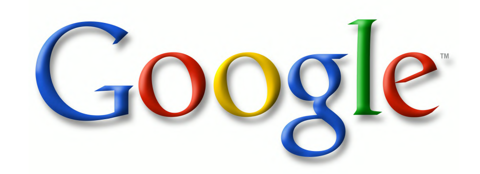






TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN

VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK.

III. BAND.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1888.

Inhaltsverzeichniss.



LEONTIUS VON BYZANZ

D DIE GLEICHNAMIGEN SCHRIFTSTELLER

DER GRIECHISCHEN KIRCHE

VON

Lic. Dr. FRIEDRICH LOOFS,

A. O. PROFESSOR DER THEOLOGIE IN LEIPZIG.

ERSTES BUCH:

AS LEBEN UND DIE POLEMISCHEN WERKE

DES LEONTIUS VON BYZANZ.



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1887.

Vorwort.

Die vorliegende Untersuchung bewegt sich auf einem Gebiete, das von der neueren Forschung kaum berührt ist, das auch von dem Bereiche meiner eignen Erstlingsarbeiten weit abliegt. Um so näher liegt die Frage nach der Veranlassung derselben. Die Antwort gebe ich mit besonderer Freude, weil sie mir Gelegenheit giebt, in einem besonderen Falle einmal den Dank auszusprechen, zu dem ich mich in weit allgemeinerem Sinne verpflichtet weiss. Denn letztlich darf ich die Anregung auch zu der vorliegenden Arbeit auf meinen verehrten Lehrer, Herrn Professor D. Harnack in Marburg, zurückführen, in dessen kirchenhistorischer Societät ich vor nun bald zehn Jahren, während der hiesigen Periode meiner Studentenzeit, die erste Anleitung zu patristischen Studien erhalten habe.

Nach dem Erscheinen seiner den ersten Band dieser „Texte und Untersuchungen" eröffnenden Abhandlung über die Überlieferung der griechischen Apologeten legte Herr Professor Harnack es mir nahe, in ähnlicher Weise die Überlieferungsgeschichte des Irenäus durchzuarbeiten, — und von Irenäus ausgehend bin ich schliesslich durch meine Studien selbst auf den Stoff der vorliegenden Arbeit hingeführt worden.

Die Hoffnung auf einen lohnenden Ertrag der Arbeit über die Überlieferung des Irenäus verging mir immer mehr. Nur zu relativ unbedeutenden Berichtigungen der gelehrten Tradition

ıterials bislang um so weniger entschliessen
h hoffe, auch die inzwischen gefundenen vatic
:ten des Irenäus noch einmal sehen zu können. —
griechischen Irenäus schien mir meine Arbe
olche Erkenntnisse zu verheissen, die gegenül
en Artikeln von Zahn (Real-Encyklopädie für pr
ologie und Kirche, 2. Aufl. Bd. VII. 1880, S.
von Lipsius (Dictionary of christian biograp
and Wace, vol. III. London 1882, p. 253—2
ten bezeichnet werden dürfen, dass sie einer
r Irenäus eine Empfehlung hätten sein könne
die Lust dazu, auf dem längst abgeernteten
ı Tradition die Nachlese zu halten. Doch f
ge Stelle dieses Feldes, an der die ältern Foı
Halloix, die wertvollsten Entdeckungen n
ἱερὰ παράλληλα, die den Namen des Johann
agen. Ihnen gegenüber musste auch ich ba
ıachen, die neuerdings auch andern sich aufge
ze Gebiet der vielverschlungenen Parallelenlitt
z. Z. für unsere Kenntnis noch in einer Unord
ühungen eines Einzelnen spottet und von g

Buch Mai (scriptt. vett. nov. coll. VII, p. 74—109) fragmentarisch publiciert hat, während ich das βιβλίον πρῶτον in einem cod. Coislin. glaube nachweisen zu können — den Wurzeln der Parallelenlitteratur nahe gekommen zu sein meinte, so sah ich mich genötigt, über diese ἱερά des Leontius und Johannes mir Auskunft zu suchen. Der vielgebrauchte Name des Johannes konnte zu näherer Untersuchung zunächst nicht locken: so war ich also auf Leontius hingewiesen — und befand mich, als ich diesem Hinweise folgte, abermals einem Chaos gegenüber; denn bis jetzt ist kaum einer der Leontii, von denen uns innerhalb der griechisch-patristischen Litteratur Werke erhalten sind, eine sicher erkannte Persönlichkeit geworden. — Hier habe ich eingesetzt.

Das vorliegende erste Buch meiner Untersuchung, das ein in sich geschlossenes Ganzes bildet, versucht den Polemiker Leontius von Byzanz unserer Erkenntnis näher zu bringen; das zweite Buch wird sich mit dem Bischof Leontius von Neapolis, mit dem Leontius, presbyter et monachus, der die vita S. Gregorii Agrigentini verfasste, und mit den Anfängen der Parallelenlitteratur beschäftigen. Diesen zweiten Teil beabsichtigte ich ursprünglich dem ersten unmittelbar folgen zu lassen, — doch ist die Arbeit nicht so schnell vorgeschritten, als ich es dachte; auch scheinen mir handschriftliche Studien, wenn auch in beschränktem Umfange, vorher nötig zu sein. Wenn ich nun auch hoffe, zu diesen bald Gelegenheit zu haben, so kann ich doch noch nicht übersehen, ob ich binnen Jahresfrist den zweiten Teil vollenden werde.

Leipzig, Ende December 1886.

F. Loofs.

ᴗorrigenda.

as Äussere des vorliegenden Buches anlangt, so m
n, einige — wie ich hoffe wenige — bei der Corre
ıler — S. 29, Z. 17: Verläumdungen, statt: Verleı
2: 1881 statt: 1883; S. 173, Anm. Z. 1: überliefert, st
und einzelne orthographische Inconsequeuzen — S
iography, sonst christian; S. 13, Z. 3: codex, später me
v. u.: Häresien, später: Häresieen; S. 33, Z. 14: Edic
3, Z. 12 v. u.: scythisch, später skythisch; S. 53, Z
;en, sonst gingen — freundlichst zu verzeihen. Die
t durch Abspringen entstandenen Fehler S. 12, Z. 1
er; S. 52, Anm.: *υποστάσεως*; S. 65 Anm., Z. 5: *αλλ'*
73. Z. 7: Hypostase., statt: Hypostase,; S. 81, Z 18
; S. 90, Z. 19 v. u.: *θεοφιλεστατον;* S. 151, Z. 4
: *την;* S. 177, Anm., Z. 1: *ως;* ebenda Z. 5: *ἐπιχει*
ıήμασι; S. 183, Z. 7 v. u.: ass, statt: dass; S. 207, Z.
t: *ἀποϱίαι*; S. 210, Z. 5 v. u.: *'ϱθοδόξον,* statt: *ὀϱ*
r. u.: *ἀγαθος . . . την* wird der Leser ohne Schwierig

Inhaltsübersicht.

Abschnitt: Kritische Untersuchungen ü
es „Leontius Byzantinus seu Hierosolymi

ERSTES BUCH.

Das Leben und die polemischen Werke des Leontius von Byzanz.





Einleitung.

Als Werke eines Leontius sind aus der spätern Zeit der altgriechischen Kirche mehrere Schriften uns überliefert, welche für die Geschichte des fünften und sechsten Jahrhunderts sowie für manche Fragen der altchristlichen Litteraturgeschichte von anerkannter Wichtigkeit sind. Die Schrift „de sectis" kennt jeder, der über die Quellen zur Geschichte des Monophysitismus unterrichtet ist, und dass die Schriften „contra Nestorianos et Eutychianos", „de sectis" und „adversus fraudes Apollinaristarum" — von dem erst vor wenigen Jahrzehnten publicierten und noch wenig bekannt gewordenen „sacrarum rerum liber" zu schweigen — sehr wertvolle Citate aus verlornen Werken ältrer Väter und Häretiker enthalten, ist seit Fabricius (Fabricius, Bibliotheca graeca ed. Harles VIII, 309 sqq.) gleichfalls allgemein bekannt, und mehrfach ist noch in neuester Zeit bei patristischen Forschungen des Leontius Name genannt worden (Zahn, Forschungen z. Gesch. des neutest. Canons II. 1883, S. 236; III. 1884, S. 7; Zeitschrift für Kirchengeschichte VIII. 1885, S. 16; Dräseke ebenda S. 86 und Zeitschrift für wissenschaftl. Theol. Bd. 29. 1886, S. 303 u. 308). Allein bis jetzt ist man noch nicht hinausgekommen über den Satz, mit welchem Gass in Herzog's Real-Encyklopädie 1. Aufl. Bd. XIX. 1865, S. 780 ff. den Artikel über „Leontius von Byzanz" einleitete. „An dem Namen dieses altkirchlichen Polemikers und Häreseologen — so heisst es in diesem Artikel — haftet viel Verwirrung der litterarhistorischen und handschriftlichen Notizen. Die wichtigeren unter diesem Titel vorhandenen Schriften gehören gewiss demselben Verfasser an, doch ist gestritten worden, wie sich dieser zu einem oder zwei Gleichnamigen verhalte." Gass selbst hat der Verwirrung nicht abgeholfen, sein Artikel ist vielmehr ein wahres Labyrinth

.. .. Dorther stan
n über die vita Sabae, wie das dem vorhandene
gegenüber unerlaubte, wörtlich von Canisius (a.
genommene Citat „Cyrilli vita S. Sabae ap. Suriu
Der griechische Text der von Canisius lateinisch
n bei Mai, Spicilegium Romanum X. 1844 pars II p.
p. 1") dient zwar den Angaben über die Schrift cont
chianos (R.-E[1]. a. a. O. S. 781) zur Grundlage, doch kön
kels bei der Ausarbeitung nur eigne ungenaue Notizen
über den Mai'schen Text vorgelegen haben. Oh
bleibt es unerklärlich, wie es dem Verf. entgehen
. den er sich hier anschliesst, seiner Handschrift folge
ift contra Nest. et Eut. gar nicht das Griechische de
einisch gedruckten zweiten Buches mitteilt — dies
iern contra Nest. et Eut. als selbständige Schrift —, s
isius unter selbständigem Titel gedruckte Tracta
der Artikel die von Mai, Script. vet. nov. coll. VII
ten Schriften des Leontius, obwohl Mai im Spicileg
lbst auf sie hingewiesen hatte. Nur von einer dies
Artikel aus Canisius-Basnage a. a. O. 530 sq. Kun
", so wird hier gesagt, „ein Manuscript der Bil
müsste es heissen; doch enthält auch die Palat.,
s-Harles VIII, 318 bemerkt ist, dieselbe Schrift; e
thek des Fabricius mag die Verwechselung veranlass
lches „octo disputationes Leontii Hierosolymitani c
Nestorianos" enthalte, so steht gänzlich dahin, wie
enerwähnten gleichnamigen Schriften verhalten m
Schrift war, wie erwähnt, inzwischen von Mai pub
der von Mai, Script. vet. VII edierten Schriften e
rdings: „Dazu kommen noch", so schliesst der Abs
lem Leontius beigelegten Schriften, „lateinisch von
s hypotheticae contra eos ...

zum grössten Schaden des Artikels, denn mit Hülfe der Migne'schen Ausgabe hätte der Verf. die Irrtümer und Verwechselungen seines Artikels leicht erkennen können.

Die vollständigsten und besten Angaben über Leontius bietet Jos. Fessler, Institutiones Patrologiae tom. II. 1851, p. 934 [mir nur aus dem Abdruck bei Migne P. G. 86 col. 1187 sqq. bekannt]. Dort ist auch die veraltete und wenig ergiebige ältere Litteratur angegeben. Doch sind auch die Angaben bei Fessler nur eine sorgfältige Verarbeitung und dankenswerte Zusammenstellung des Wenigen, was die Forschung vor ihm festgestellt hatte oder festgestellt zu haben meinte.

Die Werke des Leontius bieten daher der kritischen Forschung ein bis jetzt kaum in Angriff genommenes Arbeitsgebiet. Einen Anfang der hier dringend nötigen, und, wie sich zeigen wird, wertvolle Resultate verheissenden Arbeit, will die folgende Untersuchung machen, und eben deshalb glaubt der Verfasser auf die freundliche Nachsicht der Fachgenossen rechnen zu dürfen. Sobald nur erst einige der Resultate der folgenden Untersuchung die Billigung der Sachverständigen gefunden haben, wird es leichter sein, gefälliger und interessanter über Leontius von Byzanz zu schreiben, als es in einer noch völlig ins Leere bauenden Untersuchung möglich ist.

---

adv. Severum", die in dem Artikel — irrigerweise, wie oben gesagt — bereits als ein Teil des lib. II contra Nest. et Eut. erwähnt waren. Diese verwirrenden Irrtümer des Artikels mussten im Voraus aufgewiesen werden; zu weiteren Berichtigungen wird später Veranlassung sein.

Erster Abschnitt.

ꞁsche Untersuchungen über die polemischen V
„Leontius Byzantinus seu Hierosolymitanus

Erstes Capitel.

r schon um 1000 p. Chr. in einer Sammlung Leontii Byzantini vereinigten Schriften.

ꞁe alte Sammlung der opera Leontii B

kirchengeschichtliche und litterargeschichtlic
t denjenigen, der nach „Leontius von Byzan
und seinem Leben bei ihr sich erkundigen w
*). Abgesehen von wenigen Citaten aus der
ꞁius in der von Mai, Script. vet. nov. coll. VI
Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnat
Damascenus [doch hier ohne den Namen des
ꞁthymius Zigabenus, kennt man bis jetzt, soviel
ꞁistorische Notiz, die sich auf den Verfasser der
Schriften zu beziehen scheint. Nicephorus Cal
ꞁccl. XVIII, 48 (Migne P. G. 147, col. 428)
λοὶ μὲν καὶ ἄλλοι τούτοις [scil. den Monoph
ꞁt nach Severus Nicephorus den Johannes P
ἀντέϑεντο· μάλιστα δὲ ...

ὁ θαυμάσιος διάκονος καὶ ῥαιφερενδάριος Γεώργιος ὁ Πισσίδης [lebte z. Z. des Kaisers Heraclius (610—641) vgl. Dictionary of Christian biography ed. by Smith and Wace 1877 ff. II p. 648 f.] *ἡλικιώτης ὢν ἐκείνῳ, εἰ καὶ τῷ χρόνῳ λίαν νεώτερος.* Diese eine Nachricht, auf welche schon Fabricius hinweist (Fabricius-Harles VIII p. 310), giebt mehr Rätsel auf als sie löst. Sind die noch jetzt erhaltenen *τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου* das von Nicephorus gemeinte Werk? In diesem Falle redet Nicephorus ohne das relativ unbedeutende Werk, das er so hoch preist, gesehen zu haben. Oder ist ein gegen Philoponus speciell gerichtetes, verlornes Buch desselben Leontius gemeint, der die *τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου* geschrieben haben soll? Oder endlich, ist der Verfasser dieses Werkes gegen Philoponus ein andrer als der Verfasser der libri adv. Nest. et Eut., der *τριάκοντα κεφάλαια* u. s. w.? Mit dieser Überlieferung, also überhaupt mit der bis jetzt bekannten geschichtlichen Tradition über Leontius ist zunächst nichts zu machen, und mit erneuter Durchsuchung der Tradition zu beginnen, ist unthunlich, weil uns noch jedes Kriterium zur Unterscheidung der verschiedenen Leontii fehlt. Wir müssen deshalb von den Werken ausgehen, welche unter dem Namen des Leontius überliefert sind. Schritt für Schritt, vom Sichersten ausgehend, muss ein analytisches Verfahren uns zur Erkenntnis dessen führen, was sich über Leontius wissen lässt.

Die Migne'sche Patrologia graeca, welche die im Druck bekannten Schriften der griechischen Väter im Grossen und Ganzen vollständig in sich fasst, hat die Werke, welche handschriftlich einem Leontius zugeschrieben werden, unter drei bezw. vier verschiedenen Titeln aufgenommen. Tom. 86 bringt col. 1185—2100 die opera „Leontii Byzantini seu Hierosolymitani", — unter ihnen die obengenannten Schriften „de sectis", „contra Nestorianos et Eutychianos", „adversus fraudes Apollinaristarum" u. a., tom. 93, col. 1559—1748 enthält die Werke des „Leontius Neapolitanus episcopus", tom. 98, col. 549—716 bietet eine vita Gregorii ep. Agrigentini (nach Dictionary of christian biography: saec VI et VII) auctore „Leontio presbytero monacho". Über einen vierten Leontius, „Leontius Damascenus", findet sich in tom. 93, col. 1748 nur ein Hinweis auf eine Notiz Montfaucons: Leontius Damascenus numeratur a Montfauconio

... empfehlen
e, die drei letztgenannten Leontii fürs erste be
it der Untersuchung derjenigen Schriften zu
igne, 86, 1 u. 2 als opera Leontii Byzantini
ni gedruckt sind. Unter ihnen befinden sic
en- und Litteraturgeschichte wichtigen obe
ten. Die Migne'sche Sammlung der opera Le
u Hierosolymitani umfasst folgende Stücke:

Σχόλια, vulgo „de sectis" col. 1193—1268, ab
Fallandi, Bibl. vet. patr. XII, p. 625—657, d
egg. p. XXX) durch doppelte Vermittlung ent
litio princeps des Ioannes Leunclavius, Basel 1
ius-Harles VIII, 310).

γοι γ' κατὰ Νεστοριανῶν καὶ Εὐτυχιανιστ
estorianos et Eutychianos" col. 1268—1396,

. Προθεωρία und λόγος α': τῆς κατὰ τὴν θ
χυρίου καὶ ἀνθρωπότητα ἐναντίας δοκήσε
ρίου καὶ Εὐτυχοῦς ἔλεγχος καὶ ἀνατροπή,
1316, griechisch nach Mai, Spicileg. Rom.
p. 1—39, lateinisch — dem griechischen
die citierten Väterstellen nur unvollkomm
entsprechend gekürzt — nach der editio p
lateinischen Textes in Canisius, Lection
(Canisius-Basnage I, 535—559). Der
Titel bei Canisius ist: „adversus Enantio

λόγος β': πρὸς τοὺς ἐκ τῶν ἡμετέρων ...

kürzt — nach Canisius (Canisius-Basnage a. a. O. p. 559—574).

c. *λόγος γ': [κατὰ ἀφθαρτοδοκητῶν*)] τῆς ἀποῤῥήτου καὶ ἀρχ[αι]οειδεστέρας τῶν Νεστοριανῶν ἀσεβείας καὶ τῶν ταύτης πατέρων φωρὰ καὶ θρίαμβος*, bei Canisius im Inhaltsverzeichnis (Canisius-Basnage p. 525): „contra illos, qui simulabant, se Chalcedonensem synodum recipere, cum essent Nestoriani", in der Textüberschrift (a. a. O. p. 575): „de Nestorianorum impietate secreto tradita principio, et de ejus parentibus triumphus", Migne, col. 1357—1396, griechisch nach Mai, Spicilegium a. a. O. p. 66—94 und Script. vet. nov. coll. VI, p. 299—312, lateinisch — auch hier dem Griechischen entsprechend gekürzt — nach Canisius (Canisius-Basnage p. 575—596).

3. *Κατὰ τῶν δύο τὰς ὑποστάσεις Χριστοῦ λεγόντων κτλ.*, „adversus Nestorianos", sieben Bücher unter Specialtiteln, griechisch nach der editio princeps in Mai, Scriptorum vet. nov. coll. IX, 410—610, Migne, col. 1396—1768[1] mit eigner lateinischer Übersetzung.

4. *Ἀπορίαι πρὸς τοὺς μίαν φύσιν λέγοντας σύνθετον τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστὸν καὶ μαρτυρίαι τῶν ἁγίων καὶ ἀνάλυσις τοῦ δόγματος αὐτῶν*, „contra Monophysitas" griechisch nach Mai, Scriptorum vet. nov. coll. VII, p. 110—155, Migne, col. 1769—1901 mit teilweise (vgl. col. 1875 not.) eigner lateinischer Übersetzung.

5. *Τὰ τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου*, Migne, col. 1901—1916, griechisch nach Mai, der Script. vet. nov. coll. VII, pars I, p. 40—45 diese *τριάκοντα κεφάλαια* als ein Citat in der „Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnatione" bereits gedruckt hatte und deshalb Spicileg. a. a. O. p. 65 diesen Abschnitt der dort von ihm benutzten Handschrift des Leontius unter Verweisung auf die „doctrina patrum" ausliess, lateinisch nach Canisius, der diese *τριάκοντα κεφάλαια* unter dem Titel „Dubitationes hypotheticae et definientes contra eos, qui negant esse in Christo

*) Diese beiden Wörter gehören in den Titel des *λόγος β'*, wie die Titel zu lib. II und III des lateinischen Textes bei Canisius beweisen, und der Inhalt fordert.

... ...snage p. 611—623).

Πρὸς τοὺς προφέροντας ἡμῖν τινα τῶν ...
ψευδῶς ἐπιγεγραμμένα εἰς ὄνομα τῶν ἁγί...
„adversus eos, qui proferunt nobis" etc., ku...
fraudes Apollinaristarum", Migne, 1947—197...
nach Mai's editio princeps, Spicileg. a. a. O. 1...
einisch nach Canisius (Canisius-Basnage p...

Ὁμιλία εἰς τὴν Μεσοπεντηκοστὴν, καὶ εἰς κτλ.,
estum diem Mediaepentecostes", Migne, col.
griechisch und lateinisch nach der editio princep...
efis, Graecolatinae patrum Bibliothecae novu...
p. 720 ff. [nach Migne].

Λόγος εἰς τὴν ἁγίαν Παρασκευὴν τῆς μεγάλης
κτλ., „oratio in sanctam parasceuen", Migne, ...
004, griechisch und lateinisch nach der edit...
Gretser's, cf. Gretseri Opera omnia, Ratisbon...
...7—353.

Fragmente, griechisch nach Mai mit hinzugef...
...cher Übersetzung:

col. 2004—2009: ἀπὸ τῶν Λεοντίου, von M...
vet. nov. coll. VII, 52—54 sub textu aus zw...
Mss. publiciert.

col. 2009—2012: ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίο...
von Mai, Script. vet. nov. coll. VII, p. 1 sq...
„Antiquorum patrum doctrina de verbi in...
p. 53.

col. 2013: ἐκ τῶν Λεοντίου, aus der ...

11. Appendix: *Λεοντίου πρεσβυτέρου καὶ Ἰωάννου τῶν ἱερῶν βιβλίον β′*, „Leontii et Ioannis collectanea de rebus sacris“, kurz: „rerum sacrarum liber secundus“, griechisch mit hinzugefügter lateinischer Übersetzung nach der editio princeps bei Mai, Scriptorum vet. nov. coll. VII, p. 74—109, Migne, col. 2017—2100.

Diese Übersicht zeigt, dass die Migne'sche Ausgabe der opera Leontii eine Sammlung einzelner, von verschiedenen Forschern und also vermutlich aus verschiedenen Handschriften herausgegebner Werke ist. Wir müssen demnach über Migne hinaus zu den editiones principes zurückgehen und durch sie zu den Handschriften. Die opera Leontii bei Migne lösen sich dann in eine Reihe einzelner Gruppen auf, die einzeln behandelt werden müssen. Liegen in einzelnen dieser Gruppen bereits Anfänge einer Sammlung vor? so ist zunächst zu fragen. Bei einer dieser Gruppen ist dies zweifellos, und von dieser haben wir deshalb auszugehen.

Die oben sub 2[a], 2[b], 2[c], 5, 6 und 7 genannten Schriften fand Mai vereinigt in einem „codex priscus integer et perrarus, qui fuit olim cardinalis Salviati deinde gentis Columnensis“. Mai selbst hat ihn für die Vaticana gekauft (Spicileg. X, praef. V sqq.) und hat im Spicilegium X, pars II, p. 1—151 die betreffenden Schriften des Leontius mit Ausnahme der schon früher von ihm aus einer andern Handschrift publicierten *τριάκοντα κεφάλαια* (vgl. oben S. 9 Nr. 5) veröffentlicht. Der codex Vaticanus enthält, wie Mai's Ausgabe beweist, die fraglichen Schriften in der Reihenfolge: 2[a], 6, 5, 2[c], 2[b], 7.

Ganz dieselben vier*) Schriften hat Canisius, Antiquarum lectionum tom. IV, p. 1—171 (ed. Basnage I, p. 525 sqq.) lateinisch publiciert nach dem ihm übergebnen Material des Jesuiten Turrianus. Turrianus hatte seine lateinische Übersetzung hergestellt auf Grund ihm selbst gehörigen handschriftlichen Materials, das er später dem Jesuitencolleg in Rom schenkte (Canisius-Basnage p. 534). Dass in diesem handschriftlichen Material die von Turrianus übersetzten Schriften in einem codex

*) Canisius (Canisius-Basnage p. 531) und Basnage (ibid. p. 534) zählen sie als drei, wahrscheinlich weil Nr. 7 in dem handschriftlichen Gesammttitel (p. 525 vgl. unten S. 19) nicht mit aufgeführt ist und ihnen daher als Anhang zu Nr. 2 erschienen sein mag.

..., dass auch Turrianus glei
ften handschriftlich verbunden vorfand. Iden
odex Turrianus, wenn ein solcher anzunehm
anus keinesfalls. Denn zunächst bot der c
chriften in einer andern Reihenfolge als M
ich — nach dem Druck bei Canisius zu sc
Reihenfolge: 2^a, 2^b, 2^c, 7, 6, 5. Weiter bewei
ichungen zwischen dem griechischen Text bei
ischen des Turrianus bei Canisius, auch w
etzungsfehler einerseits, andrerseits Editions
men wollte, dennoch zweifellos die Versch
chriften des Turrianus und des Cardinals M
ine dritte Handschrift der in Rede stehenden
s besitzt die Bibliotheca Bodleiana in Oxford
nus 92B (vgl. Coxe, Catalogi codicum mss.
xford 1853, p. 580 f.). Da diese Handschrift fü

inige Beispiele werden genügen: Migne col. 1273
andschrift (vgl. Spicileg a. a. O. p. 5) secunda manu
Turrianus fehlt es; col. 1287D (cf. Canisius-Bas
i Turrianus Z. 6 zwischen animam und sic se ha
C Z. 7 fehlen im griech. Text (vgl. Mai, Spicileg.
ικτιζόμενος mehrere Wörter, etwa ἔπειτα δὲ ὅτι τ
ἐξηπατημένων; col. 1301 D Z. 8 fehlen im griec
O. S. 29) die Worte confundunt divisum neque
Z. 10 ist der lat. Text vollständiger; das unsinn
τῶν im Titel col. 1357 fehlt bei Turrianus (s. Ca
5). Überhaupt sind die mit der verschiedenen R
verbundenen ...

der Leontiusschriften von besondrer Wichtigkeit ist, müssen wir sie auf Grund der Mitteilungen des citierten Catalogs genauer ansehen. Der codex ist ein Quartband von 227 Blättern, auf Pergament gegen Ende des zehnten Jahrhunderts (nach Coxe) geschrieben. Sein Inhalt ist folgender:

fol. 1: *Τοῦ μακαρίου Λεοντίου τοῦ ἐρημίτου πρόλογος ἤγουν προθεωρία τῆς ὑποκειμένης συντάξεως.* Es folgt dann der Prolog Migne col. 1267—1272, sodann Buch I contra Nestorianos et Eutychianos mit demselben Titel wie bei Migne (*τῆς κατὰ τὴν θεότητα τοῦ Χριστοῦ* — Migne: *κυρίου* — *καὶ ἀνθρωπότητα κτλ.*).

fol. 67: *τοῦ αὐτοῦ μακαρίου Λεοντίου μονάζοντος ἐπίλυσις κτλ.* wie Migne col. 1915—1946.

fol. 97: .... *διδόναι παντὸς ἀριθμοῦ τὸ ποσὸν κτλ.* Migne col. 1904 B Z. 8 in Nr. VIII—1916, also die *τριάκοντα κεφάλαια* in einer am Anfang verstümmelten Gestalt.

fol. 106: *Τοῦ αὐτοῦ ἀββᾶ Λεοντίου λόγος β' πρὸς τοὺς ἐκ τῶν ἡμετέρων προσθεμένους τῇ κατεφθαρμένῃ γνώμῃ τῶν ἀφθαρτοδοκητῶν διάλογος* = Migne col. 1316—1357.

fol. 151[b]: *τοῦ αὐτοῦ σύνταγμα περὶ τῆς ἀποῤῥήτου καὶ ἀρχαιοειδεστέρας τῶν Νεστοριανῶν ἀσεβείας καὶ τῶν αὐτῆς πατέρων φορὰ* [lies: *φώρα*] *καὶ θρίαμβος* = Migne col. 1357—1384 B Z. 1, also Teil I von lib. III contra Nestorianos et Eutychianos.

Hieran reiht sich im Catalog Folgendes:

fol. 175: *τοῦ αὐτοῦ κεφάλαια κατὰ διαφόρων αἱρετικῶν* (cum prologo).

Inc.: *Ὁ Ἄρειος τρεῖς ὑποστάσεις ὁμολογεῖ ἀλλὰ τὴν μονάδα ἀρνεῖται καὶ οὐ λέγει ὁμοούσιον τὴν ἁγίαν τριάδα.*

Der erwähnte „prologus“ lautet: *οὐκ εὔβουλον δὲ ἡγησάμην τὰς χρήσεις τῶν προγεγραμμένων καὶ ἀθέων αἱρετικῶν ἐνσημήνασθαι, πρωτοτύπως μὲν διὰ τὸ εἶναι αὐτὰς ἀνωφελεῖς, εἶτα δὲ τοῖς ἀκεραιοτέροις ὡς εἰκὸς καὶ ἐπιβλαβεῖς, λοιπὸν δὲ*

Canisius-Basnage p. 625, weiter Mai, Scriptor. vet. nov. coll. VII, pars I p. 41 not. 1) darf man sich nicht berufen, da hier, wie oben bereits bemerkt, der griechische Text nicht aus dem cod. Vatic. des Leontius stammt — obwohl auch dieser ihn enthält cf. Spicileg. X pars II p. 65 — sondern aus der Handschrift der „Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnatione“.

— — 1050. Sodann folgen fol. 210
an Succensus (incip. prior: ἐνέτυχον τῷ ὑ
opp. Migne 77, col. 228, desinit altera δόλου
id. 245 C (9 Zeilen vor dem Schluss), endlich
kannte Brief des Julius v. Rom πρὸς Δόκιοι
Προσδόκιον), den Jo. Gottlieb Ehrlich 175
Handschrift herausgegeben hat (Julii primi,
d Prosdocium epistola de Trinitate et incarnati
nsi etc. Leipzig 1750. 4⁰. 35 S. S. 25—35
ustant (epp. romanorum pontificum I. 1721,
wohl aus derselben Handschrift („ex antiquo
).

Schluss des ganzen Bandes findet sich — rot -
emerkung: τετέλεσται σὺν θεῷ ἡ κατὰ πα
ατροπὴ καὶ θρίαμβος τοῦ μακαρίου Λεοντίου
λου ἀσκητοῦ.

vierte Handschrift, bei Omont, Inventaire
nscrits du supplément grec de la Bibliothèque
22, cod. 163 genannt, enthält nur „Leontii erer
Nestorianos et Eutychianos". Da diese H
rhandschrift des XVIII. Jahrhunderts ist und
rbeit zu einer Ausgabe zu sein scheint, kann
dass die Schrift contra Nestorianos et Eutycl
dschriftlich überliefert ist. Ein spätrer He
n sie vielleicht auf die Spur einer andern ält
bracht, wird jedenfalls einer Untersuchung
entziehen können. Wie ...

im cod. Laudianus in der Reihenfolge: 2ᵃ, 6, 5, 2ᵇ, 2ᶜ erste Hälfte, dann nach einem in den codd. Turr. und Vat. nicht vorhandenen Stück: 2ᶜ zweite Hälfte, der sich abermals Stücke anschliessen, die im Turr. und Vat. sich nicht finden. Nr. 7 dagegen fehlt im Laudianus.

Die dem Laudianus eigenthümlichen Stücke werden später behandelt werden. Hier bleiben wir zunächst bei den von Canisius und Mai nach den codd. Turr. und Vat. publicierten Schriften.

Zuerst hat demnach die oben sub 2 genannte Schrift contra Nestorianos et Eutychianos uns zu beschäftigen. Dass der Titel, der bei Mai, pars Spicil. X, 2, p. 1 der *προθεωρία* vorausgeht: *Λεοντίου μοναχοῦ λόγοι γ' κατὰ Νεστοριανῶν καὶ Εὐτυχιανιστῶν* aus der Handschrift stammt, wird schon dadurch wahrscheinlich, dass er ähnlich in dem Generaltitel bei Canisius sich findet (Canisius-Basnage p. 525): „libri tres contra Eutychianos et Nestorianos". Ein weiteres Argument für die Herkunft dieses Titels aus den Handschriften wird sich unten S. 19 ergeben. Ob auch der cod. Laud. diesen Titel darbietet, lässt sich freilich nicht sagen, da nicht ersichtlich ist, inwieweit der in dem Oxforder Catalog dem Prolog vorausgeschickte Gesammttitel „Leontii Byzantini monachi contra Eutychianos et Nestorianos libri tres praevio prologo" nur auf Rechnung des Herausgebers zu setzen ist. Jedenfalls ist der Titel „libri tres adv. Nest. et Eut." sachlich begründet: das durch die *προθεωρία* eingeleitete Werk sollte nach Absicht des Verf. aus drei Büchern bestehen (col. 1269A Z. 13).

Den Handschriften und Ausgaben gegenüber kann man nun zweifelhaft sein, welches diese drei Bücher sind, 2ᵃ, 2ᵇ, 2ᶜ, wie Canisius, Basnage, Migne nach dem cod. Turrian. angeben, oder 2ᵃ, 6, 5, 2ᶜ, wie Mai mit dem cod. Vaticanus annimmt. Ein Blick in die *προθεωρία*, den Mai offenbar nicht für nötig erachtet hat, entscheidet die Frage. Der Verf. bespricht hier nach den Einleitungsworten die Disposition der von ihm dargebotenen drei Bücher und giebt hierbei sogar die Titel der einzelnen Bücher an. Der Titel des ersten Buches ist: *τῆς κατὰ τὴν θεότητα τοῦ Χριστοῦ καὶ ἀνθρωπότητα ἐναντίας δοκήσεως Νεστορίου τε καὶ Εὐτυχοῦς ἔλεγχος καὶ ἀνατροπή*

... (col. 1272 B). Diese Titel entsprechen genau
s befolgten Anordnung der drei Bücher. Auch
welche Canisius (Canisius-Basnage I, p. 5
bersicht für die beiden ersten Bücher darbie
iodocetas" für Buch 1, „contra Aphthartodocetas
nmen offenbar richtiger, handschriftlicher Ül
ναντιοδοκῆται nennt der Verf. selbst (col. 12
Buch bekämpften Gegner, und „κατὰ ἀφθαρ
sus Incorrupticolas" wie Mai und mit ihm M
*) erweist sich dadurch als ein handschriftlich
chter Titel, dass es auch bei Mai p. 96 sqq. als
logus sich findet, mehr aber noch dadurch,
Handschrift in völlig sinnloser Weise, — a
Mai noch Migne Anstoss genommen haben —,
s dritten Buches vorausgestellt ist: λόγος γ'
οκητῶν τῆς ἀποῤῥήτου καὶ ἀρχοειδεστέρας
Migne col. 1357 (vgl. oben S. 9 Anm.). I
les κατὰ ἀφθαρτοδοκητῶν in den Titel d
erklärt sich aus einer Thatsache, die für die B
schriftlichen Überlieferung nicht unwichtig ist
auer dargelegt werden muss. In Handschrift
zusammengehörige Schriften oder eine gröss
eteilte Schrift enthalten, findet sich sehr häufig
att ein Inhaltsverzeichnis, welches die Titel der

bloss mit col(umne) eingeführtes Citat bezieht sich
uf die Ausgabe der opera Leontii in Migne, Patrol.
Bd. 86, 2 ...

Schriften oder Capitel mitteilt. In der Handschrift selbst fehlen dann nicht selten die Überschriften, sei es weil sie bei der ersten Sammlung der Schriften noch nicht vorhanden waren oder in Rücksicht auf dies Inhaltsverzeichnis als überflüssig ausgelassen wurden, sei es weil der Schreiber des Codex oder seiner Vorlage die Überschriften zunächst wegliess in der — später dann häufig unausgeführt gebliebenen — Absicht, diese Überschriften nach Vollendung der Handschrift in roter Schrift nachzutragen. Mai's codex Vatican. weist auf eine solche Vorlage zurück, in der über den einzelnen Schriften keine Titel sich fanden, der aber ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt war. In diesem Inhaltsverzeichnis folgten die Titel von Buch 1 und 2 unmittelbar auf einander: *πρὸς τοὺς ἐξ ἡμῶν προσθεμένους τῇ κατεφθαρμένῃ γνώμῃ τῶν ἀφθαρτοδοκητῶν διάλογος κατὰ ἀφθαρτοδοκητῶν· τῆς ἀποῤῥήτου καὶ ἀρχαιοειδεστέρας κτλ.* . Nachdem in einer folgenden Abschrift das *κατὰ ἀφθαρτοδοκητῶν* irrig zu dem *τῆς ἀποῤῥήτου* gezogen war, wurden die so entstellten Überschriften auch über die einzelnen Schriften geschrieben, das Inhaltsverzeichnis ging verloren, und somit fehlte für den, der die Bücher abschrieb, ohne viel davon zu verstehen, eine Anweisung für die Anordnung der Bücher. So kam es, dass — wahrscheinlich in Folge einer Verlegung der Quaternionen vor dem Einbinden — die oben sub 6 und 5 genannten Schriften an die Stelle des *λόγος β'* rückten, und infolge dessen später auch 2ᵇ und 2ᶜ umgestellt wurden, wahrscheinlich weil 2ᶜ, wie noch jetzt bei Mai (Spicileg. X, 2 p. 66), ausdrücklich als *λόγος γ'* bezeichnet war. Auch diese Thatsache wird gleich weiter zu verwerten sein. Vorher aber ist sie erst sicher zu stellen gegen die Annahme, dass die kleinen Schriften Nr. 6 und 5 im cod. Vat. und Laudian. an ihrer rechten Stelle stünden und als Beigaben zu 2ᵃ oder als integrierende Teile desselben zu betrachten seien. Auf den ersten Blick nämlich könnte es so scheinen, als begünstige die *προθεωρία* des Werkes contra Nestorianos et Eutychianos diese Vermutung. Es heisst hier nämlich col. 1269 AB: *καὶ τρεῖς τοὺς πάντας λόγους συνετάξαμεν· ὧν ὁ μὲν πρῶτος τῆς ἀντιθέτου καὶ ψευδωνύμου γνώσεως Νεστορίου τε καὶ Εὐτυχοῦς ἐν ταὐτῷ τὰς ἀνθυποφορὰς καὶ τὰς ὑπαπαντήσεις κεφαλαιωδῶς περιέχει, σχεδόν τι ἐν ὀλίγοις τὰς πάσας αὐτῶν περικλείων ἐπαπορήσεις· ἐπὶ κεφαλαίων δὲ τὸν αὐτὸν πεποιήμεθα λόγον, ἑκάστου δηλαδὴ*

...ἐπαπορήσεις gleichfalls auf de
ı Teil von lib. I contra Nestorianos et Eutychia
:n. Allein bei näherer Untersuchung widerstrel
›m Anschluss an 2ª, und 2ª selbst erweist sich
eschlossenes Ganzes. Nr. 5 nämlich kann nicl
ı Buches adv. Nest. et Eut. sein, weil sich in
ε *κεφάλαια κατὰ Σευήρου* nicht die gering
ızeitigen Berücksichtigung der Nestorianer f
ροθεωρία für lib. I adv. Nest. et Eut. verhei
'on Nr. 6, und überdies erweist sich diese ἐ
Σευήρου προβεβλημένων συλλογισμῶν als dı
g gegenüber 2ª durch die in der Einleitung
mene Rückbeziehung auf die früher (*πρώην*)
; contra Nestorianos et Eutychianos. Buch 1
os et Eutychianos (2ª) ist auch an sich schon
'enden Gestalt ein fertiges Ganzes. Gemäss
des Verfassers (col. 1272 D) folgt nämli(
ersten Buche gleichwie in den beiden ande1
ʒ selbst eine Reihe patristischer Belegstelle
›r diesen könnte etwas ausgefallen sein. Al
nge von der Ausführung zu den *χρήσεις* ist, '
:üre deutlich sieht, keinesfalls eine Lücke. D
:elnen 2ª eine musterhafte Disposition zeigt
'grität dieses Buches gar nicht zu zweifeln.
r die Capitelzahlen, die ursprünglich hier
zt im dritten Buche vorhanden gewesen sin(
ten Buche gilt ...

sius gebotenen Anordnung im Wesentlichen noch ebenso vorliegt, wie es aus des Verfassers Hand hervorgegangen ist. Völlig irrtümlich sind also im cod. Vatic. und Laudianus die Schriften Nr. 6 und 5 zwischen 2[a] und 2[b] (bezw. 2[c]) eingeschoben.

Dass dies geschehen konnte, ist, wie schon oben bemerkt, für die Beurteilung der handschriftlichen Überlieferung von Wichtigkeit. Diese Einschiebung wäre nämlich nicht möglich gewesen, wenn nicht beide Schriften, 6 und 5, bereits zu einer Zeit, die weit hinter den codd. Vat. und Laudian. liegt, mit 2[abc] zu einer Sammlung vereinigt gewesen wären. Da nun der cod. Laudianus (nach Coxe) ca. 1000 p. Chr. geschrieben ist, so dürfen wir eine Sammlung von Schriften des Leontius bereits in relativ sehr alter Zeit voraussetzen.

Dieser Sammlung ist, wie oben bewiesen wurde, wenigstens in einigen Handschriften ein Inhaltsverzeichnis vorangestellt gewesen. Da nun Canisius (Canisius-Basnage I, p. 525) ein solches Inhaltsverzeichnis den von ihm herausgegebenen Schriften voranstellt, so liegt die Annahme nahe, dass Turrianus dasselbe in seiner Handschrift gefunden habe. Um der folgenden Untersuchungen willen ist es zweckmässig, dies Inhaltsverzeichnis hier einzuschalten:

Leontii Byzantini monachi libri tres contra Eutychianos et Nestorianos

I contra Enantiodocetas.

II contra Aphthartodocetas.

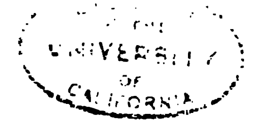
III contra illos, qui simulabant, se Chalcedonensem synodum recipere; cum essent Nestoriani.

Ejusdem Leontii solutiones argumentationum Severi.

Ejusdem Leontii dubitationes hypotheticae et definientes contra eos, qui negant esse in Christo post unionem duas veras naturas.

Mit der an letzter Stelle genannten Schrift, den „dubitationes hypotheticae“ (*ἐπαπορήσεις* cf. col. 1916 A fin. vgl. unten § 14), sind die *τριάκοντα κεφάλαια* gemeint, die wie im cod. Turrian. (cf. Canisius-Basnage p. 624 und 625) so auch im Vaticanus (Mai, Spicileg. X, pars I, p. 65 not.) diesen Titel tragen, während im Laudianus mit dem Anfang auch der Titel zu fehlen scheint. Der Titel *τριάκοντα κεφάλαια* stammt aus der „Antiquorum patrum doctrina de verbi incarnatione“, durch deren

, dass Turrianus dies Inhaltsverzeichnis
ind. Andernfalls hätte er die in seiner H
so im Vaticanus) unter besonderm Titel (
nage p. 597) vorhandene Schrift adv. frau
rum besonders namhaft gemacht. Doch ebe
Inhaltsverzeichnis als ein handschriftlich üb
nen ist, eben dann hat die Auslassung de
les Apollinaristarum noch eine andre Bedeut
Schrift (Nr. 7) ursprünglich zu der Sammlu
tii nicht hinzu? Diese Frage liegt um so n
Laudianus nach den Angaben des Catalog
nicht enthält. Doch trotz dieses Fehlens l
hörigkeit der Schrift adv. fraudes Apollinarist
lung bereits für sehr alte Zeit mindestens sehr
nachen. Vergleicht man nämlich die Reihenf
iftigenden Schriften im cod. Turrian.: 2ᵃ, 2ᵇ,
er Reihenfolge im Vaticanus: 2ᵃ, 6, 5, 2ᶜ, 2ᵇ
sich ferner an die Umstellungen, die im Vatic
ben (vgl. S. 17), so wird man es für wahrschei
, dass Nr. 7 schon vor der Loslösung der co
atic. vom gemeinsamen Stamme zwischen 2ᶜ
hat. Da nun aber bereits im cod. Laudianus
rliegende Umstellung von Nr. 6 und 5 zu be
sen die Archetypi der codd. Vat. und Turr. v
Laud. d. h. vor dem Jahre ca. 1000 entstand
adv. fraudes Apollinaristarum scheint also be



gegen geltend gemacht werden, weil über die Zeit ihrer Entstehung nichts zu sagen ist.

Der Ausfall der Schrift adv. fraudes Apollinaristarum im cod. Laudian. kann um so weniger auffallen je offenbarer im cod. Laud. von fol. 175 an mehreres darauf hinweist, dass die bei Anfertigung der Handschrift geplante Sammlung der Schriften des Leontius uns nur in verstümmelter Gestalt vorliegt. Vor fol. 175 bricht contra Nestorianos et Eutychianos lib. III ab bei Migne col. 1384 B, Z. 1, also vor dem *πρόλογος τῶν ὑποκειμένων χρήσεων Θεοδώρου καὶ ἄλλων αἱρετικῶν* [so ist nach dem lateinischen Text und nach cod. Laudian. fol. 178 zu lesen]. Die im Catalog als Prolog zu dem Folgenden bezeichneten Sätze *οὐκ εὔβουλον δὲ ἡγησάμην τὰς χρήσεις τῶν προγεγραμμένων καὶ ἀθέων αἱρετικῶν ἐνσημήνασθαι κτλ.* (cf. oben S. 13 f.) sind demnach als Epilog zu dem Vorangehenden anzusehen; sie rechtfertigen die Auslassung der den 2. Teil des lib. III contra Nestorianos et Eutychianos bildenden Citate aus Theodor, Diodor und Paul von Samosata. Dass mit dieser zweiten Hälfte von 2ᵉ auch die an 2ᵉ angeschlossene Schrift adv. fraudes Apollinaristarum ausfiel, ist nicht wunderbar. Wenn dann fol. 178 jene Citate aus Theodor, Paul und Diodor mitsammt dem ihnen voraufgehenden Prolog nachgebracht werden, so erhellt, dass fol. 178 eine andre Hand einsetzt. „Haud una manu exaratus", sagt auch der Catalog von dem codex. Dieser Umstand lässt es wahrscheinlich erscheinen, dass auch die fol. 175 begonnene und schon vor fol. 178 endende Schrift, welche in den andern codd. fehlt und hier als *τοῦ αὐτοῦ κεφάλαια κατὰ διαφόρων αἱρετικῶν* eingeführt wird, von dem Schreiber unvollendet gelassen sei. Die bei fol. 178 neu einsetzende Hand hat dann allerdings die zweite Hälfte von lib. III contra Nestorianos et Eutychianos nachgetragen, nicht aber die Schrift adversus fraudes Apollinaristarum und die Fortsetzung der *κεφάλαια*. Dagegen fügt diese Hand oder eine dritte der nachgetragenen zweiten Hälfte von lib. III contra Nestorianos et Eutychianos zwei Briefe Cyrill's und einen Brief des Julius von Rom hinzu, die einem verlornen Werke des Leontius entnommen sein könnten, vielleicht auch mit der Schrift adversus fraudes Apollinaristarum in einem Zusammenhange standen (vgl. unten § 6).

Aus alle diesem wird man, zumal wenn man auch den

... sind — das ist unser Resultat — bereits
em Jahre 1000 zu einer Sammlung der oper
gewesen, und diese Sammlung scheint in de
cliegenden Zeit nicht ärmer, sondern reichhalt
n. Als Verfasser dieser Schriften wird angegeb
tinus monachus (Canisius nach cod. Turria
ός (Mai nach cod. Vatic.), ὁ μακάριος Λεόντι
μακάριος Λεόντιος μονάζων, ὁ ἀββᾶς Λεόντ
Λεόντιος μοναχὸς καὶ μέγας ἀσκητής (cod. Lau
S. 13f. die einzelnen Titel und den Schluss der I
es ist aus der handschriftlichen Überlieferung
len Schriften nicht zu entnehmen. Wir sind
en, nun zu den Schriften selbst überzugehen.

ie libri tres adversus Nestorianos et Eut
ihre Abfassung zwischen 529 und 544

eiben wir zunächst bei der von den Hands
Stelle gebotenen Schrift, den tres libri contra I
chianos. Ich versuche vor weiterem, dem Le
n Inhalt der Schrift näher zu bringen. Der
würde ich eine Bekanntschaft mit den bei Mi
ten Werken des Leontius voraussetzen dürfen
echnen, dass die Leser aus dem Werke sich
lbst orientieren könnten, — das verbietet nic
gkeit des Verständnisses des Griechischen und d
er lateinischen Übersetzung, sondern auch ...

(θεῖα δόγματα) eifrigst interessierte Männer, welche meine häufigen öffentlichen Disputationen mit Beifall aufgenommen hatten, haben mich aufgefordert, eine schriftliche Darlegung der oft erörterten dogmatischen Fragen und Antworten (ἐπαπορήσεων καὶ λύσεων ὑποτυπώσεις) ihnen in die Hand zu geben, eine Darlegung, die, wie jemand einmal sagte, ihnen ein Mittel gegen Vergesslichkeit, ein Anhalt (eigentlich: eine Anfeuerung, ἐμπύρευμα) für das Gedächtnis und ein Schutz sein könnte gegenüber dem alles verdunkelnden Einfluss der Zeit. Mannigfach verhindert, habe ich es aufgeschoben. Vieles bewog mich dazu, vornehmlich aber zweierlei. Zunächst bin ich zur Schriftstellerei nicht geschickt, da ich in weltlicher Bildung nicht unterrichtet bin, und die geistige Reife, welche die göttliche Gnade denen giebt, welche reines Herzens sind, noch nicht erreicht habe. — Dies zu gestehen schäme ich mich nicht, während die „Weisen" unserer Tage sich [in dieser Hinsicht] in völligster Unkenntnis über sich selbst befinden*). Zweitens aber benahm mir die Undankbarkeit dieser [unserer Zeitgenossen] gegenüber den Arbeiten der heiligen Väter die Lust, dem Gebot der Liebe Folge zu leisten. Denn wenn jene durch die Werke der Väter nicht überzeugt werden, die doch unter so reichem Beistand göttlicher Gnade und Weisheit und mit so grossem philosophischen Scharfsinn und [reicher] sonstiger Bildung verfasst sind, wie möchte diese kleine, von geringer Geisteskraft und geringer sprachlicher Bildung zeugende Abhandlung sie eines Bessern belehren können!" Diesen einleitenden Worten folgen Angaben über die Disposition der geplanten drei Bücher. Nach solcher Vorrede (col. 1268—1272) beginnt der Verfasser die gemeinsame Polemik gegen die beiden, einander aufs schroffste widersprechenden Häresien der Nestorianer und Eutychianer mit Erörterungen über ihr Verhältnis zu einander: sie können gemeinsam widerlegt werden, weil die Voraussetzungen ihres Irrtums die gleichen sind (col. 1273 A—1276 D).

„Οὐκ ἔστι φύσις ἀνυπόστατος", diese beiden gemeinsame Voraussetzung bespricht der Verfasser zunächst, indem er

---

*) Im Texte Migne's sind col. 1269 A Z. 1 die Worte ἀγνοούντων· ἔπειτα δὲ καὶ ἡ τούτων πρὸς τοὺς vor παλαιοὺς ausgefallen. Bei Mai, Spicileg. X, pars 2, p. 2 finden sie sich.

... in der Person Christi anders als im men
re leugnen eben auf Grund dieser Analogie di
rität der beiden Naturen in Christo. Jedes Gl
der Verfasser beiden entgegen; übrigens ist
ussetzung irrig, denn die Teile des Mensch
nen an sich, unvollkommen nur respectu totius
A fin.). Dasselbe Gleichnis benutzen die Gegn
gen, dass, wie die Seele durch Vereinigung mi
sfähig werde, so auch der λόγος, wenn ma
ἕνωσις der göttlichen und menschlichen Nat
hier ist, so entgegnet der Verfasser, die V
tig: die Seele kann nur mit leiden, weil
sfähig ist (col. 1284B—1285B). — Führt a
der Vollständigkeit beider Naturen nicht d
ng zweier Hypostasen? Keineswegs, man da
und ὑπόστασις verwechseln (1285B—1288C).
rd zunächst die μία φύσις der Monophysite
7C), sodann (—1301C) die mangelhafte ἕνωσις
ler Nestorianer, und daran schliesst sich eine
Darlegung der ἕνωσις κατ' οὐσίαν im Sin
ise und der Enhypostasie (—1305D)*). Da
—1308A) Schlussbemerkungen und dann patrist
die von Mai unvollständig publiciert, nur im
s Canisius vollständig vorliegen (col. 1308
zweite Buch wird eröffnet durch eine
ng (1316D—1320A), welche von dem Stre
ophysiten Severus ...

dass in Folge jenes Streites die Anschauung der Aphthartodoketen, der Julianisten, selbst in bislang nicht monophysitischen Kreisen Billigung gefunden habe. Nach einigen polemischen Ausführungen folgt col. 1323 ff. ein Dialog mit einem Aphthartodoketen. Die Disposition desselben hat der Verfasser selbst in der προθεωρία angegeben, wenn er sagt (1269 C): „Man muss zunächst die Voraussetzung erweisen, dass die Natur der Gottheit Christi und ebenso die Natur seiner Menschheit vorhanden sei und bewahrt bleibe nach der Einigung; dann erst muss man von dem gegenseitigen Verhältnis dieser beiden Naturen und von dem Modus ihres Vorhandenseins handeln". Dementsprechend erzwingt sich der orthodoxe Collocutor, ausgehend von der Erlösungslehre, zunächst die Gleichheit der menschlichen Natur Christi mit der unsern im Allgemeinen (1323—1326 C). Bei näherer Erörterung der Modalitäten der Incarnation stellt sich eine Differenz heraus, und, nachdem hier die Fernhaltung doketischer Vorstellungen vom Häretiker zugegeben ist (—1329 D), überträgt sich diese auf das Gebiet der Beurteilung des Leidens. Auch hier durch das Schreckgespenst des Doketismus weggewiesen (—1337 B), spitzt sie sich zu zu der Frage nach der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vergänglichkeit der menschlichen Natur Christi, löst sich zwar infolge des orthodoxen Zugeständnisses der Unwirklichkeit der an sich möglichen Vergänglichkeit fast in Harmonie auf (—1341 D), kehrt aber bei der nähern dogmatischen Präcisierung wieder und bleibt trotz aller Bemühungen des Orthodoxen, das ὁμοούσιος ἡμῖν hinsichtlich der Möglichkeit der Vergänglichkeit auf Umwegen zu erzwingen, dennoch unüberwunden. Der Dialog kehrt deshalb zum Anfang zurück, indem der Orthodoxe dem Aphthartodoketen vorhält, dass nach seiner Anschauung Christi Werk bereits mit der Menschwerdung abgeschlossen sei. Nach überleitenden Bemerkungen und doxologischem Schluss folgt (1353 C—1357 A), durch eine kleine Vorrede eingeleitet, auch hier eine Reihe von Väterstellen, die abermals bei Mai und Migne nur unvollständig mitgeteilt ist.

Das allein gegen die Nestorianer gerichtete dritte Buch, namentlich sein Eingang, ist für die Feststellung der Personalia des Verfassers sehr wichtig. Ich versuche deshalb eine freie aber treue Übersetzung dieses Eingangs:

... in geistige
wenn ich auch diese unter meinen Händen
ung gleichwie alle andere Arbeit mit Gottes
nehme, dann wird mir diese Hülfe ein ausre
eine Mühe sein. Denen aber, um deretwillen
ılassung ich schreibe, sei diese Abhandlung
.eine Schuld, ob es gleich nicht gemäss dem
gemäss meinem Können bemessen ist. Auch
ıg befreit mich die jetzige Abhandlung von ei
Eine alte Schuld nämlich bezahle ich mit ihr,
.f Tilgung am meisten Anrecht hat. Längst
zahlt sein müssen, doch wegen meiner grosse
rmut komme ich erst jetzt dazu, und auch j
und nicht so, wie es sein sollte".

Denn der Gemeinschaft eben der Ketzer, denen ge
ne Siegessäule aufzustellen eben jetzt mir vo
ber die ich triumphieren möchte, indem [ich d
nicht mehr im Verborgnen ihre Gottlosigkeit
gesehen und unbekannt viele verführen, sond
werden, damit man desto mehr vor ihnen flie
ch abwendet, — eben deren Gemeinschaft ge
; als Mitglied an (ὑπῆρχον τοῦ θιάσου μέρ
damals war, an Alter wie an Verstandesbild
an sich gerissen, indem sie zu diesem Zweck
chtigkeit in Bewegung setzten. Ich meine
sorgfältige dogmatische Bildung als Ziel
dem ich an der Dogmatik — sprichwörtli...

und versuchten mich in die Grube ihrer Gottlosigkeit herein zu ziehen. Doch von oben her erschien mir die göttliche Gnade und riss mich, als ich schon eine fast gewonnene Beute für sie geworden war, ihnen aus den Zähnen, indem sie eine heisse Sehnsucht nach Tugend in mir anregte und ein Verlangen*), um ihretwillen ausser Landes zu gehen**). Wie hätte nicht der, welcher Israel in der Wüste den Weg führte, auch meiner Pilgerreise Begleiter werden sollen! Er nahm mich auf***) und liess mich nicht eher, als bis er mich den Händen göttlicher Männer anvertraut hatte, die nicht nur das Auge meiner Seele von jener Krankheit völlig heilten [von jener ganzen Triefäugigkeit reinigten], sondern auch mit heiligem Licht meine Seele erfüllten, indem sie durch die Bücher rechter Gottesgelehrter (*τῶν θεοσόφων*), die auch für sie die Quelle der Wahrheit und aller sonstigen Tugend waren, Hand und Herz mir heiligten. Würde ich nicht mit Recht von allen Edeldenkenden der äussersten Undankbarkeit angeklagt werden, wenn ich es ertrüge, dies mit völligem Stillschweigen zu bedecken?"

„Dass ich aber nicht gleich anfangs, nicht, sozusagen, in eben der Stunde, da ich wieder sehend zu werden gewürdigt wurde, mein Dankesschreiben verfasst habe, das verzeihe mir Gott, verzeihe mir jeder einzelne unter den Freunden Gottes. Denn nicht aus Undankbarkeit habe ich bisher geschwiegen, sondern aus Furcht, damit ich nicht den Dank als Vorwand zu nehmen schiene für eine voreilige Schrift. Jetzt aber, da ein gerechter Anlass, der mir nicht Ruhe lässt, mich aufrüttelt, beeile ich mich, meiner Schuld und meinem Wunsche zugleich genugzuthun. — Als glaubwürdiger als alle darf ich mich vielleicht bezeichnen, sodass ich Glauben finde für das, was gesagt werden muss, und im Stande bin, jene Gottlosen zu beschämen, wenn anders sie für Scham noch Raum haben (*ἂν ἄρα βούλωνται*). Denn Erfahrung, sagt man, ist zuverlässiger als [Belehrung durch] Worte. Christus aber sei mein Zeuge, und sein Vater mit ihm, dafür, dass ich nicht aus Hass gegen diese

*) *ἐπάξιον* muss nach dem Zusammenhang Substantiv sein = *ἐπαξίωσις*.

**) Über dies mönchische peregrinari s. meine Antiquae Britonum Scotorumque ecclesiae. 1882, p. 68 sq.

***) wie ein Adler sein Junges, — das Bild scheint im Hintergrunde zu stehen.

, ... wahrscheinlich
= in nicht gar langer Zeit) noch in Gefahr
in dieser Schrift gleichsam eine schützend
en mich bemüht. Überdies nötigte mich das zu
ch vor dem göttlichen Gericht mich hätte für
meine eignen schmerzlichen Erfahrungen m
d gebracht hätten mit andern. Dadurch we
m, der mich erlöst und gerettet hat, Dank al
n das Heil andrer mich bemühe. Und unv
jene nicht werden, wenn ich auszusprechen w
ken sich nicht scheuen. Wohlan denn, so v
cht ziehen (*εἰς μέσον παρεισκυκλήσωμεν*) alle
hrheit gerichteten Erfindungen, deren sie sich d
dienen, die in ihren mörderischen Netzen jämn
lassen". (Soweit bis col. 1360 D.)
nähere Ausführung des in den letzten W
nenen Planes entspricht genau den Angaben
(col. 1272 A u. B), sodass der sich aufdrängend
en in diesem Abschnitt eigentlich dogmatisch-
ungen ausgefallen sein, gegenüber dieser Har
kündigung und Ausführung bald zurücktritt.
ich hat einen mehr referierenden als dogma
Charakter, und wenn auch das Ich des Verfa
itenden Bemerkungen nicht wieder erscheint,
des Verfassers persönliche Erfahrungen au
er zunächst berichtet. Die Nestorianer, so
n, wenn jemand aus der Kirche zu ihnen ...

sie rühmen die orthodoxen Väter, bringen aber zugleich Bücher ihrer Richtung herbei, ohne die Namen der Verfasser zu nennen. „Lies erst", sagen sie, „und dann erfahre, wer und wie bedeutend diese Männer gewesen sind, deren Namen du Armseliger bislang nicht einmal erfahren hattest" (1362B). Weiter locken sie durch weltliche Vorteile: reden einem Mönch seine Askese völlig aus und versprechen einem Cleriker gute Stellen. Ja sie nehmen orthodoxe Geistliche auf, ohne von ihnen ein Ausscheiden aus dem Clerus der Kirche zu fordern; sie begünstigen geradezu solche Heuchelei. —

An diesen autobiographisch-polemischen Teil fügt sich von cap. 7 (col. 1364B) ab eine halb schon cap. 5 begonnene, referierende Polemik gegen Theodor von Mopsueste. Cap. 7—37 werden seine dogmatischen und exegetischen Ketzereien dargelegt, ohne weitere Kritik als die Kraftausdrücke der Darstellung sie enthalten. Der Verfasser, der von sachlichen Unwahrheiten, von Verläumdungen, sich fernhält, ist bei all diesen Mitteilungen davon überzeugt, dass er Unbekanntes ans Licht zieht. Seine Mitteilungen allein genügen, so meint er offenbar, die Verworfenheit Theodor's zu bezeugen. Von diesem Theodor kommt Nestorius her. Darum können auch die freundschaftlichen Briefe orthodoxer Väter an Diodor, den eigentlichen Urheber der nestorianischen Ketzerei, ihn und Theodor nicht gegen Anklagen decken. Ebenso wenig verbale Ungenauigkeiten bei ältern orthodoxen Vätern, denn nicht um einen Wortstreit handelt es sich den Nestorianern gegenüber, nein, um die Principien der Christologie. Im Nestorianismus ist derselbe Feind wieder aufgelebt, der in Paul von Samosata bereits überwunden wurde: deshalb sind Diodor und Theodor, ob sie gleich nie verurteilt sind (cap. 42. col. 1382 A B C), dennoch in gleicher Verdammnis mit ihrem Schüler Nestorius, den das Anathem erreicht hat. Darauf folgt (1384A) der Schluss, und sodann, abermals von einem Prolog eingeleitet, patristische Citate wie bei den ersten Büchern, diesmal aber nicht vor allen aus den orthodoxen Vätern, sondern vornehmlich aus Theodor, Diodor und Paul von Samosata (col. 1384B—1396, aber unvollständig, ganz bei Canisius-Basnage I. p. 582—596, die Stellen aus Theodor vollständig griechisch bei Mai, Script. vet. VI, 299—312). Welchen Zweck diese χρήσεις haben sollen, zeigt deutlich das Schlusswort, — es ist zugleich

. .. ..ei der Wahrheit
.riumph zu lassen über die Lüge."
Soviel über die Schrift contra Nestorianos
. Ihre vorzügliche Disposition, die Scharfs
mente und die patristische Gelehrsamkeit, von
t, lässt sie als eine der bedeutendsten dogm
Werke ihrer Zeit erscheinen. Doch wer war
n Namen nennt er nirgends, Mönch oder (
ellos gewesen (col. 1268B vgl. die Übersetzu
1362C cap. 4 vgl. das Referat oben S. 29) un
ilich ersteres. Erfährt man nämlich col. 136
etzung oben S. 27), dass ihn die göttliche G
n der Nestorianer gerettet habe „πόθον θερμόν
νῦσα", so scheint dies combiniert mit col. 13
hinzudeuten, dass der Verfasser als Mönch zu
kam, von ihnen sich verführen liess, es mit
zu nehmen, dann aber eben dadurch irre wurd
, dass sein mönchisches Gewissen reagierte.
Erfahrungen des Verfassers zur Feststellung se
zu verwerten, fehlt es bei seinem eignen Sch
und Stand hier noch an näherem Anhalt.
r die Zeit des Verfassers aber erhalten wir
t. In der Einleitung zu lib. II (col. 1317) erwä
ie schon oben S. 24 im Referat angegeben is
den monophysitischen Bischöfen Severus vo
n von Halicarnass. Die aus ihm hervorgeg
Monophysiten in die Severianer ...

ἐν τοῖς ὑπεναντίοις ἐπαναστᾶσαν κατ' ἀλλήλων ζυγομαχίαν (col. 1317 A). Aus alle diesem folgt, dass die Bücher contra Nestorianos et Eutychianos frühestens in den zwanziger Jahren, aber jedenfalls noch in dem damaligen Menschenalter, also vor etwa 550 geschrieben sind. Denn jener Streit zwischen Severus und Julian brach aus, nicht lange nachdem der im Juli 518 erfolgte Tod des Kaisers Anastasius einer antimonophysitischen Reaction gegen die bisherige, wo nicht monophysitenfreundliche, so doch mindestens neutrale Hofpolitik Raum gemacht hatte (vgl. Hefele, Conciliengeschichte² II § 233, Herzog, R.-E.² X, S. 242 f.). Severus und Julian waren, den Gewaltmassregeln Kaiser Justin's I. zuvorkommend, aus ihren Bischofsstädten geflohen, noch ehe die Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Rom im Frühjahr 519 definitiv für eine entschieden antimonophysitische Politik des Hofes entschieden hatte. Schon im September 518 hatte Severus Antiochien verlassen (Evagrius, hist. eccl. IV, 4. Migne, Patrol. graec. 86, 2 col. 2709 vgl. Liberatus, Breviarium causae Nestorianorum et Eutychianorum c. 19. Mansi concil. ampl. coll. IX, 693 B); in Alexandrien fand er, und ebenso der etwa gleichzeitig geflohene Julian eine Zuflucht. Hier in Ägypten, der Heimat des Monophysitismus, in der jetzt von den verschiedensten Seiten her monophysitische Flüchtlinge sich einfanden, führte eine bislang unbeachtet gebliebene Differenz über die Auffassung der μία φύσις alsbald zum Streit zwischen den beiden Häuptern der Monophysiten. Julian hielt es für eine notwendige Consequenz des Monophysitismus, eine Verklärung der menschlichen Natur in Christo zur ἀφθαρσία bereits von der ἕνωσις der Naturen herzuleiten: in der μία φύσις Christi ist ihm ein physischer Unterschied (φυσικὴ διαφορά) zwischen einer unvergänglichen göttlichen und einer vergänglichen menschlichen Natur nicht mehr vorhanden (vgl. Leontius, de sectis col. 1229). Severus dagegen, auf dessen Lehre wir später noch genauer werden eingehen müssen, glaubte die ἀφθαρσία der menschlichen Natur in Christo erst seit der ἀνάστασις datieren zu müssen, eine begriffliche Unterscheidung der unvergänglichen göttlichen und der vergänglichen menschlichen Natur hielt er für verträglich mit der Annahme einer μία φύσις, doch bezeichnete er diese μία φύσις ausdrücklich als σύνθετος (vgl. unten § 4). Diese Differenz hinsichtlich der Auffassung der μία φύσις war, wie gesagt, nicht erst jetzt entstanden —

ausbrach
..., als es oben geschehen, nicht angeben. I
...llen*) verknüpfen eng die Übersiedlung der ...
...h Alexandria und den Ausbruch des Streit...
... O., Leontius, de sectis col. 1229 CD). V...
...rzehnt des Jahrhunderts aber sind die Verhältni...
...ite Buch der Schrift contra Nestorianos et Eu...
...setzt, schwerlich vorhanden gewesen. Frühe...
...nziger Jahren kann die Schrift contra Nestori...
...nos geschrieben sein.

Dies bestätigt sich in dem dritten Buche de...
...D. Der Verf. spricht hier von der Kirche ...
...ptstadt als der Kirche τῆς πάλαι μὲν Ἀντιό...
... πόλεως καλουμένης. Den Namen Theupolis
...ien, als es nach dem Erdbeben am Mittwoch
...er 528 neu wieder aufgebaut wurde (Theophanes
... I p. 177 sq.). In den sog. Akten der collatio cu...
...hres 531 (Mansi VIII, 817) wird der neue Name
...s neben dem alten gebraucht. Vor 529 also is...
... Nest. et Eut. nicht geschrieben. Man könnte v...
...rm. a quo noch weiter hinabzurücken, wenn man
...er Verf. der Schrift contra Nestorianos et Euty...
... Διονύσιος kennt (col. 1288 C. 1304 D), ja ausd...
...areopagitisches Citat als „Dionysii Areopag...
...lorum de divinis nominibus" einführt (in den
...ollständig gedruckten χρήσεις zu lib. II, Can...
... p. 571). Denn es ist allbekannt, dass ...

gedruckten Fragment des Severus) in orthodoxen Kreisen benutzt sind, ist noch nicht entschieden. Der Verfasser Schrift könnte selbst einer der ersten sein, die den giten anerkannten. Wir werden später auf diese Frage kommen.

enso sicher ist der term. ante quem für die Schrift contra ianos et Eutychianos zu bestimmen. Er ergiebt sich aus itten Buche. Dass dieses vor dem Concil von 553, ja vor sten Edicte Justinian's gegen die drei Capitel, also vor lefele, Conciliengeschichte[2] II, S. 810) geschrieben ist, icht nur die Bezeichnung der Synode von Chalcedon als λευταία πασῶν (col. 1381 A) und das Eingeständnis, dass und Theodor bislang nicht verurteilt seien (col. 1381 A, initio), sondern mehr noch der gesamte Inhalt. Nach sten Edict gegen die drei Capitel hätte der Verf. nicht agen können, dass er die verborgene Schlechtigkeit der er Theodor's von Mopsueste ans Licht ziehe (col. 1357 C), icht meinen können, mit seinen Citaten aus den Werken r's und Diodor's (col. 1383 ff. Canisius-Basnage 582 ff.) mitzuteilen, das nur ihm, dem frühern Nestorianer, be- sei (col. 1377 B). In der Zeit des Dreicapitelstreites hätte rfasser ferner nicht soviel Mühe gehabt, die von ihm be- Schriften Theodor's sich zu verschaffen (col. 1384 C), in t hätte er auch den Brief des Ibas an Maris und die gegen gerichteten Schriften Theodoret's nicht unerwähnt lassen . Zwischen ca. 529 und 544 also sind die Bücher adversus

Dass die ἐπίλυσις τῶν ὑπὸ Σευήρου προβεβλ
ιμῶν von demselben Verfasser herrührt wie
a Nestorianos et Eutychianos, das macht schon
ellos. „Was ich früher“, so beginnt der Ve
en Lehre gemäss aus den heiligen Vätern gesa
n die Nestorianer und Eutychianer, das genügt
zur völligen Widerlegung der hohlen Geda
hten Weisheit (τῶν ματαίων λογισμῶν τῆς ψ
εως). Da sie aber, weil sie „Erfinder schlech
— um des göttlichen Apostels Wort (Röm. 1,
hen — nicht*) aufhören, klügelnde Fragen a
nfolgedessen den meisten den Schein erwecke
iten sie jetzt neue Argumente, die in meinen früh
en noch nicht berücksichtigt seien, so war ich
ifforderung euerer göttlichen Liebe nachkomm
jenen [Büchern] zwar enthalten ist, aber nic
iste ausgeführt wurde, einen Nachtrag hinzuzu
der thörichten Weisheit gegenüber ausser je
vie ich glaube, nicht verächtlichen Argumente
nd so treu zur Wahrheit stehet“. In diesem S
ziehung auf die Schrift contra Nestorianos et E
rs wegen des doppelten ψευδώνυμος γνῶσις
Eut. col. 1269B und 1316D) und wegen der
ὸν ἀγαπῶντες zweifellos. Ein ebenso unbestrei
die Identität der V...

scheidet; auch lässt sich die Stelle angeben, auf die der Verf. der ἐπίλυσις a. a. O. sich zurückbezieht, es ist contra Nest. et Eut. col. 1276 D ff. Endlich zeigt sich die Identität der Verfasser so offenbar in der Art der Argumentation, in der Sprache und in den entwickelten dogmatischen Anschauungen, dass es Zeitverschwendung wäre, hierbei länger zu verweilen. — Zeichen ihrer Entstehungszeit trägt die Schrift nicht weiter zur Schau, doch wir wissen aus dem Eingang genug: sie ist einige Zeit nach den Büchern contra Nestorianos et Eutychianos geschrieben; ob als selbständige Schrift oder als Teil eines uns noch unbekannten Ganzen, das lässt sich hier nicht entscheiden. Doch nötigt das Fehlen eines Schlusses dazu, diese Frage aufzuwerfen. Ihre Beantwortung wird sie in § 14 finden.

Dem Inhalte nach ist die Epilysis eine Ergänzung zu den älteren Büchern adv. Nest. et Eut. Die Monophysiten waren dort mit den Nestorianern zugleich im ersten Buche bekämpft, aber, während im zweiten Buche die eine Fraction derselben, die Aphthartodoketen, einer besondern Widerlegung gewürdigt war, gleichwie im dritten Buch die Nestorianer, hatte sich der Verfasser gegen die Severianer damals nicht besonders ausgelassen. Dies geschieht nun hier.

Die Schrift ist ein Dialog. Doch hat der ἀκέφαλος, der Severianer, nicht mehr zu thun, als kurz seine Bedenken und Fragen zu stellen, der Orthodoxe lässt ihnen dann eine ausführliche Auseinandersetzung, eine ἐπίλυσις τῶν προβεβλημένων συλλογισμῶν folgen. In der Reihenfolge, so erklärt unser Verfasser (1916 D), habe er sich trotz der durch die dialogische Form gebotenen Modificationen an die Reihenfolge der Einwendungen gehalten (1916 C; ἀποῤῥημάτων oder ἀποῤῥήσεων ist zu lesen statt des sinnlosen ἀπὸ ῥημάτων). Es hat ihm also eine gegnerische Schrift vorgelegen. Dass diese von Severus selbst hergerührt hat, macht ihr Inhalt und die Überschrift der ἐπίλυσις wahrscheinlich; weitere Spuren wohl eben dieser Schrift werden sich unten (§ 18) gelegentlich zeigen. Den ἀποῤῥήματα des Severus entsprechend, zerfällt nun die ἐπίλυσις in etwa 8 ziemlich scharf von einander sich abgrenzende ἐπιλύσεις, deren Inhalt durch die folgenden, kurz formulierten und frei reproducierten, severianischen Einwendungen charakterisiert sein mag:

1) Hat Christus individuelle Menschennatur angenommen?

3) wenn auch inbezug auf die Trinitätslehre
heit von φύσις (οὐσία) und ὑπόστασις zugegel
n dem Geheimnis der Menschwerdung gegenüt
minologie sachgemäss (cf. Severus bei Mai, S
. VII. p. 71 col. a) und der Tradition entsprech
5B.

4) Es ist Verleumdung, wenn man unser μία φι
einer μία φύσις ἁπλῆ für gleichbedeutend hä
8B.

5) Gegenüber allen Einzelwesen (μοναδικά; das V
offenbar hin zu dem Begriff des nur in der
enen Wesens) sprechen wir doch von μία φύ
bei Christo? 1928B—D.

6) Dass einige Väter von zwei Naturen in Chris
en wir nicht, doch was sie zu ihrer Zeit durfte
wegen der nestorianischen Verdrehung der Z
unthunlich (vgl. Severus bei Mai a. a. O. p
)—1929D.

) Doch erkennen auch wir zwei Naturen an,
όνῃ τῇ ἐπινοίᾳ. Ist das σύγχυσις, wie entgel
r Annahme einer Hypostase dem Vorwurf der
— 1936C.

Wie ist eine ἕνωσις denkbar, die das μία φύ
ass sie bei der nestorianischen Consequenz de
ankäme? 1936D — fin. 1946D.

as unser Verfasser diesem severianischen Mono

› Frage nach dem Verhältnis der Orthodoxie des sechsten
ıderts zu den Severianern hat ein allgemeineres Interesse:
: richtigen Beurteilung dieses Verhältnisses hängt die
Vürdigung der dogmengeschichtlichen Stellung und der
politik Justinian's ab. Justinian's Regierungszeit hat,
ogmengeschichtlich beurteilt, den abschliessenden Cha-
den sie auf so vielen andern Gebieten zur Schau trägt. Erst
ustinian's Regierung und mit Justinian's Hülfe ist eine
onensische Orthodoxie im Orient zum Siege gekommen.
ın der herrschenden Anschauung abweichende Urteil wird,
e ich, durch das Ganze meiner Untersuchung bewiesen
Hier haben wir zunächst nur die Grundlagen zu legen
ı allmähligen Weiterbau. Mit wenigen, auf einzelne
nachweise verzichtenden Bemerkungen müssen wir dabei
greifen auf die christologischen Streitigkeiten der frühe-
t

Die christologischen Aussagen der neutestamentlichen
teller gehen aus von der historischen Person Jesu.
en meisten der sog. apostolischen Väter — dem Barna-
' wohl am wenigsten — steht der geschichtliche Jesus,
öhte Herr, im Mittelpunkt ihrer Gedanken von Christo.
. Apologeten wird das anders; sie nehmen bei dem Logos,
ı vorweltlichen Sein Christi den Ausgang ihrer christo-
ɪn Speculation, und während noch Irenäus in dieser Hin-

mehr entgegen. Der philosophische
nüber vertraten sie deshalb trotz ihrer Abwei
n präexistentianischen Auffassungen einen archa
t, weil auch sie noch von der historischen Per
gen. Durch die Verurteilung Paul's von Sa
r archaische Rest beseitigt. Die philosophisch
nun der anerkannte Ausgangspunkt der Christ
hundert lang bemühten sich sodann die Theolo
tik, eine einheitliche Vorstellung über die Art
n Seins Christi durchzusetzen. Seit 381 war d
t. Über den Logos und sein Verhältnis zum
wusste man nun sehr genaue Angaben zu mach
ehe man soweit war, rächte sich die Verschiebun
punktes der christologischen Aussagen, welche
geten inauguriert war. Eben das, von dem m
gangen war, die historische Persönlichkeit Jesu
fassbares Rätsel geworden. Wo blieb die m
lichkeit Jesu, wo blieb die Möglichkeit ethisch
eines Lebens und Leidens, wenn man in dem h
unächst nur den göttlichen Logos sah? Oder
heit der geschichtlichen Person, wenn man zu
t und die Menschheit Jesu festhalten wollte?
gst hatte man sich gewöhnt, der Person Jesu
er göttlichen und einer menschlichen Natur zu
e göttliche Natur wusste man nun Bescheid, —
e Entwicklung aber trug ihre Fehler

Problems gefunden, welche allen anerkannten Forderungen gerecht geworden wäre. Die antiochenische Schule war dazu schon deshalb nicht imstande, weil ihre Anschauung nicht innerhalb der Entwicklungslinie lag, welche durch die dogmengeschichtlichen Ereignisse seit der apologetischen Zeit bezeichnet war. Der Verfasser der Schrift contra Nestorianos et Eutychianos lib. III (col. 1388 D ff. besonders 1392 D) hat Recht, wenn er einen Zusammenhang der antiochenischen Christologie mit Paul von Samosata behauptet (vgl. Harnack in der Theol. Literaturzeitung 1883 col. 566)*). Die Christologie der Antiochener unterscheidet sich von der ältern der dynamistischen Monarchianer nur durch die schuldige Rücksichtnahme auf das Nicaenum, ihre Christologie ist die an die zweite Person der Trinität, nicht mehr an die göttliche μονάς, angeknüpfte Anschauung der dynamistischen Monarchianer. Man würde freilich zuviel sagen (vgl. Thomasius, Dogmengeschichte I, S. 329), wenn man behauptete, der antiochenische Christus sei eine Person, deren eigentliches Subject der Mensch Jesus sei. Consequent durchgeführt würden die Gedanken der Antiochener allerdings bei dieser Anschauung ankommen, und soweit von einer Einheit der historischen Person des Herrn bei ihnen geredet werden kann, soweit sind sie bereits bei dieser Anschauung angelangt. Aber eben das ist charakteristisch für die antiochenische Christologie, dass sie so ausschliesslich nicht mehr von dem historischen Christus ausgeht; sie hat einen doppelten Ausgangspunkt. Der eine ist der präexistente filius dei, der andre der von Maria geborne filius David. Beide verhalten sich zu einander wenig anders als der Mensch Jesus und die göttliche μονάς im dynamistischen Monarchianismus. Die Vollständigkeit beider Naturen war bei dieser Anschauung freilich leicht festzuhalten, eine wirkliche Einigung der Naturen aber vermochten die antiochenischen Formeln nicht deutlich zu machen. Man erkannte zwar die Forderung an, dass in Christo ein εἷς müsse angeschaut werden können, aber man wurde dieser Forderung nur scheinbar gerecht durch einen, dem doppelten Ausgangspunkte entsprechenden Wechsel des Beur-

*) Schon im vorigen Jahrhundert ist auf diese Verwandtschaft hingewiesen u. a. von Feuerlin, Diss. de haeresi Pauli Sam. und von J. G. Ehrlich, Diss. de erroribus Pauli Sam. Lips. 1745 p. 21—31.

—, ..., sermo 1, übersetzt vo
r, Migne P. L. 48, col. 762 A). Factisch blieb
ς καὶ ἄλλος, ein Nebeneinander von zwei φύσε
εις oder πρόσωπα, ein Nebeneinander von zw
Christologie konnte die Entwicklung nicht ank
bisherige Richtung aufzugeben.

Die Alexandriner dagegen hielten sich ganz i
den Apologeten her laufenden Entwicklungslini
ogeten die Menschwerdung nur ein Widerfahrni
Logos gewesen, der man im System tiefere Bede
wonnen hatte, so hatte man seit Irenäus und Or
viel gelernt. In dem menschgewordenen Lo
den Vollzug der rein physisch gedachten E
chen anschauen, die Beschaffung der ἀφθαρσία
anheimgefallne menschliche Natur. Die ἕνω
eiden Naturen in Christo war deshalb den Ale
ligiös wertvoller Begriff. Und von hier aus
die Vollständigkeit der menschlichen Natur ein
at, τὸ γὰρ ἀπρόσληπτον, ἀθεράπευτον (Gregor.
[sive ep. ad Cledonium I] Migne P. G. 37, co
Trotzdem ist noch bei Cyrill*) die alte Gru
nbar: von dem Logos geht er aus, der Logos
bildende in dem Gottmenschen oder, mehr im

Eine genaue dogmengeschichtliche Monographie üb
endes Bedürfnis. Die allgemeinern Darstellungen in
en und auch bei D...

ὁ τῶν τῆς ἐνανθρωπήσεως καιρῶν, ἀμφιασάμενος δὲ καὶ τὴν ἡμετέραν φύσιν (Cyrill ep. II ad Succensum 77, col. 240 B). Als sein Fleisch nimmt der Logos das an, macht sich zu eigen, was des Fleisches ist, und teilt hrt dem Fleische mit, was φυσικῶς nur dem λόγος eignet omasius, Dogmengesch. I S. 333 ff., Dorner, II[2] S. 77, z, S. 112 ff.). Dass Cyrill dabei eine ἀλλοίωσις der Na- wies, ist bekannt: ἐννοοῦντες τοίνυν — nur diese Stelle citieren — τῆς ἐνανθρωπήσεως τὸν τρόπον, ὁρῶμεν φύσεις συνῆλθον ἀλλήλαις καθ' ἕνωσιν ἀδιάσπαστον ως καὶ ἀτρέπτως· ἡ γὰρ σάρξ σάρξ ἐστι, καὶ οὐ θεότης, έγονε θεοῦ σάρξ· ὁμοίως δὲ καὶ ὁ λόγος θεός ἐστι καὶ ;, εἰ καὶ ἰδίαν ἐποιήσατο τὴν σάρκα οἰκονομικῶς (ad . I, Migne 77, col. 232 C, vgl. die Ausführungen de in- unigen. Migne 75, col. 1197 D ff.). Selbst nicht geboren , selbst nicht leidend und sterbend, macht sich der Logos iderfahrnisse seines Fleisches selbst zu eigen (cf. z. B. igne 77, col. 45 D u. 48 A; ep. 39, Migne 77, col. 180 C). e von den Kappodokiern noch gebrauchten Begriffe κρᾶ- γχυσις u. s. w. hat Cyrill ausdrücklich zurückgewiesen . ad Acacium Migne 77, col. 200 A). Dennoch redet man lten von einem cyrillischen Monophysitismus. Mit wel- echte? Diese Frage hat gerade für Justinian's Zeit eine e Bedeutung.

nn Cyrill den Antiochenern gegenüber die Einheit der

......uen, wenn man die *μία φύ*
ition der Naturen entstandene neue Summe
μία φύσις Χριστοῦ redet Cyrill, sondern
θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη. Die Natur des
bleibt eine auch als *σεσαρκωμένη*; — *μία*
ος ἡ τοῦ λόγου φύσις· ἴσμεν δὲ ὅτι σεσάρκωτ
κησεν (ep. ad Acacium, Migne 77, col. 193 B).
ἕνωσις ist die *μία φύσις* Christi entstanden,
ieben trotz derselben und ist durch dieselbe
αρκωμένη geworden. Nichts zeigt so deut
nel, wie völlig Cyrill's Christologie vom Logos
ihme der menschlichen Natur hebt nicht nur d
inlichkeit des Logos nicht auf, sondern nicht ei
ler *φύσις*. Die menschliche Natur kommt z
es *λόγος*, allein diese *σύνθεσις* hebt die Einh
όγου nicht auf, *οὐ γὰρ ἐπὶ μόνων τῶν ἁπλῶ*
ἀληθῶς λέγεται, ἀλλὰ καὶ ἐπὶ τῶν κατὰ σ
ων· ὁποῖόν τι χρῆμά ἐστιν ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἐ
ος (ad Succensum I, Migne 77, ep. 46, c
inus sit Christus, Migne 75, col. 1285 C.).
nach Cyrill auch nach der *ἕνωσις* von *μί*
reden, ohne damit die Menschheit Christi z
lie Erwähnung der Menschheit liegt eben in
das hinzugefügt wird (ad Succensum, ep. I
A). Man wird den Gedanken sich am leich
ch das in vieler Hinsicht unzureichende, al
cht verschmähte Bild

geworden, sodass er, der εἷς, die ἰδιώματα beider Naturen εἰς ἓν συλλέγει (de incarn. unigen., Migne 75, col. 1244B).

Völlig klar werden diese Gedanken erst, wenn man die Formel zu verstehen sucht, welche Cyrill am häufigsten anwendet, die Formel ἐκ δύο φύσεων εἷς. Wie kann Cyrill, so fragt jeder moderne Mensch, in dieser Weise das πρὸ τῆς ἑνώσεως und μετὰ τὴν ἕνωσιν unterscheiden? Vor der ἕνωσις ist doch die menschliche Natur erst recht nicht vorhanden gewesen? Nach unsern Begriffen allerdings nicht, anders aber nach den Begriffen jener Zeit. Das menschliche Individuum entsteht erst durch die Geburt, die menschliche Natur aber besteht vor den einzelnen Individuen als die Gesammtheit der Wesenseigentümlichkeiten der Gattung. Christus hatte nach Cyrill zwar menschliche φύσις, d. h. der Logos hatte die sämtlichen Wesensmerkmale der menschlichen Natur angenommen als Bestimmtheiten seines individuellen Seins, individueller Mensch aber war er nicht. Aus diesen Voraussetzungen erklärt sich das ἐκ δύο φύσεων εἷς.

Dass dies Cyrill's Gedanken gewesen sind, darf man zuversichtlich behaupten. Doch muss daneben stark betont werden, dass Cyrill noch nicht imstande gewesen ist, diese Gedanken in klarer Weise und mit gesicherter Terminologie darzulegen. Dies zeigt sich besonders im Gebrauch der termini φύσις und ὑπόστασις. Innerhalb der trinitarischen Speculation hatte die alexandrinische Theologie während des vierten Jahrhunderts verlernt, οὐσία (oder φύσις) und ὑπόστασις als identische Begriffe zu gebrauchen. Dort nahm die Theologie schon im endenden vierten Jahrhundert an, dass, wie die Epilysis des Leontius col. 1924C und 1928BC inbezug auf Trinitätslehre und Christologie ausführt, φύσις und ὑπόστασις sich zu einander verhielten wie Gattungsmerkmale und Individuum, κοινόν und ἴδιον. In der christologischen Speculation aber wirkte die alte Terminologie nach: φύσις und ὑπόστασις braucht Cyrill hier mehrfach promiscue, sodass also ὑπόστασις auch für das κοινόν der Natur, φύσις auch für die individualisierte Natur gebraucht wird, vgl. die bei Lequien, opera Jo. Damasc. I, p. 37 not. citierten Stellen: εἷς λοιπὸν υἱός, μία φύσις αὐτοῦ (ep. ad Eulogium, Migne 77, col. 225D*)); ἀσύγ-

*) Diese Stelle ist nach dem oben S. 42 Gesagten zu erklären, denn Cyrill fährt fort: ὡς σαρκωθέντος τοῦ λόγου.

... den römischen Monarchiane
len könnten, in der Christologie ebenso entsch
en Jahrhundert die Schüler Lucian's inbezug auf
φύσις nur als individuelle anerkennen wollten und
und ὑπόστασις zu unterscheiden gar keinen Anlas

---

*) Eine sehr richtige und vollständige Erkenntnis diese
n die orthodoxen Collocutoren bezw. der Vorsitzende
Severianis des Jahres 531, und es sei mir gestattet, du
der beachtenswerten Äusserungen auf dieselben be
n: Contradicentes dixerunt: In epistula duodecin
lus] duas subsistentias [ὑποστάσεις] pro duabus naturis
opus: Antiqui patres et maxime Romani pro substan
[Ms. naturam, φύσις] subsistentiam [ὑπόστασις] nuncu
unam naturam et unam substantiam ita et unam
e trinitatis esse dicebant. Orientalibus vero sanctis
a suscipientibus subsistentiam, et sicut tres personas
entias in sancta trinitate dicentibus, per multa tempo
est inter orientales et occidentales sanctas ecclesias;
occidentales Sabellianorum sectam defendere suspica
licebant esse in trinitate subsistentiam, occidentalibu
rianam sectam sequi dicentibus eo, quod tres sub
e. = id est] tres alterius substantiae vel naturae person
m imitationem Arii. Quam divisionem per sanctum
ivit. Utriusque enim linguae peritus utrasque partes
concordiam revocavit, et ab eo tempore usque in hodi
nos et apud Romanos, sicut una substantia et una
uscipitur, et sicut tres personas in sancta trinitate co
ubsistentias glorificamus. Si (Ms. sic) auditis igitur,
er beatus Cyrillus idem dicebat esse substantiam q
stentiam et ideo in illis duodecim ...

ıatur, sondern ein einheitliches Individuum versteht. Dass
ıch schon bei Cyrill eine schärfere Terminologie sich an-
zeigt sich darin, dass die Termini *ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν*
δύο φύσεων nicht mit *ἕνωσις κατὰ φύσιν* und *ἐκ δύο*
ύσεων alternieren, obwohl der Terminus *ἕνωσις φυσική*
erer Zeit beibehalten wird, und bisweilen von *δύο φύσεις*
ὑποστάσεις gesprochen wird.

ınn man unter diesen Umständen von einem Monophysi-
Cyrill's sprechen? In dem Sinne nicht, als ob Cyrill in
ıs eine durch die Vermischung der beiden Naturen ent-
ıe neue Natur, eine Christusnatur, gesehen hätte. Dem
richt weder der Terminus *ἕνωσις φυσική*, noch die
μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη, noch das *ἐκ*
ύσεων εἷς, noch endlich die Behauptung, die Zweiheit der
n könne nur *κατὰ μόνην τὴν θεωρίαν* wahrgenommen
ı.

ɜr Ausdruck *ἕνωσις φυσική* stand allerdings ursprünglich in
illischer Zeit in Correlativität mit den Begriffen *κρᾶσις*,
ις und ähnlichen, für Cyrill ist er aber bereits eine abge-
Münze der älteren Zeit. Der Ausdruck ist auch weit
in Curs gewesen, als oft angenommen wird. Er sagt
ill nicht mehr als die communio naturarum und commu-
idiomatum der lutherischen Dogmatiker. Die Unvermischt-
r Naturen auch nach der *ἕνωσις* hat Cyrill ausdrücklich
tet (vgl. ep. 4 ad Nestor., Migne 77, col. 45 C: *οὐχ ὡς τῆς*
ύσεων διαφορᾶς ἀνῃρημένης διὰ τὴν ἕνωσιν, das doppelte

.... die andre zu den
scheut sich Cyrill so wenig wie Athanasius
r Natur geworden, einer Christusnatur, w
eine Menschennatur wird, wobei doch d
e und Leib an sich unverwandelt und unvern
e dies Cyrill's Meinung, dann wäre dieselbe
itischen in der That wenig verschieden. Es
Schon oben ist darauf hingewiesen, dass C
r Natur Christi spricht. Ausdrücklich hat
nicht von einer *μία φύσις σεσαρκωμένου*
ντος (quod unus sit Christus, Migne 75, co.
on *μία φύσις* redet, denkt er stets an die *μ*
λόγου (*σεσαρκωμένη*). Diese Formel vertri
lem späteren Dyophysitismus.
Weiter ist das *ἐκ δύο φύσεων εἷς* nicht ander
rill es factisch gebraucht. Dass dies *ἐκ δύο*
en *ἐν δύο φύσεσιν εἷς* nicht entgegengesetzt
on Cyrill unendlich oft gebrauchte Bild vo
ccensum ep. 2. Migne 77, col. 245 A hat
Erklärung dieses Bildes von zwei Naturen
chen (*δύο ... ἐπ' αὐτοῦ νοοῦμεν τὰς φύσε*
n dieser Stelle (col. 245 B) einen der späte
n Lehre entsprechenden Satz — den Satz,
habe *φύσει ἀνθρωπότητος* — ausdrücklic
*υστρόπως λέγοιτο τοῦτο**). Hat er doch
ymbol von 433 (ep. 39, Migne 77, col.
τὰς δὲ εὐαγγελικὰς καὶ ἀπο...

ὡς ἐφ' ἑνὸς προσώπου, τὰς δὲ διαιροῦντας ὡς ἐπὶ δύο φύσεων*).

So bleibt als die des Monophysitismus am meisten verdächtige Formel diejenige, welche behauptet, nach der ἕνωσις seien die beiden Naturen θεωρίᾳ μόνῃ zu unterscheiden (vgl. unter vielen Stellen: quod unus sit Christus, Migne 75, col. 1292 B). Allein wenn man dies θεωρίᾳ μόνῃ durch den Gegensatz von in abstracto und in concreto erläutert, so wird man den Gedanken Cyrill's nicht gerecht. Das θεωρίᾳ μόνῃ erklärt sich richtig nur aus dem nestorianischen Gegensatze, der überall, wo jenes θεωρίᾳ μόνῃ sich findet, entweder ausdrücklich erwähnt oder wenigstens vorausgesetzt wird. Dem διαιρεῖν oder τέμνειν τὸν ἕνα Χριστὸν εἰς δύο υἱούς oder πρόσωπα oder ὑποστάσεις tritt das διαιρεῖν τῇ θεωρίᾳ μόνῃ entgegen, nicht um die Zweiheit der Naturen als etwas Unwirkliches zu bezeichnen, sondern um darauf hinzuweisen, dass die Person Jesu eine einheitliche sei, an der erst der betrachtende Verstand die durch die ἕνωσις nicht aufgehobenen Naturunterschiede zu erkennen vermöge. Auch Seele und Leib in dem einheitlichen Menschen meint Cyrill nur θεωρίᾳ μόνῃ (quod unus sit Christus, Migne 75, col. 1292 B), nur ἐν ψιλαῖς ἐννοίαις καὶ ὡς ἐν ἰσχναῖς θεωρίαις (ep. ad Succens. II, Migne 77, col. 245 A) unterscheiden zu können. Auch dies θεωρίᾳ μόνῃ διαιρεῖν widerspricht deshalb der späteren, dyophysitischen Orthodoxie nicht.

So hätte also Cyrill's Anschauung nichts Monophysitisches? Das habe ich nicht behauptet und will ich nicht behaupten. Cyrill hat das δύο φύσεις mehrfach ausdrücklich zurückgewiesen (z. B. de recta fide ad reginas, Migne 76, col. 1212), und wenn auch hier wieder stark zu betonen ist, dass Cyrill das δύο φύσεις in seiner nestorianischen Ausprägung vor Augen hat, die wie δύο φύσεις so auch δύο ὑποστάσεις annahm, so lässt sich doch

*) Es ist dies kein Widerspruch gegen Anathem. 4 contra Nestor. (Migne 77, col. 120 C), weil Cyrill dort den nestorianischen Gegensatz des προσώποις δυσὶ ἤγουν ὑποστάσεσι ... διανέμειν im Auge hat. Nur der Schein eines Widerspruchs entsteht durch die Unklarheiten der Terminologie Cyrill's (vgl. oben S. 43 f.). Doch ist zuzugeben, dass Cyrill von sich aus die seinen Gedanken allerdings nicht widersprechende, aber doch vom Gegner ihm gelehrte Terminologie des Unionssymbols vielleicht nicht gefunden hätte.

... er an eine ...
...orgegangene μία φύσις neuer Art, und nic...
...σις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη. — Zusammen...
behaupten zu können:

a) Cyrill ist, wenn man von ungenauen, durc...
...ief gewordenen Sätzen und von der Unsicherheit...
Termini φύσις und ὑπόστασις absieht, Monop...
...ern nach seiner Anschauung lediglich die φύ...
...ου in Christo eine selbständige Hypostase hat,
...nschliche Natur, als ein Hinzugethanes, gleichsam
θεία φύσις gewürdigt wird.

b) Soweit aber neben der Annahme der Anh...
...schlichen Natur eine Zweiheit der Naturen beha...
...n, soweit hat Cyrill sie behauptet. Eine M...
...ματα der Naturen (de incarn. unigen. Migne 75,
...t eine Mischung der Naturen selbst hat er gele...

c) Doch wird der schon durch die Voraussetzu...
...stasie der menschlichen Natur hervorgerufene
...e Schein der cyrillischen Anschauung dadurch no...
der Begriff der μία φύσις, obwohl eigentlich n...
...ie μία φύσις τοῦ λόγου, dennoch vermöge der
...herheit im Gebrauch der Termini φύσις und ὑπ...
...hnung für die einheitliche Persönlichkeit des G...

Der ethische Begriff der Persönlichkeit fehlt
...hysische Kategorien (μία φύσις, μία ὑπόστασ...
...ung der Einheit in Christo. —
...er Gegensatz zwischen Cyrill und den Anti...

nahme, Christus sei individueller Mensch gewesen, verträglich ist. Der tiefstliegende Differenzpunkt war also der: ist Christus individueller Mensch gewesen oder nicht?

3) Ist dieser letzte Grund der Verschiedenheit der antiochenischen und alexandrinischen Christologie blossgelegt, so erkennt man leicht, dass die Eintrachtsformel von 433 (Cyrill, ep. 39, Migne 77, col. 173Cff.) eine wirkliche Einigung nicht bringen konnte. Die Hauptdifferenz war völlig unerörtert geblieben. Cyrill hat auch nach 433 noch von der *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* gesprochen, umgekehrt hat Theodoret es nie anders wissen wollen, als dass *δύο ὑποστάσεις* seien in dem einen Christus (vgl. Bertram, Theodoreti episcopi Cyrensis doctrina christologica. Hildesheim 1883. S. 149).

Auch zu Chalcedon ist die theologische Streitfrage nicht ausgetragen. Man würde freilich zuviel sagen, wenn man behauptete, dass zu Chalcedon dem Orient die occidentalische Anschauung octroyiert sei, welche (vgl. die vortreffliche Charakteristik bei Harnack, Dogmengeschichte I. S. 639), ohne auf die philosophischen oder psychologischen Schwierigkeiten der Frage sich einzulassen, einfach das volle deus et homo von dem einen Christus aussagte. Denn es scheint allzuwenig beachtet zu werden, dass unter den gemässigten Antiochenern d. h. unter denen, die an der alt-antiochenischen Tradition noch weit weniger festhielten als Theodoret, bereits vor der berühmten ep. Leonis ad Flavianum die chalcedonensischen Schlagwörter cursierten. Als in Eutyches diejenige Gestalt der alexandrinischen Theologie zur Verantwortung gezogen wurde, die ohne Verständnis für Cyrill's feine Distinctionen beim eigentlichen Monophysitismus angelangt war, d. h. die *μία φύσις* des Gottmenschen als das Resultat einer durch die *ἕνωσις* vollzogenen Vergottung der menschlichen auffasste und deshalb das *ὁμοούσιος ἡμῖν* bestritt: da haben die Gegner des Eutyches in Constantinopel (vgl. Mansi VI, p. 649 sqq.) nicht etwa die genuin antiochenische Zweihypostasenlehre ihm entgegengesetzt, sondern haben von einer Hypostase *ἐκ δύο φύσεων* (a. a. O. 679), teilweise auch *ἐν δύο φύσεσιν* (ib. 685 C), gesprochen. Flavian's Glaubensbekenntnis vom Frühjahr 449 (Mansi VI, p. 539, vgl. Hefele, Conciliengeschichte II², p. 340) enthält durchaus chalcedonensische Formeln, behauptet *μία ὑπόστασις ἐν δύο φύσεσι* und lehnt doch das *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη*

wissen. Daraus erklärt man
Glaubensbekenntnis Flavian's der Einfluss Cyri
der der antiochenischen Tradition. Es hat zu
auch damals im Orient Theologen gegeben, d
en Weg der orthodoxen Mitte (vgl. de sectis, M
1, col. 1200 A) durch halbe Anlehnung an jede
len. Ein Mann der Art ist Euseb von Dorylä
h dem Flavian thut man schwerlich Unrecht, w
en Kreisen zuzählt. Leo hat diese Kreise vie
r beeinflusst als sie ihn. Doch wenn auch das C
alb mehr ist als eine Sanction der abendländisch
, dennoch bleibt es eine Entscheidung in Form
eine klar durchdachte theologische Lehre noch
hatte sich begnügt, das Mysterium mit mysteriö
eschreiben, die zum Teil dem Schatze der S
Parteien entlehnt waren. Der eigentlichste Dif
Frage, ob Christus individueller Mensch gewes
— wurde nicht völlig ausgetragen. Nicht völlig
zunächst scheint die Frage erledigt zu sein. I
halcedon ist cyrillischer, als es vielfach darge
usnahme des *ἐν δύο φύσεσιν* lassen sich alle
eisten wörtlich, bei Cyrill nachweisen. Ausdr
behauptet, dass die Naturen zu einer Hypostas
. Sodann sind als rechte Erläuterungen des re
nerkannt (Mansi VII, p. 114):
Cyrill's epp. synodicae an Nestorius, d. h. a) an
erlich verlesene



2. Cyrill's ep. an die Orientalen d. h. ep. 39, der berühmte Brief „Laetentur caeli" mit dem Unionssymbol von 433, Migne 77, col. 173 sqq.

In diesen Briefen Cyrill's findet sich freilich seine Formel μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη nicht, übrigens aber hat in ihnen Cyrill's Anschauung einen klaren, eigentlich monophysitischer Missdeutung nicht fähigen Ausdruck gefunden. Zum Beweise nur einige Citate: ep. 4, col. 48 C: ἀλλὰ καὶ ἐν προσλήψει σαρκὸς μεμενηκὼς ὅπερ ἦν; ep. 17, col. 112 A: ἕνα μόνον εἰδότες Χριστόν, τὸν ἐκ θεοῦ πατρὸς λόγον μετὰ τῆς ἰδίας σαρκός; ibid. 112 B: ἑνωθεὶς κατὰ φύσιν dem Fleische wie unsere Seele dem Leibe; ibid.: ἕνωσις φυσική; ibid. C: ἑνωθεὶς καθ' ὑπόστασιν; ibid. 116 A: οὐδὲ γάρ ἐστι διπλοῦς; ibid. 116 B wird bei Besprechung von Joh. 14, 9. 10, 30 auf die θεία φύσις hingewiesen, gegenüber Joh. 8, 40 aber nur bemerkt, dass wir hier denselben Logos erkennen καὶ ἐκ τῶν τῆς ἀνθρωπότητος αὐτοῦ μέτρων; ibid. 116 C: ὑποστάσει μιᾷ, τῇ τοῦ λόγου σεσαρκωμένῃ; ibid. 120 A: καθ' ὑπόστασιν ἑνώσας ἑαυτῷ τὸ ἀνθρώπινον (NB. die neutrale Ausdrucksweise); ibid. 121 D Anathem. 12: λόγος ἐσταυρωμένος σαρκί. — In ep. 39 ist nichts, was dieser cyrillischen Anschauung widerspricht; auch der berühmte oben S. 46 schon citierte Satz: τὰς δὲ εὐαγγελικὰς καὶ ἀποστολικὰς περὶ τοῦ κυρίου φωνὰς ἴσμεν τοὺς θεολόγους ἄνδρας τὰς μὲν κοινοποιοῦντας ὡς ἐφ' ἑνὸς προσώπου, τὰς δὲ διαιροῦντας ὡς ἐπὶ δύο φύσεων, verträgt eine cyrillische Ausdeutung. Hätte man zu Chalcedon nur das Symbol erlassen und diese cyrillischen Briefe anerkannt, dann wäre hier der Streit zwischen den Antiochenern und Alexandrinern wesentlich im Sinne Cyrill's entschieden, die Anhypostasie der menschlichen Natur Christi an-

---

rum vom Chalcedonense nicht recipiert sei. Der Vorsitzende antwortet: Si omnes formas et definitiones fidei in Epheso adversus Nestorium facti concilii suscepit et confirmavit Chalcedonense concilium, quemadmodum hanc habuit refellere? Sed quia adversus Nestorii blasphemias, quae duas naturas in duas personas et duas subsistentias [ὑποστάσεις] dividunt, unam personam et unam subsistentiam [ὑπόστασιν] volebant definire, illa autem epistula duarum subsistentiarum intulit mentionem, propterea proprie eam (MS. ea) nominare distulerunt, ut non invenirentur aut illi aut sibi esse contrarii, sed magis illam alteram epistulam ejus praeposuerunt, quae super consensu symboli Nicaeni laudata est (d. i. die oben 1ª genannte), et eam, quae ad orientales scripta est.

... auf solche Fragen gar nicht ein —, a
ge Sätze gut alexandrinisch klingen (z. B. c
nostram ille susciperet et suam faceret), wen
ondern Hypostase der menschlichen Natur ni
), so wird hier doch die Selbständigkeit d
ur in einer dem Cyrill fremden Weise betont
ıit esse mortalium; c. 4: non dedignatus est h
s; und vor allem den schon zu Chalcedon selbst
z in cap. 4: agit utraque forma cum alteriu
d proprium est, verbo scilicet operante quod
e exequente quod carnis est). Solch ein selbs
ογεῖν) der menschlichen Natur widerspricht d
hauung ganz entschieden, obwohl nicht gel
, dass in den damaligen philosophischen Ans
ichkeit eines Ausgleichs lag: es konnten die
göttlichen und der menschlichen Natur lediglic
ungsfähigkeiten der Naturen aufgefasst wer
die *μία ὑπόστασις* resp. die una persona —
n sich nicht, doch ist es unnötig, hier auf
gehen — in Actualität gesetzt werden. Allei
ist in Chalcedon selbst noch nicht angedeute
enn der auf der Räubersynode abgesetzte T
las *ἓν πρόσωπον* und das *εἷς υἱὸς μονογεν*
in *δύο ὑποστάσεις* nicht aufgegeben hatte —
as Fehlen eines Anathems gegen die *δύο ὑ*
lonense —, zu Chalcedon restituiert wurde (s.
178 f.), so ist ...

die Abendländer und Theodoret das λόγος ἐσταυρωμένος σαρκί aus Cyrill's epist. 17 nur unter Umdeutungen anerkennen können.

Wie sollte das Chalcedonense interpretiert werden, cyrillisch oder abendländisch-antiochenisch? Wer sollte mehr gelten, Cyrill, der erbitterte Gegner des Diodor von Tarsus und Theodor von Mopsueste, oder Theodoret, der Geistesverwandte dieser beiden, der Verfasser einer Gegenschrift gegen die vom Chalcedonense anerkannten Anathematismen Cyrill's?

Angebahnt war zu Chalcedon die Antwort durch das Überwiegen des cyrillischen Einflusses; wirklich anerkannt aber war die cyrillische Interpretation des Chalcedonense erst dann, wenn die Anhypostasie der menschlichen Natur mit der Annahme der vollkommenen Menschheit, das λόγος ἐσταυρωμένος σαρκί mit dem „agit utraque forma" etc. in Einklang gebracht war, und wenn die Stellung Theodoret's, Theodor's, Diodor's zum Chalcedonense offen erörtert war. Das ist in Justinian's Zeit geschehen, und dadurch ist unter Justinian das Dogma der alten griechischen Kirche zum Abschluss gekommen.

Wenn wir dies etwas genauer zu verfolgen versuchen, so werden wir durch die Sache selbst zu unserm Autor contra Nestorianos et Eutychianos zurückgeführt.

Die nächsten sechzig Jahre nach dem Chalcedonense waren für eine Erledigung der in Chalcedon ungelösten Fragen nicht geeignet. Erst als 519 im Orient das Chalcedonense restituiert war, war Anlass und Ruhe zur Erörterung dieser Fragen vorhanden. Und in eben diesem Jahre beginnt auch die Erörterung bereits. Man sieht das an einem Doppelten. Zunächst in dem Auftreten der sog. scythischen Mönche für das λόγος σταυρωθεὶς σαρκί und gegen Diodor und Theodor, sodann in der durch Severus von Antiochien angeregten Discussion über das Verhältnis der epist. Leonis ad Flavianum zu Cyrill. Von Ersterem, von den scythischen Mönchen, wird in anderem Zusammenhange zu sprechen Gelegenheit sein (vgl. unten § 17); auf den severianischen Monophysitismus müssen wir hier etwas näher eingehen.

Die Julianisten (Aphthartodoketen) brauchen uns nicht aufzuhalten, sie giengen, wie das Referat über Cyrill oben S. 45 zeigt, über Cyrill ebensoweit hinaus als Eutyches. Severus dagegen wollte die genuin cyrillische Anschauung festhalten und warf dem Chalcedonense nur das vor, dass es durch das ἐν δύο

... Stand gesetzt.
Anfang dieses Jahrhunderts aus den zahlreiche
erus nur wenige Fragmente kannte (s. Fabricii
14 sqq.), sind durch Cardinal Mai mehrere Schrif
igen Severuscitaten veröffentlicht worden, und
der syrisch, wenigstens bruchstückweise, wiede
. eccl. des Johann von Ephesus und aus der vita
en Verfassers die biographischen Angaben übe
vollständigen. Leider sind die vita Severi und d
bezüglichen Abschnitte der historia ecclesiastica
öffentlicht (von Land, Anecdota syriaca II. Bd.
ähnten griechischen Fragmente finden sich:

1. in der sog. „Antiquorum patrum doctrina de
ne" (s. über dieselbe unten § 7) bei Mai, Script
nov. coll. VII. 1833, p. 6—73,

2. in des „Leontius Hierosolymitanus" contra Mo
diese Schrift s. unten § 13) Mai, l. c., p. 110
s bei Migne 86, 2, col. 1769—1901.

. in der aus dem sechsten Jahrhundert stammend
sonst unbekannten Eusthatius monachus ad T
sticum de duabus naturis adversus Severum bei
—291 und daraus bei Migne 86, 1, col. 901—
ie Schrift „Justiniani imperatoris contra Mon
. c., p. 292—313 (Migne 86, 1, col. 1103—11
chrift unten § 21) bietet nichts Neues, und von
xegetischen Fragmenten kann hier abgesehen
f Grund dieser Fragmente hat ...

wie Cyrill hält er im Gegensatz zu den Julianisten das fest, dass der Unterschied der Naturen durch die ἕνωσις nicht aufgehoben sei (ep. ad Solonem: τὰ ἐξ ὧν ὁ Ἐμμανουὴλ ὑφεστήκει καὶ μετὰ τὴν ἕνωσιν οὐ τέτραπται, ὑφέστηκε δὲ ἐν τῇ ἑνώσει κτλ., Migne 86, 2, col. 1845 D). Selbst nach der ἀνάστασις bleibt die σάρξ trotz des Unvergänglichwerdens menschliche σάρξ, völlig gleich also den durch die dereinstige ἀνάστασις vollendeten Christen (contra Felicissimum I, c. 5: ἡ σὰρξ τοῦ Ἐμμανουὴλ τὸ ἐκ γῆς εἶναι μετὰ τὴν ἀνάστασιν οὐ μετέβαλε καὶ μετεχώρησεν εἰς θεότητος φύσιν, ἀλλ' ἔμεινεν ἐπὶ τῆς ἰδίας οὐσίας, Mai, l. c., p. 9, col. a). Ja deutlicher als Cyrill und weit geflissentlicher behauptet Severus, dass wir mit unserem reflectierenden Verstande auch μετὰ τὴν ἕνωσιν die zwei Naturen unterscheiden, d. h. um ihren wesenhaften Unterschied wissen könnten (contra Grammaticum III, 17: τὴν διαφορὰν δεξάμενοι, δύο τὰς φύσεις ἐν αὐτῷ νοοῦμεν, τὴν μὲν κτιστήν, τὴν δὲ ἄκτιστον, Migne 86, 2, col. 1845 C). Diese Behauptung der zwei Naturen teile er, so versichert Severus gar, mit den Nestorianern (l. c. 1845 D: τὸ δύο φύσεις λέγειν εἴτουν ὀνομάζειν κοινὸν ἡμῖν καὶ Νεστορίῳ μέχρι τοῦ γινώσκειν τὴν διαφορὰν τοῦ θεοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκός); allein diese Behauptung der zwei Naturen ist nur ein Wissen um die ἀσύγχυτος ἕνωσις derselben, sie ist kein Teilen der φύσις (ἑτέρα μέν ἐστι κατὰ φύσιν ἰδίαν ἡ σὰρξ παρὰ τὸν ἐκ θεοῦ πατρὸς φύντα λόγον, ἕτερος δ' αὖ κατά γε τὸν τῆς ἰδίας φύσεως λόγον ὁ μονογενής· ἀλλ' οὐ τὸ εἰδέναι ταῦτα, μερίζειν ἐστὶ τὴν φύσιν μετὰ τὴν ἕνωσιν· Mai, l. c., p. 8, col. b). Severus will mit der Behauptung der δύο φύσεις nicht mehr als κατὰ τὸν σοφώτατον Κύριλλον θεωρίᾳ μόνῃ ἀνακρίνειν τὴν οὐσιώδη διαφορὰν τῶν συνενεχθέντων ἀποῤῥήτως εἰς ἕν (contra Grammat., Migne 86, 2, col. 1841 C); den chalcedonensischen Dyophysitismus weist er aufs entschiedenste zurück (sermo in Trishagium: εἰ δὲ μετὰ τὴν ἕνωσιν ἐν δυσὶ φύσεσι γνωρισθήσεται, λύεται μὲν ἡ ἕνωσις, τῇ δυάδι διαιρεθεῖσα, μερισθήσεται δὲ τὸ μυστήριον· καὶ τῇ μὲν θείᾳ φύσει τὴν ἀθανασίαν, τῇ δὲ ἀνθρωπίνῃ τὸν θάνατον ἀποκληρώσομεν, Migne 86, 1, col. 932 A).

Dies letzte Citat zeigt zugleich, wo der eigentliche Nerv des severianischen Widerspruchs gegen das Chalcedonense zu suchen ist. Es ist das abendländisch-antiochenische Element im

....., ἡ κοινωνία τῶν μορφ
ι, καὶ ὑπογνωμικῆς διαθέσεως, καθὼς ὁ .
στόριος, Migne 86, 1, col. 925 C). Diese Beha
ικαὶ ἐνέργειαι, die, wie Severus höhnend sagt (
b), consequenterweise zur δυὰς θελημάτων füh
eint dem Severus ebenso unvernünftig wie ketze
:h), sie macht ihm das Chalcedonense unannehn
medicum Prosdocium: ἡ σύνοδος Χαλκηδόνος
ῥωμαίων ἡγησάμενος ἐκκλησίας, δύο φύσεις ἐπὶ
τούτων ἐνεργείας ὁρισάμενοι μετὰ τὴν ἄφρα
ιίως ἀναθεματιζέσθωσαν, ὡς τὸν ἕνα Χρισ
σωπα καταμερίσαντες· οὐ γὰρ ἐνεργεῖ ποτὲ
στῶσα, Mai l. c., p. 71). Severus gründet als
ch gegen die ep. ad Flavianum auf die cyrillisch
halb anerkannte Annahme der Anhypostasie
n Natur. So scheint Severus auch hier z
ischen Gedanken festzuhalten; allein, wenn ma
so erkennt man m. E. gerade hier, dass Seve
inaus bei eigentlichem Monophysitismus ange
:, — so sagt er in einer ep. ad Joannem abba
unter Berufung auf τὴν φωνὴν τοῦ πανσόφο
ρεοπαγητικοῦ τὴν λέγουσαν· ἀλλ' ἀνδρωθέντ
ινα τὴν θεανδρικὴν ἐνέργειαν ἡμῖν πεπολιτε
:μεν σύνθετον καὶ νοοῦμεν — μίαν ὁμολογο
ὑπόστασιν θεανδρικήν, ὥσπερ καὶ μίαν φύσιν
ιαρκωμένην· . . . ἕως ἂν οὖν εἷς ἐστιν ὁ Χρισ
ὑτοῦ τήν τε φύσιν καὶ ...

nicht geschieht —, so würde auch diese *μία ἐνέργεια* zunächst die des *λόγος*, der *θεία φύσις* sein. Auch Severus vermag sich zu Zeiten in den Grenzen dieser cyrillischen Tradition zu halten; so redet er (bei Eusthatius, Migne 86, 1, col. 925 C) davon, dass *ὁ λόγος τὴν σάρκα μετεστοιχείωσεν εἰς τὴν ἑαυτοῦ δόξαν τε καὶ ἐνέργειαν*. Doch dies ist nicht die durchschlagende Betrachtungsweise des Severus. Schon der Ausdruck *μία φύσις σύνθετος* und der parallele *μία ἐνέργεια σύνθετος* weist darauf hin, dass Severus nicht wie Cyrill vom *λόγος ἄσαρκος* ausgeht, sondern von der Annahme einer *μία φύσις* des *λόγος ἔνσαρκος*. Diese *μία φύσις* bezeichnet er im Bewusstsein einer *οὐσιώδης διαφορά* zwischen Gottheit und Menschheit als eine *σύνθετος*. Dasselbe beweist der areopagitische terminus einer *καινὴ θεανδρικὴ ἐνέργεια*. Severus hat ihn nicht nur übernommen, wie man auch ein ungenaues dictum probans sich gefallen lässt, wenn man bessere nicht hat, sondern er hat sich selbst häufig so ausgesprochen, dass gerade dies *καινὴ* als zutreffend erscheint. So beschränkt unsere Fragmente sind, so lässt sich doch behaupten, dass Severus mehrfach so argumentiert hat, wie wir ihn bei Eusthatius in einem sermo in Nativitatem argumentieren sehen: *ποίας οὖν φύσεως ἰδίαν ἐνέργειαν εἴπωμεν τὸ βαδίζειν ἐπὶ τοῦ ὕδατος, ἀποκρινάσθωσαν οἱ μετὰ τὴν ἕνωσιν ἡμῖν τὰς δύο φύσεις εἰσάγοντες. Τῆς θείας; καὶ πῶς θεότητος ἴδιον τὸ σωματικοῖς ἰέναι ποσίν; Ἀλλὰ τῆς ἀνθρωπίνης; καὶ πῶς οὐκ ἀλλότριον ἀνθρώπου τὸ ἐπὶ τῆς ὑγρᾶς οὐσίας περιπατεῖν; ..... Ἀλλὰ πρόδηλον καὶ οὐδαμῶς ἀμφίβολον, εἰ μὴ ἑκόντες μεθύομεν, ὡς τοῦ θεοῦ λόγου τοῦ δι' ἡμᾶς σαρκωθέντος, ἑνὸς καὶ ἀμερίστου τυγχάνοντος, ἀμέριστος ὑπάρχει καὶ ἡ ἐνέργεια· καὶ ἴδιον ἦν αὐτοῦ τὸ πεζεύειν ἐπὶ τοῦ ὕδατος, ἐν ταὐτῷ τὸ θεοπρεπὲς ἔχων καὶ τὸ ἀνθρώπινον* (Migne 86, 1, col. 924 CD vgl. 86, 2, col. 1772 D). Ganz dementsprechend redet Severus in dem oben aus Mai l. c. p. 71 citierten Fragment von der einen *φύσις* des einen Christus. Das ist nicht cyrillisch. Cyrill und Severus unterscheiden sich ebenso wie die Formeln *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* und *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένου*. — Es lässt sich freilich nicht leugnen und ist oben auch zugegeben, dass Cyrill manchmal die Grenze überschreitet, die ihn von Severus trennt; das von Cyrill und von Severus gleich häufig

... zwischen Severus und Cyrill u
lbe zeigt sich auch darin, dass das ἐπινοίᾳ
ιρεῖν bei beiden eine verschiedene Bedeutu
tte es an dem Nestorianismus, an den wir
ο ὑποστάσεις oder gar δύο πρόσωπα seine
verus steht dem θεωρίᾳ δύο das ἐνεργείᾳ ὁ
genüber: was θεωρίᾳ unterschieden wird, i
Unterschiedenes vorhanden. Deutlich zeigt
ss Severus ἐπινοίᾳ auch zwei Hypostasen, j
terscheiden will (ἐν τῇ ἐπινοίᾳ διαιρουμέναι
ουν ὑποστάσεσιν συνεπινοεῖται καὶ τὰ πρόσω
s, Migne 86, 1, col. 924 B,*). Das beweist, d
ακρίνειν bei Severus nicht mehr bedeutet, al
an die μία φύσις τοῦ Χριστοῦ herangebrac
erus war von Haus aus Monophysit. An der I
φύσις hat er wegen des für die Erlösungslehre
der φυσικὴ ἕνωσις (vgl. das Citat oben S.
religiöses Interesse. Nun hat er sich aber, vo
nt, durch das Studium Cyrill's, von der specu
eit des massiveren Monophysitismus überzeugt
nachträglich mit seinem Monophysitismus ein
das freilich ernst gemeint war, aber nicht e
ar war, da das monophysitische μυστήριον eine
ernsten θεωρίᾳ κρίνειν spottet. Dies Myste
besser anstaunen und anbeten, als mit Hülfe v
ie und Metaphysik beschreiben. Es ist daher
mer in der ...

(ibid. 929 A) eine grosse Menge von Widersprüchen gefunden haben. Bezeichnend klagt Eusthatius col. 921 C: Ἢ τάχα ἔν σοί ἐστι καὶ λύειν τὴν ἕνωσιν καὶ συνάγειν αὐτήν, καὶ ὅταν μὲν βούλῃ θεωρεῖς τὰς φύσεις, ὅτε δὲ θέλεις, ὑπεξίστανται. Diese schwankende Stellung des Severus erklärt sich eben daraus, dass er einen Standpunkt vertritt, der durch Concessionen an die entgegenstehenden in sich unhaltbar geworden ist. Der Monophysitismus des Severus ist nicht die genuin cyrillische Anschauung, sondern er ist ein durch cyrillische Gedanken corrigierter Monophysitismus. Eben dies machte ihn für seine Zeit gefährlich. Was man an Eutyches getadelt hatte, das verurteilte auch Severus, er vertrat eine Anschauung, wie sie ohne die zum Chalcedonense führende antiochenisch-abendländlische Reaction wahrscheinlich als die durch das Ephesinum von 431 geforderte Orthodoxie gegolten hätte (vgl. oben S. 47 Anm.), er griff im Chalcedonense eben das an, was in ihm als ein mit dem cyrillischen Element noch nicht verarbeitetes, abendländisch-antiochenisches Element anerkannt werden musste. Und dieser severianische Monophysitismus machte sich geltend eben in dem Zeitpunkt, als nach längeren Jahren monophysitenfreundlicher oder doch wenigstens neutraler Politik des Hofes das Chalcedonense restituiert und durch die wiederhergestellte Einigung mit dem Abendlande die Bürgschaft für seine Aufrechterhaltung gegeben war.

Wie schwierig diese Situation war, zeigt der später noch genauer zu erörternde theopaschitische Streit: der römische Bischof widerstrebte einer vom Chalcedonense indirect anerkannten cyrillischen Formel (vgl. oben S. 51). Denn, wenn es recht ist — und so versichert das vom Chalcedonense anerkannte zwölfte der Anathematismen Cyrill's —, von dem λόγος ἐσταυρωμένος σαρκί zu reden, so ist die theopaschitische Formel ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος πεπονθέναι σαρκί ihrem christologischen Gehalte nach durchaus orthodox im Sinne des cyrillisch interpretierten Chalcedonense. Die Formel steht auf ganz derselben Linie mit dem θεοτόκος. Die Möglichkeit der Aufrechterhaltung des Chalcedonense im Orient hieng davon ab, ob man imstande war, den Severianern gegenüber die Bestimmungen des Chalcedonense unter einander in Einklang zu bringen und das Abendland von der Richtigkeit dieser Deutung des Chalcedonense zu überzeugen.

... kurzen Formeln würde n
die Formeln, in welche die christologisch
spitzen, sind die von Chalcedon. Überdie
der nähern Begründung charakteristisch f
nicht exegetische, nicht religiöse Argument
dern philosophische, und die philosophisc
welcher die Argumente unsers Verf. ruhen, is
telischer, nicht platonischer Herkunft. Unser
läufer des Johann von Damaskus. Dies alles
zuweisen, würde ein eigenes Buch erfordern.
gedanken will ich anzugeben versuchen.

Alles Seiende ist unter sich verbunden d
samen Merkmale des Allgemeinen (*ταῖς καθ'*
wird aber getrennt durch die specifischen Diffe
τοιοῖς διαφοραῖς 1301 D). — Der allgemeinste
iebt, ist also eben der der *οὐσία*; Gott, E
iere, Pflanzen fallen unter ihn (1921 C). Der n
iff ist der des Genus; mehrere *γένη* sind unt
terscheiden (1921 CD). Ein Beispiel sei der
ter den auch der Mensch fällt: *τὸ ζῶον*.
Gattungen, stehen die Arten, *εἴδη* (1921 C
n Begriff — „sie entstehen", könnte man
unsers Verf. wie im Sinn des Aristoteles
us die *εἰδοποιοὶ διαφοραί*, die specifischen
ten (1301 D). Unter diesen *εἰδοποιοὶ δ*
oteles (vgl. Zeller, Philosophie der G...
S. 206 Anm. 1) ...

Species Mensch, *τὸ λογικόν*. Dieser Begriff der *εἰδοποιοὶ διαφοραί* ist, wie das Folgende beweisen wird (vgl. auch 1928 D), auch bei unserm Verf. zu constatieren; ihm entsprechend bezeichnet er die *εἰδοποιοὶ διαφοραί* als die *ποιότητες οὐσιώδεις* (1277 D) oder als *ποιότητες οὐσιωδῶς κατ' αὐτῶν* (i. e. *κατὰ τῶν οὐσιῶν*) *κατηγορούμεναι* (1280 B)*). Da nun das Wort für das Wesen des *εἶδος φύσις* ist oder *οὐσία* im engern Sinne (vgl. unten), so wird die *φύσις* charakterisiert durch die Eigentümlichkeiten des *γένος* und durch die *διαφοραί*. Diese**) sind daher *συστατικαὶ τῆς οὐσίας* (1945 B), sind *οὐσιοποιοὶ ἰδιότητες, τὴν φύσιν τοῦ ὑποκειμένου δηλοῦντες* (1928 C). Die *φύσις* oder *οὐσία* des Menschen beispielsweise wird charakterisiert durch das *ζῶον εἶναι* — dies ist eine *κοινότης* des Genus *ζῶον* — und durch das *λογικὸν* und *θνητὸν εἶναι*, die specifischen Differenzen, durch welche die Species Mensch sich von andern Species des Genus *ζῶον* unterscheidet (1945 B).

Die specifischen Differenzen führen erst bis zu den Species. Zu den Individuen (*ἄτομα* 1917 A) gelangt man von den Species in ganz ähnlicher Weise wie zu diesen von den *εἴδη*: den *δια-*

---

*) Die Gleichsetzung von *εἰδοποιοὶ διαφοραί* und *ποιότητες οὐσιώδεις* ist in den beiden Schriften, die wir bis jetzt vor uns haben, allerdings nicht direct ausgesprochen. Es ist das Zufall, denn sie ist selbstverständlich. Man überzeugt sich leicht davon, wenn man die Gedanken unseres Verf. mit den indirect zu Grunde liegenden aristotelischen einerseits (vgl. Trendelenburg a. a. O. S. 46), andrerseits mit denen Johann's von Damascus vergleicht (Dialect. c. 5 und c. 12, Lequien, I, p. 12 und 28). Das Fragment des Leontius Migne 86, 2 col. 2009 CD, von dem unten zu reden sein wird, spricht sie ausdrücklich aus.

**) Der Verf. der Epilysis unterscheidet in diesem Zusammenhang nicht zwischen den das Genus bildenden *διαφοραί* wie *ζῶον εἶναι, φυτὸν εἶναι* u. a. und den *διαφοραὶ εἰδοποιοί*. Hinter dem Begriff des *εἶδος* tritt der des *γένος* überhaupt zurück, nicht weil der Verf. ihn nicht kannte (vgl. oben und 1921 C), sondern weil dem Individuum gegenüber *γένος* und *εἶδος* zusammen das *κοινόν* bilden, weil das *γένος* im *εἶδος* enthalten ist. Darin ist es auch begründet, dass auch von unserm Verf. gilt, was Johann von Damascus von den *ἅγιοι πατέρες* sagt: die heidnischen Philosophen (*οἱ μὲν ἔξω φιλόσοφοι*) hätten einen Unterschied statuiert zwischen *οὐσία* [dem Wesen des *γένος*] und *φύσις* [dem Wesen des *εἶδος*], die heiligen Väter aber hätten beide Begriffe als gleichbedeutend gebraucht (Dialect. c. 30, Lequien, I, p. 36). Unser Verf. setzt beide Begriffe ausdrücklich gleich 1309 A.

. ... zwischen den συμ
ι αχώριστα (1945 B). Letzterer Begriff sch
tio in adjecto zu enthalten, doch schwind
nn man in den Gedankenkreis jener Zeit si
icht man nämlich einerseits die Ausführunge
welche die Unterscheidung unsers Verf. indir
sführungen über das ἴδιον und das συμβεβ
ısten Sinne (Top. 1, 5, fol. 102ᵃ, 18 ff. [Bekker
83), andrerseits des Johann von Damascus 1
ιβεβηκότα χωριστά und ἀχώριστα (Dialect. c.
29), so ergiebt sich, dass unter den συμβεβη
ibende Eigentümlichkeiten des Individuums
, die zwar die φύσις desselben nicht beso
ς εἴδους λόγον ἐπέχει (1280 A) — und deshal
, durch welche aber das Individuum von and
elben Gattung sich stets unterscheidet, z. B
iugig u. s. w. Die συμβεβηκότα χωριστά
e συμβεβηκότα, die an demselben Individu
en sind, bald nicht, das Individuum von heut
ıum von gestern unterscheiden, z. B. gesund,
υμβεβηκότα ἀχώριστα sind die ἀφοριστικὰ ση
(1928 C), das ἴδιον oder ἰδιοποιόν im eigent
CD vgl. 1917 C), sie sind für das Individuun
ιοὶ διαφοραί für die Species sind. Doch
, dass diese logisch schärfste Fassung d
nicht immer festgehalten wird. Da auch d
ızen dem κοινόν der ...

Doch wie hängt dies alles mit der Theologie zusammen? Wir werden das erkennen, wenn wir der Erörterung der Begriffe uns zuwenden, welche für die Theologie jener Zeiten am fundamentalsten waren. *Τὸν περὶ ὑποστάσεως καὶ οὐσίας λόγον ἤγουν προσώπου καὶ φύσεως*, so nennt unser Verfasser selbst (1273 A) die nestorianisch-eutychianische Frage. *Ὑπόστασις* und *πρόσωπον* einerseits, *οὐσία* und *φύσις* andrerseits erklärt er unter Berufung auf die Kappadokier ausdrücklich für identische Begriffe (1309 AB vgl. 1273 A, wo natürlich das *οὐ* zu streichen ist). *Φύσις* und *ὑπόστασις* sind die gebräuchlicheren termini. Was *φύσις* bezeichnet, ist schon im Vorangehenden gelegentlich bemerkt. *Φύσις* und *ὑπόστασις* verhalten sich zu einander wie die Begriffe *εἶδος* und *ἄτομον*: *ἡ μὲν γὰρ φύσις τὸν τοῦ εἶναι λόγον ἐπιδέχεται· ἡ δὲ ὑπόστασις καὶ τὸν τοῦ καθ' ἑαυτὸν εἶναι· καὶ ἡ μὲν εἴδους λόγον ἐπέχει, ἡ δὲ τοῦ τινός ἐστιν δηλωτική. Καὶ ἡ μὲν καθολικοῦ πράγματος χαρακτῆρα δηλοῖ· ἡ δὲ τοῦ κοινοῦ τὸ ἴδιον ἀποδιαστέλλεται* (1280 A vgl. 1915 A).

Φύσις ist also das gemeinsame Wesen der Gattung. Diese Annahme ist nicht neu; neu aber ist, wenn die herrschende Tradition über den Platonismus der Kirchenväter richtig ist, die aristotelische Auffassung dieser Annahme: *Οὐκ ἔστι φύσις ἀνυπόστατος*, das giebt der Verfasser als etwas Selbstverständliches zu; *ἀνυπόστατος μὲν οὖν φύσις, τουτέστιν οὐσία, οὐκ ἂν εἴη ποτέ* (1280 A). Das Allgemeine besteht nur im Individuellen, diese Annahme ist der gemeinsame Boden, auf dem unser Verf. und seine Gegner stehen. Ich will hier nicht weiter verfolgen, von welcher Bedeutung dies für das Verständnis des tritheistischen Streites ist, für den Johannes Philoponus ganz mit Unrecht allein verantwortlich gemacht wird. Unser Verfasser selbst würde bei tritheistischen Consequenzen ankommen, wenn er der Anwendung seiner philosophischen Gedanken auf die Trinitätslehre noch genauer nachgienge. Er fasst das Verhältnis der drei göttlichen *ὑποστάσεις* zu dem *κοινόν* der göttlichen *οὐσία* nicht anders auf, als das Verhältnis menschlicher Individuen zu dem *κοινόν* der menschlichen *οὐσία* (1917 CD). Es wird später (§ 17) Gelegenheit sein, hierauf noch einmal zurückzuweisen.

Hier bleiben wir bei der Christologie. Die menschliche *φύσις* wird, wie schon gesagt (vgl. 1945 B) charakterisiert durch das *ζῶον εἶναι* [die *διαφορὰ γενική*] und durch die specifischen Differenzen,

... o nicht, so ist sein Leiden, is
ır Schein: die Julianisten sind Aphthartodo
War Christus wirklich θνητός, παθητός u
its, andrerseits ἄφθαρτος und ἀθάνατος —
s zu —, dann waren die διαφορά und die ἰδιό
r beiden Naturen zugegeben, und es war nac
erfassers nur unbegreifliche Thorheit, dann n
r Naturen zugeben zu wollen (1317 D). Di
aturen vor der ἕνωσις behaupten zu wollen,
für aufgehoben erachten, das ist vollends Tho
s Allgemeine nur im Besondern besteht, so
he Natur Christi vor der Menschwerdung
stiert (1933 BC*)). Auch das vielgerühmte Be
en rechtfertigt es nicht, inbezug auf Christu
ις zu sprechen. Denn auch der Mensch be
ermischten Naturen, aus Seele und Leib, und
von einer φύσις des Menschen sprechen, so
en Grund, dass hiemit von dem Individuum
wird, was von der Gattung gilt (1289 D—
alle Unterabteilungen teilhaben an dem Wes
nn auch, was von dem Ganzen gilt, ausgesa
Unterabteilungen (1289 D und 1921 C**)). Nu
Mensch eine μία φύσις genannt werden, weil
nichts ἑτεροούσιον ist, weil jeder τὶς ἄνθρω
hliche Individuum, ὁμοούσιος ist dem καθό
A). Da nun aber von einem εἶδος Χρ...

Fällen von *μία φύσις* sprechen: 1) inbezug auf die Species, 2) inbezug auf das Individuum, sofern es an der Species teilhat und Benennung von ihr erhält, 3) da, wo durch Mischung zweier ungleichartigen Teile ein beiden ungleichartiges Drittes entsteht (*ἐξ ἑτεροειδῶν ἑτεροειδὲς ἀποτετέλεσται*); — keiner dieser Fälle aber passt auf Christus (1292 B). —

Hier sieht man deutlich die Verschiedenheit der philosophisch-terminologischen Voraussetzungen der Severianer und des Vertreters des Chalcedonense. Die Severianer gebrauchen das Wort *φύσις* bald für die Natur der Species, für die allgemeine Menschennatur, bald aber völlig gleichbedeutend mit *ὑπόστασις*, für Einzelwesen, und sie rechtfertigen dies ausdrücklich gegenüber der anerkanntermassen abweichenden Terminologie in der Trinitätslehre: *εἰ γὰρ τὰς φύσεις ἐκαινοτόμησεν τὸ καινοπρεπὲς τοῦ μυστηρίου* [scil. *τῆς ἐνσαρκώσεως*] *κατὰ τὸν θεῖον Γρηγόριον, καινοτομήσει, οἶμαι, καὶ τὰς προσηγορίας* (1921 B), vgl. den fast gleichlautenden Ausspruch des Severus selbst bei Mai, Script. vet. nov. coll. VII, p. 71ᵃ. Die Inconsequenz auf Seiten der Severianer liegt hier deutlich am Tage. Unser Verfasser dagegen macht mit seiner Terminologie den vollsten Ernst: *φύσις εἴδους λόγον ἐπέχει* (1280 A).

Doch gelingt es unserm Verfasser auch, die severianischen Einwendungen zu beseitigen?

Die Annahme zweier Naturen, zweier *ἐνέργειαι* führe, so behauptet Severus, notwendig zur Annahme zweier Hypostasen in Christo, führe zum Nestorianismus. Vermag unser Verfasser dieser Consequenz auszuweichen? Er versucht es durch die bei ihm zuerst nachweisbare, an Cyrill anknüpfende Theorie von der Enhypostasie der menschlichen Natur Christi. Die menschliche Natur in Christo ist nicht *ἀνυπόστατος*, nicht selbst *ὑπόστασις*, sondern *ἐνυπόστατος* (1277 D ff.), d. h. sie hat ihr *ὑποστῆναι ἐν τῷ λόγῳ* (1944 C)*). Was versteht nun unser Verfasser unter

*) Die oben angeführte Stelle hat etwas Rätselhaftes und wird erst unten (§ 19) in anderm Zusammenhange verständlicher werden. Es wird hier zurückgewiesen: *λέγειν, διὰ τὸ μὴ προδιαπεπλάσθαι, μηδὲ προϋφεστᾶναι τὴν τοῦ κυρίου ἀνθρωπότητα, μηδὲ τελείαν προσειλῆφθαι, ἀλλ' ἐν τῷ λόγῳ ὑποστῆναι, διὰ τοῦτο μίαν ὑπόστασιν ἀμφοτέρων ποιεῖν.* Man würde diese Stelle gänzlich missverstehen, wenn man auch das *ἐν τῷ λόγῳ ὑποστῆναι* für abgewiesen hielte. Wie der Verfasser in den

...schen Natur Christi nicht für etwas
ἐνυπόστατον εἶναι kommt auch sonst vo
nlich wird 1277 D ausgeführt, dass inbezu
ιότητες, αἵ τε οὐσιώδεις καὶ ἐπουσιώδεις
πόστατον εἶναι gelte, weil sie weder συμβεβ
gern Sinne vgl. oben) noch πράγματα ὑφεστ
lmehr mit der οὐσία, zu der sie als συμπληρω
ızugehören, τὴν τοῦ εἶναι κοινωνίαν haben
ichen Bedingungen steht das ἐνυπόστατον εἶνα
und das der menschlichen Natur Christi freili

---

enden Erörterungen das μὴ προϋφεστᾶναι zugiebt,
ἐν τῷ λόγῳ ὑποστῆναι gemeinsame Annahme unsere
von ihm zurückgewiesenen Leute. Diese Zurückgewie
Context offenbar Anhänger des Chalcedonense, abe
ıatische Begründung der chalcedonensischen Formeln
weisen für nötig hält, Leute, die Wahres und Fals
ssig ist dem Verfasser das in dem Citat gesperrt G
ırückweisung eine geschickte sei, kann man freilich n
o wenig aber kann man sich über die Mängel di
ern. Der Verfasser polemisiert gegen solche, welc
Natur Christi für ἀνυπόστατος halten, dem Cyrill no
ıser Verfasser selbst. Von der Anhypostasie in
Leute unterscheidet sich die Enhypostasie bei u
minologisch. Jene fassten wahrscheinlich, wie au
atte, φύσις nicht nur als Wesensbezeichnung der S
ı als individualisierte Natur. Unser Verfasser ab
philosophischen Voraussetzungen den Begriff der
ıschliche φύσις in Christo zu ...



ποιότητες können überhaupt nicht selbständig bestehen, die menschliche Natur aber existiert ausser in der Person Christi tausendfach selbständig in den menschlichen Individuen. Doch aber bleibt es dieselbe Art des Seins — die des *ἐνυπόστατον εἶναι* —, die uns bei jenen *ποιότητες* und bei der menschlichen Natur Christi entgegentritt; und nicht nur hier, denn die *ἕνωσις* in Christo ist nur ein Specialfall unter andern Fällen der Zusammensetzung. Von Zusammensetzung redet man nämlich überall da, wo verschiedene *φύσεις* (*ἑτεροειδῆ*) durch Identität ihrer Hypostasen verbunden werden (1301 D—1304 A)*).

Eine *ἕνωσις* dieser Art kann zwiefacher Natur sein. Entweder nämlich gleichen sich die Gegensätze der *ἑνούμενα* durch Mischung und Alteration aus, — in diesem Falle entsteht ein neues *εἶδος* (1304 B und 1305 B); oder sie behalten *τὸν ἴδιον ὑπάρξεως λόγον*, d. h. ihre eigne, ihrem *εἶδος* entsprechende *φύσις*, bilden aber eine numerische Einheit (1304 BC). So ist's bei dem aus Seele und Leib zusammengesetzten Menschen, so, um ein Beispiel aus dem Gebiet der *φυσικὰ σώματα* zu geben, bei einer brennenden Fackel. Im letztern Falle findet zwar eine *ἀντίδοσις τῶν ἰδιωμάτων* statt, doch bleibt jede *φύσις* als solche in ihrer *ἰδιότης* (1304 C). Dies ist der Fall, in welchem bei Zusammensetzungen ein *ἐνυπόστατον εἶναι* vorkommt. Welcher der beiden Teile des Zusammengesetzten das *ἐνυπόστατον* ist, welcher in seine Hypostase auch die *φύσις* des andern aufnimmt, sagt der Verfasser hier nicht. Genau passen beide Beispiele nicht,

*) Den oben citierten Absatz vermag ich im vorliegenden Texte nicht zu verstehen, doch glaube ich ihn richtig deuten zu können, wenn ich 1304 A, Z. 1 u. 2 die gesperrt gedruckten Worte für ausgefallen ansehe: *καὶ τῶν ἡνωμένων μὲν τοῖς εἴδεσι, διῃρημένων δὲ ταῖς ὑποστάσεσι καὶ τῶν ἡνωμένων ταῖς ὑποστάσεσι, διῃρημένων δὲ τοῖς εἴδεσι τὰ μὲν ἁπλῆν ἔχει τὴν ἕνωσίν τε καὶ τὴν διάκρισιν, τὰ δὲ σύνθετον.* Der Ausfall dieser Worte ist bei ihrer Ähnlichkeit mit den vorangehenden nicht auffällig. Der ziemlich simple Sinn der stelzbeinigen Sätze ist alsdann: *Ἕνωσις* und *διάκρισις* kommt in zwiefacher Art vor: 1. *ἕνωσις τοῖς εἴδεσι, διαίρεσις ταῖς ὑποστάσεσι*, 2. *ἕνωσις ταῖς ὑποστάσεσι, διαίρεσις τοῖς εἴδεσι.* Im erstern Fall ist die *διττὴ σχέσις*, d. h. das Verhältnis der *ἕνωσις* und der *διάκρισις*, ein einfaches, im letztern Falle entstehen *σχέσεις* der Zusammensetzung, entsteht eine *σύνθεσις, συμπλοκή, ἢ κρᾶσις, ἢ ἕνωσις, ἢ ὅπως ποτὲ φίλον καλεῖν τὰς οὐσιώδεις τῶν ἑτεροειδῶν σχέσεις* (1304 A).

... von sonst selbständigen φύ
onst selbständige φύσεις nehmen eine Stellung
er *ποιότητες οὐσιώδεις* und *ἐπουσιώδεις*. Di
icativer Substanzen — *ἐνυπόστατοι οὐσίαι* —
elischer Terminologie ein Nonsens, denn es ist
er *οὐσία*, dass sie nicht Prädicat ist (Zeller,
'rendelenburg, S. 54 f.). Doch lässt sich nicht
in Anknüpfungspunkt für unseres Verfassers T
.ristoteles vorliegt. Aristoteles bezeichnet einm
l. 2ª, 15ff. [Bekker] Waitz I, 84*)) die *εἴδη* als
id führt aus (vgl. Trendelenburg S. 55), dass
ίαι von den *πρῶται οὐσίαι*, den Einzelsubstan
irden, z. B. *ὁ ἄνθρωπος καθ' ὑποκειμένου λέγε*
θρώπου (a. a. O. Z. 22). Da nun das, was in
ı dem *τὶς ἄνθρωπος* ausgesagt wird, das Genus
zen sind, d. h. die *ποιότητες οὐσιώδεις*, so wird
s schon bei Aristoteles die *ποιότητες οὐσιώδει*
lung einnehmen zwischen den Substanzen un
s diese unsichere Stellung der Gattungsbegriff
s ein aus platonischen Einflüssen stammender F
er nachgewiesen (II, 2. S. 309 ff.). An diesen I
Theologie unseres Verfassers an: sein Begriff d
t ist der der aristotelischen *δευτέρα οὐσία*, dem a
η *οὐσία* entspricht der Begriff der *ὑπόστασι*
ristoteles das Genus und die *διαφοραί*, welche
constituieren, individualisiert werden durch
σία, so wird bei unserm V...

man anerkennen, dass sie vor der Philosophie jener Zeit bestehen konnte. Auch die *δύο ἐνέργειαι* konnte man ohne Schwierigkeit in dies Gedankengefüge aufnehmen. Es kam nur darauf an, den Begriff der *ἐνέργεια* dementsprechend aufzufassen. Als Leo der Grosse schrieb: „agit utraque natura cum alterius communione, quod proprium est", hatte er gewiss nicht darüber reflectiert, ob das agere, von dem er sprach, als etwas der Natur im Allgemeinen Anhaftendes, oder als eine Lebensäusserung einer individualisierten Natur aufgefasst werden sollte. Trotzdem lässt sich, sobald man in Leo's Formeln eine metaphysische Theorie sucht, die sie ursprünglich nicht enthalten, nur von der ersteren Auffassung aus Einheit in die Formeln bringen. Diese Auffassung genügte auch völlig dem Interesse, das man an den *δύο ἐνέργειαι* hatte. Nicht darauf kam es an, die Besonderheiten hervorzuheben, durch welche das Sterben Christi sich von dem andrer Menschen, die Wunder Christi von denen Gottes, des Vaters, sich unterschieden haben, vielmehr darauf, zu constatieren, dass sein Sterben der Art nach gleich gewesen mit dem andrer Menschen, seine Wunder Zeichen göttlicher Natur. Wurden dementsprechend die *ἐνέργειαι* aufgefasst als zu den *φύσεις* als solchen gehörig, als *φυσικαὶ ἐνέργειαι* — diesen Ausdruck fand schon Severus bei seinen Gegnern vor, s. Mai, Vet. script. nov. coll. VII, p. 71 (*δύο φύσεις ἐπὶ Χριστοῦ καὶ δύο τούτων φυσικὰς ἐνεργείας*) —, so war die Annahme solcher *δύο φυσικαὶ ἐνέργειαι* mit der Annahme einer Hypostase sehr wohl verträglich. Der menschlichen Natur eine *ἐνέργεια* zuschreiben, hiess dann nicht mehr, als die *ἰδιότητες* derselben noch wirklich vorhanden denken (vgl. Severus bei Mai, a. a. O., p. 73: *καὶ τούτου ἐνεργείας ἢ ἰδιότητας*). Die *δύο ἐνέργειαι* waren dann nicht mehr als die in Actualität oder, noch genauer, in der Möglichkeit einer Actualität gedachten *ἰδιώματα* der Naturen. Es war nicht ausgeschlossen, den *εἷς Χριστός* als den intellectuellen Urheber dieser Actualität zu denken, ein einheitliches Subject trotz der *δύο ἐνέργειαι* anzunehmen. Diese rein physische Auffassung der *ἐνέργειαι* entsprach auch entschieden der griechisch-philosophischen Tradition (vgl. Zeller II, 2, S. 344ff.), und die Zweiheit der *ἐνέργειαι* hatte, wenn einmal die Abweisung einer *μίξις* feststand, an Aristoteles eine Stütze, denn nach Aristoteles (vgl. Zeller, a. a. O., S. 421) ist es ein Charakteristicum der Mischung,

... Frage sich klar sei. Das
... *ἐνέργειαι* vorhanden seien (1320 A B), dass die ...
... bestånden (1932 C), erkennt er an, und zwar o...
...en, dass ihm diese Anerkennung irgendwelche Sch...
...che. Dies erklärt sich eben daraus, dass auch ih...
...*αι* nicht mehr bedeuten als die wirklich (*ἐνεργε*...
...ien *ἰδιώματα*. Deutlich zeigt sich dies 1320 A B.
Cyrill zurücklenkenden Auffassung der auch anti...
...utung fähigen berühmten Stelle des *τόμος Λέοντος*
...tlich, dass wir es hier mit einer cyrillischen Int...
Chalcedonense zu thun haben. Eine *διαίρεσις* ...
...*ιν* weist unser Verf. weit ab (1932 C. 1933 B). E...
...e auch Leo nicht behauptet (agit utraque natura
...us communione), selbst die Nestorianer lehrten ei...
... *ἐνέργειαν*. Der Begriff der *ἐνέργεια*, der in diesen A...
...*σις κατ' ἐνέργειαν*" und „*διαίρεσις κατ' ἐνέργειαν*"
...in völlig anderer als der der *φυσικαὶ ἐνέργειαι*.
...nswert es nun auch ist, dass auch auf diesem P...
...nologische Wirrwarr gross ist, so würde doch die...
nicht seltene Umstand keine Veranlassung dazu
...bweisung der *διαίρεσις κατ' ἐνέργειαν* einzugehe...
...liese Ausführungen aus andern Gründen wichtig,
mögen sie uns den Weg zu den Schlussbem...
...n. Unser Verf. polemisiert hier gegen das seve...
...*ύσεις μόνῃ τῇ ἐπινοίᾳ θεωροῦμεν*. *Ἐπίνοια*, so
...t entweder eine auf Wahrnehmungen ruhende, ...
...stische Vorstellung, der in der W...

aber eine *διαίρεσις κατ' ἐνέργειαν* abzuweisen sei, so sei der von den Vätern gebrauchte Ausdruck *τὴν τῶν φύσεων διαίρεσιν κατ' ἐπίνοιαν λαμβάνειν* an sich tadellos (1932 C vgl. 1937 C): eine Trennung der Naturen vollziehen wir nur in unserer Vorstellung, die Naturen waren verschieden und blieben in ihrer Verschiedenheit, getrennt aber waren sie nicht, — sie hatten nur eine, nicht zwei Hypostasen, eine Trennung vollzieht nur unser Denken. Auch hier also wieder dieselbe Thatsache: unser Verf. vertritt eine möglichst zur alexandrinischen Theologie zurücklenkende Orthodoxie. Das ist der bleibende Eindruck, den all seine Ausführungen hinterlassen.

Verstärkt wird dieser Eindruck durch zwei kurz erwähnte, aber erst in diesem Zusammenhang recht zu wertende Momente. Das erste derselben ist die Polemik gegen Diodor und Theodor. Beide waren von Cyrill bekämpft, dennoch zu Chalcedon unverurteilt geblieben, ihr Schüler Theodoret hatte dort sogar restituiert werden können. Diese ausdrückliche Anerkennung Theodoret's ist es gewiss gewesen, die ihn bei unserm Verfasser geschützt hat; gegen Diodor und Theodor eröffnet er die entschiedenste Polemik. Der nestorianische Sauerteig soll ausgefegt werden, allen denen, die unter Anerkennung des Chalcedonense nestorianisierende Gedanken einführen wollen, erklärt das dritte der Bücher adv. Nestorianos et Eutychianos den Krieg. — Das zweite der die cyrillische Farbe der Anschauungen unsers Verf. ganz besonders bedingenden Momente ist der von unserm Verf. für die orthodoxe Anschauung stets gebrauchte terminus *ἕνωσις κατ' οὐσίαν* oder *ἕνωσις οὐσιώδης*. Für ihn eintretend, weist unser Verf. die nestorianische *ἕνωσις κατ' ἐνέργειαν* und — ebenso richtig wäre „oder“ — *ἕνωσις κατὰ γνώμην* zurück (1297 D), und während er 1940 C allerdings die *ἕνωσις συγχυτική* als eine besondere, irrige Art der Auffassung der *ἕνωσις* neben der *διαιρετική* oder *σχετική* und der von ihm gewollten *ἑνωτική* namhaft macht, fasst er 1297 D f. und 1304 B die eigentlich monophysitische Anschauung als irrige Unterart der richtigen *ἕνωσις κατ' οὐσίαν*; eine *ἕνωσις οὐσιώδης*, wie die Väter sie lehrten, will auch er vertreten gegenüber der nestorianischen *ἕνωσις σχετική* oder *γνωμική* (1380 D). Nun entspricht aber dieser Begriff der *ἕνωσις κατ' οὐσίαν* dem, was unser Verfasser wirklich will, eigentlich nicht. Denn da *οὐσία*

. . ‿‿‿ ἕνωσις eigentlich
ικη, ja er selbst giebt (1304 A) als die Sache, welch
drücke σύνθεσις, ἕνωσις, κρᾶσις, συμπλοκή bezeic
ώδεις τῶν ἑτεροειδῶν σχέσεις an. Dennoch ble
gebrauchte terminus ἕνωσις κατ' οὐσίαν. Und w
pricht der cyrillischen Tradition. Aber auch hier b
asser in den Grenzen chalcedonensischer Orthodoxie
schon erwähnt wurde, war jener terminus ἕνωσ
amt den Anathematismen Cyrill's, die ihn enthalte
Chalcedonense recipiert. Freilich war auch T
nschrift unverurteilt geblieben, doch eben dies S
hen Alexandrien, Antiochien und Rom war ein Ma
llständigkeit der chalcedonensischen Entscheidung.
wir eine klare Anschauung: eine zweifellos cyrillis
ng des Chalcedonense. Selbst das μία φύσις τοῦ
σεσαρκωμένη erscheint unserm Verfasser — und
(oben S. 46) nicht mit Unrecht — einer dyophy
ng fähig (1277 A. 1936 BC).
och bei allem Zurücklenken zu Cyrill bleibt uns
wie schon oft bemerkt, innerhalb der Grenzen d
nsischen Orthodoxie. Ja, das specifisch chalcedon
t in seiner Anschauung ist ein sehr beträchtlic
t zum Schluss besonders hervorgehoben zu werd
ch in dem Begriff der ὑπόστασις.
όστασις wird mit ἄτομον identificiert, wie wi
also zunächst ein rein physischer Begriff zu sein.
ennt bald, dass dem nicht so ist. Nach [illegible]

merische Einheit? sind die einzelnen Steine Hypostasen geblieben oder sind sie ἐνυπόστατοι? Wenn Ersteres der Fall ist, — weshalb ist dann der Mensch nur eine Hypostase? Ist Letzteres der Fall, dann ist offenbar auch ein Steinhaufen eine Hypostase. Bedingt aber das räumliche Nebeneinander das Enhypostatisch-Werden früherer Hypostasen, so wäre nur das ὄν Hypostase. alles einzelne Seiende in ihm enhypostatisch. Man sieht, die Gleichsetzung von ὑπόστασις und ἄτομον ist undurchführbar. Und wenn nun auch zweifellos unser Verfasser von seiner Gesamtanschauung aus manche der oben hervorgehobenen Consequenzen würde abweisen können, so bliebe doch, wenn ὑπόστασις wirklich nur ein physischer Begriff wäre, die Haltlosigkeit der Auffassung unseres Verfassers unbegreiflich. Das ist aber auch nicht der Fall. Weshalb ist der Mensch — die Frage nehme ich wieder auf — eine Hypostase? weshalb ist er ἄτομον? Man wird nur antworten können: weil er sich als einer weiss. Der Begriff der Hypostase, den unser Verf. handhabt, ist beeinflusst von dem abendländisch-chalcedonensischen Begriff der Persönlichkeit. Ohne in endlose Widersprüche zu geraten, kann man ihn auf die unbelebte Natur nicht anwenden, ja schon ausserhalb des γένος ζῷον wird er unbrauchbar. Dass unser Verf. ihn auch auf die φυσικὰ σώματα anwendet, beweist nur, wie tief die griechische Theologie in physischen Vorstellungen befangen ist. Doch zeigt sich selbst hier eine Einwirkung des abendländischen Begriffs. Weshalb erscheint eine brennende Fackel unserm Verf. als eine Hypostase? weshalb würde er wahrscheinlich von einem brennenden Holzstoss dasselbe annehmen, während ein nicht brennender Holzstoss ihm nach seinen sonstigen Voraussetzungen ein ἄθροισμα von Hypostasen sein müsste? Offenbar deshalb, weil eine brennende Fackel einheitlich auf uns wirkt. Dies einheitliche Wirken ist ein Analogon der Persönlichkeit.

In diesen Verhältnissen liegt der Schlüssel zum vollen Verständnis der Theologie unsers Verfassers. Innerhalb der rein physischen Auffassung giebt es zwischen dem Monophysitismus und Nestorianismus kein Mittelding; man muss entweder physisch einen, und das geht trotz aller Gegenargumente der Antimonophysiten nur durch μίξις, oder man bleibt stets bei einem Nebeneinander, und gelangt von den eigenen Anschauungen aus ebenso wenig zur

...iren, beiden aber auc
se machen kann, ohne sich in die Netze ihrer C
fangen zu lassen. Mit Hülfe der *ἀντίδοσις τῶν*
n er von der einen Persönlichkeit (*ὑπόστασις*)
es aussagen, was die Monophysiten von ihrer *μία*
ten; andrerseits hindert ihn nichts, die Zweiheit d
Sinne des *ἐν δύο φύσεσιν* zu behaupten: er bleil
lerlegbar, denn der Begriff der Persönlichkeit ist mit
griffen überhaupt nicht messbar (vgl. 1944 B). Di
einem incommensurablen Begriff ist die Stärke un
Schwäche der Ausführungen unsers Verfassers. I
wäche störte nicht. Die Formeln thaten ihren Die
gestatteten, dem Chalcedonense und zugleich der
hen Tradition gerecht zu werden. — Hätte man de
persona nur mit dem des *πρόσωπον* identificiert,
ις aber geschieden, so wäre eine factisch ganz äh
Formeln sehr abweichende Christologie herausge
doret's Christologie wäre solcher Entwicklung fähig
die bisherige Entwicklung hatte über den künfti
chon entschieden. Nach dem Ephesinum von 43
halcedonense Cyrill nicht als Lehrer der Orthod
hen, und folglich war nur auf Grund cyrillisch
on des Chalcedonense ein Definitivum zu schaff
Justinian's Zeit geschehen. Unser Verfasser h
beitet. Ob irgendwie auch so, dass er eingri
he Kirchenpolitik seiner Zeit, — diese Frage
rwogen werden können. Hier ...



Nestorianos et Eutychianos und die ἐπίλυσις, gehören, wie wir sahen, unzweifelhaft demselben Verfasser an. Sehen wir uns nun nach den übrigen Schriften der Sammlung um, so bietet sich uns zunächst die in dem Index des codex Turrian. (vgl. oben S. 19) neben den behandelten Schriften allein noch genannte Schrift dar, die jetzt unter dem Titel *τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου* vorliegt (Migne 86, 2 col. 1901—1916), während, wie schon oben (S. 19) gezeigt ist, der handschriftliche Titel bis jetzt nur in der lateinischen Übersetzung bekannt ist: Dubitationes hypotheticae et definientes contra eos, qui negant esse in Christo post unionem duas veras naturas. Übrigens ist der Titel *τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου* dem Inhalt ganz entsprechend, denn die Schrift besteht, so wie sie jetzt vorliegt, aus 30 antiseverianischen Thesen, deren kürzeste wenige Zeilen umfassen, deren längste eine Halbseite bei Migne füllt. Ob der Verfasser schon die Teilung in gerade diese dreissig Thesen vorgenommen hat, oder ob etwa im Lauf der handschriftlichen Überlieferung Thesen, die der Verfasser unter eine Nummer stellte, getrennt, andre irrig verbunden sind, das lässt sich nicht sagen. Denn wenn auch die Anordnung der Schrift in *τριάκοντα κεφάλαια* sehr alt ist — die Sammlung, aus der dieser Titel stammt, ist, wie sich später zeigen wird, im 7. Jahrh. entstanden —, so ist doch der Titel *τριάκοντα κεφάλαια* nicht ursprünglich. Und wenn auch andrerseits manche der *κεφάλαια* den Eindruck machen, als seien sie auseinandergerissene Teile eines Ganzen, so 1 und 2, 3 und 4, 5 und 6, u. a., so ist doch zu bedenken, dass uns in diesen *τριάκοντα κεφάλαια* nach des Verfassers eigner Aussage (1916 A) keine wohldisponierte Schrift vorliegt, sondern kurzer Hand aufgezeichnete Sätze, die der Verfasser mehr als Materialiensammlung denn als ein Buch angesehen wissen will. Ebendeshalb ist auch schwer zu entscheiden, wie die unleugbaren Wiederholungen zu beurteilen sind, die in dem Schriftchen sich finden (vgl. 6 und 28, 10 und 22, 2 und 21). Sind sie Beweise dafür, dass die trig. cap. eine Bearbeitung einer älteren Grundlage sind? oder weisen sie wenigstens auf Interpolationen hin, denen Schriftstücke dieser Art besonders ausgesetzt sind? oder sind sie nur eine Folge davon, dass der Verfasser schriftstellerische Mühe auf das Schriftchen nicht verwendet hat? Das Alter der handschriftlichen Überlieferung

... ..., denn severianische Citat
hnen nicht, und die Polemik des Verf. ist nic
der Anschauung seiner Gegner eine deutliche
geben, weil der Verf. stets nur von seinem Stand
riert und auch einige Male seine Gegner missver
rakteristik der Anschauung des Verf. der bisher b
riften vermögen die *τριάκοντα κεφάλαια*, wenn au
herrühren, gleichfalls nicht viel Neues beizutrag
h müssen wir etwas genauer auf den Inhalt des Sc
gehen, weil eben die Frage, ob die *τριάκοντα κεφ*
Verf. der bisher behandelten Schriften herrühren
ze unserer Untersuchung von besondrer Wichtigke
Die Persönlichkeit des Verf. tritt nur am Schlus
ichen Umrissen auf. *Ἡμεῖς*, so schliesst das Büch
ιρημένοις τῷ θεῷ εὐχαριστήσαντες, αὐτοῦ που τὸν
ἐπαπορήσεων στήσωμεν· οὐ λογογραφεῖν, ἀφορμὴ
α τοῖς φιλοπονωτέροις καὶ τελειοτέρας ἐπεξεργασί
πάσῃ δυνάμει προσεθυμήθημεν. Dieser Satz kön
en, in dem Verfasser einen in der Schriftstellerei ur
zu sehen und deshalb seine Identität mit dem Verf
adv. Nest. et Eut. zu bezweifeln, oder, falls andre Ar
hrscheinlich machen sollten, in den trig. cap. ein
nes Mannes zu vermuten. Allein eine andre Erkläru
Φιλοπονώτεροι sind nicht nur die „Eifrigeren",
e, welche zu grösserer litterarischer Arbeit Lu
haben. Wer sich schmeichelt, andren, die mehr
Thätigkeit haben, die ...

setzung oben S. 23) ein beliebter Disputator. Auf Disputationen aber weist auch der Ausdruck ἐπαπορήσεις hin (col. 1916 A), und die ganze Art der Polemik in den τριάκοντα κεφάλαια passt ausgezeichnet für jemanden, der die Haarspalterei und Klopffechterei dogmatischer Disputationen kannte und übte. Entscheidend für die Identität der Verfasser ist der Inhalt. Freilich wären viele Parallelen in den positiven und in den antihäretischen Ausführungen auch aus der Gleichheit des Stoffes zu erklären. Hier aber geht die Verwandtschaft, ohne je in wörtlicher Übereinstimmung sich zu zeigen, so weit, dass an ihrer Beweiskraft nicht im geringsten gezweifelt werden kann. Ich lege das Material vor, indem ich die beweisendsten Parallelen in die Inhaltsübersicht einfüge. Diese gebe ich genauer als bei den übrigen Schriften, um die Lectüre des schwerverständlichen und oft corrumpierten Textes zu erleichtern bezw. überflüssig zu machen:

1. Das durchaus Gleiche nur ist μιᾶς φύσεως. Wie können Christi Gottheit und Menschheit μιᾶς φύσεως sein?

2. Was eine φύσις hat, ist begrifflich gleich [τούτων κοινὸς ὁ λόγος*)], alles begrifflich Gleiche ist ὁμοούσιον. Also müssten Gottheit und Menschheit in Christo ὁμοούσια sein. Vgl. Migne 86, col. 1280 AB.

3. Weil Christus aus Gottheit und Menschheit bestehe, lassen sie ihn ἐκ δύο φύσεων bestehen. Da sie nun zugeben, dass Christus nach der ἕνωσις in Gottheit und Menschheit besteht, wie können sie das ἐν δύο φύσεσιν leugnen?

4. Leugnen sie das ἐν δύο φύσεσιν, so müssten sie consequenterweise auch das Vorhandensein von Gottheit und Menschheit nach der ἕνωσις bestreiten.

5. Wenn das, was geeint wird, in der ἕνωσις nicht vermischt wird, dann muss man es auch nach der ἕνωσις als unvermischt vorhanden anerkennen, und kann und muss dann auch die Zweizahl benutzen.

6. Ist das, woraus Christus besteht, nach der ἕνωσις nicht in ihm, in wem soll es denn sein?

7. Das μία φύσις bezeichnet die ταυτότης der ὁμοούσια,

---

*) Der Begriff (λόγος) ist correlat dem εἶδος [und der φύσις], nicht dem Einzelwesen, auch bei Aristoteles s. Zeller II, 2, S. 207 ff., besonders 212, Anm. 5.

9. Ἕνωσις und ἡνωμένα sind Correlata [τῶν .
hören als solche zusammen. Sind die ἡνωμένα
rhanden, so hat auch die ἕνωσις aufgehört. Vgl.

10. Wenn die Zahl trennt, so trennen auch die
sie von mehreren ἰδιότητες sprechen*).

11. Wenn es nach Gregor v. Nazianz mit der
h umgekehrt verhält, wie mit der οἰκονομία και
ρα, so müssen hier zwei Naturen und eine Hyp
e dort drei Hypostasen und eine Natur. Vgl. co
21B, 1924AB, 1937A, 1276C.

12. Wie in der Trinität das ἄλλος καὶ ἄλλος s
stets auf die Verschiedenheit der Hypostasen hi
bt in der οἰκονομία stets das ἄλλο καὶ ἄλλο und
eine Verschiedenheit, eine Zweiheit der Naturen h

13. Wenn dem [ἄλλο καὶ] ἄλλο eine ἄλλη φύσις e
ann, wie von einem ἄλλο, stets auch von einer ἄ
rochen werden.

14. Da ἁπλῆ φύσις etwas andres ist als σύνθετ
πλῆ φύσις τοῦ λόγου aber μία ist, so kann die sev
σύνθετος keine μία φύσις sein. Wenn doch, so ist
πλῆ φύσις τοῦ λόγου und der σύνθετος φύσις
Unterschied.

5. Es giebt Wörter pluraler Form, die eine Ei
(z. B. Ἀθῆναι), aber auch Wörter singularer F
ehrheit einschliessen (δῆμος, πόλις u. a.). Ist
ος im letztern Sinne gemeint

meint, was auch unter *μία φύσις ἀσύνθετος* zu verstehen wäre; ist keins von beiden der Fall, dann ist die *φύσις σύνθετος* ein Mischproduct wie die der Maulesel und der mythologischen Doppelgestalten. Vgl. zu Letzterem col. 1932 B und 1292 B fin.

16. Wenn das *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* dem Dyophysitismus widerspricht, dann ist entweder die *σάρξ* jener *φύσις σεσαρκωμένη* nicht *φύσις* oder die *φύσις σεσαρκωμένη* hat keine *σάρξ*. Vgl. col. 1277 A, 1936 BC.

17. Der Ausdruck *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* kann in dreifacher Weise verstanden werden: 1. *κατ' ἀντιστροφήν**), d. h. so, dass man annimmt, auch als *σεσαρκωμένη* sei die *μία φύσις τοῦ λόγου* eine *μία* geblieben, wie sie vorher es war, habe also keinen Körper gehabt. Beispiel: *μία φύσις χαλκοῦ ἐσχηματισμένη*. 2. *κατὰ τροπὴν οὐσίας*, d. h. so, dass man in Christo eine zu Fleisch gewordene Logosnatur sieht. Beispiel: *μία φύσις ὕδατος ἀπολιθωθεῖσα*. 3. so, dass man in dem *σεσαρκωμένη* den Hinweis darauf findet, dass die *μία φύσις τοῦ λόγου* Fleisch angenommen hat. Die beiden ersten Deutungen sind offenbar gottlos, die dritte nötigt zur Anerkennung zweier Naturen.

18. Reine Gegensätze schliessen sich gegenseitig aus. *Μία φύσις* und *δύο φύσεις* sind reine Gegensätze**). Wenn sie nun dem *μία φύσις* noch etwas hinzufügen [*σεσαρκωμένη* scheint gemeint], so können sie das *μία φύσις* nicht als reinen Gegensatz zu dem *δύο* auffassen, sondern ihre ganze Ausdrucksweise muss als Umschreibung verstanden werden. Dann aber macht sich auch bei ihnen das Bekenntnis der zwei Naturen geltend, be-

---

Gattungsbegriff ist, *μία* erhält daher teilweise den Sinn des einfachen, denn dieselbe *φύσις* kann ja nicht im Plural vorkommen, mehrere *φύσεις* sind zugleich verschiedene *φύσεις*.

*) Dieses *κατ' ἀντιστροφήν* hat Turrianus m. E. richtig mit „secundum reciprocationem" übersetzt, denn diese Übersetzung entspricht dem aristotelischen t. t. *τὰ ἀντιστρέφοντα* (= Correlata, Reciproca), den auch unser Verfasser kennt (s. No. 18, col. 1908 A). Man muss sich dann in der Erklärung nach Cicero de divinatione I, 6 richten: ista [Götter und Weissagung] sic reciprocantur, ut et, si divinatio sit, dii sint, et, si dii sint, sit divinatio (nach Scheller's lat. Lexicon sub voc. reciproco). Es ist dann zu erklären: 1. nach reciprokem Verständnis, sodass die *μία φύσις* als incarnierte, und die incarnierte als dieselbe *μία* anzusehen wäre.

**) Vgl. die Anm. zu c. 15.

... nicht ὁμοούσιος der σ
Christus nicht ὁμοούσιος dem Vater. Oder wen
, dass die σύνθετος φύσις Christi dem Vater u
σιος ist, so sind wir ὁμοούσιοι dem Vater, oder
risti ist dem Vater ὁμοούσιος, die andre Hälfte
ztere Annahme ist irrig, denn sie zerlegt die μ
ilstücke**), und das ist Apollinarismus und, sofer
llkommene Gottheit Christi geleugnet wird, Ariani

20. Wenn Christus auch μετὰ τὴν ἕνωσιν Gott u
wie sie zugeben, so folgt daraus das δύο φύσεις.

21. Aus dem doppelten ὁμοούσιος folgt das δύο

22. Wenn sie δύο ἰδιότητες annehmen***) auch
nschwerdung, so folgt daraus das δύο φύσεις, denn d
haften an den φύσεις.

23 Aus der διαφορὰ θεότητος καὶ ἀνθρωπότητος
φύσεις, denn als συστατικαὶ διαφοραὶ τὰ οὐσιωδο
α διακρίνουσιν. Vgl. zu 20—23 col. 1317 D ff.

24. Φύσις und ὑπόστασις verhalten sich wie κοι
, μία φύσις hat also Christus mit dem Vater, i
r σάρξ.

25. Als Hypostase unterscheidet sich Christus von d
aber auch zugleich von seiner σάρξ. Dieser g

Ich bin nicht sicher, ob meine der Inhaltsangabe diese
leliegende Übersetzung richtig ist. Der eventuelle techn
ιφρασις ist mir unbekannt. Über ὄνομα s. Aristot ...
Waitz I. 133 ...



kann er sich nur durch das διάφορον der φύσις unterscheiden. Vgl. zu 24 und 25 col. 1288 A—C und 1293 AB.

26. Die ὁμοούσια werden durch die φύσις verbunden, ἑτεροούσια durch ἕνωσις. Ἕνωσις und φύσις sind aber etwas Verschiedenes, verschieden also auch das ἑνώσει ἕν und φύσει ἕν. Im letztern Falle redet man von μία φύσις, im erstern zwar von μία ὑπόστασις, aber nicht von μία φύσις. Vgl. 1301 D—1304 A.

27. Das Wort „Mensch" bezeichnet die φύσις, die Namen Petrus und Paulus [Namen individueller Menschen, τινῶν ἀνθρώπων] die Hypostase. Das Wort „Christus" ist nach Cyrill nicht Naturbezeichnung. Also passt das Beispiel vom Menschen nicht auf Christus. Nur mit dem τὶς ἄνθρωπος kann Christus verglichen werden. Ein τὶς ἄνθρωπος aber ist Hypostase und besteht aus zwei Naturen. Vgl. 1280 CD, 1292 AB.

28. Das ἐκ δύο φύσεων könnte gesagt sein entweder inbezug auf den Ursprung Christi, oder inbezug auf die Teile, die geeint wurden. Im erstern Falle wäre vielmehr ἐξ ὑποστάσεων zu sagen, da Christus seinen Ursprung hat vom Vater und von der Maria. Jedenfalls aber muss Christus, obwohl nicht identisch mit beiden, doch dasselbe sein, was sie sind. Im letztern Falle müssen die Teile bleiben, wie schon oben [in c. 6] gesagt ist.

29. Das ποσόν [das „Zusammengesetztsein" kann man vielleicht übersetzen entsprechend der Bedeutung der aristotelischen Kategorie und zugleich dem Context dieser These] wird nicht nur durch bestimmte Zahlen angezeigt, sondern auch durch unbestimmte Zahlwörter — viele, wenige — oder durch Proportionsbegriffe — mehr, weniger — oder durch Demonstrativa — dieses und jenes [nach dieser Seite und nach jener Seite]*) — oder durch Begriffe zeitlicher Ordnung — vor diesem, nach jenem u. a. — oder vielleicht noch auf andere Weise. Wenn all diese Bezeichnungen trennende Kraft haben, dann trennen die Severianer auch, da auch sie von ἄλλο καὶ ἄλλο u. dergl. reden. Oder

*) Das an sich schwierige Verständnis wird durch Verschiedenheit des lateinischen und griechischen Textes (cod. Turr. und cod. Vat.) erschwert, und ich bin zweifelhaft, ob ich das Richtige getroffen habe. Mit dem ἀπὸ τῆς δεκτικῆς φωνῆς des griechischen Textes (vgl. Mai, Script. vet. nov. coll. VII, p. 44) ist schwerlich etwas zu machen, obwohl τὸ δεκτικόν ein aristotelischer t. t. ist (Waitz, a. a. O. I, 290 zu 4ª, 11). Der lateinische Text: „a voce quae vocatur indicativa" weist auf δεικτικῆς.

enschen keine Zahle
ige Schrift thut jedoch das Letztere u
scheidet (Mt. 10, 28) zwischen Sterblichem
im Menschen.

Die aufgewiesenen Parallelen, die sich
obgleich ich die bezeichnendsten genannt zu
allein schon beweisend dafür, dass die trig. capi
lichen Inhalt nach von dem Verfasser der
et Eut. und der Epilysis herrühren. Doch kom
hinzu die schwer mit einzelnen Citaten belegba
philosophischen Voraussetzungen. So kurz die
λαια sind, diese Gleichheit zeigen sie doch, wie
altsangabe aufweisen kann, durchaus deutlich.
b die trig. cap. auch in ihrer jetzigen Anordn
f den Verfasser der in § 2 und 3 behandelten Sc
hen, darüber erhalten wir auch hier keine
ssen uns daran genügen lassen, zu wissen, das
em wesentlichen Inhalt nach von demselb
ren, der die tres libri adv. Nest. et Eut. und d
ieben hat.

6. Die Schrift adversus fraudes Apollin

Wir kommen nun zu der letzten der in der a
ltenen Schriften, der Schrift *πρὸς τοὺς προ*
τῶν Ἀπολλιναρίου ψευδῶς ἐπιγεγραμμένα
πατέρων, kurz „advers

Das kleine Schriftchen verdient einen hervorragenden Platz in der altkirchlichen Litteratur. Nicht deshalb, weil es wertvolle Fragmente häretischer Schriftsteller uns erhalten hat — das Verdienst haben viele antihäretische Schriften —, wohl aber deshalb, weil es weiter nichts ist und weiter nichts sein will als eine kritische Untersuchung. Die Frage nach der Echtheit der Juliusbriefe, der *κατὰ μέρος πίστις* und der athanasianischen Schrift *περὶ τῆς σαρκώσεως τοῦ θεοῦ λόγου* hat bis in die neueste Zeit die Forschung beschäftigt. Der Verfasser unserer Schrift spielt bei diesen Verhandlungen eine grosse Rolle, und nicht nur als Quelle, sondern als einer der ersten Kritiker. Die abschliessenden Untersuchungen von Caspari (Alte und neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols. 1879, S. 65—124) sind zu eben dem Resultat gekommen, für das unser Verfasser schon eintrat, und nicht nur das: noch interessanter ist, dass die Argumente Caspari's, wie er selbst hervorhebt (S. 91, Anm. 42), wesentlich dieselben sind, die schon unser Verfasser geltend gemacht hat. Fast einzigartig ist deshalb die Stellung unseres Schriftchens innerhalb der altkirchlichen Litteratur.

Etwas Eigenartiges hat dies Schriftchen auch, wenn man es allein für sich betrachtet: nur die Einleitung, der Schluss und einige Zeilen in der Mitte, in Summa etwa ein Zwölftel des Ganzen rührt von dem Verfasser selbst her, zu elf Zwölfteln besteht das Schriftchen aus Citaten.

Nach der Einleitung (col. 1947 und 1948 AB) will der Verfasser beweisen, dass mehrere „von den Apollinaristen oder Eutychianern oder Anhängern Dioscur's", den Anhängern des Chalcedonense oft vorgehaltene Zeugnisse des Gregorius Thaumaturgos, des Athanasius und des Julius nichts weiter seien als fälschlich jenen ehrwürdigen Vätern zugeschriebene Schriften des Apollinarios. Es handelt sich dabei, wie ausdrücklich gesagt wird, 1) um die dem Gregorius Thaumaturgos zugeschriebene sogen. *κατὰ μέρος πίστις* (griechisch zuerst bei Mai, Script. vet. nov. coll. VII, 170—176, nachgedruckt u. a. von Lagarde, Titi Bostrensis quae ex opere contra Manichaeos . . . servata sunt. 1859, Append. S. 103—113), 2) um einige dem Julius von Rom zugeschriebene Briefe*). 3) um die *περὶ σαρκώσεως λόγοι*, die

*) Wir kennen heute — zum Teil nur fragmentarisch — noch 5 hier in Betracht kommende Juliusbriefe. Sie liegen gesammelt vor, wie ich

...1866, S. 151—156).

Um den apollinaristischen Ursprung dies...
sen, bringt unser Verfasser eine Menge von Ci...

1) col. 1948 B — 1952 A aus den κε...
Οὐαλεντίνου Ἀπολλιναριστοῦ. Dies Citat...
durch zwei Athanasiuscitate eingeleiteten Reihe...
citaten Valentin's. Die Mehrzahl derselben s...
Verfassers Absicht wohl dazu dienen, des A...
meinung und Ausdrucksweise zu belegen. Bes...
aber verdienen (vgl. Caspari, Alte und neue ...
die beiden Citate aus einem Brief des Apollina...
ῆς ἀρχή· θαυμάζω (col. 1949 B). Die citierten ...
nämlich in dem ersten der unten genannten Juliusb...
114, 3—5; 115, 38—116, 4). Auch das Incip.
beider Briefe sind gleich. Der Apollinarist Vale...
den ersten der Juliusbriefe noch als einen Brief ...

...ube, nur in den Lagarde'schen Nachdrucken (T...
114—124). Es sind folgende:

1) ep. ad Dionysium, ed. princeps Muratori, anec...
341—346. Coustant, epp. roman. pontif., 1721, ap...
de, S. 114—116, 30. Incip.: θαυμάζω πυνθανόμενο...

2) ep. ad Prosdocium, durch Coustant und E...
oben S. 14), bei Lagarde, S. 116, 31—118, 12. I...
' κατὰ τὴν ἀποστολικήν.

3) Ἐγκύκλιον, ed. princ. Mai, Script. vet. nov.
...rde, S. 118, 12—36. Incip.: πέπεισμαι ...

4) περὶ τῆς ἐν Χρι...

2) folgt ein zweites Valentincitat, wohl aus demselben Werke V.'s; in ihm a) ein Bekenntnis V.'s, welches er als Bekenntnis des Apollinarios und seiner eignen Freunde bezeichnet [*Ἀπολλινάριος καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ τάδε φρονοῦμεν*], col. 1952 AB*), b) ein mit a zusammenhängendes (vgl. Caspari, a. a. O., S. 92, Anm. 43) Bekenntnis des Apollinaristen Jobios, col. 1952 CD. Die Gedankenverwandtschaft beider Stücke mit den fraglichen Schriften des Gregor, Athanasius und Julius ist eine sehr enge (vgl. Caspari, Alte und neue Quellen, S. 91 ff. und für b besonders S. 98), speciell berührt sich a aufs engste mit dem zweiten der Juliusbriefe, der ep. ad Prosdocium, Lagarde, 117, 30—118, 2

3) schliesst sich an (col. 1953 A—1960 A) ein Fragment aus einer polemischen Schrift Valentin's gegen den Apollinaristen Timotheus, einen Schüler des Polemo, der aber nach Ansicht unsers Verfassers (col. 1974 C und 1976 A) ebenso wie Valentin den Apollinarios selbst noch gekannt hatte. Streitig war zwischen den beiden Apollinaristen die Frage, ob Christi Fleisch dem unsern völlig *ὁμοούσιος* gewesen sei [Valentin], oder nicht [Timotheus]. Die Bedeutung dieses Citates an dieser Stelle ist mir nicht ganz deutlich. Soll es nur in den Gedankenkreis der Apollinaristen uns einführen? oder war es unserm Verfasser wichtig, darauf hinzuweisen, dass Valentin dem Timotheus und den Seinen Fälschungen an den Schriften des Apollinarios vorwirft (col. 1956 C)? Es scheint das Letztere der Fall zu sein, vgl. col. 1974 D fin. Möglich ist aber auch, dass in diesem Fragment beweisende Parallelen sich fanden zu jetzt verlornen Juliusbriefen, vgl. oben S. 84, Anm.

4) reiht sich an (col. 1960 A—1969 A, Z. 5) ein Fragment eines Briefes des bereits erwähnten Apollinaristen Timotheus an

---

*) Caspari S. 91 ff., vgl. besonders S. 92, Anm. 43, sieht in dem Bekenntnis ein Bekenntnis des Apollinarios selbst und der bei ihm versammelten Bischöfe. Mir scheint, dann müsste die Überschrift lauten entweder: *Ἐγὼ Ἀπ. καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ τάδε φρονοῦμεν*, oder: *Ἀπ. καὶ οἱ σὺν αὐτῷ τάδε φρονοῦσι.* Dass der Inhalt zum grössten Teil von Apollinarios selbst herrührt, bleibt anzunehmen, auch wenn meine Erklärung die richtige ist. Beachtenswert ist, wenn darüber entschieden werden soll, dass vor diesem Bekenntnis unser Verfasser mit dem *καὶ πάλιν ὁ αὐτός* wieder auf Valentin zurückweist. Dies *πάλιν ὁ αὐτός* wäre überflüssig, wenn Caspari's Auffassung richtig wäre; Caspari hat es auch unbeachtet gelassen.

.. 54, Anm. unter Nr. 4 aufgeführ
Apollinarios citiert. Schon Caspari (a. a. O., S. 1(
dies bemerkt, obgleich der Mai'sche Druck (
39 und mit ihm Migne, col. 1961 A, Z. 7 bis .
rianus falsch beeinflusst (Canisius-Basnage I,]
tbestand verhüllt. Teilweise ist auch Caspari noch
n nur zwei Citate liegen hier vor, nicht drei, wi
h dem Druck annimmt. Es ist nämlich von col. 1!
zu lesen:

*ἔφη γὰρ ἐν τῷ λόγῳ, οὗ ἡ ἀρχή· „Ἅγιον ἐξ ἀρχ
λογεῖται κατὰ τὸ σῶμα ὁ Χριστός" οὕτως πῶς:
Καὶ οὐκ ἔστιν ἰδίως κτίσμα κτλ. . . . συνῆπται* (.
19, Z. 9—12).

Καὶ μεθ' ἕτερα.

*Οὕτω καὶ θεῷ ὁμοούσιος κατὰ τὸ πνεῦμα τὸ ι
ερια λαμβανομένης τῷ ὀνόματι καὶ τῆς σαρκός, ὅ
ʰεὸν ὁμοούσιον ἥνωται, καὶ πάλιν ἀνθρώποις ὁμ
.. ὁμοουσίου σαρκός* (Lagarde S. 120, 16—25).

ei col. 1969, Z. 5 hinter *ἡγούμενοι* schliesst, w
bemerkt hat, und Migne trotz der richtigen A
inisius gleichfalls verhüllt, der erste Haupta
· Schrift. Der Verfasser selbst nimmt das Wort u
'enen, die nicht allzu unverständig sind, zeigt d
l deutlich, dass die unter dem Namen des Juli
n Briefe dem Apollinarios angehören mit Ausna
welche Athanasius und die Historiker als Julinch
Denn die eignen Schri

durch die Überschrift getäuscht, wahrscheinlich wegen des Ansehens des Julius ruhig angenommen haben (*ἠνεσχέθησαν*), dass der Sinn und die Worte dieser Briefe orthodox seien, da es doch sonst den Orthodoxen, und ihnen mehr als allen, geziemt, die Worte des eignen Lehrers anzuerkennen*). Damit wir aber nicht nur auf Grund des Zeugnisses der Schüler des Apollinarios seine Worte als die seinigen anerkennen, auch wenn sie fälschlich dem Julius, Gregor und Athanasius zugeschrieben werden, sondern auch aus der Verwandtschaft der Lehrmeinung und der Ausdrucksweise (*ἐκ τῆς συγγενείας τῶν λόγων καὶ τοῦ χαρακ-*

---

ergänzenden *ἐπιστολάς*; die lateinische Übersetzung, welche den Genitiv von *ἀποσχιστῶν* abhängig macht: „qui a Iulio per schisma discesserunt" kann ich, obwohl Caspari, S. 117, Anm. 81 ihr folgt, doch nur für irrig halten.

*) Griechisch: *ἄλλως τε καὶ πάντων μᾶλλον τῶν ὀρθοδόξων ἐκείνους εἰκὸς τοὺς λόγους τοῦ ἰδίου ἐπίστασθαι διδασκάλου.* Wer ist der *ἴδιος διδάσκαλος*? Ist das *ἴδιος* an *ὀρθοδόξων* anzuknüpfen? und ist, wie oben in der Übersetzung, infolgedessen bei dem *ἴδιος διδάσκαλος* an Julius von Rom zu denken? oder muss das *ἴδιος* aus dem vorangehenden *τοὺς λόγους* erklärt werden, sodass der Sinn des Satzes wäre: während es doch sonst Pflicht der Orthodoxen ist, jene [apollinaristischen] Schriften als Schriften ihres eigentlichen Lehrers, d. h. des Apollinarios, zu erkennen? Diese letztere, grammatisch schwer denkbare Übersetzung hat an dem unmittelbar folgenden *ἵνα δὲ μὴ μόνον ἐκ τῆς μαρτυρίας τῶν μαθητῶν τοὺς αὐτοῦ* [scil. *Ἀπολλιναρίου*] *ἐπιγινώσκομεν λόγους* eine energische Empfehlung. Apollinarios wird — im Deutschen ist das gar nicht nachzumachen — im Folgenden gar nicht mehr genannt, und die Ergänzung dieses Namens ist entschieden leichter, wenn Apollinarios unter dem *ἴδιος διδάσκαλος* zu verstehen ist. Doch entscheidend ist dies nicht, und entschieden gegen diese Übersetzung spricht 1) dass eine Entschuldigung der getäuschten Orthodoxen weit mehr am Platze ist als eine Anklage derselben, 2) das *πάντων μᾶλλον*, dem nur bei der oben befolgten Übersetzung ein Sinn abzugewinnen ist, 3) das *ἴδιος διδάσκαλος*, denn die logische Anknüpfung des *ἴδιος* an *ἐκείνους τοὺς λόγους* ist sehr unwahrscheinlich. Dass bei meiner Übersetzung das *ἐκείνους* störend ist, gebe ich zu. Ich hätte es übersetzen können: „da es doch unter andern Umständen den Orthodoxen und ihnen vor allen geziemt hätte, jene Worte als Worte des eignen Lehrers anzuerkennen", oder, da man, wenn der Schriftsteller dies sagen wollte, statt *ἐκείνους τοὺς λόγους* eher *ἐκείνας τὰς ἐπιστολάς* erwarten müsste, besser mit kleiner Änderung: . . . jenes Worte (*ἐκείνου . . . τοὺς λόγους*) als Worte des eignen Lehrers u. s. w. Allein ich glaubte, bei einer Übersetzung — bei einer Textrecension wäre freilich anders zu verfahren — das *ἐκείνους* ausfallen lassen zu dürfen, weil ohne das-

. .. 1000 C—1972 A ein B
iem Brief des Apollinarios an [ägyptische, in de
»ende] Bischöfe in Diocaesarea (vgl. Caspari, a. a
tnommen einer alten Handschrift in der Bibliothel
ıdreas von Sidon, der um 518 nachweisbar ist (Cas
ansi, VIII, 1082);

2) und 3) col. 1972A—1973A zwei Citate aus
ς πίστις, nämlich Lagarde, Tit. Bostr., S. 110,
9, 25—110, 9 (mit nicht unbedeutenden Variante
ari, a. a. O., S. 18f.). Die Citate sind von unser
cht in der alten Handschrift; sie enthielt nur Nr. 1,
ı. O., S. 78ff.] mit τοῦ αὐτοῦ [sc. Ἀπολλιναρίου] ἐ
ιος πίστεως und καὶ ἐν τῷ πρὸ αὐτοῦ κεφαλαίου üb

4) endlich col. 1973 A B ein kurzes Citat aus
ligt des Apollinarios.

Daran reihen sich kurze Schlussbemerkungen u
ers selbst (col. 1973Cff.). Er glaubt, dass auf
;eteilten jeder, der nicht streitsüchtig sei, zugel
die unter den irrigen Namen des Julius, Gregor
ıs circulierenden ἐπιστολαὶ ἤτοι περὶ σαρκώσεως
linarios herrühren, und schliesst mit einigen Be
len Streit zwischen den Apollinaristen Valentin und
Ehe wir der Frage nach dem Verfasser nahe tre
eine andere auf. Liegt uns die Schrift noch so v
sser sie schrieb? Aus dem Zurücktreten des Au
on ihm gebrachten und ohne Zwischenbemerkun
;ereihten Citaten darf man nicht das ...

vollständig und hat schon Caspari Not gemacht (vgl. a. a. O. 79, Anm. 25). Der Verfasser will „ὁλοτελεῖς αὐτοῦ [scil. des Apollinarios] καὶ ὁλοκλήρους λόγους“ beibringen, damit der Leser die Gleichheit dieser, d. i. der vollständig beigebrachten λόγοι und der Pseudepigraphen, d. i. der κατὰ μέρος πίστις, der Juliusbriefe und der pseudoathanasianischen ἔκθεσις περὶ σαρκώσεως erkennen könne. Man erwartet daher eine reichliche Mitteilung umfangreicherer Äusserungen des Apollinarios und daneben etwa ebenso reichliche Anführungen aus den Pseudepigraphen. Statt dessen erhält man zwei ganze Apollinarioscitate und zwei Citate aus der κατὰ μέρος πίστις. Allerdings sind die beiden Apollinariosstellen in hervorragendem Masse beweisend (vgl. zu dem ersteren Caspari, a. a. O., S. 94 ff., und mit dem letztern die pseudoathanasianische ἔκθεσις), und auch die Citate aus der κατὰ μέρος πίστις sind geschickt ausgehoben. Dennoch scheint das Gegebene hinter dem Versprochenen so weit zurückzubleiben, dass der Gedanke an eine unvollständige Überlieferung der Schrift nicht ganz beiseit zu schieben ist. Unsere älteste Handschrift, der cod. Laudianus, enthält die Schrift überhaupt nicht. Aber er bietet innerhalb des Ganzen der opera Leontii den vollständigen Text des zweiten der obengenannten unechten Juliusbriefe, die ep. ad Prosdocium. Die Vermutung, dass dieser Brief an dieser Stelle ein Hinweis sein könnte auf eine ursprünglich grössere Vollständigkeit des zweiten Teiles der Schrift adv. fraudes Apollinaristarum, lässt sich unter diesen Umständen nicht ganz zurückweisen (vgl. oben S. 21), aber freilich auch ebensowenig beweisen. Die Frage nach der Integrität unseres Schriftchens muss deshalb in suspenso bleiben.

Nicht günstiger steht es mit der Möglichkeit einer Entscheidung der Frage nach dem Verfasser. Eine wahrscheinlich alte handschriftliche Überlieferung verknüpft freilich die Schrift adv. fraudes Apollinaristarum mit den bisher behandelten drei Schriften (vgl. oben S. 20), doch fehlt uns bis jetzt fast alles Material, um die Richtigkeit dieser Überlieferung zu prüfen.

Zuzutrauen wäre die Schrift adv. fraudes Apollinaristarum dem Verfasser der drei bisher besprochenen Schriften sehr wohl. Die schweigsame, mit Citaten operierende Argumentation der Schrift adversus fraudes Apollinaristarum hat eine frappante Parallele an dem dritten Buch adversus Nestorianos et Euty-

ıchweisbar, dass der Verfasser der Bücher adv.
gl. col. 1377 C) die Kirchengeschichte des Apollin
ıeus gekannt hat, über dessen Lehrweise der Verfass
lv. fraudes Apollinaristarum aus eignen Schrift
ıterrichtet ist.

Auch die Zeit der Schrift adv. fraudes scheint
gkeit der handschriftlichen Überlieferung zu zeug
)69 B τοῦ τῆς Σιδωνίων θεοφιλεστάτου ἐπισκό
rwähnung geschieht, und da dieser sonst gänzlich
ann (Lequien, Oriens christianus II, p. 813) 518
de von Tyrus nachweisbar ist (Mansi VIII, 108
Schrift adv. fraudes Apollinaristarum auf keinen
518 geschrieben sein. Nach der andern Seite wei
auszugehen, hindert ein Doppeltes. Zunächst schei
theton des Andreas „θεοφιλεστατου ἐπισκόπου
ganzen Art seiner Erwähnung [ἐκ παλαιοῦ ἀντιγρά
τος ἐν τῇ βιβλιοθήκῃ τοῦ τῆς Σιδωνίων θ. ἐ. Ἀ.]
len zu dürfen, dass Bischof Andreas von Sidon zu
ie Schrift adv. fraudes Apollinaristarum entstand,
n war, denn andernfalls wäre wohl τοῦ μακαρίου
τοῦ τῆς θεοφιλοῦς μνήμης ἐπισκόπου geschrieb
ılich auch der jetzige Besitzer der Handschrift
n ist beachtenswert, dass mit keinem Wort der
ıt wird, die doch von den apollinaristischen Fälschu
chen Gebrauch gemacht haben (vgl. die Collatio
anni 531, Mansi VIII ...

Es scheint mir daher nicht zu kühn, aus diesen Umständen zu folgern, dass die Schrift adversus fraudes Apollinaristarum vor 520 geschrieben ist, ehe die „Severianer" von sich reden machten. Da nun im Herbste 511, als in Sidon eine monophysitische Synode gehalten wurde (Mansi VIII, 371), schwerlich schon Andreas, der Feind des Severus (Mansi VIII, 1082), Bischof von Sidon gewesen ist, so würde die Zeit zwischen 511 und 520 als wahrscheinliche Abfassungszeit der Schrift adv. fraudes Apollinaristarum zu gelten haben. Da nun die Schrift adv. Nest. et Eut. zwischen 529 und 544 geschrieben ist, so würde, so scheint es, die Abfassungszeit der Schrift adv. fraudes der Annahme der Identität der Verfasser keine Schwierigkeiten machen.

Und doch lässt sich ein Bedenken nicht zurückdrängen. Die Schrift adv. Nest. et Eut. bringt unter den dem ersten Buche angehängten χρήσεις, in die der Verfasser, wie er ausdrücklich bemerkt (col. 1308 B), nichts Zweifelhaftes aufnehmen wollte, (bei Canisius-Basnage I, p. 552) auch ein Citat aus dem vierten der unechten Juliusbriefe (= Lagarde, S. 122, 20—25), der adv. fraudes Apollin. col. 1961 A B (vgl. oben S. 86) als ein Brief des Apollinarios erwiesen ist. Kann unter diesen Umständen die Schrift adv. fraud. Apollinarist. ein älteres Werk des Verfassers der tres libri adv. Nest. et Eut. sein? Die Antwort braucht nicht so unbedingt verneinend zu lauten, als es zunächst nötig scheint. Denn da in der Schrift adv. Nest. et Eut. das Juliuscitat von Cyrill herübergenommen ist, überdies der betreffende Juliusbrief nicht weiter bezeichnet wird, so konnte es dem Verfasser entgehen, dass jenes Citat dem unechten Juliusbriefe entnommen war. Hierbei würde man sich beruhigen können, wenn in den drei bisher besprochenen Schriften an andern Stellen eine Einsicht in die apollinaristischen Fälschungen sich verriete. Da das nicht der Fall ist, so bleibt der Umstand, dass die Schrift adv. fraudes Apollin. anscheinend vor den Büchern adv. Nest. et Eut. und also auch vor der Epilysis und nicht minder auch vor den τριάκοντα κεφάλαια κατὰ Σευήρου geschrieben ist, eine Schwierigkeit, welche das Vertrauen auf die Richtigkeit der handschriftlichen Überschrift erschwert.

Endlich ist auch das nicht ganz ausser Acht zu lassen, dass die adv. fraudes Apollin. col. 1969 A für die Monophysiten gebrauchte Bezeichnung der ἀποσχίσται zwar in Syrien und Pa-

... ..., in der Epilysis
οντα κεφάλαια, wenn ich nicht irre, nicht nach
Nach alle diesem kann man weder die Richtig
chriftlichen Überlieferung inbezug auf den Verfas
dv. fraudes Apollinaristarum zuversichtlich behaup
ıre Unrichtigkeit nachweisen. Auch die Verfas
eshalb noch in suspenso bleiben.

Zweites Capitel.

›uren der Sammlung der opera Leontii vor dem Chr. Der Schriftsteller Leontius von Byzanz Werke in der byzantinischen Tradition

Die sogen. „Antiquorum patrum doctrin incarnatione".

Schon vor dem Jahre 1000 p. Chr. existierte, so
ehen, eine Sammlung mehrerer, einem Mönch Leo
iebener Schriften. Von den in dieser Sammlung
iften ergaben sich uns die drei Bücher adv. Nest.
ysis und wenigstens ihrem wesentlichen Gehalt
riginta capita als Werke eines Verfassers, ein
in der Zeit zwischen ca. 520 und 544 geschri
. Ob die mit den genannten Büchern wahrschei
lem Jahre 1000 p. Chr. in der Samml...

das Jahr 1000 p. Chr. zurückverfolgt werden? Zeigen sich Spuren einer Sammlung der opera Leontii schon vor diesem Zeitraum? Diese Fragen müssen uns zunächst beschäftigen. Ihre Beantwortung hat mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Denn da die besprochenen Handschriften uns nur bis zum Jahre 1000 p. Chr. hinaufführen, da andre Handschriften, welche dieselben Schriften unter anderm Verfassernamen böten, soviel man weiss, nicht existieren, so ist man ausschliesslich auf die Litteratur nach ca. 544 angewiesen. Wie aber kann man sich vertrauensvoll hinauswagen auf dies offene Meer, wenn man weiss (vgl. oben S. 3), dass die Schwierigkeit unserer Untersuchung eben darin besteht, dass die Gefahr naheliegt, den Verfasser der bisher besprochenen Schriften mit „einem oder mehreren gleichnamigen zu verwechseln“? Ein Scheitern an dieser Klippe wird vermieden werden können, wenn man nicht gleich hinauszufahren sucht auf die Höhe einer Übersicht der „testimonia veterum de Leontio“, sondern sich bemüht, von dem festen Boden aus, den wir in Cap. 1 gewonnen haben, allmählich die Höhe zu gewinnen.

Es fehlt solchem Bemühen der Ausgangspunkt nicht. Gelegentlich erfuhren wir — oben S. 9 —, dass die sog. triginta capita ihrem ganzen Umfange nach in einer Sammlung patristischer Excerpte citiert werden (Mai, Scriptor. vet. nov. coll. VII, p. 40—45), die nach dem Urteile ihres Herausgebers lange vor dem Jahre 1000 p. Chr. zusammengestellt ist. Schlägt man diese Sammlung resp. die Bruchstücke aus ihr, die Mai publiciert hat, auf, so bemerkt man in dem von Mai dem betreffenden Bande vorangestellten Index auctorum sofort, dass die Sammlung ausser den triginta capita nach Mai's Angabe (p. VIII) noch vier andre Citate aus Leontius enthält (p. 53 und 54, 57, 62 und 63, 64), und gewahrt ein langes fünftes Citat, das Mai nach zwei Vaticanhandschriften unter dem Text der erwähnten Sammlung abdruckt. Alle fünf Citate sieht der Herausgeber der Werke des Leontius in Migne's Patrologie als Citate aus verlorenen Werken des Leontius an, denn die „Leontii Byzantini Fragmenta“, die er 86, 2 col. 2003—2016 zum Abdruck bringt, sind nichts andres als jene fünf von Mai, Script. vet. nov. coll. VII zuerst publicierten Citate. Da nun die triginta capita, welche von derselben Sammlung citiert werden, wenigstens ihrem wesentlichen Inhalt nach von dem Verfasser der tres libri adv. Nest. et Eut.

... Umstand erweckt, dass M
ıchung dieses Fragments an dieser Stelle dur
erwandtschaft veranlasst wurde, welche er a
Text mitgeteilten Leontiusfragment und dem
Texte gedruckten beobachtete.

Auf die „Fragmenta Leontii" also sehen wir
Doch ehe wir auf diese eingehen, wird es nötig
ung selbst, der sie fast sämtlich entnommen si
usehen. Im nächsten Paragraphen werden wi
Fragmenten zurückkehren.

Hätte Cardinal Mai die Pflichten, die sonst fü
eber gelten, auch für sich anerkannt, so hätte e
ne solche Unmenge von Publicationen vollende
ir sie jetzt ihm verdanken, aber er würde den
off wenigstens zu weiterer Verarbeitung geei
ben. Auch der Sammlung gegenüber, die uns jetz
l — „Antiquorum patrum doctrina de verbi inc
Mai genannt [„Doctrina" citiere ich im Folger
ıdet man das Fehlen fast aller Editorenarbeit
m. Mai hat die Bruchstücke dieser Schrift, di
en für gut befand, ohne jeden weitern Comme
ügende Angaben über die Handschriften auf d
fen. Die 13 Zeilen der Vorrede, die sich auf
ehen, sind mehr geeignet, Fragen anzuregen a
Mai druckt nach einem „antiquus cod. vat. o
mit gelegentlicher Hinzuziehung eines andern
lbe Werk enthält. ...imperf...

ıntano id opus legerat. Quin adeo Labbaeus in conspectu
S. Joh. damasceni summaria capitum, cum auctorum
:um nominibus edidit. Harduinus quoque in opusc. select.
et 243, nec non Muratorius in dissert. de epist. Julii
aliique aliquot ut memini auctores, hanc Anastasii lucu-
:m, seu *χρήσεων ἐκλογήν* commemorant; non quia sit
ed quia particulas aliquot in Sirmondi scholiis obser-
Das ist Alles. Wo finden sich Sirmond's Scholien?
rhält sich sein cod. Claromont. zu denen Mai's? Wo
tlicht Labbé die summaria capitum? Und aus welchem
Wer ist Anastasius presbyter? Ist Anastasius Sinaita
:, an den Lequien denkt (Opp. Jo. Damasc. I, Diss.
. p. XXXIV)? Die zwei einzigen erkennbaren Citate sind
Muratori und Harduin. Muratori's Hinweis auf „Ana-
presbyter in Eclog. *χρήσεων*" (s. den Abdruck der Diss.
gne, P. L. 8, col. 949D und 950B) hilft nicht weiter,
in, opera selecta. Amsterdam 1709, p. 243 giebt neue
ıuf. Die von Labbé „in conspectu novae editionis opp.
ıasc. p. 51" besprochene Sammlung des cod. Claromont.,
rk des Anastasius presbyter — was Labbé noch nicht
habe —, sei dieselbe, die allerdings in weit kürzerer
Canisius in einer Übersetzung des Turrianus publi-
be [Canisius-Basnage II, p. 250—260], — so hören
ı Harduin. Von jener Sammlung bei Canisius sagt
chts, obwohl er gelegentlich auf einige der parallelen
in den Noten hinweist (s. p. 12 sqq.). Und weiter: Be-
ıabbé denselben Codex wie Sirmond und Harduin, wie
es ihm entgehen, dass Anastasius presbyter der Verfasser

...drücklich hervorhebt (a. a.
Leser schon im Text bei Canisius sehen k
(a. a. O. p. 259) auf Joh. Damasc. verweiser
denken (Lequien, a. a. O.), dass Anastasius S
sei? — Doch ich will die Aufzählung der
lösten Fragen nicht weiter fortsetzen.

Als das nötigste Hülfsmittel bei dem Ve
Licht zu schaffen, erscheint nach Obigem P
conspectus novae editionis omnium operum
sceni monachi etc. Paris 1652. 67 S. 4⁰, doch
auf den meisten deutschen Bibliotheken fehlen.
tingen ist es nicht vorhanden. — Der gütig
meines Freundes und Collegen Lic. Dr. Grego
eitwilligen Hülfe des Herrn Dr. Gundermann
erdanke ich ausführliche Mitteilungen aus dem
lar des Labbé'schen Büchleins, und mit Hülfe
ag ich wenigstens einiges von dem zu geben,
ısgabe des Doctrina hätte voranschicken mü

Im Anhang des genannten Büchleins (p.
bbé, der damals eine Ausgabe der opera Jo
nte, die Frage: quid ad hanc editionem adj
sint Claromontani mss. codices. Bei der Bean
ge kommt p. 40 sub Nr. 10 die Rede auf den
unsere Sammlung enthält. „Exstat denique
icae compendium non vulgare, ex ejusdem
prolixioribus capitibus in angustiora
altera lucubratio

decken sich mit den bei Mai, a. a. O. p. 1—3 unter den gleichen Nummern (α—μ) gedruckten, der 41ste und letzte lautet: διάφοροι ἀποδείξεις καὶ μαρτυρίαι τῶν ἁγίων πατέρων περὶ εἰκόνων. An diese Inhaltsübersicht schliesst Labbé p. 47—54 ein offenbar erst von ihm selbst nach den Überschriften der einzelnen Citate zusammengestelltes Verzeichnis der in der Sammlung citierten Schriftsteller und Schriften. Den Namen sind die Titel ihrer angeführten Werke kurz hinzugefügt, und ferner ist nach den Nummern der Capitel der Ort angegeben, an welchem in der Sammlung die betr. Citate sich finden. Ich teile im Folgenden nur die Namen mit:

1) Ἀθανασίου ἐπ. Ἀλεξανδρείας. 2) Ἀμβροσίου ἐπ. Μεδιολάνων. 3) Ἀμφιλοχίου ἐπ. Ἰκονίου. 4) Ἀναστασίου ἐπ. Ἀντιοχείας [† 598, vgl. Dictionary of christian biography, ed. by Smith and Wace, I. 1877, p. 109b, 1]. 5) Ἀπολλιναρίου ἐπ. Λαοδικείας. 6) Ἀττικοῦ ἐπ. Κωνσταντινουπόλεως [† 426, Dictionary, I p. 207]. 7) Ἀετίου Ἀρειανοῦ. 8) Βασιλείου μεγάλου ἐπ. Καισαρείας. 9) Γελασίου ἐπ. Καισαρείας Παλαιστίνης [senior, † vor 395, Dictionary II. 1880, p. 621, vgl. Canisius-Basnage I, p. 554]. 10) Γρηγορίου θαυματουργοῦ. 11) Γρηγορίου Ναζιανζηνοῦ τοῦ θεολόγου. 12) Γρηγορίου ἐπ. Νύσσης. 13) Διαδόχου ἐπ. Φωτικῆς Ἠπείρου [ca. 450, Dictionary I, 823]. 14) Διονυσίου ἐπ. Ἀθηνῶν Ἀρειοπαγίτου. 15) Εἰρηναίου Ἁρπάσου [ca. 500, Dictionary III. 1882, p. 282 Nr. 11]. 16) Ἐπιφανίου Κύπρου. 17) Εὐαγρίου τοῦ ἐπικαταράτου [der im sechsten Jahrhundert vielfach genannte Origenist muss gemeint sein, der Zeitgenosse des Hieronymus; vgl. über ihn R.-E.² IV, 421 f.]. 18) Εὐβίωνος [in der Doctrina, p. 68 unter dem Gesamttitel χρήσεις θεοστυγῶν αἱρετικῶν richtig: Ἐβίωνος]*). 19) Εὐ-

*) Auf diese Citate legt Hilgenfeld grosses Gewicht bei seinem Versuche, den mythischen Ebion zu einer geschichtlichen Grösse zu machen (Ketzergeschichte, 437 sqq., vgl. Zeitschrift für wissenschaftl. Theol. 1886, Heft 4, S. 415). Ich kann dieselben doch nur für Fälschungen oder für falsch überschriebene Stücke ansehen, die orthodoxerseits dem alten Ketzer untergeschoben sind, um „unter seinem Namen den Monotheletismus abscheulich zu machen" (vgl. Hilgenfeld, Ketzergeschichte, 438). Sehr beachtenswert ist, dass dies Urteil über die Ebioncitate auch die Zuverlässigkeit der wichtigen Citate verdächtigt, welche die Doctrina angeblich aus Paul von Samosata beibringt (vgl. Harnack, R.-E.² X, 194 ff.).

... Doctrina, p. 71] Θράκης [lebte zwischen
in Apollinarist, vgl. Dictionary II, p. 290 Nr. 5].
ίου ἐπ. Ἀντιοχείας. 24) Εὐσταθίου ἐπ. Βηρυτοῦ
Dictionary II, p. 388, Nr. 22]. 25) Ἠλίου φιλοσόφου [c
Harles XI, 616, Zeit unbekannt, doch nach 300]. 26)
B. von Chalcedon, von Maximus confess. citiert, 1
01 Nr. 6; Canisius-Basnage II, 254: anno 599
τίου ἀγνοΐτου. 28) Θεοδότου ἐπ. Ἀγκύρας [saec. V,
Harles X, 512]. 29) Θεοδότου ἐπ. Ἀντιοχείας [saec. V,
Harles X, 515]. 30) Θεοδωρίτου. 31) Θεοδώρου
τίας. 32) Θεοδώρου Πέρσου Νεστοριανοῦ [?]. 33
κιθοῦς [saec. VII med., Fabricius-Harles X, p. 430 s
λου ἐπ. Ἀλεξανδρείας. 35) Ἰγνατίου τοῦ θεοφόρου.
ττου ἐπ. τοῦ Πόρτου ἤγουν τοῦ λιμένος Ῥώμη
ρος. 37) Ἰουλιανοῦ τοῦ Ἁλικαρνασσέως. 38)
θητοῦ Ἀπολλιναρίου [ein Zeitgenosse des Polemo, s
. Doctrina, p. 70]. 39) Ἰουλίου ἐπ. Ῥώμης [ep.
πρὸς Ἀκάκιον citiert, cf. Muratori bei Mign
949]. 40) Ἰουστινιανοῦ ἴδικτον. 41) Ἰουστίνου
μάρτυρος. 42) Ἰσιδώρου πρεσβυτέρου [= Dict
20 Nr. 34 oder 42?]. 43) Ἰωάννου Χρυσοστόμου
ν ἐπ. Ἀντιοχείας [der Zeitgenosse Cyrill's von Al
Ἰωάννου γραμματικοῦ [Philoponus, saec. VI]. 46
Σκυθοπόλεως [Dictionary III, p. 494 Nr. 363, saec.
ı § 18]. 47) Κλήμεντος τοῦ Στρωματέως. 48)
ου τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλεων ἐκ τῶν Κ
49) Κολλούθου τοῦ



[Manes ist gemeint, *Μανοῦ* ist zu lesen, vgl. Doctrina, p. 17: *Μανέντος τοῦ μυσαροῦ* und p. 69: *Μανοῦ Πέρσου κτλ.*]. 58) *Μάρκου ἀσκητοῦ* [*ὁ πολυθρύλλητος ἀσκητής* nach Niceph. Call., saec. V, vgl. Dictionary III, p. 826 Nr. 14]. 59) *Μεθοδίου ἐπ. Πατάρων.* 60) *Μοντανοῦ.* 61) *Νεστορίου ἐπ. Κωνσταντιν.* 62) *Παμφίλου* [B. v. Abydene, saec. V, cf. Canisius-Basnage II, p. 253 not.]. 63) *Παύλου Σαμοσατέως.* 64) *Πολέμωνος τοῦ δυσσεβοῦς μαθητοῦ Ἀπολλιναρίου* [saec. IV]. 65) *Πρόκλου ἀρχιεπ. Κωνσταντιν.* [† 447]. 66) *Σεβηριανοῦ ἐπ. Γαβάλων* [Zeitgenosse des Chrysostomus, Fabricius-Harles X, p. 507]. 67) *Σεβήρου τοῦ δυσσεβοῦς.* 68) *Στεφάνου τοῦ φιλοσόφου* [Peripatetiker, vgl. Doctrina, p. 58, anscheinend Zeitgenosse des sub Nr. 25 erwähnten Elias, cf. Fabricius-Harles III, p. 505]. 69) *Σύνοδος ἐν Ἐφέσῳ.* 70) *Σύνοδος τετάρτη.* 71) *Ἔκθεσις τῶν τιη' ἁγίων πατέρων τῶν ἐν Νικαίᾳ κατὰ Παύλου Σαμοσατέως* [von Mai, vet. Script. nov. coll. VII, p. 162 „ex antiquo codice vaticano" publiciert; offenbar eine apollinaristische Fälschung]. 72) *Ἔκθεσις πίστεως τῶν ρν' ἁγίων πατέρων* [cf. Harnack R.-E.[2] VIII, 212 ff.]. 73) *Ὅρος τῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου.* 74) *Τιμοθέου τοῦ Αἰλούρου.*

Hinter diesem Autorenverzeichnis bemerkt Labbé endlich noch, dass er den Johannes Damascenus als Autor der besprochenen Sammlung nicht ausgeben möge, da seine Handschrift nirgends den Namen des Damasceners trage (codex ... Damasceni nomen nullibi adscriptum habet).

Aus diesen Angaben Labbé's erhellt sogleich ein Doppeltes: 1) die *ἐκλογὴ χρήσεων* Labbé's ist allerdings mit derjenigen, die Mai in seinen codd. Columm. und Vatic. fand, nahezu identisch, jedoch ist 2) Labbé's cod. Claromont. von den Mai'schen codd. verschieden. Letzteres folgt daraus, dass von den 41 Capp. des cod. Claromont. nur die ersten 40 im cod. Columm. sich wiederfinden, während andrerseits dem, was auf cap. 40 im cod. Columm. folgt, im Claromont. nichts entspricht. Der zweite cod. Vat., der Mai zu Gebote stand, enthält offenbar nicht einmal 40 Capp., kann also keinesfalls mit dem Claromont. identisch sein.

Wir haben also drei codd. der Doctrina patrum, den Vatic.-Columm., den Vatic. und den Claromontanus. — Aber haben wir letzteren wirklich noch?

Die reiche Bibliothek des Collegium Claromontanum der

_ _..._..._ Claromontana, nachdem n
764 ein Auctionskatalog ausgegeben war [dessen
aft werden konnte], nach mehreren Seiten hin zer
rossen Teil wertvoller Manuscripte kaufte (vgl.
ende Cras, Elogium Johannis Meermanni, Amsterd
817) ein reicher und gelehrter niederländischer Ju
on Joseph II. geadelte Gerard Meerman († 17
ohn, der in Deutschland gebildete, durch sein gel
sse, seine Reisen und seine Bibliothek mehr noch
eine eignen Bücher in ganz Europa s. Z. bei den G
nnte Johann Meerman, „Heer van Dalem en Vure
it seines Vaters Bücherschätze noch vermehrt. Do
nderlos. Ein vierbändiger Auctionskatalog (Bibliot
nniana sive catalogus librorum impressorum et co
scriptorum, quos etc., Leyden und Haag, sine anno
n Verkauf der Bibliothek an auf den 8. Juni bis 3.
i dieser Auction ist auch die Bibliotheca Meermann
sammen geblieben. Einen grossen Teil der Ha
fte aus zweiter Hand der gelehrte Sir Thomas Ph
dlehill, dessen Bibliothek jetzt in den Besitz des H
A. Fenwick, Esq., in Cheltenham, übergegangen
mtkatalog dieser Bibliotheca Phillippica ist nicht
Eine Übersicht nur giebt Haenel in Catalog
qui in bibliothecis Galliae, Helvetiae, Belgii, Brit
vantur. 1830, p. 803 sqq. sub voce Middlehill. Doch
Reihe kleinerer, von Sir Thomas Phillipps heraus
oge, die im British Museum ...

Ein andrer Teil der Meerman'schen Handschriften hat in Oxford eine bleibende Stätte gefunden. Bei denjenigen Handschriften der Bodleiana, welche im Katalog als früher Meerman'sche bezeichnet werden, ist deshalb eine Herkunft aus dem Collegium Claromontanum möglich. Eine solche Handschrift ist der cod. miscellaneus 184 (Meerman, Auct. T. 1, 6), membranac. in fol., ff. 191, saec. XIII ineuntis; bene scriptus et conservatus. Der cod. enthält nach Coxe, catalogi codd. mss. Bibliothecae Bodleianae I, p. 738 sq. Folgendes:

1) f. 1 sqq.: Dialectica quaedam, praecipue ut videntur, ex Joanne Damasceno confecta.

2) fol. 18 sqq.: Theologica ex eodem de fide orthodoxa partim desumpta.

3) fol. 33-fin. *λόγοι ἁγίων πατέρων, ἤγουν ἐκλογαὶ χρήσεων δι' ὧν τὴν ὅλην τῆς ἀποστολικῆς ἐκκλησίας δόξαν σαφῶς διδασκόμεθα, τό τε τῆς θεολογίας φημὶ κήρυγμα καὶ τῆς θείας οἰκονομίας τῶν λόγων* [lies: *τὸν λόγον*] *καὶ τῶν ἄλλων ὀρθῶν τῆς ἐκκλησίας δογμάτων τὴν ἀκρίβειαν.*

Es ist dies derselbe Codex, der in der Bibliotheca Meermanniana, tom. IV [sive catal. codicum manuscriptorum] p. 14 sq.,

---

schen einen Teil ihrer Bedeutung verloren haben. Deshalb nämlich bin ich oben auf das Geschick der Claromontana genauer eingegangen, als es zunächst nötig war, weil wir im zweiten Buche bei der Kritik des „*Λεοντίου πρεσβυτέρου καὶ Ἰωάννου τῶν ἱερῶν βιβλίον*" (vgl. oben S. 11) noch einmal der Frage gegenüber gestellt werden, wo ein cod. Claromontanus, der berühmte cod. Rupefucaldinus der Parallelen des Johannes von Damascus, geblieben sei. Auch dieser Codex ist von Meerman gekauft; ausdrücklich als einstiges Geschenk des Cardinals Rochefoucault (Rupefucaldus) bezeichnet, wird er in dem Katalog der Meermanniana, tom IV, p. 13 unweit des Codex, um den es oben sich handelt, sub Nr. 94 aufgeführt. Da nun Sir Thomas Phillipps und ebenso Haenel bei den früher Meerman'schen Mss. der Philippica stets die Signatur der Meermanniana angeben, so ist selbst bei Haenel, p. 832 ersichtlich, dass der cod. Rupefucaldinus in dem cod. Philippicus 1450 in Cheltenham zu suchen ist. Eben dies nun hat, wie ich sehe, Harris, Fragments of Philo Judaeus, Cambridge. 1886, inzwischen festgestellt. Ich kann mich des nur freuen. Denn, als ich Ostern 1884 selbst in Cheltenham war, wusste ich von dem cod. Rupefucaldinus noch nichts; mein jetziges Wissen um den Verbleib des Codex war deshalb ebenso unfruchtbar, als Harris' Mitteilungen lehrreich sind.

. ... patrum. Auch ein
hält der cod., gleichwie der Vatic.-Columnensis
n, sagt der Katalog, evulgavit Angelus Majus
ch findet sich hier alles das nicht, was bei Ma
gt, dagegen ein Cap. 41: *διάφοροι ἀποδείξεις*
ν ἁγίων πατέρων περὶ εἰκόνων, welches, w
merkt, in Mai's Doctrina fehlt. Dies Alles
nahme zu nötigen, dass wir hier Labbé's cod.
ss Labbé fol. 1—33 der Handschrift zusammen
isste, steht der Annahme nicht im Wege. Da
Autorenverzeichnis, das Coxe zusammengeste
lig mit dem Labbé's. Von den 67 Namen, die
len bei Labbé: Eusebius, Felix [papa Rom.] und
egen finden sich bei Labbé mehr: 1) Ebion (oben
(oben 35), 3) Julian, der Apollinarist (oben 3
Alex., 5) Montanus, 6)—10) die oben unter Nr.
ten Synodalbeschlüsse. Die übrigen 64 Namen
. Scheinbare Abweichungen beruhen auf Ve
orius Magnus bei Coxe entspricht zweifellos de
maturgos bei Labbé, der Petrus Coryphaeus
Angaben oben unter 48. Die erstgenannten
- Bodleian. = 64 + 3 x, Claromont. = 64 + 1
nügen, die Verschiedenheit der codd. Clarom. u
tellen, wenn sie selbst mit Sicherheit consta
so gewiss die 5 Synoden von Coxe nur au
n nicht genannt sein werden, und so gewiss
lrien lediglich vergessen ...

ich es wohl hinstellen, dass Labbé's cod. Clarom. noch heute im Bodl. misc. 184 uns erhalten ist.

Noch nach einem vierten, schon gedruckten Codex haben wir uns umzusehen, ehe wir nach der Zeit und nach dem Verfasser der Doctrina fragen, nach dem Codex, aus welchem Turrianus die bei Canisius-Basnage II, 1, p. 250—260 publicierten Collectanea übersetzt hat. Alle Angaben über den Codex fehlen; ob das Gebotene eine vollständige Übersetzung der in der Handschrift vorhandenen Sammlung ist, oder ein Auszug aus derselben, wird nicht gesagt. Nur von Harduin (opera selecta p. 239, not. 5 und p. 243) hören wir, jene Sammlung des Turrianus sei identisch mit der des cod. Claromont. Wir sind deshalb genötigt, die Sammlung des Turrianus selbst nach ihrem Verhältnis zu der ἐκλογή der codd. Vatt. und Clarom. zu fragen.

Der Titel p. 253: „Collectanea quaedam incerti auctoris contra Severianos et Acephalos" findet sich in keinem der andern codd. Das „quaedam", welches in dem vor der Vorrede Basnage's befindlichen Titel p. 250 fehlt, weist darauf hin, dass der Titel von Turrianus herrühre. Auch die Nennung der Acephali neben den Severiani macht dies wahrscheinlich, denn mit dem ältern Namen der Acephali wurden von den Alten die Severianer selbst bezeichnet (vgl. die oben besprochene ἐπίλυσις bei Migne, P. G. 86, 2, col. 1915 ff.: der severianische Collocutor wird stets als ἀκέφαλος eingeführt).

Das erste Citat des Textes: „Severus in libro contra Caesareum" deckt sich mit dem in Mai's Doctrina, p. 12^b, Z. 7 v. u. bis p. 13^a gedruckten. Auch bei Canisius folgt dann das Citat aus Pamphilus, darauf der Abschnitt περὶ διαφορᾶς οὐσίας καὶ φύσεως, endlich das Pamphiluscitat περὶ ὑποστάσεως; kurz alles bei Mai bis zum Schluss von cap. VI (p. 14^b) Gedruckte. Dem schliesst sich bei Canisius das Citat an, welches bei Mai dem ersten des Canisius vorangeht (Mai, p. 12^a, Z. 4 v. u. bis zu der auf p. 12^b von Mai bezeichneten Stelle).

Sodann beginnt bei Canisius ein neuer Abschnitt, dem diesmal eine besondere Überschrift vorangesetzt ist. Diese Überschrift ist identisch mit den ersten 6 Zeilen des Titels von cap. IX der Mai'schen Doctrina (s. den Index, Mai, p. 1). Dabei ist zu beachten, dass nach Labbé, conspectus novae editionis etc., p. 47 im cod. Clarom. die Lemmata des Index im Texte rot

...alia patrum opera pertinent" (Vorrede p. V):
as bei Canisius auf p. 255 und 256 folgt, steht
eihenfolge bei Mai, p. 15[b] bis p. 18[a], Z. 12 v. o.;
eiden ersten Citate aus Cyrill und Ambrosius b
ils länger [Cyrillcitat], teils kürzer [Ambrosiuscitat]
Es folgt dann bei Canisius (vgl. 255[b])*) de
p. X der Mai'schen Doctrina. Von den erste
eht das erste vollständiger, das dritte aus Cyrill unv
i Mai an der gleichen Stelle (p. 18), von dem zw
stomus ad Caesarium) wissen wir aus Harduin, a.
ss es im cod. Clarom. stand.

Die beiden bei Canisius folgenden Abschnitte sin
über die Natur dieser Collectanea des Turrianus a
zweitfolgende Abschnitt nämlich, „Ex Eulogio Ale
let sich genau so im elften Cap. der Doctrina (Mai
s zwischen dem letzten aus dem zehnten Cap. erwäh
rillus de fide"] und diesem Eulogiuscitat sich finde
itt, über welchem „Ejusdem ad Orientales" als
t, ist nur in den ersten beiden Zeilen ein Citat au
igten Briefe Cyrill's (ep. XXXIX ol. XXXIV, Mig
ol. 180B). Das Übrige rührt von Turrianus her
obis excussum" in der drittletzten Zeile), und ist
at über den Rest des zehnten Cap., ein Referat, in
ianus zugleich den Übergang macht zu cap. X
(s. Mai, p. 1) durch die Worte des Turrianus
. Gleichzeitig zeigt der Abschnitt ...

aber er hat drucken lassen, was er entziffert zu haben meinte: „Ejusdem circa finem, ejusdem cap. has nos communes, et unitas τῆς ὁλότητος, id est, universitatis etc." (sic!).

Bedenkt man nun, dass Turrianus († 1584), der noch in späterem Lebensalter selbst Jesuit wurde, dem 1561 gegründeten Collegium Claromontanum der Pariser Jesuiten (vgl. R.-E.[2] VI, 624) nahe stand, bedenkt man weiter, dass Harduin, welcher die Identität der Sammlung des Claromont. und der des Turrian behauptet, selbst ein Pariser Jesuit war, mithin über die Herkunft des cod. Claromont. Bescheid wissen konnte, so scheint die Identität des von Turrianus benutzten Codex und des cod. Claromont. nach allem bisher Ausgeführten so wahrscheinlich, dass die Wahrscheinlichkeit fast zur Gewissheit wird. Das wenigstens ist gewiss, dass die Collectanea des Turrianus ein Auszug aus einer Handschrift sind, welche, soweit nach dem zu urteilen ist, was Turrianus mitteilt, ihrem Inhalt nach mit dem Clarom. sich deckte.

Von dem, was auf die letzterwähnte Eulogiusstelle bei Canisius noch folgt, ist freilich nur ein Teil bei Mai in der Doctrina nachweisbar: p. 256 „contra particularem" etc. = der zweiten Hälfte der ἀντίθεσις Mai, p. 19 sq.; p. 257: „Eusthatii ep. Beryti" = Mai, p. 25; p. 258 sq. der Abschnitt „Quod in creaturis" etc. bis „Anastasius contra διαιτητήν" (excl.) = Mai, cap. XXVI, p. 51 bis „οὐσίας", p. 52 vor cap. XXVII; der Rest bei Canisius ist ohne Parallele bei Mai. Doch da auch Mai nur einen Auszug giebt, und überdies Scholien, wie das zweite auf p. 259, im cod. Clarom. gestanden haben können, auch wenn sie im Vatic.-Column. fehlen, so kann dieser Umstand nichts beweisen. Im Gegentheil machen die letzterwähnten Parallelen auch aus dem 26. Cap. der Doctrina, sowie die Identität des ersten Scholion auf p. 259 mit dem, welches bei Mai p. 52 die Auszüge aus dem 26. Cap. abschliesst, die Identität des cod. Turriani und des Claromontanus zu einer fast notwendigen Annahme. Die Collectanea des Turrianus können daher nur als Mitteilungen über den cod. Claromont. künftig noch Wert haben; selbständige Bedeutung haben sie nicht.

Wenden wir uns nun zu der Verfasserfrage, so ist dieselbe bald erledigt. Die uns beschäftigende ἐκλογὴ χρήσεων trägt in keiner der Handschriften einen Verfassernamen (s. über die

˘ ... ʀollanten umfassenden Sammlung s
a (Paris 1696) verlassen kann, die ἐκλογὴ χρήσε
rom. nur in den Anmerkungen zu seiner Ausgal
dus pro defensione trium capit., tom. II der
29, 430, 512, 655, 656, 696, 738, 751, 763, 777.
en Stellen citiert Sirmond die ἐκλογὴ χρήσεων
ius (presb.) in ecloge", ohne je eine Bemerkung d
hen, woher er den Verf. kennt. Harduin macl
n erwähnt, ebenso. Es ist ja möglich, dass beide
ren geführten Beweis kannten, den sie anzuführen
ebenso möglich ist, dass ursprünglich eine Verw
sonst irgend ein Irrtum die Quelle dieser von d
cher dem andern entnommenen neuen Erkenntnis ist.
letztere Möglichkeit nicht als unwirklich erwiesen
)octrina patrum als ein anonymes Werk gelten.
Mit der Zeitfrage sind wir also lediglich auf den In
ή angewiesen, und aus ihm ist auch die Zeit des V
wohl zu erkennen. Der jüngste der citierten Au
ıus Confessor († 662); die Zeit der monergistisc
heletischen Streitigkeiten spiegelt sich deutlich in
r ersten 40 Capp. und in dem, was Mai aus de
mitteilt. Weiteres ergiebt sich aus einer Vergl
. Vatic.-Column. und des Claromont. (Bodleianus).
nmlung im cod. Clarom. 41 Capp., nämlich die 4
den cod. Vatic.-Column. eröffnen, und ausserdem
lerverehrung Rücksicht nehmende 41. Cap., wel
ılt, so ergiebt sich ...

ıcht aufgenommene Autorität der Gegenwart hinweist. lies Scholion auch im Vatic.-Columm. sich finden, so läge ›ntümliche Zufall vor, dass im cod. Vatic.-Columm., der ıch als ein Zeuge der erweiterten Gestalt der Sammlung en hätte, eben das Capitel (cap. 41) zufällig verloren welches zweifellos ein späterer Zusatz zu einem ältern ist. Doch wird man Mai zutrauen dürfen, dass er auf ıinter dem Basiliuscitat das Scholion über Johannes von us, das im cod. Clarom. an eben dieser Stelle sich findet, haben würde, wenn sein Codex es enthielte.

der von Mai teilweis gedruckten ἐκλογή des cod. Columm. wir deshalb wahrscheinlich die aus der zweiten Hälfte ›enten Jahrhunderts stammende ursprüngliche Recension ctrina patrum erblicken. Da das Symbol der sechsten und der Brief Agatho's von Rom nicht erwähnt wird, ın die Zeit zwischen 662 und 679 als die Entstehungs- Sammlung ansehen. Das ist die Zeit, in der auch Ana- presbyter Sinaita lebte, in dem Lequien den Verf. der ›r der Sammlung vermutete*). Doch ist es sehr un- ıeinlich, dass Anastasius Sinaita der Verfasser der Doc- ist. Man würde, wenn es der Fall wäre, eine grössere stimmung des Verzeichnisses der bei Anastasius Sinaita Autoren und des Index auctorum der Doctrina erwarten Überdies fehlt, wie wir gesehen haben, der Annahme,

---

*) Vgl. das, wie es scheint, ziemlich unbeachtete Buch: Kumpf- de Anastasio Sinaita. Würzburg 1865. Der Verfasser dieses ıat sich freilich von der Menge der Fragen, welche der Name

.. deutlichste Beweis
ass in cap. 24 sich eine umfangreiche Doublet
Iai, p. 37[a] (inc.: τῆς συνόδου) bis 39[a] (desin.: ἀ(
. 47[a]—49[b]. Hier zeigt sich deutlich, dass dem
nd 679 lebenden Compilator schon ältre Sam
agen. Da nun p. 22 ein Σχόλιον Σωφρονίου
indet, da ferner zwischen dem Verzeichnis der
ie Photius in der ἐκλογὴ χρήσεων citiert fand
er epistula synodica des Sophronius in einen
inigt war (Biblioth., cod. 231), viele auffällige Ähn
eobachten sind, so ist es vielleicht nicht allzu kühn
ageweise die Vermutung auszusprechen, dass i
hotius gelesenen ἐκλογὴ χρήσεων eine der Quelle
ina, ein Werk des Sophronius von Jerusalem, z
ieser Vermutung weiter nachzugehen, ist jedoch
r Ort.

§ 8. Die Fragmenta Leontii bei Migne, P. col. 2003sqq.

Die Doctrina patrum, so haben wir im vor
agraphen gesehen, stammt aus der Zeit zwisch
und ruht auf noch älteren Sammlungen. Dies Resu
ersuchung giebt den Leontiuscitaten der Doctri
re Bedeutung und rechtfertigt es, dass wir bei
Mitteilungen aus und über Leontius in der Lit
Fragmenten bei Migne ausgeh...

weiter nennt. Jetzt nach dem Erscheinen des Katalogs der Codices manuscripti Palatini Graeci Bibliothecae Vaticanae (recens. Henricus Stevenson, Rom 1885) kann man die Handschriften wenigstens mit Wahrscheinlichkeit identificieren. Es sind cod. Vat.-Pal. 262, saec. XV. 4°, fol. 203 (Inscriptio: *ἀπὸ τῶν Λεοντίων*) und cod. Vat.-Pal. 281, membr. in fol., a Nicolao calligrapho anno 1040 egregie scriptus, fol. 153 (Inscr.: *ἀπὸ τῶν Λεοντίνων* [sic!]). Beide codd. sind Miscellancodd., und zwar, bis auf Kürzungen in cod. 262, identischen Inhalts; doch ist 262 schwerlich Abschrift von 281. — Dies Fragment ist in dogmatisch-polemischen Sammlungen oft zu finden, z. B. cod. Caesar.-Vindob. CLXXIV (v. Nessel, Catalogus [Bd. II], pars IV, p. 96, Lambecius, Comm. ed. Kollar VII, p. 136) fol. 121—125 (Inscr.: *ἀπὸ τῶν Λεοντίων*) und cod. Escurial. 249, fol. 159 (Miller, Catalogue des mss. grecs de la bibliothèque de l'Escurial, p. 190). Auch das Citat in cod. Bodleian. miscell. 179, ol. Claromont. saec., XVII (Coxe, Catalogus I, p. 730, Nr. 58) scheint auf dies Fragment sich zu beziehen.

Fragment 2: *ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου*, inc.: *ἰστέον ὅτι τὸ ἐνυπόστατον*, col. 2009D—2012D; bis „*ἀπολογίας ποιεῖσθαι*", col. 2012C, 9, aus der Doctrina, p. 53. Woher das C, 10—D, 13 Folgende genommen ist, sagt Migne nicht, bemerkt auch nicht, dass die C, 10—D, 13 gedruckten Sätze sich decken mit den B, 1—C, 9 aus der Doctrina mitgeteilten. — Man kann nur erraten, woher Migne diese Doublette entnommen habe: sie findet sich nämlich wörtlich bei Lequien, opp. Jo. Damasc. I, p. 45 not., „ex collectaneis MSS. contra Severianos cap. 27". Aus Lequien wird das Fragment stammen. Und woher hatte es Lequien? welche collectanea MSS. meint er? Der parallele Abschnitt der Doctrina steht gleichfalls in cap. 27 derselben, Lequien kennt und benutzt den cod. Claromont. der Doctrina (vgl. Diss. Damasc., opp. I, p. XXXIV). Auch dort nennt er die Sammlung des cod. Clarom. „collectanea contra Severianos". Es kann deshalb keinem Zweifel unterworfen sein, dass wir bei Migne den letzten Abschnitt des Fragment 2 a) nach dem cod. Vatic.-Columnn., b) nach dem cod. Clarom. der Doctrina vor uns haben.

Fragment 3: *ἐκ τῶν Λεοντίου μοναχοῦ τοῦ Βυζαντίου*, col. 2013 und 2014AB; aus der Doctrina, p. 57.

octrina, p. 64.

Wären nun diese „Fragmente" das, als was si
usgabe erscheinen, Fragmente verlorner Schriften
würden wir auf Grund der citierten Stellen vo
rnen Werken uns eine Vorstellung bilden müsse
dann angewiesen, nach weiteren Spuren dieser verlo
suchen. Als ich zu diesem Zweck das erste Frag
ehen suchte, bemerkte ich bald, dass es aus einze
enhanglosen Abschnitten besteht, deren manche ic
ben mich erinnerte. Ich fand die Abschnitte in a
t.. Diese Wahrnehmung lockte zu dem Versuche
e Abschnitte wiederzufinden, und der Versuch ge
Abschnitt des Fragment 1 — der Schlussabschnit
l ich gesehen habe, in den gedruckten Werken d
t nachweisbar. Während der Arbeit an Fragment
begreifliches Misstrauen gegen die übrigen „Fragme
habe ich, von einem Abschnitt abgesehen, in den
ken des Leontius aufgefunden, muss aber gleic
ken, dass das Verhältnis der parallelen Texte
ger Identität zu sein scheint.

Von der Untersuchung der einzelnen Fragmente
nur die Resultate gegeben zu werden. Ich g
nder tabellarischer Übersicht:

Fragment I.

nc.: οὐ ταὐτὸν ὑπόστα-

2004 C, 10: ἀλλ' ἀεὶ	1277 D, : ἀλλ' ὃ ἀεὶ
„ 12: ἀληθῶς,	„ 12: ἀληθές.

Bedeutender ist die Abweichung in den letzten Zeilen:

2005 B, 5 ff.: κατηγορουμένων· ὡς ἡ ἐν σώματι ποιότης, λευκότης, μελανότης· ὅπερ ἄν τις εὕροι καὶ ἐν ἄλλοις, μᾶλλον δὲ ἐπὶ ψυχῆς καὶ σώματος, ὧν κοινὴ μὲν ὑπόστασις, ἰδία δὲ ἡ φύσις, καὶ ὁ λόγος διάφορος.	Adv. Nest. et Eut. col. 1280 B, 3 ff.: κατηγορουμένων· ποιότητες δὲ αὗται καλοῦνται, ἀλλ' ὡς τῆς θατέρου φύσεως καὶ οὐσίας, μὴ καθ' ἑαυτὴν θεωρουμένης, ἀλλὰ μετὰ τῆς συγκειμένης καὶ συμπεφυκυίας. Ὅπερ ἄν τις εὕροι καὶ ἐφ' ἑτέρων μὲν πραγμάτων, οὐχ ἥκιστα δὲ ἐπὶ ψυχῆς καὶ σώματος, ὧν κοινὴ μὲν ἡ ὑπόστασις, ἰδία δὲ ἡ φύσις, καὶ ὁ λόγος διάφορος.

Der Text des Fragments ist durch die handschriftliche Überlieferung, oder bei der Anführung von dem, der citiert, corrumpiert.

2. ὅτι διττὸς ὁ τῆς τελειότητος ὅρος, ὁ μὲν ἁπλῶς λεγόμενος, ὁ δὲ σχέσει θεωρούμενος 2005 B, 9—11.	Adv. Nest. et Eut., col. 1281 C 10—12: διττὸν εἶναι τὸν τῆς τελειότητος ὅρον, καὶ τὸν μὲν ἁπλῶς λέγεσθαι, τὸν δὲ ἐν σχέσει θεωρεῖσθαι.

Abgesehen von einem im Fragment ausgelassenen *καί* sind beide Stücke wörtlich gleich, soweit es bei hier directer, dort obliquer Rede möglich ist.

3. 2005 B, 11 ff.: ὅτι εἰ φύσει παθητὸς ἦν ὁ λόγος ἢ τῶν ἐνταῦθα ἐδέχετο περιγραφήν, ἔσται τοῖς ἀπὸ Νεστορίου ταῦτα ἐν αὐτῷ, τὸ φοβεῖσθαι σαρκὶ συνάπτειν καὶ ὅλῳ ἀνθρώπῳ, ἵνα μὴ περιθραφῇ (sic!)· εἰ δὲ φύσει ἄτρεπτος . . . . καὶ χωρὶς σώματος (2005 D, 2).	Adv. Nest. et Eut. 1284 B, 9 ff.: Εἰ μὲν οὖν φύσει παθητὸς ὁ λόγος ἢ τὴν ἐν τόπῳ δέχεται περιγραφήν, ἔσται ταῦτα ἐν αὐτῷ δι' αὐτόν, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν πρὸς τὸ περιγραπτὸν καὶ παθητὸν σῶμα ἕνωσιν· καὶ ἔσται οὕτως παθητὸς περιγραπτός, κἂν μὴ πέπονθε μηδὲ περιγέγραπται· εἰ δὲ φύσει ἄτρεπτος . . . . καὶ χωρὶς σώματος (1284 C, 13).

In dem Abschnitt von *εἰ δὲ φύσει ἄτρεπτος* an sind die

4. inc.: ὅτι ἄῤῥητος ὄντως
τί, 2005 D, 2,
des.: γνωρίζονται δύο,
05 D, 7. } = Adv. Nest. et I
8—13.

Wörtlich gleich bis auf eine unbedeutende var
hluss und bis auf die durch die Anführung verur
sung eines γάρ.

5. 2005 D, 7 ff.: ὅτι δεῖ ἀντι-	Adv. Nest. et Eut. 1
ῆναι, ὡς οἱ τὴν ἕνωσιν	Οἱ τὴν ἕνωσιν μὴ
κατ' οὐσίαν . . . ψεῦδος	σίαν . . . . ψε
λυσχιδὲς ὃν ἐμερίσαντο·	λυσχιδὲς ἂν ἐμ
	ἄλλοις ἄλλην τινὰ
	τοῦ παρασκασάμενο
	ἓν ἀλλήλοις ἐλθόντε
Ποία	τεύξει τῆς ἀληθεία
ἂν εἴη ταύτη	γὰρ ἂν εἴη αὕτη .
. . . . συνάψει τὰς	. . . . συν
εις.	τὰς φύσεις· οὐ γὰρ
	αὐτὰς χωρίσει τοῦ
	τος, μὴ πάντη κεχο
	Ὁπόσον γὰρ μετέχ
	ἀξίας, μετέχειν ὀφεί
Εἰ δέ	τῆς τοῦ λόγου φύσει
(2008 A, 15)	τινι (1301 A, 1) . . .
νεῦμά ἐστιν (2008 B, 4).	ἓν πνεῦμά ἐστιν (

Von den Auslassungen abgesehen, weicht das E

ἡ φυσικὴ υἱότης, ἐξ	Μιᾶς γὰρ οὔσης τῆς φυσι-
ὰ μετοχὴν πᾶσα υἱό-	κῆς υἱότητος, ἐξ ἧς κατὰ με-
αὶ διὰ τοῦτο ἀνάγκη τὸν	τοχὴν πᾶσα υἱότης, ἀνάγ-
εδιασθέντα τοῖς Νε-	κη τὸν ἀποσχεδιασθέντα
·οῖς ἄνθρωπον ἢ τῆς	αὐτοῖς ἄνθρωπον ἢ τῆς φυ-
	σικῆς μετέχειν υἱότητος ἢ τῆς
ιτος γινομένης.	ἐκ χάριτος γινομένης.

den nicht ausgeschriebenen parallelen Satzteilen sind nur Abweichungen, im Schluss zeigt sich neben handschrift- ;orruption wieder die ändernde Hand des excerpierenden stellers.

08 C, 4 f.: ὅτι	Adv. Nest. et Eut. 1301 C, 9 f.:
ατ' οὐσίαν ἑνώσεως	τῆς κατ' οὐσίαν ἑνώσεως
›φώνως κηρυσσέσθω	μεγαλοφώνως κηρυσσέσθω
›εια.	ἡ ἀλήθεια.
08 C, 5 ff.: ὅτι	Adv. Nest. et Eut. 1301 D, 10 ff.:
›ώσεων καὶ τῶν δια-	Τῶν δὲ ἑνώσεων καὶ τῶν
›ν διττὸς ὁ λόγος· τὰ	διακρίσεων διττὸς ὁ λόγος.
ρ ἥνωται τοῖς εἴδεσι,	Τὰ μὲν γὰρ ἥνωται τοῖς
·αι δὲ ταῖς ὑποστά-	εἴδεσι, διῄρηται δὲ ταῖς
:ὰ δὲ διῄρηται μὲν	ὑποστάσεσι. Τὰ δὲ διῄρη-
'δεσι,	ται τοῖς εἴδεσιν, ἥνωται δὲ
	ταῖς ὑποστάσεσι· καὶ τῶν ἡνω-
διῃρη-	μένων μὲν τοῖς εἴδεσι διῃρη-
δὲ ταῖς ὑποστάσεσι,	μένων δὲ ταῖς ὑποστάσεσι,
ἁπλῆν ἔχει	τὰ μὲν ἁπλῆν ἔχει . . . . . .
τὰ μέρος ἐξάπλωσις	. . . κατὰ μέρος ἐξάπλωσις
	(1304 A, 6), καὶ ἄλλως τὴν τῶν
	πολλῶν διαφεύγειν γνῶσίν τε
Περὶ δὲ τῶν	καὶ μάθησιν. Περὶ δὲ τῶν
;ύνθεσιν.	κατὰ σύνθεσιν. . . . .
›ρὸς οὐσία (2009 A, 5).	τοῦ πυρὸς οὐσία (1304 B, 15).

sser den Auslassungen zeigt das Fragment in den nicht :hriebenen Parallelsätzen unbedeutendere Varianten.

)9 A, 6 ff.: ὅτι καθ' ὅλον	= Adv. Nest. et Eut. 1305 A,
. . . .	4—8 mit unbedeutenden variae
ὶ οὐ δράσειεν (A, 10).	lectiones.
009 A, 10 ff.: ὅτι δεῖ	Adv. Nest. et Eut. 1308 B, 4—8:
:ὰ τὴν θείαν αἴσθη-	τὸ κατὰ τὴν θείαν. . . . .

	Εἰ δέ τις ι
	ἢ τῶν προσ
	τον κατὰ τ
ὅτι ἀσεβὴς οὐκ αἰδεῖται	ἀσεβῆ οὐκ α
πρόσωπον ἐντίμου, ἀσή-	γάρ φησιν, ὅς ι
μους δὲ	ωπον ἐντίμ
καὶ οὐκ ἐγνωσμένας	καὶ οὐκ ἐγνι
	αὐτῶν ἢ ἑτέρι
χρήσεις προκομίζουσι.	τίας χρήσεις
Δειξάτωσαν πρῶτον ὅτι	δειξάτω πρι
μὴ τῶν πατέρων εἰσὶν αἱ χρή-	
σεις τῶν ἐγκρίτων, καὶ τότε	αὗται ἐκείνων
ἐκείνας, ἅς φασι, προαγέτω-	νουσι, καὶ οἱ
σαν.	δεξαίμεθα.

Die Varianten scheinen mehr durch die Fr
schlusses an den citierten Text als durch Textv
rsacht zu sein.

12. 2009 B, 2—6: οὐκοῦν ὁ	= Adv. Nest. et
ους πατέρας . . . . .τοῦ	7—10 mit nur e
οῦ ἀνθέστηκε.	deren Variante: e
	ἀλλ' ἀντιδιατατ
	τοις.
13. 2009 B, 6—8: καὶ τί δεῖ	wörtlich = Adv.
ειν περὶ τῆς κατ' οὐσίαν καὶ	1380 B, 2—4.
ιώδους ἑνώσεως, τήν τε	
' ὑπόστασιν τῶν δύο φύ-	
..	

16. 2009 B, 14 — C, 4: Ἐπειδήπερ, ὡς ἔφημεν . . . . ταύτην εἰσάγει.	= Adv. Nest. et Eut. 1380 D, 2—7 mit unbedeutenden Varianten.
17. 2009 C, 5 — D, 1: ὅτι εἶδός ἐστιν οἷον ἄνθρωπος, ἵππος, βοῦς· ὁμοίως γὰρ ὁ Σωκράτης κτλ. . . . . τοῦ σκοποῦ ἡ αἰτία, ἡ ἐπιγραφή.	

Fragment II: ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου, aus der Doctrina.

1. 2009 D, 4 — 2012 A, 15: Ἰστέον ὅτι τὸ ἐνυπόστατον διττόν ἐστι· σημαίνει γὰρ τὸ ἁπλῶς ὄν· καθ' ὃ σημαινόμενον οὐ μόνον τὴν οὐσίαν, ἣν*) αὐθυπόστατον οἱ περὶ ταῦτα δεινοὶ ὑπογράφουσιν, ἐνυπόστατον καλοῦμεν δι' αὐτὸ τοῦτο τὸ εἶναι ἁπλῶς καὶ ὑφεστάναι, ἀλλὰ καὶ τὰ συμβεβηκότα ἐνυπόστατα λέγομεν, κἂν ἐν ἑτέρῳ ἔχουσι**) τὸ εἶναι, τοῦτο ἔστιν ἐν τῇ οὐσίᾳ· καί εἰσιν κυριώτερον εἰπεῖν ἑτερούπόστατα· σημαίνει δὲ πάλιν καὶ τὸ καθ' ἑαυτὸ ὂν τοῦτο εἶναι***) ἰδιοσυστάτως, καθ' ὃ σημαινόμενον καὶ τὰ ἄτομα ἐνυπόστατα λέγονται, τοῦτο εἶναι***) ὁ Πέτρος ἢ ὁ Ἰωάννης, ἅπερ κυρίως οὐκ ἐνυπόστατα, ἀλλ' ὑποστάσεις μᾶλλόν εἰσίν τε καὶ γνωρίζονται †). Ἀλλὰ καὶ τὸ ἀνυπόστατον διτ-	vgl. de sectis, Migne, 86, 1, 1240 C, 12—1241 A, 1: Ἰστέον οὖν ὅτι τὸ ἐνυπόστατον ἤτοι ἡ ὑπόστασις δύο σημαίνει. Σημαίνει γὰρ τὸ ἁπλῶς ὄν· καθ' ὃ σημαινόμενον λέγομεν καὶ τὰ συμβεβηκότα ἐνυπόστατα, εἰ καὶ ἐν ἑτέροις ἔχουσι τὸ εἶναι. Σημαίνει καὶ τὸ καθ' ἑαυτὸ ὄν, ὡς τὰ ἄτομα τῶν οὐσιῶν· ὥστε συμβαίνει τὸ καθ' ἑαυτὸ ἐνυπόστατον, διχῶς λέγεσθαι ἐνυπόστατον. Καθ' ὃ ὄν ἐστιν, καὶ καθ' ἑαυτό, τοῦτ' ἔστι Πέτρος καὶ Παῦλος. Ἀλλὰ καὶ τὸ ἀνυπόστατον διττόν.

*) cod. Clarom. (Lequien, Opp. Jo. Dam. I, p. 46 not.) add.: αὐθύπαρκτον καὶ.
**) cod. Clarom.: ἔχωσι.
***) cod. Clarom.: τουτέστι.
†) Bis hierher das Citat aus dem cod. Clarom. bei Lequien, a. a. O.

μηδαμῶς ὄν, ἀλλὰ τὸ ἐν ἑτέρῳ ἔχον τὴν ὑπόστασιν, ὥσπερ εἰσὶν τὰ συμβεβηκότα· διότι εἰ καὶ ὑφεστήκασιν ἐν ταῖς οὐσίαις, ἀλλ' ἐπειδὴ καθ' ἑαυτὰ μὴ ὑφεστάναι λέγεται, καὶ τοῦτο τὸ σημαινόμενον ἀνυπόστατα.

ἔχον δὲ ἐν ... στασιν καὶ ὑφιστάμενον ... βηκότα.

2. 1212 B, 1 — C, 9 und C. 10 — D, 13: [τὸν ὅμοιον δὲ τρόπον καὶ*)] ἡ ὑπόστασις κατὰ ...ύο κτλ. . . . ἀνάθεμα ἔστω**). ...εῖ οὖν ἡμᾶς γινώσκοντας . . . . ἀπολογίας ποιεῖσθαι.

———

Fragment III: ἐκ τῶν Λεοντίου μοναχοῦ το... aus der Doctrina.

2013 A, 3 — B. 2: Τὴν ἐπί... ιαν οἱ πατέρες. . . . . εἰδωλοποιήσει. = Epilysis 1932 unbedeutenden ...

...agment IV: ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου. συλ... γων κτλ. aus der Doctrina.

...013 B. 7 — 2016 B. 5: Ἐπει... ερ εἰσὶν ἀρχαί τινες. . . . . στάσεως τοῦ Χριστοῦ = de sectis 1248

:ῇ ἁγίᾳ γραφῇ 1249 A, 4. Auch das τὸ περὶ μιᾶς φύσεως
7 ist gewiss das Ursprüngliche.

ent V: ἐκ τοῦ Λεοντίου σχολίων περὶ τοῦ ἀριθμοῦ,
aus der Doctrina.

}, S — D, 2: Ἰστέον
ὅτι ὥσπερ τὸ ἓν
ιλλαχῶς λεγομένων
λέγεται γὰρ ἓν τῷ
ὶ ὡς τὸ Πέτρος, καὶ
ει ὡς τὸ ἄνθρωπος,
γένει ὡς τὸ ζῶον·
ιαὶ τὰ δύο· λέγεται
ο τῷ ἀριθμῷ ὡς Πέ-
Ἰωάννης· καὶ δύο τῷ
ς ἄνθρωπος καὶ ἵπ-
ιὶ δύο τῷ γένει ὡς
αὶ χρῶμα. Ὅταν οὖν
ν τὰ δύο ἐπὶ τοῦ
ῦ, οὐ τῷ ἀριθμῷ
ν αὐτὸν δύο, ἀλλ' ἕνα
ἀριθμῷ, δύο δὲ τῷ
οῦτο ἔστιν τῇ φύσει·
δυνάμεθα οὕτως εἰ-
ηλοῖ καὶ Ἀριστοτέ-
: ὃν ἐκεῖνοι ἐπερείδον-
ρὶ τῆς ὕλης καὶ τοῦ
εἰπών, ὅτι ταῦτα ἓν
ιν τῷ ἀριθμῷ, δύο
εἴδει, λέγει δὲ καὶ ὁ
Γρηγόριος περὶ τοῦ
ιῦ, ὥστε τὸ συναμ-
ν ἕν, οὐ τῇ φύσει,
υνόδῳ (C, 7)· οὐκοῦν
λο καὶ ἄλλο . . . .
. τῇ φύσει δύο (D, 2).

De sectis 1244 B, 12 — C, 13: Ἰστέον οὖν ὅτι ὥσπερ τὸ ἓν πολλαχῶς λεγόμενόν ἐστι· λέγεται γὰρ ἓν τῷ ἀριθμῷ ὡς ὁ Σωκράτης, καὶ ἓν τῷ εἴδει ὡς ἄνθρωπος, καὶ ἓν τῷ γένει ὡς τὸ ζῶον. Ἀλλὰ καὶ τὰ δύο ὁμοίως· λέγονται γὰρ δύο τῷ ἀριθμῷ ὡς ὁ Σωκράτης καὶ Πλάτων· καὶ δύο τῷ εἴδει ὡς ἄνθρωπος καὶ ἵππος· καὶ δύο τῷ γένει ὡς οὐσία καὶ λευκόν. Τούτων οὖν οὕτως ἐχόντων, ὅταν εἴπωμεν τὰ δύο ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ, οὐ τῷ ἀριθμῷ λέγομεν αὐτὸν δύο, ἀλλ' ἕνα μὲν τῷ ἀριθμῷ, δύο δὲ τῷ εἴδει. Ὅτι δὲ δυνάμεθα οὕτως εἰπεῖν, δηλοῖ καὶ ὁ Ἀριστοτέλης
περὶ τῆς ὕλης καὶ τοῦ εἴδους φανερῶς εἰπών, ὅτι ταῦτα ἓν μέν εἰσι τῷ ἀριθμῷ, δύο δὲ τῷ εἴδει. Ὁ δὲ ἅγιος Γρηγόριος περὶ τοῦ Χριστοῦ λέγων, ὥστε τὸ συναμφότερον ἕν, οὐ τῇ φύσει, τῇ δὲ συνόδῳ.

Abweichungen sind vielleicht zum Teil eine Folge von
ıren, doch sind sie nicht bedeutend genug, um dies deut-
zeigen, geschweige denn, um eine Entscheidung darüber

erscheint zunächst da
icht aus der Doctrina stammende Fragment vo
eutung zu sein. Denn bis auf ein Stück sind a
usammengeflickten Fragments in der Schrift adv
achgewiesen, und dass diese im Jahre 1040 — aus
tammt ja der cod. Pal. 281 — einem Leontius
vurde, ist uns nichts Neues. Allein bei näherer
gewinnt dies „Fragment I" eine ganz besondere W

Dass dem Cardinal Mai bei seiner Editorenarl
iche Flüchtigkeit zugetraut werden kann, das freili
Fragment I" deutlich, denn als Ganzes ist es sii
elbst wenn man keine Handschrift kennte, würd
cht zutrauen dürfen, dass er erst diese schauerliche
mmengestellt hätte. Die oben Seite 109 namhaft
andschriften — unter ihnen auch die von Mai b
lasten ihn völlig von diesem Verdacht. Das „Fr
vielen dogmatisch-polemischen Sammelwerken als
geteilt. Es liessen sich an diese Wahrnehmung r
e Betrachtungen anknüpfen: man erkennt, wie w
ein solches Sammelwerk sich abschrieben, an do
ständnis gelegen war; man freute sich über das I
— auch wenn es Unsinn war. Doch Andrem n
uns näher. Dies „Fragment I" ist anscheinend
den Schriften des Leontius zusammengestellt.
gen von dem Text in adv. Nest. et Eut. besond
um: *τοῖς ἀπὸ Νεστορίου*), 6 (additum: *Νεστορι*
ιξάτωσαν statt *δειξάτω*

er Polemik befasste (vgl. Fabricius-Harles X, 540 sq.).
uns also in dem „Fragment I" vielleicht eine sehr alte
ung der Herkunft der tres libri adv. Nest. et Eut. von
us" gegeben.

d nicht nur das. Der Titel des „Fragments" lehrt noch
Mai's (und Migne's) Text „ἐκ τῶν Λεοντίου" ist nichts
Lesefehler oder eine schlechte Conjectur. Von Mai's
hriften liest die ältere (anni 1040): ἐκ τῶν Λεοντίνων,
gere (saec. XV.): ἐκ τῶν Λεοντίων. Letztere Lesart findet
ch in dem cod. Caes.-Vindob.; der cod. Escur. (vgl. oben
bietet nach Miller: ἐκ τοῦ Λεοντίου. Wie ist zu lesen?
rinnerung an τὰ Κλημέντια und die Majorität der
hriften empfiehlt τῶν Λεοντίων. Die Leontiushand-
der die in „Fragment I" vereinigten Bruchstücke
ontius entnommen wurden, trug also den Titel τὰ Λεόν-
Über die Bedeutung dieses Titels könnte man selbst
aum zweifelhaft sein, wenn alle im „Fragment I" ver-
Abschnitte aus der einen Schrift adv. Nest. et Eut.
en. Da nun aber das „Fragment" auch einen Abschnitt
— oben Nr. 17 —, der weder in adv. Nest. et Eut., noch
n andern der gedruckten Werke nachweisbar ist, dessen
ft von dem Verfasser der tres libri adv. Nest. et. Eut.
n fast unzweifelhaft ist, weil in ihm die philosophischen
setzungen des Verfassers der Bücher adv. Nest. et Eut.
verkennbar zeigen**): so wird es zweifellos, dass „Frag-

Ich denke an die auch Harles noch unbekannte Schrift des Ger-
ron Constantinopel „de haeresibus et synodis" (Migne, P. G. 98),

...sophischen Vor
...andelt hat. Dies Resultat ist um so wicht
cheinlicher es gemacht werden konnte, dass die
n „Fragment I" vereinigten Bruchstücke aus Leont
en des Leontius entnommen wurden, ziemlich weit
000 p. Chr. gesucht werden muss.

Nicht minder wichtig sind die Fragmente 2
)octrina. Die Sammlung von opera Leontii, die
000 p. Chr. nachweisen konnten, scheint allerdin
asser der Doctrina resp. dem Verfasser seiner Quel
annt zu sein. Denn weder die Schrift adv. Nest.
ie Schrift adv. fraudes Apollinaristarum ist benutzt.
m ist, was wir erfahren, wichtig genug. Wir seh
ss in der Zeit zwischen 662 und 679 als Werk
ναχοῦ Βυζαντίου galten 1) die *ἐπίλυσις τῶν ὑ*
λ., 2) die *τριάκοντα κεφάλαια*, 3) ein „*σχόλια Λεοντίο*
erk, das mit den gewöhnlich „de sectis" genannte
λαστικοῦ Βυζαντίου σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρο
1, col. 1193—1268) identisch oder eng verwandt

Diese letzte sub Nr. 3 genannte Erkenntnis würd
forderung dazu sein müssen, uns zu einer Unters
rift „de sectis" zu wenden, wäre es nicht zweckm
al eingeschlagenen Weg inne zu halten und dem
st nach weiteren Spuren der schriftstellerischen
Leontius von Byzanz" in der Litteratur zu such

Die Resultate der beiden letzten Paragraphen
rleichtern, bei solchem Suchen ...

zusuchen, die von einem Schriftsteller Leontius handeln, den man in das sechste Jahrhundert setzen könnte. Ich suche vielmehr anzuknüpfen an die bisher gewonnenen Resultate.

Zunächst ist man genötigt, die Doctrina, in der Mai fünf Citate aus Leontius nachgewiesen hat, selbständig aufs genaueste zu untersuchen. Eine Flüchtigkeit bei Abfassung des Index autorum würde bei Mai nicht überraschen. In der That ist solches Durchsuchen nicht fruchtlos. Mai hat die Marginalnote, die er Doctrina p. 48 unter dem Texte abdruckt, übersehen. Sie macht uns auf ein weiteres Citat *ἐκ τῶν τοῦ Λεοντίου σχολίων* aufmerksam, das Doctrina p. 48ᵇ bei *καὶ ἄλλα δέ τινα κατὰ τῆς ἁγίας συνόδου* beginnt und anscheinend bis zum Schluss des Cap. 24, bis *ἀσπάζονται* p. 49ᵇ reicht Ja dies Citat findet sich — auf diese Doublette ist schon oben (S. 108) hingewiesen — noch ein zweites Mal in der Doctrina, nämlich p. 38ᵇ, Z. 17 von unten bis p. 39ᵃ, Z. 7 von unten; an letzterer Stelle ohne irgend eine auf Leontius hinweisende Überschrift — wenigstens im Texte Mai's. Zur Würdigung dieses Citates — es enthält ein Bruchstück einer Apologie des Chalcedonense — wird später Gelegenheit sein.

Von der Doctrina aus werden wir sodann nach zwei Seiten hin auf neue Fährten gewiesen. Wir sahen (vgl. oben S. 108), dass zu den Quellen der Doctrina vielleicht die Sammlung von *χρήσεις τῶν πατέρων* gehört, welche Photius, cod. 231, bespricht. Da nun auch in dieser Leontiuscitate enthalten waren, so ist es wahrscheinlich, dass diese Citate aus den Werken unsers Leontius herrührten. Die Sammlung ist nicht erhalten, soviel man weiss. Der einzige Beitrag, den die Sammlung zur Lösung der uns beschäftigenden Fragen geben kann, ist daher die Einführung des Leontius als *Λεόντιος ὁ τὴν ἐρημικὴν πολιτείαν καὶ τὸν μονάδα βίον ἑλόμενος* (Photius a. a. O., Migne, P. G. 103, col. 1092). Dass diese Einführung von Photius der Handschrift entnommen ist, folgt daraus, dass Photius selbst irgendwelche Kenntnis von unserm Leontius nicht verrät. Etwaige Zweifel daran, dass der Leontius der Sammlung der ist, von dessen Schriften wir sprechen, treten zurück, wenn man beobachtet, wie gut die citierte Einführung des Leontius zu den Titeln passt, die ihm der cod. Laudianus giebt: *Λεοντίου τοῦ ἐρημίτου — τοῦ μακαρίου Λεοντίου μονάζοντος — μακαρίου Λεοντίου μοναχοῦ καὶ*

Nach der andern Seite hin sehen wir uns v
ina auf Johannes Damascenus hingewiese
itten Gelegenheit zu bemerken, dass einige in d
tierte Abschnitte aus Leontius durch Lequien bei
ascenus aufgefunden sind (vgl. oben S. 109).

Johannes Damascenus steht in einem höchst ei
erhältnis zu Leontius. Dass er nicht selten teils d
ils auch die Worte von Leontius herübergenommen h
einzelnen Fällen schon Turrianus (cf. Lequien,
ısc. I, p. 396) und Lequien bemerkt. Die Abhä
hannes Damascenus ist aber noch grösser, als di
ıgen der beiden genannten Gelehrten erkennen l
auffälliger ist es, dass Johannes Damascenus, sovi
Leontius nirgends genannt hat.

Zur Einführung am geeignetsten ist die Schrift c
s (Lequien I, p. 396—427). Dass hier die vor
ıascenus entwickelten Gedanken vielfach mit d
chen Schriften gegen die Monophysiten, d. i. mit
ra Nestorianos et Eutychianos, der ἐπίλυσις und
α κεφάλαια sich berühren, ist so sehr in der Glei
es begründet, dass eine Benutzung des Leontius n
ers auffälligen Parallelen und aus wörtlicher Ü
einzelner Abschnitte erwiesen werden kann.
auffällige Parallelen nenne ich: cap. 29, Lequie
Epilysis 1932 A, 7 ff.; cap. 54, p. 410 und cont
1292 AB, triginta capita 27 ...

ıp. 77, p. 414 und trig. cap. 29, col. 1912D. Auch in den χρή-εις τῶν πατέρων, welche der Schrift contra Jacobitas angehängt ind, macht sich Johannes Damascenus stillschweigend die Beesenheit des Leontius zu nutz. Allerdings wissen wir, dass chon im sechsten und vollends im achten Jahrhundert Sammungen von dogmatisch brauchbaren Vätercitaten vorhanden geresen sind, sodass also durch eine dritte unbekannte Grösse die Verwandtschaft der Citate bei Leontius und bei Johannes Danascenus vermittelt sein könnte. Da aber Johannes Damascenus lie Schrift adv. Nest. et Eut. kannte, scheint diese Annahme ıngesichts der Menge der Parallelen künstlich. Bis zu den Cyillcitaten (contra Jacob. p. 424) sind von den 22 von Johannes Damascenus angeführten Stellen 14 in der Schrift contra Nest. et Eut. (Canis.-Basn. I, p. 548 sqq.) nachweisbar*). — Dass Johannes Damascenus die Schrift contra Nest. et Eut., die Epilysis ınd die triginta capita kannte und fleissig benutzte, ist also weifellos. Unter den übrigen Schriften des Johannes Damascenus ist in Rücksicht auf die eben genannten opera Leontii zuächst noch beachtenswert das Fragment der ἐπίλυσις πρὸς τοὺς ἔγοντας κτλ. aus der βίβλος πάνδεκτος des Johannes (Lequien I, . 572 sq.): von p. 572C, 3 δύο φύσεις ἡμεῖς λέγομεν an bis zum chluss p. 573A ist hier, wieder ohne Nennung des Namens Leonus, contra Nest. et Eut. col. 1293D, letzte Zeile, bis 1296A, Z. 3 nd 1296C, Z. 8 bis 1297B, Z. 1 wörtlich ausgeschrieben.

Auch das Hauptwerk des Johannes Damascenus, die πηγὴ νώσεως, zeigt, wie meist schon Lequien bemerkt hat, mehrch Entlehnungen aus Leontius. In dem dritten Teile dieses Verkes, der ἔκδοσις ἀκριβὴς κτλ. erinnern zwar manche Aushrungen sehr an Leontius (vgl. z. B. p. 237CD mit adv. Nest. Eut. 1289D sqq. und p. 251CD mit de sectis 1261CD), doch

---

*) Der Kürze wegen citiere ich nur die Seiten bei Canisius-Basge in der Reihenfolge der Citate bei Johannes Damascenus: 549, 549, 9, Athanas. contra haer. —, Methodius —, 550, (Pseudo-)Basilius contra tium —, Athanasius ad Epict. —, 548, 551, 551, 548 (selbst das Schon ist mit dem bei Leontius befindlichen verwandt), 551, Gregorius ex raibus —, Ambrosius de incarnat. —, 552 (selbst die Einführungsformel uam auctoritatem Cyrillus protulit in Ephesina synodo" findet sich bei ontius), 553, 553, 553, Amphilochius ex eadem ep. ad Seleucum —, egorius Nyssenus ad Philippum —, 552.

...n nenne die fünf bewe
...κεφάλαια φιλοσοφικά cap. 29, p. 35, vgl. das ob
unter Nr. II, 1 und 2 angeführte Fragment ...
Λεοντίου aus der Doctrina (Migne 86, 2,
2) ibid. cap. 42, p. 45, vgl. die zweite Hälfte des
Nummer genannten Fragments (Migne 86, 2,
3) ibid. cap. 44 und 45, p. 46 f. z. T. wörtlich
oben S. 115 sub II, 1 genannten Fragment ἐκ τῶν
τίου in der Doctrina (Migne 86, 2, col. 2009
cap. 65, p. 67 B, 6—D, 4 fast wörtlich gleich dem
lysis stammenden Fragment III in der Doctrina
col. 2013 A), vgl. oben S. 116; 5) περὶ αἱρέσεων c...
nach Lequien in annot. z. T. wörtlich aus den σχό...
wie ein Citat der Ecloge Claromontana beweise*).

Überblickt man die letztgenannten Entlehnung...
σχόλια Λεοντίου, so bemerkt man sogleich, dass s...
...uch in der Doctrina sich finden. Bei den sub Nr
...geführten können wir diese Thatsache selbst beo...
...Nr. 5 sind wir, weil die Mai'schen Mitteilungen a...
...rina das fragliche Citat aus den σχόλια Λεοντίο...
...lten, genötigt, erst durch einen Rückschluss vo...
...aromontana auf die Doctrina die Thatsache
...ch ist dieser Schluss nach dem in § 7 über da...
...ischen der Ecloge Claromontana und der Doctrin...
völlig sicherer**). Es kann daher nicht entschi...
Johannes Damascenus ausser den tres libri adv...

den triginta capita und der Epilysis auch die *σχόλια Λεοντίου* selbst gelesen hat, oder ob ihm letztere nur aus einer Sammlung, wie die Doctrina es ist, bekannt waren.

Johannes Damascenus scheint deshalb uns mehr aufgehalten als gefördert zu haben. Allein ein Doppeltes haben wir doch gewonnen. Zunächst sind wir auf ein siebentes Leontiuscitat in der Doctrina hingewiesen, und sodann haben wir erfahren, dass dies von Mai nicht mit abgedruckte Citat bei Euthymius Zigabenus [† nach 1118] zu finden ist.

Wir wenden uns deshalb zu diesem. Wir finden hier (Panoplia, tit. 17, Migne 130, col. 1088 f.) das auch bei Johannes Damascenus benutzte Stück der *σχόλια Λεοντίου*, eingeführt als *κατὰ ἀφθαρτοδοκιτῶν* (sic) *τῶν ἀπὸ Ἰουλιανοῦ τοῦ Ἁλικαρνασσέως καὶ Γαϊανοῦ τοῦ Ἀλεξανδρέως ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου*. Ein zweites Leontiuscitat bei Euthymius, ein Citat *Λεοντίου Βυζαντίου ἐκ τῶν λ' κεφαλαίων τῶν κατὰ Σευήρου* (Panoplia, tit. 16, Migne, P. G. 130, col. 1068—1073) ist schon bei Fabricius-Harles VIII, p. 310 not. ee nachgewiesen. Ein drittes Citat, eingeführt unter dem Titel *Λεοντίου Βυζαντίου, οἷα βλασφημεῖ Σευῆρος καὶ οἱ κατ' αὐτὸν μονοφυσῖται κατὰ τῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου*, finden wir gleichfalls in tit. 16 der Panoplia (Migne 130, col. 1084 f.). Es ist identisch mit dem im Eingang dieses Paragraphen nachgewiesenen Citat *ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου* in der Doctrina p. 48 und 38. Da nun auch die beiden andern Citate bei Euthymius in der Doctrina sich finden — das Citat *ἐκ τῶν λ' κεφαλαίων* bei Euthymius bietet die Nummern 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 12, 14, 18, 19, 20, 24, 26, 27 der Doctrina p. 40—45 citierten triginta capita —, so erhellt, dass Euthymius eine originale Kenntnis von den Werken des Leontius nicht mehr hatte. Er hat eine Sammlung wie die Doctrina benutzt. Nur weil das eine der Citate in der Doctrina nur bei Euthymius uns vorliegt (Nr. 1 der Citate bei Euthymius), und weil bei dem dritten der bei Euthymius nachgewiesenen Citate der Text von dem der Doctrina etwas abweicht, das Citat bei Euthymius auch weiter zu reichen scheint, als das der Doctrina, kann Euthymius im weitern Verlauf unserer Untersuchung nicht ganz beiseit gelassen werden*).

---

*) Dieselben Leontiuscitate, welche Euthymius bietet, finden sich

. ... in denen der spä
... der Benutzung aller Indices der Migne'sch
abe ich nur zwei Citate und, ausser der schon b
ben S. 6) Nachricht des Nicephorus Callisti, nur
efunden, die sich auf unsern Leontius beziehen n

Von den beiden Citaten ist das eine, ein Cita
αλαίων Λεοντίου τῶν κατὰ Σεβήρου, in dem noc
en (Fabricius-Harles VII, p. 742) „Thesaurus
es Nicetas Choniates [† nach 1206] (s. den Index zu
aurent. Plut. IX, Nr. XXV bei Bandini, Cata
434) völlig wertlos, denn es ist zweifellos aus
erübergenommen.

Und wenig bedeutsamer ist das zweite Citat. P
phorus von Constantinopel († 828) citiert in seinen
ıgs griechisch bekannt gewordenen Antirrhetica
icilegium Solesmense I. 1852, p. 348) neben ande
patrum den Abschnitt Leontius adv. Nest. et Eut. I
s.: ἀτρεψίας λόγον), und zwar unter dem Titel: τοῦ
ντίου ἐκ τοῦ κατὰ Νεστορίου καὶ Εὐτυχοῦς λ
ή· „τὸν περὶ ὑποστάσεως καὶ οὐσίας λόγον", τ
ετικῶν πρότασις. An diesem Citat ist nur d
ruckte nicht unwichtig. Pitra freilich wusste mit
tern nichts anzufangen. „Sed undenam" — so
Anmerkung — „pro tertia haereticorum exposition
apud Majum [Spicileg. Rom. X, pars II, Nr.
bitur et inscribi debet λόγος Α, nihil est ni
uum". Allein die Thorheit ist hier auf S...

Cardinals, der einem Scholiasten zutraut, dass er das erste Buch eines orthodoxen Werkes als *τρίτη αἱρετικῶν πρότασις* bezeichnet habe. Es ist hingewiesen auf die, wie oben (S. 18) gesagt, in unsern Handschriften verlorene Unterabteilung des ersten Buches: „bei der Erörterung des dritten Einwandes der Häretiker“. Die Erörterung der ersten *πρότασις* beginnt offenbar col. 1276 C, die der zweiten col. 1280 B, die der dritten — dies passt völlig zu der Angabe des Nicephorus — col. 1284 B. Wir finden also durch dies Citat des Nicephorus bestätigt, dass, wie ich oben S. 18 ohne Beweis glaubte voraussetzen zu müssen, die Capitelzahlen in adv. Nest. et Eut. I bei Mai, Spicileg. X, von Mai herrühren, nicht aber aus seiner Handschrift stammen.

Sehr viel wichtiger sind die drei Nachrichten über Leontius, die wir noch zu besprechen haben, wenigstens zwei von ihnen.

Die älteste dieser Nachrichten findet sich bei dem Nestor auf dem constantinopolitanischen Patriarchenstuhle, bei dem 730 abgesetzten Bilderfreunde Germanus, der etwa 98jährig im Jahre 733 gestorben ist. Unter seinen Werken druckt Migne, P. G. 98, col. 39—88 nach der editio princeps von Mai (Spicileg. Rom. VII*), p. 3 sqq.) ein Buch „de haeresibus et synodis“, das seine Entstehung in den nächsten Jahren nach 726 deutlich zur Schau trägt (Migne, col. 77), und anscheinend in der That von dem abgesetzten, also etwa 95jährigen Germanus herrührt (vgl. col. 80 D**). In diesem Buche berichtet Germanus da, wo er von der Zeit des Kaisers Anastasius spricht, noch ehe er den Justinian und den Severus erwähnt hat, col. 69 D von den Angriffen des Philoponus — den er als Tritheisten nicht kennt — auf das Chalcedonense. *Λεόντιος δὲ*, so fährt er dann col. 72ª fort, *ὁ τῆς ἐρήμου μοναχὸς βιβλίον συνέθηκεν εὐαπόδεκτον ὑπὲρ τῆς τοιαύτης συνόδου ἐνιστάμενος· πολλὰς δὲ μαρτυρίας ἐν αὐτῷ καταγράψας περὶ τῆς δυϊκῆς φωνῆς, ὅθεν καὶ Λεόντια τὸ βιβλίον ἐκ τούτου ἐκλήθη.* — Dass hier von unserm Leontius die Rede ist, macht die Zeit desselben und die Bezeichnung *ὁ τῆς ἐρήμου μοναχός* (vgl.: *Λεόντιος ὁ τὴν ἐρημικὴν πο-*

*) Bei Migne 98, col. 35 ist irrig VIII angegeben.

**) Wäre Germanus nicht selbst der Verfasser, so wäre die Nichterwähnung desselben bei den Angaben über den Bilderstreit (col. 77 sqq.) kaum begreiflich. Auch die genauen Angaben über die sechste Synode sprechen für die Autorschaft des Germanus.

... haben, und wie das W
ıdeutet (vgl. die Bemerkung von Mai, Spicileg. Ro
151 not.), die Sammlung der Werke des Leontius.
ng, die wir schon oben auf Grund des „Fragme
ens vermutungsweise für bedeutend älter hielten,
ıudianus und den ältesten der codd. (col. Pal. 281
elche *ἐκ τῶν Λεοντίων* Fragmente bringen, ist
rca 730 nachweisbar. Das ist die eine wichtige
ermanusstelle. Nicht minder wichtig ist die Nacl
diesen *Λεόντια* eine Apologie des Chalcedonense e
sen sei, der — ganz nach Art des Leontius — vi
ν *πατέρων* zu Gunsten der Zweinaturenlehre einge
ter den in Cap. I besprochenen Schriften befinde
ologie des Chalcedonense nicht. Wir werden hier
Bestand der Sammlung im cod. Laudian. hinau
die antithetische Verknüpfung dieser Schrift mi
fen des Philoponus auf das Chalcedonense von Ger
Nutz des Pragmatismus der Darstellung beliebt is
Werke selbst begründet war, diese Frage wird s
digung finden.

Fast hundert Jahre später als Germanus erwähnt
Studita († 826) den Leontius. In einem zwische
geschrieben Briefe (epp. lib. II, Nr. 168, Migne,
1532) dankt er dem Johannes Grammaticus dafür,
[„*ἡ τιμιότης σου*“ ist die Anrede] sich der Corr
ἡμῶν τῶν ἀμαθῶν συνταχθέντος λόγου unterzoger
ıngen aufgeschrieben habe, die er Theod...

μακάριον, οὗ τὰ σχόλια ὑπερκαλῆ, οὐσίαν εἶναι λέγει [λέγω?*)] μετὰ ὑποστάσεως.

Beruht dies Urteil über die *σχόλια Λεοντίου* auf eigner Kenntnisnahme? In dem Falle würde man Spuren der *σχόλια* auch sonst bei Theodorus Studita vermuten dürfen. Ich habe vergeblich nach ihnen gesucht, wenn auch nicht mit der Sorgfalt, die mir erlaubte, das Vorhandensein derselben entschieden zu verneinen. Theodorus Studita steht mit seinem theologischen Denken ganz in der griechisch-aristotelischen Scholastik, deren erster Repräsentant für uns Leontius ist, als deren bedeutendster Vertreter Johannes von Damascus gilt. Eben deshalb darf man auch an Stellen wie Antirrhet. III, Migne 99, col. 397 CD, trotz der engen Verwandtschaft mit dem Fragment der *σχόλια Λεοντίου*, das oben S. 117 unter Nr. 5 aufgeführt ist (Migne 86, 2, col. 2016), die Annahme einer directen Beeinflussung durch Leontius nicht als geboten ansehen. Allein wenn auch sonst in den Schriften des Theodorus Studita wirklich nichts mit Notwendigkeit auf Leontius hinwiese, so kann doch, da auch nichts dieser Annahme geradezu widerspricht, auf Grund jener schlichten brieflichen Erwähnung des Leontius angenommen werden, dass Theodorus Studita die *σχόλια Λεοντίου* kannte. Man ist dann genötigt, seine Aussage, dass in denselben Ausführungen über den Begriff des *ὑποκείμενον* oder wenigstens eine Definition desselben sich fand, vertrauensvoll zu späterer Benutzung ad acta zu nehmen.

Nach den letzten beiden lehrreichen Nachrichten kann der

*) Ohne die vorgeschlagene Änderung des Textes verstehe ich den Brief nicht. Bleibt *λέγει* stehen, so müsste man entweder ein Anakoluth annehmen, wie Sirmond in seiner Übersetzung: „Suppositum . . . beatus Leontius, cujus scholia exstant praestantissima, substantiam esse dicit cum hypostasi“, oder man müsste zu *λέγει* das *ἡ τιμιότης σου* als Subject ergänzen, in dem Satze also eine Wiederholung dessen sehen, was Johannes Grammaticus bemerkt hatte. Allein gegen die erstere Annahme spricht die Kürze des Satzes, gegen letztere der Umstand, dass alles, was folgt (*Λέγει δὲ καὶ ὁ μέγας Βασίλειος κτλ.*), die Richtigkeit der Definition *οὐσία μετὰ ὑποστάσεως* begründet, mithin in dem Satz über Leontius das ausgesprochen sein muss, was Theodorus, nicht aber Johannes meint. Überdies ist nach der directen Anrede, *ὦ θαυμάσιε*, zu dem *λέγει* schwerlich der Angeredete als Subject zu denken. Muss demnach geändert werden, dann ist es einfacher, für „*λέγει*“ „*λέγω*“ zu lesen, als das *κατὰ τὸν μακάριον Λεόντιον* in ein *ὁ μακάριος Λεόντιος* zu verbessern.

uuigen, muss man mit der Lectüre seiner Kirch
ndestens da einsetzen, wo er die Dogmengeschich
alcedonensischen Zeit nachzuholen beginnt, nacl
litischen Geschichte bis in den Anfang des 7ten J
folgt war (lib. 18, cap. 45, Migne, P. G. 147, col
it des Anastasius, so erzählt Nicephorus, bekam
uger des Eutyches neuen Mut. In viele Sekten,
ıeodosianer, Julianisten, Tritheisten, Agnoiten, The
·menier, Severianer gespalten, sagten sie sich von
ı, griffen das Chalcedonense an und vertraten — *οἱ*
ρόν τε καὶ Γάϊον καὶ τὸν τῆς Ἀντιόχου Σευῆροι
Ἰάκωβον καὶ τὸν γραμματικὸν Ἰωάννην, ὃς ἐκλι
νος — die Behauptung *μία μὲν φύσις δύο δὲ ὑ*
ol. 421 A). Über die Zeit der eben erwähnten Hä
Nicephorus in völligster Unkenntnis. Dass Severus
Monophysiten gewesen ist, weiss er allerdings (ca
C), doch sowohl den Theodosius, als den Philopoı
a. a. O.) in der confusesten Weise als seinen N
·dies setzt er das Treiben des Severus, Gaïus, P
rücklich in die Zeit vor Justinian (vgl. cap. 45, c
αὗτα μὲν ἐπεκράτει ἄχρι καὶ τῆς Ἰουστινιανοῦ ἀνα
elativ beste Kenntnis hat er über Philoponus. Zu
shalb auch nach den allgemeinen Bemerkunge
cap. 47 handelt allein von ihm, und cap. 48
als: *Ἀλλ᾽ ὁ μὲν Φιλόπονος καὶ ὅσοι ἐκείνου*
Hier in cap. 48 folgt nun nach ...

γος ὁ Πισσίδης [unter Heraclius, 610—641,] ἡλικιώτης ὢν ἐκείνῳ ἀ καὶ τῷ χρόνῳ λίαν νεώτερος κτλ.

Trotz der vielen Irrtümer und trotz der grossen Verwirrung in diesem Berichte — Georgius Pisides ein Zeitgenosse des Mannes, der einem Ketzer der vorjustinianischen Zeit entgegentrat! — scheint es zunächst, als ob die Angaben über Leontius auf zuverlässiger Überlieferung beruhten. Denn von einem grossen Werk des Leontius gegen Philoponus hörten wir schon den Germanus reden, und Nicephorus weiss sogar, in wieviel Capitel es eingeteilt sei! Beobachtet man aber, dass Nicephorus auch darin mit Germanus übereinstimmt, dass er den Philoponus in die Zeit vor Justinian setzt, dann hört die Harmonie zwischen beiden auf, eine Stütze ihrer Behauptungen zu sein, weil die Vermutung, Nicephorus sei von Germanus abhängig, sich nicht zurückdrängen lässt. Glücklicherweise lässt sich über die Richtigkeit dieser Vermutung sicher entscheiden. Die folgende Nebeneinanderstellung zweier Abschnitte aus dem ersten der besprochenen dogmengeschichtlichen Capitel des Nicephorus und eines Capitels aus Germanus erweist zweifellos, dass Germanus, de haeresibus et synodis eine der Quellen des Nicephorus ist:

Germanus, de haeresibus cap. 32 und 33 init. (Migne, P. G. 98, col. 69).	Nicephorus, h. e. 18, cap. 45 (Migne, P. G. 147, col. 420 f.).
Cap. 32: *Αὐτοῦ δὲ τοῦ λεχθέντος Λέοντος τοῦ βίου ὑπεξελθόντος καὶ Ζήνωνος ἔτι μὴν καὶ Ἀναστασίου μετ' ὀλίγον ὕστερον βασιλευσάντων, παῤῥησίαν τοῦ λέγειν οἱ δι' ἐναντίας κατὰ τῆς συνόδου ἐλάμβανον, καὶ τὸ τῶν Ἰακωβιτῶν καὶ Θεοδοσιανῶν*	Col. 420, Z. 1: *Τοῦ δὲ βασιλέως Λέοντος τὸ βιοῦν μεταλλάξαντος, Ζήνωνός τε καὶ Ἀναστασίου τὴν βασίλειον ἀρχὴν ὑποζωσαμένων, παῤῥησίαν ὅτι πλείστην οἱ δι' ἐναντίας οὗτοι τῇ δ' συνόδῳ ἰόντες ἐλάμβανον. Τηνικαῦτα δὲ καὶ τὸ τῶν ἀκεφάλων, ὧν προστάτης ὁ τῆς Ἀντιόχου Σευῆρος ἐγένετο,*
ἐπεκώμασε πλῆθος, μίαν φύσιν τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς πρεσβευόντων, καὶ τὴν τετάρτην ἀναθεματιζόντων σύνοδον. Ἐπειρῶντο δὲ ανα-	*μίαν φύσιν τοῦ λόγου καὶ τῆς σαρκὸς κακῶς δογματίζων, καὶ τὸ τῶν Ἰακωβιτῶν, Θεοδοσιανῶν* ..... ibid. D, Z. 2: ...

......	ανατρεπειν εν
...ας, μηδὲν σκολιὸν ἐν τοῖς	δρα τὴν σύνοδοι
...άμμασι τοῦ προλεχθέντος	Ὃν δῆτα καὶ ὁ θ
...έοντος ἐντετυπῶσθαι διδάξας,	πας Ἀλεξανδρεία
...άλλον δὲ πλήρη εἶναι θεοσε-	ἐξηγησάμενος
...ίας καὶ δογμάτων ὀρθῶν τὰ	στα καὶ ὡς χρεὼ
...ούτου συγγράμματα ἀποδείξας.	τοῦτον σαφῶς ἀπ
...μως ἥ τε σύνοδος ἐπὶ πολὺ	καὶ ἕτερα πλεῖσ
...μνημόνευτος ἔμεινε, καὶ πᾶς	ματα λόγου καὶ
...υτῷ τὴν νομιζομένην καὶ	τῇ ἐκκλησίᾳ Χρισ
...κοῦσαν ἀρχὴν ἐπεσπᾶτο, καί,	λοιπεν. Μετὰ δὲ
...ς εἰπεῖν, ἕκαστον πρὸς τὴν	νῷ πολλῷ ὕστερον
...κείαν πίστιν καὶ γνώμην ἀπο-	
...έχειν, καὶ πλῆθος πολὺ ὅτι	
...οσχιστῶν κἀντεῦθεν ἐβλά-	
...γσεν.	Ἀντιόχου πρόεδρος,
...ap. 33: Ἀναστάσιος δὲ ὁ	δηλαδὴ Ἀναστάσιο
...τιοχείας μεγάλως ὑπὲρ τῆς	καὶ οὗτος ὑπὲρ τῆ
...όδου συνίσταται κτλ.	συνόδου διαμαχόμεν

Ist demnach Nicephorus von Germanus abhängig
...phorus über die gegen Philoponus gerichtete
...tius nicht mehr zu entnehmen, als schon bei Gern
es bleibt fraglich, ob Leontius ein Gegner des
...sen ist, oder ob ihn nur der Pragmatismus des
gemacht hat. Auch für die Zeitangabe kommt ...
...eine Quelle nachgewiesen ist, nicht mehr in ...
...och, so müssen wir uns selbst ...

dürftige Dosis eignen Wissens hat er mit dem, was er bei Germanus fand, zusammengemischt: so ist sein confuser Bericht entstanden. Irgend welchen Wert für die Forschung hat daher die Nachricht des Nicephorus nicht.

Wir schliessen demnach diese Übersicht mit einer ihrem Resultate nach wenig erfreulichen Untersuchung. Im Ganzen aber hat dem Streifzug in die Litteratur die Beute nicht gefehlt; wir dürfen mit Befriedigung sie zählen:

Schon zwischen 662 und 679 — so lernten wir aus den Citaten der Doctrina — galten als Werke des *Λεόντιος μοναχὸς Βυζαντίου* die Epilysis [die zweifellos von demselben Verfasser herrührt, wie die tres libri adv. Nest. et Eut., vgl. oben S. 34], die triginta capita und die „*σχόλια Λεοντίου*", die, wie wir sahen, mit der noch nicht besprochenen, aber bei Migne unter den Werken des Leontius gedruckten Schrift de sectis, den „*σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου*", wie ihr handschriftlicher Titel lautet, eng zusammenhängen. Ohne diesem Zusammenhange nachgehen zu können, hatten wir erkannt, dass die *σχόλια Λεοντίου* nach Ausweis der Citate in der Doctrina philosophisch-terminologische Ausführungen (Fragment 2. 4 und 5 der oben S. 108 ff. genannten; vgl. auch die Stelle bei Theodorus Studita oben S. 128 f.) enthalten haben, daneben aber auch solche, welche das Chalcedonense verteidigten (Fragment 6 in der Doctrina, oben S. 121), und ferner polemisch gehaltene Mitteilungen über die Lehre einzelner Ketzer (Fragment 7 der Doctrina, nur aus Euthymius bekannt, vgl. oben S. 125).

Und nicht nur über einzelne Schriften erhielten wir Auskunft. Schon ca. 730, so erfuhren wir durch Germanus (vgl. auch Fragment I, oben S. 119), existierte eine *τὰ Λεόντια* betitelte Sammlung von Werken, welche dem *Λεόντιος μοναχὸς Βυζαντίου* oder, wie er auch heisst (Photius, cod. 231, und bei Germanus), dem *Λεόντιος τὴν ἐρημικὴν πολιτείαν ἑλόμενος*, dem *τῆς ἐρήμου μοναχὸς Λεόντιος* zugeschrieben wurden. Zu dieser Sammlung gehörten — das lehrte „Fragment I", vgl. oben S. 119 — die tres libri adv. Nest. et Eut. und ausserdem, nach Zeugnis desselben Fragments, ein Werk, in dem philosophisch-terminologische Ausführungen der Art, wie der letzte Abschnitt des „Fragment I" sie zeigt, enthalten waren. Nach Germanus (oben S. 128) enthielt die Sammlung ein Werk zur Verteidi-

...logie des Chalcedonense e
den „σχόλια Λεοντίου“ zu suchen ist. Die S
pera Leontii hat demnach um 730 ein Werk enth
s erhaltenen Codices der Sammlung nicht mehr

Dies Resultat passt aufs schönste zu demjenige
§ 1 (oben S. 22) sich uns aufdrängte, als wir erkann
d. Laudianus selbst über seinen jetzigen Bestand
eben die Stelle des cod. Laudianus, welche am
f grössern Umfang des Archetypus hinweist, eben
nkt, in dem die convergierenden Untersuchungen s
n. Der cod. Laudianus enthält, so sahen wir S. 13 u
schnitt, der nur Fragment sein kann: τοῦ αὐτοῦ
τὰ διαφόρων αἱρετικῶν [inc.: Ὁ Ἄρειος τρεῖς
ολογεῖ ἀλλὰ τὴν μονάδα ἀρνεῖται καὶ οὐ λέγει ὁμο
αν τριάδα]. Auch dies Fragment weist in doppel
auf hin, dass einst die „σχόλια Λεοντίου“ zu der
opera Leontii hinzugehört haben. Zunächst nämlic
Titel κεφάλαια κατὰ διαφόρων αἱρετικῶν daran,
eben bemerkt wurde, auch die σχόλια polemisch
eilungen über die Lehren einzelner Ketzer enthie
erhalten wir auch durch dies Fragment einen Hi
chrift de sectis, die, wie bemerkt, mit den σχόλια
eifelhaft in einem Zusammenhang steht. Dasselbe
ich, das der cod. Laudianus bietet, scheint in
ial. 458 (saec. XI), fol. 200—202 (Miller, Catalog
lten zu sein, wenigstens wird man durch den
r dem Fragment giebt, „Traité ...

ις ἔλεγε καὶ τρεῖς φύσεις κτλ. (= Migne 86, 1 de sectis, 197 Dff.).

owohl durch die Tradition als durch den ältesten unserer es wird uns demnach die Frage zugeschoben: Ist die Schrift :tis identisch mit den ursprünglich zu der τὰ Λεόντια be-n Sammlung der opera Leontii hinzugehörigen σχόλια :ίου? Diese Frage muss uns im Folgenden zunächst be-igen.

line zweite Frage, welche durch die Untersuchungen der letzten Paragraphen nahe gelegt ist, erheischt gleichfalls Antwort. Um das Jahr 1000 p. Chr., so sahen wir früher ben S. 22), standen in der Sammlung der opera Leontii die ibri adv. Nest. et Eut., die Epilysis, die triginta capita und cheinlich auch die Schrift adversus fraudes Apollinaris-. Für die Zeit vorher haben wir bis jetzt nur die tres dv. Nest. et Eut. und die σχόλια Λεοντίου in den Λεόντια reisen können, haben jedoch gesehen, dass die Epilysis und iginta capita schon im siebenten Jahrhundert als Werke des ius galten. Sind diese beiden Schriften, die Epilysis und iginta capita, ursprünglich neben den tres libri adv. Nest. t. und den σχόλια Λεοντίου in der Sammlung vorhanden en, oder sind sie später hinzugekommen, oder — diese chkeit darf nicht unerwähnt bleiben — hängen etwa diese ı Schriften auch mit den „σχόλια Λεοντίου“ zusammen?

uch diese Frage wird im Folgenden ihre Erledigung . Zunächst aber beginnen wir mit der Schrift, auf welche n eindringlichsten hingewiesen wurden, mit der Schrift de

Die Schrift de sectis — der Kürze halber ist
enden dieser gebräuchliche, wenn auch handsc
berlieferte Titel verwendet — ist die am läng
nd in der Gegenwart am meisten benutzte unter d
edruckten Schriften des Leontius. Sie wurde zue
ex Jo. Sambuci bibliotheca, graece et latine, Jo. Leu
rete, una cum imp. Manuelis Comneni legatione
eonis magni ep. de fide etc.", Basel 1578 (Fabri
III, p. 310). Alle andern Drucke sind Nachdrucke
usgabe. Die Handschrift, welche Leunclavius benut
rhanden. Es ist die erste der hier folgenden, mi
ndschriften der Schrift de sectis:

1) cod. Caes.-Vindob. CXC, chartac. 4⁰. (v. Nesse
mbecius-Kollar V, p. 306, sub nro cod. CCL),
fol. 79ᵃ—108ᵃ: *Λεοντίου σχολαστικοῦ Βυζαντίου*
νῆς Θεοδώρου, τοῦ θεοφιλεστάτου ἀββᾶ καὶ
σόφου, τήν τε θείαν καὶ ἐξωτικὴν φιλοσοφήσαντ

2) cod. Caes.-Vindob. CLXXIII, chart. 4⁰ (v. Nesse
becius-Kollar V, p. 165 in cod. CCXXXV)
sine inscriptione. *Ὑπόθεσις. Ἀπὸ φωνῆς* [sic ca
θεσις ἀπὸ φωνῆς?] *Θεοδώρου, τοῦ θεοφιλεστ*
σφωτάτου φιλοσόφου, τήν τε θείαν καὶ ἐξωτικ
σοφήσαντος γραφήν.

) Med.-Laurent. Plut. IV, cod. XII (Bandinius,
), chart. 4⁰. saec. XV, fol. 85 sqq.:

tur. auctiorem"; der Katalog der Bibl. reg. (II, p. 218) verrät in seiner dürftigen Übersicht über den Inhalt des Codex nichts davon und scheint bei seinen Angaben über diesen Codex den Höhepunkt seiner Liederlichkeit zu erreichen*).

5) Eine Handschrift, welche „Leonis (lies: Leontii) Byzantii scholia ad historiam ecclesiasticam pertinentia, quae decem absolvuntur capitibus" enthielt, befand sich unter den Büchern des Isaak Vossius (vgl. Pauli Colomesii opp. ed. Fabricius. 1709, p. 850, in catalogo librorum mss. Isaaci Vossii, Nr. 28). Die Handschrift ist jetzt in Leiden (Catalogus librorum .. Bibl. publ. Univ. Lugd. Bat. 1716, p. 392, codd. Voss. graec. var. arg. Nr. 30, ein cod. miscell.). Nach Fabricius ist auch sie editis auctior (Fabricius-Harles VIII, p. 310**).

In der gedruckt vorliegenden Gestalt ist diese Schrift de sectis ein eigentümliches Mittelding zwischen einem historischen und einem polemischen Werke. Sie zerfällt in zehn „πράξεις" („Actiones", Verhandlungen):

Actio I orientiert zunächst über die dogmatische und dogmengeschichtliche Stellung der vier paarweis zusammengehörigen Ketzereien der Arianer und Sabellianer, der Nestorianer und Eutychianer oder, um sie nach der Verwandtschaft der Häresieen zusammenzustellen: der Arianer und Nestorianer, die von mehreren *οὐσίαι* und *ὑποστάσεις* sprechen, erstere in der Theologie, letztere in der Christologie, und der Sabellianer und Eutychianer, die nur von einer *οὐσία* oder *ὑπόστασις* etwas wissen wollen. Nach diesen Bemerkungen beginnt die Geschichtserzählung, ab ovo, d. h. von Adam und Eva an, in kurzen Zügen die Heilsgeschichte fortführend, bis dieselbe in einer auf dem Chalcedonense ruhenden regula fidei ihren Zielpunkt gefunden hat.

---

*) Eine Vergleichung der Angaben Montfaucon's und der des Katalogs wird dies Urteil bestätigen. Die Identität von Montfaucon's cod. reg. 2951 und Nr. 1115 des Katalogs ergiebt sich durch die Vergleichung von selbst, sie ist mir ausserdem durch Herrn Professor Gardthausen hierselbst, der den Codex in der Hand gehabt hat, bestätigt.

**) Ein künftiger Herausgeber hätte ausser den genannten Codices eine Leidener Papierhandschrift des XVIII saec zu berücksichtigen, in der sich u. a. befindet „Leontius Byzantinus de sectis coll. cum cod. MS. a M. Meibomio" (s. Geel, Catalog. libr. mss., qui inde ab anno 1741 Bibliothecae Lugd. Batav. accesserunt, 1852, cod. 230).

...amaritaner besprochen

Actio III teilt die christliche Zeit in die
und in die nachconstantinische Periode, erwähı
Perioden und handelt von Manichäern und S
von Samosata und Arius.

Actio IV giebt eine Geschichte der Ketzer
donense, der Macedonianer, Apollinaristen, Nesto
chianer.

Actio V bespricht die Kämpfe um Chalced
stehung der Ketzereien der Severianer, Julianisten
Tritheisten.

Die zweite Hälfte der Actiones ist rein polen
facher Weise, so führt der Verfasser aus (Actio VI,
argumentieren die monophysitischen Häretiker geg
1) indem sie mit geschichtlichen Gründen die Ent
Chalcedon verdächtigen, 2) mit dogmatischen Grünc
patristischen Citaten. Demgemäss geht Actio V
gegen das Chalcedonense geltend gemachten histo
mente, Actio VII bringt die dogmatische Polemil
bespricht die patristischen Zeugnisse, welche die
anführen, und weist ihren orthodoxen Sinn nach
echtheit. Actio IX ist ein keine Halbseite füller
u Actio VI—VIII und handelt von einigen Sätz
onensischen Entscheidung selbst, welche den G
ım Tadel geben. Actio X ist den Ketzereien
ulianisten), Agnoëten und Origenisten gewidme
ıliesst mit folgendem sonder...

ung des ersten Buches adv. Nest. et Eut. (1273 A), und
schnitt 1197 D—1200 C hat in adv. Nest. et Eut. I, col.
—1276 D seine Parallelen. In Actio II—V incl. ähnelt
ie dogmatische und polemische Terminologie mehrfach
Leontius, doch sind die Anklänge nicht derartig, dass
Annahme der Identität der Verfasser forderten. Actio VI
elt einen in den andern Schriften des Leontius kaum
en Stoff, beweisende Gründe für die Identität des
ers mit Leontius bieten sich auch hier nicht dar.
VII aber beweist für sich allein genug; die Verwandt-
mit dem ersten Buche adv. Nest. et Eut. und mit der
s ist, obwohl nirgends wörtliche Übereinstimmung von
oder bedeutenderen Satzteilen vorliegt, eine so enge,
s unnötig ist, einzelne Parallelen anzuführen; jeder Ur-
ige wird sofort den Leontius wiedererkennen. Auch die
phischen Voraussetzungen sind die gleichen, der Aristo-
s des Leontius verschmäht es hier auch nicht, seinen
· zu citieren (col. 1244 C: *ὅτι δὲ δυνάμεϑα οὕτως εἰπεῖν, καὶ ὁ Ἀριστοτέλης.*). In Actio VIII sind der Parallelen
alls viele. In col. 1252 B—D ist die Terminologie und Ar-
tationsweise des Leontius unverkennbar, und in col. 1253 AB
Beurteilung des Terminus *μία φύσις τοῦ ϑεοῦ λόγου
σωμένη* ganz dieselbe wie adv. Nest. et Eut. 1277 A und
s 1936 BC. Beachtenswert ist auch, dass col. 1253 C, 8—
4 ebenso wie in der Schrift adv. fraudes Apollinaristarum,
auch weit kürzer und z. T. mit andern Argumenten, der
aristische Ursprung mehrerer Juliusbriefe, der *κατὰ μέρος*

— ...uuien trägt zwar in manch
en, z. B. in dem Abschnitt über die Julianisten
ıch in andern Schriften des Leontius berührt w
anisches Gepräge, doch fehlt es für andre Abschnit
'ergleichungsmaterial; wirklich beweisende Parall
ı der ganzen Actio nicht aufgefallen.

Dass in der Schrift de sectis ein Werk des I
rentuell eine Bearbeitung eines solchen vorliegt,
a Verein mit dem handschriftlichen Zeugnis die aı
arallelen zweifellos. Doch für welche dieser beid
ɔiten haben wir uns zu entscheiden? Für die letzter
e erstere entscheiden folgende Gründe: 1) der hanc
tel der Schrift de sectis; 2) die Zeit der Schrifl
innere Gründe verschiedener Art; 4) die oben in Cı
wiesenen Citate aus den *σχόλια Λεοντίου.*

1) Bleiben wir zunächst bei dem Ersten. Die Schri
in der dem Druck der editio princeps zu Grunde
ıdschrift und ebenso in dem oben S. 136 unter Nr. 3
ex, verkürzt auch in dem unter Nr. 2 aufgeführten
ντίου σχολαστικοῦ Βυζαντίου σχόλια ἀπὸ φωνῆς
Was bedeutet dieser Titel? Überall, wo die
ıt ist, finde ich die Ansicht ausgesprochen, der Ti
Leontius den Inhalt der Schrift ex ore Theodori
a habe (Fabricius-Harles VIII, p. 310). Wäı
gewesen, dann wäre — das folgt aus der engen
von Actio VII de sectis mit liber I adv. Nest.
us in lib. I adv. Nest. et E...

erhalten (Migne P. G. 86, 1 col. 165 sqq.). Dieselben handschriftlich den Titel: *ἐκλογαὶ ἐκ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ς Θεοδώρου ἀναγνώστου ἀπὸ φωνῆς Νικηφόρου Καλ-τοῦ Ξανθοπούλου.* Leo Allatius (bei Migne a. a. O., 7) übersetzt dies richtig: „Selecta ex historia ecclesiastica ri Lectoris, ex ore dictantis Nicephori Callisti." benso ist das *ἀπὸ φωνῆς* handschriftlich gebraucht in „fragmentum prolegomenorum in introductionem (in quin-ces) Porphyrii ab ore Eliae philosophi" (Fabricius-s XI, p. 616). Demnach kann unter den *σχόλια Λεον-πὸ φωνῆς Θεοδώρου* dreierlei verstanden werden: 1) die des Leontius nach einem Dictat des Theodorus; 2) die des Leontius in der Bearbeitung [und nach dem Dictat] ieodorus; 3) Scholien nach Leontius oder zu Leontius [und verfasst] von Theodor.

stere, wenngleich sprachlich mögliche Deutung, schliesst on selbst aus. Das Dictieren war bei dem Abschreiben ndschriften etwas so Häufiges, dass der Dictierende, wenn Schreiber nur einen vorliegenden Text in die Feder dic-auf eine Nennung seines Namens im Titel kein Anrecht Hier zumal, wo des Theodor, *τοῦ θεοφιλεστάτου ἀββᾶ φωτάτου φιλοσόφου τήν τε θείαν καὶ ἐξωτικὴν φιλοσο-τος γραφήν*, in so panegyrischer Weise Erwähnung ge-, ist der Gedanke, Abt Theodor habe dem Schreiber des

Von Theodorus Lector heisst es bei Fabricius-Harles VII, p. 435: et Justiniano, ut videtur, imperantibus clarus (post a. 525). Der der R.-E.[2] XV. 1885, S. 395 hat dies ut videtur unbeachtet ge-

σχολια Λεοντίου trug (Nr. 2 der ol
Iöglichkeiten), oder ob derselbe erst seinem M
'itel der σχόλια gab, und eine anders betitelte
nders betitelte Schriften des Leontius vor sich
us dem Titel σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδα
rkennen*). Nur darauf könnte man hinweisen,
eichnung des Leontius als σχολαστικός die erst
u begünstigen scheint und entschieden bewiese,
reislich wäre, dass der Titel σχολαστικός für Leon
chluss aus dem Titel σχόλια sich erklären liesse.

Eine Entscheidung über diese Frage nach dem T
bt Theodor bearbeiteten Schrift des Leontius würde
e in Cap. II nachgewiesenen Citate ἐκ τῶν σχολία
geben sein, — wenn diese Citate älter wären als di
:tis, die σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου. Da das, wie
ıen werden, nicht der Fall ist, so ist die Mögl
t nicht ausgeschlossen, dass jene Citate sich auf
ντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου selbst beziehen. Die
ı Titel der von Abt Theodor bearbeiteten Schrift d
s daher einstweilen zurückgestellt werden. Zun
ıötig sein, auch die andern Gründe zu besprech
uf hinweisen, dass in den σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεο
ift de sectis, eine Bearbeitung einer leontianiscl
zu erkennen ist.

2) Von entscheidender Beweiskraft ist nämlich z
n mit der oben dargelegten

nian's Vorgänger Justin als den *'Ιουστῖνος, ὁ πρῶτος*, von Justin, dem Zweiten (565—578), unterscheiden musste (col. 1229C), zur Zeit, als Eulogius Patriarch von Alexandrien war (col. 1232C*), d. h. (vgl. Dictionary of christian biography, II, 283) zwischen 579 und 607. Unsere Handschriften der *σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* sind weit jünger, überdies bestimmt die angegebene Zeit so mannigfach die Ausführungen der Schrift de sectis, dass jene Hinweisungen auf die Zeit um 600 nicht durch Interpolationen in den Text gekommen sein können. Die *σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* selbst sind zwischen 579 und 607 entstanden. Dann aber kann nicht Leontius ihr Verfasser sein. Denn als dieser zwischen 529 und 544 die Bücher adv. Nest. et Eut. schrieb, war bereits eine längere Zeit verstrichen, seit er von den Nestorianern sich abgewandt hatte, in deren Netze er als Jüngling geraten war (vgl. adv. Nest. et Eut., col. 1357B—1360C, übersetzt oben S. 26). Ja Leontius sprach damals schon davon, dass er seine Bücher adv. Nest. et Eut. seinen Freunden hinterlasse, als ein *λήθης φάρμακον, καὶ μετὰ τὴν τελευταίαν ἐκδημίαν ἡμῶν ἀγάπης ὑπόμνημα* (col. 1305D), und wenn auch mit der *τελευταία ἐκδημία* vielleicht nicht direct der Tod gemeint ist, so liegt doch offenbar trotz weiterer schriftstellerischer Pläne (col. 1385AB) dieser Äusserung ein Gedanke an den Tod zu Grunde. Kurz, dass Leontius noch nach 579 gelebt habe, ist sehr unwahrscheinlich, und dass er damals in ganz ähnlicher Weise schriftstellerisch thätig gewesen sei, wie mindestens vierzig Jahre früher in einer Schrift, bei deren Abfassung er schon an seinen Tod dachte, das ist unmöglich. Mithin muss man in den *σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου*, in der Schrift de sectis, eine in der Zeit

---

*) Basnage (Canisius-Basnage I, p. 533) schloss irrig aus dieser Stelle, dass Eulogius zur Zeit, als die Schrift de sectis entstand, schon gestorben gewesen sei. Ebenso irrig folgerte er aus der Erwähnung des Philoponus, welche den Tod des Philoponus vorauszusetzen scheint (col. 1232D fin.), die Abfassung der Schrift de sectis im siebenten Jahrhundert, indem er den Tod des Philoponus, wie viele Ältere, ins Jahr 608 setzte. Dass dieser Grund nicht stichhaltig ist, hat schon Gass (R.-E.[2] VIII, S. 593) hervorgehoben; Johannes Philoponus lebte in der Zeit Justinian's und zwar in der ersten Hälfte derselben. Der beste Zeuge für die Richtigkeit dieser Datierung des Johannes Philoponus ist jetzt Johannes von Ephesus (übersetzt von Payne Smith, p. 56, 57, vgl. 50 ff.).

... der Schrift de sectis
...ge Ausführungen in der Schrift de se
concipiert sein müssen, in der die uns jetzt vo
de sectis entstanden ist, c) endlich die Charakte
welche zwischen manchen Abschnitten in de secti
Werken des Leontius beobachtet werden kann.
diese Gründe etwas näher ein:

Ad a. Die Disposition der Schrift de sectis
als eine im Einzelnen durchaus sorgfältige. Den
harmonischen Ganzen macht aber die Schrift ni
einandersetzungen über die Arianer und Sabelliane
und Eutychianer in Actio I erscheinen vor der in
gonnenen chronologischen Aufzählung der Häresiee
viert. Die Richtigkeit des ersten Satzes (*Ἀναγκαῖ*
λοντας ἡμᾶς αἱρέσεων ἐπιμνησθῆναι, πρῶτον πε
τινῶν ἐν ταῖς τῶν πατέρων χρήσεσι διαλαβεῖν· ε
ὐσία, φύσις, ὑπόστασις, πρόσωπον) ist an der Spitze
le sectis um so weniger einzusehen, je abgeschmackt
läresie der Samaritaner mit Hülfe dieser dogmatisc
ı beschreiben (col. 1209 C). Begreiflicher wäre jener
itung eines Werkes über die vier in Actio I, 1197 D
iresieen der Sabellianer und Arianer, Nestorianer und
rgleicht man ferner den Eingang von Actio II
ι μετὰ τὰ προλαβόντα περὶ αἱρέσεων τινῶν δια
αἱ πᾶσαι πδʹ, ἃς ἀπαριθμεῖται Ἐπιφάνιος ὁ
πος col. 1200 D) mit den unendlich dürftigen A
wenigen vor Arius genannten Ket...

Es fällt vielmehr auf. dass in den Actiones VI—IX die chronologische Sachordnung durch rein polemische Erörterungen unterbrochen wird, und Actio X, welche den chronologischen Faden wieder aufnimmt, schleppt entschieden nach. Es lässt sich schon hier die Vermutung nicht zurückdrängen, dass in der Schrift de sectis der chronologische Rahmen secundär sei.

Ad b ist vornehmlich auf Actio VI und VIII zu verweisen In Actio VI wird von dem Einwande der Monophysiten gegen das Chalcedonense gesprochen, den sie auf Grund der Anerkennung des Theodoret und des Ibas formulierten. Dieser Einwand war durch das Concil von 553 gegenstandlos geworden. Dies Concil aber wird überhaupt nicht erwähnt. Wenn nun an jene Erörterungen über die Anerkennung des Theodoret und Ibas (col. 1237 C) eine Ausführung sich anlehnt, welche auf die Verurteilung der beiden durch Justinian eingeht und, mit einem „*τούτων οὕτως ἐχόντων, ἄλλη ἀπορία ἡμῖν ἀνεφύη ἀπὸ τῶν χρόνων Ἰουστινιανοῦ*“ eingeleitet, einen aus der Verurteilung des Theodoret und des Ibas hergeleiteten Einwand der Monophysiten bekämpft, scheint dann nicht in den griechisch citierten Worten die Naht sichtbar, welche das einer ältern Vorlage Entnommene mit den Zuthaten des Bearbeiters verbindet? — Verwandte Beobachtungen lassen sich in Actio VIII machen. Weshalb, so klagen nach der Angabe des Verfassers die Monophysiten, hat das Chalcedonense die cyrillischen Termini *ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν**), *ἐκ δύο φύσεων* und *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* nicht acceptiert? Auch diese Klage hatte nach dem Concil von Constantinopel ihre Schärfe verloren, denn dies Concil hat jene Termini, in chalcedonensische Beleuchtung gestellt, acceptiert (Anathemat. V und VIII, Mansi IX, p. 379 sq.). Auch der Verfasser der Schrift de sectis, bezw. ihrer Grundlage, weiss allen drei Terminis einen orthodoxen Sinn abzugewinnen

*) Dies monophysitische Desiderium ist lehrreich. Man sieht: in dem „*καὶ εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρεχούσης*“ des Chalcedonense fand man die *ἕνωσις καθ' ὑπόστασιν* nicht notwendig gelehrt. Eine correlate Aufklärung giebt Anathematisma V der Synode von 553 (Mansi IX, p. 379): *εἴ τις τὴν μίαν ὑπόστασιν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ οὕτως ἐκλαμβάνει ὡς ἐπιδεχομένην πολλῶν ὑποστάσεων σημασίαν κτλ.* Auch eine theodoretische Exegese des *εἰς ἓν πρόσωπον καὶ μίαν ὑπόστασιν συντρέχειν* war also möglich.

... eine Missstimmung des Verfassers geg
ber nicht gefunden werden kann, so weist dies d
ie betreffenden Ausführungen der Actio VIII vor
ind, mithin einer Grundschrift angehören, die voı
'erfasser des jetzt vorliegenden Ganzen überarbeit

Ad c endlich ist zunächst (α) darauf hinzuweis
chon oben (S. 139) dargelegt ist, die Verwandtscha
en Abschnitte der vorliegenden Schrift de sectis m
reise und dem Gedankenkreise des Leontius eine sehı
nge ist in den verschiedenen Abschnitten. Während
iemand den Leontius verkennen kann, macht de
196B—1197C in Actio I und der gesamte Inhalt
m, der von den echten Werken des Leontius herkc
ırchaus fremden Eindruck, und in Actio III, IV
s Fremdartigen wenigstens ebensoviel als des an I
ıernden.

Weiter wären (β) Einzelheiten zu nennen innerhalb
sectis, die von Leontius nicht herrühren können.
n erwähnt. In dem Abschnitt über Paul von S
io III (1213D—1216B) wird (1216A) von Paul
ausdrücklich gesagt „μὴ δοξάζων τὰ αὐτὰ τῷ
Zusammenhang der ganzen Stelle ist dies Urteil
geradezu unleontianisch zu bezeichnen, doch ist
blich, dass Leontius, wenn auch nur scheinbar,
nteil von dem gesagt hätte, was er adv. Nest. e
D — 1396A ausführt.

Eine zweite Stelle ...

. der Zeitgenosse dieser Ereignisse, kann auf keinen Fall
ober dieser Angaben sein.
tens endlich kann derselbe Verfasser, der adv. Nest. et
. 1373 B, gegen die Annahme einer ἀγνοία inbezug auf
polemisiert, das von den Agnoëten handelnde Stück de
261 D—1264 B) nicht geschrieben haben, denn in diesem
Annahme des ἀγνοεῖν entschieden begünstigt.
Gesamtheit der bis jetzt entwickelten Gründe lässt m. E.
keinen Zweifel mehr übrig, dass wir in den σχόλια
υ ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου, d. i. in der Schrift de sectis,
t leontianische Grundlage nur in späterer, aus der Zeit
579 und 607 stammender Bearbeitung vor uns haben.
Haben wir nun diese leontianische Grundlage in den σχό-
ντίου zu suchen, von denen wir in Cap. II gehört haben,
ieht sich das, was wir aus der nachleontianischen Litte-
er die σχόλια Λεοντίου erfahren, auf die σχόλια Λεον-
ὸ φωνῆς Θεοδώρου, auf die Schrift de sectis? Diese oben
rückgestellte Frage muss jetzt ihre Beantwortung finden.
die Schrift de sectis in ihrer vorliegenden Gestalt passt
wir in Cap. II aus den σχόλια Λεοντίου und über die-
gehört haben, nicht. Das ist leicht zu zeigen. Fünf
te ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου haben wir kennen gelernt:
1), Doctrina p. 53, oben S. 115 f.: Fragment II, 1 und 2;
rina p. 62, oben S. 116: Fragment IV; 3) Doctrina p. 64,
117: Fragment V; 4) das in der Doctrina vorhandene,

... erste Hälfte die
... zwar, wie oben angegeben ist, in de secti
.241 A, 1 ihre Parallele, doch erkennt man leicht,
chiedenheiten beider Texte schwerlich zufällig a
ler handschriftlichen Überlieferung entstanden s
weite Hälfte des Fragments (oben S. 116: II, 2) is
iegenden Text de sectis überhaupt nicht aufzufinde
nit zwingender Deutlichkeit darauf hin, dass de
icht der uns im Druck jetzt zugängliche Text de
Zu demselben Schlusse nötigen die beiden letzte
Euthymius vorhandenen Citate in der Doctrina.
erselben, Nr. 4, hat in de sectis 1260B, Z. 6—1261
arallele. Doch sind der Abweichungen, die nicht a
ener handschriftlicher Überlieferung, sondern nur a
mgestaltung des Textes erklärt werden können, ni
jedoch für dies Fragment leider der Text der
bst noch nicht vorliegt, ist es nicht zweckmässig
nselben länger zu verweilen. Und es ist um so u
tlicher das letzte der Fragmente beweist, dass d
sere *σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* nic
ch diesem Fragment fehlt die Parallele in de
. 1233Cff.), doch verhält sich der Text in de se
gment fast so, wie eine Predigt zu dem zugrundeliege
Auch das, was wir ausserdem in Cap. II über
ντίου hörten, passt zu unsern *σχόλια ἀπὸ φωνῆς*
. Der Schlussabschnitt des oben S. 110ff. unter N
en Fragments, der in den *σχόλια* ...

nd die σχόλια Λεοντίου identisch mit der leontianischen
hrift der σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου, die aus den oben
is S. 147 dargelegten Gründen angenommen werden muss,
ist anzunehmen, dass der gedruckte Text der σχόλια
νῆς Θεοδώρου uns nicht den ursprünglichen Text dieses
tianischer Grundlage ruhenden Werkes biete, und dass die
er Doctrina, des Germanus und Theodorus Studita auf
prünglichere, jedenfalls andre Recension dieser σχόλια
υ ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου sich beziehen. Letztere An-
müsste allerdings mit complicierten Verhältnissen rech-
enn, da die Notwendigkeit, hinter den σχόλια ἀπὸ φω-
δώρου eine auf Leontius zurückgehende Grundschrift
men, bestehen bleibt, auch wenn die Citate der Doc-
ler Schlussabschnitt des oben S. 110—115 zerlegten
nt I", sowie die Angaben des Germanus und des Theo-
udita nicht auf diese Grundschrift, sondern auf eine vom
er Schrift de sectis abweichende Recension der σχόλια ἀπὸ
θεοδώρου hinwiesen, so hätte man in diesem Falle eine
Bearbeitung der leontianischen Grundlage anzunehmen.
liese Annahme ist so künstlich nicht, als sie scheint;
ie complicierten Verhältnisse sind anscheinend wirklich
en. Unser Druck der σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεο-
uht (vgl. oben S. 136) auf einer sehr jungen Handschrift,
übrigen vier Handschriften aber werden von denen, die
ıen haben, als editis emendatior oder auctior bezeichnet
n S. 136f., Nr. 4 u. 5), und von einer dritten (oben S. 136,

... schon des vier
... der S. 147 aufgeführten, in der Doctri
Fragmente *ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου* schon jet

Das erstere, bis jetzt nur aus Euthymius, .
(Migne, P. G. 130, col. 1088) bekannte Citat w
mius eingeführt als: *κατὰ ἀφθαρτοδοκιτῶν καὶ*
λιανοῦ τοῦ Ἁλικαρνασσέως καὶ Γαϊανοῦ τοῦ Ἀλ
τῶν σχολίων Λεοντίου Βυζαντίου. Von dem, wa
Überschrift folgt, sind, soviel ich sehe, die erste
in de sectis nicht nachweisbar. Sie lauten: *Οἱ ἀ.*
καὶ Γαϊανοῦ ἀφθαρτοδοκῖται λεγόμενοι ἐν μὲν
δόγμασι συμφέρονται τοῖς Σευήρου, ἐν τούτῳ δ.
φέρονται πρὸς αὐτούς, ἐν τῷ λέγειν ἐκείνους μὲν δι
ὴν ἕνωσιν ἐπὶ Χριστοῦ, τοὺς δὲ Ἰουλιανιστὰς κ
ἢ μόνον ἀρνεῖσθαι τὴν διαφορὰν τῶν δύο τοῦ
ων, ἀλλὰ καὶ ἄφθαρτον δογματίζειν τὸ σῶμα τοῦ
τῆς διαπλάσεως. Die dann sich anschliessenden 58
ὶ τὰ μὲν πάθη λέγουσιν ὑπομεῖναι τὸν κύριον,
ὶ δίψαν καὶ κόπον καὶ τὰ ἑξῆς, οὐ τὸν αὐτὸν δὲ τ
λ.) decken sich im Wesentlichen mit de sectis, A
60B, Z. 6—1261D, Z. 8. Doch sind, wie schon
agt ist, der Abweichungen, welche nicht aus v
ndschriftlicher Überlieferung, sondern nur aus be
taltung des Textes erklärt werden können, nicht
z. B. die Reihenfolge der de sectis col. 1260C
erstellen: Gregorius, Cyrillus, Athanasius, nicht
Euthymius: Athanasius, Gregorius, Cyrill...

Wörter und Wortformen zu schweigen, der Schluss von de sectis 1261 C, Z. 11 an ein ganz verschiedener:

Euthymius:	De sectis 1261 C, Z. 11ff.:
Οταν δὲ τὰς τοιαύτας παράγωσι χρήσεις, διαιρετέον τὰ σημαινόμενα τῆς φθορᾶς καὶ ἐφαρμοστέον τῷ σώματι τοῦ Χριστοῦ τὰ πρέποντα τῶν σημαινομένων.	*Ὅταν δὲ τὰς τοιαύτας παραγάγωσι χρήσεις, ἐπισκέψαι, ὅτι ὁμώνυμόν ἐστι τὸ τῆς φθορᾶς ὄνομα. Λέγεται γὰρ φθορὰ ἡ παντελὴς διάλυσις τοῦ σώματος εἰς τὰ στοιχεῖα, ἐξ ὧν συνετέθη· καὶ λέγεται φθορὰ τὰ ἀνθρώπινα ταῦτα πάθη τοῦτ' ἔστιν τὸ πεινῆν καὶ διψῆν καὶ ὅσα τοιαῦτα. Ὅταν οὖν εἴπῃ τις τῶν πατέρων, ὅτι οὐχ ὑπέμεινε φθορὰν τὸ σῶμα τοῦ Χριστοῦ, τοῦτο λέγει, ὅτι οὐ διαμπὰξ ἐλύθη· ὅπερ ἀληθὲς δῆλον ἐξ ὧν ἀντιλέγουσιν. Ἐν πολλοῖς γὰρ πρὸ τῆς ἀναστάσεως φθαρτὸν αὐτὸ λέγουσι, μετὰ δὲ τὴν ἀνάστασιν ἄφθαρτον.*

Die wichtigste der genannten Verschiedenheiten der beiden Texte ist der verschiedene Eingang, der dem beiden gemeinsamen Stücke de sectis 1260 B, Z. 6—1251 D, Z. 8 vorangeht. Sind die dem Citat bei Euthymius eigentümlichen ersten acht Zeilen herübergenommen aus einer von dem Text in de sectis abweichenden Recension der *σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου*, oder entstammen sie mitsamt dem, was folgt, der Grundschrift der Schrift de sectis, oder endlich rühren sie her aus einer dritten Quelle, aus einem Werke, das den Abschnitt, der dem Fragment und den *σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* gemeinsam ist, in sich aufgenommen hatte? Die erstere Möglichkeit ist m. E. gänzlich ausgeschlossen. Denn im Zusammenhang einer Schrift, die im Wesentlichen die Anordnung der Schrift de sectis befolgt, sind die Eingangssätze bei Euthymius überhaupt nicht denkbar, weil ihr Inhalt bereits Actio V, col. 1232 B und Actio VII, col. 1245 B

...en erscheint der I
...us auf den ersten Blick an einigen Stellen secu
lem Text de sectis. Soweit dies aus Textcorru
werden kann, welche die bis auf Euthymius re
schriftliche Überlieferung verursacht hat, braucht
aufzuhalten. Doch reicht da, wo der Satz *καὶ ἀ*
n dem Euthymiustexte fehlt, und im Schluss d
Hinweis auf mögliche Textcorruption nicht hin, u
lären Schein des Euthymiustextes zu zerstören. T
aber auch diese Stellen nicht beweisend für de
Charakter des Fragments. Denn der Satz *καὶ ἀπ*
de sectis 1261 A, Z. 8 ff.) ist bei näherer Betrachtun
ls Zusatz des Abtes Theodor zu begreifen, und am
Euthymiuscitates verschwindet der secundäre Schein
nimmt, dass die Quelle des Euthymius das Cita
chluss des Abschnittes abgebrochen habe, sodass al
έψαι ὅτι ὁμώνυμον κτλ. im Text de sectis als
s Citats bei Euthymius aufzufassen wäre. Wenn d
einbaren Gründe für die dritte Möglichkeit wegfa
entschieden das Nächstliegende, die zweite Mög
klich vorauszusetzen, d. h. anzunehmen, dass man
gssätzen bei Euthymius die von dem Abt Theodor
gangssätze der von ihm bearbeiteten Leontiuss
nen hat. Mit dieser Annahme wäre die andre ge
en *σχόλια Λεοντίου* die Grundschrift der *σχόλι*
φωνῆς Θεοδώρου zu suchen sei. Doch je unsi
eisführung ist, desto besser wird ...

h wenn auch dies vierte Fragment uns sichere Auf-
nicht geben kann, dennoch ist gegenüber dem oben
argelegten Dilemma eine Entscheidung möglich, und zwar
nd des fünften Fragments. Seinen Text besitzen wir
ır in einfacher, sondern in dreifacher Recension, zweimal
)octrina, einmal bei Euthymius. Da nun die Übereın-
g des Textes bei Euthymius mit dem der Doctrina keine
ist, so mussten in der folgenden Vergleichungstabelle
umnen nebeneinandergestellt werden, eine für den Text
:trina, eine für den des Euthymius, eine für den der
le sectis. Der Text der Doctrina ist nach dem Texte
8 f. (Text a) gegeben worden, doch so, dass die Abwei-
des Textes b auf S. 48 f. in den Anmerkungen ange-
d offenbare Lücken im Text a in [ ] nach Text b aus-
ind.

ıa p. 38 f. l 49.	Euthymius, Panopl. dogm. Migne, P. G. 130, col. 1084.	Leontius, de sectis Migne, P. G. 86, 1, col. 1233 C.
		Μετὰ τὰ εἰρημένα, φέρε καὶ περὶ ἐπιχειρημάτων τινῶν, ἅπερ

πρὸς τὴν ἐκκλησίαν λέγουσι πάντες οἱ διακρινόμενοι,
αλάβωμεν. Διέλωμεν δὲ αὐτὰ τριχῆ, ἐπειδὴ τὰ μὲν
στορικά εἰσιν, ἐκ τῶν πραχθέντων τῇ ἐν Χαλκηδόνι
λαμβανόμενα· τὰ δὲ ἀπὸ συλλογισμῶν καὶ περινοίας·
τὸ χρήσεων. Ἀλλὰ πρῶτον περὶ τῶν ἱστορικῶν δια-

		λαμβάνωμεν. Εἰσὶ δὲ ἃ μέλλομεν λέγειν, ἐπιχειρήματα τέσσαρα,
Λέγου-ι οὐ δεῖ αι τὴν ἐν ɛηδόνι ν, διότι οἱ ῇ συναχ-	Λέγουσιν, ὅτι οὐ χρὴ δέχεσθαι τὴν ἐν Χαλκηδόνι σύνοδον, διότι οἱ ταύτης	ὧν πρῶτόν ἐστι τοῦτο, ὅτι οὐ δεῖ δέχεσθαι τὴν ἐν Χαλκηδόνι σύνοδον, ἐπειδὴ οἱ ἐν αὐτῇ γενόμενοι ἄν-
ιβουλοι[1])	παλίμβολοι	δρες παλίμβολοι

ı: παλίμβολοι.

	. . . Βυζαντίῳ	τυχη
ιλον τὸν Εὐ-	μὲν καθεῖλον τὸν	καὶ εἰ
·υχῆ [2]) καὶ ἐν	Εὐτυχῆ, ἐν Ἐφέσῳ	θόντες
Ἐφέσῳ τοῦτον		
δέξαντο μετὰ	δὲ τοῦτον ἐδέξαντο	τυχῆ ἐ
Ιιοσκόρου, ἀπο-	μετὰ Διοσκόρου,	τὰ Διο
βαλλόμενοι	τὸν Φλαβιανὸν	δὲ Φλα
Φλαβιανόν· καὶ	ἀποβαλόμενοι· καὶ	βάλοντ
τάλιν οἱ αὐτοὶ ἐν	πάλιν οἱ αὐτοὶ ἐν	
Χαλκηδόνι Φλα-	Χαλκηδόνι μὲν	
ιανὸν μὲν ἐδέ-		
ξαντο, τὸν δὲ	ἐδέξαντο Φλαβιανόν,	
ιόσκορον ἀπεβάλ-	τὸν δὲ Διόσκορον	
λοντο [3]). Πρὸς	ἀπεβάλοντο. Πρὸς	
·οῦτο λέγομεν,	τούτοις δὲ ἀντι-	τοῦτο λε
·ι οὐ δεῖ λο-	λέγομεν, ὅτι πολλοὶ	πρῶτον
ζεσθαι τὰ ἀν-	πολλάκις μεταβάλ-	λογίζεσ
ώπινα, πολ-	λονται διά τινας οἰ-	τὰ ἀνθ
γὰρ πολλάκις	κονομίας εὐλόγους	Καὶ ἀλλα
·το φαίνονται	φαινομένας αὐτοῖς.	νες τῶν ἀ
επονθότες·		ρων ἐγκρ
ς καὶ τῶν δο-		φαίνονται
ντων· πλὴν εἰ	Πλὴν	πεπονθότ
ὶ πέντε ἢ	εἰ καὶ πέντε τυχὸν	δὲ εἰ κα
[4]) πλείους ἢ	ἢ δέκα ἢ καὶ πλείους	τριάκοντα
[4]) τριάκον-	ἀπὸ τῶν ἑξακο-	ἀπὸ τῶ
πὸ τῶν ἑξα-	σίων τριάκοντα	

Doctrina etc.

ίων ἀνδρῶν σύ-
οδον ἀποβάλ-
εσθαι [1]), ὅπου γὲ
ἱ αὐτοὶ καὶ ἐν
Ἐφέσῳ συνήδρευ-
αν μετὰ Διοσκό-
ου καὶ οὐ διὰ τού-
ους ἀποβάλλεσ-
θαι [2]) τὴν τοιαύ-
ην σύνοδον.

Πάλιν λέγουσιν,
τι εἰ κατὰ τὴν
ωνὴν Ἀνατολίου
οῦ] [3]) Κωνσταν-
ινουπόλεως οὐ [4])
ιὰ πίστιν καθ-
ρέθη ὁ Διόσ-
ορος, τί μὴ δέ-
σθε αὐτόν; καὶ
γομεν, ὅτι ἐπ'
ληθείας οὐ διὰ
ίστιν καθηρέ-
η. [[5])Διὰ τοῦτο
ὰρ οὐ συνῆλ-
εν ἐν τῇ συνό-
ῳ, ἵνα μὴ ζη-
ηθῇ τὰ κατ' αὐ-
όν· εἰ δὲ ἀνῆλ-
ε, καὶ ζήτησις
γονεν καὶ ὡς

Euthymius etc.

ἀνδρῶν σύνοδον ἀποβάλλεσθαι, καὶ διὰ τοὺς ὀλίγους ἀθετεῖν τὰς τοσούτων ψήφους, ὅπου γὲ οἱ αὐτοὶ καὶ ἐν Ἐφέσῳ συνέδρευσαν μετὰ Διοσκόρου, καὶ οὐ διὰ τούτους ἀποβάλλεσθε τὴν ἐν Ἐφέσῳ σύνοδον, ἧς ἦρχε Διόσκορος.

Πάλιν λέγουσιν, ὅτι εἰ κατὰ τὴν φωνὴν Ἀνατολίου Κωνσταντινουπόλεως οὐ [4]) διὰ πίστιν καθηρέθη Διόσκορος, τί μὴ δέχεσθε αὐτόν; καὶ λέγομεν, ὅτι ἐπ'

ἀληθείας οὐ διὰ πίστιν καθηρέθη· διὰ τοῦτο γὰρ οὐ συνῆλθεν ἐν τῇ συνόδῳ, ἵνα μὴ ζητηθῇ τὰ κατ' αὐτόν· εἰ δὲ ἀνῆλθε, καὶ ζήτησις γέγονε, καὶ ὡς αἱρετικὸς καθῃρεῖτο. Καὶ

Leontius etc.

τριάκοντα ἀνδρῶν σύνοδον ἀποβάλλεσθαι.

Δεύτερον δὲ ἐπιχείρημά ἐστιν ἐπὶ τοῦτο, ὅτι αὕτη ἡ ἐν Χαλκηδόνι σύνοδος, ὡς ἔστιν ἐκ τῶν πεπραγμένων αὐτῇ μαθεῖν, φαίνεται εἰ-

ποῦσα, ὅτι οὐ [4]) διὰ πίστιν καθῃρέθη ὁ Διόσκορος. Ἆρα αὐτὸς μὲν καλῶς ἐδόξασεν, ἡ δὲ σύνοδος κακῶς αὐτὸν ἀπεβάλετο. Καὶ πῶς τὴν τοιαύτην σύνοδον ἔχομεν ἀποδέξασθαι; Ἄξιον δέ ἐστιν, ἐπειδὴ καὶ ἄλλο ἄτοπον ἐκ τούτου ἡμῖν ἀναφαίνεται, εἰπεῖν, τίνος κινηθέντος ἐλέχθη τὸ ῥητὸν τοῦτο. Ἰστέον οὖν, ὅτι

---

1) b: ἀποκαλεῖσθαι. 2) b: ἀποβαλέσθαι. 3) add. b. 4) In diesem …schnitt ist die Übereinstimmung der Texte selten eine wörtliche. Die …rvorhebung einzelner Satzteile durch den Druck soll daher hier nur …rauf hinweisen, dass die so hervorgehobenen Abschnitte inhaltlich — …d zum Teil auch wörtlich — correspondieren. 5) Dieser Abschnitt …hlt in a und ist deshalb oben nach b gegeben.

...ις εκ τρίτου
ου ου παρεγέ- ετο, καὶ ταύ- ην ἐποιήσαντο ιἰτίαν τῆς καθ- ιρέσεως αὐτοῦ, τούτου ἕνεκα ἶπεν ὁ Ἀνατό- ιος, ὅτι οὐ διὰ πίστιν καθηρέ- η].

οὐ παρεγένετο, καὶ ταύτην ἐποιήσατο τὴν αἰτίαν τῆς καθαιρέσεως

αὐτοῦ, τούτου ἕνεκα εἶπεν ὁ Ἀνατόλιος, ὅτι οὐ διὰ πίστιν καθηρέθη.

Διοσκ... τα ἔ... ὥστε καὶ μά... Καὶ δ... αὐτῶν γενόμεν... σαν τὸν κληπιάδ... τῇ συνό... δὲ οὗτο... ἐκ δύο φ... του ἀνα... πολλὴ γ...

...βολία μεταξὺ τῶν ἐπισκόπων. Οἱ δὲ ἄρχοντες, ...ν ὁ βασιλεὺς πρὸς κατάστασιν, ὁρῶντες αὐτοὺς ἀ... ς, εἶπον πρὸς αὐτούς, ὅτι ὁ Διόσκορος τὸ ἐκ δ... γεν· ὁ δὲ ἁγιώτατος Λέων ἐν δύο φύσεσιν ἔλε... ...έπτως, ἀσυγχύτως, ἀδιαιρέτως. Τίνι ἀκολουθεῖτε... Λέοντι; Ἀναστάντες δὲ πάντες εἶπον, ὅτι ὡς Λέω... · ἀνάθεμα Διοσκόρῳ. Τούτων δὲ καὶ ἄλλων ... των, ὡς ἔχει τὰ πεπραγμένα, Ἀνατόλιος ὁ ... ν, ὅτι οὐ διὰ πίστιν καθηρέθη ὁ Διόσκορος, ἀλλ... ησίαν ἐποίησε τῷ μακαρίῳ Λέοντι, καὶ ὅτι ἐκ τ... ἐκ τῆς συνόδου οὐκ ἦλθε. Τούτων οὕτως ἐχό... ἀποροῦσιν οἱ διακρινόμενοι πρὸς τὴν ἐκκλησίαν ὅτι εἰ διὰ πίστιν εἶπεν ἡ σύνοδο...

na etc.	Euthymius etc.	Leontius etc.
		σχετο συνελθεῖν. Εἰ συνῆλθε δέ, καὶ διὰ τὴν πί-

βάλλετο. Πλὴν πρὸς ταῦτα ἀποβλέπων ὁ Ἀνα-
ἶπεν, ὅτι οὐ διὰ πίστιν καθῃρέθη ὁ Διόσκο-
ιτερον ἄπορόν ἐστι, διὰ τί ἀπεβάλετο ἡ σύνοδος τὸν
περιέχοντα ἐκ δύο φύσεων· καίτοιγε ὁ ἅγιος Κύ-
ω καὶ κάτω ἐκ δύο φύσεων λέγει. Πρὸς τοῦτο λέγο-
ὐκ ἀπεβάλετο αὐτόν, ἐπειδὴ τὸ ἐκ δύο φύσεων εἶχε
ἐρ καὶ ἡμεῖς καὶ οἱ διακρινόμενοι δέχονται, καὶ ὁ
ἀλλ' ὅτι ἐλλιπὴς ἦν. Οὐ γὰρ εἶχε τὸ ἀνατρέπον
ιτα Εὐτυχοῦς, ἀλλ' ὃ μόνον κοινῶς ἡμῖν ἐδόξαζε.
δὲ οὐκ ἀντέστη πρὸς τὸ ἐκ δύο φύσεων, ὅτι ἐν τῷ
ὅρῳ πανταχοῦ ἀνατρέπουσα τὸν Εὐτυχῆ, οὐδαμοῦ
τὸ ἐκ δύο φύσεων, ὡς δηλονότι δεχομένη αὐτό.

		Τετάρτη ἐστὶν ἀπο- ρία (ἡ γὰρ δευτέρα
έγουσιν, ετικοὺς ἡ αὐτὴ καὶ οὐ θαι αὐ- δὲ περὶ ίτου [1])	Πάλιν λέγουσι, ὅτι αἱρετικοὺς ἐδέξατο ἡ αὐτὴ σύνοδος. Φασὶ δὲ περὶ Θεοδωρήτου καὶ Ἴβα	εἰς δύο διαιρεῖται) ὅτι αἱρετικοὺς ἀν- θρώπους ἐδέξατο ἡ ἐν Χαλκηδόνι σύνο- δος. Ἐδέξατο γὰρ Θεοδώρητον καὶ τὸν Ἰβᾶν (sic)· ὧν ὁ μὲν Θεοδώρητός ἐστιν ὁ ἀντειπὼν πρὸς τὰ ιβ' κεφά- λαια τοῦ μακα- ρίου Κυρίλλου, ὡς τὰ Νεστορίου φρο- νῶν. Ὁ δὲ Ἴβᾶς καὶ αὐτὸς Νεστοριανός, ὡς δηλοῖ ἡ γραφεῖσα παρ' αὐτοῦ ἐπιστολὴ πρὸς Μάριν τὸν Πέρ- σην, ἐν ᾗ ἄνω καὶ

—

Θεοδωρήτου.

... λέγομεν, ... ριος.

ὅτι οὐ πρότερον ἐδέξατο αὐτούς, ἕως οὗ[1]) ἀναθεμάτισαν Νεστόριον.

Ἀλλὰ πάλιν ...πορούσιν, ὅτι ...ὰ τί μὴ ἀπή...ησαν Θεοδώρι...ν[2]) ἀναθεματ...σαι τὰ ἰδικὰ ...υγγράμματα ...ὰ Κυρίλλου; καὶ ...γομεν πρὸς ...το, ὅτι οὐκ ...ι αὐτοὺς τῇ ...όδῳ τοῦτο ...κλέσαι, ἀλλὰ ...ἁγίῳ Κυρίλ... κοινωνίαν ... ποιήσας τοὺς ἀνα...ικοὺς καὶ

ὅτι οὐ πρότερον ἐδέξαντο αὐτούς, ἕως ἀνεθεμάτισαν (sic) Νεστόριον.

Ἀλλὰ πάλιν ἀντιλέγουσιν, ὅτι διὰ τί μὴ ἀπήτησαν Θεοδώρητον ἀναθεματίσαι καὶ τὰ οἰκεῖα συγγράμματα τὰ κατὰ Κυρίλλου;

καὶ λέγομεν περὶ τούτου, ὅτι οὐκ ἔδει αὐτοὺς τῇ συνόδῳ τοῦτο ἐγκαλέσαι, ἀλλὰ τῷ ἁγίῳ Κυρίλλῳ. Κοινωνίαν γὰρ ποιήσας πρὸς τοὺς ἀνατολικοὺς καὶ πρὸς αὐτὸ...

...ριος. πρὸς ... ρητον ... πρότε... ἐδέξατ... πρὶν ἀν... Νεστό... φρόνη...

Ἀλλὰ ... πορούσιν ... καὶ διὰ ... τησεν αὐ... οἰκεῖα συ...τα, ἃ ἐπι... τὰ ιβ' κεφ... μακαρίου ... ἀναθεμ...

Πρὸς τοῦτ...μεν, ὅτι το... ἔδει αὐτῇ τ...δῳ μᾶλλον ἐ... ἢ τῷ ἁγίῳ ...λῳ. Ἐκεῖνος γ...νωνίαν π... πρὸς τοὺς ...

...ina etc.	Euthymius etc.	Leontius etc.
...ιματα[1]· *...ὺκ ἐποί-* *...γιος Κύ-* *ἡ σύνο-* *ποιήσα-* *...αλεῖσθαι* *...φειλε*[2]· *ὃ οὐκ* *...ν ἐκεῖνος,* *...ν αὕτη,* *...σα αὐτὸν* *...ματίσαι* *...ιον*	*ματα. Ὃ οὖν οὐκ* *ἐποίησεν ὁ ἅγιος* *Κύριλλος, ἡ σύνο-* *δος μὴ ποιήσασα* *ἐγκαλεῖσθαι οὐκ* *ὤφειλε. Καίτοι ὃ* *οὐκ ἐποίησεν ἐκεῖ-* *νος, ἐποίησεν αὕτη,* *ἀπαιτήσασα αὐτὸν* *ἀναθεματίσαι Νε-* *στόριον.*	*πρὸς τὰ ιβ' κεφάλαια* *γενόμενα. Ὃ οὖν ὁ* *ἅγιος Κύριλλος* *οὐκ ἐποίησε, τοῦτο* *ἡ σύνοδος ὀφείλει* *ἐγκαλεῖσθαι μὴ* *ποιήσασα; Καίτοι* *ὃ μὴ ἐποίησεν ὁ* *ἅγιος Κύριλλος, αὕ-* *τη ἐποίησεν, ἀναγ-* *κάσασα τὸν Θεοδώ-* *ρητον ἐπὶ πάντων* *ἀπὸ στόματος ἀνα-* *θεματίσαι τὸν Νε-* *στόριον.* *Πρὸς δὲ τὸ τοῦ* *Ἰβᾶ λέγομεν, ὅτι οὐ-* *δὲ τοῦτον ἐδέξατο,* *εἰ μὴ πρότερον τὸν*

...ν ἀναθεματίσῃ καὶ τὸ φρόνημα αὐτοῦ. Ἀλλὰ πάλιν ...ῦσιν, ὅτι καὶ διὰ τί μὴ ἀπήτησεν αὐτὸν ἀναθεματίσαι ...ν, ἀλλ' ἐδέξατο τὴν ἐπιστολὴν αὐτοῦ, τὴν πρὸς Μά-...ῃ πολλά ἐστιν ἐπαινῶν τὸν Θεόδωρον; Ὅτι καὶ τοῦτο ...ν μᾶλλον ἐγκαλέσαι τῷ ἁγίῳ Κυρίλλῳ ὤφειλον, ἤπερ ...όδῳ. Αὐτὸς οὖν ὁ ἐν ἁγίοις Κύριλλος, ζητησάντων ...δη ἀναθεματίσαι τὸν Θεόδωρον, φαίνεται γράφων πρὸς ..., ὅτι οὐ δεῖ ἀναθεματίζειν. Οἱ γὰρ ἀνατολικοὶ πάν-...ι, μέγαν ἔχουσι διδάσκαλον τὸν Θεόδωρον, καὶ ἐὰν αὐτὸν ...τίσωμεν, μέγα σχίσμα ποιοῦμεν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν ...εῶν, ὧν εἷς καὶ Ἰβᾶς, μὴ ἀνασχόμενος αὐτὸν ἀναθεμα-τίσαι. Ὃ οὖν ὁ ἅγιος Κύριλλος ἐκώλυε, τοῦτο πῶς εἶχε ποιῆσαι ἡ σύνοδος; Εἰ

...ὶ θῶμεν, *...ἱρετικοὶ*	*Εἰ δὲ καὶ θῶμεν,* *ὅτι αἱρετικοὶ*	*δὲ καὶ δῶμεν* (sic), *ὅτι φανερῶς ἦσαν*

---

1) ...: *συντάγματα*. 2) b: *ὤφειλεν*.

καί ἐδέξατο ἑπτὰ αἱρετικοὺς καὶ πρὸ[3]) τούτου ἀρειανούς, καὶ μετὰ ταῦτα ἐπιμείναντας τῇ αἱρέσει· καὶ οὐ διὰ τοῦτο λέγεται [ἡ[4])] σύνοδος τῶν τριακοσίων ἕνδεκα, ἀλλὰ τῶν τριακοσίων δέκα καὶ ὀκτώ· ὅπου γὲ καὶ Ἰουβενάλιος [ὁ[5])] Ἱεροσολύμων, καὶ ἄλλοι ἱκανοὶ ἐπίσκοποι εἰς τὴν Ἐφέσῳ σύνοδον εὑρεθέντες μετὰ Διοσκόρου, εὑρέθησαν[6]) ἐν Χαλκηδόνι, καὶ οὐ διὰ τοῦτο ἀποβάλλονται ἐκεῖνοι τὴν σύνοδον ἐκεί-

...καια ἐδέξατο ἑπτὰ αἱρετικοὺς πρὸ τούτου ἀρειανούς, καὶ μετὰ ταῦτα ἐπιμείναντας τῇ αἱρέσει, καὶ οὐ διὰ τοῦτο λέγεται ἡ σύνοδος τῶν τια', ἀλλὰ τῶν τιη'· ὅπου γὲ καὶ Ἰουβενάλιος ὁ Ἱεροσολύμων, καὶ ἄλλοι ἱκανοὶ ἐπίσκοποι εἰς τὴν ἐν Ἐφέσῳ σύνοδον εὑρεθέντες μετὰ Διοσκόρου εὑρέθησαν ἐν Χαλκηδόνι, καὶ οὐ διὰ τοῦτο ἀποβάλλονται ἐκεῖνοι τὴν σύνοδον...

γὰρ καία... το ἑ... κούς, του ... καὶ μ... ἐπιμει... ὅμως ... λέγομε... οδον τιη', κ... λιος δὲ λύμων καὶ ἄλλ... γενομένα Ἐφέσῳ συνόδῳ, χοντο, ε... ἐν Χαλκ...

Doctrina etc.	Euthymius etc.	Leontius etc.
Citat sowohl in a als in b.	*ἐν Χαλκηδόνι διαβάλλοντες σύνοδον ὅσας αἱρέσεις ἀπώσατο, καὶ τὰ δογματισθέντα αὐτῇ τῇ ἐν Χαλκηδόνι συνόδῳ. Ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν κτλ.*, es folgt das Symbol von Chalcedon mit erläuternden Zwischenbemerkungen; dann Ende des Citats.	*ἐχόντων, ἄλλη ἀπορία ἡμῖν ἀνεφύη ἀπὸ τῶν χρόνων Ἰουστινιανοῦ κτλ.*, es folgt eine Erörterung der Verurteilung des Theodoret und Ibas durch Justinian; dann Ende der Actio.

Die richtige Beurteilung dieser parallelen Texte ist nicht schwer. Ohne Mühe findet man hier die Antwort auf die uns seit S. 149 beschäftigende Frage. Eine Vergleichung der Texte macht es zweifellos, dass in dem Fragment *ἐκ τῶν τοῦ Λεοντίου σχολίων*, dessen reineren Text die Doctrina bietet, uns ein Bruchstück der Grundschrift der *σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* erhalten ist.

Nur an einer Stelle kann der Text de sectis als nicht secundär erscheinen. Es ist nämlich m. E. nicht unwahrscheinlich, dass der dem Abschnitt über Theodoret entsprechende Abschnitt über Ibas (de sectis 1237 A, Z. 13 ff.) im ursprünglichen Texte eine Stelle gehabt habe. Doch auch wenn diese Annahme sicher wäre, würde sie dem nicht widersprechen, dass uns bei Euthymius und in der Doctrina ein Stück der Vorlage des Abtes Theodor erhalten ist. Denn der Ausfall jenes Abschnittes über Ibas in der Doctrina und bei Euthymius ist aus einem Versehen des Abschreibers oder auch aus dem Streben nach Kürzung bei dem Excerptor zu begreifen.

Dieser letztere Umstand weist in zweckmässiger Weise darauf hin, dass wir nicht mit Sicherheit behaupten dürfen, in diesem Fragment der Doctrina (und ebenso in den früher behandelten) wirklich den ganz ursprünglichen Text der betreffenden Stücke der *σχόλια Λεοντίου* zu besitzen. Doch fehlt auch für die Behauptung des Gegenteils weitere Veranlassung. Wir

...gewiesen, und für die
...er ihren Inhalt, sowie für die Kritik der *σχόλια*
...ωνῆς Θεοδώρου ist eine sichere Unterlage gesc...

Es ist wie eine Probe auf die Richtigkeit di...
ass eine Betrachtung der als Fragmente der σχ...
rkannten Stücke alles das bestätigt, was im ...
'aragraphen ausgeführt ist. Eben die Actiones d...
ectis, welche oben als die am meisten leontianisch...
...ctio VI und VII, sind als überarbeitete leontian...
...tzt erwiesen. Und besonders beachtenswert ist, das...
...tztbehandelten Fragment ersichtliche Art der Bear...
...enaueste die Richtigkeit dessen verbürgt, was oben
...ritik der Actio VI ausgeführt ist: eben die Stellen
...elche auf Justinian's Zeit hinweisen, fehlen in der in
...ent uns bruchstückweise vorliegenden Grundschrift.
...rungen über Theodoret und Ibas in dem Fragment d...
... Leontius sind ebenso zweifellos vor dem Dreicapit...
...iert, als die entsprechenden Ausführungen in de sec...
...h Justinian angehören.

Dass wir die *σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδ...*
Schrift de sectis, für eine Bearbeitung der *σχόλι...*
...halten haben, das dürfte demnach als sicher erwie...
...n bei diesem Resultat kann die Untersuchung n...
...en. Ist es möglich, aus der Schrift de sectis
...*τίου* herauszuschälen? können über Inhalt, Anor...
...ler *σχόλια Λεοντίου* genauere Aussagen gemac...
...rzeige für die Beantwortung die...

das, was bei Euthymius den oben ausgeschriebenen Ausführungen folgt, und zwar so folgt, als gehöre es noch hinzu zu dem Leontiuscitat, mit den in der Doctrina denselben Ausführungen vorangehenden Bemerkungen (Doctrina p. 37[b], Z. 10 von unten bis 38[b], Z. 19 von oben und p. 47[b], Z. 9 von oben bis 48[b], Z. 9 von unten) identisch ist. Doch empfiehlt es sich nicht, schon hier auf diese Fragen einzugehen. Es muss, ehe die Frage nach dem Inhalt und dem Charakter der *σχόλια Λεοντίου* genauer erörtert wird, zuvor das Material noch erweitert werden. Actio VI, VII und VIII der Schrift de sectis zeigen nämlich eine auffällige Verwandtschaft mit einigen Abschnitten der von Migne unter den Werken unsers Leontius gedruckten, handschriftlich einem Leontius Hierosolymitanus zugeschriebenen Schrift contra Monophysitas. Auf diese Schrift (Migne 86, 2, col. 1769—1902) und auf die eng mit ihr verbundenen Bücher adversus Nestorianos (Migne 86, 1, col. 1399—1768[i]) sind wir daher zunächst hingewiesen.

§ 11. Die einem Leontius Hierosolymitanus zugeschriebenen Schriften contra Monophysitas und adversus Nestorianos im Allgemeinen.

Die bei Migne P. G. 86, col. 1399—1902 gedruckten Werke *τοῦ πανσόφου μοναχοῦ κυρ[ίου] Λεοντίου Ἱεροσολυμίτου* adversus Nestorianos und contra Monophysitas sind Nachdrucke nach Mai, Script. vet. nova coll. VII, p. 110—155 und IX, p. 410 bis 610. Mai meinte — nicht ganz mit Recht, wie wir sehen werden — die editio princeps dieser Schriften zu geben.

Über die Handschriften, denen Mai seine Texte entnahm, sagte er, wie so häufig, gar nichts. Dass beide Schriften von Mai handschriftlich verbunden vorgefunden sind, darauf deutet schon die völlig gleiche Bezeichnung des Verfassers hin, und vollends wahrscheinlich wird es durch die Thatsache, dass beide Schriften in andern Handschriften verbunden vorliegen. Schon Canisius (Canisius-Basnage I, p. 530 sq.) wusste von einem cod. Bavar., der diese beiden Schriften enthalte. Es ist der bei Hardt, Catalog. codd. mss. graec. Bibl. reg. Bavar., München 1806, I, p. 411 sqq. genannte cod. XLVII saec. XVI. Auf fol. 1—206 enthält derselbe:

. ...ιων κτλ. = adv

Migne, col. 1525—1602,

4) τρίτης ἀσεβείας αὐτῶν κτλ. = adv. Nest. l

1603—1649,

5) τετάρτης κτλ. = adv. Nest. lib. IV, Mign

6) πέμπτης κτλ. = adv. Nest. lib. V, Migne

7) ἕκτης κτλ. = adv. Nest. lib. VI, Migne

8) ἕβδομος (sic) ἀπιστίας αὐτῶν στηλίτευσις

Nest. lib. VII, Migne, 1757—1768[1].

Am Schluss der Handschrift und des letztgena

indet sich die Bemerkung: οἶμαι, ὅτι λείπει τῆς ὁ

:σεβείας ὁ ἔλεγχος· ζήτει τοῦτον.

Eine ganz ähnliche Handschrift ist der von Zar

. Marci Bibliotheca p. 46 genannte cod. LXIX, sae

c., der Marcusbibliothek in Venedig. Er enthä

ücke wie der cod. Bavar. und ganz in derselben

ıch die Schlussbemerkung οἶμαι ὅτι λείπει κτλ.

Beobachtet man nun, dass die Titel der von M

blicierten Schriften, der ἀπορίαι contra Monophysi

[erhaltenen] Bücher adv. Nestorianos, aufs genau

ren mit den Titeln der codd. Bavar. und Marcia

ıst jenes οἶμαι, ὅτι λείπει κτλ. in Mai's Han

her adv. Nestorianos gestanden hat (s. Migne,

würde man auch ohne weiteren Beweis annehm

Mai beide Schriften einem Codex entnahm, de

ır. und Marcian. sehr ähnlich war. Der kürzlich

log der codices graeci Palatini ...

beweist, auf einen bereits unvollständigen Archetypus den man in dem Marcianus zu suchen geneigt sein würde, liese Annahme nicht durch später zu erwähnende Text-edenheiten zwischen dem cod. Marcianus und Palatinus ich gemacht würde.

ch ist es wirklich so, „ὅτι λείπει τῆς ὀγδόης αὐτῶν ς ὁ ἔλεγχος"? v. d. Hardt wirft in dem citierten Katalog l. reg. Bavar. diese Frage auf, um sie zu verneinen. Es „ so bemerkt er, factisch acht Bücher vorhanden. Allein er alte Abschreiber, wie v. d. Hardt meint, sondern der e Gelehrte ist im Irrtum. Die 8 Stücke der Codices sind ai richtig zwei ihrem Stoffkreise nach verschiedenen n zugewiesen; das erste Stück ist contra Monophysitas, en letzten adversus Nestorianos gerichtet. Anstatt dieser e sollten es eigentlich acht sein, wie in dem ersten der e (col. 1401 A) ausdrücklich gesagt wird. Das λείπει όης αὐτῶν ἀσεβείας ὁ ἔλεγχος ist durchaus richtig. Schon hetypus unserer 3 Handschriften war am Schluss unvoll-. Und nicht minder am Anfang. Das zeigt der Eingang der πρὸς τοὺς λέγοντας μίαν φύσιν κτλ., d. h. der Schrift Monophysitas: Ἀλλὰ ταῖς αὐτῶν ἀπαντήσαντες ἀπο- ὀλίγα τινὰ νῦν ἐκ πλειόνων καὶ ἡμεῖς αὐτοῖς ἀνταπορή- Hier ist deutlich ersichtlich, dass den 63 Bedenken (ἀπο- s Orthodoxen gegenüber der monophysitischen Doctrin tgegnung auf die monophysitischen Bedenken gegenüber odoxen Doctrin vorangegangen ist.

d nicht nur am Anfang und am Schluss unserer Hand-

. .. ύου, die Übersetzung lautet: Si igitur
entiam quidem tantum, secundum naturam aut
luobus, aut alterum quoddam est propter haec du
ınum vel alterum ex his duobus, aut tertium qu
ıaec duo]!

Unter diesen Umständen ist eine ins Einz
Jntersuchung oft geradezu unmöglich. Manche
lem Leser sich aufdrängen, müssen unterdrückt
ine fruchtbare Erörterung derselben mit Hülfe d
len Materials nicht möglich ist. Doch hoffe ich, d
Intersuchung wichtigsten Fragen wenigstens einer
u bringen.

Beide Schriften sind demselben Verfasser zu
nd die Richtigkeit dieser handschriftlichen Nach
nz abgesehen von der Frage, wer dieser Verfasser
ıeinlich gemacht werden. Denn die Bücher adve
nos sind nicht nur handschriftlich mit der Scl
nophysitas als Werke desselben Verfassers verbu
Eingang zeigt, dass eine antimonophysitische
ıen Verfassers voraufgegangen ist: *Ἐντεῦθεν ἡμ*
ος δόξα, μᾶλλον δὲ ἡ διχότμητος γλῶσσα, κατε
. ταυτὶ γὰρ ἡμῖν ἑτέρωθεν ἐγκαλοῦσιν οἱ τῆς
θεοπρεποῦς ἑνώσεως τοῦ λόγου πρὸς τὴν σάρκ
·dies sind — um von sprachlicher Verwandtschaft
weil das Material zu umfangreich ist, um eine
rsuchung desselben zu gestatten — inhaltl...

:ol. 1460 u. 1437: ἀπορία 58. col. 1800 C mit adv. Nest. II, ›l. 1514: ἀπορία 63. col. 1804 C mit adv. Nest. II, c. 2. 36. — Bewiesen wird die Identität der Verfasser durch rei Argumente freilich noch nicht, doch hier genügt das e. Weiteres zur Verfasserfrage wird die Einzeluntersuchung ı. Ich beginne dieselbe aus praktischen Gründen mit den n gegen die Nestorianer.

2. Die VII libri adversus Nestorianos Leontii Hierosolymitani,

:beitetes Stück eines von Leontius Byzantinus herrührenden Ganzen.

e Schrift adversus Nestorianos sollte, wie schon der vorige aph gezeigt hat, aus acht Büchern bestehen, deren Titel, ı Proömium col. 1400 f. angedeutet, jedem der einzelnen · übergeschrieben sind.

ıch 1 (col. 1399—1525) soll nach dem Proömium die Be-ng widerlegen, *ὅτι οὐκ ὀρθῶς σύνθεσιν τῆς θείας καὶ πείας φύσεως δοξάζομεν*, sein Titel lautet: *κατὰ τῶν ς ὑποστάσεις Χριστοῦ λεγόντων τὴν δὲ οἵανουν σύνθεσιν ὑτοῦ οὐχ ὁμολογούντων.*

uch 2 (col. 1525—1602) wendet sich gegen die Anklage, *ὁ οὐσῶν τῶν ὑποστάσεων Χριστοῦ οὐ καλῶς καθ' ὑπό- ἕνωσιν γενέσθαι λέγομεν*, sein Titel lautet: *δευτέρας ις αὐτῶν ἔλεγχος, λεγόντων δύο καὶ οὐ μίαν τὴν ὑπό-*

.... darüber, ὅτι μὴ θεοφόρον ἄν
-εὸν ἐνανθρωπήσαντα ἴσμεν τὸν λόγον, daher se
-ὐτῶν ἀσεβείας δεῖξις, θεοφόρον ἄνθρωπον κα
-νθρωπήσαντα λεγόντων τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησο

Buch 7 (col. 1757—1768[1]) tritt der Behaupt
-τι ἀθέσμως τὸν ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος πεπονθέ
-ύττομεν, seine Überschrift ist deshalb: ἑβδόμης ἀπ
-τηλίτευσις, διαμεμφομένων τοῖς λέγουσι τὸν ἕ-
-ριάδος πεπονθέναι σαρκί.

Das achte Buch sollte darauf eingehen, dass di-
-ην καθ' ὑπόστασιν ἕνωσιν ἀρνούμενοι ἀσυστάτοι
-ς τερατεύονται, doch ist, wie erwähnt, schon in
pus unserer Handschriften bemerkt, ὅτι λείπει
-τῶν ἀσεβείας ὁ ἔλεγχος.

Die einzelnen an Umfang sehr verschiedenen
ch 1 umfasst ohne die Übersetzung 63 Halbseiten 1
ch 6 wenig mehr als 2½ — zerfallen in Capitel,
Buch 1: 52; 6: 10 — ebenso verschieden ist als
erhalb der einzelnen Capitel aber ist durch das
-reiche Werk hindurch die Art der Behandlung
-he: ohne weitere Vorrede, bald durch ein eing
' eingeführt, bald durch ἴσως ἀπορήσοιεν oder ε
leichen, am häufigsten ohne jede Einleitungsf-
-hst in directer Rede ein nestorianischer Einwand
schliesst sich die Entgegnung, deren Beginn
-inn erkenntlich ist. Der Verfasser muss eine
-nis des Nestorianism...

göttlich-erbaulich wie z. B. col. 1149), häufig spitzfindig und abgeschmackt (vgl. lib. II, c. 22, col. 1584, wo der Unterschied zwischen *αὐτυπόστατος* und *ἐνυπόστατος* an einem ungestalteten *ἔκτρωμα* und einem gleichgestalteten Geschwür klar gemacht wird).

Auf die einzelnen Einwendungen und Entgegnungen referierend einzugehen, das würde ebenso nutzlos als langweilig sein. Und anstatt vorher zu Nutz einer Beantwortung der Verfasserfrage die dogmatische Stellung des Verfassers auseinanderzusetzen, nehme ich lieber gleich die Frage nach der Person des Verfassers vor.

Die Beantwortung ist zunächst sehr leicht: eben der Leontius, von dessen Schriften wir bisher gehandelt haben, ist der Verfasser auch dieser Schrift, bezw. einer in ihr überarbeiteten Grundlage. Das ist bündig zu beweisen aus lib. I, c. 6, col. 1420 D und II, c. 14, col. 1565 C. An ersterer Stelle ist kurz von der Verschiedenheit der Begriffe *φύσις* und *ὑπόστασις* die Rede. Der Verfasser lässt sich auf terminologische Ausführungen hier nicht ein, sondern sagt: *Καὶ τὰ ἄλλα δὲ ὑμᾶς θριαμβεύσει τὰ περὶ τούτου ἐν τῷ ἰδίῳ εἰρημένα κεφαλαίῳ· ἐν ᾧ κοινῶς ὑμεῖς τε καὶ οἱ ἀπὸ Εὐτυχοῦς τοῦτο ἡμῖν ἐσκαιωρήσατε λέγοντες, ὅτι φύσις καὶ ὑπόστασις ταὐτὸν σημαίνει· „Ἢ οὖν δύο καὶ τὰς ὑποστάσεις, ἢ μηδὲ τὰς φύσεις λέγοιτε“. Ἀλλ' ἑτέρωσε μὲν τάδε ὑμῖν τε κἀκείνοις διήλεκται.* Hier wird man unmittelbar erinnert an das adv. Nest. et Eut. 1276 Cf. Ausgeführte: *Ἰστέον γάρ, ὡς ταὐτὸν πέπονθε περὶ τὴν οἰκονομίαν Εὐτυχὴς πρὸς Νεστόριον, ὃ περὶ τὴν θεολογίαν Σαβέλλιος πρὸς τὸν Ἄρειον* ..... *Φασὶ γάρ* (scil. *οἱ ἀπὸ Εὐτυχοῦς τε καὶ οἱ Νεστοριανοί*)· *εἰ δύο φύσεις ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ φατε, οὐκ ἔστι δὲ φύσις ἀνυπόστατος, δύο ἄρα ἂν εἶεν καὶ αἱ ὑποστάσεις· εἷς δέ ἐστιν ἀμφοτέροις ἀγών, κἂν ὁ σκοπὸς ᾖ διάφορος.* Dass an der citierten Stelle des lib. I adv. Nestorianos auf diese Stelle der Schrift adv. Nest. et Eut. hingewiesen ist, glaube ich trotzdem nicht. Die Verweisung in lib. I, c. 6 adv. Nest. scheint sich vielmehr auf die Stelle einer verlornen Schrift zu beziehen, die Leontius in der Epilysis, 1936 C, neben dem eben angeführten Passus der Schrift adv. Nest. et Eut. citiert, wenn er sagt: *πῶς δὲ καὶ τίνα τρόπον τοῦ τε θεοῦ λόγου καὶ τῆς κατ' αὐτὸν ἀνθρωπότητος τελείως καὶ ἀνελλειπῶς ἐχόντων οὐχ ὑποστά-*

...λογεῖν γέ τοι διὰ τοῦτο καὶ ἐπὶ τοῖς ἀνακυκλοῦν παρῃτήμεθα. — Ebenso beweisen Stelle, adv. Nest. lib. II, c. 14, col. 1565 C. D hier dem Einwande entgegentreten, dass in Dogmatik die widersprechendste Terminologie h von dem Menschen behauptet werde, er sei δύο δὲ ὑπόστασις, trotzdem aber bei Christo anstatt v von zwei Naturen gesprochen werde. Seine Entg er mit folgenden Worten: Ἀλλὰ καὶ μίαν καὶ δι τὸν ἄνθρωπον, ἑτέρῳ μέν τοι καὶ ἑτέρῳ λόγῳ [d. und in der andern Hinsicht], ἐν τοῖς πρὸς τοὺς λ μίαν εἶναι μόνην τὴν φύσιν ἀπεδείξαμεν σὺν θε πλείονα ὄντα τὰ αὐτὰ παλιλλογῶμεν, ἔνεστιν ἐκι λομένῳ περὶ τοῦδε πληροφορεῖσθαι. Die hier h antimonophysitischen Erörterungen standen vielleic wie schon erwähnt, unvollständig erhaltenen, mit adversus Nestorianos eng verbundenen Schrift con itas, in der ich jetzt die betreffenden Ausführunge Doch sind trotzdem auch für uns noch Erörteru ier erwähnten bei Leontius nachweisbar, nämlich ionophysitischen Ausführungen adv. Nest. et E 293 CD, und unmöglich ist es nicht, dass auf eb hrungen zurückgedeutet wird, denn die Übereins ben mit jener Stelle adv. Nestorianos II, c. 14, ppant. Man höre nur eine Stelle. Derjenige fin n Leontius adv. Nest. et Eut. 1292 C ...

ein fast zwingendes Argument bleibt für die Herkunft
her adv. Nestorianos von unserm Leontius. Dazu kommt,
e Bücher auch handschriftlich einem Mönch Leontius
rieben werden. Allerdings wird dieser als Hierosolymi-
ezeichnet, und man könnte geneigt sein, in diesem Zusatz
e Absicht zu erkennen, den Verfasser von Leontius By-
s zu unterscheiden. Doch, wenn schon andre Gründe auf
orschaft des Leontius Byzantinus hinweisen, so ist es
ls das Nächstliegende, in der Überschrift: τοῦ πανσόφου
ῦ Λεοντίου, eine Bestätigung der Autorschaft des Leon-
n Byzanz zu finden und den Zusatz Ἱεροσολυμίτου als
rtum oder als eine Bereicherung unsers Wissens über
s von Byzanz anzusehen. Man könnte dieser Annahme nur
lie sehr künstliche Hypothese ausweichen, dass ein Leon-
n Jerusalem auf Grund einer von ihm überarbeiteten
e des Leontius von Byzanz die Bücher adv. Nestorianos
eben habe. Da diese Annahme sehr künstlich ist, so
zunächst durch die Überschrift und durch die bespro-
beiden Verweisungen der leontianische Ursprung der
adv. Nestorianos gesichert zu sein. Wenn man also in
chern adv. Nestorianos Wahrnehmungen machen würde,
zu der Autorschaft des Leontius nicht passen, so würde
her genötigt sein, Interpolationen oder eine Überarbeitung
ımen, würde aber jenem ersten Ergebnis unserer Erörte-
er Verfasserfrage nicht völlig widersprechen dürfen.

...; denn wenn auch viele Stellen in den Büc
rianos darauf hindeuten, dass der Verfasser n
Teil der nestorianischen Einwendungen auf Gru
Erfahrungen selbst formuliert hat (vgl. I, c. 48.
c. 52, col. 1517 D; V, c. 5, col. 1729 B), so mach
andre Stellen es wahrscheinlich, dass dem Verfass
lich formulierte nestorianische Argumente zur V
den (vgl. I, c. 8, col. 1432 A mit 1429 C: I, c. 1
I, c. 18, col. 1468 B; II, c. 14, col. 1565 D (ὥμο
mit II, c. 1, col. 1528 A). Doch selbst wenn der V
nestorianische Schriften benutzt hätte, bleibt eben
Wo hat sonst ein Orthodoxer so genau häretische
liert? Und hat, wie ich glaube, der Verfasser die
gumente selbst formuliert, so ist es erst recht auff
u so genauer Kenntnis der nestorianischen Anscha
as Auffällige dieser Thatsache verschwindet aber,
us von Byzanz der Verfasser der Bücher ist, de
ngere Zeit unter „heimlichen Nestorianern“ gelebt
icher studiert (adv. Nest. et Eut. 1357 ff., vgl. o

Es ist auch die ganze Stimmung der antinestori
nik in den Büchern adv. Nestorianos die gleiche
tten Buch adv. Nest. et Eut. Der Vorwurf τὸ
ον κρυπτὸν μῦσος ἐκαλύψατε (adv. Nest. II, c. 11,
rt öfter wieder, und lib. IV, c. 1 fin., col. 165
st die Worte: ἐξεταζέσθω δὲ καὶ τὰ ἑξῆς ὑ
φημα καὶ μὴ λανθανέτω τινὰς ...

an Leontius von Byzanz erinnern (vgl. 1424 D mit 1281 C D; mit 1280 D; 1464 D mit 1284 C ff.; 1528 C mit 1925 B; 1568 BC 8 ABC; 1585 C mit 1905 A u. a.), dass vielmehr auch die ganze ische Stellung des Verfassers der Bücher adv. Nestoria-sentlich dieselbe ist wie die des Leontius. Mit Hülfe der ne der Enhypostasie wird auch hier die chalcedonensische oxie auf Cyrill zurückgebogen, auch hier finden wir eine stoteles gebildete Terminologie, auch hier wird die Frage er Individualität der menschlichen Natur Christi mit be- Sorgfalt erörtert und mit Hülfe der Annahme der Enhy- e ebenso wie Epilysis col. 1917 bejaht, vgl. die bündige otz der mangelhaften Textüberlieferung noch durchsichtige , col. 1748 D: *τὴν προϋπάρχουσαν τῆς ἀνθρωπείας φύ- πόστασιν ἑαυτοῦ καὶ φύσιν, ὁ λόγος, τὴν ἄσαρκον πρὸ ἐν ὑστέροις καιροῖς* [adde: *ἔνσαρκον ποιησάμενος* oder hnliches], *ἑαυτῷ σάρκα περιβαλὼν, αὐτῇ τῇ ἰδίᾳ ὑποστάσει, θρώπου ψιλοῦ, τὴν ἀνθρωπείαν φύσιν ἐνυπέστησεν**). nnoch wird niemand, der die Werke des Leontius von By- nnt, bei der Lectüre der Bücher adversus Nestorianos sich hrnehmung entziehen können, dass die Sprache und das material, auch die ganze Art der Schriftstellerei in den n adversus Nestorianos von der des Leontius von Byzanz eden ist. Diese Verschiedenheit durch Inductionsbeweis weisen, versuche ich nicht. Denn da wir von der anti- nischen Polemik des Leontius nur in dem dritten Buch st. et Eut. eine mehr als dürftige Probe haben, so würde

... ohne lexicographische
jeder Leser den Eindruck haben wird, einem and
gegenüber zu stehen als dem Leontius von Byzanz.
der Eindruck nicht zum wenigsten durch die gr
Darlegung in adv. Nestorianos, ferner durch das
Vorkommen biblischer Beispiele und exegetiscl
tationen einerseits, andrerseits durch das völlig
patristischer Gelehrsamkeit und durch die geringe
grössere Gedehntheit der philosophischen Ausfü
vgl. z. B. die Ausführungen über den Begriff ὑπο
Nest. lib II, 1 col. 1525 ff. mit den Ausführungen
den Scholien (Fragm. II, Migne 86, 2 col. 2012).
alles Persönliche völlig zurück: in ermüdender I
reiht sich ein Capitel an das andre. Bei Leontiu
st das anders. Wie abwechslungsreich ist selbst d
Anordnung nach ähnliche Epilysis gegenüber dies
chen Gleichförmigkeit!

Durch diese Wahrnehmungen kann nun freilic
ewonnene Resultat, Leontius sei der Urheber d
ezw. ihrer Grundschrift, nicht umgestossen werd
utung aber drängt sich mit Notwendigkeit auf,
n Büchern adv. Nestorianos eine Schrift des Le
ıer Überarbeitung besitzen möchten, und zwar in
tung, die nicht sowohl durch Interpolationen
ch gleichmässige Neugestaltung des Stoffes ent
sste.

Einen Anhalt für diese Hypoth...

gebraucht. Eine sachliche, dogmatische Differenz zwischen ichneten Stellen liegt allerdings nicht vor, dennoch bleibt inologische Dissonanz bei einem so sorgfältigen Schrift- vie Leontius von Byzanz schwer begreiflich.

gebe gern zu, dass die vorgebrachten Argumente nicht ı, um die ausgesprochene Vermutung zu beweisen. Eine Einzelne gehende Untersuchung der Bücher adversus ınos wird erst möglich sein, wenn für den Text wenigstens dürftigste gethan sein wird.

r genügt mir das Resultat: die Bücher adversus Nesto- ind eine — wahrscheinlich stark und zwar gleichmässig eitete — Schrift des Leontius von Byzanz, die in ihrer und sehr wahrscheinlich auch in ihrer ursprünglichen — vgl. die oben (S. 170) besprochene Verweisung in 5C und den Schluss von § 11 — einem grösseren Ganzen te, in welchem auch, und zwar unmittelbar vor den ı adversus Nestorianos, eine antimonophysitische Schrift fand.

ss diese antimonophysitische Schrift in der handschrift- den Büchern adv. Nestorianos verbundenen Schrift contra ıysitas zu suchen ist, versteht sich von selbst. Dieser also haben wir uns jetzt zuzuwenden.

Die dem Leontius Hierosolymitanus zugeschriebene Schrift contra Monophysitas,

ruchstück einer Bearbeitung eines Teiles der *σχόλια Λεοντίου*.

...... 5—400 Jahre alte
...al benutzte vaticanische Handschrift, so ist vo
eine Vergleichung des Mansi'schen und des (Ma
Textes nötig. Die Resultate einer solchen Ver
folgende Übersicht.

Mansi	VII,	p. 799—824 =	Migne,	col.	1876D—1
"	"	" 825—830 =	"	"	1804D—1
"	"	" 831—840 =	"	"	1842B—1
"	"	" 841—846 =	"	"	1850A—1
"	"	" 846—848 =	"	"	1864A, Z.
"	"	" 848—858 =	"	"	1865B—18
"	"	" 858-868C =	"	"	1853A—18
"	"	" 868DE =	"	"	1876B, 7—

Eine ins Einzelne gehende Vergleichung der pa
eigt eine auffällig weitreichende Übereinstimmun
chriften; sehr verdächtige Lesarten finden wir h
m so eigentümlicher ist die aus obiger Übersich
bweichung der beiden Texte in der Anordnung
bteilungen der Schrift. Von dieser zunächst zu h
r um so mehr Veranlassung, je leichter sich mi

*) Eigentlich entspricht Mansi VII, p. 825—830 nu
4D—1837B. Da Mansi aber (vgl. p. 823) nur einen
ten geben will, so ist zunächst anzunehmen
enden Citate

. der bei Mansi seine Parallelen hat. d. h. col. 1804 D—
auf Grund der oben gewonnenen Vergleichungsresultate
schnitte: 1) 1804 D — 1853 A, 8. 2) 1853 A, 9 — 1864 A. 2.
A, 3 — 1876 A, 10. 4) a: 1876 A, 11 — B, 6. b: 1876 B,
c: 1876 B, 11 — C, 4. d: 1876 C, 5 — C, 15. 5) 1876 D —
— Von diesen Abschnitten fehlen in dem Mansi'schen
ᵃ und 4ᵈ; ob auch in der Handschrift, davon wird unten
e sein. Die Reihenfolge der Abschnitte bei Mansi ist:
2. 4ᵇ. 4ᶜ. Welche Reihenfolge ist die ursprüngliche?
ntwortung dieser Frage muss man aus Gründen, die so-
rhellen werden, von dem Abschnitt 4ᵈ ausgehen. Der-
ıtet: *)

dem Bestreben, ihnen gegenüber möglichst keine der
en Einwendungen gegen uns unerwidert zu lassen, will
ιαγαγόντες, mit dem Conjunctiv ἀποτερματίσωμεν ver-
kann nur futurisch übersetzt werden] auch die Klagen
ns, welche sie der dogmatischen Erörterung beizugeben
[welche sie in dem *λόγος*, d. i. in der Verhandlung mit
ɔ vorbringen, wie der Chor in den Comödien die Para-
nführen und dann diese Widerlegung des kirchenfeind-
ügengewebes zum Abschluss bringen. Da sie nämlich
ıen Gedanken weder mit dogmatischen Gründen erweisen,
rch Zeugnisse aus der Schrift und aus den Vätern be-
können, so führen sie schliesslich unter den Gründen
Trennung von uns folgende an".

ıer Abschnitt ist, wie sein Inhalt zeigt, eine Einleitung

... an der Ursprun
...schnittes nicht gezweifelt werden, weil er übe
iche Disposition der ganzen Schrift uns Aufschl
ber die jetzt vorliegende Gestalt des Werkes hina
ber durch das, was uns vorliegt, völlig bestätigt
ganze Schrift hat ursprünglich aus drei Teilen be
rster die dogmatischen Gründe der Monophysite
eren zweiter ihren Schrift- und Traditionsbeweis z
ersuchte, deren dritter auf die andern, zumeist
Gründe eingieng, durch welche die Monophysiten il
on der Kirche rechtfertigten. Der zweite dieser T
en oben als Abschnitt 1, 2, 3 bezeichneten Ausfü
igne, 1804D—1876A = Mansi, 825—868 (und i
hörigen, später genauer zu besprechenden Teilen des
s vor. Von dem ersten ist uns in den bei Mansi
ickten, aber nach dem Katalog der Marciana auc
ndschrift enthaltenen 63 ἀπορίαι nur noch ein kl
alten, denn zweifellos deutlich zeigt, wie schon
rähnt ist, der Anfang derselben, dass eine weit um
derlegung der dogmatischen Bedenken der Monop
egangen ist. Dies bestätigt auch der Eingang
es (1804D). Der ihn bildende Satz: Ἀλλὰ τί
ταχόθεν περιτρέχοντες, εἰς τὴν ὑμετέραν δόξ
; würde auf eine lächerliche Selbstüberschätzu
rs hinweisen, wenn nur die 63 ἀπορίαι ...

hat das in seiner Handschrift enthaltne, bei Migne col.
804 gedruckte Fragment des ersteren, die 63 ἀπορίαι, un-
t gelassen, und in dem dritten Hauptteile, dem fünften
en genannten Abschnitte, zu dem nach Obigem 4[d] als
ing hinzuzunehmen ist, stimmen die Handschriften von
ligne und Mansi bis auf ganz unbedeutende variae
s vollständig überein. Wie aber war ursprünglich die
tion des zweiten Hauptteiles? War die Reihenfolge der
itte so wie bei Migne: 1. 2. 3. 4[abc], oder so wie bei
1. 3. 2. 4[bc], oder hat keiner der Texte das Ursprüng-
Die Frage kann zwar nicht mit völliger Sicherheit, aber
it grosser Wahrscheinlichkeit beantwortet werden.
r zweite Hauptteil soll die monophysitische Behauptung
gen, dass die Zweinaturenlehre eine Neuerung sei, welche
'radition für sich habe (vgl. 1876C und 1804D—1805A).
inleitenden Ausführungen, in denen gelegentlich auch die
g der heiligen Schrift zu der monophysitischen Frage er-
vird, stellt der Verfasser 1817A eine Reihe von dyophy-
n Citaten der Orthodoxen in Aussicht, welche die Mono-
n für sich in Anspruch nehmen. Diesen Citaten, so sagt
le er Zeugnisse monophysitischer Väter beifügen, welche
e bewiesen, d. h. welche gleichfalls die dyophysitische
ler in Rede stehenden orthodoxen Väter bezeugen könnten.
sprechend folgen 1817C—1841A fin. Citate aus verschie-
orthodoxen Vätern, ihnen reihen sich 1841B—1849C, 1

...., dass der zweit
noch diese eine Unterabteilung hat. In der Th
in beiden Texten nur noch monophysitisch klingen
welche von Erklärungen des Verfassers begleit
ihre Unechtheit oder ihre Unverfänglichkeit dart
Reihenfolge dieser Väterstellen ist eine verschieden
folgen zunächst die Citate aus den nach des Verfasse
den Apollinaristen gefälschten Schriften des Atha
und Gregorius Thaumaturgos (oben: Abschnitt 3).
Cyrillcitate, deren monophysitischen Schein der Ve
eitigen sich bemüht (oben: Abschnitt 2 und 4^bc^).
werden die Cyrillcitate vorangestellt, welche den
renzten Abschnitt 2 füllen, dann folgen die apol
älschungen (oben: Abschnitt 3), diesen wird der w
nfassende Abschnitt 4^a^, ein monophysitisch kling
s Gregor von Nyssa, angehängt, und den Schlus
n Abschnitt 4^bc^ bildende Cyrillcitat mit den zu ih
merkungen des Verfassers. — Sinnlos ist keine
ordnungen, und deshalb ist wohl nicht mit völlig
gen den Migne'schen Text zu entscheiden, der s
der bessere erwiesen hat. Allein wahrscheinli
s in diesem die Reihenfolge gestört ist. Denn d
nitt 4^bc^ den ganzen Teil abschliesst, beweist d
mung beider Texte und mehr noch die dem Cy
efügte Auseinandersetzung des Verfasser...

wirksamer, den Abschnitt über die dicta probantia der Monophysiten mit der Erörterung jener Fälschungen zu beginnen, als mit den Citaten aus Cyrill, deren monophysitischer Schein den Orthodoxen höchst unangenehm war. Der Abschnitt 4ᵃ wäre dann dem dritten unmittelbar anzufügen; von Mansi ist er wohl nur ausgelassen, weil dem Citat an sich kein Interesse zukommt (vgl. das „argumentum", Mansi, p. 823). Wahrscheinlich ist also die Reihenfolge der Abschnitte ursprünglich die folgende gewesen: 1. 3. 4ᵃ. 2. 4ᵇᶜᵈ. 5.

Der dritte Hauptteil, Abschnitt 5, Migne, col. 1876 D — 1902 A, scheint vollständig erhalten zu sein. Die zurückgewiesenen monophysitischen Argumente sind zunächst Gründe gegen das Chalcedonense, welche der Geschichte desselben entnommen sind (— 1889 A), dann folgt die Erörterung dreier Gründe allgemeinerer Art: die Monophysiten werfen der Kirche vor, dass ihre Bischofswahlen (*χειροτονίαι*) vielfach durch Simonie zustande gekommen seien (1889 B—1893 C), berufen sich darauf, dass sie ihre Überzeugung festzuhalten, sittlich verpflichtet seien (1893 C — 1896 B), und machen endlich (1896 B ff.) die bei ihnen geschehenen Wunder als göttliche Bestätigung ihrer Lehre geltend.

Ob das erhaltene Stück des ersten Hauptteiles, die 63 *ἀπορίαι*, uns den Schluss des ersten Hauptteiles in ursprünglicher Gestalt aufbewahrt hat, darüber ist ein Urteil, wie mir scheint, unmöglich. Der gänzliche Mangel einer erkennbaren Disposition innerhalb dieser 63 *ἀπορίαι* und die mancherlei Wiederholungen (vgl. Nr. 4, 21 und 48; 5, 12 und 40; 17 und 26; 36 und 41; 16 und 20; 22 und 61; 53 und 58) erwecken allerdings den Verdacht einer Interpolation. Da aber der ganze Abschnitt nur ein Anhängsel zum ersten Hauptteile ist, so darf man an die Disposition nicht die strengsten Anforderungen stellen, und weiter ist bei Schriftstücken, wie diese 63 *ἀπορίαι* es sind, schon seit dem sechsten Jahrhundert die Abhängigkeit von Vorgängern oft eine so grosse, dass auch bei nicht interpolierten Compositionen oder Compilationen der Schein entstehen kann, als hätten Interpolationen stattgefunden.

Soviel über das Verhältnis des vorliegenden Textes der Schrift contra Monophysitas zum ursprünglichen. Wenden wir uns nun zur Verfasserfrage.

... ueruien. Sie hat manche Ähnlichk
Leontius, unterscheidet sich aber von ihr in ebe
ler sie der Sprache der Bücher adv. Nestorianos
auf die Dispositionslosigkeit und auf die vielen V
in den 63 *ἀπορίαι* kann hingewiesen werden. Le
zanz schreibt präciser, geordneter, inhaltsschwere
fasser der vorliegenden Schrift contra Monophysit

Doch glücklicherweise haben wir nicht nötig,
lichen Argumente, die schwer unwidersprechlich zu
nier besonders in den Vordergrund zu schieben. De
in völlig unanfechtbares Argument gegen die A
orliegenden Schrift contra Monophysitas durch
yzanz, dasjenige nämlich, das aus der Abfassungsze
ontra Monophysitas sich ergiebt.

Fabricius (Fabricius-Harles VIII, p. 318)
h, der Verfasser unserer, ihm nur aus einem H
talog der Palatina und aus den Mitteilungen be
anisius-Basnage I, p. 530 sq.) bekannten Schri
t haben „in fine saeculi quinti aut sexti initio,
n omnium synodum laudat Chalcedonensem". Di
der dies Urteil fusst, ist allerdings unbestreitba
553 wird in der Schrift contra Monophysitas ni
Chalcedonense steht noch im Mittelpunkt de
h der Schluss, den Fabricius aus dieser Th...
...htig. Die Erwäh...

mit der übrigen Masse der Schrift, insonderheit z. B. mit
usführungen am Eingang des zweites Teiles (col. 1805).
stätigt sich auch die aus dem Schluss gewonnene Datierung
in andern Stellen der Schrift: Severus von Antiochien er-
; z. B. 1868 D als einer der *παλαιότεροι αἱρεσιάρχαι*, und
rwähnung der Franken (1805 C) und der Longobarden
C) passt, obwohl sie allenfalls auch schon in Justinian's
·klärlich wäre, dennoch entschieden besser in die Zeit nach
). Ist demnach als sicher anzunehmen, dass die Schrift
Monophysitas in ihrer jetzigen Gestalt nicht vor ca. 580
ıden ist, so kann nicht Leontius von Byzanz ihr Verfasser
enn dieser kann, wie schon oben (S. 143) in anderem Zu-
nhange hervorgehoben ist, damals nicht mehr litterarisch
gewesen sein.

iesem Resultat tritt nun aber, wie schon bemerkt, in eigen-
her Weise die Wahrnehmung entgegen, dass zwischen der
contra Monophysitas und Leontius von Byzanz enge Be-
gen unzweifelhaft bestehen. Indem ich dies ausführe, habe
ıächst auf fünf Punkte die Aufmerksamkeit der Leser zu
.

Zunächst ist daran zu erinnern, dass, wie schon oben
t ist, die Schrift contra Monophysitas wahrscheinlich von
ben Verfasser herrührt, wie die Bücher adv. Nestorianos.
ese überarbeitet worden sind, ist der leontianische Ur-
; ihrer Grundschrift allerdings kein zwingender Beweis
Herkunft der Schrift contra Monophysitas von Leontius

... dieser ältern Schrift, etwas voı
verloren hat. Wollte man Ähnliches für die
Monophysitas annehmen, so würde diese Annah
Stütze haben, dass in der That der Verfasser de
Schrift contra Monophysitas ein Hierosolymitanu
wenigstens in der Nähe Jerusalems gelebt hat
Wenn freilich die Herkunft der dann anzunehm
chrift der Schrift contra Monophysitas von Leonti
mit andern Gründen erwiesen werden könnte, so w
nutung, ein Leontius von Jerusalem sei der Übe
wesen, auch hier eine unnatürliche Künstlichkeit.

3) An dritter Stelle ist auf die enge Gedankenve
nd die wesentliche Gleichheit des dogmatischen S
nzuweisen, welche zwischen den Büchern adv. N
r Epilysis und den triginta capita des Leontius
d den 63 ἀπορίαι der Schrift contra Monophysita
nten ist. Allerdings erklärt sich ein grosses Mas
ndtschaft so leicht aus der Gleichheit des Stoffes
sten Parallelen beweisende Kraft nicht zukom
einen mir die in dem folgenden Parallelenverzeich
Druck hervorgehobenen Parallelen in der That
end, dass der Verfasser der 63 ἀπορίαι entweder
identisch ist, oder eine leontianische Schrift bearb
gstens leontianische Schriften, wenn auch sehr fr
ausgiebig benutzte. Die Parallelen sind, soweit s
en sind, folgende:

u ἀπορία 1 vgl ...

t. et Eut. 1288 A—C; zu 19 vgl. trig. cap. 19; 20 ist
6 nur eine Wiederholung; zu 21 vgl. trig. cap. 27,
st. et Eut. 1296 A, Epilysis 1928 A; zu 22 vgl. Epi-
17 ff. und adv. Nest. et Eut. 1292 B; zu 23 vgl. adv.
Eut. 1277 C; 24 hängt mit 23 eng zusammen; zu 25
. cap. 22; zu 26 vgl. trig. cap. 23; zu 27 vgl. trig. cap.
28 vgl. trig. cap. 10; zu 29 —; zu 30 vgl. adv. Nest.
1293 AB; zu 31—33 —; zu 34 vgl. die bei 18 ange-
Stellen; über 35 siehe Nr. 21; zu 36 vgl. trig. cap. 19;
41 sind besondere Parallelen um so weniger zu bemerken,
er die hier ausgesprochenen Gedanken neben den früher

---

iese zehnte ἀπορία hat ein besonderes Interesse nicht nur, weil
er die Parallelen besonders auffällig sind, sondern auch deshalb,
zeigt, dass dem ἐπινοίᾳ oder θεωρίᾳ μόνῃ διακρίνειν ein ortho-
n untergeschoben werden kann (vgl. Anathem. VII syn. Const.
Mansi IX, p. 381 und oben S. 47). Da der griechische Text
ht schnell zu verstehen ist, lasse ich hier eine kürzende Repro-
ieser Nummer folgen:
welche eine Zweiheit der Naturen nur ἐπινοίᾳ anerkennen, sind
, ob sie die διαφορὰ φυσική des Sichtbaren und Unsichtbaren
ἐπινοίᾳ sehen. Wenn sie diese διαφορά nicht ἐπινοίᾳ, sondern
wahrzunehmen behaupten, dann machen sie sich des Unsinns
das Unsichtbare sinnlich wahrnehmen zu wollen. Lassen sie
e διαφορά auch ἐπινοίᾳ wahrgenommen werden, so ist zu be-
lass ἐπίνοια ein Doppeltes bedeutet. Ἐπίνοια bezeichnet näm-
hl die auf die inneren Beziehungen des Seienden und auf das
iche gerichtete receptive Thätigkeit des vorstellenden Ver-
ἐπίνοια ἀληθής: ἡ τῶν ὄντων κριτικὴ καὶ τῶν ὑπὲρ αἴσθησιν
ικὴ ἐπίνοια), als auch die phantastisch productive Thätigkeit

, ... liegen die Verhältnisse bei
folgenden patristischen Citaten. Unter den hier
stellern sind nur wenige, die nicht auch adv. N
werden, mehrfach sind auch die Citate selbst
weise identisch. Auch hier stehen wir daher vo
entweder ist Leontius von Byzanz der Verfa
contra Monophysitas, oder der Verfasser der vorl
contra Monophysitas bearbeitete eine leontiani
oder endlich er schrieb in sehr weit gehender V
tius aus. Das Nähere über das Verhältnis der
tate in contra Monophysitas zu denen in adv. N
lat. Text bei Canisius-Basnage I) mag die fo
lung der contra Monophysitas citierten Väter a
Namen der auch adv. Nest. et Eut. citierten Sch
den Index derselben bei Fabricius-Harles VIII,
sind gesperrt gedruckt, die Übereinstimmung in den
ist in Klammern angegeben. Vollständigkeit der
ch angestrebt, aber nicht ängstlich controliert.

Ambrosius (von 9**) Citaten 5 auch adv.
gl. contra Monoph., col. 1825 D und adv. Nest
anisius-Basnage I, p. 553; 1837 A und ibid
bid.; 1837 C und ibid.; 1837 C und 552) — A
on 3 Citaten 2, beide 1837 C, auch adv. Nest.
Amphilochius Sidensis, ein Monophysit, den a
est. et Eut. jede Veranlassung fehlte; hier 1841

*) In diesem I...

ein kurzes Citat aus einem sonst unbekannten Brief desselben — Athanasius (von 4 Citaten eines, 1817C, anscheinend z. T. identisch mit adv. Nest. et Eut., 550) — Augustin (das 1837D befindliche einzige Citat ebenso adv. Nest. et Eut. 554) — Basilius (von ihm drei adv. Nest. et Eut. nicht vorkommende Citate) — Cyrillus Alexandrinus (von mehr als 37 [s. die Anmerkung S. 186] Citaten nur 3 adv. Nest. et Eut. nachweisbar: 1823D und 1829A auf p. 559, 1840B auf p. 556) — Cyrillus Hierosolymitanus (1836A ein Citat, verschieden von dem einzigen in adv. Nest. et Eut.) — Ephraem Syrus (1828C ein Citat aus demselben Buch, aus dem adv. Nest. et Eut. 554 ein Citat entnommen ist) — Eusthatius Antiochenus — Flavianus Antiochenus (1840A zwei Citate, die auch adv. Nest. et Eut. 555 sich finden) — Flavianus Constantinopolitanus (1844C und 1885D ff. aus seinem Glaubensbekenntnis) — Gregorius Nazianzenus (8 Citate, von denen 5, nämlich 1818C, 1820AB, 1820D, 1821B und 1821C adv. Nest. et Eut. 551, 548, 551, 551, 551 gleichfalls angeführt sind) — Gregorius Nyssenus (6 Citate, von denen zwei, 1821D und 1833D, adv. Nest. et Eut. 551 und 552 ihre Parallelen haben) — Gregorius Thaumaturgos (*κατὰ μέρος πίστις*; über diese und die andern apollinaristischen Fälschungen siehe unten S. 191 f.) — Hilarius (1836D zwei auch adv. Nest. et Eut. 552 vorkommende Citate) — Hippolyt (1836C ein auch adv. Nest. et Eut. 550 nachweisbares Citat) — Johannes Chrysostomus (4 Citate, von denen in adv. Nest. et Eut. verschieden) — Isidorus Pelusiota (col. 1828, 1836 und 1840 drei auch adv. Nest. et Eut. 555 beigebrachte Citate) — Julius Romanus (neben 3 Citaten, die als apollinaristisch bezeichnet werden, 1828A eines, das adv. Nest. et Eut. 552 unter derselben auf Entlehnung von Cyrill hinweisenden Überschrift gebracht wird) — Justinus Apologeta (1825CD ein Sammelcitat, das adv. Nest. et Eut. 549 seine Parallelen hat) — Leo Romanus — Paulus Emesenus (1828D ein Citat, das adv. Nest. et Eut. 557 nebst einem andern mit ganz ähnlicher weitläufiger Einführungsformel sich findet) — Petrus Alexandrinus (col. 1836 ein Citat, das auch adv. Nest. et Eut. 550 sich findet) — Polemo Apollinarista (1864C) — Proclus Constantinopolitanus (1836B und C zwei Citate, die auch adv. Nest. et Eut. 548 und 555 vorkommen) — Severianus Gabalae (ein adv. Nest. et Eut. nicht

5) Entscheidend für die Beurteilung der Sch
physitas ist das Verhältnis derselben zu der S
Drei Hauptteile, so sahen wir oben (S. 178), un
contra Monophysitas, deren erster, unvollständig
ἀποδεικτικοῖς ἐπιχειρήμασι der Monophysiten ent
rend der zweite gegenüber den *γραφικοῖς* und *π*
ρήμασι derselben die Sache der Orthodoxie vert
dritte auf andre, zumeist historische Gründe eingien
die Monophysiten ihre Trennung von der Kirche z
versuchten. Ganz dieselbe Disposition fanden v
S. 138) in de sectis Actio VI, VII und VIII, vgl.
col. 1233 B: *Μετὰ τὰ εἰρημένα φέρε καὶ περὶ*
τινῶν, ἅπερ κοινῶς πρὸς τὴν ἐκκλησίαν λέγο
διακρινόμενοι, μικρὰ διαλάβωμεν. Διέλωμεν δὲ
ἐπειδὴ τὰ μὲν αὐτῶν ἱστορικά εἰσιν, ἐκ τῶν πρ
ν Χαλκηδόνι συνόδῳ λαμβανόμενα, τὰ δὲ ἀπὸ
αὶ περινοίας, τὰ δὲ ἀπὸ χρήσεων. Dieser Di
prechend antwortet Actio VI auf die *ἱστορικὰ*
ctio VII auf die *ἐπιχειρήματα ἀπὸ συλλογισμῶ*
uf die *ἐπιχειρήματα ἀπὸ χρήσεων.* Schon diese
ung in der Disposition weist auf Identität der V
f ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen beiden Sc
Schrift contra Monophysitas von de sectis abhä
gekehrt, ist, da beid...

S. 179 ff.) Gesagte zu vergleichen ist, entspricht de sectis
VIII. Den hier bearbeiteten Text der σχόλια kennen wir
wir sind deshalb auf den Text de sectis angewiesen. Die
ition dieser Actio VIII ist folgende:

on den Gründen, welche die Monophysiten anführen, *τὰ*
) *εἰσιν ἀφ' ὧν οὐκ εἶπεν ἡ σύνοδος· τὰ δὲ* (II) *παρα-*
ι πρὸς πίστιν τοῦ οἰκείου δόγματος· τὰ δὲ (III) *ἀφ' ὧν*
Migne, 86, col. 1252 B).

d I werden 3 von den Vätern gebrauchte termini genannt,
Erwähnung durch die Synode zu Chalcedon die Monophy-
ermissen, nämlich

terminus *καθ' ὑπόστασιν ἕνωσις*,
terminus *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη*,
terminus *ἐκ δύο φύσεων*.

ur inbezug auf 1, wird 1252 CD einiges bemerkt, sodann
gleich der Übergang zum Zweiten.

d II wird gesagt, dass die Monophysiten *χρήσεις πολλὰς*
έρουσι, besprochen aber wird nur

1252 D—1253 C das cyrillische *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου*
ρκωμένη. Von hier wird mit dem Satze: *πρῶτος ἐν*
οδόξοις τὸ „μίαν φύσιν τ. θ. λ. σ." εἶπεν ὁ ἅγιος Κύριλ-
ἐν ὀρθοδόξοις δὲ εἴπομεν, ἐπειδὴ Ἀπολλινάριος πολ-
ις ἔλεγε τοῦτο, der Übergang gemacht zu den apolli-
stischen Fälschungen, von denen dann zunächst

... Unechtheit wird geltend gemacht:

a) ὅτι ἀμφεβλήθη παρὰ τοῖς παλαιοτέροις.

b) der Umstand, dass Gregor von Nyssa beri γραμμα φέρεσθαι αὐτοῦ (scil. Gregorii ' μόνην τὴν πίστιν, ἣν κατὰ ὀπτασίαν εἰδ

4, col. 1256C—1257B wird ein Citat aus dem pse schen λόγος περὶ σαρκώσεως mitgeteilt, und selben behauptet,

a) dass es orthodox interpretiert werden könn

b) dass es unecht sei, weil es in den gesamn des Athanasius nicht stehe, sondern sepa jenem kleinen λόγος „ὡς δύο φύλλων“,

c) dass die Erwähnung des Wortes als atha Cyrill contra Theodorum alte Interpolation schliesst nach kurzsilbiger Beiseitschiebung ei citates [siehe dasselbe bei Mai, Script. vet. p. 165] der zweite Teil.

Ad III bringt Actio IX nur eine angegriffe er Synode von Chalcedon, der die Monophysite 14 im Anfang) den Vorwurf gemacht haben mü ...ξάζει.

Diesem letzten Abschnitt fehlt in contra Mo rallele. Dass aber zwischen den beiden ersten nentlich dem zweiten, und contra Monophysi... rwandtschaft ...

der Behauptung entgegentreten, dass die Zeugnisse [der Schrift — dies tritt fast ganz zurück — und] der Väter für den Monophysitismus und gegen das ἐν δύο φύσεσιν sprächen. Er zerfällt in zwei Unterabteilungen.

I. In der ersten derselben (1804 D—1849 C) wird gezeigt, dass das ἐν δύο φύσεσιν nicht traditionslos sei, es wird deshalb

1. das „athanasianische" *) μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου dyophysitisch erläutert (col. 1804D—1817 B), darauf

2. eine lange Reihe patristischer Citate gebracht (1817 C—1849 C), orthodoxer wie monophysitischer, welche beweisen sollen, dass nicht etwa nur das ἐκ δύο φύσεων, sondern die Annahme zweier Naturen μετὰ τὴν ἕνωσιν die Tradition für sich habe. Sodann beginnt

II. nach einleitenden Worten (1849 C—1853 A) die zweite Unterabteilung (1853 A—1876 C, 4), und zwar wahrscheinlich (vgl. oben S. 180 f.) so, dass erst 1864 A—1876 B, 6, dann 1853 A —1864 A, endlich 1876 B, 7—C, 4 folgte. Es werden, wenn diese Annahme hinsichtlich der ursprünglichen Reihenfolge richtig ist, zunächst die apollinaristischen Fälschungen besprochen, und zwar

1. 1864 A—1865 A ein Fragment aus dem angeblich athanasianischen λόγος περὶ σαρκώσεως. Das mitgeteilte Bruchstück ist mit dem de sectis citierten identisch. Ausgeführt wird sodann,

   a) dass diese χρῆσις orthodox interpretiert werden könne,
   b) jedoch apollinaristisch sei, wie dies α) die Kirchengeschichte des Apollinaristen Timotheus, β) ein Citat des Apollinaristen Polemon beweise,
   c) dass Cyrill, indem er die betr. χρῆσις als athanasianisch citiere, sie orthodox verstehe;

*) Da es für das Folgende von Bedeutung ist, festzustellen, dass contra Monophysitas 1804 D ff. das μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου als athanasianisch gilt, ist es wichtig, den Abschnitt 1805 D, Z. 11 ff. recht zu verstehen. Wenn jeder neue Terminus seiner Neuheit wegen verwerflich wäre, sagt hier der Verfasser, so würden wir auch das athanasianische μία φύσις κτλ. nicht annehmen können, denn vor Athanasius ist dieser Terminus nicht gebraucht.

...um probans bei Ap
den habe,

γ) aus dogmatischen Gründen:

b) col. 1868 A – 1873 B drei Fragmente aus Juliusbrief an Dionysius, deren mittleres mitgeteilte Bruchstück in sich fasst. Für dieses Briefes wird geltend gemacht

α) der Umstand, dass dem Dioscur und den ältern Häresiarchen, der Brief unbe

β) die dogmatische Anschauung des Briefe

c) col. 1873 BC dasselbe Citat aus dem vi S. 84 genannten Juliusbriefe, das schon col oben 2a) besprochen ist (vgl. oben S. 176, . apollinaristische Ursprung wird hier unter den Inhalt kurz behauptet.

3, col. 1873 C—1876 A ein Stück aus der *κατὰ* in dem auch der de sectis mitgeteilte Satz Zur Beurteilung desselben wird behauptet

a) *ἀμφιβάλλεται λίαν ἡ χρῆσις ἥδε*,

b) sie könnte orthodox verstanden werden.

Darauf folgen dann nach Besprechung dieser hen Fälschungen viele monophysitisch klingend hmlich aus Cyrill (col. 1876 A—B, 1853 A – 1864 A ren orthodoxer Sinn nachgewiesen wird ...

zu eine Apologie des Chalcedonensischen Concils, doch fällt in contra Monophysitas vieles über den Rahmen des kurzen Fragments hinaus. In dem Fragmente werden nur drei Einwendungen gegen das Chalcedonense besprochen: 1) *οἱ ἐν Χαλκηδόνι συναχθέντες παλίμβουλοι ἦσαν καὶ ἀλλόκοτοι*, 2) *εἰ οὐ διὰ πίστιν καθῃρέθη Διόσκορος, τί μὴ δέχεσθε αὐτόν*; 3) *αἱρετικοὺς ἐδέξατο ἡ σύνοδος*, — in contra Monophysitas aber werden etwa 9 weit mehr ineinander übergehende Vorwürfe der Monophysiten widerlegt. Keine der 3 Einwendungen des Fragments findet sich wörtlich auch contra Monophysitas, höchstens die zweite, denn die monophysitische Frage 1884 C (*πῶς οὖν αὐτὴ ἡ σύνοδος ἔφη Διόσκορον μὴ διὰ δόγμα καθεγοντα* [sic! vielleicht aus *καθελόντα* corrumpiert; statt dieses Activs wäre *καθαιρεθέντα* zu lesen.] *ἀλλ' ὅτι κληθεὶς οὐχ ὑπήκουσε*;) und ihre Beantwortung ist nicht nur sachlich mit jenem zweiten Einwand und seiner Widerlegung aufs engste verwandt, sondern zeigt auch vereinzelte wörtliche Anklänge. Der erste und dritte Einwand haben aber keine Parallelen. Der Vorwurf der Wankelmütigkeit, im Fragment der erste, wird gar nicht ausgesprochen, und des Ibas und Theodoret, von welchen der dritte Einwand handelt, wird gar nicht gedacht, — erklärlicherweise, denn die Schrift contra Monophysitas in ihrer vorliegenden Gestalt ist nach der Verurteilung der drei Capitel geschrieben. Um so beachtenswerter ist es, dass in den beiden zusammengehörigen Abschnitten contra Monophysitas 1877 B—1880 B und 1880 B—1881 C, welche sachlich verwandten Einwendungen begegnen — den Einwendungen nämlich, dass *ἦσάν τινες ἐν τῇ συνόδῳ, οἳ ἐφωράθησαν Νεστορίῳ πάλαι προσκείμενοι*, und: *εἰ ὅλως μέρος ἔσχε ψεκτόν, τὸ ὅλον λοιπὸν ἀδόκιμον κρίνεται* — diejenigen Gedanken der beiden in Rede stehenden Abschnitte des Fragments wiederkehren, welche aus dem Rahmen, dem sie eingefügt sind, lösbar waren. Wer sähe sich nicht bei dem Satze des Fragments: *πλὴν εἰ καὶ πέντε ἢ καὶ πλείους ἢ καὶ τριάκοντα ἀπὸ τῶν χλ' ἐφάνησαν παλίμβουλοι κτλ.* (oben S. 154) an Abraham's Bitten für Sodom erinnert? In contra Monophysitas, col. 1877 B, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, *πῶς πέντε δικαίων ἕνεκα καὶ Σόδομα ἐσώζετο*, und dass daher unmöglich wegen zweier oder dreier Ketzer *ὁ λαὸς ὁ ἅγιος τοῦ τῶν χλ' ἱερατεύματος* verwerflich sein könne. Und wie im Fragment bei der Erörterung des dritten Vorwurfs ge-

ταυτα τον μεγαι
ου παρὰ τοῦτο ἡ σύνοδος ὅλη διαβάλλεται. ·
ren in contra Monophysitas besprochenen Vor
vielleicht Parallelen finden, wenn wir die
selbst noch besässen, denn aus Actio VI de s
schliessen, dass die in unserm Fragment erör
wo unser Fragment aufhört, das Ende ihrer
funden hätte.

Die Darlegung des Thatbestandes der zwisc
nophysitas und de sectis bestehenden Beziehunge
dauert; es wird nun Zeit, dass wir fragen, was
Ich verbinde die Beantwortung dieser Frage m
menfassung alles dessen, was bis jetzt explicit
inbezug auf die Herkunft der Schrift contra Mo
geführt ist:

1. Da nicht wenige Gründe, nämlich a) der Z
zwischen contra Monophysitas und adv. Nestoriano
schriftliche Titel der Schrift contra Monophysitas,
Verwandtschaft der 63 ἀπορίαι und der χρήσεις in
ohysitas mit den Werken des Leontius von Byza
älligen Berührungen zwischen contra Monophysita
ezw. der leontianischen Grundlage dieser Schrift,
ass Leontius von Byzanz der Verfasser der Schri
ophysitas sei, andre gewichtige Gründe aber, n
prache der Schrift und b) ihre Abf

ichsten ist dies 1805 D und 1864 AB. Wenn an letzte-
der apollinaristische Ursprung der χρῆσις: μία φύσις
λόγου κτλ. behauptet, an ersterer aber ihre Herkunft
nasius festgehalten wird (vgl. oben S. 191 Anm.), so
bar, dass 1805 D dem Verfasser des vorliegenden Textes
während 1864 AB eine Vorlage im Hintergrunde steht.
in unanfechtbares Argument dafür, dass die Schrift
onophysitas eine Bearbeitung einer ältern Schrift ist,
r die Doubletten, die in ihr sich finden: 1829 A und
rd dasselbe Cyrillcitat angeführt, und zwar an letzterer
der falschen Überschrift: ἐκ τοῦ πρὸς Θεοδόσιον*);
und 1865 B wird dasselbe Juliuscitat besprochen (vgl.
92 sub 2 c und S. 176, Anm. 2).
die umfangreichen Schlussausführungen (col. 1900) der
chen Grundlage nicht angehören (vgl. oben S. 182 f.),
Nächstvorangehenden aber so eng verbunden sind, dass
eine Naht sichtbar ist, da ferner die Hand des spätern
rs auch da, wo eine Vorlage benutzt ist, sich einmal
in einem ganzen, allein von ihm herrührenden Satz-
igt (1868 D), dieses aber von seiner Umgebung nicht
so muss die Bearbeitung der leontianischen Grundlage,
sultat die Schrift contra Monophysitas ist, eine gleich-
und tiefgreifende gewesen sein.
ennoch darf man noch von Bearbeitung einer Grundlage
statt von einer neuen Schrift, die eine Schrift des

..., das zeigt sich auch darin,
de sectis alles das, was über die zugrundeliegen
τίου hinausgeht, in contra Monophysitas kein
Da nun auch eine Benutzung der einen Schrift
aus ebendenselben und vielen andern Gründen
men werden kann, überdies beide Schriften als
erwiesen sind, so muss die Verwandtschaft beide
einer Verwandtschaft der Grundschriften erklärt
man nun allein darauf angewiesen, aus den verwa
Beziehungen zwischen de sectis und contra Mo
das Verwandtschaftsverhältnis der Vorlagen zu
verböte sich die Annahme nicht, dass die Vorla
Monophysitas zu der Vorlage von de sectis, den
τίου, in einem vielleicht mannigfach vermittelten A
verhältnis gestanden habe. Da aber auch die S
Monophysitas aus mehreren Gründen als eine Bear
eontianischen Schrift gelten muss, so bleibt, we
u sehr künstlichen Constructionen seine Zuflucht
ur eine doppelte Möglichkeit, die Verwandtschaft
ectis Actio VI—VIII und contra Monophysitas
ntweder nämlich sind die Vorlagen beider Schri
andte Schriften des Leontius, oder es ist dasselb
όλια Λεοντίου, die hier wie dort zu Grunde lieg
öglichkeit ist bei der grossen Ähnlichkeit der Di
engen Verwandtschaft ...

physitas eine Bearbeitung eines Teiles der auch der Schrift de sectis zu Grunde liegenden σχόλια Λεοντίου sei. Dass unter dieser Voraussetzung sowohl die Verwandtschaft, als die grosse Verschiedenheit des dritten Hauptteiles der Schrift contra Monophysitas (1876D—1902A) und des einem Teile desselben parallelen Fragments der σχόλια Λεοντίου erklärlich ist, wird schon aus den obigen Ausführungen (vgl. namentlich S. 195, Nr. 6) hervorgehen.

Eine Bestätigung des leontianischen Ursprungs der Grundschrift von contra Monophysitas bietet endlich das, was über die verlorne erste Hälfte des ersten Hauptteiles der Schrift contra Monophysitas, bezw. deren Vorlage, und das, was über die ursprüngliche Gestalt der zweiten Hälfte desselben, der 63 ἀποϱίαι festgestellt, bezw. vermutet werden kann. Da aber die Schrift contra Monophysitas als eine Bearbeitung der σχόλια Λεοντίου sich erwiesen hat, mithin alle Fragen nach der Vorlage der Schrift contra Monophysitas zugleich Fragen nach der ursprünglichen Gestalt der σχόλια Λεοντίου sind, so werden die hierauf bezüglichen Untersuchungen besser in dem nächsten Paragraphen ihre Stelle finden. Nur das mag hier noch erwähnt werden, dass das Resultat dieses Paragraphen sehr gut zu der Nachricht passt, die wir dem Patriarchen Germanus verdanken (vgl. oben S. 127f.). Der Apologie des Chalcedonense durch Leontius, welche Germanus kannte, waren πολλαὶ μαϱτυϱίαι πεϱὶ τῆς διϊκῆς φωνῆς beigegeben; diese Apologie des Chalcedonense aber ist, wie wir S. 134 sahen, in den σχόλια Λεοντίου zu suchen. In der Schrift contra Monophysitas finden wir beides, die Apologie des Chalcedonense, die auch de sectis Actio VI sqq. ihre Spuren zurückgelassen hat, und die πολλαὶ μαϱτυϱίαι πεϱὶ τῆς διϊκῆς φωνῆς, die dort fehlen, wenigstens in unserm gedruckten Texte, wenn auch, wie oben (S. 136, Nr. 4) gezeigt ist, nicht in allen Handschriften.

§ 14. Die ursprüngliche Gestalt der σχόλια Λεοντίου.

Die Erörterung der Frage nach der ursprünglichen Gestalt der σχόλια Λεοντίου ist in hervorragendem Masse geeignet, unsere kritischen Untersuchungen über die Werke des Leontius abzuschliessen, denn sie gestaltet sich von selbst zu einer Recapitulation und Revision vieler der bisherigen Resultate.

Nicht nur die Schrift de sectis, sondern auch die Schrift

...... überarbeitet, von dem con
herrührt — und vermöge ihres jetzigen Verbund
Monophysitas mit dieser Schrift aufs engste zu
Überdies fehlt es, wie schon oben erwähnt, auc
einem andern Hinweise darauf, dass schon die
adv. Nestorianos sehr wahrscheinlich mit einer
antimonophysitischen Schrift zu einem Ganzen
(adv. Nest. II, c. 14, col. 1565 C, vgl. oben S. 170)
wir mit der Annahme, dass auch die Bücher a
auf einem Teile der *σχόλια Λεοντίου* ruhen kön
Bereich der anfechtbaren Wahrscheinlichkeit, sol
anderweitig erwiesen ist, dass die *σχόλια Λεοντ*
nestorianische Ausführungen enthielten.

Um darüber Auskunft zu erhalten, kehren wi
zu der in § 10 nur gelegentlich berührten Frag
aus der Schrift de sectis über die Gestalt und Anl
Λεοντίου zu schliessen ist.

Sicher erwiesen ist bis jetzt, dass Actio VI—
Teil von Actio X (1260 C — 1261 D) auf den *σχό*
ht. Für Actio VI—VIII ergiebt sich dies eine
erhältnis derselben zu contra Monophysitas, sodan
s den Actio VI und Actio VII bearbeiteten Stü
a Fragmente in der Doctrina vorliegen, vgl.
tio VI das oben S. 153 ff. behandelte, bei Mi
at aus Euthymius ...

mit Actio VIII verbunden. Dennoch könnte man zweifelhaft sein, ob auch für Actio IX schon in den *σχόλια Λεοντίου* eine Vorlage vorlag, weil in contra Monophysitas keine Parallele zu Actio IX vorhanden ist. Doch beweisend ist dies nicht. Ja Actio IX macht ganz den Eindruck, als ob in derselben eine reichere Vorlage von unverständiger Hand einer kürzenden Bearbeitung unterworfen wäre. Es wird hier erwähnt (col. 1257 C), dass von den Monophysiten folgende Äusserung des Chalcedonense angegriffen werde: *ἤρκει μὲν οὖν εἰς ἐντελῆ τῆς εὐσεβείας ἐπίγνωσιν τὸ σοφὸν τοῦτο καὶ σωτήριον τῆς θείας χάριτος σύμβολον· περί τε γὰρ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐκδιδάσκει τὸ τέλειον, καὶ τοῦ κυρίου τὴν ἐνανθρώπησιν τοῖς πιστῶς δεχομένοις παρίστησιν.* Was aber diesem unschuldigen Satze vorgeworfen wird, das hört man nicht. Allerdings ist in den folgenden kurzen Ausführungen eine Stelle, aus der man es erraten könnte. Es wird nämlich col. 1257 D nach kurzen Bemerkungen, die dem citierten Wort der Synode von Chalcedon folgen, gesagt, dass *καὶ αὐτοὶ* [*οἱ ἅγιοι πατέρες*] *πολλὰ τοιαῦτα εἰρήκασι*, und wird als Beispiel ein Citat aus Cyrill gebracht. Darauf heisst es 1260 A: *καὶ ὅσον ἐξ ὧν λέγουσι* [scil. die Monophysiten], *καὶ ὁ μακάριος Κύριλλος τετράδα δοξάζει.* Dennoch würde man kaum darauf kommen, in diesem Satze des Rätsels Lösung zu suchen, fände sich nicht in der Doctrina p. 35, und ebenso p. 45, ein Abschnitt: *Χρήσεις ἀντιθετικαὶ πρὸς τοὺς λέγοντας κατὰ τῆς ἁγίας συνόδου ὡς τέταρτον πρόσωπον ἐπεισάγει διὰ τοῦ λέγειν· περί τε γὰρ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐκδιδάσκει τὸ τέλειον, καὶ τοῦ κυρίου τὴν ἐνανθρώπησιν τοῖς πιστῶς δεχομένοις παρίστησιν.* Dieser Abschnitt in der Doctrina verhilft uns dazu, über Actio IX de sectis urteilen zu können. Doch müssen wir, ehe wir zu diesem Resultate kommen, auf den betreffenden Abschnitt der Doctrina genauer eingehen, weil derselbe für die uns beschäftigenden Fragen eine besondere Bedeutung hat.

Dieser Abschnitt gehört nämlich demjenigen in der Doctrina doppelt vorhandenen Ganzen an, in dem auch das der Actio VI parallele, lange Citat *ἐκ τῶν τοῦ Λεοντίου σχολίων* sich befindet, einmal p. 48 mit dieser Überschrift, das andere Mal p. 38, ohne als Citat gekennzeichnet zu sein (vgl. oben S. 147 und 153 ff.). Über die für unsere folgende Untersuchung wichtige

. . . ..ους τινα τῶν παρ' αὐτῶι
νων κεφαλαίων· καὶ συνηγορία ὑπὲρ τῆς συνόδ
ταύτην οἱ Σευήρου καταμέμφονται. Dies ist näm
dem Index operis (Mai, Script. vet. nov. coll. VII.
lich ist, die Überschrift des Cap. 24 der Doctrina
beginnt dasselbe. Sein Inhalt nun ist folgender:

I. p. 34ᵃ—35ᵃ: Ἐπαπόρησις ὀρθοδόξου πρὸς τοὺς μίαν πρεσβεύοντας ἐπὶ Χριστοῦ φύσιν.	1. p. 40ᵇ—45ᵇ: Τ κεφάλαια τοῦ Λεοντίου κατὰ .
II. p. 35ᵃ—35ᵇ: Χρήσεις ἀντιθετικαὶ πρὸς τοὺς λέγοντας κατὰ τῆς ἁγίας συνόδου κτλ. (vgl. oben S. 199).	2. p. 45ᵇ—46ᵃ: Χρ θετικαὶ κτλ. wie

Unter dieser Überschrift folgt:

α) p. 45ᵇ ein Cit κατὰ Ματθαί λίου,

β) p. 45ᵇ—46ᵃ: e

γ) p. 46ᵃ: ein Ci συνοδικῆς ἐπι ἔγραψαν οἱ . .



Unter dieser Überschrift folgt:

a) p. 35^b—36^a der Abschnitt: *ἐπειδή τινες κτλ.*, des.: *ἐν Χαλκηδόνι γενομένη ἁγία σύνοδος*,

b) p. 36^a—37^a ein neuer Unterteil mit der Überschrift *Κυρίλλου χρήσεις τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἀλεξανδρείας, αἷς συνηγορεῖ ἡ ἐν Χαλκηδόνι τετάρτη ἁγία σύνοδος· καὶ ἔκθεσις πίστεως τῆς ἐν Χαλκηδόνι ἁγίας τετάρτης συνόδου συναθροισθείσης τῶν ἑξακοσίων τριάκοντα ἁγίων πατέρων συμφωνοῦσα ταῖς Κυρίλλου χρήσεσι.*

Dieser Überschrift folgt ein längerer Abschnitt mit mehreren Cyrillcitaten, unter denen als Teil eines grösseren Citats auch: „*ἐγὼ τὸ συγκεκραμμένον* (sic) *κτλ.*, desin.: *τὰς φύσεις*“, sich befindet. Eine Bemerkung über die Entscheidung von Chalcedon schliesst den Abschnitt.

c) p. 37^a—38^b, Z. 27: Eine Erläuterung des symbolum Chalcedonense. Dieselbe wird so gegeben, dass nach Voranstellung des Symbols und eines auf dasselbe bezüglichen Scholions stückweis das Symbol abermals citiert und jedem Stück ein Scholion angehängt wird, in dem darauf hingewiesen wird, gegen welche Häresieen die einzelnen Absätze des Symbols

α) p. 46^a—46^b: ein Abschnitt ganz gleich dem links aufgeführten.

β) p. 46^b—47^a: *Κυρίλλου ἐκ τοῦ περὶ πίστεως λόγου πρὸς Ἀλεξανδρέας: ἐγὼ τὸ συγκεκραμένον κτλ.*, desin.: *τὰς φύσεις*, ganz wie links.

γ) p. 47^a—48^b, Z. 2 von unten: Wörtlich bis auf einige variae lectiones — namentlich, wie es scheint, im Eingange — der links beschriebene Abschnitt bis hin zum Schlusswort *γνωριζόμενον*.

-- -λo-
λια Λεοντίου, an das Vorangehende angereiht mit dem Satze: *καὶ ἄλλα δέ τινα κατὰ τῆς ἁγίας συνόδου οἱ λεγόμενοι ἀκέφαλοι προβάλλονται, καὶ δεῖ καὶ τούτων μνημονεῦσαι· λέγουσι ὅτι οὐ δεῖ κτλ.*, des.: *ἀσπάζονται.*

e) p. 39ᵃ—39ᵇ: drei Citate *Θεοφίλου ἐπισκόπου*,

f) p. 39ᵇ—40ᵃ: ein Citat *Πρόκλου ἐπισκόπου*,

g) p. 40ᵃ: ein Citat *Ἀθανασίου ἐπισκόπου*,

h) p. 40ᵃ—40ᵇ, Z. 8: drei Citate *Ἰωάννου* [*Χρυσοστόμου*]. Darauf folgen p. 40, Z. 9 die oben rechts zuerst genannten *τριάκοντα κεφάλαια.*

aufgeführt
wie links
καὶ ἄλλα δ
dem Vorigen
[offenbar c
note] als *ἐκ*
τίου σχολία

Cap.

Zu dieser Übersicht ist zunächst zu bemerken
einer fragmentarischen Publication nur Auszüge
t möglich, dass in der Doctrina der links stehe
r rechts stehende zweite Text bis auf variae lection
bei I und 1 ersichtliche Verschieden...

die nur in dem ersten Stücke bei aller Verwandtschaft wesentlich von einander abweichen. Was für ein Ganzes ist es, das hier fragmentarisch uns vorliegt? Es genügt zunächst, darauf hinzuweisen, dass dasselbe en miniature grosse Ähnlichkeit mit der Schrift contra Monophysitas zeigt. Die Abschnitte I und 1 entsprechen den 63 ἀπορίαι der Schrift contra Monophysitas, Abschnitt II (2) und IIIabc (3αβγ) erörtern die γραφικά und πατρικὰ μαρτυρήματα ähnlich wie der zweite Hauptteil der Schrift contra Monophysitas, Abschnitt IIId (3δ) endlich hat nicht nur manche Ähnlichkeit mit dem dritten Hauptteil der Schrift contra Monophysitas, sondern bietet, wie schon oben (S. 193) erwiesen ist, teilweise geradezu die Grundlage desselben.

Unter diesen Umständen wird man — wir kehren nun in den Zusammenhang der S. 199 zurück — aus dem Zusammentreffen von Actio IX de sectis und Abschnitt II des Doctrina-citates schliessen dürfen, dass ein der Actio IX de sectis entsprechender Abschnitt schon in der Vorlage, in den σχόλια Λεοντίου, zu finden war.

Inbezug auf die übrigen Actiones ist die entscheidende Frage die schon oben (S. 145) gelegentlich berührte: Ist der historische Rahmen der Schrift de sectis ursprünglich, oder gehört er erst dem Bearbeiter an. Für das Letztere entscheiden m. E. folgende Gründe:

1. Actio II und III, in denen der Unterbau des chronologischen Gerüstes gelegt wird, sind, wie schon oben (S. 146) bemerkt ist, der Sprache und ganzen Art nach verschieden von den echten Werken des Leontius von Byzanz. Für das Gegenteil darf man sich nicht darauf berufen, dass die in de sectis Actio III genannten Kirchenväter ungefähr dieselben sind, die Leontius von Byzanz citiert. Da nämlich die σχόλια Λεοντίου, wie schon oben (S. 197) ersichtlich wurde, χρήσεις τῶν πατέρων in grosser Menge enthalten haben müssen, so kann die Auswahl in Actio III auf den σχόλια Λεοντίου ruhen, auch wenn kein einziger Abschnitt in denselben der Actio III ähnlich gewesen ist.

2. Von mehreren Stellen, die in den andern Actiones dem historischen Rahmen der Schrift de sectis angehören, ist ihre Herkunft von dem Bearbeiter schon erwiesen; vgl. zu 1232C, 1237CD und 1229CD oben S. 142 f.

3. Col. 1193A—1196A und 1197D—1200C, zwei Abschnitte,

... Charakters gewesen sind (vgl

4. Die in Actio I, col. 1193 A, in Aus
naueren Erörterungen über die Begriffe οὐσία,
πρόσωπον folgen in Actio I nur in sehr dürft
VII dagegen enthält vieles, das unmittelba
kündigung in 1193 A am rechten Platz zu sein
Die geschichtlichen Ausführungen in Actio
also einen zwischen 1193 A und den polemisch
IX, insonderheit der Actio VII, ursprünglich
sammenhang zu unterbrechen.

5. Umgekehrt durchbrechen die polemischen
den geschichtlichen Rahmen der vorliegenden S

6. Nach Epilysis 1936 C und adv. Nest. I, 6,
oben S. 169 f.) hat Leontius von Byzanz ein Buch
dessen erstem Capitel in ganz ähnlicher Weise wi
Eut. 1277 D über die Begriffe φύσις, ὑπόστασις, ἐν
handelt ist. Ähnliches müssen nach de sectis 1193
gleich im ersten Capitel enthalten haben, Ähnlich
Actio VII. Da nun Leontius in der Epilysis sich v
inbezug auf diese Dinge scheut, so ist nicht anz
er dreimal oder gar viermal sich über dieselb
hätte. Es bleibt daher nichts andres übrig, als j
Epilysis auf das πρῶτον κεφάλαιον der Scholi
und Reste seines Inhalts in Actio VII ...
(vgl. Nr. 4).

·h aber dadurch ihn umgestaltete, dass sie ihn einem
ıtworfenen historischen Rahmen einfügte. Die Schriften
Monophysitas und adv. Nestorianos aber sind als freie
tungen der Teile der *σχόλια* anzusehen, welche den be-
:en Häresieen im besondern gewidmet waren.

e viel nun innerhalb der Actiones in de sectis, in denen
ıd des Bearbeiters vornehmlich zu erkennen ist (II—V
, dennoch der Vorlage entnommen bezw. auf Grund der-
concipiert ist, darüber wird man höchstens dann Ver-
en wagen dürfen, wenn über die ursprüngliche Gestalt
λια Λεοντίου genauere Auskunft erlangt werden könnte.
ll man eine solche zu erlangen suchen, so hat man von
ɔschnitt der *σχόλια* auszugehen, für dessen Erkenntnis
: meisten Hülfsmittel zu Gebote stehen, d. h. von den
ıophysitischen Ausführungen, über welche aus de sectis
I—IX, aus contra Monophysitas und aus dem oben (S. 200 ff.)
rten c. 24 der Doctrina Aufklärung zu holen ist.

ss dieser antimonophysitische Abschnitt der *σχόλια* in
ile zerfiel, deren einer die *ἐπιχειρήματα ἱστορικά* behan-
ährend die beiden andern den *ἐπιχειρήματα ἀπὸ συλλο-*
und den *ἐπιχειρήματα ἀπὸ χρήσεων* gewidmet waren,
schon oben (S. 188 ff.) gezeigt. Welcher dieser Abschnitte
erste: der *τὰ ἀπὸ συλλογισμῶν* behandelnde, welcher in
Monophysitas voransteht, oder der die *ἐπιχειρήματα ἱστο-*
ɜrternde, welcher in de sectis (als Actio VI) den andern

... contra Monophysitas hat l
zwei Unterabteilungen, deren erste, verlorene
ἀπορίαι der Monophysiten entgegentrat, deren
seits den Monophysiten 63 ἀπορίαι entgegen
die σχόλια diese beiden Unterabteilungen gel
1) daraus, dass in Actio VII de sectis die dog
rungen die Form von Beantwortungen monoph
haben, 2) daraus, dass die zweite Unterabteilu
der Doctrina vertreten ist (vgl. oben S. 200 N

Lässt sich über die erste dieser Unterabteilu
aussagen? Eine Aufklärung über ihren Inhalt w
VII de sectis suchen. Allein hier stellt sich bald
keit entgegen. Es erwies sich oben (S. 204, N
scheinlich, dass in Actio VII ein Teil des Stoffe
ersten Capitel der Scholien erörtert sein muss.
Hauptmasse von Actio VII überdies eine Bearbei
Unterabteilung des ersten Hauptteiles contra M
müssten die Scholien mit den antimonophysitische
begonnen haben. Das aber ist anzunehmen un
nach de sectis 1193A sind die begrifflichen Erö
φύσις, ὑπόστασις u. s. w. offenbar der besondern
die einzelnen Häresieen vorangegangen, und de
wird adv. Nest. I, c. 6, col. 1420D das erste Ca
lien — dass dies gemeint sei, ist oben (S. 204, Nr
lich gemacht — als gegen N...

ls dasselbe enthalten haben. Überdies ist beachtenswert, e Citate *ἐκ τῶν σχολίων Λεοντίου* in der Doctrina, die o VII nachgewiesen sind, weit mehr den Charakter ter-gischer Vorbemerkungen tragen, als den einer Erörterung hysitischer *συλλογισμοί*. Keiner der Sätze in Actio VII, jene terminologischen Ausführungen als Erwiderung hysitischer *ἀπορίαι* erscheinen lassen, findet sich in jenen . Ja eine Stelle in Fragment IV (= de sectis 1249 A): *ομεν οὖν ἐπὶ ταύταις ἑκάτερον δόγμα*, passt ebenso ichnet in jene gegen Nestorianer und Monophysiten zu-gerichteten Vorbemerkungen, als schlecht in die erste bteiluug des ersten Hauptteiles der antimonophysitischen rungen. Es ist deshalb anzunehmen, dass Actio VII de war eben das geben will, was jene erste Unterabteilung ine Beantwortung monophysitischer *᾽πορίαι*, inhaltlich bei auf Cap. I der *σχόλια* zurückgriff, von dem in Actio I nig mitgeteilt war. Es lag dies Zurückgreifen auf Cap. I *λια* um so näher, da auch dieses an *ἀπορίαι* anknüpfte, Monophysiten und Nestorianern zugleich geltend ge-wurden (vgl. adv. Nest. I, 6, col. 1420 D mit Actio VII). Je leichter nun fast der gesammte Inhalt von Actio VII ff aus jenem ersten Capitel der Scholien begriffen wer-an, desto völliger verlässt uns die Möglichkeit, von Ac-aus über die erste Unterabteilung des ersten Hauptteiles imonophysitischen Ausführungen der *σχόλια* irgend etwas

...so wenig gefehlt ...
...prechenden andern Unterabteilungen. ...
anders gelautet haben als: ἐπίλυσις τῶν ὑπὸ ...
βλημένων συλλογισμῶν. Sollte etwa in der ...
Teil der σχόλια in ursprünglicher Gestalt er...
glaube, diese Annahme ist mindestens eine sehr ...
Hypothese. Denn nicht wenige Gründe lassen ...
führen: 1) der Titel der ἐπίλυσις; 2) die Unw...
der Annahme, dass Leontius trotz seiner Scheu ...
denselben Stoff, die monophysitischen συλλογισμ...
arbeitet hätte; 3) der Umstand, dass in der Epily...
das erste Capitel der Scholien (s. oben S. 204, Nr. ...
πρῶτον κεφάλαιον τῶν ἀρτίως ἠπορημένων z...
wird; 4) die kurze Bemerkung in der Epilysis, co...
γὰρ μόνον ταῖς πατρικαῖς ἀλλὰ καὶ ταῖς γραφικ...
ναῖς) οἱ αἱρετικοὶ . . . συναποκέχρηνται, passt, je...
eine genauere Ausführung folgt, um so besser ...
Hauptteil eines Ganzen, dessen zweiter Hauptteil ...
Monophys. 1876C den γραφικοῖς und πατρικοῖς ...
der Monophysiten entgegentrat; 5) nach Epilysis ...
...ὲν ὁ τρόπος τῆς ἑνώσεως, ἀλλ' οὐχ ὁ λόγος τῆ...
...έγα τῆς εὐσεβείας περιέχει μυστήριον, ἀφέμενοι ...
...ύσεως τῶν ἑνωθέντων καὶ τοῦ κατ' αὐτὰς τε...
... οὐ γὰρ τοῦ παρόντος ἐστὶ ταῦτα προβλήματο...
...ολογίας, τὸ δὲ φυσικῆς ἐστι ...

ist dies Citat, auch wenn *τὰ Λεοντίου* absolut steht, kein Hindernis für die Annahme, dass die Epilysis kein selbständiges Werk, sondern ein Teil der *σχόλια* sei, und zwar die erste Unterabteilung des ersten Hauptteiles der antimonophysitischen Ausführungen derselben.

Auffällig bleibt bei dieser Hypothese nur, dass zwischen de sectis Actio VII und der Epilysis Berührungen, welche diese Hypothese beweisen könnten, nicht vorliegen. Hat der Abt Theodor, der Verfasser von de sectis, etwa die Epilysis nicht gekannt? Man könnte zu Gunsten dieser Annahme darauf hinweisen, dass die erste Unterabteilung des ersten Hauptteiles der antimonophysitischen Ausführungen der *σχόλια* auch in contra Monophysitas und in Cap. 24 der Doctrina, abgesehen von dem zurückweisenden Satze in contra Monophys. 1769 A, eine Spur nicht zurückgelassen hat. Doch auch ohne diese Annahme ist die in Rede stehende Thatsache angesichts der vielen Auslassungen in de sectis daraus erklärlich, dass, wie schon oben gesagt, in de sectis der durch die Disposition der *σχόλια* gegebene Rahmen einer *ἐπίλυσις τῶν ὑπὸ Σευήρου προβεβλημένων συλλογισμῶν* durch die Entlehnungen aus Cap. I der Scholien ausgefüllt wurde. Kannte Abt Theodor die Epilysis, so ist ihm vielleicht die Verweisung in col. 1936 C der Epilysis der Anlass gewesen zu den Entlehnungen aus Cap. I der *σχόλια*. Keinesfalls genügt die in dem Verhältnis der Epilysis zu Actio VII liegende Schwierigkeit dazu, die Wahrscheinlichkeit der Hypothese zu erschüttern, dass uns die erste Unterabteilung des ersten Hauptteiles der antimonophysitischen Ausführungen der *σχόλια Λεοντίου* noch heute in der Epilysis vorliegt.

Inbezug auf die zweite Unterabteilung des ersten Hauptteiles ist es leider unmöglich, zu einem ebenso schlichten Resultat zu kommen. Allerdings haben wir nicht weniger als drei Texte, aus denen Auskunft zu holen ist: 1) die (63) *ἀπορίαι πρὸς τοὺς μίαν φύσιν λέγοντας σύνθετον τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν* in contra Monophysitas col. 1769—1804; 2) die im zweiten Texte des Cap. 24 der Doctrina an paralleler Stelle stehenden sog. triginta capita, deren eigentlicher Titel uns im cod. Turrian. aufbewahrt ist und dort im Index nach der Übersetzung des Turrianus lautet (vgl. oben S. 19 und 75): Dubitationes hypotheticae et definientes contra eos, qui negant esse in Christo

...ung zu dem Stück der *σχόλια* ...
Epilysis folgte, das zeigt ein flüchtiger Blick
vermögen wir daher sehr wohl anzugeben,
Unterabteilung des ersten Hauptteiles der an
Ausführungen der *σχόλια* enthielt. Nach der ...
Σευήρου προβεβλημένων συλλογισμῶν stellte
den Monophysiten Einwürfe entgegen; ihr Tit...
cap. 1916 A mit Doctrina Text a, Überschrift
ἐπαπορήσεις πρὸς τοὺς μίαν πρεσβεύοντας ...
ἐπὶ Χριστοῦ φύσιν. Wie aber im Einzelnen d...
gelautet haben, das ist nicht mit Sicherheit au...
die 63 *ἀπορίαι* nicht den ursprünglichen Text
weist schon die gänzliche Dispositionslosigkeit
weist auch der Umstand, dass die Schrift cont...
überhaupt als eine sehr freie Bearbeitung der
ist. Die 63 *ἀπορίαι* sind offenbar eine Neusch...
fassers der vorliegenden Schrift contra Monoph...
des leontianischen Materials. Man erkennt auch
matische Terminologie des Bearbeiters. Schwie...
Entscheidung bezüglich der *ἐπαπορήσεις* in Te...
Doctrina. Den sehr kurzen, präcisen und log...
neten Abschnitt in a würde man für den Tex...
halten sehr geneigt sein, wäre es erklärlich, d...
b, die trig. cap., und die 63 *ἀπορίαι* eine Bearb...
wären. Das aber ist ...

›chten Parallelen haben, entscheidet hierüber. Eher schon sich die *ἐπαπορήσεις ὀρθοδόξου* als ein Excerpt aus den p. begreifen. Doch widerstrebt dem die Wohlgeordnet-s Excerptes, die relative Ungeordnetheit der Vorlage. ·chwierigkeit würde wegfallen, wenn die uns erhaltenen .p. als ein in ihrer Anordnung und hie und da auch in Wortlaut entstelltes leontianisches Werk angesehen wer-inten. Dafür lässt sich auch das anführen, dass die ler 63 *ἀπορίαι* die Begriffe *ὁμώνυμος* und *συνώνυμος* ıeinlich aus ihrer leontianischen Grundlage hat, während cap. nichts dergleichen enthalten. Auch die zehnte der ›ίαι (vgl. oben S. 185, Anm.) scheint an ähnliche Aus-en der Vorlage anzuknüpfen. Wenn ich demgemäss die ·. in einer ursprünglicheren, von der gegenwärtigen viel-ur wenig abweichenden Form als die zweite Unterabtei-s ersten Hauptteiles der antimonophysitischen Ausfüh-der *σχόλια Λεοντίου* vermutungsweise auszugeben wage, .ch mir wohl bewusst, dass der Beweis für diese Hypo-›ch fehlt und wahrscheinlich vor Erweiterung des Ma-ıuch nicht zu führen sein wird.

· zweite Hauptteil der antimonophysitischen Ausfüh-der *σχόλια* soll nach contra Monophysitas 1876C den *ις* und *πατρικοῖς μαρτυρήμασι* der Monophysiten ent-ꞏten. De sectis 1233C wird nur von *ἐπιχειρήματα ἀπὸ* › gesprochen und scheinen unter den *χρήσεις* nur patri-Zitate verstanden zu sein. Auch in contra Monophysitas

.. ... Disposition nicht zu entscheiden.
de sectis (vgl. oben S. 189 f.), oder hat die S
nophysitas (vgl. oben S. 191 f.), oder keine vo
sprüngliche Disposition? Wahrscheinlich ist
lichkeit anzunehmen. Für sie spricht nämlich,
(S. 203) berührt ist, Cap. 24 der Doctrina. I
dieses Cap. 24 sind nach allem Vorhergehend
aus einer Schrift anzusehen, die sehr eng an
Leontius, bezw. einen Teil derselben sich ansch
schnitte, so die trig. cap. und das oben (S. 15
Fragment, ihnen entnahm. Da nun die Doctr
siebenten Jahrhundert zusammengestellt ist, ihr C
— wie die Doublette beweist — die Auszüge a
σχόλια ruhenden Schrift schon so vorfand, wie e
sind die Texte des Cap. 24 der Doctrina sehr
Finden wir nun in ihnen die letzte der in Actio
e sectis vorhandenen, in contra Monophysitas a
Unterabteilungen, die χρήσεις ἀντιθετικαὶ κτλ.
und 2 = oben S. 189f.: III), so darf man we
chlichen Zusammengehörigkeit der Unterabteil
ctis hieraus schliessen, dass jene letzte Unter
ss, und wahrscheinlich auch die beiden in de
henden schon in den σχόλια sich fanden. Übe
ge ist nichts mehr auszumachen; sie mag gew
de sectis. Es ist ...

de sectis 1236 C vielleicht ein Fragment erhalten ist, scheinen zu der zweiten Unterabteilung übergeleitet zu haben, welche der Besprechung derjenigen χρήσεις gewidmet war, welche die Monophysiten παραφέρουσι πρὸς πίστιν τοῦ οἰκείου δόγματος (oben S. 189: II). Auf diesem Abschnitt scheint contra Monophysitas 1817 C — 1876 D zu ruhen, und es ist nicht unwahrscheinlich, freilich auch nicht beweisbar, dass auch in den Scholien die Disposition so gewesen ist, wie jetzt in contra Monophysitas (vgl. oben S. 179 und 191). Wäre diese Annahme richtig, dann wäre der Inhalt dieser zweiten Unterabteilung des zweiten Hauptteiles der antimonophysitischen Ausführungen der σχόλια dem Nachweise gewidmet gewesen, dass nicht das monophysitisch interpretierte ἐκ δύο φύσεων, sondern das ἐν δύο φύσεσιν die Tradition für sich habe. Der Beweis wäre geführt a) positiv, und zwar α durch orthodoxe Citate, β durch monophysitische Citate, welche die dyophysitische Lehre orthodoxer Väter anerkennen. b) negativ, und zwar α durch Ausführungen adv. fraudes Apollinaristarum, β durch Besprechung derjenigen echten χρήσεις τῶν πατέρων, namentlich Cyrill's, welche die Monophysiten für sich in Anspruch nahmen Da Actio VIII de sectis aus dem ersten, positiven Abschnitt nichts mitteilt und mit einem παραφέρουσι χρήσεις πολλάς über die Hauptmasse des zweiten, negativen Abschnitts hinweggeht, die Schrift contra Monophysitas aber als eine sehr freie Bearbeitung erwiesen ist, so kann im Einzelnen über die Ausführungen in dieser zweiten Unterabteilung fast nichts ausgesagt werden.

Nur der Abschnitt adversus fraudes Apollinaristarum, der auch in de sectis zu Worte gekommen ist, erfordert eine Erörterung deshalb um so mehr, weil eine eigne Schrift adversus fraudes Apollinaristarum unter den Werken des Leontius erhalten ist. Was wir über die Epilysis und über die trig. cap. erfahren haben, das legt die Vermutung nahe, es könne auch in adv. fraudes Apollin. ein Bruchstück der σχόλια uns erhalten sein. Doch muss man diese Vermutung bald wieder zurückdrängen, denn die Erörterung der fraudes Apollin. in der Schrift adv. fraudes ist eine völlig andre, als in de sectis und contra Monophysitas. Offenbar sind wie in de sectis und in contra Monophysitas, so auch in den σχόλια zunächst die apollinaristischen χρήσεις angeführt, und dann ihre Unechtheit nachgewiesen; in

und 520 geschrieben ist, während die σχόλια d
da der severianische Gegensatz die Orthodoxie l
die oben in suspenso gelassene Frage nach de
Ursprung der Schrift adv. fraudes ist dies Res
entscheidende Bedeutung. Allerdings steht ja n
Leontius von den fraudes Apollinaristarum gewu
spricht für die Richtigkeit der handschriftliche
hinsichtlich des Verfassers der Schrift adv. fra
starum. Doch bleibt das oben (S. 91) ausgespr
Benutzung des vierten der unechten Juliusbrief
et Eut. sich ergebende Bedenken in Geltung, und
wand lässt sich darauf gründen, dass jeder Hinwei
Schrift adv. fraudes Apollin. wenigstens in unsern
der σχόλια fehlt, sowie darauf, dass man von dem
Schrift adv. fraudes Apollin. eine noch wuchtigere
erwarten dürfte, als in den σχόλια gegeben zu sei
Frage nach dem Verfasser der Schrift adv. fraud
tarum muss auch hier noch in suspenso bleiben.

Fragen wir nun, zu den σχόλια zurückkehre
rsprünglichen Gestalt der in ihnen enthaltenen
lv. fraudes Apollinaristarum, so ist neben dem
onophysitas und in de sectis auch hier ein Ab
octrina (c. 9, p. 16 f.) heranzuziehen, denn derse
rwandtschaft mit contra Monophysitas und

contra Monophysitas den Vorzug. Es handelt sich also zunächst um die pseudoathanasianische *ἔκθεσις*. Als ersten Grund für die apollinaristische Herkunft derselben wird in contra Monophysitas angeführt, dass es *Τιμόθεός τις τούτου* [scil. *Ἀπολλιναρίου*] *μαθητὴς ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ ἱστορίᾳ λέγει*. In der Doctrina p. 16[b] heisst es an entsprechender Stelle: *προφέρουσιν κτλ. . . . προδήλως Ἀπολλιναρίου ὄντα, ὡς μαρτυρεῖ Τιμόθεος ὁ τὸν πίνακα τῶν λόγων Ἀπολλιναρίου συντάξας, ἐν οἷς καὶ τὸν προφερόμενον ὡς Ἀθανασίου ἔταξε*. Ist nun adv. Nest. et Eut. 1377 C ersichtlich, dass Leontius von Byzanz diesen *πίναξ* gekannt hat, so ist aus dem Bisherigen zu schliessen, dass der erste Grund für die Unechtheit der *ἔκθεσις* in contra Monophysitas auf die *σχόλια* zurückgeht und in der Doctrina uns in ursprünglicherer Gestalt vorliegt, als in contra Monophysitas. Dasselbe ergiebt sich für das zweite contra Monophysitas geltend gemachte Argument: das Citat aus Polemo, und zwar in ganz derselben Abgrenzung, bringt auch die Doctrina p. 16, wenn auch an etwas andrer Stelle. Inbezug auf die pseudoathanasianische *ἔκθεσις* findet sich demnach in contra Monophysitas mehr aus den Scholien als in de sectis. Doch möchte ich die nur in de sectis befindliche Behauptung, die Berufung Cyrill's auf die *ἔκθεσις* als auf ein Werk des Athanasius beruhe auf einem *σφάλμα ἀρχαῖον* in den Werken Cyrill's, wenigstens vermutungsweise auf die *σχόλια* zurückführen; denn ihre Auslassung in contra Monophysitas ist weit begreiflicher (vgl. oben S. 191, Anm.), als ihre Hinzufügung in de sectis, und dass von diesem Citat bei Cyrill in den Scholien die Rede gewesen ist, zeigt auch contra Monophysitas 1865 A.

An zweiter Stelle folgt ein Abschnitt über die fälschlich dem Julius zugeschriebene ep. ad Dionysium. Von ihr nur redet de sectis, von ihr nur die Doctrina, und dass die Bemerkungen über den vierten Juliusbrief in contra Monophysitas 1865 B nicht von Leontius, sondern von dem Bearbeiter herrühren, wird auch dadurch wahrscheinlich, dass eben dieser Brief, bezw. ein Fragment aus ihm, von Leontius als echt citiert wird. Im Einzelnen scheint wiederum in der Doctrina der ursprünglichste Text enthalten zu sein. Denn der wunderbare Grund de sectis 1253 D: *ὅτι οὐδὲν φέρεται τοῦ μακαρίου Ἰουλίου*, könnte auf einem Missverständnis dessen beruhen, was Doctrina p. 17[a] ausgeführt wird.

......, auch diese Frage wird und n
Veröffentlichung der Doctrina genauer erörtert
aber kann es nicht als wahrscheinlich gelten, w
stimmungen mit de sectis oder contra Monophy
weil das Citat aus Polemo — wenigstens nach
urteilen — an andrer Stelle steht, als es in den c
haben wird. Auch hier werden wir es mit ei
Entlehnung aus den σχόλια zu thun haben. Sovie
Unterabteilung des zweiten Hauptteiles. Dass d
abteilung den Titel getragen hat: Χρήσεις ἀντιό
schon oben S. 203 und 212 wahrscheinlich gemacl
Inhalt können erst dann Aussagen gemacht wer
betreffende Abschnitt der Doctrina zur Ver
Actio IX de sectis vollständig vorliegt. Das ab
jetzt behauptet werden, dass die an diese χρήσεις
rina sich fast unmittelbar anlehnende dogmen
Exegese des Chalcedonense aus den σχόλια stam
Euthymius Zigabenus wird sie ohne neue Übersch
ar mit dem oben behandelten Citat aus den σχό
gl. oben S. 161 und 163).

Über den dritten Hauptteil endlich der a
chen Ausführungen der σχόλια ist wenig zu sag
sselben, der in de sectis Actio VI bearbeitet ist, v
Doctrina in ursprünglicher Gestalt geboten.
at den ganzen dritten H...

der Art derselben kann man sich eine ziemlich deutliche Vorstellung machen. Dass die Epilysis, die trig. capita und die Schrift contra Monophysitas zusammen gehören und für uns Zeugnisse und Fragmente jener antimonophysitischen Ausführungen der σχόλια sind, das darf fast als sicher gelten.

Sehen wir nun noch kurz auf den weitern Inhalt der σχόλια. Dass Cap. I derselben terminologische Vorbemerkungen enthielt, haben wir schon gesehen. In diesem Capitel werden wir nicht nur das in de sectis nicht nachweisbare Stück des Fragment I (oben S. 115: 17, vgl. S. 134) und die zweite Hälfte des Fragment II zu suchen haben; auch die Ausführungen über den Begriff des ὑποκείμενον, die Theodorus Studita in den σχόλια las, haben höchst wahrscheinlich hier ihren Platz gehabt. Zu einer weitergehenden Vermutung giebt uns das Verhältnis des Johannes von Damascus zu Leontius Veranlassung. Johannes von Damascus hat, wie wir oben S. 122ff. sahen, mehrfach den Leontius stillschweigend ausgeschrieben. Im besondern zeigten sich seine κεφάλαια φιλοσοφικά von den σχόλια Λεοντίου abhängig. Da nun die von Leontius entlehnten Abschnitte der κεφάλαια φιλοσοφικά ihrer ganzen Art nach vielen andern Stücken der κεφάλαια φιλοσοφικά aufs engste verwandt sind, so drängt sich die Vermutung auf, ob nicht etwa Johannes von Damascus in den κεφάλαια φιλοσοφικά von den terminologischen Vorbemerkungen des Cap. I der σχόλια abhängiger sei, als wir es nach Verlust der σχόλια noch erkennen können. In diesem Falle würden wir das Cap. I der σχόλια nach Anlage und Ausführung im Kleinen den κεφάλαια φιλοσοφικά des Johannes von Damascus ähnelnd uns denken dürfen. — Ein gewichtiger Gegengrund ist der, dass uns die σχόλια-Citate bei Johannes Damascenus als vermittelte erschienen (vgl. S. 124 f.). Allein dieser Schein trog. Johannes Damascenus kannte die Epilysis und die trig. cap., die zu den σχόλια gehörten, und dass wir die Entlehnungen aus dem Cap. I der σχόλια bei Johannes von Damascus in der Doctrina nachweisen können, ist nicht wunderbar: selbst wenn Johannes von Damascus in den κεφάλαια φιλοσοφικά vielmal soviel, als wir jetzt wissen, dem Cap. I der σχόλια entlehnt hätte, so würden wir doch diese Entlehnungen eben nur da constatieren können, wo Citate der Doctrina uns den Text der σχόλια erkennen lassen. Freilich bleibt ebendeshalb die aus-

... antimonophysitischen Ausfüh
nicht auszumachen. Die Möglichkeit einer
weiter unten offenbar werden.

Jedenfalls — dies beweist das Verhä
Monophysitas und adv. Nestorianos — sch
monophysitischen Abschnitt die antinestorian
an, die Grundlage der 8 Bücher adv. Nestor
stalt dieser Grundlage können Aussagen nic
Nur das kann man vermuten, dass ursprüng
Form, die noch jetzt in adv. Nestorianos unde
schärfer hervorgetreten ist. Die Anordnung
wird ähnlich gewesen sein wie die der Epilysi
scheinlich viel kürzer als die jetzt vorliegende
rianos.

Danach erst sollte, zufolge der Ankünd
1940C, von den Häresieen gesprochen werden,
σεως τῶν ἑνωθέντων καὶ τοῦ κατ' αὐτὰς τε
doxer Anschauung in Irrtum befangen waren,
und Apollinaristen. Da nun mit der antiari
nach de sectis 1197D die antisabellianische ve
so wird auch diese erst dann haben folgen sc
sehr wohl möglich, dass dies Vorhaben auch a
dass die betreffenden Ausführungen verkürzt
le sectis 1197D—1200C, 1216Cff. und 122...
nd in dem oben (S. 12...

merkungen der σχόλια über Julianisten und Gajaniten (vgl. oben S. 150 f.) als aus den häreseologischen Vorbemerkungen des Cap. II stammend ansehen können und entginge damit der Schwierigkeit der Aufgabe, nach den umfangreichen Abschnitten contra Monophysitas [Severianos] und adv. Nestorianos einen Platz für sie ausfindig zu machen. Es wäre ferner, wenn kürzere häreseologische Bemerkungen schon in Cap. II gebracht waren, begreiflicher, dass die eingehendere Polemik mit den Häresieen der Zeit, den Monophysiten und Nestorianern, begonnen wurde. Und wenn wirklich die geplante ausführlichere Polemik gegen Arianer u. s. w. unterblieben wäre, so erklärte sich so am leichtesten, dass von umfangreicheren Ausführungen des Leontius gegen diese Häresieen keine Kunde auf uns gekommen ist.

Doch es wird Zeit, abzubrechen; wir sind bereits bei Vermutungen angelangt, denen eine sichere Grundlage völlig fehlt. Die ursprüngliche Gestalt der σχόλια Λεοντίου wird, wenn nicht weiteres Quellenmaterial gefunden wird, nur in einzelnen Abschnitten festgestellt werden können; das Ganze bleibt eine in Dunkel gehüllte Grösse.

Es ist dies um so bedauernswerter, je bedeutender dies Werk gewesen sein muss. Wir bedürfen dafür eines Beweises nicht mehr. Die Fragmente im Verein mit den Nachrichten bei Theodorus Studita und bei Germanus von Constantinopel reden deutlich genug. Doch will ich nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass auch der cod. Laudianus, dessen Fragment gegen die Arianer ein Rest der ursprünglich in der Sammlung der opera Leontii enthaltenen σχόλια zu sein scheint, in seiner nicht nur hierdurch beachtenswerten Unterschrift einen Hinweis auf die Bedeutsamkeit der σχόλια enthält. „Τετέλεσται σὺν θεῷ ἡ κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἀνατροπὴ καὶ θρίαμβος τοῦ μακαρίου Λεοντίου“ (vgl. oben S. 14), so konnte die Unterschrift nur lauten, wenn und weil die Sammlung zur Zeit, als die Unterschrift entstand, die σχόλια Λεοντίου enthielt. Der ursprüngliche Concipient dieser Unterschrift hat anscheinend die Λεόντια für ein Werk gehalten. Ihrem Inhalte nach — die Leontia enthielten die Schrift adv. Nest. et Eut. und die σχόλια, vielleicht (?) auch adv. fraudes Apollinaristarum — konnte er sie als κατὰ πασῶν αἱρέσεων ἀνατροπή bezeichnen, — wenn er vor dem

..., ist ebenso wie adv. Nest. et Eu
ja vor 543 geschrieben (vgl. oben S. 33 und
aus Euthymius bekannte Abschnitt der *σχόλια*
die aphthartodoketische Fraction der Monophy
bezeichnet, Gajanus aber erst 537 (oder 538,
(Dictionary of christ. biogr. II, 590), so muss
zeit der *σχόλια* in die Zeit zwischen 538 und
Bestätigung dieser Zeitbestimmung bietet vi
1232C. Wenn es nämlich hier von Gajanus
tägigem Episcopat vertrieben wurde — heisst:
ἐξώρισε[ν ὁ Νάρσης], καὶ ἀφανὴς ἐγένετο ἐξ ι
σήμερον, so liegt die Vermutung nahe, dies *ἀφα*
sei den *σχόλια Λεοντίου* entnommen. Denn zw
607, d. h. zur Zeit der Abfassung der Schrift ι
dies *ἀφανὴς ἐγένετο* höchst sonderbar, um 54
sehr wohl begreiflich.

§ 15. Schlussbemerkungen zum ersten Ab leitung zum zweiten.

Unsere bisherigen Untersuchungen haben ni
Dunkel, das über den besprochenen Werken des
ungelichtet lassen müssen, sondern haben auch
aufgegeben.

Zwei ...

tra Monophysitas und adv. Nestorianos bearbeitete Bruchstücke erhalten sind. Vielleicht, doch ist das Gegenteil wahrscheinlicher, gehört auch die Schrift adv. fraudes Apollinaristarum demselben Leontius an; sie wäre, wenn sie von ihm herrührte, die älteste seiner besprochenen Schriften, und wäre trotz ihrer Kürze den andern durchaus ebenbürtig. Leontius von Byzanz ist — das zeigen seine Schriften — als Schriftsteller kein unbedeutender Mann gewesen; „in theologica scientia aevo suo facile princeps" nannte Mai (Spicileg. Rom. X, p. V, Migne 86, 1, col. 1191) ihn mit Recht.

Das erste Rätsel, das uns hier aufgegeben wird, ist daher dies: wie erklärt es sich, dass die Überlieferung über diesen Mann, wenn auch mehr als man bisher wusste (vgl. die Nachweisungen in § 9 mit S. 6f), so doch verhältnismässig herzlich wenig uns berichtet?

Noch rätselhafter ist ein zweiter Umstand. Die *σχόλια Λεοντίου* als Ganzes sind verloren, aber zwei verschiedene Bearbeiter derselben sind nachgewiesen: der in Palästina lebende Verfasser der Bücher contra Monophysitas und adv. Nestorianos und der Abt Theodor, der Verfasser der Schrift de sectis, d. i. der *σχόλια Λεοντίου ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου*. Auch letzterer hat, wenn nicht in Ägypten, vielleicht in Palästina gelebt. Denn an beiden Orten sind in der Zeit, da er lebte, agnoëtische Neigungen, wie Abt Theodor sie hat (de sectis 1261Df.), in orthodoxen Kreisen nachweisbar (Gregorius Magnus ep. lib. X, ep. 35 und 39 ed. Ben. II., 1064ff. und 1068ff.). Hat diese doppelte Bearbeitung der *σχόλια* und der Untergang ihrer Urgestalt etwa besondre Gründe gehabt? Ist Leontius von Byzanz vielleicht gerade in Palästina irgendwie verdächtig gewesen? Oder sind die *σχόλια* lediglich deshalb nur in Bearbeitungen erhalten, weil ihre Urgestalt zu gut war für die spätere Zeit?

Ein drittes Rätsel endlich liegt in dem Titel der Schriften contra Monophysitas und adv. Nestorianos. Allenfalls möglich ist es ja allerdings, dass der hier als Verfasser genannte „*πάνσοφος μοναχὸς Λεόντιος Ἱεροσολυμίτης*" der Bearbeiter der leontianischen Grundlage, der Verfasser der uns vorliegenden Schriften contra Monophysitas und adv. Nestorianos ist (vgl. oben S. 184), aber recht unwahrscheinlich ist doch diese Annahme. Lässt man sie deshalb beiseit, so entsteht die Frage, wie es zu

... hier hervorgehobenen Rätsel
was sich über das Leben des Leontius f[illegible]
Antwort finden.

Zweiter Abschnitt.

Kritische Untersuchungen über das Leben des „Leontius Byzantinus seu Hierosolymitanus“.

§ 16. Vorbemerkungen.

Sehr wenig haben wir bis jetzt von dem Leben des Mannes gehört, dessen Werke wir besprochen haben. Er war ein theologisch gut gebildeter Mann, wahrscheinlich ein Mönch (vgl. oben S. 30), der in seiner Jugend in die Netze „heimlicher Nestorianer“ sich hatte fangen lassen, als Schriftsteller aber in der Zeit zwischen 529 (511?) und 544 als eifriger Verfechter des Chalcedonense auftrat. Das lehrten uns die Werke selbst. Eine bis in das siebente Jahrhundert zurückverfolgte, nirgends widersprochene und deshalb zuverlässige Tradition nennt ihn Leontius. Auch darüber, dass dieser Leontius Mönch gewesen sei, stimmt die Überlieferung beinah völlig überein. Nur in dem Titel der *σχόλια ἀπὸ φωνῆς Θεοδώρου* wird Leontius als *σχολαστικός* bezeichnet. Diese Nachricht kann die andre Überlieferung nicht widerlegen, höchstens ergänzen, und kann deshalb zunächst unbeachtet bleiben. Wo Leontius Mönch gewesen ist, ersehen wir aus dem, was wir bis jetzt gehört haben, nicht. Schon im siebenten Jahrhundert wird er als *μοναχὸς Βυζαντίου* bezeichnet (in der Doctrina), doch ebenso früh hören wir (vgl. oben S. 121 f.), er sei Eremit gewesen, und diese Nachricht weist nicht gerade darauf hin, dass Leontius in der Reichshauptstadt gelebt habe. Bis jetzt wissen wir also nur, dass der Verfasser der im ersten Abschnitt behandelten Schriften ein Eremitenmönch Leontius gewesen ist, der, von nestorianisierenden Jugendirrtümern geheilt, zwischen 529 und 544 als eifriger Verteidiger des Chalcedonense schriftstellerisch thätig war.

.. (ed. Cotelerius, ecc
numenta III, 1686, p. 220—376) bekannten O
tius, den Cyrillus Scythopolitanus, der Verfass
als einen Zerstörer des Friedens der palästine
siedeleien darstellt. Canisius (Canisius-Bası
bejahte diese Frage unbedenklich. Doch nachd
mentarius de scriptoribus ecclesiasticis I. 1722, p
später Basnage (Canisius-Basnage I. 17
dem Canisius aufs entschiedenste widersproch
die Frage erledigt sein sollen. Denn da es bis
Annahme war, dass die Schrift de sectis in ih
[zwischen 579 und 607 entstandenen] Gestalt vo
rühre, so war das Argument, dass der vor 550
genist (vit. Sab. cap. 86, p. 366**)) unmöglich ident
mit dem weit jüngern Verfasser der Schrift de se
bar, obgleich Basnage — nicht so Oudin —
wicklung desselben mancher Irrtümer sich sch
hatte. Mit Recht wiesen daher Fabricius [†
cius-Harles, VIII, p. 310), Mansi VII. 1762, p.
landi, Bibliotheca XII. 1779, p. XXX, Fessle
Patrologiae II. 1851, p. 934 die Gleichsetzung de
Byzanz und des Origenisten Leontius ab, und wen

*) Irrig bezeichnete man diesen Origenisten als
rigenisten". Die vita Sabae giebt keinen An...
gl. adv. Nest. et Eut. ...

eccl. hist. litter. Genf 1705. p. 352, Gass, R.-E. Art. „Leontius“ und, wie es scheint, auch Mai, Script. vet. nov. coll. IX, p. XIII an der Ansicht des Canisius festhielten, so war dies nur bei Cave, der die Gegengründe noch nicht kennen konnte, entschuldbar, Gass hat die Gegengründe nur unvollständig erwogen*), Mai eine Begründung seiner Ansicht gar nicht versucht. — Wie diese Frage jetzt zu beantworten ist, seit die Schrift de sectis als eine spätere Bearbeitung einer ums Jahr 540 geschriebenen Schrift des Leontius erkannt ist, werden wir später sehen.

Die zweite Frage, über die verhandelt ist, war die, ob der Byzantiner Leontius identisch sei mit dem als Schriftsteller bekannten Bischof Leontius von Neapolis auf Cypern, der noch im zweiten Jahrzehnt des siebenten Jahrhunderts am Leben war. Cave (a. a. O., p. 352) war dafür, Oudin (a. a. O., p. 1575), Fabricius (a. a. O., p. 320), Basnage (a. a. O., p. 793), Fessler (a. a. O., p. 934, Anm. 2), Gass (a. a. O., S. 595) wiesen die Gleichsetzung ab. Die Frage ist für uns entschieden durch die Erkenntnis, dass Leontius von Byzanz der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts angehört, doch werden wir später im zweiten Buche bei Gelegenheit der von Migne unter den Werken des Byzantiners gedruckten Predigten auf diesen Bischof Leontius von Neapolis zurückkommen.

Drittens endlich hat man die Frage erwogen, wie die Bezeichnung des Leontius als σχολαστικός im Titel der Schrift de sectis sich mit der Überlieferung vertrage, dass Leontius Mönch gewesen sei. Nur dem Canisius (a. a. O., p. 530) scheint es schwierig gewesen zu sein, beides zu vereinen. Wir lassen jene Tradition im Titel einer bearbeiteten Schrift zunächst völlig beiseit. Erst später wird Gelegenheit sein, darauf zurückzukommen.

Überhaupt haben wir von derjenigen Erörterung der Frage nach den Lebensumständen unsers Verfassers völlig abzusehen, die nur die in der bisherigen Tradition aufgeworfenen Einzelfragen berücksichtigt. Wenn überhaupt ein Resultat erreicht

*) Dass Basnage „einräumt, dass beide — der Origenist und Leontius von Byzanz — ungefähr gleichzeitig lebten“ (R.-E.² VIII, S. 593), ist doch nur richtig, wenn man das „ungefähr gleichzeitig“ so versteht, dass Basnage's von Gass unbeachtet gelassene Polemik gegen die völlige Gleichzeitigkeit dagegen zu ihrem Recht kommt.

... verbreiteter. Aus der Zeit, in
lebte, sind mir, obwohl ich gar nicht beso
nicht weniger als folgende 20, vorbehaltlic
cierungsversuche zunächst zu unterscheiden
geworden.

1. *Λεόντιος ἐπίσκοπος Σωζούσης* in d
annis Hierosolymitani anni 518, Mansi VIII, 1
tisch mit dem im libellus monachorum anni
genannten Bischof Leontius —; noch 536 na
VIII, p. 1172.

2. *Λεόντιος πρεσβύτερος καὶ ἀρχιμανδρίτ*
Τρύφωνος unterschreibt den libellus monacl
Mansi VIII, p. 1054.

3. *Λεόντιος πρεσβύτερος καὶ ἀρχιμανδρί*
ἁγίου ἀρχαγγέλου τοῦ ἐν τοῖς Πουσέου, ibid. p

4. Leontius diaconus sancti Maronis unters
Febr. 518 (Mansi VIII, p. 1023 sqq.) beantwo
scher Mönche an den römischen Bischof Hormisd
p. 427.

5. Leontio abbati schreibt der zweimal (51
Constantinopel gesandte Ennodius von Pavia (
landi, Bibliotheca XI, p. 85 gedruckte epistula

6. Leontius, filius Matroniani, diaconus, kur
Kirchenprovinz Apamea nachweisbar, Mansi V

7. Ein zweiter Diac...

Photius, Bibl. cod. 107, Migne P. G. 103, col. 380 C und 381 A.

11. Leontius, ein vir sublimis oder clarissimus in Constantinopel anno 519, suggestio Germani legati bei Thiel, epistolae Romanorum pontificum I. 1868, in epp. Hormisdae, ep. 59, 3 = Mansi VIII, p. 450.

12. Leontius, einer der 519 nach Rom gereisten sog. skythischen Mönche, Thiel a. a. O. ep. 75, 2 = Mansi VIII, p. 479 und öfter; vgl. das von ihm mitunterschriebene Schriftstück bei Gallandi, Bibliotheca XI, p. 227 und Migne, P. L. 65, col. 442 sqq.

13. Leontius, vir venerabilis monachus et apocrisiarius patrum in sancta civitate constitutorum, nimmt als orthodoxer Collocutor teil an der collatio cum Severianis im Jahre 531, Mansi VIII, p. 818.

14. *Λεόντιος μοναχὸς καὶ ἡγούμενος καὶ τοποτηρητὴς τῆς ἐρήμου πάσης* erscheint in einer Gesandtschaft Jerusalemischer Mönche 536 auf dem Concil zu Constantinopel, Mansi VIII, p. 884, 911, 931, 942, 954, 992, 1019.

15. *Λεόντιος ἐπίσκοπος Ἑλενουπόλεως* nimmt an derselben Synode teil, Mansi VIII, p. 950, 974 u. s. w.

16. Der Mönch Leontius der vita Sabae.

17. Leontius, ein Hofbeamter (Referendarius) zu Justinian's Zeit, dem Theodora seine Braut nicht gönnte, Procop, hist. arcana, ed. Bonn. tom. III, p. 104.

18. Leontius, ein Hofbeamter, der als Gesandter Justinian's an den Hof des Frankenkönigs Theodebald (548—555) ging, Procop, de bell. Goth., ed. Bonn. II, p. 587.

19. Leontius, Feldherr im Vandalenkrieg, Procop, de bello Vandal., ed. Bonn. I, 493, Theophanes, ed. de Boor I, p. 205.

20. Leontius, ein Jurist, der durch die Constitution Justinian's de novo codice componendo vom 13. Februar 528 neben andern mit der Bearbeitung des cod. Justinianus beauftragt wird, cod. Justinian., ed. Krueger, p. 1, Z. 13, vgl. p. 3, Z. 14.

Weitergehend könnte ich anknüpfen an das vorstehende Verzeichnis; doch, damit die sichere Grundlage der im Folgenden entwickelten Ansicht offenbar werde, empfiehlt es sich, dass ich auch bei der Darlegung meiner Resultate den Weg einschlage, den ich suchend gegangen bin.

gegen die beiden einander
Häresieen der Zeit. die nestorianische und mo
bewusste Bestreben, Cyrill, Leo und das Ch
einen Hut zu bringen, seine Einsicht in die
Fälschungen, seine entschlossene Polemik geg
Mopsueste und Diodor von Tarsus: das alles is
schen 520 und 540 durchaus nicht selbstverstä

Findet es sich überhaupt irgendwo? Einen
uns die Stellung des Schriftstellers Leontius zu
τῆς ἁγίας τριάδος πεπονθέναι σαρκί.

Ein ausdrückliches Eintreten für diese Form
nur in der überarbeiteten Schrift adv. Nestorian
deren siebentes Buch ganz der Erörterung dieser
ist. Dennoch darf man mit völliger Sicherheit
Buche behauptete dogmatische Stellung auch de
Byzanz zuschreiben. Denn die Behauptung, *ἕνα*
δος πεπονθέναι σαρκί, ist eine notwendige Con
Christologie (vgl. oben S. 74) und seines die Pe
nität verselbständigenden Aristotelismus (vgl.
Dass die Formel ausser in adv. Nestorianos in
Werken des Leontius nicht nachweisbar ist, k
Wunder nehmen. Sind doch diese mit alleinige
dritten Buches adv. Nest. et Eut. gegen Mono
gegen Nestorianer gerichtet. Das dritte Buch a
ber enthält sehr wenig

adv Nest. et Eut. 1268 sqq, auch das adv. Nest. et Eut. a. a. O. aus dem Titel des Irenäischen Hauptwerkes entlehnte ἔλεγχος findet sich hier, und das στηλίτευσις eben im Titel von Buch VII adv. Nestorianos erinnert an adv. Nest. et Eut. 1357 B. Leontius von Byzanz darf also als ein Anhänger der These, ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος πεπονθέναι σαρκί, angesehen werden.

Für eben diese These sind die sogenannten „skythischen Mönche" in Constantinopel im Jahre 519 eingetreten*). Finden wir bei ihnen eine dogmatische Stellung, die auch sonst der des Leontius ähnlich ist? Die Antwort auf diese Frage ist zu entnehmen zunächst dem Briefe, den vier dieser skythischen Mönche, die im Jahre 519 und 520 in Rom waren, von Rom aus an Fulgentius von Ruspe und andere in Sardinien im Exil lebende afrikanische Bischöfe richteten (Migne, P. L. 65, col. 442 sqq.), sodann aus den – dem Verdacht falscher Inscription, wie mir scheint, durchaus nicht ausgesetzten — Werken des Johannes Maxentius, welcher der Patron dieser Mönche war. Es sind diese in lateinischer Textgestalt, die wohl mit Unrecht als Übersetzung angesehen wird, auf uns gekommen und im Jahre 1520 aus einer Nürnberger Handschrift der Werke des Fulgentius von Ruspe durch Johann Cochläus sowohl im Anhang der Erasmischen Ausgabe des Cyprian, als auch in der von Willibald Pirkheimer und Cochläus besorgten Ausgabe des Fulgentius veröffentlicht. Ein

*) Die besten Erörterungen über die kirchengeschichtliche Bedeutung dieser Mönche hat der Cardinal Noris gegeben: Historia Pelagiana, editio nova ab ipso auctore nunc plurimum locupletata quinque eruditissimis dissertationibus historicis, quarum prima est in historiam controversiae de uno ex Trinitate passo, secunda est apologia monachorum Scythiae ab anonymi scrupulis vindicata, tertia etc. Lovanii 1702. Zu vergleichen sind in diesem Buche hist. Pelag. lib. II, c. 18. 19. 20., p. 192—204 und die beiden ersten der mit eigener Paginierung angehängten Dissertationen. In neuerer Zeit ist von den skythischen Mönchen nur in grösserem Zusammenhange — und dann kurz —, oder in encyklopädischen Werken gesprochen worden — vgl. R.-E.², Art. Theopaschiten (XV, p. 534) und Dictionary of christian biography, Art. Maxentius (III, p. 865). Über Noris haben die neuern Arbeiten noch nicht hinausgeführt, und doch entsprechen dessen Ausführungen, obwohl sie an dem Lobe teilnehmen dürfen, welches der katholischen Kirchengeschichtsforschung jener Zeit zu spenden ist, den Anforderungen unserer Zeit nicht mehr.

... die Wahrheit zu sagen, der Verach
hat, welche den „Ketzern" gebührt, ist — trotz
gelehrten Verteidigung, welche die Orthodoxie
Mönche durch den Cardinal Noris gefunden ha
heimlicher Sympathie mit den Monophysiten vo
noch nicht ganz weggenommen worden. Dass
in diesem Punkte gegen Baronius völlig im I
sich im Folgenden mehrfach zeigen. Doch is
jene Mönche orthodox oder heterodox waren, fü
gleichgiltig; nur darum handelt es sich, ob die
der skythischen Mönche und in den Werken des
entgegentretenden dogmatischen Anschauungen d
tius von Byzanz verwandt sind. Lassen wir bei
dieser Frage diejenigen Ausführungen der skythi
welche sich auf die Schriften des Faustus von R
mipelagianische Frage beziehen, einstweilen ausser
eine Verwandtschaft dogmatischer Anschauungen k
sichtbarer sich zeigen, als es hier bei einer Ve
Leontius von Byzanz mit den skythischen Mönch
Dieselbe energische Abweisung der Nestorianer
iten (Migne, P. L. 65, col. 447, c. 5 der ep. mo
Maxent., Migne, P. G. 86, col. 111 sqq. und 115
Berufung auf Cyrill und Leo (ep. mon. a. a. O.;
ol. 77 C.), dieselbe Polemik gegen Theodor
den Lehrer des N...

kennen nur wenige jener Mönche mit Namen, — aber einer dieser Namen ist: Leontius. Dieser Leontius wird in den auf die theopaschitische Frage bezüglichen Briefen aus Constantinopel mehrfach erwähnt (Thiel, epp. rom. pontiff. I. 1868, epp. Hormisdae 75, 2; 78, 1; 89 = Mansi VIII, p. 479 E, 483 B und E), er gehört auch zu denen, welche den Brief an die afrikanischen Bischöfe unterschreiben (Migne, P. L. 65, col. 451). Die Versuchung, den Schriftsteller Leontius mit diesem gleichnamigen Zeitgenossen zu identificieren, ist daher sehr gross. Doch würde solche Gleichsetzung nur den Wert einer sehr unsichern Hypothese haben, wenn es unmöglich wäre, dieselbe weiter zu begründen. Dem ist aber nicht so. Ich glaube, die Identität der beiden in Rede stehenden Leontii lässt sich beweisen.

Ein nicht zu unterschätzendes Argument ergiebt sich, sobald man auf eine Erörterung eines Bedenkens sich einlässt, welches der Gleichsetzung sich zunächst entgegenstellt. In dem Briefe der skythischen Mönche an die sardinischen Bischöfe tritt ein antipelagianisches Interesse der Mönche sehr hervor, selbst semipelagianische Vermittelungsgedanken werden zurückgewiesen, die Prädestinationslehre wird acceptiert. Bei Leontius von Byzanz aber findet ein gleicher Eifer für Augustin sich nicht. Um diese Thatsache recht zu würdigen, muss man sich zunächst fragen, ob wirklich das antipelagianische Interesse der skythischen Mönche so gross war, als es in ihrem Briefe erscheint. Schon allgemeinere Erwägungen legen es nahe, diese Frage zu verneinen: ein tiefgehendes antipelagianisches Interesse im Orient ist schwer begreiflich, zufällige Gründe — so möchte man vermuten — müssen es veranlasst haben, wenn Orientalen sich für Augustin's Sündenlehre interessiert zeigen. Specielle Beobachtungen bestätigen die Richtigkeit dieser Erwägungen. Doch ehe ich diese darlege, muss ich über die Chronologie der hier in Betracht kommenden Ereignisse einige Bemerkungen vorausschicken.

Der Streit über die von den skythischen Mönchen verteidigte Behauptung, ἕνα τῆς ἁγίας τριάδος πεπονθέναι σαρκί, erreichte seinen Höhepunkt zu der Zeit, als die Bischöfe Germanus und Johannes, die Diaconen Felix und Dioscorus nebst dem Presbyter Blandus als Gesandte des römischen Stuhles in Constantinopel weilten, um die seit dem Tode des Kaisers Ana-

... Anschauung derselben begonnen hatte, sagt ein späterer Brief des Di 15. October 519 (Thiel, ep. 98, 2 = Mansi Die Mönche hätten, so berichtet hier Dioscor, Victor — den sie später (ep. 91 = Mansi VI hart verklagten —, schon ehe die Gesandten nach den Satz: unus de trinitate crucifixus est, ge sandten kamen nach Constantinopel am Montag geniti (secunda feria hebdomadis majoris, ep. 64, 453 B; secunda feria hebdomadis authenticae, ep VIII, 454 D); es war am 25. März 519. Sicher 519 hat also der theopaschitische Streit begonn

*) Die beiden Briefe sind handschriftlich versch III. Cal. Junias, 76: III. Cal. Julias. Dass es naheliegt ersten nach dem zweiten zu verbessern, dessen Datum Datierung von ep. 77. geschützt wird, erkennt Thie glaubt er p. 871, not. 8 von einer Änderung absehen z ep. 76, 4 (Magnopere praedicti monachi ad Italiam v capitula proponere habent . . . . ., sicut et in aliis cavimus, et modo etc.) auf eine frühere Meldung üb Mönche zurückgewiesen werde, wir aber ausser ep. 75 besitzen, welcher die Mönche erwähnt. Diese Gründe haltig, denn dass die Correspondenz der Legaten uns unv ist, verrät das Erhaltene auch sonst (s. Thiel, p. 999 Nr. XXX); weiter war der Bericht, auf den 76, 4 zurück der Legaten, ep. 75 aber schreibt Dioscor allein nderung ist ein ...

Als die Gesandten am 29. Juni 519 über die skythischen Mönche berichten, sind diese, bezw. etliche von ihnen, bereits unterwegs, um in Rom bei dem Papste persönlich ihre Sache zu führen (Romam festinant, ep. 75, 2 = Mansi 479E). In Rom blieben sie bis unmittelbar vor der Zurückkunft der päpstlichen Legaten (Jo. Maxentius, ad ep. Hormisdae resp., Migne, P. G. 86, col. 104C), fast vierzehn Monate lang (ibid., col. 100A). Da nun die am 13. August 520 geschriebene ep. Hormisdae ad Possessorem die Abreise der skythischen Mönche aus Rom voraussetzt (Thiel, ep. 124, 3 = Mansi VIII, 499B), am 15. Juli 520 aber der Papst noch sehnsüchtig ausschaut nach Nachricht von seinen Legaten (vgl. die epp. 122 und 123 bei Thiel vom 10. und 15. Juli 520 = Mansi VIII, p. 496), so erhellt aus alle diesen aufs beste harmonierenden Angaben, dass die skythischen Mönche im Juni 519 aus Constantinopel abgereist sind und bis in den August 520 in Rom verweilt haben. Johannes Maxentius war während der Zeit in Constantinopel geblieben (vgl. ad ep. Horm. resp. col. 94sqq.*). Bis etwa Mitte Juli 520 weilten dort auch die päpstlichen Legaten.

Beobachtet man nun, dass in der Correspondenz der Legaten und in den gleichzeitigen Briefen des Kaisers Justin und Justinian's die pelagianische Frage überhaupt nicht erwähnt wird, dass vielmehr der erste Brief aus Constantinopel, der ihrer gedenkt, der am 18. Juli 520, also nach Abreise der Legaten, geschriebene Brief des in Constantinopel lebenden afrikanischen Bischofs Possessor ist (Thiel, ep. 115 = Mansi VIII, 497), beobachtet man ferner, dass die an Possessor gerichtete Antwort des Papstes (Thiel, ep. 124 = Mansi, 498sqq.) die Auskunft über die Werke des Faustus mit den gleichzeitigen Mitteilungen über die inzwischen aus Rom abgereisten skythischen Mönche durchaus nicht weiter verknüpft: so könnte man auf die Vermutung kommen, dass die Mönche gar nicht ursprünglich, sondern erst nach ihrer Romreise für die augustinische Lehre interessiert seien. Diese Vermutung kann bestärkt werden, wenn man wahrnimmt, dass unter den Schriften des Maxentius nicht nur

*) Der Zweifel an der Mitreise des Maxentius bei Thiel, p. 876 not. 6, würde, wenn diese resp. ad. Horm. ep. berücksichtigt wäre, entschiedner Negation gewichen sein.

.., während die hoc.
..e „professio de Christo" (ibid., col. 79—86),
Nestorianos" (ibid., 86—88) und die „ad ep. l
(ib., 94—112), den Gegensatz gegen Pelagian
aner betonen. Allein diese Annahme scheitert a
Zunächst scheint es unnatürlich zu sein, den
Frage berührenden Brief, welchen „Petrus
Leontius, alius Joannes et ceteri fratres in ca
directi" (Migne, P. L. 65, col. 443) den afrika
schicken, nicht in Rom geschrieben sein zu la
giebt sich aus einer Vergleichung der zwölf
ep. Maxentii ad legatos (Migne, P. G. 86, col
Disposition der „de Christo professio" (ibid., 79
deutlich, dass letztere mit Unrecht neben jenem
ständige Schrift erscheint, vielmehr nur ein T
ist. Sobald dies erkannt ist, muss zugegeben
Kreise der skythischen Mönche schon während
der Legaten in Constantinopel die pelagianisch
stritten ist. Ja da in dieser ep. ad legatos der
nis . . . . ab exiguo Maxentio et omnibus, qui
weiter das Fehlen einer Erwähnung der Romreise
ferner die freundschaftliche Stellung zu den Leg
aus der Gleichheit der Anschauungen kaum ge
Verwandtschaft des Briefs an die afrikanische
dieser ep. ad legatos, einschliesslich der ...

Anspruch nahm, wie die theopaschitische These und überhaupt die christologische Frage. Man kann dies schon daraus schliessen, dass die antipelagianischen Behauptungen der Mönche in der Correspondenz der Legaten keine Rolle spielen. Wären die Mönche in Constantinopel so energisch für die Prädestination eingetreten, als sie es den afrikanischen Bischöfen gegenüber zu thun für gut halten, wer möchte glauben, dass die Legaten dann geschwiegen hätten? Sodann sagt des Maxentius ep. ad legatos in ihrem „professio de Christo" überschriebenen zweiten Teile (col. 85 B) ausdrücklich, man halte es für nötig, die eigne Anschauung über die Gnade darzulegen, weil „etiam in hac parte — d. h. „auch in dieser Frage" — inimici gratiae dei, id est Pelagii et Coelestii sectatores, nimium nobis infesti esse videntur". Die Mönche waren also provociert. Und welcher Art diese Provocationen gewesen sein mögen, zeigt eine Stelle in Jo. Maxentii ad ep. Hormisdae responsio. Maxentius sagt nämlich hier (col. 107 A), nachdem er den häretischen Charakter der Bücher des Faustus von Reji erwiesen zu haben glaubt, Folgendes: „Sicque confundantur omnes, qui eos hactenus defendunt catholicos. Quorum princeps et auctor est Possessor Africanus episcopus, si tamen in hac parte — d. i. in der Frage nach der Bedeutung der Gnade, vgl. die oben citierte Stelle aus der ep. ad legatos 85 B und ausserdem in dem Brief an die afrikanischen Bischöfe c. 6 init., Migne, P. L. 65, col. 447 B: quin etiam in hac parte etc. — non hujus reputat sententiam, cujus, ut Christus filius dei vivi, qui pro humana salute in carne est crucifixus, unus negetur ex trinitate, magnam praedicat auctoritatem". Bischof Possessor, so lernen wir hier, ein eifriger Gegner des „unus ex trinitate passus", hatte, obwohl er selbst nicht Semipelagianer war, gegen die skythischen Mönche den Faustus, den er für orthodox hielt, ins Feld zu führen begonnen*), und viele

*) Dass dies möglich war, zeigt sich noch heute in dem Bruchteil der Werke des Faustus, der erhalten ist. In ep. VI z. B. (Migne, P. L. 58, col. 854) glaubt Faustus den Monophysitismus mit folgender Ausführung ad absurdum zu führen: Ergo in substantia majestatis suae divinitas crucifixa est! Si unam Dei solius naturam dicis, in substantia sua majestas mortua vel sepulta est. Quae omnia Deus non in se, sed in natura suscepti hominis excepit. — Diese Polemik trifft zwar die skythischen Mönche nicht, — sie verteidigten nur das Deus passus est carne (cf. Jo.

...können (ep. ad leg., prof. de Chri
81 C f.).

Aus alle diesem glaube ich schliessen
selbst dann nicht verboten wäre, den Leonti
dem gleichnamigen „skythischen Mönch" zu
in den Werken des Leontius von Byzanz ein
überhaupt nicht zu erkennen wäre. Denn
führungen lassen es durchaus als denkbar ers
einige der durch ihre christologischen Anscha
nen skythischen Mönche antipelagianische Pc
vermochten, — und weshalb sollte gerade Leo
Mönche sein? Daraus, dass er den Brief an
Bischöfe mit unterschrieb, folgt nicht, dass er
hätte concipieren können. Es gab in dem Krei
gesandten Mönche mindestens einen, der dem Oc
Sprache und also wohl auch seinem Denken
Leontius, — ich meine den Diacon Johannes,
bringer des Briefes an die afrikanischen Bis
wird (vgl. die Antwort des Fulgentius, Mig
452 A).

Wenn nun aber dennoch in den Werken
Byzanz uns manches begegnet, was bei einen
auffällt und entschieden an den Occident erinner
ich, hierin ein gewichtiges Argument für die ...
Leontii. Die ...

828 A, 1837 A [ἐκ τῆς πρὸς τοὺς ὄχλους διαλέξεως], [πρὸς τοὺς φιλοπόνους]) und das eine contra Nest. et anisius-Basnage, p. 554 und contra Monophys. 1837 D achte Augustincitat, — denn diese Citate sind dem Leon-eifellos auf Umwegen zugekommen; beweisender sind Ausführungen, die durch ihren Inhalt eine, wenn auch hliche und vermittelte, Beeinflussung des Leontius durch n's Gnaden- und Sündenlehre wahrscheinlich, ja fast ge-ichen. Ich führe die wichtigsten derselben an: adv. Nest. 1332 C: *πάσης ἁμαρτίας κρείττων φανεῖσα* [scil. *ἡ τοῦ σάρξ*] *οὐκ ἐχρεώστει* (a verbo *χρεωστέω*, bin Schuldner) *τὸν θάνατον· εἴπερ καὶ τὴν ἀρχὴν ὁ θάνατος διὰ τὴν ν εἰσέφρησε* (a verbo *εἰσφρέω*, begebe mich hinein), *καὶ ης κεχώρηκε τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως, ἐφ' ᾧ κατὰ τὸν πάντες ἥμαρτον· οὐ γάρ ἐστιν ἣ γέγονεν ἐκ τοῦ παν-ονος ἀνθρώπου ψυχὴ ἑκουσίου τε ἢ ἀκουσίου ἁμαρτίας* — adv. Nest. et Eut. 1370 C, wo dem Theodor von Mop-Folgendes vorgeworfen wird: Parva*) haec. Tu vero ihi, fictum esse peccatum Adae, idque deo auctore, ut n iniquissimum in Adam, qui non peccasset sed per ca-n damnatus fuisset, et exilium ei decretum justa et proba-usa redimendi mundum fierent. Annon propter hanc ra-nalorum et reliquae deinceps impietatis hominum Christus at Adam, ovem a compascuo centum abductam et aber-tanquam bonus pastor salvaret — adv. Nest. et Eut. col.

... ... μοσθεν, ει και ...

... προαιρέσει ἐδικαιοπράγουν, Kinder G
von den Christen sagt: ἡμεῖς οὖν πρὸς τῷ
δεύεσθαι τὸ ἀναμάρτητον, καὶ τὴν ὑπὲρ τ
ματος δικαιοσύνην διδασκόμεθα θεοῦ, καὶ
ἀθανασίᾳ ἐκλήθημεν καὶ ἀτρεψίᾳ ἐξ ἀναστάσ
ρίαν οὐκέτι δεδιότες, οὐ μεταβολὴν τῆς δια
ζωῆς, πόνων ἐλεύθεροι καὶ τῶν ἀρχόντω
σκότους ἐσόμενοι ἐν οὐρανίῳ τε πολιτείᾳ
τὸ εἶναι ἡμᾶς ἁγίους καὶ ἀμώμους κατενώπι
προωρίσθημεν εἰς υἱοθεσίαν θεοῦ κτλ.

Allerdings finden sich bei demselben Le
führungen, die zu augustinischen Gedanken n
adv. Nestorian. 1484C: Τίνος οὖν ἴδωμεν ἡ ἀ
[statt ἢ δῆλον bei Migne] ὡς τοῦ καθ᾽ ἕκαστ
πων αὐτεξουσίου, τούτου γὰρ καὶ ἡ δικαιοσύν
κατὰ προαίρεσιν καὶ ἐφ᾽ ἡμῖν αἱ ἁμαρτίαι τε
ναι — ἵνα πάντα παραλείψωμεν —, ἄδικος ὁ
οὐκ ἐξ ἑαυτοῦ ἁμαρτάνοντα κτλ., vgl. auch I
Allein so unbegründet es wäre, gerade in sol
Interpolation oder Alteration des Textes anne
so irrig wäre es, dieselben als Gegenbew
Berührung mit augustinischen Gedanken gel
Eine solche Berührung scheint mir fast zwei
begreiflich ist es, dass sie nicht das ganze ...
schen Theolog...

Diese Wahrscheinlichkeit vergrössert sich, wenn man auf eine genauere Vergleichung des Schriftstellers Leontius mit den skythischen Mönchen sich einlässt. Nur Einiges will ich anführen. Die skythischen Mönche treten auf als Verfechter des Chalcedonense (Jo. Maxentii ep. ad legatos, Migne 86, col. 75); allen denen, die ihren Behauptungen inbezug auf das „deus passus carne" entgegentreten, werfen sie Nestorianismus vor (suggestio Dioscori, Thiel, ep. 98, 3 = Mansi VIII, 486D und Jo. Maxentius, dial., praef. col. 115): der Verfasser des dritten Buches adv. Nest. et Eut. macht es ebenso; der im Index des cod. Turrian. (vgl. oben S. 19) befindliche Titel dieses Buches: „contra illos, qui simulabant, se Chalcedonensem synodum recipere, cum essent Nestoriani" (Canisius-Basnage I, p. 525) charakterisiert die polemische Position dieses Buches sehr richtig. Weiter: als etwas für die skythischen Mönche Charakteristisches hebt Maxentius (ep. ad legatos col. 75 und 77C; ad Hormisdae ep. responsio 102D) ihre Berufung auf die auctoritates patrum hervor; die sachlichen Gründe, die sie daneben geltend machen, erklärt Papst Hormisdas (Thiel, ep. 124, 2 = Mansi VIII, p. 498D) für „subtili calliditate tectae versutiae", und Maxentius selbst lässt in seinen dialogi (143A) den Gegner über seine [des Maxentius] „callida et subtilissima ars fallendi" klagen. Giebt es etwas, das für den Schriftsteller Leontius mehr charakteristisch ist, als die *χρήσεις τῶν πατέρων* und die calliditas seiner Argumente? Die Verwandtschaft der Argumente und der citierten Väterstellen will ich nicht belegen, sie ist nicht beweisend; doch wenn wir sowohl bei dem „skythischen" Mönch Leontius (ep. Petri et aliorum ad Fulgent., Migne, P. L. 65, col. 444C), als auch bei Leontius von Byzanz (adv. Nest. et Eut. 1392) eine Bekanntschaft mit der damals gewiss selten gelesenen Disputation zwischen Paul von Samosata und dem Presbyter Malchion antreffen, so ist neben anderem auch dies ein Argument für die Identität der beiden Leontii.

Wenn nun durch dies alles die Identität des Leontius von Byzanz mit dem skythischen Mönch Leontius sehr wahrscheinlich gemacht ist, so wird sie m. E. bewiesen, wenn zu allen obigen Gründen noch die Beobachtung hinzukommt, dass Leontius von Byzanz in seiner antinestorianischen und antimonophysitischen Polemik stark abhängig ist von dem Patron der sky-

...schaft mit den Dialogen des Maxent
will nur eine Parallele hervorheben, die be
sie einem wohl nicht sehr häufig ausges
Ausdruck giebt.

Jo. Maxentius, dialog. 133 B: Haec quae dicis compositae et passibilis naturae sunt propria, impassibili autem et incompositae non est aliud naturaliter, aliud voluntarie quidpiam facere, sed prorsus unum atque idipsum est. Quia ibi non aliud est natura aliud voluntas, sed natura voluntas est et voluntas natura. Idcirco deus verbum .... cum dicitur naturaliter carni unitus etc.

Leontius
... Οὐ γὰ
πάντῃ ἁπλ
φόρῳ ἀγαθ
φύσις· ὥστ
ναται συναφ
μᾶλλον φυσι

Eine Reihe weiterer Parallelen aufzuzähle
weil es zwecklos ist, einzelne Berührungspu
Ein Beweis wäre nur erbracht, wenn adv. Ne
und die VII libri adv. Nestorianos einer V
strebenden Vergleichung mit den Dialogen des
zogen, und zugleich alle in Betracht kommende
Büchern adv. Nest...

zelnen, ihn constituierenden Gedankengruppen und füge bei jeder derselben die Parallelen aus Leontius hinzu:

1.*) Eingang, col. 111 D: Der monophysitischen Behauptung: οὐκ ἔστι φύσις ἀνυπόστατος, ist Folgendes entgegenzusetzen: — Vgl. adv. Nest. et Eut. 1276 D, Z. 6f.

2. 112 D, 1—7: Wenn Christus nach der Menschwerdung μία φύσις ist, dann hat keine ἕνωσις mit der σάρξ stattgefunden. Hat eine solche ἕνωσις aber stattgehabt, dann besteht Christus aus zwei Naturen, der göttlichen und der der σάρξ. Vgl. trig. cap. 9, col. 1904 B.

3. 112 D, 7—113 A, 11: Wenn trotz einer stattgehabten ἕνωσις nach derselben nur eine Natur da ist, so müsste, da das Resultat einer ἕνωσις stets ein compositum ist, die göttliche Natur — die doch allein diese eine sein kann — eine zusammengesetzte geworden sein. Diese Annahme ist gottlos. Es bleibt also nur die Annahme, dass die compositio eine derartige ist, die zur Zweiheit der Naturen führt. — Diese ungeschickte Argumentation kann ich ganz so bei Leontius nicht nachweisen, zu vergleichen ist trig. cap. 14 und 19, col. 1904 D und 1908 B.

4. 113 A, 12—14: Wenn Christus μία φύσις ist, so kann er nur Gott, oder Mensch sein. Vgl. contra Monophys. ἀπορία 2, col. 1769 A.

5. 113 A, 14—B, 7: Wenn keine φύσις ohne ὑπόστασις und keine ὑπόστασις ohne φύσις ist, dann sind in der Trinität drei φύσεις. Vgl. Epilysis 1921 A.

6. 113 B, 7—C, 13: Was soll das „μετὰ τὴν ἕνωσιν μία" bedeuten? War vor der ἕνωσις auch nur eine φύσις da, dann ist das μετὰ τὴν ἕνωσιν überflüssig, dann hat überhaupt keine ἕνωσις stattgefunden. Sind vor der ἕνωσις zwei Naturen anzunehmen, dann müssen die, welche behaupten: οὐκ ἔστι φύσις ἀνυπόστατος, mit den Nestorianern vor der ἕνωσις auch zwei Hypostasen annehmen. Vgl. Epilysis 1933 A und adv. Nest. et Eut. 1277 C.

7. 113 C, 13—114 A, 3: Wer auf dem „οὐκ ἔστι φύσις ἀνυπό-

*) Der contra Acephalos libellus ist unvollständig erhalten. Wie die Eingangsworte zeigen, ist ihm eine „catholicae fidei confessio" ursprünglich vorangestellt gewesen. Es liegt nahe, zu vermuten, dass die „alia fidei professio" (Migne 86, col. 89 sq.) dies fehlende Stück ist; beweisen kann ich es nicht.

. . . man Zahlen an
trennt man. In der Zahl selbst aber liegt solc
nicht. Wie könnten wir sonst die drei Hypo
für eine Einheit ansehen? Wir zählen oft '
ἐπινοίᾳ (cogitatione) trennen. So beim Mens
Christo. Vgl. Epilysis 1920A—1921B, dazu
S. 70) und contra Monophysitas *ἀπορία* 10, col
S. 185, Anm.) und trig. cap. 8, col. 1904B (ol

9. 114C,4—C,15: Zur Rechtfertigung der
μία φύσις Christi darauf zu verweisen, dass au
eine Menschennatur werde, ist unstatthaft. De
stierte vor der Menschwerdung und wurde Me
herzigkeit, die menschliche Seele existiert abe
Fleische; das Gleichnis passt also nicht. Vgl. a
1280B, 11ff. und Epilysis 1940A,8ff.

10. 114C,15—fin.: Wenn in Christo aus Gottb
heit eine Natur wird, wie soll sie bezeichnet werc
σεσαρκωμένη ist keine Bezeichnung für eine *μ*
dieser Ausdruck weist auf zwei Naturen hin. „C
keine Naturbezeichnung. Vgl. Epilysis 1936B u
cap. 27, col. 1912AB.

Die Beweiskraft einzelner Parallelen mag be
ihre Gesamtheit beweist, da eine Benutzung des
Maxentius durch äussere und innere Gründe au
m. E. zweifellos, dass Leontius von Byzanz den
Acephalos des Maxentius gekannt oder mit Maxe
verkehrt hat. In beiden Fällen

iel, ep. 75, 2 = Mansi VIII, p. 479: . . monachos de qui de domo magistri militum Vitaliani sunt . . . . isti , inter quos est Leontius, qui se dicit esse parentem militum. Dieses „parens" weist auf mehr hin, als nur Besitz der Gunst Vitalian's, dessen die Mönche sich er- es kann nur auf wirkliche Verwandtschaft hindeuten h Thiel in annot. ad ep. 75, 2). Eine Bestätigung hier- ıte man in der sugg. Germani, Thiel, ep. 59, 3 = Mansi 450 finden, wenn es sicher wäre, dass der eine der zwei en Männer [viri clarissimi, oder — nach anderer Lesart mes], die diesem Briefe zufolge den Gesandten im Auf- s Kaisers entgegengereist waren, eben unser Leontius spricht freilich dagegen, dass in den Worten „Stephanus ius vv. ss. (Mansi: cc.) ab imperatore missi" von dem tande des Leontius nichts gesagt wird. Trotzdem aber Identität nicht ganz unwahrscheinlich, da von dem ıs ausdrücklich gemeldet wird, dass er der parentela s angehöre. Doch auch wenn auf diese Stelle gar kein gelegt werden darf, die Verwandtschaft des Leontius lian steht ohnedies fest.

e Verwandtschaft ist für die Geschichte und die kirch- llung der skythischen Mönche, und also auch des Leon- den allein es für uns sich handelt, so wichtig, dass wir m Vitalian etwas stehen bleiben müssen. Die Bedeutung annes für die Kirchengeschichte scheint mir auch in dem

... (Marcellinus comes ad a
L. 51, col. 938), beginnt eine Rolle zu spielei
dem die orthodox chalcedonensisch gesinnten l
von Constantinopel (im Jahre 511) und Flav
(im Jahre 512) durch den monophysitenfreunc
stasius aus ihren Sitzen verdrängt waren. Vi
ἦν ὀρθόδοξος (Theophanes, p. 165) — stelli
Spitze einer gegen die monophysitenfreundliche
opponierenden empörerischen Bewegung. Aı
lichen Teil des Heeres gestützt (Marcellinus a
phanes ad ann. 6005), besetzte er Thrazien, My
(Malalas, Theophanes), um von diesen orthodo
vinzen aus gegen den Kaiser zu operieren.

Dachte er etwa, auf diesem Wege sich di
schaffen? Seine Stellung war später factisch
pators ähnlich (vgl. das ἐτυράννησε bei Procop. c
Bonn. I, p. 39, 21 und de bell. Goth., ib. II, p. 1
phanes, p. 159, 16 f.), und Evagrius sagt ausdrückli
P. G. 86, col. 2696), Vitalian habe im weiterı
Erhebung „nichts andres beabsichtigt, als sich
βασιλείας) zu bemächtigen". Allein hätte Vitalia
lich nach der Krone getrachtet, so würde, schei
lauf der Geschichte wahrscheinlich ein etwas
sein. Man kann allerdings über die verborge
Mannes weder nach der einen ...

Gewiss ist, dass Vitalian als ein Verteidiger der gefährdeten Orthodoxie auftrat und diese Rolle, wenn es eine Rolle war, auch zu Ende gespielt hat. Evagrius freilich sagt gar nichts von den religiösen Motiven Vitalian's, doch neben Marcellinus (ad ann. 514) und Victor Tunun. (ad ann. 510) bestätigt auch Malalas (402, 4), dass Vitalian sein Thun durch religiöse Gründe — die Malalas freilich als vorgeschobne beurteilt — gerechtfertigt habe. Theophanes (p. 157, 11 ff.) will sogar wissen, dass Vitalian zu seinem Auftreten durch „die Orthodoxen in Skythien, Mysien und der Nachbargegend" veranlasst worden sei. Kaiser Anastasius selbst beurteilte die Bewegung, als deren Heerd er Skythien bezeichnet, als eine religiösen Motiven entsprungene (epp. 1 und 2 bei Thiel inter epp. Hormisdae = Mansi VIII, 388 und 384).

Es scheint noch im Jahre 513 gewesen zu sein, als die Bewegung ihren Anfang nahm*). Kaiser Anastasius schickte dem Empörer seinen Neffen Hypatius mit einem Heere entgegen (Theoph., p. 157; Evagr.; Malal.**)). Allein er wurde geschlagen***) und geriet, von den Seinigen verraten (Evagr., Mal.), in die Gefangenschaft Vitalian's.

*) Entschieden irrig ist die Angabe des Victor Tunun., Vitalian habe sich schon 510 empört. Damals war Macedonius noch Bischof, und Victor's Angaben erweisen sich überhaupt als unzuverlässig. Marcellinus comes bringt ad ann. 514 gleich spätere Ereignisse. Der feste Punkt ist das Ende 514 geplante Concil von Heraclea (ep. Anastasii bei Thiel, ep. 1 = Mansi VIII, p. 388). Da das Concil auch bei Theophanes (p. 160, 20) da erwähnt ist, wo Theophanes von dem vierten Jahre vor dem Tode des Anastasius, also vom Jahre 514 spricht, so wird man, dem Theophanes folgend, die Erhebung Vitalian's in das vorangehende Jahr setzen dürfen. Dieser Ansatz passt auch am besten zu allem, was wir über die Zeitverhältnisse wissen.

**) Victor Tunun. ad ann. 511 verwechselt, wie es scheint, den Patricius und magister militum Hypatius mit dem — z. B. von Procop. de bello persico, ed. Bonn. I, 39 genannten — magister militum Patricius.

***) An dieser Stelle scheint sich zu zeigen, dass Theophanes in seinen Nachrichten über Vitalian auf alten annalistischen Aufzeichnungen fusste, deren Angaben z. T. auch dem Victor Tunun. bekannt waren. Theophanes erzählt nämlich, Vitalian habe (φασί) den Hypatius mit 65 000 Mann „geworfen" (ἐκρήμνισε), Victor Tunun. berichtet, es seien in der Schlacht 67 Mann getötet worden. Sollte nicht LXVII aus LXV M entstellt, und also bei Victor dieselbe Überlieferung wie bei Theophanes zu constatieren sein?

...... gewissen Cyrill
... Heer gegen Vitalian ausgeschickt*). Al
nicht besser als dem des Hypatius. Um (
wurde längere Zeit gekämpft**), schliesslic
und mit ihr Cyrill selbst in Vitalian's Hände
den gefangenen Feind töten. Nun war der V
tinopel offen, plündernd führte Vitalian seine
Hauptstadt. Dicht vor der Stadt bezog er sein
bot Anastasius Frieden an†). Durch eine (
Senatoren versprach er, die vertriebenen Bis
fen. Und Vitalian? Dachte er jetzt, da er s
können, an die Krone? Uns wird nichts
Wohl aber benutzte Vitalian seine siegreiche
möglich definitiven Kirchenfrieden herbeizuführ
— so wurde ausgemacht, wahrscheinlich gegen
514 — sollte am 1. Juli 515 eine allgemeine
werden, und an dieser Synode sollte, das forde
drücklich, auch Rom teilnehmen: mit und durc
Kirchenfrieden hergestellt werden (vgl. Theophan
ad ann. 514, ep. Anast., Thiel, ep. 1 = Mansi
diese Bedingungen hin schloss Vitalian Frieden,
zurückgegeben, Vitalian wurde Oberbefehlsha
(Marcellin ad ann. 515). Es begannen nun sei
die Verhandlungen mit Rom, über welche di

*) Von dieser ...



Hormisdas uns Auskunft giebt. Der Brief des Papstes an Vi-
an, der bei Thiel in ep. 7, 3 = Mansi VIII, p. 390 A erwähnt
rd, ist leider nicht erhalten. Es ist bekannt (vgl. R.-E.[2] X,
2), dass die Verhandlungen sich zerschlugen; das Concil zu
eraclea kam nicht zustande. „Graeci“, so erzählt Hormisdas
päter (517) brieflich dem Bischof Avitus von Vienne (Thiel
p. 22, 2 = Mansi VIII, p. 410 B), „ore potius praeferunt pacis
vota, quam pectore, et loquuntur magis justa, quam faciunt; verbis velle se jactant, quod operibus nolle declarant; quae fuerint
professi, negligunt et quae damnaverint, haec sequuntur“. Schon
im Jahre 515 scheinen die nach Constantinopel geschickten
römischen Gesandten zurückgekehrt zu sein*).

Da nun Theophanes (p. 161) von einer Erneuerung der Erhebung Vitalian's nach dem „Treubruch“ (ἐπιορκία) des Anastasius im Jahre 515 zu berichten weiss, Malalas (p. 403) und
Evagrius (Migne 86, col. 2696) von einer Seeschlacht gegen Vitalian wissen, die nach der Niederwerfung Cyrill's in der Nähe
Constantinopel's geschlagen sei**), so scheint es geboten, jene
Seeschlacht nicht vor den Friedensschluss zu setzen, sondern in
das Jahr 515 oder 516. Man hätte dann anzunehmen, Vitalian
sei nach dem Friedensschluss, nun als vom Kaiser anerkannter
Oberbefehlshaber in Thrazien, mit seinem Heere in der Nähe
Constantinopel's geblieben, während seine (auch bei Marcellin

*) Die den zurückkehrenden päpstlichen Gesandten mitgegebene ep. Anast., Thiel, ep. 10 = Mansi VIII, p. 395 f. ist leider nicht datiert, doch ist der am 16. Juli 516 geschriebene, durch die Laien Theopompus und Severianus bestellte Brief des Anastasius (Thiel, ep. 11 = Mansi VIII, p. 397) offenbar nicht, wie Binius meinte (s. Mansi VIII, p. 397), gleichzeitig mit jenem undatierten Briefe; die Laien Theopompus und Severianus haben nicht die zurückkehrende päpstliche Gesandtschaft begleitet, sondern sind erst längere Zeit nach Rückkehr der Gesandten nach Rom gesandt (ep. Anast., Thiel, ep. 11 = Mansi VIII, p. 397 DE und ep. Hormisd., Thiel, ep. 22, 2 = Mansi p. 410 C). Zwischen der Abreise der Legaten und der Laiengesandtschaft, die ep. Anast., Thiel, ep. 11 = Mansi VIII, p. 397 überbringt (Juli 516), scheint der Winter 515 auf 516 zu liegen. Thiel ist, wenn er neben ep. 10 das Datum „a. 516 d. 16. Juli“ druckt, nur scheinbar der Ansicht, die ich eben verworfen habe. In den Monita praevia in Hormisdae epp. ad ep. 10 (p. 105) datiert er ep. 10 richtig „ante anni 515 exitum“.

**) Marcellin ad ann. 516: Mutata fide Anastasius imp. Vitaliano succedit, eique Rufinum destinat successorem, ist mir unklar.

... schwerlich feststellen lassen. Sicher
kirchlichen Ziele Vitalian's unerreicht blieben.
die Spannung zwischen Vitalian und dem Ka
muss, so ist nichts wahrscheinlicher, als dass V
wo seine Erhebung ihren Stützpunkt gehabt ha
Thrazien, Moesien und Skythien.

Als Anastasius in der Nacht vom 9. auf
gestorben war*), weilte Vitalian noch ausserhal
Doch hat Justin I., dessen Wahl in ihrer Ge
ist, ihn alsbald zurückgerufen, und ihn am 7.
Ankunft wieder zum magister militum gemacht (v
Evagr. 4, 3, col. 2705, Marcellin. comes ad ann.
trauter des Kaisers (Theophan. p. 165; Evagr. 4, 3
neben Justinian der Hauptbeförderer der Unio
worden. In der päpstlichen Correspondenz ers
licherweise die Einigung weit mehr als ein pe
dienst Justin's und seines Neffen. Trotzdem ist e
zu erkennen, welch bedeutenden Einfluss Vitalia
Den römischen Gesandten ist er, ehe sie ihn
eine bekannte Grösse, ein filius des Papstes (Th
Mansi VIII, 450A). Er geht, als die Gesandte
519 in Constantinopel einziehen, nebst Justinian
gegen, und der Legat Dioscor nennt in seinem B
Thiel, ep. 65, 2 = Mansi VIII, 454D) unter ...

„catholicae fidei ardore ac desiderio redintegrandae pacis ardebant". den Vitalian zuerst. Theophanes (p. 165) sagt ausdrücklich, die Legaten seien gekommen σπουδῇ Βιταλιανοῦ. Weiter hören wir (Mal. p. 411), Severus von Antiochien, der Monophysit, sei (im J. 518 schon) geflohen „φοβηθεὶς Βιταλιανόν"; auch Liberatus, Breviarium c. 19 (Mansi IX, 693) sieht in Vitalian den Urheber der Absetzung des Severus, und das Volk von Tyrus giebt am 16. Sept. 518*) bei einer tumultuarischen Scene in der Kirche seine Sympathie für Vitalian durch Acclamation zu erkennen (Mansi VIII, 1085). —

Als einen Verwandten dieses Vitalian führte der skythische Mönch Leontius sich ein. Inwiefern diese Verwandtschaft ihm und seinen Genossen förderlich war, darüber nachher. Fragen wir zunächst, seit wann jene skythischen Mönche in Constantinopel waren, was über ihr Vorleben bekannt ist, ob und wie dasselbe sich combinieren lässt mit dem, was wir früher aus der Schrift adv. Nest. et Eut. über die Jugend des Schriftstellers Leontius erfahren haben.

Streitigkeiten über die theopaschitische Behauptung der skythischen Mönche haben, wie wir sahen (vgl. oben S. 231 f.), schon vor der Ankunft der päpstlichen Legaten, vor März 519, stattgefunden. Doch scheinen die skythischen Mönche nicht lange vor März 519 nach Constantinopel gekommen zu sein. Zur Zeit der erregten Tumulte, welche dem Tode des Anastasius folgten, (Mansi VIII, 1041 sqq.), hört man nichts von ihnen, obwohl auch die Mönche der Hauptstadt und ihrer Umgebung an der Bewegung lebhaft teilnahmen (a. a. O., 1049 sqq.), und die Art, wie im Jahre 519 von ihnen gesprochen wird, macht durchaus den Eindruck, als seien jene skythischen Mönche erst seit kurzem in Constantinopel. Mit Gewissheit ist hier freilich nichts zu sagen, doch darf man es für wahrscheinlich halten, dass die Mönche etwa anfangs 519 nach Byzanz gekommen sind.

Vorher, wenn auch nicht notwendigerweise unmittelbar vorher, müssen sie längere Zeit in Skythien sich aufgehalten haben. Das beweist die stetige Bezeichnung derselben als monachi de

---

*) Das Jahr würde auch ohne Datierung zu ermitteln sein. Die Mansi VIII, 1083 angegebene Indiction (12.) ist richtig, das Jahr 643 der tyrischen Ära wiese jedoch auf September 517. In dieser Angabe muss daher ein Fehler stecken.

... Orient ihm gegen
seiner Stellung verharrte. Johannes Maxentiu
Hormisdae ep. responsio, Migne 86, col. 103D
quos inique laceras — Hormisdas hatte ihne
grum ecclesiae corpus odisse" vorgeworfen — in
mine alieni sunt, ut numquam per dei gratiam
munione discesserint, licet ad tempus ob
dala in orientis partibus orta occidenta
communicaverint*). Diese Angabe passt s
oben Ausgeführten: mindestens seit 513, seit de
talian's, muss es in Skythien viele gegeben hal
Kirchengemeinschaft mit dem Occident der mit E
Ja wenn man Theophanes trauen darf — und e
erwiesen, dass er sehr gute Quellen benutzte —,
Orthodoxen" in Skythien u. s. w. gewesen, die Vita
veranlassten; es scheint so, als ob hier die Kirch
mit dem Occident überhaupt nicht unterbrochen

Eigentümlich verwickelt werden diese Verhä
durch, dass wir wissen: die skythischen Mönche
als Kläger der episcopi de sua provincia, inter
nus Tomitanae civitatis antistes, aufgetreten (T
Mansi VIII, p. 481). Haben sie jene Bischöfe des M
angeklagt? Dann wäre die Anklage nicht auffäl
die Möglichkeit derselben gegenüber skythischen E
haft wäre. Aber alles spricht gegen die ...

sugg. Germani et Joannis, Thiel, ep. 76, 2 = Mansi VIII, p. 480 E), und eben diese Anklage offenbar haben sie — nach Meinung der Legaten — auch gegen die skythischen Bischöfe erhoben. Wie reimt sich das mit jener Angabe des Maxentius? Lügt dieser, oder lügen die Legaten? hatten die Mönche jetzt ihre Sympathie mit dem Occident aufgegeben? Dass Letzteres nicht der Fall ist, zeigt der Umstand, dass die skythischen Mönche, in Constantinopel von den Legaten abgewiesen, in Rom ihr Recht suchen, sperantes per litteras apostolicae [im Text: vestrae] sedis suas intentiones confirmare (Thiel, ep. 76, 3 = Mansi VIII, 481 B). Also sagt Maxentius die Wahrheit. Die Legaten braucht man deshalb nicht der Lüge zu zeihen, wohl aber haben sie sich einer verleumderischen Verallgemeinerung schuldig gemacht. Nicht alle, welche mit Rom Kirchengemeinschaft hielten, klagten die skythischen Mönche als Nestorianer an, wohl aber hielten sie alle die für heimliche Nestorianer, welche das „deus passus carne" bestritten (vgl. Jo. Maxentius, dial. praefatio, Migne 86, col. 115), auch wenn sie mit Rom Kirchengemeinschaft hielten, ja selbst den Legaten warfen sie Nestorianismus vor (Jo. Max., ad Horm. ep. responsio, Migne 86, col. 96 B). Sie setzten dabei voraus, dass Rom, sobald es über den Streitpunkt unterrichtet wäre, jene Leugner des „unus ex trinitate passus carne" desavouieren werde (vgl. Jo. Max. a. a. O., col. 100 A). Die Angabe des Maxentius und die der Legaten sind deshalb in völligster Harmonie, sobald man annimmt, dass die skythischen Mönche zwar darin stets mit den skythischen Bischöfen, die sie verklagten, eins gewesen sind, dass sie Kirchengemeinschaft mit dem Occident hielten, daneben aber entweder von Anfang an, oder erst im Lauf der Zeit daran Anstoss nahmen, dass der Antimonophysitismus der skythischen Bischöfe unter chalcedonensischen Formeln Gedanken in sich schloss, die ihnen als nestorianisierende erschienen. Diese Annahme — und zwar in der Form der zweiten Alternative — bestätigt sich, wenn man hört (sugg. Germ. et Joann., Thiel, ep. 76, 3 = Mansi VIII, p. 481 C), dass der Kaiser den Vitalian, den Gönner der skythischen Mönche, und den Paternus von Tomi wieder mit einander ausgesöhnt (Paternum ... et Vitalianum ... reduxit ad gratiam), auch die Mönche genötigt habe, ihren Bischof um Verzeihung zu bitten. Hier erkennt man deutlich, jene Mönche und

......n auf die eben erörterten Pı
bin. Sie zeigen uns, dass das Wenige, was v
des Schriftstellers Leontius wissen, ausgezeich
fügt, was wir über den skythischen Mönch l
Der Schriftsteller Leontius hat, wie wir scho
Nest. et Eut. 1357 C ff. (vgl. oben S. 26 f.) entna
ling längere Zeit unter dem Einfluss solcher
standen, welche das chalcedonensische Sym
(1360 D), welche, wie die Überschrift des drit
Nest. et Eut. im cod. Turr. (Canisius-Basnag
S. 19) richtig sagt, „simulabant se Chalcedonens
cipere, cum essent Nestoriani". Leontius erzählt
529 und 544 geschriebenen Schrift adv. Nest. et
Erfahrungen seiner Jugend erst lange Zeit na
kehrung" (vgl. 1360 B, 6 ff.). Es passt demnach s
man jene Angaben der Schrift adv. Nest. et Eu
fahrungen bezieht, die Leontius in Skythien in de
des zweiten Jahrzehnts des sechsten Jahrhunderts c
früher gemacht hat.

Nur eine scheinbare Schwierigkeit stellt sich
glaube, einleuchtenden Combination entgegen. L
er sei bekehrt worden, nachdem er sich losgeı
Orte, da er verführt war, und dann auf seinen R
ἄνδρες getroffen habe, die ihn von seiner Bl
(vgl. oben S. 27). Da ...

abbatis vocabulo dixit se congregationem habere, si interrogetur, aut cum quibus monachis vixit, aut in quo monasterio aut sub quo abbate monachus factus est, dicere non potest. Similiter et si de Achille dicere voluero, rem facio supervacuam, cui sufficit semper latere etc., — diese Nachricht des Dioscor, sage ich, macht sich freilich, wie die gesperrt gedruckten Worte zeigen, verleumderischer Übertreibung schuldig; das aber lässt sie doch als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass auch Maxentius in der Zeit vor 519 eine Zeit lang keinen festen Wohnsitz gehabt hat. Beachtet man nun, dass auch die Kenntnis des Lateinischen im Kreise der skythischen Mönche, ihre wenn auch geringe, so doch im Orient auffällige Fähigkeit, abendländische Gedanken über Sünde und Gnade zu verstehen, Reisen in der westlichen Hälfte des Reiches sehr glaublich erscheinen lässt, so erkennt man, dass die fast gebotene Identificierung der „Retter" des Leontius mit Maxentius und seinem Kreise demjenigen durchaus nicht widerspricht, was Leontius (a. a. O., 1360 A, oben S. 27) von seiner δι' ἀρετὴν ξενιτεία und ἐκδημία erzählt.

Doch trotz dieser guten Harmonie zwischen dem, was wir über den Schriftsteller, und dem, was wir über den skythischen Mönch Leontius wissen, bleibt die Geschichte des Leontius vor 519 ein mangelhaft aufgehelltes Gebiet. Deutlich aber erkennen wir, was Leontius seit der etwa Anfang 519 erfolgten Übersiedlung nach Constantinopel erlebte.

Leontius und seine Freunde fanden an Vitalian, dem Verwandten des Leontius, einen natürlichen Gönner. Die päpstlichen Gesandten meinen freilich, Vitalian sei durch die Mönche erst umgestimmt worden; „cujus immutationem omnis nobiscum deflet ecclesia", schreiben die Legaten Ende Juni 519 (Thiel, ep. 76, 5 = Mansi VIII, 481E). Die Mönche, „omnium christianorum votis adversarii" (ep. 75, 2; Text bei Mansi 479E anders), so meinen die Legaten, hätten in Vitalian's Vertrauen sich hineingeschmuggelt und ihn so verführt (Thiel, ep. 76, 5 = Mansi, p. 481E). Allein diese Auffassung des Verhältnisses Vitalian's zu den Mönchen trägt durchaus die Farbe der gehässigen Entstellung, die alle Briefe der Legaten zeigen. Es ist freilich daraus, dass Vitalian im Juni 519 mit Paternus von Tomi zerfallen war, nicht mit Sicherheit zu schliessen, dass die frühere Freundschaft mit ihm schon seit längerer Zeit gelockert war,

nicht gescheut haben*). Mit Sicherh
haupt nicht mehr zu erkennen. Um
muss man sich vor allem klar machen
skythischen Mönche, unum ex trinitate
als eine dogmatische Curiosität aufgefa
Ein und Alles der skythischen Mönche
viel weniger als eine Behauptung, di
Vorschub leisten sollte. In den Briefen
allerdings so. Wie irreführend aber die
die Schriften der Mönche.

Allerdings war zur Zeit des Anastasiu
— in Constantinopel die theopaschitische
hagion von monophysitisch gesinnten Mö
durch Monophysiten bestimmten Kaiser v
phanes, p. 154; Marcellinus, ad. ann. 512;
Lector II, 26, Migne 86, 1, col. 198; Mala
dieser Bewegung haben die skythischen
zu thun. Sie sind — vgl. die antimonc
des Maxentius und Leontius — die entsc
Severus; Vitalian, ihr Gönner, veranlasste
rinus, der Gönner der Freunde des theo
Trishagion, war der Gegner Vitalian's.
paschitische Erweiteruug des Trishagion
zu beurteilen als die Behauptung

reden, denen noch dazu ein sabellianischer, patripassianischer Schein anhaftet, hier ist eine Zweinaturenlehre Voraussetzung, und daneben hat die Behauptung einen fast tritheistischen Schein. Letzterer hat der Anerkennung der Behauptung, unum ex sancta trinitate passum esse, mehr im Wege gestanden, als ein nur für den Urteilslosen vorhandener monophysitischer Schein derselben (vgl. die epp. Hormisdae, Thiel, ep. 112 und 137 = Mansi VIII, p. 517 und 521). Der theopaschitische Streit ist weit mehr ein Ereignis in der Geschichte der Trinitätslehre, als in der der Christologie: er ist eines der ersten Zeichen vom Siege des Aristoteles über Plato.

Nicht minder irrig wäre es, die theopaschitische Behauptung der skythischen Mönche als eine Curiosität zu beurteilen, auf die sie sich capriciert hätten. Allerdings wissen wir nicht, wie die Mönche auf jene Formel gekommen sind. Nur Vermutungen kann man darüber aufstellen*). Das aber sehen wir deutlich, seit jene Formel einmal in die Discussion gezogen war, war sie den Mönchen mehr als eine vereinzelte Formel. Wer die antimonophysitischen und antinestorianischen Schriften des Maxentius und Leontius zu lesen, sich die Mühe macht, wird leicht erkennen, dass in der Behauptung, unum ex sancta trinitate passum esse carne, ihre antinestorianische und antimonophysitische und antisabellianische Position ihren knappesten Ausdruck findet. Daher drangen sie, nachdem man diese Be-

*) Es ist selbstverständlich, dass in jener Zeit, da das Schisma beigelegt wurde, die kirchenpolitischen Massnahmen der letzten Kaiser mehrfach erörtert sind. Das Henoticon Zeno's (Evagrius 3, 14, Migne, P. G., 86, col. 2620), und die Berechtigung der einzelnen Sätze desselben wird oft besprochen sein. Nun findet sich hier der — zweifellos völlig orthodoxe — Satz: *ἑνὸς γὰρ εἶναί φαμεν τά τε θαύματα καὶ τὰ πάθη, ἅπερ ἑκουσίως ὑπέμεινε σαρκί* (col. 2624 B). Wenig weiter der Satz: *μεμένηκε γὰρ τριὰς ἡ τριάς, καὶ σαρκωθέντος τοῦ ἑνὸς τῆς τριάδος θεοῦ λόγου.* Disputationen über diese Sätze können — um so leichter, wenn gleichzeitig die theopaschitische Erweiterung des Trishagion zur Sprache kam — zur Aufstellung der theopaschitischen Behauptung der skythischen Mönche geführt haben. Die Formel sieht fast aus wie eine berichtigende Zusammenfassung dieser Sätze. Sie knüpfte, ohne selbst monophysitisch zu sein, berichtigend an die monophysitische Tradition an. Eben dies nahm die päpstlichen Legaten gegen sie ein, eben dies machte die Formel aber auch geeignet zu einer Unionsformel für die, welche zwischen Nestorianern und Monophysiten hindurch den Weg der orthodoxen Mitte suchten.

-p...t wurden (vgl. oben S. 228).

Unter diesen Umständen kann man leicht diese Annahme scheint mir der Stellung Vita gerecht zu werden —, Vitalian sei zwar von Freund jener Mönche gewesen, ein Freund ihrer Behauptung aber erst dann geworden, als er Constantinopel im persönlichen Verkehr mit d davon überzeugte, dass jene Behauptung nichts eine kurze Formel für die Nestorianern wie Mon über gleich scharf abgegrenzte, cyrillisch-chalce schauung der skythischen Mönche. Genug, seit ex trinitate passus carne" gestritten wurde, finden einen Gönner der Mönche.

Wie schon oben (S. 232) erwähnt ist, gerieten die nähern Umstände sind uns unbekannt — zun gewissen Diacon Victor in Streit, nicht lange vor 519 erfolgten Ankunft der Legaten. Als die Leg glaubten die Mönche bei ihnen der Zustimmung Wie dem Bischof von Constantinopel, so überre den Legaten ein Libell gegen Victor (sugg. Dic 98, 2 = Mansi VII, 486 AB). Vielleicht ist dies ep. ad legatos nebst der professio, über die ob sprochen ist, denn es ist nicht notwendig, anzun jenem Libell Victor genannt sein müsse: der Ei des Maxentius (O...

gaten waren von Victor's Orthodoxie überzeugt, daher seit Zeit Gegner der skythischen Mönche. Bischof Johannes italian nahmen sodann den Victor noch einmal vor, und scheint von Vitalian gewonnen zu sein, denn bei den n zeigte er sich nie wieder, und auch die Klage gegen rde nicht verfolgt (Thiel, ep. 98, 2 = Mansi, p. 486C). es muss bald nach Ankunft der Legaten gewesen sein. als bald nach Herstellung der Union (vgl. das „per tres " in dem Briefe vom 29. Juni 519, Thiel, ep. 76, 2 = , p. 481A) die Neubesetzung des antiochenischen Stuhles riff genommen wird, und die Legaten einen antiocheni-Presbyter ernannt wissen wollen, der zur Zeit des Severus sentierenden, antimonophysitischen Partei der antiocheni-Gemeinde angehört hatte, finden wir die Mönche, die durch n einflussreich waren, als entschiedene Gegner des, wie nen, die Nestorianer begünstigenden Verhaltens der Le- sugg. Germ. et Joannis, Thiel, ep. 76, 2 = Mansi, E cf. sugg. Dioscori, Thiel, ep. 75, 2 = Mansi, p. 479E). nd weiter die Anklage der Mönche gegen die mit Rom chenfrieden stehenden skythischen Bischöfe machte den n die Mönche höchst unbequem. Wider ihren Willen n sie, durch des Kaisers Befehl und durch Vitalian ge- sich mit der Klagsache gegen die skythischen Bischöfe n (Thiel, ep. 76, 3 = Mansi, p. 481B). Doch trotz vieler dlungen richteten sie nichts aus. Deshalb griff der Kaiser

...... Legaten scheute sic
Entscheidung zu geben. Und als nun ausse
Justinian, der anfangs ganz gegen die Mönche e
(Thiel, ep. 78 = Mansi VIII, 483B), offenba
bestimmt, spätstens schon im October 519 für d
nitate etc." eintrat (ep. Justiniani, Thiel, ep. 99 =
da beschloss der Papst, die Entscheidung dem
von Constantinopel zu übertragen, der wahrsch
Mönche nicht ungünstig entschieden hätte (vgl
Thiel, ep. 98, 1 = Mansi, p. 485E und 486A).
Plan zerschlug sich. Eine eigne Entscheidung
schob der Papst von einem Monat zum andern
Horm. ep. resp., col. 95D), obgleich die Frage b
Zusammenkünften und auch im Senat zur Sprach
104C). Wenn die Legaten zurückkehren würden,
er, dann wolle er entscheiden (ibid.; bestätigt durch
ad Justinianum, Thiel, ep. 91 = Mansi VIII,
nun die skythischen Mönche dennoch vor Abreise
Rom verlassen haben, so ist es ganz glaublich, da
wie Jo. Maxentius klagt (ad Horm. ep. resp., col. 1
die defensores ecclesiae sie hat ausweisen lassen, u
eine Verhandlung zwischen den Legaten, welche s
die Mönche für Ketzer erklärt hatten, und den Mö
während derselben Zeit seine Kirchengemeinschaft ge
selbst in eine unangenehme Lage ...

Argument dafür, und die Darstellung des Maxentius ist
ı klar und begreiflich. Gewiss ist (Horm. ad Possess.,
ep. 124, 3 = Mansi, p. 499 A und Jo. Max. responsio,
4CD), dass die Mönche vor ihrer Abreise das römische
urch öffentliches Auftreten für sich einzunehmen suchten
ıriftliche Proteste aufsetzten. Die Frage, ob der Bericht
xentius über die Entstehung dieser Proteste — die nach
ius an die Adresse des römischen Bischofs, der Senatoren
r Kirche gerichtet waren — durchaus wahrheitsgetreu
für unsern Zweck nicht Bedeutung genug, um ausführ-
rörtert zu werden. Der Brief an die in Sardinien lebenden
ischen Bischöfe (Migne, P. L. 65, col. 442 ff.) scheint schon
rüher geschrieben zu sein.

Rom war die Aufregung keine geringe. Dass die dog-
ie Frage auch in der römischen Gemeinde erörtert wurde,
ie lateinische Übersetzung der von den Mönchen viel an-
en ep. Procli ad Armenios durch Dionysius Exiguus, der
ein „skythischer Mönch" war, zeigt weiter das Fragment,
von der gegen die Behauptung der skythischen Mönche
eten ep. Trifolii presbyteri ad beatum Faustum senatorem
n ist (Mansi VIII, p. 583—586).

. August 520 haben die skythischen Mönche Rom ver-
Dass sie nach Constantinopel zurückgekehrt sind, macht
xentius ad Horm. ep. resp. deshalb wahrscheinlich, weil
ius sich in diesem Briefe über die römischen Vorgänge
unterrichtet zeigt, wie es ohne mündlichen Bericht seiner

„ ... vierte Nachfolger des Hormisdas
bestätigt (nostra autoritate confirmamus, Mans
vgl. Liberatus, Breviarium c. 20, Mansi IX, 693

Dennoch hören wir nach 520 in Constant
skythischen Mönchen nichts mehr. Überhaupt v
der Zeit ihre Spur völlig. Denn das Antwo
afrikanischen Bischöfe (Fulgentii opp., Migne,
451 sqq.) ist offenbar von demjenigen der Mönche,
überbracht hatte, mitgebracht worden und weist
hinaus. Dass die Mönche von Constantinopel aus
Brief gesandt und mit ihm die Werke des Fau
hätten (Hefele II, 698, vgl. vita Fulgentii, c. 28,
65, col. 145 A**)), Fulgentius aber darauf, in einer
(s. Hefele II, S. 699), ihnen die „ad Joannem, pr
Venerium, diaconum", gerichtete Schrift de veritat
tionis (Migne, col. 603 sqq.) gewidmet habe und
mit den andern Bischöfen, die nach Sardinien verb
waren, die an den Johannes „presbyter et archiman
den Diacon Venerius gerichtete sog. ep. synodica (
65, col. 435) ihnen geschickt habe: das ist eine H

die Byzantiner zu den Schuldigen; seine Vorlage, Malalas (ed
und der älteste der Berichterstatter, Marcellinus comes, mel
Thatsache. Justinian's Schuld scheint sehr zweifelhaft, de
von der hist. arcana abhängig (siehe Jeep in dem 14. Suppl
Jahrbücher für klassische Philologie S. ...

nicht nur nicht zu erweisen ist — Noris (hist. pelag. II. 21 p. 205 ed. Lovan. 1702) vermutete nur, jener Archimandrit Johannes sei Joh. Maxentius —, die vielmehr auch offenbar falsch ist. Denn es wäre doch ein gar wundersames Freundschaftsstück, skythischen Mönchen die ep. Hormisdae ad Possessorem zu empfehlen, wie die ep. synodica es thut (col. 442). Die ep. syn. kann an den Joh. Maxentius, der die ad Horm. ep. ad Possessorem responsio geschrieben hat, keinesfalls gerichtet sein. Überdies ist ein Venerius im Kreis der skythischen Mönche nicht nachgewiesen*). Es bleibt also dabei: nach August 520 verliert sich die Spur der skythischen Mönche überhaupt, also auch die unseres Leontius.

§ 18. Leontius von Byzanz bei dem Religionsgespräch des Jahres 531 und bei der Synode des Mennas im Jahre 536.

Nach August 520, so sahen wir soeben, verliert sich die Spur der skythischen Mönche überhaupt, also auch die des Leontius. Doch sollte nicht vielleicht dort ein Hinweis auf die Mönche oder gar speciell auf unsern Leontius sich finden, wo im Jahre 533, wie oben schon bemerkt wurde, die These der Mönche abermals zwischen Rom und Constantinopel erörtert wurde? In dem Briefe Justinian's, den Bischof Hypatius von Ephesus und Demetrius, Bischof von Philippi, in dem genannten Jahre nach Rom bringen, wird weder Leontius noch ein anderer der skythischen Mönche erwähnt (Mansi VIII, p. 795 sqq.). Ebensowenig in der päpstlichen Antwort vom 25. März 534. Doch weist diese Gesandtschaft auf eine neue Fährte. Hypatius von Ephesus präsidierte der bekannten, eben jener datierbaren Gesandtschaft wegen — wohl mit Unrecht, s. unten S. 283, Anm. — meist in das Jahr 533, anstatt ins Jahr 531, gesetzten collatio cum Severianis; Demetrius war gleichfalls berufen, an ihr teilzunehmen, konnte nur krankheitshalber den Verhandlungen nicht anwohnen, obwohl er nach Constantinopel hatte kommen können (Mansi VIII, 817).

*) Ob die von Hefele in diesem Zusammenhang (II, 698 ff.) nach Noris entwickelten Ansichten über Abfassungszeit und -Ort der in Frage kommenden Schriften des Fulgentius die richtigen sind, das zu untersuchen, ist hier nach dem oben Ausgeführten keine Veranlassung. Eine Untersuchung würde m. E. Hefele's Behauptungen nicht stehen lassen.

.. unser Leontius, den seine S
wandten Polemiker erweisen, der, wie wir oben
gesehen haben, einen Ruf als Disputator hatte,
seinem Platze sein. In der That wird unter (
Collocutoren (Mansi VIII, 818) auch genannt:
venerabilis monachus et apocrisiarius patrum in
constitutorum". Ist dieser Mönch Leontius, Apokri
vertretender Gesandter der Väter, d. i. offenbar d
der heiligen Stadt, in Jerusalem*), identisch mi
steller, dem skythischen Mönch Leontius? In de
der collatio cum Severianis, d. h. in dem in un
rupter Textgestalt uns erhaltenen Briefe, den ein
doxen Collocutoren, Bischof Innocentius von Ma
von Philippi, am Meer), über die Verhandlungen ei
deten Presbyter schrieb, erfahren wir über den Le
siarius nichts Näheres. Die einzige — übrigens sel
Quelle, die m. W. neben jenen Akten für die collat
ist, ist die syrische Lebensbeschreibung des Johan
[Constantina in Mesopotamien], der als Collocutor (
siten an dem Religionsgespräch teilnahm (Man
Kleyn, Het leven van Johannes van Tella door]
1882, S. XLIX sq.); sie geht überhaupt auf die Verha
nicht ein, nennt auch keinen der orthodoxen Collo

---

*) ...

gewesen, begünstigen, oder nicht.
; Resultat einer solchen Untersuchung ist ein frappieren-
enn überhaupt die Parallelen zwischen den Akten der
und den Werken des Leontius die Identität des Schrift-
und des Leontius apocrisiarius zu beweisen vermögen,
t durch die auffällige Menge solcher Parallelen in der
der Zweifel an der Identität der beiden Leontii ausge-
n.

glaube dies am besten zeigen zu können, indem ich ein
über die Verhandlungen des Religionsgespräches gebe
parallelen Stellen aus den Werken des Leontius in dies
einfüge.

ersten Verhandlungstage (Mansi VIII, 818 und 819)
lie Discussion an ein von den Severianern eingereichtes
sbekenntnis an, von dem sie selbst sagen: omnia quae nobis
, videbantur et scandalizabant nos, intexuimus. Der or-
Vorsitzende, Hypatius von Ephesus, bemerkt über diese
chartulam illam pervidimus, in qua tam supra quam in-
lcedonense concilium criminamini.

:nüpfend an diese Schrift gegen das Chalcedonense, fragt
s die Severianer nach ihrem Urteil über Eutyches und
Letzteren erklären die Severianer für orthodox, von
sagen sie: „haereticus [est], magis autem princeps hae-
Dann hat, folgert Hypatius, Dioscur Unrecht gethan, als
:r ephesinischen [Räuber-]Synode ihn recipierte, den Fla-
n Constantinopel) und Euseb (von Dorvläum), die An-

... nicht Recht gethan hab
aone juste congregatum concilium est, ut ea
concilium deliquerat vel, sicut vos [Severiani] d
rat, ab universali concilio corrigerentur" *).

Dies die Verhandlungen des ersten Tages.
steller Leontius eine monophysitische Schrift
tische Erörterungen über das Chalcedonense ke
hier erwähnte Schrift und an die hier besproch
erinnert bezw. erinnern, ist in Actio VI de se
Monophys. 1876Dff. (vgl. auch oben S. 35) off
bei den Verhandlungen des zweiten Tages noch
den. Hier weise ich nur auf contra Monoph
1885BC. Die Erörterungen an letzter Stelle knü
monophysitischen Einwand: *Ναί, φησί· μετανοήσα*
[scil. *Εὐτυχῆ*] *ἐπὶ τούτοις ἐδέξατο* [Subject Dio
θῶς ὀρθοδοξοῦντα ὕστερον. „Entweder", zu die
drängt die Schrift contra Monophysitas, deren G
hier die *σχόλια* sein werden, in ihrer Entgegnung,
aufrichtig seine Meinung geändert, — dann hat
Recht, vor der Sinnesänderung ihn abzusetzen, Di
recht mit seinem Einschreiten gegen Flavian, —
hat den Eutyches recipiert, ohne dass dieser sein
ändert hatte".

Am zweiten Verhandlungstage (Mansi a. a.
greift Hypatius zurück auf das ...

ders gelehrt (820 C). Die Debatte richtet sich zunächst (I, 1[a]) auf die von den Monophysiten beigebrachten Schriften des Athanasius, Julius und Gregorius Thaumaturgos. Man erkennt leicht, es sind die pseudoathanasianische Schrift *περὶ σαρκώσεως τοῦ λόγου*, die unechten Juliusbriefe und die *κατὰ μέρος πίστις*, um die es sich handelt (s. Mansi, 821 A und 821 D). — Hypatius erklärt diese Schriften für apollinaristische Fälschungen, und weist dann (I, 1[b]) die Berufung auf Dionysius Areopagita mit der Bemerkung zurück, die Echtheit der betr. Schriften sei nicht zu erweisen*).

Dann (I, 2) wendet man sich zu Cyrill. Die Severianer tadeln (I, 2[a]), dass zu Chalcedon die ep. Cyrilli duodecim capitulorum nicht direct recipiert sei (821 E—822 D), machen (I, 2[b]) geltend, auch die recipierten Briefe Cyrill's, die ältere ep. dogmatica an Nestorius (Migne, P. G. 77, col. 43 sqq.) und die ep. ad Orientales (Migne 77, col. 173 sqq.) widersprächen der Zweinaturenlehre durch die Anerkennung der *μία φύσις τοῦ ϑεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* (822 D—824 A), und berufen sich endlich (I, 2[c]) auf andere Briefe Cyrill's, unter denen die ep. ad Eulogium (Migne 77, col. 223 sqq.) und die ep. ad Succensum altera (ibid., 237 sqq.) besonders genannt werden (824 A—828 E). Hypatius erwidert inbezug auf das Erste (I, 2[a]), der Brief sei implicite anerkannt, ausdrücklich deshalb nicht, weil er [in dem Satze: *εἴ τις ἐπὶ τοῦ ἑνὸς Χριστοῦ διαιρεῖ τὰς ὑποστάσεις μετὰ τὴν ἕνωσιν*] von 2 Hypostasen in Christo zu reden scheine, überdies gegen Eutyches gar nicht brauchbar gewesen sei (vgl. oben S. 50 f. Anm.). An diese Antwort schliesst sich eine Debatte, in der Hypatius feststellt, dass Cyrill, obwohl er in der Trinitätslehre zwischen *οὐσία* und *ὑπόστασις* stets scheide, in der Christologie bisweilen

*) Wenn R.-E.² III, p. 616 [im Anschluss an Walch und Hipler] gesagt wird, die Monophysiten hätten dem gegenüber behauptet, Cyrill habe in seinen Schriften gegen Diodor von Tarsus und Theodor von Mopsueste den Areopagiten citiert, wie man aus dem Exemplar dieser beiden Schriften im Archiv von Alexandria sehen könne, so ist damit, wie mir scheint, nur ein weitverbreiteter Irrtum ausgesprochen. Den betreffenden Einwand machen die Monophysiten (821 B C), als die Debatte noch bei den apollinaristischen Fälschungen verweilt. Der Übergang zu dem Areopagiten ist 821 D mit dem Satze: „Quod autem prius dici debuit, hoc in ultimo dicimus“, deutlich genug markiert.

...... Cyrill's werde zweifello
lehre gelehrt, dem widersprechende Ausführur
verdächtig. In diesem Zusammenhange wird die
dogmatica an Nestorius und der ep. ad Orienta
Sitzung des Chalcedonense (Mansi VI, 955) l
von letzterm Briefe ausgeführt, dass er in der Th
Meinung, nicht nur die der Orientalen zum A
Man wolle nichts Cyrillisches verdammen, so ur
gemeinen, Kirchengesetz seien aber die nichtane
nicht (824B) und könnten es um so weniger se
Befürchtung läge, dass, was mit den orthodox
Cyrill's nicht harmoniere, von Ketzern gefälscht

Bleiben wir hier erst einmal stehen. Fast
über die Verhandlungen des zweiten Tages Erwi
auffällige Parallele an dem zweiten Hauptteil der
sitischen Ausführungen der *σχόλια Λεοντίου* (vgl.
bezw. namentlich an dem Abschnitt der Schrift
physitas, in welchem derselbe bearbeitet vorlieg
tritt Leontius der Behauptung der Monophysiten
Zweinaturenlehre sei eine Neuerung, auch dort we
dieselben apollinaristischen Fälschungen besproche
dächtige Stellen aus Cyrill. Die Briefe ad Succens
bei (Migne 86, col. 1853, 1856, 1876) besonders l
ad Eulogium erscheint an etwas früherer Stelle
gänzend tritt auch hier der Schrift contra Monoph
de sectis zur Seite: die Behauptung des Hypati
Citate aus den [oder einer ...

missverständliche Terminologie (διαιρεῖν τὰς ὑποστά-
Cyrill's ep. synodica (s. oben I, 2[a]) ist dem Leontius
annt (Epilysis 1925 A ff., vgl. de sectis 1241 C), und den
ıngen des Hypatius über stillschweigende, wenn auch
ısdrückliche, Reception dieses Briefes ist der Abschnitt
s 1252 CD eng verwandt. Dass die Ausführungen des
s ad I, 2[b] inhaltlich bei Leontius ihre Parallelen haben,
nicht mehr ausdrücklich erwähnt zu werden (vgl. oben
β), auch Flavian's Glaubensbekenntnis wird contra Mono-
44 C und 1885 D ff. verwertet. — Nur eines finden wir
ei Leontius als in der collatio: Hypatius bezweifelt die
der areopagitischen Schriften. Leontius citiert den μέγας
ς (adv. Nest. et Eut. 1288 C, 1304 D und Canisius-Bas-
p. 571) ohne Bedenken (vgl. oben S. 32). Allein, da der
nde doch nicht in allen Einzelheiten die Meinung aller
ı vertritt, da ferner Hypatius seine Zweifel sehr vorsichtig
ıt, so ist dies gar kein Grund gegen die Identität des Leon-
crisiarius mit dem Schriftsteller Leontius. Im Gegenteil,
ıus jenen Erwähnungen des Dionysius Areopagita lässt
Argument für dieselbe formulieren; doch ist es nicht
issig, durch Erörterungen darüber hier den Zusammen-
unterbrechen. Wir werden davon sprechen, wenn wir
n Rest der Verhandlungen des Religionsgespräches be-
haben.
h einigen Wechselreden über die Bedeutung der Con-
28 E—829 C), denen zwar alles Eigentümliche fehlt, zu

Cyrillus contentus fuit in consensu damnatio
natione beati Maximiani, qui pro illo in ha
factus est, Chalcedonense autem sanctum c
praesentia sua anathematizasset Nestorium
ejus et scriptis inter acta insertae fuissent voc
contentum suscipere eos" (831 CD).

Ebendieselben Gedanken hat Leontius in
den Text oben S. 157 ff.) gegen den gleichen V
rianer ausgeführt: selbst wenn Ibas und Th
wären, würde das Chalcedonense deshalb ebe
werfen sein wie das Nicaenum, denn dort nah
αἱρετικοὺς πρὸ τούτου ἀρειανούς, aber beide
Ibas, haben factisch Nestorius verurteilt, und
die Kirchengemeinschaft mit den Orientalen wiede
ὃ οὖν οὐκ ἐποίησεν ὁ ἅγιος Κύριλλος, ἡ σύνοδ
ἐγκαλεῖσθαι οὐκ ὤφειλε· καίτοι ὃ οὐκ ἐποίησε
ησεν αὕτη, ἀπαιτήσασα αὐτὸν (scil. *Θεοδώρητο*
Νεστόριον (oben S. 159).

Soviel über die zweitägigen Verhandlung
dem, was danach (Mansi VIII, 832 sqq.) über
Collocutoren bei dem Kaiser erzählt wird, ist
zuheben, dass Hypatius für alle orthodoxen Coll
dem „deum esse, qui carne passus est, atque unu
tate" bekannte. Das Glaubensbekenntnis

vir Anhaltspunkte?
r ist an den Titel der Schriften contra Monophysitas
. Nestorianos zu erinnern. Wir sahen oben S. 221 f.: das
heinlichste ist doch, dass Leontius von Byzanz hier als
lymitanus bezeichnet wird. Sodann sind hier die Er-
gen des *μέγας Διονύσιος* durch Leontius zu verwerten.
ı ist einer der ältesten Orthodoxen, welche die Schriften
ɔpagiten als echt benutzen. Eben dies aber weist nach
a, denn dort sind, soviel wir wissen, die areopagitischen
n zuerst auch von Orthodoxen benutzt, dort haben sie
ınes von Skythopolis, wohl in der Zeit zwischen 532 und
en ersten Commentator gefunden*).

---

nbezug auf „Johannes von Skythopolis" ist da, wo allein, soviel
, neuerdings Untersuchungen über ihn angestellt sind, im Dictio-
:hristian biography, vieles m. E. Unrichtige behauptet worden.
n hier glücklich drei gleichzeitige Joannes Scythopolitani unter-
1) III, p. 394, Joannes Nr. 363: der Bischof, dessen Amtszeit
nach Lequien, Oriens christianus III, 690 f. auf 496—518 an-
dann aber über 518 hinausgeschoben wird, weil ein Citat aus
erk des Johannes gegen Severus in den Akten des Concils von
ısi XI, p. 438) der Controverse zwischen Severus und Julian ge-
Auf dies Werk gegen Severus wird die Erwähnung der für das
nense eintretenden schriftstellerischen Thätigkeit des Johannes
phronius von Jerusalem — bezw. richtiger: durch die mit seiner
lica früher handschriftlich vereinigte Sammlung von *χρήσεις* (vgl.
.08) — und durch Papst Agatho (Mansi XI, p. 270 C) bezogen.
oannes Nr. 565: der *σχολαστικὸς Ἰωάννης Σκυθοπολίτης*, von dessen

...ugust 518 (cap. 60
... Theodosius von Skythopolis ἐν Σκυθοπ...
den heiligen Sabas getroffen habe.

Die Irrigkeit dieser Angaben ist leicht zu er...
ist, dass Bischof Theodosius schon im August 518 ...
lich Mansi VIII, 1072, vgl. auch vita Sabae p. 327)
Sabae p. 349), ja noch 536 Bischof war, denn in diesem
er die Akten der von Mennas gehaltenen constantinop...
(Mansi VIII, 1171). Kennt nun Bischof Johann von S...
troverse zwischen Severus und Julian — und dies fol...
den Akten des 6. ökumenischen Concils mit Notwendigk...
Ἔτι ἀνεγνώσθη ἐκ τοῦ αὐτοῦ κωδικίου [einer Samml...
χρήσεις] χρῆσις τοῦ ἐν ἁγίοις Ἰωάννου ἐπισκόπου Σκ...
κατὰ Σεβήρου βλασφημιῶν λόγου ὀγδόου ἔχουσα οὕτως
ἐπειδὴ ὡς ἄτοπον κατέστρωσας τὴν ἱερὰν ταύτην φωνὴν
Ἁλικαρνασσέως Ἰουλιανοῦ ἀντιφθεγγομένου σοι καὶ το...
σύροντος) —, so kann an der Hypothese Lequien's, J...
thopolis sei zwischen dem 496 gestorbenen Bischof C...
dosius Bischof gewesen, habe 496—518 den Stuhl von ...
gehabt, nicht mehr herumkorrigiert werden, sie muss vi...
gegeben werden, da jene Bemerkung über Julian als G...
rus mindestens in die zwanziger Jahre des sechsten Ja...
Johannes von Skythopolis muss nach Theodosius Bisch...
Aber wann? Als nach dem im Oktober 546 (vita Sa...
indict. 9. wäre 10. zu schreiben gewesen, vgl. unten S. 285, ...
Tode des Abtes Gelasius mindestens 17 Monat vergangen w...
Sabae p. 371) — also frühestens 548, vielleicht aber n...
vor dem fünften ökumenischen Concil (vita Sabae p. ...
Theodorus Askidas von Cäsarea den origenistischen Mön...
Bischof von Skythopolis. Dieser hatte mindestens noch ...
inne, denn Cyrillus Scythopolitanus weiss, als er die vi...
noch nichts von der „Bekehrung" ...

ie schriftliche Eingaben eine Verurteilung des Anthimus, Bischofs von Constantinopel, des Severus, des Petrus von

: nämlich, um einen Satz aus einem der unechten Juliusbriefe als istisch zu erweisen, bemerkt: *Ἰωάννης δὲ ὁ Σκυθοπόλεως ἐπίσκοπος ;σας ἐν τοῖς παλαιοτάτοις Ἀπολλιναρίου συγγράμμασιν εὗρεν ἐπὶ ἡν χρῆσιν.* Wäre dies um 540 geschrieben, so müsste Johannes odor Bischof von Skythopolis gewesen sein. Allein es ist oben als wahrscheinlich erschienen, dass der Abschnitt in contra sitas, welcher diesen Hinweis auf Johannes von Skythopolis ent- den *σχόλια* nicht stand. Sichere Entscheidung ist daher nicht , doch wahrscheinlich ist es jedenfalls, dass der antiseverianische r Johannes vor 548, nicht erst nach 557, Bischof von Skythopolis war; Hauptzeit der antiseverianischen Polemik ist die Zeit zwischen 520 — Doch wie steht es nun mit den beiden andern Johannes? · ausführlichen Erörterung ist hier nicht der Ort. Folgende ngen mögen genügen. Der Commentator des Dionysius lebte der origenistischen Wirren (Lequien, opp. Jo. Dam. I, Diss. f. XXXIXa: *καὶ νῦν δὲ οἱ ἀπὸ τῶν Ὠριγένους προερχόμενοι* das weist zunächst auf die Zeit zwischen dem Todesjahr des Sabas dem fünften ökumenischen Concil, obgleich auch schon seit ca. 510 rähnung origenistischer Wirren denkbar ist. Der Scholiast war ffenbar derselbe, gegen den nach Photius (cod. 107) der „Nesto- Basilius Cilix schrieb, denn *Βασιλειανοί* und *Νεστοριανοί* sind ichnungen derselben Ketzer (Lequien, a. a. O.). Basilius Cilix · Zeit des Anastasius, Justin und Justinian, denn, während seine egen Johannes von Skythopolis nach Photius zur Zeit des Ana- schrieben sind, begann das dritte Buch seiner Kirchengeschichte tius (cod. 42) erst mit dem Jahre 518. — Ist ein Basilius Cilix les Dionyscommentators gewesen, dann ist dieser identisch mit

... ιυϱοανῃ ἁγίων πατέϱων (p. 1019).

Es müsste ein wunderbares Spiel des Z
dieser Leontius nicht mit dem der collatio ide
dürfen es zunächst einfach voraussetzen*).

---

erörtert, ob die Werke des Areopagiten zu den ap
schungen gehörten (Lequien, a. a. O., XXXVII vers
von Skythopolis wird contra Monophys. 1865 C als φ
παλαιοτάτοις Ἀπολλιναϱίου συγγϱάμμασι bezeichnet.
hat ein Werk geschrieben, dessen achtes Buch gegen
war (Mansi XI, 438); dasselbe achte Buch ist auch
(Mai, vet. script. nov. coll. VII, p. 21) citiert und in de
ranconcils (Mansi X, 1107), und das ganze Werk ist a
durch das nach der bei Photius (cod. 231) besprochener
Bischof Johann das chalcedonensische Concil verteidigt h
den Citaten in der ἐκλογὴ χϱήσεων, die Photius in cod. :
der Doctrina besteht ein Verwandtschaftsverhältnis (
Ist es nun nicht absurd, anzunehmen, von diesem vielge
habe Photius nichts gesehen, das Werk κατὰ τῶν ἀποσ
lasticus Johannes sei von jenem Werk des Bischofs vers
hindert die Gleichsetzung, obwohl Photius den Schol
Bischof unterschieden zu haben scheint. Sobald man
Werk κατὰ τῶν ἀποσχιστῶν stamme aus der vorbisch
Johannes, so ist alles klar. Diese Annahme empfieh
Gegnerschaft des Basilius Cilix, denn dessen Buch ge
nach Photius schon zur Zeit des Anastasius geschrieben

Aus alle diesem wird man schliessen können, d
Skythopolis etwa in den ...

sind in Cyrills vita Sabae (Cotelerius, ecclesiae grae-
onumenta III, p. 220—376) nachweisbar: *Δομετιανὸς*
τερος καὶ ἀρχιμανδρίτης μονῆς Μαρτυρίου (Mansi VIII,
ist der vita Sabae p. 360 erwähnte *Δομετιανὸς ὁ τῆς*
ίου ἡγούμενος, der spätere Bischof von Ancyra (ibid.),
ος διάκονος καὶ μοναχὸς τῆς νέας λαύρας (Mansi VIII,
heint der vita Sabae p. 360 neben Domitian genannte
ος ὁ ἐπίκλην Ἀσκιδᾶς, τῶν τῆς νέας λαύρας ἐξάρχων
teiführer, nicht Abt] *γεγονὼς* zu sein, *Κασσιανὸς πρεσ-*
λαύρας τοῦ μακαρίου Σάββα (Mansi VIII, 911) wird
bae 371 als Abt eingeführt, doch wird seiner früheren
als Presbyter der grossen Laura (d. i. der des Sabas)
klich gedacht. Kann es unter diesen Umständen noch
aft sein, dass der *Λεόντιος τοποτηρητής* bei Mansi
h ist mit dem in der vita Sabae oft genannten Leontius,
360 als Genosse des Domitian und Theodor erscheint?
ahung der Identitätsfrage ist folgenschwer: der Leontius
Sabae ist einer der Führer der Origenisten. Wir stehen
h, da wir in dem Leontius apocrisiarius der collatio cum
nis und also auch in dem *τοποτηρητής* der Synode von
tinopel den Schriftsteller Leontius erkannt haben, schliess-
r der schon von andern erörterten Frage, ob der Schrift-
Leontius identisch sei mit dem Origenisten.

———

ocrisiarius der collatio notwendig macht. Und in diesem Zusam-
erhält auch die Bezeichnung „apocrisiarius patrum“ einiges Licht.
ητής ist — das Wort kommt oft in den Novellen vor — der

oder irriger Sachken
these der Identität hätte, wie schon oben beme
sein müssen, weil die Schrift de sectis, wenn
liegenden Gestalt von Leontius herrührt, den Sc
tius als weit jünger erscheinen lässt als den (
Wiederaufnahme der Identitätshypothese durch
R.-E.[2] VIII, 593 ist aber, auch abgesehen von
tung der Abfassungszeit der Schrift de sectis,
glückliche. Denn wenn die Angaben der vita
Ketzereien des Leontius auf die „heterodoxen
Schriftstellers bezogen werden, weil dieser adv
(1357 f.) selbst sage, dass er als junger Mann in
gewesen sei, von jenen Häretikern (den Nestori
Abgrund ihrer Gottlosigkeit hinabgerissen zu w
demgegenüber zu bemerken, dass 1) unter den
Leontius der vita Sabae Nestorianismus nicht gena
2) dass der Leontius der vita Sabae zur Zeit seines
angefochtenen ketzerischen Treibens kein Jünglin
vielmehr noch während der origenistischen Wirr
Sabae p. 366). Die Frage ist, seit die Schrift de
Bearbeitung erkannt ist, in ein neues Stadium ei
bedarf daher erneuter, sorgfältiger Behandlung.

Welches sind die Quellen, die von dem Orig
tius berichten? so müssen wir zunächst fragen.
byzantinische Heiligenleben

ischen Concil (vita Euthym. p. 90) im 28. Jahre nach
de des (am 5. Dec. 532 gestorbenen) heiligen Sabas (vita
. 376), d. i. zwischen dem 5. Dec. 554 und 5. Dec. 555,
› die Nova Laura den Origenisten entrissen war, und mit
Antiorigenisten auch Cyrill in die Nova Laura einzog,
bereits eine Anzahl schriftlicher Notizen für die beiden
ıleben bei sich (vita Euthym. p. 97). Zwei Jahre fast
die Bearbeitung der zuerst publicierten, der vita Euthymii
ıthym. p. 97 und 99, vgl. vita Sabae p. 220); 557 also ist
Euthymii vollendet. Die vita Sabae folgte alsbald nach
a Euthym. p. 99; vita Sabae p. 220 und 348: *διὰ τῆς
ναϑροισϑείσης . . . συνόδου πέμπτης*). — Dass die vita
ursprünglich von demselben Cyrill geschrieben ist, das
die Erzählungen von seinem Verkehr mit Cyriacus (vita
p. 115 ff., besonders p. 120) zweifellos; die uns vorliegende
tung hat aber offenbar diese Grundschrift nur in sehr
alteter Form auf uns kommen lassen.
: vita Euthymii und die vita Sabae gehören zu den inter-
ten und lehrreichsten Heiligenleben. Über das orientalische
um um 500 hat man keine bessern Quellen. In der vita
on 473 gestorbenen Euthymius treten allerdings die con-
Züge hinter dem Legendencharakter sehr zurück, den hl.
ıber hat Cyrill noch selbst gekannt, und überdies haben
:währsmänner ihn unterrichtet. Eine besondre Eigentüm-
; der beiden vitae sind die auffallend genauen chrono-
en Angaben, die, wie vita Sabae c. 3, p. 222 (*ὡς ἐκ τῆς*

... (1. April 527,
Ranke IV, 2, S. 12, Anm. 3), also
im April 524 starb, stand Sabas
im 86. Jahre . . . . April ...

8. a) c. 70, p. 341: S. reist nach Constantinopel April ind. 9., i. e. 531
   b) c. 74, p. 348: Sabas kehrt zurück im September desselben Jahres, ind. 9.

9. c. 77, p. 353: Sabas stirbt nach manchen Reisen in Palästina 94-jährig am 5. December,

   a) ind. **10**. i. e. **531** . . . . . 6. Dec. 43...
   b) anno mundi 6024 } d. i.*) 5. De-
   c) anno incarn. 524 } cember **531** . . . 6. Dec. 43...
   d) anno Justiniani 6, d. i. 5. December 532 . . . . 6. Dec. 438
   e) post consul. Lampadii et Orestis 2, d. i. 5. Dec. 532 . . . 6. Dec. 438

Diese Angaben sind mit Ausnahme von 8[b] 9[c] in völligster Harmonie, sobald man (vgl. N die Geburt des Sabas in die Zeit zwischen den 1. 439 ansetzt. Da nun c. 70, p. 339 gesagt wird, 11. Januar seines 91. Jahres im Anfang ...

logie umsetzen können, sobald die zu obigem Ansatz nicht passenden Angaben in 9ª, 9ᵇ, 9ᶜ erklärt sind. Die Erklärung für 9ª liegt in 8ᵇ: da auch Cyrill das Indictionsjahr mit dem 1. September beginnt (vita Euthym., p. 74: *μηνὶ Σεπτεμβρίῳ τρίτῃ, ἀρχῇ τῆς πέμπτης ἰνδίκτου*), so steckt bei 8ᵇ (vgl. 8ª) in der Angabe „ind. 9." ein Irrtum: „ind. 10." hätte geschrieben werden müssen. Dieser Irrtum hat offenbar auch in 9ª die irrige Angabe der Indictionszahl nach sich gezogen*). Dass factisch ein Irrtum hier vorliegt, das zeigen nicht nur die übrigen chronologischen Angaben, sondern auch die mancherlei Reisen, die Sabas nach seiner Rückkehr aus Constantinopel noch unternommen hat (c. 74, p. 349; c. 76, p. 352): nicht 2 Monate, sondern 14 Monate nach seiner Rückkehr muss er gestorben sein. — Bei 9ᵇ und 9ᶜ liegt der Irrtum vielleicht nur darin, dass Cyrillus als Jahresanfang den Geburtstag des Sabas in Gedanken hatte und daher das Jahr der alexandrinischen Weltära nannte, welches seinem grössten Teile nach dem letzten Jahre des Sabas gleich war. Oder es hat die irrige Indictionszahl diesen Irrtum nach sich gezogen. Wie dem auch sei, bei der Unsicherheit der Angaben nach anni mundi und anni incarnationis können die Angaben in 9ᵇ und 9ᶜ keinesfalls als Zeugen gegen die Richtigkeit aller andern Angaben in Betracht kommen.

Sabas ist also Anfang Januar 439 geboren und am 5. December 532 gestorben.

Nachdem hiedurch für die chronologischen Angaben der vita Sabae ein fester Boden gefunden ist, können wir nun der Frage näher treten, ob der Leontius der vita Sabae mit unserm Leontius identisch ist.

Für die Erledigung dieser Frage wird es zunächst nötig sein, vollständig zusammenzustellen, was Cyrillus Scythopolitanus von dem „Origenisten" Leontius erzählt.

Schon im 48. Jahre des hl. Sabas, also im Jahre 486, machte sich unter den Einsiedlern, die sich um ihn geschart hatten, eine Opposition gegen Sabas geltend (vita Sabae p. 245). Die Unzufriedenen bitten den Bischof Salustius von Jerusalem um einen

---

*) Auch c. 84, p. 361 f. noch zeigt sich der Irrtum: fünf Jahr nach Sabas' Tode stehen wir im Anfang des ersten, nicht des fünfzehnten Indictionsjahres.

...einer Laura. Die Oppo
nicht aus. Im Gegenteil, sie wuchs, je mehr d
dehnte, in dem Sabas als Haupt der Anachor
durfte. Etwa 501 (vita Sabae p. 264 u. 266) ist
zufriedenen in der Laura des Sabas auf 40 gest
sition ging jetzt offenbar dem Sabas über d
ὑπάρχων zieht er sich zurück in die Gegend d
Skythopolis (vita Sabae p. 266). Bei seiner Rü
die Oppositionspartei auf 60 Köpfe angewachse
und nach kurzem Versuch des Zusammenleben
abermals zurück (ibid., p. 269). Seine Abwes
die Gegner, um unter dem Vorwand, Sabas sei
dem Patriarchen Elias von Jerusalem einen neu
erbitten. Das Erscheinen des Sabas vor dem Patri
dies Vorgehen der Opposition; ein Brief des P
die Eremiten der Laura zur Obedienz zurück (i
Doch dieser Brief wird der Anlass zu offener F
Secession der Sechzig, zur Gründung der νέα λαύ
(ibid., p. 272).

Unmittelbar hernach finden wir — die vit
nicht — den Sabas in durchaus gutem Einvernel
Neolauriten: er hilft ihnen bauen, er weiht -
69. Jahre des Heiligen, also im Jahre 507 (vita
Kirche, er bestellt ihnen als Hegumenos einen A
seiner Laura, den Johannes ...

νέα λαύρα (vita Sabae p. 274). Die Vertriebenen blieben
salem, bis nach 5 Jahren — zwischen Ende 519 und An-
21 — Agapet's Tod und die Milde seines Nachfolgers
ihnen die Rückkehr in die Laura gestattete (vita Sabae
Nebst dem Nonnus wurde damals ein Mönch aufge-
n, der später selbst den Nonnus in den Schatten stellte,
s, ein Byzantiner von Geburt (ibid., p. 344). Dass dieser
s gleichwie Nonnus schon früher in der Laura gelebt
st durch die Art, wie seine Reception durch Mamas be-
wird (ibid., p. 344), ausgeschlossen. Leontius war Ori-
wie Nonnus. Doch solange Sabas lebte, hielten diese
sten ihre Ketzerei völlig geheim, sagten keinem der
etwas von ihr „aus Furcht vor dem heiligen Sabas“
bae p. 275). Unser Bericht ist hier vielleicht tendenziös;
int zu verschweigen, dass das Verhältnis des Sabas zu
dieser Mönche anders gewesen ist, als die eben mitge-
rzählung erwarten lässt. Denn als im April 531 Sabas
nstantinopel reiste, angeblich um eine Steuererleichterung
Palästinenser zu erwirken (vita p. 340), finden wir u. a.
n Leontius in seiner Begleitung. — Sabas und seine Be-
werden in Constantinopel aufs ehrenvollste empfangen:
riarch Epiphanius, der „πάπας“ Eusebius [Presbyter und
rcha der städtischen Hauptkirche**)] und Hypatius von

Wie Agapet diese heimlichen Origenisten als solche erkannt hat,
vita nicht. Die Unwahrscheinlichkeit ihrer Erzählung lässt be-

... Begleiter des Sabas teilneh
dass bei dieser Gelegenheit einige der l
Verehrer des Theodor von Mopsueste en
Leontius von dem hl. Sabas als Origenist

Ist diese Disputation die bekannte co
Sehr wahrscheinlich; denn die Argumente
Mansi VIII, p. 833 sqq.) die collatio der A
weist, sind nicht stichhaltig, und andrerseit
Stelle der vita Sabae (p. 341) drei der in d
genannten orthodoxen Collocutoren beisam
Ephesus, den Presbyter und Cimeliarcha Eus

(Mansi VIII, p. 1166C: *τὰ ἐν ὑμῖν κατορθώματα*
ἐξαιρέτως δὲ ὁ κοινὸς ἀδελφός, μᾶλλον δὲ εἰπεῖν,
θεοφιλέστατος πρεσβύτερος Εὐσέβιος) und aus Ju
Petrum Hiersolymit. anni 536 (Nr. 51 ed. Zachar
tom. I, p. 350: *Εὐσέβιος ὁ θεοφιλέστατος πρεσβύτε*
τῆς κατὰ τὴν βασιλίδα ταύτην πόλιν ἁγιωτάτης ἐκκ
ἐν τῇ ῥηθείσῃ τῶν Ἱεροσολυμιτῶν πόλει, καὶ τὸν σεμ
καὶ νῦν ἐνδεικνύμενος τρόπον, δι' οὗ πολλαῖς καὶ μεγά
σεσι τὴν τῆς ἁγιωτάτης ἐκκλησίας ηὔξησε πρόσοδον) u
Eusebius herauserkennen. Cotelerius' Gegenargument,
müsse, weil er vita Sabae p. 341 vor Hypatius von E
mehr gewesen sein als ein Presbyter, hat keine Bed
Kaisers wog reichlich soviel als bischöfliches Anseh
der collatio cum Severianis, die in diesem Zusammen
nicht erwähnt werden, zeigen, welch bedeutende St
Eusebius einnahm: Nobiscum vero dominus vir vene
byter et cimeliarcha sanctissimae ...

(vgl. Mansi VIII, p. 817sq.), und für die übrigen Mönche des Sabas, die teilgenommen haben sollen, ist, wenn diese Nachricht zuverlässig ist, unter den Zuhörern und Zuschauern Platz. Übrigens ist diese Frage für uns gleichgiltig. Denn da Sabas den „als Ketzer erkannten" Leontius und ebenso die entlarvten Verehrer des Theodor von Mopsueste in Constantinopel lässt, so bleibt für die in den Akten bezeugte Anwesenheit des Leontius bei jenem Religionsgespräch Raum, auch wenn dasselbe 532 oder 533 stattfand. Wahrscheinlicher scheint es jedoch, dass die collatio cum Severianis mit der von der vita Sabae angegebnen Disputation identisch ist, also im Sommer 531 gehalten wurde*).

*) Die collatio cum Severianis wird bald 531, bald 532, bald 533 angesetzt. Die Zahl 531 erklärt sich wohl aus der anscheinend durch Annahme eines Druckfehlers zu erklärenden Überschrift Mansi's: Habita . . anno DXXXI; 532 wird im Index bei Mansi angegeben; 533 ist die einzige mit Gründen gestützte Zahl. Das Jahr 532 eignet sich wegen der politischen Unruhen dieses Jahres (Nika-Aufstand) sehr schlecht, der einzige Grund für 533 ist der, dass in dem von Hypatius von Ephesus, dem Vorsitzenden der collatio, und Demetrius von Philippi, einem geladenen, aber durch Krankheit verhinderten Collocutor, überbrachten Briefe Justinian's an Johannes II von Rom (Mansi VIII, p. 795 sq.) Justinian erwähnt: omnes sacerdotes universi orientalis tractus et subjicere et unire sedi vestrae sanctitatis properavimus. Dieser Brief, so sagt man, ist 533 geschrieben [cf. Codex Justinian. ed. Krueger I, 1, 5 ff.], mithin war die collatio 533. Allein jener Satz des Briefes ist so allgemein, dass nichts darauf zu bauen ist; Justinian's Kirchenpolitik hat sich seit 518 in der angegebenen Bahn bewegt. Weiter darf aus der Anwesenheit des Hypatius und Demetrius in Constantinopel im Jahre 533 nichts gefolgert werden, denn Hypatius ist auch 531 in der Hauptstadt (vita Sabae p. 340), und für Demetrius kann das Gleiche leicht angenommen werden. Also sind die Argumente für 533 nicht stichhaltig. Ja es lassen sich Gründe gegen die Annahme dieses Jahres geltend machen, die freilich nicht zwingend sind, aber doch die Identificierung mit der in der vita Sabae erwähnten Disputation des Sommers 531 begünstigen. Konnte nämlich, dies ist der erste Grund, Demetrius von Philippi 533 nach Rom reisen, so hat die collatio schwerlich in diesem Jahre stattgefunden, denn zur Zeit der collatio war Demetrius krank (Mansi VIII, p. 817). Zweitens ist beachtenswert, dass von Anthimus von Trapezunt, einem der orthodoxen Collocutoren (Mansi VIII, p. 817), im Jahre 536 berichtet wird (Mansi VIII, 891), er habe „ἐκ πολλοῦ" seine Bischofsstadt Trapezunt verlassen und unter der Maske eines Asketen in Constantinopel gelebt. Zur Zeit der collatio scheint von Anthimus ein Verlassen seines Bischofssitzes noch nicht behauptet zu sein, die collatio scheint daher im Jahre 531 besser untergebracht werden zu können, als

..., Anlass, mit seinen origenistisc
vorzutreten. Alle Begabteren (*λογιωτέρους*)
bringt er auf seine Seite, auch die Einwohn
Martyrius und der Laura des Firminus verf
nicht genug: zwei seiner Anhänger, Domitian,
Martyrius, und Theodorus, mit Beinamen Ask
Führer der Neolauriten (*τῶν τῆς νέας λαύρας*
vita Sabae p. 361) reisen nach Constantinopel,
den Schein, für das Chalcedonense zu kämpf
Χαλκηδόνι συνόδου προσποιούμενοι ἀγωνίζε
dasselbe wird p. 344 von dem Auftreten des Leo
tinopel gesagt: *τῆς ἐν Χαλκηδόνι συνόδου πρ*
ποιούμενος —), gelangen durch Leontius, der ja n
nopel weilt, in die Gunst des *πάπας* Eusebius
in die Gunst des Kaisers: so wird Domitian I
cyra, Theodor Bischof von Cäsarea in Kappado
p. 361).

Wann war dies alles? Noch auf dem Conci
nopel 536 erscheint Domitian als *πρεσβύτερος κα*
μονῆς Μαρτυρίου, Theodor — dass Theodorus A
meint ist, kann kaum bezweifelt werden — a
μοναχὸς τῆς νέας λαύρας (vgl. oben S. 273, Ma
910, 911, 931 [irrig: *Δομνίνου* für *Δομετιανοῦ*],
1018, 1019). Daraus folgt, dass die von der vi

---

zwei Jahr näher an 536 heran. Doch ist

des Firminus in Constantinopel erscheint (s. Mansi VIII, ..., die Cyrill als von der Ketzerei inficiert bezeichnet. araus für den Charakter der Erzählung des Cyrillus Scy-itanus folgt, soll später erörtert werden; wir sehen zu-was Cyrill weiter berichtet.
dieser Zeit — Ende 537 (vgl. Anm. 1) — starb Melitas, der lger des Sabas. Sein Bruder Gelasius trat an seine Stelle. r ist, wie Cyrill an verborgener Stelle gelegentlich verrät, erehrer Theodor's von Mopsueste gewesen: er be-nicht lange vor seinem im October 545, oder vielmehr 546**) en Tode, eine für den Mopsuestener eintretende Petition der en mit unterschrieben zu haben (vita Sabae p. 369). Aus-ch berichtet Cyrill, dass Gelasius ein eifriger Gegner der Ori-n gewesen sei (ibid., p. 362). Die Gegensätze standen sich in na jetzt schroff gegenüber. Leontius war von Constantinopel gekehrt und stand mit Nonnus an der Spitze der Neolau-Auch in der alten Laura wuchs ihr Anhang; Gelasius und nhänger vertrieben von dort fast 40 Gesinnungsgenossen ontius (vita Sabae p. 362). Das war das Zeichen zu den lgenden brutalen Scenen, für welche Cyrill den Leontius vortlich macht. Gegen Gelasius aufs ärgste erbittert, ver-*οἱ περὶ Λεόντιον* die alte Laura mit Gewalt zu erobern, h der Sturm misslang.
dieser Zeit, so fährt Cyrillus fort, kamen Ephräm von aien und der *πάπας* Eusebius nach Palästina, um die Ab-; des [nach Liberatus, Breviarium c. 23, Mansi IX,

... des Dreicapitelstrei
ich Hefele (II, S. 784) und Möller (R.-E.
Synode von Gaza in das Jahr 541 oder 54
den Artikel „Dreicapitelstreit“ der R.-E.[2]
Hefele angeführte Litteratur verweise ich
über den engen Rahmen unseres Stoffes
schichtlichen Fragen betreffs der Anfänge d
keiten. Uns interessieren dieselben hier n
Leben des Leontius von Wichtigkeit sind.

Nach Beendigung der Synode [von Ga
begab sich Leontius nach Jerusalem, um d
treffen. Dieser lässt sich von Leontius t
περὶ τῆς αἱρέσεως γνούς“, lässt er den Ge
fordert von ihm Wiederaufnahme der vertriel
oder Vertreibung ihrer Ankläger. Diese Fo
Mönche der alten Laura, eine Gesandtscha
Antiochien zu schicken, und von dieser gebete
feierlich die origenistischen Lehren. Doch a
sind nicht unthätig. Leontius ist nach Con
auf ihn und auf Theodor von Cäsarea und
cyra gestützt, fordern die Origenisten in P
archen Peter den Abbruch der Kirchengemein
Der Patriarch muss nachgeben, lässt aber
durch Sophronius, den Abt der Siedelei d
Sabae p. 363), eine Klagschrift ...

367) von Constantinopel aus den Patriarchen Petrus
, mit den Anhängern des Nonnus durch eine ihm ab-
te Erklärung sich auszusöhnen (τὴν αἰτηθεῖσαν πλη-
ν ποιήσασθαι. vita Sabae p. 367)? Dass Theodorus in
eit von Justinian ein Anathem über Theodor von Mop-
nd Ibas von Edessa verlangte (Liberatus c. 24, Mansi
99), um, wie Domitian von Ancyra sagt, so die Machina-
er Antiorigenisten zu vernichten („ad abolitionem eorum,
ntra Origenem mota constituerant", Fragment bei Facun-
ensio trium capit. IV, 4, bei Sirmond, opp. II, p. 530 C);
nach weiterer Ausdehnung der Forderung auch auf die
lschen Schriften Theodoret's das Edikt gegen die drei
erlangte; dass Ephräm von Antiochien und Petrus von
m, die Gönner der Antiorigenisten, anfangs die Unter-
dieses Ediktes verweigerten (Facundus, def. trium capit.
irmond, a. a. O., p. 530): das alles erwähnt Cyrill nicht.
fte ökumenische Synode erscheint vita Sabae p. 374 im
ruch mit den Thatsachen*) primär gegen Origenes ge-
nur gelegentlich wird hier des Anathems über Theodor
psueste gedacht. Bedenkt man nun, dass schon 531 in
tinopel Verehrer des Theodor von Mopsueste in Sabas'
tlarvt sein sollen (vita Sabae p. 344); weiter, dass von
asius erzählt wird, er habe kurz vor seinem Tode be-
len von den Einsiedlern auf Antrieb des Patriarchen gegen
rteilung Theodor's eingereichten Libell unterschrieben zu
φόδρα μεταμεμέλημαι καθυπογράψαι τῷ γενομένῳ ὑπὸ

...sind enger verbu
Darstellungen erkennen lassen. Nicht d
rus Askidas, sondern die Verhältnisse in
Justinian etwa gleichzeitig mit der einen
der andern Hand die drei Capitel schlug.

Hier werden wir gut thun, einzuhalt
wortung der Frage in Angriff zu nehmen,
sache ist. Ist der Leontius der vita Sab
Schriftsteller Leontius?

Sehen wir zunächst ab von dem V
Ketzerei, den die vita Sabae dem Leontiu
der Identität des Schriftstellers Leontius
vita Sabae nicht im geringsten gezweifelt
welche die Identität teils begünstigen, teils
dass schon ein Teil derselben genügen wür

1. Während der Schriftsteller Leontius
τίου, Berührung mit Palästina zu haben sc
S. 222 und S. 269 Bemerkte), zur Zeit der A
gegen die Nestorianer und Eutychianer zw
Stadt lebte (Migne, P. G. 86, col. 1268), doc
den *ἀστειότεροι* rechnet (1273 B): wird vo
vita Sabae ausdrücklich berichtet, dass er se
in den Einsiedeleien Palästinas hatte, doch r
stammte (vita Sabae p. 344, vgl. p. 363 u. ö.:
τιος), sondern auch oft und lange sich in der

2. Was wir über die Chronologie des
stellers Leontius bislang ...

verlieren wir die Spur des zu den skythischen Mönchen gehörigen Schriftstellers Leontius; in eben der Zeit taucht der Leontius der vita Sabae in Palästina auf (oben S. 281).

3. Die Art der Handlungsweise des skythischen Mönches Leontius, d. i. des Schriftstellers, und des Leontius der vita Sabae ist die gleiche. Jener hat mit seinen Genossen in Constantinopel dogmatische Streitigkeiten angefacht und reist, sie zu erledigen, schnell entschlossen nach Rom; dieser bringt die Siedeleien Palästinas in Bewegung und sucht sich in der Hauptstadt des Ostens Rückhalt.

4. Der skythische Mönch, d. i. der Schriftsteller Leontius, war mit Vitalian verwandt und hatte durch ihn Beziehungen zum Hofe; der Mönch der vita Sabae steht in Gunst bei dem *πάπας* Eusebius, der bei Justinian viel vermochte, und war im stande, in der Hauptstadt für seine Zwecke zu wirken.

5. Sehr alte Tradition weiss, dass der Schriftsteller Leontius Eremit gewesen ist (vgl. oben S. 223), — wie alle Sabasmönche es waren.

6. Zu der Stelle adv. Nest. et Eut. 1273 Cf.: *καλῶς γὰρ αὐτοὺς εὐλαβὴς καὶ θεῖος ἀνὴρ οὕτως κέκληκεν*, bemerkt ein Scholion in margine (sowohl im cod. Vatic. als im cod. Turrian.): *περὶ τοῦ ἀββᾶ Νόννου φησί.*

7. Der Leontius der vita Sabae war ein Freund des Theodorus Askidas, welcher der Tradition nach die Verurteilung der drei Capitel veranlasste; der Schriftsteller Leontius hat wie schon Johannes Maxentius vor dem Dreicapitelstreit eifrig für eine Verurteilung des Diodor und Theodor gewirkt.

8. Man kann für die Polemik, welche der Schriftsteller Leontius gegen heimliche Nestorianer übt (adv. Nest. et Eut. lib. III), sich kaum einen bessern Hintergrund denken als die Verhältnisse, in denen wir den Leontius der vita Sabae sehen gegenüber dem den Theodor von Mopsueste verehrenden Abte Gelasius.

9. — und dies entscheidet fast allein: Der Schriftsteller Leontius ist, wie wir früher sahen, identisch mit dem Leontius der collatio cum Severianis. Dass dieser identisch ist mit dem Leontius der vita Sabae, das kann nach dem oben Ausgeführten gar nicht bezweifelt werden.

Doch stellt sich nicht diesen Gründen mit überlegenem Ge-

beide (vita Sabae p. 374, vita Euthymii p.
(p. 372f.) berichtet ausserdem, dass die Orig
nach dem Tode des Leontius, nicht lange v
schen Concil in zwei Parteien sich getrennt
τοκτίσται ἤγουν τετραδῖται der Laura F
ἰσόχριστοι der *νέα λαύρα*; über die eigentüm
Parteien aber wird nichts gesagt*). Mehr bi
und es ist erfreulich, dass gerade in den betre
der Metaphrast sich genauer an die cyrillis
schliessen scheint als sonst. Cyrillus (von Sky
S. 275), so wird hier erzählt (p. 115ff.), bega
Brief eines in der vita Sabae vielgenannten E
χαστής (d. i. Eremiten, vgl. Novell. 5, ed. Zach
thal, Nr. 13, tom. I, p. 63, Z. 17) *ἐπίσκοπος*
riacus, um diesen durch Brief und Bericht geg
einzunehmen. Die Antwort, die er auf die F
nach den Lehren der Origenisten giebt, ist: je
περὶ προϋπάρξεως καὶ ἀποκαταστάσεως δόγματ
καὶ ἀκίνδυνα (p. 116). Beachtenswert ist
(p. 118), ebenso wie vita Sabae p. 360, die Klü
Neolauriten als Anhänger des Nonnus und Le
werden, und dass bemerkt wird, die Origenisten
Gregor von Nazianz (p. 116). Cyriacus, der el
Lehren der Ketzer gefragt hat ...

alsbald seinerseits zu belehren und das Sündenregister der Origenisten zu vergrössern: 1) φασὶ μὴ ἕνα τῆς τριάδος τὸν Χριστὸν εἶναι. 2) λέγουσι τὰ ἐξ ἀναστάσεως ἡμῶν σώματα εἰς ἀπώλειαν ἥξειν παντελῆ καὶ Χριστοῦ πρῶτον. 3) λέγουσιν, ὅτι οὐκ ἡ τοῦ κόσμου δημιουργὸς ἡ τριάς. 4) ὅτι τε ἐν τῇ ἀποκαταστάσει δυνήσονται πάντα τὰ λογικὰ μέχρι καὶ δαιμόνων δημιουργεῖν αἰῶνας. 5) καὶ ὅτι αἰθέρια καὶ σφαιροειδῆ ἐγείρονται ἡμῶν τὰ σώματα ἐν τῇ ἀναστάσει· οὕτω γὰρ καὶ τὸ τοῦ κυρίου φασὶν ἐγηγέρθαι. 6) καὶ ὅτι ἴσοι αὐτῷ ἐν τῇ ἀποκαταστάσει γινόμεθα (p. 117 sq.).

Wäre das hier den Origenisten Nachgesagte auch von dem Origenisten Leontius sicher anzunehmen, und wären andrerseits die Schriften des Leontius sämtlich, so wie sie vorliegen, von dem Schriftsteller Leontius von Byzanz verfasst, dann könnten der Schriftsteller und der Origenist Leontius auf keinen Fall identisch sein. Denn die sub Nr. 1 genannte Klage passt auf den Schriftsteller Leontius nicht besser, als der Vorwurf des Arianismus auf Athanasius, und die origenistischen Vorstellungen über προΰπαρξις und ἀποκατάστασις werden de sectis 1264 sqq. ausdrücklich verurteilt.

Allein jene Stelle in de sectis kann dem Überarbeiter angehören, und in den obigen Anklagen kann man nur ein entstellendes Zeugnis des Feindes erblicken. Allerdings stimmen die berühmten 15 Anathematismen gegen Origenes, welche die Synode von 553 erlassen zu haben scheint (Mansi IX, 396 sqq.)*), mit den Angaben der vita Cyriaci aufs beste überein; nur der vierte der obigen Klagpunkte hat dort keine Parallele, die übrigen: 1, 2, 3, 5, 6 entsprechen den Nummern 8, 11, 6, 10, 13 der Anathematismen der Synode. Allein die Harmonie der Anathematismen mit Cyrill ist im ersten Anathem eine so auffällige (die Synode: εἴ τις τὴν μυθώδη προΰπαρξιν τῶν ψυχῶν καὶ τὴν ταύτῃ ἑπομένην τερατώδη ἀποκατάστασιν πρεσβεύει ἀ. ἐ., Cyrill, vita Euthymii p. 52: τὴν παρ' αὐτοῖς μυθευομένην τὴν νόων προΰπαρξιν καὶ τὴν ταύτῃ ἑπομένην τερατώδη ἀποκατάστασιν), dass Cyrill von den Anathematismen, oder, was reichlich so wahrscheinlich ist, diese von dem Bericht palästinen-

*) Ich folge hier Möller (R.-E.[2] XI, 113) gegen Hefele, betone aber, dass, wie auch Hefele (II, S. 791) einräumt, Gewissheit in dieser Sache nicht mehr erlangt werden kann. Vgl. auch S. 287, Anm.

... berichtet, ist nur ein
feindlichen Lager, denn von den 12 Anathe
dorus Scythopolitanus hier ausspricht, sind
aus der ep. Justiniani ad Mennam (Mansi
sprechen nämlich Theodor's Anathematismen
9, 10 den Anathematismen Justinian's 1, 3,
Auch der Schluss des libellus Theodori stamm
Die „origenistischen Irrtümer" der Origenisten
hunderts kennen wir fast nur durch die Geg
wir auch von Domitian von Ancyra in eine
Briefes an Vigilius von Rom (bei Facundı
capit. IV, 4, Sirmond, opp. II, 530B), dass
Lehren von der Präexistenz der Seelen und
verteidigt hätten.

Unter diesen Umständen würde es verfeh
bei der Frage, ob Leontius, der Schriftsteller,
jenen entstellenden Angaben der Gegner ausgi
darf und muss die oben unter den Anklagen
Nr. 1 genannte (= Nr. 8 der 15 Synodal-Ana
fach gestrichen werden. Je wahrscheinlicher
Gelasius und die Seinen dem „unus ex trini
nicht sympathisch gegenübergestanden haben
wäre es sogar, dass in jener ersten Klage de
in der Versicherung der vita Sabae, dass Saba
des monophysitisch erweiterten Trish...

Allein entscheidet nicht schon das, was wir sicher wissen, dass die Origenisten τὰ περὶ προϋπάρξεως καὶ ἀποκαταστάσεως δόγματα verteidigt haben, darüber, dass der Schriftsteller Leontius nicht der Origenist sein kann?

Ja, wenn man genötigt wäre, ausdrückliche Ausführungen über diese origenistischen Irrtümer bei dem Schriftsteller Leontius vorauszusetzen, — dann würde man allerdings, in solcher Voraussetzung getäuscht, in dem Schriftsteller Leontius den Origenisten nicht wiedererkennen können. Allein Leontius würde, falls er jene origenistischen Irrtümer geteilt hätte, sie gewiss nicht unnötigerweise gezeigt haben. Sodann ist zu beachten, dass nach der aus innern Gründen zweifellos zuverlässigen Nachricht der vita Cyriaci p. 116 die Origenisten τὰ περὶ προϋπάρξεως καὶ ἀποκαταστάσεως δόγματα als μέσα bezeichnet haben, dass also unfraglich schon diejenigen zu den Origenisten gerechnet wurden, welche, ohne selbst jene Dogmen zu verfechten, ein Anathem über die Freunde derselben für unnötig hielten. Unter diesen Umständen glaube ich in dem Vorwurf origenistischer Ketzerei gegen den Leontius der vita Sabae nicht nur kein Hindernis finden zu müssen gegen die Annahme, derselbe sei mit dem Schriftsteller identisch, sondern glaube sogar einige Argumente anführen zu können, welche auf „origenistische Ketzerei" bei dem Schriftsteller Leontius hindeuten. Es sind folgende:

1. Adv. Nest. et Eut. 1377 BC spricht Leontius in Nr. XXXIX davon, dass die von ihm bekämpften Freunde Diodor's von Tarsus und Theodor's von Mopsueste ihren Gegnern zum Erweis der Orthodoxie Diodor's vorhielten, dass der grosse Basilius in brieflicher Verbindung mit ihm gestanden habe. Seine Gegner von der Thorheit solches indirecten Beweises zu überzeugen, fährt er in XL fort: „Den Origenes freilich bewundern sie deshalb (noch) nicht, weil Gregorius Thaumaturgos in seiner Abschiedsrede in tausend immer sich wiederholenden Lobeserhebungen ihn feiert. Doch was rede ich von Origenes, da ja auch Apollinarios, der in einer dem Origenes entgegengesetzten Weise von der Wahrheit abwich, unzählige Briefe erhalten zu haben sich rühmt von Athanasius" u. s. w.

Dieser Abschnitt lehrt mehr, als Turrianus ihm entnahm, wenn er die Bemerkung machte: „Etiam hinc liquet Leontium

, ... ergiebt sich mit Notwend
von besonderer Wichtigkeit zu sein. c) I
origenistischen Lehren gut Bescheid; dem
narismus als einen entgegengesetzten Irrtu
er als das Wichtigste an der Lehre des
Anschauungen von der menschlichen See
haben. Diese aber spielten in der That i
Streitigkeiten des sechsten Jahrhunderts,
thematismen und der libellus Theodori S
eine besondere Rolle. Von seinen tiefsinn
Gottmenschen aus ist Origenes in den dog
sechsten Jahrhunderts hineingezogen. Dass
zeigt, dass er den Streitigkeiten nicht fern
da nun seine Gegner auf Seiten der Antiori
scheint die Stelle, von der wir sprechen, die
zu begünstigen, dass Leontius, wenn er auc
genes zugab, doch auf Seiten derer stand
über Origenes für unnötig hielten.

2. Die Origenisten Palästinas werden
(vita Sabae p. 360, vita Cyriaci p. 118) als
geistig Bedeutenderen bezeichnet. Beobachtet
zum Verbrechen ausgelegt wird, dass sie *τὰ*
. . . *δόγματα* als *μέσα* erklären, dass sie, il
rechtfertigen, auf Gregor von Nazianz [und
Gregor von Nyssa und ...

Freiheit und Weite seiner theologischen Überzeugung sich ausgezeichnet hat, dafür hat die Untersuchung seiner Werke schon Beispiele gebracht; um auch hier eine Probe zu geben, verweise ich auf sein Urteil über die Kindheitsevangelien (adv. Nest. et Eut. 1336 A)*).

3. Leontius bringt adv. Nest. et Eut. 1285 AB ein Citat: *καὶ καλῶς εἴρηταί τινι τῶν πρὸ ἡμῶν ἀνδρὶ θεοσόφῳ· εἰς πόθος ἀγαθὸς καὶ αἰώνιος ὁ τῆς ἀληθοῦς γνώσεως ἐφιεμένος*. Eine Randnote der codd. Vatic. und Turr. bemerkt dazu: *περὶ Εὐαγρίου*. Dass der bekannte Origenist gemeint ist, der Mönch Evagrius Ponticus († 398, vgl. Dictionary of christian biography II, p. 422), ist um so wahrscheinlicher, je besser das von Leontius gebrachte Citat in die Schrift des Evagrius *περὶ τοῦ βίου γνωστικοῦ* passt, welche Evagrius, de vita practica, Cotelerius, eccl. graecae monum. III, p. 70, erwähnt, von der aber nur ein Fragment bei Socrates, hist. eccl. IV, 23, Migne, P. G. 67, col. 520 A sqq. auf uns gekommen ist. — Hier ist auch an die Verweisung auf Nonnus zu erinnern, von der oben S. 289 unter Nr. 6 schon gesprochen ist.

4. Leontius weist allerdings das den Origenisten vorgeworfene (Theodor. Scythopol. Migne 86, col. 233, cap. II) *προϋπάρχειν* der menschlichen Natur Christi vor der *ἕνωσις* energisch zurück (Epilysis 1933 A, 1937 A, 1944 A; adv. Nest. et Eut. 1351 D), sagt auch, dass er die Zusammensetzung des Menschen aus Seele und Leib als Beispiel für die *ἕνωσις* der Naturen in Christo nicht *διὰ τὸ προϋπάρχειν ἢ συνυπάρχειν* [scil. der menschlichen Natur mit der göttlichen] gebrauche (adv. Nest. et Eut. 1280 D). Allein an den zuerst genannten Stellen scheint vorwiegend an das menschliche *σῶμα* gedacht zu sein (vgl. besonders adv. Nest. et Eut. 1351 D), dessen *προϋπάρχειν* die Origenisten nicht angenommen haben, und an letzterer Stelle scheint das *προϋπάρχειν* der menschlichen Seele zum mindesten nicht ausgeschlossen. Jedenfalls erklärt Leontius in einer Stelle, die m. E. erst verständlich wird, wenn man sie an antiorigenistische Adresse gerichtet denkt (Epilysis 1944 C, vgl. oben S. 65, Anm.), dass er zwar *τὸ μὴ προ-*

---

*) Man würde auch auf de sectis 1224 B verweisen können, wenn nicht manches dafür spräche, dass diese Beurteilung des Streites zwischen Cyrill und Theodoret dem Bearbeiter der Schrift de sectis angehört.

. . . . εἶναι nicht heran? Endlich is
zu machen, dass bei Leontius die menschlic
selbständiges Wesen erscheint, dass es, auch
προϋπάρχειν derselben angenommen hat, de
lich wäre, dass Gegner diese Annahme ihr
Τί γὰρ λείποι, sagt er adv. Nest. et Eut. 12
*ριστὴν ἐχούσῃ καὶ ἰδίαν ζωήν, πρὸς τὸ εἶνα
αὐτοκίνητον*; (vgl. 1284 CD, 1289 D, 1—4).

5. Hier ist an die allerdings sehr verschie
einstimmung zwischen Origenes und Augustin l
gemeinen Sündhaftigkeit und an den augustini
Leontius zu erinnern, vgl. adv. Nestorianos 133
*ἢ γέγονεν ἐκ τοῦ παντὸς αἰῶνος ἀνθρώπου
καὶ ἀκουσίου ἁμαρτίας καθαρά.* Hinter diese
sehr wohl origenistische Gedanken stehen.

6. Unter den gegnerischen Anklagen geg
die Origenisten] findet sich auch die, dass der
bezeichnet werde als der Sohn (Justinian ad Me
p. 524 E); — Leontius schreibt (Epilysis 19
einer Ausführung über die Bedeutung des ἐ
Folgendes: *ὡς γὰρ τὸ κατ' ἐπίνοιαν μεῖζον ἐ
υἱοῦ, τῇ τοῦ αἰτίου λεγόμενον φύσει, τὸ τῇ
συνεισάγει, οὕτω τὸ κατ' ἐπίνοιαν διαιρετὸν κ*
dieser Art konnte der Unverstand leicht missd

7. Eines der gewicht...

jedenfalls ein Bearbeiter, vielleicht beide, in Palästina
nd da der Verfasser der einen Bearbeitung, Abt Theo-
Verfasser der Schrift de sectis, offenbar Antiorigenist
ist. Denn ist es in diesem Zusammenhange nicht offen-
die antiorigenistischen Ausführungen in de sectis 1264 B ff.
nicht aus den σχόλια herstammen?

en Gründen gegenüber ist nun allerdings zuzugestehen,
ausdrückliches Eintreten für Origenes bei Leontius nicht
bar ist, weiter dass er die origenistischen Vorstellungen
letzten Dingen entschieden nicht geteilt hat (adv. Nest.
.368 D). Dennoch glaube ich gewiss, dass die ange-
Argumente genügen, um zu zeigen, dass die Klagen des
ıen Cyrillus Scythopolitanus über die origenistischen
n des Leontius keine Gegeninstanz bilden können gegen
ge der Gründe, welche dazu nötigen, den Schriftsteller
mit dem Origenisten zu identificieren.

chlussübersicht über das Leben und über die polemischen Werke des Leontius.

stehen am Ende unserer Untersuchung. Eine Reca-
ı aller gewonnenen Resultate erscheint mir unthunlich;
:d es zweckmässig sein, noch einmal kurz zurückzu-
ıuf das Hauptsächlichste dessen, was wir über das Leben
polemischen Werke des Leontius erfahren haben. Es
ei Gelegenheit sein, einige bislang noch nicht entschie-

…gehörigkeit zu …
…chen, dorthin auch (vgl. oben S. 244) seine…
Vitalian. Wahrscheinlicher aber bleibt we…
lichen Bezeichnung des Leontius als *μονα…*
wohl die Angabe Cyrill's.

Auch die Geburtszeit ist nicht zu besti…
es oben (S. 252) wahrscheinlich, dass die Erz…
über seine Jugend, d. h. nach dem Context die…
dem 20. und 30. Jahre, den Erfahrungen gel…
ersten oder zweiten Jahrzehnt des sechsten Ja…
thien gemacht habe. Nähme man daher an, …
480—490 geboren, so wäre er zur Zeit sein…
etwa 50—60 Jahr alt gewesen. Dies würde …
seine Gegner seinen Tod als eine unverhoffte…
(vita Cyriaci, p. 116), während Leontius selbst…
et Eut. 1305 D und 1385 A die Möglichkeit b…
Auge zu fassen scheint.

Vielleicht um 485 also war Leontius gebo…
Skythien, wahrscheinlicher in Byzanz, jeden…
seine Verwandtschaft mit Vitalian — von vor…

Früh scheint er Mönch geworden zu sein…
Nest. et Eut. 1360 A und 1361 C ist es wahrsc…
schon als Jüngling Mönch war (vgl. oben S. 3…
dagegen könnte nur aus der Bezeichnung des …
λαστικός im Titel der Schrift de secti…
werden…

eologischem Gebiet aber war, wie seine Werke zeigen, issen kein geringes. Schon als Jüngling, so erzählt er (adv. Nest. et Eut. 1357 C), hatte er eine sorgfältige dogie Ausbildung sich als Ziel gesetzt und war für die dogien Fragen der Zeit aufs höchste interessiert.
es Interesse wurde ihm verhängnisvoll. Gleichviel nämb Leontius von Jugend auf in Skythien gelebt hat, oder erst später durch seine skythische Verwandtschaft dorthin n war: jedenfalls glaubten wir annehmen zu müssen en S. 252), dass er in den ersten Jahrzehnten des sechsten nderts in Skythien lebte. Skythien aber nahm damals in her Hinsicht eine eigentümliche Stellung ein; während nd Byzanz durch das Schisma getrennt waren, hielten die fe Skythiens, wenigstens zum Teil, Kirchengemeinschaft m, und manche der Bischöfe gingen in ihrer Opposition len in Byzanz protegierten Monophysitismus so weit, dass torianisierenden Vorstellungen sich näherten. Den Eingen dieser Kreise erschloss sich auch Leontius: dort in n scheint er zunächst seine Kenntnis der Schriften Diond Theodor's sich erworben zu haben. Doch wurde Leonn diesen seinen nestorianisierenden Neigungen geheilt; er bekehrt, als er auf Reisen, zu denen ihn mönchisch-ase Wanderlust drängte, Männer kennen lernte, die ihn ien lehrten über die dogmatischen Fragen der Zeit. Wahrich sind diese Männer Maxentius und seine Genossen ge-

denfalls ist Leontius — und von nun ab sind wir aus dem der Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten in das Geherer Thatsachen gekommen — etwa seit Anfang 519 ise der an Maxentius sich anlehnenden, von Vitalian, dem idten des Leontius, geschützten „skythischen Mönche" in itinopel nachweisbar. Als diese von den Legaten und m Kaiser Zurückweisung anstatt Anerkennung ihrer Bengen erfuhren, reist im Juni 519 Leontius nebst einigen en nach Rom. Dort finden sie es nicht so, wie sie en; mehr von dem Fluche als von dem Segen des Papstes t, kehren sie im August 520 nach Constantinopel zurück. ar freilich inzwischen Justinian für ihre dogmatischen tungen gewonnen, doch Vitalian ihr Gönner war eben

... anscheinend still
531 im April reist er mit Sabas nach Jer
der Absicht und auf die Aufforderung hi
Religionsgespräch teilzunehmen*). Jedenfall
tius, als dasselbe im Sommer 531 im kais
sich ging. Leontius bethätigte, sei es hier, se
regen Eifer für das Chalcedonense (vita Sal
weil diesem Eifer in Constantinopel Beschä
stand — gewiss nicht, weil Sabas den „K
mitnehmen wollte, wie Cyrill's unwahrschein
Sabae 345) angiebt —, blieb Leontius in Cons
er an dem einflussreichen Presbyter und
einen Freund und Gesinnungsgenossen fand.
bis sieben Jahre etwa muss Leontius, wenn
Unterbrechungen und in steter Verbindung
Constantinopel gelebt haben. 536 ist er unter
vor den in Constantinopel versammelten Concil
Etwa 538 finden wir ihn wieder in der ne
Haupt der Partei, die von ihren Gegnern als
nisten bezeichnet wird. In der Zeit, als de
Verurteilung des Theodor von Mopsueste, ode
542 einer Entscheidung in Constantinopel er
verlässt Leontius abermals das hl. Land, offenb
tinopel, wohin er reiste, seine Connexionen fü

bar zu machen. Doch anscheinend noch vor Erlass des Ediktes gegen die drei Capitel starb er (ca. 543) —, wie es scheint, in Byzanz —, in der Stadt, die, auch wenn sie nicht des Leontius Geburtsstadt gewesen sein sollte, dennoch so vielfach der Schauplatz seines Wirkens gewesen war, dass die Bezeichnung des Leontius als *μοναχὸς Βυζαντίου* auch dann begreiflich wäre, wenn seine Wiege in Skythien gestanden hätte.

Soviel von dem Leben des Leontius. Die Resultate der Untersuchung seiner Werke sollen hier nicht genauer recapituliert werden. Nur die Frage gehört hierher, wie die besprochenen Werke dem nun gefundenen Rahmen des Lebens des Leontius sich einfügen.

Sehr einfach liegt die Sache bei den drei Büchern adv. Nest. et Eut. Sie sind (vgl. S. 30—33) geschrieben zwischen 529 und 544, zu einer Zeit, da Leontius bereits mehrfach als Disputator in der Hauptstadt thätig gewesen war (col. 1268 B): dies alles weist hin auf die Zeit des 531 beginnenden sechs- oder siebenjährigen Aufenthalts des Leontius in Constantinopel.

Schwerer ist für die *σχόλια* Platz zu finden, zu denen nach § 14 auch die triginta capita adv. Severum und die Epilysis hinzugerechnet werden dürfen. Denn, wenn man nicht an der betreffenden Stelle eine Interpolation annehmen will — und diese gewaltsame Annahme habe ich oben (S. 220) absichtlich gar nicht zur Discussion gestellt —, so sind sie geschrieben nach der Wahl des Gajanus zum Bischof von Alexandria, also nach 537, ja vielleicht (vgl. oben S. 220) erst einige Zeit nach seiner Vertreibung, zwischen ca. 540 und 543. In Palästina also oder nach der ca. 542 erfolgten Rückkehr des Leontius nach Constantinopel, im letzten Lebensjahre des Leontius, müssten sie entstanden sein. In dieser Zeit, so könnte es scheinen, hatte Leontius kaum Ruhe zum Schriftstellern; doch ein ernstliches Bedenken kann auf Grund dieses Scheines nicht formuliert werden. Und ein Vorteil dieser Annahme einer späten Abfassung der *σχόλια* liegt darin, dass sie es begreiflich machen würde, wenn der umfassend angelegte Plan dieses Werkes nicht mehr ganz zur Vollendung gekommen sein sollte (vgl. oben S. 218).

Schwierig ist das Endurteil über die Schrift adv. fraudes Apollinaristarum. Hätte diese Schrift nicht wahrscheinlich schon vor dem Jahre 1000 p. Chr. in der Sammlung der Werke des

- ... sein „Verfuhrtwerde
rung“ erlebte. Sollte er in jener Zeit die
haben schreiben können? Das Übergewick
entschieden gegen den leontianischen Urspı
so entschiedener, je weniger unanfechtbar (
welche die Schrift dem Leontius zuschreibt.
Jahre 1000 p. Chr., ja etwas über dasselb
Tradition verfolgt werden; weiter aber nich
ist uns überhaupt kein Zeugnis für den leon
der Schrift adv. fraudes Apoll. begegnet; da
Zeit des Germanus in den *Λεόντια* gestanden
erweisen. Unter diesen Umständen halte ich
licher, dass die Schrift adv. fraudes Apoll. ı
herrührt, sondern von einem ältern·Zeitgenosse
leicht stammt sie aus den Kreisen derjenigen
Mönche, aus deren Brief an den Bischof Alci
(† 516, cf. Valesii notam ad Evagrii h. e. III,
86, 2, col. 2657 not. 44) Evagrius, h. e. III, 31
Bruchstück mitteilt. Denn auch dieser Bri
apollinaristischen Fälschungen (Migne, a. a. (
Caspari, Alte und neue Quellen zur Geschicht
1879, S. 66, 88 und 114), und stammt aus eb
die Schrift adv. fraudes Apoll. entstanden ist:
Absetzung des Macedonius von Constantinop
Flavian von Antiochien (512 ...

auch durch die Schrift adv. fraudes Apoll. hingewiesen (vgl. oben S. 92). — Die durch contra Monophys. 1865 C nahegelegte Vermutung, Johannes von Skythopolis (vgl. oben S. 272, Anm.) könne der Verfasser sein, liesse sich mit dieser Hypothese sehr wohl combinieren, kann aber nicht bewiesen werden. — Dass die Schrift adv. fraudes Apoll., wenigstens in späterer Zeit, unter den Werken des Leontius einen Platz fand, ist, auch wenn Leontius nicht der Verfasser war, nicht wunderbar, sobald ihr palästinensischer Ursprung feststeht. Denn in Palästina hatte auch Leontius gelebt, dort wusste man, dass auch er — in den σχόλια (vgl. oben S. 213 ff.) — adv. fraudes Apollinaristarum polemisiert hatte.

Ob von den übrigen bei Migne 86, 1 und 2 gedruckten Schriften die bislang noch nicht behandelten unter den Werken des „Leontius Byzantinus seu Hierosolymitanus" — die Predigten und das ἱερῶν βιβλίον (vgl. oben S. 10f., Nr. 8. 9. und 11) — von unserm Leontius herrühren, oder gleichwie die Schrift adv. fraudes Apoll. ihm abgesprochen werden müssen, davon wird im zweiten Buche meiner Untersuchung zu handeln sein. Hier schliesse ich mit einem Abschnitt, der, sofern er eine Recapitulation dessen in sich schliesst, was über die Stellung des Leontius in der Dogmengeschichte gelegentlich gesagt ist, als eine Ergänzung zu dem laufenden Paragraphen angesehen werden kann, zugleich aber auch dazu dienen mag, die allgemeinere Bedeutung des Leontius von Byzanz für die Kirchengeschichte ins Licht zu rücken.

§ 21. Leontius und Justinian.

Dass Leontius von Byzanz als Schriftsteller zu den bedeutendsten Theologen seiner Zeit gehörte, das ergab sich uns als ein Resultat der Untersuchungen unseres ersten Abschnittes. Dass er auch im praktischen Leben keine unbedeutende Rolle gespielt hat, haben wir in dem nun zu Ende gehenden zweiten Abschnitt mehrfach zu bemerken Gelegenheit gehabt. Näher nachzufragen nach der Bedeutung, die er für seine Zeit, die Zeit Justinian's, gehabt hat, das ist die Aufgabe dieses Schlussparagraphen.

Als im Jahre 519 das Schisma zwischen Orient und Occident beigelegt wurde, da lag es sehr nahe, dass die Vorteile der

. . . 76, 2 = Mansi VIII,
des orientalischen Kirchenfriedens wäre
Denn wer die Geschichte des Chalcedon
leicht davon überzeugen, dass zu diesen
sinnungsgenossen auch alle diejenigen Ori
ten, die noch mehr unter der Nachwirkun
flüsse, als unter dem Einfluss Cyrill's sta
nossen Theodoret's und selbst die Freunde d
sueste waren noch nicht ausgestorben. Wä
der antimonophysitischen Reaction getreten,
los die verhängnisvollsten Folgen gehabt. N
cyrillischen Tradition konnte man wirkliche
den Orient zu erreichen hoffen. Es ist das
thischen Mönche, zu denen Leontius gehö
selbst den päpstlichen Gesandten gegenüber
zu haben. Ihre Formel: ἕνα τῆς ἁγίας τριάδο
war ein Damm gegen nestorianisierende Ten
Zusammenfassung ihrer ebensowohl antinesto
monophysitischen Theologie, und empfahl sic
auch dadurch, dass sie berichtigend anknüpft
tische Tradition und an Zeno's Henoticon (vgl.

Justinian, schon zu Justin's Zeit der L
politik des Hofes, war anfangs ein entsch
These der skythischen Mönche (vgl. oben S.
kurzer Zeit umgestimmt

: τῆς ἁγίας καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας λεγον-
.. Krueger, p. 10, 37 ff.) besonders auf heimliche Nesto-
hingewiesen, und so erinnert dies Edikt an Jo. Maxen-
'ial. contra Nestor., praefatio. Migne, P. G. 86, 115 und an
.us, adv. Nest. et Eut. 1272 AB und 1357 B ff.
ar Justinian's Kirchenpolitik demnach von vornherein
:hroff abendländisch-antiochenischen Reaction gegen die
;e Politik ausgewichen — man beachte hier auch, dass
len erwähnten Edikte Justinian's (Codex, I, 1, 5 und I, 1,
rere unanfechtbare Sätze aus dem berüchtigten Henoti-
10's herübernahmen —, so bedarf es wahrlich nicht erst
ıweises auf die monophysitischen Sympathien der Kaiserin,
begreiflich zu machen, dass Justinian eine Verständigung
ı Severianern suchte. Severus selbst freilich war 518 zu
ıtinopel wegen seiner Schmähungen gegen das Chalcedo-
ınathematisiert (Hefele II, S. 690). Seine Anhänger aber
n gewonnen werden zu können. Denn auch sie wollten
Lehre festhalten; Eutyches verurteilten sie, ihre termini
z. T. — so *σύνθετος Χριστός*, *ἐπινοίᾳ διακρίνειν τὰς*
u. a. — orthodoxer Deutung fähig. Es musste daher ver-
werden, ihren Widerspruch gegen das Chalcedonense zu
ı. Jedenfalls war eine Auseinandersetzung mit ihnen un-
ı nötig und schien auch nicht aussichtslos, weil der Streit
:n Julianisten und Severianern auf monophysitischer Seite
gewirkt hatte, *ἃ γὰρ οὐκ ἄν τις αὐτοὺς* (scil *τοὺς τῆς*
υ μερίδος) *πρὸ τούτου εἰπεῖν ἔπεισε, ταῦτα ἡ νῦν πρὸς*

und naturgemäss war bei den Bemühu
gung mit den Severianern die Bundesg
sitenfreundlicher Theologen gar nicht a
ihre monophysitischen Tendenzen verst
art war Bischof Anthimus von Trapezu
collatio cum Severianis als orthodoxer C
(Mansi VIII, 817), war demnach auf
eingegangen; doch gewiss nur, um sie u
konnte, in seine Bahnen zu lenken. Als
durch die Gunst der Kaiserin unterstütz
Stellung im Orient erlangt hatte, Patriar
geworden war (535), da war Justinian's Pol
auf eine abschüssige Bahn zu geraten, an
Schisma mit Rom gelegen hätte. Bekannt
Bischof Agapet selbst gelegentlich seiner
stantinopel — vom Februar 536 bis zu sei
ten Tode — den Sturz des Anthimus herb
zweifelhaft sein, ob diese Beseitigung de
wäre, wenn nicht (vgl. Hefele II, 763 ff.) A
orientalischer Bischöfe und Mönche unters
nach Agapet's Tode gleichsam an seiner St
von mehr als achtzig Mönchen, die vor de
erschien (vgl. oben S. 271), die Rolle des
hätte. Zu dieser Gesandtschaft

gesprach die Anerkennung des Ibas und Theodoret
s Chalcedonense gegen dieses geltend gemacht (vgl.
67). In der That hatten sie damit auf einen wunden
r Entscheidung von Chalcedon hingewiesen (vgl. oben
Die Frage, ob das Chalcedonense nach Cyrill inter-
verden müsse, oder auch nach Theodoret interpretiert
ürfe, musste, wenn Klarheit erreicht werden sollte, wirk-
hieden werden. Schon 519 hatten deshalb die skythi-
nche, Johannes Maxentius an der Spitze, unter Schonung
loret und Ibas, wenigstens gegen Diodor von Tarsus
dor von Mopsueste polemisiert. Leontius erneuerte jetzt
it seines sechs- oder siebenjährigen Aufenthalts in Con-
el, zwischen 531 und 538, diese Polemik (adv. Nest. et
III), auch jetzt noch den Theodoret und Ibas aus dem
send. Doch schon die Polemik gegen Theodor von
e rief Widerspruch hervor. Theodor hatte seine Ver-
bst in dem Kreise, in dem Leontius lange gewohnt
; dem er auch jetzt noch in enger Verbindung stand,
ı Siedeleien des hl. Sabas. Auf Seite des Leontius stan-
egabteren der dortigen Mönche, Theologen, die bei den
Alexandrinern des vierten Jahrhunderts in die Schule
waren und von ihnen u. a. auch ein billigeres Urteil
genes übernommen hatten, als die antiochenische Tradi-
ot, — Theologen, die z. T. selbst auf origenistische Vor-
n zurückgegriffen hatten, um mit ihrer Hülfe das christo-
Problem zu lösen.



Als nun Justinian 543 das Edikt g
ist Leontius bei diesem Schritt der ka
gewiss ebensowenig im Spiele geweser
Nur das ist, wenn man bedenkt, mit
vita Sabae den Leontius verfolgt, beme
Verurteilung des Origenes weder Leonti
derer der „origenistischen“ Ketzer der G
them belegt ist. Wenn aber Justinian b
Capitel anathematisierte, so war dies r
darstellt, die Folge eines Rates des Theo
Parteirücksichten des Augenblicks schnell
war ein durch die Wirksamkeit des Theo
inzwischen verstorbenen Leontius längst
Leontius selbst hatte freilich eine Verurte
Schriften des Ibas und Theodoret, soviel
gefordert; nur gegen Theodor hatte er
seine Scholien (vgl. das Fragment in der D
oben S. 157 ff.), dass er ein Anathem übe
auch nicht für nötig, so doch für sachlich be
dem wissen wir (siehe Liberatus, Brevia
p. 699), dass anstatt des Edikts gegen die
Zeit vor dem Erlass desselben nur gegen
des Ibas ein Anathem geplant wurde. Un
des Ibas nicht von Anfang an mit ...

Allein dieser Umstand darf nicht als argumentum e silentio ir das Gegenteil ausgebeutet werden, bevor eine Quelle befragt st, die bisher noch nicht in Betracht gezogen ist: die theologichen Schriften Justinian's. Die Briefe und kurzen Edikte des Kaisers können zwar gegebenen Falls zeigen, dass Justinian's Kirchenpolitik im allgemeinen die Wege geht, die u. a. auch Leontius für die richtigen hielt, es fehlt aber in ihnen an Stoff, der eine engere Anlehnung an die Gedanken des Leontius zu constatieren im Stande sein würde. Nur aus den umfangreicheren theologischen Schriften Justinian's ist eine Auskunft über das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer solchen Anlehnung zu erlangen.

Justinian selbst sagt in einem Edikt vom 5. April 544 (Novella 132; ed. Zachariae v. Lingenthal Nr. 147, tom. II, p. 244), dass sein Interesse für den rechten Glauben zu ersehen sei ἐκ τῶν παρ' ἡμῶν διαφόρως γραφέντων λόγων τε καὶ ἐδίκτων, und auch Liberatus weiss von schriftstellerischer Thätigkeit Justinian's für den Glauben neben der legislatorischen*).

Von diesen theologischen Schriften Justinian's, deren schon 544 mehrere waren, sind uns nur wenige erhalten, doch lassen sich einige der Briefe und Edikte ihrer Ausführlichkeit wegen den theologischen Streitschriften zuzählen.

Der Übersichtlichkeit wegen knüpfe ich an an Migne's Patrologie. Dieselbe bringt in ihrer series latina tom. 72 diejenigen der Edikte, die sie für kirchengeschichtlich bedeutsam hält, in tom. 63, 66 und 69 die Briefe Justinian's an die Päpste und an die Väter des fünften ökumenischen Concils; in der series graeca tom. 86, 1, col. 943—1152 eine Reihe griechischer Schriften und Briefe des Kaisers. Vollständig ist diese Sammlung der opera Justiniani nicht; es fehlen viele Edikte des Codex und der Novellen, und auch ein Brief, der eine in Mopsueste . haltende Synode betrifft (Mansi IX, 274), hat keine Stelle gefunden. Dennoch können wir uns darauf beschränken, von den Migne, P. G. 86, 1 gedruckten Schriften auszugehen. Der

*) Breviarium c. 24 nämlich (Mansi IX, p. 699), da er sich anschickt, n dem Edikt gegen die drei Capitel zu berichten, erzählt er: Scribente incipe contra Acephalos in defensionem synodi Chalcedonensis, accedens eodorus . . . imperatori suggessit, scribendi laborem non eum debere ti, quando etc.

... von den beiden Briefen an di
Synode (Mansi IX, 178—186 und 366—36

Auch von den bei Migne, P. G. 86,
können wir nur einzelne gebrauchen; doch
dung des Unbrauchbaren nicht hinter den
Migne, tom. 86, 1, col. 943 ff. enthält:

1) col. 945—989 das Edikt gegen Origenes
   man annimmt (Hefele II, 786ff.), in der
   Patriarchen Mennas = Mansi IX, 487—
   τοῦ εὐσεβεστάτου ἡμῶν βασιλέως Ἰουστι
   Ὠριγένους.
2) col. 989—993: *γράμμα τοῦ βασιλέως Ἰου*
   ἁγίαν σύνοδον περὶ Ὠριγένους = Mansi
   Mansi's und Hefele's (II, 790) Vermutun
   nas 543 gehaltene Synode gerichtet, wa
   Möller, R.-E.[2] XI, 113 und oben S. 291, A
   des Jahres 553.
3) col. 993—1035 die berühmte *ὁμολογία πίσ*
   αὐτοκράτορος κατὰ τῶν τριῶν κεφαλαίω
   schen 551 und 553 (Hefele II, 836) = M
4) col. 1035—1041 *τύπος τοῦ βασιλέως Ἰουσ*
   ἁγίαν σύνοδον περὶ Θεοδώρου τοῦ Μοψ
   λοιπῶν = Mansi IX, 582—588. Dieser g
   trotz mancher Abweichungen identisch mit
   des 5. Concils ...

aus vom Jahre 536, schon oben als Novelle 42 (ed. riae v. Lingenthal, Nr. 56, I, p. 367) erwähnt.
)3—1145 λόγος δογματικὸς .. πρὸς τοὺς ἐν τῷ ἐνάτῳ λεξανδρέων μοναχούς, tractatus contra Monophysitas, ler editio princeps von Mai, Script. vet. nov. coll. VII, 313.
145—1149 ἐκ τῆς πρὸς Ζώϊλον ἐπιστολῆς [Zoilus, B. xandrien 542—ca. 550, vgl. Hefele II, 786 und 845], Mai, Spicil. Rom. IV, 468 f.
49—1152 Χρυσόβουλον .. εἰς τὸν τοῦ Σινᾶ ὄρους ἡγού- nach Tischendorf, Anecdota sacra et profana p. 56.
diesen neun Stücken hat das letzte mit der Dogmatik t nichts zu thun; Nr. 6 ist, soweit es bei seiner allge- Haltung wichtig ist, schon oben besprochen; dasselbe Nr. 4, und in Nr. 1 und 2 wird, wie schon oben (S. 308) niemand Anlehnung an Leontius erwarten können. ein kurzes Fragment, aus dem nur das hervorzuheben der Kaiser hier für δύο φυσικαὶ ἐνέργειαι eintritt (vgl. 59f.), ja sogar ein — nur ausserhalb des Zusammen- weisendes — dictum probans aus Cyrill (Thesaurus de initate, Migne 75, col. 453B) anzuführen weiss. So ch demnach als Material für eine Vergleichung Justi- t Leontius lediglich Nr. 3, 5 und 7 uns dar.
3 Schriftstücke stehen zu einander in offenbarem Ab- itsverhältnis. Von Nr. 3 und 5 ist dies schon von an- vorgehoben (s. Hefele II, S. 912), und inbezug auf 3 kennt schon ein flüchtiger Blick, dass die Disposition hriftstücke anfangs die gleiche ist, und dass manche e sich auch inhaltlich so decken, wie es bei verschie- sserungen eines Verfassers über denselben Gegenstand e Selbstausschreiben möglich ist: Nun ist der tractatus

... von den beiden Briefen an di
Synode (Mansi IX, 178—186 und 366—36
Auch von den bei Migne, P. G. 86,
können wir nur einzelne gebrauchen; doch
dung des Unbrauchbaren nicht hinter den
Migne, tom. 86, 1, col. 943 ff. enthält:

1) col. 945—989 das Edikt gegen Origenes
man annimmt (Hefele II, 786ff.), in der
Patriarchen Mennas = Mansi IX, 487—
τοῦ εὐσεβεστάτου ἡμῶν βασιλέως Ἰουστι
Ὠριγένους.
2) col. 989—993: *γράμμα τοῦ βασιλέως Ἰου*
ἁγίαν σύνοδον περὶ Ὠριγένους = Mansi
Mansi's und Hefele's (II, 790) Vermutun
nas 543 gehaltene Synode gerichtet, wa
Möller, R.-E.[2] XI, 113 und oben S. 291, A
des Jahres 553.
3) col. 993—1035 die berühmte *ὁμολογία πίσ*
αὐτοκράτορος κατὰ τῶν τριῶν κεφαλαίω
schen 551 und 553 (Hefele II, 836) = M
4) col. 1035—1041 *τύπος τοῦ βασιλέως Ἰουσ*
ἁγίαν σύνοδον περὶ Θεοδώρου τοῦ Μοψ
λοιπῶν = Mansi IX, 582—588. Dieser g
trotz mancher Abweichungen identisch mit
des 5. Concils ...

145—1149 *ἐκ τῆς πρὸς Ζώϊλον ἐπιστολῆς* Zoilus, B.
xandrien 542—ca. 550. vgl. Hefele II, 786 und 845.
Mai. Spicil. Rom. IV, 468 f.
49—1152 *Χρυσόβουλον .. εἰς τὸν τοῦ Σινᾶ ὄρους ἡγού-*
, nach Tischendorf, Anecdota sacra et profana p. 56.
diesen neun Stücken hat das letzte mit der Dogmatik
t nichts zu thun; Nr. 6 ist, soweit es bei seiner allge-
faltung wichtig ist, schon oben besprochen; dasselbe
Nr. 4, und in Nr. 1 und 2 wird, wie schon oben (S. 308)
niemand Anlehnung an Leontius erwarten können.
ein kurzes Fragment, aus dem nur das hervorzuheben
der Kaiser hier für *δύο φυσικαὶ ἐνέργειαι* eintritt (vgl.
39f.), ja sogar ein — nur ausserhalb des Zusammen-
weisendes — dictum probans aus Cyrill (Thesaurus de
initate, Migne 75, col. 453B) anzuführen weiss. So
ch demnach als Material für eine Vergleichung Justi-
t Leontius lediglich Nr. 3, 5 und 7 uns dar.
e 3 Schriftstücke stehen zu einander in offenbarem Ab-
itsverhältnis. Von Nr. 3 und 5 ist dies schon von an-
vorgehoben (s. Hefele II, S. 912), und inbezug auf 3
kennt schon ein flüchtiger Blick, dass die Disposition
chriftstücke anfangs die gleiche ist, und dass manche
te sich auch inhaltlich so decken, wie es bei verschie-
usserungen eines Verfassers über denselben Gegenstand
e Selbstausschreiben möglich ist. Nun ist der tractatus



...ten sich anschlie.

erklärt es, dass dem Abscheu vor Nestori
reichlich Ausdruck gegeben wird, auf de

---

ten (1043 A), und weil er (1045 A) von sich sagt: ἡμ.
τῶν αὐτῶν κεφαλαίων ἀσέβεια, ὅμως ἠρωτήσαμ
θεοῦ ἐκκλησίας [die moderne, aus dem vorigen J
Übersetzung hat irrig: antistites in unum congre
φρονοῦσιν. Sodann weil er die den Theodor u. s. w
saten des Briefes in Illyricum occidentale sucht und
damit in Zusammenhang bringt, dass im Jahre 55
polit Frontinus von Salona in Dalmatien wegen \
Capitel nach Constantinopel citiert wurde. Allein g
nation spricht schon der griechische Text des kaiserlic
einen nach Illyrien gerichteten kaiserlichen Erlass erw
abgefasst zu finden (vgl. Biener, Geschichte der .
1824, S. 13 ff.). Und die Unsicherheit des ersten Arg
Stelle in dem bei Eröffnung der fünften Synode ver
nian's ad patres synodi: Nos igitur sequentes sancto
quidem et in vestris vos degentes ecclesiis interroga
impiis capitulis etc. (Mansi IX, 181 B). — Dass der
Brief vielmehr vor dem fünften ökumenischen Concil
folgt m. E. 1) daraus, dass des Concils nicht gedacht
wenn der Brief ca. 554 geschrieben wäre, nichts wirks
entgegengehalten werden konnte, als die Autorität de
dass in dem Briefe nicht erwähnt ist, der Name T
früheren Zeiten in den Diptychen seiner Gemeinde ge
Justinian nach der Synode zu Mopsueste, auf welc
wurde (im Juni 550, vgl. Hefele II, S. ...

ur Eutyches verurteilt wird, während die Polemik
rus anfangs anonym geführt, sein Name erst gegen
ain erwähnt wird.
einleitenden Worten und einem voraufgeschickten Be-
ird zunächst (1108C—1112C) die Richtigkeit des ἐν
ν begründet. Die Ausführungen sind theologisch
chenden des Leontius aufs engste verwandt, viel weiter
die Übereinstimmung mit Leontius nicht. Nur das
erken, dass von den fünf patristischen Citaten das
Cyrill mitgeteilte auch bei Leontius, adv. Nest. et
Canisius-Basnage I, 557 sich findet, und dass die
tion in 1109C sich deckt mit der in dem dritten der
Migne 86, 2, col. 1901C).
f wendet sich der Verfasser zur Kritik zweier beson-
sch geltend gemachter monophysitischer Argumente;
1112C—1116B) polemisiert er gegen die monophysi-
vertung des *μία φύσις τοῦ θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη*,
B—1117C) gegen den Beweis für die *μία φύσις*
us der *μία φύσις ἀνθρώπου*. Beide Abschnitte er-
Leontius. Die Beurteilung des *μία φύσις σεσαρκω-*
anz der des Leontius gleich, die patristischen Citate
ieden (vgl. trig. cap. 17, contra Monophys. 1808C ff.).
die Verwandtschaft der Argumentation im zweiten
er erinnert — selbst durch aristotelische Schultermini
Nest. et Eut. 1280C—1296A.
ächstfolgende Gedankengruppe (1117D—1121C) ent-
selbe Anschauung über das Verhältnis des Nestorius
on Samosata wie adv. Nest. et Eut., col. 1388D ff.,
ngere Berührungspunkte mit Leontius nicht.
dann der term. *φύσις σύνθετος* als apollinaristisch be-

späterer Zusatz ist. Beson
Übereinstimmung von Justinian, col. 1
p. 17*, Z. 1ff. Auch die in der Doctrin
schichte des Apollinaristen Timotheus ist
nian's benutzt (col. 1128C). Alle diese Pa
serm Zusammenhange wichtig, sobald ma
die betreffenden Citate in der Doctrina w
Ausführungen adv. fraudes Apollinaristarun
Leontius zusammenhängen (vgl. oben S. 21

Was dann noch folgt 1132A—1145C,
mal vollständig publiciert, braucht uns nicht a
lich dieselbe theologische Haltung wie bei
auch hier, irgend bemerkenswerte Parallelen
aufgefallen.

Schnell kann auch das gesagt werden,
Justiniani adv. nonnullos impium Theodorum
propugnantes (Nr. 5) bemerkt werden muss. I
bedingt durch ihren Anlass — eine Schrift zu
drei Capitel, namentlich der ep. Ibae, wird in
dass eine Anlehnung an einzelne Ausführu
eigentlichen Dreicapitelstreit gestorbenen Leo
ist. Auffällig aber ist, dass von den 10 Ci
welche die ep. Justiniani enthält, acht auch
Nest. et Eut. (lateinisch bei Canisius-Ba
griechisch bei Mai S...

len und die Lücke in ihnen bei Nr. 5 und 8 würde eine Benutzung des Leontius durch Justinian, bezw. seinen theologischen Beirat, nicht erklären. Abhängigkeit von einer gemeinsamen Quelle ist nicht unmöglich; aber unwahrscheinlich, da die Citate bei Leontius originale zu sein scheinen. Es bleibt also nur übrig, die Citate bei Justinian durch Vermittlung auf Leontius zurückzuführen.

Die ὁμολογία πίστεως (Nr. 3, Migne 86, 993—1035) ist in den beiden vorigen Schriften schon besprochen. In ihrem ersten Teile bis zu den zehn ersten Anathematismen incl. (1017 A) ist sie von dem tractatus abhängig, in der zweiten Hälfte von dem Briefe gegen die Verteidiger Theodor's. Da in diesem zweiten Teile die Citate aus Theodor weggelassen sind, so fehlt hier fast alle nähere Verwandtschaft mit Leontius. Im ersten Teile aber ist sie bisweilen noch enger als in den correspondierenden Abschnitten des tractatus. Dies zeigt sich z. B. 999 D—1003 B, wo nicht nur wie im entsprechenden Abschnitt des tractatus (1112 C —1116 B) die Ausführungen sachlich denen des Leontius gleichen, sondern auch als Hauptbeweisstelle ebendasselbe Citat aus Cyrill's ep. ad Succ. II verwendet wird, das contra Monoph. 1813 B und de sectis 1253 AC — an letzterer Stelle in ganz derselben Ausdehnung — benutzt ist; zeigt sich ferner da, wo die ὁμολογία πίστεως, den Gang des tractatus verlassend, zur Widerlegung des Einwandes übergeht: *μὴ δεῖν ἀριθμὸν φύσεων ἐπὶ Χριστοῦ λέγειν ὡς τοῦ ἀριθμοῦ διαίρεσιν εἰσάγοντος* (1005 B ff.); hier sieht man sich an Epilysis 1920 A ff. (vgl. trig. cap. 8. 10. 29. 30) erinnert.

Was folgt nun aus dem allen? Hat Justinian den Leontius näher gekannt, von ihm sich beraten lassen? Unmöglich ist's nicht; doch mit unserm Material nicht zu beweisen. Das aber ergiebt sich zweifellos: die Theologie, die Leontius vertritt — und neben ihm, wie namentlich die Doctrina beweist, noch manche andre, Aristoteliker gleich wie er, vertreten haben —, sie ist die Orthodoxie der Zeit Justinian's, die Theologie, die der Kaiser selbst billigte, deren Sieg er 553 durchsetzte.

Dieser Umstand ist es vor allem, der dem Leontius und seinen Werken eine selbständige, von seinen Citaten unabhängige Bedeutung giebt. Deutlicher als in dem Getriebe der Hofpolitik erkennt man in den Schriften des Leontius, wie die Ortho-

Das Chalcedonense selbst war, wie ob
eine ungenügende Lösung der Streitfrage
derts. Sollte es wirklich zu einem Einheits
und Occident werden — und nach Beendi
Jahre 519 rückte es in diese Stellung ei
Erklärung zuvor gesichert sein. Justinia
er hat dem wiedergeeinten Reiche eine c
sische Orthodoxie aufgenötigt und dadurc
gebracht auch für die Zukunft.

Mit diesem Siege einer cyrillisch-chalce
doxie kommt die Entwicklung des christolog
Abschluss. Denn der monergistische Streit
hunderts behandelte lediglich eine Frage, di
nian's Zeit erörtert und schon in Justinian's
spätern Orthodoxie entschieden war; und d
Streit ist nur eine Variation desselben Thema
des *φυσικὸν θέλημα* unterscheidet sich kaum
σικὴ ἐνέργεια, — sieht man (vgl. oben S. 69) i
lichkeit der Actualität der *ἰδιώματα* einer
so kann unter dem *φυσικὸν θέλημα* die Ac
standen werden.

Justinian hat also auch für die Dogmeng
orientalischen Kirche die abschliessende Be
Regierungszeit auf vielen andern Gebiet

die auch Rom, weil es politisch unter Justinian stand,
ınehmen müssen, und die durch Rom der angelsächsi-
nd fränkischen Theologie übermittelt wurde. Alcuin ver-
ı Adoptianern gegenüber die cyrillisch-chalcedonensische
xie der Zeit Justinian's.

wünschenswerter demnach eine richtige dogmengeschicht-
ürdigung der Zeit Justinian's ist, desto wichtiger ist uns
s. Seine Geschichte lehrt uns, wie die Orthodoxie der
stinian's zustandegekommen ist, denn sie zeigt uns den
Zusammenhang der Streitigkeiten des 6. Jahrhunderts und
scheidungen Justinian's. Und seine Werke ermöglichen
aueres dogmatisches Verständnis jener von Justinian
ege gebrachten cyrillischen Orthodoxie; sie lehren, wie
aristotelische Philosophie bei der dogmatischen Verarbei-
er alten Formeln benutzte: sie zeigen uns die griechische
gie — am Ende ihrer Entwicklungszeit, — am Anfang
holastischen Periode.

Druck von August Pries in Leipz

APHRAHAT'S
DES PERSISCHEN WEISEN
HOMILIEN.

AUS DEM SYRISCHEN ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

DR. **GEORG BERT**
PFARRER.

DIE AKTEN

DES

ARPUS. DES PAPYLUS UND DER AGATHONIKE

EINE URKUNDE AUS DER ZEIT MARC AUREL'S,

UNTERSUCHT

VON

ADOLF HARNACK.



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1888.

Vorwort.

Die nach Origenes ältesten, bis jetzt bekannten, Homilien der christlichen Kirche, den für die Zeit vor Ephräm, „dem Propheten der Syrer", wichtigsten Zeugen der syrischen Kirche durch eine deutsche Übersetzung allgemein zugänglich zu machen, schien mir eine Arbeit zu sein, die nicht blos der theologischen Wissenschaft einen guten Dienst thun, sondern zugleich mir für mein Amt Förderung bringen würde. Nachdem dieselbe nun unter Gottes Hülfe zu ihrem Abschluss gekommen ist, darf ich sie nicht in die Öffentlichkeit gehen lassen, ohne die Dankespflicht zu erfüllen gegen diejenigen, welche mir bei derselben rathend zur Seite gestanden haben.

Meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Merx in Heidelberg, verdanke ich nicht nur, dass er mich vor Jahren in Giessen neben vielseitiger Förderung in den theologischen Disciplinen auch in die Muttersprache Jesu und seiner Apostel eingeführt hat, sondern dass er mich jetzt wieder von anderen, für spätere Zeit vorbehaltenen Arbeiten auf diese im Syrischen ausserordentlich förderncle Arbeit hingewiesen und während derselben mit Rath unterstützt hat. Die Winke des Herrn Professor Zahn in Leipzig sind für mich gute Wegweiser gewesen. Was ich seinen „Forschungen" I (Tat. Diat.) verdanke, bezeugen die Anmerkungen. Von der Bickell'schen Uebersetzung eines Theils unserer Homilien (I. II. III. IV. VII. XII. XVIII. XXII) erhielt ich erst Kunde nachdem ich die vier ersten Homilien übersetzt hatte. Bei den Homilien VII. XII. XVIII. XXII. hat mir dieselbe meine Mühe

APHRAHAT'S

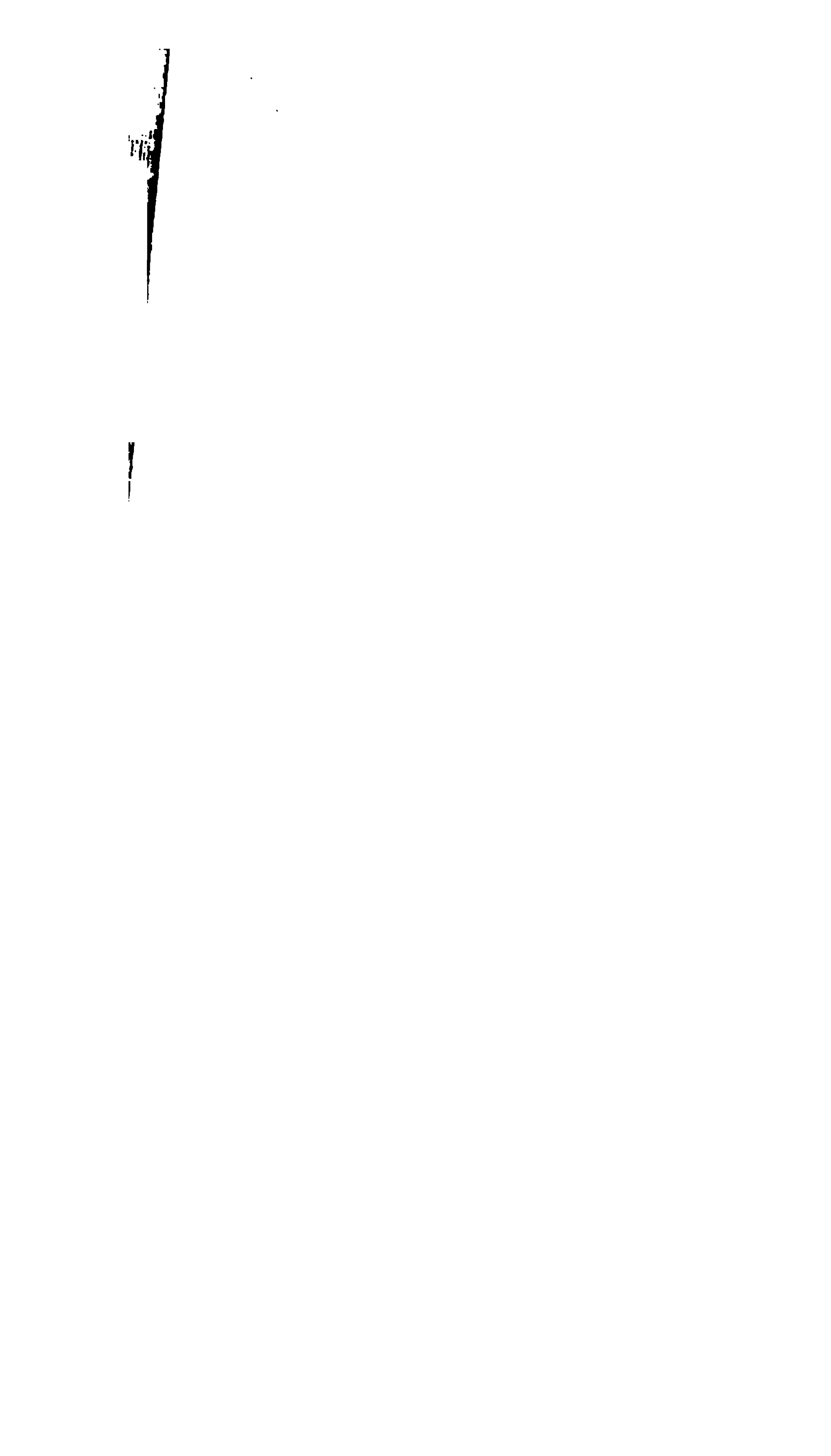
DES PERSISCHEN WEISEN

HOMILIEN.

AUS DEM SYRISCHEN ÜBERSETZT UND ERLÄUTERT

VON

OBERPFARRER Dr. **GEORG BERT.**



Einleitung[1]).

Unsere Homilien, die hier zum ersten Mal vollständig in deutscher Uebersetzung vorliegen, lassen uns über ihren Ursprung nicht in Zweifel. Als Abfassungszeit nennen sie uns die Jahre 337—345 p. Chr.[2]). Als Abfassungsort lassen sie uns deutlich Ostsyrien erkennen. Der Verfasser nennt sich zwar in den Homilien selbst nicht; aber die Unterschriften einiger Homilien in den Handschriften, deren älteste aus dem Jahre 474 stammt, nennen uns als solchen „Mor Jakub, den persischen Weisen". Aus anderen syrischen Schriftstellern erfahren wir, dass der Verfasser ausserdem den Namen Aphrahat geführt hat; und zwar ist letzterer bei den Syrern der für unseren Verfasser gebräuchlichere Name.

Die Abfassung unserer Homilien durch den von den Handschriften genannten Verfasser in Frage zu stellen, bietet uns weder der Inhalt der Homilien selbst, noch die geschichtlichen Zeugnisse über dieselben irgend welchen Anlass. Weingarten[3]) bestreitet, da unsere Homilien, insbesondere hom. VI „Von den Bundesbrüdern", mit seiner Hypothese, dass die Anfänge des Mönchthums in der nachconstantinischen Zeit,

1) Vgl. Wright, the homilies of Aphraates, the persian sage. London 1869, preface; Nöldeke (Götting. gelehrte Anzeigen, 1869, S. 1521 ff.); Weingarten, Herzogs Realencyklop., 2. Aufl., Art. Mönchthum; Bickell, Ausgewählte Abhandlungen des Bischofs Jakob Aphraates von Mar Matthaeus, in Thalhofers Bibliothek der Kirchenväter, Kempten 1874; enthält die deutsche Uebersetzung von hom. I. II. III. IV. VII. XII. XVIII u. XXII; Sasse, Prolegom. in Aphraatis Sapientis Persae serm. homilet. Leipzig 1879; Forget, de vita et scriptis Aphraatis Sapientis Persae. Löwen 1882, enthält die lateinische Uebersetzung von hom. XXI; Ryssel, Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber. Gotha 1883.

2) Hiermit stimmt die unten gegebene Notiz des Barhebraeus genau.

3) Herzogs Realencyklop., 2. Aufl., Art. Mönchthum.

wie von Aphrahat berichtet wird,
Klosters gewesen sei; endlich f
dem Christenthum scheinbar wi
dischen Sagen sich berührenden
einen Grund gegen die Abfassung
gebenen Zeit und gegen ihre Au

Dem gegenüber ist zu bemerk
liche Tradition seither nur einen A
gelebt hat, kannte, dies doch nich
rahat, später Pharhaad, im Persisch
ist es keine kirchengeschichtliche U
als Bischof zugleich Abt eines Klo
sonst in der christlichen Kirche Bis
vorgingen, damit zugleich ihr Klost
in Syrien von jeher anders gewes
Jakobiten 21 Klöster, die zugleich B
orient. II. Diss. de Monophysit.: Notit
zu denen auch das Kloster Mor Matt
Aphrahat bezeichnet wird; und in
Biographie des Isaak von Ninive,
arabischen Uebersetzung seiner
Nitr. XXII) bildet, ist von seiner
ferner werden (Bibl. Orient. I. 419a
Mor Mattai neben einander

östlichen Syriens hinlänglich erklären lassen. Was nun die Anfänge des Mönchthums betrifft, so hat Keim („Aus dem Urchristenthum“ I, 7. S. 204 ff.) den Beweis geführt, dass dieselben spätestens um 330 zu setzen seien. S. hom. VI Anm. 1.

Der Verfasser wird in den Unterschriften der Homilien in verschiedener Weise genannt. Die 10. Homilie schliesst: Zu Ende sind des persischen Weisen erste Briefe, welches zehn an der Zahl sind. Hiermit stimmt wörtlich überein die Unterschrift unter der 22. Homilie in Handschrift A: Zu Ende sind die zwei und zwanzig Briefe des persischen Weisen, während uns die Unterschrift unter der 23. Homilie auch den einen Namen des Verfassers nennt: Zu Ende sind nun in dieser Schrift alle Briefe des Mor Jakub, des persischen Weisen, welches sind 22 an der Zahl nach dem Alphabet und eine über die Weinbeere. Ueber den Namen Aphrahat s. S. XVIII ff. Ueber das Verhältniss beider Namen, Aphrahat und Jakub, fehlt uns jede Nachricht. Wir werden aber wohl nicht fehlgehen, wenn wir ersteren als den ursprünglichen Namen des Verfassers ansehen, letzteren als denjenigen, den er, nach der Sitte der Syrer, sei es bei seinem Uebertritt zum Christenthum, sei es bei seinem Eintritt in den Mönchsstand, sei es bei der Uebernahme des Bischofsamtes angenommen hat.

Der Name Aphrahat in dieser seiner älteren und selteneren, und in seiner jüngeren und häufigeren Form Pharhaad, ist persischen Ursprungs. Aus der für unseren Verfasser gebräuchlicheren Form ܐܦܪܗܛ, Aphrahat (ܦܪܗܐܕ, Pharhaad, kommt für unseren Verfasser nur bei Barhebraeus vor) ist die griechische Form Ἀφϱαάτης geworden.

Ueber einen Aphrahat wird uns noch berichtet in dem alten syrischen Martyrologium, gesammelt vor dem Jahr 412, veröffentlicht von Wright in Journal of Sacred Literat. Oktob. 1865 u. Januar 1866. Derselbe wird hier erwähnt unter den alten persischen Märtyrern vor den Zeiten des Simeon Bar-Sabbā' und des Schahdōst, des 9. und 10. Bischofs von Seleucia und Ktesiphon. Er erduldete den Märtyrertod zur selben Zeit, da „der persische Weise“ seine letzten Homilien schrieb.

Theodoret[1]) erwähnt einen Aphrahat, der, „weil er die Gott-

1) Philotheus s. hist. rel. ed. Schulze III, 2 (S. 1175—1185) und hist. eccl. ed. Gaisford IV, 25. 26.

griechischen Kirche als Heilige
setzen die Menaea auf den 29
Martyrolog. setzte Baronius
7. April, worin ihm die Bolland
torum für April t. I p. 664; Til
s. Martyrologium Romanum ed.
sancti Aphraatis Anachoretae, qu
fidem virtute miraculorum advers

Der Versuch, unseren Verfass
geführten Aphrahat zu identificir
auch fruchtlos, wie derjenige, ihn
mens Jakob unter König Sapur II

Der zweite Name unseres Ve
Verwechselung Anlass gegeben, di
unserer Homilien auftritt und e
syrischen Textes derselben durch V
Unsere Homilien wurden nicht Jak
dem Bischof von Nisibis, zugeschri

Wir finden diesen Irrthum scho
setzung, die um das Jahr 430 ent
finden ihn wieder bei Gennadius, Bi
495 den von Hieronymus angefang
bus fortgesetzt hat (s. unten). Da
in der armenischen Uebersetzung b
die Veröffentlichung des N. Anton
auch zuerst unter dem N

XX, Anm. 2).

ber das Leben unseres Verfassers fehlt uns jede geschicht-
achricht. In hom. XXII Schluss[2] spricht unser Ver-
selbst sich folgendermassen aus: „Wenn jemand sagen
iese Reden hat ein Beliebiger geschrieben, so möge er
ernstlich studiren — sich um den Verfasser zu bekümm-
ird nicht von ihm verlangt. Auch ich habe nach meiner
eit dieses geschrieben als ein Mensch, der von Adam ge-
ınd von der Hand seines Gottes gemacht ist, der ich ein
der heiligen Schriften bin".

r älteste und einzige Zeuge, Georg[3]), Bischof der Ara-
ınt weder den Namen, noch das kirchliche Amt Aphra-

---

ickell, S. Ephraemi Syri Carmina Nisibena, introd. p. 20: Quod
in attinet, quatuor eius episcopi sibi invicem succedentes com-
ıtur Jakobus, Babu, Vologeses, Abraham. De tempore mortis
i scriptores non inter se conveniunt, cum Chronicon Edessenum
sius Telmachrensis eum a. 338 defunctum esse statuant, Theo-
utem, Philostorgius aliique recentiores eum adhuc a. 350 in ob-
Nisibis superstitem fuisse affirment. E nostris hymnis certo de-
i potest eum a. 338 mortuum esse. Nam non solum commemo-
cundam obsessionem a. 346 sub Babu accidisse (13. 2. 17) et sub
ellum Persicum gestum esse (13, 4—9, 14—15), sed etiam expresse
sub Jacobo pacem fuisse et nonnisi una cum ipsius fine finitam
15). Ergo Jacobus post a. 338 vixisse non potest. . . Haec certa
Jacobi definitio eo quoque nomine valde commendatur, quod
probat hunc sanctum infami illi Arianorum synodo Antiochenae
inime adfuisse.

... in Briefen über verschied
hat, wer dieser persische Weise war, d
d. i. sein Rang in den kirchlichen Ordn
sein Name oder sein Wohnsitz war, kön
heit sagen. Denn er hat uns weder se
diesen mitgetheilt in seiner Schrift, die
haben wir es an einer anderen Stelle t
funden, auch haben wir es von niemande
erfahren können".

Doch können wir Folgendes aus den
oder geringerer Wahrscheinlichkeit schli
das Alter unseres Verfassers betrifft, so
Homilien nur die Abfassungszeit derselbe
nach Monaten genau. Es sind die Jahre 336/
dass unserem Verfasser von einer Synode
Namen derselben ein Sendschreiben an ch
richten (s. hom. XIV), ferner aus der ganze
den Lesern seiner Briefe redet (vgl. insbes. h
u. A.), endlich aber hauptsächlich aus der
heil. Schrift, die er in seinen Homilien bek
mit Wahrscheinlichkeit schliessen, dass A
Abfassung seiner Homilien schon im vorg
gewesen sein muss. Die Richtigkeit dieser A
hätten wir als Zeit seiner Geburt ungefä
nehmen [2]).

vielleicht irgend eine Zeit lang gleichzeitig mit dem Leben des persischen Schriftstellers oder auch mit dem Leben und der Lehrthätigkeit desselben gelebt habe, so könne dies nur in der Weise der Fall gewesen sein, dass Ephräm noch ein Knabe war, als der persische Schriftsteller schon im besten Mannesalter stand[1]).

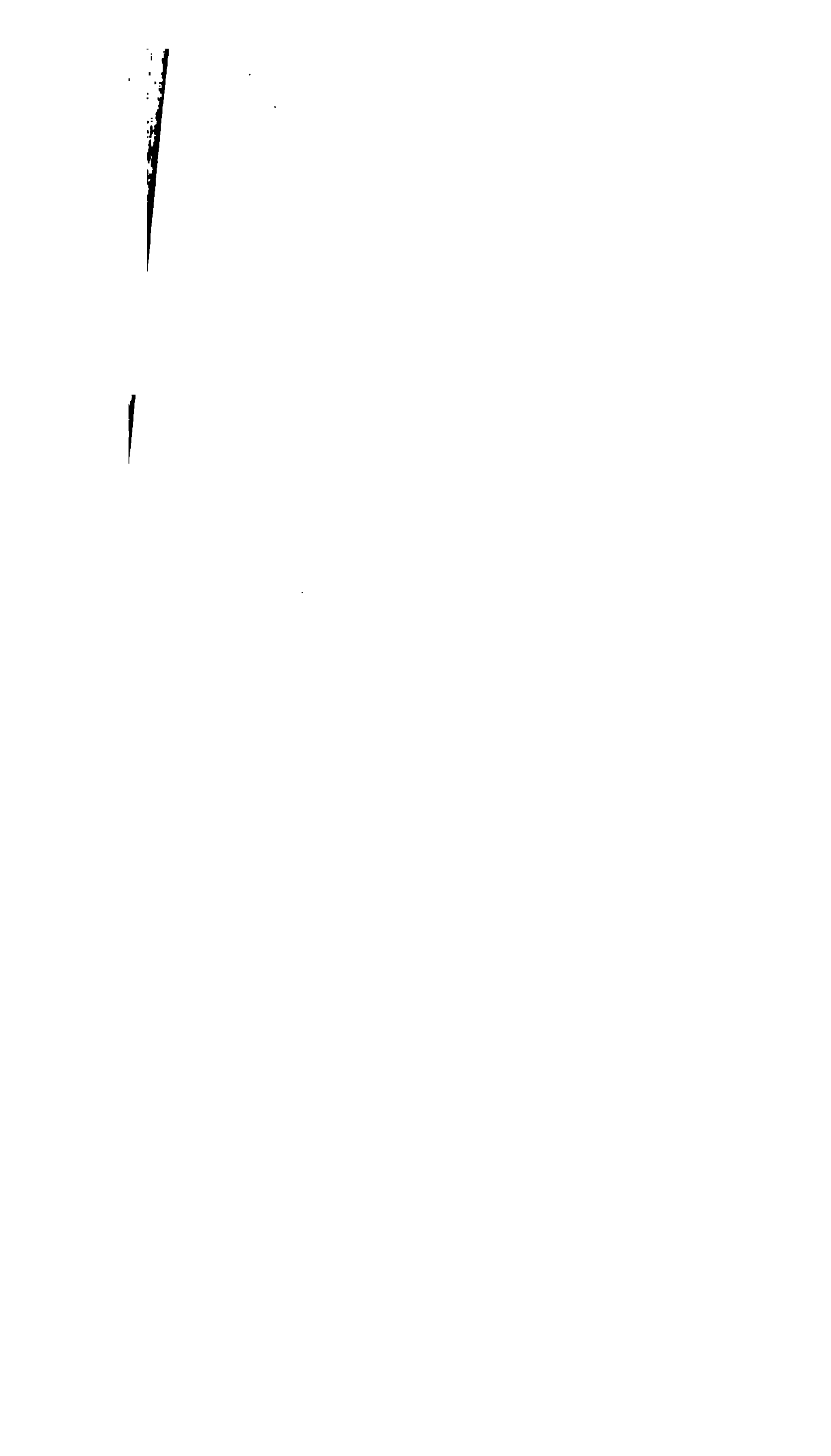
Ueber die Abstammung unseres Verfassers enthalten unsere Homilien keine direkten Angaben. Die Bekanntschaft mit rabbinischer Gelehrsamkeit und jüdischen Traditionen, die an vielen Stellen unserer Homilien auftritt[2]), und der Gegensatz gegen das Judenthum, der besonders in einigen Homilien des 2. Theils (hom. XI—XXII) unserer Sammlung stark hervortritt, könnte dazu verleiten, an eine Abstammung aus dem Judenthum zu denken. Dies ist aber nicht blos durch den persischen Namen unseres Verfassers, sondern noch mehr durch Stellen, in denen sich derselbe im Gegensatz zu den Juden als Heidenchristen kennzeichnet, so z. B. hom. XVI, § 5; XVII, § 8, ausgeschlossen. Diese beiden genannten Stellen, besonders die letztere, sind es zugleich, die uns mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen lassen, dass die Eltern Aphrahats noch dem Heidenthum angehört haben, und dass dieser selbst nicht mehr in den Jahren der Kindheit war, da er zum Christenthum übertrat.

Die eben angeführte Bekanntschaft mit rabbinischer Gelehrsamkeit und jüdischen Traditionen berechtigt uns zu der Vermuthung, dass unser Verfasser seine wissenschaftliche Ausbildung unter dem direkten Einfluss jüdischer Gelehrten gewonnen hat.

---

1) Vgl. S. XXXIX f.

2) So lässt er nach rabbinischen Traditionen die Römer von Esau abstammen (hom. V § 10). Er führt nach derselben Quelle an, dass Hieram, der König von Tyrus, 440 Jahre regiert habe (hom. V § 7), dass Kain wegen der Ermordung des Abel den Fluch für 7 Geschlechter empfangen habe (hom. IX § 6). In den chronologischen Daten der XXIII. Homilie ist er rabbinischen Traditionen gefolgt, insbes. dem Targ. Jonathan zu 2. Mos. 12, 40. Auch Georg, Bisch. d. A., bemerkt am Schluss des 3. Cap. seines Briefs: „Wisse deshalb, o du Freund der Belehrung, dass der persische Schriftsteller nach der Ueberlieferung der Schriften der Juden alle seine Berechnungen machte und nicht nach der Ueberlieferung der LXX oder nach der Ueberlieferung der Samaritaner, wie du auch selbst vorher geschrieben hast". Vgl. Sasse S. 11 Anm. Vgl. S. XLIX f. Siehe S. 382. 392. Die eulogische Formel: „Sein Gedächtniss sei in Segen", die Aphrahat braucht (z. B. S. 387), ist die bei den Juden übliche: זִכְרוֹנוֹ לִבְרָכָה.



Einleitung[1]).

Unsere Homilien, die hier zum ersten Mal vollständig in deutscher Uebersetzung vorliegen, lassen uns über ihren Ursprung nicht in Zweifel. Als Abfassungszeit nennen sie uns die Jahre 337—345 p. Chr.[2]). Als Abfassungsort lassen sie uns deutlich Ostsyrien erkennen. Der Verfasser nennt sich zwar in den Homilien selbst nicht; aber die Unterschriften einiger Homilien in den Handschriften, deren älteste aus dem Jahre 474 stammt, nennen uns als solchen „Mor Jakub, den persischen Weisen". Aus anderen syrischen Schriftstellern erfahren wir, dass der Verfasser ausserdem den Namen Aphrahat geführt hat; und zwar ist letzterer bei den Syrern der für unseren Verfasser gebräuchlichere Name.

Die Abfassung unserer Homilien durch den von den Handschriften genannten Verfasser in Frage zu stellen, bietet uns weder der Inhalt der Homilien selbst, noch die geschichtlichen Zeugnisse über dieselben irgend welchen Anlass. Weingarten[3]) bestreitet, da unsere Homilien, insbesondere hom. VI „Von den Bundesbrüdern", mit seiner Hypothese, dass die Anfänge des Mönchthums in der nachconstantinischen Zeit,

---

1) Vgl. Wright, the homilies of Aphraates, the persian sage. London 1869, preface; Nöldeke (Götting. gelehrte Anzeigen, 1869, S. 1521 ff.); Weingarten, Herzogs Realencyklop., 2. Aufl., Art. Mönchthum; Bickell, Ausgewählte Abhandlungen des Bischofs Jakob Aphraates von Mar Matthaeus, in Thalhofers Bibliothek der Kirchenväter, Kempten 1874; enthält die deutsche Uebersetzung von hom. I. II. III. IV. VII. XII. XVIII u. XXII; Sasse, Prolegom. in Aphraatis Sapientis Persae serm. homilet. Leipzig 1879; Forget, de vita et scriptis Aphraatis Sapientis Persae. Löwen 1882, enthält die lateinische Uebersetzung von hom. XXI; Ryssel, Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber. Gotha 1883.

2) Hiermit stimmt die unten gegebene Notiz des Barhebraeus genau.

3) Herzogs Realencyklop., 2. Aufl., Art. Mönchthum.

- es eine kirchengesc
wie von Aphrahat berichtet wird
Klosters gewesen sei; endlich
dem Christenthum scheinbar wi
dischen Sagen sich berührender
einen Grund gegen die Abfassung
gebenen Zeit und gegen ihre Au

Dem gegenüber ist zu bemerk
liche Tradition seither nur einen A
gelebt hat, kannte, dies doch nich
rahat, später Pharhaad, im Persisch
ist es keine kirchengeschichtliche
als Bischof zugleich Abt eines Klo
sonst in der christlichen Kirche Bi
vorgingen, damit zugleich ihr Klost
in Syrien von jeher anders gewes
Jakobiten 21 Klöster, die zugleich B
orient. II. Diss. de Monophysit.: Notit
zu denen auch das Kloster Mor Matt
Aphrahat bezeichnet wird; und in
Biographie des Isaak von Ninive,
arabischen Uebersetzung seiner
Nitr. XXII) bildet, ist von seiner
ferner werden (Bibl. Orient. I. 419a
Mor Mattai neben einander genan
und der Archimandrit Adaeus. Ueb
Aphrahat Abt eines Kl

östlichen Syriens hinlänglich erklären lassen. Was nun die Anfänge des Mönchthums betrifft, so hat Keim („Aus dem Urchristenthum" I, 7. S. 204 ff.) den Beweis geführt, dass dieselben spätestens um 330 zu setzen seien. S. hom. VI Anm. 1.

Der Verfasser wird in den Unterschriften der Homilien in verschiedener Weise genannt. Die 10. Homilie schliesst: Zu Ende sind des persischen Weisen erste Briefe, welches zehn an der Zahl sind. Hiermit stimmt wörtlich überein die Unterschrift unter der 22. Homilie in Handschrift A: Zu Ende sind die zwei und zwanzig Briefe des persischen Weisen, während uns die Unterschrift unter der 23. Homilie auch den einen Namen des Verfassers nennt: Zu Ende sind nun in dieser Schrift alle Briefe des Mor Jakub, des persischen Weisen, welches sind 22 an der Zahl nach dem Alphabet und eine über die Weinbeere. Ueber den Namen Aphrahat s. S. XVIII ff. Ueber das Verhältniss beider Namen, Aphrahat und Jakub, fehlt uns jede Nachricht. Wir werden aber wohl nicht fehlgehen, wenn wir ersteren als den ursprünglichen Namen des Verfassers ansehen, letzteren als denjenigen, den er, nach der Sitte der Syrer, sei es bei seinem Uebertritt zum Christenthum, sei es bei seinem Eintritt in den Mönchsstand, sei es bei der Uebernahme des Bischofsamtes angenommen hat.

Der Name Aphrahat in dieser seiner älteren und selteneren, und in seiner jüngeren und häufigeren Form Pharhaad, ist persischen Ursprungs. Aus der für unseren Verfasser gebräuchlicheren Form ܐܦܪܗܛ, Aphrahat (ܦܪܗܐܕ, Pharhaad, kommt für unseren Verfasser nur bei Barhebraeus vor) ist die griechische Form Ἀφϱαάτης geworden.

Ueber einen Aphrahat wird uns noch berichtet in dem alten syrischen Martyrologium, gesammelt vor dem Jahr 412, veröffentlicht von Wright in Journal of Sacred Literat. Oktob. 1865 u. Januar 1866. Derselbe wird hier erwähnt unter den alten persischen Märtyrern vor den Zeiten des Simeon Bar-Sabbā' und des Schahdōst, des 9. und 10. Bischofs von Seleucia und Ktesiphon. Er erduldete den Märtyrertod zur selben Zeit, da „der persische Weise" seine letzten Homilien schrieb.

Theodoret [1]) erwähnt einen Aphrahat, der, „weil er die Gott-

1) Philotheus s. hist. rel. ed. Schulze III, 2 (S. 1175—1185) und hist. eccl. ed. Gaisford IV, 25. 26.

griechischen Kirche als Heiliger
setzen die Menaea auf den 29.
Martyrolog. setzte Baronius s
7. April, worin ihm die Bolland
torum für April t. I p. 664; Till
s. Martyrologium Romanum ed.
sancti Aphraatis Anachoretae, qui
fidem virtute miraculorum adversu

Der Versuch, unseren Verfasse
geführten Aphrahat zu identificir
auch fruchtlos, wie derjenige, ihn
mens Jakob unter König Sapur II.

Der zweite Name unseres Ver
Verwechselung Anlass gegeben, di
unserer Homilien auftritt und er
syrischen Textes derselben durch V
Unsere Homilien wurden nicht Jak
dem Bischof von Nisibis, zugeschri

Wir finden diesen Irrthum schon
setzung, die um das Jahr 430 ents
finden ihn wieder bei Gennadius, Bis
495 den von Hieronymus angefange
bus fortgesetzt hat (s. unten). Da
in der armenischen Uebersetz...

XX, Anm. 2).

ber das Leben unseres Verfassers fehlt uns jede geschicht-
Nachricht. In hom. XXII Schluss [2]) spricht unser Ver-
selbst sich folgendermassen aus: „Wenn jemand sagen
iese Reden hat ein Beliebiger geschrieben, so möge er
ernstlich studiren — sich um den Verfasser zu beküm-
vird nicht von ihm verlangt. Auch ich habe nach meiner
eit dieses geschrieben als ein Mensch, der von Adam ge-
ınd von der Hand seines Gottes gemacht ist, der ich ein
der heiligen Schriften bin".

r älteste und einzige Zeuge, Georg [3]), Bischof der Ara-
ınt weder den Namen, noch das kirchliche Amt Aphra-

---

ickell, S. Ephraemi Syri Carmina Nisibena, introd. p. 20: Quod
in attinet, quatuor eius episcopi sibi invicem succedentes com-
ıtur Jakobus, Babu, Vologeses, Abraham. De tempore mortis
i scriptores non inter se conveniunt, cum Chronicon Edessenum
sius Telmachrensis eum a. 338 defunctum esse statuant, Theo-
ıutem, Philostorgius aliique recentiores eum adhuc a. 350 in ob-
Nisibis superstitem fuisse affirment. E nostris hymnis certo de-
i potest eum a. 338 mortuum esse. Nam non solum commemo-
cundam obsessionem a. 346 sub Babu accidisse (13. 2. 17) et sub
ellum Persicum gestum esse (13, 4—9, 14—15), sed etiam expresse
sub Jacobo pacem fuisse et nonnisi una cum ipsius fine finitam
15). Ergo Jacobus post a. 338 vixisse non potest. . . Haec certa
s Jacobi definitio eo quoque nomine valde commendatur, quod
probat hunc sanctum infami illi Arianorum synodo Antiochenae
inime adfuisse.

hat, wer dieser persische Weise w
d. i. sein Rang in den kirchlichen
sein Name oder sein Wohnsitz wa
heit sagen. Denn er hat uns we
diesen mitgetheilt in seiner Schrift
haben wir es an einer anderen S
funden, auch haben wir es von nien
erfahren können".

Doch können wir Folgendes a
oder geringerer Wahrscheinlichkeit
das Alter unseres Verfassers betrifl
Homilien nur die Abfassungszeit de
nach Monaten genau. Es sind die Jah
dass unserem Verfasser von einer S
Namen derselben ein Sendschreiben
richten (s. hom. XIV), ferner aus der
den Lesern seiner Briefe redet (vgl. ins
u. A.), endlich aber hauptsächlich au
heil. Schrift, die er in seinen Homilie
mit Wahrscheinlichkeit schliessen,
Abfassung seiner Homilien schon im
gewesen sein muss. Die Richtigkeit d
hätten wir als Zeit seiner Geburt u
nehmen [2]).

vielleicht irgend eine Zeit lang gleichzeitig mit dem Leben des persischen Schriftstellers oder auch mit dem Leben und der Lehrthätigkeit desselben gelebt habe, so könne dies nur in der Weise der Fall gewesen sein, dass Ephräm noch ein Knabe war, als der persische Schriftsteller schon im besten Mannesalter stand[1]).

Ueber die Abstammung unseres Verfassers enthalten unsere Homilien keine direkten Angaben. Die Bekanntschaft mit rabbinischer Gelehrsamkeit und jüdischen Traditionen, die an vielen Stellen unserer Homilien auftritt[2]), und der Gegensatz gegen das Judenthum, der besonders in einigen Homilien des 2. Theils (hom. XI—XXII) unserer Sammlung stark hervortritt, könnte dazu verleiten, an eine Abstammung aus dem Judenthum zu denken. Dies ist aber nicht blos durch den persischen Namen unseres Verfassers, sondern noch mehr durch Stellen, in denen sich derselbe im Gegensatz zu den Juden als Heidenchristen kennzeichnet, so z. B. hom. XVI, § 5; XVII, § 8, ausgeschlossen. Diese beiden genannten Stellen, besonders die letztere, sind es zugleich, die uns mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen lassen, dass die Eltern Aphrahats noch dem Heidenthum angehört haben, und dass dieser selbst nicht mehr in den Jahren der Kindheit war, da er zum Christenthum übertrat.

Die eben angeführte Bekanntschaft mit rabbinischer Gelehrsamkeit und jüdischen Traditionen berechtigt uns zu der Vermuthung, dass unser Verfasser seine wissenschaftliche Ausbildung unter dem direkten Einfluss jüdischer Gelehrten gewonnen hat.

---

1) Vgl. S. XXXIX f.

2) So lässt er nach rabbinischen Traditionen die Römer von Esau abstammen (hom. V § 10). Er führt nach derselben Quelle an, dass Hieram, der König von Tyrus, 440 Jahre regiert habe (hom. V § 7), dass Kain wegen der Ermordung des Abel den Fluch für 7 Geschlechter empfangen habe (hom. IX § 6). In den chronologischen Daten der XXIII. Homilie ist er rabbinischen Traditionen gefolgt, insbes. dem Targ. Jonathan zu 2. Mos. 12, 40. Auch Georg, Bisch. d. A., bemerkt am Schluss des 3. Cap. seines Briefs: „Wisse deshalb, o du Freund der Belehrung, dass der persische Schriftsteller nach der Ueberlieferung der Schriften der Juden alle seine Berechnungen machte und nicht nach der Ueberlieferung der LXX oder nach der Ueberlieferung der Samaritaner, wie du auch selbst vorher geschrieben hast“. Vgl. Sasse S. 11 Anm. Vgl. S. XLIX f. Siehe S. 382. 392. Die eulogische Formel: „Sein Gedächtniss sei in Segen“, die Aphrahat braucht (z. B. S. 387), ist die bei den Juden übliche: זִכְרוֹנוֹ לִבְרָכָה.

welcher überschrieben ist: Un
(hom. VI) — denn so wurden
gleich auch mit dem Ausdru
also schreibt: ‚Nun ist dieser E
selbst wie auch euch gebe, n
welche nicht Weiber nehmen,
keinen Männern angehören, und
lieben, ist es recht, passend u
jemandem Zwang kostet, er alle
für ihn zu wohnen, wie geschri
Es ist gut für einen Mann, da
Jugend und sitze einsam und sc
sich genommen hat. Denn so is
wer das Joch Christi trägt, es in
zeigt, dass der sogenannte persisch
er aber dem kirchlichen Clerus b
Ansicht nach die Worte, welche
oder seiner Abhandlung geschrie
Ueber den Streit und die Spaltun
entstanden sind in Folge des Sto
den Wettstreit um die Herrschaf
also: Wir alle, indem wir hier ve
schlossen, diesen Brief an alle
an jeglichem Ort zu schreiben

Siehe, hierdurch thut er kund, dass er dem Clerus beigeordnet war, wie wir gesagt haben. Wo er aber lebte, in der Stadt Nisibis, wie einige gesagt haben, oder an einem anderen Orte in jenen Gegenden, thut er ganz und gar nicht kund".

Zu dem, was der Araberbischof Georg über den Mönchsstand Aphrahats sagt, tritt noch als Bestätigung hinzu die Art und Weise, wie dieser hom. VII, § 11 von den ܥܠ ܝܚܝܕܝܐ ܒܢܝ̈ ܩܝܡܐ ܘܩܕܝܫܐ, den „Einsiedlern, Bundesbrüdern und Heiligen", und hom. XVIII, § 1 ff. von ܒܒܬܘܠܘܬܐ ܘܩܕܝܫܘܬܐ ܕܡܫܬܡܠܝܢ ܒܗ, „denen, die in Jungfräulichkeit und Heiligkeit stehen", redet und sich dabei einschliesst.

Ueber die Würde und den Rang Aphrahats in den kirchlichen Aemtern, worüber dem Araberbischof Georg nichts bekannt war, kommt uns von anderer Seite eine Nachricht zu. In einer Handschrift des britischen Museums fand Wright die Randbemerkung (von Wright bekannt gegeben in Catalogue of Syriac manuscripts in the British Museum, London 1871 II pag. 401 col. 2, also 2 Jahre nach der Ausgabe unseres syr. Textes): Aphrahat, der Weise, ist Jakub, der Bischof des Klosters Mor Mattai.

Dass Aphrahat wirklich ein höheres kirchliches Amt bekleidet und sich zugleich durch hervorragende Begabung ausgezeichnet haben muss, können wir schon daraus schliessen, dass er von einer Synode den Auftrag erhält, in ihrem Namen ein Sendschreiben an die Cleriker und Christengemeinden zu richten (hom. XIV). Und wenn Aphrahat in derselben hom. § 15 von „der heiligen Auflegung der Hände, welche die Menschen von uns nur zur Bestätigung der Priesterweihe empfangen", spricht, so konnte er so doch wohl nur reden, wenn er selbst Bischof war. Hierzu stimmt ganz die Art und Weise, wie er bes. hom. VI und X zu den Clerikern und „Hirten" redet und sie ermahnt. Nur ein Mann in einem hervorragenden kirchlichen Amt konnte schreiben wie unser Verfasser (hom. XXII S. 366): „Denn was in diesen Kapiteln geschrieben steht, ist nicht nach der Ansicht eines einzelnen Mannes geschrieben und auch nicht zur Belehrung eines einzelnen Lesers, sondern nach der Ansicht der ganzen Gemeinde und zur Belehrung über den ganzen Glauben".

Ueber die Abfassungszeit unserer Homilien enthalten diese

staben geschrieben. Die 10 erste
der Regierung Alexanders, des So
geschrieben, wie am Schlusse de
336,37; die Bemerkung, auf die si
in unseren Handschriften), und d
Jahre 655 des Reichs der Griech
Reichs Alexanders, und im 35. Jal
schrieben (= a. d. 343/344).

Sodann finden wir noch in ein
gaben über deren Abfassungszeit.
als ihre Abfassungszeit das Jahr
S. 74 Anm. 2). Aus dem Inhalt
ferner mit Wahrscheinlichkeit schl
derselben in die Sommermonate des
Anm. 1).

Am Schluss der XIV. Hom. fin
Brief ist geschrieben im Monat Sche
655 der Regierung Alexanders, des
donien (= a. d. 344), und im Jahre 3
Persien (reg. 309—379).

In Hom. XXI (S. 333) nennt u
der Gegenwart, von dem aus er s
das Jahr 655 der Regierung Alexa
von Macedonien (= 343/344)

der die Verfolgung veranstaltete, im 5. Jahre, seitdem die Gemeinden ausgerottet wurden, im Jahre, da das grosse Morden der Blutzeugen im östlichen Lande war, nachdem ich die 22 Kapitel geschrieben hatte, die nach dem Alphabet geordnet sind."

Hiernach wären die zeitlichen Grenzen, innerhalb deren wir die Abfassung unserer Homilien zu setzen hätten, zweifellos gegeben: Es ist die Zeit von 336/37 [1]) bis zum August des Jahres 345.

Dagegen geben uns unsere Homilien solche sichere Nachricht nicht über den Ort ihrer Entstehung. Wenn die oben bereits mitgetheilte Notiz, die Wright als Randbemerkung in einer der syrischen Handschriften des Brit. Mus. gefunden hat, nämlich „Aphrahat, der Weise, ist Jakub, der Bischof des Klosters Mor Mattai", uns zuverlässige geschichtliche Nachricht brächte, dann wäre hiermit die Frage nach dem Abfassungsort unserer Homilien beantwortet. Da Aphrahat, wie wir mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen dürfen (s. oben), dieselben in den späteren Jahren seines Lebens geschrieben hat, so würde er sie dann sicher als Bischof, und zwar im Kloster Mor Mattai geschrieben haben. Die vorhandenen Nachrichten über dieses Kloster machen uns aber den geschichtlichen Werth obiger Notiz fraglich.

Das Kloster Mor Mattai, etwa 4 Stunden nördlich von den Ruinen des alten Ninive, gegenüber dem jetzigen Mosul, auf einem Berge der Höhen von Makluba, mit Namen Elphaph oder auch Chuchta, gelegen, ist jetzt noch vorhanden und ist in den Händen der Jakobiten. In diesem Jahrhundert ist das Kloster besucht worden von Rich (13.—16. Dezember 1820), der uns eine genaue Beschreibung desselben mit seiner Umgebung gibt [2]), und von Badger [3]) (Oktober 1843), der uns zugleich eine Ansicht des Klosters und einen Grundriss der Klosterkirche gibt.

Ueber die Entstehung des Klosters liegen uns verschiedene Nachrichten vor. Nach der einen Nachricht ward dasselbe im Jahre 334 gegründet durch Mor Mattai, einen Gefährten des

1) Da der Anfang des Jahres nach der Rechnung der aer. Seleuc. nicht mit dem Anfang unseres Jahres zusammenfällt (vgl. vor. Anm.), so fällt das Jahr 648 gr. in die beiden Jahre 336/337 unserer Zeitrechnung.

2) S. Ritter, Erdkunde IX S. 732 ff.

3) Badger, The Nestorians and their Rituals I S. 96 f.

und dieses ward von Jakobit
von St. Jona gestiftet und mi
dritte Nachricht, in syrischen
richtet uns Folgendes: In F
Apostat in Persien wanderten
Richtungen hin aus. Ein Ask
Heilungen und Wunderkuren
Namens Mattai, wanderte, beglei
in die Diöcese Nīnwē aus, weil
reiche Ruhe hatten. Er liess sich
tigen Gebirge daselbst nieder, un
sich der Ruhm des heiligen Herr
hatte. Die Mönche, die um ihn
unterhalt von den Kuren, die Ma
ihnen kamen, verrichtete. Als im
seine Schwester Sara von Mattai
hingerichtet waren, baute dieser,
Herrn Mattai das Kloster auf den
pheph, nach den Tausenden (= Al
die auf dem Gebirge, theils in
theils in Höfchen, d. h. Hürden, w

Die letzte dieser Nachrichten,
auch die zweite, welche die Grün
nach den Lebzeiten des V

ıeinsamem Leben in Klöstern vereinigten. Bis jetzt liegt sichere Antwort auf diese Frage vor. In unsern Homi-sbesondere in hom. VI „Von den Bundesbrüdern", finden ne Nachrichten, die zur Beantwortung dieser Frage dienen ı (s. hom. VI, Anm. 1). Hiernach müssen wir auch die ob Aphrahat Abt des Klosters Mor Mattai gewesen sei, twortet lassen.

elche Anhaltspunkte zur Bestimmung ihres Entstehungs-eben uns nun die Homilien selbst? In der bereits mit-:en Unterschrift der 22. Homilie gibt uns Aphrahat die timmung nach den Regierungsjahren „des persischen "; und in der Unterschrift der 23. Homilie gibt uns ıat als Abfassungszeit derselben an: „Das 36. Jahr Scha-es Königs von Persien, der die Verfolgung veranstaltete, ahre, seitdem die Gemeinden ausgerottet wurden, im Jahre, grosse Morden der Blutzeugen im östlichen Lande war" Unterschrift der 14. Homilie giebt uns Aphrahat als Ab-;szeit der letzteren das 35. Jahr Schaburs, des Königs von „ an.

ıs diesen Zeitbestimmungen nach den Regierungsjahren :sischen Königs Schabur können wir wohl mit Sicherheit ıen, dass der Verfasser dem persischen Reiche selbst an-hat. Denn bei dem Verhalten Schaburs gegen die n, wie es in der eben angeführten Unterschrift angegeben l bei der Gesinnung, wie sie Aphrahat in der 5. Homilie Schabur und sein Reich ausspricht, hätte unser Verfasser

..yen in Bewegung setzten,
werden. Am Schluss der XXIII.
diokletianischen Verfolgung, die ge
Asien besonders betraf, als der „ü
in den Tagen Diokletians verhängt
macht es wahrscheinlich, dass wir
Homilien in Ostsyrien zu suchen ha
dieses dadurch, dass Aphrahat gege
Marcioniten, Valentinianer und Man
Ostsyrien blühten[1]), polemisirt.

Hiernach lassen uns unsere Ho
math den unter persischer Oberhoh
Ostsyrien erkennen. Da das Kloster
Syriens gelegen ist[3]), so würde de
Homilien selbst nicht gegen die An
ihres Abfassungsortes sein[4]).

Unsere Homilien nennen sich selb
Namen. Die Ueberschriften der einz
diese als ܬܚܘܝܬܐ demonstratio, institut
lung, Belehrung[5]). In dem Texte se

---

1) hom. III, § 6. hom. VI, § 15. hom.

2) Nisibis, das der Araberbischof Georg
denn dies kam erst in dem ...

als ܡܐܡܪ̈ܐ[1], Reden, ܐܓܪ̈ܬܐ[2]), Briefe, ܣܦܪ̈ܝܢ[3]), Schriften, Bücher, ܬܚܘܝ̈ܬܐ[4]) oder nach B ܬܚܘܝ̈ܬܐ, Erinnerungen.

Diese Bezeichnungen kehren bei späteren syrischen Schriftstellern, von denen unsere Homilien erwähnt werden, wieder. Der Araberbischof Georg nennt sie in seinem Brief an den Presbyter Jesus ܬܫܥܝ̈ܬܐ und ܐܓܪ̈ܬܐ; beide Bezeichnungen finden wir bei Gregorius Barhebraeus[5]); Ebedjesus Sobiensis[6]) nennt sie ܡܐܡܪ̈ܐ.

Die Bezeichnung ܣܦܪ̈ܝܢ, Bücher oder Schriften, ist die allgemeinste. Die Bezeichnung ܬܚܘܝ̈ܬܐ, Erinnerungen, nennt uns den Zweck, den die Homilien für den Leser haben. Die beiden Bezeichnungen ܬܫܥܝ̈ܬܐ und ܡܐܡܪ̈ܐ, Untersuchungen oder Abhandlungen, und Reden oder Homilien, nennen uns die Form der Darstellung, während uns die Bezeichnung ܐܓܪ̈ܬܐ, Brief, die äussere Form nennt, in die der Verfasser seine Abhandlungen oder Reden gekleidet hat.

Der Verfasser gibt uns nämlich die Homilien als Antwort auf einen Brief, in dem ein uns Unbekannter ihn über verschiedene Gegenstände des Glaubens um Rath fragt. Dieser Brief ist in der Ausgabe des syrischen Textes von Wright und dem entsprechend auch in der vorliegenden Uebersetzung den Homilien vorgedruckt. In den der Ausgabe von Wright zugrunde liegenden Manuscripten sind uns nur Bruchstücke dieses Briefes erhalten; Ms B bietet uns nur wenige Zeilen, und Ms A enthält den Brief von der 6. Zeile an. In der armenischen Bearbeitung mit der lateinischen Uebersetzung unserer Homilien ist uns der ganze Brief erhalten. Die im Syrischen fehlenden 5 ersten Zeilen mit der Ueberschrift haben wir in der Anmerkung[7]) aufgenommen.

In der armenischen Uebersetzung trägt dieser Brief die Ueberschrift: „Brief unseres heiligen Gregor Illuminator an den heiligen Jakob, Bischof von Nisibis“. Gregor Illuminator, dessen Wirksamkeit in das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts fällt, kann

1) hom. X § 5. hom. XXII Schluss.
2) S. den Anfang der 1. Homilie. Ueberschrift der hom. X u. A.
3) hom. X § 7.
4) hom. X § 5.
5) Greg. Barhebraeus, Chron. eccles. ed. Abbeloos III, p. 33; I, 85.
6) Bibl. or. Clement. Vat. III, 1. S. 85.
7) S. 1, Anm. 1.

... bezeichneten Grego
der Armenier, Gregorius Illumi
In der uns vorliegenden Samn
deutlich drei Abtheilungen unter
ersten Homilien ein in sich abgesch
ist erst, nachdem diese Sammlung
aus einer besonderen Veranlassung
Homilien nach der Absicht Aphra
Ganzes bilden sollten, erkennen wi
Ordnung derselben, ferner aus dem
Homilie. Letztere ist ein Jahr n
der 22 ersten Homilien aus Anlass
die Christengemeinden verhängten
einen an Aphrahat gerichteten (uns
geschrieben und gibt Antwort a
folgungen veranlasste Fragen [2]).
Die Sammlung der 22 ersten H
Abtheilungen, nämlich hom. I—X
Trennung ist von dem Verfasser
dem Schluss der X. und der XXII.
gehören verschiedenen Abfassungsze
336/37 p. Chr., hom. XI—XXII den
in ihrem Inhalt sind beide Abthe
Homilien der 2. Abtheilung mit
XX und XXII polemisirt ...

ıhrahat selbst herrührt, ersehen wir aus dem Schluss der
I. und XXIII. Homilie. Am Schluss der X. Homilie nennt
: Verfasser auch den Grund der Anwendung derselben:
zehn Schriften, die ich dir geschrieben habe, hängen unter
r zusammen und sind eine auf die andere gebaut, trenne
ht von einander; von Aleph bis Jud habe ich dir ge-
en, einen Buchstaben nach dem anderen".

rfolgen wir nun die Geschichte unserer Homilien in der
:hen Kirche, so finden wir in ihrer Heimath, der syrischen
nur wenige Spuren ihrer Benutzung und ihres Einflusses.
n syrischen Schriftstellern, deren Schriften uns erhalten
; der älteste, bei dem wir eine Benutzung unserer Homilien
klänge an dieselben finden, Isaak von Antiochien (in der
Hälfte des 5. Jahrhunderts)[3].

r älteste Zeuge in der syrischen Kirche, der unseren Ver-
ınd seine Homilien ausdrücklich erwähnt und bespricht,
Araberbischof Georg in seinem bereits angeführten Brief
Presbyter Jesus[4].

i dem syrischen Lexicographen Jesu Bar Bahlul (10.
finden wir die Notiz unter dem Namen Aphrahat: [illegible]
[illegible], „dass der im Buch vom

---

a der armenischen Bearbeitung ist diese alphabetische Ordnung
ständlich nicht mehr erkennbar. Die 19 Homilien, die wir in der
:hen Bearbeitung noch haben, sind hier auch in anderer Reihen-
geführt, als im syrischen Text.

Gregorius Barhebraeus (+ 1
loos et Lamy, Lovan. 1877 III
ܗܘ ܦܪܣܝܐ ܕܐܝܬ ܠܗ ܟܬܒܐ ܕܡܪܬܝܢܘܬܐ
ܘܟܬܒ ܐܓܪ̈ܢ ܟܠ ܐܬܘ̈ܬܐ ܕܐܠܦ ܒܝܬ
Zeit (nämlich des Bischofs Papa
der persische Weise, dessen Na
Buch „der Ermahnung“ in syrisc
und 22 Briefe nach dem Alphabet.
Ermahnung, die Aphrahat nach Ba
soll, ist wohl unsere XXIII. Homi
Barhebraeus sie von den 22 in
schriebenen Homilien trennt. Der a
der XIV. Homilie ܬܟܫܦܬܐ ܕܦܫܝܩܐ ents

Wright[4]) führt noch die Steller
an: ܐܝܬ ܐܦ ܚܟܝܡܐ ܦܪܣܝܐ ܕܐܬܟܢܝ ܐܦܪܗܛ
ܗܘ ܕܟܬܒ ܟܬܒܐ ܕܬܟܫܦ̈ܬܐ „Es ist auc
der persische Weise, welcher ist
Unterweisungen geschrieben hat“.
durch einen Irrthum, vielleicht nu
eines Abschreibers, aus (ܐ)ܦܪܗܛ
sich schon sehr unwahrscheinlich.
Erklärung gefunden. In de

… „persischen Weisen“ unterschieden. Dies geht auch aus Chron. eccl. II S. 866 u. 922f. hervor.

Der Nestorianerbischof Ebed Jeschua († 1318) berichtet uns in seinem Katalog syrischer Kirchenschriftsteller[1]: ܐܦܪܗܛ ܛܘܒܢܐ. ܗܘ ܚܟܝܡܐ ܦܪܣܝܐ ܟܬܒ ܗܘܐ ܬܪܝܢ ܦܢܩܝܬܐ ܐܦ ܡܐܡܪܐ ܕܥܠ ܐܠܦ ܒܝܬ, „Der selige Aphrahat, der persische Weise, schrieb zwei Bände, ebenso Reden, die nach dem Alphabet geordnet sind“. Nach dieser Mittheilung hätte Aphrahat zwei Werke hinterlassen, ein zweibändiges und ausserdem Reden nach alphabetischer Ordnung. Es ist aber dies wohl nur ein Irrthum des Ebed Jeschua. Unsere Homilien sind selbst das zweibändige Werk: 1. Bd. hom I—X, 2. Bd. hom XI—XXIII, wie auch die Handschrift B *B*, die Wright's Ausgabe zu Grunde liegt, in zwei Manuscripte getheilt ist.

Der einzige Zeuge aus dem Abendland für unsere Homilien ist Gennadius, der aber, wie die armenische Bearbeitung, dieselben dem Bischof Jakob von Nisibis zuschreibt. Er schreibt in seiner 490—495 verfassten Fortsetzung der Schrift De viris illustribus des Hieronymus[2]: „Jacobus, cognomento Sapiens, Nisibenae nobilis Persarum modo civitatis episcopus, unus ex numero sub Maximino persecutore confessorum, et eorum qui in Nicaena synodo Arianam perversitatem homousii oppositione damnarunt. Hunc visum beatus Hieronymus in libro Chronicon velut magnarum virtutum hominem nominans in Catalogo cur non posuerit, facile excusabitur, si consideremus, quod ipsos tres vel quatuor Syros, quos posuit, et interpretatos in Graecum se legisse testetur. Unde constat eum illo tempore ignorasse Syram linguam vel litteras et ideo hunc, qui necdum versus est in aliam linguam, nescisse scriptorem. Comprehendit autem omne opus suum in viginti sex libris, id est, de fide; contra haereses; de charitate generali; de jejuniis; de oratione; de dilectione erga proximum speciali; de resurrectione; de vita post mortem; de humilitate; de patientia; de poenitentia; de satisfactione; de virginitate; de sensu animae; de circumcisione; de acino benedicto, pro quo in Isaia LXV, 8 legitur: Non est exterminandus botrus; de Christo, quod Filius Dei sit, et consubstantialis Patri; de castitate; ad-

---

1) Assemani Bibl. Or. T. I. p. 539. T. III. pars I. p. 3.
2) Migne, Patrologiae cursus completus. Paris 1847. Tom. 58. p. 1061f.

bezieht. Die Aenderungen in de
schriften, die zum Theil nur un
wiedergeben, machen es uns v
letztere nicht selbst vor Augen g
sagen über sie berichtet hat. Sass
dass Gennadius seine Mittheilun
der sehr viele Klöster in Syrien u
Jahre 415 zu Massilia zwei Klöster
von diesem auch den Irrthum be
Verfassers überkommen habe. Doc
lässt sich hierin nicht aussprechen.

Da Gennadius selbst nur 24 Ab
die vorausgenannte Zahl 26 auf ei
schreibers beruhen. Unter dem
Zweifel unsere 23. Homilie „über di
In dieser gibt uns Aphrahat geneal
den Nachweis zu führen, dass die
Adam bis auf Christus erhalten wo
zwar schon vorher unter dem Titel
quo in Isaia LXV, 8 legitur: Non
genannt, doch lässt sich ein Irrthu
lässigkeit des ganzen Berichts des
der Ungenauigkeit in der Wiedergal
erklären.

der armenischen Uebersetzung nach Sasse[1]) wohl ohne Zweifel in die klassische Zeit der armenischen Litteratur, das 5. Jahrhundert, in der ein reger wissenschaftlicher Verkehr zwischen Armenien und Syrien bestand, zu setzen. Das schliesst Sasse aus dem Charakter der Sprache dieser Uebersetzung, in der sich einige grammatische Formen, die nur in jener Zeit vorkommen, finden. Als genauere Grenze, innerhalb deren die Uebersetzung entstanden sein müsse, nimmt derselbe die Jahre 432 u. 500 an. Der Uebersetzer kennt nämlich schon die armenische Bibelübersetzung, welche im Jahre 432 entstanden ist; ferner hat derselbe die Stelle hom. II, § 13, nach welcher das Ende der Welt nach 6000 Jahren (d. i. im Jahre 500 n. Chr. nach damaliger armenischer Zeitrechnung) zu erwarten sei, unverändert in seine Uebersetzung aufgenommen. Wäre die Uebersetzung nach dem Jahre 500 n. Chr. entstanden, so hätte der Uebersetzer wohl diese Stelle, wie er es auch bei anderen gethan hat, geändert.

Nach Sasse hat sich der armenische Uebersetzer, mit genauer Kenntniss des Syrischen ausgerüstet, im Allgemeinen bemüht, eine genaue und treue Uebersetzung des Urtextes zu geben, sodass er sogar einige Eigenthümlichkeiten der syrischen Sprache in die armenische Uebersetzung herübergenommen hat. An vielen Stellen aber habe er offenbar falsch übersetzt, sei es, dass er einen fehlerhaften syrischen Text vor sich gehabt oder ungenau gelesen habe. Zuweilen habe er auch willkürlich Zusätze gemacht oder auch den Text abgekürzt. Besonders häufig sei der Fall, dass ein Wort des syrischen Textes durch zwei synonyme Wörter im Armenischen wiedergegeben werde[2]).

Anzeichen dafür, dass Mehrere an der Uebersetzung gearbeitet haben, kann Sasse nicht finden; er kann auch dem Urtheil des Antonellus nicht zustimmen: stilum, modum ac rationem scribendi homiliae XIV. dissimilem esse minimeque cum aliis sermonibus seu epistolis consentientem.

---

cobus Nisibenus) rebus praeclare definitis et ad rationis examen exactis maledicorum ora obstruxit et haereticam sectam obmutescere fecit et indelebiles regulas perpetuo stabilivit.

1) Sasse S. 25.

2) Gewöhnliche Uebersetzungsmethode, Merx auf Grund der Vergleichung der armenischen Uebersetzung des Eusebius.

Die oben mitgetheilte Nachri
unsere Homilien Jakob von Nis
lande die einzige Kunde von de
lien. Es tauchen indess wiederh
dieser Nachricht auf. Solche Zw
Jesuiten Joh. Garnerus [1]) (Ende
Er begründet dieselben mit dem Sc
steller, insbesondere des Theodoret,
über das Leben Jakobs von Nisibis
Diesen Zweifeln schloss sich zuerst
tom. I) an, indem er zugleich die Ver
Jakob von Nisibis, sondern Jakob
Verfasser unserer Homilien sei. N
Mechitar, Abt des armenischen Klo

---

1) Op. Theodor. tom. V. p. 200. s. A
doctrina librisque Jacobi Nisibeni nihil a
tamen ad commendationem plurimum fa
in Chronico, sive in Catalogo Scriptorum
ab Hebed Jesu, diligente caeteroquin lib
ab ullo veterum, praeter unum Gennad
recenset. Verum Gennadii auctoritas no
scrupulum evellat. Unde enim novit Syris
Unde scit a Hieronymo praeterita, prop
linguam versa essent, nec Hieron
guam? An con

ır. tom. I p. 557.
ter dem Namen Jakobs von Nisibis und in ihrer arme-
Bearbeitung sind unsere Homilien im Abendland zuerst
Oeffentlichkeit getreten und zwar in der von Nicolaus
llus im Jahre 1756 besorgten Ausgabe [1]). Nic. Ant. hat
Kenntniss davon, dass unsere Homilien ursprünglich
geschrieben sind. Er vermuthet, dass die diesbezügliche
:ht bei Gennadius auf einem Irrthum beruhe. Er schreibt:
c illud etiam addendum esse existimo fieri potuisse, ut
a irrepserit in textum Gennadii et pro Syro sermone
ım esse Armeno, vel etiam, si placet, memoria lapsum
ım scripsit Syriaca lingua, non autem Armena.
: Ausgabe des Antonellus enthält 19 von unseren Homilien
ar mit folgenden Ueberschriften: 1. De fide; 2. de dilec-
3. de jejunio; 4. de oratione; 5. de bello; 6. de devotis;
oenitentia; 8. de resurrectione mortuorum; 9. de humili-
0. de pastoribus; 11. de circumcisione contra Judaeos;
sabbato contra Judaeos; 13. de ciborum delectu; 14. de
15. de ingressu gentium pro populo Judaeorum; 16. de
, quod sit filius dei; 17. de virginitate et sanctitate
Judaeos; 18. adversus Judaeos dicentes synagogam pro-
instaurandam; 19. de contentionibus et divisionibus, seu
ıtibus.
den 11 ersten Homilien stimmt die Ordnung der arme-
Ausgabe mit derjenigen des syrischen Textes überein.

... Textes, geht herv
Z. 26 ff.: Ich will dich über den Sabbath
über die Beschneidung und das Pascha . t

Dem armenischen Text ist von Ant
Uebersetzung beigegeben; ferner hat er
liche Anmerkungen, eine Abhandlung d
sammenstellung der Schriftcitate beigefü
Antonellus wurde noch wiederholt abged
Gallandii biblioth. vet. patr. tom. V, mit
und Weglassung der Anmerkungen. 2. i
Venedig 1765 mit allen Beigaben der Au
3. in einer Ausgabe von Constantinopel 1
armenischen Text enthält [1]).

Erst die Ausgabe des syrischen Text
von Wright [2]) besorgt, brachte Licht sowohl
den Namen des Verfassers, als auch über d
fassung der Homilien in syrischer Sprache.

Die Ausgabe Wright's enthält auf ܥܡܘ
den syrischen Text unserer 23 Homilien, der
Alphabet geordneten, und der 23. über „die
19 ersten Homilien, die auch in der römis
menischer Uebersetzung enthalten sind, ist
die Paragrapheneintheilung herübergenom
merkungen sind die Textabweichungen de
Grunde liegenden Handschriften A B ...

citate nach der römischen Ausgabe der armenischen Uebersetzung aufgenommen. In den Text selbst sind die Seitenzahlen der Handschriften B und *B* aufgenommen. Am Anfang jeder Homilie sind die Seitenzahlen der Handschrift A und der römischen Ausgabe der armenischen Uebersetzung in Anmerkungen angegeben.

Dem syrischen Text der Homilien ist vorgedruckt der syrische Text eines Briefes, der Aphrahat zum Schreiben seiner Homilien, zunächst der ersten, über den Glauben, veranlasst hat. S. a u. S. 1.

Der dem Texte vorangestellte Titel: ܡܐܡܪ̈ܐ ܕܡܪܝ ܝܥܩܘܒ ܚܟܝܡܐ ܦܪܣܝܐ ܕܗܘ ܐܦܪܗܛ ܐܘ ܦܪܗܕ ܡܬܩܪܐ, „Reden des Mor Jakub, des persischen Weisen, der auch Aphrahat oder auch Pharhaad genannt wird“, ist nicht in den Handschriften enthalten, sondern von Wright selbst gebildet. Dem syrischen Texte hat Wright eine Einleitung beigegeben, in welcher uns Mittheilungen über die Geschichte unserer Homilien, den Namen und das Leben des Verfassers und über die der Ausgabe zu Grunde liegenden Handschriften gegeben werden. Ferner ist in die Einleitung aufgenommen: 1. ein Theil eines Briefes des Araberbischofs Georg, soweit sich derselbe auf unsere Homilien und ihren Verfasser bezieht [1]. 2. Ein Citat des Elias Barsinaeus (11. Jahrh.), in welchem dieser aus unserer XXIII. Homilie eine Stelle anführt (die Jahre des Hauses Adam, nach der Berechnung Aphrahats, des persischen Weisen). 3. Eine Zusammenstellung der Schriftcitate unserer Homilien.

Auf die hervorragende Bedeutung unserer Homilien als „eines für Theologie und Philologie hochwichtigen Werkes“ und auf die Thatsache ihres geringen Einflusses in ihrer Heimathkirche hat schon die erste Anzeige [2] des syrischen Textes von

---

selben auf den Sinn der Stellen von Einfluss sind, sind sie in der vorliegenden Uebersetzung in den Anmerkungen angegeben.

1) Vgl. S. VII Anm.

2) Nöldeke in Götting. gel. Anzeig. Jhrg. 1869 S. 1521 ff. Wir fügen seine Charakteristik unserer Homilien bei: „Wir erhalten durch diese ziemlich populären und oft etwas breit gehaltenen Homilien — oder vielmehr Briefe — einen Einblick in ein zwar echt orientalisches aber einfaches und von dem vergiftenden Einfluss der christologischen Streitigkeiten noch nicht berührtes Christenthum. Ich kann nicht leugnen, dass

Leiden unter den Verfolgungen, im röm
schaft gelangt. Eine alle Lebensthätigkeit
setzende Siegesfreudigkeit und zugleich di
lich beitretenden, zum Theil hochgebilde
bewältigen und der miteinströmenden Si
zu wirken, war für die Kirche die Frucht
Für die nächste Zeit nahm die auf den
vollziehende Lehrentwickelung der christol
pologischen Fragen die Hauptkraft der Ki
interesse des christlichen Volks in Anspruc
Die ostsyrische Kirche, die seither in

---

mich das ganze Wesen des Verfassers weit meh
h. Ephräm oder gar der späteren syrischen Ki
steht Aphraates in den Vorurtheilen seiner Zeit
spricht u. A. sehr für die Ehelosigkeit, ohne fre
dammen, und legt auf asketische Uebungen viel G
Uebertreibungen der Späteren, welche übrigens be
wohl nie so arg gewesen sind wie bei den westli
einer ganz unwissenschaftlichen Auslegungsmethod
gerade einen blendenden Scharfsinn Aber dab
Schriften ein warmes Herz, ein grader ehrlicher
ein ächtes Gefühl für das Ethische. Ein Kirchensch
der, ein eifriger und strenger Christ, doch wenig
nur einmal werden die Erzketzer Marcion, Valenti
scharf besprochen — der in der Polemik selbst
deren Behauptungen

[...]chen und staatlichen Abgeschlossenheit ziemlich unabhängig von dem Einfluss des Westens in eigenthümlicher Weise sich entwickelt hatte, kam in Folge der veränderten Lage der Kirche im Römerreich in eine dem Anschluss an die katholische Kirche zustrebende Bewegung. Die von den ostsyrischen, zum neupersischen Reich gehörigen, Christen offen bekannten, auch in unseren Homilien (hom. V) zum Ausdruck kommenden Sympathien für das Römerreich, die neben Anderem Veranlassung zu den blutigen Verfolgungen der ostsyrischen Christen unter Sapur II. (vgl. hom. XXI u. XXIII) waren; die Verdrängung kirchlicher Sitten wie diejenige der Ostsyrien eigenthümlichen Passahfeier, die von den Synoden zu Arelate (314), Nicaea (325) verurtheilt, von den Synoden zu Antiochien (341; can. 1), Laodicaea (364; can. 7), Constantinopel (381; can. 7) mit der Excommunication belegt wurde; die Annäherung des Peschitotextes an denjenigen der griechischen Bibel A. und N. Testaments; die Verdrängung des der ostsyrischen Kirche eigenthümlichen Schriftkanons durch denjenigen der katholischen Kirche, indem im N. Testament an die Stelle der allgemein gebräuchlichen Evangelienharmonie Tatians[1] unsere vier kanonischen Evangelien gesetzt und zu der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen (einschl. Hebräerbr.) die katholischen Briefe und die Apocalypse aufgenommen, im A. Testament zu den kanonischen Büchern mit den 2 Bb. der Maccabäer auch die übrigen Apocryphen aufgenommen wurden — das Alles sind die Zeichen dieser Bewegung. Die theologische Wissenschaft, besonders die Schrifterklärung erlebt etwa 50 Jahre nach dem Tode Aphrahats eine Blüthezeit in der antiochenischen Schule, die „an die kritischen Arbeiten des Origenes sich anlehnend die allegorische Auslegung des Origenes und seiner Nachfolger zurückweist, in lebendiger und befruchtender Berührung mit den in Syrien blühenden, besonders die Exegese pflegenden jüdischen Schulen mit ungewöhnlicher Strenge auf den eigentlichen Wortsinn zurückgeht, ohne in Buchstäbelei zu verfallen, und das hermeneutische Ziel einer wirklichen Auslegung des Schriftworts mit Kenntniss, Geschick und Ernst ins Auge fasst, ohne die religiöse Verwerthung des Stoffes zu beschränken“[2].

1) Vgl. Zahn, Forschungen I S. 35 u. A.
2) Diestel Gesch. d. A. T.

... vollständig unberührt.
milie, „der Unterweisung, die von Christu[s]
Sohn ist“, sind die arianischen Streitigk[eiten]
erwähnt. Dagegen klagt er (hom. XIV)
und die Spaltungen, welche überall in de[r]
und über den Hochmuth und die Ho[f]
streitigkeiten der Cleriker.

In hom. XII finden wir eine Passah
vertheidigt, in der wir wohl eine Fortsetz[ung]
menten der Passahchronik[1]) erwähnten, i[n]
n. Chr. umstrittenen Passahfeier zu erken[nen]
S. 179 ff.). —

Der Schriftkanon[3]) Aphrahats stimmt
ment mit demjenigen der ostsyrischen Ju[den]
kanonischen Bücher mit den hebräischen
und II. Maccab.), und umfasst im N. T.
stimmend mit dem Kanon der Doctrina A[ddai]
gelienharmonie, und zwar Tatians Diatessa[ron]

---

1) Euseb. IV, 26 § 3.

2) Vgl. Steitz in Herzogs Realencyklopädie unt[er]
Hilgenfeld dagegen ist der laodicenische Streit nu[r]
Verlauf des grossen Passahstreites und die dorti[g]
Stadium in der Entwickelung der kleinasiatischen

3) Vgl. das Verzeichniss der Schriftcitate S. 41

4) Ruth, Cant. ...

geschichte und sämmtliche Briefe des Paulus, zu denen der Hebräerbrief gerechnet wird, und die Aphrahat in der Regel als „der Apostel“ citirt. Wright[1]) führt in seiner Zusammenstellung der Schriftcitate noch 3 Citate aus den katholischen Briefen an, nämlich 1. Petr. 4, 18 (Syr. Text S. 144), 1. Joh. 3, 24. 4, 15 (Syr. Text S. 69). Aber schon Zahn hat darauf hingewiesen, dass die erste Stelle aus Prov. 11, 31 entnommen (Aphr. citirt ausdrücklich „Salomo“), die beiden anderen Citate so ungenau sind, dass sie gerade so gut aus vielen anderen Stellen der Shrift entnommen sein können.

Die Textgestalt der syrischen Bibelübersetzung hat eine längere Entwickelung durchgemacht, die für das N. Testament durch die Namen: Tatians Diatess., Syr. Cureton.[2]), Peschito, Philoxenes, Heracleensis bezeichnet wird, und die im Allgemeinen als eine zunehmende Annäherung an den griechischen Text charakterisirt werden kann. Unsere Homilien nun stimmen, wie Zahn nachgewiesen hat, durchweg mit der Textgestalt von Tatians Diatessaron überein.

In der Schrifterklärung gibt sich Aphrahat durch seinen Zusammenhang mit den Gelehrtenschulen der Juden in Mesopotamien[3]) und durch die reichliche Anwendung der typischen Auslegung als Vorläufer der antiochenischen Schule zu erkennen. Daneben finden wir aber bei ihm auch die allegorische Auslegung, und dieses stellt ihn in Gegensatz zur antiochenischen Schule und weist ihn nicht dem Anfang der neuen, sondern dem Ende der vorhergehenden Periode zu. Noch machen wir auf das Glaubensbekenntniss Aphrahats aufmerksam, das als ein siebentheiliges sich von allen übrigen gleichzeitigen kirchlichen Glaubensbekenntnissen unterscheidet. (Vgl. hom. I, Schluss. Anm.)

Christen in kirchlichem Gebrauch stand und mit dem von Ephräm commentirten (Tat. Diat.) identisch ist.

1) a. a. O. S. 69.

2) Zahn hatte in seinen „Forschungen I“ Syr. Cureton. vor Tat. Diat. gesetzt. Bäthgen (Evangelienfragmente, der griech. Text des Cureton'schen Syrers wiederhergestellt. Leipzig 1885) macht Tat. Diat. zur Grundlage des Syr. Cureton. Nach einer brieflichen Mittheilung ist Zahn jetzt geneigt, Bäthgen hierin zuzustimmen. Abbé Martin setzt freilich Syr. Curet. erst in das 7. Jahrh. Vgl. Journal Asiatique Févr.-Mars 1888, Art. L'Hexaméron de Jacques d'Edesse S. 208 ff.

3) in Sora, Pumpeditha und Nahardea.

***

hervorragende Bedeutung
vorhergehende Periode der ohne Einfluss
fortwährenden Berührung mit dem Jude
dem Einfluss desselben und im Gegensat
eigenthümlich entwickelnden ostsyrischen

Des heiligen Georgios[1]),

Bischofs der Tanukiten und der Tuiten und der Akuliten,

Antwort auf neun Fragen, die der Presbyter Jeschu, der Klausner, an ihn richtete.

Dem Freunde und Verehrer Gottes, dem geistlichen und geliebten Bruder in Christo, Mor Jeschu, dem Presbyter und Klausner in der Stadt Anab, sagt Georg, der gering ist in dem Herrn, seinen Gruss.

Deine verehrte Brüderlichkeit glaube nicht, dass ich aus Verachtung derselben oder aus Vergesslichkeit oder Geringschätzung bis jetzt es verschoben habe, nach meiner schwachen Kraft zu antworten auf die Fragen, die sie geschrieben und mir gesandt hat durch den ehrenwerthen Georgios, ihren Vetter und geistlichen Bruder; sondern sie soll wissen, dass es geschah zum Theil wegen der Mannigfaltigkeit der Geschäfte, die mir obliegen, sowohl innerhalb als ausserhalb des Klosters, zum Theil aber wegen der Krankheiten des Leibes, die fortwährend ihm anhangen und ihn verfolgen, wie es denn auch (nämlich wegen meines Alters) begreiflich ist. Nun aber, da die Seele etwas Ruhe hat vor beidem, will ich im Vertrauen darauf, dass durch die heiligen Gebete deiner Brüderlichkeit der Herr meine Schwachheit hierzu stärkt, versuchen, auf ihre an mich gerichteten Fragen zu antworten, indem ich gedenke in Kapiteln von jeder derselben an ihrem Ort zu handeln, damit nicht, indem ich über alle Worte einer jeden deiner Fragen, wie sie geschrieben sind, handele, die Abhandlung sich in die Länge ziehe und deshalb keinen Nutzen

1) Vgl. Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber, an den Presbyter Jesus aus dem Syrischen übersetzt und erläutert von Lic. theol. Dr. V. Ryssel. Gotha 1883.

... Erkenntniss und Weisheit vieler D
ich nach meiner schwachen Erkenntniss thu
der Rede beginnen.

Erstes Kapitel. Ueber den Mann, der
persische Weise" führt, von dem auch eine
über verschiedene Gegenstände verfasst ist.

Wer dieser persische Weise gewesen sei,
Würde und sein Rang war in den kirchlich
oder welches sein Name oder sein Wohnort
nicht mit Zuversicht sagen. Denn er theilt un
von diesen nicht mit an einer Stelle seiner
schrieben hat, und auch an einer anderen St
bis jetzt nicht geschrieben gefunden; auch hab
Jemand, der es genau wüsste, nicht erfahren; u
zu dichten, wie es gerade kommt, wovon wir
zeugt sind, und wofür wir nicht einigermass
geben können, ziemt sich nicht, wie mir und jede
heit liebt, scheint. Dass der Mann aber eine sc
war, und dass die priesterlichen Schriften sow
von ihm gelesen und studirt waren, zeigt sein
Auch ferner, dass er ein Mönch war und zu
Clerus gehörig, kann man aus seinen eigenen
Dass er ein Mönch war, theilt er uns mit in
überschrieben ist: Abhandlung über die R...
wurden nämlich die M...

trage in seiner Jugend und sitze einsam und schweige, weil er dein Joch auf sich genommen hat. Denn so ist es schön, mein Lieber, dass, wer das Joch Christi trägt, es in Reinheit bewahre". Dies zeigt, dass der Mann, der den Beinamen „der persische Weise" führt, ein Mönch war. Dass er dem kirchlichen Clerus zugeordnet war, zeigt, wie ich glaube, das, was am Anfang des Briefes oder der Abhandlung geschrieben steht, die überschrieben ist: Ueber den Streit und die Spaltungen, die an allen Orten sind wegen des Stolzes und Hochmuths, und über die Streitigkeiten um die Herrschaft. Es lautet nämlich also: „Wir haben den Beschluss gefasst, wir alle, indem wir versammelt sind, diesen Brief zu schreiben unseren Brüdern, alle Kinder der Kirche hin und her, Bischöfe und Presbyter und Diakonen und die ganze Gemeinde Gottes hin und her, welche bei uns sind. Den geliebten und theuren Brüdern, den Bischöfen, Presbytern und Diakonen mit allen Kindern der Kirche, welche bei euch sind, und dem ganzen Volk Gottes, das in Salk und in Ktesiphon und hin und her wohnt, in unserem Herrn und Gott und unserem Erlöser, der durch Christum uns das Leben gegeben und uns zu sich gebracht hat, viel Friede". Siehe, hierdurch thut er uns kund, dass er zum Clerus zugeordnet war, wie wir gesagt haben. Wo er aber war, in der Stadt Nisibis, wie von Manchen gesagt wird, oder an einem anderen Ort jener Gegenden, theilt er uns ganz und gar nicht mit.

Was aber deine Brüderlichkeit geschrieben hat, dass von Manchem gesagt werde, er sei ein Schüler des seligen Mor Ephräm gewesen, ist nicht wahr. Denn der Charakter seiner Lehre gleicht nicht derjenigen des seligen Mor Ephräm. Auch lässt der Unterschied der Zeiten ihrer Lehrthätigkeit nicht zu, dieses zu behaupten. Denn dieser sogenannte persische Weise war bekannt als Lehrer im Jahre 648 der Griechen, d. i. nach der Aera Alexanders; und ebenso in den Jahren 655 und 656 der Griechen. Er schreibt nämlich in dem Briefe, der überschrieben ist „Abhandlung vom Tod und den letzten Zeiten" also: „Diese 22 Reden habe ich geschrieben nach den 22 Buchstaben. Ich habe die 10 ersten geschrieben im Jahre 648 des Königreichs Alexanders, des Sohnes Philipps von Macedonien, wie an ihrem Schluss geschrieben steht, und diese 12 letzten habe ich geschrieben im Jahre 655 des Königreichs der Griechen

...uden ausgerottet wurden, im
Morden war der Zeugen im Lande des O
geschrieben hatte diese 22 Kapitel, die na
ordnet sind, eins nach dem anderen". Das
er sagt, dass er darin geschrieben und
ersten Reden, ist das 12. Jahr nach der h
Stadt Nicäa, d. i. 1 Jahr nach dem selige
Königs Konstantin. Denn die heilige Sy
sammelte sich, wie die kirchlichen Schrift
Jahre 636 der Griechen und im Jahre 20
Konstantin. Es regierte aber Konstantin i
Wenn wir nun von 648 Jahren 636 abziehe
wie wir gesagt haben, und wenn wir ferner
denen die Synode von Nicäa sich versammelte
der Regierung des Königs Konstantin) abzie
11 Jahre, d. i. ein Jahr, bevor dieser Schriftste
Reden vollendete. Wenn nun also 12 Jahr
von Nicäa und ein Jahr nach dem Tode des
dieser persische Schriftsteller diese 10 ersten
vollendete, so ist gewiss, dass er auch in den
Jahre 648 liegen, d. h. zu Lebzeiten des Kö
diesen Reden geschrieben hat. Es wird die
erkannt: Die 12 letzten Reden, die er darn
7 Jahre später geschrieben. Er schreibt nä
oben angeführt haben ...

zu diesen 7 ein Jahr hinzuzählen, nämlich das, in welchem er die Rede über die Weinbeere geschrieben hat, im Jahre 656, wie er gesagt hat, so sind es 8 Jahre, in welchen er also diese 13 letzten Reden geschrieben hat. Wir bringen aber alles in allem von der Synode zu Nicäa bis zum Jahre 656 20 Jahre zusammen.

Das ist die Zeit, in welcher dieser persische Schriftsteller geschrieben hat. Diese haben wir, soweit möglich, aus seiner Schrift gefunden. Was die Zeit vorher betrifft, besonders vor dem Jahre 648, so haben wir nirgends gefunden, dass Mor Ephräm da schon gelehrt und geschrieben habe, so dass wir sagen könnten, dass er der Vorgänger dieses persischen Schriftstellers gewesen sei, und dass er sein Lehrer oder auch sein Meister gewesen sei. Die Zeit aber, in welcher der selige Mor Ephräm als Schriftsteller bekannt war, kann man aus Folgendem finden. Es schreibt nämlich Theodoretos von Kyros im 31. Kapitel des 2. Buches seiner Kirchengeschichte in dem Bericht über König Schabur und das Heer der Perser, die gekommen waren und Nisibis belagerten, also: „Da wunderte sich Ephräm; es war dies aber ein weiser Schriftsteller und unter den Syrern berühmt. Da bat ihn der selige Jakub, Bischof der Stadt, dass er auf die Mauern steige und die Barbaren sehe und auf sie Geschosse von Flüchen werfe“. Es war aber dieser Krieg in der Zeit des Konstantius, des Sohnes Konstantins, kurz vor dem Lebensende des Konstantius. Wie auch seine Erzählung zu vergleichen ist im 29. Kapitel des 4. Buchs, da er redet von der Zeit des Königs Valens: „In dieser Zeit glänzten der berühmte Ephräm von Edessa und Didymos in Alexandria durch ihre Schriften gegen die Lehren, die wider die Wahrheit sind“. Es war dies aber die Zeit vor dem Ende, innerhalb des Lebens des Valens, wie wiederum auch aus den Erzählungen zu ersehen ist. Wenn wir nun die Mittelglieder übergehen, um nicht zu weitschweifig zu werden, so finden wir, wenn wir vergleichen, was wir gefunden haben, dass von der ersten Zeit, da der persische Schriftsteller die zehn ersten Reden geschrieben hat, bis zu der Zeit, da der selige Mor Ephräm gegen die Lehren schrieb, d. h. aber, nachdem die Perser Nisibis eingenommen hatten, und er von dort weggezogen und nach Edessa gekommen war, nahezu 50 Jahre sind. Denn wenn wir annehmen, dass der persische

genaem: Es schreibt nämlich Sokrates i
Buches seiner Kirchengeschichte also:
Konstantinos 65 Jahre. Davon regierte er
des 2. Buches: Es lebte aber Konstantic
aber davon 38 Jahre; mit seinem Vater
seines Vaters 25 Jahre[1]). Und im 16.
Julianos starb in seinem 4. Consulat, das
am 25. des Monats Thamus im Lande dei
gesagt habe; das war aber das dritte Ja
Und ebenderselbe sagt im 20. Kapitel de
von dem König Jobinianos redet, an dem
oben genannt ist: „Zur Winterzeit erkrank
krankheit und starb unter seinem und sei
Consulat, am 15. des Monats Schebath, da
und 33 Jahre gelebt hatte. Es ist aber
in diesem 3. Buch zusammen 3 Jahre u
selbe sagt im 35. Kapitel des 4. Buches, da
Valens redet: „Er lebte aber 50 Jahre, i
Bruder Valentinianos 13 Jahre, nach desse
regierte".

Da also die Zeit von 50 Jahren zwischen
thätigkeit dieses persischen Schriftstellers
Lehrthätigkeit des seligen Mor Ephräm liegt
sagen, dass der persische Schriftsteller e
Ephräm gewesen sei? Denn es hat sich die
erwiesen, wie auch die Prüfung



auch nur so, dass Ephräm noch ein Jüngling, dieser per- e Schriftsteller aber schon ein Greis war.

Dass also von diesem sogenannten persischen Weisen der ie, der Rang und der Wohnort uns unbekannt sei; dass er gens aber ein Mönch und zum kirchlichen Clerus gehörig und dass er nicht ein Schüler des seligen Mor Ephräm war, haben wir in Kürze dargelegt.

2. Kapitel. Darüber, dass dieser persische Schriftsteller ge- gt hat, nach Ablauf von 6000 Jahren werde diese Welt unter- hen.

Betreffs dessen aber, was deine Brüderlichkeit geschrieben hat, ass der persische Schriftsteller gesagt habe, dass nach Ablauf on 6000 Jahren der Untergang der Welt sein werde, sollst du wissen, dass auch viele andere Christen von denen, die nach der Ankunft Christi gelebt haben, diese Ansicht gehabt haben, wie ihre Worte zeigen. Von diesen wollen wir mit Uebergehung der Meisten derselben einige wenige anführen zum Beweis für unsere Behauptung. So schreibt Bardaizan, der alte und durch die Kenntnis der Dinge berühmte Mann, in einem von ihm verfassten Werke „Ueber die gegenseitigen *σύνοδοι* der Gestirne des Himmels“ also: 2 Umläufe des Kronos sind 60 Jahre; 5 Umläufe des Zeus sind 60 Jahre; 40 Umläufe des Ares sind 60 Jahre; 60 Umläufe der Sonne sind 60 Jahre; 72 Umläufe der Aphrodite sind 60 Jahre; 150 Umläufe des Hermes sind 60 Jahre; 720 Umläufe des Mondes sind 60 Jahre. Dies ist nämlich eine *σύνοδος* aller, oder auch die Zeit einer ihrer *σύνοδος*; sodass also 100 solcher *σύνοδοι* 6000 Jahre sind; sodass also 200 Umläufe des Kronos 6000 Jahre sind, 500 Umläufe des Zeus 6000 Jahre; 4000 Umläufe des Ares 6000 Jahre; 6000 Umläufe der Sonne 6000 Jahre; 7200 Umläufe der Aphrodite 6000 Jahre; 12000 (?) Umläufe des Hermes 6000 Jahre; 72000 Umläufe des Mondes 6000 Jahre. Dies berechnet Bardaizan also in der Absicht, um zu beweisen, dass diese Welt nur 6000 Jahre steht.

Auch der heilige Hippolytos, der Bischof und Märtyrer, spricht also in seiner 4. Abhandlung über den Propheten Daniel: „Die erste Ankunft unseres Herrn, diejenige im Fleisch in Bethlehem, ist in den Tagen des Augustus geschehen, im Jahre 5500 der Welt. Er litt aber im 33. Jahre nach seiner Geburt. Es müssen

...elchem der heilige Hip
ausspricht in der Absicht, zu zeigen,
Jahre bestehen soll. Man muss aber
Wort die Welt hätte vor 215 Jahren ur
in diesem Jahre 1025 der Griechen.
nach der Ankunft Christi das 6. Jahr
zu Ende gehen werden, von der Anku
diesem laufenden Jahre 715 Jahre sind
lich haben wir angenommen, dass Christ
an einer anderen Stelle in sehr gründlich
haben — wenn wir also von 715 Jahr
wie Hippolytos gesagt hat, bleiben uns 2
gesagt haben.

Zu diesen aber will ich auch den he
Lehrer anführen, der ebendieselbe Meinun
6. der von ihm verfassten Abhandlungen
werk also schreibt: Tausend Jahre werden
gerechnet, denn Tausend Jahre sind in d
ein Tag. Und diese 6 Tage, in denen die Sc
sind die Jahre der Welt, die schon 6000
im siebten Tausend hört die Welt auf, un
still, und es ist Ruhe, wenn der Lauf des s
Und kurz darauf: Der Herr ruhete am sieb
damit zeigte, dass er nur 6 Tage die Wel
Am sechsten Tage war zu Ende die Erscha
dass die Welt lerne, dass sie in sechs Tag
Tagen aufhört. Und kurz d...

Dinge nahm, die am Himmel oder auch auf Erden oder auch in beiden sind. So sprach auch dieser persische Schriftsteller im Gleichniss. Er spricht nämlich in der Abhandlung von der Liebe, wie auch deine Brüderlichkeit geschrieben hat, also: Lasse dich nicht, mein Lieber, an dem Wort, das ich dir geschrieben habe, dass Gott die Hälfte eines Tages Jerusalem vergeben habe. Denn also steht geschrieben im David, im 90. Psalm: Tausend Jahre sind in den Augen des Herrn wie der Tag, der gestern vergangen ist. Und auch unsere weisen Lehrer sagen also: Gleichwie in sechs Tagen die Welt von Gott geschaffen ist, wird nach Ablauf von 6000 Jahren die Welt aufhören, und es wird der Sabbath Gottes sein, gleichwie der Sabbath nach den sechs Tagen.

Ich Geringer aber, wenn ich höre unseren Erlöser und Gott und Herrn Jesum Christum, der da spricht zu seinen Jüngern, da sie ihn fragten nach seiner Auferstehung von den Todten: Wirst du zu dieser Zeit wieder aufrichten das Reich Israel: Es ist dies nicht eure Sache, zu wissen Zeit oder Zeiten, welche der Vater in seiner eigenen Macht beschlossen hat, so sage ich Unwissender, dass weder die Jahre vom Anfang der Welt bis jetzt, noch diejenigen von jetzt bis zum Ende der Welt, noch diejenigen von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende irgend Jemand von allen Menschen gewusst habe oder wisse oder wissen werde. Und damit ich noch Grösseres sage: Auch die Engel, wie mir scheint, wissen nicht die Zeit des Endes der Welt, wie unser Herr vor seinem Leiden und seinem Tod und seiner Auferstehung von den Todten zu seinen Jüngern sprach: Die Stunde weiss niemand, auch nicht der Sohn, auch nicht die Engel im Himmel. Und wenn er auch von sich selbst pädagogisch und uneigentlich sagt, dass er es nicht wisse, da er es wusste, so sagt er es in Bezug auf die Engel nicht uneigentlich, sondern wirklich und eigentlich, wie mir scheint. Und darum ist die Frage, ob nach 6000 Jahren oder nach 7000 Jahren oder nach wiewiel Jahren das Ende dieser Welt kommen werde, allein des Vaters, wie auch der Sohn gesagt hat. Und Sache des Sohnes, dem Alles, was des Vaters ist, eigen ist, und Sache des heiligen Geistes, der Alles ergründet, auch die Tiefen der Gottheit, ist es, dies als Boten zu verkünden.

Dies habe ich dir wiederum geschrieben, darüber dass der

schrieben hat, dass der persische Schri
in der Abhandlung über die Bundesbrt
werden die Menschen mit einem seeli
derselbe sei nicht sterblich, gleichwie
eine lebendige Seele; und in der 2. Gel
sie den heiligen Geist, und er sei nicht
die Menschen sterben, werde der seelis
begraben und das Bewusstsein werde vc
der himmlische Geist, den sie empfange
Natur bei Christo; und dieses beides lel
sage nämlich: Der Leib wird begraben i
steht auf in geistlicher Weise, und der
Christo zu seiner Natur. Und der Apostel
wir von dem Leibe scheiden, werden wir l
Zu dem Herrn nämlich gehe der Geist
lichen empfangen haben, und der seelische
Natur, in dem Leibe, begraben und das I
ihm genommen — Betreffs dessen darf
Brüderlichkeit den persischen Schriftsteller
Schriftstellern oder zu solchen von erpr
oder rechnen, sodass du dich deshalb in dei
und in deinem Geiste abmühtest, dass du
die Bedeutung aller Worte, die in dem
lungen stehen. Denn wenn er auch

lichkeit jetzt in Zweifel gerathen ist. Denn da er den
ıen Apostel Paulus sagen hörte: Es wird gesäet ein
er Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib, und
.ie Bedeutung und den Sinn des Wortes nicht verstehen
kam er dazu, zu schreiben und zu sagen, dass, wenn die
en sterben, der seelische Geist mit dem Leibe begraben
s Bewusstsein von ihm genommen werde; und der
che Geist, den sie empfangen haben, gehe zu seiner Natur
isto; und dieses beides lehre uns der Apostel, denn er
r Leib werde auf seelische Weise begraben, und der Leib
ıf geistliche Weise auf, indem er das Wort, dass er be-
werde, für das Wort, dass er gesäet werde, setzt, sei es
näss der Handschrift, die er damals hatte, sei es, dass er
ıt die Lesart zu ändern suchte gemäss dem Sinn, den sie
:iner Meinung) hatte, d. h. dass der seelische Geist mit
.be begraben werde, darum, dass es ihm nicht sehr an-
war, zu sagen, dass der seelische Geist mit dem Leib
werde und das Bewusstsein von ihm genommen werde.
· Sinn und Verstand ist in dieser Ansicht? Denn seelischer
ne Bewusstsein ist auch nicht in irgendeinem von allen Ge-
ı ausser allein in den Saaten und den Kräutern und den
und vielleicht bei den Kindern im Mutterleib. Denn
wachsen und reif werden lässt, ist ohne Bewusstsein
ne die Fähigkeit der freien Bewegung von einem Ort
lern. Denn wie nach der Ansicht der Philosophen die
z (οὐσία) sich theilt in Körperliches und Unkörperliches,
t sich auch das Körperliche in Beseeltes und Unbeseeltes.
seelte wiederum theilt sich in Thier, Thierpflanze und
Thier nun ist alles, was lebt und sich bewegt von einem
ı andern, entweder in der Luft oder auf dem Trockenen
Meer. Thierpflanzen aber sind die Schwämme und
en, die es ja in Menge giebt, und alles, was an einem
haftet und sich von demselben nicht entfernt nach seinem
aber doch lebt und es empfindet, wenn sich etwas ihm
l es berührt. Und ein Zeichen, dass sie leben, ist neben
ss sie Empfindung haben, auch das, dass Blut von ihnen
, wenn sie zerschnitten werden. Eine Pflanze aber ist
, während es an einem Ort festhaftet, gepflanzt ist und
ıe Seele ohne Empfindung in sich trägt, die sie wachsen

lange sie in demselben ist, fri
sodass es den Augen wie lebend
der Pflanze weicht, wird diese dü
erscheint den Augen wie gestor
dieser persische Weise sagt, dass
begraben werde nach dem Tode,
Tage ihn erhalten ohne Auflösung
sung im Grab.

Und auch die andere Behaup
den die Menschen bei der Taufe
Tod zu seiner Natur bei Christo geh
Wort, „dass der Geist Christi zu uns
wüsste nicht, was „zu unserem He
als „zu Christo“ — ist voll Dunk
Gelehrsamkeit.

So ist auch das Andere, was er
nämlich kurz darauf: „Denn wer de
bewahrt, über den sagt er, wenn er z
Leib, zu dem ich gegangen bin, un
aus dem Wasser der Taufe, hat
Und der heilige Geist bemüht sich
stehung des Leibes, der ihn in Rei
Geist bittet, dass er wieder mit ihn
Leib auferstehe in H

darauf: „Dieser Geist, mein Lieber, den die Propheten
gen haben und ebenso auch wir, wird nicht allezeit bei
die ihn empfangen haben, gefunden, denn zuweilen geht
em, der ihn gesandt hat, zuweilen kommt er zu denen, die
pfangen haben. Höre, was unser Herr sagt: Verachtet
eines von diesen Kleinen, die an mich glauben, denn ihre
sehen allezeit das Angesicht meines Vaters. Dieser Geist
llezeit und steht vor Gott und sieht sein Angesicht, und
n Tempel schädigt, in dem er wohnt, über den beklagt
vor Gott".

siehst, o unser Bruder, die Bäuerlichkeit der Worte.
Ehre sie dem heiligen Geiste zutheilen, und wie die Engel
äubigen aufgefasst werden, von denen unser Herr sagt,
allezeit das Angesicht seines Vaters sehen. Diese An-
ird auch festgehalten in denjenigen seiner Worte, die
Ende der Abhandlung „Von der Auferstehung der Todten"
die ich wegen der Länge der Stelle vermeide hier an-
n.

se Stellen, in denen die Geister aufgefasst werden, wie
eilt ist, lassen wir und wollen zu dem Anderen kommen,
deine Brüderlichkeit als Ausspruch dieses Mannes er-
at. Er sagt nämlich in der Abhandlung über die Wein-
ass Noah bis zum 58. Lebensjahre Abrahams gelebt und
a Chaldäa gewohnt habe, und dass er daselbst gestor-
d begraben worden sei. Und auch von Sem sagt er,

... Baues des Tempels bis zu
kadnezar 441 Jahre; und von (
zum Anfang der Jahre der (
aber sind von Adam bis zum
4901 Jahre, und von Adam b
1025 der Griechen, sind es 592(
74 Jahre fehlen.

Betreffs dessen aber, das deir
damit auch dieses nicht ohne An
halb Noah seine Zeitgenossen nic
des Kenan, des Sohnes des Arpa
Sem wiederum diejenigen seines
Götzen nicht dienten — hierauf ai
Freiheit und Selbständigkeit, di(
Menschen gegeben hat, wonach er,
wenn er will, gerecht handelt. I
jener Zeit auch nicht in den 100
sie Noah sahen, wie er Cedern p
Arche baute zur Rettung, Reue er
gekehrt von ihren bösen Wegen, s(
freieten und liessen sich freien, bi
vernichtete, nach dem Wort des I
der Sintfluth wollte weder Kenan
grosser Zauberer und Bösew...
wurde ...

aber Noah nach der Sintfluth 330 (350) Jahre, also 444
weniger denn 794 Jahre. Sem aber lebte nach der
500 Jahre, also 494 (294) Jahre weniger als die 794 Jahre
arug.

)er ganze Inhalt dieser 3 Kapitel bezieht sich auf das,
deine Gottesliebe uns gefragt hat über den persischen
n und über einige Worte, die in seiner Schrift ge-
ben stehen.

. . . .

. . . .[1]. Und öffnest mir die geistigen Sinne deines Verstandes und belehrst mich über das, was du aus den heiligen Schriften erfasst hast, damit mein Mangel von dir ausgefüllt und mein Hunger von deiner Lehre satt werde, und mein Durst an der Quelle deines Flusses gestillt werde. Denn ich habe gar Vieles auf dem Herzen, das ich dich fragen will, aber alles bleibt bei mir aufbewahrt, dass, wenn ich zu dir komme, du mich über alle Dinge belehrest.

Vor allem aber möchte ich, dass du mir über das, was mich beunruhigt, schreibest und mich unterweisest: Über unsern Glauben, welcher Art derselbe ist, welches seine Grundlage ist, und worauf der Bau sich erhebt, und worauf er gegründet ist, und wie seine[2] . . . . . und seine Vollendung beschaffen ist, und welche Werke für ihn erforderlich sind. Denn ich glaube nur,

---

1) Die zwei ersten Zeilen dieses unsere Homilien veranlassenden Briefes fehlen in den Manuscripten vollständig. Von der 3—5. Zeile sind nur kleine Bruchstücke vorhanden. Zeilen 6—20 fehlen in Handschrift B. Die lateinische Übersetzung der armenischen Bearbeitung unserer Homilien hat als Überschrift und in den 5 ersten Zeilen unseres Briefes Folgendes:

Brief unseres heiligen Gregor Illuminator an den heiligen Jakob Bischof von Nisibis (vgl. Einleitung).

Ich sende dir, mein Lieber, einige Fragen, über die ich um Rath fragen muss. Möchtest du mir das Gehör nicht verweigern. Denn es ist vieles, was ich bei mir im Geiste überlege, und wodurch ich bewogen worden bin, an dich zu schreiben, dass du mir öffnest etc.

2) Hier fehlt ein Wort im syr. Text. Die lateinische Übersetzung des Arm. hat: quibus rebus firmetur et quibus rebus indigeat, ut perficiatur. Die arm. Übersetzung bezieht also ܫܪܪܗ auf ܡܣܬܡܟܢܘܬܐ. Wenn wir die letzte Zeile dieses Briefes vergleichen, so wird es uns wahrscheinlich, dass es auf ܡܫܡܠܝܘܬܐ zu beziehen ist.

..., und dass er Abraham er
bens willen, und dass er mit Moses
muth willen, und dass er durch alle
dass er ferner seinen Messias in die
mein Bruder, glaube ich also, dass e
mein Bruder, bitte ich dich, dass d
belehrest, welche Werke für diesen u
sind, und mich beruhigst.

1) Hier beginnt Handschrift B.

Die Unterweisung[1]) vom Glauben.

Deinen Brief, mein Lieber, habe ich empfangen, und da ich ihn las, machte er mir grosse Freude, weil du deine Gedanken auf diese Untersuchungen gerichtet hast. Denn diese Frage, die du mir gestellt hast — (Es gilt das Wort)[2]) Umsonst gegeben, umsonst empfangen; wer da hat, und will es versagen dem, der ihn darum bittet, von dem soll genommen werden, was er versagt; denn wer in Güte empfangen hat, dem ziemt es auch, dass er in Güte gebe — Was du nun, mein Lieber, mich gefragt, darüber will ich dir, soweit meine Schwachheit es versteht, schreiben. Und auch, worum du mich nicht gebeten hast, das will ich von Gott erflehen und dich lehren. So höre mich denn, mein Lieber, und öffne mir die inneren Augen deines Herzens und die geistigen Sinne deines Verstandes (für das), was ich dir sagen will. Denn der Glaube ist aus vielen Dingen zusammengesetzt, und mit vielen Farben geschmückt. Denn er gleicht einem Bau, der aus vielem Material aufgebaut ist, und sein Bau steigt bis in die Höhe. Aber wisse, mein Lieber, dass in den Fundamenten eines Baus Felsen gelegt werden, und dann auf den Felsen steigt der ganze Bau bis zu seiner Vollendung. So auch ist das Fundament[3]) unseres ganzen Glaubens der wahre Felsen, welcher ist unser Herr Jesus Christus[4]). Und auf diesen Felsen ist der Glaube gegründet. Und auf dem Glauben erhebt sich der ganze Bau bis zu seiner Vollendung. Dieses Fundament aber ist der Anfang des ganzen Gebäudes. Denn wenn jemand zum Glauben kommt, dann ist er auf den Felsen gegründet, welcher ist unser Herr Jesus Christus[5]). Und sein Haus wird von den Wellen

1) ܬܚܘܝܬܐ = ostensio, demonstratio. — 2) Ungenau nach Matt. 10, 8. Aphr. (Vgl. S. 199, 20. S. 456, 15 des syr. Textes) hat hier wie Ephr. gleichen Schrifttext mit Pesch. — 3) A Plural. — 4) Vgl. 1. Cor. 3, 11. — 5) Vgl. 1. Cor. 10, 4.

dass ein Gott ist, der Himmel und Erde am Anfang gemacht hat, und dass er die Welt mit seinen Herrlichkeiten geschmückt hat, und dass er den Menschen nach seinem Bilde gemacht hat, und dass er es ist, der das Opfer Abels angenommen hat, und dass er Henoch entrückt hat, darum dass er an ihm sein Wohlgefallen hatte, und dass er Noah errettet hat um seiner Gerechtigkeit willen, und dass er Abraham erwählt hat um [1]) seines Glaubens willen, und dass er mit Moses geredet hat um seiner Demuth willen, und dass er durch alle Propheten geredet hat, und dass er ferner seinen Messias in die Welt gesandt hat. Daran, mein Bruder, glaube ich also, dass es sich so verhält. Deshalb, mein Bruder, bitte ich dich, dass du mir schreibest und mich belehrest, welche Werke für diesen unsern Glauben erforderlich sind, und mich beruhigst.

1) Hier beginnt Handschrift B.

Die Unterweisung[1]) vom Glauben.

Deinen Brief, mein Lieber, habe ich empfangen, und da ich ihn las, machte er mir grosse Freude, weil du deine Gedanken auf diese Untersuchungen gerichtet hast. Denn diese Frage, die du mir gestellt hast — (Es gilt das Wort)[2]) Umsonst gegeben, umsonst empfangen: wer da hat, und will es versagen dem, der ihn darum bittet, von dem soll genommen werden, was er versagt; denn wer in Güte empfangen hat, dem ziemt es auch, dass er in Güte gebe — Was du nun, mein Lieber, mich gefragt, darüber will ich dir, soweit meine Schwachheit es versteht, schreiben. Und auch, worum du mich nicht gebeten hast, das will ich von Gott erflehen und dich lehren. So höre mich denn, mein Lieber, und öffne mir die inneren Augen deines Herzens und die geistigen Sinne deines Verstandes (für das), was ich dir sagen will. Denn der Glaube ist aus vielen Dingen zusammengesetzt, und mit vielen Farben geschmückt. Denn er gleicht einem Bau, der aus vielem Material aufgebaut ist, und sein Bau steigt bis in die Höhe. Aber wisse, mein Lieber, dass in den Fundamenten eines Baus Felsen gelegt werden, und dann auf den Felsen steigt der ganze Bau bis zu seiner Vollendung. So auch ist das Fundament[3]) unseres ganzen Glaubens der wahre Felsen, welcher ist unser Herr Jesus Christus[4]). Und auf diesen Felsen ist der Glaube gegründet. Und auf dem Glauben erhebt sich der ganze Bau bis zu seiner Vollendung. Dieses Fundament aber ist der Anfang des ganzen Gebäudes. Denn wenn jemand zum Glauben kommt, dann ist er auf den Felsen gegründet, welcher ist unser Herr Jesus Christus[5]). Und sein Haus wird von den Wellen

---

1) ܬܚܘܝܬܐ = ostensio, demonstratio. — 2) Ungenau nach Matt. 10, 8. Aphr. (Vgl. S. 199, 20. S. 456, 15 des syr. Textes) hat hier wie Ephr. gleichen Schrifttext mit Pesch. — 3) A Plural. — 4) Vgl. 1. Cor. 3, 11. — 5) Vgl. 1. Cor. 10, 4.

nicht erschüttert und von den Winden nicht verletzt und von den Stürmen fällt es nicht, darum dass sein Bau sich erhebt auf dem Gestein des wahren Felsen [1]). Dass ich Christum Felsen [2]) nenne, das sage ich nicht aus meiner Seele, sondern die Propheten haben ihn schon vormals Felsen genannt; und ich will es dir zeigen.

§ 2. Für jetzt aber höre über den Glauben, der auf den Felsen gegründet ist, und über den Bau, der auf dem Felsen sich erhebt. Denn zuerst glaubt der Mensch; und sobald er glaubt, liebt er, und sobald er liebt, hofft er, und sobald er hofft, wird er gerecht, und sobald er gerecht ist, wird er vollendet, und sobald er vollendet ist, wird er vollkommen. Und wenn sein ganzer Bau aufsteigt und vollendet und vollkommen ist, alsdann ist er ein Haus und Tempel zur Wohnung Christi. Wie der Prophet Jeremias sagt: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn seid ihr, wenn ihr bessert eure Wege und eure Werke [3]). Und wiederum spricht er in dem Propheten: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln [4]). Und auch der selige Apostel spricht also: Ihr seid der Tempel Gottes, und der Geist Christi wohnt in euch [5]). Und auch der Herr spricht weiter also zu seinen Jüngern: Ihr seid in mir und ich in euch [6]).

§ 3. Wenn nun das Haus zur Wohnstätte wird, dann fängt der Mensch an Sorge zu tragen für das, was dem, der im Hause wohnt, nöthig ist, gleich als ob ein König oder ein hochgeehrter Mann, über welchem ein königlicher Name genannt wird, in dem Hause wohnte. Es kommen aber dem Könige zu alle Insignien des Königthums und aller dem König gebührende Ehrendienst. Denn in einem Hause, das leer ist von allen Gütern, wohnt der König nicht und bleibt nicht darin, sondern der König verlangt allen Schmuck des Hauses, da nichts darin fehlt. Und wenn etwas fehlt daselbst in dem Hause, darin der König wohnet, so ist der Hüter des Hauses dem Tode verfallen, darum dass er nicht den Dienst dem Könige zugerichtet hat.

§ 4. Also möge auch der Mensch, der da ist ein Haus und eine Wohnstätte für Christum, zusehen, was zum Dienste Christi,

1) Vgl. Matt. 7, 24. 25. — 2) A fügt hinzu: das Fundament des Baues. — 3) Jerem. 7, 4. 5. — 4) 2. Cor. 6, 16 vgl. Ezech. 43, 9 und 3. Mos. 26, 12. — 5) 1. Cor. 3, 16. — 6) Joh. 14, 20.

der in ihm wohnt, gehört, und mit diesen Dingen schmücke er es aus. Denn zuerst baut er seinen Bau auf den Felsen, welcher ist Christus, und auf diesen Felsen wird der Glaube gegründet, und auf dem Glauben erhebt sich der ganze Bau. Und es gehöret zum Bewohnen des Hauses: Reines Fasten, und das kommt durch den Glauben zu Stande. Und es wird[1]) reines Gebet gefordert, und das wird durch den Glauben angenehm. Und nützlich ist die Liebe, und sie wird durch den Glauben in richtiges Verhältniss gebracht. Und es sind Almosen nöthig, und sie werden im Glauben gegeben. Und es erfordert Demuth, und diese wird durch Glauben geschmückt. Und er erwählt sich jungfräuliches Leben, und das wird durch den Glauben geliebt. Und er lässt die Heiligkeit zu sich nahen, und die wird durch den Glauben gepflanzt. Und er sinnt auf Weisheit, und die wird durch den Glauben gefunden. Und er verlangt auch Gastfreundschaft, und sie wird durch den Glauben gemehrt. Und er verlangt Einfachheit, und durch den Glauben wird sie eingeprägt. Und er bedarf auch Geduld, und sie wird durch den Glauben vollendet. Und er wird erquickt durch Gelassenheit, und die wird durch den Glauben erworben. Und er liebt Askese, und sie erscheint durch Glauben. Und er fordert auch Reinheit, und die wird durch den Glauben bewahrt. Alle diese Dinge fordert der Glaube, welcher gegründet ist auf das Gestein des wahren Felsen, welcher ist Christus, und diese Dinge sind nöthig für den König Christus, der in den Menschen wohnt, die aus diesen Werken auferbaut sind.

§ 5. Wenn du aber sagst: Wenn Christus als Fundament gelegt ist, wie kann dann auch Christus in dem Bau wohnen, wenn er vollendet ist? — so wisse, dass Beides der selige Apostel gesagt hat. Er sagt nämlich[2]): Ich habe wie ein weiser Baumeister das Fundament gelegt. Und er bestimmt dort[3]) das Fundament und beschreibt es; er spricht nämlich also[4]): Einen anderen Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Und dass Christus wiederum in dem Bau[5]) wohnt, davon redet das Wort, das oben geschrieben ist,

1) A fügt zu ܬܘܒ, weiter. — 2) 1. Cor. 3, 10. — 3) A setzt statt ܬܡܢ, dort ܬܘܒ; weiter wiederum. — 4) 1. Cor. 3, 11. — 5) A liest statt ܒܒܢܝܢܐ, in dem Bau, ܒܒܢܝ̈ܢܫܐ, in den Menschen.

da Jeremia die Menschenkinder Tempel nennt und von Gott sagt, dass er in ihnen wohne. Und der Apostel sagt[1]: Der Geist Christi wohnet in euch. Und unser Herr sagt[2]: Ich und der Vater sind eins. Und so stimmen die beiden Worte überein, dass Christus wohnet in denjenigen Menschen, die an ihn glauben, und dass er das Fundament ist, auf welchem der ganze Bau sich erhebt.

§ 6. Nun komme ich zu meinem ersten Wort, da ich gesagt habe, dass Christus in den Propheten Fels genannt werde. Zuerst nämlich sagt David[3] über ihn: Der Fels, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Schlussstein[4] geworden. Denn wie anders haben die Bauleute diesen Felsen, welcher ist Christus, verworfen, als damals vor Pilatus, da sie sprachen[5]: dieser soll nicht König über uns sein; und dann wiederum in dem Gleichniss, das unser Herr gesagt hat[6]: Ein Mann aus vornehmem Geschlecht zog aus, dass er ein Königreich einnehme und wieder umkehre und über sie herrsche; und sie schickten nach ihm Boten aus und sprachen: dieser soll nicht König über uns sein. Dadurch verwarfen sie den Felsen, welcher ist Christus. Und wie anders ist er der Schlussstein des Baus geworden, als dadurch dass er[7] sich erhob über den Bau der Völker, und dass auf ihm ihr ganzer Bau sich erhebt. Wer sind die Bauleute anders als die Priester und Pharisäer, die nicht den wahren Bau bauten, sondern zerstörten, was er gebaut hatte; wie geschrieben ist in dem Propheten Hesekiel[8]: Er hatte eine Wand aufgebaut, und sie stiessen daran, dass sie umfalle. Und wiederum steht geschrieben[9]: Ich suchte unter ihnen einen Mann, der einen Zaun ziehe und stehe in dem Riss vor dem Land, dass ich es nicht zerstöre, und ich fand ihn nicht. Und wiederum weissagte auch Jesaia über diesen Felsen; denn er sagt[10]: So spricht der

1) 1. Cor. 3, 16. — 2) Joh. 10, 30. — 3) Ps. 118, 22. Vgl. Matt. 21, 42. Marc. 12, 10. Act. 4, 11 (1. Pet. 2, 7).

4) Aph. fasst רֹאשׁ פִּנָּה Ps. 118, 22, das Luther und Bickell (Syr. Kirchenväter 102 und 103 S. 22) mit Eckstein übersetzen, als den die Spitze des Baus bildenden, den ganzen Bau abschliessenden Schlussstein; sodass Christus zugleich Fundament und Schlussstein des Baus der Kirche ist. Vgl. § 7 dieser Homilie.

5) Joh. 19, 15. — 6) Luc. 19, 14. — 7) nämlich der Schlussstein. — 8) Ezech. 13, 10. 11. — 9) Ezech. 22, 30. — 10) Jes. 28, 16.

Herr, siehe ich habe in Zion einen auserwählten Stein gelegt an einer hervortretenden Ecke als Eckstein des Fundaments. Und er sagt wiederum daselbst[1]: Jeder, der an ihn glaubt. wird sich nicht fürchten, und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen, und jeden, auf den er fällt, wird er zermalmen. Es ist nämlich auf ihn gefallen das Volk Israel, und es ist seine Zerstörung ewig. Und er ist wiederum auf das Bild[2] gefallen und hat es zermalmt. Und es glaubten an ihn die Völker und sie fürchten sich nicht.

§ 7. Und er lehrt von diesem Felsen, dass er als Schlussstein und als Fundament gesetzt ist. Wenn aber der Felsen als Fundament gelegt ist, wie kann er auch Schlussstein sein? — Auf folgende Weise: Da unser Herr kam, legte er seinen Glauben auf Erden als Fundament, und er stieg über alle Himmel als der Schlussstein, und der ganze Bau wird durch die Felsen unten und oben abgeschlossen. Dass ich von dem Glauben gesagt habe: Er hat seinen Glauben auf Erden gegründet, das hat auch David zuvor verkündigt über Christus. Denn er sagt[3]: Der Glaube wächst aus der Erde; und dass er in der Höhe ist, das sagt er in dem Wort[3]: Gerechtigkeit schaut vom Himmel.

Und wiederum auch Daniel redet von diesem Felsen, welcher ist Christus; er sagt nämlich[4]: Ein Stein wird losgelöst von der Mauer ohne Hände, und er zerschlägt das Bild, und es wird von ihm erfüllt die ganze Erde. Das hat er zuvor verkündigt von Christo, von welchem die ganze Erde erfüllt ist. Von dem Glauben an Christum nämlich sind erfüllt alle Grenzen der Erde; wie David gesagt hat[5]: Auf die ganze Erde gehet aus die Stimme des Evangeliums von Christo. Und wiederum zu seinen Jüngern, da er sie aussendet, spricht er so[6]: Gehet aus und lehret alle Völker, und sie werden an mich glauben. Und auch der Prophet Sacharia wiederum hat geweissagt über diesen Felsen, welcher ist Christus. Er sagt nämlich[7]: ich habe einen erhabenen Felsen gesehen, der da ist Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Dass er[8] ihn erhaben nennt, das ist, dass er bei seinem Vater ist. Dass er wiederum von Barmherzigkeit redet, das geschieht darum, dass er, der in die Welt gekommen ist, so

1) Jes. 28, 16. — 2) Vgl. Dan. 2, 34. — 3) Ps. 85, 12. — 4) Dan. 2, 34. 35. — 5) Ps. 19, 4. — 6) Matt. 28, 19. — 7) Zachar. 4, 7. — 8) A: Warum anders nennt er ihn erhaben, als weil er bei seinem Vater ist.

zu seinen Jüngern gesagt hat[1]): das ist mein Gebot, dass ihr euch einander liebt; und wiederum sagt er[2]): ich habe euch Freunde genannt. Und der selige Apostel sagt so[3]): Gott hat sich über uns erbarmt in der Liebe seines Sohnes, Christus[4]) hat uns wahrhaftig geliebt und hat seine Seele für uns dahingegeben.

§ 8. Und er beschreibt uns den Felsen und lehrt über ihn[5]): Auf diesem Felsen habe ich 7 Augen geöffnet. Und wer sind diese 7 Augen, die auf diesem Felsen geöffnet sind, anders als der Geist Gottes, der auf Christo ruhet in den 7 Gaben: wie der Prophet Jesaia sagt[6]): Es wird ruhen und wohnen auf ihm der Geist Gottes, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Erkenntniss und der Furcht des Herrn. Das sind die 7 Augen, die auf dem Felsen geöffnet sind, und das sind die 7 Augen des Herrn, die da schauen auf die ganze Erde. Und auch das[7]) ist von Christo gesagt, denn er spricht: Es ist gegeben ein Licht allen Völkern, wie der Prophet Jesaia sagt[8]): Ich habe dich zu einem Licht unter allen Völkern gemacht, dass du seiest mein Heil bis an die Enden der Erde. Und auch David wiederum sagt[9]): Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Und auch das Wort und die Rede des Herrn ist Christus; wie geschrieben ist am Anfang des Evangeliums unseres Erlösers[10]): Am Anfang war das Wort[11]). Und über das Licht wiederum bezeugt er daselbst[12]): Das Licht leuchtete in der Finsterniss, und die Finsterniss hat es nicht begriffen. Und was bedeutet das: Das Licht leuchtete in der Finsterniss und die Finsterniss hat es nicht begriffen, anders,

1) Joh. 15, 12. — 2) Joh. 15, 15. — 3) Rom. 5, 8. 10? — 4) Ephes. 5, 2. — 5) Zachar. 3, 9. — 6) Jes. 9, 2. — 7) Nämlich dass seine Augen schauen auf die ganze Erde. — 8) Jes. 49, 6. — 9) Ps. 119, 105. — 10) ܡܚܝܢܢ wörtlich unser Lebendigmacher.

11) Hier wird als Anfang „des Evangeliums unseres Erlösers" bezeichnet: „Im Anfang war das Wort". Auffallend ist die Bezeichnung: „das Evangelium unsers Erlösers" ohne nähere Bezeichnung, welches der einzelnen Evangelien gemeint sei. Die Evangelienharmonie des Tatian begann mit Joh. 1, 1. Es ist dieses Citat darum ein Zeugniss dafür, dass dieses „Evangelium unseres Erlösers", nach welchem Aphr. hier citirt, das Diatessar. des Tat. ist. Vgl. Einleitung und spätere Anmerkungen.

12) Joh. 1, 5.

als dass Christus sein Licht leuchten liess unter dem Volke des Hauses Israel, und das Volk des Hauses Israel das Licht Christi nicht begriffen hat, indem sie nicht an ihn glaubten; wie geschrieben steht [1]): Er kam in sein Eigenthum, und sein Eigenthum nahm ihn nicht auf. Und auch unser Herr Jesus nennt sie Finsterniss, denn er sagt zu seinen Jüngern [2]): Was ich euch sage in Finsterniss, das saget ihr im Licht [3]); unter den Heiden nämlich soll euer Licht leuchten, denn diese nahmen das Licht Christi auf, der da ist das Licht der Völker. Und er sagt wiederum zu seinen Aposteln [4]): ihr seid das Licht der Welt. Und wiederum sagt er zu ihnen [5]): Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Und wiederum lehret er von sich selbst, dass er sei das Licht, denn er sagt zu seinen Jüngern [6]): Wandelt, solange das Licht bei euch ist, bevor euch die Finsterniss ergreift. Und wiederum sagt er zu ihnen [7]): Glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes seid. Und wiederum sagt er [8]): Ich bin das Licht der Welt. Und wiederum sagt er [9]): Niemand zündet ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel oder unter ein Bett, oder setzt es an einen verborgenen Ort; sondern setzt es auf einen Leuchter, damit jedermann den Schein des Lichtes sehe. Und das helle Licht ist Christus, wie David sagt [10]): Dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Und wiederum sagt auch der Prophet Hosea [11]): Zündet das Licht an und suchet den Herrn. Und unser Herr Jesus Christus sagt [12]): Welche Frau, die 10 Groschen hat und verlieret einen von ihnen, zündet nicht ein Licht an und kehret das Haus und suchet ihren Groschen, den sie verloren hat? Und wer ist diese Frau anders als die Gemeinde des Hauses Israel. welcher die 10 Gebote gegeben waren, und welche das erste Gebot verloren hat, durch welches er sie ermahnt hat und gesprochen [13]): Ich bin der Herr euer Gott, der euch aus dem Lande Aegypten geführet hat. Und nachdem sie dieses erste Gebot

1) Joh. 1, 11. — 2) Matt 10, 27. — 3)? Auch Wright hat mit der röm. Ausgabe der armenischen Übersetzung die Bemerkung: In quatuor evangeliis, quibus Catholica ecclesia utitur, haec ultima verba non leguntur. — 4) Matt. 5, 14. — 5) Matt. 5, 16. — 6) Joh. 12, 35. — 7) Joh. 12, 36. — 8) Joh. 8, 12. — 9) Matt. 5, 15. Mc. 4, 21. Lc. 8, 16; 11, 13. — 10) Ps. 119, 105. — 11) Hos. 10, 12? — 12) Lc. 15, 8. — 13) Exod. 20, 2. Deut. 5, 6.

nicht gehalten hatten, so konnten sie die 9, die nach ihm folgen, auch nicht halten; (denn an dem ersten hangen die 9)[1]. Denn das ist nicht möglich, dass, wenn sie Baal anbeteten, sie die 9 Gebote halten konnten; denn sie haben das erste Gebot verloren, wie die Frau, die einen von ihren zehn Groschen verloren hat. Und es ruft ihnen der Prophet zu[2]: Zündet euer Licht an und suchet den Herrn. Und wiederum spricht auch der Prophet Jesaia[3]: Suchet den Herrn, ob ihr ihn findet, rufet ihn an; und wenn er nahe ist, lasset der Sünder seinen Weg und der Frevler seine Gedanken. Denn ein Licht hat er ihnen angezündet, und sie suchten mit demselben nicht den Herrn, ihren Gott; und sein Licht liess er in der Finsterniss leuchten, und die Finsterniss hat es nicht begriffen. Und auf den Leuchter wurde das Licht gestellt, und die in dem Hause waren, sahen sein Licht nicht. Und was bedeutet das gestellt werden des Lichtes auf den Leuchter anders, als sein Erheben zum Kreuz, wodurch das ganze Haus über ihnen dunkel wurde? Denn da sie ihn kreuzigten, verdunkelte sich das Licht vor ihnen und leuchtete unter den Völkern. Denn von der Zeit der sechsten Stunde, da sie ihn kreuzigten, bis zur neunten Stunde, war Finsterniss im ganzen Land Israel, und die Sonne ging unter um Mittag, und das Land ward finster am hellen Tag, wie geschrieben steht im Propheten Sacharia[4]: Es wird geschehen an diesem Tag, spricht der Herr, dass ich werde die Sonne untergehen lassen um Mittag und das Land verfinstern am hellen Tag.

§ 9. Ich komme aber nun zu meinem ersten Wort vom Glauben, dass auf ihm sich erheben die schönen Werke des Baus. Und was ich wiederum über den Bau gesagt habe, damit habe ich nichts fremdes gesagt, sondern der selige Apostel schreibt in dem ersten Brief an die Korinther und spricht[5]: Ich habe wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt und jedermann bauet darauf; und es sind solche, die darauf bauen Silber, Gold, Edelsteine, und es sind solche, die darauf bauen Rohr, Heu, Stoppeln, und am jüngsten Tage wird der Bau im Feuer geprüft werden. Denn Gold, Silber und Edelsteine werden bewahret bleiben im Feuer, weil sie der wahre Bau sind. Und über Heu,

1) Diese Worte fehlen in B. — 2) Hos. 10, 12? — 3) Jes. 55, 6 f. — 4) Nicht Zach. sondern Amos 8, 9. — 5) 1. Cor. 3, 10—12.

Rohr, Stoppeln wird das Feuer hereinbrechen, und sie werden verbrennen. Und was ist Gold, Silber und Edelsteine, aus denen der Bau sich erhebt, anders als die guten Werke des Glaubens, die im Feuer bewahret bleiben, weil in diesem wahren Bau Christus wohnet, und ihn vor dem Feuer bewahret. Lasset uns aber dies sehen und verstehen aus dem Vorbild, das uns Gott auch in dieser Welt giebt, damit uns gewiss werden die Verheissungen jener Welt. Lasset es uns aber wahrnehmen an jenen drei gerechten Männern, die in das Feuer gefallen und nicht verbrannt sind; Chanania und Asaria und Mischael, über welche das Feuer keine Gewalt erhielt, weil sie den wahren Bau gebaut hatten und zurückgewiesen das Gebot des Königs Nebukadnezar und nicht angebetet hatten das Bild, das er gemacht hatte. Und über diejenigen, welche die Gebote Gottes übertreten hatten, brach das Feuer sofort herein und verbrannte sie und sie verbrannten ohne Erbarmen. Denn es verbrannten die Sodomiter wie Heu, Rohr und Stoppeln. Und wiederum verbrannten Nadab und Abichu, die das Gebot Gottes übertreten hatten. Wiederum verbrannten 250 Männer, welche Weihrauch darbrachten. Wiederum verbrannten 2 Hauptleute mit 100 Andern, die mit ihnen waren, darum dass sie sich dem Berg genähert hatten, auf welchem Elias sass, welcher auf einem Feuerwagen gen Himmel fuhr. Wiederum verbrannten die Ankläger, dafür dass sie eine Grube gegraben den gerechten Männern. Also werden, mein Lieber, die Gerechten im Feuer erprobt, wie Gold, Silber und Edelsteine, und die Gottlosen verbrennen im Feuer wie Heu, Rohr und Stoppeln, über welche das Feuer Gewalt hat; wie der Prophet Jesaia sagt [1]: Im Feuer richtet der Herr, und er prüft darin alles Fleisch. Und wiederum sagt er [2]: Ihr werdet hinaus gehen und sehen die Leichname der Männer, die gegen mich gesündigt haben, deren Wurm nicht stirbt, und deren Feuer nicht verlöscht und die allem Fleisch ein Greuel sind. Und es lehrt uns wiederum der Apostel über diesen Bau und über dieses Fundament. Er spricht nämlich also [3]: Einen anderen Grund

1) Jes. 66, 16. Der hebr. Text der Mas. liest statt ܘܒܚܪܒܗ ܥܡ ܟܠܗ ܒܣܪ, und er prüfte durch dasselbe alles Fleisch, ܘܒܚܪܗ ܟܠܗ ܒܣܪ, und durch sein Schwert alles Fleisch.

2) Jes. 66, 24. — 3) 1. Cor. 3, 11.

kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Und wiederum redet der Apostel über den Glauben, der mit der Hoffnung und Liebe verbunden ist. Er sagt nämlich also [1]): Das sind die drei, die da bleiben: der Glaube und die Hoffnung und die Liebe. Und er lehrt über den Glauben, dass er zu allererst als wahres Fundament gelegt ist [2]).

§ 10. Des Abels Opfer wurde wegen dessen Glauben angenommen. Und Enoch wurde darum, dass er durch den Glauben wohlgefällig war, vor dem Tod hinweggenommen. Und Noah wurde darum, dass er glaubte, vor der Sintfluth errettet. Und Abraham wurde durch seinen Glauben gesegnet, und er wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. Und Isaak fand Barmherzigkeit darum, dass er glaubte. Und Jakob wurde um seines Glaubens willen errettet. Und Joseph wurde um seines Glaubens willen in dem Wasser der Versuchung erprobt und wurde aus der Versuchung befreit, und sein Herr legte Zeugniss für ihn ab; wie David sagt [3]): Er legte Zeugniss für Joseph ab. Und auch Moses that durch seinen Glauben grosse und wunderbare Wunder und durch den Glauben vernichtete er die Aegypter in 10 Plagen. Und wiederum theilte er durch seinen Glauben das Meer und führte sein Volk hindurch und ertränkte die Aegypter darin. Und im Glauben warf er Holz in bitteres Wasser, und es wurde süss. Und durch den Glauben holte er Manna herunter und sättigte sein Volk. Und im Glauben breitete er seine Hände aus und siegte über Amalek. Wie geschrieben steht: Seine Hände waren im Glauben (fest) bis die Sonne unterging. Auch im Glauben stieg er auf den Berg Sinai, nachdem er zweimal je 40 Tage gefastet hatte. Und wiederum im Glauben siegte er über Sichon und Og, die Könige der Amoriter.

§ 11. Das war ein wunderbares, mein Lieber, und grosses Wunder, das Moses that in dem Schilfmeer, da die Wasser getheilt wurden durch den Glauben und wie hohe Berge und starke Felsen standen, und zurückgehalten wurden und standen auf Befehl und eingeschlossen waren wie in Schläuchen, festgebunden in der Höhe wie in der Tiefe. Und trotz ihrer Dünnheit überschritten sie nicht die Grenze, und sie veränderten ihre anerschaffene Natur,

---

1) 1. Cor. 13, 13. — 2) Ps. 81, 5. — 3) A: Dass er zu allererst auf das wahre Fundament gegründet ist.

und die vernunftlose Creatur war gehorsam. Und die Wellen waren aufgerichtet und warteten auf die Vergeltung, wenn das Volk hindurchgezogen sein würde. Und es starrten die Winde und harreten und sahen auf den Befehl und auf die Vergeltung. Und es wurden entblösst die Fundamente von Urzeit her, und das Nass von Anfang her ward plötzlich trocken. Und es erhoben die Thore ihre Häupter und es wurden erhoben die ewigen Thore. Und eine Feuersäule richtete sich auf und leuchtete dem ganzen Heer und das Volk ging hinüber im Glauben. Und es erging das gerechte Gericht über Pharao, sein Heer und seine Wagen. So theilte auch Josua, der Sohn Nuns, den Jordan im Glauben, und die Kinder Israel gingen hinüber wie in den Tagen Moses.

§ 12. Wisse aber, mein Lieber, dass der Uebergang über den Jordan dreimal getheilt wurde. Das erste Mal durch Josua, den Sohn Nuns. Das zweite Mal durch Elias, und dann durch Elisa. Denn das Wort der Schrift berichtet uns, dass gegenüber dem Uebergang bei Jericho Elias gen Himmel gefahren sei. Denn da Elisa sich von ihm wieder umwendete und den Jordan zertheilte und hinüberschritt, kamen die Prophetenkinder von Jericho heraus, Elisa entgegen und sprachen[1]: Es ruhet der Geist des Elias auf Elisa. Von dem Durchzug des Volkes in den Tagen Josuas, des Sohnes Nuns, steht aber so geschrieben[2]: Das Volk ging hinüber gegenüber von Jericho. Auch warf Josua, der Sohn Nuns, die Mauern von Jericho durch den Glauben um, und sie fielen ohne Arbeit. Und wiederum unterwarf er in seinem Glauben einunddreissig Könige und gab das Land den Kindern Israel zum Eigenthum. Und wiederum breitete er im Glauben seine Hände aus gegen den Himmel und hielt die Sonne auf bei Gibeon und den Mond auf der Ebene von Ajalon. Und sie hielten ein und standen still in ihrem Umlauf. Kurz: Alle die gerechten Väter, alles was sie im Glauben thaten, darin siegten sie, wie auch der selige Apostel über sie alle bezeugt[3]: Im Glauben überwanden sie. Und wiederum sagt Salomo[4]: Viele Männer werden barmherzig genannt, aber einen gläubigen Mann,

1) 2. Kön. 2, 15. — 2) Jos. 3, 16b. — 3) Hebr. 11. Der Hebräerbrief wird hier in derselben Weise citirt wie die Briefe des Paulus: ܛܘܒܢܐ ܫܠܝܚܐ ܡܣܗܕ, der selige Apostel bezeugt. — 4) Spr. Sal. 26, 6.

wer findet den? Und auch Hiob spricht so[1]: Meine Rechtschaffenheit soll nicht von mir weichen, und bei meiner Gerechtigkeit will ich verbleiben.

§ 13. Und auch unser Erlöser sprach zu jedem, der zu ihm kam, um geheilt zu werden, also[2]): Nach deinem Glauben geschehe dir. Und da ein Blinder zu ihm kam, sprach er zu ihm[3]): Glaubst du, dass ich dich heilen kann? Und es sprach der Blinde zu ihm: Ja Herr, ich glaube; und sein Glaube öffnete ihm die Augen. Und zu dem, dessen Sohn krank war, sprach er[4]): Glaube, so wird dein Sohn leben. Und er sprach zu ihm: Herr ich glaube, hilf meinem Kleinglauben. Und durch seinen Glauben ward sein Sohn hergestellt. Und auch des königlichen Knechts Knabe, da jener zu ihm kam, ward durch dessen Glauben gesund, da er zu dem Herrn sprach[5]): sprich nur ein Wort, so wird mein Knabe gesund. Und der Herr wunderte sich über seinen Glauben und gemäss seinem Glauben geschah ihm. Und auch zu dem Obersten der Schule, da ihn dieser bat wegen seiner Tochter, sprach er so[6]): Glaube nur, so wird deine Tochter leben. Und er glaubte, und seine Tochter lebte und stand auf. Und da Lazarus gestorben war, sprach der Herr zu Martha[7]): Wenn du glaubst, so wird dein Bruder auferstehen; und Martha sprach zu ihm: Ja Herr, ich glaube. Und er erweckte ihn nach 4 Tagen. Und auch Simon, der da heisset Fels, wird um seines Glaubens willen der wahre Fels genannt. Und wiederum, da der Herr seinen Aposteln das Geheimniss der Taufe übergab, sprach er so zu ihnen[8]: Wer da glaubet und getauft wird, wird leben, und wer nicht glaubt, wird verdammt werden. Wiederum spricht er zu seinen Aposteln[9]: Wenn ihr glaubet und nicht zweifelt, so gibt es nichts, das ihr nicht thun könnt[10]). Denn da der Herr auf den Wellen des Meeres ging, ging auch Simon im Glauben mit ihm. Und da er in seinem Glauben zweifelte, und anfing zu

1) Joh. 27, 5. 6. — 2) Mt. 9, 29. — 3) Mt. 9, 28. – 4) Mc. 9, 23. 24. — 5) Mt. 8, 8. Lc. 7, 7. — 6) Mc. 5, 36. Lc. 8, 50. — 7) Joh. 11, 23. 27.

8) Mc. 16, 16. Die diese Stelle einleitenden Worte beweisen, dass Aphr. Mc. 16, 16 in Verbindung mit der Einsetzung der Taufe also mit Mt. 28, 19 gelesen hat. Vgl. Zahn S. 219.

9) Mt. 21, 22. Mc. 11, 23.

10) Mt. 14, 31. Aphr. hat mit Ephr. Com. S. 131 f. nach Pesch. ܐܒܘܪ ܗܝܡܢܘܬܐ während Syr. Cur. ܚܣܝܪ ܗܝܡܢܘܬܐ hat.

sinken, nannte ihn der Herr kleingläubig. Und da seine Jünger den Herrn baten, erbaten sie sich nichts anders, als dass sie zu ihm sprachen [1]): Mehre uns den Glauben. Er hatte zu ihnen gesprochen: Wenn ihr Glauben habt, so wird auch ein Berg vor euch weichen. Und er spricht zu ihnen [2]): Zweifelt nicht, auf dass ihr nicht versinket in der Welt, wie Simon, da er zweifelte und anfing zu sinken im Meere. Und wiederum spricht er so [3]): Dieses Zeichen wird bei denen sein, die glauben:

---

1) Lc. 17, 5. Mt. 17, 20. Die Verbindung von Lc. 17, 5 und Mt. 17, 20 oder vielmehr Mt. 21, 22 findet sich auch bei Ephr., nur in umgekehrter Reihenfolge (Eph. Com. S. 182—187):. Mt. 21, 21 ff.: Dicit ad eos et vos si habueritis fidem et non dubitaveritis (Mc. 11, 23) in corde vestro, dicetis huic monti: vade, mittere in mare, et transferetur. Quodcunque in orationibus vestris in fide petieritis a deo, dabo vobis. Quod cum ante oculos eorum positum esset (Luc. 17, 5) dixerunt ad eum: Adauge nobis fidem. Die von Mt. 21, 22 zu Lc. 17, 5 überleitenden Worte lassen keinen Zweifel darüber, dass sie so in Tat. Diatess. verbunden waren. Das wird auch bestätigt von Cod. Fuld. p. 107, 26—31.

ܐܡܪ ܠܗܘܢ ist also hier zu übersetzen „Er hatte zu ihnen gesagt". Da dies nämlich hier ohne Copula steht, so kann es nicht die Antwort des Herrn auf die Bitte der Jünger („Mehre uns den Glauben") sein, sondern es will ein Rückgriff auf das die Jünger zu ihrer Bitte veranlassende Wort Jesu sein. (Vgl. den Text bei Eph.)

Aph. gibt also das apokryphe Wort: „Zweifelt nicht, auf dass ihr nicht versinket in der Welt" als Antwort Jesu auf die Bitte in Lc. 17, 5. Zahn kann dies Wort ebensowenig nachweisen wie Antonelli, Wright u. Bickell. Vgl. Zahn S. 183.

2) Apostolis a Christo domino haec dicta fuisse nullibi in Evangeliis reperitur. (Whrigt. Anton.)

3) Mc. 16, 17. 18. Diese Stelle ist citirt abweichend von Syr. Cur. (Der ganze Text des Mc. beginnt bei Syr. Cur. erst hier): ... ܕܡܗܝܡܢܝܢ
ܒܗ ܗܠܝܢ ܒܫܡܝ ܕܝܘܐ ܢܦܩܘܢ. ܒܠܫܢܐ ܚܕܬܐ ܢܡܠܠܘܢ. ܚܘܘܬܐ ܢܫܩܠܘܢ
ܒܐܝܕܝܗܘܢ. ܘܐܢ ܡܕܡ ܣܡܐ ܕܡܘܬܐ ܢܫܬܘܢ ܠܐ ܢܗܪ ܐܢܘܢ. ܥܠ ܟܪܝܗܐ
ܢܣܝܡܘܢ ܐܝܕܝܗܘܢ ܘܢܬܚܠܡܘܢ und von Pesch.: ܐܬܘܬܐ ܕܝܢ ܠܐܝܠܝܢ
ܕܡܗܝܡܢܝܢ ܗܠܝܢ ܢܩܦܢ. ܒܫܡܝ ܫܐܕܐ ܢܦܩܘܢ. ܘܒܠܫܢܐ ܚܕܬܐ ܢܡܠܠܘܢ.
ܘܚܘܘܬܐ ܢܫܩܠܘܢ ܘܐܢ ܣܡܐ ܕܡܘܬܐ ܢܫܬܘܢ ܠܐ ܢܗܪ ܠܗܘܢ. ܘܐܝܕܝܗܘܢ
ܢܣܝܡܘܢ ܥܠ ܟܪܝܗܐ ܘܢܬܚܠܡܘܢ.

Zahn (S. 219) hält es für möglich, dass in diesem Zusammenhang in Tat. Diat. auch von Heilung durch Öl (vgl. Mc. 6, 13) die Rede war und dass sich darauf die räthselhafte Erörterung Ephr. Com. S. 272 bezieht,

Mit neuen Zungen werden sie reden, und Geister werden sie austreiben; und wenn sie ihre Hände auf die Kranken legen, so werden sie gesund werden.

§ 14. Lasst uns doch, mein Lieber, zu dem Glauben hinzutreten, dessen Wunderkräfte so vielfältig sind. Denn der Glaube führt zum Himmel und siegt über die Fluthen, und lässt die Unfruchtbarkeit gebären und befreit von dem Schwert und führt aus dem Grab, und die Armen macht er reich, und die Gefangenen erlöst er. Und die Verfolgten errettet er, und das Feuer löscht er, und das Meer zertheilt er, und den Felsen zerschlägt er, und Wasser gibt er den Durstigen zu trinken, und die Hungernden speist er; und von der Hölle führt er herauf, und die Wellen bringt er zum Schweigen, und die Kranken macht er gesund, und die Heere besiegt er; und die Mauern wirft er nieder; und den Rachen der Löwen schliesst er, und die Flamme des Feuers löscht er, und die Stolzen demüthigt er, und die Demüthigen führt er zur Ehre. Alle diese Wunderkräfte werden durch den Glauben bewirkt.

§ 15. Denn das ist der Glaube [1]): Dass man glaubt an Gott,

---

welche beginnt: Dominus oleum (var. lect.: unctionem) symbolum nominis sui discipulis suis dedit etc.

Auch Isaak. Ant. (übersetzt von Bickell S. 152. 153) spricht wiederholt von Öl der Apostel.

Vorliegendes Citat bei Aphr. spricht indess gegen obige Vermuthung Zahns.

1) Bickell bemerkt zu dieser Stelle: „Die folgende Stelle ist deshalb wichtig, weil sie eine Begriffsbestimmung des Glaubens zu geben beabsichtigt. Wir sehen daraus, dass Aphr. den Glauben nicht als ‚die die Rechtfertigung ergreifende absolute Gewisswerdung der Sündenvergebung und Zurechnung des Verdienstes Christi‘ definirt, sondern als gehorsame Annahme alles dessen, was uns Gott durch seine Kirche geoffenbart hat“. — Es gehören wohl besonders geartete Augen dazu, um dies aus unserer Stelle herauszulesen. Diese eigenthümliche Sehkraft hat bei Bickell wohl die Erinnerung bewirkt, dass er auch einmal der Kirche angehört hat, welche die fides salvifica (justificans) definirt als certa persuasio de venia peccatorum per Christum obtinenda. Wir können in dieser Stelle des Aphr. nicht eine Begriffsbestimmung des Glaubens finden, wohl aber ein Glaubensbekenntniss, das um so merkwürdiger ist, als es sich nach Form und einzelnen Bestandtheilen von allen anderen aus der alten Kirche uns erhaltenen Formen des Glaubensbekenntnisses unterscheidet. Dass wir in dieser Stelle wirklich die officielle Form eines Glaubensbekennt-

den Herrn über Alles, welcher geschaffen hat Himmel, Erde und die Meere und Alles, was darinnen ist, welcher den Menschen

---

nisses zu erkennen haben, ergibt sich wohl mit Sicherheit aus den dieselbe einleitenden Worten ܗܕܐ ܗܝ ܓܝܪ ܗܝܡܢܘܬܐ „denn das ist der Glaube" und den dieselbe abschliessenden Worten: ܗܕܐ ܗܝ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܥܕܬܐ ܕܐܠܗܐ „das ist der Glaube der Gemeinde Gottes".

Aphr. will hier die Antwort geben auf die Frage des diese Abhandlung veranlassenden Briefs: „Vor allem aber möchte ich, dass du mir über das, was mich beunruhigt, schreibest und mich unterweisest: über unseren Glauben, welcher Art derselbe ist". Den Worten in jenem Brief ܐܢܐ ܓܝܪ ܟܠܗܘܢ ܡܗܝܡܢܘܬܗ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܚܕ ܗܘ ܐܠܗܐ, „denn ich glaube, dass nur ein Gott ist", setzt Aphr. hier gegenüber: ܗܕܐ ܗܝ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܥܕܬܗ ܕܐܠܗܐ „das ist der Glaube der Gemeinde Gottes".

Während alle übrigen aus der alten Kirche uns erhaltenen Formen des Glaubensbekenntnisses nach dem Grundbekenntniss zu dem dreieinigen Gott dreitheilig sind (Caspari, Ungedruckte, unbeachtete und wenig beachtete Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel. 3 Bb. 1866—75. Alte und neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel 1879), haben wir hier ein siebentheiliges Glaubensbekenntniss. Der Anfang der einzelnen Artikel ist deutlich gekennzeichnet bei II—V durch das gleichmässige ܘܗܘ, bei VI durch ܘܕܡܗܝܡܢܝܢ ܐܠܗ, bei VII durch ܘܬܘܒ ܠܡܗܝܡܢܝܢ.

Ein 7theiliges Glaubensbekenntniss finden wir noch in einem Ordinationsformular, nach welchem die Prediger der Waldenser im Mittelalter verpflichtet wurden. Es ist uns dasselbe in einer jetzt verloren gegangenen Handschrift der Strassburger Bibliothek (abgedruckt in Zeitschrift für histor. Theologie v. Niedner XXII, S. 244) in lat. Sprache; und im Codex Teplensis, enthaltend die Schrift des newen Gezeuges, herausgegeben von P. Phil. Kilimesch. Augsb. u. München. Th. III, S. 101 ff. in deutscher Sprache; und in einer Genfer und Dubliner Handschrift (gedruckt bei Leger, histoire générale des églises évangeliques des vallées de Piemont S. 50 mit Veränderungen) in romanischer Sprache erhalten. Die beiden ersteren setzen wir zur Vergleichung hierher:

Strassburger Handschr.

Item tempore ordinationis interrogant de septem articulis fidei scilicet utrum credat (1°) unum deum in trinitate personarum et unitate essentiae. (2°) quod idem deus sit creator omnium visibilium et invisibilium. (3°) quod condidit legem Moysi in monte Sinay. 4° quod misit filium suum

Cod. Tepl.

Daz erste Stucke. daz wir glauben: czu sein einen Got yn der dreivaldikheit czu even in der einikheit. Daz II ist, daz wir glauben, daz got selber hat geschaffen alle ding di unter ym sint. Daz III, daz er hat geben die ee moyses an dem perg sina. Daz IV daz er hat gesant den

geschaffen hat nach seinem Bild, und welcher das Gesetz dem Moses gegeben hat, und von seinem Geist in die Propheten gesandt hat, und welcher wiederum seinen Gesalbten in die Welt gesandt hat, und dass man glaubt an die Auferstehung der Todten, und wiederum glaubt auch an das Geheimniss [1]) der Taufe. Das ist der Glaube der Kirche Gottes. Und dass man sich davon los mache zu halten Stunden und Wochen und Monate und Jahre und [2])

---

ad incarnandum de virgine incorrupta. 5 quod elegit sibi ecclesiam immaculatam. 6) Carnis resurrectionem. 7) quod venturus est judicare vivos et mortuos.

sun von dem hymel in dem leib der seligen mayd. Daz V ist, daz er im selber hat derwelt die wunnichen Kirchen. Daz VI ist die kunftige auferstendunge des fleischz. Daz VII ist daz ewige Gericht.

Eine Verwandtschaft des „Glaubens" des Aphr. und dieser regula fidei der Waldenser lässt sich nicht verkennen. Eine Erklärung dieser Verwandtschaft wird bei dem grossen räumlichen und zeitlichen Abstand beider grossen Schwierigkeiten begegnen und wird bei dem jetzigen Stand der einschlägigen Fragen noch nicht möglich sein. (Vgl. auch über einen Zusammenhang der Waldenser mit der *Διδαχη τ. δωδ. ἀποστ.* Harnack, die Lehre der 12 Apostel S. 270.) Wir finden dagegen nicht die geringste Verwandtschaft zwischen diesem Glauben des Aphr. und der Form der regul. fid., wie wir sie bei Irenäus I, 10, 1. 2 und bei Tertull. de praescript. haeret. c. 13; de virgin. velandis c. 1 (cf. Harnack, Dogmengeschichte S. 260 ff.) finden. Was Irenäus für seine Zeit versichert: „dass alle Kirchen — die in Germanien, Iberien, unter den Kelten, im Orient, in Ägypten, in Libyen und Italien — dasselbe apostolische Kerygma besitzen" (I, 10, 2. III, 4, 1 ff.) trifft für Ostsyrien selbst in der Zeit des Aphr. also c. 15 Jahre nach dem C. Nicaenum noch nicht zu. Wir sehen ferner aus diesem „Glauben" des Aphr. und den daran sich anschliessenden Grundgeboten für das Leben, dass nicht allgemein richtig ist, was Harnack Dogmengesch. S. 259 sagt: dass in die kurzen Bekenntnissformeln Anweisungen für das christl. Leben nicht aufgenommen worden seien.

1) Syr. ܐܪܙܐ, sacramentum.

2) S. Levit. 19, 26. 31. Deut. 18, 10 f. Vgl. auch *Διδαχη τ. δωδ. ἀποστ.* III, 4. *Τέκνον μου, μὴ γίνου οἰωνοσκόπος, ἐπειδὴ ὁδηγεῖ εἰς τὴν εἰδωλολατρίαν· μηδὲ ἐπαοιδὸς, μηδὲ μαθηματικὸς, μηδὲ περικαθαίρων, μηδὲ θέλε αὐτὰ βλέπειν· ἐκ γὰρ τούτων ἁπάντων εἰδωλολατρία γεννᾶται.* Harnack, Die Lehre der 12 Ap. S. 11 f. ad *ἐπαοιδός* Iren. I, 25, 4. *ἐπαοιδαί* II, 32. 5. — *μαθηματικός* Tertull. de idol. 9. adv. Marc. I, 18. Justin apol. I, 14. Philos. IX, 14 p. 293. X, 29. Ep. Hadr. ad Servian. Nemo Christianorum presbyter non mathematicus, non haruspex, non aliptes. ad *περικαθαίρων.* Bryenn. citirt das Scholion zu Const. apostol., aber in Deut. 18, 9 ist das Wort in anderem Sinn gebraucht.

Wahrsagerei und Zeichendeuterei und die Chaldäische Kunst (Astrologie) und Zauberei (Magie), (und erlöst ist) von der Hurerei und von dem Gesang, und von den eiteln Lehren der Gefässe des Bösen, und von der Verblendung der süssen Worte und von der Gotteslästerung und von Ehebruch; und dass [1]) niemand falsches Zeugniss rede, und dass niemand mit zwei Zungen rede: Das sind die Werke des Glaubens, der gegründet ist auf den wahren Felsen, welcher ist Christus, auf welchem sich der ganze Bau erhebt.

§ 16. Weitschichtig, mein Lieber, ist in den heiligen Schriften die Angelegenheit des Glaubens. Nur weniges von dem Vielen habe ich dir geschrieben und es deiner Liebe zu Herzen geführt, dass du es wissest und lehrest, und glaubest und Glauben findest. Und wenn du die Werke des Glaubens gelesen und gelernt hast, so gleiche du dem gepflügten Acker [2]), in welchen der gute Samen fällt und Früchte trägt, der eine hundertfältig, der eine sechszigfältig und der eine dreissigfältig. Und wenn du zu deinem Herrn gehst [3]), wird er dich nennen einen guten, braven und getreuen Knecht, der wegen seines grossen Glaubens eingeht zu dem Reich seines Herrn.

Zu Ende ist die Unterweisung vom Glauben.

---

1) *Διδαχή τ. δ. ἀπ.* II, 3. 4. *Οὐκ ἐπιορκήσεις οὐ ψευδομαρτυρήσεις οὐ κακολογήσεις οὐ μνησικακήσεις. Οὐκ ἔσῃ διγνώμων οὐδὲ δίγλωσσος· παγὶς γὰρ θανάτου ἡ διγλωσσία* cf. V, 1. Vgl. Barnabas: *Οὐκ ἔσῃ διγνώμων οὐδὲ γλωσσώδης· παγὶς γὰρ θανάτου ἡ διγλωσσία.*

2) Mt. 13, 8. — 3) Mt. 25, 21. 23.

Die Unterweisung von der Liebe.

In Wahrheit [1]), mein Lieber, hanget das ganze Gesetz und die Propheten in zwei Geboten; wie unser Erlöser sagt. Wer freilich sich nicht überzeugen lassen will, den können selbst Gesetz und Propheten nicht überzeugen [2]). Denn unser Erlöser sagt: In diesen beiden Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten: dass man den Herrn seinen Gott liebe von ganzer

1) ܦܝܣܐ Castelli: intercessio, persuasio, supplicatio, deprecatio; ܒܦܝܣܐ „in Wahrheit"; die Bedeutung dieses Wortes ist hier zweifelhaft. Die latein. Uebersetzung des Arm. hat: Universa lex et prophetae in duobus mandatis mira quadam conspiratione pendent. Sie lässt also entweder ܒܦܝܣܐ unübersetzt, oder hat ein anderes Wort hier gelesen, das sie durch „mira quadam conspiratione" wiedergibt. Bickell hat: „Für den der Wahrheit Zugänglichen, mein Freund, hangen das ganze Gesetz und die Propheten an zwei Geboten". „Für den der Wahrheit Zugänglichen" kann ܒܦܝܣܐ niemals heissen, es soll dies wohl auch nur eine Conjectur sein. Bickell konnte dies Wort auch nicht erklären und hat deshalb einen Gegensatz gebildet zu dem im 2. Satz folgenden ܕܠܡܢ, ܕܠܐ ܡܬܛܦܝܣ „Wer sich nicht belehren lassen will", unter Zuziehung von einer Stelle in der 22. Homilie, wo S. 441 Z. 8 ܒܢ̈ܝ ܦܝܣܐ, wörtlich Kinder der Ueberzeugung oder Ermahnung, am besten mit: „die der Wahrheit Zugänglichen" wiedergegeben wird. Um diese Uebersetzung hier anzuwenden. müssten wir im syrischen Texte haben: ܠܒܢ̈ܝ ܦܝܣܐ. Diese Conjectur ist aber ausgeschlossen durch die Stellung dieser Homilie in der alphabetischen Reihenfolge unserer Homilien. Nach ihrer Stellung muss unsere Homilie mit dem Buchstaben ܒ anfangen. ܦܘܼܝܣܳܐ Gal. 5, 8 persuasio, *πεισμονή*. Col. 2, 2 plenitudo intellectus; *πληροφορία τῆς συνέσεως* Luth. Gewisser Verstand. Col. 2, 4 ܒܦܝܣܐ, in sublimitate sermonum, *πιθανολογίᾳ* Luth. mit vernünftigen Reden, De Wette: mit Überredungskünsten.

2) Vgl. Luc. 16, 31.

Seele und von ganzer Kraft und nach all seinem Vermögen, und dass man wiederum seinen Nächsten liebe wie sich selbst [1]).

§ 2. Und wenn du zur Untersuchung dieser beiden Gebote schreitest, in welchen die ganze Kraft des Gesetzes und der Propheten hanget, so wirst du erkennen, dass, wenn diese beiden Gebote, in denen die ganze Kraft des Gesetzes und der Propheten hangt, eingefügt wären in die Herzen und Seelen der Menschen, es nicht nöthig wäre, dass das Gesetz und die Propheten geschrieben wurden. Wie geschrieben steht [2]): Den Gerechten ist das Gesetz nicht gegeben, sondern den Sündern. Und wegen der Sünder ist das Gesetz gegeben. Und wenn die Gerechtigkeit geblieben wäre unter den Menschen, so wäre das Gesetz nicht nöthig gewesen. Und wiederum, wenn das Gesetz nicht gegeben worden wäre, so wäre die Kraft Gottes nicht erkannt worden in allen Geschlechtern und in allen seinen Wundern, die er ausführt. Durch die Gebotsübertretung Adams ward der Tod verhängt über die Welt; und die Kraft Gottes wird gesehen, wenn alle Menschenkinder auferstehen am Ende, zu der Zeit, da die Herrschaft dem Tode genommen wird. Und wegen der Sünder in den Tagen Noahs erschien die Kraft Gottes in den Wassern der Sintfluth. Und weil Abraham die Gerechtigkeit des Gesetzes bewahrte, da das Gesetz noch nicht gegeben war, so ist in ihm die Kraft Gottes erschienen durch Gerechtigkeit, da er die Gefangenschaft Sodoms aufhob durch die Kraft seines Gottes und nach der Beute seine Hand nicht ausstreckte, und da Gott zu ihm sprach nach diesem Tag [3]): Dein Lohn soll sehr gross sein um deiner Gerechtigkeit willen. Und er, dem das Gesetz nicht gegeben war, vollbrachte die Werke des Gesetzes, und das Gesetz war seiner Gerechtigkeit nicht nöthig. So war auch für Isaak und Jakob, seine Söhne, nicht nöthig, dass das Gesetz für ihre Gerechtigkeit gegeben wurde, weil ihr Vater ihnen geboten hatte, dass sie Recht und Gerechtigkeit üben sollten. Wie geschrieben steht: Der Herr sprach über Abraham [4]): ich weiss, dass er seinen Söhnen nach ihm gebietet, dass sie alle meine Gebote halten. Und auch Joseph bewahrte die Gerechtigkeit des Gesetzes, da er seiner Herrin kein Gehör schenkte; er sprach

1) Matt. 22, 37—40. — 2) 1 Tim. 1, 9. — 3) Genes. 15, 1. — 4) Genes. 18, 19.

nämlich [1]): Wie soll ich ein so gross Uebel thun und wider Gott sündigen. Und auch Moses bewahrte die Gerechtigkeit des Gesetzes, da er sich weigerte, sich einen Sohn der Tochter Pharaos nennen zu lassen. Darum hat ihn auch Gott für würdig erachtet, dass er durch seine Hand das Gesetz seinem Volke gebe. Diese alle vollbrachten die Werke des Gesetzes, und für ihre Gerechtigkeit war das Gesetz nicht gegeben. Sie waren sich selbst das Gesetz.

§ 3. Als aber die Zeit des Gesetzes kam, da ward es hinzugefügt, wegen der Uebertretung. Und er zeigte dadurch, dass das Gesetz eine Beilage sei. Und warum anders ist dies eine Beilage als in Bezug auf die Berufung der Heiden, welche schon zuvorverheissen war vor dem Gesetz. Und das Gesetz war der Wächter und Zuchtmeister bis der Same kam, in welchem die Heiden gesegnet werden sollten. Denn der Schwur, der Abraham verheissen wurde, ist der Bund der Verheissung, da Gott zu ihm sprach [2]): In deinem Samen sollen gesegnet werden alle Völker. Und dieses Wort ist der Bund, der 430 Jahre, bevor das Gesetz gegeben war, geschlossen ist, da dem Abraham verheissen ward, dass die Völker in seinem Samen gesegnet werden sollen, welcher ist Christus. Und das Gesetz ist 430 Jahre später als dieses [3]), denn da Abraham diese Verheissung empfing, war er 89 Jahre alt. Und von dieser Zeit, bis dass Jakob nach Aegypten zog, sind 205 Jahre, und von der Zeit, da Jakob nach Aegypten zog, bis das Volk auszog unter Mose, sind 225 Jahre.

§ 4. Und es steht geschrieben von ihrem Aufenthalt: Dass die Kinder Israel im Lande Aegypten 430 Jahre wohnten. Warum aber, mein Lieber, wenn sie 225 Jahre dort wohnten, ist für sie geschrieben 430 Jahre? Warum anders als darum, dass von der Stunde an, da Er zu Abraham sprach [4]): „Wisse, dass dein Same wohnen wird in einem Lande, das nicht sein eigen ist, und da man sie arbeiten lässt und knechtet 400 Jahre“, zu derselben Zeit das Wort, das zu Abraham gesprochen war: Du wirst einen Sohn haben durch den Glauben, in dem Herzen des Abraham Gestalt gewann, wie geschrieben steht: Abraham glaubte Gott und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet;

1) Genes. 39, 9. — 2) Gal. 3, 19. — 3) Genes. 22, 18. — 4) Gal. 3, 17. — 5) Genes. 15, 13.

und (zu derselben Zeit) auch das Wort von dem Dienste, zu dem seine Kinder in Aegypten geknechtet werden sollten, in dem Herzen Abrahams empfangen wurde, und er anfing besorgt zu sein darüber, wie sein Same in Knechtschaft sein werde in Aegypten, und so sein Herz in Knechtschaft in Aegypten war. Ebenso gedachten auch Isaak und Jakob an die Knechtschaft, und ihre Gedanken waren in Gefangenschaft in Aegypten. Es wurde aber die Verheissung gegeben von der Knechtschaft über den Namen Abrahams, da sie noch nicht geboren waren. Denn dieses Wort war früher als die Geburt Isaaks, um 15 Jahre. Und die Verheissung von der Knechtschaft war früher als ihre Wanderung nach Aegypten um 205 Jahre. Und die Verheissung, dass in dem Samen Abrahams alle Völker gesegnet werden sollen, ist früher als das Gesetz um 430 Jahre. Und das Gesetz konnte die Verheissung nicht aufheben. Also war das Gesetz die Beilage zu dem Wort der Verheissung, bis dass seine Zeit kam.

§ 5. Und es wurde dieses Wort bewahrt 1794 Jahre, von der Zeit, da die Verheissung zu Abraham geschah, bis dass er kam; und es war dies Wort in Verwahrung 1364 Jahre, nachdem das Gesetz gegeben war, und das Wort war früher als das Gesetz um 436 Jahre. Und da er kam, hob er die Beobachtung des Gesetzes auf. Und es wurde von ihm das Gesetz und die Propheten zusammengefasst in diese beiden Gebote, von welchen der Herr spricht. Denn es stehet das Wort geschrieben [1]: Das ganze Gesetz und die Propheten haben geweissagt bis auf die Tage Johannes des Täufers. Und der Herr spricht [2]: Ich bin nicht gekommen, das Gesetz und die Propheten zu verwerfen, sondern sie zu erfüllen. Und wiederum stehet geschrieben [3]: Die Wahrheit des Gesetzes ist durch Jesum geworden [4].

§ 6. Und warum anders war das Gesetz und die Propheten unvollkommen und bedurften der Erfüllung, als darum, dass in ihnen verborgen lag der Bund, der da ist das Wort der Ver-

1) Matt. 11, 13. — 2) Matt. 5, 17. Aphr. citirt diese Stelle in derselben abgekürzten Form wie Ephr. Com. 64f. — 3) Vgl. Joh. 1, 17.

4) Aphr. citirt in wesentlicher Uebereinstimmung mit Ephr. Com. 36 Joh. 1, 17 gegen alle sonstige Tradition: Die Wahrheit des Gesetzes ist durch Jesum geworden. Pesch. ܩܘܫܬܐ ܕܝܢ ܘܛܝܒܘܬܐ ܒܝܕ ܝܫܘܥ ܗܘܬ.
Syr. Cur.: ܘܛܝܒܘܬܐ ܘܩܘܫܬܐ ܒܝܕ ܝܫܘܥ ܡܫܝܚܐ ܗܘܐ.

heissung. Denn dieser Bund, der dem Mose gegeben war, wurde nicht eher besiegelt, als bis dieser letzte Bund kam, welcher der erste ist, indem er früher verheissen und später versiegelt worden ist, bis der, welcher den Bund brachte, gestorben war, und beide Bünde rechtskräftig geworden waren, und er sie beide zu einem gemacht, und er das Gesetz der Gebote durch seine Gebote aufgehoben hatte. Denn die Gebräuche des Gesetzes wurden aufgehoben bei der Ankunft unsers Erlösers. Und Er brachte sich selbst als Opfer dar an Stelle der Opfer des Gesetzes, und er wurde geführt wie ein Lamm zur Schlachtbank [1]) statt der Lämmer der Versöhnung, und liess sich tödten für uns als fetter Stier, dass wir nicht nöthig hätten, Kälber zu opfern. Er kam und stieg an das Kreuz, dass von uns nicht gefordert würden Opfer und Schlachtopfer. Er gab sein Blut für alle Menschenkinder, damit uns nicht nöthig wäre das Blut der Thiere. Und er ging in den heiligen Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist, und ward Priester und Diakonus des Heiligthums [2]). Von der Zeit nämlich an, da er kam, hob er die Vorschriften des Gesetzes auf. Von der Zeit an, da sie ihn fesselten, wurden die Festtage in Ketten gefesselt. Und darum, dass sie den Unschuldigen richten wollten, hat er von ihnen genommen die Gerichtsbarkeit. Und darum, dass sie sein Königreich verwarfen, hat er das Königreich von ihnen genommen. Denn es kam der, dess das Königreich eigen war, und brachte sich selbst als lebendiges Opfer für uns dar und hob ihre Opfer auf. Und es wohnen nun die Kinder Israels ohne Opfer und ohne Altar, ohne Versöhnungskleid, und ohne Weihrauch. Und er liess bei ihnen aufhören Seher und Propheten, weil sie nicht hörten auf den grossen Propheten. Und der erste Bund wurde erfüllt durch den letzten. Und er erklärte für veraltet und stellte ab die Werke des Gesetzes, und sie waren dem Untergang verfallen; denn seitdem der neue Bund gegeben wurde, hörte der alte auf. Und es waren nicht erst seit der Zeit der Ankunft unseres Erlösers die Opfer verworfen, sondern auch vorher waren ihre Opfer ihm nicht angenehm, wie geschrieben steht [3]): Ich esse nicht das Fleisch der Rinder und trinke nicht das Blut der Böcke, sondern opfere du Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und

1) Jesaia 53, 7. — 2) Hebr. 9, 11. — 3) Psalm 50, 13. 14.

wiederum sagt er[1]: Ein geängstetes Herz verwirft Gott nicht. Und wiederum sagt er[2]: Ich will nicht Opfer und habe kein Verlangen nach ganzen Brandopfern. Die Opfer Gottes sind ein demüthiger Geist. Und auch der Prophet Jesaia sagt[3]: Ich bedarf nicht der Menge eurer Opfer, spricht der Herr. Und wiederum sagt er zu ihnen[4]: Ich hasse und verwerfe eure Feste und mag in eure Festversammlungen nicht riechen.

§ 7. Dieses Wort nun, von dem unser Erlöser sagt, dass in ihm hangen das Gesetz und die Propheten, ist vorzüglich, gut und schön; denn der Herr spricht also[5]: Nicht ein Buchstabe Jud von dem Gesetz und den Propheten wird vergehen, bis dass Alles geschehen. Er nahm nämlich das Gesetz und die Propheten und hängte sie in 2 Gebote und hob nichts von ihnen auf. Wenn du aber genau dieses Wort erwägst, so (wirst du finden, dass) es in Wahrheit die Erfüllung des Gesetzes ist, und Alles, was in ihm geschrieben ist, in diesem Wort enthalten ist[6]: Du sollst lieben den Herrn, deinen Gott, von ganzer Seele, aus aller Kraft und von ganzem Herzen. Und alles was gethan wurde nach dem Gesetz, sollte also geschehen, dass sie kämen zur Liebe des Herrn, ihres Gottes; und dass man seinen Nächsten liebe wie sich selbst. Diese beiden Gebote stehen über dem ganzen Gesetz. Und wenn du genau und aufmerksam das Gesetz betrachtest, so stehet über dem ganzen Gesetz also geschrieben[7]: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Aegyptenland geführt hat, du sollst dir neben mir nicht irgend ein Bildniss noch irgend ein Gleichniss machen. Und wenn sich jemand nicht einen anderen Gott neben ihm macht, so steht er unter dem Wort, in welchem das Gesetz und die Propheten hangen. Und erinnere dich, mein Lieber, dass ich dir geschrieben habe, dass den Gerechten das Gesetz nicht gegeben ist, weil derjenige, welcher die Gerechtigkeit bewahrt, über dem Gebot und dem Gesetz und den Propheten stehet. Und wahr ist das Wort, dass der Herr spricht[8], dass nicht ein Jud-Buchstabe vom Gesetz und von den Propheten vergessen wird, weil er sie eingeschlossen und gehängt hat in 2 Gebote.

---

1) Ps. 51, 17. — 2) Jerem. 6, 20. Ps. 51, 17. — 3) Jesaia 1, 11. — 4) Amos 5, 21. — 5) Matt. 5, 20. — 6) Deuter. 6, 5. Matt. 22, 37. — 7) Exod. 20, 2. 4. — 8) Matt. 5, 20.

§ 8. Höre aber, mein Lieber, die Erklärung dieses Wortes, wenn man sagt, warum steht geschrieben von dem Aufenthalt der Kinder Israels in Aegypten, dass sie 430 Jahre daselbst gewohnt haben [1]), während doch bei der Verheissung zu Abraham gesagt worden war, dass es 400 Jahre sein sollten [2]), und warum haben sie also 30 Jahre dazu bekommen? Ich will dir es erklären, mein Lieber, wie es sich verhält. Da nämlich die Zeit kam, dass die 400 Jahre voll wurden, wurde Moses gesandt, dass er sie befreie, da er den Aegypter tödtete. Und sie verwarfen ihren Befreier, und Moses floh nach Midian und der Zorn blieb über ihnen, dass sie in Aegypten noch 30 Jahre blieben. Sie hatten nämlich zu Mose gesprochen [3]): Wer hat dich zum Herrscher und Richter über uns gesetzt? Und da sie ihren Befreier verwarfen, hielt sie der Zorn Gottes noch 30 Jahre in Aegypten zurück. Und Moses war in Midian 30 Jahre. Alsdann, da die Bedrückung auf ihnen gross war, führte er sie aus Aegypten. Diese Verzögerung liess Gott eintreten, erstens damit sie gezüchtigt würden dafür, dass sie Moses verworfen hatten; und zweitens, dass die Schuld der Amoriter voll werde. Er hat über das, was er dem Abraham verheissen hatte, dem Volke hinzugefügt noch 30 Jahre, und den Amoritern hat seine Langmuth noch 70 Jahre gewährt, 30 Jahre in Aegypten und 40 Jahre in der Wüste. Und da 434 Jahre [4]) erfüllt waren und die Schuld der Amoriter voll war, führte er sie in das Land der Verheissung. Wisse aber, mein Lieber, dass Gott ohne Gesetz ist. Denn bald verkürzt er, bald fügt er zu dem Kleinen noch hinzu. In den Tagen Noahs nämlich verhiess er wegen der Sünden der Menschenkinder [5]), dass die Tage der Menschen noch 120 Jahre sein sollten, und er vernichtete sie in dem 600. Lebensjahre des Noah. Er sprach nämlich: 120 Jahre sollen sie auf Erden bleiben und in dem 600. Lebensjahre des Noah wurden sie vernichtet. Und er kürzte die Frist um 20 Jahre. Und wiederum steht geschrieben, da die Sünde des Reichs und die Uebertretung des Hauses

1) Exod. 12, 40. — 2) Vgl. Genes. 15, 13. — 3) Exod. 2, 14.

4) Nach der im vorausgehenden Satz aufgestellten Berechnung kann die Zahl 434 nicht richtig sein. Statt ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܘܐܪܒܥ ܫܢܝܢ haben wir wohl zu lesen ܐܪܒܥܡܐܐ ܘܬܠܬܝܢ ܘܐܪܒܥܝܢ ܫܢܝܢ 430 und 40 Jahre. — 5) Gen. 6, 3.

Ephraim gross war, da Jerobeam, der Sohn Nadabs, über sie herrschte, welcher sündigte und Israel zur Sünde verführte, und da sie sündigten, da gab er die Verheissung über ihnen in der Weissagung des Propheten Jesaia, der zu ihnen sprach [1]): Nach 65 Jahren wird Israel aufhören ein Volk zu sein. Im ersten Jahre des Ahas geschah dieses Wort, und im 4. Jahre des Hiskia kam Salmanassar, der König von Assur, über sie [2]), und nach ihm Tiglat Pilesar, und führte sie aus ihrem Lande in die Gefangenschaft. Ahas herrschte nämlich über sie 16 Jahre, und im 4. Jahre des Hiskia überwältigten sie die Könige von Assyrien; es waren nur 20 Jahre, da Ephraim aufhörte zu Israel zu gehören; und um 45 Jahre hatte er sie gekürzt. Und so hatte er doch zuvor gesagt und die Zeit bestimmt und nicht erfüllt, wie er es bestimmt hatte.

§ 9. Er hatte aber nicht, weil er es nicht wusste, über ihnen die Verheissung gegeben, dass es so geschehen würde, und dann abgekürzt und auch Jahre hinzugesetzt, sondern er hat es mit Wissen gethan. Denn er wusste, bis zu welchem Mass sie kommen würden. Und er gab aus Barmherzigkeit Zeit zur Bekehrung, damit die Menschen ohne Entschuldigung wären. Und die Menschen verachteten die Langmuth Gottes, und da sie hörten, dass noch lange Zeit war, bis der gedrohte Zorn käme, so sündigten sie übermüthig vor ihm und sprachen: Was die Propheten gesagt, das ist für ferne Zeiten geweissagt. Deshalb, da dieser Gedanke über sie kam in den Tagen des Propheten Hesekiel, und sie sprachen: Was dieser geweissagt hat, das gilt für ferne Zeiten, sprach er zu Hesekiel: So wahr ich lebe, spricht der Herr der Herren, es soll ferner kein Aufschub sein für die Erfüllung, denn das Wort, das ich gesprochen habe, will ich sofort ausführen [3]). Und was er zuvor festgesetzt hatte, damit hatte er Zeit zur Bekehrung den Menschen gegeben, dass sie sich vielleicht bekehrten; und sie verachteten die Langmuth Gottes und bekehrten sich nicht, und so hat auch er die Zeit, die er ihnen bestimmt und festgesetzt hatte, nicht festgehalten; und das hat er nicht gethan, weil er es nicht wusste, sondern wie geschrieben steht [4]): Wehe dem, der da raubt, ihr sollt nicht

1) Jes. 7, 8. — 2) Tiglat Pilesar wird irrthümlich als Nachfolger Salmanassars bezeichnet. — 3) Ezech. 12, 28. — 4) Edit. Rom. bemerkt zu dieser Stelle (Wright eignet sich diese Bemerkung an): Unde haec S. Ja-

rauben, und ein Betrüger betrüge unter euch nicht, denn wenn ihr rauben wollt, werdet ihr beraubt werden, und wenn ihr betrügen wollt, werdet ihr betrogen werden. Und wiederum steht geschrieben im Jeremia[1]: Wenn ich auch gesagt habe über das Volk und über das Königreich, dass ich es ausrotten wolle und zerstören und niederwerfen und vernichten, wenn das Volk sich bekehrt von seiner Sünde, so will auch ich doch mein Wort Lügen strafen und von ihnen abwenden, was ich über sie ausgesprochen habe. Wiederum spricht Jeremia[2]: Wenn ich auch gesagt habe über das Volk und das Reich, dass ich es bauen und pflanzen wolle, und das Volk thut Sünde vor mir, so werde auch ich mein Wort Lügen strafen und werde von ihm abwenden das Gute, wovon ich gesagt, dass ich es ihm erweisen wolle.

§ 10. Das ist Alles, was ich dir geschrieben habe, mein Lieber. Denn ich habe zuerst in der ersten Rede, die über den Glauben handelt, dir gezeigt, dass im Glauben gegründet werden kann das Fundament dieses Bundes, auf welchen wir gegründet sind. Und in dieser zweiten Rede habe ich dir geschrieben und dich erinnert, dass das ganze Gesetz und die Propheten in 2 Geboten hangen, in denjenigen, von denen unser Erlöser sagt: In diesen beiden Geboten ist das ganze Gesetz und die Propheten eingeschlossen. Und im Gesetz ist der Glaube eingeschlossen, und auf den Glauben ist die wahre Liebe gegründet, welche aus den beiden Geboten kommt, dass der Mensch, nachdem er den Herrn seinen Gott liebt, auch seinen Nächsten lieben soll, wie sich selbst. Höre nun, mein Lieber, über die Liebe, die aus diesen beiden Geboten kommt. Denn da unser Erlöser kam, zeigte er den Werth und die Bedeutung der Liebe. Denn er sprach zu seinen Jüngern[3]: Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebet. Und wiederum spricht er zu ihnen[4]: Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet. Und wiederum, da er sie über die Liebe belehrt, mahnet er sie[5]: Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, bittet für die, die euch beleidigen und verfolgen. Und dieses wiederum spricht er zu ihnen[6]: Wenn ihr liebt den, der euch liebt, was ist dann euer Verdienst? Denn

cobus sumpserit, me prorsus latet, nam neque in veteri neque in novo testamento aliquid huiusmodi me legisse memini. Es ist Jesaia 33, 1.

1) Jerem. 18, 7. 8. — 2) Jerem. 18, 9. 10. — 3) Joh. 15, 12. — 4) Joh. 13, 34. — 5) Matt. 5, 44; Luc. 6, 27. 28. — 6) Matt. 5, 46; Luc. 6, 32.

wenn du liebst den, der dich liebt, so thun dasselbe auch die Heiden: Den, der sie liebt, lieben sie wieder. Wiederum sagt unser Erlöser [1]): Wenn ihr Gutes thut dem, der euch Angenehmes erweist, was ist euer Verdienst? Siehe, auch die Zöllner und Sünder thun also [2]). Sondern ihr, weil ihr Kinder Gottes im Himmel seid, sollt ihm auch ähnlich sein, der auch liebt diejenigen, die gegen seine Güte undankbar sind. Wiederum sagt unser Erlöser [3]): Vergebet, so wird euch vergeben, erlasset, so wird euch erlassen, gebet, so wird euch gegeben. Wiederum spricht er und macht uns Furcht [4]): Wenn ihr den Menschen ihre Sünden, die sie gegen euch begangen haben, nicht vergebt, so wird euch euer Vater auch nicht vergeben Denn so ermahnet er und spricht: Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, so vergib ihm [5]).

---

1) Matt. 5, 47; Luc. 6, 33. — 2) Luc. 6, 35.

3) Luc. 6, 37. Aphr. citirt hier nebeneinander: Vergebet, und es wird euch vergeben werden, und lasset los (erlasset), und ihr werdet los gelassen werden, und gebet, und es wird euch gegeben werden. Der erste Satz, welcher S. 40, 7 im Anschluss an Luc. 5, 35 citirt wird, entspricht ebenso wie das dimittite et dimittatur vobis des Ephr. (Com. S. 72) einem *ἀφίετε καὶ ἀφεθήσεται ὑμῖν*. Dass dies ausser und neben dem *ἀπολύετε καὶ ἀπολυθήσεσθε* in Tat. Diat. gestanden hat, bezeugt nicht nur Aphr., es ergibt sich auch aus der Stellung, welche ihm Ephr. anweist gleich nach *μὴ κρίνετε* und vor *μὴ καταδικάζετε*, was Ephr. durch nolite punire frei wiedergibt. Die Lesart ist aber uralt. Polycarp. ad Philipp. 2, 3 schliesst gleichfalls an *μὴ κρίνετε* etc. an: *ἀφίετε* etc. Zahn S. 138. Syr. Cur. fehlt hier. Peschito hat den gewöhnlichen Text.

4) Matt. 6, 15.

5) Luc. 17, 3. 4. Matt. 18, 21 u. 22. Die Verse Luc. 17, 4; Matt. 18, 21. 22 schliesst Aphr. hier in ununterbrochener Folge an die wie S. 298, 4—9 abgekürzte Anführung von Luc. 17, 3 (Matt. 18, 15) an. Eben diese auf den ersten Blick fremdartige (vgl. Ephr. 165) Einschiebung von Luc. 17, 4 vor die Frage des Petrus Matt. 18, 21 hat aber auch Ephr. vorgefunden, denn seine ganze folgende Erklärung fusst darauf, dass die Frage des Petrus auf ein siebenmaliges Vergeben an einem Tage lautete (Ephr. 164 sed unum tantum diem Petrus irae concedit etc. cf. Mösinger zu der Stelle). Da nun dies nicht in der Frage des Petrus nach Ephr. eigenem Citat wie nach Matt. 21 steht, so muss in Tat. Diat. dieser Frage das Wort Jesu aus Luc. 17, 4 vorangegangen sein. Diese Combination findet sich aber ausser in dem von Ephr. und Aphr. benutzten Texte (Tat. Diat.) ähnlich auch im aramäischen Hebräerevang. (Hieron. adv. Pelag. III, 2 ed. Vallarsi, Quartausgabe, II, 738: In eodem volumine: „si peccaverit, inquit, frater tuus in verbo et satis tibi fecerit, septies in die suscipe eum

Und wenn er 7mal gegen dich sündigt an einem Tag, so vergib ihm. Und da Simon Petrus dieses Wort hörte, sprach er zu dem Herrn: Wieviel mal, wenn mein Bruder gegen mich sündigt, muss ich ihm vergeben? Siebenmal? Sprach zu ihm der Herr: Nicht blos 7mal, sondern 70 mal 7. Wenn er nämlich auch 490-mal gegen dich sündigt, so vergib ihm an einem Tag. Und er war hierdurch ähnlich seinem guten Vater, der Jerusalem viel Vergebung schenkte. Da er die Kinder Israel in die Gefangenschaft führte nach Babel, züchtigte er sie dort 70 Jahre, und da sich sein Erbarmen offenbarte, sammelte er sie wieder in ihr Land durch Esra, den Schriftgelehrten, und schenkte ihnen viel Ver-

---

Dixit illi Simon discipulus eius: Septies in die? Respondit dominus et dixit ei: Etiam ego dico tibi, usque septuagies septies".) Von dem daran angeschlossenen Satz: „Et enim in prophetis quoque, postquam uncti sunt spiritu sancto inventus est sermo peccati", welcher auch griechisch bezeugt ist (Tischendorf, Notitia cod. Sinait. p. 58), findet sich bei Aphr. u. Ephr. keine Spur.

Die Abkürzung von Luc. 17, 4 an unserer Stelle wird theilweise erklärt durch den unmittelbaren Anschluss an Luc. 17, 3 (Matt. 18, 15) und hat gar nichts zu bedeuten, denn S. 298, 12 liegt eine Textmischung aus Luc. 17, 4 und Matt. 18, 22 vor, welche einen vollständigeren Text von Luc. 17, 4 voraussetzt: „Wenn bis zu siebzigmal siebenmal der Sünder an dir sündigt, so vergib ihm an einem Tage". Im einzelnen ist noch Folgendes zu bemerken: Aphr. u. Ephr. stimmen in der Frage des Petrus Matt. 18, 21 bis septies mit Syr. Cur. und Pesch. überein gegen Hebräerevang.; nur hat Aphr. noch ܥܕܡܐ = usque vor septies und Aphr. wie Ephr. haben noch ܡܪܝ = *κύριε*. Satisne est hat nur Ephr. und mag Zuthat des Commentators sein, ebenso wie er willkürlich Matt. 18, 22 den Verneinungssatz ausgelassen hat. Vgl. jedoch Hebräerevang. — „Der Herr" ܡܪܢ hat nur Aphr. (cf. Hebräerevang.), „Jesus" hat Peschito und der griech. Text, während es bei Syr. Cur. und Ephräm. fehlt. ܠܐ ܫܒܥ ܒܠܚܘܕ, „nicht sieben nur" hat Aphr.; Syr. Cur. hat ܠܐ ܫܒܥ, „nicht sieben" Peschito ܠܐ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ ܥܕܡܐ ܠܫܒܥ „nicht sage ich dir bis zu sieben", ebenso hat der griech. Text, während dieser Verneinungssatz bei Ephr. ganz fehlt; es hat wohl bei T. D. gestanden und ist von Ephr. willkürlich weggelassen worden.

usque sept. gibt Aphr. wie Syr. Cur. mit ܥܕ, (Carm. Nisib. 39, 13; syr. Text S. 72, 158) während Peschito ܥܕܡܐ dafür hat. ܫܒܥܝܢ ܙܒܢܝܢ; das ܙܒܢܝܢ, das Aphr. mit Pesch. hinter ܫܒܥܝܢ hat, fehlt bei Syr. Cur. vgl. Zahn S. 170f.

gebung, während der Hälfte eines seiner Tage [1]), 70 Jahrwochen, 490 Jahre. Und da sie das unschuldige Blut vergossen hatten, wurde der Stadt Jerusalem nicht mehr vergeben, sondern er gab sie in die Hand ihrer Feinde. Und sie rotteten sie aus und liessen ihr nicht einen Stein auf dem andern und liessen nicht die Fundamente dem Herrn. Und er sprach nicht zu den Edomitern, dass es an ihnen gerächt werden sollte, darum, dass sie nicht über Jerusalem gerufen hatten [2]): Rein ab, rein ab, bis auf ihre Fundamente. Gott aber vergab während der Hälfte eines seiner Tage, nämlich 490 Jahre, und trug ihre Sünden; und alsdann rottete er auch Jerusalem aus, und vernichtete sie durch die Hand der Fremden. So gebietet ihnen der Erlöser, dass man an einem Tag seinem Bruder 490mal vergebe.

§ 13. Lass dich nicht hindern, mein Lieber, durch das Wort, das ich dir geschrieben habe, dass Gott während der Hälfte eines seiner Tage Jerusalem vergeben habe. Denn so steht geschrieben im David, im 90. Psalm: 1000 Jahre sind in den Augen des Herrn wie der Tag, der gestern vergangen ist. Und auch unsere weisen Lehrer sagen also: Wie in 6 Tagen die Welt von Gott geschaffen worden ist, so wird auch, wenn 6000 Jahre erfüllt sind, die Welt von ihm zerstört, und dann wird der Sabbath Gottes sein, gleichwie der Sabbath nach den sechs Tagen, wie unser Erlöser erklärt und uns lehrt über den Sabbath. Er spricht nämlich also [3]): Bittet, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter und am Sabbath. Und auch der Apostel wiederum spricht [4]): Noch stehet der Sabbath Gottes, lasset uns darnach streben, dass wir eingehen zu seiner Ruhe.

§ 14. Und wiederum, da der Herr seine Jünger das Gebet lehrte, sprach er zu ihnen: So sollt ihr beten [5]): Vergib uns unsere Schuld, und auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und wiederum spricht er [6]): Wenn du dein Opfer opfern willst, und erinnerst dich, dass du von einer Feindschaft ergriffen bist gegen deinen Bruder, so lass dein Opfer vor dem Altar und gehe und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere dein Opfer, damit, wenn jemand bittet, vergib uns unsere Schuld,

---

1) = 1000 Jahre. Vgl. Ps. 90, 4 Die Hälfte eines seiner Tage, also 500 Jahre. — 2) Ps. 137, 7; Ezech. 25, 12. — 3) Matt. 24, 20. — 4) Hebr. 4 9. 11. — 5) Matt. 6, 12. — 6) Matt. 5, 23. 24.

und auch wir vergeben unseren Schuldigern, er nicht mit seinen eigenen Worten gefangen wird, und zu ihm gesprochen wird von dem, der die Gebete annimmt: Du hast deinem Bruder nicht vergeben, wie sollen wir dir vergeben, und es bleibe dein Gebet auf der Erde. Wiederum gibt uns der Herr ein Beispiel an jenem Mann[1]), der anfing Rechenschaft zu fordern von seinen Knechten. Und da sein Knecht vor ihn kam, der ihm viele Talente schuldig war, und da sein Herr ihn drängte, dass er ihm bezahle, was er ihm schuldete, und da er seinem Herrn seine Schuld nicht bezahlen konnte, gab sein Herr Befehl und entliess ihn und alles, was er schuldete, erliess er ihm. Der Knecht aber in seiner Bosheit gedachte nicht an die Vergebung seines Herrn, wieviel Vergebung er ihm geschenkt hatte; und da er hinausging, fand er einen von seinen Mitknechten, der ihm 100 Denare schuldig war; und er ergriff ihn, würgte ihn und sprach zu ihm: Bezahle mir, was du mir schuldig bist, und er nahm die Bitte seines Mitknechts, die er von ihm erbat, nicht an, sondern ging und schloss ihn ins Gefängniss. Und weil er nicht seinem Mitknecht das Wenige erlassen hatte, da ihm doch so viel erlassen war, wurde den Dienern befohlen, dass sie ihn peinigten, bis er bezahlte, was er schuldig war. Und er sprach zu ihnen: So wird euch mein himmlischer Vater auch thun, wenn ihr nicht vergebet, ein Jeglicher seinem Bruder.

§ 15. Wiederum siehe, mein Lieber, wie hoch der selige Apostel die Liebe stellt, da er spricht[2]): Wenn ihr strebet nach grossen Gaben, so will ich euch zeigen, welches die grösste Gabe ist; und er spricht[3]): Wenn ich Weissagung hätte, und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntniss und allen Glauben, so dass ich Berge versetzte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts nütze. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und liesse meinen Leib brennen, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich wiederum nichts nütze. Denn er spricht also: Die Liebe ist langmüthig und freundlich, und sie eifert nicht und

1) Matt. 18, 23 ff. Bei Ephr. Com. findet sich nichts hiervon, aber da Matt. 18, 21 u. 22 von Ephr. besprochen sind, ist auch nicht zu bezweifeln, dass die folgende Parabel in seinem Texte Tat. Diat. stand. Eine freie Anspielung daran kommt vor Ephr. I, 526e. Zahn S. 171.

2) 1. Cor. 12, 31. — 3) 1. Cor. 13, 2 ff.

rühmet sich auch nicht und ist nicht übermüthig, und sie suchet nichts, was blos ihr Erquickung bringt, sondern das, was Vielen nützt. Die Liebe hofft alles, duldet alles, die Liebe hört niemals auf. Und wiederum sagt er, dass die Liebe grösser ist als alles Andere, und der Apostel zeigt und erklärt, dass nach dem Glauben die Liebe das Vorzüglichste ist, und durch sie der wahre Bau aufgerichtet wird. Und er lehrt, dass die Weissagung auf die Liebe gegründet ist, und die Geheimnisse in der Liebe geoffenbart werden, und die Erkenntniss in der Liebe erfüllt wird, und der Glaube in der Liebe sich bewährt, und dass wer Glauben hat und einen Berg versetzt, ohne Liebe gar keinen Nutzen davon hat. Und wenn ein Mensch alles, was er hat, den Armen gibt, und seine Almosen werden nicht in der Liebe gegeben, so ist es ihm kein Nutzen. Selbst wenn er um des Namens des Herrn willen seinen Leib brennen liesse im Feuer, so wäre ihm damit nichts geholfen. Und er lehrt weiter, dass die Langmuth und die Geduld und der Glaube, und dass man gegen seinen Bruder nicht eifert, bei dem gefunden werden, der voll Liebe ist. Und auch die Geduld und die Demuth und die Freundlichkeit werden durch die Liebe aufrecht erhalten. Der Glaube ist nämlich auf den Felsen als das Fundament des Baues gelegt, und die Liebe ist das Gebälke des Baues, durch welches die Wände des Hauses zusammengehalten werden. Und wenn ein Fehler in den Balken des Hauses sich vorfindet, so fällt der ganze Bau zusammen. Ebenso, wenn in der Liebe Zweifel gefunden wird, so fällt der ganze Glaube zusammen. Und der Glaube kann nicht Hass und Streit vermeiden, bis die Liebe Christi kommt, gleichwie der Bau sich nicht schön erheben kann, bis die Wände durch Balken zusammengehalten werden.

§ 16. Weiter will ich dir zeigen, dass die Liebe alles übertrifft, und dass durch sie vollkommen wurden die gerechten Vorväter. Denn er lehrt von Mose [1], dass er für die Kinder seines Volkes seine Seele dahingegeben hat, dass er von dem Buch der Lebendigen getilgt werde, und nur sein Volk nicht vertilgt werde. Und selbst da sie aufstanden gegen ihn, ihn zu steinigen, brachte er Gebet vor Gott für sie, dass sie leben möchten. Und auch David gab Beispiele der Liebe, da er von Saul ver-

1) Exod. 32, 32.

folgt wurde. Da man seiner Seele nachjagte, um ihn zu tödten, übte David Barmherzigkeit in grosser Liebe gegen Saul, seinen Feind, der ihm nach dem Leben stand. Und zweimal wurde er in die Hände Davids gegeben, und dieser tödtete ihn nicht und vergalt ihm Böses mit Gutem. Deshalb wich das Heil nicht von seinem Haus. Und er, der vergeben hatte, erhielt Vergebung. Und von dem Hause Sauls, der Gutes mit Bösem vergalt, wich nicht das Unheil; und er rief zu Gott, und dieser erhörte ihn nicht, und er fiel in das Schwert der Philister, und David weinte über ihn bitterlich. So hat David zuvor erfüllt das Gebot unseres Erlösers, der da spricht [1]): Liebet eure Feinde, vergebet, so wird euch vergeben. So liebte David und wurde geliebt; er vergab und es wurde ihm vergeben. Und auch Elisa zeugte von dieser Liebe, da seine Feinde zu ihm kamen, um ihn zu ergreifen, dass sie ihm Böses zufügten, und er ihnen Gutes erwies und Brot und Wasser vorsetzte und sie in Frieden von sich entliess, und so erfüllte das Wort, das geschrieben steht [2]): Wenn deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Und auch der Prophet Jeremia betete vor Gott für die, welche ihn in der Grube gefangen hielten und ihn fortwährend peinigten. An diesem Beispiel der Vorväter lehrt uns unser Erlöser, dass wir die Feinde lieben sollen und beten für die, welche uns hassen. Und wenn er uns sogar geboten hat, unsere Feinde zu lieben und zu bitten für die, welche uns hassen, welche Entschuldigung haben wir da am Tage des Gerichts, wenn wir hassen unsere Brüder und unsere Glieder; denn wir gehören zu dem Leibe Christi und sind Glieder von seinen Gliedern. Denn wer eines von den Gliedern Christi hasst, ist getrennt von seinem ganzen Leibe, und wer seinen Bruder hasst, ist von den Kindern Gottes ausgeschieden.

§ 17. Was [3]) uns unser Erlöser lehrt, zeigt uns, wie sehr ihm

1) Luc. 6, 35. 37. ܫܒܘܩܘ ܘܢܫܬܒܩ ܠܟܘܢ, das hier im Anschluss an Luc. 6, 35 citirt wird, finden wir ebenso S. 29 wieder in Verbindung mit Luc. 6, 37. Vgl. die dortige Anmerkung.

2) Proverb. 25, 21.

3) Die hier S. 34—40 folgende Reihe von Thaten und Worten Jesu, durch welche Aphr. die Liebe Jesu in der Mannigfaltigkeit ihrer Erweisungen verherrlichen will, wird von Zahn als besonders triftiger Grund

an der Liebe gelegen ist, denn er vollbringt sie vor allen Dingen an sich selbst und alsdann lehrt er sie seine Zuhörer. Er ver-

dafür angeführt, dass Aphr. dasselbe Evang. benutzt habe, das Ephr. commentirt hat (Tat. Diat.). „Die Reihenfolge ist hier diese: 1. Bergpredigt. 2. Als erstes Beispiel von Krankenheilungen der Sohn des Hauptmanns von Kapernaum. 3. Stillung des Sturms und Austreibung der Dämonenlegion. 4. Heilung der Tochter des Jairus und des blutflüssigen Weibes. 5. Heilung zweier Blinder. 6. Aussendung der Apostel mit dem Verbot, zu den Heiden und Samaritern zu gehen. 7. Die grosse Sünderin. 8. Die Kosten des Thurmbaus (Luc. 18, 28f.). 9. Er hat die Dämonen aus uns ausgetrieben und uns zur Wohnung der Gottheit gemacht. 10. Gleichnisse vom Säemann und vom Schatz im Acker. 11. Der vergebliche Versuch, Jesus vom Berge herabzustürzen (Luc. 4, 29f.). 12. Speisung der 5000. 13. Das kananäische Weib. 14. Heilung eines Stotternden. 15. Heilung von Blinden, die ihn preisen. 16. Verklärung auf dem Berge. 17. Heilung eines mondsüchtigen Knaben. 18. „Werdet wie die Kinder" und Warnung vor Verachtung der Kleinen, deren Engel Gottes Angesicht schauen. 19. Der 38jährige Kranke. 20. Weltverleugnung lehrt er an dem Reichen, welcher auf seinen Reichthum vertraute; ferner 21. durch die Parabel vom reichen Mann und Lazarus. 22. Parabel von den Arbeitern im Weinberg.

Von dieser Reihe könnten Nr. 1—6 ein Excerpt aus Matt. 5—10 mit einigen Erinnerungen an Luc. sein, mindestens aber ebenso gut aus T. § 16—24 (Zahn, Tatians Diatessaron S. 112—219). Hier findet sich (T. § 19) die Mischung der Bergpredigt des Matt. mit derjenigen des Luc. Hier ist die Heilung des Aussätzigen, die als erstes Heilungswunder nach der Bergpredigt (Matt. 8, 1—4) sonst wohl am wenigsten leicht von Aphr. übergangen worden wäre, ausgestossen. Ueber Nr. 5 siehe T. § 23 N. 13. An die Aussendung der Apostel (Matt. 10 = Nr. 6), die grosse Sünderin (Luc. 7, 36—50) und an diese eine Rede anzuschliessen, worin Luc. 14, 28 f. vorkam, darauf eine Bemerkung über Austreibung der unreinen Geister aus dem Hause (Matt. 12, 43 f.) folgen zu lassen, das alles ist sachlich so fernliegend, dass man nach einem äusserlichen Erklärungsgrund suchen müsste. Nun folgen aber im T. auf § 24 (= Nr. 6) zunächst 3 Stücke (§ 25—27), welche besonders wenig Anspruch auf eine Stelle in dieser excerpirenden Aufzählung des Aphraates erheben können, dann aber § 28. 29. (Nr. 12) 30 die drei den Nr. 7. 8. 9 entsprechenden Stücke. Dass Nr. 10 und 11 folgen, könnte wieder durch die Folge bei Matt. 12, 43 ff.—13, 58 veranlasst sein. Aber Nr. 10. 11 entsprechen auch den § 31. 32 in T., und nicht durch Matt., sondern nur durch T. konnte Aphr. veranlasst werden, von dem Besuch Nazareths einen Zug herauszuheben, den nur Luc. mittheilt (T. § 32 N. 7). Nr. 12. 13 folgen wiederum bald genug in Matt. 14 u. 15, aber auch in T. § 34. 37. Dass Nr. 14 (Marc. 7, 32—37) in T. hinter § 37 stand, ist aus Ephr. Commentar nicht nachzuweisen, wird aber durch

söhnt unsere Feindschaft mit seinem Vater, weil er uns liebt; und seine Unschuld gibt er für die Schuldigen, und Er, der Gute,

---

Vergleichung mit einer anderen Harmonie, die von T. abhängig ist, sehr wahrscheinlich (s. T. § 37 N. 5). Die unbestimmten Hinweisungen auf Blindenheilungen, welche Lobpreisungen hervorrufen (Nr. 15), nach der Heilung des Stummen kann aus rein rhetorischen Gründen erklärt werden; sie könnte wegen der Stellung bald hinter der Geschichte vom kananäischen Weib auch auf Matt. 15, 31 (s. T. § 37 N. 5) bezogen werden. Wahrscheinlich aber ist dies für das Gedächtniss des Aphr. ein Anlass geworden, an Marc. 8, 22—26 sich zu erinnern, und in der That finden sich die Nrn. 15—18, wenn man Nr. 15 auf Marc. 8, 22—26 bezieht, in T. § 41. 43. 44. 50 ebenso gut wieder wie bei Marc., nur durch solches unterbrochen, was für Aphr. hier unbrauchbar war. — Nr. 19 (Joh. 5) ist ein Rückgriff auf T. § 40, der aber weniger auffällig ist, als der im anderen Fall anzunehmende Seitensprung zum 4. Evangel. in einem Zusammenhang, in welchem sonst nur synoptische Stoffe verarbeitet sind. Wichtig ist wieder die letzte Gruppe Nr. 20—22 = T. § 53—55. Es ist zwar nicht ganz deutlich, wen Aphr. (Nr. 20) unter dem Reichen versteht, der auf seinen Reichthum vertraute, ob den reichen Jüngling (Matt. 19, 16—24. Marc. 10, 17—25. Luc. 18, 18—25) oder den Reichen Luc. 12, 16—21. Auch ersteres ist möglich, denn erstens hat weder Aphr. 392, 5 noch Eph. 168 ff. jemals den reichen Jüngling als Jüngling bezeichnet (Matt. 19, 20); zweitens haben Beide, also auch ihre gemeinsame Quelle T. von den an diese Geschichte angeknüpften Worten Jesu das bei Marc. 10, 24 allein erhaltene von der Unzulässigkeit des Vertrauens auf den Reichthum vor den wesentlich gleichbedeutenden Aussprüchen Matt. 19, 23 f.; Marc. 10, 23. 25; Luc. 18, 24 f. bevorzugt. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Luc. 12, 16—21 gemeint ist. Denn wie hier Aphr. die fragliche Geschichte als ܦܠܐܬܐ ܕܥܬܝܪܐ ܕܐܬܬܟܠ ܥܠ ܩܢܝܢܐ bezeichnet, wird fast buchstäblich so Aphr. 351 Z. 11 die dort unzweideutig reproducirte Parabel aus Luc. 12, 16—21 angeführt, und zwar geht sie auch dort derjenigen vom reichen Mann und armen Lazarus voran. In Ephr. Commentar ist Luc. 12, 16—21 nicht berücksichtigt; aber dass dies Stück in T. nahe bei der Geschichte vom armen Lazarus und der vom reichen Jüngling stand, ist auch abgesehen von Aphr. wahrscheinlich. Einen solchen Complex von Perikopen, welcher die Gefahren des Reichthums schilderte und diese in den Evangelien zerstreuten Geschichten unter dem Gesichtspunkt der von Jesus geforderten Weltverleugnung zusammenfasste, fand Aphr. in T. § 53. 54 bereits vor. Und dass er dorther seinen Stoff entlehnt, wird bewiesen durch den Anschluss von Nr. 22 an 21. Ebenso folgt in T. § 55 das Gleichniss von den Weinbergsarbeitern Matt. 20, 1—16 auf den armen Lazarus Luc. 16, 19—31 in T. § 54, eine Verbindung also von Stücken, welche in den kanonischen Evangelien weit auseinander liegen und doch wahrlich nicht durch ein besonders enges Band ideeller Zu-

lässt sich für die Bösen beschimpfen, und der Reiche wird für uns arm; und der Lebendige stirbt für die Todten, und durch seinen Tod macht er unseren Tod lebendig. Und der Sohn des Herrn über Alles nahm um unsertwillen die Knechtsgestalt an. Und er, dem Alles unterthan ist, macht sich selbst zum Knecht, dass er uns von der Knechtschaft der Sünde befreie. Und in seiner grossen Liebe preist er die geistlich Armen selig; und verheisst den Friedfertigen, dass sie seine Brüder sein und Kinder Gottes genannt werden sollen. Und er verheisst den Demüthigen [1], dass sie das Land des Lebens ererben sollen. Und er verheisst den Trauernden [2], dass man sie anflehen werde, und

---

sammengehörigkeit verknüpft sind. Woher anders wird Aphr. diese Verbindung haben, als aus der Evangelienharmonie, in welcher sie nach Ephr. Zeugniss vorlag? Nimmt man hinzu, dass gerade an einem Stück dieser Gruppe T. § 53 die Identität der Textgestaltung bei Aphr. u. Ephr. bis ins Einzelne nachgewiesen werden konnte, so darf man es ruhig abwarten, ob jemand den Unverstand haben wird, von Zufall zu reden. Dass das Evangelium, aus welchem Aphr. seine Kenntniss der Geschichte u. Worte Jesu geschöpft hat und welches in seinem Kirchenkreis die kanonischen Evangelien regelmässig vertrat, dasselbe war, welches Ephr. commentirt hat, ist bewiesen“. Zahn, Tat. Diat. S. 80–84.

1) In Handschrift A fehlt bei ܐܪܥܐ das Wort ܕܚܝܐ. Dort heisst es: „dass sie die Erde ererben sollen“.

2) Matt. 5, 4 übersetzen Peschito und Syr. Curet. das *ὅτι αὐτοὶ παρακληθήσονται* durch ܕܗܢܘܢ ܢܬܒܝܐܘܢ d. h. dass sie getröstet werden sollen; dagegen heisst es Aphr. 41, 11 in freier Reproduktion dieses Makarismus ܘܡܠܟ ܠܐܒܝܠܐ ܕܠܗܘܢ ܢܬܒܥܘܢ, und er verhiess den Trauernden, dass man sie anflehen werde. Der Urheber des dem Aphraates vorliegenden Textes fasste also *παρακαλεῖν* im Sinne von bitten und übersetzte darnach das Passivum. Ebenso übersetzt der Schrifttext des Aphraates (Tat. Diatess.) Luc. 16, 15: *νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται* mit ܝܘܡܢܐ ܕܝܢ ܡܬܒܥܬ ܡܢܗ d. h. heute aber bittest du von ihm Aphr. 383, 16; vgl. Aphr. 390, 4, wo Luc. 6, 24 *τὴν παράκλησιν αὐτῶν* mit ܒܥܘܬܗܘܢ übersetzt wird, und da Aphr. sicherlich des Griechischen nicht mächtig gewesen ist, so liegt ein starker Beweis für die wesentliche Verschiedenheit seines „Evangeliums Christi“ von den zu seiner Zeit existirenden syrischen Versionen der kanonischen Evangelien d. h. von Syr. Cur. und Pesch. in solchen Citaten des Aphr., welche eigenthümliche, in jenen Versionen nicht ausgesprochene, Auffassung des griechischen Originals darstellen. (Zahn S. 78.)

verheisst den Hungernden Sättigung in seinem Reich, und die Weinenden erfreut er durch seine Verheissungen, und er verheisst den Barmherzigen, dass sie Barmherzigkeit erlangen sollen, und denen, die reines Herzens sind, sagt er, dass sie Gott schauen werden; und er verheisst weiter denen, die verfolgt werden um der Gerechtigkeit willen, dass sie in das Himmelreich eingehen werden; und denen, die verfolgt werden um seines Namens willen, verheisst er Seligkeit und Frieden in seinem Reich; und er ändert unsere Staubes-Natur und macht uns zum Salz der Wahrheit und befreit uns von der Speise der Schlange, und nennt uns das Licht der Welt, dass er uns befreie von der Herrschaft des Todes; und macht uns gut statt bös, und geehrt statt gehasst, und gibt uns Liebe statt Hass und vereinigt uns mit dem guten Mann, der aus seinen Schätzen Gutes hervorbringt, und befreit uns von dem, der aus dem Ueberfluss seines Herzens Böses hervorbringt. Und wegen seiner grossen Liebe heilte er die Wunden der Kranken. Er heilte nämlich auch den Sohn des Hauptmanns um seines Glaubens willen, und er stillt vor uns die Stürme des Meeres durch seine Kraft und vertreibt von uns die Dämonen-Legionen um seiner Güte willen. Und in seiner Barmherzigkeit erweckte er die Tochter des Obersten der Schule zum Leben und reinigte wiederum das Weib von der Unreinigkeit ihres Bluts, und öffnete die Augen der 2 Blinden, die ihm nahten. Und er gab auch seinen Zwölfen Macht und Herrschaft über jeden Schmerz und über jede Krankheit, und auch uns durch sie; und er hält uns zurück von dem Weg der Heiden und der Samariter und gibt uns Kraft in seiner Barmherzigkeit, dass wir uns nicht fürchten, wenn sie uns stellen vor die Fürsten der Welt [1]. Und er bringt Spaltung

---

1) Ed. Rom. übersetzt hier: Et divisiones gratiarum misit in terram ad spiritualem multorum aedificationem, und bemerkt hierzu Ephes. 4, 12. Bickell übersetzt: „Durch seinen grossen Frieden hat er Versöhnung in die Welt gebracht". ܦܘܠܓܐ heisst aber Spaltung, Zwiespalt, niemals Versöhnung. Aphr. gibt uns hier kurz zusammengefasst Matt. 10, 34 ff. In Matt. 10 folgt eben wie hier auf die Aussendung der Zwölfe mit der Warnung, nicht auf der Heiden Strasse und in der Samariter Städte zu gehen, die Verheissung, dass man die Jünger um Jesu willen vor Fürsten und Könige führen werde, mit der Mahnung: Sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Daran schliesst sich dann das Wort V. 21: Es wird aber

auf die Erde, um seines grossen Friedens willen, und er erlässt grosse Schulden der Sünderin um seiner Liebe willen; und er würdigt uns, um seiner Güte willen, dass wir den Thurm bauen auf seine Kosten, und treibt von uns aus die unreinen Geister und macht uns zu Wohnungen seiner Gottheit; und er sät in uns den guten Samen, dass wir Früchte bringen, der eine hundertfältig, der eine sechzigfältig, der eine dreissigfältig. Und er ist in die Welt gelegt wie der Schatz, der in den Acker gelegt ist, und er zeigt die Kraft seiner Majestät, da er aus der Höhe in die Tiefe gestürzt und nicht beschädigt wird. Und er sättigt die müden Hungernden, mit 5 Broten und 2 Fischen 5000 Mann ausser den Kindern und Frauen, und er zeigt die Grösse seiner Herrlichkeit. Und um seiner grossen Liebe willen erhört er das Kananitische Weib, und richtet ihre Tochter auf von ihrer Krankheit. Und in der Kraft dessen, der ihn gesandt hatte, stellt er die Zunge des Stummen her, des Stummen, dessen Ohr taub war. Und die Blinden sehen sein Licht und preisen durch ihn den, der ihn gesandt hat. Und da er auf den Berg steigt, um zu beten, wird der Glanz der Sonne übertroffen durch sein Licht. Und er lässt uns erkennen seine grosse Kraft an dem Knaben, der einen feindseligen Geist hatte, und den Mondsüchtigen heilte er durch sein Wort. Und er gab uns Vorbild und Muster, dass wir sein sollen wie die Kinder, um in das Himmelreich einzugehen; und er sprach und lehrte von den Kleinen [1]): Niemand verachte sie, denn ihre Engel sehen allezeit den himmlischen Vater. Und er zeigte uns weiter seine vollkommene Macht zu heilen an dem Mann, der 38 Jahre krank war, und gegen den er grosses Erbarmen erwies und ihn gesund machte. Weiter gab er uns das Gebot, dass wir die Welt verlassen und uns zu ihm wenden sollen, und offenbarte uns, dass, wer die Welt lieb hat, vor Gott nicht angenehm sein kann; an dem Beispiel des reichen Mannes, der auf seinen Besitz sich verlässt, und durch den Mann, der in seinen Gütern üppig lebt, und dessen Ende in der Hölle ist, und der für die Spitze seines kleinen Fingers Wasser verlangt, und dem es niemand gibt. Und

---

ein Bruder den andern zum Tod überantworten u. s. w. und V. 34: Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen sei, Frieden zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.

1) Matt. 18, 10.

er miethete uns gleichwie Arbeiter, dass wir arbeiten in seinem Weinberg, welcher ist der Weinberg der Wahrheit. Das Alles thut unser Erlöser an uns um seiner grossen Liebe willen. Und auch wir, mein Lieber, sollen theil haben an der Liebe Christi, indem wir uns untereinander lieben und diese beide Gebote erfüllen, in welchen das ganze Gesetz und die Propheten hangen.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Liebe.

Die Unterweisung vom Fasten[1].

Auserwählt ist das reine Fasten vor Gott und wie ein Schatz bewahrt im Himmel. Und es ist eine Waffe gegen den Bösen und ein Schild, der die Pfeile des Feindes auffängt. Das sage ich nicht aus meiner eigenen Seele, sondern aus den heiligen Schriften, die zuvor gelehrt haben, dass das Fasten allezeit ein Helfer gewesen ist denen, die es in Strenge geübt haben. Denn das Fasten ist nicht allein die Enthaltung von Brot und Wasser, sondern gar mannichfaltig sind die Beobachtungen des Fastens. Es gibt nämlich solche, die sich enthalten des Brotes und Wassers, bis sie hungern und dürsten; es gibt solche, welche fasten, indem sie jungfräulich sind und hungern und nicht essen, und dursten und nicht trinken; und dieses Fasten ist grösser. Und es gibt solche, die in Heiligkeit fasten, und das ist auch ein Fasten; und es gibt solche, die sich enthalten von Fleisch und Wein und dieser und jener Speisen; und es gibt solche, welche fasten, indem sie ihrem Munde einen Zaun setzen, dass sie nicht unehrbare Worte reden. Und es gibt solche, welche sich enthalten vom Zorn und ihre Leidenschaft unterwerfen, damit sie nicht besiegt werden. Und es gibt solche, welche sich enthalten vom Besitz, damit sie ihre Seele von seinem Dienste befreien. Und es gibt solche, welche sich enthalten von den Betten der Hurer, dass sie wachsam seien im Gebet. Und es gibt solche, welche sich enthalten von den Dingen dieser Welt, dass sie keinen Schaden leiden von dem Feinde. Und es gibt solche, welche fasten, indem sie traurig sind, damit sie dem

1) Diese Abhandlung liegt deutlich dem ersten der von Bickell herausgegebenen Gedichte Isaaks von Antiochien über das Fasten zu Grunde. Viele Gedanken und Ausdrücke stimmen wörtlich überein. Bickell, Ausgewählte Abhandlungen des Bischofs Jakob Aphraates von Mar Mattheus S. 52.

Herrn gefallen in ihrer Niedergeschlagenheit. Und es gibt auch solche, die alles dieses vereinigen und es zu einem Fasten machen. Wie nun jemand sich der Speise enthält bis zum Hungern, und, wenn er sich enthält von Essen und Trinken, Fastender genannt wird, und wenn er aber nur weniges isst und trinkt, sein Fasten dadurch bricht, so bricht auch ein Mensch sein Fasten, der sich enthält von diesem Allen und bald das eine, bald das andere von diesen übertritt. Auch wird es ihm ebenso wenig als Fasten angerechnet, wenn er eins von diesem Allen übertritt, als es dem als Fasten angerechnet wird, der gierig isst und trinkt. Und wem es vor Hunger zustösst, dass er sein Fasten bricht, dessen Sünde ist nicht gross. Aber wer diesem Allen entsagt hat und kommt dazu, eines oder das andere davon zu übertreten, dessen Sünde ist gross und nicht klein.

§ 2. Höre aber, mein Lieber, die Lehre vom reinen Fasten. Denn zuerst hat das reine Fasten gezeigt Abel in seinem Opfer, und Henoch dadurch, dass er angenehm war vor Gott, und Noah, der seine Rechtschaffenheit bewahrte unter dem verderbten Geschlecht, und Abraham dadurch, dass er sich auszeichnete im Glauben, und Isaak wegen des Bundes des Abraham, und Jakob wegen des Schwurs des Isaak, weil er Gott erkannte, und Joseph wegen seiner Güte und wegen seiner Herrschaft. Diesen Allen galt ihre Reinheit vor Gott als vollkommenes Fasten. Und wenn keine Reinheit des Herzens vorhanden ist, wird das Fasten nicht angenommen. Und erinnere dich und siehe, mein Lieber, dass es eine grosse Sache ist, dass ein Mensch sein Herz reinige und seine Zunge bewahre und seine Hände vom Bösen zurückhalte, wie ich dir das oben geschrieben habe. Denn es ziemet nicht einem Menschen, Honig und Galle zu mischen. Denn wenn ein Mensch sich enthält des Brotes und des Wassers, so soll er nicht unter sein Fasten mischen Lästerung und Verleumdung. Denn eine Thür nur ist vorhanden an deinem Haus, welches ist der Tempel Gottes, und es ziemet dir nicht, o Menschenkind, dass durch dieselbe Thür, durch welche der König eingehet, Schmutz und Unrath ausgehet. Denn der Mensch möge seinen Mund bewahren, durch welchen der Sohn des Königs eingeht, indem er sich enthält von allen Unehrbarkeiten und (so) empfängt den Leib und das Blut Christi; es ist dir nicht erlaubt, o Mensch, durch deinen Mund unreine Worte ausgehen zu lassen.

Höre, was unser Erlöser sagt[1]: Was zu dem Menschen eingeht, verunreinigt den Menschen nicht, sondern was von dem Munde ausgeht, das verunreinigt ihn. Es hielt nämlich auch Moses ein reines Fasten, da er auf den Berg stieg und das Gesetz seinem Volke brachte. Und er wurde durch sein zweimaliges Fasten von 40 Tagen gestärkt und empfing grosse Herrlichkeit, so dass die Haut seines Angesichts erglänzte; und er wendete den Zorn von seinem Volke ab, und es wurde nicht vertilgt. Nach dem Beispiel des Fastens Moses fastete auch Elias 40 Tage, ein starker Mann, der von Isabel verfolgt wurde und bis zum Horeb kam, wo mit Mose gesprochen worden war. Und er offenbarte sich ihm daselbst und er befahl ihm und sprach zu ihm[2]: Gehe hin und salbe Jehu, den Sohn Imaschi's und Gazeel, dass er Vergeltung übe an den Kindern Israels, und Elisa, den Sohn Saphals, der deine Stelle ausfüllen soll. Und er freute sich der Offenbarung seines Herrn in reinem Fasten, wie sich Mose freute, da er 2mal je 40 Tage fastete und den Zorn seines Gottes abwendete von seinem Volk und die 2 Bundestafeln herabbrachte, die beschrieben waren von dem Finger Gottes. Die Herrlichkeit dieser beiden bestand in ihrem Fasten und durch dasselbe waren sie vollkommen.

§ 3. Weiter will ich dir auch zeigen das Fasten der Sünde, das da Blut vergiesst, das nicht angenommen wird, das Isabel anordnete, die Verführerin des Ahab, und die Israel[3]) zu Grunde gerichtet hat. Sie schrieb nämlich einen Brief im Namen Ahabs und sandte zu den Kindern Israels sündhafte Männer, die der sündhaften Isabel dienstbar waren, und schrieb in diesem sündhaften Brief und sprach also: Ordnet ein Fasten an und stellet den Nabot an die Spitze des Volks und stellet zwei schlechte Menschen gegen ihn auf, welche bezeugen und sprechen: Nabot hat Gott und den König gelästert. Und er soll mit Steinen gesteinigt werden und sterben. Das, mein Lieber, dass Isabel ihnen schreibt: Zwei Männer sollen zeugen gegen Nabot, das hat sie nach dem heiligen Gesetz ihnen befohlen, weil geschrieben ist in dem Gesetz[4]: Wer des Todes schuldig ist, soll nicht getödtet werden auf die Aussagen eines Zeugen, sondern auf die Aussagen

1) Matt. 15, 11. — 2) 1. Kön. 19, 15. 16. — 3) Handschrift A: verführt hat. — 4) Deuter. 17, 6; 19, 15.

zweier Zeugen soll er sterben. Und so steht geschrieben [1]): Die Hand der Zeugen soll zuerst über ihm sein, ihn zu steinigen, und die Hand des ganzen Volks zuletzt. Weiter schrieb sie ihnen: So sollen sie zeugen gegen ihn: Nabot hat Gott und den König gelästert. Und das hat sie wiederum nach dem heiligen Gesetz ihnen geschrieben in ihrem sündhaften Brief; es steht nämlich geschrieben [2]): Wer den Namen Gottes lästert, soll mit Steinen gesteinigt werden, darum dass er den heiligen Namen genommen und ihn gelästert hat. Isabel aber hatte keine Sorge um den Namen Gottes, dass er gelästert wurde, sondern um die Habsucht des Ahab war sie besorgt, der den Weinberg des Nabot begehrte. Und Ahab gedachte nicht, dass es geschrieben steht [3]): Du sollst nicht begehren alles, was dein Nächster hat.

O Isabel, die du Ahab vernichtet [4]), wo ist dieser Gott, den Nabot gelästert? Ist es der, dessen Altar du zerstört hast, oder der, dessen Propheten du getödtet hast? Oder welchen König hat er gelästert? Ist es der, welcher das Gesetz übertreten hat und das Eigenthum des Nabot rauben wollte? Warum, Isabel, hast du nicht erfüllt, was geschrieben steht am Anfang der Gebote des Gesetzes, da geschrieben ist [5]): Du sollst nicht einen fremden Gott anbeten; und Isabel hat dem Baal gedient? Weiter steht geschrieben [6]): Du sollst nicht unschuldiges Blut vergiessen in dem Lande, das dir der Herr dein Gott gibt. Du solltest aber, o Isabel, dich erinnern, dass geschrieben steht [7]): Die Erde, auf welcher man Blut vergossen hat, soll nicht früher gesühnt sein, als bis auf ihr vergossen ist das Blut dessen, der das Blut vergossen hat. Fürchtest du dich aber, o Isabel, vor diesem, und entbrennst dann in gottlosem Eifer (mit der falschen Anklage), dass Nabot Gott gelästert habe, da er doch nicht gelästert hat? Weiter steht geschrieben [8]): Wer das Blut eines Menschen vergiesst, des Blut soll vergossen werden. Und Isabel hat in ihrem Zorn das unschuldige Blut Nabots vergossen. Deshalb ist auf demselben Ort, auf welchem das unschuldige Blut vergossen worden ist in sündhaftem Fasten, das sie angeordnet hatte, das Blut der Isabel vergossen worden, und die Hunde haben sie ge-

---

1) Deuter. 13, 9; 17, 7. — 2) Levit. 24, 16. — 3) Exod. 20, 17; Deuter. 5, 21. — 4) Handschrift A: verführt hat. — 5) Exod. 20, 3; Deut. 5, 7. — 6) Deuter. 19, 10. — 7) Numer. 35, 33. — 8) Genes. 9, 6.

fressen. Und da Ahab auf ihren Rath gehört hatte, haben die Hunde daselbst sein Blut geleckt.

Wenn nun Isabel von dem Gesetz sich ausgewählt und herausgenommen hat, was ihr zu ihrem Verderben verholfen hat, da sie das Gesetz nicht erfüllte: wie habt denn ihr, Kinder Israels, ihr gottlosen Männer, den Brief annehmen können, in welchem das sündhafte Fasten geschrieben stand, und in welchem das falsche blutvergiessende Zeugniss geschrieben stand? In welchen Geschlechtern habt ihr denn gehört, dass man das Fasten hielt und zugleich unschuldiges Blut vergoss? Warum habt ihr den sündhaften Brief und das falsche Zeugniss nicht zurückgewiesen? Darum sind Ahab und Isabel in einem gerechten Gericht bestraft worden, weil sie das unschuldige Blut des Nabot vergossen haben. Und die Kinder Israels, die Isabel gehorcht hatten, sind auch mit einem gerechten Gericht bestraft worden. Denn Hosea weissagte und sprach [1]: Ueber ein Kleines werde ich das Blut Israels rächen über dem Hause Jehus. Und Jehu rächte das Blut des Nabot an Isabel und dem Hause Ahabs, und die Kinder Israels tödtete er in dem Tempel des Baal. Und es kam über sie das Blut des Nabot, wie Jehu am Tage der Vergeltung sprach [2]: Ich sah am Abend das Blut des Nabot, das Blut seiner Kinder. Vergeltung ist ihm geworden. Und so ward das Fasten, das die Kinder Israel hielten, ihnen zur Verdammung.

§ 4. Weiter hielten die Bewohner Ninives ein reines Fasten, da Jona ihnen die Zerstörung verkündigte. Denn so steht geschrieben [3]: Da sie die Predigt des Jona hörten, ordneten sie ein ständiges Fasten an und eifriges Gebet, indem sie in Sack und Asche sassen; und sie legten ihre Freudenkleider ab und kleideten sich statt dessen in Säcke, und hielten ihre Kinder fern von den Brüsten ihrer Mütter, und Schafe und Rinder von der Weide; denn so steht geschrieben: Das Wort kam zum Könige von Ninive, und er stand auf von seinem Thron und nahm die Krone ab und demüthigte sich auf Sack und Asche sitzend, und liess in seiner Stadt Ninive verkündigen und sprach: Auf Befehl des Königs und seiner Hoheit: Menschen und Vieh sollen nichts essen, auch nicht weiden und auch kein Wasser trinken, sondern es sollen sich kleiden in Säcke Menschen und Vieh und

1) Hosea 1, 4. — 2) 2. Kön. 9, 26. — 3) Jon. 3, 5—10.

zu Gott rufen mit Seufzen, er möge von uns wenden seinen Grimm und seinen Zorn und uns nicht verderben. Und so stehet geschrieben: Gott sah ihre Werke, dass sie von ihren bösen Wegen umkehrten, und wendete von ihnen seinen Grimm und vernichtete sie nicht. Und er sagt nicht: Er sah das Fasten von Brot und Wasser und in Sack und Asche, sondern dass sie umkehrten von ihren bösen Wegen und von der Bosheit ihrer Werke. Denn der König von Ninive hatte also verkündigen lassen: Jedermann wende sich von seinem bösen Weg und von dem Raub in seinen Händen. Und es war ein reines Fasten, und das Fasten wurde angenommen, das die Niniviter hielten, da sie sich von ihren bösen Wegen wandten und von dem Raub in ihren Händen, und das reine Fasten, das die Niniviten hielten, war angenehm, und es glich nicht dem Fasten der Kinder Israel, durch welches unschuldiges Blut vergossen wurde.

§ 5. Denn allezeit ist die Enthaltung vom Bösen, wenn diese ein Mensch übt, besser; sie ist besser als die Enthaltung von Brot und Wasser, und besser, als wenn ein Mensch sich demüthigt und seinen Hals beugt wie einen Haken und sich in Sack und Asche demüthigt. Wie Jesaia sagt [1]: Wenn nämlich ein Mensch sich enthält von Brot und Wasser und von allen Speisen, und in Sack und Asche sich demüthigt und traurig ist, so ist er beliebt, gut und angenehm. Noch angenehmer aber ist das, wenn ein Mensch seine Seele demüthigt und die Fesseln des Bösen löst und die Bande des Listigen zerreisst, alsdann erglänzt sein Licht wie die Sonne und seine Gerechtigkeit schreitet vor ihm her, und er ist wie ein Lustgarten und wie ein Wasserquell, dessen Wasser nicht ausbleibt, und er gleicht nicht den Heuchlern, die ein trauriges Gesicht machen und ihre Geberden verstellen und ihr Fasten zur Schau tragen.

§ 6. Denn siehe, auch die Irrlehrer, die Werkzeuge des Satans, fasten und gedenken ihrer Sünden, aber einen Herrn, der es ihnen lohnt, haben sie nicht. Denn wer wird es dem Marcion lohnen, der unsern Schöpfer nicht als den Gütigen bekennt. Und wer wird dem Valentinus sein Fasten vergelten, der verkündigt, dass es viele Schöpfer gibt, und der sagt, dass der vollkommene Gott mit dem Munde nicht genannt und von der Vernunft nicht

1) Jes. 58, 5—11.

erkannt wird? Oder wer wird es lohnen den Kindern der Finsterniss, der Sekte des verdammten Mani, die im Finstern wohnen wie die Schlangen und Chaldäische Kunst treiben und die Lehre von Babel? Siehe, alle Diese fasten und ihr Fasten wird nicht angenommen.

§ 7. Höre weiter, mein Lieber, ich will dir ein Fasten zeigen, das angenommen wurde, welches Murdokai und Esther veranstalteten; und ihr Fasten ward ein Schild der Erlösung für alle ihre Volksgenossen, und sie machten den Uebermuth Hamans, ihres Zerstörers, zu nichte, und seine Unthat kehrte sich gegen sein Haupt, und sein hinterlistiger Plan wendete sich gegen ihn Und mit dem Gericht, mit dem er richten wollte, wurde er gerichtet, und mit dem Mass, mit dem er suchte zu messen, wurde ihm gemessen, und wie er gedachte zu thun, so wurde ihm gethan, und er wurde gefesselt mit dem Stricke seiner Sünden. Und dass er um seines Reichthums willen gepriesen wurde, half ihm nichts, und seine Weisheit befreite ihn nicht. Und da er klug war zum Bösen, wurde sein Uebermuth gedemüthigt, und seine Ehre wich von ihm, und sein Ruhm wurde vernichtet, und seine Stärke wurde gedemüthigt, und mit dem Schlag, mit dem er schlagen wollte, wurde er geschlagen, und mit dem Tode, mit dem er tödten wollte, wurde er getödtet: Denn er wollte alle Juden, welche im Reiche des Königs Achschirisch waren, vernichten. Und es ward das Fasten des Murdokai und der Esther ein Schild, der alle Geschosse des Haman auffing. Und Haman wurde in seiner Sünde gefangen, und sein gezücktes Schwert ging in sein Herz, und der Bogen, der gespannt war zur Sünde, wurde zerbrochen; wie geschrieben steht über die Gottlosen [1]): Ihr Schwert wird in ihr Herz gehen, und ihre Bogen werden zerbrochen werden. Das erfüllte sich über Haman: Da er das Kreuz aufrichtete für Murdokai und seine Kinder, wurde Haman und seine Kinder daran gehängt, und wurde gefangen in der Grube, die er gemacht, und wurde gefangen in der Schlinge, die er gelegt, und sein Netz wurde über ihn ausgebreitet, und er fiel in die Schlinge der Sünde. Und es war sein Ende für ewig.

§ 8. Warum anders aber, mein Lieber, forderte und bat

1) Ps. 37, 15.

Haman von dem König, dass alle Juden untergingen, als weil er Rache nehmen wollte für die Kinder seines Volks, und der Name der Kinder Israel vertilgt werden sollte, wie das Gedächtniss Amaleks unter dem Himmel vertilgt worden war. Haman war nämlich übrig geblieben von den Amalekitern. Denn so steht geschrieben[1]): Haman, der Sohn Hamdats des Agigiters, war hochgeehrt im Hause des Königs Achschirisch. Und Murdokai sass täglich an der Thür des Königs, wegen Esther, die sein Pflegling war. Diese war zum König Achschirisch geführt worden und hatte ihm mehr gefallen als alle Jungfrauen, ihre Genossinnen, und war eingegangen und an die Stelle der Königin Vaschti gesetzt worden. Und Murdokai sass täglich vor der Thür des Königs. Und Haman war dritter Beamter[2]) des Königs und geehrt in seinem ganzen Reich. Und jedermann, der in der Thür des Königs war, wenn er den Haman sah, fiel nieder und betete ihn an. Und Murdokai stand nicht auf vor ihm. Deshalb wollte er bei dieser Gelegenheit Rache nehmen an seinen Volksgenossen, und ihnen vergelten, was sie an den Amalekitern gethan hatten. Denn Haman war nach seinem Geschlecht vom Hause Agigs, des Königs Amaleks, den Saul gefangen geführt und Samuel getödtet hatte vor dem Herrn. Und Murdokai war von der Familie des Hauses Sauls, vom Stamm Benjamin, von den Nachkommen des Kis. Weil Saul die Amalekiter geschlagen hatte, wollte Haman Rache fordern für die Kinder seines Volks von Israel, und für den Tod des Agig von Murdokai. Und es wusste nicht der Thor, dass beschlossen war über Amalek, dass sein Gedächtniss vertilgt werden sollte unter dem Himmel. Denn es steht geschrieben in dem heiligen Gesetz: Gott sprach zu Mose[3]): Sage Josua, dem Sohn Nuns, er solle sich Männer auslesen und eine Schlacht schlagen gegen Amalek; und Josua bewaffnete sich und schlug eine Schlacht gegen Amalek, und Amalek wurde besiegt durch das Zeichen des Kreuzes, nämlich durch die Ausbreitung der Hände Moses. Und da die geschlagen waren, welche zum Kampf ausgezogen waren, blieb von ihnen noch ein Rest zu Hause übrig. Da sprach der Herr zu Mose: Schreibe ein Buch des Gedächtnisses und setze es vor Josua, den Sohn Nuns, denn ich will vertilgen das Ge-

1) Esther 3, 1. — 2) Bickell übersetzt: Reichskanzler. — 3) Exod. 17, 9.

dächtniss Amaleks unter dem Himmel. Und Er hatte Geduld mit Amalek, dass sie vielleicht hörten, was geschrieben stand in dem heiligen Buch Gottes, der da spricht: Ich will die Amalekiter vertilgen; und dass sie sich bekehrten zu ihm, und er sich zu ihnen wenden könnte. Denn wenn sie sich bekehrten, gab es für sie noch eine Umkehr; wie es eine Umkehr gab für die Niniviter, da er ihnen Zerstörung ankündigte, dann aber, da sie Bekehrung zeigten, seinen Zorn von ihnen wandte. Und wie den Gibeonitern die Rechte gereicht wurde, und sie nicht untergingen mit den Kananitern; und wie Umkehr geschenkt wurde der Rahab, die da glaubte; so wäre auch den Amalekitern Umkehr geschenkt worden, wenn sie geglaubt hätten, da er Geduld mit ihnen hatte 400 Jahre. Und da er nach all dieser Zeit sah, dass sie sich nicht bekehrten, brach sein Zorn über sie herein, und er gedachte an das, was Mose im heiligen Buch geschrieben hatte: Als nämlich Saul das Königthum angetreten hatte, sprach Gott zu Samuel, sage ihm[1]: ich gedenke an das, was Amalek euch gethan hat, da ihr von Aegypten auszoget, dass sie euch entgegenzogen mit dem Schwert. Nun gehe und streite wider den Sünder Amalek. Und Saul zog aus und besiegte die Amalekiter. Und weil Saul Barmherzigkeit übte gegen Amalek, wurde er von dem Königthum verstossen; denn er hatte von ihnen einen Rest übrig gelassen, und Haman war übrig geblieben von dem Hause Agags, den Saul übrig gelassen hatte. Und Murdokai war von der Familie des Hauses Sauls, der die vom Hause Agags getödtet hatte.

§ 9. Und es gibt Leute, mein Lieber, welche Murdokai einen Vorwurf machen und sprechen: „Warum stand er nicht auf vor Haman, der doch geehrt war von dem ganzen Königreiche; was hätte es ihm denn geschadet, wenn er ihm die Ehre erwiesen hätte?“ Und sie sprechen also: „Wenn Murdokai aufgestanden wäre vor Haman, so hätte dieser nicht den bösen Plan gefasst über Murdokai und die Kinder seines Volks.“ So sagt aber nur, wer nicht die Bedeutung der Sache kennt. Murdokai that solches aber als gerechter Mann, der das Gesetz hielt, und stand nicht auf vor dem Frevler Haman, weil er auf Saul, seinen Vorfahren, blickte, welcher, weil er Barmherzigkeit übte gegen den König

1) 1. Sam. 15, 2. 3.

Agag, den Vorfahren des Haman, von dem Königthum gestossen wurde und den Zorn auf sich lud. Auch auf Murdokai, wenn er dem gottlosen Haman Ehre erwiesen hätte, wäre der Zorn gekommen wie auf Saul. Warum aber, mein Lieber, ist Amalek vor allen Völkern ausgezogen, Israel entgegen, zum Kampf? Also dachte nämlich Amalek, wir wollen ausziehen und die Kinder Israel schlagen und die Segensverheissungen des Isaak vernichten. Er fürchtete sich nämlich vor der Knechtschaft der Kinder Jakobs. Denn also hatte Isaak zu Esau gesprochen [1]): Du sollst deinem Bruder Jakob dienen, und wenn du dich bekehrst, wird das Joch von deinem Halse weichen. Du musst indessen wissen, dass Amalek der Sohn des Kebsweibes des Eliphas, des Sohnes Esau, war; und er wollte nicht den Kindern Jakobs dienstbar werden. Und warum aber, mein Lieber, sprach Isaak zu Esau: Du sollst deinem Bruder Jakob dienen? — Dieses Wort sprach er nämlich, weil Esau sich Weiber von den Töchtern Kanaans genommen hatte, welcher verflucht war von seinem Vater Noah. So sprach nämlich zu ihm Noah [2]): Du sollst der niedrigste Knecht unter deinen Brüdern sein. Weil nämlich Abraham und Isaak wussten, dass die Kananiter verflucht waren, so nahmen sie keine von deren Töchtern für ihre Söhne. Denn es nahm Abraham keine, für Isaak, auch Isaak keine für Jakob, damit nicht der verfluchte Samen der Kananiter vermischt würde mit dem Samen Sems, der gesegnet war von Noah. Deshalb wollte Amalek, der Sohn des Eliphas, des Sohnes des Esau, den Fluch des Noah und den Segen des Isaak vernichten und mit den Kindern Jakobs kämpfen. Auch hat Gott in gerechter Weise über Amalek geschrieben, dass sein Gedächtniss durch die Söhne der Rahel vertilgt werden solle. Zuerst führte Krieg mit ihm Josua, der Sohn Nuns, von dem Stamm des Joseph, und darnach Saul von den Kindern Benjamins, und den Rest vernichtete Murdokai durch sein Fasten. Von allen Kindern Esaus nämlich wollte Amalek Krieg führen mit den Kindern Jakobs; und (deshalb) wurde sein Gedächtniss vernichtet. Siehe, wie durch das Fasten des Murdokai und der Esther Haman von seiner Höhe herabgestürzt wurde, und der Rest der Amalekiter untergegangen ist, und Murdokai die Ehre des Haman empfangen hat und der Oberste ward in dem ganzen Reich des Achschirisch, und Esther Königin ward an Stelle der Waschti.

1) Genes. 27, 40. — 2) Genes. 9, 25.

§ 10. Weiter hielt Daniel ein Gott wohlgefälliges Fasten, drei Wochen lang für sein Volk, damit ihnen nicht ein längerer Aufenthalt wurde in Babel als 70 Jahre. Und durch sein einundzwanzigtägiges Fasten ward ihm Erhörung vor Gott. Und in diesen Tagen stand Gabriel, der die Gebete allzeit annimmt, ihm zu Hilfe und mit Gabriel half ihm auch Michael ihr Engel, und sie standen entgegen dem Herrn (Engel) Persiens einundzwanzig Tage; und er half dem Daniel in seinem Fasten. Du musst nämlich wissen, mein Lieber, dass Gabriel die Gebete vor Gott empfängt. Denn da Daniel betete, kam Gabriel zu ihm und stärkte ihn und sprach zu ihm [1]): Dein Gebet ist erhört vor Gott, und ich bin gekommen auf deine Worte. Und er tröstete ihn und sprach zu ihm: Fasse Muth dann des Verlangens. Auch auf das Gebet wiederum seines Fastens kam er zu ihm. Auch das Gebet des Zacharias brachte er wiederum vor Gott, da er ihm die Geburt des Johannes verkündigte [2]). Denn er sprach zu ihm: Dein Gebet ist erhört vor Gott. Auch das Gebet der Maria brachte er vor Gott und verkündigte ihr die Geburt Christi. Denn er sprach zu ihr [3]): Du hast Gnade gefunden vor Gott. Und wodurch anders fand Maria Gnade, als durch ihr Fasten und durch ihr Gebet? Denn Gabriel nimmt die reinen Gebete an und bringt sie vor Gott. Und Michael war der Fürst der Kinder Israel; er, von dem Er zu Mose sprach [4]): Siehe, mein Engel wird vor dir hergehen und wird die Bewohner des Landes tödten vor dir her. Und er ist es, der erschien der Eselin des Bileam, da Bileam auszog Israel zu fluchen. Und er wiederum erschien dem Josua, dem Sohn Nuns, mit gezücktem Schwert in der Ebene von Jericho. Und Josua, da er ihn sah, hielt ihn für einen von den Feinden, und Josua sprach zu ihm [5]): Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden? Michael sprach zu ihm: Ich bin der Fürst der Heere des Herrn, und nun bin ich gekommen. Und er warf die Mauern von Jericho nieder vor Josua, dem Sohn Nuns. Und er wiederum tödtete vor ihm die 31 Könige, und er tödtete die Tausend mal Tausend Indier vor Asa; und er wiederum tödtete in dem Lager Assyriens

1) Dan. 10, 11. 12. — 2) Luc. 1, 13. Aphr. hat mit Ephr. Com. den Zusatz ܩܕܡ ܐܠܗܐ, der bei Pesch. fehlt. Bei Syr. Cur. fehlt die Stelle. Vgl. Dan. 10, 12 oben; Zeile 4 im syr. Text. — 3) Luc. 1, 30. — 4) Exod. 23, 22; 33, 2. — 5) Josua 5, 13. 14.

185000. Und da die Kinder Israels nach Babel zogen, ging auch er mit ihnen und stritt für sie. Warum aber, mein Lieber, fastete Daniel diese 3 Wochen und bat und flehete zu Gott, und vor dieser Zeit steht nicht geschrieben, dass er fastete? So steht nämlich geschrieben, da 70 Jahre (seit) der Zerstörung Jerusalems erfüllt waren, wie der Prophet Jeremia [1]) gesagt hatte, brachte er sein Gebet und flehete vor seinem Gott, dass sie nicht länger bleiben müssten als diese 70 Jahre; wie Er kürzte die Zeit in den Tagen Noahs, und wie Er die Zeit verlängerte für die Kinder Israel in Aegypten, und wie Er sie verkürzte den Kindern Ephraims. Und Daniel besorgte, ob Er nicht wegen der Sünden des Volkes es länger bleiben liesse als diese 70 Jahre, von denen Jeremia gesagt hatte. Und Gabriel half während seines Fastens und Michael ihr Fürst, dass auch Michael Ruhe finden möchte unter ihnen, wenn sie in ihr Land zurückgekehrt wären, und Gabriel, welcher mit ihm half, damit sie reichliche Früchte ihrer Gebete im heiligen Tempel darbrächten und gross machten die Opfer, die er täglich vor Gott brächte. Und der Fürst (Engel) des Königreichs Persien wollte nicht, dass der heilige Same Israels sich trenne von dem sündigen Reich Persiens, das ihm bestimmt war von Gott. Denn je mehr Gerechte daselbst unter ihnen waren, um so mehr hatte er seine Freude an ihnen. Und siehe das auserwählte Fasten des Daniel war stärker und wendete die Gefangenschaft seines Volks, da die 70 Jahre erfüllt waren. Unser Heerführer aber ist grösser denn Gabriel und mehr denn Michael, und er ist stärker als der Fürst (Engel) Persiens; es ist unser Herr Jesus Christus, welcher gekommen ist und unsere Menschheit angezogen hat und litt und versucht ward in dem Leib, den er von uns trug. Und er kann denen helfen, die versucht werden, denn er fastete für uns und besiegte unseren Feind, und gebot uns, dass wir fasten sollten und wachen allezeit, dass wir durch die Kraft des reinen Fastens kommen zu seinem Frieden.

Zu Ende ist die Unterweisung vom Fasten.

---

1) Jerem. 25, 12; 19, 10.



Die Unterweisung vom Gebet.

Die Reinheit des Herzens ist ein vorzüglicheres Gebet, denn alle Gebete, die mit lauter Stimme gebetet werden; und Schweigen, wenn es verbunden ist mit reiner Gesinnung, ist mehr werth als eine laute Stimme, wenn ein Mensch schreit. — Nun, mein Lieber, gib mir dein Herz und deine Seele und höre die Kraft des reinen Gebets und siehe, wie unsere gerechten Väter der Vorzeit sich ausgezeichnet haben durch ihr Gebet vor Gott und wie dieses ihnen zu einem reinen Opfer wurde. Denn durch das Gebet wurden ihre Opfer angenommen. Das Gebet wiederum wendete die Sintfluth, und es heilte die Unfruchtbarkeit, und es warf Heere nieder, und es offenbarte Geheimnisse, und es theilte das Meer und schied den Jordan, und es hielt die Sonne auf und stellte den Mond, und es vernichtete die Unreinen und brachte Feuer herab; und es verschloss den Himmel, und es führte aus der Grube heraus und befreite aus dem Feuer und erlöste aus dem Meere, und seine Kraft ist sehr gross, wie die Kraft des reinen Fastens gross ist. Denn wie ich dir in der vorhergehenden Rede die Sache des Fastens auseinandergesetzt und gezeigt habe, so verdriesst es mich nicht auch über das Gebet dich wiederum zu belehren.

§ 2. Zuerst nämlich wurde durch die Herzensreinheit des Abel dessen Opfer angenommen vor Gott, Kains Opfer aber ward verworfen. Und wie ist uns bekannt, dass Abels Opfer angenommen und Kains Opfer verworfen ward? und woran erkannte Abel dass sein Opfer angenommen war, und auch Kain, dass das seinige verworfen war? Darüber will ich dich, so gut ich kann, belehren. Wisse aber, mein Lieber, dass dadurch ein Opfer bezeichnet wurde, ob es angenommen war vor Gott: Es kam Feuer herab vom Himmel, und das Opfer wurde durch das-

selbe aufgezehrt. Als nämlich Abel und Kain ihre Opfer zusammen darbrachten, kam lebendiges Feuer, das vor Gott dient, und verzehrte[1]) das reine Opfer Abels, und dem Opfer des Kain, das nicht rein war, näherte es sich nicht. Und daher wusste Abel, dass sein Opfer angenommen war, und auch Kain wiederum wusste, dass das seinige verworfen war. Und die Früchte des Herzens des Kain zeigten und bewiesen über ihn, dass er voll Trug war; da er seinen Bruder tödete. Denn was seine Seele empfangen hatte, das gebaren seine Hände. Die Herzensreinheit des Abel aber war sein Gebet.

§ 3. Ich will dich aber überzeugen davon, mein Lieber, dass alle Opfer, die angenommen wurden, das Feuer verzehrte. Denn da Manoach, der Vater des Simson, ein Opfer darbrachte, kam lebendiges Feuer herab und verzehrte es, und auf der Flamme fuhr der Engel, der mit ihm geredet hatte, gen Himmel. Und auch bei Abraham, da ihm Gott die Verheissung gewiss machte, dass ihm ein Sohn geboren werden sollte, sprach Er[2]): Nimm eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und Turteltauben und junge Tauben. Und da Abraham sie geschlachtet hatte und zertheilt und die Glieder einander gegenüber gelegt hatte, fiel auf ihn ein Schlaf, und es ward eine Finsterniss, und es kam Feuer herab und ging zwischen den Theilen durch und verzehrte das Opfer des Abraham. Auch bei den Opfern, welche in der Stiftshütte[3]) dargebracht wurden, kam lebendiges Feuer herab, sie zu verzehren Auch bei den Söhnen Aarons, Nadab und Abihu, da sie nachlässig waren im Dienst des Opfers, kam Feuer herab nach seiner Gewohnheit, zur Zeit des Opfers. Und es fand ihre Opfer nicht in Reinheit, und es nahete sich ihnen nicht. Und da sie sahen, dass ihr Opfer nicht verzehrt ward, brachten sie fremdes Feuer, dass es dasselbe verzehre, damit sie von Mose nicht gestraft würden, weil das Opfer nicht verzehrt ward. Und das fremde Feuer verzehrte das Opfer, und das Feuer vom Himmel verzehrte sie selbst. Und der Herr heiligte sich an ihnen, dafür, dass sie in seinem Dienste nachlässig waren. Auch als gegen Mose jene 250 Mann eine Spaltung anstifteten und Rauchopfer[4]) darbrachten ohne Gebet, ward dem Feuer ge-

1) Wörtlich: leckte. — 2) Genes. 15, 9. — 3) Wörtlich: ܡܫܟܢ ܙܒܢܐ, zeitliches Zelt. — 4) Bickell: Weihrauchfässer.

boten, dass es ausgehe vor dem Herrn und sie verzehre, und es wurden ihre Rauchopfer geheiligt durch ihre Seelen. Ferner da Salomon das Haus des Heiligthums baute und Opfer und Brandopfer darbrachte, betete er, und es kam Feuer vom Himmel und verzehrte das Fett der Brandopfer auf dem Altar. Weiter da Elias Opfer darbrachte, kam Feuer hernieder und verzehrte es, und es ward sein Opfer angenommen wie das des Abel, und das der Baalsdiener ward verworfen wie das des Kain. Diese ganze Beweisführung über das Feuer habe ich dir geschrieben, damit du überzeugt seist, dass das Feuer das Opfer des Abel verzehrt habe.

§ 4. Höre aber, mein Lieber, über dieses reine Gebet, welche Wunder-Kräfte durch dasselbe bewirkt worden sind. Da nämlich Abraham betete, wandte er die Gefangenschaft von fünf Königen, und die Unfruchtbare gebar durch sein Gebet. Ferner empfing er durch die Kraft des Gebets die Verheissung, dass durch seinen Samen die Völker gesegnet werden sollen. Und auch Isaak wiederum zeigte die Kraft des Gebets, da er über Rebekka bat, und sie ihm gebar, und über Abimelek, und der Zorn von ihm zurückgehalten wurde. Und auch unser Vater Jacob betete zu Bethel und sah die Thür des Himmels geöffnet und eine Leiter, die in die Höhe stieg. Das ist das Geheimniss[1]) unseres Erlösers, das Jakob sah. Die Thür des Himmels das ist Christus, wie er sagt[2]): ich bin die Thür des Lebens, jeder, der durch mich eingeht, wird leben in Ewigkeit. Und auch David spricht[3]): Dieses ist die Thür des Herrn, durch welche die Gerechten eingehen. Und die Leiter wiederum, die Jakob sah, ist das Vorbild unseres Erlösers, auf welchem die Gerechten Menschen emporsteigen aus der Tiefe in die Höhe; und sie ist wiederum Vorbild des Kreuzes unseres Erlösers, das aufgerichtet ist gleich wie eine Leiter. Und der Herr stand über derselben; denn über Christo ist der Herr über alles, wie der selige Apostel sagt[4]): das Haupt Christi ist Gott. Und Jakob nannte diesen Ort[5]) Bethel, und Jakob errichtete daselbst ein Denkmal von Stein zum Zeugniss, und goss Oel oben darauf. Und auch das

---

1) ܪܐܙܐ = arcanum, secretum, mysterium, sacramentum, dasselbe Wort, mit welchem die Sacramente bezeichnet werden, z. B. die Taufe hom. I § 15. — 2) Joh. 10, 9. — 3) Ps. 8, 20. — 4) 1. Cor. 11, 3. — 5) Genes. 28, 13.

that unser Vater Jakob zuvor als Geheimniss: die Steine, welche die Salbung empfingen, das sind die Heiden nämlich, die an Christum glauben. Die sind es, die gesalbt werden, wie Johannes über sie sagte [1]): Gott vermag aus diesen Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken. Denn durch das Gebet des Jakob wurde zuvor gezeigt das Geheimniss der Berufung der Heiden.

§ 5. Siehe aber, mein Lieber, welche Geheimnisse verborgen sind in dem Gesicht, das Jakob sah. Er sah nämlich die Thür des Himmels, welche ist Christus; und er sah die Leiter, das Geheimniss des Kreuzes; und er salbte die Steine, als Typus der Heiden; und er gelobte, die Zehnten Levi zu geben; denn in ihm waren verborgen die, welche den Zehnten gaben, und die, welche die Erstlinge empfingen. Und in seinen Lenden war der Embyro des Löwen Juda, in welchem verborgen war Christus, der König, und [2]) in Ihm zeigte er seine Salbung. Und die Stämme die in ihm waren, gelobten den Leviten, und die Könige in seinen Lenden stärkten sein Herz, und es sah hell in ihm der Geist der Propheten, derer, die bestimmt waren, aus seinem Samen zu sein. Mit seinem Stab allein ging er über den Jordan: Ein wunderbares Geheimniss hielt er im Voraus in seiner Hand, nämlich das Bild des Kreuzes des grossen Propheten. Und [3]) er hob seine Füsse zu dem Lande der Kinder des Aufgangs, weil von ihm aufgegangen ist das Licht der Heiden. Und er ruhete bei dem Brunnen, auf dessen Oeffnung der Stein lag, den auch Viele nicht vermochten zu heben, denn viele Hirten konnten ihn nicht heben und den Brunnen öffnen, bis Jakob kam und durch die Kraft des Hirten, der in seinen Lenden verborgen war, den Stein weghob und seine Schafe tränkte. Und viele Propheten kamen und vermochten nicht die Taufe zu offenbaren, bis der grosse Prophet kam, und er allein öffnete sie und wurde darin getauft und rief und sprach mit sanfter Stim-

1) Luc. 3, 8; Matt. 3, 9. Aphr. hat hier wie S. 331 Z. 7 übereinstimmend mit Ephr. Com. S. 40 diese Stelle in der Wortstellung wie bei Peschito Luc. 3, 8, während Syr. Cur. auch bei Luc. 3, 8 wie Syr. Cur. und Pesch. Matt. 3, 9 stellt: ܐܡܪܢܐ ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܕܡܫܟܚ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟ̈ܐܦܐ ܠܡܩܡܘ ܒܢܝܐ ܠܐܒܪܗܡ.

2) „Diesen kündigte er an durch die Salbung": Bickell. Diese Uebersetzung ist nach dem vorliegenden Text nicht möglich; ebensowenig nach dem Zusammenhang. — 3) Genes. 29, 1.

me[1]): Jeder, der dürstet, komme zu mir und trinke. Und Jakob betete wiederum, da er von Laban zurückgekehrt war und befreit wurde aus den Händen seines Bruders Esau. Und er betete also, dankte und sprach[2]): Mit meinem Stab bin ich über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zwei Heere geworden. Fürwahr, ein wunderbares Geheimniss unseres Erlösers. Denn da unser Herr zum erstenmal kam, ging er aus als ein Stab aus der Wurzel Isais, gleichwie der Stab Jakobs; und wenn er wieder kommen wird von seinem Vater in seiner zweiten Ankunft, geht er zu ihm mit zwei Heeren: das eine aus dem „Volke“, das andere aus den „Völkern“, gleichwie Jakob, der zu Isaak seinem Vater, mit zwei Heeren zurückkehrte. Es kehrten nämlich um Jakob und seine elf Söhne; und es kommen auch mit unserem Erlöser seine elf Jünger, weil Judas nicht bei ihnen ist. Und darnach wurde Benjamin geboren, und es waren dann zwölf Söhne des Jakob, und darnach wurde Tulmai[3]) erwählt und es waren dann zwölf Jünger unseres Erlösers. Das ist die Geschichte von dem Gebete des Jakob.

Was sollen wir aber sagen zu der Kraft des Gebetes Moses, das keine Grenzen hat. Denn sein Gebet befreite ihn aus den Händen Pharaos; und es zeigte ihm die Wohnung seines Gottes; und durch sein Gebet brachte er zehn Plagen über Pharao, und sein Gebet wiederum theilte das Meer, und es machte das bittere Wasser süss, und es brachte Manna herab, und brachte Wachteln herauf, und spaltete den Felsen, und liess das Wasser fliessen

1) Joh. 7, 37. — 2) Genes. 32, 10.

3) Bickell liest Bartholemäus und bemerkt hierzu: „Wohl nur Abschreibefehler für Matthias“. Aber wer gibt uns das Recht, für Tulmai, das im Texte steht, ohne weiteres Bartulmai zu setzen? Und ist wohl bei der Unähnlichkeit der beiden Namen Bartholemäus und Matthias (ܒܪܬܘܠܡܝ und ܡܬܝܐ) eine Verwechselung derselben durch einen Abschreibefehler wahrscheinlich? Es scheint uns nicht unwahrscheinlich, dass Aphr. den Namen Tulmai schon in seinem Text der Apostelgeschichte vorgefunden hat, dieser kann leicht aus Matthia durch einen Schreibfehler entstanden sein. Act. I, 23. 26 kommt der Name Matthias (ܡܬܝܐ) in folgenden Verbindungen vor: V. 23. ܘܠܡܬܝܐ ܕܡܬܩܪܐ, V. 26. ܘܦܣܐ ܥܠ ܡܬܝܐ. Aus beiden Verbindungen lässt sich leicht durch Wegfall des ܠ in ܥܠܡܬܝܐ die Entstehung des Namens Tulmai durch einen Schreibfehler erklären. Der Name Tulmai ist, soviel uns bekannt ist, in Act. I, 23. 26 in keiner der griechischen Handschriften bezeugt.

und besiegte Amalek, und stärkte Josua, und verwirrte [1]) Og und Sichon in der Schlacht; und es brachte die Bösen zur Hölle, und es wandte den Zorn seines Gottes von seinem Volk, und es vernichtete das Kalb der Sünde, und es brachte die Tafeln vom Berg herab, und es verklärte sein Angesicht. Und grösser war sein Gebet als das Gebet Jakobs. Auch Josua, der Sohn des Nun, zeichnete sich durch sein Gebet vor seinem Gott aus. Sein Gebet theilte den Jordan, sein Gebet wiederum warf die Mauern von Jericho nieder, und vernichtete [2]) den Achan, und hielt die Sonne zurück, und stellte den Mond, und schlug die Könige, und eroberte das Land, und gab es den Kindern Israel zum Eigenthum. Lasst uns nun zu dem stillen Gebet kommen, das Hanna, die Mutter Samuels, betete, und das angenehm war vor Gott, und ihre Unfruchtbarkeit öffnete und ihre Schmach wegnahm; und sie gebar einen Nazir und einen Priester. Und auch Samuel betete vor seinem Gott, da er den Kindern Israel das Zeichen geschehen liess: da er ihnen ihre Sünde vorhielt, darum dass sie einen König verlangten, brachte Samuel ein Opfer auf dem Altar dar, und ein Regen fiel in den Tagen der Weizenernte. Wiederum auch David betete vor seinem Gott und wurde errettet aus den Händen Sauls. Auch da er für das Volk betete, wandte sein Gebet von ihnen den Grimm und den Zorn, da der Verderber unter ihnen herrschte. Und es betete wiederum auch Asa, und sein Gebet zeigte grosse Kraft, da gegen ihn auszog Sirach der Indier [3]), und Tausend mal Tausend Mann mit ihm. Damals betete Asa und sprach [4]): daran wird die Kraft unseres Gottes erkannt, dass Du ein grosses Volk in die Hand eines kleinen Volkes gelegt. Und Gott hörte sein Gebet und sandte seinen Engel und warnte sie, und es wurde ein grosses

1) Bickell: „überwandt". — 2) Bickell: „erlangte die Bestrafung Achans".

3) Bickell: „Aethiopier". Aethiopien, Arabien und die demselben benachbarte Insula Dioscoridis (die Insel Diu Zokotara an der Mündung des Arabischen Meerbusens) wurden mit dem Namen Indien bezeichnet; nach Ritter, Erdkunde von Asien, Bd. IV, 1. Abtheil, S. 603 daher zu erklären, weil nicht nur indische Handelskolonien dort ansässig waren und weil es dort überall Stapelorte der indischen Waaren gab, sondern, weil es für die ununterbrochene Schiffahrt die wenigen direkten Vermittelungsstationen mit dem äussern Indien waren.

4) 2. Chron. 14, 11.

Heer besiegt durch die Kraft des Gebetes des Asa. Auch seines Sohnes Josaphat Gebet vernichtete das Heer der Feinde und besiegte sie. Und auch Hiskia betete, und 185 Tausend warf sein Gebet nieder durch den Engel, den Führer des Heeres [1]). Und Jonas wiederum betete vor Gott aus der Tiefe des Meeres, und es wurde ihm Erhörung und Antwort zu Theil, und er wurde errettet ohne Seil, denn sein Gebet theilte die Wogen und besiegte die Wellen, und besiegte die Stürme und theilte die Wolken und flog durch die Luft und öffnete den Himmel und kam vor den Thron der Herrlichkeit durch Gabriel, der die Gebete vor Gott bringt, und die Wogen spieen den Propheten aus, und der Fisch liess ihn frei auf das Trockene. Wiederum besiegte das Gebet des Chanania, des Asaria und des Michael die Flammen, und kühlte die Hitze des Feuers, und veränderte die Natur der Flammen, und überwandt den Grimm des Königs, und befreite die gerechten Männer. Und wiederum betete Daniel, und sein Gebet verschloss den Rachen der Löwen, und der gefrässige Rachen wurde verschlossen vor dem Fleisch und den Knochen des gerechten Mannes. Und die Löwen streckten ihre Hände aus und hielten Daniel, dass er nicht zur Erde fiel, und sie umfassten ihn mit ihren Armen und küssten seine Füsse. Und wenn Daniel sich erhob in der Höhle zu beten, und seine Hände gen Himmel ausbreitete, thaten auch sie wie Daniel, und es kam zu ihnen herab, der die Gebete annimmt, und verschloss den Rachen der Löwen. Denn Daniel sprach zu Darius [2]): Mein Gott sandte seinen Engel, und er verschloss den Rachen der Löwen, und sie vernichteten mich nicht. Die Höhle war nämlich verdeckt und verschlossen; und ein Licht leuchtete darinnen; es freuten sich aber die Löwen, da sie wegen des Daniel ein Licht sahen. Wenn nämlich Daniel ruhte und schlafen wollte, legten sich die Löwen nieder, dass er auf ihnen schliefe und nicht auf der Erde. Denn die Höhle war erleuchtet mehr als ein Gemach mit vielen Fenstern. Und er betete daselbst sehr oft, öfter als in seinem Gemach, da er nur dreimal gebetet hatte. Und Daniel stieg herauf unversehrt, und seine Ankläger fielen an seiner Stelle hinein, und der Rachen der Löwen wurde wieder geöffnet, und sie frassen sie auf und ihre Knochen zer-

1) Bickell: „der himmlischen Heerschaaren“. — 2) Dan. 6, 22.

malmten sie. Und sein Gebet wiederum wendete die Gefangenschaft, da die 70 Jahre von Babel erfüllt waren. Und jeder unserer gerechten Väter hatte zu der Zeit der Anfechtung, die auf ihnen lag, die Waffe des Gebets angelegt, und durch dasselbe wurden sie befreit aus der Anfechtung. — Wiederum lehrt unser Erlöser vom Gebet und spricht: Ihr sollt beten im Verborgenen zu dem Verborgenen, Er sieht Alles [1]). Er spricht nämlich [2]): Gehe in das Kämmerlein und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und der Vater, der ins Verborgene sieht, wird dir vergelten. Warum aber, mein Lieber, unser Erlöser lehrt und spricht: Bete zu deinem Vater im Verborgenen, da die Thür verschlossen ist, darüber will ich dich, so weit ich es verstehe, belehren. Er sagt nämlich: Bete zu deinem Vater im Verborgenen, da die Thür verschlossen ist. Das bedeutet also und das Wort unseres Herrn will uns lehren: Bete im Verborgenen deines Herzens und verschliesse die Thür. Und was ist die Thür, von der er sagt, verschliesse sie, anderes als dein Mund, denn du bist ein Tempel, in welchem Christus wohnt. Wie der Apostel sagt [3]): Ihr seid der Tempel des Herrn, der in den innern Menschen eingeht, in dieses Haus und es reinigt von allem Unreinen, wenn die Thür verschlossen ist, welche ist dein Mund. Wenn sich das aber nicht so verhält, wie willst du dann dieses verstehen? Denn wenn es sich trifft, dass du auf dem Felde bist und kein Haus und keine Thür hast, willst du da nicht im Verborgenen beten? Und wenn es sich wiederum trifft, dass Du auf der Spitze eines Berges bist, willst du da nicht beten? Und das ist es, was unser Erlöser uns lehrt: dass er den Willen des Herzens und die Gedanken kennt. Wie der Herr schreibt [4]): Euer Vater weiss, was ihr bedürft, ehe ihr ihn bittet. Und im Propheten Jesaia steht geschrieben [5]): Ehe meine Auserwählten

1) A, der Alles sieht.

2) Matt. 6, 6. Aphraat. hat mit Syr. Curet. ܠܬܘܢܐ, in die Kammer, während Pesch. ܠܬܘܢܟ, in deine Kammer hat. Aphr. hat mit Syr. Cur. ܨܠܝ ܠܐܒܘܟ ܒܟܣܝܐ, bete zu deinem Vater im Verborgenen, Pesch. ܨܠܝ ܠܐܒܘܟ ܕܒܟܣܝܐ, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Bei Aphr. fehlt am Schluss wie bei Syr. Cur. ܒܓܠܝܐ, öffentlich, das wir bei Peschit. finden.

3) 1. Cor. 3, 16. — 4) Matt. 6, 8. — 5) Jesaia 65, 24.

rufen, will ich sie hören, und ehe sie schreien, will ich ihnen antworten. Weiter sagt Jesaia über die Sünder [1]): Auch wenn ihr viel betet, will ich euch doch nicht hören. Und wiederum spricht Er [2]): Sie werden in meine Ohren rufen mit lauter Stimme, und ich will sie nicht hören. Das aber sagt er über das Lügen-Gebet, das nicht angenommen wird. Alle diese Worte nämlich musst du mit genauer Unterscheidung aufnehmen, dann wirst du ihre Bedeutung auch verstehen. Der Erlöser sagt wiederum [3]) ein anderes Wort, und das muss auch mit genauer Unterscheidung gehört werden. Er sagt nämlich [4]): Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Wie wird dieses Wort von dir verstanden, mein Lieber? Siehe unser Erlöser sagt: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen; wenn du nun allein bist, ist Christus dann nicht bei dir? Und, siehe, es steht doch geschrieben über die, welche an Christum glauben, dass Christus in ihnen wohne [5]). Und in diesem Worte lehrt er, dass erst wenn es zwei oder drei sind, alsdann Christus bei ihnen sei. Und ich will dir zeigen, dass zuweilen statt zwei oder drei mehr als Tausend versammelt sind in dem Namen Christi, und Christus nicht bei ihnen ist, und (zuweilen) ein Mensch allein ist, und Christus bei ihm ist. Dies Wort, das unser Erlöser spricht, ist schön und angenehm denen, welche es verstehen,

§ 6. Er sagt nämlich [6]): Wo zwei oder drei versammelt sind in

1) Jes. 1, 15. — 2) Ezech. 8, 18. — 3) Nach A, welches ܬܘܒ hat; B hat ܬܡܢ „daselbst". — 4) Matt. 18, 20.

5) Die Edit. Roman. und Wright führen hier die Stellen an Joh. 6, 56; 1. Joh. 3, 24; 4; 15. Es ist keine dieser Stellen genau citirt. 1. Joh. 3, 24; 4, 15 sind in jedem Fall zu streichen, da Aphr. die katholischen Briefe nicht in seinem Canon gehabt hat.

6) Matt. 18, 20; Ephr. Com. 165 hat hier das merkwürdige Citat: Ubi unus est ibi et ego sum et ubi duo sunt, ibi et ego ero. Aphr. führt hier und noch einmal am Schluss dieser Erörterung das Citat richtig nach Peschito und Syr. Cur. an. Es ergibt sich hieraus mit gleicher Sicherheit, dass Aphr. den apokryphen Satz, den wir bei Ephr. finden, nicht in seinem Text hatte, und dass Aphr. auf dem Wege einer geistreichen Interpretation denselben Gedanken erreicht, welchen Ephr. als ein Trostwort Jesu an die Einsamen in seinem Text gefunden hat. Die auch bei Aphr. vielleicht nicht originelle Interpretation wird zuerst Glosse, dann Text in dem von Ephr. benutzten Evangelientext geworden sein. Zahn S. 170.

meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Wenn ein Mensch seine Seele im Namen Christi sammelt, so wohnet Christus in ihm. Und Gott wohnet in Christus. Nun ist der Mensch einer von Dreien: Er selbst und Christus, der in ihm wohnt, und Gott, der in Christus ist, wie unser Herr sagt[1]): Ich bin in meinem Vater, und mein Vater ist in mir. Und er sagt[2]): Ich und mein Vater, wir sind eins. Und wiederum sagt er[3]): ihr seid in mir und ich in euch. Wiederum sagt er in dem Propheten[4]): ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. In diesem Sinn kannst du dieses Wort verstehen, das unser Erlöser gesagt hat. Ich aber will es dir zeigen, dass in jedem unserer gerechten Väter, welche beteten, Gott war. Denn da Mose auf dem Berge betete, war er allein, und Gott war mit ihm; und nicht wurde er, weil er allein war, nicht erhört. Sondern in reichem Masse wurde das Gebet Moses erhört und besänftigte den Zorn seines Gottes.

Auch Elias war auf dem Berg Karmel allein und sein Gebet bewies wunderbare Kräfte; denn durch sein Gebet wurde der Himmel verschlossen, und wiederum durch sein Gebet wurden seine Fesseln gelöst, und sein Gebet riss aus den Händen des Todes und befreite aus der Hölle. Und sein Gebet wiederum tilgte alle Unreinigkeit[5]) aus Israel; und sein Gebet brachte Feuer herab dreimal: einmal auf den Altar und zweimal auf die Fürsten. Und das Feuer nahm Rache für ihn, das durch sein Gebet herabkam. Und er lag auf seinen Knieen und betete und wurde sofort erhört; und 450, welche mit lauter Stimme schrieen, wurden nicht erhört, weil sie im Namen Baals anriefen. Und Elias, trotzdem er allein war, wurde in reichem Masse erhört. Auch der Prophet Jona, da er aus der untersten Tiefe betete, wurde erhört; trotzdem er allein war, wurde er sofort vernommen und erhört. Und auch Elisa betete und brachte (Verstorbene) aus der Tiefe zurück und wurde befreit aus den Händen der Bösen, die ihn umgaben. Und obgleich er dem Anschein nach allein war, so war er doch von einem grossen Heere umgeben. Denn er sprach zu seinem Schüler[6]): Es sind ihrer mehr, die mit uns sind, als derer, die mit ihnen sind. Und obgleich sie allein waren,

1) Joh. 14, 10. 11. — 2) Joh. 10, 30. — 3) Joh. 14, 20. — 4) 2. Cor. 6, 16; Ezech. 43, 9. — 5) „Greuel der Abgötterei“: Bickell. — 6) 2. Röm. 6, 16.

waren sie doch nicht allein. Durch das, was ich dir gezeigt habe, kannst du verstehen das Wort unseres Herrn, welcher spricht: Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

§ 7. Wie ich dich oben belehrt habe: Wann du nämlich betest, so erhebe dein Herz nach oben, und deine Augen senke nach unten, und gehe hinein in das Innere deines Menschen und bete im Verborgenen zu deinem Vater im Himmel. Das Alles habe ich dir geschrieben über die Sache des Gebets, nämlich dass das reine Gebet erhört wird, und dass das nicht reine Gebet nicht erhört wird, weil es unter uns Leute gibt, welche viel beten und lang bitten und sich beugen, und ihre Hände ausbreiten, und die Thaten des Gebets sind fern von ihnen. Sie beten nämlich das Gebet unseres Erlösers, das er gelehrt hat[1]: Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. O du, der du betest, bedenke, dass du vor Gott dein Opfer darbringst; scheust du dich nicht, deine Gebete als ein Opfer darzubringen, an welchem ein Flecken ist? Du bittest, dass dir vergeben werde; und du versprichst, dass du vergeben wollest. Bedenke zuvor in deiner Seele, ob du vergeben habest, und alsdann versprich: ich will vergeben. Du wirst aber Gott nicht täuschen und sprechen: ich will vergeben, da du doch nicht vergibst. Denn Gott ist nicht ein Mensch wie du, den du täuschen könntest. Wenn ein Mann gegen einen anderen sündigt, so mag er den Herrn bitten, wenn aber ein Mensch gegen Gott sündigt, wen soll man dann bitten? Verurtheile dich aber nicht selbst durch dein Gebet. Höre weiter, was unser Herr sagt[2]: Wenn du eine Gabe opferst und erinnerst dich, dass du in einer Feindschaft gegen deinen Bruder befangen bist, so lasse deine Gabe vor dem Altar und gehe und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe, damit du nicht, wenn du betest, dich erinnerst, dass du in einer Feindschaft befangen bist. Bedenke also in deiner Seele, dass dein Gebet vor dem Altar bleibt, und der die Gebete darbringt[3]), es nicht von der Erde hinauftragen will, weil dein Opfer durch Flecken beschmutzt ist. Wenn es rein ist, wird er es vor Gott bringen. Wenn sich

1) Matt. 6, 12. — 2) Matt. 5, 23. 24. — 3) Nämlich der Engel Gabriel. Vgl. hom. IV § 5.

aber in deinem Gebete findet: Vergib mir, so will auch ich vergeben, so wird also zu dem, der da betet, gesprochen von dem, der die Gebete hinaufbringt: Zuerst vergib deinem Schuldiger, alsdann werde ich auch deine Schuld vor den Herrn bringen. Erlasse du die 100 Groschen nach deiner Armuth, so wird der Herr dir deine Schuld von vielen Talenten erlassen nach seinem Reichthum, und wird dir nicht anrechnen Kapital noch Zinsen. Wenn du das willst und vergibst, alsdann wird er, welcher die Gebete darbringt, deine Gabe aufheben und mit sich hinaufnehmen. Wenn du aber nicht vergibst, so spricht er also zu dir: ich bringe ein unreines Opfer vor den Thron der Heiligkeit nicht, sondern siehe, gehe du selbst hin, damit du dem Herrn Rechenschaft gebest über deine Schuld; auch dein Opfer bringe du ihm selbst; und er lässt deine Gabe und geht [1]). Höre aber auf den Propheten. Was sagt er? — Verflucht sei, wer unter seiner Beute ein gutes männliches Thier hat und opfert als ein Gelübde dem Herrn ein krankes. Denn er spricht [2]): Bringe es deinem Fürsten, ob er an dir Wohlgefallen finde, o Heuchler. — Nun also gebühret es dir, dass du deinem Schuldiger vor deinem Gebet vergibst, und alsdann bete, und wenn du betest, wird dein Gebet in die Höhe steigen vor Gott und wird nicht zurückgelassen werden.

§ 8. Denn er spricht im Propheten [3]): Das ist meine Ruhe, dass ihr erquicket die Müden. So bereite denn Gott diese Ruhe, o Mensch, und du hast nicht nöthig zu bitten: Vergib mir. Erquicke die Müden, pflege die Kranken und speise die Armen: Das ist ein Gebet. Ich will dir zeigen, mein Lieber, dass so oft jemand Gott diese Ruhe bereitet, dies für ihn ein Gebet ist. Denn es steht also geschrieben [4]): Da Simri hurete mit der Midianitin, sah ihn Pinehas, der Sohn des Elieser, und ging in das Hurengemach und tödtete sie alle beide; und dass er sie tödtete, das wurde ihm zum Gebet angerechnet; denn also sagt David über ihn [5]): Pinehas stand auf und betete, und das ward ihm zur Unschuld angerechnet auf alle Geschlechter und bis in Ewigkeit. Dass er also jene um seines Gottes willen tödtete, wurde ihm als Gebet angerechnet. Siehe zu, mein Lieber, wenn sich dir Gelegenheit bietet, ein Gott

1) Maleach. 1, 14. — 2) Maleach. 1, 8. — 3) Jesaia 28, 12. — 4) 4. Mos. 25, 6 ff. — 5) Ps. 106, 30. 31.

wohlgefälliges Werk zu thun, dass du nicht sprechest: Die Zeit des Gebets kommt herbei, ich will beten, und alsdann es thun. Ehe dein Gebet noch vollendet ist, könnte dir die Gelegenheit, das Gott wohlgefällige Werk zu thun, entgehen und du würdest ausgeschlossen von der Ruhe und dem Wohlgefallen Gottes, und du würdest durch dein Gebet dir eine Sünde zu Schulden kommen lassen; sondern thue das Gott wohlgefällige Werk und das gilt dir als Gebet. Höre aber das Wort, das der Apostel spricht [1]): Wenn wir uns selbst richten würden, so würden wir nicht gerichtet werden. Richte in deiner Seele, was ich dir sage: Wenn es dich trifft, dass du einen weiten Weg gehest, und es befällt dich Durst in der Hitze, und du kommst zu einem der Brüder und sprichst zu ihm, erquicke mich in der Qual des Durstes, und er spricht zu dir: Die Zeit des Gebets ist da, ich will beten und alsdann will ich zu dir kommen, und bis er gebetet hat und zu dir kommt, stirbst du vor Durst — Welches scheint dir richtiger, dass er hingehet und betet, oder dass er dich in der Qual erquickt? Und wenn du wiederum auf der Strasse wanderst zur Winterzeit, und es kommt über dich Schnee und Regen, und du bist von Kälte gequält, und du kommst wieder zur Zeit des Gebets zu deinem Freunde, und er gibt dir dieselbe Antwort, und du stirbst vor Kälte; was wird er für Lohn seines Gebets haben, er, der den Geplagten nicht erquickt? Denn unser Herr, der uns lehrt von der Zeit des Gerichts, und da er sie scheidet und stellt zu seiner Rechten und zu seiner Linken, spricht also zu denen zu seiner Rechten [2]): Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; und ich bin krank gewesen, und ihr habt mich versorgt; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich aufgenommen. Geradeso spricht er zu denen zu seiner Linken; und weil sie das nicht gethan haben, sendet er sie in die Qual, und die Kinder der Rechten sendet er in das Reich. Das Gebet ist schön und seine Werke angenehm, und das Gebet wird angenommen, wenn Friede [3]) in demselben ist, und das Gebet wird erhört, wenn Vergebung [4]) in demselben gefunden wird; und das

1) 1. Cor. 11, 31. — 2) Matt. 25, 35. — 3) Nach dem Vorausgehenden heisst das hier: Wenn die Gott wohlgefälligen Werke dabei sind. Bickell: Wenn es mit guten Werken verbunden ist. — 4) d. h. wenn man dabei seinem Nächsten vergibt.

Gebet ist angenehm, wenn es rein ist von aller Schalkheit, und das Gebet ist kräftig, wenn es von der Kraft Gottes erfüllt ist.

§ 9. Was ich dir geschrieben habe, mein Lieber, dass ein Mensch den Willen Gottes thun soll, und dass dieses ein Gebet sei, das scheint mir gut zu sein; und wegen dessen, das ich dir gesagt habe, lass nicht ab vom Gebet, sondern sei um so eifriger zum Gebet und werde nicht müde; wie geschrieben steht [1]: Unser Herr sprach: Betet und werdet nicht müde. Und in der Wachsamkeit sei fleissig, halte von dir fern den Schlaf und die Trägheit, und sei wachsam Tag und Nacht und werde nicht müde. Ich will dir aber die Zeiten des Gebets zeigen. Es gibt Bitt-, Dank- und Lobgebet. Bittgebet, wenn man Gnade erbittet für seine Sünde: Dankgebet, wenn du dankest deinem Vater im Himmel, und Lobgebet, wenn du ihn lobest über seine Werke. Wann du Mühsal hast, so bringe Bitte dar; und wann dir seine Güter mitgetheilt werden, so danke dem Geber. Und wann deine Seele sich freut, so bringe ihm Preis dar. Und alle diese Gebete bete vor Gott mit Unterscheidung; und siehe, wie auch David allezeit also gesprochen hat [2]: Ich stehe auf und will dich preisen über deine gerechten Gerichte. Auch in einem anderen Psalm spricht er [3]: Preiset den Herrn vom Himmel, preiset ihn in der Höhe. Wiederum spricht er [4]: Ich will den Herrn loben allezeit, und allezeit sei sein Lob in meinem Munde. Und er betete nicht in Einer Weise, sondern mit Unterscheidung [5]. Und ich, mein Lieber, bin mir darin gewiss, dass Alles, was die Menschen bitten mit Fleiss, Gott ihnen gibt. Wer aber mit Heuchelei sein Gebet darbringt, an dem hat er kein Gefallen. Wie geschrieben steht [6]: Erst muss der Betende, der sein Gebet darbringt, seine Gabe wohl untersuchen, ob an ihr kein Flecken gefunden werde, und alsdann soll er es darbringen, dass sein Opfer nicht auf der Erde bleibe. Und was ist das Opfer anders als das Gebet, wie ich dir oben geschrieben habe? Denn David sagt [7]: Opfere dem Herrn Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, denn unter allen Opfern ist das reine Gebet das beste. — Nun sei fleissig, mein Lieber, zum Gebet, das für dich mit Gott redet, wie geschrieben steht im Propheten Jesaia, da er den Kindern Israel ihre Sünde

1) Luc. 18, 1. — 2) Ps. 57, 8. 9? — 3) Ps. 148, 1. — 4) Ps. 34, 1. — 5) d. h. in verschiedener Weise je nach den Umständen. — 6) Ed. Rom. bemerkt hierzu Matt. 5, 23. 24; Wright Ps. 5, 4(?). — 7) Ps. 50, 14.

vorhielt und sie Fürsten Sodoms nannte, statt Kinder, die er aufgezogen und erhöht hatte, weil sie ihre Ehre in Schande verwandelten. Oben hatte Jesaia von ihnen gesagt[1]: Ich habe Kinder aufgezogen und erhöht, und unten nennt er sie Fürsten von Sodom und Volk von Gomorrha. Und da sie nicht hörten auf die Stimme des Propheten, der ihnen sagte, dass ihr Land verwüstet würde, und ihre Städte mit Feuer verbrannt würden, und sie Fürsten Sodoms nannte und Volk von Gomorrha, da nahmen sie und brachten ihre Opfer, dass sie mit Gott versöhnt würden. Und ihre Opfer wurden nicht angenommen, weil ihrer Sünde viel war, wie die des Hauses des Priesters Eli. Denn Er sagt in der Schrift[2]: Die Sünde des Hauses Eli soll nicht versöhnt werden durch ihre Opfer und Speiseopfer. Und auch den Kindern Israel wurde dieselbe Antwort. Denn Jesaia spricht zu ihnen[3]: Was soll mir die Menge eurer Opfer, spricht der Herr; ich habe satt die Opfer der Widder und das Fett der Opferthiere, und das Blut der Stiere und Böcke mag ich nicht. Wer fordert solches von euren Händen? Und sie sprachen zu ihm: Warum hast du das gefordert, und warum werden unsere Opfer (nun doch) nicht angenommen? Sprach zu ihnen der Prophet[4]: Weil eure Hände voll Bluts sind. Sprachen sie zu ihm: Welche Sühne gibt es für uns? Er sprach zu ihnen: Waschet und reinigt euch und entfernt die Bosheit eurer Werke aus meinen Augen. Lasset ab von dem Bösen und lernet Gutes thun. Suchet Gerechtigkeit und thuet Gutes den Unterdrückten, schaffet Recht den Waisen und schaffet Recht den Wittwen. Und sie sprachen zu dem Propheten: Wenn wir das thun, was wird uns dann werden? Er sprach zu ihnen: So spricht der Herr: Wenn ihr das thut, dann kommt, wir wollen mit einander reden. Und wie reden die Menschen mit Gott anders als im Gebet, in welchem kein Flecken ist. Und dasjenige, in welchem ein Flecken ist, redet nicht mit Gott. Wie geschrieben steht, da er spricht in dem Wort: Wenn ihr auch viel betet, will ich es doch nicht hören, weil eure Hände voll Blut sind. Und er spricht dann zu ihnen: Wenn ihr euch waschet, wollen wir zusammen reden: wenn eure Sünden wie Scharlach sind, will ich sie weiss machen wie Schnee, und wenn sie roth sind wie Rosinfarbe, sollen sie wie Wolle werden. Und wenn

---

1) Jes. 1, 2. — 2) 1. Sam. 3, 14. — 3) Jes. 1, 12. — 4) Jes. 1, 15 ff.

ihr gehorchet und höret auf mich, so sollt ihr das Gut des Landes verzehren. Und wenn ihr nicht gehorchet und widerspenstig seid, so werdet ihr durchs Schwert umkommen. Der Mund des Herrn spricht es. — O herrliche Geheimnisse, die Jesaia zuvor gesehen hat! Denn er spricht zu ihnen, eure Hände sind voll Blut. Was ist das Blut, dass Jesaia zuvor gesehen hat, anders als das Blut Christi, das sie brachten auf sich und ihre Kinder? Und das Blut der Propheten, die sie getödtet haben? Dieses Blut ist roth wie Scharlach und Rosinfarbe, und es beschmutzt sie, und sie können nicht anders gereinigt werden, als wenn sie sich waschen im Wasser der Taufe und empfangen Leib und Blut Christi. Das Blut wird durch das Blut gesühnt, und der Leib wird durch den Leib gereinigt, und die Sünden werden durch das Wasser abgewaschen. Und (alsdann) redet das Gebet mit der Majestät. Siehe, mein Lieber, wie die Opfer und Speiseopfer verworfen sind, und an ihrer Statt das Gebet erwählt ist. Nun liebe das reine Gebet und sei fleissig in der Bitte, und als erstes unter allen Gebeten bete das Gebet des Herren und sei fleissig in Allem, was ich dir geschrieben habe. Und so oft du betest, gedenke deines Freundes.

Zu Ende ist die Unterweisung vom Gebete.



Die Unterweisung von den Kriegen[1]).

Diese Betrachtung kam über mich zu dieser Zeit über die Bewegung, die geschehen soll zu dieser Zeit, und über das Heer, das sich versammelt zur Schlacht. Die Zeiten aber sind zuvor-

1) Diese Homilie ܬܚܘܝܬܐ ܕܩܪ̈ܒܐ, demonstratio de bellis, glaubt Antonelli (Assemani Biblioth. orient. I, S. 557) allegorisch auslegen und auf den Kampf der guten und bösen Mächte im Menschen und unter den Menschen beziehen zu müssen. Dagegen bemerkt schon Sasse (Prolegom. in Aphr. sap. Pers. serm. hom. S. 11) mit Recht: „Aphraates handelt von dem Krieg Sapurs II. gegen die Römer". Er wolle, um seinen Freund zu trösten, beweisen, dass Sapur besiegt werde. Dagegen können wir der weiteren Bemerkung Sasse's nicht zustimmen: Um die freundschaftliche Gesinnung gegen die Römer, die schon oft Ursache zur Verfolgung der persischen Christen war, nicht offen auszusprechen und dadurch neue Gefahren herauf zu beschwören, nenne er weder Sapur noch die Römer mit Namen, sondern stelle, seine Darlegungen in die dunklen Worte des Propheten Daniel verhüllend, Sapur unter dem Bild des Widders (Dan. 8, 3) die Römer unter dem Bild des 4. Thieres der Danielischen Vision dar.
Die Darstellung seiner Gedanken in der Danielischen Vision hat Aphr. doch wohl nicht gewählt, um den Sinn seiner Worte zu verhüllen. Da die vorliegende Homilie in Form eines Briefes abgefasst, zunächst nur an einen Einzelnen gerichtet und für einen kleinen, ausschliesslich christlichen Leserkreis bestimmt ist, ist eine solche Absicht bei dem Verfasser doch nicht wahrscheinlich, das hierzu gewählte Mittel nicht geeignet. Die Weissagung Daniels ist für Aphraates vielmehr der Beweis dafür, dass Sapur in dem begonnenen Kampfe unterliegen werde. Aphraates sieht in den bevorstehenden kriegerischen Ereignissen die Erfüllung von Dan. 7 u. 8. Aphraates gibt selbst als seine Absicht an, zu zeigen, dass „die Zeiten zuvorbestimmt sind von Gott" (§ 1 am Anfang), dass „die Zeiten vorherbestimmt sind und die Zeit ihrer Erfüllung kommt (§ 1 Schluss)". Unsere Homilie ist übrigens ein deutliches Zeugniss dafür, wie die Christen Persiens mit ihren Sympathien ganz auf der Seite Roms standen. Schon Noeldeke (Tabari S. 501) weist darauf hin. Aphraates bezeichnet hier in nicht misszuverstehender Weise das persische Reich

bestimmt von Gott. Die Zeiten des Friedens erfüllen sich in den Tagen der Guten und Gerechten; und die Zeiten, in denen viel böse Dinge geschehen, erfüllen sich in den Tagen der Bösen und Gottlosen. Denn es steht also geschrieben [1]: das Gute ist bestimmt zu kommen und wohl dem, durch den es kommt; und das Böse ist bestimmt zu kommen, aber wehe dem, durch den es kommt. Das Gute kommt für das Volk Gottes, und wohl dem, durch den das gehoffte Gute kommt. Und das Böse wird erweckt über das versammelte Heer durch den Bösen und Ueber-

als ein durchaus frevelhaftes, das römische als das christliche, von Gott geliebte, das auch den Angriffen des gottlosen Perserkönigs widerstehen werde, so gefährlich dieselben erschienen.

Das Trachten Sapurs II. (309—379) war besonders darauf gerichtet, Mesopotamien den Römern zu entziehen, wozu ihm durch Constantins des Grossen Tod (22. Mai 337) eine Gelegenheit geboten schien. Die bei dieser Gelegenheit unternommenen Kriegsrüstungen können wir mit grosser Wahrscheinlichkeit als den Anlass zur Abfassung dieser unserer Homilie ansehen. Es gibt uns dies zugleich einen Anhalt zur Bestimmung der Abfassungszeit unserer Homilie. Es sind die Sommermonate (Juni—Juli) 337. Vgl. S. 74 Anm. 2 zu dieser Homilie. Die kriegerischen Unternehmungen Sapurs waren hauptsächlich auf die Einnahme der römischen Festung Nisibis gerichtet. An dem Besitz dieser Festung hing die Herrschaft über ganz Mesopotamien. Zweimal widerstand Nisibis seinem Anstürmen, sodass er 347 einen Waffenstillstand schliessen musste. Im folgenden Jahre aber eroberte er Singara, und 350 erschien er mit einem grossen Heer vor Nisibis, welches eine 4monatliche Belagerung auszuhalten hatte. Trotz der Eröffnung einer Bresche mit Hilfe des aufgestauten Wassers des Mygdonius und wiederholter Sturmläufe mit Reitern und Elephanten mussten die Perser unverrichteter Sache abziehen. Erst nach dem für die Römer glücklichen, aber mit dem Tode des Kaisers endigenden Feldzug Julians Apost., wurde des letzteren Nachfolger, Jovian, von Sapur zu einem schimpflichen Frieden genöthigt, in welchem Mesopotamien mit dem unbezwungenen Nisibis und Armenien den Persern ausgeliefert wurden. Vgl. Justi, Geschichte der Oriental. Völker im Alterthum, Berlin 1884, S. 465.

Die freundliche Gesinnung der Christen für die Römer, die doch nicht verborgen bleiben konnte, sowie die trotzige Auflehnung des Bischofs der Hauptstadt gegen die königliche Autorität (Mart. I. 17) musste nothwendig zu Conflicten mit der weltlichen Macht und zu Verfolgungen führen.

(Dass Sapur II. bei seiner zweimaligen Christenverfolgung die Nestorianer verschont habe, hätte man geglaubt, ohne dass es uns Justi allen Ernstes versichert hätte [S. 466] [Nestorius 428]).

1) Vgl. Matth. 18, 7.

müthigen, der sich brüstet, und das Wehe bleibt auch über dem, durch dessen Hände das Böse erweckt wird. Du aber sollst den Bösen, der das Böse über Viele bringt, nicht anklagen; denn die Zeiten sind vorherbestimmt und die Zeit ihrer Erfüllung kommt. Weil nun böse Zeit ist, so höre, was ich dir im Geheimniss schreiben will.

§ 2. Es steht nämlich also geschrieben[1]: Was unter den Menschen gross ist, das ist vor Gott verachtet. Und wiederum steht geschrieben[2]: Jeder, der sich erhöht, wird erniedrigt werden, und jeder, der sich erniedrigt, wird erhöht werden. Auch Jeremia sagt[3]: der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, auch der Reiche nicht seines Reichthums. Und der selige Apostel sagt wiederum[4]: Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn. Und David sagt[5]: Ich sah den Gottlosen, der sich erhöhte und sich erhob wie die Ceder des Libanons, und da ich vorüber ging, war er nicht mehr da, und ich fragte nach ihm und fand ihn nicht. Jeder, der sich rühmte, wurde gedemüthigt.

§ 3. Es rühmte sich Kain über seinen Bruder Abel und tödtete ihn, und er ward verflucht und war unstät und flüchtig auf Erden. Wiederum rühmten sich die Sodomiter gegen Lot, und es fiel auf sie Feuer vom Himmel und verbrannte sie, und es wurde ihnen ihre Stadt zerstört. Und es rühmte sich Esaü über Jakob und verfolgte ihn; und Jakob empfing seinen Segen und den Segen Esaus. Und es rühmten sich die Söhne Jakobs über Joseph, und sie fielen nieder und beteten ihn an in Aegypten. Und es rühmte sich Pharao über Mose und sein Volk, und Pharao wurde versenkt im Meere sammt seinem Heere. Und es rühmten sich Dathan und Abiram über Mose, und sie fuhren lebendig zur Hölle. Und Goliad griff David an und fiel vor ihm und wurde beraubt. Und wiederum verfolgte Saul den David und fiel durch das Schwert der Philister. Und es erhob sich über ihn Absalom, und es tödtete ihn Joab in der Schlacht. Es rühmte sich wiedeum Barhadad über Ahab, und er wurde in die Hände Israels gegeben. Und es lästerte Sanherib über Hiskia und seinen Gott, und sein Heer ward zu todten Leichnamen, da einer von den Engeln ausging und schlug in seinem Lager 180000 Mann, auf das Gebet

1) Prov. 16, 5. — 2) Luc. 14, 11. — 3) Jerem. 9, 23. — 4) 2. Cor. 10, 17. — 5) Ps. 37, 35. 36.

des Hiskia und auf das Gebet des Jesaia, des Gepriesensten unter den Propheten. Und es erhob sich Ahab über Micha, und er stieg hinauf nach Ramoth in Gilead und fiel daselbst. Und es rühmte sich Isebel über Elias, und es frassen sie die Hunde auf dem Erbgut von Jesreel. Und es rühmte sich Haman über Murdokai, und seine Sünde wendete sich auf sein Haupt. Und es rühmten sich die Babylonier über Daniel und warfen ihn in die Löwengrube, und Daniel stieg herauf unversehrt, und sie fielen statt seiner in die Grube. Wiederum rühmten sich die Babylonier und verklagten Chanania und seine Genossen, und sie fielen in den Feuerofen und sie stiegen heraus, und die Flamme verzehrte ihre Ankläger.

§ 4. Es sprach nämlich Nebukadnezar [1]): Ich will bis zum Himmel steigen und über die Sterne Gottes meinen Thron erhöhen und will wohnen auf den hohen Bergen und an den Grenzen des Nordens. Es sprach über ihn Jesaia [2]): Weil dein Herz dich so erhebt, sollst du bis zur Hölle hinabgeführt werden, und alle, die dich sehen, sollen sich über dich wundern. Und auch Sanherib hatte also gesprochen [3]): Ich will auf die Höhe der Berge steigen und auch zu den Spitzen des Libanons; ich will graben und Wasser trinken, und will mit den Hufen meiner Pferde alle tiefen Flüsse austrocknen. Und weil er sich so erhob, sprach wieder über ihn Jesaia [4]): Mag sich auch die Axt rühmen über den, der mit ihr haut, oder ist die Säge erhöht über den, der mit ihr sägt? Oder ist der Stab erhaben über den, der ihn erhebt? Du, Sanherib, bist nämlich die Axt in den Händen dessen, der da haut; du bist die Säge in den Händen dessen, der da sägt, und der Stab in der Hand dessen, der ihn erhebt zur Züchtigung. Du bist die Ruthe zum Schlagen; du wirst gesandt zu dem gottlosen Volk, und wiederum wirst du befohlen über ein widerspenstiges Volk, dass du gefangen führest und Beute machest und machest alle Menschen und alle Völker wie den Kehricht der Strassen. Und wenn du das Alles gethan hast, warum erhebst du dich über den, der dich hält? und rühmst dich über den, der mit dir schlägt, und schmähest die Stadt des Heiligen und sprichst zu den Kindern Jerusalems [5]): Ob euer Gott euch wohl befreien kann aus meinen Händen? Du erkühnst

1) Jes. 14, 13. — 2) Jes. 14, 15. 16. — 3) 2. Kön. 19, 23. 24; Jes. 37, 24. 25. — 4) Jes. 10, 15. — 5) 2. Kön. 18, 35; Jes. 36, 20.

dich und sprichst: Wo ist der Herr, der euch aus meinen Händen befreit? Darum höre die Antwort des Herrn, der da spricht [1]): Ich will zerbrechen Asur in meinem Lande und auf meinen Bergen will ich es zertreten. Und [2]) wenn es zerbrochen ist und zertreten, spottet sein die jungfräuliche Tochter Zion und die Tochter Jerusalem schüttelt ihr Haupt und spricht: Wen hast du verspottet und gelästert? Und über wen hast du deine Stimme erhoben? Du hast deine Augen in die Höhe gehoben über den Heiligen Israels und durch deine Gesandte hast Du den Herrn geschmähet. Nun [3]) siehe: ein Ring kommt in deine Nase und ein Gebiss in deinen Mund, und du kehrest um mit gebrochenem Herzen, der du bist gekommen mit hoffährtigem Herzen [4]). Und sein Mord geschah durch die Hände seiner Freunde und in dem Hause seiner Zuflucht wurde er niedergeworfen und fiel hin vor seinen Gott. Und es war auch schön, mein Lieber, dass dieser eine Gabe und ein Opfer ward für den Gott, auf den er gehofft hatte, und in dem Haüse seiner Anbetung und sein Leib ein Denkmal seines Götzen.

§ 5. Wiederum erhob sich [5]) und stieg empor der Widder und stiess gegen Abend und gegen Norden und gegen Süden und warf nieder die vielen Thiere, und es widerstand ihm keins, bis der Bock kam von Westen und stiess den Widder und zerbrach seine Hörner und warf den Widder sehr nieder. Der Widder aber ist der König von Medien und Persien, Darius, und der Bock ist Alexander, der Sohn Philipps von Macedonien. Es sah nämlich Daniel den Widder im Osten; vor dem Thore von Susan, der Burg der Stadt Elam, am Flusse Ulai. Und er stiess gegen Westen, gegen Norden und gegen Süden, und alle Thiere konnten ihm nicht widerstehen. Und der Ziegenbock ging aus von der Stadt der Griechen und erhob sich über den Widder und stiess ihn und zerbrach seine beiden Hörner, das grosse und das kleine. Warum anders aber sprach er: Er zerbrach die beiden Hörner, als weil er die beiden Königreiche niederwarf, die er regiert hatte, das kleine, das der Meder, das grosse, das der Perser. Als aber Alexander der Grieche kam, tödtete er den Darius, den König von Medien und Persien. So sprach nämlich

1) Jes. 14, 25. — 2) Jes. 37, 22—24; 2. Kön. 19, 21—23. — 3) 2. Kön. 19, 28; Jes. 37, 29. — 4) 2. Chron. 32, 21. — 5) Dan. 8, 2 ff.

der Engel zu Daniel, da er ihm das Gesicht auslegte[1]: Der Widder, den du gesehen hast, ist der König von Medien und Persien, der Bock ist der König der Griechen. Von der Zeit nämlich, da die beiden Hörner des Widders zerbrochen wurden, bis zu dieser Zeit sind es 648 Jahre[2].

§ 6. Nun sind die Hörner des Widders zerbrochen und da seine Hörner zerbrochen sind, siehe, da steigt es empor und erhebt sich gegen das 4. Thier, das stark und mächtig ist, dessen Zähne von Eisen, und dessen Klauen von Erz sind, und das da frisst und zermalmt, und was übrig ist, mit seinen Füssen zertritt. O Widder, dessen Hörner zerbrochen sind, lass ab von dem Thier und reize es nicht, damit es dich nicht fresse und zermalme. Dem Bock konnte der Widder nicht widerstehen, wie will er dem starken Thiere widerstehen, dessen Mund Grosses redet, und das auf jeden, den es nur findet, sich stürzt, wie der Löwe auf seine Heerde? Wer den Löwen angreift, der ist sein Theil, und wer das Thier erweckt, den frisst es, und wer da kommt, der fällt unter die Füsse des Thiers, das ihn zertritt. Denn das Thier wird nicht getödtet, bis der Alte der Tage auf seinem Thron sitzt[3], und vor ihn kommt der Menschensohn und ihm die Herrschaft gegeben ist, und alsdann wird das Thier getödtet, und sein Leib vergeht, und das Reich des Menschensohns ist ein ewiges Reich und seine Herrschaft ewig.

§ 7. Lass ab, der du dich erhebst, rühme dich nicht. Denn wenn dein Reichthum dein Herz stolz macht, so ist er nicht grösser als der des Hiskia, welchem darum, dass er sich rühmte vor den Babyloniern, sein Kasten genommen wurde und nach Babel wanderte[4]. Und wenn du dich deiner Söhne rühmst, werden sie von dir weg zu dem Thier geführt werden, wie die Söhne des Königs Hiskia weggeführt wurden und Eunuchen wurden im Palaste des Königs von Babel. Und wenn du dich deiner Weisheit rühmst, so ist sie nicht grösser als die des Fürsten von Tyrus, welchen Hesekiel verspottete und zu ihm sprach[5]: Ob du wohl weiser bist als Daniel oder das Verborgene siehst in deiner Weisheit? Und wenn deine

1) Dan. 8, 20. 21.

2) Aphraates rechnet von dem Anfang der Aera der Seleuciden 311 a. Chr.; demnach weist uns auch diese Zahl in das Jahr 337 als Abfassungszeit dieser Homilie. Vgl. S. 69 Anm. 1 zu dieser Homilie.

3) Daniel 7, 9 ff. — 4) 2. Kön. 20, 12 ff. — 5) Ezech. 28, 3.

Seele[1]) wegen der vielen Jahre sich erhebt, so sind es doch nicht so viele, wie die des Fürsten von Tyrus, der sein Reich regierte während 22 Regierungen[2]) des Hauses Juda, deren Jahre 440 Jahre waren[3]). Und da der Jahre des Königs von Tyrus viele waren diese seine ganze Zeit, sprach er also in seinem Herzen: ich bin Gott und sitze auf dem Throne Gottes mitten im Meer. Denn es spricht zu ihm Hesekiel[4]): Du bist ein Menschenkind und bist nicht Gott. Denn so lange der Fürst von Tyrus fleckenlos unter feuerigen Steinen wandelte, war über ihm Gnade[5]), und da sein Herz sich erhob, vernichtete ihn der beschützende Cherub.

§ 8. Und was sind die feuerigen Steine anders, als die Kinder Zions und die Kinder Jerusalems? Denn in der ersten Zeit, in den Tagen Davids und seines Sohnes Salomo war Chiram ein Freund des Hauses Israel, und da sie in Gefangenschaft geführt wurden aus ihrem Lande, freute er sich über sie und trat sie mit dem Fusse und gedachte nicht der Freundschaft des Hauses Davids. Und dass ich gesagt habe, feuerige Steine wurden die Kinder Judas genannt, das habe ich nicht aus meinem Geiste gesagt, sondern der Prophet Jeremia sagt es von ihnen. Denn er weint über sie in seinen Klageliedern und spricht[6]): Die Kinder Zions sind besser als Edelsteine, und wiederum spricht er: Wie sind doch die Steine des Heiligthums geworfen über alle Gassen. Und wiederum sagt er in dem Propheten: Die heiligen Steine sind es, welche geworfen sind in sein Land. Und in diesen Steinen brannte ein Feuer, wie Jeremia sagt[7]): Das Wort des Herrn ist in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer und wie eine Gluth in meinen Knochen. Und wiederum spricht er zu Jeremia[8]): Siehe, ich gebe mein Wort in deinen Mund als ein Feuer, und dieses Volk wird sein wie Holz. Und wiederum spricht

1) Sapur II. regierte 309—379, stand also im Jahre der Abfassung dieser Homilie (337) in seinem 28. Regierungsjahre, eine ausserordentlich lange Zeit für einen persischen König. Sapur II. ist in dem Zeitraum von ungefähr 80 Jahren seit Gründung des Reichs der Sasaniden (226) der 9. König aus diesem Geschlecht.

2) Handschrift A liest statt: ܥܣܪܝܢ ܘܬܪ̈ܬܝܢ ܡܠܟܘ̈ܬܐ = 22 Regierungen, ܥܣܪܝܢ ܘܬܪ̈ܝܢ ܡܠ̈ܟܝܢ = 22 Könige.

3) In dieser Angabe ist Aphr. wohl rabbinischen Traditionen gefolgt. Vgl. Sasse prol. S. 11 Anm. 6. — 4) Ezech. 28, 2. — 5) Ezech. 28, 14. — 6) Klagelieder Jerem. 4, 1. 2. — 7) Jerem. 20, 9. — 8) Jerem. 5, 14.

er[1]: Meine Worte gehen aus wie ein Feuer, und wie Eisen, das Felsen zerschmeisst. Darum ging Chiram, der Fürst von Tyrus, unter Propheten, welche feuerige Steine genannt wurden.

§ 9. Und wiederum spricht er zu ihm[2]: Du bist das Volk des Cherubs, der gesalbt ist und beschirmet. Cherub wurde nämlich der König genannt, der gesalbt ist mit dem Oel des Heiligthums, und er beschirmte das ganze Volk. Wie Jeremia sagt[3]: Der Geist unseres Antlitzes[4]) ist der Gesalbte des Herrn; er, von dem wir sagen, unter seinem Schirm wollen wir leben unter den Völkern. Denn unter dem Schirm des Königs wohnten sie, da er an ihrer Spitze stand, und da die Krone ihres Hauptes fiel, waren sie ohne Schirm. Und wenn jemand sagen sollte, dass von Christo dieses Wort gesagt sei, der möge anhören, was ich ihm schreibe ohne Streit, so wird er sich also überzeugen, dass es von dem Könige gesagt sei. Denn Jeremia spricht für sein Volk[5]: Wehe uns, dass die Krone unseres Hauptes gefallen ist. Der König nämlich vom Hause Juda ist gefallen, und ihr Königreich ist nicht wieder aufgericht worden. Und wenn er wiederum sagt[6], dass der schirmende Cherub ihn vernichten werde, so ist nämlich der Cherub, der ihn vernichtet, Nebukadnezar, wie geschrieben steht[7]: Er machte sich Arbeit um Tyrus, und es wurde ihm von Tyrus nicht der Lohn gegeben für sein Heer; für seine Arbeit um Tyrus wurde ihm das Land Aegypten gegeben. Warum anders aber wurde dem Nebukadnezar nicht der Lohn von Tyrus gegeben als darum, weil dessen Reichthum ins Meer ging und Nebukadnezar ihm nicht nahte. Und zu dieser Zeit vernichtete ihn der beschirmende Cherub, der da ist Nebukadnezar. Denn es giebt 2 Cherub: Einer, der gesalbt ist und beschirmt, und einer, der beschirmt und nicht gesalbt ist. Denn oben sagt er[8]: Du bist ein Volk des Cherubs, der gesalbt ist und beschirmt; und unten sagt er[9]: Es vernichtet dich der Cherub, der beschirmt, und sagt nicht: der gesalbt ist; denn Nebukadnezar war nicht gesalbt, sondern nur David und Salomo und die andern Könige, die nach ihnen waren. Und warum anders wurde Nebukadnezar der Beschirmende genannt, als wegen

1) Jerem. 23, 29. — 2) Ezech. 28, 14. — 3) Klagel. Jerem. 4, 20. — 4) Luther: Unser Trost. — 5) d. h. an Stelle seines Volks. — 6) Ezech. 28, 16. — 7) Ezech. 29, 18. 19. — 8) Ezech. 28, 14. — 9) Ezech. 28, 16.

des Gesichtes des Baumes[1], da er einen Baum mitten im Lande sah, unter welchem alle Thiere des Feldes wohnten, und auf dessen Zweigen alle Vögel des Himmels wohnten, von denen alles Fleisch gefressen wurde. Als Daniel ihm seinen Traum auslegte, sprach er zu ihm[2]: Du bist der Baum, der Baum, den du mitten im Lande gesehen hast, und unter dir wohnen alle Völker. Deshalb war er der beschirmende Cherub, der den Fürsten von Tyrus vernichtete, darum dass dieser sich über die Kinder Israel gefreut hatte, dass sie aus ihrem Lande gefangen geführt wurden; und weil sein Herz sich erhob. Auch Tyrus wurde verwüstet 70 Jahre lang, wie Jerusalem in der Verwüstung sass 70 Jahre. Denn es sagt über sie Jesaia[3]: Tyrus wird 70 Jahre herumirren, so lange die Tage Eines Königs währen und wird huren mit allen Königreichen auf Erden.

§ 10. O du, der du dich brüstest und selbst erhöhst, der Hochmuth deines Herzens führe dich nicht in die Irre, und spreche du nicht, ich will in ein reiches Land hinaufsteigen und über das starke Thier, denn das Thier wird nicht getödtet durch den Widder, nachdem dessen Hörner zerbrochen sind. Denn der Bock zerbrach die Hörner des Widders. Also war der Bock das stärkere Thier. Denn da die Kinder Japhets des Königreichs sich bemächtigten, tödteten sie Darius, den König von Persien. Hierauf siegte das vierte Thier über das dritte. Und das dritte Thier sind die Kinder Japhets und das vierte Thier sind die Kinder Sems, nämlich die Kinder Esaus[4]. Denn da Daniel das Gesicht von den vier Thieren sah, sah er zuerst das der Kinder Chams, des Samens des Nimrod, welches sind die Babylonier. Und sodann sah er das der Perser und Meder, welches sind die Kinder Japhets; und als drittes sah er das der Griechen, der Brüder der Meder, und als viertes sah er das der Kinder Sems, welche Kinder Esaus sind. Denn es war eine Verbindung der Kinder Japhets mit den Kindern Sems; und es ward die Regierung von den Kindern des jüngeren Japhet genommen und dem älteren

1) Dan. 4, 10—12. — 2) Dan. 4, 20—22. — 3) Jes. 23, 15. 17. Aphr. liest hier: ܬܛܥܐ ܨܘܪ, Tyrus wird herumirren oder auch untergehen, während Peschit. mit dem hebräischen Text liest: ܬܬܛܥܐ ܨܘܪ, Tyrus wird vergessen werden. — 4) Die Bemerkung, dass die Römer Nachkommen Esaus seien, verdankt Aphr. rabbinischen Traditionen; vgl. Sasse proleg. S. 11 Anm. 6.

Sem gegeben, und bis heute ist sie es und bis in Ewigkeit. Wenn aber die Zeit der Vollendung der Regierung der Kinder Sems kommt, dann empfängt das Königreich der Fürst, der ausgegangen ist von den Kindern Judas, wenn er kommen wird in seiner zweiten Ankunft. Denn bei dem Gesicht des Nebukadnezar, das er sah, das Daniel ihm auslegte und erklärte, da er sah ein Bild, das ihm gegenüber stand, da war das Haupt des Bildes von Gold und seine Brust und seine Arme von Silber, und sein Bauch und seine Oberschenkel von Erz, und seine Unterschenkel und seine Füsse waren von Eisen und von Thon. Da sprach Daniel zu Nebukadnezar: Du bist das goldene Haupt. Und warum (anders) wurde er das goldene Haupt genannt, als weil das Wort des Jeremia über ihm erfüllt wurde. Denn Jeremia sagt [1]): Ein goldener Becher ist Babel in der Hand des Herrn, der dem ganzen Land zu trinken gibt von seinem Wein. Und auch das Haupt aller Königreiche wird Babel genannt, wie geschrieben steht [2]): Das Haupt des Königreichs des Nimrod ist Babel. Und er sagt, dass die Brust und die Arme des Bildes von Silber seien, damit lehrt er von dem Königreich, das geringer ist als dieses, nämlich von demjenigen des Meders Darius; denn er empfing das Reich von geringerem Gewicht. Denn das Reich des Hauses Nimrods wurde gewogen und mangelhaft gefunden. Und weil es Darius mangelhaft empfing, deshalb sagt er, dass sein Königreich geringer sei; und weil es mangelhaft war, herrschten die Söhne Mediens nicht über das ganze Land. Dass der Bauch und die Oberschenkel des Bildes von Erz waren, und dass er sagte [3]), das dritte Reich herrsche über das ganze Land, welches ist das Reich der Kinder Ioniens, welche sind Nachkommen Japhets, das bedeutet: Ueber das Reich ihrer Brüder kommen die Söhne Ioniens. Denn die Meder und Ionier sind Söhne Japhets. Der Medier aber war zu thöricht und zu schwach, das Reich zu regieren, bis der Ionier kam, sein weiser und schlauer Bruder, das Reich zu vernichten. Denn Alexander, der Sohn Philipps herrschte über das ganze Land. Und die Schenkel und Füsse des Bildes waren von Eisen, welches bedeutet das Reich der Kinder Sems, welche Nachkommen Esaus sind, das stark ist wie Eisen. Und er spricht [4]): Wie Eisen alles zermalmt und zer-

1) Jerem. 5, 17. — 2) Genes. 10, 10. — 3) Dan. 2, 39. — 4) Dan. 2, 40.

drückt, so zermalmt und beherrscht auch das vierte Reich Alles. Und er erklärt über die Füsse und Zehen, dass sie theils von Eisen, theils von irdenem Thon seien, denn er spricht [1]): Also werden sie sich durch Menschensamen unter einander vermischen, und sie werden doch nicht aneinanderhaften, wie sich nicht vermenget Eisen mit Erde. Das lehrt er über das vierte Reich. Denn über das Reich der Kinder Esaus ist nicht ein König, der der Sohn des Königs ist, gesetzt, dass er das Reich regiere, sondern die Kinder Esaus versammeln sich in einer befestigten Stadt und halten einen Rath und wählen dann ein Haupt des Staats, einen weisen Mann, der das Reich regiere, damit nicht, wenn der Führer ihres Reichs sie wiege, sie zu leicht gefunden würden und das Reich von ihnen genommen würde, wie das Reich der Kinder des prahlerischen Nimrod genommen wurde, und den Kindern des thörichten Meders gegeben wurde. Und der König, der da in der Regierung steht, vernichtet die Nachkommen des Königs, der vor ihm war, und sie hängen nicht aneinander. Mit dem Menschensamen aber, der mit dem Thon verglichen wird, verhält sich die Sache also: Wenn ein König für das Reich gewählt war, so vermischt er sich mit der Wurzel des Reiches, die von Eisen ist.

Und er lehrte, dass in den Tagen dieser Könige, die über dem Reiche stehen, Gott vom Himmel ein Reich aufrichten werde, das ewiglich nicht zerstört wird und nicht vergehen wird, welches ist das Reich des Königs Christus, welches das vierte Reich aus dem Wege räumen wird.

§ 11. Vorher hatte er gesagt [2]): Du siehst einen Stein, der losgelöst wird ohne Hände, und er trifft das Bild auf seine Füsse, die von Eisen und Thon sind, und zermalmt sie sehr. Und er sagt nicht, dass er das Haupt des Bildes getroffen habe, und nicht seine Brust und seine Arme und auch nicht seinen Bauch und seine Oberschenkel, sondern seine Füsse, weil der Stein von dem ganzen Bilde seine Füsse allein vorfand, da er kam. Und im folgenden Satz sagt er: Es wurden zugleich zermalmt das Eisen und das Erz und das Silber und das Gold. Denn wenn nach diesen Christus, der König, herrschen **wird**, dann wird er das vierte Reich unterwerfen und wird das ganze Bild zermalmen.

---

1) Dan. 2, 43. — 2) Dan. 2, 34. 35.

Denn mit dem Bilde wird die ganze Welt bezeichnet; und sein Haupt ist Nebukadnezar, und seine Brust und seine Arme ist der König von Medien und Persien; und sein Bauch und seine Oberschenkel ist der König der Ionier; und seine Schenkel und Füsse ist das Reich der Kinder Esaus; und der Stein, der das Bild trifft und es zermalmt, und von dem die ganze Erde erfüllt wird, das ist das Reich Christi, des Königs, der das Reich dieser Welt vernichtet und herrschet in Ewigkeit.

§ 12. Weiter höre von dem Gesicht der vier Thiere, welche Daniel [1]) aus dem Meere aufsteigen sah, und welche unter einander verschieden waren; und das war ihr Aussehen: Das erste war wie ein Löwe, und es hatte Adlerflügel, und ich sah, dass seine Flügel ausgerupft wurden, und es stand wie ein Mensch auf seinen Füssen, und ein Menschenherz war ihm gegeben. Und das zweite Thier glich einem Bären, und es stand auf einer Seite und drei Rippen waren in seinem Munde zwischen seinen Zähnen. Und das dritte Thier war wie ein Parder, und es hatte vier Flügel und vier Köpfe. Und das vierte Thier war über die Massen mächtig und stark und kräftig, und es hatte grosse Zähne, und es frass und zermalmte, und was übrig war, trat es mit Füssen. Das grosse Meer nämlich, das Daniel sah, ist die Welt und diese vier Thiere sind die vier Reiche, die oben beschrieben sind.

§ 13. Und von dem ersten Thier sagt er, dass es einem Löwen gleicht, und dass es Adlerflügel hat. Das erste Thier ist nämlich das Reich Babylon, das einem Löwen gleicht. Denn also schreibt Jeremia und spricht [2]): Israel ist eine zerstreute Heerde, Löwen haben sie zerstreut. Zuerst hat sie gehasst der König von Assur; und dieser zweite ist noch stärker als er: Nebukadnezar, der König von Babylon. Einen Löwen nennt ihn Jeremia und sagt, dass er Adlerflügel habe; denn also steht geschrieben [3]): Da Nebukadnezar auszog in die Wüste mit den Thieren, war sein Haar gross wie das eines Adlers. Und er sagt: ich sah, wie seine Flügel ausgerupft wurden, und er stand auf seinen Füssen wie ein Mensch, und ein Menschenherz wurde ihm gegeben. Zuerst nämlich in dem Gesicht des Bildes wurde er mit Gold verglichen, das mehr werth ist als Alles, was in der Welt gemacht wird. Und in dem Gesicht der Thiere wird er mit dem

1) Dan. 7, 3—7. — 2) Jerem. 50, 17. — 3) Dan. 4, 30.

Löwen verglichen, der durch seine Kraft alle Thiere übertrifft; und er wird wiederum mit einem Adler verglichen, der vor allen Vögeln ausgezeichnet ist. Was über ihn geschrieben ist, das hat sich an ihm erfüllt. Denn es spricht über ihn der Herr [1]): Ich habe dich als ein eisernes Joch gelegt auf den Nacken aller Völker und sie sollen dienen dem König von Babylon 70 Jahre, und auch die Thiere des Feldes und die Vögel des Himmels habe ich ihm gegeben, dass sie ihm dienen sollen. Denn da der König war wie ein goldenes Haupt, dienten ihm die Menschenkinder wie einem König. Und da er auszog in die Wüste, dienten ihm die Thiere wie dem Löwen. Und da sein Haar war wie das eines Adlers, dienten ihm die Vögel des Himmels wie dem Adler. Und da sein Herz sich erhob und nicht erkannte, dass die Herrschaft vom Himmel ihm gegeben war, da wurde das eiserne Joch von dem Nacken der Menschenkinder zerbrochen. Und er zog aus mit den Thieren und statt des Herzens eines Königs wurde ihm das Herz eines Löwen gegeben. Und da er sich über die Thiere erhob, da wurde das Herz des Löwen von ihm genommen und es wurde ihm das Herz eines Vogels gegeben. Und da ihm Flügel wuchsen wie die eines Adlers, erhob er sich über die Vögel; und alsdann wurden ihm die Flügel ausgerupft und wurde ihm ein schwaches Herz gegeben. Und da er erkannte, dass der Höchste der Fürst über das Menschenreich sei, dass er es gebe, wem er wolle, da pries er ihn als ein Mensch.

§ 14. Und über das zweite Thier sagte er, dass es einem Bären glich und auf einer Seite stand, denn da das Reich von Medien und Persien sich erhob, stand es im Osten. Und drei Rippen waren in seinem Munde, weil der Widder stiess gegen Westen, gegen Norden und gegen Süden, gegen die drei Winde des Himmels; diese drei Winde hielt er und stiess wie mit drei Rippen, die in dem Munde des Bären waren; bis der Bock von Westen kam und den Widder traf, und die Rippen seines Mundes zerbrach. Und über das dritte Thier sagt er, dass es einem Parder gleiche, und dass es vier Vogelflügel an seinen Seiten habe, und dass das Thier vier Köpfe habe. Das dritte Thier nämlich ist Alexander von Macedonien, denn er war stark wie ein Parder. Und es sind vier Flügel

1) Jerem. 28, 14; 25, 11.

und vier Köpfe, die das Thier hat, weil er sein Reich seinen vier Freunden gab, die nach ihm regieren sollten, da er gekommen war und den Darius getödtet hatte und an seiner Stelle König war. Und über das vierte Thier sagt er, dass es über alle Massen mächtig, stark und kräftig war und ass und zermalmte, und was übrig war, mit seinen Füssen zertrat. Das ist aber das Reich der Kinder Esaus; denn nachdem Alexander von Macedonien die Regierung angetreten hatte, kam das Reich der Griechen, denn auch Alexander gehörte zu den Griechen. Aber das Gesicht des dritten Thieres hat sich an ihm erfüllt; denn das dritte und vierte Thier ist eins. Alexander aber regierte 12 Jahre. Und der griechischen Könige nach Alexander waren 17 und ihrer Jahre waren 269, von Seleukus Nikanor bis zu Ptolemäus. Und es waren der Kaiser von Augustus bis zum Kaiser Philippus 27 und ihrer Jahre waren 293 und 18 des Severus. Denn Daniel sagt[1]: ich sah zehn Hörner auf dem Kopfe des Thiers. Als die zehn Hörner nämlich standen zehn Könige auf zu dieser Zeit bis zu Antiochus. Und er sagt: ein kleines Horn stieg zwischen diesen zehn auf und drei fielen vor ihm.

§ 15. Denn als Antiochus in dem Reiche aufstand, unterwarf er drei Könige und erhob sich über die Heiligen des Höchsten und über Jerusalem und verunreinigte das heilige Haus, und unterdrückte das Opfer und die Brandopfer eine Woche und die Hälfte einer Woche, welches sind zehn und ein halbes Jahr. Und er brachte Hurer in das Haus des Herrn, und schaffte ab die Ordnungen des Gesetzes, und tödtete gerechte Menschen und gab sie den Vögeln des Himmels und den Thieren der Erde. Denn in seinen Tagen erfüllte sich das Wort, das David sprach[2]: Gott, es sind Heiden gekommen in dein Erbe und haben deinen heiligen Tempel verunreinigt; sie haben Jerusalem zur Verwüstung gemacht, und haben die Leichname deiner Knechte den Vögeln des Himmels zur Speise gegeben und das Fleisch deiner Gerechten den Thieren der Erde. Sie haben ihr Blut vergossen wie Wasser um Jerusalem her, und es war niemand da, der begrub. Denn das erfüllte sich in dieser Zeit[3], da der greise und hochbetagte Elieser getödtet wurde und die Söhne der seligen Schemuni, die ihrer sieben waren, und da Juda und seine Brüder

1) Dan. 7, 8. 24. — 2) Psalm 79, 1—3. — 3) 2. Maccab. Cap. 6—9.

kämpften vor dem Volk, und da sie in verborgenen Oertern wohnten. Zu dieser Zeit kämpfte das Horn mit den Heiligen und ihr Heer wurde überwunden, und der Frevler Antiochus sprach Worte gegen den Herrn und änderte die Zeiten und Feste und hob den Bund Abrahams auf und hob auf den Sabbath der Ruhe; denn er gebot den Juden, dass sie sich nicht beschneiden sollten. Deshalb sagt er über ihn[1]): Er wird es wagen, die Zeiten und Feste und Gesetze zu ändern; und sie werden in seine Hand gegeben werden eine Zeit der Zeiten und die Hälfte der Zeit. Und es ist die Zeit und die Hälfte der Zeit die Woche und ihre Hälfte, welches sind 10 1/2 Jahre. Und er sagt wiederum[2]): Und es sitzt ein Richter und sie nehmen seine Herrschaft von ihm. Und sie werden ihn vernichten und zu Grunde richten bis an das Ende des Reiches. Denn es kam ein Gericht über Antiochus, ein Gericht vom Himmel, und er erkrankte an einer schweren und bösen Krankheit. Und wegen seines Geruchs, welcher stank, kam niemand zu ihm, da Würmer sich bildeten und aus ihm heraus kamen und sein Fleisch frassen, darum, dass er bezwungen hatte den Wurm Jakobs. Und sein Fleisch stank bei seinem Leben, darum dass er die Leichname der Kinder Jerusalems hatte stinken lassen, und diese nicht begraben wurden. Und er war unrein in seinen eigenen Augen, darum dass er das Heiligthum Gottes verunreinigt hatte. Und er betete und wurde nicht erhört, darum dass er nicht das Seufzen der Gerechten gehört hatte, welche er tödtete. Denn er schrieb einen Brief und sandte ihn an die Juden und nannte sie Freunde, und Gott erbarmte sich nicht über ihn und er starb in seiner Qual.

§ 16. Er sagt weiter[3]), dass die Heiligen des Höchsten das Reich empfangen werden. Was sollen wir darüber sagen? Haben die Kinder Israel etwa das Reich des Höchsten empfangen? Das sei ferne! Oder ist etwa dieses Volk auf den Wolken des Himmels gekommen? Nein, sondern dasselbe ist ferne von ihnen gewichen, denn Jeremia sagt über sie[4]): Verworfenes Silber hat man sie genannt, weil sie der Herr verworfen hat. Weiter sagt er: Er wird nicht fortfahren nach ihnen zu sehen. Und Jesaia sagt über sie[5]): Weichet, weichet und nahet

1) Dan. 7, 25. — 2) Dan. 7, 26. — 3) Dan. 7, 18. — 4) Jerem. 6, 30. — 5) Jes. 52, 11.

euch nicht den Unreinen. Und über die Heiligen des Herrn sagt er also [1]: In alle Ewigkeit werden sie das Reich besitzen. Denn diese hatten ein wenig Ruhe vor den Bedrückungen der Könige und Fürsten, nämlich von dem Tode des Antiochus bis erfüllt waren 62 Wochen und der Menschensohn kam, der sie befreien und sie sammeln sollte. Und sie nahmen ihn nicht auf, denn er kam, um Früchte von ihnen zu nehmen, und sie gaben sie ihm nicht, weil ihre Reben von der Rebe Sodoms und von der Pflanze Gomorrhas waren. Denn in dem Weinberg wuchsen Dornen und er trug Schoten [2]; und ihr Wein war Essig und ihre Früchte Galle. Die Dornen können nicht weich werden, auch verändert sich der Essig nicht zur Natur des Weines; auch die Bitterkeit verwandelt sich nicht zur Natur des Süssen. Denn Jesaia hat schon zuvor Richter gesetzt über sie, Männer aus Juda, dass unter sie gepflanzt war eine neue und beliebte Pflanze. Diese Richter sind aber die, welche sitzen auf 12 Stühlen und richten die 12 Stämme. Und so spricht er zu den Richtern [3]: Richtet zwischen mir und meinem Weinberg, Was gebührt sich, o Richter, zu thun einem Weinberg, das ich ihm nicht gethan hätte. Siehe, ich habe Ruthen gepflanzt, und sie wurden ein fremder Weinberg, ich habe zu seinem Zaun die Engel des Himmels gemacht und habe als ihren Thurm gebaut den heiligen Tempel und habe als ihre Kelter gegraben das Taufbecken der Priester, und habe als Regen über sie kommen lassen die Worte meiner Propheten. Ich habe sie beschnitten und gereinigt von den Werken der Amoriter. Ich hoffte, dass sie als Trauben bringen würden Gerechtigkeit, und sie brachten als Schoten Sünde und Frevel; ich hoffte auf Recht und es war Gewaltthat, und auf Gerechtigkeit und es war Geschrei. Höret, ihr Richter, was ich meinem Weinberg thun will. Ich will seinen Zaun öffnen, und er wird zertreten werden, und ich will seinen Thurm zerstören, und er wird zur Beute werden, und ich will ihn zur Verwüstung werden lassen, weil er Schoten gebracht hat, und er wird nicht bearbeitet und beschnitten werden. Und es werden Dornen und Disteln in demselben wachsen. Und ich will den Wolken befehlen, dass sie nicht auf denselben regnen. Denn es wichen die Engel des Himmels von dem Zaun des Wein-

1) Dan. 7, 18. — 2) Luther: Herlinge. — 3) Jes. 5, 3.

bergs; und es wurde der Thurm zerstört, das sichere Haus ihrer Hoffnung. Es wurden verwüstet die Kelter der Reinigung ihrer Schulden. Da der Weinberg ohne Tadel war, kam er nicht zur That. Nun, da Feuer ihn verzehrt und zerstört hat, wie soll er zur That kommen? Zwei Flügel verzehrte das Feuer und seine Mitte die Verwüstung. Seine zwei Flügel waren nämlich die beiden Reiche und die Mitte der Verwüstung war Jerusalem. Es wurden zu ihm geschickt von dem Herrn des Weinbergs viele Knechte, und sie tödteten sie, und die Früchte sandten sie dem Herrn des Weinbergs nicht. Nach den Knechten wurde der geliebte Sohn gesandt, dass er von ihnen die Früchte empfange und sie bringe dem, der ihn gesandt hat. Und sie griffen ihn und führten ihn aus dem Weinberg und rissen Zweige von den Aesten des Weinbergs und banden seine Hände. Und es hungerte ihn, und er bat sie um Speise, und sie nahmen und gaben ihm Galle von den Früchten des Weinbergs. Und er dürstete und erbat sich von ihnen zu trinken, und sie gaben ihm Essig, und er wollte es nicht trinken. Und sie flochten die Dornen, die in dem Weinberg gewachsen waren und setzten sie auf das Haupt des Sohnes des Herrn des Weinbergs. Denn seitdem der Weinberg bestand, zeigte er diese Früchte. Sein Herr riss ihn aus und warf ihn ins Feuer und pflanzte in den Weinberg gute Reben, welche Früchte bringen und dem Weingärtner Freude machen. Der Weinstock nämlich ist Christus und sein Vater ist der Weingärtner; und die Reben sind die, welche aus seinem Kelche trinken. Jetzt trat ein anderer Weinberg an die Stelle jenes Weinbergs und das Reich wiederum übergab er bei seiner Ankunft den Römern, welche Kinder Esaus genannt werden, und diese Kinder Esaus bewahrten das Reich für den Geber desselben.

§ 17. Und das Reich der Welt ererbte das heilige Volk, das auserwählt wurde statt des Volkes[1]). Denn er reizte sie gegen ein Volk, das kein Volk ist, und gegen ein thörichtes Volk erzürnte er sie. Und er befreite das heilige Volk. Denn siehe, der ganze Bund Gottes ist befreit von dem Tribut der Könige und Fürsten, denn wenn auch jemand den Götzen gedient hat, so ist er von seiner Sünde, sobald er dem Bunde Gottes beitritt,

1) Deuter. 32, 21.

befreit. Und die Juden leben in Knechtschaft unter den Heiden. Denn also spricht er über die Heiligen [1]): Sie werden das Reich unter dem Himmel besitzen. Denn wenn er über sie das gesagt hätte, warum leben sie dann unter den Heiden in Knechtschaft? Und wenn sie sagen werden, dass es noch nicht eingetreten sei, (so frage ich:) Ist denn aber das Reich, das dem Menschensohne gegeben wird, von dem Himmel oder von der Erde? Siehe, die Kinder des Reichs sind bezeichnet, und sie empfangen ihre Befreiung von dieser Welt. Denn wenn es jetzt da wäre, so wollte es nicht unterworfen werden den Händen des Königs, der da kommt und sein Reich einnimmt; aber es hält seine Pfänder in Ehren, damit, wenn der kommen wird, der das Reich aufhebt, er ohne Zorn über sie komme. Denn wenn Er kommt, dem das Reich gehört, in seiner zweiten Ankunft, nimmt er, was er gegeben hat, und ist König in Ewigkeit, und sein Reich vergehet nicht, weil ihm das Reich der Welt gehört [2]).

§ 18. Denn zuerst gab er das Reich den Kindern Jakobs und machte ihnen dienstbar die Kinder Esaus; wie Isaak sprach zu Esau: Du sollst deinem Bruder Jakob dienen. Und da sie wiederum im Reich nichts Gutes leisteten, nahm er es von den Kindern Jakobs und gab es den Kindern Esaus, bis Der kommt, Dem es gehört; und sie übergeben, was ihnen anvertraut war, dem Geber desselben, und verweigern es nicht; und es wird ihm dienstbar der, der das Reich bewahrt hat, Ihm, dem Alles dienstbar ist. Deshalb wird dieses Reich der Kinder Esaus nicht übergeben in die Hände der versammelten Heere, die über dasselbe kommen wollen, weil das Reich für den Geber bewahrt wird, und er beschützt es. Und über das, was ich dir geschrieben habe, mein Lieber, dass das Reich der Kinder Esaus für den Geber aufbewahrt werde, zweifele nicht. Denn das Reich kann nicht besiegt werden: weil der starke Mann, dessen Name Jesus ist, kommt im Heere, und seine Waffe trägt das ganze Heer des Reiches. Und prüfe und siehe [3]), dass er mit ihnen bei der Schatzung gezählt ist und wie er mit ihnen bei der Schatzung gezählt ist, so wird er ihnen auch helfen. Und sein Zeichen ist vielfach an diesem Orte; und sie sind mit seinen

1) Dan. 7, 18. 27. — 2) Handschrift A hat dafür: Weil es das Reich der Welt ist. — 3) Luc. 2, 1.

Waffen bekleidet und sie werden im Kriege nicht besiegt. Und wenn du mir sagen wirst: Warum haben sie in den Jahren der früheren Könige das Thier besiegt und es dienstbar gemacht? (so antworte ich dir): Weil die Häupter und Könige, die damals im Reiche der Kinder Esaus aufstanden, nicht mit in den Krieg nehmen wollten den Mann, der mit ihnen bei der Schatzung gezählt worden war; deshalb wurde das Thier kurze Zeit unterworfen, aber es wurde nicht getödtet.

§ 19. Dieses aber, was ich dir geschrieben habe, mein Lieber, als geschrieben im Daniel, habe ich nicht zu Ende geführt, sondern es ist noch [1]) unvollendet, und wenn jemand darüber streitet, so sprich zu ihm also: Diese Worte sind nicht vollendet. Denn die Worte Gottes sind nicht begrenzt und auch nicht beschränkt. Denn ein thörichter Mensch spricht: bis hierher gehen die Worte; und wiederum: Es ist nichts mehr da, was man zu denselben hinzufügen könnte, und was an denselben fehlte. Denn der Reichthum Gottes kann nicht berechnet und nicht begrenzt werden. Denn wenn du Wasser aus dem Meere nimmst, so wird das Fehlende nicht gemerkt. Und wenn du Sand von seinem Ufer nimmst, so fehlt an seiner Zahl nichts. Und wenn du die Sterne des Himmels zählen willst, so kommst du nicht an ihr Ende. Und wenn du Feuer an einem Brand anzündest, so wird er um nichts vermindert. Und wenn du von dem Geist Christi empfängst, so entbehrt Christus nichts; und wenn Christus in dir wohnt, so ist er nicht ganz in dir. Und wenn die Sonne in die Fenster deines Hauses kommt, so kommt nicht die ganze Sonne zu dir. Und das Alles, was ich dir aufgezählt habe [2]), trifft zu bei dem Worte Gottes. Deshalb wisse, dass zum Worte Gottes niemand kommt, der bis zum Ende kommt. Darum entstehe dir kein Streit hierüber, dass du sprechest: So ist es, und nun ists fertig. Aber das höre von mir, und auch bei unsern Brüdern, den Kindern des Glaubens, forsche darüber. Denn wer über die Worte seines Bruders spottet, auch wenn er spricht, die meinigen sind weise, dessen Worte höre nicht. Und wenn ich dir geschrieben habe, über die Heere, die sich aufgemacht haben zum Gericht, so habe ich das nicht gethan, als ob mir

1) Wörtlich: Diesseits des Endes. — 2) Wörtlich: Ist verwirklicht im Worte Gottes.

etwas geoffenbart worden wäre, das ich dir hier mitgetheilt hätte, sondern höre auf die Worte vom Anfang des Briefs: Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt. Denn wenn auch die Heere heraufkommen und siegen, so wisse, dass es eine Mahnung Gottes ist. Und wenn sie siegen werden, werden sie doch durch ein gerechtes Gericht verurtheilt werden. Uebrigens aber wisse du, dass das Thier zu seiner Zeit wird getödtet werden. Du aber, mein Bruder, sei eifrig zu dieser Zeit, Gnade zu erflehen, dass Friede sei über dem Volke Gottes.

Zu Ende ist die Unterweisung von den Kriegen.



Die Unterweisung von den Bundesbrüdern[1]).

Es ziemet sich das Wort, das ich rede, und es ist werth, dass man es annehme, dass wir erwachen von unserem Schlaf zu dieser Zeit und unsere Herzen mit unseren Händen zu Gott im Himmel erheben, dass der Herr des Hauses nicht plötzlich komme,

1) Die folgende Homilie von den „Bundesbrüdern" (wörtlich von „den Söhnen des Bundes") ist ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung der Anfangszeiten des Mönchthums, an denen ja die kirchengeschichtliche Forschung gegenwärtig besonders Interesse nimmt (vgl. H. Weingarten, Ueber den Ursprung des Mönchthums, Zeitschr. f. Kircheng. 1876—1877, Separatabdruck 1877, ferner den Artikel „Mönchthum" von dems. Verfasser in Herzogs Realencyclopädie. 2. Aufl. 10. Bd. S. 776 ff. Gass und Hilgenfeld in Zeitschr. f. K. G. 1878 ff. Keim „Aus dem Urchristenthum" I, 7. S. 204 ff. Bornemann, In investiganda monachatus origine, quibus de causis ratio habenda sit Origenes. Göttingen 1885).

Weingarten, der die Anfänge des Mönchthums in die nachconstantinische Zeit, im Morgenland 360, im Abendland 380, setzt, will, weil diese unsere Homilie im Widerspruche mit seiner Hypothese steht, die Abfassung unserer Homilien überhaupt durch Aphraates und um das Jahr 340 zweifelhaft machen (Herzogs Realencyclop. X, S. 776 f.). Dem gegenüber bemerkt Loofs (in d. Theol. Literaturz. 1885 Nr. 9) mit Recht, dass „solange Weingarten nicht weitere Gründe vorgebracht habe, gegenüber dem einstimmigen Urtheile der Orientalisten die Zeit jener Homilien, die aus direkten Angaben in ihnen erhelle, nicht als dubium bezeichnet werden könne". Ryssel stimmt dieser Bemerkung zu (Theol. Literaturz. 1885 Nr. 16).

Der Beweis, den Keim („Aus dem Urchristenth." I, 7. S. 204 ff.) dafür führt, dass die Anfänge des Mönchthums spätestens 330 zu setzen seien, darf wohl als erbracht gelten. Unsere Homilie tritt als Bestätigung zu den Ausführungen Keims hinzu. Ueber die äussere Lebensform der ܒܢܝ ܩܝܡܐ, ob dieselben schon in Klöstern vereinigt waren, oder getrennt für sich lebten, lässt sich aus unserer Homilie nichts mit Sicherheit erkennen. Stünde die Nachricht, dass Aphraates Abt des Klosters Mar Mattai gewesen sei, ausser Zweifel, so wäre damit die Frage beantwortet. Vgl.

dass er, wenn er kommt, uns wachend findet. Lasset uns die Zeit des herrlichen Bräutigams in Acht nehmen, damit wir mit ihm in sein Gemach eingehen. Lasset uns Oel bereit halten auf unseren Lampen, dass wir ausziehen ihm entgegen mit Freuden. Lasset uns Weggeld zurechtlegen in unserer Herberge für den Weg [1], der da eng ist und schmal. Und lasset uns von uns abthun und entfernen allen Schmutz, dass wir die hochzeitlichen Kleider anziehen. Lasset uns wuchern mit dem Silber, das wir empfangen haben, dass wir nützliche Knechte genannt werden. Lasset uns beharrlich sein im Gebet, dass wir vorbeikommen am Ort der Qual. Lasset uns unser Herz reinigen von Sünde, dass wir den Höchsten in seiner Herrlichkeit sehen. Lasset uns barmherzig sein, wie geschrieben steht [2], dass sich Gott über uns erbarme. Lasset Friede sein unter uns, dass wir Brüder Christi genannt werden. Lasset uns hungern nach Gerechtigkeit, dass wir satt werden von dem Tisch seines Reichs. Lasset uns sein das Salz der Wahrheit, dass wir nicht werden die Speise der Schlange. Lasset uns unseren Samen reinigen von Dornen, dass er hundertfältige Früchte bringe. Lasset uns unseren Bau auf Felsen gründen, dass wir nicht von Winden und Wellen bewegt werden. Lasset uns Gefässe der Ehre sein, dass wir unserem Herrn nöthig sind zu seinem Gebrauch. Lasset uns all unseren Besitz verkaufen und uns die Perle kaufen, dass wir reich werden. Lasset uns unseren Schatz im Himmel sammeln, dass, wenn wir kommen, Er uns öffne und wir erfreut werden. Lasset uns unseren Herrn besuchen in den Kranken, dass er uns ruft und wir stehen zu seiner Rechten. Lasset uns uns selbst hassen und Christum lieben, wie er uns geliebt hat und hat sich für uns gegeben. Lasset

Einleitung. Was Aphr. in § 4 dieser Homilie über das Zusammenwohnen der Bundesschwestern mit den Bundesbrüdern sagt (vgl. die Sorores subintroductas Pauls von Samosata Euseb. VII, 30, 12; vgl. ferner Cypr. ep. 6, 3; 62, 2; ferner Concil. Illib. 27; Ancyr. 19; Nic. 3; Carth. um 345 c. 3f. bei Hefele, Conciliengeschichte S. 166) spricht für Letzteres. Ueber die Bedeutung ܒܢ̈ܝ ܩܝܡܐ vgl. die Bemerkungen von J. G. E. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer S. 34 „d. i. Mönche und Andere, die ein kirchliches Gelübde abgelegt haben, namentlich das der Keuschheit". S. 36. 2. C. Kaiser, Theol. Literaturblatt 1884 Nr. 20. 3. Ryssel, Theol. Literaturz. 1885 Nr. 16.

1) Eine Anspielung an Matt. 7, 14. Dass sich dies in Tat. Diat. fand, ist auch bezeugt durch Ephr. S. 263. — 2) Luc. 6, 36.

uns ehren den Geist Christi, dass wir von ihm Gnade empfangen. Lasset uns fremd sein in der Welt, wie Christus nicht von der Welt war. Lasset uns sanftmüthig und gelassen sein, dass wir das Land des Lebens ererben. Lasset uns treu sein in seinem Dienst, dass er uns diene in den Wohnungen der Heiligen. Lasset uns beten sein Gebet in Reinheit, dass es kommt vor den Herrn der Herrlichkeit. Lasset uns seines Leidens theilhaftig sein, dass wir auch ebenso durch seine Auferstehung das Leben haben. Lasset uns sein Zeichen auf unseren Leibern tragen, dass wir von dem kommenden Zorn befreit werden.

Denn furchtbar ist der Tag, an welchem er kommt; wer kann ihn ertragen [1]? Grimmig und heiss ist sein Zorn und er vernichtet alle Gottlosen [2]. Lasset uns auf unser Haupt den Helm des Heils nehmen, dass wir nicht getödtet werden und umkommen im Kampf. Lasset uns unsere Lenden mit Wahrheit umgürten, damit wir nicht feige gefunden werdem im Zweikampf. Lasset uns aufstehen und Christum wecken, dass er die Wellen vor uns stille. Lasset uns den Schild gegen den Bösen nehmen und [2]) Bereitschaft zu (verkündigen) das Evangelium unseres Erlösers. Lasset uns von unserem Herrn die Gewalt annehmen, Schlangen und Skorpionen niederzutreten [3]. Lasset uns von uns ablegen den Zorn mit all seiner Gluth und all seiner Bosheit. Flüche wollen wir nicht aus unserem Munde gehen lassen, mit welchem wir zu Gott beten. Lasset uns nicht Flucher sein, damit wir befreit werden von dem Fluch des Gesetzes. Lasset uns fleissige Arbeiter sein, damit wir unser Lohn mit den Ersten fordern können. Lasset uns die Hitze des Tages tragen [4], dass wir mehr Lohn fordern können. Lasset uns nicht träge Knechte sein; siehe, unser Herr hat uns für seinen Weinberg gedingt. Wir sind gepflanzt wie Reben in seinen Weinberg, welcher ist der Weinberg der Wahrheit. Lasset uns gute Reben sein, dass wir nicht ausgerissen werden aus dem Weinberg. Lasset uns sein ein guter Geruch, dass sich unser Geruch zu denen, die um uns sind, verbreite.

---

1) Joël 2, 11; Mal. 3, 2.

2) Vgl. Ephes. 6, 15—17: ܛܘܝܒܐ ܕܣܒܪܬܗ ܕܦܪܘܩܢ Bereitwilligkeit für das Evangelium unseres Erlösers; Pesch.: ܛܘܝܒܗ ܕܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܫܠܡܐ griech. *ἐν ἑτοιμασίᾳ τοῦ εὐαγγελίου τῆς εἰρήνης*; Luther: „als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens“.

3) Luc. 10, 19. — 4) Matt. 20, 12.

Lasset uns arm sein in der Welt und viele reich machen an der Lehre unseres Herrn[1]). Man nenne uns nicht Vater auf Erden, dass wir Kinder des himmlischen Vaters seien. Wenn uns nichts gehört, haben wir Alles; wenn niemand uns kennt, sind derer, die uns kennen, viele. Lasset uns fröhlich sein in unserer Hoffnung allezeit, dass sich unsere Hoffnung und unser Erlöser sich über uns freue. Lasset uns selbst uns gerecht richten und verurtheilen, dass wir uns nicht beugen müssen vor den Richtern, welche auf den Stühlen sitzen und die Stämme richten. Lasset uns die Waffe des Krieges ergreifen und die Bereitschaft[2]) des Evangeliums. Lasset uns klopfen an die Thür des Himmels, dass sie vor uns geöffnet werde, und wir hineingehen. Lasset uns ernstlich Gnade erflehen, dass wir empfangen, wie wir es bedürfen. Lasset uns trachten nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit[3]), dass wir auf Erden die Zugabe empfangen. Lasset uns trachten nach dem, das droben ist, nach den himmlischen Dingen, und dem nachsinnen, wo Christus erhöhet ist und erhoben. Lasset uns aber die Welt verlassen, die nicht unser ist, dass er uns führe zu dem Ort, zu dem wir berufen sind. Lasset uns unsere Augen in die Höhe heben, dass wir den Glanz sehen, der geoffenbart wird. Lasset uns unsere Flügel heben wie die Adler, dass wir sehen den Leib, wo er ist. Lasset uns Opfer dem König bereiten, angenehme Früchte, Fasten und Gebet. Lasset uns sein uns anvertrautes Pfund in Reinheit bewahren, dass er uns setze über sein ganzes Schatzhaus. Denn wer bei seinem anvertrauten Pfund betrügt, den wird man nicht über dem Schatzhaus lassen. Lasset uns bewahren den Leib Christi, dass unsere Leiber auferstehen bei der Stimme der Posaune. Lasset uns hören auf die Stimme des Bräutigams, dass wir mit ihm eingehen zu seinem Gemach. Lasset uns bereit halten das Hochzeitsgeschenk für sein Hochzeitsmahl und ihm entgegengehen mit Freude. Lasset uns anlegen das heilige Kleid, und wir werden lagern an der Spitze der Auserwählten. Wer nicht gekleidet ist mit dem hochzeitlichen Kleid, den werden sie hinauswerfen in die äusserste Finsterniss. Wer sich ausschliesst von dem Hochzeitsmahl, wird das Mahl nicht schmecken. Wer das

1) Matt. 23, 9. — 2) Siehe S. 91 Anm. 2. — 3) Luther: Dass uns das Uebrige zufalle.



Land und die Lohnarbeit liebt, wird aus der Stadt der Heiligen entfernt werden. Wer nicht Früchte bringt im Weinberg, der wird ausgerissen und in die Qual geworfen werden. Wer Silber empfängt von seinem Herrn, der erstatte es dem Geber zurück mit Zinsen. Wer ein Kaufmann sein will, der kaufe sich den Acker und den Schatz darin. Wer guten Samen empfängt, der reinige sein Land von Dornen. Wer ein Fischer sein will, der werfe sein Netz allezeit aus. Wer sich in der Athletenkunst auszeichnen will, der bewahre seine Seele vor der Welt. Wer die Krone empfangen will, der laufe im Kampf als Sieger. Wer ins Stadion treten will zum Kampf, der lerne (kämpfen) gegen seinen Feind. Wer in den Kampf ziehen will, der ergreife die Waffe, dass er kämpfe, und mache sie blank allezeit. Wer die Aehnlichkeit der Engel erlangen will, der werde fremd den Menschen. Wer das Joch der Heiligen nehmen will, der halte Heuchelei und Scheinwesen von sich fern. Wer sucht zu ererben seine Seele, der halte den Besitz der Welt von sich fern. Wer das Haus im Himmel liebt, der arbeite nicht an dem Bau auf Erden, welcher zerfällt. Wer da wünscht, dass er von den Wolken weggerafft werde, der schaffe sich keine geschmückten Pferde an. Wer verlangt nach dem Mahle des Bräutigams, der liebe nicht das zeitliche Mahl. Wer da will erfreut werden an dem Trunk, der uns aufbewahrt ist, der halte Trunkenheit von sich fern. Wer seine Seele vorbereitet auf das Mahl, der unterlasse es nicht und werde Kaufmann. Jeder, in welchen guter Samen fällt, der lasse den Bösen nicht Unkraut darunter säen. Wer anfängt einen Thurm zu bauen, der berechne alle seine Kosten; wer bauet, soll es auch bis zur Vollendung führen, dass er nicht zum Gelächter werde für die, welche des Wegs vorübergehen. Wer seinen Bau auf Felsen gründet, der grabe seine Fundamente tief, dass er nicht falle vor den Wellen. Wer vor der Finsterniss fliehen will, der gehe, bis er Licht bekommt. Wer da fürchtet im Winter zu fliehen, der sorge im Sommer für seine Seele. Wer da trachtet nach der oberen Ruhe, der schaffe sich die Kosten für die Ruhe. Wer von dem Herrn Vergebung erbittet, der vergebe auch seinem Schuldiger. Wer die 100 Denare nicht verlangt, dem erlässt sein Herr auch die 10 000 Talente. Wer das Silber seines Herrn auf den Tisch wirft, wird nicht ein böser Knecht genannt werden. Wer Demuth liebt, wird das Land des Lebens erben. Wer Frieden halten will, gehört zu den Kindern

Gottes. Wer den Willen seines Herrn weiss und thut seinen Willen, wird nicht viel Streiche leiden müssen. Wer sein Herz von Falschheit reinigt, dessen Augen werden den Herrn in seiner Herrlichkeit sehen. Wer den Geist Christi empfängt, soll seinen inneren Menschen schmücken. Wer ein Tempel Gottes genannt wird, soll seinen Leib reinigen von aller Unreinigkeit. Wer den Geist Christi betrübt, wird sein Haupt nicht aus Trübsalen erheben. Wer den Leib Christi empfängt, der soll seinen Leib vor aller Unreinigkeit bewahren. Wer den alten Menschen auszieht, der soll nicht zu seinen früheren Werken zurückkehren. Wer den neuen Menschen anzieht, bewahre seine Seele vor aller Schande. Wer die Rüstung anlegt aus dem Wasser [1], der lege seine Rüstung nicht ab, damit er nicht besiegt werde. Wer den Schild nimmt gegen den Bösen, der bewahre seine Seele vor den Pfeilen, die er nach ihm wirft. Wer da schwach wird, an dem hat sein Herr kein Wohlgefallen. Wer dem Gesetz seines Herrn nachdenkt, wird durch die Sorgen dieser Welt nicht bewegt. Wer dem Gesetz seines Herrn nachsinnt, der ist einem Baum ähnlich, der am Wasser gepflanzt ist. Derjenige, dessen Hoffnungen auf seinen Herrn gebaut sind, ist wiederum dem Baume ähnlich, der am Bach festgewurzelt ist. Wer auf Menschen hofft, empfängt die Flüche des Jeremia. Wer auf den Bräutigam wartet, der bereite seine Seele. Wer sein Licht leuchten lässt, der lasse es nicht erlöschen. Wer auf das Geschrei wartet, der nehme sich Oel in sein Gefäss. Wer die Thür hütet, warte auf seinen Herrn. Wer Jungfräulichkeit liebt, der gleiche dem Elias. Wer das Joch der Heiligen nimmt, der sitze und schweige. Wer die Ruhe liebt, der warte auf seinen Herrn, auf die Hoffnung des Lebens. Denn unser Widersacher ist ein Künstler und schlau ist der, welcher gegen uns kämpft, und gegen die Weisen und Vornehmen [2] rüstet er sich, dass sie zu Fall gebracht werden, denn die Schwachen gehören ihm. Er kämpft nicht mit dem gefangenen Volk, dass in seiner Gefangenschaft ist. Wer Flügel hat, der fliege von ihm, und es erreichen ihn nicht die Geschosse, die er nach ihm wirft. Die da geistlich gesinnt sind, sehen ihn, wenn er sich naht, und seine Waffe überwältigt nicht ihre Leiber.

1) Nämlich aus dem Bad der Taufe. — 2) Die Ausgezeichneten. Die Sieger.

Alle Kinder des Lichts fürchten sich nicht vor ihm, weil die Finsterniss vor dem Lichte flieht. Und die Kinder des Guten fürchten sich nicht vor dem Bösen, weil er ihn zum Fussschemel gemacht hat unter ihre Füsse.

§ 2. Wenn er sich ihnen verwandelt in die Gestalt der Finsterniss, so sind sie das Licht; und wenn er gegen sie kriecht wie eine Schlange, so sind sie Salz, wovon er nichts essen kann. Und wenn er sich ihnen verwandelt in die Gestalt einer Natter, so sind sie wie Kinder. Und wenn er über sie kommt im Verlangen nach Speise, so besiegen sie ihn mit Fasten, gleich wie unser Erlöser, und wenn er durch die Augenlust mit ihnen kämpfen will, erheben sie ihre Augen in die Höhe zum Himmel. Und wenn er durch Schmeichelei sie besiegen will, so leihen sie ihm kein Gehör. Und wenn er offen mit ihnen kämpfen will, siehe, dann ziehen sie ihre Waffen an und stellen sich gegen ihn. Und wenn er im Schlaf über sie kommen will, dann erwachen sie und wachen und singen und beten. Und wenn er sie durch den Besitz versuchen will, so geben sie ihn den Armen. Und wenn er als Süsser über sie kommen will, so versuchen sie ihn nicht, weil sie wissen, dass er bitter ist. Und wenn er sie von Verlangen nach der Eva entbrennen lässt, so bleiben sie für sich allein und sind nicht zusammen mit Evas Töchtern.

§ 3. Denn er kam über Adam durch die Eva, und Adam wurde bethört in seiner Unerfahrenheit. Und er kam über Joseph durch das Weib seines Herrn, und Joseph erkannte seine Schlauheit und wollte ihm kein Gehör schenken. Durch ein Weib kämpfte er mit Simson, bis er ihm nahm seine[1] Enthaltsamkeit. Der Erstgeborene war Ruben unter allen seinen Brüdern, und durch das Weib seines Vaters warf er einen Flecken auf ihn. Der Hohepriester war Aaron in Israel, und wegen Miriam, seiner Schwester, eiferte er wider Mosen. Mose wurde gesandt, dass er das Volk aus Aegypten befreie; und er führte mit sich ein Weib, das ihm zum Bösen rieth. Und der Herr kam Mose entgegen und suchte ihn zu tödten, bis sein Weib wieder umkehrte nach Midian[2]). David siegte in allen seinen Kämpfen, und durch eine Evastochter wurde ein Flecken an ihm gefun-

---

1) ܢܙܝܪܘܬܗ, seine Nasiräerwürde. — 2) Exod. 4, 24; 18, 2.

den [1]. Chamnun war schön und lieblich von Gestalt, und er fesselte ihn durch das Verlangen nach seiner Schwester; und es tödtete ihn Absalom wegen des Ehebruchs der Tamar. Salomon war der grösste unter allen Königen der Erde, und in den Tagen seines Alters verführten die Weiber sein Herz. Durch Isebel, die Tochter Ithbaals, war die Bosheit des Ahab gross, und er beschmutzte sich sehr. Und er versuchte wiederum Hiob durch seine Söhne und durch seinen Besitz; und da er ihn nicht überwältigen konnte, kam er und brachte mit sich seine Waffe; er kam und brachte mit sich eine Tochter der Eva, die den Adam zu Fall gebracht hatte; und sprach durch ihren Mund zu Hiob, dem gerechten Mann, dass er Gott fluchen solle, und Hiob verwarf ihren Rath. Und auch der König Asa besiegte den Verfluchten des Lebens, da er durch seine Mutter über ihn kommen wollte. Denn Asa erkannte seine Schlauheit und setzte seine Mutter von ihrem königlichen Amt und legte ab und warf weg ihren Götzendienst. Johannes war der grösste unter allen Propheten, und Herodes tödtete ihn um des Tanzes einer Evastochter willen. Reich war Haman, der 3. Beamte des Königs, und es rieth ihm sein Weib, dass er die Juden vernichten solle. Simri war ein Fürst des Stammes Simeon, und es vernichtete ihn Kusbi, eine Tochter des Fürsten Midians. Um Eines Weibes willen fielen von Israel 24000 an einem Tag.

§ 4. Deswegen, meine Brüder, für jeden Sohn des Bundes und Heiligen, der die Einsamkeit liebt und will, dass ein Weib, das eine Tochter des Bundes ist, gleich wie er, bei ihm wohne, für den ist es also besser, dass er ein Weib öffentlich nehme und nicht im Verlangen brenne. Und wiederum für ein Weib ziemt es sich also, dass wenn sie sich nicht von einem Mann einsam absondert, sie öffentlich einem Mann gehöre; dass ein Weib bei einem Weibe wohne, das ist schön, und dass ein Mann bei einem Manne wohne, das ist recht. Auch soll bei einem Manne, der in Heiligkeit bleiben will, seine Gattin nicht wohnen, dass er nicht umkehre zu seiner früheren Art und es ihm als Ehebruch angerechnet werde. Nun ist dieser Rath schön, recht und gut, den ich mir selbst gebe und euch, meine Lieben, die Einsiedler, die keine Weiber nehmen, und die Jungfrauen,

1) Hebr אמנון Amnon.

die keinen Männern angehören, und die, welche die Heiligkeit lieben: es ist recht, passend und schön, dass, wenn es auch jemandem Zwang kostet, er allein bleibe. Und so ist es schön für ihn, zu wohnen wie geschrieben ist im Propheten Jeremia [1]): Es ist gut für einen Mann, dass er das Joch trage in seiner Jugend und sitze einsam und schweige, weil er dein Joch auf sich genommen hat. Denn so ist es schön, mein Lieber, dass, wer das Joch Christi trägt, es in Reinheit bewahre.

§ 5. Denn also steht geschrieben, mein Lieber, über Mose, dass, seitdem der Heilige sich ihm geoffenbart hatte, er auch die Heiligkeit liebte, und seitdem er sich heiligte, diente ihm sein Weib nicht; sondern also steht geschrieben [2]): Josua, der Sohn Nuns, war der Diener Moses von seiner Jugend auf. Und auch, über Josua wiederum steht also geschrieben [3]), dass er von dem Zelt nicht wich; und die Stiftshütte [4]) war nicht von einem Weibe bedient, weil das Gesetz es nicht erlaubte, dass Weiber in die Stiftshütte gingen, sondern auch wenn sie zum Gebet gekommen waren, beteten sie in der Thür der Stiftshütte und kehrten wieder um. Und auch den Priestern befahl er, dass sie zur Zeit ihres Dienstes in Heiligkeit blieben und ihre Weiber nicht erkannten. Und auch über Elia steht also geschrieben, dass er theils auf dem Berg Karmel wohnte und theils in dem Thal Krith, und dass er von seinem Schüler bedient wurde. Und weil sein Herz im Himmel war, brachten die Vögel des Himmels ihm Speise [5]), und weil er die Aehnlichkeit der Engel des Himmels auf sich nahm, brachten eben diese Engel ihm Brot und Wasser, da er vor Isebel floh [6]). Und weil er seine ganze Sorge auf den Himmel richtete, wurde er von einem feurigen Wagen in den Himmel entrückt, und seine Wohnung ist daselbst für ewig [7]). Und auch Elisa ging in den Spuren seines Meisters und wohnte in dem Kämmerlein der Schilumitin und wurde von seinem Schüler bedient. Denn also sprach die Schilumitin [8]): Der Prophet Gottes ist heilig, und er kommt allezeit bei uns vorüber. Denn also ist es passend für seine Heiligkeit, dass wir ihm das obere Kämmerlein und die Einrichtung darin herrichten. Und was war die Einrichtung in dem Kämmerlein

1) Klagel. Jerem. 3, 27. 28. — 2) Deuteron. 1, 38. — 3) Exod. 33, 11. — 4) Wörtlich: Das zeitliche Zelt. — 5) 1. Kön. 17, 6. — 6) 1. Kön. 19, 5. — 7) 2. Kön. 2, 11. — 8) 2. Reg. 4. 9. 10.

des Elisa anders als nur ein Bett und ein Tisch und ein Stuhl und ein Leuchter. Was sollen wir über Johannes sagen, der auch nicht unter den Menschen wohnte und seine Jungfräulichkeit bewahrte in Reinheit und den Geist des Elia empfing. Und auch der selige Apostel sagt über sich und Barnabas[1]: Ist es uns denn nicht erlaubt zu essen und zu trinken und Weiber mit uns herumzuführen? aber es ist nicht schön und nicht recht.

§ 6. Deshalb, meine Brüder, sollen wir wissen und sehen, dass von Anfang an der Widersacher Zugang hatte zu den Menschen durch das Weib, und bis ans Ende führt er es aus durch dasselbe: denn sie ist die Waffe des Satans und durch sie kämpft er gegen die Athleten. Denn auf ihr spielt er alle Zeit, denn vom ersten Tag an war sie seine Cither. Denn wegen ihr wurde der Fluch des Gesetzes gegeben und wegen ihr wurde der Tod verhängt: denn in Schmerzen gebar sie Kinder und übergab sie dem Tode. Wegen ihr wurde die Erde verflucht, dass sie Dornen und Disteln tragen solle. — Nun, da der Sohn der seligen Maria kam, wurden die Dornen ausgerissen und der Schweiss aufgehoben; der Feigenbaum war verflucht und der Staub in Salz verwandelt, aber der Fluch wurde ans Kreuz geheftet. Und die Schärfe des Schwertes wurde hinweggenommen von dem Baum des Lebens, und er wurde zur Speise gegeben den Gläubigen, und das Paradies wurde verheissen den Seligen, den Jungfräulichen und Heiligen, und es wurden ihnen die Früchte vom Baum des Lebens gegeben, und das Reich den Gläubigen und den Jungfräulichen; und denen, die den Willen Gottes thaten, ist die Thür geöffnet und der Weg geebnet. Und die Quelle fliesst und tränket die Dürstenden; der Tisch ist bereitet und das Mahl zugerichtet; das Mastvieh ist geschlachtet; der Becher des Heils ist gemischt; das Mahl ist fertig. Der Bräutigam naht, sich niederzulassen. Die Boten laden ein, und sehr viele sind gerufen. Ihr Auserwählten, rüstet euch: das Licht ist glänzend, schön und herrlich und die Kleider, die nicht mit Händen gemacht sind, sind bereitet. Das Geschrei ist nahe. Die Gräber sind geöffnet und die Grüfte aufgethan, die Todten stehen auf und die Lebendigen fliegen dem Könige entgegen. Das Gastmahl ist bereit, das Horn ermuntert und die Posaunen treiben zur Eile, die Engel des Himmels eilen. Der Stuhl für den

1) 1. Cor. 9, 4. 5.



Richter ist bereit. Der gearbeitet hat, freuet sich, und der gefallen ist, fürchtet sich, und der gesündigt hat, nahet sich dem Richter nicht. Die Kinder der Rechten sind fröhlich, und die zur Linken weinen und jammern. Die im Lichte sind, werden erfreut, und die in der Finsterniss sind, seufzen, dass man ihre Zunge benetze; die Gnade ist vergangen und die Gerechtigkeit herrschet. Gnade ist nicht an diesem Orte. Der Winter ist gekommen und der Sommer ist vergangen. Der Sabbath der Ruhe ist gekommen; die Arbeit ruhet, die Nacht hört auf, das Licht herrschet. Der Stachel des Todes ist zerbrochen, und er selbst ist verschlungen ins Leben. Die nach der Hölle sich wenden, weinen und ihre Zähne klappen; und die zum Reiche eingehen, freuen sich und sind fröhlich und sind erfreut und loben. Denn diejenigen, welche keine Weiber genommen haben, werden von den Engeln des Himmels bedient und die, welche die Heiligkeit bewahrt haben, sind zur Ruhe gekommen im Heiligthum des Höchsten.

§ 7. Alle Einsiedler erfreut der Einzige (Sohn) von dem Busen seines Vaters. Daselbst ist kein Mann und kein Weib, kein Knecht und kein Sohn der Edlen, sondern alle sind Kinder des Höchsten. Alle reinen Jungfrauen, welche sich Christo verlobt haben, zünden daselbst ihre Lampen an und gehen mit dem Bräutigam in seine Kammer. Und alle diese, welche Christo verlobt sind, sind von dem Fluche des Gesetzes fern und von den Strafen der Evastöchter befreit. Denn sie gehörten keinen Männern, dass sie die Flüche empfingen und in Schmerzen seien. Und sie achten den Tod für nichts, weil sie ihm keine Kinder geboren haben. Und statt eines sterblichen Mannes sind sie Christo verlobt. Und da sie keine Kinder gebären, ist ihnen ein Name gegeben, der besser ist als Söhne und Töchter, und statt der Klagen der Evastöchter singen sie Lieder des Bräutigams. Das Hochzeitsmahl der Evastöchter dauert 7 Tage; ihr Bräutigam weichet in Ewigkeit nicht. Der Schmuck der Evastöchter ist Wolle, die veraltet und verdirbt; ihre Kleider veralten nicht. Die Schönheit der Evastöchter macht das Alter verwelken, ihre Schönheit wird zur Zeit der Auferstehung erneut. O ihr Jungfrauen, die ihr eure Seelen Christo verlobt habt, wenn einer von den Bundessöhnen zu einer von euch wird sprechen: ich will bei dir wohnen, diene mir; so spreche zu ihm also: Ich bin als

einem Mann dem Könige verlobt, und ihm diene ich. Und wenn ich seinen Dienst verlassen und dir dienen würde, so würde mein Verlobter über mich erzürnen und mir einen Scheidebrief schreiben und mich aus seinem Hause werfen. Und wenn du verlangst, dass du von mir geehrt werdest, so will auch ich von dir geehrt werden, damit nicht Verderben treffe mich und dich. Lege kein Feuer in deinen Busen, dass du nicht deine Kleider verbrennest, die von dem Bräutigam bereitet sind für diejenigen, die zu seinem Mahle eingehen, sondern sei du in Ehren allein, und auch ich will in Ehren allein bleiben [1]). Mache du dir dein Hochzeitsgeschenk bereit und bereite deine Seele ihm entgegen; und ich will mir das Oel bereit halten, dass ich mit den klugen Jungfrauen gehe, und nicht draussen vor der Thür gelassen werde mit den thörichten Jungfrauen.

§ 8. Höre aber, mein Lieber, was ich dir schreiben will; Alles was sich ziemet für Einsiedler, für Bundessöhne, für Jungfräuliche, Heilige. Vor Allem ziemet sich für den Mann, der das Joch auf sich genommen hat, dass sein Glaube wahr sei, wie ich dir im ersten Briefe geschrieben habe; dass er fleissig sei im Fasten und im Gebet, dass er warm sei in der Liebe Christi; dass er demüthig sei und geduldig und mässig; und dass sein Wort milde und angenehm sei; und dass seine Gesinnung rein [2]) sei gegen jedermann; und dass er seine Worte rede mit der Wage; und dass er seinem Munde einen Zaun mache vor den boshaften Worten; und dass er von sich fern halte das vorlaute Lachen; und dass er nicht den Schmuck der Kleider liebe und weiter nicht den seines Haares, dass er es nicht lang wachsen lasse und es schmücke; dass er sich nicht mit wohlriechenden Oelen salbe, ziemet ihm; und dass er nicht bei Gastmählern liege. Und es ziemet ihm, dass er sich nicht in geschmückte Gewänder kleide, und dass er nicht wage an den Wein zu gerathen; und dass er den Hochmuth von sich fern halte, und es ziemet ihm, dass er nicht nach geschmückten Kleidern sehe, und dass er nicht Mäntel trage; und dass er die falsche Zunge von sich fern halte; und dass Hass und Streit bei

1) Hier ist im syrischen Text eine Zeile verrückt worden; für [illegible] das der syrische Text hat, ist [illegible] zu lesen.

2) oder billig, gerecht.

ihm keinen Eingang finde [1]); und dass er die falschen Lippen ablege; und dass er Worte, die über einen Menschen gesagt werden, wenn der, über den sie gesprochen werden, nicht in der Nähe ist, nicht anhöre und nicht annehme, bevor er geprüft hat, damit er nicht sündige. Die Spottsucht ist ein verhasster Fehler, und man soll sie nicht in seinem Herzen aufkommen lassen; und dass er keine Zinsen zuschlage und nehme; und dass er den Geiz nicht liebe; dass er Unrecht leide und nicht Unrecht thue; dass er ferner Streit von sich fern halte, dass er Fabelreden nicht führe; dass er nicht jemand verspotte, der sich von seinen Sünden bekehrt hat; dass er nicht seinen Bruder verlache, der da fastet; und dass er nicht den, der nicht fasten kann, beschäme. Wo er angenommen wird, soll er ermahnen, wo man ihn nicht annimmt, soll er seine Ehre wahren [2]). Wenn sein Wort angenommen wird, soll er reden, wenn nicht, soll er schweigen. Wegen seines Bauches mache er nicht seine Seele verächtlich durch seine Bitten. Dem, der Gott fürchtet, offenbare er sein Geheimniss, und vor dem Bösen nehme er sich in Acht. Nach einem bösen Mann soll er nicht reden, und auch nicht nach einem, der ihn hasst, dass er nicht in Streit gerathe und dieser ihn nicht ganz hasse. Wenn er ihn um des Guten willen hasst, so soll er noch zunehmen im Guten, und um des Hasses willen soll er sich nicht grämen. Wenn er hat und gibt den Armen, soll er sich freuen. Wenn er nicht hat, soll er nicht traurig sein. Mit einem bösen Menschen soll er keinen Verkehr haben und mit einem schandbaren Mann soll er nicht reden, damit er nicht sich selbst in Schande begebe. Mit einem gotteslästerlichen Menschen soll er sich nicht disputiren, damit sein Herr nicht wegen ihm gelästert werde. Von Verleumdung soll er fern bleiben, und sie sollen sich nicht unter einander zu gefallen suchen durch schmeichlerische Worte. Dieses ziemt sich für die Einsiedler, für diejenigen, welche das himmlische Joch auf sich genommen haben und Jünger Christi sind; denn also gebühret es den Jüngern Christi, dass sie ihrem Meister Christus ähnlich seien.

§ 9. Lasset uns ein Vorbild nehmen, mein Lieber, an unserem Erlöser, der, da er reich war, arm geworden ist, und da

1) Wörtlich: an ihm vorübergehe. — 2) Wörtlich: soll er seine Ehre erkennen.

er hoch war, seine Majestät erniedrigt hat, und da seine Wohnung in der Höhe war, nicht hatte, wo er sein Haupt hinlege[1], und er, der auf den Wolken kommen soll, ritt auf einem Esel und kam nach Jerusalem. Und da er Gott war, der Sohn Gottes, nahm er Knechtsgestalt an. Und da er die Ruhe war für alle die Mühseligen, nahm er auf sich die Mühsal des Weges. Und da er die Quelle war, die den Durst stillt, dürstete er und bat um Wasser zum trinken. Und da er die Speise war und unseren Hunger stillte, hungerte er, da er in die Wüste ging und versucht wurde. Und da er der Wächter war, der nicht schlief, schlief und schlummerte er im Schiff mitten im Meer. Und da er bedient wurde in der Wohnung seines Vaters, wurde er von Menschenhänden bedient. Und da er der Arzt war aller kranken Menschen, wurden ihm Nägel in seine Hände geschlagen. Und da sein Mund nur Gutes hervorbrachte, gaben sie ihm Galle zu essen. Und da er keinem Menschen schadete und wehe that, erlitt er Schläge und erduldete Verhöhnung. Und da er zum Leben erweckte alle Verstorbenen, gab er sich selbst hin in den Tod am Kreuz. Alle diese Erniedrigung zeigte unser Erlöser an sich selbst. So lasset uns nun, meine Lieben, auch uns selbst erniedrigen. Unser Herr kam aus seiner Natur, und ging in unsere Natur. Lasset uns hoffen in unserer Natur, dass er am Tag des Gerichts uns theilhaftig macht seiner Natur.

§ 10. Unser Herr nahm von uns ein Pfand und ging; und liess uns ein Pfand von dem Seinen und wurde erhöht; Er, der nichts bedurfte, wurde wegen unserer Bedürftigkeit also erfunden. Das Unserige war ja das Seinige, auch von Anfang an; wer aber würde uns von dem Seinigen geben? Es ist nämlich wahr, was uns unser Herr verheissen hat[2]: Wo ich bin, da werdet ihr auch sein. Da das, was er von uns empfangen hat, bei ihm in Ehren und die geflochtene Krone auf seinem Haupte ist, so gebühret uns auch, dass wir das Seinige, das wir empfangen haben, ehren. Das Unserige ehret er bei sich nicht nach unserer Natur; lasset uns das Seinige ehren nach seiner eigenen Natur. Wenn wir ihn aber ehren, werden wir kommen zu ihm, der da empfangen hat und emporgestiegen ist; und wenn wir ihn verachten, wird er von uns nehmen, was er uns

1) Matt. 8, 20. — 2) Joh. 14, 3.

gegeben hat; und wenn wir sein Pfand verweigern, so wird er dort das Seinige wegnehmen; und was er uns verheissen hat, wird er uns versagen. Lasset uns den Sohn des Königs, der bei uns ist, herrlich erheben, denn er sei als Geissel an seiner Statt von uns gehalten. Wer den Sohn des Königs in Ehren hält, findet von dem König viele Geschenke. Das Unserige, das bei ihm ist, sitzet in Ehre, und die Krone ist um sein Haupt geflochten; und er hat ihn gesetzet neben den König. Und wir, die wir arm sind, was sollen wir dem Königssohn thun, der bei uns ist? Er bedarf nichts von uns, als dass wir ihm unsern Tempel schmücken, damit er, wenn die Zeit erfüllet ist und er zu seinem Vater geht, er ihm von uns rühmend erzähle, weil wir ihn geehrt haben. Da er zu uns kam, hatte er nichts von dem Unserigen und auch wir hatten nichts von dem Seinigen, obgleich die Naturen ihm und seinem Vater gehörten. Denn da Gabriel der seligen Maria, die ihn gebar, die Verkündigung brachte, nahm er das Wort aus der Höhe und kam, und[1]) das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und da er ging zu dem, der ihn gesandt hatte, ging er und nahm mit sich, was er nicht gebracht hatte; wie der Apostel sagt[2]): Er führte uns hinauf und versetzte uns zu sich in den Himmel. Und da er zu seinem Vater gegangen war, sandte er uns seinen Geist und sprach zu uns[3]): Ich bin bei euch, bis die Welt beendet ist. Christus nämlich sitzet zur Rechten seines Vaters, und Christus wohnet zugleich in den Menschenkindern; er ist theilhaftig der Weisheit seines Vaters in die Höhe und in die Tiefe; und er wohnet bei Vielen, da Er doch nur Einer ist und bei den Gläubigen hin und her, weil sie von ihm stammen; und er wird dadurch nicht vermindert, wie geschrieben steht[4]): Er hat ihn unter viele vertheilt. Und obgleich er unter viele vertheilt ist,

1) Joh. 1, 14. — 2) Ephes. 2, 6.

3) Matt. 28, 20. Ebenso in der Wortstellung und Abkürzung S. 484, 3 (Wright) nur statt: ܕܫܠܡ ܥܠܡܐ, bis die Welt beendet ist, heisst es dort ܠܫܘܠܡܐ ܕܥܠܡܐ, bis ans Ende der Welt. Pesch. übereinstimmend mit dem griech. Text: ܘܗܐ ܐܢܐ ܥܡܟܘܢ ܐܢܐ ܟܠܗܘܢ ܝܘܡܬܐ ܥܕܡܐ ܠܫܘܠܡܗ ܕܥܠܡܐ. ܐܡܝܢ. Syr. Cur. fehlt.

4) Jesaia 53, 12.

so sitzt er zur Rechten seines Vaters, und er ist in uns und wir in ihm; wie er gesagt hat [1]): Ihr seid in mir und ich in euch. Und an einer anderen Stelle sagt er [2]): Ich und der Vater sind eins.

§ 11. Und wenn nun jemand, dessen Erkenntniss zu klein ist, um es zu verstehen, hierüber streiten wollte und sagen: Wenn Christus Einer ist und Einer sein Vater, wie wohnet Christus und sein Vater in gläubigen Menschenkindern? Und wie sind gerechte Menschenkinder Tempel Gottes, und wie wohnet Er in ihnen? Wenn es also sich so verhält und zu einem jeden der gläubigen Menschenkinder ein Christus kommt, und Gott, der in Christus ist, wenn es sich also verhält, so sind viele Götter und unzählige Christus? So höre, mein Lieber, die Widerlegung, wie sie sich für dieses Wort gebührt. Aus der sichtbaren Welt nehme die Lehre, wer also spricht. Denn jedermann weiss, dass die Sonne am Himmel befestigt ist, und dass ihre Strahlen auf der Erde verbreitet sind, und es kommt von ihr in viele Thüren und in die Fenster der Häuser; und wo ein Sonnenstrahl hinfällt, auch wenn es nur eine Hand breit wäre, wird er Sonne genannt, und wenn er an viele Ort fällt, wird er also genannt; und die Sonne selbst ist am Himmel. Wenn es sich nun also verhält, gibt es dann viele Sonnen? Und auch des Wassers des Meeres ist viel, und wenn du eine Schale davon nimmst, so wird es Wasser genannt, und wenn du es in 100 Gefässe vertheilst, so wird es mit Namen Wasser genannt. Und auch wenn du Feuer anzündest an einem Feuer an vielen Orten, so wird das, wovon du genommen und angezündet, nicht vermindert, und es wird mit einem Namen Feuer genannt, und es führt nicht, weil du es an vielen Orten vertheilt hast, viele Namen. Und wenn du Staub von der Erde nimmst und ihn an viele Orte wirfst, so wird der Staub nicht vermindert, und du kannst ihn auch nicht mit vielen Namen nennen. Ebenso auch Gott und sein Christus, obgleich sie einer sind, wohnen sie doch in vielen Menschenkindern; und sie selbst sind im Himmel und sind um nichts vermindert, da sie (doch) in vielen wohnen; wie die Sonne am Himmel um nichts vermindert wird, da sie ihre Kraft auf Erden sendet. Sie ist eine, wie auch die Kraft Gottes nicht

1) Joh. 14, 20. — 2) Joh. 10, 30.

eine vielfache ist; denn auch die Sonne ist durch die Kraft Gottes geschaffen. Weiter erinnere ich dich, mein Lieber, auch an das, was geschrieben steht. Denn also steht geschrieben: Da es dem Mose zu schwer wurde, das Heer allein zu führen, sprach zu ihm der Herr [1]): Siehe, ich nehme von dem Geist, der auf dir ist, und gebe ihn 70 betagten Männern von Israel. Und obgleich er von dem Geist des Mose nahm, und 70 Männer von ihm erfüllt wurden, so entbehrte Mose doch nichts, oder ist sein Geist als solcher bekannt, dem etwas fehlte? Und auch der selige Apostel sagt: Gott vertheilte von dem Geiste seines Christus und sandte ihn in die Propheten. Und Christus wurde um nichts geschädigt, weil ihm sein Vater den Geist nicht nach Mass gegeben hatte. In diesem Sinn kannst du zustimmen, dass Christus in den gläubigen Menschenkindern wohnt; da Christus um nichts geschädigt wird, wenn er in vielen vertheilt ist. Denn von dem Geiste Christi haben die Propheten empfangen, jeder von ihnen nach dem Masse, als er tragen konnte, und von dem Geiste Christi wiederum ist jetzt ausgegossen auf alles Fleisch, und es weissagen die Söhne und Töchter, die Greise und die Jünglinge, die Knechte und Mägde. Und von Christo ist ein Theil in uns, und Christus ist im Himmel zur Rechten seines Vaters, und Christus hat den Geist nicht nach Mass empfangen, sondern sein Vater liebt ihn, und er hat Alles in seine Hände gegeben, und über seinen ganzen Schatz hat er ihn zum Herrn eingesetzt. Denn Johannes sagt [2]): Nicht nach Mass hat der Vater den Geist seinem Sohne gegeben, sondern er liebt ihn und hat ihm Alles in seine Hände übergeben. Und auch unser Herr spricht [3]): Alles ist mir von meinem Vater übergeben. Wiederum sagt er [4]): Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Und auch der Apostel sagt [5]): Alles ist Christo unterthan ausser seinem Vater, der ihm Alles unterthan gemacht hat, und wenn ihm von seinem Vater Alles unterthan gemacht ist, dann ist auch er Gott seinem Vater unterthan, der ihm alles unterthan gemacht hat. Und Gott ist Alles in Allem, und in jedem Menschen.

---

1) Num. 11, 17. — 2) Joh. 3, 34. ܠܒܪܗ, das Aphr. wie Ephr. Com. 105 zusetzt, fehlt in Pesch. und Syr. Cur. — 3) Matt. 11, 27. — 4) Joh. 5, 22. — 5) 1. Cor. 15, 27. 28.

§ 12. Ueber Johannes bezeugt unser Herr, dass er der grösste ist unter den Propheten; und doch hat er den Geist nach Mass empfangen; denn nach dem Masse, nach welchem Elia empfangen hatte, hat auch Johannes den Geist empfangen. Und wie Elia in der Wüste wohnte, also auch führte den Johannes der Geist Gottes, und er wohnte in der Wüste, auf Bergen und in Höhlen. Den Elia speisten die Vögel, und Johannes ass geflügelte Heuschrecken; Elia war mit einem Gewande von Fell um seine Lenden umgürtet, und Johannes war mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden gegürtet. Den Elia verfolgte Isebel; und den Johannes verfolgte Herodias. Elia tadelte den Ahab, und Johannes mahnte den Herodes. Elia theilte den Jordan, und Johannes öffnete die Taufe. Des Elia Geist ruhte doppelt auf Elisa. Und Johannes legte seine Hand auf unsern Erlöser, und dieser empfing den Geist ohne Mass. Elia öffnete den Himmel und stieg hinauf, und Johannes sah den Himmel geöffnet und den Geist Gottes, der herabkam und auf unserem Erlöser ruhte. Elisa empfing den Geist des Elia in doppeltem Masse, und unser Erlöser empfing den des Johannes und den des Himmels. Elisa empfing den Mantel des Elia; und unser Erlöser die Auflegung der Priesterhände. Elisa machte Oel aus Wasser, und unser Erlöser machte Wein aus Wasser; Elisa sättigte mit wenigem Brot nur 100 Mann, und unser Erlöser sättigte mit wenigem Brot 5000 Mann, ausser den Kindern und Frauen. Elisa reinigte den Naeman vom Aussatz, und unser Erlöser reinigte die Zehne. Elisa fluchte den Knaben, und sie wurden von Bären verzehrt, und unser Erlöser segnete die Kinder. Den Elisa verspotteten die Knaben, und unsern Erlöser priesen die Kinder mit Hosianna. Elisa verfluchte seinen Schüler Gehasi, und unser Erlöser fluchte seinem Jünger Judas und segnete alle seine übrigen Jünger. Elisa machte nur Einen Verstorbenen lebendig, und unser Erlöser machte 3 lebendig. Elisa weckte einen Verstorbenen zum Leben durch seine Gebeine, und unser Erlöser, da er in die Unterwelt herabfuhr, machte viele lebendig und liess sie auferstehen. Und viele sind der Zeichen, die Christi Geist gethan hat, von welchem die Propheten empfangen haben.

§ 13. Deshalb, mein Lieber, haben auch wir von dem Geiste Christi empfangen, und Christus wohnet in uns, wie geschrieben steht, dass der Geist durch den Mund des Propheten

spricht [1]: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Nun so lasset uns unsern Tempel dem Geiste Christi zurichten und ihn nicht betrüben, damit er nicht von uns weiche. Erinnert euch dessen, was der Apostel euch gemahnet hat, nämlich [2]: Betrübet nicht den heiligen Geist, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. Denn seit [3]) der Taufe haben wir den Geist Christi empfangen; denn in der Stunde, da die Priester den Geist anrufen, öffnet er den Himmel und kommt herab und schwebt über dem Wasser und es [4]) ziehen ihn an diejenigen, die getauft werden. Denn von allen, die vom Leibe geboren sind, ist der Geist fern, bis sie zur Geburt des Wassers kommen, und alsdann empfangen sie den heiligen Geist; denn bei der ersten Geburt werden sie in dem natürlichen [5]) Geiste geboren, der geschaffen ist in dem Menschen und nicht mehr sterblich ist; wie er sagt [6]): Adam ward eine lebendige Seele. Und bei der zweiten Geburt, die in der Taufe geschieht, empfangen sie den heiligen Geist von [7]) der Gottheit selbst, und er ist nicht wieder sterblich. Denn wenn die Menschen sterben, wird der natürliche Geist mit dem Leibe begraben, und das Bewusstsein wird von ihm genommen und der himmlische Geist geht zu seiner Natur bei Christo. Und dieses beides lehrt uns der Apostel; denn er sagt [8]: es wird begraben ein natürlicher Leib, und stehet auf ein geistlicher Leib. Der Geist geht wieder zu Christo zu seiner Natur. Und der Apostel sagt wiederum [9]: Wenn wir von dem Leibe ausgehen, werden wir bei dem Herrn sein. Denn zu unserm Herrn geht der Geist Christi, er, den die Geistlichen [10]) empfangen haben; und der natürliche Geist wird begraben zu seiner

---

1) 2. Cor. 6, 16; Levit. 26, 12. — 2) Ephes. 4, 30. — 3) oder auch von der, oder durch die Taufe ܡܢ ܡܥܡܘܕܝܬܐ. — 4) d. h. sie bekleiden sich damit.

5) Der Gegensatz ܪܘܚܐ ܢܦܫܢܝܬܐ und ܪܘܚܐ ܕܦܓܪܐ oder ܪܘܚܐ ܡܫܝܚܝܬܐ entspricht dem Gegensatz in 1. Cor. 2, 14. 15 ܒܪܢܫܐ ܕܒܢܦܫܗ ܗܘ und ܒܪܢܫܐ ܪܘܚܢܐ griech. ψυχικὸς ἄνθρωπος und πνευματικὸς ἀνθρ. Vulg. homo animalis et spiritualis; Luther: Der natürliche Mensch und der geistliche Mensch, vgl. hom. VIII § 2.

6) Genes. 2, 7. — 7) Wörtlich: „Ex ipsa divinitate“ als einen Theil der Gottheit selbst. — 8) 1. Cor. 15, 44; Eccles. 12, 7. — 9) 2. Cor. 5, 8. — 10) d. h. die den heiligen Geist haben, die geistlich Gesinnten.

Natur, und das Bewusstsein wird von ihm genommen. Wer den Geist Christi in Reinheit bewahrt, über den spricht dieser, wenn er zu Christo kommt, also: der Leib, zu dem ich gekommen bin, und der mich angezogen hat aus dem Wasser der Taufe, hat mich in Heiligkeit bewahrt. Und der heilige Geist ermahnt Christum, dass er den Leib, der ihn rein bewahrt hat, auferwecke, und der Geist bittet, dass er wieder mit ihm vereinigt [1]) werde, dass der Leib auferstehe in Herrlichkeit. Und von demjenigen Menschen, der den Geist aus dem Wasser empfängt und ihn betrübt, von dem geht er wieder aus, ehe dieser gestorben ist, und geht zu seiner Natur bei Christo und verklagt bei ihm den Menschen, der ihn betrübt hat. Und wenn die Zeit da ist, dass das Ende gekommen ist, und wenn die Zeit der Auferstehung nahe ist, dann nimmt der heilige Geist, der in Reinheit bewahrt ist, grosse Kraft von seiner Natur und kommt vor Christus her und stehet an der Thür der Gräber, wo die Menschen begraben sind, die ihn in Reinheit bewahrt haben, und wartet auf den Ruf. Und wenn die Engel die Thüren des Himmels öffnen vor dem Könige, alsdann ruft das Horn und die Posaunen erschallen, und der Geist, der auf den Ruf wartet, höret es, und eilends öffnet er die Gräber und erwecket die Leiber, und was in ihnen begraben ist und bekleidet ihn mit Herrlichkeit, die mit ihm kommt, und er (der Geist) ist inwendig in der Auferstehung des Leibes, und die Herrlichkeit dienet von aussen zum Schmuck des Leibes, und der natürliche Geist wird in den himmlischen Geist verschlungen und der ganze Mensch gehört [2]) dem Geiste, da sein Leib in ihm ist. Und der Tod ist verschlungen in das Leben, und der Leib ist verschlungen in den Geist, und der Mensch fliegt (getragen) von dem Geiste dem Könige entgegen und empfängt ihn mit Freude, und Christus hat sein Wohlgefallen an der Güte des Leibes, der den Geist rein bewahrt hat. Und das ist der Geist, mein Lieber, welchen die Propheten empfangen haben und ebenso auch wir. Und er wird nicht allezeit gefunden bei denen, die ihn empfangen haben, sondern bald geht er zu dem, der ihn gesandt hat, bald kommt er zu dem, der ihn empfangen hat. Höre auf das, was unser Herr sagt [3]): Verachtet nicht einen von diesen

1) Wörtlich: „dass er hinzugefügt werde". — 2) ܪܘܚܢܐ könnte auch übersetzt werden: Ist geistlich. — 3) Matt. 18, 10.

Kleinen, die an mich glauben, denn ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters. Dieser Geist gehet allezeit und stehet vor Gott und siehet sein Angesicht, und wer den Tempel verletzt, darinnen er wohnt, den verklagt er vor Gott. Ich will dich lehren, was (darüber) geschrieben steht, dass der Geist nicht allezeit gefunden wird bei denen, die ihn empfangen haben. Denn also steht geschrieben: Von Saul wich der heilige Geist, den er empfangen hatte, da er gesalbt wurde, weil er ihn betrübt hatte, und es schickte ihm Gott statt seiner einen Geist der Anfechtung. Und da er von dem bösen Geiste geängstigt wurde, schlug David die Cither, und es kam der heilige Geist, den David empfangen hatte, da er gesalbt wurde, und es floh vor ihm der böse Geist, der Saul gequält hatte. Und es wurde der heilige Geist, den David empfangen hatte, nicht allezeit bei ihm gefunden; wenn er die Cither schlug, alsdann kam er. Denn wenn er allezeit bei ihm gewesen wäre, so hätte er ihn auch nicht an dem Weibe des Uria sich versündigen lassen. Denn da er betete um seiner Sünde willen und seine Thorheiten vor Gott bekannte [1]), sprach er also: Nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Und auch von Elisa steht geschrieben [2]), dass, wenn er die Cither schlug, alsdann der heilige Geist zu ihm gekommen sei; und dann habe er geweissagt und gesprochen: So spricht der Herr: Ihr werdet nicht Wind noch Regen sehen, und doch soll an diesem Bach Cisterne neben Cisterne gegraben werden. Und auch da die Schilumitin zu ihm kam wegen ihres Sohnes, der gestorben war, sprach er also zu ihr [3]): Der Herr hat es vor mir verborgen und hat es mir nicht mitgetheilt. Und da der König von Israel zu ihm sandte, dass er ihn tödten liesse, machte es ihm der Geist kund, ehe der Bote zu ihm kam, und er sprach [4]): Siehe, dieser Sohn des Frevels hat gesandt, dass er mein Haupt nehme. Und er theilte ihm ferner mit das fruchtbare Jahr, das in Samaria darnach war. Wiederum aber that es ihm der Geist kund, als Gechasi das Geld gestohlen hatte und es verheimlichte.

§ 14. Deshalb, mein Lieber, wenn der heilige Geist von einem Menschen, der ihn empfangen hat, weicht, dann kämpft, bis er wieder zu ihm kommt, der Satan mit diesem Menschen, damit er ihn zu Fall bringe, und der heilige Geist ganz von ihm

1) Ps. 51, 11. — 2) 2. Kön. 3, 15—17. — 3) 2. Kön. 4, 27. — 4) 2. Kön. 6, 32.

weiche. Denn sobald der Geist bei dem Menschen ist, fürchtet sich der Satan ihm zu nahen. Und siehe, mein Lieber, dass auch unser Herr, der von dem Geiste geboren ist, nicht versucht ward von dem Satan, bis er den Geist der Taufe [1]) empfing aus der Höhe; alsdann führte ihn der Geist hinaus, dass er von dem Satan versucht würde. Diese Art hat aber der Mensch, dass er zu der Stunde, da er aufgeregt ist in seiner Seele, in dem Geiste nicht warm ist, und wenn seine Seele in die Sorgen dieser Welt verfällt, so wisse er, dass der Geist nicht bei ihm ist; er stehe auf, bete und wache, dass der Geist Gottes zu ihm komme, damit er von dem Feinde nicht besiegt werde. Der Dieb aber bricht nicht in das Haus ein, bis er sieht, dass der Herr ausgegangen ist. Ebenso auch der Satan kann nicht diesem Hause nahen, welches unser Leib ist, bis der Geist Christi von demselben ausgezogen ist. Und wisse aber, mein Lieber, dass der Dieb nicht weiss, ob der Herr des Hauses darinnen ist oder nicht; sondern zuvor horcht und sieht er, ob er die Stimme des Hausherrn höre, der darin ist und spricht: Ich habe einen Weg zu machen. Und wenn er forscht und sieht, dass der Hausherr ausgegangen ist, sein Geschäft zu besorgen, alsdann kommt der Dieb und bricht in das Haus ein und stiehlt. Wenn er aber die Stimme des Hausherrn hört, welche seine Hausgenossen wach hält und ihnen befiehlt, dass sie wachen sollen und das Haus behüten und zu ihnen spricht: Auch ich bin in dem Hause, alsdann fürchtet sich der Dieb und flieht, damit er nicht ergriffen und gefangen wird. Also hat auch der Satan nicht Vorauswissen, dass er wisse und sehe, wann der Geist ausgegangen ist, und komme den Menschen zu berauben, sondern auch er horcht, beobachtet und gehet vorüber, ob er aber höre von dem Menschen, in welchem Christus wohnet, dass er schandbare Worte sagt, oder dass er erzürnt ist, streitet oder zankt. Alsdann weiss der Satan, dass Christus nicht bei ihm ist, und kommt und führt in ihm seinen Willen aus. Denn Christus wohnt in den Ruhigen und Demüthigen und in ihnen bleibt er, in denen, welche sich vor seinem Worte fürchten; wie er sagt in den Propheten [2]): Auf wen anders soll ich sehen und in ihm wohnen, als in den Ruhigen und Demüthigen, und in denen, die sich fürchten vor

1) A: Bis er den Geist durch die Taufe empfing. — 2) Jes. 66, 2.

meinem Wort. Und unser Herr sagt[1]: Wer in meinen Geboten wandelt und meine Liebe bewahrt, zu dem kommen wir und machen Wohnung bei ihm. Und wenn er aber hört von einem Menschen, dass er wacht und betet und an das Gesetz seines Herrn denkt Tag und Nacht, alsdann wendet er sich von ihm, denn er weiss, dass Christus bei ihm ist. Und wenn du aber sprichst: Wie ist der Satan beschaffen, dass er mit vielen kämpft? so höre aber und lass dich belehren daraus, woraus ich dich oben belehrt in Bezug auf Christus, dass er sich unter Viele vertheilt und doch nicht vermindert wird. Denn ein Haus, durch dessen Fenster ein wenig Sonne hereinkommt, erleuchtet diese ganz, und ein Menschenkind, in welches ein Wenig vom Satan hineinkommt, das ist ganz dunkel. Höre, was der Apostel sagt[2]: Wenn der Satan sich in einen Engel des Lichts verwandelt, so ist es keine grosse Sache, wenn auch seine Diener sich in Diener der Gerechtigkeit verwandeln. Und unser Herr wiederum sagt zu seinen Jüngern[3]: Siehe, ich habe euch die Herrschaft gegeben, dass ihr das Heer des Feindes niedertretet. Und die Schriften lehren, dass er ein Heer hat und auch Diener. Und auch Hiob sagt über ihn, dass Gott ihn gemacht hat, Krieg zu bereiten. Diese seine Diener nun schickt er aus in die Welt, Krieg zu bereiten. Uebrigens wisse, dass er nicht offen kämpft, denn Gott hat die Herrschaft über ihn gegeben seit der Ankunft unsers Erlösers; sondern er raubt und stiehlt nur.

§ 15. Ich will dich aber, mein Lieber, über das Wort belehren, das der Apostel gesprochen hat, in welchem die Lehren, welche Gefässe des Bösen sind, welche Lügen lehren, widerlegt werden. Der Apostel sagt nämlich[4]: Es gibt einen seelischen Leib und es gibt einen geistlichen Leib. Also steht nämlich geschrieben: der erste Adam war in einer lebendigen Seele, und der zweite Adam war der lebendigmachende Geist, und sie sagen, dass zwei Adam gewesen seien. und er sagt[5], dass wie wir das Bild des Adam, der von der Erde stammt, angezogen haben, so sollen wir das Bild des Adam, der vom Himmel stammt, anziehen. Der Adam nämlich, der von der Erde stammt, ist der, welcher gesündigt hat, und der Adam, der vom Himmel stammt,

---

1) Joh. 14, 23. — 2) 2. Cor. 11, 15. — 3) Luc. 10, 19. — 4) 1. Cor. 15, 44. Vgl. S. 107 Anm. 5. — 5) 1. Cor. 15, 49.

ist unser Erlöser, unser Herr Jesus Christus. Diejenigen nun, welche den Geist Christi empfangen haben, sind ähnlich dem himmlischen Adam, welcher ist unser Erlöser, unser Herr Jesus Christus, weil das Seelische [1]) in das Geistliche verschlungen ist, wie ich dir oben geschrieben habe. Der Mensch aber, der den Geist Christi betrübt, bleibt bei der Auferstehung in der Seele, weil der himmlische Geist nicht bei ihm ist, dass das Seelische in ihn verschlungen werden könnte, sondern wenn er aufersteht, bleibt er in seiner Natur, da er vollständig los ist vom Geiste; weil er den Geist von sich heruntergerissen hat, wird er in grosse Nacktheit hingegeben. Und derjenige, welcher den Geist geehrt hat und in dem dieser in Reinheit bewahrt worden ist, den wird der heilige Geist an diesem Tage bewahren. Und er ist ganz von Geist und wird nicht nackt erfunden; wie der Apostel sagt [2]): O dass wir doch, wenn wir uns kleiden, nicht nackt erfunden werden. Und wiederum sagt er [3]): Wir werden alle entschlafen, aber bei der Auferstehung werden wir nicht alle verwandelt werden. Und wiederum sagt er [4]): Dieses Sterbliche soll anziehen das Unsterbliche und dieses Verwesliche das Unverwesliche. Wenn aber dieses Sterbliche das Unsterbliche angezogen hat und dieses Verwesliche das Unverwesliche, alsdann wird erfüllt das Wort, das geschrieben steht: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Wiederum sagt er [5]): Plötzlich in einem Augenblick werden die Todten auferstehen unverweslich; und wir werden verwandelt werden; und diejenigen, welche verwandelt werden, werden anziehen das Bild des himmlischen Adam und werden geistlich sein; und diejenigen, welche nicht verwandelt werden, bleiben in ihrem seelischen Wesen, in der Natur der Schöpfung, des Adam, der von Staub ist, und bleiben in ihrer Natur unten auf Erden. Und alsdann werden die Himmlischen in den Himmel entrückt, und der Geist, den sie angezogen, trägt sie, und sie ererben das Reich, das ihnen bereitet war von Anfang an. Und die Seelischen bleiben auf Erden durch die Schwere ihrer Leiber, und sie wenden sich zur Hölle und dort ist Weinen

1) Siehe S. 107 Anm. 5. — 2) 2. Cor. 5, 3. — 3) 1. Cor. 15, 51. **Pesch.**: ܟܠܢ ܡܢ ܠܡܩܡ ܥܬܝܕܝܢ ܐܠܐ ܠܐ ܟܠܢ ܢܬܚܠܦ; text. graec.: *Πάντες μὲν οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα.* — 4) 1. Cor. 15, 53. 54. — 5) 1. Cor. 15, 52.

und Zähneklappen. Das habe ich geschrieben zur Mahnung für mich selbst und für dich, mein Lieber. Nun liebe die Jungfräulichkeit, das himmlische Loos, die Gemeinschaft der Engel des Himmels. Denn es gibt nichts, was ihr gleicht. Und in denen, welche also sind, wohnet Christus; die Zeit des Sommers nahet und der Feigenbaum treibt Blätter und die Schnitter gehen aus. Die Zeichen, welche unser Erlöser gegeben hat, fangen an sich zu erfüllen. Denn er sagt[1]: Es wird ein Volk gegen das andere aufstehn und ein Königreich gegen das Andere. Und es wird sein Hungersnoth und Pestilenz und Schrecken vom Himmel. Und siehe, das Alles erfüllt sich in unsern Tagen. Nun lies dieses, was ich dir geschrieben habe, du und die Brüder, die Söhne des Bundes, diejenigen, welche die Jungfräulichkeit lieben. Und vor den Spöttern hüte dich. Denn wer spottet und höhnet über seinen Bruder, über dem erfüllt sich das Wort, das geschrieben steht im Evangelium, da unser Herr Rechenschaft fordern wollte von den Geizigen und von den Pharisäern; es steht nämlich geschrieben[2], dass sie, weil sie das Geld liebten, über ihn spotteten. Und auch jetzt spotten alle diejenigen, welche es nicht erfüllen, darüber. Du aber lies und lerne es, und sei fleissig zum Lesen und zum Thun, und das Gesetz Gottes sei dein Gedanke allezeit. Und wenn du diesen Brief gelesen hast, bei deinem Leben, mein Lieber, stehe auf und bete und gedenke meiner[3] Sünde in deinem Gebet.

Zu Ende ist die Unterweisung von den Bundesbrüdern.

1) Luc. 21, 10. 11. — 2) Luc. 16, 14. — 3) A liest statt ܠܚܛܝܬܝ, meiner Sünde, ܠܚܦܝܛܘܬܐ, meines Fleisses.

Die Unterweisung von der Busse[1]).

Siegreich[2]) ist einer allein von den Geborenen, die mit dem Leib sich umkleidet haben: Das ist unser Herr Jesus Christus: wie er von sich selbst bezeugt; er sagt nämlich[3]): Ich habe die Welt überwunden. Und auch der Prophet bezeugt über ihn[4]): Er hat keine Sünde gethan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Und der selige Apostel sagt[5]): Er hat den, der von keiner Sünde wusste, unseretwegen[6]) zur Sünde gemacht[7]). Und wie anders machte er ihn zur Sünde, als dadurch, dass er die Sünde auf sich nahm, da er sie doch nicht gethan hatte, und sie an sein Kreuz heftete. Wiederum sagt der Apostel[8]): Es sind viele, die da in der Rennbahn laufen, aber einer nur empfängt die Krone. Es ist ausserdem keiner unter den Söhnen Adams, der sich in den Kampf begeben hätte, ohne dass er geschlagen und verwundet worden wäre. Denn die Sünde herrschte, seitdem Adam das Gebot übertreten hatte, und von Vielen wurde sie geschlagen, und viele schlug sie und viele tödtete sie. Und niemand von Vielen konnte sie tödten, bis unser Erlöser kam und sie auf sich nahm und an sein Kreuz heftete. Und auch

---

1) Nach B wörtlich: Von den sich Bekehrenden. Nach A: Von der Busse.

2) Das syrische ܙܟܝܐ bedeutet „unschuldig“ und „siegreich“, beide Bedeutungen sind an sich hier möglich. Letztere ist vorzuziehen mit Rücksicht auf das zuerst citirte Wort des Herrn Joh. 16, 33.

3) Joh. 16, 33. — 4) Maleach. 2, 6. — 5) 2. Cor. 5, 21. — 6) A: euretwegen.

7) A fügt hinzu: Dass ihr würdet in ihm die Gerechtigkeit vor Gott. Während die Pesch. mit dem griech. Text die 1. Person plur. hat, finden wir hier bei Aphr. die 2. Person. Ferner hat Aphr. statt des Genitivs der Pesch. ܙܕܝܩܘܬܐ ܕܐܠܗܐ, die Gerechtigkeit Gottes, den Dativ ܙܕܝܩܘܬܐ ܠܐܠܗܐ, die Gerechtigkeit für, vor Gott.

8) 1. Cor. 9, 24.

da sie ans Kreuz geheftet war, blieb ihr Stachel, und sie verwundet viele, bis das Ende kommt und ihr Stachel abgebrochen wird. Für alle Schmerzen gibt es Arzneien, und sie werden geheilt, wenn ein weiser Arzt sie findet. Und für die, welche in unserem Kampfe verwundet werden, ist die Arznei die Busse. Wenn sie diese auf ihre Wunden legen, so werden sie geheilt.

O ihr Aerzte, Schüler unseres weisen Arztes, nehmet euch diese Arznei, damit ihr mit derselben die Wunden der Kranken heilet. Denn wenn die Krieger, die in der Schlacht von denen, mit denen sie gekämpft haben, verwundet worden sind, einen weisen Arzt finden, so denkt dieser über ihre Heilung nach, dass er die Verwundeten heile. Und wenn der Arzt den, der in der Schlacht verwundet worden ist, geheilt hat, empfängt er Geschenke und Auszeichnung von dem König. So, mein Lieber, muss man dem, der sich in unserem Kampf abmüht, und über den der Feind kommt und ihn schlägt, die Busse als Arzneimittel geben, wenn die Reue des Verwundeten gross ist. Denn Gott verwirft nicht die, welche sich bekehren. Der Prophet Hesekiel sagt nämlich [1]: Ich habe kein Wohlgefallen am Tode des gestorbenen Sünders, sondern dass er sich bekehre von seinem bösen Wesen und lebe.

Denn wer in der Schlacht verwundet worden ist, schämt sich nicht, sich den Händen eines weisen Arztes zu übergeben, weil ihn die Schlacht überwunden und geschlagen. Und wenn er geheilt ist, verwirft ihn der König nicht, sondern zählt und rechnet ihn zu seinem Heere. So soll sich (auch) ein Mensch, den der Satan verwundet hat, nicht schämen, seine Sünde zu bekennen, sie zu lassen und sich als Arznei die Busse zu erbitten. Denn wer sich schämt, seine Wunde zu zeigen, bekommt den Krebs, und über seinen ganzen Leib kommt der Schaden. Und wer sich nicht schämt, dessen Wunde wird geheilt, und er kehrt wieder zurück, um sich in den Kampf zu begeben. Und wer sich den Krebs zugezogen hat, kann nicht wieder geheilt werden, und die Rüstung, die er abgelegt hat, nicht wieder anziehen. So kann auch der, welcher in unserem Kampf besiegt worden ist, wieder geheilt werden, wenn er spricht: „Ich habe gesündigt“, und um Busse bittet. Und wer sich schämt, kann nicht geheilt

1) Ezech. 18, 23; 23, 11.

werden, weil er seine Wunden dem Arzt nicht zeigen will, der zwei Denare empfangen hat, um damit alle Verwundeten zu heilen [1]. Und auch ihr, o Aerzte, ihr Schüler unseres herrlichen Arztes, sollt die Heilung nicht verweigern dem, der der Heilung bedarf. Wer euch seine Wunden zeigt, dem gebt als Arznei die Busse. Und wer sich schämt, seinen Schmerz zu zeigen, den ermahnet, dass er ihn vor euch nicht verberge. Und wer ihn euch offenbart, den stellt nicht blos, damit seinetwegen nicht auch die Unschuldigen für schuldig gehalten werden von den Hassern und Feinden. Denn der Schlachtreihe, in welcher Todte gefallen sind, wird dies als Niederlage aller angerechnet von den Feinden. Und wenn solche, die verwundet sind, unter ihnen gefunden werden, so heilen diejenigen, welche nicht verwundet sind, ihre Schmerzen, und offenbaren sie nicht ihren Feinden. Wenn sie aber jedermann es mittheilen, dann zieht sich das ganze Heer einen schlechten Namen zu, und auch der König, der Führer des Heeres, zürnt denen, die sein Heer blosgestellt haben, und sie werden von ihm mit Schlägen geschlagen, die härter sind als diejenigen, welche die in der Schlacht Verwundeten erlitten haben. Wenn aber diejenigen, welche verwundet worden sind, ihre Wunden nicht offenbaren wollen, dann verdienen die Aerzte keinen Tadel dafür, dass sie die Kranken, die verwundet worden sind, nicht geheilt haben. Und wenn diejenigen, welche verwundet worden sind, ihre Schmerzen verheimlichen wollen, so können sie keine Rüstung mehr anziehen, weil sie sich den Krebs zugezogen haben an ihren Leibern. Und wenn sie den Krebs haben, und wagen dennoch die Rüstung anzuziehen, indem sie sich in den Krieg begeben, dann macht ihnen die Rüstung heiss, und ihre Wunden werden stinkend und faul, und sie müssen sterben. Und wenn diejenigen, vor denen sie ihre Wunden verborgen haben, ihre Leichname finden, dann spotten sie über ihre ganze Art, weil sie die Schmerzen ihrer Wunden verborgen haben; und ihre Leichname bringen sie auch nicht zu Grabe; und sie gelten ihnen als Thoren und Gottlose und Frevler. Und auch der(jenige), welcher seine Wunden gezeigt hat und geheilt worden ist, soll die Stelle hüten, die geheilt worden ist, damit er an derselben nicht zum zweiten mal verwundet werde. Denn wenn jemand zum zweiten

1) Vgl. Luc. 10, 33.

mal verwundet wird, ist es auch für einen geschickten Arzt schwer, ihn zu heilen. Denn keine Wunde, die auf einer Narbe ist, kann geheilt werden. Und auch selbst wenn sie geheilt worden ist, so kann man doch die Rüstung nicht mehr anlegen; und auch wenn man wagt die Rüstung anzulegen, hat man doch die Gewohnheit zu unterliegen angenommen. O ihr, die ihr die Rüstung Christi angezogen habt, lernt die Waffenkünste des Kriegs, damit ihr nicht unterliegt und schwach werdet im Kampf. Schlau und listig ist unser Feind, aber seine Rüstung ist geringer als die unserige, wir müssen nun mit ihm ringen und ihm seine Rüstung abnehmen, im Schlafe wachend. Denn er ist nicht für uns sichtbar, wenn er mit uns kämpft. Lasset uns zu dem uns wenden, der ihn [1]) sieht, dass er ihn vor uns zu nichte mache.

§ 3. Auch euch, die ihr verwundet seid, rathe ich, dass ihr euch nicht schämt zu sagen: Wir sind im Kampf unterlegen, nehmet euch die Arznei umsonst und thut Busse und kommt zum Leben, ehe ihr getödtet werdet. Euch aber, ihr Aerzte, erinnere ich an das, was in den Büchern unseres weisen Arztes geschrieben steht, der nicht die Busse verweigert. Denn da Adam gesündigt hatte, rief er ihn zur Busse, indem er zu ihm sprach [2]): Adam, wo bist du? Und er verbarg seine Sünde vor dem, der das Herz prüft, und nahm Eva zum Vorwande, die ihn verführt hatte. Und weil er seine Sünde nicht bekannte, verhängte er über ihn und über alle seine Kinder den Tod. Und auch Kain, der voll Falschheit war, und von dem er das Opfer nicht angenommen hatte, gab er Gelegenheit zur Busse, und dieser nahm sie nicht an. Er sprach nämlich zu ihm [3]): Wenn du recht handelst, nehme ich dein Opfer an, und wenn du nicht recht handelst, so hängt dir deine Sünde an. Und er tödtete seinen Bruder in der Falschheit seines Herzens und ward verflucht, und ward unstät und flüchtig auf Erden. Und auch dem Geschlecht in den Tagen Noahs gab er 120 Jahre Frist zur Busse, und sie wollten sich nicht bekehren. Und da 120 Jahre erfüllt waren, vertilgte er sie. Und siehe, mein Lieber, wie viel besser es ist, wenn jemand seine Sünde bekennt und lässt; und unser Gott verwirft die sich Bekehrenden nicht. Denn die Sünden der Be-

1) B: der uns sieht. — 2) Gen. 3, 8. — 3) Gen. 4, 7.

wohner Ninives waren gross, und sie nahmen die Predigt des Jonas an, da er ihnen die Zerstörung ankündigte, und sie bekehrten sich, und Gott erbarmte sich über sie. Und da die Schuld der Kinder Israel gross war, rief er sie zur Busse, und sie nahmen es nicht an. Denn er rief ihnen durch Jeremia zu und sprach [1]): Kehret wieder als bussfertige Kinder, so will ich euch, die ihr euch bekehret [2]), heilen. Und wiederum liess er Jerusalem predigen und sprach [3]): Kehre wieder zu mir als bussfertige Tochter. Wiederum sprach er zu den Kindern Israel [4]): Thuet Busse und bekehret euch von euren bösen Wegen und von der Bosheit euerer Werke. Und also spricht er zu dem Volk [5]): Wenn du zu mir zurückkehrst, will ich dich umwenden, und du sollst vor mir stehen. Und wiederum spricht er also im Erbarmen über sie [6]): Ich habe gesagt: Kehre dich wieder zu mir, du Bewohnerin Israels, von ganzem Herzen, und sie kehrte nicht wieder. Und wiederum nahm er ein Gleichniss über sie und erinnerte sie an das, was im Gesetz geschrieben steht, und wollte das Gesetz aufheben um ihrer Busse willen. Er spricht nämlich [7]): Wenn ein Mann ein Weib nimmt, und sie wendet sich von ihm und gehöret einem andern Manne an, und wenn der andere Mann, den sie genommen hat, stirbt oder sie verlässt, und wenn sie wieder zu ihrem ersten Herrn zurückkehrt, so ist es ihrem ersten Herrn nicht erlaubt, sie wieder zu nehmen, nachdem sie entweiht worden ist. Und wenn er sie aber nimmt, so soll das Land entweiht werden. Und nun hatte auch ich dich angenommen, Jerusalem, und du warst mein, und du hast dich von mir gewandt und bist hingegangen und hast mit Stein und Holz gehurt. Nun kehre dich wieder zu mir, und ich will dich annehmen, und um deiner Busse willen will ich das Gesetz aufheben.

§ 4. Fürchtet euch nicht, ihr die ihr Busse thut, vor der Vernichtung der Hoffnung, die in den Schriften geschrieben steht. Denn für den Geist Gottes geziemt es sich, also zu ermahnen. Er hat nämlich eine solche Furcht erregende Ermahnung gegeben durch den Propheten Hesekiel, da er zu ihm spricht [8]): Wenn ein Mensch alle seine Tage Recht und Gerechtigkeit übt, und am letzten seiner Tage thut er Sünde, so wird er

1) Jerem. 3, 22. — 2) Wörtlich: so will ich eure Bekehrung heilen. — 3) Jerem. 3, 12. — 4) Jerem. 25, 5. — 5) Jerem. 15, 19. — 6) Jerem. 3, 7. — 7) Jerem. 3, 1. — 8) Ezech. 23, 18. 19.

um dieser seiner Sünde willen sterben. Und wenn ein Mensch alle seine Tage Sünde thut, und sich bekehrt und Recht und Gerechtigkeit übt, so soll seine Seele leben. Durch ein und dasselbe Wort ermahnt er den Gerechten, dass er nicht sündige und seinen Lauf vernichte, und gibt Hoffnung dem Sünder, dass er lasse von seiner Sünde und lebe. Weiter spricht er zu Hesekiel [1]): Wenn auch ich die Hoffnung des Sünders abschneide, so ermahne du ihn doch; wenn auch ich den Gerechten tröste, so mache du ihm Furcht, dass er vorsichtig sei. Wenn ich zu dem Sünder spreche: Du wirst des Todes sterben, und du hast ihn nicht ermahnt, so wird der Sünder um seiner Missethat willen sterben, und sein Blut will ich von deinen Händen fordern, weil du ihn nicht ermahnt hast. Und wenn du den Sünder ermahnst, und der Sünder, den du ermahnt hast, zum Leben kommt, so hast du deine Seele errettet. Und wenn du zu dem Gerechten sprichst: Du wirst leben, und er baut darauf, so musst du ihn ermahnen, dass er sich nicht überhebe und sündige; und er, der ermahnt worden ist, wird leben, und du hast deine Seele errettet. Weiter höret, ihr, die ihr euch bekehret, von der Hand, die da ausgestreckt ist und zur Busse ruft. Er spricht nämlich auch durch den Propheten Jeremia und gibt ihnen Gelegenheit zur Busse. Er spricht nämlich also [2]): Wenn ich über das Volk und über das Reich sprechen werde: Ich will es ausrotten, zerstören, vernichten, vertilgen, und wenn das Volk sich bekehrt von seiner Sünde, so will ich das Unglück von ihm wenden, das ich über dasselbe beschlossen hatte. Und wenn ich über ein Volk und über ein Reich sprechen werde: Ich will es bauen und pflanzen, und es vertrauet darauf und thut, was böse ist vor mir, so will ich das Gute von ihm wenden, das ich über dasselbe verheissen habe, und um seiner Missethat und seiner Sünde willen werde ich es vernichten.

§ 5. Höret weiter auch ihr, die ihr die Schlüssel der Himmelsthüren [3]) innehabt, und öffnet die Thüren denen, die sich bekehren. Lasset euch belehren über das, was der selige Apostel sagt [4]): Wenn jemand unter euch von einem Fehler übereilt wird, so helfet ihr, die ihr geistlich seid, ihm wieder zurecht mit

---

1) Ezech. 3, 17—21; 23, 7—9. — 2) Jerem. 18, 7—10. — 3) A Singul.: der Himmelsthür. — 4) Gal. 6, 1.

sanftmüthigem Geist, und seid vorsichtig, dass nicht etwa auch ihr versucht werdet. Es schreckt sie nämlich der Apostel und ermahnet sie. Denn er sagt über sich selbst [1]: Dass ich nicht Anderen predige, und selbst verworfen werde. Wer unter euch sich mit Sünden abmüht, den haltet nicht wie einen Feind, sondern rathet ihm und zeigt ihm den Weg, wie einem Bruder, denn wenn ihr ihn von euch geschieden habt, wird er von dem Satan vernichtet werden. Wiederum sagt er [2]: Wir, die wir fest sind, sind schuldig, die Gebrechlichkeit der Schwachen zu tragen. Und wiederum sagt er [3]: Wer da lahm ist, soll nicht niedergeworfen, sondern geheilt werden.

§ 6. Und auch euch, die ihr Busse thut, sage ich, dass ihr euren Seelen dieses Mittel nicht versagt, das zur Heilung gegeben ist. Denn er sagt in der Schrift [4]: Wer seine Sünden bekennt und lässt, wird die Barmherzigkeit Gottes erlangen. Sehet auf den Sohn, der seine Güter durchbrachte. Und da er zu seinem Vater zurückkehrte, freute dieser sich über ihn und nahm ihn auf, und schlachtete ihm ein gemästetes Kalb. Und sein Vater freute sich über seine Rückkehr und rief auch seine Freunde, dass sie sich mit ihm freuen sollten. Und sein Vater umarmte ihn und küsste ihn und sprach [5]: Dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig geworden, und er war verloren und ist wieder gefunden worden: und sein Vater verstiess ihn nicht wegen der Güter, die er verschleudert hatte. Und unser Herr tröstet, die da Busse thun, und spricht [6]: Ich bin nicht gekommen, dass ich die Gerechten zur Busse rufe, sondern die Sünder. Und wiederum spricht er [7]: Es wird grössere Freude sein im Himmel über Einen Sünder, der da Busse thut, als über 99 Gerechte, die der Busse nicht bedürfen. Um ein Schaf, das sich von der ganzen Heerde verloren hat, ist der Hirte besorgter, als über diejenigen, welche sich nicht verirrt haben. Denn Christus ist um der Sünder willen gestorben und nicht um der Gerechten willen. Wie er im Propheten sagt [8]: Die Sünden Vieler hat er getragen. Und der Apostel sagt [9]: Wenn Gott, da wir noch Sünder waren, sich mit uns versöhnt hat durch den Tod seines Sohnes, wie sollten wir nicht umsomehr jetzt, da wir in der Versöhnung stehen, das

1) 1. Cor. 9, 27. — 2) Rom. 15, 1. — 3) Hebr. 12, 13. — 4) Prov. 28, 13. — 5) Luc. 15, 32. — 6) Marc. 2, 17. — 7) Luc. 15, 7. — 8) Jesaia 53, 12. — 9) Rom. 5, 10.

Leben haben durch sein Leben? Wer seine Sünde bekennt, dem vergibt Gott. Denn da David gesündigt hatte, kam der Prophet Nathan zu ihm und sagte ihm seine Sünde an und die Strafe, die er empfangen sollte. Da bekannte David und sprach [1]: Ich habe gesündigt. Sprach zu ihm der Prophet: Auch der Herr hat deine Sünde vergeben, weil du sie bekannt hast. Und da er betete, sprach er also [2]: An dir allein habe ich gesündigt und Uebel vor dir gethan. Und er bat wiederum Gott und sprach [3]: Führe deinen Knecht nicht ins Gericht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Und auch Salomo spricht also [4]: Wer will sagen, du bist unschuldig, mein Herz, und rein von Sünden. Und auch im Gesetz steht geschrieben [5]: Mose betete vor Gott und sprach: Du vergibst Sünde und Missethat, und zuweilen vergibst du nicht. Und da Er sein Volk vertilgen wollte wegen ihrer Sünden, sprach Mose also, indem er bat und flehete und zu ihm sprach [6]: Vergib deinem Volk seine Sünde, wie du ihnen vergeben hast von Aegypten her bis heute. Und Gott sprach zu ihm: Ich vergebe ihnen nach deinem Wort. Gleichet doch, ihr, die ihr Busse sucht, Aaron, dem Hohenpriester, der, da er das Volk durch das Kalb verführt hatte, seine Sünde bekannte, und dem der Herr vergab. Und auch David, der vornehmste unter den Königen Israels, bekannte seine Sünde, und sie wurde ihm vergeben. Und auch Simon, den vornehmsten unter den Jüngern, da er geleugnet hatte: Christus hat mich nicht gesehen, und sich verflucht und geschworen hatte [7]: ich kenne ihn nicht, und da dann die Reue über ihn kam und er viele Thränen weinte [8], nahm ihn unser Herr wieder an und machte ihn zum Fundament und nannte ihn den Felsen des Baues der Kirche.

Seid nicht Thoren wie Adam, der sich schämte, seine Sünde zu bekennen. Gleichet auch nicht Kain, der, da er überführt wurde, dass er seinen Bruder getödtet hatte, sprach [9]: Ich weiss nicht, wo Abel ist, denn ich bin nicht sein Hüter. Ueberhebt euch auch nicht mit hartnäckigem Sinn gleich dem verderbten Geschlecht, und häuft nicht Sünde auf Sünde und vermehrt eure Sünden nicht, indem ihr euch selbst rechtfertigt, da ihr doch

1) 2. Sam. 12, 13. — 2) Ps. 51, 4. — 3) Ps. 143, 2. — 4) Prov. 20, 9. — 5) Exod. 34, 7; Num. 14, 18. — 6) Num. 14, 19. 20. — 7) Matt. 26, 74; Marc. 14, 71. — 8) A: Und da er seine Sünden durch seine Thränen abwusch. — 9) Gen. 4, 9.

schuldig seid. Höret auf unsere früheren Väter, die auch, obgleich sie gerecht waren, sich selbst demüthigten. Denn Abraham sprach [1]): Ich bin Staub und Asche, und achtete sich selbst gering. Und auch David sprach [2]): Des Menschen Tage sind wie ein Rauch. Und Salomo sprach und ermahnte [3]): Wenn der Gerechte nur mit Mühe sein Leben erhält, wie sollte der Sünder und Gottlose es können?

§ 7. Ich bitte dich, mein Lieber, bei der Barmherzigkeit Gottes, dass du nicht, weil ich dir geschrieben habe, Gott verwerfe die sich Bekehrenden nicht, nachlässest in deinem Eifer und werdest der Busse bedürftig. Allein für die, welche es bedürfen, ist die Busse gegeben. So aber soll es bei dir stehen, dass du der Busse nicht bedarfst. Diese Hand ist für die Sünder ausgestreckt. Die Gerechten suchen sie nicht. Denn ein Almosen wird den Armen gegeben, und die Reichen bedürfen es nicht. Einem Mann, der von den Räubern ausgeplündert ist, gibt man (Kleider) anzuziehen, damit er seine schamerregende Blösse bedecke. Was du hast, verliere nicht, damit du dich nicht abmühen musst, es wieder zu suchen. Entweder findest du es, oder nicht. Und wenn du es auch findest, so ist es doch dem Deinigen nicht ähnlich. Denn nicht gleichet der, welcher sündigt und sich bekehrt, dem, von welchem die Sünde fern ist. Erwähle du das höhere Theil und halte dich von jedem Vergehen fern. Sei tapfer in deiner schönen Rüstung, damit du in der Schlacht nicht geschlagen werdest. Komme nicht in die Lage, dass du Arznei suchen und mühsam zum Arzt gehen musst. Und wenn du auch geheilt wirst, so bleiben diese Narben doch erkennbar. Vertraue nicht darauf, dass es eine Heilung gibt, und ziehe dir nicht selbst den Namen als Feigling zu, sondern sei erhaben über die Busse. Wessen Kleid zerrissen ist, der muss es flicken lassen; und wenn es auch geflickt ist, unterscheidet es doch jedermann. Und wessen Zaun zerbrochen ist, der stellt ihn mit Mühe wieder her; und wenn er ihn auch herstellt, so wird es doch ein Riss genannt werden. Und in wessen Haus die Diebe einbrechen, der wird von innen beraubt und der Einbruch wird bemerkt, und mit grosser Mühe erwirbt er, was er verloren hat. Und wenn jemand seinen Fruchtbaum abschneidet, so

1) Gen. 18, 27. — 2) Ps. 144, 4. — 3) Prov. 11, 31 (1. Petr. 4, 18).

dauert es lange Zeit, bis er wieder ausschlägt und Frucht bringt. Und wer seine Wasserleitung geöffnet hat, arbeitet und müht sich ab, bis er sie wieder verschlossen hat. Und wenn er sie auch verschlossen hat, befürchtet er doch, die Wasser möchten zunehmen und sie sprengen. Und wer seinen Weinberg zur Zeit der Blüthe liest, wird des Genusses der Trauben beraubt. Und wer da stiehlt, dessen Antlitz ist voll Scham, und er hat Mühe und Arbeit, bis er wieder Gnade findet. Und wessen Arbeit nachlässig gewesen ist im Weinberg, der empfängt den Lohn und neigt sein Haupt und kann nicht mehr fordern [1]). Und wer die Leidenschaften seiner Jugend gezähmt hat, freut sich, dass er alt an Tagen wird [2]). Und wer gestohlenes Wasser nicht getrunken hat, wird erquickt an der Quelle des Lebens.

§ 8. O ihr, die ihr zum Kampf gerufen seid, höret den Ruf des Horns und fasset Muth, und auch zu euch rede ich, die ihr die Hörner habt, ihr Priester, Schriftgelehrten und Weisen, rufet und sprecht zu dem ganzen Volk: Wer sich fürchtet, kehre um von dem Kampf, damit er das Herz seiner Brüder nicht auch muthlos mache wie das seinige. Und wer einen Weinberg gepflanzt hat, der kehre wieder um, ihn zu bebauen, damit er nicht daran gedenke und besiegt werde in der Schlacht. Und wer sich mit einem Weibe verlobt hat und sie heirathen will, der kehre um und freue sich mit seinem Weibe. Und wer ein Haus gebaut hat, der kehre zu demselben zurück, damit er nicht an sein Haus denke und unterlasse, aus allen Kräften zu kämpfen. Den Einsiedlern gebühret der Kampf; denn sie haben ihr Angesicht vorwärts gerichtet und gedenken nicht an das, was hinter ihnen ist. Denn ihre Schätze sind vor ihnen, und was sie erbeuten, gehört alles ihnen, und sie tragen ihren Gewinn davon in reichlichem Masse.

Euch aber, die ihr die Hörner blaset, sage ich, wenn ihr diese Ermahnung vollendet habt, so sehet auf die, welche umgekehrt sind, und schaut auf die, welche übrig geblieben sind, und führet zu dem Probewasser diejenigen, die sich selbst haben zum Krieg anwerben lassen. Das Wasser wird alle die, welche tapfer sind, erproben, und alle die, welche feige sind, werden dort ausgeschieden.

---

1) Dies beruht auf einer eigenthümlichen Auslegung von Matt. 20, 1 ff. Vergl. hom. VI § 1.

2) Bickell übersetzt: Freut sich darüber vor dem Alten der Tage.

Höre aber, mein Lieber, dieses Geheimniss, das Gideon vorbildlich voraus verkündigt hat. Da er das Volk zum Krieg sammelte, ermahnten die Schriftgelehrten mit den Worten des Gesetzes und mit den Reden, die ich dir oben geschrieben habe. Da kehrte vieles Volk um von dem Heer. Und da übrig geblieben waren diejenigen, die nun zum Krieg geworben wurden, sprach der Herr zu Gideon[1]: Führe sie zum Wasser und prüfe sie daselbst. Wer das Wasser mit seiner Zunge leckt, der ist bereit und beherzt, in den Krieg zu ziehen, und wer auf den Bauch sich niederwirft, um Wasser zu trinken, der ist zu matt und schwach, in den Krieg zu ziehen. Gross aber ist dies Geheimniss, mein Lieber, das Gideon zuvor verkündigt hat, als Vorbild der Taufe und als das Geheimniss des Kampfes und als das Gleichniss der Einsiedler. Denn er hat das Volk zuerst ermahnt vor der Prüfung durch das Wasser. Und da er sie durch das Wasser prüfte, wurden von 10000 nur 300 Mann auserwählt, die Schlacht zu schlagen. Es stimmt aber dies überein mit dem Wort unsers Herrn, der da spricht[2]): Viele sind berufen und wenige auserwählt. Deshalb gebühret es also denen, welche die Hörner blasen, den Predigern der Kirche, dass sie rufen und ermahnen den ganzen Bund Gottes vor der Taufe. Diejenigen, die sich selbst zum jungfräulichen Leben und zur Heiligkeit entschlossen haben als heilige Jünglinge und Jungfrauen, die sollen die Prediger vermahnen und sprechen: Wessen Herz auf die eheliche Verbindung gerichtet ist, der verbinde sich vor der Taufe, damit er sich nicht in den Kampf begebe und getödtet werde. Und wer sich fürchtet vor diesem Loos des Kriegs, der kehre um, damit er nicht das Herz seiner Brüder so muthlos mache wie das seinige. Und wer den Besitz liebt, der kehre um von dem Heer, damit nicht, wenn ihm der Krieg beschwerlich wird, er seines Besitzes gedenke und zu demselben zurückkehre. Wer von dem Kampf umkehret, geräth in Schande; wer sich nicht hat anwerben lassen und die Rüstung noch nicht angezogen hat, geräth nicht in Schande, wenn er umkehret. Aber jeder, der sich anwerben hat lassen und die Rüstung angezogen hat, wird verspottet, wenn er von dem Kampf umkehret. Wer sich selbst ausgeschieden hat, dem gebühret der Kampf, weil er nicht ge-

1) Judic. 7, 4. — 2) Matt. 20, 16; 22, 14.

denket dessen, was hinter ihm ist, und nicht zu demselben zurückkehrt. Und wenn sie verkündigt, gepredigt und Ermahnung ertheilt haben dem ganzen Bund Gottes, dann sollen sie diejenigen zu dem Wasser der Taufe führen, die da auserwählt sind zum Kampf und die erprobt werden sollen. Und nach der Taufe sollen sie sehen diejenigen, welche eifrig sind, und diejenigen, welche schwach sind: Den Eifrigen sollen sie Muth zusprechen. Und die Schwachen und Matten sollen offen wieder von dem Kampf zurückkehren, damit sie nicht, wenn der Kampf über sie kommt, ihre Rüstung verstecken und fliehen und geschlagen werden. Er sprach nämlich zu Gideon: Führe die, welche sich anwerben haben lassen, zum Wasser. Und da er das Volk zum Wasser geführt hatte, sprach der Herr zu Gideon: Alle diejenigen, welche Wasser lecken, wie der Hund leckt mit seiner Zunge, die sollen mit dir in die Schlacht ziehen. Und alle diejenigen, welche sich niederfallen lassen, um Wasser zu trinken, sollen nicht mit dir in die Schlacht ziehen. Gross ist dies Geheimniss, mein Lieber, dessen Gleichniss er Gideon zuvor verkündigt hat. Er sprach nämlich zu ihm: Jeder, der Wasser leckt wie ein Hund, soll in die Schlacht ziehen. Und von allen Thieren, die mit dem Menschen geschaffen sind, ist keines, das seinen Herrn liebt, wie der Hund. Und er hält Wache für ihn Tag und Nacht. Und wenn ihn auch sein Herr schlägt, so weicht er doch nicht von ihm. Und wenn er mit seinem Herrn auf die Jagd geht, und es begegnet seinem Herrn ein starker Löwe, so begibt er sich selbst in den Tod für seinen Herrn. So sind auch jene Tapferen, die durch das Wasser ausgesondert sind, die hinter ihrem Herrn hergehen wie Hunde, die sich selbst für ihn in den Tod begeben, und seinen Kampf herzhaft führen, und seine Wache halten Tag und Nacht, und bellen wie Hunde, indem sie über das Gesetz nachsinnen Tag und Nacht. Und sie lieben ihren Herrn und lecken seine Wunden, wenn sie seinen Leib empfangen, und ihn auf ihre Augen legen und mit ihren Zungen lecken, wie der Hund seinen Herrn leckt. Und diejenigen, welche über das Gesetz nicht nachsinnen, werden stumme Hunde genannt, die nicht bellen können. Und alle diejenigen, welche nicht eifrig sind im Fasten, werden gierige Hunde genannt, die nicht satt werden können [1]. Und diejenigen, welche eifrig sind,

1) Jes. 56, 10. 11.

um Barmherzigkeit zu bitten, empfangen das Brod der Kinder[1]), und diese werfen es ihnen hin.

Und der Herr sprach weiter zu Gideon: Diejenigen, welche sich niederfallen lassen, um Wasser zu trinken, sollen nicht mit dir in die Schlacht ziehen, damit sie sich nicht in die Schlacht begeben und darin unterliegen: Denn diejenigen, welche so träge Wasser tranken, verkündigten zuvor das Geheimniss des Falls. Deshalb, meine Lieben, sollen also diejenigen, welche sich in den Kampf begeben, nicht gleichen diesen Trägen, damit sie nicht umkehren von dem Kampf und zur Schande werden für alle ihre Genossen.

§ 9. Höre aber, mein Lieber, dieses Wort: Werde, weil ich dich belehrt habe aus der Schrift, dass Gott nicht diejenigen verwirft, welche Busse thun, nicht sicher und sündige nicht leichtfertig; und weil ich dir dieses gesagt habe, so ermatte der Verwundete nicht und unterlasse nicht um Busse zu bitten. Denn also gebühret es ihm, dass er alle seine Tage in Trauer zubringe, damit er sich nicht überhebe und verurtheilt werde. Der Knecht, der vor seinem Herrn gesündigt hat, wechselt sein Kleid, damit sein Herr mit ihm versöhnt werde. Früh und spät kommt er zu ihm, ob er sich nicht über ihn erbarme. Und wenn sein Herr sieht, dass er treu vor ihm ist, vergibt er ihm sein Vergehen und versöhnt sich mit ihm. Denn wenn er zu seinem Herrn spricht: Ich habe gesündigt vor dir, dann erbarmt sich sein Herr über ihn. Wenn er aber, obgleich er gesündigt hat, zu seinem Herrn spricht: Ich habe nicht gesündigt, dann vermehrt er den Zorn seines Herrn. Gedenke, mein Lieber, an den Sohn, der seine Güter durchgebracht hatte. Und da er es seinem Vater bekannte, vergab er ihm seine Schuld. Und auch die Sünderin hatte viel gesündigt, und da sie zu unserm Herrn kam, vergab er ihr ihre vielen Sünden und nahm sie in Gnaden an. Und auch der Zöllner Zachäus war ein Sünder, und er bekannte seine Sünden, und unser Herr vergab sie ihm. Auch spricht unser Erlöser also[2]): Ich bin nicht gekommen, dass ich die Gerechten zur Busse rufe, sondern die Sünder. Denn unser Herr ist für die Sünder gestorben. Und sein Kommen war nicht vergeblich. Und auch der Apostel sagt über sich selbst[3]): Ich war ein Schmäher und

---

1) Matt. 15, 26; Marc. 7, 27. — 2) Matt. 9, 13. — 3) 1. Tim. 1, 13.

Verfolger und Lästerer, und Gott hat sich über mich erbarmt. Wiederum spricht er also [1]: Christus ist für uns gestorben. Denn das Schaf, das von der ganzen Heerde verloren gegangen ist, sucht sein Herr und findet es und freuet sich. Und es ist Freude bei den Engeln im Himmel, wenn ein Sünder sich von seiner Gottlosigkeit bekehrt [2]. Denn der Vater im Himmel will nicht, dass eins von diesen Kleinen verloren gehe [3], die da sündigen und Busse suchen [4]. Denn unser Herr ist nicht gekommen, dass er die Gerechten zur Busse rufe, sondern die Sünder [5]. Bei jedem Erkrankten unter uns lasset uns sein Leiden mittragen, und so jemand angefochten wird, für ihn kämpfen.

§ 10. Wenn über eines unserer Glieder ein Schmerz kommt, so werden wir für seine Wunde sorgen, bis sie geheilt ist. Wenn eins unserer Glieder gepriesen ist, so ist der ganze Leib herrlich und schön. Und wenn über eins unserer Glieder Schmerz kommt, so belästigt den ganzen Leib das Fieber. Jeder, der eins von diesen Kleinen ärgert, soll ins Meer geworfen werden, indem ein Mühlstein an seinen Hals gehängt ist. Und wer sich freut über das Unglück seines Bruders, dessen Untergang kommt bald. Wer seinen Bruder mit Füssen tritt, wird nicht geheilt werden, und für die Wunde des Spötters gibt es keine Heilung; und die Schuld des Verächters wird nicht vergeben. Denn wer eine Grube gräbt, fällt hinein, und wer einen Stein wälzt, gegen den wendet er sich. Wer gesündigt hat und gefallen ist, soll nicht sprechen: Jedermann soll mir gleich sein. Und der Reiche, der zur Armuth gekommen ist, soll nicht sprechen, alle Reichen sollen mir gleich sein. Denn wenn seine Bitte erhört würde, wer sollte dann seinen Mangel ersetzen?

§ 11. Das Alles habe ich dir geschrieben, mein Lieber, weil es in unserer Zeit solche gibt, die sich selbst erwählen, Einsiedler, Mönche und Heilige zu sein. Wir kämpfen gegen unseren Feind, und unser Feind kämpft gegen uns, um uns zu dem Wesen zurückzuführen, von dem wir uns losgesagt haben. Und es gibt solche unter uns, die überwunden und geschlagen werden, und obgleich sie schuldig sind, sich selbst rechtfertigen. Und wenn wir auch ihre Sünden wissen, so wollen diese, die in dieser Ge-

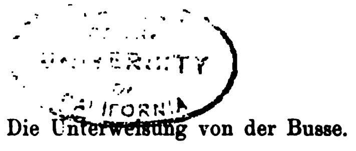
1) 1. Thess. 5, 10. — 2) Matt. 18, 12. 13; Luc. 15, 6. 7. 10. — 3) Matt. 18, 14. — 4) Bickell übersetzt statt „und Busse suchen" „und der Busse bedürfen". — 5) Matt. 9, 13.

sinnung stehen, doch nicht zur Busse kommen, und um ihrer Scham willen sterben sie des zweiten Todes und gedenken nicht dessen, der die Gewissen prüft. Und es gibt wiederum solche, welche ihre Sünde bekennen, und denen man keine Busse gibt. O Haushalter Christi, gib Busse deinen Genossen und gedenke daran, dass dein Herr die sich Bekehrenden nicht verwirft. Es ist Unkraut auf den Acker gesät, und der Herr der Saat lässt seine Knechte das Unkraut nicht ausjäten aus dem Weizen bis zur Zeit der Ernte. Und das Netz ist in das Meer geworfen, und die Fische werden nicht ausgelesen, bis es herausgezogen ist. Und die Knechte empfangen von ihrem Herrn Geld, und den faulen Knecht richtet sein Herr. Weizen und Spreu sind untereinander gemischt, und der Herr der Tenne scheidet und reinigt (sie). Es sind viele, die zum Mahle geladen sind, und wer keine Kleider hat, den wirft sein Herr in die Finsterniss. Die klugen und thörichten (Jungfrauen) stehen untereinander und der Bräutigam weiss, welche er hineinführt.

§ 12. O Hirten, Jünger unseres Herrn, weidet die Heerde und führet sie recht; stärket die Kranken, pfleget die Schwachen, machet gesund die Verwundeten, heilet die Verstümmelten und bewahrt die Fetten dem Herrn der Heerde. Gleichet nicht dem rohen und thörichten Hirten, der in seiner Thorheit die Heerde nicht weiden konnte; und dessen Arm verdorrete und dessen Auge erblindete, weil er sprach: Es mag sterben und untergehen, und was übrig bleibt, mag das Fleisch seine Gefährten fressen. Und wenn der Oberhirte kommt, wird er den rohen und thörichten Hirten, der seine Genossen nicht recht geleitet hat, verurtheilen. Und derjenige, der die Heerde recht geweidet und geleitet hat, wird ein guter und eifriger Hirte genannt werden, der die Heerde dem Hirten unversehrt zuführt. O ihr Wächter, wachet recht, und warnet das ganze Volk vor dem Schwert, damit nicht das Schwert komme und ihre Seelen wegnehme. Denn die Seele wird wohl durch ihre eigene Sünde hinweggenommen, (aber) ihr Blut wird von euren Händen gefordert. Wenn aber, nachdem die Ermahnung geschehen, die Seele hinweggenommen wird, dann wird die Seele durch ihre Sünden hinweggenommen, und ihr werdet nicht angeklagt werden. O ihr fetten Schafe, stosset nicht die Schwachen, damit ihr nicht verurtheilt werdet von unserm Oberhirten, wenn er kommt.

Nimm diese Ermahnung an, mein Lieber, welche die sich





Bekehrenden herbeiführt und die Gerechten ermahnt. Diese Welt ist die Zeit der Gnade, und bis zu ihrer Vollendung ist in ihr Bekehrung möglich. Es naht die Zeit, da die Gnade aufhört und Gerechtigkeit herrscht; und es gibt keine Bekehrung mehr zu dieser Zeit. Und die Gerechtigkeit ruht, weil die Gnade stark ist in ihrer Kraft. Und wenn die Zeit der Gerechtigkeit kommt, dann will die Gnade die sich Bekehrenden nicht mehr annehmen, weil ihr das Ende[1]) als Grenze gesetzt ist. Darnach gibt es keine Bekehrung mehr. Lies, mein Lieber, und lerne, und verstehe und siehe, dass ihrer jeder Mensch bedarf, mehr oder weniger. Denn Viele laufen in der Rennbahn, und der Sieger trägt die Krone davon. Und ein jeder empfängt je nach seiner Arbeit seinen Lohn.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Busse[2]).

1) Bickell übersetzt ܡܦܩܢܐ, „Ausgang, Ende," mit „das Weltende oder der Tod". — 2) B: Von den sich Bekehrenden.

Die Unterweisung von der Auferstehung der Todten.

Es ist allezeit Streit hierüber, wie nämlich die Todten auferstehen und in welchen Leib sie kommen. Siehe, der Leib vergeht und verwest, und auch die Knochen, wenn einige Zeit vergangen ist, verwittern und werden nicht mehr erkannt, und wenn du in ein Grab kommst, in welchem hundert Todte beerdigt sind, findest du keine Hand voll Staub daselbst. Und also sprechen die, welche dieses bedenken: Wir wissen wohl, dass die Todten auferstehen, aber sie ziehen [1]) einen himmlischen Leib an und eine geistige Gestalt. Und wenn sich das nicht also verhält, dass nämlich diese hundert Todten, die in einem Grabe beerdigt sind, und von denen, wenn lange Zeit vergangen ist, auch gar nichts mehr daselbst vorhanden ist, wenn die Todten auferstehen und sie die Leiber anziehen und auferstehen, einen himmlischen Leib anziehen [2]), von wo soll da der Leib kommen? Denn siehe, es ist ja nichts mehr im Grabe!

§ 2. Ein Thor und ohne Erkenntniss ist, wer also denkt. Wenn die Verstorbenen zum Grabe eingehen, so sind sie etwas, und wenn sie lange gewesen sind, sind sie nichts mehr. Und wenn die Zeit kommt, dass die Todten auferstehen, ist das Nichts etwas, wie seine erste Natur, und seiner Natur wird die Verwandlung hinzugefügt. O du Dummer, der dieses denkt; höre, was der selige Apostel sagt, wenn er belehrt einen Thoren, wie du bist, und spricht [3]): Du Thor, der Same, den du säest, wird, wenn er nicht stirbt, nicht lebendig, und was du säest, ist nicht wie das, was in der Aehre entsteht, sondern es ist ein nacktes Korn, von

1) A: „sie sind mit einem himmlischen Leib umkleidet". — 2) A: „mit einem himmlischen Leib umkleidet sind". — 3) 1. Cor. 15, 36—38.

Weizen oder Gerste oder der übrigen Samen, und jedem der Samen wird sein eigener Leib gegeben. Gott aber kleidet deinen Samen mit seinem Leib, wie er will [1]). Lass dich also hieraus überzeugen, o Thor, dass jeder der Samen seinen eigenen Leib anzieht: Niemals säest du Weizen und erntest Gerste, und niemals pflanzest du einen Weinstock, und er trägt Feigen, sondern alles geht nach seiner Natur. Ebenso wird auch derselbe Leib, welcher fällt, auch aufstehen. Und darüber, dass der Leib verwest und vergeht, musst du dich aus dem Gleichniss des Samens überzeugen lassen, dass es auf dieselbe Weise geschieht, wie der Same, wenn er in die Erde fällt, vergeht und verwest und aus seiner Verwesung sprosst, grünt und Früchte bringt. Denn die gepflügte Erde, in welche kein Same fällt, bringt keine Früchte, auch wenn die Erde allen Regen trinkt; so gehen auch aus dem Grabe, in welchem Verstorbene nicht beerdigt sind, bei der Auferstehung der Todten keine Menschen hervor, wenn auch die ganze Stimme der Posaune hineinruft. Wenn es aber so wäre, wie sie sagen, dass die Geister der Gerechten in den Himmel hinaufkommen und einen himmlischen Leib anziehen [2]), dann wären sie im Himmel, und er, der die Todten auferweckt, wohnte im Himmel, und wen sollte denn unser Erlöser, wenn er kommt, aus der Erde auferwecken? Und warum schreibt er uns [3]): Es kommt die Stunde, auch ist sie schon jetzt, dass auch die Todten die Stimme des Menschensohnes hören und leben und hervorgehen aus den Gräbern? Denn es kommt nicht der himmlische Leib und geht in das Grab und geht wieder aus demselben hervor. Also sagen nämlich die Dummen: Warum sagt dann der Apostel [4]): Ein anderer ist der Leib im Himmel, ein anderer der auf Erden. Aber wer dieses hört, der höre auch auf das andere, was der Apostel sagt [5]): Nämlich es ist ein seelischer [6]) Leib und es ist ein geistlicher Leib. Und wiederum sagt er [7]): Wir werden alle entschlafen,

1) A fügt noch hinzu: „Und jedem der Samenkörner wird sein natürlicher Leib gegeben“. — 2) A schiebt hier ein: „Dann wären sie zwei Naturen“. — 3) Joh. 5, 25. 28. 29. — 4) 1. Cor. 15, 40. — 5) 1. Cor. 15, 44.

6) Luther: natürlicher Leib. Vgl. S. 107 Anm. 5 zu hom. VI.

7) 1. Cor. 15, 51. Aphr. stimmt in seiner Lesart überein mit Cod. Sinait. (ℵ) *πάντες κοιμηθησόμεθα, οὐ πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα*; auch Lachmann hat diese Lesart in seinen Text aufgenommen; während Pesch. übereinstimmend mit den übrigen griechischen Handschriften ܠܐ ܟܠܢ

aber wir werden nicht alle verwandelt werden. Und wiederum sagt er[1]: Dieses Sterbliche soll anziehen das Unsterbliche, und dieses Verwesliche soll anziehen das Unverwesliche. Wiederum sagt er[2]: Wir werden alle stehen vor dem Richterstuhl Christi, dass einem jeglichen vergolten werde an seinem Leibe, was er zuvor gethan hatte, sei es gut oder böse. Wiederum sagt er[3]: Was thun denn die, welche sich taufen lassen für die Todten? Denn wenn die Todten nicht auferstehen, warum lassen sich diese für sie taufen? Wiederum sagt er[4]: Wenn es keine Auferstehung der Todten gibt, so ist denn auch Christus nicht auferstanden, und wenn Christus nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube eitel und unsere Predigt; und wenn es sich also verhält, so werden wir erfunden als lügenhafte Zeugen, die über Gott bezeugt haben, dass er Christum auferweckt habe, den er (doch) nicht auferweckt hat[5]. Nun gibt es auch, wenn die Todten nicht auferstehen, kein Gericht, und wenn es kein Gericht gibt, so lasst uns dann essen und trinken, denn morgen sind wir todt. Irret nicht, böse Geschwätze verderben gute Sitten. Das Wort aber, das der Apostel sagt[6]: Ein anderer ist der Leib, der im Himmel ist, ein anderer, der auf Erden ist, dieses Wort muss von dir also verstanden werden: Wenn der Leib der Gerechten auferstanden und verwandelt ist, so wird er himmlisch genannt; und derjenige, welcher nicht verwandelt wird, wird nach seiner Natur irdisch genannt. Höre aber, mein Lieber, das Wort, das diesem ähnlich ist, das wiederum der Apostel spricht. Er sagt nämlich[7]: Der geistliche Mensch richtet Alles, und er wird von Niemand gerichtet. Und wiederum sagt er[8]: Diejenigen, die

---

ܢܡܘܬ ܟܠܢ ܕܝܢ ܢܬܚܠܦ *πάντες οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα* liest. Ersteres ist die schwierigere und ältere, also wohl richtige Lesart.

1) 1. Cor. 15, 53.

2) 2. Cor. 5, 10 griech. Handschr.: *ἵνα κομίσηται ἕκαστος τὰ διὰ τοῦ σώματος, πρὸς ἃ ἔπραξεν εἴτε ἀγαθὸν εἴτε κακόν.* Luth.: dass ein Jeglicher empfange nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse.

3) 1. Cor. 15, 29. Der griech. Text hat für ܡܛܠ ܡܝ̈ܬܐ *ὑπὲρ τῶν νεκρῶν*, was auch „für" oder „an Stelle" der Todten heissen kann, aber von Luther u. Winer (Grammatik) local „über" den Todten erklärt wird.

4) 1. Cor. 15, 13—15. — 5) 1. Cor. 15, 32. 33. — 6) 1. Cor. 15, 40. — 7) 1. Cor. 2, 15. — 8) Rom. 8, 5.

geistlich sind, denken, was geistlich ist, und diejenigen, die fleischlich sind, denken, was fleischlich ist. Und wiederum sagt er[1]: Da wir fleischlich waren, waren die Leidenschaften der Sünden thätig in unsern Gliedern, dass wir Früchte waren für den Tod. Wiederum sagt er[2]: Wenn der Geist Christi in euch wohnet, so seid ihr geistlich. Das Alles sagte der Apostel, da er in Fleisch gekleidet war und die Werke des Geistes that; also werden auch bei der Auferstehung der Todten die Gerechten verwandelt werden, und es wird die irdische Gestalt verschlungen in die himmlische und wird der himmlische Leib genannt; und der nicht verwandelt wird, wird der irdische Leib genannt[3].

Ueber diese Auferstehung der Todten aber, mein Lieber, will ich, so gut ich kann, dich belehren. Am Anfang schuf nämlich Gott den Adam, er bildete ihn aus Staub und richtete ihn auf. Denn wenn er, da Adam noch nicht war, ihn aus nichts schuf, wie viel mehr ist es jetzt ein Leichtes für ihn, ihn aufzuerwecken, da er in die Erde gesät ist. Denn wenn Gott das, was für uns leicht ist, thun würde, so würden uns seine Werke nicht gross erscheinen. Denn siehe, es gibt unter den Menschen Künstler, welche wunderbare Dinge machen, und diejenigen, welche nicht Künstler dieser Werke sind, stehen und verwundern sich darüber, wie sie gemacht sind, und das Werk ihrer Genossen ist schwer in ihren Augen; wie viel mehr ist es (nicht) gerecht, dass die Werke Gottes bewundert werden. Für Gott aber ist das nichts grosses, dass die Todten auferstehen. Da kein Same in die Erde gesät war, brachte die Erde hervor, was nicht in sie gefallen war, und da sie nicht empfangen hatte, gebar sie in ihrer Jungfräulichkeit. Wie sollte aber dann dieses schwer sein, dass die Erde wieder hervorsprossen lasse, was in sie gefallen ist, und gebären, nachdem sie empfangen hat? Siehe, ihre Wehen sind nahe, wie Jesaia sagt[4]. Wer hat solches gesehen, und wer hat solches gehört, dass die Erde an einem Tage gebiert, und dass ein Volk in einer Stunde geboren wird! Denn Adam war nicht gesät und wuchs hervor, und er war nicht empfangen und wurde geboren. Jetzt aber seine Kinder, siehe, sie sind gesät und warten auf Regen und sprossen, und die Erde, siehe, sie hat viele empfangen, und es naht die Zeit ihrer Geburt.

1) Rom. 7, 5. — 2) Rom. 8, 9. — 3) Vgl. hom. VI. — 4) Jes. 26, 17.

§ 3. Denn alle unsere Väter warteten auf die Hoffnung der Auferstehung und der Erweckung der Todten, und eilten ihr zu, wie der selige Apostel sagt: Wenn die Gerechten die Stadt, von welcher Abraham ausgegangen war, erwarteten, so hatten sie Zeit, dass sie wieder umkehrten und zu ihr gingen; aber sie zeigten, dass sie etwas besseres als diese erwarteten, nämlich diejenige, die im Himmel ist, und sie warteten, dass sie darin wohnen würden und sofort zu ihr gehen würden. Und aus dem, was ich dir nun schreiben will, verstehe und siehe, dass sie auf die Auferstehung warteten. Denn da unser Vater Jakob starb, beschwor er seinen Sohn Joseph und sprach zu ihm[2]): In dem Grabe meiner Väter begrabe mich bei Abraham und Sarah und Isaak und Rebekka. Warum aber, mein Lieber, wollte Jakob nicht in Aegypten begraben sein, sondern bei seinen Vätern? Damit hat er uns zuvor gezeigt: dass er auf die Auferstehung der Todten hoffte, dass wenn der Ruf und die Stimme des Hornes ergehet, seine Auferstehung nahe sei der seiner Väter, und dass er nicht vermischt würde zur Zeit der Auferstehung unter die Bösen, welche zur Hölle und zur Qual gehen. Und ebenso beschwor auch Joseph seine Brüder und sprach zu ihnen[3]): Wenn Gott eurer gedenket, so führet meine Gebeine von hier mit euch hinauf. Und es thaten seine Brüder nach dem Wort des Joseph und hielten den Schwur 125 Jahre. Zu der Zeit, da die Heere des Herrn auszogen aus dem Lande Aegypten, da nahm Mose die Gebeine Josephs und zog aus; und sie ehrten die Gebeine des gerechten Mannes und hielten sie für besser, als das Gold und Silber, das die Kinder Israel aus Aegypten mitgenommen hatten, da sie es beraubten. Und die Gebeine Josephs waren 40 Jahre in der Wüste, und zu der Zeit, da Mose entschlief, übergab er sie Josua, dem Sohne Nuns. Denn die Gebeine seines Vaters Joseph waren ihm mehr werth, als alle Beute des Landes, welches er eroberte. Warum anders aber gab Mose die Gebeine Josephs Josua, als weil er von dem Stamme Ephrems war, des Sohnes Josephs? Und er begrub sie im Lande der Verheissung, dass als ein Schatz in diesem Lande die Gebeine Josephs seien, die in ihm begraben waren. Und auch zu der Zeit, da Jakob starb, segnete er seine Stämme

1) Hebr. 11, 15. 16. — 2) Gen. 49, 29. 31. — 3) Gen. 50, 25.

und zeigte ihnen, was ihnen begegnen würde am Ende der Tage. Und er sprach zu Rubil [1]): Rubil, du bist mein Erstgeborener, meine Kraft und meine erste Stärke, du hast dich verlaufen, wie das Wasser sollst du nicht bleiben, darum dass du auf das Ehebett deines Vaters gestiegen bist, in Wahrheit hast du mein Bett beschmutzt und bist hinaufgestiegen. Und es waren von der Zeit, da Jakob entschlief, bis Mose entschlief 233 Jahre: Da wollte Mose durch sein Priesteramt Rubil Sühne geben, der in Thorheit gefallen war und gesündigt hatte, darum dass er bei Bilha, dem Kebsweibe seines Vaters, schlief, damit, wenn seine Brüder auferständen, er nicht unter ihrer Zahl vermisst werde. Er sprach nämlich am Anfang seiner Segenssprüche [2]): Rubil wird leben und nicht sterben und wird unter der Zahl sein. Und auch da die Zeit kam, dass Mose entschlafen sollte zu seinen Vätern, war er traurig und betrübt und bat und erflehte von seinem Herrn, dass er hinübergehe in das Land der Verheissung. Warum anders aber, mein Lieber, war Mose, der gerechte Mann, traurig darüber, dass er nicht in das Land der Verheissung kam, als darum, weil er wollte gehen und begraben werden bei seinen Vätern und nicht begraben werden im Lande seiner Feinde, im Lande Moab, weil die Moabiter Bileam, den Sohn Bëurs, erkauft hatten, dass er Israel fluche. Deshalb war Mose also gèwillt, dass er nicht in diesem Lande begraben werde, damit nicht die Moabiter kämen und an ihm Rache nähmen, und die Gebeine des gerechten Mannes hervorholten und sie zerstreuten. Und sein Herr that Barmherzigkeit an Mose und führte ihn auf den Berg Nebo und zeigte ihm das ganze Land, indem er es vor ihm vorüberführte. Und Mose sah das ganze Land und das Gebirg der Jebusiter, wo das Zelt bleiben sollte. Und er ward traurig und weinte, da er das Grab in Hebron sah, wo seine Väter begraben waren: Abraham, Isaak und Jakob, weil er nicht bei ihnen begraben werden sollte und seine Gebeine nicht zu ihren Gebeinen gelegt werden sollten, um mit ihnen aufzuerstehen bei der Auferstehung. Und da er das ganze Land gesehen hatte, tröstete ihn sein Herr und sprach zu ihm [3]): Ich will dich begraben und dich verbergen, und niemand soll dein Grab wissen. Und Mose starb nach dem Wort des Mundes des Herrn und Er begrub ihn in einem Thal des Landes Moab, gegenüber Beth

1) Genes. 49, 3. 4. — 2) Deut. 33, 6. — 3) Deut. 34, 5. 6.

Peor, wo Israel gesündigt hatte. Und niemand weiss sein Grab bis auf diesen Tag. Zwei Wohlthaten aber that der Herr an Mose, indem er sein Grab den Kindern Israel nicht zeigte: erstens, dass es seine Feinde nicht wüssten und seine Gebeine aus seinem Grabe würfen; und zweitens, dass es die Kinder seines Volkes nicht wüssten und nicht sein Grab zu einem Betort machten, denn als ein Gott galt er in den Augen seines Volks. Das siehe hieraus, mein Lieber: Als er sie verliess und auf den Berg stieg, sprachen sie [1]: Von diesem Mose, der uns aus Aegyptenland geführt hat, wissen wir nicht, was er ist, und machten sich ein Kalb und beteten es an und gedachten nicht an Gott, der sie aus Aegypten geführt hatte durch Mose mit starker Hand und hohem Arm. Deshalb bewahrte Gott Mose und machte sein Grab nicht bekannt, damit, wenn er sein Grab bekannt machte, die Kinder seines Volks nicht in Irrthum geriethen und sich ein Bild machten und es anbeteten und ihm opferten, und in ihren Sünden die Gebeine des gerechten Mannes nicht wegbrächten.

§ 4. Und Mose wiederum verkündigte offenbarlich die Auferstehung der Todten. Denn er sprach als aus dem Munde seines Gottes [2]: Ich tödte und ich mache lebendig. Und Hannah wiederum sprach also in ihrem Gebet [3]: Der Herr tödtet und machet lebendig, und er führet hinab in die Hölle und er führet herauf. Und auch der Prophet Jesaia spricht also [4]: Deine Verstorbenen, o Herr, werden leben und ihre Leiber werden auferstehen; und es werden erwachen und preisen, die im Staube liegen. Und auch David verkündigt und spricht [5]: Siehe, an den Todten thust du Wunder, und die Männer werden auferstehen und dich preisen, und es werden erzählen, die in den Gräbern sind, deine Güte. Und wie anders wollen sie in den Gräbern die Güte Gottes erzählen, als wenn sie die Stimme der Trompete hören, welche ruft, und das Horn, das aus der Höhe erschallt, und wenn die Bewegung geschieht, und die Gräber geöffnet werden; und die Männer aufstehen mit Rühmen und einander erzählen in den Gräbern und sprechen: Gross ist die Güte, die an uns gethan worden ist, unsere Hoffnung war uns genommen, und Hoffnung ward uns wiedergegeben; wir waren

1) Exod. 32, 1. — 2) Deut. 32, 39. — 3) 1. Sam. 2, 6. — 4) Jes. 26, 19. — 5) Ps. 88, 10. 11. Aphr. fasst dieses mit Pesch. als Aussagesatz, während es nach dem hebr. Text Frage ist.

eingeschlossen in Finsterniss und kamen heraus zum Licht. Wir waren gesät zur Vernichtung und stehen auf in Herrlichkeit, wir waren begraben in seelischer Weise, und stehen auf in geistlicher Weise, wir waren ferner gesät in Schwachheit und stehen auf in Kraft [1]; das ist die Güte, die sie in den Gräbern erzählen.

§ 5. Und nicht in Worten allein, mein Lieber, sprach der Herr: Ich will die Todten lebendig machen, sondern auch mit Thaten bewies er es durch viele Zeugnisse. Damit wir nicht zweifeln können, hat er es uns zuvor offenbarlich gesagt. Durch die Hand des Elia nämlich wurde das Wunder gesehen, dass die Todten leben und auferstehen, die da im Staube liegen. Da nämlich der Sohn der Wittwe gestorben war, machte ihn Elia lebendig und gab ihn seiner Mutter. Und Elisa wiederum, sein Schüler, machte den Sohn der Schilumitin lebendig, damit uns sicher und fest stehe das Zeugniss von Zweien. Und auch auf die Gebeine wiederum des Elisa warfen die Kinder Israel einen Todten, und er ward lebendig und stand auf von dem Tode. Und es steht fest das Zeugniss von Dreien. Und auch durch die Hand des Propheten Hesekiel wurde wiederum offenbarlich gesehen die Auferstehung der Todten; da ihn Gott hinausführte auf das Feld und ihm viele Gebeine zeigte und ihn durch dieselben führte ringsum und zu ihm sprach [2]: Werden diese Gebeine leben, o Menschenkind? Da sprach zu ihm Hesekiel: Du weisst es, Herr der Herren. Und es sprach zu ihm der Herr: Weissage, Menschenkind, über diese Gebeine. Er weissagte und sprach über diese verdorrten Gebeine: Höret das Wort des Herrn der Herren. Und da er sie hören liess diese Worte, entstand eine Bewegung und ein Getön, und es versammelten sich die Gebeine, auch diejenigen, welche verwittert waren und zerfallen; und der Prophet sah sie und staunte, da sie von allen Seiten zusammenkamen, und die zusammengehörigen Knochen sich zusammenschlossen, und jedes Glied zu seinem zugehörigen Glied kam, und an einander gefügt wurden, und ihre Trockenheit angefeuchtet wurde, und die Glieder durch Sehnen verbunden wurden, und das Blut warm wurde in den Adern, und das Fleisch mit einer Haut umgeben wurde, und Haar wuchs nach seiner Natur. Und

1) Vgl. 1. Cor. 15, 42—44. — 2) Ezech. 37, 1—8.

sie lagen da und war kein Geist in ihnen. Alsdann gebot Er wiederum dem Propheten und sprach zu ihm: Weissage über den Geist und sprich zu ihm: Komm', o Geist, von den vier Winden und wehe in diesen Todten, so werden sie leben. Und da er sie das andere Wort hören liess, kam in sie der Geist, und sie wurden lebendig und standen auf ihren Füssen, ein sehr grosses Heer.

§ 6. Warum aber, mein Lieber, sind diese Todten nicht auf ein Wort auferstanden durch Hesekiel und ist vollendet worden ihre Auferstehung der Leiber und des Geistes, sondern durch ein Wort sind die Gebeine zusammengefügt worden, und auf ein anderes kam der Geist? Warum anders als damit die Vollkommenheit bleibe bei unserm Herrn Jesu Christo, der durch eine Stimme und ein Wort auferweckt am Ende alles Fleisch Adams. Denn nicht das Wort war zu schwach, sondern der, der es brachte, war zu klein. Das verstehe und siehe auch daran, dass auch Elia und Elisa, sein Schüler, da sie die Todten auferweckten, nicht durch ein Wort sie erweckten, sondern erst da sie beteten und flehten und nicht kleine Zeit gewartet hatten, alsdann standen diese auf.

Und auch unser Herr erweckte bei seiner ersten Ankunft drei Todte, damit feststehe das Zeugniss von Dreien. Und jedesmal durch zwei Worte erweckte er einen jeden von ihnen. Denn da er den Sohn der Wittwe erweckte, rief er ihn zweimal, indem er zu ihm sprach [1]): Jüngling, Jüngling, stehe auf, und dieser erwachte zum Leben und stand auf. Und die Tochter wiederum des Synagogenvorstehers rief er zweimal, indem er zu ihr sprach [2]): Mägdlein, Mägdlein, stehe auf. Und es kehrte ihr Geist zurück, und sie stand auf. Und da Lazarus gestorben war, kam er zum Grabe, betete und rief mit lauter Stimme und sprach [3]): Lazarus, komme heraus. Und dieser erwachte zum Leben und kam aus seinem Grabe. Das alles habe ich dir gezeigt —, dass nämlich jedesmal durch zwei Worte diese Todten auferstanden sind — weil es zwei Auferstehungen gibt: Die eine ist diese Auferstehung, die andere die zukünftige. Denn bei jener Auferstehung, bei welcher alle Menschen auferstehen, werden sie nicht wieder sterben, und durch ein Wort Gottes, das durch seinen Gesalbten gesandt wird, stehen alle Verstorbenen auf, schnell wie in einem

1) Luc. 7, 14. — 2) Marc. 5, 41. — 3) Joh. 11, 43.

Augenblick, denn nicht zu klein und zu gering ist der, welcher das Wort bringt. Denn durch ein Wort, das er ruft, wird er gehört an allen Enden, und es brechen hervor und stehen auf alle die Begrabenen. Und es kehrt das Wort nicht leer zurück zu dem, der es gesandt hat; sondern wie geschrieben steht im Propheten Jesaia, der das Wort mit dem Schnee und dem Regen vergleicht. Er sagt nämlich[1]: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel herabkommt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern die Erde grünen macht und fruchtbar und Samen gibt dem Säemann und Brot zur Speise; so wird auch das Wort sein, das aus meinem Munde hervorgeht; und es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern, wenn es gethan hat, was ich will, und vollbracht, wozu ich es gesandt. Denn der Regen und der Schnee kehren nicht zum Himmel zurück, weil sie den Willen dessen, der sie gesandt hat, auf Erden vollbringen. Und das Wort, das er gesandt hat in seinem Gesalbten, welcher ist sein Wort und seine Offenbarung, kehrte zu ihm zurück mit grosser Kraft. Denn da er kam und es brachte, kam er gleich dem Regen und dem Schnee, und es sprossten durch ihn alle Samen und trugen gerechte Früchte, und das Wort kehrte zurück zu dem, der es gesandt hat, und seine Rückkunft war nicht leer, sondern also spricht er vor dem, der ihn gesandt hat[2]: Siehe, ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat. Und über diese Stimme, durch welche die Todten zum Leben erwachen, bezeugt unser Erlöser, indem er spricht[3]: Es wird die Stunde kommen, dass auch die Todten werden die Stimme des Menschensohnes hören und hervorgehen aus ihren Gräbern. Wie geschrieben steht[4]: Im Anfang war die Stimme, welche ist das Wort. Wiederum sagt er[5]: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und diese Stimme Gottes ruft aus der Höhe und erweckt alle Verstorbenen. Weiter belehrt unser Herr die Saducäer über die Auferstehung der Todten, da sie ihm das Gleichniss brachten von dem einen Weibe, das sieben Männer hatte, und zu ihm sprachen[6]: Siehe, sie war das Weib Aller; bei der Auferstehung der Todten, welchem von ihnen wird sie gehören? Da sprach unser Herr zu ihnen: Ihr irret sehr und kennet die

1) Jes. 55, 10. 11. — 2) Joh. 17, 6. 9. 11. — 3) Joh. 5, 25. — 4) Joh. 1, 1. — 5) Joh. 1, 14. — 6) Mt. 22, 28—32.

Schrift nicht und auch nicht die Kraft Gottes; denn bei denen, welche jener Welt und der Auferstehung von den Todten würdig sind, werden die Männer keine Weiber nehmen, und auch den Männern werden keine Weiber angehören, weil sie nicht sterben können. Denn sie werden sein wie die Engel Gottes und die Kinder der Auferstehung. Ueber die Auferstehung aber, da die Todten auferstehen, habt ihr nicht gelesen in der Schrift, was Gott sprach zu Mose vom Sinai: Ich bin der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs? Und siehe, Gott ist nicht ein Gott der Todten. Denn ihm leben sie alle [1].

§ 7. Es gibt auch solche, welche, während sie leben, für Gott gestorben sind. Er gab aber dem Adam das Gebot und sprach zu ihm: An dem Tage, da du von dem Baume issest, wirst du des Todes sterben. Und nachdem er das Gebot übertreten und gegessen hatte, lebte er (noch) 930 Jahre; und bei Gott galt er für todt wegen seiner Sünden. Damit es dir feststehe, dass der Sünder todt genannt wird, auch wenn er noch lebt, will ich dich belehren. Also steht nämlich geschrieben im Propheten Hesekiel [2]: So wahr ich lebe, spricht der Herr der Herren, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des todten Sünders. Und auch unser Herr spricht zu dem Mann, welcher zu ihm sagte [3]: Ich will hingehen und meinen Vater begraben und dann zu dir kommen: Lass die Todten ihre Todten begraben, und du gehe hin und verkündige das Reich Gottes. Wie aber wird dieses Wort von dir verstanden, mein Lieber? Hast du jemals gesehen Todte, die ihre Todten begraben? Oder wie stehet ein Todter auf, einen Todten zu begraben? Nein, (sondern) nimm diese Erklärung von mir an: Der Sünder, während er lebt, ist todt für Gott, und der Gerechte, während er todt ist, lebt für Gott, denn dieser Tod ist ein Schlaf. Wie David sagt [4]: Ich liege und schlafe und erwache. Wiederum sagt Jesaia [5]: Es werden erwachen, die in der Erde schlafen. Und unser Herr sagt über die Tochter des Vorstehers der Synagoge [6]: Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und über Lazarus sagt er zu seinen Jüngern [7]: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, dass

1) A hat für: „Denn ihm leben sie alle" = „sondern der Lebendigen". — 2) Ezech. 33, 11; 18, 23. 32. — 3) Luc. 9, 59. 60. — 4) Ps. 3, 5. — 5) Jes. 26, 19. — 6) Mt. 9, 24. — 7) Joh. 11, 11.

ich ihn aufwecke. Und der Apostel sagt [1]: Wir werden alle entschlafen, aber nicht alle verwandelt werden. Und wiederum sagt er [2]: Ueber die, welche da schlafen, seid nicht traurig.

§ 8. Vor dem zweiten Tod aber sollen wir uns fürchten, vor dem, der da voll ist von Weinen und Zähneklappen und Seufzen und Herzeleid, vor dem, der da wohnet in der äussersten Finsterniss. Selig aber sind die Gläubigen und Gerechten bei der Auferstehung, denn sie haben die Hoffnung, dass sie erwachen werden und empfangen ihre seligen Verheissungen. Den Sündern aber, die nicht an die Auferstehung glauben, wehe ihnen, um dessen willen, das ihrer wartet [3]. Es wäre ihnen besser, wenn sie nicht auferständen, wie sie (ja auch) glauben. Denn der Knecht, welchem von seinem Herrn Schläge und Fesseln bestimmt sind, der will, wenn er schläft, nicht erwachen, denn er weiss, dass, wenn es Morgen wird, und er erwacht, sein Herr ihn schlagen und ihn fesseln wird. Und der gute Knecht, welchem sein Herr Geschenke versprochen hat, wartet bis es Morgen wird, und er die Gaben von seinem Herrn empfängt. Und auch wenn er schläft, sieht er im Traum, wie sein Herr ihm gibt, was er ihm versprochen hat, und freut sich in seinem Traum und ist glücklich und fröhlich. Und des Sünders Schlaf ist nicht süss für ihn, denn er denkt an das, was der Morgen ihm bringt, und sein Herz ist zerbrochen in seinem Traum. Und die Gerechten schlafen, und ihr Schlaf ist ihnen süss Tag und Nacht, und von der ganzen Nacht merken sie nicht, dass sie lang ist [4]. Und wie eine Stunde gilt sie in ihren Augen. Und alsdann, wenn der Morgen herabträufelt, erwachen sie und freuen sich. Und der Sünder Schlaf liegt auf diesen, und sie gleichen einem Mann, der in ein starkes und schweres Fieber verfallen ist und sich auf seinem Bett hin und her wendet und geängstigt ist die ganze Nacht, welche lang über ihm ist; und er fürchtet sich vor dem Morgen, an welchem sein Herr ihn verdammen wird. Unser Glaube aber lehrt uns also, dass die Menschen, wenn sie in diesem Schlafe liegen, schlummern und nicht wissen (zu unterscheiden) Gutes vom Bösen; und die Gerechten empfangen nicht ihre Verheissungen, und auch die

1) 1. Cor. 15, 51. Vgl. S. 131 Anmerk. 7 — 2) 1. Thessal. 4, 13. — 3) Wörtlich: „das ihnen aufbewahrt ist". — 4) Oder auch: und die ganze Nacht hindurch, welche lang ist, werden sie nicht bewegt oder gestört.

Sünder werden nicht bestraft für das Böse, bis der Richter kommt und scheidet zwischen der Rechten und der Linken. Lass dich überzeugen von dem, was geschrieben steht: Dass, wenn der Richter sitzet, und die Bücher vor ihm geöffnet sind, und die guten und bösen Thaten gelesen werden, diejenigen, die Gutes gethan haben, Gutes empfangen von dem guten, und diejenigen, die Böses gethan haben, Böses empfangen von dem gerechten Richter. Bei den Guten nämlich verwandelt er seine Natur nicht [1]) und ist gerecht, denn nach der Gerechtigkeit verdammt er Viele. Und bei den Bösen verwandelt er seine Natur in dieser Welt, indem seine Gnade verschwindet in seiner Gerechtigkeit, und er ist jedem gerecht. Und er verbindet nicht die Gnade mit der Gerechtigkeit bei ihnen; wie denn die Gnade nicht der Verdammniss hilft und die Gerechtigkeit nicht der Gnade. Denn die Gnade ist fern von dem Richter; Gerechtigkeit fordert der Richter. Und wem die Gnade nahe ist, der wende sich zu ihr, und übergebe sich nicht in die Hand der Gerechtigkeit, damit sie ihn nicht verdamme, indem sie seine Sünden an ihm rächt. Und von wem die Gnade ferne ist, den führet die Gerechtigkeit zur Untersuchung, und durch dieselbe wird er verurtheilt und gehet zur Qual. Höre aber, mein Lieber, diese Lehre von der Vergeltung, die geschieht am Ende: Der Hirte nämlich theilt seine Heerde und stellt sie zu seiner Rechten und Linken, und wenn die Guten Gnade empfangen haben, alsdann lässt er sie ererben das Reich. Und wenn die Bösen verurtheilt sind, alsdann schickt er sie in die Qual. Und diejenigen, welche Boten gesandt haben nach dem König und gesprochen [2]): Dieser soll nicht König über uns sein, werden, wenn er das Reich eingenommen hat und umkehrt, alsdann als seine Feinde vor ihm getödtet werden. Und die Arbeiter, welche laufen und sich abmühen im Weinberg, empfangen keinen Lohn bis zum Feierabend. Und von den Handelsleuten, welche Geld empfangen haben, werden, wenn der Herr des Geldes kommt, die Zinsen gefordert werden. Und die Jungfrauen, welche auf den Bräutigam warten, schlafen und schlummern, solange er zögert zu kommen, bis sie das Geschrei hören, und alsdann erwachen sie und bereiten ihre Lampen, und die Klugen gehen hinein,

1) Die Negation haben wir auch zu „und ist gerecht“ zu ziehen. Er handelt nicht mit ihnen nach seiner Gerechtigkeit. — 2) Luc. 19, 14.

und die Thörichten werden draussen gelassen. Und diejenigen, welche im Glauben gelaufen sind, werden ohne uns nicht vollendet[1]). Aus diesem Allen erkenne und sei gewiss, dass noch niemand seine Vergeltung empfangen hat. Denn die Gerechten haben das Reich noch nicht ererbt. Und auch die Bösen sind noch nicht in die Qual gegangen, und der Hirte hat noch nicht seine Heerde getheilt. Und die Arbeiter mühen sich noch ab im Weinberg, und sie haben noch nicht den Lohn empfangen, und die Kaufleute handeln mit dem Geld, und ihr Herr ist noch nicht gekommen, Rechenschaft zu fordern. Und der König ist ausgezogen, das Reich einzunehmen und ist noch nicht wieder zurückgekehrt. Und die Jungfrauen, welche auf den Bräutigam warten, schlafen bis zu dieser Stunde und warten auf das Geschrei, dass sie erwachen. Und die Ersten, welche sich im Glauben abmühen, werden nicht fertig, bis die Letzten gekommen sind. Die Kinder in der Erkenntniss[2]) aber sagen: Wenn aber noch niemand die Vergeltung empfangen hat, warum sagt der Apostel: Wenn wir aus dem Leibe scheiden werden, werden wir bei dem Herrn sein? Erinnere dich aber, mein Lieber, dass ich dich hierüber in der Unterweisung von den Einsamen[3]) belehrt habe. Dass sie bei dem Herrn sind, das bedeutet: Der Geist, welchen die Gerechten empfangen haben, geht in seine himmlische Natur bis zur Zeit der Auferstehung, und er kommt, um den Leib anzuziehen, in welchem er gewohnt hatte. Und allezeit erinnert er an ihn vor Gott und sehnet sich nach der Auferstehung des Leibes desjenigen, in welchem er gewohnt hatte. Wie der Prophet Jesaia gesagt hat über die Gemeinde aus den Heiden[4]): Sie werden beständig sein und stehen und an dich erinnern vor dem Herrn, und es wird ihnen keine Ruhe gegeben. Die Sünder aber haben niemand, der an sie erinnert vor Gott, weil der heilige Geist fern von ihnen ist. Denn sie sind seelisch und in seelischer Weise beerdigt.

§ 9. Ferner werden die Lehren, welche Werkzeuge des Bösen sind, hinfällig gemacht durch das Wort, welches unser Herr sagt[5]): Niemand fähret gen Himmel, als wer vom Himmel herab-

---

1) D. h. diejenigen, die vor uns im Glauben gewandelt haben, bekommen doch nicht vor uns (= ohne uns) ihren Lohn, sondern müssen warten, bis wir alle zusammen vollendet werden.

2) D. h. die Thörichten. — 3) d. i. hom. VI von den Bundesbrüdern. — 4) Jes. 62, 6. 7. — 5) Joh. 3, 13.

gekommen ist, des Menschen Sohn, der im Himmel war. Und diejenigen, welche sagen: Siehe, unser Herr bezeugt, dass der irdische Leib nicht zum Himmel fährt, haben in ihrer Thorheit diese seine Bedeutung nicht verstanden. Denn da unser Herr den Nikodemus belehrte, begriff dieser nicht die Bedeutung des Wortes. Da sprach unser Herr zu ihm: Niemand fährt gen Himmel und kommt herab, dass er euch erzähle, was daselbst ist; denn wenn ich zu euch rede über das, was auf Erden ist, und ihr glaubet es nicht, wie würdet ihr, wenn ich zu euch redete über das, was im Himmel ist, glauben? Siehe, ein anderer Zeuge kommt nicht von dort herab mit mir, dass er über das, was im Himmel ist, zeuge, damit ihr glaubet. Denn Elia ist dahin aufgefahren und ist nicht herabgekommen, dass er mit mir zeuge und das Zeugniss von Zweien feststehe. Du aber, mein Lieber, habe keinen Zweifel über die Auferstehung der Todten; denn der lebendige Mund spricht [1]: Ich tödte und ich mache lebendig. Und aus einem Munde ist beides gekommen. Und wie es für uns gewiss ist, dass er uns tödtet, wie wir es sehen, so ist es auch wahr und glaubwürdig, dass er uns lebendig macht.

Und was ich dich gelehrt habe, nimm an und glaube, damit am Tag der Auferstehung dein Leib auferstehe in Vollkommenheit, und damit du vor deinem Herrn empfangest die Vergeltung deines Glaubens, und damit du dich freuest und ergötzt werdest durch das, was du geglaubt hast.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Auferstehung der Todten.

---

1) Deut. 32, 39.

Die Unterweisung von der Demuth[1]).

Die Demuth ist allezeit gut, und befreit von allen Anfechtungen diejenigen, welche sich ihr nahen. Und ihrer Früchte sind viele, und viel Gutes bringt die Demuth hervor. Die Lauterkeit wird aus ihr geboren. Und Noah zeichnete sich in ihr aus und sie errettete ihn, wie geschrieben steht[2]): Gott sprach zu ihm: Ich habe dich gesehen, dass du gerecht und lauter bist unter diesem Geschlecht. Zahlreich sind die Zeugnisse der Demuth. Die Schrift nämlich sagt[3]): Die Demüthigen werden die Erde besitzen und in Ewigkeit auf ihr wohnen. Wiederum sagt der Prophet Jesaia[4]): Auf wen anders soll ich sehen und in wem wohnen, als in dem Ruhigen und Demüthigen, der sich fürchtet vor meinem Worte? Wiederum sagt er[5]): Der demüthig ist im Geiste und demüthig in den Augen, ist besser, denn der eine Stadt einnimmt. Wiederum sagt er also[6]): Die Gerechtigkeit des Lauteren geht vor diesem her. Und über Mose, den gläu-

---

1) ܡܟܝܟ und ܡܟܝܟܘܬܐ steht im N. T. bald für „sanftmüthig" und „Sanftmuth", bald für „demüthig" und „Demuth". — Matt. 5, 5 ܡܟܝܟܐ = graec. πραεῖς = vulg. mites = Luther: die Sanftmüthigen. — Dagegen Matt. 11, 29 ܢܝܚ = graec. πρᾶος = vulg. mitis = Luther: sanftmüthig; während ܡܟܝܟ = graec. ταπεινός = vulg. humilis = Luther: demüthig. — Und Philipp. 2, 3 ܡܟܝܟܘܬܐ = graec. ταπεινοφροσύνη = vulg. humilitas = Luther: Demuth. — Unsere Homilie überschreibt Bickell „Von der Sanftmuth". Die lateinische Uebersetzung des Armeniers dagegen „De humilitate". Die Grundbedeutung von ܡܟ ist stratus, dejectus, submissus est. Pael ܡܟܟ = humiliavit, demisit, submisit (Castelli Lexic. Syriac. ed. Michaelis). Wir haben deshalb durch die ganze Homilie „demüthig" und „Demuth" übersetzt.

2) Gen. 7, 1. — 3) Mt. 5, 5. — 4) Jes. 66, 2. — 5) Prov. 16, 19. 32. — 6) Prov. 11, 5.

bigen Mann, steht also geschrieben[1]: Er war demüthiger denn alle Menschen auf Erden. Denn die Demuth ist das Zeugniss der guten Wirkungen der Furcht Gottes. Und auch viele sind der Gaben, welche wegen der Demuth diejenigen besitzen, welche sie lieben. Wenn du Barmherzigkeit suchst — beim Demüthigen wird sie gefunden, und die Demuth ist die Wohnung der Gerechtigkeit; Gelehrsamkeit wird bei den Demüthigen gefunden, und Wissenschaft bringen ihre Lippen hervor. Weisheit und Klugheit gebiert die Demuth. Gelassenheit besitzen die Demüthigen; Mässigung und Geduld, wenn du sie suchst, werden bei den Demüthigen gefunden. Religion ist ihnen angenehm und erwünscht. Lieblich ist das Wort des Demüthigen. Heiter ist sein Antlitz, und er lacht und freuet sich. Die Liebe ist schön bei den Demüthigen, die da wissen in ihr zu wandeln. Die Demüthigen enthalten sich alles Bösen. Ihr Antlitz ist heiter von ihrem guten Herzen. Der Demüthige spricht, und es steht ihm wohl an, und seine Lippen lachen, und seine Stimme wird nicht gehört. Der Demüthige fürchtet sich vor dem Streit, weil dieser Hass erzeugt. Wenn der Demüthige Worte des Zorns hört, verschliesst er seine Ohren, und sie gehen nicht in sein Herz. Die Seele des Demüthigen gebiert alles Gute, und die Gedanken seines Geistes sinnen auf Ehrbares. Der Demüthige trinkt die Gelehrsamkeit wie Wasser, und sie gehet wie Oel in seine Adern. Der Demüthige ist niedrig, und sein Herz ist hoch in der höchsten Höhe. Und wo sein Schatz ist, dahin sinnt auch sein Gedanke. Die Augen seines Gesichts blicken zur Erde, und die Augen seines Geistes in die höchste Höhe. Der Demüthige fürchtet sich allezeit, dass er ein Wort der Klage mit jemandem habe. An das Gesetz seines Herrn denkt der Demüthige, und von ihm empfängt er die Arznei, die er sucht. Es freut sich der Demüthige über das Gute seines Nächsten, und wie sich selbst hält er seinen Freund. Es naht sich der Demüthige dem Hochmüthigen und Aufgeblasenen und nimmt gefangen und führet weg seinen ganzen Geist; die Demuth zerstört befestigte Burgen und wandelt Zorn und Feindschaft um.

§ 2. Die Demuth des Jakob hat den Zorn seines Bruders Esau besiegt und die 400 Männer, die mit ihm waren. Und die

---

1) Num. 12, 3.

Demuth des Joseph hat den Zorn seiner Brüder besiegt, die ihn beneideten und hassten. Und es besiegte Mose durch seine Demuth und warf nieder den ganzen Hochmuth des Pharao. Und es besiegte die Demuth des David den Hochmuth des Goliath, der im Zorn auf ihn einstürmte. Und es besiegte die Demuth des Hiskia die ganze Drohung des Sanherib, der da drohte und lästerte. Und es besiegte die Demuth des Murdokai den ganzen Uebermuth des Haman. Und es besiegten Daniel und seine Brüder durch ihre Demuth die Uebelthäter, die sie verleumdet hatten.

§ 3. Die Demüthigen entwöhnen sich von Hass und Neid und Streit, und verflucht ist in ihren Augen der Hochmuth; und sie haben keinen Theil an der Härte und halten von sich fern die Lüge; Verleumdung ist ihnen fremd. Feindschaft treiben sie von sich aus und werfen sie von sich, weil sie Kinder des Friedens sind; Uebermuth treiben sie aus und werfen ihn aus sich heraus, weil sie sich eines guten Namens befleissigen. Widerstand [1]) kennen sie nicht, da sie Einfachheit und Gerechtigkeit lieben. Sie sind friedlich und lauter und erwarten den Bräutigam [2]); sie sind fremd von der ganzen Welt; fern ist von ihnen die Anmassung, und Spötter sind in ihren Augen verhasst. Die Kammern ihrer Herzen sind voll guter Schätze, und ihre Gewissen sind rein von Falschheit. Ihre geistigen Augen [3]) richten sie in die Höhe und sehen auf die Herrlichkeit ihres Herrn und freuen sich in ihm allezeit. Ihr Herz ist voll [4]) alles Schönen und ihre Lippen bringen hervor gute Früchte. Der Same ist gut, den sie von ihrem Herrn empfangen haben, und sie reissen aus und werfen aus ihm heraus die bösen Dornen. Ihr Same bringt hundertfältige Früchte, denn sie haben ihn getränkt aus dem Brunnen des Lebens. In ihnen ist gepflanzt die Demuth, und diese bringt hervor die Früchte des Glaubens und der Liebe. Sie haben Christum angezogen als ein gutes Kleid, und sie bewahren es vor jeder Unreinigkeit. Und es wohnet in ihnen der Geist, welchen sie empfangen haben, und er ist geliebt bei ihnen, und sie betrüben ihn nicht; sie schmücken ihre Tempel dem grossen Könige, und er gehet ein und wohnet bei den Fried-

1) od. Aufstand, Rebellion. — 2) A: und erwarten den Frieden. — 3) Wörtlich: die Augen ihrer Geister. — 4) d. i. schwanger.

lichen und Demüthigen. Sie gründen ihren Bau auf den Felsen der Wahrheit und fürchten sich nicht vor den Wellen und Winden. Es leuchten wie die Lichter[1]) ihre Werke, und ihr Licht leuchtet vor ihnen her. Sie bereiten das Hochzeitsgeschenk für den Bräutigam, der da kommt, und warten, dass sie eingehen in sein Gemach. Sie haben Geld empfangen und handeln damit, und wollen zehn Talente[2]) erwerben. Sie geben aus und lassen fliegen ihre Schätze, und schliessen ihr Geld nicht ein und verbergen es nicht. Ihr sichtbarer Leib wandelt auf Erden, und alle ihre Gedanken ruhen bei ihrem Herrn. Sie wandeln und gehen auf dem schmalen und engen Pfad und gehen ein durch die enge Pforte des Reiches. Ihren Willen zwingen sie, das Gesetz zu halten, und gedenken daran allezeit. Sie denken[3]) und wandeln in der Welt als Fremdlinge und warten auf die Stadt, die im Himmel ist. Ihr Sinn strebt und ist gerichtet in die Höhe und zu dem heiligen Tempel, in welchen sie erwarten einzugehen. Ihre Augen sind geöffnet und blicken dorthin und sehen den Bräutigam, der sich bereitet; und ihre Engel gehen dorthin alle Tage und empfangen und bringen Ruhe und Frieden. Ihre Namen stehen im Buch des Lebens geschrieben, und sie bitten und flehen, dass sie nicht aus demselben ausgelöscht werden. Ihre Opfer bringen sie dar, Gaben, Fasten und Gebet zu dem, welcher der Herr ist über das Schreiben und das Auslöschen. Und in ihr Herz schreiben sie das Gesetz ihres Herrn, damit sie geschrieben bleiben in diesem Buch, das für ewig ist. Sie löschen ihre Sünden allezeit aus, damit ihre Namen nicht aus dem Buch des Lebens ausgelöscht werden. Sie lieben die Anfechtungen der Zeit, damit sie fern bleiben[4]) von der ewigen Qual. Ihre Zunge lehren sie die Lieder Christi, damit sie ergötzt werden an dem Ort der lieblichen und süssen Lieder. Sie streben danach, zu erblicken diesen Ort. Sie leiden Noth, damit das Nöthige bei ihnen sei. Das sind die, welche die Demuth lieben, deren Frieden gross ist mit jedermann.

---

1) A: wie die Sonne.

2) A statt ܥܣܪ ܟܟܪܝܢ — zehn Talente, ܥܣܪܐ ܩܘܪܝܢ — zehn Städte

3) Hier wird vielleicht für ܘܪܢܝܢ „und sie denken“, ܘܪܕܝܢ „und sie wandeln“ zu lesen sein.

4) A: damit sie erquickt werden.

§ 4. Die Demüthigen sind Kinder des Höchsten und Brüder Christi, der, da er verkündigt wurde, um des Friedens willen zu uns kam. Und um ihrer Demuth willen empfing ihn Maria. Denn da Gabriel der seligen Maria die Verkündigung brachte, sprach er also zu ihr [1]): Friede sei mit dir, du Gesegnete unter den Weibern; und Friede empfing und brachte Gabriel der gesegneten Frucht. Und es wurde hineingesäet in die Maria der geliebte Sohn. Und sie pries und lobte den Herrn, dass er Wohlgefallen hatte an der Demuth seiner Magd, und kein Wohlgefallen hatte an den Hohen und Stolzen. Und der Höchste erhöht alle Demüthigen. Und siehe, mein Lieber, dass Friede zu den Demüthigen kommt. Und auch da der Lehrer der Demuth geboren war, sangen die Engel des Himmels also und sprachen [2]): Friede im Himmel, Ehre auf Erden und eine gute Botschaft den Menschenkindern. Und da er die Demuth lehrte bei seiner Ankunft, sprach er also [3]): Wer dich auf den Backen schlägt, dem reiche auch den andern dar; und wer dich nöthigt, dass du mit ihm gehest eine Meile, mit dem gehe zwei andere; und wer dir deinen Rock nehmen will, dem gieb auch deinen Mantel. Das Alles, was unser Erlöser lehrt, das können die Demüthigen thun. Hoheit und Würde stehet den Demüthigen nicht schön, und auch nicht eine Krone auf dem Haupte der Armen. Den Demüthigen, der sich überhebt, hasst sein Herr, und den Armen, der eine Krone auf sein Haupt setzt, tödtet der König. Würde und Hoheit sind die schöne Krone unseres Königs. Deshalb steht ihm allein die Würde schön, weil sie sein ist und das Abzeichen ist seines Königthums. Und seiner Natur steht auch die Hoheit schön, während sie verhasst und verflucht ist bei den Verachteten. Zeichen und Abzeichen des Königthums stehen

---

1) Luc. 1, 28.

2) Luc. 2, 14. Die Abweichungen in den beiden ersten Gliedern von den gewöhnlichen Lesarten: Friede im Himmel, Ehre auf Erden, werden wohl durch ungenaue Anführung der Stelle entstanden sein; denn hom. XX Wright S. 385 Z. 5 lesen wir: Ehre sei Gott im Himmel und gute Botschaft den Menschen. Das 3. Glied: Und gute Botschaft den Menschen, das wir an beiden Stellen finden, stimmt mit Pesch. und wahrscheinlich auch mit Ephraems Commentar (E. 27 extr. vgl. Zahn, Forschungen I, S. 119) überein. Syr. Cur. fehlt hier. Griech. Text (Tischendorf, 8. krit. Ausg.): ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας.

3) Mt. 5, 39--41.

dem Könige schön, und nicht den Geringen. Deshalb, mein Lieber, was Gott hasset bei uns und liebt bei ihm, das werde nicht bei uns gefunden, sondern bei ihm bleibe das Seinige, und wir wollen in unserer Natur bleiben; uns stehet die Demuth schön und ihm Hoheit und Würde. Und uns gibt er das Unserige: die Demuth. Und was er uns nicht gibt, das wollen wir nicht nehmen. Und auch wenn er uns Gutes gibt, will er uns versuchen; denn wer nimmt, was nicht sein ist, den hält man für einen Uebelthäter und Betrüger. Und wer in seiner demüthigen Natur bleibt, den wird der Höchste erhöhen. Der Hoheit gehe[1]) nicht nach.

§ 5. Denn Niemand kann zweien Herren dienen[2]): Es lässt sich nicht vereinigen Stolz mit Demuth und auch nicht Uebermuth mit Bescheidenheit. Es lässt sich nicht vereinigen Anmassung mit Gelassenheit und auch nicht Eile mit Ruhe. Wer hier Hoheit empfängt, wird in der zukünftigen Welt ihrer beraubt werden; und jeder, welcher Demuth liebt, wird erhöht und erhoben werden an den Ort der Herrlichkeit. Der Reiche, der in Purpur gekleidet war und sich überhob und sich brüstete und sich rühmte, da er dorthin kam, fiel er in die Qual. Und Lazarus, der sich selbst demüthigte, wurde erhoben und sass in Abrahams Schoss. Und der Pharisäer und der Zöllner beteten im Tempel. Der Pharisäer überhob und rechtfertigte sich selbst, und ging hinab in sein Haus ungerechtfertigt, und der Zöllner, der sich selbst demüthigte, ging hinab in sein Haus gerecht. Das Böse ist dem Guten entgegengesetzt und die Finsterniss dem Licht und die Feindschaft der Gerechtigkeit, und der Demuth ist der Hass entgegengesetzt, und dem Streit ist das Schweigen entgegengesetzt. Das Böse hat keine Kraft dem Guten zu widerstehen. Und wenn die Finsterniss das Licht sieht, flieht sie vor ihm, und der Bitterkeit nimmt die Süssigkeit ihren Geschmack, und auch über die Feindschaft siegt die Demuth; und den Hass vernichtet die Gerechtigkeit, und den Streit löscht aus das Schweigen. Denn die Finsterniss hasst nicht die Dunkelheit; und die Feindschaft hasst auch nicht die Zwietracht, und auch der Hass verachtet nicht den Streit, und auch die Bitterkeit hasst nicht den Absynth; sondern die Bösen hassen die Guten,

1) d. h. trachte, jage nicht nach. — 2) Mt. 6, 24; Luc. 16, 13.

und die Gottlosen hassen die Gerechten, und die Hochmüthigen rühmen sich über die Demüthigen; und die Lügner verspotten die Wahrhaftigen, und die Thoren verachten die Weisen. Und derjenige, bei welchem keine Wahrheit ist, will nicht, dass Gerechte gefunden werden; und wer in Hochmuth gekleidet ist, dem erscheint der Demüthige als dessen Mörder [1]); und derjenige, dessen Hände in Sünde verflochten sind, hat kein Wohlgefallen an einem gerechten Menschen. Wessen Mund voll Lüge ist, in dessen Augen ist die Wahrheit verhasst und verflucht.

§ 6. Als Arzneimittel für den Hass gibt es nichts anderes als Schweigen und Demuth. Und eine böse Vergeltung kommt über den Hass. Dafür, dass die Schlange den Adam hasste im Paradiese, empfing sie drei Flüche zur Strafe. Er nahm ihr ihre Füsse, und sie ging auf ihrem Bauch; und er nahm ihre Speise und gab ihr den Staub, und setzte sie zum Feinde und machte sie zum Zertretenen für den Menschen. Und Kain, welcher Abel tödtete in seinem Hass, empfing Flüche auf sieben Geschlechter, und ward unstet und flüchtig auf Erden. Und da Esau Jakob, seinen Bruder, hasste und ihn verfolgte, empfing der demüthige Jakob seine Erstgeburt und seinen Segen, und es wurde dienstbar gemacht der Stolze dem Demüthigen. Und diejenigen, welche den demüthigen Joseph hassten, über sie wurde Joseph erhoben, und seine Hasser fielen nieder und beteten ihn an. Und Pharao, welcher das Volk der Hebräer hasste und befahl über ihre Kinder, dass sie ins Meer geworfen würden, wurde mit ebendemselben Gericht gerichtet, mit welchem er richtete, und empfing die Vergeltung seiner Sünden. Und über Korach und seine Genossen, welche Mose hassten, kam die böse Vergeltung, und die Hölle öffnete ihren Mund und verschlang sie, und das Feuer loderte auf und verzehrte sie. Und vor Aaron und Miriam, welche den demüthigen Mose hassten, offenbarte sich der Heilige, dass er sie vernichte, und Miriam war aussätzig sieben Tage. Und von Saul, welcher dem demüthigen David zürnte und ihn hasste, wich der heilige Geist, und der quälende Geist ängstigte ihn. Und da Ahab den Naboth hasste und ihn tödtete, leckten auf demselben Platz, da die Hunde Naboths Blut geleckt hatten, die Hunde auch sein Blut. Und Isebel, welche den Elia ver-

1) Nämlich des Hochmuths.

folgte, konnte ihm nicht schaden; und sie frassen die Hunde und Elia fuhr gen Himmel. Und die Verleumder, welche die gerechten Männer hassten, verzehrte die Flamme ihres eigenen Feuers, und die gerechten Männer wurden vor ihm errettet. Und die Chaldäer, welche den Daniel verleumdeten, füllten selbst die Gruben, die sie ihm gegraben hatten. Und Haman, welcher Murdokai und sein Volk hasste, richtete nichts aus mit seinem Befehl; und es empfingen den Kreuzestod er und seine Söhne. Und das thörichte Volk, das den demüthigen König Christus nicht aufnahm, rottete er aus von ihrem Ort und zerstreute sie. Und wenn er das Reich eingenommen hat und zurückkehrt, werden vor ihm seine Feinde vernichtet werden. An das Alles, was ich dir geschrieben habe, erinnere ich dich, und es verdriesst mich nicht, damit dir das Wort feststehe, dass die Gottlosen böse Strafe empfangen von der Hand der Demüthigen.

§ 7. Deshalb, mein Lieber, stehe dir also dieses Wort fest, dass in jedem, der sich mit Hass kleidet, der Böse wohnet, und der unreine Geist, der in Saul wohnte, in ihm wohnet. Da David die Zither schlug für Saul, dass er ihn erleichtere, warf Saul, der sich in Hass gekleidet hatte, den Speer nach seinem Wohlthäter. Und in jedem, in welchem Demuth gefunden wird, wohnet der Friedliche und Demüthige; und er ist eine Wohnung Christi. Und erinnere dich weiter dessen, was ich dir oben geschrieben habe, dass nicht die Guten die Bösen hassen, sondern die Bösen hassen die Guten. Ich habe niemals einen Reichen gesehen, der die Armen gehasst hat, und auch hassen die Gerechten nicht die Gottlosen, und auch hassen die Rechtschaffenen nicht die Sünder und auch nicht die Kinder des Friedens den Aufstand [1]), und auch nicht die Wahrhaftigen die Lügner. Und auch hassen die Beständigen nicht die Gefallenen, und auch nicht die Züchtigen die Ehebrecher. Deshalb jage der Demuth nach, welche den Hass besiegt und den Streit vermeidet, und verbinde mit ihr Schweigen und Geduld, damit du frei seiest von vielem Streit. Liebe die Demuth und erwirb Mässigung und verbinde mit Beiden Geduld. Die Demüthigen lieben viele, die Hochmüthigen hassen selbst die, welche Sünder sind, wie sie. Hasse den Zorn und befreie dich von den Fehlern [2]) der Hasser.

1) A: die Aufständischen. — 2) Wörtlich: „Flecken“.

Deinem Zorn öffne nicht deinen Mund und dein Gesicht bringe ihm [1]) nicht in verschiedene Formen, und lehre ihn nicht deine Zunge, damit sie nicht böse Früchte von ihm hervorbringe. Die Keime des Zornes sollen nicht in dir entstehen, damit nicht viele Gedanken erzeugt werden von ihren Kindern.

§ 8. Wenn der Zorn in dir empfangen ist, so ist in dir eine Glut; bringe sie also nicht hervor zu deiner Zunge und hänge sie nicht auf deine Lippen. Alle Gedanken, die in deinem Herzen aufsteigen, verbirg in deiner innersten Kammer. Die guten [2]), die dein Herz empfängt, gib deiner Zunge, und die schönen Worte lerne dein Mund. Das Wort soll in deinem Herzen viele Tage herumgewendet werden, und siehe, ob es sich ziemt — dann gieb es deiner Zunge; ziemt es sich nicht, so sterbe es in deinem Herzen, und begrabe es in deinen Gedanken. Behüte deine Zunge vor falschem Zeugniss, damit nicht ein Feuer entbrenne in deinem ganzen Leibe. Der Sohn des Königs, welcher wohnet in dir, wachse herrlich, und lass nicht zu ihm eingehen böse Feinde, denn allein will er wohnen in dem Menschen, und bei dem, der viele Gedanken hat, wohnet er nicht. Deine Zunge liebe das Schweigen, denn sie leckt die Wunden deines Herrn; deine Lippen hüte vor Zwietracht, denn du küssest mit ihnen den Sohn des Königs. Aus deinem Mund gehe nicht Eitelkeit hervor, damit er sich nicht von dir entwöhne und nicht mehr in dir wohne. Liebe die Demuth, sie ist eine feste Mauer, die dem Eisen gleichet. Liebe die Mässigung, die süssen Früchte; wer von ihnen isset, sättiget seine Seele und freut sich und ist fröhlich. Alle Bäume werden an ihren Früchten erkannt [3]); und die Gedanken des Menschen werden an seinem Munde erkannt. Bei einem jeden Menschen, dem ein Weiser naht, erkennt dieser seine Seele an seiner Zunge. Denn aus dem Ueberfluss des Herzens reden die Lippen. Und der Mensch, welcher sich vor Gott fürchtet, redet alles Gute allezeit, und das Gesetz seines Herrn erzählt er und redet davon. Und auch wenn er Fabelworte hört, leiht er ihnen kein Gehör, und er redet alle guten Worte, und verletzende Worte sind nicht in seinem Munde, denn in seinen Gedanken kommt nichts auf, was abscheulich ist. So

1) Nämlich: dem Zorn, fehlt bei A. — Nämlich: die guten Gedanken. — 3) Wörtlich: geschmeckt.

wird erkannt der Mensch, welcher über das Gesetz seines Herrn nachsinnt. Das Alles sind Früchte des guten Baumes. Und denjenigen Menschen, welcher Böses sinnt, erkennt der Weise an seinen Lippen, wenn er lauter verletzende, höhnende, verspottende und lästernde Worte redet. Es erkennt ihn, wer ihn hört. Denn sie werden empfangen, und alsdann werden sie geboren. Denn alles bringt die Empfängniss zur Geburt. Erinnere dich dessen, was unser Erlöser sagt[1]): Der gute Baum bringt gute Früchte, und der böse Baum bringt böse Früchte. Der böse Baum kann nicht gute Früchte bringen, und der gute Baum kann nicht böse Früchte bringen; denn an seinen Früchten wird der Baum erkannt. So bringt und redet der gute Mann aus den guten Schätzen, welche in seinem Herzen sind, Gutes, und der

1) Mt. 7, 18; Luc. 6, 43—45. Der erste Theil ܕܐܝܠܢܐ ܛܒܐ ܦܐܪܐ ܝܗܒ etc. bis ܘܠܐ ܐܝܠܢܐ ܛܒܐ ܠܡܥܒܕ ܦܐܪ̈ܐ ܒܝ̈ܫܐ ist nach Mt. 7, 17 u. 18 citirt; nur dass bei Aphr. ܝܗܒ und ܠܡܬܠ gesetzt ist, wo bei Pesch. ܥܒܕ und ܠܡܥܒܕ, und bei Syr. Cur. ܥܒܕ und ܕܢܥܒܕ steht. Graec.: ποιεῖ und ἐνεγκεῖν. — Für ܦܐܪܐ ܛܒܐ, was Aphr. mit Syr. Cur. gemeinsam hat, steht bei Pesch ܦܐܪܐ ܫܦܝܪܐ.

ܡܛܠ ܕܡܢ ܦܐܪܘܗܝ ܗܘ ܡܬܝܕܥ ܐܝܠܢܐ nach Luc. 6, 44 a bildet dann den Uebergang zu Luc. 6, 45. Das schon Dagewesene bei Luc. wird von Aphr. ausgelassen.

Luc. 6, 45 wird hier bei Aphr. Syr. Text S. 186 und S. 303 Z. 8 sehr gleichmässig citirt; nur ist hier S. 186 vorausgeschickt: ܗܟܢܐ, „so“ oder nach anderer Lesart A ܗܟܢܐ ܐܦ, „so auch“, und S. 303 das Wort ܝܘܬܪ̈ܢܘܗܝ, „Ueberschüsse“ περίσσευμα schon vorher statt ܣܝ̈ܡܬܐ ܒܝ̈ܫܬܐ, „böse Schätze“ gebraucht; und am Schluss des Citats S. 303 Z. 11, „wie unser Erlöser lehrte und sprach“.

ܡܦܩ ܘܡܡܠܠ, „holt hervor und redet“ (2 mal) ist Combination von Mt. 12, 35 (Pesch. und Syr. Cur.: ܡܦܩ; Graec.: προβάλλει) oder Luc. 6, 45 a (Pesch.: ܡܦܩ; Syr. Cur. fehlt; Graec.: προφέρει) und von Luc. 6, 45 (Schluss).

Die Plurale „Schätze“, ܣܝ̈ܡܬܐ (Graec. θησαυρός), „Ueberschüsse“ ܝܘܬܪ̈ܢܘܗܝ (Graec. περίσσευμα), „Lippen“ ܣܦܘ̈ܬܐ (Graec. στόμα) hat Aphr. mit Pesch. und Syr. Cur. an beiden Stellen gemein, erst Hl. hat die Spuren alterthümlicher Freiheit getilgt, bis auf den Plural περισσεύματα, das wenigstens Mt. 12, 34 auch dort stehen blieb. Vgl. Zahn S. 139.

böse Mann bringt und redet aus den bösen Schätzen, die in seinem Herzen sind, Böses. Denn aus dem Ueberfluss des Herzens reden die Lippen. Denn wenn auf einem Baum tausend Früchte wären, so könntest du an einer den ganzen Baum erkennen. Und wenn du eine von den Früchten des Baumes schmeckst, dass die Früchte zahlreich und gut und angenehm sind, so wünschet deine Seele, dass du alle Früchte dieses Baumes allein ässest. Also wenn ein weiser Mann zu einem bösen Menschen kommt, so erkennt er ihn erst an seinen Worten. Wenn er aber sieht, dass seine Worte verdorben sind, so will er sie nicht weiter hören. Wenn ein Weiser zu einem weisen und gelehrten Manne kommt, so setzt und stellt er sich zu ihm, bis er seine Worte erkannt hat, und wenn er sieht, dass sie gut und angenehm sind und voll Erkenntniss und Weisheit, so will er von dieser Zeit an alle seine Worte hören und lernen. Auch den Menschen, der demüthig genannt wird, bestimmt der Weise nach seiner Aeusserung. Es gibt solche, welche rechtschaffen, schweigsam und demüthig scheinen, und deren Herz Schlechtes denkt. Es gleicht aber dieser demüthige Thor unter den demüthigen Weisen, welche Gutes denken, der Hypomele, die unter Quitten gemischt ist, deren Aussehen der Quitte gleichet, und deren Geschmack bitter ist für den Gaumen.

§ 9. Liebe die Demuth, mein Lieber, deren Geruch lieblich, und deren Geschmack süss ist. Der Demüthige, der auch in der Höhe demüthig ist, ist geliebt bei Hohen und Niederen. Wenn ihm Erniedrigung widerfährt, so verändert er sich nicht, denn er wandelt ja in der Natur, in welcher er gestanden hatte. Wenn aber dem Hochmüthigen, der sich nicht demüthigt, Erniedrigung widerfährt, dann ist sein Fall gross, darum, dass er sich in seinem Hochmuth nicht gedemüthigt hat. Der Freunde des Demüthigen sind viele, und die seinen Gruss suchen, sind ohne Zahl; und derer, die sein Lob erzählen, sind viele. Und seine Demuth deckt auch seine Fehler zu, denn in seinem Herzen redet er gegen niemanden Böses. Es sitzet der Demüthige und sinnet Weisheit, und sein Geist ist zur Höhe des Himmels gerichtet. Das Wort des Demüthigen [1]) wird gehört und vernommen, denn er bildet es und bringt es hervor mit der Wage. Die

1) B: „des Weisen".

Kammern seines Herzens sind voll guter Schätze, und seine Zun bringt liebliche Früchte hervor. Die Demuth ist die Quelle d Friedens, und die Bächlein des Friedens rinnen aus ihr herv Noah liebte die Demuth, und sie schützte ihn vor den Wass der Sintfluth. Und Abraham nahte zu ihr, und ward Erbe Lande des Lebens, und er fiel vor Gott nieder und demüthi sich wie Staub und Asche. Und Isaak ward in der Demuth zogen; und die Könige lernten ihn kennen[1]) und liebten sein Bund. Und Jakob war ein rechtschaffener Mann und blieb der Wohnung und empfing von seinem Vater den Segen Esa Und alle unsere früheren Väter waren demüthig und friedli und gelassen, und der Höchste erhöhte die Demüthigen, und niedrigte die Hochmüthigen und brachte sie in Schande. Hi liebte die Demuth, und über seine Rechtschaffenheit legte s Herr Zeugniss ab. Es hasste ihn der böse Satan, und Hiob l schämte ihn, den Feind, der ein Gegner ist der Gerechten; u es erhöhte der Herr Hiob, weil er beharrte in seiner Rec schaffenheit, wie sein Mund bezeugt hatte.

§ 10. Liebe, mein Lieber, dieses Loos, das Wesen, in welch die Kinder des Fleisches wohnen; denn das ist recht, dass Mensch sich selbst erniedrige. Die Natur des Adam war irdisch denn er war von Erde. Und sein Herr gab ihm ein Gebot, w ches er halten sollte, dass, wenn er hielte, was ihm geboten w sein Herr zur hohen Natur ihn führte. Und darum, dass er Hoheit selbst sich nehmen wollte, die nicht zu seiner Natur g hörte, wendete ihn sein Herr zu seiner ersten Natur der E niedrigung. Darüber bezeugt unser Erlöser und spricht[3]): Jed der sich erhöht, wird erniedrigt werden, und jeder, der sich niedrigt, wird erhöht werden. Es erhöhte sich Adam und wa erniedrigt, und kehrte wieder um zum Staub, zu seiner erst Natur. Und unser hoher und herrlicher Erlöser erniedrigte si und ward erhöht und erhoben zu seiner ersten Natur, und wa ihm noch hinzugefügt die Herrlichkeit, und es ward ihm al dienstbar gemacht. Unser Erlöser, der sich demüthigte, empfi Ruhm und empfing Zulage, und Adam, der sich erhöhte, empfi Erniedrigung und empfing Flüche, als Zulage zur Erniedrigu

1) A: wurden ihm dienstbar. — 2) A: war Staub. — 3) Mt. 23, Luc. 14, 11; 18, 14.



Deshalb, mein Lieber, ist es also schön und recht für einen Menschen, welcher Gott liebt, dass er die Demuth liebe und bleibe in der Natur der Erniedrigung, deren Wurzel in die Erde gepflanzt ist, und deren Früchte vor den Herrn der Herrlichkeit steigen; die Demuth, deren Früchte begehrenswerth sind und bei welcher Gelassenheit und Bescheidenheit, ein liebenswürdiger Sinn gefunden werden. Die Demüthigen sind gerade und geduldig und geliebt und rechtschaffen und gerecht und schlau zum Guten und gescheut und friedlich und weise und keusch und ruhig und barmherzig und bussfertig und nachsichtig und tief und verträglich und schön und erwünscht. Wer [1]) diesen Baum dieser seiner Früchte liebt: Selig ist seine Seele, denn sie wohnet im Frieden, und es wohnet in ihr der, welcher Wohlgefallen hat an den Friedfertigen und Demüthigen.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Demuth.

---

1) d. h. wer die Demuth, die solche, wie die eben genannten Früchte trägt, liebt.

Die Unterweisung von den Hirten.

Die Hirten stehen der Heerde vor und geben der Heerde die Speise des Lebens. Wer da wachet und arbeitet für seine Heerde, der sorgt für seine Heerde und ist ein Jünger des guten Hirten, der sich selbst für seine Heerde hingegeben hat. Und wer sich nicht fleissig kehret um seine Heerde, gleicht dem Miethling, der nicht sorgt für die Heerde. Werdet ähnlich, o Hirten, den ersten rechten Hirten. Jakob hütete die Heerde des Laban, und er schützte und bewachte sie und arbeitete für sie und empfing den Lohn. Denn Jakob sprach zu Laban [1]): Siehe, zwanzig Jahre bin ich bei dir: deine Schafe und Heerden habe ich nicht beraubt und die Widder deiner Heerde habe ich nicht verzehrt; was zerrissen ward, habe ich dir nicht gebracht, denn von meinen Händen hast du es gefordert. Des Tags verzehrte mich die Hitze und die Kälte des Nachts. Mein Schlaf floh von meinen Augen. Sehet, ihr Hirten, auf diesen Hirten, wie er sorgte für seine Heerde. Er wachte des Nachts, um sie zu behüten, und bewachte sie und arbeitete des Tags, um sie zu weiden. Jakob war ein Hirte, und Joseph war ein Hirte; und seine Brüder waren Hirten, Mose war ein Hirte, und auch David war ein Hirte; und Amos war ein Hirte, diese alle waren Hirten, welche die Heerde weideten und fleissig leiteten. Warum anders aber, meine Lieben, haben diese Hirten zuerst die Heerde geweidet und sind alsdann auserwählt worden, dass sie die Menschen weideten, als damit sie lernten, wie ein Hirte für seine Heerde sorge, und wache und arbeite für seine Heerde? Und nachdem sie das Amt der Hirten gelernt hatten, wurden sie zur Regierung auserwählt. Es hütete Jakob die Heerde des Laban und arbeitete und wachte und leitete (sie) fleissig. Und alsdann weidete und

1) Gen. 31, 38—40.

leitete er fleissig seine Söhne und lehrte sie das Hirtenamt. Und Joseph hatte mit seinen Brüdern die Heerde gehütet, und in Aegypten war er[1]) der Leiter eines grossen Volkes, und er lenkte sie wie ein guter Hirte seine Heerde.

§ 2. Und Mose hütete die Heerde seines Schwiegervaters Jethron, und ward auserwählt von seiner Heerde weg, dass er sein Volk weide. Und wie ein guter[2]) Hirte führte er sie. Mose trug den Stab auf seiner Schulter und ging dem Volk voran, dass er sie führte und weidete 40 Jahre, und wachte und arbeitete für seine Heerde, und war ein emsiger und guter Hirte. Da sein Herr sie vertilgen wollte wegen ihrer Sünden, da sie das Kalb angebetet hatten, bat Mose und flehte zu dem Herrn und sprach[3]): Vergib dem Volk seine Sünden, und wenn nicht, so vertilge mich von dem Buch, das du geschrieben hast. Das war der eifrige Hirte, der sich selbst für seine Heerde opferte; das war der vorzügliche Führer, der sich selbst für seine Heerde gab; das war der barmherzige Vater, der über seinen Kindern schwebte[4]) und sie gross zog. Und es lehrte Mose einen grossen und weisen Führer, der verstand die Heerde zu lenken, Josua, den Sohn Nuns, einen Mann des Geistes, welcher die Heerde und[5]) das ganze Heer Israels führte. Er vernichtete die Könige und eroberte das Land und gab ihnen das Land zur Weide und theilte die Hürden und Wohnungen unter seine Heerde. Weiter weidete David die Heerde seines Vaters, und von der Heerde weg wurde er berufen zu weiden sein Volk; und er weidete sie in Rechtschaffenheit seines Herzens, und mit der Klugheit seiner Hände führte er sie; und da David die Heerde seiner Schafe zählte, kam der Zorn über sie, und sie fingen an vernichtet zu werden. Da gab David sich selbst für seine Heerde, indem er betete und sprach[6]): Herr Gott, ich habe gesündigt, dass ich Israel gezählt habe; deine Hand sei auf mir und auf dem Haus meines Vaters; diese Heerde ist rechtschaffen, was haben sie gesündigt? Und auch alle die eifrigen Hirten gaben so sich selbst für ihre Heerden.

§ 3. Und diejenigen Hirten, welche nicht für die Heerde sorgen, diese sind Miethlinge, die nur sich selbst weiden. Deshalb

1) A: der Hirte und der Leiter. — 2) A: wie ein guter und fleissiger Hirte. — 3) Exod. 32, 32. — 4) Wie der Vogel über seinen Jungen brütet. — 5) A: die Heerde des Heeres von ganz Israel. — 6) 2. Sam. 24, 17.

ruft der Prophet ihnen zu und spricht zu ihnen [1]): O ihr Hirten, die ihr die Heerde meiner Weide zu Grunde richtet und zerstreut, höret das Wort des Herrn. Also spricht der Herr [2]): Siehe, ich sorge für meine Heerde, wie ein Hirte für seine Heerde sorgt am Tage des Sturmes, und ich fordere meine Heerde von euren Händen. O ihr thörichten Hirten, mit der Wolle der Heerde kleidet ihr euch, und das Fleisch der Fetten esset ihr; und die Heerde weidet ihr nicht, und das Kranke hütet ihr nicht, und das Zerrissene verbindet ihr nicht, und das Schwache stärket ihr nicht, und was zu Grunde geht und zerstreut wird, sammelt ihr nicht, und die Starken und Fetten beschützet ihr nicht, sondern mit Härte herrschet ihr über sie; und ihr weidet eine gute Weide, und was übrig ist, zertretet ihr mit euren Füssen. Und süsse Wasser trinket ihr, und was übrig ist, trübet ihr mit euren Füssen; und meine Heerde weidet, was eure Füsse zertreten haben, und trinket das Wasser, das eure Füsse getrübt haben. Das sind die garstigen und nichtswürdigen Hirten, die Miethlinge, welche die Heerde nicht schön weiden und führen und sie nicht befreien von den Wölfen. Wenn aber der Oberhirte kommt, ruft er seine Heerde und sorgt für sie, und fordert seine Heerde, und die Hirten bringen sie, und er fordert von ihnen Rechenschaft und vergilt ihnen nach ihren Werken. Und diejenigen, welche die Heerde schön geweidet haben, erfreut der Oberhirte und schenkt ihnen Leben und Ruhe. O du nichtswürdiger, thörichter Hirte, der du meine Heerde unter deine rechte Hand und unter dein rechtes Auge bekommen hast — dafür dass du über die Heerde gesagt hast [3]): Was sterben will, mag sterben, und was zu Grunde gehen will, mag zu Grunde gehen, und was übrig bleibt, mag sich gegenseitig auffressen — deshalb, siehe, will ich dir dein rechtes Auge verdunkeln und deinen rechten Arm verdorren lassen. Dein Auge, das auf Geschenke gesehen hat, soll erblinden, und deine Hand, welche nicht in rechter Weise geleitet hat, soll vernichtet werden [4]). Ihr seid nämlich meine Heerde, die Heerde meiner Weide [5]), o Menschen, und ich bin der Herr euer Gott; siehe, von nun an will ich euch weiden auf guter und fetter Weide.

1) Jerem. 23, 1. — 2) Ezech. 34, 2—19. — 3) Zachar. 11, 9. 17. — 4) Ezech. 34, 31. 14. — 5) B: die Heerde meiner Sorge.

§ 4. Der gute Hirte [1]) hat sich selbst für seine Heerde hingegeben. Und wiederum sagt er [2]): Ich habe noch andere Schafe, und auch sie muss ich hierher führen, und es wird Alles eine Heerde und ein Hirte sein. Und mein Vater liebt mich, darum dass ich mich selbst für die Heerde hingebe. Und wiederum sagt er [3]): Ich bin die Thür der Heerde, und jeder, der durch mich eingeht, wird leben und wird eingehen und ausgehen und Weide finden. Werdet ähnlich, o Hirten, diesem eifrigen Hirten, dem Haupte der ganzen Heerde, wie er sorget für seine Heerde und die Entfernten herbeiholt, und die Verirrten wiederbringt, und die Kranken versorgt, und die Schwachen stärkt, und die Zerrissenen verbindet, und die Fetten beschützt, und sich selbst für die Heerde hingibt. Und er hat sich auserwählt und unterrichtet vorzügliche Vorsteher, und die Heerde in ihre Hände übergeben und sie über die ganze Heerde gesetzt. Denn er sprach zu Simeon Petrus [4]): Weide mir meine Heerde und meine Schafe und meine Lämmer. Und Simeon weidete sie und vollendete seine Zeit und übergab auch die Heerde und ging. Weidet auch ihr und leitet sie schön. Ein Hirte nämlich, welcher sorgt für seine Heerde, treibet keine andere Arbeit daneben. Er pflegt keinen Weinberg, und pflegt auch keine Gärten, und verfällt auch nicht in die Händel dieser Welt. Denn wir haben niemals einen Hirten gesehen, der seine Heerde in der Wüste gelassen hätte und ein Kaufmann geworden wäre, und auch keinen, der seine Heerde in die Irre hätte gehen lassen und ein Ackersmann geworden wäre. Wenn er aber seine Heerde verliess und dieses trieb, so übergab er seine Heerde den Wölfen. Und erinnere dich, mein Lieber, an das, was ich dir geschrieben habe über unsere ersten Väter, welche zuerst das Hirtenamt lernten und hierin eine Probe der Sorgfalt ablegten, und alsdann zur Regierung auserwählt wurden, damit sie lernen und sehen sollten, wie ein Hirte für seine Heerde sorgt; und wie sie die Heerde sorgfältig leiteten, so sollten sie nun auch in der Regierung vollkommen sein. Joseph nämlich wurde auserwählt von der Heerde weg, dass er die Aegypter führe zur Zeit der Noth. Und Mose wurde auserwählt von der Heerde weg, dass er sein Volk führe und sie weide. Und David wurde hinter der Heerde

1) Joh. 10, 11. — 2) Joh. 10, 16. — 3) Joh. 10, 9. — 4) Joh. 21, 15—17.

weggeholt, dass er König sei über Israel. Und Amos führte sein Herr hinter der Heerde weg und machte ihn zum Propheten über sein Volk; und auch Elisa wurde hinter dem Joch weggeholt, dass er ein Prophet sei in Israel; Mose kehrte nicht zu seiner Heerde zurück und verliess nicht die Heerde, die ihm übergeben war. Und es kehrte David nicht wieder um zur Heerde seines Vaters, sondern führte sein Volk in Rechtschaffenheit seines Herzens. Und Amos kehrte nicht wieder um, die Heerde zu hüten und Holz zu lesen, sondern führte und vollbrachte sein Prophetenamt. Und Elisa kehrte nicht wieder um zu seinem Joch, sondern diente dem Elia und trat an seine Stelle. Und den Aufseher, den er hatte, wollte er nicht zum Jünger haben, weil er die Aecker liebte und den Handel und die Weinberge und die Oelbäume und den Ackerbau; und er übergab nicht die Heerde in seine Hand.

§ 5. Ich bitte euch, ihr Hirten, dass ihr nicht über die Heerde thörichte, nichtswürdige Vorsteher bestellet, und auch nicht Geizige und solche, die den Gewinn lieben. Jeder, der die Heerde weidet, soll von ihrer Milch essen, und wer das Joch führt, soll seine Arbeit gebrauchen, und die Priester sollen von dem Opfer ihren Theil haben, und die Leviten sollen ihre Zehnten empfangen. Wer von der Milch isst, dessen Herz soll bei seiner Heerde sein, und wer die Arbeit seines Joches gebraucht [1]), soll eifrig sein [2]) bei seiner Arbeit, und die Priester, welche von dem Opfer ihren Theil bekommen, sollen mit Gewissenhaftigkeit dem Opfer dienen, und die Leviten, die ihre Zehnten empfangen, haben keinen Theil in Israel. O ihr Hirten, ihr Jünger des grossen Hirten, gleichet nicht den Miethlingen, denn der Miethling sorget nicht für die Heerde. Ihr aber werdet ähnlich dem süssen Hirten, der nicht sich selbst mehr liebt als seine Heerde. Erziehet die Jünglinge und ziehet heran die Jungfrauen und liebet die Lämmer, und an euren Busen sollen sie heranwachsen, damit ihr kommt zu dem Oberhirten und ihm eure ganze Heerde bringt unversehrt, und er euch gebe, was er euch verheissen hat [3]): Wo ich bin, sollt auch ihr sein.

Dieses wenige aber genüge den guten Hirten und Vor-

1) d. i. die Frucht seines Pfluges. — 2) A fügt hinzu: „allezeit“. — 3) A fügt hinzu: „da er sagt“. Joh. 12, 26.

stehern. Oben aber, mein Lieber, habe ich dir geschrieben und dich erinnert an die Sitten, die wohl anstehen der ganzen Heerde; in dieser Rede habe ich dir geschrieben über die Hirten, welche die Leiter sind der Heerden. Diese Erinnerungen habe ich dir, mein Lieber, geschrieben, wie du sie in deinem geliebten Brief von mir erbeten hast.

§ 6. Der Hausmeister [1]) führte mich in das Schatzhaus des Königs und zeigte mir allda viele Schätze, und da ich sie sah, wurde mein Geist eingenommen von dem grossen Schatz, und da ich nach ihm sah, blendete er die Augen, und nahm die Sinne gefangen und verwirrte die Gedanken durch die vielen Arten. Wer davon nimmt, ist reich und macht reich, und er [2]) ist geöffnet und zugänglich für jeden, der ihn suchet; und wenn auch viele davon nehmen, so wird er doch nicht weniger; und wenn sie geben von dem, was sie empfangen haben, so vermehrt sich das Ihrige. Die es umsonst empfangen haben, sollen es umsonst geben, wie sie es empfangen haben. Denn für Geld wird es nicht erkauft, denn es gibt nichts, was ihm gleich ist, denn es fehlt darin kein Schatz. Und die ihn empfangen, werden nicht satt, sie trinken und haben Verlangen darnach, sie essen und hungern darnach. Wer nicht durstet, kann nicht trinken; und wer nicht hungert, kann nicht essen. Der Hunger darnach sättigt viele, und aus dem Durst darnach fliessen Quellen. Denn ein Mensch, der zur Kraft Gottes kommt, gleicht einem durstenden Mann, der zur Quelle kommt und trinkt und satt wird. Und die Quelle wird nicht weniger, und die Erde, welche Verlangen hat Wasser zu trinken, trinkt von der Quelle, und ihr Wasser nimmt nicht ab. Und wenn die Erde trinkt, verlangt sie wieder zu trinken, und die Quelle wird nicht vermindert in ihrem Lauf. Ebenso ist es mit der Erkenntniss Gottes. Wenn alle Menschenkinder davon nehmen, so ist bei ihr doch kein Abnehmen, und sie wird auch nicht von den Kindern des Fleisches umfasst [3]). Niemand, der davon nimmt, hört auf davon zu nehmen, und sie nimmt nicht ab, wenn Er etwas davon gibt. Wenn du Feuer mit einem Lichte von einem Brande nimmst, so kannst du viele Lichter damit anzünden. Der Brand nimmt nicht ab, wenn du davon

1) Es ist das Folgende ein Rückblick auf die zehn ersten Homilien. — 2) Nämlich der Schatz. — 3) d. i. begriffen, begrenzt, ganz aufgenommen.

nimmst, und das Licht wird nicht vermindert, das viele entzündet. Es kann nicht ein einzelner Mensch den ganzen Schatz des Königs nehmen, und auch werden, wenn ein Durstiger von der Quelle trinkt, ihre Wasser nicht vermindert. Und wenn ein Mensch sich auf einen hohen Berg stellt, so kann sein Auge auch nicht das Nahe und Ferne erreichen. Und wenn er sich hinstellt und die Sterne des Himmels zählen will, so kann er auch nicht die Heere des Himmels umfassen, und wenn er zur Furcht Gottes kommt, so kann er sie auch nicht ganz empfangen. Und wenn er sehr viel davon empfängt, so merkt man nicht, dass sie abgenommen hat, und wenn er von dem, was er empfangen hat, gibt, so wird er auch nicht damit fertig und kommt nicht zu ihrem Ende. Und erinnere dich, mein Lieber, an das, was ich dir in der ersten Rede, vom Glauben, geschrieben habe: Wer umsonst empfängt, soll es auch umsonst geben, wie er es empfangen hat. Wie unser Herr sagt[1]: Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es: denn wer verweigert, was er empfangen hat, von dem wird, auch was er empfangen hat, genommen. Deshalb, mein Lieber, habe ich dir, soviel du jetzt empfangen kannst, von diesem Schatz, der nicht abnimmt, geschickt. Und obgleich ich dir geschickt habe, so ist er doch bei mir noch ganz. Der Schatz nimmt nicht ab: denn es ist die Weisheit Gottes, und der Hausmeister ist unser Herr Jesus Christus; wie er bezeugt und spricht[2]: Alles ist mir von dem Vater übergeben. Und wenn er auch der Hausmeister der Weisheit ist, so ist er wiederum doch die Weisheit: wie der Apostel sagt[3]: Christus ist die Kraft Gottes und seine Weisheit. Und diese Weisheit ist unter viele vertheilt und nimmt nicht ab. Wie ich dich oben[4]) belehrt habe, dass von dem Geist Christi die Propheten empfangen haben, und Christus um nichts vermindert worden ist.

§ 7. Zehn Gegenstände habe ich dir geschrieben, mein Lieber. Worüber du mich gefragt hast, darüber habe ich dich ohne Lohn belehrt. Und was du nicht von mir erbeten hast, das habe ich dir gegeben. Ich habe deinen Namen erfragt und habe es dir geschrieben. Ich legte deine Frage meiner Seele vor und beantwortete sie dir, damit ich dich überzeugen könnte. Ueber

1) Mt. 10, 8. — 2) Mt. 11, 27. — 3) 1. Cor. 1, 24. — 4) hom. VI, § 13.

das Alles, was ich dir geschrieben habe, sinne allezeit nach, und sei fleissig zu lesen die Schriften, die in der Gemeinde Gottes gelesen werden. Diese zehn kleinen Schriften, die ich dir geschrieben habe, hängen eine an der andern; und es ist eine auf die andere gebaut; trenne sie nicht von einander. Von Olaph bis Jud habe ich dir geschrieben; lies und lerne ein Zeugniss nach dem andern, du und die Brüder, die Söhne des Bundes und die Kinder des Glaubens, diejenigen, von denen Spötterei ferne ist, wie ich dir oben geschrieben habe. Und erinnere dich an das, was ich dir bemerkt habe, dass ich diese Worte nicht bis zum Ende geführt habe, sondern vor dem Ende stehe, und nicht sei das Alles und damit genug, sondern das höre von mir ohne Streit, und die Brüder, welche in der Lehre erfahren sind, frage darüber, und alles, was du hörest, das da erbaut, nimm an, und alles, was auf andere Lehren baut, das verwirf und widerlege, denn wer da baut, kann nicht streiten. Ich habe wie ein Steinhauer die Steine zum Bau herbeigebracht; die weisen Baumeister mögen sie behauen und auf den Bau setzen. Alle Arbeiter, welche am Bau arbeiten, bekommen von dem Herrn des Hauses [1]) ihren Lohn.

Zu Ende ist die Unterweisung von den Hirten.

Zu Ende sind des Persischen Weisen erste Briefe, welche 10 an der Zahl sind. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geist in Ewigkeit. Amen.

1) A: von dem Herrn des Weinbergs.

Die Unterweisung von der Beschneidung[1]).

Da Gott Abraham segnete und ihn zum Haupte aller Gläubigen, Rechtschaffenen und Gerechten setzte, machte ihn Gott nicht zum Vater eines Volkes, sondern vieler Völker, da er zu ihm sprach[2]): Dein Name soll nicht Abram heissen, sondern dein Name soll Abraham sein, denn ich habe dich zum Vater der Menge der Völker gemacht. Nun höre, geliebter Freund, von dem Zeichen, das gegeben ist, und dem Grund, der gelegt ist, weshalb es recht ist, dem ersten Volk gegenüber zu treten, die von sich selbst glauben, dass sie Abrahams Samen seien.

§ 2. Und sie verstehen nicht, dass sie Fürsten Sodoms genannt werden und Volk von Gomorrha[3]), und ihr Vater ein Amoriter und ihre Mutter eine Chetiterin[4]), und (dass sie) verworfenes Silber[5]) und abtrünnige Kinder[6]) genannt werden. Mose, ihr Führer, bezeugt über sie und spricht zu ihnen[7]): Ihr seid Widerspenstige[8]), von dem Tage an, da ich euch kenne. Und wiederum sagt er im Gesang des Zeugnisses[9]): Euer Weinberg ist von dem Weinberg Sodoms und von dem Garten Gomorrhas; eure Trauben sind bittere Trauben, und eure Früchte sind Galle für euch. Und er sagt in dem Lobgesang des Zeugnisses über das Volk unter den Völkern, indem er zu ihnen spricht[10]): Ich will euch reizen gegen ein Volk, das kein Volk ist, gegen ein thörichtes Volk will ich euch erzürnen. Und durch Jesaia bezeugt der Heilige, indem er spricht[11]): Ich habe einen Weinberg gepflanzt und ihn bebaut, und statt Trauben hat er Herlinge gebracht. Und es sagt wiederum auch der Prophet

1) Hier ist eine längere Lücke in B. — 2) Gen. 17, 5. — 3) Jes. 1, 10. — 4) Ezech. 16, 45. — 5) Jerem. 6, 30. — 6) Jes. 30, 1. — 7) Deuter. 9, 24. — 8) Wörtlich: Solche, die den Zorn herausfordern. — 9) Deuter. 32, 32. — 10) Deuter. 32, 10. — 11) Jesaia 5, 2.

Jeremia über die Gemeinde des Volkes[1]): Ich habe dich gepflanzt als junge Rebe, deren sämmtlicher Same rechter Same war, du aber hast dich gewandt und bist von mir abgefallen, wie ein fremder Weinberg. Und Hesekiel bezeugt über den Weinberg[2]): Seine Zweige hat das Feuer verzehrt und sein Inneres ist Verwüstung, und er gehet nicht wieder zur Arbeit Es waren als junge Reben gepflanzt ihre früheren Väter, als Same der Wahrheit, und die Kinder haben sich gewendet zu dem unreinen Volke der Amoriter. Welche unter allen Völkern nämlich Gerechtigkeit üben, werden Kinder und Erben ihres Vaters Abraham genannt, und wenn die Kinder Abrahams das unreine Werk der fremden Völker thun, so sind sie Sodomiter und Volk von Gomorrha. Wie Jesaia über sie bezeugt[3]): Höret das Wort des Herrn, ihr Fürsten Sodoms und du Volk von Gomorrha. Wenn das nicht so ist, so zeige mir, o Weiser, wer die Fürsten und das Volk in Sodom und Gomorrha sind zu den Tagen Jesaias; denn seid den Tagen Loths sind sie durch den Zorn zerstört, und bis in Ewigkeit werden sie nicht wieder aufgebaut werden. Und Hesekiel zeigt die Sünde Sodoms und nennt sie Schwester Jerusalems, wenn er zu dieser spricht[4]): Sodom, deine Schwester, und ihre Töchter haben die bösen Thaten nicht gethan, die du gethan hast und deine Töchter. Und das ist die Sünde Sodoms und ihrer Töchter, dass sie den Armen und Elenden nicht halfen. Und da ich diese Werke bei ihnen sah, zerstörte ich sie. Wenn aber Sodom und Gomorrha, ihre Genossin, früher zerstört wurden, warum anders spricht Jesaia: Höret, ihr Fürsten Sodoms und du Volk von Gomorrha, als damit gerichtet würden, die er also nennt, dafür dass sie gethan und geübt hatten die Werke der Sodomiter. Sie waren beschnitten und wurden unbeschnitten, und auserwählt und wurden verworfen, und wir rühmen uns, dass wir beschnitten sind und auserwählt und erkannt unter allen Völkern.

§ 3. Denn das ist jedem Verständigen bekannt, dass die Beschneidung ohne Glauben keinen Nutzen und Gewinn bringt; denn der Glaube ist früher denn die Beschneidung, und die Beschneidung wurde zum Zeichen und Bund dem Abraham gegeben, wie Gott zu ihm sprach[5]): Das ist mein Bund, den ihr halten

1) Jerem. 2, 21. — 2) Ezech. 19, 12. — 3) Jes. 1, 10. — 4) Ezech. 16, 45. — 5) Gen. 17, 10.

sollt: dass ihr alles Männliche beschneidet. Und solange es ihrem Geber gefiel und sie gehalten wurde[1]) mit den Geboten des Gesetzes, nützte sie und machte lebendig, und solange das Gesetz nicht gehalten wurde in ihr, nützte die Beschneidung nichts. Jerobeam der Sohn Nebals, von den Kindern Josephs, von dem Stamme Ephraim, war beschnitten, wie der Heilige dem Abraham befohlen und Moses im Gesetz angeordnet hatte. Und alle Könige Israels, die im Gesetz Jerobeams wandelten, waren beschnitten und ausgeschieden, und die Erinnerungen gedenken ihrer dennoch nicht wegen ihrer Sünden. Welchen Gewinn hatte Jerobeam von seiner Beschneidung und alle Könige Israels, die in seinen Spuren wandelten? Welchen Gewinn und Vortheil aber hatte Manasse, der Sohn Hiskias, wegen dessen Sünden, deren viele waren, Gott Jerusalem nicht wieder vergeben konnte?

§ 4. Mit allen Geschlechtern und Stämmen schloss Gott seine Bündnisse für etliche Geschlechter, wie es ihm gefiel; sie wurden gehalten zu ihrer Zeit und (dann) verändert. Dem Adam gebot er nämlich, dass er von dem Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen nicht essen solle, und weil er das Gebot und den Bund nicht hielt, wurde er verurtheilt. Und Henoch, der Wohlgefallen fand vor Gott, war nicht, weil er das Gebot bezüglich des Baumes gehalten hatte, ins Leben versetzt worden, sondern weil er glaubte. Und der Grund seines Wohlgefallens gleichet nicht dem Gebote, dass er von dem Baume nicht essen solle. Und Noah, welcher Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit bewahrte, befreite er von dem Zorn der Sintfluth und richtete mit ihm und den nachfolgenden Geschlechtern einen Bund auf, dass sie fruchtbar sein und sich mehren sollten, und den Bund des Bogens in den Wolken, zwischen Gott und der Erde und allem Fleisch. Und mit keinem von diesen Bündnissen ward die Beschneidung gegeben. Und da er Abraham auserwählte, berief und wählte er ihn nicht aus durch die Beschneidung, und ernannte ihn, dass er der Vater sein sollte aller Völker, sondern durch den Glauben, und erst nach seinem Glauben gebot er ihm, dass er sich beschneiden solle, denn wenn in der Beschneidung das Leben wäre, dann hätte Abraham zuerst sich beschnitten und dann hätte er geglaubt, und wenn die Beschneidung zur Ge-

1) Für ܐܬܢܛܪܬ haben wir gelesen ܘܐܬܢܛܪܬ.

winnung des ewigen Lebens gegeben wäre, dann hätte die Schrift gelehrt: Abraham beschnitt sich und die Beschneidung wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Aber also steht geschrieben [1]: Abraham glaubte an Gott, und sein Glaube wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Diejenigen nämlich, welche glauben, leben, obgleich sie nicht beschnitten sind; und die sich beschneiden und nicht glauben, denen nützt ihre Beschneidung nichts. Abel und Henoch und Noah und Sem und Japhet fanden nicht durch die Beschneidung Wohlgefallen vor Gott, sondern jeder von ihnen, weil er den Bund seiner Zeit hielt und glaubte, dass Einer die Bündnisse macht für etliche Geschlechter, wie er will. Melchisedek war der Priester des höchsten Gottes, und er segnete Abraham, da er nicht beschnitten war; und es ist bekannt, dass der Kleinere gesegnet wird von dem, der grösser ist, denn er.

§ 5. Nun höre, mein Lieber, ich will dir zeigen, in welcher Weise die Beschneidung gegeben wurde: Da nämlich Abraham glaubte und auszog von Ur in Chaldäa und kam und wohnte in Haran, gebot Gott ihm nicht, sich zu beschneiden; und während er 24 Jahre im Lande Kanaan wohnte, beschnitt er sich nicht, weil er einen Sohn noch nicht hatte, den Sohn der Verheissung, von welchem die Gerechten und die Könige und die Priester und die Gesalbten geboren werden sollten. Aber da er 99 Jahre alt war, that ihm der Heilige kund, dass, wenn die 100 Jahre voll wären, ein Sohn ihm geboren werden sollte, alsdann beschnitt er sich. Und da er 100 Jahre alt war, ward ihm Isaak geboren. Und Er gebot ihm, dass er das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden sollte, als Zeichen und Merkmal des Bundes, dass, wenn sein Same viel würde, er abgesondert wäre von allen Völkern, unter welchen er wandelte; damit sie sich nicht vermischten mit ihren unreinen Werken. Und Abraham beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut, 99 Jahre alt, und beschnitt Ismael, seinen Sohn, im Alter von 13 Jahren, und die in seinem Hause geboren waren und seine gekauften Sklaven beschnitt Abraham an diesem Tage, wie Gott mit ihm geredet hatte. Und nachdem er (sie) beschnitten hatte, wurde Isaak empfangen und geboren und ward beschnitten am achten Tage. Und die Beschneidung

1) Röm. 4, 3.

Sohn, nachdem er sich von ihm
die Beschneidung, die mir
Glauben.

§ 6. Wenn sie also durch die
so hatten demnach die Kinder Ism
tura und die Kinder Loths und
Leben, denn sie waren beschnitten
waren, verehrten sie viele Götzen
zeigt mir offenbar, dass alle Besch
schnitten sind und von dem Zorn d
erlöst werden. Denn er spricht[1]:
die beschnitten sind an ihrer Vorha
und Moab und Edom und die Kind
Schnurrbart geschoren haben, die
sie Alle sind unbeschnittene Völker,
sind unbeschnitten an ihrem Herzen.
von ihrer Beschneidung, warum wu
gypter gerechnet und unter die E
Amoniter und unter die, welche den S
welche Kinder der Hagar und der K
wird erkannt, dass ihre Beschneidung
Juda suchte sein Zorn heim wie alle
der Vorhaut. Denn da der Heilige
durch haben wir das Leben, dass
und beschnitten, und ihren harten
Dienst des Gesetzes

§ 7. Und das stehe dir fest, mein Lieber, dass die Beschneidung ein Zeichen ist, damit sie ausgesondert wären aus den unreinen Völkern. Siehe, da er sie aus Aegyptenland führte, und sie vierzig Jahre in der Wüste wanderten, beschnitten sie sich nicht, weil sie das einzige Volk waren, und nicht unter andere Völker gemischt waren. Damals zeichnete er sie nicht, weil sie allein weideten. Und dadurch, dass er den Samen Abrahams zeichnete, hat er nicht, weil alle Völker nicht sein wären, den Samen Abrahams, der sich beschnitt, ausgesondert, sondern alle Völker, welche die bösen Werke des Heidenthums thaten, verliess er wegen ihrer Werke. Und dass er sie als sein Volk zeichnete, das that er nicht, damit er sich selbst ein Merkzeichen machte, dass sie der Same Abrahams seien, sondern damit sie einander künnten, damit sie nicht in Lügenwesen verfielen. Denn es konnte vorkommen, wenn sie nicht gezeichnet gewesen wären, dass, wenn unter ihnen solche erfunden wurden, welche den Götzenbildern dienten, oder Hurer und Ehebrecher und Diebe waren und etwas gegen das Gesetz thaten, diese, welche hierin erfunden wurden, logen und leugneten, dass sie Kinder Abrahams seien, damit sie nicht getödtet würden und die Strafe empfingen und die Verurtheilung zum Tode, die geschrieben steht im Gesetz über diejenigen, die solches übten. Aber wer erfunden wurde als solcher, der das Gesetz übertrat und eines von diesen hässlichen Dingen verübte, konnte nicht wiederum in Lügenwesen verfallen (und sagen): Ich gehöre nicht zu dem Samen und Nachkommen Abrahams. Denn wenn er leugnend erfunden wurde, stellten sie ihn fest nach seiner Beschneidung und gaben ihm die Strafe, wie sie seiner Sünde entsprach. Denn wenn nicht in diesem Sinn die Beschneidung gegeben worden wäre, so wäre es nöthig gewesen, dass sie auch in der Wüste beschnitten wurden. Aber weil sie von den Völkern getrennt waren und allein weideten in der Wüste, wurden sie nicht gezeichnet. Und da sie den Jordan überschreiten wollten, gebot der Herr Josua, dem Sohne Nuns, und sprach zu ihm [1]): Kehre um und beschneide die Kinder Israels nochmals. Und warum anders sprach er zu Josua, dem Sohne Nuns, dass er sie nochmals beschneiden solle, als darum, weil sie beschnitten waren in ihrem Herzen; wie er sagt im

1) Josua 5, 2.

Propheten[1]: Beschneidet die Vorhaut eurer Herzen und seid fürder nicht halsstarrig. Es wendete sich wiederum Josua, beschnitt sie und zeichnete sie an ihrem Fleisch nochmals. Aber wenn sich das nicht so verhält, wie willst du da verstehen das Wort, dass Josua das Volk nochmals beschnitt, denn sie waren ja noch nicht beschnitten an ihrem Fleisch? Denn nachdem Josua sie beschnitten hatte, bezeugte die Schrift[2], dass Josua alle diejenigen beschnitt, welche in der Wüste geboren waren, denn es waren nicht beschnitten alle Kinder, die in der Wüste geboren waren.

§ 8. Siehe aber, mein Lieber, und wundere dich darüber, dass alle Beschnittenen, welche ausgezogen waren aus Aegypten, in der Wüste starben wegen ihrer Sünden, weil sie den Geist des Heiligen betrübt und ihm nicht geglaubt hatten, und es ist offenbar, dass sie, wenn sie geglaubt hätten, nicht verhindert worden wären einzuziehen in das Land der Verheissung. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Juphanos, blieben lebendig von den 600,000, die aus Aegypten ausgezogen waren, und kamen in das Land und nahmen dasselbe in Besitz. Und die Kinder, welche in der Wüste geboren waren und welche glaubten, obgleich sie nicht beschnitten waren, blieben lebendig und kamen zu ererben das Land. Und er beschnitt sie, da sie eingingen in das Land der Kananiter, und es wurde ihnen als zweite Beschneidung angerechnet. Und warum behandelte er[3], da er seinen Zorn kommen liess über alle, die an der Vorhaut beschnitten waren, auch die Aegypter, die nicht zu dem Samen Abrahams gehörten, wie die Moabiter und Amoniter, welche Nachkommen Loths waren, des Sohnes des Bruders Abrahams, und die Edomiter, welche Nachkommen Esaus waren, und wie die, welche den Schnurrbart rasirten, die da wohnten in der Wüste, welche Nachkommen Ismaels und der Kinetura waren, und Juda, den Nachkommen Jakobs; die also alle Nachkommen des Hauses Abrahams waren?

§ 9. Die Aegypter nahmen nämlich die Beschneidung, die mit der Hand geschah, an, ohne den Glauben, von den Kindern Israel, da sie unter ihnen wohnten. Und sie nahmen sie wiederum von Joseph an. Da ihm Manasse und Ephraim geboren wurden,

1) Deut. 10, 16. — 2) Josua 5, 5. — 3) Vgl. Jerem. 9, 25. 26.

und er sie beschnitt, lernten auch sie es von Joseph und fingen an zu beschneiden. Denn der Befehl Josephs galt bei allem, was in Aegypten geschah. Und weil es Leute gibt, mein Lieber, welche sagen, die Tochter Pharaos, da sie Mose fand, habe ihn an dem Bund(eszeichen) an seinem Fleische als zu den Kindern Israels gehörig erkannt, so wisse, die Thatsache des Wortes verhält sich nicht also, wie es scheint. Denn das Bundeszeichen der Beschneidung des Mose war in nichts verschieden von der Beschneidung der Kinder Aegyptens. Und wer nicht weiss, dass die Aegypter beschnitten waren, soll sich von Jeremia belehren lassen. Denn da die Tochter Pharaos Mose fand und sah, dass er in dem Fluss schwamm, wusste sie, dass er eines von den Kindern der Hebräer war; denn es war ja nicht über die Aegypter geboten worden, dass sie in den Fluss geworfen werden sollten, wie Pharao über die Kinder Israel geboten und gesagt hatte [1]): Alle männlichen Kinder, die geboren werden, sollen in den Fluss geworfen werden. Und sie erkannte, dass aus Furcht vor dem Gebot dieses geschehen war. Und da sie sah, dass er in ein hölzernes Kästchen gelegt war, erkannte sie, dass sie ihm das Kästchen gemacht und es in den Fluss gesetzt hatten, damit seine Männer [2]) es nicht versenken könnten. Denn wenn die Kinder Israels durch die Beschneidung nnterschieden waren, indem die Aegypter nicht beschnitten waren, so konnte Mose nicht erzogen werden im Hause Pharaos, denn in seiner Jugend wäre allezeit das Bund(eszeichen) seines Fleisches erkannt worden. Und wenn die Tochter Pharaos das Gesetz und Gebot ihres Vaters übertreten hätte, so hätte auch in ganz Aegypten Pharaos Gebot und Gesetz nicht mehr bestanden.

§ 10. Ich will dich weiter belehren, mein Lieber, auch über die Nachkommen der Kinetura, denn auch sie waren Grenznachbarn wie die Nachkommen Ismaels. Denn da sich versammelten die Midianiter, welches sind Nachkommen der Kinetura, und die Kinder Kedoms, welches sind Nachkommen Ismaels, und kamen mit Israel Krieg zu führen in den Tagen Gideons, des Sohnes des Joas, wollten sie in Gemeinschaft mit einander Israel unterwerfen, aber sie wurden in die Hand Gideons gegeben, durch dreihundert Mann. Das sage ich dir aber über die Kinder der

1) Exod. 1, 22. — 2) nämlich Pharaos Männer.

Kinetura. Denn sie und die Kinder Ismaels hatten in der Wüste ihre Wohnung. Denn seitdem Abraham Hagar und Ismael fortgeschickt hatte, war in der Wüste die Wohnung Ismaels und seiner Nachkommen. Also stehet geschrieben[1]: Er wohnte in der Wüste und lernte den Bogen, dass seine Hand gegen jedermann sei, und die Hand eines Jeden gegen ihn, und wohnte an der Grenze aller seiner Brüder. Auf seiner einen Seite nach Osten zu wohnten die Kinder Esaus, welches sind die Edomiter, denn da Israel aus Aegypten zog, umzogen sie das Land Edoms, das Gebirg Esaus. Und auch die Amoniter und Moabiter schlossen sie ein von Norden her. Und Grenznachbarn waren die Kinder der Kinetura von Osten her mit den Edomitern, den Kindern Esaus.

Denn da Abraham die Kinder der Kinetura fortschickte, schickte er sie zuerst nach Osten. Und die Kinder der Hagar hielten das ganze Land im Süden inne; und die Edomiter, die Kinder Esaus, wohnten östlich von Allen bis gen Bozar. Denn der Herr gebot auch Mose[2]: Das Land der Kinder Esaus sollt ihr nicht bekriegen, denn ich gebe euch von ihrem Lande keinen Fuss breit; Esau habe ich das Gebirg Seïr gegeben. Sondern das Brot kaufet von ihnen für Geld und esset, und das Wasser kaufet von ihnen für Geld und trinket. Und Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte, und er bedrängte nicht die Kinder Esaus, sondern da er bis Rekom De Gaio kam, schickte er Boten mit Friedensbotschaft zu dem Könige von Edom und sprach zu ihm: So spricht dein Bruder Jakob[3]: Du weisst die ganze Mühsal, die uns betroffen hat auf dem Weg, und dass die Aegypter uns geknechtet haben. Siehe, wir sind jetzt bei Rekom, der Stadt an deiner Grenze. Nun wollen wir durch dein Land ziehen, auf dem Wege des Königs wollen wir gehen; das Brot verkaufet uns, das wir essen, und auch für das Wasser, das wir trinken und unser Vieh, wollen wir den Preis bezahlen. Und er sprach zu Israel: Du sollst nicht durch meine Grenze ziehen, damit ich nicht mit dem Schwert gegen dich ausziehe; und Israel wandte sich von ihnen, da er sah, dass sie sich nicht überreden liessen; und indem sie an ihrer Grenze vorüberzogen, nahmen die Kinder Israel ihnen Bozar in der Wüste und behielten

1) Gen. 21, 20; 16, 12. — 2) Deut. 2, 5. 6. — 3) Num. 20, 14—21.

es im Besitz, und machten es zur Freistadt. Und wer Beweis dafür haben will, dass Bozar früher den Kindern Esaus gehört hat, welches sind die Edomiter, der höre es von dem Propheten Jesaia [1], da er den Heiligen sah, wie er von Edom kam und seine Gewänder roth waren von Bozar, das er niedertrat und ausrottete und Vergeltung übte an den Kindern Esaus, dafür, dass er seinen Bruder nicht aufnahm und seinen Zorn festhielt für ewig. Und wer sich wieder nicht belehren lassen will über Bozar, dass es früher den Edomitern gedient hat, der höre weiter aus der Genesis [2]: Da Könige herrschten in Edom, war Jobeb, der Sohn Serachs von Bozar, König. Und wiederum sagt Jesaia [3]: Siehe es [4] wird über den Edomitern sein und über dem Volk, das verurtheilt ist im Gericht. Und David spricht [5]: Ich will auf Edom meine Schuhe setzen, weil Esau für immer seine Liebe vernichtet hat, und für immer seinen Zorn bewahrt hat, und seinen Bruder nicht durch seine Grenze ziehen liess; deshalb ist er verurtheilt im Gericht, dass er seine Feindschaft immer tragen soll. Und da Israel von seinem Bruder Esau sich wandte, sandte er Boten zu den Moabitern, den Kindern Loths, ob sie durch ihre Grenze ziehen könnten; und sie hörten nicht und liessen sich nicht überreden, sondern erkauften sich den Bileam, den Sohn Bëurs, dass er ihnen fluche. Und weil sie sie nicht in Frieden durch ihre Grenzen ziehen liessen, gebot der Heilige [6], dass die Amoniter und Moabiter nicht zu der Gemeinde des Herrn kommen sollten, und auch nicht bis zum zehnten Geschlecht; weil sie Israel nicht Brot und Wasser gebracht hatten auf dem Weg und ihnen mit dem Schwert widerstanden hatten, und Israel sich abgemüht und geplagt hatte. Und über die Aegypter und die Edomiter gebot er, dass Israel sie nicht vertreiben solle; über die Aegypter, weil sie in ihrem Lande gewohnt hatten, und über den Edomiter, weil er sein Bruder war. Und das Alles habe ich dir erklärt und dir mitgetheilt, dass du wissest, dass Ismael auf der Grenze aller seiner Brüder wohnte und ein Wildesel [7] der Menschen war. Und den Kindern der Kinetura gab Abraham Geschenke [8] und schickte

---

1) Jes. 63, 1. — 2) Syr. ܡܢ ܒܘܨܪܐ. Gen. 36, 33. — 3) Jes. 34, 5. — 4) nämlich mein Schwert. — 5) Ps. 60, 8; 108, 9. — 6) Deut. 23, 3. 4. — 7) Vgl. Gen. 16, 12. — 8) Gen. 25, 6.

sie zu ihrem Bruder Ismael, damit sie nicht Erben seien mit Isaak, dem Sohne der Verheissung. Denn wenn sie durch die Beschneidung das Leben gehabt hätten, so würden auch die Kinder Ismaels und die Kinder der Kinetura und die Kinder Loths, die Moabiter und Amoniter, und die Kinder Esaus, die Edomiter, und die Aegypter auch sich sehr rühmen. Siehe, auch sie waren beschnitten und verehrten dennoch viele Götzenbilder. Nun ist deutlich, dass kein Gewinn in der Beschneidung ist ohne Glauben, sondern jeder, der die Vorhaut seines Herzens beschneidet und glaubt, hat das Leben und ist ein Sohn Abrahams, und es ist erfüllt das Wort, das Gott zu Abraham sprach[1]): Ich habe dich zum Vater der Menge der Völker gemacht.

§ 11. Denn in Allem wurde das Gesetz und der Bund geändert. Denn zuerst änderte Gott den Bund Adams und gab einen anderen Noah und gab wiederum auch einen Abraham; und änderte denjenigen Abrahams und gab einen anderen Mose; und da derjenige Moses nicht gehalten wurde, gab er einen anderen unter dem letzten Geschlecht, einen Bund, der nicht geändert wird. Adam (gab er) den Bund, dass er von dem Baum nicht essen solle, Noah den Bogen in den Wolken; Abraham erwählte er sich zuerst wegen seines Glaubens, und darnach (gab er ihm) die Beschneidung, als Zeichen und Merkmal für seine Kinder. Und (der Bund) Moses war, dass er das Lamm für das Volk schlachten sollte. Und von allen diesen Bündnissen glich keines dem andern. Die Beschneidung nämlich, in welcher er die Bündnisse geben wollte, ist diejenige, von welcher Jeremia sagt: Beschneidet die Vorhaut[2]) eures Herzens. Denn wenn der Bund, den Gott Abraham gab, wahr ist, so ist auch dieser wahr und glaubwürdig. Und er konnte nicht (wieder) ein Gesetz geben, das verworfen wurde von denen, welche ausserhalb des Gesetzes waren, oder von denen, welche unter dem Gesetze waren. Denn er gab das Gesetz Mose mit seinen Geboten und Bündnissen, und da sie das Gesetz und seine Bündnisse nicht hielten, hob er es auf und verhiess, den Neuen Bund zu geben. Und er sprach nicht wie das erste Mal, da doch der Geber von Beiden ein und derselbe ist. Denn das ist der Bund, den er verheissen hat zu

1) Gen. 17, 5. — 2) Jerem. 4, 4.

geben [1]): Sie sollen mich alle erkennen, von ihren Jüngsten bis zu ihren Aeltesten. Und in diesem Bunde gibt es keine Beschneidung des Fleisches und Zeichen des Volkes. Wir wissen, mein Lieber, gewiss, dass Gott die Gesetze für etliche Geschlechter gegeben hat, und sie haben gedient, solange es ihm gefiel, und wurden dann verändert; wie der Apostel sagt: Zuvörderst bleibet in allen Gestalten das Reich Gottes für alle Zeiten. Den Weisen und den Verständigen ist es bekannt und gewiss, dass jeder Mensch, der zu dem Bund gehörte und nachdem er die Beschneidung verworfen hatte, wegen seiner unreinen Lust und seiner Schamlosigkeit sich beschneiden liess, nicht verstanden hat, was der Apostel sagt [2]): O wenn doch entmannt würden diejenigen, welche euch verwirren. Denn unser Gott ist wahr, und seine Bündnisse sind sehr gewiss, und jeder Bund war zu seiner Zeit wahr und gewiss; und die in ihrem Herzen beschnitten sind, haben das Leben und sind nochmals beschnitten im wahren Jordan, der Taufe der Vergebung der Sünden.

§ 12. Josua, der Sohn Nuns, beschnitt sein Volk zum zweiten Mal mit dem steinernen Messer, da er den Jordan überschritt, er und sein Volk; und Jesus, unser Erlöser, beschnitt die Völker, welche an ihn glaubten, nochmals mit der Beschneidung des Herzens, und sie wurden getauft in der Taufe und wurden beschnitten mit dem Messer, welches ist das Wort, das schärfer ist denn ein zweischneidiges Schwert. Josua, der Sohn Nuns, führte das Volk in das Land der Verheissung; und Jesus, unser Erlöser, verhiess das Land des Lebens jedem, der über den wahren Jordan ging und glaubte und beschnitten wurde mit der Beschneidung des Herzens. Josua, der Sohn Nuns, stellte die Felsen des Gedächtnisses auf in Israel; und Jesus, unser Erlöser, nannte den Simeon den wahren Felsen und stellte ihn als treuen Zeugen unter die Völker. Josua, der Sohn Nuns, feierte Pascha in der Ebene von Jericho, in dem verfluchten Land, und

1) Jerem. 31, 34.

2) Gal. 5, 12. Luther: Wollte Gott, dass sie ausgerottet würden, die euch verstören. Pesch.: ܢܬܦܣܩܘܢ ܢܬܦܣܩܘܢ, griech. ἀποκόψονται, wird wie von Aphraat, auch von Chrysostomus und Theophylact von der Entmannung verstanden. Utinam se non solum circumcidant, imo etiam exsecent sibi genitalia. Bretschneider.

sollt: dass ihr alles Männliche beschneidet. Und solange es ihrem Geber gefiel und sie gehalten wurde[1]) mit den Geboten des Gesetzes, nützte sie und machte lebendig, und solange das Gesetz nicht gehalten wurde in ihr, nützte die Beschneidung nichts. Jerobeam der Sohn Nebals, von den Kindern Josephs, von dem Stamme Ephraim, war beschnitten, wie der Heilige dem Abraham befohlen und Moses im Gesetz angeordnet hatte. Und alle Könige Israels, die im Gesetz Jerobeams wandelten, waren beschnitten und ausgeschieden, und die Erinnerungen gedenken ihrer dennoch nicht wegen ihrer Sünden. Welchen Gewinn hatte Jerobeam von seiner Beschneidung und alle Könige Israels, die in seinen Spuren wandelten? Welchen Gewinn und Vortheil aber hatte Manasse, der Sohn Hiskias, wegen dessen Sünden, deren viele waren, Gott Jerusalem nicht wieder vergeben konnte?

§ 4. Mit allen Geschlechtern und Stämmen schloss Gott seine Bündnisse für etliche Geschlechter, wie es ihm gefiel; sie wurden gehalten zu ihrer Zeit und (dann) verändert. Dem Adam gebot er nämlich, dass er von dem Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen nicht essen solle, und weil er das Gebot und den Bund nicht hielt, wurde er verurtheilt. Und Henoch, der Wohlgefallen fand vor Gott, war nicht, weil er das Gebot bezüglich des Baumes gehalten hatte, ins Leben versetzt worden, sondern weil er glaubte. Und der Grund seines Wohlgefallens gleichet nicht dem Gebote, dass er von dem Baume nicht essen solle. Und Noah, welcher Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit bewahrte, befreite er von dem Zorn der Sintfluth und richtete mit ihm und den nachfolgenden Geschlechtern einen Bund auf, dass sie fruchtbar sein und sich mehren sollten, und den Bund des Bogens in den Wolken, zwischen Gott und der Erde und allem Fleisch. Und mit keinem von diesen Bündnissen ward die Beschneidung gegeben. Und da er Abraham auserwählte, berief und wählte er ihn nicht aus durch die Beschneidung, und ernannte ihn, dass er der Vater sein sollte aller Völker, sondern durch den Glauben, und erst nach seinem Glauben gebot er ihm, dass er sich beschneiden solle, denn wenn in der Beschneidung das Leben wäre, dann hätte Abraham zuerst sich beschnitten und dann hätte er geglaubt, und wenn die Beschneidung zur Ge-

---

1) Für ܐܬܢܛܪܬ haben wir gelesen ܘܐܬܢܛܪܬ.

winnung des ewigen Lebens gegeben wäre, dann hätte die Schrift gelehrt: Abraham beschnitt sich und die Beschneidung wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Aber also steht geschrieben [1]): Abraham glaubte an Gott, und sein Glaube wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Diejenigen nämlich, welche glauben, leben, obgleich sie nicht beschnitten sind; und die sich beschneiden und nicht glauben, denen nützt ihre Beschneidung nichts. Abel und Henoch und Noah und Sem und Japhet fanden nicht durch die Beschneidung Wohlgefallen vor Gott, sondern jeder von ihnen, weil er den Bund seiner Zeit hielt und glaubte, dass Einer die Bündnisse macht für etliche Geschlechter, wie er will. Melchisedek war der Priester des höchsten Gottes, und er segnete Abraham, da er nicht beschnitten war; und es ist bekannt, dass der Kleinere gesegnet wird von dem, der grösser ist, denn er.

§ 5. Nun höre, mein Lieber, ich will dir zeigen, in welcher Weise die Beschneidung gegeben wurde: Da nämlich Abraham glaubte und auszog von Ur in Chaldäa und kam und wohnte in Haran, gebot Gott ihm nicht, sich zu beschneiden; und während er 24 Jahre im Lande Kanaan wohnte, beschnitt er sich nicht, weil er einen Sohn noch nicht hatte, den Sohn der Verheissung, von welchem die Gerechten und die Könige und die Priester und die Gesalbten geboren werden sollten. Aber da er 99 Jahre alt war, that ihm der Heilige kund, dass, wenn die 100 Jahre voll wären, ein Sohn ihm geboren werden sollte, alsdann beschnitt er sich. Und da er 100 Jahre alt war, ward ihm Isaak geboren. Und Er gebot ihm, dass er das Fleisch seiner Vorhaut beschneiden sollte, als Zeichen und Merkmal des Bundes, dass, wenn sein Same viel würde, er abgesondert wäre von allen Völkern, unter welchen er wandelte; damit sie sich nicht vermischten mit ihren unreinen Werken. Und Abraham beschnitt das Fleisch seiner Vorhaut, 99 Jahre alt, und beschnitt Ismael, seinen Sohn, im Alter von 13 Jahren, und die in seinem Hause geboren waren und seine gekauften Sklaven beschnitt Abraham an diesem Tage, wie Gott mit ihm geredet hatte. Und nachdem er (sie) beschnitten hatte, wurde Isaak empfangen und geboren und ward beschnitten am achten Tage. Und die Beschneidung

1) Röm. 4, 3.

wurde gehalten bei dem Samen Abrahams, bei Isaak und bei Ismael und bei Jakob und seinen Söhnen und bei Esau und seinen Nachkommen 190 Jahre, bis Jakob nach Aegypten kam. Und in Aegypten hielten sie die Kinder Jakobs 225 Jahre, bis sie auszogen in die Wüste. Und auch Loth, da er sah, dass Abraham sein Geschlecht beschnitt, beschnitt auch er seinen Sohn, nachdem er sich von ihm getrennt hatte, und sie hielten die Beschneidung, die mit der Hand geschah, ohne den Glauben.

§ 6. Wenn sie also durch die Beschneidung das Leben hatten, so hatten demnach die Kinder Ismaels und die Kinder der Kinetura und die Kinder Loths und die Kinder Esaus auch das Leben, denn sie waren beschnitten, und obgleich sie beschnitten waren, verehrten sie viele Götzen. Aber der Prophet Jeremia zeigt mir offenbar, dass alle Beschnittenen ohne Glauben unbeschnitten sind und von dem Zorn durch ihre Beschneidung nicht erlöst werden. Denn er spricht[1]: Siehe, ich suche heim alle, die beschnitten sind an ihrer Vorhaut: die Aegypter und Juden und Moab und Edom und die Kinder Amons und alle, die den Schnurrbart geschoren haben, die in der Wüste wohnen, denn sie Alle sind unbeschnittene Völker, und alle vom Hause Israel sind unbeschnitten an ihrem Herzen. Wenn sie Vortheil hätten von ihrer Beschneidung, warum wurde der Jude unter die Aegypter gerechnet und unter die Edomiter und Moabiter und Amoniter und unter die, welche den Schnurrbart geschoren haben, welche Kinder der Hagar und der Kinetura sind? Aber (daraus) wird erkannt, dass ihre Beschneidung Vorhaut war. Siehe, auch Juda suchte sein Zorn heim wie alle, die beschnitten waren an der Vorhaut. Denn da der Heilige sah, dass sie sprachen: Dadurch haben wir das Leben, dass wir Kinder Abrahams sind und beschnitten, und ihren harten Nacken nicht beugten zum Dienst des Gesetzes, sprach er zu ihnen durch den Propheten[2]: Beschneidet die Vorhaut eures Herzens und macht euren Nacken nicht wieder steif. Und daraus wird erkannt, dass, wer an der Vorhaut des Herzens nicht beschnitten ist, auch von der Beschneidung des Fleisches keinen Nutzen hat, wie sie nichts nützte allen, die beschnitten waren ohne beschnitten zu sein.

1) Jerem. 9. 25. 26. — 2) Deut. 10, 16.

§ 7. Und das stehe dir fest, mein Lieber, dass die Beschneidung ein Zeichen ist, damit sie ausgesondert wären aus den unreinen Völkern. Siehe, da er sie aus Aegyptenland führte, und sie vierzig Jahre in der Wüste wanderten, beschnitten sie sich nicht, weil sie das einzige Volk waren, und nicht unter andere Völker gemischt waren. Damals zeichnete er sie nicht, weil sie allein weideten. Und dadurch, dass er den Samen Abrahams zeichnete, hat er nicht, weil alle Völker nicht sein wären, den Samen Abrahams, der sich beschnitt, ausgesondert, sondern alle Völker, welche die bösen Werke des Heidenthums thaten, verliess er wegen ihrer Werke. Und dass er sie als sein Volk zeichnete, das that er nicht, damit er sich selbst ein Merkzeichen machte, dass sie der Same Abrahams seien, sondern damit sie einander kännten, damit sie nicht in Lügenwesen verfielen. Denn es konnte vorkommen, wenn sie nicht gezeichnet gewesen wären, dass, wenn unter ihnen solche erfunden wurden, welche den Götzenbildern dienten, oder Hurer und Ehebrecher und Diebe waren und etwas gegen das Gesetz thaten, diese, welche hierin erfunden wurden, logen und leugneten, dass sie Kinder Abrahams seien, damit sie nicht getödtet würden und die Strafe empfingen und die Verurtheilung zum Tode, die geschrieben steht im Gesetz über diejenigen, die solches übten. Aber wer erfunden wurde als solcher, der das Gesetz übertrat und eines von diesen hässlichen Dingen verübte, konnte nicht wiederum in Lügenwesen verfallen (und sagen): Ich gehöre nicht zu dem Samen und Nachkommen Abrahams. Denn wenn er leugnend erfunden wurde, stellten sie ihn fest nach seiner Beschneidung und gaben ihm die Strafe, wie sie seiner Sünde entsprach. Denn wenn nicht in diesem Sinn die Beschneidung gegeben worden wäre, so wäre es nöthig gewesen, dass sie auch in der Wüste beschnitten wurden. Aber weil sie von den Völkern getrennt waren und allein weideten in der Wüste, wurden sie nicht gezeichnet. Und da sie den Jordan überschreiten wollten, gebot der Herr Josua, dem Sohne Nuns, und sprach zu ihm [1]): Kehre um und beschneide die Kinder Israels nochmals. Und warum anders sprach er zu Josua, dem Sohne Nuns, dass er sie nochmals beschneiden solle, als darum, weil sie beschnitten waren in ihrem Herzen; wie er sagt im

1) Josua 5, 2.

Propheten [1]): Beschneidet die Vorhaut eurer Herzen und seid fürder nicht halsstarrig. Es wendete sich wiederum Josua, beschnitt sie und zeichnete sie an ihrem Fleisch nochmals. Aber wenn sich das nicht so verhält, wie willst du da verstehen das Wort, dass Josua das Volk nochmals beschnitt, denn sie waren ja noch nicht beschnitten an ihrem Fleisch? Denn nachdem Josua sie beschnitten hatte, bezeugte die Schrift [2]), dass Josua alle diejenigen beschnitt, welche in der Wüste geboren waren, denn es waren nicht beschnitten alle Kinder, die in der Wüste geboren waren.

§ 8. Siehe aber, mein Lieber, und wundere dich darüber, dass alle Beschnittenen, welche ausgezogen waren aus Aegypten, in der Wüste starben wegen ihrer Sünden, weil sie den Geist des Heiligen betrübt und ihm nicht geglaubt hatten, und es ist offenbar, dass sie, wenn sie geglaubt hätten, nicht verhindert worden wären einzuziehen in das Land der Verheissung. Und Josua, der Sohn Nuns, und Kaleb, der Sohn Juphanos, blieben lebendig von den 600,000, die aus Aegypten ausgezogen waren, und kamen in das Land und nahmen dasselbe in Besitz. Und die Kinder, welche in der Wüste geboren waren und welche glaubten, obgleich sie nicht beschnitten waren, blieben lebendig und kamen zu ererben das Land. Und er beschnitt sie, da sie eingingen in das Land der Kananiter, und es wurde ihnen als zweite Beschneidung angerechnet. Und warum behandelte er [3]), da er seinen Zorn kommen liess über alle, die an der Vorhaut beschnitten waren, auch die Aegypter, die nicht zu dem Samen Abrahams gehörten, wie die Moabiter und Amoniter, welche Nachkommen Loths waren, des Sohnes des Bruders Abrahams, und die Edomiter, welche Nachkommen Esaus waren, und wie die, welche den Schnurrbart rasirten, die da wohnten in der Wüste, welche Nachkommen Ismaels und der Kinetura waren, und Juda, den Nachkommen Jakobs; die also alle Nachkommen des Hauses Abrahams waren?

§ 9. Die Aegypter nahmen nämlich die Beschneidung, die mit der Hand geschah, an, ohne den Glauben, von den Kindern Israel, da sie unter ihnen wohnten. Und sie nahmen sie wiederum von Joseph an. Da ihm Manasse und Ephraim geboren wurden,

1) Deut. 10, 16. — 2) Josua 5, 5. — 3) Vgl. Jerem. 9, 25. 26.

und er sie beschnitt, lernten auch sie es von Joseph und fingen an zu beschneiden. Denn der Befehl Josephs galt bei allem, was in Aegypten geschah. Und weil es Leute gibt, mein Lieber, welche sagen, die Tochter Pharaos, da sie Mose fand, habe ihn an dem Bund(eszeichen) an seinem Fleische als zu den Kindern Israels gehörig erkannt, so wisse, die Thatsache des Wortes verhält sich nicht also, wie es scheint. Denn das Bundeszeichen der Beschneidung des Mose war in nichts verschieden von der Beschneidung der Kinder Aegyptens. Und wer nicht weiss, dass die Aegypter beschnitten waren, soll sich von Jeremia belehren lassen. Denn da die Tochter Pharaos Mose fand und sah, dass er in dem Fluss schwamm, wusste sie, dass er eines von den Kindern der Hebräer war: denn es war ja nicht über die Aegypter geboten worden, dass sie in den Fluss geworfen werden sollten, wie Pharao über die Kinder Israel geboten und gesagt hatte [1]): Alle männlichen Kinder, die geboren werden, sollen in den Fluss geworfen werden. Und sie erkannte, dass aus Furcht vor dem Gebot dieses geschehen war. Und da sie sah, dass er in ein hölzernes Kästchen gelegt war, erkannte sie, dass sie ihm das Kästchen gemacht und es in den Fluss gesetzt hatten, damit seine Männer [2]) es nicht versenken könnten. Denn wenn die Kinder Israels durch die Beschneidung unterschieden waren, indem die Aegypter nicht beschnitten waren, so konnte Mose nicht erzogen werden im Hause Pharaos, denn in seiner Jugend wäre allezeit das Bund(eszeichen) seines Fleisches erkannt worden. Und wenn die Tochter Pharaos das Gesetz und Gebot ihres Vaters übertreten hätte, so hätte auch in ganz Aegypten Pharaos Gebot und Gesetz nicht mehr bestanden.

§ 10. Ich will dich weiter belehren, mein Lieber, auch über die Nachkommen der Kinetura, denn auch sie waren Grenznachbarn wie die Nachkommen Ismaels. Denn da sich versammelten die Midianiter, welches sind Nachkommen der Kinetura, und die Kinder Kedoms, welches sind Nachkommen Ismaels, und kamen mit Israel Krieg zu führen in den Tagen Gideons, des Sohnes des Joas, wollten sie in Gemeinschaft mit einander Israel unterwerfen, aber sie wurden in die Hand Gideons gegeben, durch dreihundert Mann. Das sage ich dir aber über die Kinder der

1) Exod. 1, 22. — 2) nämlich Pharaos Männer.

Kinetura. Denn sie und die Kinder Ismaels hatten in der Wüste ihre Wohnung. Denn seitdem Abraham Hagar und Ismael fortgeschickt hatte, war in der Wüste die Wohnung Ismaels und seiner Nachkommen. Also stehet geschrieben[1]: Er wohnte in der Wüste und lernte den Bogen, dass seine Hand gegen jedermann sei, und die Hand eines Jeden gegen ihn, und wohnte an der Grenze aller seiner Brüder. Auf seiner einen Seite nach Osten zu wohnten die Kinder Esaus, welches sind die Edomiter, denn da Israel aus Aegypten zog, umzogen sie das Land Edoms, das Gebirg Esaus. Und auch die Amoniter und Moabiter schlossen sie ein von Norden her. Und Grenznachbarn waren die Kinder der Kinetura von Osten her mit den Edomitern, den Kindern Esaus.

Denn da Abraham die Kinder der Kinetura fortschickte, schickte er sie zuerst nach Osten. Und die Kinder der Hagar hielten das ganze Land im Süden inne; und die Edomiter, die Kinder Esaus, wohnten östlich von Allen bis gen Bozar. Denn der Herr gebot auch Mose[2]: Das Land der Kinder Esaus sollt ihr nicht bekriegen, denn ich gebe euch von ihrem Lande keinen Fuss breit; Esau habe ich das Gebirg Seïr gegeben. Sondern das Brot kaufet von ihnen für Geld und esset, und das Wasser kaufet von ihnen für Geld und trinket. Und Mose that, wie ihm der Herr geboten hatte, und er bedrängte nicht die Kinder Esaus, sondern da er bis Rekom De Gaio kam, schickte er Boten mit Friedensbotschaft zu dem Könige von Edom und sprach zu ihm: So spricht dein Bruder Jakob[3]: Du weisst die ganze Mühsal, die uns betroffen hat auf dem Weg, und dass die Aegypter uns geknechtet haben. Siehe, wir sind jetzt bei Rekom, der Stadt an deiner Grenze. Nun wollen wir durch dein Land ziehen, auf dem Wege des Königs wollen wir gehen; das Brot verkaufet uns, das wir essen, und auch für das Wasser, das wir trinken und unser Vieh, wollen wir den Preis bezahlen. Und er sprach zu Israel: Du sollst nicht durch meine Grenze ziehen, damit ich nicht mit dem Schwert gegen dich ausziehe; und Israel wandte sich von ihnen, da er sah, dass sie sich nicht überreden liessen; und indem sie an ihrer Grenze vorüberzogen, nahmen die Kinder Israel ihnen Bozar in der Wüste und behielten

1) Gen. 21, 20; 16, 12. — 2) Deut. 2, 5. 6. — 3) Num. 20, 14—21.

es im Besitz, und machten es zur Freistadt. Und wer Beweis dafür haben will, dass Bozar früher den Kindern Esaus gehört hat, welches sind die Edomiter, der höre es von dem Propheten Jesaia [1], da er den Heiligen sah, wie er von Edom kam und seine Gewänder roth waren von Bozar, das er niedertrat und ausrottete und Vergeltung übte an den Kindern Esaus, dafür, dass er seinen Bruder nicht aufnahm und seinen Zorn festhielt für ewig. Und wer sich wieder nicht belehren lassen will über Bozar, dass es früher den Edomitern gedient hat, der höre weiter aus der Genesis [2]: Da Könige herrschten in Edom, war Jobeb, der Sohn Serachs von Bozar, König. Und wiederum sagt Jesaia [3]: Siehe es [4] wird über den Edomitern sein und über dem Volk, das verurtheilt ist im Gericht. Und David spricht [5]: Ich will auf Edom meine Schuhe setzen, weil Esau für immer seine Liebe vernichtet hat, und für immer seinen Zorn bewahrt hat, und seinen Bruder nicht durch seine Grenze ziehen liess; deshalb ist er verurtheilt im Gericht, dass er seine Feindschaft immer tragen soll. Und da Israel von seinem Bruder Esau sich wandte, sandte er Boten zu den Moabitern, den Kindern Loths, ob sie durch ihre Grenze ziehen könnten; und sie hörten nicht und liessen sich nicht überreden, sondern erkauften sich den Bileam, den Sohn Beürs, dass er ihnen fluche. Und weil sie sie nicht in Frieden durch ihre Grenzen ziehen liessen, gebot der Heilige [6], dass die Amoniter und Moabiter nicht zu der Gemeinde des Herrn kommen sollten, und auch nicht bis zum zehnten Geschlecht; weil sie Israel nicht Brot und Wasser gebracht hatten auf dem Weg und ihnen mit dem Schwert widerstanden hatten, und Israel sich abgemüht und geplagt hatte. Und über die Aegypter und die Edomiter gebot er, dass Israel sie nicht vertreiben solle; über die Aegypter, weil sie in ihrem Lande gewohnt hatten, und über den Edomiter, weil er sein Bruder war. Und das Alles habe ich dir erklärt und dir mitgetheilt, dass du wissest, dass Ismael auf der Grenze aller seiner Brüder wohnte und ein Wildesel [7] der Menschen war. Und den Kindern der Kinetura gab Abraham Geschenke [8] und schickte

---

1) Jes. 63, 1. — 2) Syr. ܡܢ ܒܘܨܪܐ. Gen. 36, 33. — 3) Jes. 34, 5. — 4) nämlich mein Schwert. — 5) Ps. 60, 8; 108, 9. — 6) Deut. 23, 3. 4. — 7) Vgl. Gen. 16, 12. — 8) Gen. 25, 6.

sie zu ihrem Bruder Ismael, damit sie nicht Erben seien mit Isaak, dem Sohne der Verheissung. Denn wenn sie durch die Beschneidung das Leben gehabt hätten, so würden auch die Kinder Ismaels und die Kinder der Kinetura und die Kinder Loths, die Moabiter und Amoniter, und die Kinder Esaus, die Edomiter, und die Aegypter auch sich sehr rühmen. Siehe, auch sie waren beschnitten und verehrten dennoch viele Götzenbilder. Nun ist deutlich, dass kein Gewinn in der Beschneidung ist ohne Glauben, sondern jeder, der die Vorhaut seines Herzens beschneidet und glaubt, hat das Leben und ist ein Sohn Abrahams, und es ist erfüllt das Wort, das Gott zu Abraham sprach [1]): Ich habe dich zum Vater der Menge der Völker gemacht.

§ 11. Denn in Allem wurde das Gesetz und der Bund geändert. Denn zuerst änderte Gott den Bund Adams und gab einen anderen Noah und gab wiederum auch einen Abraham; und änderte denjenigen Abrahams und gab einen anderen Mose; und da derjenige Moses nicht gehalten wurde, gab er einen anderen unter dem letzten Geschlecht, einen Bund, der nicht geändert wird. Adam (gab er) den Bund, dass er von dem Baum nicht essen solle, Noah den Bogen in den Wolken; Abraham erwählte er sich zuerst wegen seines Glaubens, und darnach (gab er ihm) die Beschneidung, als Zeichen und Merkmal für seine Kinder. Und (der Bund) Moses war, dass er das Lamm für das Volk schlachten sollte. Und von allen diesen Bündnissen glich keines dem andern. Die Beschneidung nämlich, in welcher er die Bündnisse geben wollte, ist diejenige, von welcher Jeremia sagt: Beschneidet die Vorhaut [2]) eures Herzens. Denn wenn der Bund, den Gott Abraham gab, wahr ist, so ist auch dieser wahr und glaubwürdig. Und er konnte nicht (wieder) ein Gesetz geben, das verworfen wurde von denen, welche ausserhalb des Gesetzes waren, oder von denen, welche unter dem Gesetze waren. Denn er gab das Gesetz Mose mit seinen Geboten und Bündnissen, und da sie das Gesetz und seine Bündnisse nicht hielten, hob er es auf und verhiess, den Neuen Bund zu geben. Und er sprach nicht wie das erste Mal, da doch der Geber von Beiden ein und derselbe ist. Denn das ist der Bund, den er verheissen hat zu

1) Gen. 17, 5. — 2) Jerem. 4, 4.

geben [1]): Sie sollen mich alle erkennen, von ihren Jüngsten bis zu ihren Aeltesten. Und in diesem Bunde gibt es keine Beschneidung des Fleisches und Zeichen des Volkes. Wir wissen, mein Lieber, gewiss, dass Gott die Gesetze für etliche Geschlechter gegeben hat, und sie haben gedient, solange es ihm gefiel, und wurden dann verändert; wie der Apostel sagt: Zuvörderst bleibet in allen Gestalten das Reich Gottes für alle Zeiten. Den Weisen und den Verständigen ist es bekannt und gewiss, dass jeder Mensch, der zu dem Bund gehörte und nachdem er die Beschneidung verworfen hatte, wegen seiner unreinen Lust und seiner Schamlosigkeit sich beschneiden liess, nicht verstanden hat, was der Apostel sagt [2]): O wenn doch entmannt würden diejenigen, welche euch verwirren. Denn unser Gott ist wahr, und seine Bündnisse sind sehr gewiss, und jeder Bund war zu seiner Zeit wahr und gewiss; und die in ihrem Herzen beschnitten sind, haben das Leben und sind nochmals beschnitten im wahren Jordan, der Taufe der Vergebung der Sünden.

§ 12. Josua, der Sohn Nuns, beschnitt sein Volk zum zweiten Mal mit dem steinernen Messer, da er den Jordan überschritt, er und sein Volk; und Jesus, unser Erlöser, beschnitt die Völker, welche an ihn glaubten, nochmals mit der Beschneidung des Herzens, und sie wurden getauft in der Taufe und wurden beschnitten mit dem Messer, welches ist das Wort, das schärfer ist denn ein zweischneidiges Schwert. Josua, der Sohn Nuns, führte das Volk in das Land der Verheissung; und Jesus, unser Erlöser, verhiess das Land des Lebens jedem, der über den wahren Jordan ging und glaubte und beschnitten wurde mit der Beschneidung des Herzens. Josua, der Sohn Nuns, stellte die Felsen des Gedächtnisses auf in Israel; und Jesus, unser Erlöser, nannte den Simeon den wahren Felsen und stellte ihn als treuen Zeugen unter die Völker. Josua, der Sohn Nuns, feierte Pascha in der Ebene von Jericho, in dem verfluchten Land, und

1) Jerem. 31, 34.

2) Gal. 5, 12. Luther: Wollte Gott, dass sie ausgerottet würden, die euch verstören. Pesch.: [Syriac], griech. ἀποκόψονται, wird wie von Aphraat, auch von Chrysostomus und Theophylact von der Entmannung verstanden. Utinam se non solum circumcidant, imo etiam exsecent sibi genitalia. Bretschneider.

das Volk ass von dem Brot des Landes; und Jesus, unser Erlöser, feierte Pascha mit seinen Jüngern in der Stadt Jerusalem, die er verflucht hatte, dass in ihr kein Stein auf dem andern bleiben solle; und gab ihnen daselbst das Geheimniss im Brot des Lebens. Josua, der Sohn Nuns, bestrafte den geldgierigen Achan, welcher stahl und es verbarg; und Jesus, unser Erlöser, bestrafte den geldgierigen Judas, der heimlich Geld gestohlen hatte aus dem Beutel, welchen er hatte. Josua, der Sohn Nuns, vernichtete die unreinen Völker; und Jesus, unser Erlöser, warf den Satan nieder und sein Heer. Josua, der Sohn Nuns, machte die Sonne stillstehen am Himmel; und Jesus, unser Erlöser, liess die Sonne untergehen am Mittag, da sie ihn kreuzigten. Josua, der Sohn Nuns, war der Erlöser des Volkes; und Jesus wird genannt der Erlöser der Völker. Wohl denen, welche beschnitten sind im Herzen von der Vorhaut und geboren sind aus dem Wasser der nochmaligen Beschneidung, denn sie sind Miterben Abrahams, des treuen Hauptes und Vaters aller Völker, dem sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet wurde.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Beschneidung.



Die Unterweisung vom Pascha[1]).

Mose gebot der Heilige bezüglich des Pascha, dass man es feiern solle am 14. des ersten Monats. Er sprach nämlich zu Mose*): Gebiete der Gemeinde der Kinder Israels,

*) Exod. 12, 3—13. 46.

1) In der vorliegenden Homilie finden wir eine Paschafeier dargestellt und vertheidigt, die in den Paschastreitigkeiten der ersten Jahrhunderte eine besondere und eigenthümliche Stellung einnimmt, die sich sowohl von derjenigen der Quartodecimaner als auch von der römischen Feier unterscheidet. Gegen beide, hauptsächlich aber gegen erstere, wendet sich Aphraat polemisch, indem er diese Homilie schliesst mit den Worten: „Denn wenn wir hierin Schwierigkeiten finden und allein über den vierzehnten besorgt sind und nicht über das Fest von Anfang bis zu Ende, so könnte es uns belieben, den vierzehnten jeden Monats zu feiern und am Freitag jeder Woche zu trauern. Uebrigens aber gebühret uns also, dass wir an allen Wochentagen thun, was vor dem Herrn unserm Gott recht ist". Neander, Weitzel, Hilgenfeld nehmen an, dass die christliche Paschafeier schon im 2. Jahrhundert den zwiefachen Charakter der Passionstrauer und Auferstehungsfreude in sich vereinigt habe. Nach Steitz (Herzogs Realencykl.) versteht die alte Kirche bis zum 4. Jahrh. unter dem Pascha nicht die Feier der Auferstehung, sondern nur die Feier des Leidens Christi. Jene beiden Feststimmungen der Passionstrauer und Auferstehungsfreude vertheilten sich auf zwei Festzeiten, das Pascha und die Pentekoste, welche ihren Grundgedanken nach den wöchentlichen Stationen und dem Sonntage entsprachen. Erst seit dem 4. Jahrh. umfasste nach Steitz das Paschafest die Feier seines Todes und seiner Auferstehung zugleich, als *πάσχα σταυρώσιμον* und *ἀναστάσιμον*; später beschränkte sich der Begriff auf das Osterfest.

Hier bei Aphraat fehlt in der Paschafeier die Feier der Auferstehung noch vollständig.

Wir haben hier eine Paschafeier vor uns, die nicht den Inhalt und Ursprung hat, den die Paschafeier nach Neanders Ansicht in den heidenchristlichen Gemeinden hatte, dass sie nämlich aus der Wochenfeier des Leidens Christi erwachsen und so nur als Potenzierung derselben anzu-

dass sie ein einjähriges Lamm nehmen sollen, ein Lamm, an dem kein Fehler ist. Von den Lämmern und von den Böcken sollen

sehen ist, sondern die vorliegende Feier ist die Fortsetzung der jüdischen Paschafeier in der christlichen Gemeinde, als Wiederholung der letzten Paschafeier, die Jesus mit seinen Jüngern vor seinem Kreuzestod begangen hat. Das mosaische Gebot Exod. 12, 3—13 ist die Grundlage auch der christlichen Paschafeier. § 1. Zunächst ist dies Gebot ja dem Volk Israel gegeben, aber dies Volk kann ja das Pascha nicht mehr feiern, denn nach dem Gesetz soll das Paschalamm im Tempel zu Jerusalem geschlachtet werden. Wenn sie also jetzt, da sie unter den Heiden zerstreut sind, immer noch das Pascha feiern, thun sie es mit Uebertretung des Gesetzes (§ 2). — Dem Volk Israel ist der Scheidebrief geschrieben, an seine Stelle ist das „bunte Gevögel", die Gemeinde der Völker getreten. § 3 vgl. § 7.

In der christlichen Gemeinde wird das wahre Pascha, das Pascha in seiner Erfüllung gefeiert, während das Volk Israel nur das Vorbild, das „Geheimniss", ܐܙܐܪ, des Paschas hatte. Das wahre Lamm ist unser Erlöser. „Unser Erlöser ass mit seinen Jüngern in der gewohnten Nacht des 14. Nisan das Pascha und verwandelte das vorbildliche Pascha in das wahre Pascha, indem er sprach: Das ist mein Leib, nehmet, esset ihr alle davon, das ist mein Blut des neuen Testaments u. s. w." § 4.

Nachdem Aphraat so die alttestamentliche Grundlage der jüdischen wie christlichen Paschafeier gegeben hat, stellt er uns nun die neutestamentliche Grundlage für den neuen Inhalt und die Umgestaltung, welche die Paschafeier in der christlichen Kirche gewonnen hat, dar: Die letzte Paschafeier Jesu mit seinen Jüngern in der Nacht vor seinem Kreuzestod.

Es tritt hier wie in der ganzen Abhandlung die Ansicht zu Tage, dass der auf den 13. Nisan folgende Abend, d. h. die Nacht des 14. Nisan, und nicht der auf den 14. Nisan folgende Abend, die vom Gesetz vorgeschriebene und, wie von den Juden allezeit, so auch von Jesus bei seiner letzten Paschafeier beobachtete Zeit des Paschamahles sei, sodass Jesus sowohl nach dem Bericht der Synoptiker als auch dem des Johannes am 14. Nisan vor Anbruch des 15. Nisan am Kreuz gestorben wäre. Diese Differenzen der evangelischen Berichte über den Tag der Kreuzigung sowie über das letzte Mahl Jesu mit seinen Jüngern sind hier bei Aphr. vollständig aufgehoben. Ob Aphraat die vorhandenen Differenzen übersehen oder dieselben in harmonistischem Interesse auszugleichen gesucht, oder diese Ausgleichung schon in seinem Evangelium vorgefunden hat, lässt sich aus dieser Homilie allein nicht entscheiden. Wenn wir aber den Bericht des Aphr. über die letzte Paschafeier Jesu mit seinen übrigen Citaten aus den Evangelien zusammennehmen, so ist Letzteres das Wahrscheinlichste. Zahn (Forschungen I, S. 75) bemerkt hierzu: „Wenn man bedenkt, welch grosse Rolle die Verschiedenheiten der Darstellungen der Leidensgeschichte bei den Synoptikern einerseits und Johannes andererseits schon in den Oster-

sie es nehmen, und es sollen das Pascha dem Herrn feiern alle Kinder Israels. Er sprach nämlich zu Mose: Sie sollen ein Lamm

streitigkeiten des zweiten Jahrhunderts und dann wieder in allen Erörterungen dieser Frage bei den griechischen Vätern des 4. Jahrh. und noch späterer Zeit gespielt haben, so ist die ins Einzelne der historischen Grundlagen der christlichen Osterfeier eingehende Abhandlung des Aphr. über das Pascha an sich schon ein Beweis dafür, dass jene wirklichen oder scheinbaren Differenzen der kanonischen Evangelien für die ostsyrische Kirche um 340 gar nicht existirten, d. h. aber auch, dass im Evangelium derselben jene Differenzen ausgeglichen waren. Trotz der gelehrten und zum Theil polemischen Behandlung der schwierigen Frage ist bei Aphraat von verschiedenen Berichten, die mit einander auszugleichen wären, gar keine Rede. Die Reihenfolge der Ereignisse der Leidensgeschichte nach Zeit und Stunde wird einfach aus „dem Evangelium" abgelesen. Dass zum Beispiel Jesus das Abendmahl erst nach dem Weggang des Judas eingesetzt habe, wird nicht als wahrscheinlich oder möglich oder gewiss erwiesen, sondern als selbstverständlich dem Evangelium nacherzählt. Das war nicht in dem kanonischen Evangelium, wohl aber in dem von Ephräm commentirten Diatessaron zu lesen".

Den Verlauf der Leidensgeschichte nach Tag und Stunde gibt uns Aphraat in § 4. Dabei rechnet er den Tod Jesu von da an, da Jesus im h. Abendmahl seinen Leib und sein Blut gereicht. „Denn wer sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken gibt, wird unter die Todten gerechnet". Das thut Aphraat aber nur, um die drei Tage und drei Nächte von Matt. 12, 40 herauszubekommen, deren eigenthümliche Berechnung wir in § 5 finden. Da wo es sich um die Feier des Gedächtnisses seines Todes handelt, ist es nicht der 14. Nisan — an dem doch der Herr auch nach Aphraat das h. Abendmahl eingesetzt hat, — den Aphraat als Tag des christlichen Paschas gefeiert haben will, sondern der 15. Nisan (der Abend oder Nachmittag des 14. Nisan). Nachdem Aphraat uns in § 5 die eben erwähnte Berechnung der drei Tage und drei Nächte aus Matt. 12, 40 gegeben hat, führt er uns in § 6 das Gemeinsame und das Unterscheidende der alttestamentlichen und neutestamentlichen Paschafeier vor und zeigt, dass und in welcher Bedeutung die alttestamentlichen Gesetzesvorschriften auch für die neutestamentliche Paschafeier ihre Giltigkeit behalten. Den neuen Inhalt der neutestamentlichen Paschafeier bezeichnet uns Aphraat mit den Worten: „Sie entkamen an dem Paschafest aus der Knechtschaft Pharaos, und wir wurden am Tage der Kreuzigung von dem Dienste Satans erlöst. Sie schlachteten das Lamm von der Heerde und wurden durch sein Blut vor dem Würgengel errettet, und wir wurden durch das Blut des auserwählten Sohnes von den Werken des Verderbens erlöst, die wir gethan haben". In Bezug auf die Umgestaltung der Form der Paschafeier in der christlichen Gemeinde ist hauptsächlich der Unterschied in der Zeit der Feier

nehmen am 10. des Monats, und es soll von ihnen aufgehoben werden bis zum 14. desselben Monats. Und sie sollen es bei

bemerkenswerth. „Das Pascha der Juden ist nämlich der 14. Nisan, seine Nacht und sein Tag, und unser Tag des grossen Leidens ist der Freitag, der 15. Nisan, seine Nacht und sein Tag". Bemerkenswerth ist ferner, das Aphraat in der mit dem letzten Mahl verbundenen Fusswaschung die Einsetzung der neutestamentlichen Taufe erkennt, die er im Unterschied von der Taufe des Priestergesetzes, als der Taufe zur Bekehrung von den Sünden, oder der Taufe zur Busse, bezeichnet als die Taufe des Leidens und Todes Christi (§ 6 Schluss). In § 7 erklärt Aphraat wiederholt wie in § 3, dass Israel von Gott verworfen sei und deshalb nur mit Uebertretung des Gesetzes das Pascha feiern könne; dass an seine Stelle das Volk der Verheissung aus den Heiden getreten sei. Am Schluss der Homilie, in § 6, gibt uns Aphraates eine Darstellung der Paschafeier in seiner Gemeinde mit der ausdrücklich ausgesprochenen Absicht, Schwierigkeiten, die über die Zeit des Paschafestes entstanden sind, zu beseitigen. Dabei bespricht Aphraat zwei Fälle: 1. dass der Tag des Paschas und des Leidens unseres Erlösers auf einen Sonntag fällt, und 2. dass er auf einen Wochentag fällt. Folglich wurde in der Gemeinde des Aphraates das Pascha nicht auf einen bestimmten Wochentag gefeiert, sondern an einem bestimmten Monatstag, welcher auf verschiedene Wochentage fallen konnte. Als dieser Monatstag wird, wie in § 6 Anfang, so auch hier der 15. Nisan bezeichnet, der am Abend oder Nachmittag des 14. Nisan begann. Während also die Paschafeier des Aphr. die Wiederholung der letzten Paschafeier Jesu mit seinen Jüngern ist, fand sie doch nicht an dem Tag statt, an dem nach der Meinung Aphraats Jesus das letzte Paschamahl mit seinen Jüngern gegessen hatte, sondern an dem Tag und zu der Stunde, da Jesus als das wahre Paschalamm gestorben war. Hierin weiss Aphraat sich in Uebereinstimmung mit den übrigen Quartodecimanern. Den Unterschied zwischen der Paschafeier der Quartodecimaner und seiner eigenen erkennt Aphraat darin, dass jene nur den 14. Nisan feierten, während er die ganze Woche gefeiert wissen will. Aphraat feiert das christliche Paschafest an dem auf den 14. Nisan folgenden Abend im bewussten Gegensatz gegen die Juden, welche es (nach der freilich irrthümlichen Meinung Aphraats) schon am Abend vorher feierten; während es nach Baur „in jedem Fall gewiss sein sollte, dass sie es als Paschamahl, was es sein sollte, an demselben Tag mit den Juden feierten".

Die Dauer des Paschafestes war nicht auf den 15. Nisan beschränkt, sondern erstreckte sich auf eine vollständige Woche. Vgl. § 8 Anfang: „damit die ganze Woche des Festes mit seinem Leiden und mit seinem Ungesäuerten gefeiert werde. Denn auf das Pascha folgen die sieben Tage der ungesäuerten Brote bis zum einundzwanzigsten". Und dann weiter unten: „Aber von uns wird gefordert, dass wir das Fest halten zu seiner

Sonnenuntergang schlachten und sollen von seinem Blut an die Thür ihrer Häuser streichen vor dem Würgengel, damit er nicht

Zeit von Anfang bis zu Ende". Und dann am Schluss von § 8: „Denn wenn wir hierin Schwierigkeiten finden und allein über den 14. besorgt sind und nicht über das Fest von Anfang bis zu Ende, so könnte es uns belieben, den vierzehnten jeden Monats zu feiern und am Freitag jeder Woche zu trauern. Uebrigens aber gebührt uns also, dass wir an allen Wochentagen thun, was vor dem Herrn unserm Gott recht ist.

Fiel der 15. Nisan auf einen Sonntag, so war das Pascha an dem darauf folgenden Montag zu feiern. Denn ein Hauptbestandtheil der Paschafeier war das Fasten. Der Sonntag aber war als solcher kein Fasttag (Barnabasbrief Cap. 15: *ἄγομεν τὴν ἡμέραν τὴν ὀγδόην εἰς εὐφροσύνην*. Die Freude fand später ihren Ausdruck in der Unterlassung der Kniebeugung und des Fastens. Tertull., Coron. milit. Cap. 3).

Aphraat schreibt (§ 8 Anfang): „Wenn es sich trifft, dass der Tag des Paschas und des Leidens unsers Erlösers auf einen Sonntag fällt, so müssen wir ihn nach dem Gesetz auf den Montag feiern, damit die ganze Woche des Festes mit seinem Leiden und mit seinem Ungesäuerten gefeiert werde".

Der in die Paschawoche fallende Freitag ward vor den übrigen Festtagen (wohl durch besonders strenges Fasten) ausgezeichnet. „Unser grosser Festtag aber ist der Freitag". — Als Bestandtheile der Paschafeier werden genannt: Fasten, Gebet, Lobpreis und Gesänge; die Taufe und das h. Abendmahl und „Gebräuche des Festes".

Da die christliche Paschafeier ganz nach den Gesetzesvorschriften des A. T. und analog der jüdischen Paschafeier gestaltet war, so haben wir anzunehmen, dass, wie die jüdische Feier mit dem Paschamahl eröffnet wurde, so die christliche Feier mit dem neutestamentlichen Paschamahl, der h. Abendmahlsfeier. Und zwar wie (nach der Meinung des Aphr.) das jüdische Paschamahl am 14. Nisan d. h. an dem den 13. Nisan beschliessenden Abend zwischen Sonnenuntergang gehalten wurde, so wurde das christliche Paschamahl, das h. Abendmahl, zur selben Stunde des 15. Nisan, also an dem den 14. Nisan beschliessenden Abend gehalten. Abendmahlsfeier war nach der herrschenden Ansicht der alten Kirche mit den Wochenstationen, also jedenfalls auch mit dem Jahresfest des Pascha unvereinbar — man feierte den Sonntag als den Auferstehungstag communicirend —, hier bei Aphraat bildet sie dagegen einen Hauptbestandtheil der Paschafeier.

Das Paschalamm sollte nach Exod. 12, 6 „zwischen beiden Abenden" geschlachtet werden. Die Karaiten und Samaritaner erklären dies „zwischen Sonnenuntergang und Dunkelheit", die Pharisäer und die spätere Praxis: „zwischen 3 Uhr Nachmittags und Sonnenuntergang", Raschi und Kimchi: „die Zeit unmittelbar vor und nach Sonnenuntergang". Aphraat stimmt mit der Erklärung der Pharisäer überein.

Mit besonderer Betonung wird hervorgehoben, dass, wie die Fuss-

zu ihnen eingehe, wenn er durch Aegyptenland geht. Und die ganze Gemeinde soll das Lamm reisefertig essen; und also sollen sie es essen: die Lenden umgürtet, die Füsse beschuht, die Stäbe in ihren Händen. Und er ermahnte sie, dass sie es reisefertig essen sollten, und dass sie es weder roh, noch in Wasser gekocht essen sollten, sondern am Feuer gebraten. Und sie sollten nichts davon aus dem Hause bringen, und sollten kein Bein daran zerbrechen. Und es thaten also die Kinder Israel. Und sie assen das Pascha am 14. des ersten Monats, der da heisset Nisan, im Blüthenmonate, im ersten Monat des Jahres. Siehe aber, mein Lieber, welche Geheimnisse in dem Gebot des Heiligen, das Pascha zu feiern, verschlossen liegen. Er schärfte ihnen alle seine Gebote ein und sprach zu ihnen[1]): In einem Hause

waschung der Einsetzung des heil. Abendmahls vorausgegangen sei, so auch die durch die Fusswaschung eingesetzte Taufe der Feier des heil. Abendmahls vorauszugehen habe. Bei der Aufzählung der einzelnen Bestandtheile der Paschafeier (§ 8) wird die Taufe darum vor dem h. Abendmahl, den Einsegnungen des Heiligen, genannt. Die Begründung finden wir in § 6. „Israel nämlich wurde im Meer getauft in der Nacht des Paschas, am Tage der Erlösung; und unser Erlöser wusch die Füsse seiner Jünger in der Pascha-Nacht, welches die Vorbedeutung ist der Taufe“. Und am Schluss von § 6: „Und nachdem er ihre Füsse gewaschen und sich niedergelassen hatte, alsdann gab er ihnen seinen Leib und sein Blut, und nicht wie bei Israel, die, nachdem sie das Pascha gegessen hatten, alsdann getauft wurden in der Wolke und im Meere, wie der Apostel sagt: Unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durch das Meer gegangen“. Während also in der übrigen Kirche der stille Samstag, der grosse Sabbath die übliche Zeit für die Taufe war, ging in den Gemeinden Aphraats die Taufe der am Nachmittag des 14. Nisan zu haltenden Abendmahlsfeier voraus.

Ueber Ort, Zeit und Reihenfolge der übrigen Bestandtheile der Paschafeier des Aphr., wie wir sie § 8 aufgezählt finden, giebt uns unsere Homilie keine sichern Anhaltspunkte. Mit einiger Wahrscheinlichkeit können wir die Reihenfolge, in der dieselben dort aufgezählt werden, als ihre Reihenfolge bei dem Feste selbst annehmen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit können wir wohl annehmen, dass das Fasten den Anfang des Festes bildete, denn einmal wird es in der Aufzählung der Bestandtheile der Paschafeier an erster Stelle genannt, und dann wird kurz vorher noch besonders hervorgehoben: „aber von der Zeit des Hahnenrufes an hat er (unser Herr) nicht mehr gegessen und getrunken, weil sie ihn gefangen genommen und angefangen hatten, Gericht über ihn zu halten“.

1) Exod. 12, 46.

soll es gegessen werden, und ihr sollt nichts davon aus dem Hause bringen. Und also gebot ihnen Mose[1]: Wenn ihr in das Land kommt, das euch der Herr gibt, und das Pascha feiert zu seiner Zeit, so ist nicht erlaubt, das Paschalamm in irgend einer der Städte zu feiern, sondern nur an dem Ort, den sich der Herr dein Gott auserwählt. Du und dein Haus, freuet euch an einem Feste. Und also gebot er ihnen weiter[2]: Ein Fremdling und Tagelöhner soll nicht von dem Pascha essen, und ein Knecht, den du um Geld zum Eigenthum gekauft hast, soll erst von dem Pascha essen, wenn seine Vorhaut beschnitten worden ist.

§ 2. Gross und wunderbar sind diese Geheimnisse, mein Lieber. Wenn es Israel, solange es noch in seinem Lande war, nicht erlaubt war, das Pascha an einem anderen Ort zu feiern, ausser allein in Jerusalem, so essen sie heute, da sie unter alle Völker und Zungen zerstreut sind, unter Unreine und Unbeschnittene, ihr Brot in Unreinigkeit unter den Heiden, wie Hesekiel über sie gesprochen hat, da Er ihm als ein Zeichen zu erkennen gab, dass er sein Brot in Unreinigkeit essen sollte, und da er bat und sprach[3]: O Herr der Herren, meine Seele ist nicht verunreinigt, und in meinen Mund ist kein unreines Fleisch eingegangen, und da Er dann zu Hesekiel sprach: Das soll ein Zeichen sein. Also sollen die Kinder Israel ihr Brot in Unreinigkeit essen unter den Heiden, unter die ich sie zerstreuen werde. Wenn es nämlich, wie ich oben gesagt habe, solange Israel in seinem Lande war, ihm nicht erlaubt war, überall das Paschalamm zu schlachten, sondern allein vor dem einen Altar in Jerusalem, wie kann es heute das Geheimniss des Paschas feiern? Denn da sie nun unter den Heiden als Fremdlinge zerstreut sind, haben sie keine Erlaubniss mehr. Und in dem Propheten bezeugt er also über sie[4]: Viele Tage werden die Kinder Israel ohne Opfer und ohne Altar wohnen und ohne Ephod und ohne Rauchopfer. Und wiederum spricht er zu Jerusalem[5]: Ich will ihre Freuden und ihre Feste abschaffen, ihre Neumonde und ihren Sabbath. Und über die Bundeslade spricht er[6]: Sie werden nicht weiter sagen: die Bundeslade des Herrn, und sie

1) Deut. 16, 5. 6. — 2) Exod. 12, 43—45. — 3) Ezech. 4, 13. 14. — 4) Hos. 3, 4. — 5) Hos. 2, 11. — 6) Jerem. 3, 16.

werden nicht ihrer gedenken, und sie wird nicht wieder hergestellt werden. Nun, da er gesagt hat, sie werden ihrer nicht gedenken, und sie wird nicht hergestellt werden, und man wird sie nicht zu Herzen nehmen, warum erkühnen sie sich denn, sie herzustellen? Und Mose hat zuvor über sie gesagt [1]): Ich will sie reizen an einem Volk, das kein Volk ist, und an einem thörichten Volk will ich sie erzürnen. Nun will ich dich fragen, o weiser Disputator des Volkes, der du die Worte des Gesetzes nicht erforscht hast, zeige mir, wann sich dies erfüllt hat, dass Gott sein Volk gereizt hat an einem Volk, das kein Volk ist, und wann er sie an einem thörichten Volk erzürnt hat? Wenn du dich aber an dem Volk aus den Heiden erzürnt hast, so hast du das Wort, das geschrieben ist, erfüllt, das Mose dir im Voraus angezeigt hat im Buch. Und wenn du das Pascha feierst überall, da du als Fremdling wohnest, so feierst du es mit Uebertretung des Gebots.

§ 3. Denn euch ist der Scheidebrief geschrieben. Und wenn du dich nicht überzeugen lassen willst, so höre auf den Propheten Jeremia, der da sagt [2]): Ich habe mein Haus verlassen und mein Erbe verlassen; ich habe die Geliebte meiner Seele in die Hand ihrer Feinde gegeben, und das bunte Gevögel ist mein Erbe geworden. Was ist das bunte Gevögel? frage ich dich. Das bunte Gevögel ist die Gemeinde der Völker. Siehe, darum nennt er sie bunt, weil sie aus vielen Sprachen versammelt und aus den fernen Völkern herzugebracht worden ist. Und wenn du dich aber nicht überzeugen lassen willst, dass die Völker das Erbe Gottes sind, so höre weiter, wie Jeremia spricht, da er die Völker beruft und Israel verwirft. Er spricht nämlich [3]): Tretet auf die Wege, und sehet und fraget nach den ewigen Pfaden, und sehet, welches der rechte Weg ist, und wandelt darauf. Und ihr sprechet: Wir wandeln nicht darauf. Und wiederum spricht er: Ich habe Wächter über euch gestellt, dass ihr auf die Stimme der Posaune höret; und sie sprechen, wir hören nicht darauf. Und alsdann, da ihn die Kinder Israel nicht hörten, wandte er sich zu der Gemeinde aus den Völkern. Er spricht nämlich [4]):

---

1) Deut. 32, 21.

2) Jerem. 12, 7. 9. Luther: Mein Erbe ist wie der sprenglichte Vogel, um welchen sich die Vögel sammeln.

3) Jerem. 6, 16. 17. — 4) Jerem. 6, 18.

Höret, ihr Völker, und verstehe, du Geneinde unter ihnen. Und David spricht [1]): Gedenke deiner Gemeinde, die du dir von Anfang an erworben hast. Und Jesaia spricht [2]): Höret, ihr Völker, was ich gethan habe, und erkennet, die ihr ferne seid, meine Kraft. Und wiederum redet Jesaia von der zukünftigen Gemeinde unter den Völkern; er sagt nämlich [3]): Es wird geschehen in den letzten Tagen, dass der Berg des Hauses des Herrn gesetzt ist über die Berge und höher ist als die Höhen, und nach ihm sehen werden alle Völker. Warum spricht Jesaia [4]): Höret, ihr Völker, was ich gethan habe, und erkennet, die ihr ferne seid, meine Kraft; bestürzt sind die Sünder in Zion, und Zittern hat die Gottlosen befallen? Was bedeutet das, dass er hören lassen will, was er gethan hat, und dass er diejenigen, die ferne sind, seine Kraft erkennen lassen will, dass er Bestürzung kommen lässt über die Sünder in Zion, und Zittern über die Gottlosen? Das bedeutet es: Er beruft die Völker und reizt an ihnen das Volk, und lässt die Seinigen, die ferne sind, seine Kraft erkennen, indem er seinen Zorn hereinkommen lässt, der sein Volk richtet, und die Sünder Zions, welche die Heilige Stadt genannt ist, in Bestürzung bringt, und Zittern hereinbrechen lässt über die Gottlosen, welches die Lügenpropheten sind. Wie er über die Propheten Jerusalems sagt [5]): Von ihnen gehet die Gottlosigkeit aus in das ganze Land.

§ 4. Du hast aber gehört, mein Lieber, was ich dir über das Pascha gesagt habe, dass sein Geheimniss [6]) dem ersten Volk gegeben ist, und dass seine Wahrheit heute unter den Völkern verkündigt wird. Denn sehr verwirrt sind die Gedanken der thörichten und unverständigen Menschen über diesen grossen Festtag, wie sie ihn verstehen und halten sollen. Das wahre Lamm nämlich ist unser Erlöser, ein Jahr alt und ohne Fehler; wie der Prophet über ihn sagt [7]): Es ist keine Sünde in ihm, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden, aber der Herr wollte Demüthigung und Leiden über ihn bringen. Und dass er ihn einjährig nennt, das geschieht deshalb, weil er ein Kind ist an Sünden, wie er zu seinen Jüngern spricht [8]): Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie diese Kinder, so werdet ihr

1) Ps. 74, 2. — 2) Jes. 33, 13. — 3) Jes. 2, 2. — 4) Jes. 33, 13. 14. — 5) Jerem. 23, 15. — 6) d. i. sein Vorbild, sein Typus. — 7) Jes. 53, 9. 10. — 8) Mt. 18, 3.

nicht in das Himmelreich kommen. Und Jesaia sagt über den Gerechten[1]): Das Kind, das da sündigt, soll wie ein hundertjähriger Greis sterben, dass er verflucht werde.

Es ass nämlich unser Erlöser das Pascha mit seinen Jüngern in der gewohnten Nacht des 14. (Nisan)[2]); und das vorbildliche Pascha verwandelte er seinen Jüngern in das wahre Pascha. Nachdem Juda von ihnen hinausgegangen war, nahm er das Brot und dankte und gab es seinen Jüngern und sprach zu ihnen[3]): Das ist mein Leib, nehmet, esset ihr alle davon. Und auch über den Wein dankte er also und sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testamentes, das für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. So sollt ihr thun zu meinem Gedächtniss, so oft ihr euch versammelt. Bevor unser Herr gefangen genommen wurde, sprach er dieses. Und unser Herr stand auf von da, wo er das Pascha gefeiert hatte und seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank gegeben hatte, und ging zu seinen Jüngern an den Ort, da er gefangen genommen wurde. Denn wer sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken gibt, wird unter die Todten gerechnet. Unser Herr hat mit seinen eigenen Händen seinen Leib zur Speise gegeben, und ehe er gekreuzigt war, sein Blut zum Trank gegeben. Und er wurde gefangen genommen in der Nacht des 14. Nisan; und bis zur 6. Stunde wurde Gericht über ihn gehalten. Und um die 6. Stunde verurtheilten sie ihn und führten ihn hinaus und kreuzigten ihn. Während man Gericht über ihn hielt, sprach er nämlich nichts und gab keine Antwort seinen Richtern. Er hätte nämlich reden und Antwort geben können, aber es ist nicht möglich, dass, wer unter die Todten gerechnet ist, rede. Und von der sechsten bis zur neunten Stunde war eine Finsterniss, und er übergab seinen Geist seinem Vater um die neunte Stunde. Und er war unter den Todten in der Nacht des hereinbrechenden 15. Nisan, in der Nacht des Sabbaths und den ganzen Tag über, und drei Stunden des Freitags. Und in der Nacht des herein-

1) Jes. 65, 20.

2) Es tritt hier und in der ganzen Abhandlung die Ansicht zu Tage, dass der den 13. Nisan beschliessende Abend d. h. die Nacht des 14. Nisan und nicht der Abend des 14. Nisan die vom Gesetz vorgeschriebene und von Jesus beobachtete Zeit des Paschamahles sei.

3) Mt. 26, 26 ff.; Marc. 14, 22; Luc. 22, 19.

brechenden Sonntags, zu der Zeit, da er seinen Leib und sein Blut seinen Jüngern überreicht hatte, stand er auf von den Todten.

§ 5. Nun zeige uns, o Weiser, die drei Tage und drei Nächte, die unser Erlöser unter den Todten war. Siehe, wir finden, dass es drei Stunden vom Freitag und die Nacht des anbrechenden Sabbaths und den ganzen Tag desselben währte, und in der Nacht des Sonntags stand er wieder auf. Zähle mir nun die drei Tage und drei Nächte zusammen; wo sind sie? Siehe, es ist nur ein ganzer Tag und eine ganze Nacht. Und doch verhält sich's in Wahrheit so, wie unser Erlöser gesagt hat [1]): Wie Jonas, der Sohn Mathais, drei Tage und drei Nächte im Bauche des Fisches war, also wird des Menschen Sohn auch sein im Herzen der Erde. Von der Zeit an nämlich, da er seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trank gab, sind es drei Tage und drei Nächte. Denn es war Nachtzeit, da Juda von ihnen hinausging, und die elf Jünger den Leib des Erlösers assen und sein Blut tranken. Siehe, die Nacht des anbrechenden Freitags ist die erste Nacht, und bis zur sechsten Stunde, da sie ihn richteten, ist es ein Tag und eine Nacht. Und die drei Stunden, da es Finsterniss war, von der sechsten bis zur neunten Stunde, und die drei Stunden nach der Finsterniss, sind schon zwei Tage und zwei Nächte. Zählen wir nun noch dazu die ganze Nacht des anbrechenden Sabbaths und den ganzen Tag des Sabbaths, so war unser Herr drei Tage und drei Nächte unter den Todten, und in der Nacht des Sonntags stand er auf von den Todten.

§ 6. Das Pascha der Juden ist nämlich der 14. Nisan, seine Nacht und sein Tag. Und unser Tag des grossen Leidens ist der Freitag, der 15. Nisan, seine Nacht und sein Tag. Alsdann nach dem Pascha isst Israel Ungesäuertes sieben Tage, bis zum 21. des Monats, und wir feiern als das Fest des Ungesäuerten das Fest unseres Erlösers. Sie essen das Ungesäuerte mit Bitterem, und unser Erlöser verwarf den bitteren Kelch, und nahm die ganze Bitterkeit der Völker weg, da er ihn schmeckte und nicht trinken wollte. Die Juden aber gedenken ihrer Sünden von Zeit zu Zeit; und wir gedenken der Kreuzigung und der Schmach unseres Erlösers. Denn sie entkamen an dem Pascha-

1) Mt. 12, 40.

fest aus der Knechtschaft Pharaos; und wir wurden am Tage der Kreuzigung von dem Dienste Satans erlöst. Sie schlachteten das Lamm von der Heerde und wurden durch sein Blut vor dem Würgengel errettet; und wir wurden durch das Blut des auserwählten Sohnes von den Werken des Verderbens erlöst, die wir gethan haben. Ihnen war Mose Führer und uns ist Jesus Führer und Erlöser. Ihnen theilte Mose das Meer und führte sie hindurch; und unser Erlöser theilte die Hölle und zerbrach ihre Thore, da er zu ihr einging und sie öffnete, und den Weg bahnte vor allen denen, die an ihn glaubten. Ihnen wurde Manna zu essen gegeben; und uns gab unser Herr seinen Leib zu essen. Ihnen brachte er Wasser aus dem Felsen; und uns liess unser Erlöser das Wasser des Lebens aus seinem Leibe fliessen. Ihnen verhiess er das Land der Kananiter als Erbe; und uns verheisst er das Land des Lebens in der Verheissung. Ihnen erhöhte Mose die eherne Schlange, dass jeder, der sie ansehe, von dem Biss der Schlange genese; und uns erhöhete Jesus sich selbst, damit wir, wenn wir zu ihm aufschauen, errettet werden von dem Biss der Schlange, welche ist der Satan. Ihnen errichtete Mose die zeitliche Hütte, damit sie darin Schlachtopfer und Speisopfer darbrächten, dass sie Sühnung erhielten für ihre Sünden; und Jesus errichtete die Hütte Davids, die gefallen war, und stand auf. Und wiederum sprach er zu den Juden [1]): Diesen Tempel, den ihr sehet, werde ich, wenn ihr ihn abbrecht, in drei Tagen wieder aufrichten. Und seine Jünger verstanden, dass er von seinem Leibe redete, den er, da sie ihn abbrachen, in drei Tagen wieder aufrichtete. In dieser Hütte verheisst er uns das Leben, und in ihr werden unsere Sünden gesühnt. Ihre Hütte nennt er zeitliche Hütte, weil sie kurze Zeit bedient wurde, und die unsrige nennt er Tempel des heiligen Geistes für ewig.

Lass dich aber belehren, mein Lieber, über dieses Pascha-Lamm, wie der Heilige über dasselbe geboten hat, dass [2]) es in einem Haus gegessen werde und nicht in vielen Häusern; das eine Haus ist die Gemeinde Gottes. Und wiederum spricht er [3]): Es sollen nicht davon essen die Taglöhner und Fremdlinge. Und wer sind die Taglöhner und Fremdlinge anders als die Lehrer des Bösen [4]), die nicht von dem Pascha essen dürfen,

1) Joh. 2, 19. — 2) Exod. 12, 46. — 3) Exod. 12, 45. — 4) masculin.

über welche unser Erlöser sagt [1]): Der Miethling, dessen die Heerde nicht eigen ist, verlässt, wenn er den Wolf kommen sieht, die Heerde und flieht?

Und er spricht [2]): Ihr sollt es nicht roh essen, auch nicht in Wasser gekocht. Das will so verstanden und erklärt sein, dass das Opfer, das in der Gemeinde Gottes dargebracht wird, am Feuer gebraten ist; und man kocht es nicht, auch wird es nicht roh dargebracht.

Und er spricht [3]): Also sollt ihr es essen: mit umgürteten Lenden, mit beschuheten Füssen und mit Stäben in euren Händen. Diese Geheimnisse sind sehr gross. Wer aber von dem wahren Lamm, Christus, isst, umgürtet seine Lenden mit Glauben, beschuht seine Füsse mit der Bereitschaft des Evangeliums und ergreift mit seiner Hand das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes [4]). Und er sagt ferner [5]): Ein Bein soll an ihm nicht zerbrochen werden; und das erfüllte sich an dem Tage, da sie ihn kreuzigten, da sie die Beine derer, die mit ihm gekreuzigt waren, brachen, und die seinigen nicht brachen, und da er dann spricht [6]): Es ist erfüllt das Wort, das geschrieben steht: Es soll an ihm kein Bein zerbrochen werden.

Und er spricht [7]): Ein um Geld gekaufter Knecht soll nicht eher von dem Pascha essen, als bis seine Vorhaut beschnitten ist. Der erkaufte Knecht nämlich ist der Sünder, der sich bekehrt hat und durch das Blut Christi erkauft ist. Und wenn er sein Herz von den bösen Werken beschnitten hat, alsdann kommt er zur Taufe, der wahren Erfüllung der Beschneidung, und wird mit dem Volk Gottes vereinigt und nimmt Theil an dem Leib und Blut Christi. Und wenn er sagt [8]): esset es als die hinwegeilen, so wird dies in der Gemeinde Gottes in der Weise erfüllt, dass sie das Lamm essen „als die hinwegeilen", mit Zittern und Zagen auf den Füssen stehend, weil sie eilen das Leben zu essen von der Gabe des heiligen Geistes, die sie empfangen.

Israel nämlich wurde im Meere getauft in der Nacht des Paschas, am Tage der Erlösung; und unser Erlöser wusch die Füsse seiner Jünger in der Pascha-Nacht, welches die Vorbedeutung ist der Taufe.

---

1) Joh. 10, 12. — 2) Exod. 12, 9. — 3) Exod. 12, 11. — 4) Vgl. Ephes. 6, 14—17. — 5) Exod. 12, 46. — 6) Joh. 19, 36. — 7) Exod. 12, 44. — 8) Exod. 12, 11.

Du sollst aber wissen, mein Lieber, dass erst von jener Nacht an unser Erlöser die wahre Taufe gegeben hat. Denn solange er mit seinen Jüngern umherwandelte, waren sie nur mit der Taufe des Priestergesetzes getauft, mit der Taufe, bei der Johannes sprach [1]): Bekehret euch von euren Sünden. Und in jener Nacht zeigte er ihnen das Geheimniss der Taufe des Leidens und seines Todes; wie der Apostel sagt [2]): Ihr seid mit ihm durch die Taufe begraben in den Tod, und stehet mit ihm auf durch die Kraft Gottes. Wisse aber, mein Lieber, dass die Taufe des Johannes nicht zur Vergebung der Sünden nützte, sondern zur Busse. Die Geschichte der zwölf Apostel berichtet uns hierüber [3]): Wenn die Jünger diejenigen, die aus den Völkern und aus Israel berufen waren, fragten und zu ihnen sprachen: Seid ihr getauft, und sie sprachen: Wir sind mit der Taufe des Johannes getauft, alsdann tauften sie dieselben mit der wahren Taufe, dem Geheimniss des Leidens unsers Erlösers. Und auch unser Erlöser bezeugt hierüber, indem er zu seinen Jüngern spricht [4]): Johannes hat mit Wasser getauft, und ihr werdet mit dem heiligen Geist getauft werden [5]). Da nämlich unser Erlöser das Wasser nahm und in das Waschbecken goss und die Schürze nahm und seine Lenden damit umgürtete und anfing, die Füsse seiner Jünger zu waschen; und da er zu Simeon Kephas kam, sprach dieser zu ihm: Herr, solltest du mir die Füsse waschen? Nimmermehr sollst du mir die Füsse waschen. Sprach zu ihm Jesus: Wenn ich dich nicht waschen werde, so hast du keinen Theil an mir. Sprach zu ihm Simeon: Dann, Herr, wasche nicht blos meine Füsse allein, sondern auch meine Hände und mein Haupt. Sprach zu ihm Jesus: Wer gewaschen ist, bedarf nur, dass man ihm die Füsse wasche. Und nachdem er die Füsse seiner Jünger gewaschen hatte, legte er seine Kleider an und liess sich nieder und sprach zu ihnen: Ihr nennt mich Meister und Herr, und ich bin's; wenn ich nun, euer Meister und Herr, eure Füsse wasche, wieviel mehr ziemt es euch, dass ihr einander die Füsse wascht? Dieses Vorbild habe ich euch gegeben, dass, wie ich gethan habe, also auch ihr thut. Und nachdem er ihre Füsse gewaschen und sich niedergelassen hatte, alsdann gab er ihnen seinen Leib und

1) Mt. 3, 2. — 2) Col. 2, 12; Röm. 6, 3. 4. — 3) Act. 19, 3. — 4) Act. 1. 5. — 5) Joh. 13, 6—15.

sein Blut; und nicht wie bei Israel, die, nachdem sie das Pascha gegessen hatten, alsdann getauft wurden in der Wolke und im Meere; wie der Apostel sagt[1]): Unsere Väter sind alle unter der Wolke gewesen und sind alle durch das Meer gegangen.

§ 7. Diese wenigen Worte der Ermahnung habe ich geschrieben zur Vertheidigung gegen die Juden, weil sie die Zeit des Paschafestes begehen, mit Uebertretung des Gebotes, da sie doch keine Erlaubniss dazu haben, und die Bundeslade herstellen, da sie doch kein Gebot haben, und weil sie nicht verstehen den Propheten, der da spricht[2]): Sie werden nicht mehr sagen: die Bundeslade des Herrn, und man wird sie sich nicht zu Herzen nehmen, und man wird ihrer nicht mehr gedenken und wird sie nicht mehr suchen, und sie wird nicht mehr hergestellt werden. Nun, da er spricht: Sie soll nicht mehr hergestellt werden, und man soll nicht mehr sie zu Herzen nehmen und sie nicht mehr suchen, so wisse, dass wer sie herstellt, das Gebot übertritt. Und es sagt wiederum Jeremia[3]): Die Kinder Israels und die Kinder Judas haben meinen Bund aufgehoben. Und über den Bund, der dem Volke geschenkt werden sollte, verkündigt er also und spricht[4]): Mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda will ich einen neuen Bund abschliessen, der nicht wie der Bund ist, den ich mit ihren Vätern abgeschlossen habe an dem Tage, da ich sie bei ihrer Hand ergriff und sie aus dem Lande Aegypten führte. Weil sie meinen Bund aufgehoben haben, habe auch ich sie verschmäht. Und wenn sie sagen werden: Siehe, zu Israel und zu Juda hat er gesagt, dass er einen neuen Bund aufrichten wolle, so wisse, derselbe, der Israel Fürsten Sodoms und Volk von Gomorrha genannt hat[5]), der hat auch Abraham berufen und hat ihm verheissen, indem er ihn segnete und zu ihm sprach[6]): Dein Name soll nicht mehr Abram heissen, sondern dein Name soll Abraham sein, denn ich habe dich zum Vater der Menge der Völker gemacht. Und wiederum spricht er zu ihm[7]): Durch deinen Samen sollen gesegnet werden alle Völker der Erde.

§ 8. Damit du überzeugt werdest und überzeugest die Brüder, die zu deiner Gemeinde gehören, welche Schwierigkeiten finden bezüglich der Zeit des Paschas, will ich dir Folgendes schreiben —

---

1) 1. Cor. 10, 1. — 2) Jerem. 3, 16. — 3) Jerem. 11, 10. — 4) Jerem. 31, 31. 32. — 5) Jes. 1, 10. — 6) Gen. 17, 5. — 7) Gen. 22, 18.

für die, welche gesunden Verstandes sind, ist es nicht schwer, es zu verstehen —: Wenn es sich nämlich trifft, dass der Tag des Paschas und des Leidens unsers Erlösers auf einen Sonntag fällt, so müssen wir ihn nach dem Gesetz am Montag feiern, damit die ganze Woche des Festes mit seinen Leiden und mit seinem Ungesäuerten gefeiert werde. Denn auf das Pascha folgen die sieben Tage der ungesäuerten Brote bis zum einundzwanzigsten. Und wenn das Leiden auf einen anderen Tag, auf einen der Wochentage fällt, so brauchen wir uns darüber keine Schwierigkeit zu machen. Unser grosser Festtag aber ist der Freitag. Und wenn man nach der Zahl der Monatstage den Tag der Kreuzigung, und an dem unser Erlöser litt und unter den Todten war, seine Nacht und seinen Tag, bestimmen will, so ist es der fünfzehnte [1]), von der sechsten Stunde am Freitag, bis der Sonntag anbricht. Und am Sonntag, am sechzehnten, stand er wieder auf. Denn beim Anbruch des vierzehnten ass er das Pascha mit seinen Jüngern, nach dem Gesetz Israels. Und am Freitag, am vierzehnten, wurde Gericht über ihn gehalten bis zur sechsten Stunde, und er hing drei Stunden am Kreuz, und er stieg zu den Todten herab in der Nacht, da der fünfzehnte anbrach. Am Tage des Sabbaths, der da ist der fünfzehnte, war er unter den Todten. Und in der Nacht, da der Sonntag anbricht, welches ist der sechzehnte (Nisan), stand er wieder auf, und erschien Maria Magdalena und zweien seiner Jünger, die auf dem Wege wandelten. Nun begreift, wer über diese Tage in Schwierigkeiten verfallen ist, dass beim Anbruch des vierzehnten unser Herr das Pascha gefeiert und gegessen und getrunken hat mit seinen Jüngern; aber von der Zeit des Hahnenrufs an hat er nicht mehr gegessen und getrunken, weil sie ihn gefangen genommen und angefangen hatten, Gericht über ihn zu halten. Und wie ich dir oben gezeigt habe, am fünfzehnten war er Tag und Nacht unter den Todten. Aber von uns wird gefordert, dass wir das Fest halten zu seiner Zeit, von Anfang bis zu Ende: das Fasten in Reinheit, das Gebet in Wahrheit, den Lobpreis mit Eifer und die Gesänge, wie es sich gebühret; dass [2]) wir das Zeichen geben

1) nämlich der 15. Nisan.

2) Bickell übersetzt hier: „Das Siegel der Taufe nach der Vorschrift zu ertheilen." Nach dem syr. Text heisst es wörtlich: Das Zeichen zu geben und die Taufe, wie es recht ist. Unter dem Zeichen haben wir

und die Taufe, wie es recht ist, dass wir [1]) die Einsegnungen des Heiligen halten zu ihrer Zeit, und alle Gebräuche des Festes erfüllen. Denn unser Herr litt und stand auf, und nun [2]) wird er nicht mehr sterben, und der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben einmal, und was er lebt, das lebt er Gott. Und auch uns, die wir gestorben waren, hat er mit sich lebendig gemacht. Denn wenn wir hierin Schwierigkeiten finden und allein um den vierzehnten uns kümmern, und nicht um das Fest von Anfang bis zu Ende, so könnte es uns belieben, den vierzehnten jeden Monats zu feiern und am Freitag jeder Woche zu trauern. Uebrigens aber gebühret uns also, dass wir an allen Wochentagen thun, was vor dem Herrn, unserem Gott, recht ist.

Nun lasse dich durch das Wenige, das ich dir geschrieben habe, belehren und suche nicht die Schwierigkeiten im Wortgezänk auf. Denn das bringt keinen Gewinn, sondern ein reines Herz, welches das Gebot und das Fest und die Zeiten und Gebräuche des Tages hält.

Zu Ende ist die Unterweisung vom Pascha.

---

wohl das Symbolum zu verstehen. Nach der späteren Praxis wurde am Palmsonntag den Katechumenen in der Gemeinde das apostolische Symbolum feierlich übergeben (Conc. Agath. Can. 13 im Jahre 506; man nannte dies tradere Symbolum = ܠܡܫܠܡܘ ܪܘܫܡܐ). Am Donnerstag hatten sie dasselbe in der Kirche vor dem Bischof oder den Presbytern abzulegen (Conc. Laodic. 370 = reddere Symbolum). In der Vigilie vor dem Auferstehungsfeste wurden sie getauft. Antonell. in seiner Ausgabe der arm. Uebersetzung S. 350 Anm. 2 bezieht ܪܘܫܡܐ auf sacramentum confirmationis.

1) Dies haben wir wohl auf die Einsegnung des heil. Abendmahls zu beziehen, und nicht auf die später übliche Einsegnung des Taufwassers und dergl.

2) Rom. 6, 9. 10.

Die Unterweisung vom Sabbath.

Der Herr gebot seinem Knechte Mose über den Tag des Sabbaths, dass die Kinder Israel ihn halten sollten. Er sprach nämlich also zu ihnen [1]: Sechs Tage sollst du deine Arbeit thun, und der siebente Tag ist der Sabbath der Ruhe, der da heilig ist dem Herrn, deinem Gott; denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und die Meere und alles, was darinnen ist, und feierte und ruhete am siebenten Tage; darum segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhete er von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und also ermahnet er sie: Du sollst ruhen, und dein Knecht und deine Magd und deine Ochsen [2]) und dein Esel. Und er fügt noch hinzu und mahnet sie: Es soll ruhen der Taglöhner und der Beisass und alles Vieh, das sich abmühet und arbeitet im Dienste. Ueber diesen Tag des Sabbaths nämlich, mein Lieber, auf welchen trotzet, und dessen sich rühmet das Volk der Juden, und sprechen: Dadurch haben wir das Leben, dass wir den Sabbath halten und die Sitten, will ich dich, so gut ich kann, in wenigen Worten unterweisen, wie ich dich über die Beschneidung und das Pascha unterwiesen habe.

§ 2. Der Sabbath ist nämlich nicht eingesetzt, dass er denen, die das Leben haben, zum Tode gereiche, und auch nicht zur Rechtfertigung von der Sünde, sondern er ist zur Ruhe gegeben. Es ist nicht wie bei anderen Geboten, welche da waren, damit durch sie die Menschen das Leben hätten, und wenn sie sie nicht hielten, dem Tode verfielen. Zur Zeit nämlich, da der Sabbath gehalten wurde, war er dem Volke zur Ruhe gegeben, und nicht den Menschen allein, dass sie ruhen, sondern auch dem

1) Exod. 20, 9—11; Deut. 5, 12—14. — 2) A hat Singul.

Vieh. Er sagt nämlich [1]): Es soll ruhen dein Ochse und dein Esel und all dein Vieh. Denn wenn der Sabbath eingesetzt wäre, dass er denen, die das Leben haben, zum Tode gereiche und zur Rechtfertigung von den Sünden, was hätte das Vieh für einen Gewinn, das den Sabbath hielte, oder was hätte es für Schaden, wenn es ihn nicht hielte. Denn siehe, wir nehmen wahr, dass an den anderen Tagen, an welchen das Vieh in Dienst und Mühe der Arbeit sich plaget, es mehr Gerechtigkeit übet, als am Sabbathtage. Denn an den Werktagen arbeitet und plaget sich das Vieh in Mühe und Arbeit, und die Stiere tragen das Joch. Und weil sie arbeiten, haben sie keine Zeit Sünde zu thun. Aber am Sabbathtage sind die Esel und Ochsen und alles Vieh losgelassen, dass die einzelnen Familien von ihren Müttern und ihren Schwestern und allen ihren Blutsverwandten nicht ferngehalten sind, sich mit ihnen zu vermischen; und es wird ihnen nicht zur Sünde angerechnet, dass sie solche Sünden thun am Sabbathtage, denn das ist das Gesetz für alles Vieh. Und wisse, wie es keine Sünde ist für das Vieh, dass sie dieses thun, so gibt es für sie auch keine Gerechtigkeit. Denn die Vergeltung der Gerechtigkeit geschieht in der neuen Welt bei der Auferstehung der Todten für Alle, welche die Werke der Gerechtigkeit gethan haben. Und für das Vieh gibt es keine Auferstehung, dass es den Lohn empfange dafür, dass es den Sabbath gehalten hat, und es kommt auch nicht in das Gericht. Und wie ein anderes Gebot dem Vieh nicht als Gesetz gegeben ist, dass es dasselbe halte, so hat es auch vom Sabbath keinen Gewinn. Denn es gebot der Heilige in seinem Gesetz [2]): Du sollst nicht ehebrechen; und das Vieh bricht frei die Ehe und huret öffentlich. Es gebietet und ermahnet das Gesetz [3]): Verflucht ist jeder, der seine Schwester nimmt und seine übrigen Blutsverwandten; und das Alles thut das Vieh. Und wiederum steht geschrieben [4]): Du sollst nicht tödten; und das Vieh tödtet in seiner Thorheit seinen Genossen und isst von seinem Fleisch. Wiederum steht geschrieben [5]): Alles schlachte und iss, und Blut sollst du nicht essen; und das Vieh leckt sein eigenes Blut [6]), und

1) Exod. 23. 12; Deut. 5, 14. — 2) Exod. 20, 14. — 3) Levit. 18, 9; 20, 17. — 4) Exod. 20, 13. — 5) Deut. 12, 15. 16. 23. — 6) Im jüdischen Gesetz wird (nach Merx) erörtert, ob man Blut eines blutenden Zahnes verschlucken darf. Also kennt Aphr. so etwas.

unreines Fleisch isst es sehr gerne. Denn wenn das Vieh einen Gewinn hätte, indem es den Sabbath hält, so hätte das Gesetz es zuerst von diesen Unreinigkeiten zurückgehalten, und alsdann wäre es gerechtfertigt worden, indem es den Sabbath hält.

Und das ist der Beweis dafür, dass, wie ich dir geschrieben habe, der Sabbath zur Ruhe gegeben ist aller Creatur, die sich plaget. Wenn er nämlich nicht wegen der Ruhe gegeben worden wäre allem Fleisch, das sich plaget, dann hätten am Anfang auch die Geschöpfe, welche sich nicht plagen, ebenfalls den Sabbath halten müssen, um gerechtfertigt zu sein. Wir sehen aber, dass die Sonne gehet, und der Mond wandert, und die Sterne eilen, und die Winde wehen, und die Wolken fliegen, und das Gevögel wandert, und die Wasserbrunnen sprudeln in ihren Quellen, und die Wellen steigen, und die Blitze eilen und leuchten den Creaturen, und die Donner zu ihrer Zeit gewaltig rollen, und die Bäume ihre Früchte bringen, und das Wachsthum von allem Ding zunimmt; und nichts sehen wir, das am Sabbath ruhe ausser den Menschenkindern und dem Vieh, das unter dem Dienst der Arbeit steht.

§ 3. Denn wenn der Sabbath zur Gerechtigkeit gegeben wäre, so hätte er nämlich schon vor Israel dem Adam gegeben werden müssen, dass er ihn hielte und durch ihn gerechtfertigt würde, und Gott hätte ihm nicht das Gebot gegeben, dass er von dem Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen [1] nicht essen solle, damit er nicht sterbe. Aber weil Adam nicht zur Arbeit bestimmt war, solange er nicht das Gebot übertreten würde, gab Er ihm nicht den Sabbath. Aber nachdem er das Gebot übertreten hatte, alsdann empfing er den Richterspruch der Mühe und Arbeit, dass er arbeiten sollte auf Erden wie ein Verbrecher und Frevler; und Er verhängte über ihn den Tod. Denn wenn im Sabbath die Gerechtigkeit wäre, so hätte Henoch sich durch ihn ausgezeichnet und alle Geschlechter nach ihm.

§ 4. Und auch Noah hielt den Sabbath nicht, dass er durch ihn rechtschaffen und sündenrein genannt würde; sondern also sprach Gott zu Noah [2]: Dich habe ich gesehen, dass du gerecht und rechtschaffen bist unter diesem Geschlecht. Und er war nicht, weil er den Sabbath hielt, für gerecht erklärt, sondern weil er Rechtschaffenheit bewahrte unter dem verderbten Ge-

1) Gen. 2, 17. — 2) Gen. 7, 1.

schlecht, wie die Thatsache zeigt. Denn es stehet auch nicht geschrieben, dass er sich mit der Welt vermischte [1]. Noah war nämlich fünfhundert Jahre alt, da Gott mit ihm redete und zu ihm sprach: Dich habe ich gesehen, dass du vor mir gerecht und rechtschaffen bist unter diesem Geschlecht. Und seine Rechtschaffenheit bestand, wie uns die Sache sich darstellt, darin, dass er, da er sah, dass sich das Geschlecht Seths vermischte mit denen vom Hause Kains, welche verflucht waren, sich vornahm, keine Frau zu nehmen und keine Kinder zu zeugen, damit sie sich nicht vermischten und verflucht würden mit denen vom Hause Kains, dem verfluchten Samen. Und da Gott sein Herz sah, dass es rein war und rechtschaffen, wünschte Er, dass von ihm eine Umwandlung in der Welt geschehe. Da Er gedachte, sie wegen ihrer Sünden zu vertilgen, da redete Er mit ihm, da er fünfhundert Jahre alt war, und sprach: Ich habe dich gesehen, dass du vor mir rechtschaffen in diesem Geschlecht bist; da er noch keinen Sohn hatte, denn Noah hatte, wie uns die Geschichte erzählt, und wie ich oben gesagt habe, noch keine Frau genommen in der ganzen Zeit, bis Gott mit ihm redete und zu ihm sprach: Dich habe ich gesehen, dass du vor mir rechtschaffen bist unter diesem Geschlecht [2]; nun mache dir einen Kasten von Holz, dass du in demselben geborgen werdest. Da dieses Noah hörte, dass Gott ihm gebot, dass er sich einen Kasten machen solle, und zu ihm sprach [3]: Ich will die Menschenkinder von der Erde vertilgen, weil sie ihren Weg verderbt haben, da, in seinem fünfhundertsten Jahre, nahm Noah ein Weib von den Töchtern Seths, dem gesegneten Samen der Gerechten, und zeugte Sem, Ham und Japhet, diese drei. Noah ermahnte seine Söhne, dass sie Weiber von den Töchtern Kains nicht nehmen sollten, sondern er gab ihnen von dem Samen der Gerechten Weiber, damit von ihnen Samen erhalten bleibe auf Erden, damit von ihnen die Welt wieder aufgerichtet werde.

Und damit du einsiehst, dass sich dies also verhält, will ich es dir aus der Berechnung der Jahre beweisen. Sem nämlich, der älteste Sohn Noahs, bekam zwei Jahre nach der Sintfluth (seinen) Sohn, Arphakschar; und Sem war hundert Jahre alt, da er Arphakschar

1) d. h. dass er in eine eheliche Verbindung trat. — 2) Gen. 7, 1; 6, 14. — 3) Gen. 6, 7; 7, 4.

zeugte, zwei Jahre nach der Sintfluth. Daraus berechnen wir, dass Noah in einem Alter von fünfhundertzwei Jahren den Sem erzeugte und aus dieser Berechnung wird ersehen, dass Noah kein Weib genommen hatte, bevor Gott mit ihm redete. Und auch seinen Söhnen nahm er keine Weiber bis zur Zeit, dass er in die Arche ging. Denn wenn er in seiner Jugend ein Weib genommen hätte, so hätte er auch Kinder gezeugt, wie Adam, der im Alter von hundertdreissig Jahren den Seth zeugte, und Seth zeugte im Alter von hundertfünf Jahren den Enosch; und Enosch zeugte im Alter von neunzig Jahren den Kainan; und Kainan zeugte im Alter von siebzig Jahren den Mehalleel; und Mehalleel zeugte im Alter von fünfundsechzig Jahren den Jared; und Jared zeugte im Alter von hundertzweiundsechzig Jahren den Henoch; und Henoch zeugte im Alter von fünfundsechzig Jahren den Methusalem; und Methusalem zeugte im Alter von hundertsiebenundachtzig Jahren den Lamech; und Lamech, der Vater Noahs, zeugte ihn im Alter von hundertzweiundachtzig Jahren. Und auch er, wenn er ein Weib genommen hätte, bevor Gott mit ihm geredet hatte, hätte wie seine Väter Kinder gezeugt, denn es war ja über ihn keine Unfruchtbarkeit verheissen. Denn zu jener Zeit waren die Kinder Adams gesegnet, dass sie wachsen und sich mehren sollten in ihren Geschlechtern, damit von ihnen die Welt erfüllt würde. Und Noah nämlich, welcher Rechtschaffenheit bewahrte, fürchtete nicht wegen seiner selbst, dass er sich vermischen möchte mit dem verfluchten Samen vom Hause Kains, sondern dass, wenn er ein Weib nehmen und Kinder erzeugen würde, seine Söhne das Gesetz übertreten und Weiber von diesem Samen nehmen würden. Aber da er sah, dass Gott mit ihm redete und zu ihm sprach: Ich will die Menschen von der Erde vertilgen, und dich allein will ich erretten, da nahm er ein Weib, damit er Samen hätte, und von ihm die Welt aufgerichtet würde, und er der Vater der Gerechten und Rechtschaffenen würde. Und es ersah ihn auch der heilige Geist aus, dass Christus, der Erlöser der Welt, der die Verfluchungen Adams aufheben sollte, von seinem Samen geboren werden sollte. Da nahm er baldigst ein Weib von dem gesegneten Samen und zeugte den Sem, den Vater der Gerechten, im fünfhundertzweiten Jahre seines Lebens und im zweiten Jahre, nachdem Gott mit ihm geredet hatte. Und da er drei Söhne gezeugt hatte, begann er die Arche zu bauen. Und er ermahnte

seine Söhne, dass sie keine Weiber nehmen sollten, bis zur Zeit, da sie in den Kasten gingen, damit sie keine Kinder bekämen, und diese dann ihren Weg verderbten, und wegen ihrer Sünden nicht errettet würden [1], wegen des Zornes, der kommen sollte. Und er bewahrte seine Söhne siebenundneunzig Jahre, und nahm ihnen Weiber von dem gesegneten Samen seiner Väter. Alsdann im sechshundertsten Jahre des Lebens des Noah redete Gott mit ihm und sprach zu ihm [2]: Gehe in die Arche, du und dein Weib und deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir. Und Noah ging in die Arche im Alter von sechshundert Jahren; und sein Sohn Sem war siebenundneunzig Jahre alt, da er in die Arche ging, und alsdann kam die Sintfluth und das Ende des verderbten Geschlechts. Und Noah und seine Söhne waren in der Arche, bis zwölf Monate und zehn Tage vergangen waren. Und von Noah kam die zweite [3] Welt, weil er Rechtschaffenheit bewahrt hatte unter dem verderbten Geschlecht; und er hatte nicht den Sabbath gehalten, war auch nicht durch die Beschneidung gerechtfertigt worden, sondern durch das, was ich dir gezeigt habe.

Und von Noah ward geboren der gläubige Mann, das Haupt der Gerechten: Abraham, welcher das Gesetz hielt, da ihm doch kein Gesetz gegeben war. Und er zeugte Isaak, den Sohn der Verheissung, und Jakob, das Haupt des Volkes. Und diese gerechten Väter hielten den Sabbath nicht, sondern wurden durch den Glauben gerecht; wie geschrieben steht [4]: Abraham glaubte an Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. Und Isaak und Jakob, seine Söhne, wandelten in dem Gebot und dem Gesetz ihres Vaters und wurden durch den Glauben gerecht, und nicht durch den Sabbath. Und Joseph im Lande Aegypten wurde nicht, weil er den Sabbath hielt, gerecht in seiner Gerechtigkeit. Und da das Weib seines Herrn ihr Auge auf ihn warf, dass er Unreinigkeit mit ihr treibe, redete er und sprach zu seiner Herrin [5]: Wie sollte ich ein so grosses Uebel thun und wider Gott sündigen? Dadurch wurde Joseph gerecht, und nicht durch den Sabbath. Denn wenn er zum Tode diente denen, die das Leben haben, und

1) A: errettet würden von dem Zorn etc. — 2) Gen. 6, 18.

3) Stammt nach Merx aus hebr. aram. Quelle, ist also jüdisch, denn ܬܢܝܢ ist nur „chaldäisch", nicht syrisch. In der Apocalypse ist ܡܘܬܐ ܬܢܝܢܐ ein hebr. Theologumen in „chaldäischer" Sprache.

4) Rom. 4, 3. — 5) Gen. 39, 9.

zur Sünde gereichte der Gerechtigkeit, so würde diesen Gerechten, deren Namen ich oben genannt habe, der Sabbath gegeben worden sein, dass sie ihn hielten und das Leben hätten. Sondern darum wurde der Sabbath zu halten gegeben, damit die Knechte und Mägde und Taglöhner und Beisassen und das stumme Vieh ruheten, damit diese, die sich in Arbeit abmühen, feierten.

§ 5. Denn Gott sorget für alle seine Geschöpfe, auch für die Thiere und das Vieh, auch für die Vögel und die Thiere des Feldes. Denn Mose sprach, da er dem Volk das Gesetz wiederholte [1]: Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. Und im siebenten Jahre sollst du es pflügen und es lassen, dass die Armen deines Volkes davon essen, und das Uebrige die Thiere des Feldes essen. Und auch über die Vögel gebietet der Heilige also durch seinen Knecht Mose [2]: Wenn du ein Vogelnest findest auf irgend einem Baum oder auf der Erde, und die Mutter und die Eier sind darin oder die jungen Vöglein, und die Mutter brütet über den Eiern oder über den Jungen, so sollst du nicht die Mutter mit ihren Eiern nehmen, sondern die Mutter sollst du fliegen lassen, und die Eier nimm dir. Um deswillen wird dich der Herr, dein Gott, segnen. Und David sagt [3]: Die jungen Raben, die zu ihm rufen, sättigt er. Und wiederum sagt David [4]: Die Menschenkinder und das Vieh erlösest du, Herr. Und auch Iob sagt [5]: Wer lässt den Wildesel frei und nimmt von ihm das Joch, der im Feld sein Haus hat und die Wüste zu seiner Wohnung macht? Und wiederum sagt Iob [6]: Den jungen Adlern bereitet er Speise. Und wiederum sagt er, indem er die Vögel und das Vieh meint [7]: Sie alle warten auf dich, dass du ihnen gebest die Speise zu ihrer Zeit. Denn du gibst ihnen, so werden sie gespeiset, du öffnest deine Hand, so werden sie gesättigt, und wenn du dein Antlitz abwendest, so werden sie geängstigt. Und auch Jesaia sagt [8]: Daselbst versammeln sich die Weihe mit einander, und er gebietet mit seinem Munde, und sein Geist versammelt sie, und seine Hand theilt ihnen die Masse des Erbes aus. Siehe aber hieraus, dass Gott sorget für alle seine Geschöpfe, und keines entgeht ihm; für sie ermahnt und gebietet er, dass den Sabbathtag Ruhe sei.

§ 6. Höre aber, was er sagt: In sechs Tagen machte Gott

1) Exod. 23, 10. 11. — 2) Deut. 22, 6. — 3) Ps. 147, 9. — 4) Ps. 36, 7. — 5) Iob 39, 5. 6. — 6) Iob 38, 41? — 7) Ps. 104, 27—29. — 8) Jes. 34, 15—17.

Himmel und Erde, und feierte und ruhete von allen seinen Werken; deshalb segnete Gott den siebenten Tag und heiligte ihn[1]). Was sollen wir darüber sagen, dass Gott am siebenten Tage ruhete? Höre aber, ich will dich darüber belehren, dass Gott nicht müde ward durch die Arbeit dieser sechs Tage, und dass er nicht, weil er müde war, am siebenten Tage ruhete. Das sei ferne von uns, dass wir sagen, Gott werde müde, sondern die Bedeutung des Wortes ist diese: Es vollendete Gott in sechs Tagen alle seine Werke und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. Und höre den Beweis, dass Gott nicht müde wird. David sagt nämlich[2]): Es schläft und schlummert nicht der Hüter Israels; und wer nicht schläft und nicht schlummert, wird auch nicht müde. Und zu den Kindern Israel spricht Jesaia[3]): So spricht der Herr: Weil die Gedanken in eurem Herzen aufgestiegen sind, Gott kann uns nicht erlösen — spricht Er zu ihnen durch Jesaia — hat etwa vielleicht meine Hand eine Ernte geerntet und sich geirrt? Oder habe ich nicht Kraft zu erretten? Siehe, durch mein Drohen vernichte ich das Meer, und ich mache die Flüsse wie die Wüste, und ihre Fische stinken vor Wassermangel und sterben; und ich kleide die Himmel mit Finsterniss, und wie einen Sack mache ich ihre Decke; wie ich das Schilfmeer austrocknete in den Tagen unserer Väter und den Jordan theilte und sie hinüberführte. Und auch jetzt ist Macht in meiner Hand, euch zu erlösen, aber durch eure Sünden werdet ihr verkauft, und durch euren Frevel wird eure Mutter verlassen. Und da ich nicht müde wurde, machtet ihr mir Mühe; wie der Prophet Maleachi sagt[4]): Ihr habt dem Herrn Mühe gemacht durch eure Worte. Höre aber und lass dich überzeugen, dass Gott ohne müde zu werden und ohne zu arbeiten alle seine Werke schuf. Er sagt nämlich[5]): Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht und all sein Heer durch den Geist seines Mundes, Adam allein schuf er mit seinen Händen, und es steht nicht geschrieben, dass er müde ward, da er ihn machte. Und bei allen Geschöpfen, da er sie machte durch das Wort seines Mundes, sprach er, und es ward, ohne Arbeit und ohne Mühe. Nein, das ist so zu verstehen, Gott hörte auf mit allen seinen Werken und ruhete am siebenten Tag[6]): Wenn nämlich Gott, der nicht müde

1) Gen. 2, 1—3. — 2) Ps. 121, 4. — 3) Jes. 50, 2 Pesch. — 4) Mal. 2, 17. — 5) Ps. 33, 6. — 6) Gen. 2, 2.

wird, ruhete und feierte von seinen Werken, wieviel mehr muss jeder, welcher unter der Arbeit und unter dem Dienst steht, ruhen? Und auch Jesaia spricht also über Gott [1]): Er wird nicht müde und schläft nicht, und es gibt keine Erkenntniss seiner Weisheit. Und an einer anderen Stelle spricht er wegen der Sünden des Volkes [2]): Du hast mir Arbeit gemacht durch dein Unrecht, und durch deine Sünden hast du mir Mühe gemacht. Siehe, wie einmal geschrieben steht, er wird nicht müde und schläft nicht, und er dann doch wegen ihrer Sünden zu Israel spricht: Du hast mir Arbeit gemacht und hast mir Mühe gemacht! Alle diese Worte sind recht geschrieben und werden von den Weisen mit richtigem Verständnisse aufgenommen. Wie der Apostel sagt [3]): Das Gesetz ist recht, wenn man es mit dem richtigen Verständnisse liest. Und der Prophet wiederum sagt [4]): Die Wege des Herrn sind recht, und die Sünder stossen sich auf ihnen, und die Gerechten gehen und wandeln auf ihnen ebenen Weges. Es ist aber mit der Stelle, dass Gott ruhete von seinen Werken, was von den Thoren so verstanden wird, als ob er müde würde, ähnlich wie mit der andern, in welcher er die Menschen wegen ihrer vielen Sünden vertilgen wollte, und sprach [5]): Es reuet mich, dass ich sie gemacht habe. Aber höre den Apostel, der da spricht [6]): Wenn es nicht also wäre, wie könnte Gott die Welt richten? Höre aber, mein Lieber, über den Sabbath, und lass dich belehren. Wie ich dich über die Beschneidung belehrt habe, dass sich derselben vergeblich rühmet das Volk Israel, so lass dich auch über den Sabbath belehren, dass sie vergeblich auf denselben pochen und darauf, dass sie denselben halten.

§ 7. Josua nämlich, der Sohn Nuns, liess sie nicht ruhen am Sabbath, dass er Krieg führte gegen Jericho. Wie der herrliche Apostel sagt [7]): Wenn Josua, der Sohn Nuns, sie hätte ruhen lassen, so wäre nicht noch einmal vom Sabbath die Rede gewesen: Aber noch stehet fest der Sabbath Gottes. Und auch die Makabäer [8]) wiederum, da ihre Feinde über sie kamen, da sie mit ihnen Krieg führten am Sabbathtage, wollten nach dem Gesetz den Sabbath halten, und da sie ihn hielten, kamen ihre Feinde am Sabbath über sie und erschlugen ihrer Viele. Und da sie

1) Jes. 40, 28. — 2) Jes. 43, 24. — 3) Rom. 7, 12. 16; 1. Tim. 1, 8. — 4) Hos. 14, 10. — 5) Gen. 6, 7. — 6) Rom. 3, 6. — 7) Heb. 4, 8. 9. — 8) 1. Makk. 2, 32.

sahen, dass sie mit List überfallen würden, wenn sie, bei treuer Haltung des Sabbaths, wiederum mit ihnen Krieg führen würden, so brachen sie den Sabbath und führten an demselben Krieg und besiegten ihre Feinde. Und sie wurden nicht getadelt darum, dass sie den Sabbath brachen. Und nicht sie allein brachen den Sabbath, sondern auch die Priester im Tempel entweihten den Sabbath, und es wurde ihnen nicht zur Sünde gerechnet. Denn am Sabbathtage brachten die Priester das Opfer dar. Sie schlachteten und zogen die Opferthiere ab und spalteten das Holz und zündeten das Feuer an. Und sie wurden nicht getadelt darum, dass sie den Sabbath brachen, denn also war ihnen geboten zu thun. Wenn nämlich die Priester, welche das Volk von den Sünden abmahnen, den Sabbath brechen — und wenn es doch nur an einem weniger wichtigen Orte geschähe, aber es geschieht da, wo alle Sünden gesühnt werden — und wenn sie damit kein Unrecht thun, und es ihnen nicht zur Sünde angerechnet wird, warum rühmen sich diese doch so sehr, dass sie den Sabbath halten, der zur Ruhe gegeben ist, wie ich dich belehrt habe?

§ 8. Uebrigens aber höre, welches der Sabbath ist, an welchem Gott Wohlgefallen hat. Es spricht nämlich zu ihnen Jesaia [1]): Das ist meine Ruhe, dass man die Müden ruhen [2]) lasse. Und wiederum sagt er [3]): Wer den Sabbath hält, ohne ihn zu brechen, das sind diejenigen, welche in meinem Bund fest stehen und erwählen, woran ich Wohlgefallen habe. Zu denen, welche den Sabbath, der da ist die Ruhe Gottes, nicht brechen, spricht er und verheisst ihnen, was er ihnen geben wolle. Er sagt nämlich [4]): Ich will euch geben in meinem Hause und meiner Mauer einen Namen, der besser ist als Söhne und Töchter. Denn keinen Gewinn bringt der Sabbath den Sündern und auch nicht den Mördern und Dieben, sondern denjenigen, welche erwählen, woran Gott Wohlgefallen hat, und ihre Hände bewahren vor dem Bösen. In ihnen wohnet Gott, und in ihnen bleibt er; wie er sagt [5]): Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. In den Tagen Jesaias nämlich hielten sie den Sabbath und wandelten in den Werken der unreinen Völker und thaten Werke

1) Jes. 28, 12. — 2) oder: „erquicke". — 3) Jes. 56, 4. — 4) 2. Cor. 6, 16; Levit. 26, 12. — 5) Jes. 55, 5.

wie diejenigen Sodoms und Gomorrhas, und sprachen zu den Heiden: Halte dich fern von mir, denn ich bin heilig[1]). Darum spricht Jesaia: Solche sind Rauch in meinem Zorn und ein Feuer, das alle Tage brennt. Und er nahm sie und warf sie aus seinem Lande und zerstreute sie unter alle Völker, weil sie nicht die Ruhe Gottes hielten, und hielten den Sabbath auf fleischliche Weise. Wir aber wollen den Sabbath Gottes feiern, in einer Weise, welche seinen Willen befriedigt, damit wir eingehen zu seinem Sabbath[2]) der Ruhe, in welchem feiern Himmel und Erde, und ruhen und feiern alle Geschöpfe, und damit nicht dann unsere Flucht stattfinde, wie unser Erlöser sagt[3]): Eure Flucht geschehe nicht im Winter und am Sabbath. Und der Apostel sagt[4]): Noch stehet fest der Sabbath Gottes.

Diese kleine Belehrung habe ich dir geschrieben über den Sabbath gegen diejenigen, welche sich dessen rühmen.

Zu Ende ist die Unterweisung vom Sabbath.

1) Jes. 65, 5. — 2) A: zu dem Sabbath Gottes, der da erquicket. — 3) Mt. 24, 20. — 4) Hebr. 4, 9.



Die Unterweisung von der Ermahnung[1]).

Wir haben den Beschluss gefasst, wir alle, indem wir versammelt sind, diesen Brief zu schreiben unsern Brüdern, alle Kinder

1) Diese unsere XIV. Homilie, welche im syrischen Text die Ueberschrift: „Ermahnung" oder „Mahnschreiben" trägt, welche Aphraat selbst in der 22. Homilie (S. 440 des syr. Textes) citirt als „Ermahnung gegen die in unseren Tagen einreissende Streitsucht", welche in der armenischen Uebersetzung mit genauerer Angabe des Inhalts „Ueber die Zwietracht und die Spaltungen, welche überall in den Provinzen entstehen, und über den Hochmuth und die Hoffahrt und die Rangstreitigkeiten der Cleriker" überschrieben ist, nimmt insofern eine einzigartige Stellung unter den Homilien Aphraats ein, als sie nicht, wie die übrigen, an eine einzelne Person, sondern an die christlichen Gemeinden einer Diöcese gerichtet ist, und als sie nicht von Aphraat allein ausgeht, sondern von einer Synode, in deren Namen und Auftrag er dieselbe geschrieben hat.

Die Empfänger des Briefes sind klar genannt: Die Brüder, nämlich die Bischöfe, Presbyter und Diakonen mit allen Kindern der Kirche und dem ganzen Volk Gottes, das in Seleucia und Ctesiphon und hin und her wohnt, d. i. die Diöcese Seleucia-Ctesiphon mit den Stadt- und Landgemeinden.

Bezüglich der Frage, wer Absender des Briefes sei, steht nach unserm Texte nur soviel fest, dass dies eine kirchliche Versammlung ist. Ist die vorliegende Uebersetzung, nach welcher das erste ܟܠܗܘܢ ܒܢܝ̈ ܥܕܬܐ, „Alle Kinder der Kirche" u. s. w. auf die Schreiber, und nicht auf die Empfänger des Briefs bezogen wird, welche Erklärung sich auf den Gegensatz von ܕܠܘܬܢ, „welche bei uns sind" und ܕܠܘܬܟܘܢ, „welche bei euch sind" gründet, richtig, so sind als Theilnehmer dieser kirchlichen Versammlung genannt: Bischöfe, Presbyter, Diakonen und „die ganze Gemeinde Gottes hin und her". Wright (pref. S. 9) nimmt ohne weiteres an, dass unsere Homilie von Aphraat im Auftrag einer im Jahre 344 in Ctesiphon abgehaltenen Synode geschrieben sei. Nach S. 304 letzte Zeile (syr. Text) ist dieselbe allerdings im Februar 344 geschrieben. Da-

der Kirche hin und her, Bischöfe und Presbyter und Diakonen und die ganze Gemeinde Gottes nebst allen ihren Kindern hin und her,

---

gegen findet sich in unserem Text nicht die geringste Andeutung darüber, wo die kirchliche Versammlung, in deren Auftrag das Ermahnungsschreiben verfasst ist, tagte. Ueber eine im Jahre 344 in Ctesiphon abgehaltene Synode ist uns nirgends etwas berichtet. Ist die vorliegende Uebersetzung richtig, nach welcher „bei uns" und „bei euch" im Gegensatz steht, so ist die Möglichkeit, dass diese kirchliche Versammlung in Ctesiphon stattgefunden haben könnte, geradezu ausgeschlossen.

Hiernach steht als Abfassungszeit dieser Homilie der Monat Februar des Jahres 344 fest, der Abfassungsort dagegen ist vollständig unbekannt.

Als Veranlassung unserer Homilie gibt Assemani (Bibl. orient. I, S. 558) das wegen Papas, Bischof von Seleucia und Ctesiphon, entstandene Schisma an. Doch ist dies, wie schon Sasse (p. 13) bemerkt, durch die Abfassungszeit unserer Homilie ausgeschlossen. Nach Barhebraeus (Chron. eccl. III, p. 30) ist die Synode, welche über Beilegung dieses Schismas verhandelte, im Jahre 334 gehalten worden. Bischof Papas selbst ist nach Barhebraeus (Chron. eccl. p. 32) im Jahre 335, nach Assemanus (Biblioth. orient. III, 1, p. 612) schon im Jahre 326 gestorben. Aus der Homilie selbst geht hervor, dass Habsucht, Ehrgeiz, Vernachlässigung des Amts, Streit und Zwietracht, die unter den Geistlichen eingerissen waren, den Anlass zu diesem Ermahnungsschreiben gegeben haben.

Nicol. Antonellus zieht die Abfassung unserer Homilie durch Aphraat in Zweifel. Er schreibt in seiner Ausgabe der armenischen Uebersetzung unserer Homilien: Sermonem seu potius epistolam, quae sequitur, esse s. Jacobi maxime dubito; primum quia nulla de ea mentio est apud Gennadium, qui solus ex antiquis operum s. doctoris Nisibeni catalogum nobis exhibuit; secundo quia ipse librarius, qui codicem scripsit, de ea dubius, quatenus ex ipsius verbis, quae inferius adscribam, conjectura assequi possum, fuisse videtur; tertio quia stilus, modus ac ratio scribendi dissimilis est minimeque cum superioribus sermonibus seu epistolis consentiens; demum quia haec epistola synodica est et multorum nomine scripta, non autem s. Jacobi episcopi, cuius neque nomen, neque episcopalis dignitas et auctoritas, nullaque alia, quae aliqua ex parte eum auctorem fuisse obscure saltem indicent, ullibi apparent.

Diese Gründe von Antonellus gegen die Abfassung unserer Homilie durch Aphraat sind jedoch bei näherer Prüfung nicht stichhaltig. Ad 1. Die Ueberschriften, die wir bei Gennadius für unsere Homilien finden, sind so allgemein gehalten und so ungenau, dass man aus denselben nicht sicher schliessen kann, ob unsre Homilie unter denselben erwähnt ist oder nicht. Wahrscheinlich hat Gennadius unsere Homilien gar nicht selbst gesehen, sondern berichtet nach einem ungenauen mündlichen Bericht (vgl. auch Sasse S. 15). Ad 2. Das Vorwort, von dem Anton. hier redet,

welche bei uns sind. Den geliebten und theuren Brüdern, den Bischöfen, Presbytern und Diakonen mit allen Kindern der Kirche, welche bei euch sind, und dem ganzen Volk Gottes, das in Selik [1]) und in Ctesiphon und hin und her wohnt, in unserm Herrn und Gott und unserm Erlöser [2]), der durch Christum uns erlöst hat und uns zu sich gebracht hat, viel Frieden.

Wir thun euch kund, Brüder und Freunde, und indem wir es euch kund thun, erinnern wir uns selbst daran, was in unsern Tagen geschehen ist um unserer Sünden willen, die da viel und gross und ärgernisserregend sind. Unser Verstand ist verfinstert für die Erkenntniss, und wir erwecken unsere Seelen nicht, dass Gott sich zu uns wende; wie er sagt im Propheten [3]): Kehret euch zu mir, so kehre ich mich zu euch. Und auch Hosea sagt [4]): Nehmet auf euch die Worte, und wendet euch zu dem Herrn. Und Jesaia sagt [5]): Suchet den Herrn, und wenn ihr ihn findet, rufet ihn an, und wenn er sich nahet, so lasse der Sünder seinen Weg und der Frevler seine Gedanken. Und wiederum steht

---

und das sich in der Ausgabe der armenischen Uebersetzung abgedruckt findet, lautet in lateinischer Uebersetzung: Prudens lector! Quamvis hic sermo, qui sequitur, non sit scriptus ad Illuminatorem nostrum, tamen quia est sermo magni viri, non aestimo esse inutile, si subjungatur post epistolas, quas ad interrogationes s. Illuminatoris nostri rescripsit, quum multa ad aedificationem nostram in se contineat." Nach diesen Worten scheint der Schreiber doch nicht den geringsten Zweifel zu haben über die Abfassung unserer Homilie durch Aphraat. Ad 3. Was Anton. hier über Schreibart und Stil dieser Homilie sagt, kann sich selbstverständlich nur auf die armenische Uebersetzung der letzteren beziehen. Etwaige Abweichungen in dieser Beziehung von den übrigen Homilien lassen sich hinreichend aus Veranlassung und Zweck, die hier andere sind, als bei den anderen Homilien, erklären. Ad 4. Dass der Verfasser dieser Homilie das bischöfliche Amt bekleidete, geht klar aus der Stelle S. 286 Z. 16 (des syr. Textes) hervor: Was auch die heilige Handauflegung betrifft, welche die Menschen von uns empfangen etc."

Die Abfassung durch Aphraat wird zweifellos gemacht: 1. durch die alphabetische Ordnung der Homilien; 2. dadurch, dass Aphraat selbst diese Homilie S. 440 Z. 5 (syr. Text) unter seinen Schriften aufzählt.

1) d. i. Seleucia.

2) In Handschrift A sind die Worte ܕܟܠܢ ܡܚܝܢܐ ausradirt; die dogmatischen Gründe hierfür liegen klar zu Tage.

3) Zachar. 1, 3. — 4) Hosea 14, 2. — 5) Jes. 55, 6. 7.

geschrieben [1]): Wenn ihr den Herrn suchet, so wird er sich von euch finden lassen, und wenn ihr ihn verlasset, so wird er euch verlassen. Und in David steht geschrieben [2]): Der Herr schaut vom Himmel, dass er sehe, ob jemand da sei, der klug sei und nach Gott frage; und sie sind alle abgewichen und allesammt verworfen, und es ist keiner, der Gutes thue, auch nicht einer. Und Jeremia spricht [3]): Ich suchte in meinem Volk einen Mann, der einen Zaun aufrichte und im Riss stehe vor dem Lande, dass ich es nicht verderbe, und ich fand keinen. Und wiederum spricht sein Herr zu Jeremia [4]): Gehe und sprich zu den Leuten von Juda und zu den Bewohnern von Jerusalem: Bis wann wollet ihr nicht die Zucht annehmen? Und wiederum spricht er im Propheten [5]): Ich habe euch gerufen, und ihr habt nicht geantwortet. Ihr werdet in meine Ohren rufen mit lauter Stimme, und ich will euch nicht hören. Und wiederum steht geschrieben [6]): Es ist keiner, der bereue seine Sünde und spreche: Was habe ich gethan!

§ 2. Denn es stehen Führer unter unserm Volk auf, welche das Gesetz verlassen und in Sünden frech sind, welche Besitz erwerben, und welche der Geiz besiegt; sie borgen für Zinsen und nehmen Wucher, und ist keiner, der daran denkt, dass geschrieben steht [7]): Du sollst nicht Wucher und Zinsen nehmen, und [8]): Wer im Hause des Herrn bleiben will, der gebe kein Geld auf Zinsen. Und wiederum sagt er [9]): Wer keine Zinsen nimmt und nicht auf Wucher leiht und nicht ein einziges von diesen schändlichen Dingen thut, der ist es, von dem Hesekiel meint, dass Gott sein Wohlgefallen an ihm habe. Es gibt zu dieser Zeit Leute, welche gewaltthätig regieren und das Recht verdrehen und die Person ansehen, und die Schuldigen frei sprechen und die Unschuldigen verurtheilen, und die Reichen lieben und die Armen hassen, und sich selbst weiden und die Heerde zerstreuen, und welche die Welt blind macht, welche Bestechung lieben, und die Wahrheit vertreiben, welche die Armuth [10]) hassen und die Ruchlosigkeit lieben, die Demüthigen hassen und lieben die Stolzen, Hochmüthigen und Uebermüthigen. Und zu ihren Tagen

1) 2. Chron. 15, 2. — 2) Ps. 53, 2. 3. — 3) Nicht Jerem. sondern Ezech. 22, 30. — 4) Jerem. 35, 13. — 5) Vgl. Jerem. 7, 13. 16 u. Ezech. 8, 18. — 6) Vgl. Num. 23, 19 u. 1. Sam. 15, 29. — 7) Levit. 25, 36. — 8) Ps. 15, 5. — 9) Ezech. 18, 8. — 10) B hat ܡܟܣܢܘܬܐ = reprehensio, Tadel.

ist das Licht dunkel, das Salz ist geschmacklos, die Lehre ist dunkel, das Gesetz hört auf; der Weinberg ist verwüstet, und es wachsen Dornen; die Menschen schlafen, und der Böse sät Unkraut. Die Wellen thürmen sich auf, und die Stürme sind gewaltig; die Fuhrleute fallen, und die Wagen gerathen in Verwirrung, die Schiffsleute schlafen, und ihre Schiffe sinken. Das Gesetz ist verschlossen und das Zeugniss versiegelt; und es ist der Priester wie das Volk. Der Fürst verlangt Gold, und der Richter erstrebt ein Geschenk, der Oberste redet nach seinem eigenen Wohlgefallen, sie verachten die Armen und vertilgen die Armen des Landes; sie beissen mit ihren Zähnen und predigen Frieden, und wer nicht hoch steht, über den predigen sie mit ihrem Munde Krieg. Sie verwerfen die Gerechtigkeit und verdrehen alle Rechte. Sie bauen Zion mit Blut und Jerusalem mit Sünde; ihre Führer richten nach Bestechung, und die Priester lehren für Lohn, und die Propheten weissagen für Geld, und auf den Herrn vertrauen sie und sprechen: Siehe, der Herr ist unter uns. Deshalb kommt Nacht über sie, und es ist finster vor ihnen, so dass sie nicht weissagen[1]. Sie sind voll Grimms und von Zorn aufgebläht, sie lieben den Spott und haben Wohlgefallen an den Sünden. Süss finden sie die Fabeln, einer nach dem andern; wie wenn ein Mann Honig essen will und die Wabe eifrig leckt. Die Wahrheit wird vertrieben und die Vermahnung flieht. Verachtet sind die Edlen und die Lehrer verspottet. Sie nennen die Guten böse und die Bösen gut; sie setzen Licht zur Finsterniss und Finsterniss zum Licht. Sie nennen das Bittere süss und das Süsse bitter. Sie sind weise in ihren eigenen Augen und vor sich selbst klug. Sie sprechen den Schuldigen frei um seines Geschenkes willen, und die Unschuld der Unschuldigen nehmen sie von diesen weg. Die Gesichte hören auf, und die Weissagung ist stinkend geworden.

§ 3. Dieses[2] thun wir und dieses trifft uns; wir sind beraubt, verfolgt und zerstreut; diejenigen[3], welche nicht geneigt

1) Wörtlich: du verfinsterst sie vor der Weissagung.

2) d. h. dasselbe was wir thun, trifft uns.

3) Hier scheint der Text corrumpirt zu sein. Nach der Analogie der folgenden Sätze ist statt ܐܝܠܝܢ ܕܠܐ ܡܨܛܝܢ ܗܘܘ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܡܐܠܝܢ ܠܝ zu lesen ܠܗܠܝܢ ܕܠܐ ܡܨܛܝܢ ܡܛܠ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܡܐܠܝܢ ܠܡܠܦܢܘܬܐ ܠܗܘܢ ܫܡܥܝܢܢ

sind zu geben, fordern von uns, dass wir ihnen geben über die Massen; darum dass wir uns einander hassen, sind derer, die uns umsonst hassen, sehr viele; weil wir spotten, werden wir verspottet; weil wir verachten, werden wir verachtet; weil wir lügen, werden wir belogen; weil wir uns erhöhen, werden wir erniedrigt; weil wir unterdrücken, werden wir unterdrückt; weil wir misshandeln, werden wir misshandelt. Darin, meine Lieben, wandeln etliche unter uns. Mit Gerechtigkeit richten sie nicht und Recht suchen sie nicht, und es ist keiner, der da gedenket an den Propheten, der da spricht [1]): Suchet das Recht und thut Gutes den Unterdrückten.

§ 4. Denn unser Gott in seiner reichen Liebe gibt den Menschen zuweilen Ermahnungen, wenn sie thöricht sind, und geht ins Gericht mit den Menschen, und wenn er auch könnte, so behandelt er doch niemand gewaltthätig. Es sagt nämlich der Prophet Jesaia [2]): Der Herr stehet auf zum Gericht, stehet auf zum Gericht über sein Volk. Der Herr geht ins Gericht mit den Aeltesten seines Volkes und mit seinen Fürsten, darum dass sie den Weinberg verbrannt haben und haben den Raub der Armen gesammelt und haben die [3]) Hilflosen unterdrückt und verachtet. Und Jeremia sagt [4]): Ich will mit euch Gericht halten, spricht der Herr, wie ich mit euren Vätern Gericht gehalten habe. Und Micha sagt [5]): Der Herr hält Gericht mit seinem Volk und Israel überführet er. Und Jesaia sagt [6]): Bringt euren Process vor, spricht der Herr, legt eure Gedanken vor, spricht der König Jakobs. Und Mose spricht zu Israel [7]): Richter und Schriftgelehrte mache dir in allen deinen Stämmen, und sie sollen das Volk richten mit gerechtem Gericht. Und du sollst keine Geschenke nehmen und die Person nicht ansehen, sondern den Kleinen wie den Grossen sollt ihr hören, dass dich der Herr segne. Und auch bei dem gewaltigen Gericht Sodoms übte Geduld unser guter Gott und zeigte Abraham seine Liebe, indem er zu ihm sprach, dass nicht im Zorn das Gericht geschehe.

ܠܐ ܠܡ̈ܬܠ ܠܗܘܢ ܡܬܒܥܐ, „Weil wir nicht fleissig sind zu geben, fordert man von uns, dass wir geben über die Massen".

1) Jes. 1, 17. — 2) Jes. 3, 13—15.

3) A hat: sie haben den Raub der Armen gesammelt und haben das Volk unterdrückt und die Hilflosen verachtet.

4) Nicht Jerem., sondern Ezech. 20, 36.

5) Micha 6, 2. — 6) Jes. 41, 21. — 7) Deut. 16, 18. 19; 1, 17.

Und er rechtfertigte sich wiederum vor dem Hesekiel wegen des schweren Gerichts, da der Verderber auszog, Jerusalem zu zerstören, und der Prophet anfing Vorwürfe zu machen[1]: Warum bringst du Verderben über Alles, das übrig geblieben ist von Israel? Und er gab ihm die Erklärung, indem er ihm zeigte die Unreinigkeit von zwanzig Männern. Und der Prophet liess sich belehren, dass die Bösen mit Recht die Vergeltung empfingen. Und er belehrte Jona durch den Wuchs des Kürbis, da er Ninive verschonte[2], und sprach zu ihm: Du hast den frischen Trieb des Kürbises verschont, welcher in einer Nacht wächst und in einer Nacht verdorret, ich aber sollte nicht Ninive verschonen, die grosse Stadt, in welcher mehr denn 120000 Menschen sind ausser den Knaben und Kindern, welche nicht wissen (zu unterscheiden) zwischen rechts und links, und eine Menge Viehs? Und ferner, da er seinen Weinberg zerstören wollte, darum dass er Herlinge brachte statt Trauben, setzte er zum Gericht ein die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem und sprach[3]: Richtet zwischen mir und meinem Weinberg.

§ 5. Sehet meine Lieben, die Barmherzigkeit unseres guten Schöpfers, der, wenn er die Bösen im Zorne vernichtet, die Unschuldigen errettet und befreit. Denn[4] er vernichtete das Geschlecht in den Tagen Noahs, darum dass sie Uebel thaten, und errettete Noah und die Kinder seines Hauses nach seiner Gnade. Und er zerstörte Sodom und die anderen Städte, und errettete Loth mitten aus der Zerstörung. Auch in Aegypten, da er die Erstgeborenen der Aegypter tödtete, liess er die Erstgeborenen der Kinder Israel leben[5]. Und in den Tagen Hesekiels, da er die Stadt zerstörte, gab er ein Zeichen vor den Augen der gerechten Männer und errettete sie, und Gott verdammte nicht ohne Gericht.

§ 6. Heute aber werden in unserem Volk weise Richter gefunden, welche eine hervorragende Erkenntniss[6] haben, welche, bevor sie den Menschen in Untersuchung bringen, richten und verurtheilen. Aber eines ist hart, dass sie, wenn sie auch hervor-

---

1) Ezech. 9, 8; 11, 13. — 2) Jon. 3, 10. 11. A: „da er verschonte, was verdorret“. — 3) Jes. 5, 3. — 4) B: „Er gab Frist dem Geschlecht“ oder „Er verlängerte das Leben des Geschlechts“; nach alter bekannter Exegese Genes. 6, 4. Die Analogie der folgenden Sätze spricht für die Lesart A. — 5) Vgl. Ezech. 9, 4. — 6) Diese Bemerkung ist ironisch gemeint. Vgl. S. 215 Z. 16.

ragende Erkenntniss haben, in ihrem Gerichte nicht nur die Menschen, welche wissen zu unterscheiden zwischen rechts und links, verurtheilen, sondern auch die Kinder und viele Kleine, die noch in ihrer Mutter Leibe sind, und noch nicht geboren sind, und Arme und Elende und den heiligen Bund [1]) in Myriaden. Unter euch wurde einer unserer Brüder gefunden, welcher sich eine Krone aufsetzte, und sein Ort beachtete ihn nicht. Und da sein Ort ihn nicht aufnehmen wollte, ging er zu anderen Königen, zu solchen, die ferne von ihm waren, und forderte von ihnen Ketten und Fesseln und fing an, sie an seinen Ort und Stadt zu vertheilen [2]). Wir meinten, dass statt der Ketten, welche dieser König, der die Krone aufsetzte, von den Königen, seinen Freunden, sich er-

1) d. i. die Mönche.

2) Aphraat rügt hier das Verfahren eines christlichen Fürsten, der sich der Königsmacht in seiner Vaterstadt bemächtigt hat und nun statt durch Geschenke und durch mildes Regiment sich die Liebe seiner Unterthanen zu erwerben, durch hartes grausames Bedrücken dieselben knechtete. Ueber das in Persien übliche Verfahren bei dem Regierungsantritt eines Königs gibt uns Tabari genaue Nachricht. Er schreibt über den Regierungsantritt Šapurs I. (Nöldeke, Tabari S. 30 ff.): „Die Perser hatten aber, schon ehe er zur Regierung kam, noch bei Lebzeiten seines Vaters. Šapurs Verstand, Genie und Wissen, ferner seine grosse Kühnheit, Beredtsamkeit, Milde gegen die Unterthanen und seinen weichen Sinn erprobt. Als ihm nun die Krone auf das Haupt gesetzt war, versammelten sich die Grossen bei ihm, wünschten ihm durch Zurufe langes Leben und redeten in überschwenglicher Weise von seinem Vater und dessen vorzüglichen Eigenschaften. Da that er ihnen zu wissen, dass sie ihn durch nichts so gnädig gestimmt hätten, als durch das, was sie von seinem Vater geredet, und gab ihnen schöne Verheissungen. Darauf liess er das Geld, das in den Schatzkammern war, holen, machte damit reiche Schenkungen an die Leute und vertheilte es unter die Angesehenen, die Truppen und die Bedürftigen. Auch schrieb er an seine Statthalter in den verschiedenen Kreisen und Ländern, dass sie es mit dem Gelde ebenso machen sollten. So erstreckte sich seine Güte und sein Wohlthun insgesammt auf nah und fern, edel und gering, hoch und niedrig und wurde ihnen allen das Leben erleichtert. Dann wählte er für sie Statthalter aus, ragte aber gewaltig über sie und alle Unterthanen hervor. So wurde sein herrlicher Wandel offenbar, sein Ruhm ausgebreitet und stand er hoch über allen Königen“.

Auf welches geschichtliche Ereigniss sich die Bemerkungen des Aphr. beziehen, ist bis jetzt nicht bekannt. Auf dem Königsthron fand um diese Zeit (344) kein Wechsel statt (Šapur II. 309—379). Da der Fürst, von dem Aphr. redet, ein Christ ist, „einer unserer Brüder“, so haben wir wohl an einen persischen Satrapen zu denken; vgl. auch folgende S.

bat, er sich von ihnen Geschenke erbitten und sie unter seine Fürsten und die Angehörigen [1]) seines Orts und seiner Stadt hätte vertheilen sollen, statt der Ketten und Banden. Ein Weiser wird es hören und verstehen; deshalb schreiben wir euch also. Denn wenn ein König die Krone aufsetzt in seiner Stadt, so nimmt er inmitten seiner Fürsten die Herrschaft an, und wenn alle ihm wohlgesinnt sind, alsdann geht er in sein Schatzhaus, und nimmt viele Gaben und Geschenke, und vertheilt sie unter alle seine Fürsten, und erlässt eine Amnestie in seinem ganzen Reich, und zerbricht die Ketten aller Gefängnisse in seinem ganzen Reich, und entlässt die Gefangenen, und lässt die Gefesselten frei, und erquicket die Elenden, weil er neu das Reich übernommen hat, und alsdann vertrauen sie ihm, dass er mächtig wird in seinem ganzen Reich; und er wird König über sein ganzes Volk. Uebrigens aber ist diese Sünde schlimmer als die des Rehabeam, und diese Richter sind geringer an Erkenntniss als die jungen Knaben des Königs Rehabeam. — Höret weiter, meine Lieben. Wenn es sich begiebt, dass ein grosser König da ist, und einen Haushalter über all' seinen Besitz und über sein ganzes Haus setzt, und dieser Haushalter thöricht wandelt und sich über seine Mitknechte erhebt und über die Diener des Königs sich setzet und ohne Gericht und ohne Anklage sie ergreift und fesselt, sie schlägt und beschimpft, und als Richter nicht untersucht und nicht weiss, ob sie schuldig oder unschuldig sind, und wenn aus dem Kerker und aus dem Gefängniss die Knechte rufen und es ihrem Herrn sagen: Dieser dein Haushalter, unser Mitknecht, hat uns gefesselt ohne Schuld und hat uns nicht gerichtet und uns nicht gefragt und nicht angeklagt; — was saget ihr — da, unsere Brüder, wird wohl sein Herr diesen Haushalter loben? Das wissen wir, dass der König den Haushalter, der seine Mitknechte ohne Gericht gefesselt und beschimpft hat, von seiner Herrschaft entfernen wird, und wie er gegen seine Mitknechte gehandelt hat, so wird ihm gethan werden. Denn der König hat uns also geschrieben [2]): Mit demselben Gericht, mit welchem ihr richtet,

1) Wörtlich: Kinder seines Orts.

2) Mt. 7, 2; Marc. 4, 24. Zahn (Forschungen I, S. 138) macht hierzu die Bemerkung: „Wenn hier derselbe Satz mit den Worten aus Marc. 4, 24 Luc. 8, 18 als Einleitung wiederholt wird, so folgt nicht, dass die Sätze so in dem „Evangelium" des Aphr. geordnet waren. Es wäre dann vielmehr die

werdet ihr gerichtet werden. Und er klagte sie an und ermahnte sie und sprach: Sehet, was ihr höret: Mit dem Gericht, mit welchem ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.

§ 7. Denn die Hoffart und der Uebermuth hat viele gestürzt. Durch seine Hoffart kam Adam aus dem Paradiese und ward Staub, die Speise der Schlange; und Kain erschlug in seiner Hoffart seinen Bruder und ward unstet und flüchtig auf Erden. Und Ham, weil er sich überhob und seinen Vater verspottete, ward verflucht und der niedrigste Knecht bei seinen Brüdern. Und Esau verlor um seiner Hoffart willen sein Erstgeburtsrecht. Und Pharao versank, darum dass er sich verhärtete und sich überhob, im Schilfmeer, er und sein Heer. Und die Söhne des Priesters Eli wurden, weil sie sich über das Volk erhoben, aus dem Priesterthum des Heiligen verstossen. Und der Philister Goliad ward wegen seiner Ueberhebung über David gedemüthigt und beschämt und fiel durch seine Hoffart. Und über Abimelech, den Sohn Gideons, der sich über seine Brüder erhob und sie tödtete, kam der Fluch seines Bruders Jotham. Und Absalom, der sich überhob und das Königthum raubte, fiel und ward gedemüthigt vor den Knechten Davids. Und Adonia, der Sohn Chagiths, der das Königthum stahl, besass nicht seine Herrschaft und war nicht glücklich darin. Und Ahitophel, der die abscheulichen Rathschläge gab, dessen Hoffart ward durch seine eigene Hand gedemüthigt. Und Jerobeam, der Sohn Nebats, der Knecht Salomos, welcher Spaltung in das Volk brachte, ward eine böse Erinnerung in Israel. Und Ahab, den Sohn Omris, überwand die Begierde nach dem Besitz Jezreels; er empfing seinen Lohn. Und für den König von Edom, der sich über Ahab überhob, wurde niemand gefunden, der sich (mit Waffen) umgürtete und der sie ablegte [1]). Und Haman, der sich

---

unmittelbar davorstehende Anführung derselben Worte ohne jene Einleitung aus Marc. 4, 24 unbegreiflich. Es folgt auch nicht, dass diese Worte dicht hinter einander zweimal im Text standen; denn woher sollte der Harmonist auf die Wiederholung gekommen sein, da sie nur einmal Mt. 7, 2, und nicht Marc. 4, 24, und vollends nicht Luc. 8, 18 in seinen Vorlagen zu lesen waren? Es folgt nur und zwar unweigerlich, dass in dem Evangelium des Aphr. das *βλέπετε τί ἀκούετε* in nächster Nähe bei Mt. 7, 2 stand, sodass Aphr. mit Recht sagen konnte, Jesus habe nicht nur Mt. 7, 2 gesprochen, sondern dieses Wort auch noch durch die besondere Mahnung Marc. 4, 24 eingeschärft".

1) 1. Reg. 20, 11. Der hebr. Text hat: אַל־יִתְהַלֵּל חֹגֵר כִּמְפַתֵּחַ, hiermit

über Murdokai überhob, empfing den Lohn am Kreuz, er und seine Söhne. Und die Gebeine der Babylonier, welche Daniel verleumdeten, zermalmten die Löwen. Und Juda, der unseren Erlöser verrieth, stürzte sich in das Meer mit einem Mühlstein am Halse. Diese Alle warf ihre Hoffart nieder; wie geschrieben steht [1]: Die Hoffart des Menschen stürzt ihn, und wer demüthigen Geistes ist, wird viel Ehre haben.

§ 8. Sehet aber, meine Lieben, dass je und je, und von Geschlecht zu Geschlecht Gott grosse Siege gab durch weise Menschen, welche Frieden brachten und Versöhnung stifteten unter den Getrennten; und nicht durch Männer allein, sondern auch durch Frauen. Ein Tekoitisches Weib versöhnte Absalom mit David nach dem Rath des Joab. Und durch ein Weib ward Friede in Israel, da Schemoa, der Sohn Bichri's [2], sich gegen David empörte. Und die weise Frau redete von der Mauer mit Joab und sprach [3]: Höre, Joab, höre. Und er sprach: Ich höre. Und sie sprach zu Joab: Vor Zeiten hat man gesagt, dass man die Propheten frage und alsdann zerstöre. Ich büsse die Schuld Israels. Willst du zerstören das Kind sammt seiner Mutter in Israel? Und es sprach zu ihr Joab: Das sei ferne von mir; ich will nicht zerstören und vernichten, denn so verhält es sich nicht. Sondern ein Mann, Schemoa, der Sohn Bichri's, hat seine Hand gegen den König David erhoben. Gieb ihn uns, und wir wollen gehen. Und sie sprach zu ihm: Sofort soll dir sein Haupt von der Mauer herabgeworfen werden. Und sie ging hin und sprach mit dem ganzen Volk. Und sie schlug das Haupt des Schemoa, des Sohnes Bichri's, ab, und sie warfen es dem Joab von der Mauer herab. Und es ward Friede in Israel durch das Weib. Und Debora nahm Mutterstelle ein und hielt Gericht in Israel. Und Jael (Aniel), das Weib des Keniters Chubar [4], hieb ab und warf nieder den Hochmuth des Sisera, des Heerführers des Königs Jabin (Nabin) von Chazor, indem sie einen Nagel in seine Schläfe schlug. Das sind die Keniter vom Hause des Schwiegervaters Moses, über welche Bileam, der Sohn Bëurs, in der Weissagung gesagt hatte [5]:

übereinstimmend Pesch.: ܠܐ ܢܫܬܒܚ ܡܢ ܕܐܣܪ ܐܝܟ ܡܢ ܕܫܪܐ, ne glorietur is qui se cingit armis ac qui solvit. Aphr. hat statt ܠܐ ܢܫܬܒܚ, ne glorietur, ܠܐ ܐܫܬܟܚ, non inventus est.

1) Prov. 29, 23. — 2) Sam. 20, 13 hebr.: שׁבע בן בכרי, Scheba, der Sohn Bichri's. — 3) 2. Sam. 20, 17—22. — 4) hebr.: Cheber. — 5) Num. 24, 21.

Deine Wohnung ist fest und dein Nest in Felsen gebaut. Und auch Rebekka, die Mutter der Gerechten, brachte Frieden zwischen Esau und Jakob, da sie ihn zu Laban sandte. Und unser Erlöser, der grosse König, welcher die abtrünnige Welt mit seinem Vater versöhnte, da wir Sünder waren, trug die Sünde unser aller und ward der Versöhnungsbote zwischen Gott und seiner Creatur. Obgleich wir die Sünder waren und die Bitteren, bat er uns, dass wir uns versöhnen liessen mit ihm; wie der Apostel sagt [1]: Er war der Versöhnungsbote, und er versöhnte uns mit seinem Vater. Da es sich doch ziemte, dass wir, die gesündigt und übel gethan hatten, bäten und begnadigt würden, und dass unser Schöpfer sich mit uns versöhnte, bat er uns, dass wir uns mit ihm versöhnen liessen. Denn er, welcher der Vernichter ist des Bösen, empfing die Strafe der bösen Vergeltung.

§ 9. Durch den Rath der Schlange, welchen sie der Eva gab, kam Adam aus dem Paradies; ihre Strafe ist hart und schwer. Er nahm von ihr ihre Speise und gab ihr Staub, und sie wurde auf die Erde erniedrigt und ging auf ihrem Bauch, und er beraubte sie der Füsse [2], auf welchen sie gesündigt hatte und gegen Adam gelaufen war, und sie isst Staub alle ihre Tage bis in Ewigkeit. Weil sie Eva durch die Speise verführt hatte, setzte er sie zum Feind, und ihr Haupt gab er zum Zutreten. Denn gleich der Schlange, welche Adam verführte, sind unter uns Verführer und Aufrührer und Böse und Freche und Betrüger und Sünder aufgestanden, welche Sünde bauen und Gerechtigkeit niederreissen, welche Bosheit pflanzen und Gütigkeit ausrotten; welche das Unkraut gross ziehen und den Weizen vernichten; welche die Gerechten verfluchen und die Sünder segnen; welche die Hoffärtigen lieben und die Demüthigen hassen; welche die Lügner loben und ihnen zustimmen, und die Wahrhaftigen verachten und sie für Lügner erklären; welche Sünde geloben und Unterdrückung ausführen; welche schwanger sind und gebären verderbliche Worte; welche ihre Zungen verkehren und Eitelkeit reden; welche leer sind von Gütigkeit und von Lüge angeschwellt; es sind in ihnen keine essbaren Früchte, denn sie sind entnommen von dem Gift der Schlange. Denn was nützt der Streit, und was hilft der Hass dem, der ihn hegt? Kain trennte er von seinem geliebten Abel; denn der Streit verfluchte Kain, und er verkaufte Jo-

1) 2. Cor. 5, 18. — 2) Wörtlich: er machte sie ohne die Füsse.

seph, und er vernichtete Pharao, und vertrieb Jakob, und er verschlang Korah und vernichtete seine Genossen, und er tödtete Zimri, und steinigte Akar, und brachte Elemo[1]) zum Untergang, und vernichtete Sisera und schlug Jabin (Nabin), und verwirrte Saul, und warf Goliad nieder, und trat Amalek zu Boden, und vergrub den Absalom, und verwirrte Adonia, und verführte Jerobeam und theilte das Volk, und vernichtete Gibea und schlug seine Bewohner, und verwirrte Sanherib und schlug sein Heer, und brachte Haman in Schuld, und verspottete die Verleumder, und vernichtete Israel und zerstreute es unter alles Volk: Diese alle hat der Hass und Streit zu Grunde gerichtet.

§ 10. Wir wollen uns zu unserem Erlöser wenden, der zu uns spricht[2]): Das ist mein Gebot, dass ihr euch unter einander liebet; und der Apostel sagt[3]): Seid Niemandem etwas schuldig, denn dass ihr euch unter einander liebet. Und er preiset die Liebe über die Massen hoch und spricht[4]): Wenn ich alles Gute und Schöne thäte, und es wäre keine Liebe in mir, so wäre ich nichts. Die Liebe bedecket das Abscheuliche; die Liebe vernichtet die Sünden, die Liebe ist fern von Uebermuth, die Liebe ist zu gross für den Hochmuth, die Liebe ist frei von Streit, die Liebe ist erhaben über Hass, die Liebe ist erhaben über Zwietracht, die Liebe ist fremd dem Geize, die Liebe ist fremd dem Spott, die Liebe ist frei von Bösem. Denn die Früchte der Liebe sind beliebt und angenehm und lieblich und schön. Die Liebe befreite Noah von der Sintfluth, und befreite Rahab von dem Schwerte des Josua, und erhöhete David und vernichtete seine Sünden, und erlöste Hiskia aus den Händen seiner Feinde, und machte Assa gerecht, und entsühnte Josia. Die Liebe löschte das Feuer des Ofens aus vor Hanania und seinen Brüdern im Lande Babylon, und führte Daniel aus der Grube, und Esther und Murdokai befreite sie aus den Händen Hamans. Die Liebe überwindet den Hass, und vernichtet die Sünden, und entfernt die Uebelthat, und vertreibt den Neid, und vernichtet den Streit, und vertreibt die Feindschaft, und besänftigt die Erzürnten, und zerreisst die Netze des Bösen. Die Liebe hat viele Freunde, und ihre Güte ist reich. Die Liebe findet Gnade. Die Liebe lässt sich schmähen. Die Liebe ist geduldig. Die Liebe versöhnt

1) Jos. 10, 33. hebr.: הֹרָם; LXX: *Ἐλάμ*.
2) Joh. 15, 12. — 3) Rom. 13, 8. — 4) 1. Cor. 13, 2.

die Hassenden und bringt Frieden unter die Getrennten. Die Liebe leidet Unrecht. Die Liebe liebt das Schweigen, liebt die Demüthigen, liebt die Frommen, liebt die Weisen, liebt das Fasten, liebt das Gebet, liebt die Almosen, liebt die Einfachen, liebt die Rechtschaffenen, liebt die Schamhaften, liebt die Bussfertigen, liebt die Kinder des Friedens; sie ist mitleidig und barmherzig, sie sammelt und vereinigt, sie tröstet und erfreut; die Liebe, wenn sie geschmäht wird, bändigt ihren Zorn; und ist geduldig und ruhig und schweigsam und erduldet Unrecht. Die Liebe hat kein Wohlgefallen am Zorn und freut sich nicht der Zwietracht; Hass ist ihr nicht angenehm; sie sorgt nicht für die Tage und ängstigt sich nicht um das, was die Jahre bringen. Denn die Liebe ist langmüthig und geduldig; ihr Sinn ist sicher und ruhig, und ihre Gedanken frei, und ihr Sinnen ruhig. Die Liebe[1]) verspottet nicht und tadelt nicht, sie verhöhnt nicht, sie blähet sich nicht auf, rühmet sich nicht, sie überhebt sich nicht, sie erhöht sich nicht. Die Liebe sieht sich selbst und kennet ihre Gestalt, sie ist ruhig, schweigsam und beständig. Sie liebt Jedermann und wird von Jedermann geliebt. Die Liebe ist schwanger von Frieden und gebiert Frieden, sie gehet mit Gutem um und sinnet Treffliches. Denn die Liebe wird von dem Bösen nicht besiegt. Die Liebe ist ein Licht, die Liebe ist das Salz, die Liebe ist die Quelle des Guten, die Liebe ist ein schönes Siegel, eine köstliche Perle und ein Schatz, das Siegel von Allem ist die Liebe; sie sinnet auf Weisheit, und ihre Handlungen[2]) sind begehrenswerth. Die Liebe ist gesunde Erkenntniss, erhabener Gedanke, Bedenken der Hoffnung, vollkommenes Ueberlegen, ein gläubiges Gewissen. Selig ist der, der Liebe besitzt, auf welchem reifen liebliche Früchte. Denn die Liebe ist fern von Spott[3]), der da ist der Störer des Friedens.

§ 11. O König der Welten, wir beten dich an, der du geduldig bist mit aller deiner Creatur, und vor dir sind offenbar alle Werke der Finsterniss. Du kennst die Gedanken aller Menschenkinder. Es sind viele, die dich verleugnen und (doch) deine Nahrung empfan-

1) Nach Arm. und dem Zusammenhang ist statt ܡܬܒܙܚ, „wird verspottet", ܡܒܙܚ, „verspottet", zu lesen.

2) Oder auch „ihr Umgang, ihr Verkehr".

3) [illegible]; Smith bemerkt hierzu: vox incerta; forte irrisio; arm. contentio.

gen, und dich verleugnen durch ihre Werke. Und du, wie gut bist du, der du langmüthig bist über die Menschen und vor deinem Gericht uns nicht richtest, uns nicht anklagst, uns nicht verurtheilst und deine Güte den Bösen nicht verweigerst. Du lässt deine Sonne scheinen, und du lässt regnen, und du lässt deinen Wind wehen, und du speisest, und du sättigest. Du lässt in die Höhe und in die Breite wachsen. Und die Bösen werden mit den Guten in der Welt gelassen, und das Unkraut mit dem Weizen, und die Sünder mit den Gerechten, und die Schuldigen mit den Unschuldigen. Wegen des Weizens wird das Unkraut erhalten bis zur Ernte. Und wegen der Guten werden die Bösen gelassen bis zuletzt; und wegen der Gerechten werden die Sünder erhalten bis ans Ende. Wegen der Gerechten werden die Abtrünnigen nicht gerichtet bis zum Gericht. Denn wenn zehn Gerechte gefunden worden wären, wären die fünf Städte errettet worden wegen derselben. Um des Loth willen wurde Zoar nicht zerstört. Und wenn in den Tagen Jeremias sich jemand gefunden hätte, der in den Riss getreten wäre und einen Zaun aufgeführt hätte, so wäre wohl Jerusalem nicht zerstört worden; wie Mose in den Riss seines Volkes trat, und Josua, der Sohn Nuns, einen Zaun aufrichtete, und Hiskia Gebet darbrachte, und Assa Flehen opferte, und Josia das Land reinigte, und Daniel die Gefangenschaft wendete, und Murdokai Sieg zeigte, und ein jeder von den Gerechten zu seiner Zeit in den Riss seines Volkes trat und Flehen darbrachte und die Barmherzigkeit des Höchsten erlangte.

§ 12. Und wer ist zu dieser Zeit ein weiser Arzt, der in den Riss trete und einen Zaun aufrichte, damit nicht auch über uns sich erfülle das Wort des Propheten, da er schilt die Lügenpropheten seines Volks und zu ihnen spricht[1]): Wie Füchse in der Wüste sind deine Propheten, o Israel, die ihr nicht in den Riss heraufsteiget und keinen Zaun errichtet vor den Kindern Israel. Wohl dem weisen Arzte, welcher Arzneien nimmt und sich Mühe gibt um die Kranken; ein vorzüglicher Wächter soll das Volk warnen vor dem gezückten Schwert; und ein tüchtiger Athlet soll siegen im Kampf und nicht unterliegen im Kampf. Und ein weiser Baumeister soll sein Fundament tief legen, damit sein Bau nicht falle von den Wellen. Und ein tüchtiger Landmann soll seine Frucht sammeln im Sommer,

1) Ezech. 13, 4. 5.

damit kein Mangel sei im Winter. Und der Thürwächter soll wachen, damit er nicht vom Schlaf übermannt werde, damit, wenn sein Herr klopft, er sofort ihm öffne. Und ein erleuchteter Kaufmann soll seinen Besitz verkaufen und sich die Perle kaufen, dass er reich werde. Und der wachsame Steuermann soll sein Schiff [1]) recht hüten, damit sein Schiff nicht versinke, und er seinen Gewinn verliere; und der weise Fuhrmann binde seinen Wagen, damit er nicht falle und verspottet werde. Und der berühmte Athlet soll im Stadion kämpfen, damit er nicht seine Krone verliere und zum Spott seiner Genossen werde. Und ein guter Haushalter soll seine Mitknechte regieren und nicht in seinem Herzen sprechen: Mein Herr verziehet zu kommen. Und die gemietheten Arbeiter sollen im Weinberg arbeiten, damit sie mehr fordern können mit freiem Angesicht. Und die Jünglinge des Bräutigams sollen ihre Kleider bereit machen, damit, wenn ihr Herr kommt, sie eingehen in sein Gemach. Und die Haushalter über die Armen sollen ihre Reichthümer ausstreuen und ihre Schätze senden an den Ort, der vor ihnen liegt. Und die Kinder des Friedens sollen den Streit auslöschen, damit sie würdig sein möchten, Kinder zu sein des himmlischen Vaters. Und die, welche die Hörner blasen, sollen das Volk warnen, damit nicht eine Seele, die gefangen wird, von ihren Händen gefordert werde. Die Gefangenen der Gemeinde sollen im Thurm [2]) sitzen und warten in Schweigen, dass Vergeltung geschehe. Und die die Schlüssel bewahren, sollen den Eintretenden öffnen, damit die Thür des Reiches nicht vor ihnen verschlossen werde. Und die der Welt abgestorben sind und ihren Begierden entsagt haben, sollen sich enthalten von der Welt mit allen ihren Stürmen. Und die aus dem Wasser geboren und durch das theure Blut erlöst sind, sollen sich bewahren vor dem Feuer und der äussersten Finsterniss. Und die mit dem Panzer bekleidet sind, sollen sich fest umgürten [3]), damit sie nicht zum Spott werden für alle ihre Genossen. Und die auf den Ruf warten, sollen ihre Lampen bereit halten, damit sie nicht hilflos sind, wie die thörichten Jungfrauen. Und die einen Thurm bauen, sollen seine Kosten berechnen, damit sie

1) ܐܣܩܕܝܐ, ein ins Syrische aufgenommenes griechisches Fremdwort *σχεδία*, ein leicht gebautes Schiff, Floss.

2) ܚܣܢܐ arx, castellum. — 3) A: sollen sich tapfer auszeichnen.

nicht zum Spott werden für die, welche des Weges gehen. Und die tüchtigen Hirten sollen ihre Heerde versorgen, damit sie Lohn empfangen von dem obersten Hirten. Und die Geld empfangen haben, sollen Gewinn bringen, damit sie nicht mit den bösen Knechten [1]) in die Finsterniss kommen. Und die da gesunden Sinnes sind, sollen die Krankheit ausziehen und sich nicht fürchten vor den Stürmen und den sich thürmenden Wellen. Die Gäste des Mahles sollen ihre Geschenke [2]) bereit halten und ihre Kleider anziehen, die da würdig sind des Gemaches. Und die das Joch tragen, sollen Schmähungen ertragen mit Geduld. Und die klugen Jungfrauen sollen ihre Lampen bereit halten.

§ 13. Lasset uns, unsere Geliebten, treten in Arbeit und Mühe und in Wachen und Beten und in Fasten [3]) und in Gebet und in seufzendes Flehen, damit wir nicht plötzlich aus dieser Welt geführt und verurtheilt werden in dem gerechten Gerichte Gottes. Denn lasset uns nicht verachten den Dienst des Heiligen, damit wir nicht von ihm verworfen werden, wie er im Propheten sagt [4]): Weil du das Gesetz Gottes verworfen hast, habe ich dich verworfen von dem Priesterthum. Und wiederum steht geschrieben [5]): Die mich ehren, will ich ehren, und meine Verächter sollen zu Schanden werden. Sehet aber, welche Vergeltung die Priester empfingen, die seinen Dienst verachteten. Nadab und Abihu, die heiligen Priester, waren mit dem Priesterkleid angethan, und mit dem Mantel bekleidet und mit Leinwand umhüllt und mit Purpur geschmückt und hatten Kronen und Turbane und Kopfschmuck [6]) auf; sie brachten Opfer dar und entsühnten Israel, sie lehrten das Volk und heiligten die Gemeinde. Und da kurze Zeit Blindheit über sie kam, und sie den Dienst des Heiligen verachteten und fremdes Feuer zur Unzeit hereinbrachten, da entbrannte das Feuer in ihren Rauchpfannen und verbrannte sie; und man brachte sie hinaus und warf sie hinaus aus dem Lager. Und nicht allein Nadab und Abihu (traf dies Gericht), sondern auch Hophni und Pinehas, die Söhne des Priesters Eli, darum, dass sie sich selbst mehr ehrten als den Dienst, der ihnen befohlen war, und Geschenke nahmen von dem Volk in

1) B: mit den bösen Männern. — 2) ܦܘܪܢܝܐ, strena nuptialis, Michaelis, lex. Syr. — 3) „und in Fasten“ fehlt in B. — 4) Hosea 4, 6. — 5) 1. Sam. 2, 30. — 6) ܡܨܢܦܬܐ ist hebräisch מצנפת, bedeutet auch den Turban des Hohenpriesters.

ihrem Geiz, und die Weiber schändeten, welche in der Stiftshütte beteten, und (darum, dass) Eli, ihr Vater, sie nicht hart und streng strafte, sondern sie leicht und nachlässig tadelte. Da er von dem ganzen Volk hörte, welches schrie, dass sie als Priester und Lehrer[1]) sich übel betrugen, da rief er sie und sprach zu ihnen[2]): Meine Söhne, was ist das für ein Gerücht, das ich über euch höre von dem ganzen Volk, dass ihr schändet das Volk Gottes? Nicht also, meine Söhne! Das ist kein schön Gerücht, das ich höre. Wenn nämlich ein Mann sich an einem Anderen versündigt, so bittet er es bei dem Herrn ab; wenn jemand sich an dem Herrn versündigt, bei wem will er es abbitten? Das war der leichte Tadel, den Eli seinen Söhnen gab und dann schwieg, und durch seinen Tadel liessen sie sich nicht zurechtweisen. O Eli, oberster Priester des Volkes, da deine Söhne, die frevelhaften Männer, dich nicht hörten, so ziemte es nicht dem Priesteramte, das du führtest, dass es theilnahm an den Sünden, die deine Söhne thaten. Denn es war bekannt, dass er sie vor den Augen des Volkes tadelte und nicht aus ganzem Herzen. Darum ermahnet uns unser Erlöser[3]): Wenn dich dein Auge ärgert, so reisse es aus und wirf es von dir; oder deine Hand oder dein Fuss; denn das sind die vornehmsten Glieder am Leibe: das Auge, das da sieht, die Hand, die da arbeitet, und der Fuss, der da geht; wenn nämlich diese Glieder dich ärgern, so haue sie ab und wirf sie von dir, und du allein wirst von dem Leben nicht ausgeschlossen sein. Auch Mose mahnet wie unser Erlöser[4]). Wenn dein Sohn, oder deine Tochter, oder dein Eheweib, oder dein Freund, der dir ist wie deine eigene Seele, wenn einer von diesen dich auffordert und zu dir spricht: Verlass den Herrn und komme, wir wollen anderen Göttern dienen, so höre ihn nicht und lass dich nicht überreden und schone und verbirg sie nicht, sondern mit Steinen sollen sie gesteinigt werden und sterben. Der Sohn und die Tochter und das Weib der Jugend sind die geliebtesten Glieder, sind das Auge, die Hand, der Fuss, die vornehmsten und liebsten (Glieder) am ganzen Körper. Und unser Erlöser lehrt weiter: Wer mich nicht mehr liebt als seinen Vater und seine Mutter

1) „und Lehrer“ fehlt bei A. — 2) 1. Sam. 2, 23—25. — 3) Mt. 5, 29. — 4) Deut. 13, 6. 8. 10.

und mehr als sich selbst [1]), der kann nicht mein Jünger sein. Und Mose spricht [2]): Liebe den Herrn, deinen Gott, aus deiner ganzen Seele, aus deiner ganzen Kraft und aus deinem ganzen Vermögen.

Das lehren uns die heiligen Schriften, dass wir fleissig darin seien, damit uns Gott liebe und einführe zu seinem herrlichen Reich. Denn wegen ihrer Sünden wurden die Söhne Aharons, welche mit Heiligkeit gekleidet waren, aus dem Lager geworfen, ohne Schonung, an einen unreinen Ort. Und wegen der Sünde der Söhne Elis fiel das Volk Israel durch das Schwert der Philister, und die Bundeslade ward hinweggeführt, und sie brachten sie nach Asdod, in das Haus Dagons, ein unreines Haus [3]). Und wiederum an dem Priester Uzza that der Herr darum, dass er den Dienst der Lade Gottes verachtete, einen Riss, und er starb. Und was war, unsere Lieben, die Verachtung des Uzza anders, als dass er die Lade auf einen Wagen lud und übertrat das Gesetz und that, was ihm von Mose nicht geboten war. Denn da die Fürsten Israels ihre Opfer brachten bei der Einweihung der Stiftshütte, Stiere und Wagen, gebot der Heilige seinem Knechte Mose und sprach zu ihm [4]): Nimm sie von ihnen und gib sie den Leviten, dass sie mit diesen Wagen den Dienst der Stiftshütte thun und laden auf die Wagen den ganzen Dienst der Stiftshütte. Er sprach nämlich zu ihm: Gib sie den Söhnen Gersons, entsprechend ihrem Dienste, und den Söhnen Qohats sollst du sie nicht geben, weil sie den Dienst des Heiligthums [5]), der ihnen übergeben war, auf ihren Schultern tragen sollten, mit Ehrfurcht und Vorsicht und Ehrenerweisungen. Ihr wisset, unsere Brüder, dass die Bundeslade niemals auf einen Wagen geladen wurde, bis zu der Zeit, da sie die Fürsten der Philister schickten und sie auf einen Wagen luden, da sie zwei Kühe zogen, deren entwöhnte Jungen hinter ihnen zurückgelassen waren. Und da die Kinder Israel die Lade empfingen, holten sie die Leviten von dem Wagen, da die Philister sie gesandt hatten, und setzten sie in

1) Aphr. und Ephräm Com. 98 geben nach Mt. 10, 37 (cf. Luc. 14, 26), der eine abkürzend, der andere vollständiger, als Ausspruch Jesu: Wer mich nicht mehr liebt als seine Seele (sich selbst) etc.; Peschito hat: ܡܢ ܕܪܚܡ ܐܒܐ ܐܘ ܐܡܐ ܝܬܝܪ ܡܢܝ ܕܠܝ ܠܐ ܫܘܐ ܠܝ; Syr. Cur.: ܡܢ ܕܪܚܡ ܕܝܢ ܠܐܒܘܗܝ ܐܘ ܠܐܡܗ ܝܬܝܪ ܡܢܝ ܕܠܝ ܗܘ ܠܐ ܫܘܐ ܠܝ.

2) Deut. 6, 5. — 3) Vgl. 1. Chron. 14, 11. — 4) Num. 7, 5—9. — 5) d. i. der Bundeslade.

das Haus Abinadabs, der in Gibea war. Nach dieser Gewohnheit wollten die thun, die sie trugen, und wollten sie nicht auf ihre Schultern laden, wie der Heilige Mose geboten hatte, und Mose den Priestern geboten hatte. Und wusste Uzza nicht, dass Gott auch Josua, dem Sohne Nuns, da er den Jordan überschritt, also geboten hatte, die Priester sollen die Lade tragen und vor dem Volk hergehen, und der Jordan solle sich theilen, und dass das ganze Volk hindurch zog? Daher wusste es Uzza, darum empfing er mit Recht das Gericht des Zorns. Und da David sah, dass der Herr den Riss an Uzza gethan hatte, fürchtete er sich, die Lade Gottes zu sich bringen zu lassen. Da brachten sie dieselbe in das Haus Obar-Edoms von Gath, weil Obar-Edom von Gath im Philisterland war, aus dem unreinen Volk und nicht aus Israel. Und er wusste, dass wer die Lade Gottes nicht ehrte, mit bitteren Schmerzen und bösen Plagen geschlagen wurde; wie die Philister geschlagen wurden auf ihren Hintern, und die Ekroniter heulten und sprachen [1]: Die Lade soll nach Gath kommen. Seitdem wusste Obar-Edom, dass die Philister, da sie die Lade fortführten, Opfer darbrachten. Und die Söhne Elis, die Priester Hophni und Pinehas, welche den Dienst schändeten, wurden getödtet. Und die Philister fürchteten sich und ehrten die Lade Gottes; und auch da sie dieselbe schickten, schickten sie sie mit Opfer, und wie ein grosser Gott war sie in ihren Augen gehalten. Denn früher, da sie dieselbe sahen, dass sie ins Lager kam, sprachen sie [2]: Wehe uns, denn siehe, es kommt ein Gott ins Lager der Hebräer. Ermannt euch, ihr Philister, denn das ist der Gott, der die Aegypter [3]) vernichtete durch allerlei Plagen. Und sehet, unsere Lieben, dass Obar-Edom von Gath, darum dass die Lade Gottes in sein Haus gekommen war, gesegnet wurde. Und da David sie hinaufführte aus dem Hause Obar-Edoms in die Stadt Zion, gebot er den Priestern, und sie trugen sie auf ihren Schultern. Und es geschah, da er wandelte auf seinen Füssen und freute sich und spielte vor der Lade, dass Melchol (Michal), die Tochter Sauls, seiner spottete.

Das ist es, unsere Lieben, was uns drängte euch zu schreiben, dass wir uns und euch erinnern, dass darum, dass wir den Dienst des Heiligen verachten, uns dieses Alles zu dieser Zeit trifft. Weil wir ihn nicht ehren, macht er uns zum Spott vor

1) 1. Sam. 5, 8. 11. — 2) 1. Sam. 4, 7—9. — 3) A: der die Aegypter geschlagen hat.

unseren Feinden, und macht uns verächtlich, wie er gesagt hat [1]): Meine Verächter sollen zu Schanden werden.

§ 14. Denn unsere Erkenntniss ist verfinstert durch den Hochmuth, und es hat uns überwunden die Begierde und hat verstopft die Quellen der Weisheit, und die Grundwahrheiten sind verfinstert durch die Begierde und durch den Hochmuth. Die Sünde ist in die Welt gekommen dadurch, dass der Begierde geschmeichelt wurde, da Adam durch das Essen von dem Baume sündigte und aus dem Paradiese ging. Denn der Heilige hatte vor Adam alle Bäume des Paradieses frei gelassen, da sie gesegnete Früchte trugen, und zu ihm gesprochen [2]): Von ihnen allen sollst du essen, aber von dem Baume der Erkenntniss des Guten und Bösen sollst du nicht essen, damit du nicht sterbest. Und seiner Begierde genügte nicht das ganze Paradies, das ausgebreiteter und grösser war als die ganze Erde, auf der jetzt die Kinder Adams zerstreut sind; und am Ende sollen alle Gerechten, welche auf ihr sind, Ruhe finden, zu der Zeit, da die Herrschaft der Begierde aufgehoben ist; wie unser Erlöser sagt zu dem zu seiner Rechten [3]): Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Garten Eden sein. Und wiederum steht geschrieben in den Propheten [4]): Die Gerechten erben die Erde und wohnen darinnen ewiglich. Und sie erben sie doch nicht für alle Geschlechter, weil sie vergeht, wie geschrieben steht [5]): Die Himmel werden vergehen wie ein Rauch, und die Erde wird wie ein Kleid veralten. Und auch unser Herr sagt [6]): Himmel und Erde werden vergehen, und meine Worte

1) 1. Sam. 2, 30. — 2) Gen. 2, 16. 17.

3) Luc. 23, 43. Ephr. Com. S. 244. 245 citirt diese Stelle 3mal ohne hodie; aber in der Auslegung betont er gerade dieses und zieht es zu dem Satz „heute wirst du mit mir im Paradiese sein“, wie die meisten Griechen (besonders eifrig polemisirt gegen die Interpunktion hinter σήμερον Macar. Magn. III. 14 ed. Blondel S. 91), auch Peschito („dass du heute etc.“). He. cod. graec. D (welcher θάρσει vor σήμερον einschiebt); dagegen hat Syr. Curet.: ܐܡܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ ܝܘܡܢܐ ܕܥܡܝ ܬܗܘܐ ܒܓܢܬܐ ܕܥܕܢ „Wahrlich ich sage dir heute, dass du mit mir im Garten Eden sein wirst“.

In dieser Uebersetzung von ἐν παραδείσῳ stimmen Aphr. 2mal (S. 437), Ephr. 3mal, also ohne Frage Tat. Diatess. mit Syr. Cur.; während Pesch. und He. παραδείσῳ behalten haben. Vgl. Zahn, Forsch. I, S. 214.

B hat hier: Wahrlich ich sage dir: heute wirst du etc.; A dagegen: Wahrlich ich sage dir heute: du wirst mit mir etc.

4) Ps. 37, 29. — 5) Jes. 51, 6. — 6) Mt. 24, 35.

werden nicht vergehen. Dieser Himmel, der über uns ist und Veste genannt wird, vergehet, und diese Erde, die da trocken ist, veraltet, aber die Erde des Lebens und die Himmel, die über der Veste sind, die veralten nicht und vergehen nicht. Diese ganze Erde und dieses ganze Paradies genügte der Begierde nicht, die über Adam kam, also dass er begehrte auch von dem, das ihm verboten war, zu nehmen und zu essen.

Und wegen der Begierde[1]) verkaufte Esau sein Erstgeburtsrecht, und wurde auch des Segens für verlustig erklärt. Und wegen der Begierde Pharaos wurde das Land Aegypten verwüstet, denn es genügte seiner Begierde nicht das ganze Volk, das er regierte, sondern er wollte auch Israel in Knechtschaft beherrschen. Und auch die Söhne Aharons, die da begierig waren, wurden aus dem Priesterthum verworfen. Und auch über die Kinder Israel, welche Speise verlangten mit Begierde immer und immer wieder, kam der todbringende Zorn und kamen Schlangen und andere Plagen aller Art. Und auch Achar wurde wegen seines begierigen Verlangens mit Steinen gesteinigt, und ward ausgetilgt aus seinem Volk. Und die frevelhaften Priester[2]), die Söhne Elis, brachte die Begierde aus dem Leben. Und Saul, der erwählte König des Volkes, fiel, darum dass er das Verbannte der Amalekiter begehrte, von seiner Höhe, und sein Königthum ward zerrissen. Und Ahab, der Sohn Omris, König von Israel, begehrte und nahm den Weinberg Naboths und fiel im Kampf auf der Höhe von Gilead. Und den Gehasi, den Schüler Elisas, bedeckte seine Begierde mit Aussatz. Die Begierde hat Viele getödtet und sie ihres Lebens beraubt. Und die Begierde des Juda Iskariot[3]), von den Zwölfen, war nicht damit zufrieden, dass er stahl, bis er den Preis des Herrlichen nahm, und durch die Begierde ward er von den Jüngern, seinen Genossen, ausgeschlossen. Und auch Anania besiegte die Begierde, und es ward an ihm das Wunder gesehen vor den Füssen der Apostel. Der Begierde genügt die ganze Welt nicht. Denn den Königen über alle Völker und über alle Zungen, einem jeden von ihnen genügt sein Ort nicht. Sie sammeln Heere und führen Kriege, und zerstören Städte und plündern Länder, sie führen gefangen und erwerben, und nichts genügt ihnen. Sie arbeiten und mühen sich

1) od. Genusssucht.

2) B: die Söhne Aharons. — 3) A liest: ܣܟܪܝܘܛܐ = Skarioth.



ab, und lernen Kriege und zerstören Burgen und halten Jagden. Sie steigen und kommen in die Höhe und steigen nieder in die Tiefe, dass vielleicht die Begierde sich sättige, und sie wird nicht satt. Wenn der Reichthum wächst, nimmt die Begierde zu, und wenn der Besitz in Uebermass da ist, trauert das übermüthige Auge. Dem Armen genügt das tägliche Brot, und der Reiche sorgt für die Jahre, da er nicht mehr lebt. Ein Kleid von Lumpen genügt den Armen, und in einem Kleide mit allen Herrlichkeiten und aus allen Ländern steht nackt die Begierde. Das Lager des Armen ist auf der Erde, und es genügt ihm, und das Lager des Reichen sind Betten mit allen Herrlichkeiten, und Lager von allen Farben, und diese sind der Begierde (noch) zu gering. Das Getränk des Armen ist Wasser, und er ist gesättigt, und der Reiche trinkt Alten [1]) und ist voll Durst. Gold und Silber besitzen die Reichen, und es wird ihnen zum Stein des Anstosses, und durch denselben werden sie getödtet. Es flieht der Schlaf alle, welche die Begierde lieben. Erquickend und ruhig ist das Bett der Armuth [2]). Der Arme sinnet, wie er von seinem Brot den Dürftigen breche, und der Reiche sorgt, wie er verschlinge den, der schwächer ist als er. Wohl dem, der nicht dient der Herrschaft des Bauches, und dem Mann, den die Begierde nicht besiegt. Wohl dem Menschen, der über die Erkenntniss nachdenkt, durch welche die Wurzeln der Begierde abgeschnitten werden.

§ 15. Und auch über das, was wir geschrieben haben, unsere Lieben, wisset ihr, dass um der Begierde willen hassen und neidisch sind diejenigen, welche das Gesetz lehren und die Herrschaft führen in unserem Volk. Wenn unsere Lehre mit unserem Wandel übereinstimmt, dann wandeln wir offenbarlich [3]) und werden offenbarlich [3]) erzogen. Und auch über die heilige Auflegung der Hände, welche die Menschen von uns nur zur Bestätigung der Priesterweihe empfangen, streiten sie. Und es wird nicht leicht jemand gefunden zu unserer Zeit [4]), der fragt: Wer fürchtet Gott? Sondern (man fragt): Wer ist der ältere nach der Auflegung der Hände? Und wenn sie sagen: Es ist jemand der ältere, so sprechen sie: Ihm gebühret obenan zu sitzen. Und es ist niemand, der da gedenke an die Worte des Erlösers [5]), da er sein Wehe ruft

1) Nämlich Wein. — 2) A: „das Bett des Armen". — 3) ܡܓܠܝܐܝܬ, manifeste, liquido. Michael. Lex. syr. S. 824. — 4) A: „unter unserem Volk". — 5) A: „unsers Erlösers".

über die Schriftgelehrten und Pharisäer und zu ihnen spricht[1]: Wehe euch, die ihr die Sitze in den Versammlungen liebt und die Plätze bei den Gastmählern, und die ihr gerne habt, dass ihr Rabbi, Rabbi genannt werdet. O unsere Brüder, die Namen führen nicht zum Leben[2] ein und befreien nicht vom Tode, wie sie nicht Nadab und Abihu befreit haben und nicht den Hophni und Pinehas erlöst haben, sondern mit den Namen werden auch die guten Werke gefordert, denn die Werke ohne die Namen befreien diejenigen, die sich darin abmühen, und die Namen ohne die guten Werke nützen und helfen nichts, wie wir auch oben geschrieben haben. Und es brüsten sich unsere Brüder mit den Namen, die sie erhalten, um mit ihnen zu fesseln und zu schmeicheln und sich zu rühmen: Ich bin der Fürst. Heute aber ist erfüllt, was der Prophet gesagt hat[3]): Der Grosse redet nach dem Wohlgefallen seines Herzens. Und er spricht: Meine Heerde ist zerstreut worden, weil sie keinen Hirten hat. Und wiederum spricht er[4]): Die Hirten weiden sich selbst, und meine Heerde weiden sie nicht. Und wiederum spricht er: O ihr Hirten, die ihr zu Grunde richtet und zerstreut die Heerde meiner Weide. Und wiederum spricht er zu den Hirten: Eine gute Weide weidet ihr, und was übrig ist, das tretet ihr nieder mit euren Füssen, und liebliches Wasser trinket ihr, und was übrig ist, das trübet ihr mit euern Füssen. Und meine Heerde weidet, was ihr mit euern Füssen niedergetreten habt, und trinkt das trübe Wasser, das ihr übrig gelassen habt. Und wiederum spricht er zu den Hirten: Die Fetten der Heerde esset ihr, und mit der Wolle kleidet ihr euch, und die Heerde weidet ihr nicht, sondern mit Strenge knechtet ihr sie. O Hirte, der nicht seine Ehre kennt: Wer bist du, dass du den Knecht richtest, der nicht dein Eigenthum ist; der, wenn er steht, seinem Herrn steht, und wenn er fällt, seinem Herrn fällt? Uebrigens aber steht er. Wenn du nicht gerechtfertigt werden kannst, warum sündigst du? Wenn du dich aber erhebst in deinem Geiste[5]) über mich und sprichst: Ich bin Lehrer und König über dich, und falls ich dich nicht annehme, mich fesselst, wie kannst du mich Demuth lehren, da du stolz, hochmüthig und hoffärtig bist? Wie kannst du mich lehren: Liebet einander[6]),

1) Mt. 23, 6. 7; Luc. 20, 46. — 2) B: „zur Ruhe, zum Frieden“. — 3) Mich. 7, 3. — 4) Ezech. 34, 5. 8. 18. 19. 3. 4. — 5) „In deinem Geist“ fehlt bei A. — 6) Joh. 15, 12.

da du voll Hass und Zorn bist? Wie kannst du mich lehren: Wenn dir jemand das Deinige nimmt, so fordere es nicht zurück [1]), da du doch das Deinige forderst und Zinsen nimmst? Und wie kannst du mich lehren: Du sollst bescheiden sein, da du anmassend und geschwätzig und ruhmsüchtig bist? Und wie kannst du mich lehren: Verlasse diese Welt, da du mitten hinein gefallen und darin erstickt bist? Und wie kannst du mich lehren: Erquicke die Armen, da du deine armen Mitmenschen verfolgst? Wie kannst du mich lehren: Verlasse, was in deinem Herzen ist, da der alte Sauerteig in dir aufgesammelt ist? Wie kannst du mich lehren [2]): Halte Frieden mit deinem Bruder, da du alle [3]) Welt aufhetzest? Denn wenn ich an dir Früchte, welche nicht schön sind, sehe, so sprichst du zu mir, wenn du böse und gottlos bist, so wandle nach meinen Worten. Wer da lehrt und es thut, wird gross genannt werden, und wer es übertritt und lehret, wird klein genannt werden. Du hast Geld empfangen, und du verschliesst es. Und der Schlüssel ist dir übergeben, und du hütest die Thür; du kommst nicht hinein, und die da kommen, hineinzugehen, lässest du nicht. Du bist das Auge des Leibes, du bist blind geworden, und der Leib ist dunkel ohne das Auge. Du bist blind geworden, und der Leib ist erblindet. Es ist zu besorgen [4]), dass du als Blinder einen Blinden führest, und suchst, deinen ganzen Leib in die Grube zu stürzen. Wenn das Salz schmacklos wird, wird es hinausgeworfen. Und der Knecht, der sein Geld verschliesst, geht in die Finsterniss. Und an dem Knechte, der seine Mitknechte schlägt, wird sein Herr Rache nehmen. Und des unnützen Hirten Auge wird geblendet, und sein Arm vertrocknet. Die Priester sprechen nicht: Wo ist der Herr? Und die Gesetzeslehrer kennen ihn nicht, und die Hirten lügen über ihn, und von den Propheten in Jerusalem ist Gottlosigkeit ausgegangen in das ganze Land. Die Fürsten meines Volkes zerstören es, und Weiber üben Gewalt aus wider dasselbe. Vor dem Herrn haben wir uns nicht schon jetzt gefürchtet, was wird der König uns thun? Wehe uns, was ist uns geschehen, dass das Gesetz verlassen ist, und etliche von uns sich der Sünde rühmen? Uns gebühret, dass wir sitzen und schweigen und staunen. Du sprichst zu mir: Komm, sei ein Genosse mit uns bei allem, was ich thue. Nun, o Lehrer, wird über dich erfüllt das

1) Luc. 6, 30. — 2) Mt. 5, 24. — 3) Wörtlich: viele Welt. — 4) Statt ܕܟܠܬܐ haben wir ܕܦܠܬܐ, cura, sollicitudo, gelesen.

Wort, das unser Herr spricht[1]): Ihr umsegelt Meer und Land, dass ihr einen Proselyten macht, und wenn er es geworden ist, macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle. Ein Prophet hat den anderen verführt und belogen, und weil er auf seine Worte gehört, ist er in die Hände des Löwen gegeben worden, und dieser hat ihn zerrissen. Und da die Priester und viele Propheten in den Tagen Ahabs irrten, wurden von Gott 7000 übrig gelassen, solche, die ihre Knie nicht gebeugt und Baal nicht angebetet hatten — unter welchen selbst Elia nicht bemerkt wurde —, und nicht den bösen und blinden Priestern, die zum Untergange führen, nachgefolgt sind. Wenn Rehabeam das Reich theilt, soll ich ihm da nachfolgen? Das sei ferne von mir. Wenn Jerobeam seinen Gott verlässt, soll ich da auf seinen Spuren wandeln? Mein Gott bewahre mich davor.

§ 16. Du sprichst zu mir: Ich bin schön und prächtig, und Gott hat mich auserwählt und mich gesalbt, dass ich herrsche über die Kinder meines Volkes. Lass dich belehren, o Menschenkind, dass Gott Pinehas, dem Sohne Eleasars, geschworen und verheissen hat, dass der Bund des Priesterthums auf ihm und seinen Kindern bleiben solle ewiglich. Und Pinehas (Linie) diente im Priesteramt die ganze Zeit der Richter, bei dreihundertfünfundsechzig Jahren. Und darnach trat Eli auf nach ihm. Und da Eli und seine Söhne das Gesetz übertraten, verleugnete der Heilige seine Verheissung, und er sprach zu Eli durch den Propheten[2]): Ich habe gesagt: Du und das Haus deines Vaters sollt vor mir dienen ewiglich; nun sei dies ferne von mir, spricht der Herr. Die mich ehren, die ehre ich, und meine Verächter sollen zu Schanden werden. Und auch unser Vater Isaak wollte Esau, seinen Erstgeborenen, segnen, und Jakob war von seiner Mutter Leib an erwählt und empfing seinen Segen, wie Er zu Rebekka gesagt hatte[3]): Der Grosse soll dem Kleinen dienstbar sein. Und es erwählte der Heilige Saul, dass er König sei; und weil er nicht seinen Willen that, erwählte Er David und verwarf Saul. Nun beschönigen sie es und bringen alberne Gegenreden, die nicht hierher gehören. Zur bösen Zeit, sagen sie, hat uns Gott an die Spitze des Volkes gestellt, gleichwie Jehu, der in der Kammer gesalbt wurde. Wenn dich aber jemand fragt: O weiser Schriftgelehrter, wann ist die Verheissung gegeben, dass Jehu gesalbt werden solle, und wann ist die Salbung zu ihm gekommen, was willst du ihm da ant-

1) Mt. 23, 15. — 2) 1. Sam. 2, 30. — 3) Gen. 25, 23.

worten? Es wurde Elia auf dem Berge Horeb der Befehl gegeben und Er sprach zu ihm [1]): Gehe und salbe Jehu, dass er König sei über Israel und das Haus Ahabs vernichte. Elia erhielt den Befehl und diente dann viele Jahre, bis er in den Himmel erhoben wurde, und nach ihm kam Elisa. Und da die Zeit Jehus kam, und das Mass der Sünden des Hauses Ahabs überfloss, da sandte Elisa einen von den Prophetensöhnen, und der ging und salbte ihn, wie ihm geboten war. Und wenn wir aber also mit Jehu die Lage vergleichen würden, so wäre also dem Priester geboten, dass er im Volke auftreten solle, dass er, wenn er auftrete, alle seine Brüder vernichte und sie fessele und verführe, wie Jehu das Haus Ahabs niederwarf und vernichtete. Diese Vertheidigung ist derjenigen der Isebel ähnlich, die, als sie Jehu sah, der König war und kam, sich schmückte und aus dem Fenster auf ihn nieder sah und zu ihm sprach [2]): Sei willkommen Simri, Mörder seines (deines) Herrn! Und diese Entschuldigung verurtheilte sie, und Jehu tödtete auch sie und zertheilte sie und warf sie den Hunden hin.

Und ob er von seiner Mutter Leib an erwählt ist, wie Jakob, das soll man uns sagen, und ob er von seiner Mutter Leib an geheiligt ist wie Jeremia, und ob er zum Königthum bestimmt ist und ein Sohn Gottes genannt wird wie Salomo, und ob er vor seiner Empfängniss erwählt ist wie Josia, und ob er den Tempel gebaut hat wie Koresch. Und lass dich belehren, o Mensch, dass Aharon nicht sich selbst empfahl, dass er oberster Priester werde. Und auch Mose, da ihn sein Herr zu einem Gott für Pharao und zum Fürsten der Kinder seines Volkes machen wollte, weigerte sich oftmals, bevor Er ihn mit vielem Drängen nach Aegypten sandte und durch seine Hand Zeichen und Wunder that. Lasst uns nicht sehen auf Leibeslänge wie bei Saul, noch auf Gestalt, die schön ist, wie die des Eliab, noch auf Vollkommenheit der Schönheit, wie die des Absalom. Der Herr hat nicht Wohlgefallen an der Gestalt und auch nicht an den Stolzen und Uebermüthigen. Samuel sprach [3]): Der Herr prüfet das Herz, und der Mensch siehet mit seinen Augen. Und der Apostel sagt [4]): Gott erwählt die Thörichten der Welt, damit er durch sie die Weisen beschäme, und er erwählt die Schwachen, damit er durch sie die Starken beschäme, und er erwählt die Unedlen [5])

1) 1. Kön. 19, 16; 2. Kön. 9, 6. 7. — 2) 2. Kön. 9, 31. — 3) 1. Sam. 16, 7. — 4) 1. Cor. 1, 27—30. — 5) Wörtlich: „die keine edle Abstammung haben“.

und die Geringen und Verachteten und diejenigen, die nichts sind, damit er zurückweise diejenigen, die etwas sind, damit alles Fleisch sich nicht rühme vor Gott, von welchem ihr seid. Und auch Jeremia sagt [1]: Der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, und der Reiche nicht seines Reichthums, und der Kräftige nicht seiner Kraft, sondern wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn. Denn alle Menschen sind Geschöpfe Gottes. Und vor ihm ist kein Knecht und Freier und Reicher und Armer, sondern alle die ihm dienen, sind vor ihm (gleich) werth. Und wenn der Menge der Rede und der übermässigen Weisheit die Menschenkinder sich rühmen, so können sie dadurch nicht gewinnen: Denn also steht geschrieben [2]: Auf die Menge der Worte antwortet er nicht, auch wird ein redegewandter Mann durch seine Worte nicht gerechtfertigt. Und wiederum steht geschrieben [3]: Er lässt schwinden die Rede der Selbstgewissen, und die Weisheit der Alten nimmt er weg. Nebst vielem Anderen, das geschrieben steht.

§ 17. Uebrigens aber, unsere Brüder, wandelt in Ruhe, und seid eifrig im Frieden, und rottet aus das Böse, und gebet die Feindschaft auf, und bringet die Aufrührerischen zum Frieden, denn die Wahrheit wird nicht von der Sünde besiegt, und die Gerechtigkeit nicht von der Ruchlosigkeit verurtheilt, und der Friede nicht von dem Streit zum Schweigen gebracht, und die Wahrheit nicht von der Lüge der Lüge gestraft. Und es stimmt nicht bei der Gerechte dem Sünder, noch der Rechtschaffene dem Ruchlosen, noch der Gute dem Bösen, noch das Süsse dem Bitteren, noch das Finstere dem Hellen, noch das Licht der Finsterniss, noch das Geschmacklose dem Salzigen, noch der alte Sauerteig dem neuen Teig, (es stimmt nicht überein) das Feuer mit dem Wasser, noch die Kinder des Friedens mit den Aufrührerischen, noch die Gläubigen mit den Spöttern, noch die die Krone tragen, mit den Gefesselten, noch die Kinder der Rechten mit den Kindern der Linken, noch die Kinder des Reiches mit den Kindern der Hölle, noch diejenigen, welche Gott fürchten, mit denen, die seine Heerde aufwiegeln; noch die Gemeinde des Heiligen mit den Lehren des Bösen. Die Sünde bleibt nicht geheim, noch die Lüge verborgen. Denn wer da will wandeln und eifrig sein in der Ruhe und dem Frieden, dem gilt die Seligpreisung, die unser Erlöser gibt mit den Worten [4]:

1) Jerem. 9, 23. 24. — 2) Iob 11, 2. — 3) Iob 12, 20. — 4) Mt. 5, 9.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen. Wer sehnete sich nicht, ein Kind des himmlischen Vaters zu sein und ein Bruder des Königs Christus! Sehet [1]) aber, unsere Brüder, wie eines guten Gedächtnisses werth sind, die sich abmühen um die Ruhe und den Frieden des Volks. Denn wie war unser Erlöser des Todes schuldig, und was hatte er von der Hölle geliehen, der, da er das Leben hatte, starb für die Abtrünnigen und sie mit seinem Vater versöhnte; und in die Hölle ging und ihre Gefangenen herausführte, und mit dem Bösen kämpfte und ihn besiegte und ihn niedertrat und seine Spuren zerstörte und seinen Besitz raubte und seine Thüren zerbrach und seine Riegel zerstörte? Und seine Dornen nahm er und setzte sie auf sein Haupt. Er siegelte unsere Seelen mit seinem eigenen Blut. Er brachte die Gefangenen aus der Höhle des Gefängnisses; er zerbrach den Zaun und die Schneide des Schwerts. Er nahm den Fluch und heftete ihn an sein Kreuz; er sammelte die Zerstreuten und brachte zum Frieden die Aufrührerischen. Er speiste die Hungrigen und tränkte die Durstigen; er öffnete den Blinden die Augen und heilte die Kranken; er richtete die Gekrümmten auf und machte die Lahmen gehen. Er trug unsere Schmerzen, und milderte unsere Plagen, und heilte unsere Krankheit, und brachte wieder nahe unser Entferntsein, und brachte zusammen unser Zerstreutsein, und machte uns zu Genossen seiner Wohnung. Er machte uns reich durch seine Armuth, und durch seine Krankheit machte er uns gesund, und durch seinen Kreuzestod heilte er uns, und durch seine Qualen schaffte er uns Erquickung. Und [2]) weil er das Alles für uns erduldete, gab ihm sein Vater einen Namen, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle Kniee, nicht allein derer, die auf Erden sind, sondern auch derer, die im Himmel sind, und indem sie die Kniee beugen und anbeten, sprechen: Jesus Christus ist der Herr, zur Ehre Gottes, seines Vaters. Und er ist der Richter und der Herr über die Todten und die Lebendigen geworden, wie er sagt in seinem Evangelium [3]): Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohne gegeben. Denn das ist der Lohn der Arbeit unseres Erlösers, der grosse und herrliche Name, dafür dass er den ab-

1) B: Wir sehen. — 2) Phil. 2, 9—11. — 3) Joh. 5, 22.

trünnigen Ort wieder zum Frieden brachte. Und diejenigen, welche in der Gemeinschaft stehen mit ihm und Ruhe und Friede üben, sind seine Brüder und Kinder Gottes und erben das Reich und dienen und werden bedient von den Engeln des Himmels, die nicht hassen[1]) und nicht neiden, nicht müde werden und schlafen, und sich freuen über die Sünder, die sich bekehren von den Sünden. Unsere Lieben, die Schriften Gottes sind nicht gegeben, dass wir sie lernen und lesen, sondern auch dass wir sie thun. Denn also sehen wir es, dass, wenn jemand in Schelten und Streit lebt, sein Gebet nicht angenommen wird, und sein Bitten nicht erhört wird, und sein Opfer von der Erde nicht aufsteigt, und seine Almosen nicht zur Vergebung der Sünden dienen. Denn so oft keine Ruhe und kein Frieden da ist, ist die Thür den Bösen[2]) geöffnet, dem Schelten und dem Aufruhr; und ist kein Gericht und keine Prüfung da. Der Weizen ist vermischt, das Unkraut mischt sich darunter, es wachsen die Dornen, die Aufrührer nehmen zu, die Spötter werden stark und die Verächter vermehren sich. Da gibt es keine Zurechtweisung, kein Strafen, keinen Geschmack; das Salz ist geschmacklos, das Auge dunkel, der Leib finster; aller Handel ist aufgehoben, keinen Frieden hat der, der ein- und ausgeht. Solche Früchte bringt der Streit. Denn nun werden erkannt die Vortrefflichen und ausgesondert die Nützlichen und alle Tapferen erprobt, so viele ihrer in Ruhe wandeln und am Frieden arbeiten. Der Lohn ist ausgesetzt und die Vergeltung ist gross. Das sind diejenigen, die in den Riss treten, die den Zaun ziehen und begeben sich selbst in die Arbeit und für ihr Volk eintreten, und sind gezeichnet durch ein gutes Gedächtniss mit den vortrefflichen und nützlichen Arbeitern.

§ 18. Für alle Geschlechter, unsere Lieben, und alle Zeiten macht unser guter Schöpfer, wie es ihm gefällt, die Kleinen gross und verachtet die Stolzen, und erhöhet die Demüthigen und erniedrigt die Hoffärtigen, und macht die Reichen arm und erhebet die Armen, und fället die Starken und stärkt die Ohnmächtigen, er vernichtet die Mächtigen und stärket die Schwachen. Er erhöhte den jüngeren Seth statt des erstgeborenen Kain, und Noah statt Adams zum Vater der zweiten Welt; und Isaak statt Ismaels, und Jakob statt Esaus, und Joseph statt Rubens, und Ephrem

1) Dieses spielt vielleicht auf die bekannte Legende vom Neid des Teufels gegen Adam an, vor dem der Teufel niederfallen sollte. — 2) A: dem Bösen.

statt Manasses, und Elieser und Ithamar statt Nadabs und Abihus, und Josua und Kaleb statt ihrer zehn Mitkundschafter, und Samuel statt Elis, und David statt Sauls, und Salomo statt Adonias, und Jerobeam statt Rehabeams, und Jehu statt Ahabs, und Murdokai (Mardochai) statt Hamans, und Daniel und seine Genossen statt der Weisen von Babel, und die „Völker“ statt des Volkes. Ebenso auch die Frauen. Er erhöhte Sarah statt der Hagar, die den erstgeborenen geboren hatte; und Rahel statt der Lea, und Hanna statt der Peninna, und Esther statt der Vasthi. Und auch das Propheten- und Richteramt ward Frauen übergeben zu manchen Zeiten, da es der, welcher die Demüthigen erhöht, wollte. Miriam war eine Prophetin, und Hanna war eine Prophetin, Choldai (Hulda) war eine Prophetin, und Elisabeth war eine Prophetin, und Maria, die Prophetin, gebar den grossen Propheten; und Deborah, die Prophetin, richtete Israel in den Tagen des Königs Barak, des Sohnes Abinaams. Und niemand klagt den Willen unseres guten Gottes an, denn niemand erforschet seine Gerichte, und seine Wege sind unerforschlich, und nicht zu umfassen sind seine Gerichte und unermesslich seine Gedanken.

§ 19. Denn gross sind die Werke Gottes und tief und wunderbar seine Gedanken, er hängt auf den Himmel ohne Stützen und gründet die Erde ohne Säulen, er sammelt die Wasser in Seen, und schliesst die Winde und Stürme in die Kammern seines Willens. Er spannt die Veste aus in der Mitte zur Scheidung zwischen den Wassern und Wassern; er scheidet das Trockne von dem Meer und heftet die Lichter an der Veste an; er lässt die Berge aufsteigen über die Erde; er scheidet den Tag von der Nacht, und das Licht von der Finsterniss und den Sommer vom Winter; er schliesst den Sand zusammen zur Grenze des Meeres, und schliesst die Meere ein durch den Ocean, und die sich thürmenden Wellen überschreiten die Grenze nicht. Die Sonne wandelt ohne Füsse, und es läuft der Mond im Wechsel; es eilen die Wolken ohne Fittiche, und es weht der Wind ohne Flügel, und es fliessen die Wasser ohne Seele. Es schwebt die Erde auf den Wassern, und die Wasser sind versammelt in den Fundamenten. Der Wind ist unsichtbar, und die Luft unfühlbar, und der Himmel hat keine Gestalt, und die Wolken werden nicht erkannt. Stark sind (zwar) die Thiere des Meeres und wunderbar die grossen Seethiere, die darinnen sind. Aber ausgebreitet sind die Flügel des

Geistes und ausgespannt die Fittiche der Gedanken. Es forschen die Sinne des Geistes, und schauen die Augen des Gewissens, und horchen mit den Ohren[1]), um zu sehen und zu erkennen die Erforschung, und es werden nicht erreicht alle Begriffe.

§ 20. Wer lernt den Ort der Erkenntniss kennen, und wer erreichet die Wurzeln der Weisheit, und wer erkennt den Ort der Klugkeit? Dies ist verborgen vor allen Lebendigen und vor den Gedanken alles Fleisches und wird nicht für Gold gekauft von den Thoren. Ihr Schatz ist geöffnet und überlassen denen, die ihn suchen. Ihr Licht ist heller als die Sonne, und ihr Glanz schöner und herrlicher als der Mond. Es erforschen ihn die Tiefen des Geistes, und es besitzen sie die Sinne der Gedanken, und erwerben sie die Gedanken des Herzens. Der, dessen Herzensthür geöffnet ist, findet sie, und der die Flügel seines Geistes ausbreitet, ererbt sie, und sie wohnt in einem tüchtigen Menschen, und ist gepflanzt in das Herz des Weisen. Und ihre Wurzeln sind an ihren Quellen befestigt, und man besitzt in denselben einen verborgenen Schatz. Und ihre Gedanken fliegen in alle Höhen, und ihre Sinne steigen in alle Tiefen. Sie[2]) bildet in seinem Herzen Wunderbares. Und die Augen seiner Sinne sehen über die Meere; in seinen Gedanken sind alle Geschöpfe eingeschlossen. Und seine Seele steht offen, dass sie es aufnehme. Er ist ein grosser Tempel seines Schöpfers. Es kommt und wohnet in ihm der König der Höhe, und führet seine Vernunft in die Höhe, und lässt seine Gedanken zum Hause seines Heiligthums fliegen, und er zeigt ihm Schätze aller Art. Und es schweift umher sein Geist in dem Schauen, und sein Verstand wird allen seinen Wahrnehmungen unterworfen. Und er zeigt ihm, was er nicht gewusst hat. Er schaut an diesem Ort und beobachtet, und sein Geist staunet über alles, was er sieht. Alle Engel eilen zu seinem Dienst, und die Seraphe singen das Heilig zu seiner Ehre. Sie fliegen mit ihren schnellen Flügeln, und weiss und herrlich sind ihre Gewänder, sie verbergen ihr Antlitz vor seiner Herrlichkeit. Und schneller ist ihr Lauf als der Wind. Daselbst ist der Königsthron [3]) aufgerichtet und der Richter bereit auf seinem Richterstuhl; es sind aufgerichtet die Stühle für die Gerechten, welche die

1) Wörtlich: den Häusern des Gehörs. — 2) nämlich die Weisheit und Erkenntniss. — 3) A: „Thron der Majestät“.

Sünder richten am Tage des Gerichts. Wenn der Weise in seinem Geiste den Ort seiner vielen Schätze gesehen hat, alsdann wird sein Gedanke erhoben, und sein Herz empfängt und gebiert alles Gute, und er sinnt auf Alles, das ihm geboten ist. Seine Gestalt und sein Anblick sind auf Erden, und die Sinne seines Geistes sind in der Höhe und in der Tiefe. Sein Gedanke ist schneller als die Sonne, und die Strahlen desselben fliegen schneller als der Wind, wie eine schnelle Schwinge nach allen Seiten. Der Weise ist fest in seinen Gedanken; er ist klein und unscheinbar nach seinem Aussehen, und reich angefüllt mit mächtigen Schätzen. In dunkler Nacht ist er erleuchtet, und er schickt seine Gedanken nach allen Seiten; sein Geist durchforschet alle Gründe und bringt ihm herbei [1]) den Schatz der Erkenntniss. Was seine Ohren nicht hören, sieht er, und was seine Augen nicht sehen, nimmt er wahr; seine Gedanken fahren über alle Meere. Für ihn gibt es keine starken Wellen, sein Geist ist ohne Schiff und Matrosen. Gross und reich ist der Schatz seines Handels; wenn er von dem Seinigen gibt, verliert er nichts, und von seinem Schatz werden die Armen reich. Sein Geist hat keine Grenze, denn in ihm ist eingeschlossen und wohnet sein Schöpfer [2]). Wo ein König wohnt und bedient wird, wer kann dir dieses Ortes Schätze aufzählen? Viel sind seine Einkünfte und seine Ausgaben, wie die eines Königs, der kein Bedürfniss fühlt.

§ 21. Höret aber, unsere Lieben, woran wir uns selbst und euch erinnern, wie alle Geschöpfe Gottes seinen Willen thun und nicht seinem Gebot widerstehen. Ein jedes von ihnen, wie es ihm geboten ist, thut es schnell seinen Willen. Und die Menschen widerstreben zu allen Zeiten und thun seinen Willen nicht, und sehen nicht und hören nicht und verstehen nicht. Denn es schilt der Heilige durch Jeremia die Kinder Israel und spricht zu ihnen [3]): Vor mir fürchtet ihr euch nicht, spricht der Herr, und vor mir ist euch nicht bange, der ich den Sand dem Meere zur Grenze gesetzt habe als ein ewiges Gesetz, und es überschreitet dasselbe nicht, es kämpft dagegen und es vermag nichts, und seine Wellen erheben sich und überschreiten

1) Statt ܥܡܘܠ haben wir ܥܡܘܠܐ gelesen. Ersteres gibt keinen Sinn.

2) B: sein Geist hat keine Grenze, der da ist eingeschlossen und wohnet in seinem Busen. — 3) Jerem. 5, 22. 33.

es nicht. Und dies Volk hat ein abtrünniges, verbittertes Herz, und sie wollen meine Gebote nicht hören. Sehet aber die erstaunlichen Wunder, dass das Meer eingeschlossen ist in Sand, und die Wellen gefangen sind durch das Gebot, und alle Stürme zurückgehalten durch das Wort. Erheben sie sich und richten sich auf bis zum Himmel, so zerstäuben sie und fallen hernieder bis in die Tiefe, und die Grenze, die ihnen geboten ist, überschreiten sie nicht, und wenn jemand sagen wollte, dass sie durch ihre Natur gefesselt sind, der lasse sich nur aus dem, was in den Tagen Noahs geschehen ist, belehren, da er seinen Zorn durch die Wasser der Sintfluth kommen liess. Er nahm das Wort weg von der Fluth und hob sein Gebot weg von dem einschliessenden Sand. Und es wurden die Wasser entfesselt und überschritten die Grenze, und die Kanäle des Himmels wurden geöffnet, und die Veste wurde gespalten, die Grenze zwischen den (oberen und unteren) Wassern, und es wurde Gericht gehalten über die Sünder. Denn die Veste wurde als Grenze gesetzt zwischen den Wassern über der Veste und den unteren Wassern. Wie geschrieben steht [1]: Gott machte die Veste in der Mitte der Wasser, damit sie scheide zwischen Wassern und Wassern, und er heftete an ihr die Lichter an und nannte sie Himmel, und sammelte die Wasser von dem Trocknen an einen Ort. Die Sammlung der Wasser nannte er Meer, und das Trockne nannte er Land. Und da er Gericht gehalten hatte über die Gottlosen, und das Ende gekommen war über das verderbte Geschlecht, das das Gebot übertreten hatte, da wandten sich die untern Wasser zur Tiefe, und der Sand stand, das Gebot aufrecht zu erhalten, und die Schleusen des Himmels wurden verschlossen, und es schloss ab die Veste die oberen Wasser nach dem Gebote; und die Welt lag zwischen den Wassern über der Veste und den Wassern unter der Erde. Und der Wasser waren viel, welche eingeschlossen waren in den Wolken, und alle waren gehalten und ruheten auf dem [2]) Fundamente seines Willens. Und nicht die Wasser allein thaten seinen Willen, sondern auch alle seine Geschöpfe erfüllten allezeit schnell sein Gebot: Das Wasser in den Tagen Noahs, und das Wasser und das Feuer und die Finsterniss und das Ungeziefer und die Heuschrecken und der Hagel und alle Plagen, die in Aegypten geschahen durch Mose. Und es gehorchte die Sonne und der Mond und die Hagelsteine

1) Gen. 1, 6. — 2) A hat Plural und bietet: standen.

Hagelsteine dem Gebote Josuas, des Sohnes Nuns, da er sprach [1]): Sonne, bleibe stehen in Gibeon, und Mond, in der Ebene von Ajalon. Und warum anders blieb die Sonne in Gibeon stehen, als weil die Gibeoniter ihre Zuflucht genommen hatten zu dem Gott Israels und über sie kamen die Könige der Amoriter, bis Josua sie vernichtete, während die Sonne stand und der Mond stehen blieb? Und es thaten seinen Willen die Sterne des Himmels und stritten von ihren Plätzen aus und führten Krieg mit Sisera und Midian in den Tagen Deboras und Baraks, des Sohnes Abinoams. Und es thaten seinen Willen auch die reissenden Thiere. Der Bär zerriss die Knaben, die Kinder der Gottlosen, und die Löwen bewahrten Daniel auf das Gebot. Und es that wiederum seinen Willen der Fisch im Meer, da er ihm gebot, und er Jona verschlang; und da er es ihm sagte, gab er ihn frei auf das Trockne. Und es that wiederum seinen Willen der Wurm in der Kürbisstaude der Hütte Jonas; da er ihm gebot, biss er sie ab, und ein heisser Wind machte sie verdorren auf das Gebot. Und es thaten wiederum seinen Willen die Raben, das geflügelte Gevögel, und nährten Elia am Bache Krit. Und es thaten wiederum seinen Willen die vielen Fische, da sie durch ein Wunder von den Aposteln unsers Erlösers gefangen wurden; und ein anderer Fisch gab die Steuer für unsern Erlöser und für Simeon, seinen Jünger. Und Himmel und Erde und alle Geschöpfe thuen seinen Willen zu jeder Zeit, und keines von ihnen hat seinem Willen widerstanden.

§ 22. Aber Uebertretung des Gesetzes wurde bei Adam gefunden von dem ersten Tage an, und auch bis in Ewigkeit übertritt er das Gesetz. Welches Aergerniss, unsere Lieben, ist grösser denn dieses? Durch die Aufreizung zur Verwirrung und zum Streit sind unter unserem Volk hervorgegangen Unverschämte und Böse und Nachäffer und Verächter, Verleumder und Flucher und Eifersüchtige und Neider und Aufrührer und Schwelger, die sich freuen am Zusammenreissen und Wohlgefallen haben am Einsturz, welche die Wahrheit hassen und die Gerechtigkeit vertreiben, und Räuber und Betrüger und Lügner, und die ihre Nächsten verachten, und die in Falschheit stehen und in Ruchlosigkeit ihre Zuflucht suchen, und die über die Guten spotten, und die Besitz sam-

1) Josua 10, 12.

meln, und welche die Rechtschaffenen verachten und die Streitigkeiten lieben, welche die Friedfertigen aufreizen und die Streitigkeiten anstiften; welche schwanger sind mit Sünde und Treulosigkeit gebären; welche die Worte verdrehen und die Mahnung zurückweisen, die voll Grimms sind und unfähig zur Ueberlegung [1]); die hartnäckig sind in ihrem Willen und die Armen hassen, Uebermüthige, Stolze, Plünderer, Gewaltthätige, Schmeichler und Possenreisser, Schwelger und Schmutzige, die in den Untergang verführen, Trunkenbolde und Fresser, Listige und Lügner, die die Eifersucht verbergen und böses Verderben lieben, die die Eifersucht vergelten und Streit erregen, die angefüllt sind mit Falschheit und leer von Güte, die Geld ausleihen und mit Gewinn verkaufen, böse Arbeiter und faule Knechte, die im Namen unseres Herrn essen und mit seinem Namen geehrt sind und nach seinem Namen genannt sind und von seinen Worten leer sind. Das sind die listigen Arbeiter, welche das Geld zusammenscharren, ohne dass es ihnen Nutzen bringt. Das sind die bösen Knechte und die würgenden Mitknechte und das Unkraut unter dem Weizen. Das sind die Finsteren im Lichte, die Lügenpropheten, die falschen Messias. Das sind die Kinder der Linken und die Erben der Finsterniss, und welche die Gerechten um Wasser bitten [2]). Diese sind die Dornen im Weinberg, und die da bauen auf den Sand den Bau, der da fällt. Das sind die, welche vor dem Kampfe fliehen, und deren Gott ihr Bauch ist, und deren Ruhm ihre Schande ist. Diese sind die übertünchte Wand, und das Heer der Bösen und die Kinder des Satans. Das sind die grausenhaften Schlangen, die stummen Hunde, welche nicht bellen können. Das sind die, welche sich selbst gerecht dünken; die da weise sind zum Bösen, und in denen keine Erkenntniss ist. Das sind die, welche da Streit bringen und sich freuen über die Zwietracht und fröhlich sind über die Sünden. Das sind die, welche da schlafen für das Gute und wachen für das Böse und Streitigkeiten erzeugen. Das sind die, welche sich selbst lieben, gemästete Feinde, und die Christum hassen, diese sind der alte Sauerteig, die alten Schläuche, die zerrissenen Kleider; das sind die Samenkörner unter den Dornen, der Felsen für den Samen und der Sand für den Bau; das sind die, welche vom Reich ausgeschlossen sind, der Staub für die Schlange und das Licht unter dem Scheffel, diese sind das

1) A: bar, ledig der Ueberzeugung. — 2) Vgl. S. 37, Anmerk. 2.

dumme Salz, das hinausgeworfen wird und nicht zum Gebrauch taugt. Das sind die, welche des Guten entwöhnt sind, sie sind falsches Geld, zerbrochene Gefässe. Diese sind der Weinberg, der Herlinge bringt, und die Rebe, die bittere Trauben trägt, und die Pflanzung von Gomorrha. Diese sind das verworfene Silber, das der Herr verworfen hat, und die er unrein genannt hat; (sie sind) die verkehrte Liebe, die thörichten Jungfrauen, die schlafenden Thürhüter; das sind die, welche die Schuldigen freisprechen und die Unschuldigen verurtheilen, das sind die Kinder des Spottes[1]; das sind die, welche den Tadel hassen und schöne Worte als Entschuldigung zu machen wissen. Das sind die[2], welche täglich mit Fabeln umgehen. Das sind die, welche die Rede schmücken und im Verborgenen zischeln und hinter dem Rücken verletzen; das sind die, welche pfiffig sind in den Worten, und welche sehen auf das „Gib mir“, welche unter den Brüdern Strafen auflegen. Diese sind die Lügenzungen und das Herz, das auf Sünde und Bosheit sinnet. Das sind die, deren Worte süss sind und (doch) bitterer als Wermuth und gleich Pfeilen, das sind überwundene Athleten, Schiffer, welche die Schiffe versenken, und Leute, die in das Verderben jagen; das sind die listigen Späher, die da nach dem Untergange ausschauen, und Streit erwecken. Das sind die aufwiegelnden Boten, die einen Stein des Anstosses hinwerfen und die Königreiche aufrührerisch machen. Diese sind das Gift des Todes, die Bitterkeit der Schlange und der Zahn der Viper. Das sind die Feinde des Gekreuzigten, das Aergerniss des Kreuzes, die Christum hassen. Das sind die Menschen, welche Streit erzeugen, und das sind die Früchte der Zwietracht.

§ 23. Unsere Lieben, die Jünger des Herrn sind Kinder des Friedens. Ihr seid das Licht der Welt, das Salz der Erde, das Auge des Leibes, ihr seid die Söhne des Paradieses, der gute Samen und der Bau auf dem Felsen, ihr seid die weisen Baumeister, die das Fundament graben und die Fehler[3] aufdecken. Ihr seid die eifrigen Landleute, welche die Scheunen voll haben und die Früchte einsammeln. Ihr seid die weisen Kaufleute, welche Geld empfangen und Gewinn aufweisen. Ihr seid die gemietheten

1) Die Bedeutung des Wortes [illegible] ist ungewiss.
2) Wörtlich: „welche das Brot essen mit Fabeln“.
3) Oder auch: „Schimmel, Pilz, Schwamm, Wurmfrass“.

Arbeiter, welche Lohn empfangen und mehr verlangen [1]). Ihr seid die, welche die Schlüssel haben, die treuen Gesandten und die, die das Wachthorn blasen. Ihr seid die Haushalter und Verwalter und die neuen Schläuche und die Kleider der Herrlichkeit. Ihr seid die Brautwerber um die geschmückte Braut und das Licht in der Finsterniss. Ihr seid die Kinder des Friedens und die Brüder Christi und der Tempel des Geistes. Ihr seid die, welche laufen in der Rennbahn und sich abmühen im Stadion und die Kronen empfangen. Ihr seid die Reben im Weinberg, und der Same des guten Weizens, welcher hundertfältige Frucht bringt. Ihr seid die, welche das Licht leuchten lassen, welche durch die enge Pforte des Reiches eingehen. Ihr seid die Kinder der Rechten, die da wandeln auf dem schmalen und engen Weg. Ihr seid die durch das Kreuz Erlösten, die erkauft sind durch das [2]) Blut und den Leib Christi. Ihr seid die Gesandten Christi, die wahren Prediger, die aus dem Wasser erzeugen. Ihr seid der angenehme Geruch, deren Geruch an allen Orten weht. Ihr seid der neue Teig, in welchem der alte Sauerteig nicht ist. Ihr seid eingeladen zu dem Bräutigam und bekleidet mit den Kleidern, die würdig sind des Gastmahls. Ihr seid die, welche das Joch tragen, die im Schweigen sitzen und die Gefangenen der Gemeinde. Ihr seid die Kinder der Gemeinde, die Ernährer ihrer Kinder, und die Sammler der Heerde.

§ 24. Ihr seid die trefflichen Hirten, die ihre Heerde auf gute Weide führen. Und unser Erlöser Jesus ist der oberste der Hirten, das Licht in der Finsterniss, das Licht auf dem Leuchter, das die Welt erleuchtet und ihre Sünden sühnet. Denn er ist die gute Perle, und wir sind die Kaufleute, die ihren Besitz verkauft und sie gekauft haben. Und er ist der Schatz im Acker, und wir, da wir ihn fanden, freuten uns darüber und erwarben ihn. Denn er ist die Quelle des Lebens, und wir, die wir dürsteten, haben aus ihr getrunken. Und er ist der Tisch, der voll ist von fetter

1) Es beruht dieses auf einer eigenthümlichen Erklärung des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg, Mt. 20, 1—16, nach welcher als Grundgedanke dieses Gleichnisses angenommen wird, dass die Arbeiter, die am Morgen und um die dritte Stunde in den Weinberg gegangen sind, vor dem Herrn einen Vorzug haben, der darin besteht, dass sie getrost einen grösseren Lohn verlangen können, als ihnen der Herr gleichwie den später eingetretenen Arbeitern gewährt. Vgl. § 12 dieser Homilie.

2) A: „durch den Leib und das Blut Christi“.

Speise und Labung, und wir, die wir hungrig waren, assen davon und wurden [1]) erquickt. Und er ist die Thür des Reiches, welche offen steht vor allen, die eintreten. Und er ist der Wein, welcher erfreut, und die Trauernden, die davon trinken, vergessen ihre Schmerzen. Und er ist das Kleid und Gewand der Herrlichkeit, und es sind damit bekleidet alle Edlen. Und er ist der wahre Weinberg, und sein Vater ist der Weingärtner, und wir sind die Reben, die darin gepflanzt sind. Und er ist der Thurm, auf welchen viele bauen. Lasset uns seine Kosten berechnen und (ihn) bauen und vollenden. Und er ist der Bräutigam, und die Apostel sind die Brautwerber, und wir sind die Braut, lasset uns das Hochzeitsgeschenk bereit halten [2]). Und er ist die Leiter, welche in die Höhe führt; lasset uns arbeiten und fleissig sein, dass wir auf ihr hinaufsteigen zu seinem Vater. Er ist der schmale und enge Weg. Lasset uns in seinen Spuren wandeln, dass wir in den Hafen kommen. Und er ist der Priester, der heilige Diener, und wir wollen arbeiten, dass wir werden die Kinder seiner Wohnung. Und er ist der König, der Sohn des grossen Geschlechts, der da auszieht, das Reich einzunehmen. Lasset uns seine Niedrigkeit ehren, damit er uns an seiner Herrlichkeit theilnehmen lasse; und er ist der Prediger und der Gesandte des Höchsten, lasset uns seine Worte hören, dass wir Kinder seien seines Mysteriums. Und er ist das Samenkorn, das viele Frucht bringt, das, da es klein ausgesät ist, zu einem starken Baume wird. Und das von Maria stammende Kind ist (zugleich) der Erstgeborne. Lasset uns seine Niedrigkeit annehmen, damit wir uns auch seiner Herrlichkeit freuen. Und er ist der, der da gelitten hat und lebendig geworden ist und in die Höhe aufgefahren. Lasset uns in Wahrheit an ihn glauben, dass wir seine Wiederkunft empfangen. Und er ist der Richter der Todten und der Lebendigen, der auf dem Throne sitzet, und der die Stämme richtet. Und er ist es, der das Reich ererben lässt, und in die Qual sendet, und nicht die Person ansieht, und keine Bestechung nimmt. Nun lasset uns durch ihn seinem Vater danken, und lasset uns durch ihn anbeten den, der ihn gesandt hat, und durch ihn heiligen seinen Sender, der Wohlgefallen an uns hat und uns durch ihn erwählt hat, und uns erfreut hat durch ihn, und uns berufen hat durch ihn, und un-

1) A: „und wurden gesättigt".
2) ܪܘܣܟܢܐ Castell. Michael. lex. syr. S. 865. strena nuptialis.

sere Niedrigkeit mit seiner Herrlichkeit versöhnt hat. Denn wir haben nichts, um zu vergelten diese Liebe, als Preis und Anbetung, und dass wir uns unter einander lieben. Um diese Früchte lasset uns uns bemühen, welche zum ewigen Leben führen.

§ 25. Uns gebühret, unsere Lieben, dass wir uns zu Gott wenden und ihm darbringen Bekehrung des Herzens, und dass wir keinen Theil haben an der Verstocktheit Pharaos und der Thorheit Rehabeams, und dass wir fern bleiben von Streit und Zwietracht, welche den Willen des Satans erfüllen. Denn mit List kommt er zu den Menschen und macht sie ihrem Leben fremd[1]) und erregt sie durch seine vielen Begierden. Mit der Begierde nach allen möglichen Dingen kommt er zu den Kindern Adams und entleert sie wie leere Gefässe, wie er anfing bei ihrem ersten Vater, bevor er seine einzige Begierde erkennen und vor ihr fliehen konnte. Denn zahlreich sind die Künste des Listigen. Durch die Begierde nach Speise brachte er Adam aus dem Paradiese. Durch die Begierde nach Mord trennte er Abel von seinem Bruder Kain, durch Spottlust ward Cham der niedrigste Knecht seiner beiden Brüder, und durch die Gefrässigkeit schloss er Esau von dem Segen und von dem Erstgeburtsrecht aus. Durch seine schamlose Begierde fiel Sichem, der Sohn Hamors, in das Schwert, er und sein ganzes Volk. Durch die Begierde des Hasses und Neides verkauften die Söhne Jakobs ihren Bruder Joseph den Arabern. Und durch ihre schamlose Begierde suchte das Weib seines Herrn Joseph zu verführen, und er kam aus ihrem Dienst. Und durch ihre schändliche Begierde gingen die Sodomiter unter, welche sich in das Feuer stürzten und umkamen und verbrannten im Feuerofen. Und durch die Begierde der Wuth Pharaos, des Königs von Aegypten, versank er ins Meer, er und sein Heer. Und durch die Begierde nach dem Fleischgeruch des Landes Aegypten kamen die Kinder Jakobs um in der öden Wüste. Durch die Begierde nach Besitz wurden die Kinder Rubens und Gads und Manasses zurückgehalten und kamen nicht in das Land der Verheissung mit ihren Brüdern. Und durch die Begierde ihrer Schwelgerei und ihrer Trunkenheit verbrannten Nadab und Abihu in der Stiftshütte. Und um der Begierde nach Luxus und Diebstahls willen erschreckte der Herr Achan durch Josua. Und durch

1) wörtlich: überflüssig, überzählig für ihr Leben.

die schamlose Begierde Simris, des Sohnes Salums, fielen von Israel 24000 in einer Stunde, und wegen des Streites und Frevels tödtete Abimelech, der Sohn Gideons, seine siebzig Brüder. Und durch die Begierde nach Delila, dem Hurenweibe, wurde Simson seiner Kraft beraubt, und es entwich von ihm sein Nasiräat. Und durch die unreine Begierde der Männer von Gaba fielen von Israel und Benjamin durch das Schwert 65000. Und durch die Begierde der Gefrässigkeit der Söhne Elis wurden sie verworfen und schieden aus dem Priesterthum des Heiligen. Und durch die Begierde der Barmherzigkeit, des Erbarmens über Amalek, brach er das Königthum Sauls. Und durch die Begierde nach Tamar, der Schwester Absaloms, ward Chamnon[1], der älteste Sohn Davids, getödtet. Und durch die Begierde seines Hochmuths gelangte Adonia, der Sohn Chagits[2], nicht zum Königthum des Hauses Davids. Und durch die Begierde nach vielen Weibern wich das Herz Salomos von seinem Gott. Und durch die thörichte Begierde Rehabeams theilte der Herr und brach sein Reich. Und durch die Streitsucht Jerobeams, des Sohnes Nebats, fielen von Israel durch die Hand Abias, des Sohnes Rehabeams, fünfhunderttausend an einem Tag. Und durch die Begierde nach dem Weinberg Nabots, den Ahab begehrte, zog dieser hinauf und fiel im Krieg zu Ramoth Gilead. Und durch die Begierde nach dem Gelde Naemans, das Gehasi nahm, ward dieser mit Aussatz bedeckt, er und sein Same ewiglich. Und durch die Begierde nach seiner Schatzkammer rühmte sich Hiskia, und es wurden gefangen geführt sein Besitz, auch seine Kinder nach Babel[3]. Und durch die Begierde der Lästerung Sanheribs fiel sein Heer durch das Schwert des Höchsten. Und durch die Begierde seines Herzens wurde Nebukadnezar von den Menschenkindern vertrieben zu den Thieren des Feldes. Und in der Begierde nach seinem Besitz wollte Haman den Samen der Juden vernichten. Und in der Begierde des frevelhaften Bundes verleumdeten die Chaldäer Daniel. Und durch seine Diebsgelüste wurde Juda der Verräther des Königs Christus. Und durch die Begierde der Erbitterung Israels verwarfen sie Christum und wiesen sein Reich von sich. Und es ist vieles Aehnliche, das geschrieben ist von Geschlecht zu Ge-

1) Amnon. — 2) Luther: Haggiths.

2) B statt ܠܒܒܠ, „nach Babel", ܠܥܠܡ, ewiglich.

schlecht. Die Schlingen des Listigen sind gelegt, und er spannt seine Netze aus wie ein weiser Jäger. Er fängt und leitet und führt ins Verderben nach seinem Wohlgefallen und seine Lüste sind süss. Und er führt nicht mit Gewalt, sondern mit Schmeichelei, er scheinet süss, da er doch bitterer ist denn Wermuth. Wenn jemand, der erzürnt war, sich mit seinem Genossen versöhnt, klagt und weint er, dass er aus seinem Dienste entwischt ist. Frieden kränkt ihn, und er liebt den Aufruhr, und bei allen Gelegenheiten wirft er seine Lockspeise aus zum Fang und verbirgt seine Schlingen wie ein Jäger, ein weiser Künstler, und er wirft (seine Netze aus) und sammelt zu sich alle seine Hausgenossen. Seine Wege sind weit und seine Stege breit, und es eilen zu ihm alle Kinder des Aufruhrs. Und es schauen auf ihn die Weisen und hüten sich[1]) vor ihm, und thun seinen Willen nicht, da sie wissen, dass er listig ist; und seine verborgenen Schlingen sehen die Weisen und sein ausgespanntes Netz ist vor ihnen offenbar. Sie glauben nicht seinen Schmeicheleien und entgehen allen seinen Speisen, welche bitter sind.

§ 26. Das haben wir euch geschrieben, unsere Lieben, und auch uns selbst daran erinnert, nicht als ob ihr nöthig hättet von uns zu lernen, sondern wie Berather und Gehilfen (haben wir geschrieben); wie geschrieben steht[2]): Wenn einem Bruder von seinem Bruder geholfen wird, ist er wie eine Stadt, die unterstützt wird von ihrer Burg. Und der Apostel sagt[3]): Wir sind Gehilfen eurer Freude; und wiederum sagt er[4]): Diese sind unsere Gehilfen im Reiche Gottes. Und wiederum steht geschrieben in einem anderen Brief[5]): So ist unter euch auch nicht ein Weiser, der da könne Frieden stiften zwischen einem Bruder und seinem Bruder? Denn die Weisen und die, welche Gott fürchten, nehmen ein Wort, auch wenn es von einem Unwissenden ausgeht, doch auf und schämen sich nicht. Mose, der Prophet, das Oberhaupt des ganzen Volkes Israel, nahm einen guten Rath an von Jethron[6]), dem Priester Midians, und es ward geschrieben der Name Jethrons in seinem heiligen Buche[7]), und es besteht[8]) das Gebot Israels ewiglich. Und wenn aber jemand gegen diesen unseren Rath streitet und nicht dem Frieden nacheilt, der möge bedenken, was

1) [illegible], ein unsicheres Wort. — 2) Prov. 18, 19. — 3) 2. Cor. 1, 24. — 4) Col. 4. 11. — 5) 1. Cor. 6, 5. — 6) Luther: Jetro. — 7) A: im Buche des Heiligen. — 8) A: sein Rath in Israel.

von solchen Dingen geschehen ist von Anfang an. Denn in allen Geschlechtern wurden thörichte Menschen gefunden, welche einen guten Rath nicht hörten, und diese blieben im Unglück bis ans Ende. Da Adam gesündigt hatte, rief ihn sein Herr, dass er Busse thue, aber er nahm es nicht an, und er suchte sich zu decken durch das Wort: Eva hat mich verführt; und er bereuete es nicht und that nicht Busse. Und da Kain seinen Bruder getödtet hatte, sprach Er mit ihm, dass er es bereuete und Busse thäte, und er nahm seine Zuflucht zu der Lüge: Ich habe ihn nicht gesehen. Und die Sodomiter versuchte Er durch die Engel, ob sie sich vielleicht bekehrten, und diese blieben in ihrer Frechheit und gingen unter und kamen um und verbrannten in Feuer und Schwefel. Und dem Könige Pharao riethen seine Fürsten [1]: Du hast Aegypten zu Grunde gerichtet durch deinen Widerstand, und er hörte nicht den Rath der Weisen. Und Rehabeam riethen die Aeltesten, die mit seinem Vater das Reich geleitet hatten, und er verwarf den Rath der Weisen und berieth sich mit den Jungen, und sein Reich wurde getheilt, und er gerieth in Schanden. Uebrigens aber ihr, unsere Brüder, seid weise und von Gott gelehrt. Wir wollen uns nicht schämen und uns nicht bedenken, um Frieden zu bitten und im Frieden zu wandeln.

§ 27. [Denn Eifersucht und Streit [2]) trennt Brüder von ihren Freunden und treibt sie von Stadt zu Stadt und macht sie zu Fremdlingen und Leuten, die aus ihrer Heimath vertrieben sind. So lange sie leben und wandeln auf Erden, werden sie für Todte gehalten von den Kindern ihres Geschlechts.] Denn Eifersucht und Streit verwirrt die Königreiche und zerstört die Städte und vernichtet die Völker und zerstört die Burgen und ruft viele Morde hervor, und der Verwüstung ist viel durch ihn. Es trennt die Eifersucht die Weiber von ihren Gatten, und die Kinder stehen durch dieselbe auf gegen ihre Eltern. Und Liebende trennt sie von denen, welche sie lieben, und Freunde macht sie zu Feinden gegen die, welche ihnen theuer sind. Sie reizet und wiegelt einen gegen den andern auf und spaltet zwei gegen drei und drei gegen zwei. Einer tödtet den andern durch seine Zunge und vernichtet ihn durch seinen Mund und verschont nicht. Es erzeugt die

1) Exod. 10, 7. — 2) Das Eingeklammerte fehlt bei A. Dieser hat dafür nach: „der Verwüstung ist viel durch ihn“ den Satz: „Eifersucht und Neid trennen Brüder von ihren Freunden“.

Eifersucht in dem Menschen Seufzer Tag für Tag, und böse Gedanken schlummern in denen, welche die Streitigkeiten lieben, und der alte Sauerteig gährt und wird alt in ihnen; ein solcher geht schwanger mit Verderben und bringet bittere Früchte; ihn flieht der Schlaf in langer Nacht, und der Freund wird umgewandelt, dass er seinen Freund schmäht. Und wenn es sich trifft, und ein trefflicher Gedanke in sein Herz kommt, vertreibt ihn der Böse aus seinem Herzen und pflanzt seine Wurzeln in die Winkel seines Innern, und schlägt seine Nägel in die Gedanken seines Herzens. Er sammelt und bringt über ihn viele Gedanken, und sie gehen hinein und nisten sich fest in seinem Innern. Es tritt herein und wird in ihn gesät, was vom Bösen geboren ist, und es sind ihm fremd die Gedanken der Weisen; es wird in ihm der gute Same unterdrückt, wie der Weizen von den Dornen erdrückt wird. Es fehlen in seiner Seele die guten Früchte, und er rottet aus und wirft heraus den guten Samen aus seinem Herzen. Es stellt der Böse seine Wächter an die Thüren seiner Gedanken, und diese verwirren seine Seele durch viele Schmeicheleien; sie gehen sanft in ihn ein wie Wasser und tränken ihn. Sein Herz[1]) ist wie der harte Felsen, der, wenn guter Samen auf ihn fällt, ihn rasch aufnimmt, aber seine Zweige werden dürr und er bringt keine Früchte. Er steht und betet nach der täglichen Gewohnheit; er beginnt und beendigt und vollendet sein Gebet, und sein Herz merkt nichts von dem, was seine Lippen sprechen. Er übt seinen Mund im Hersagen der gewöhnlichen Lehre, und sein Herz ist leer vom Guten. Er lässt verschwinden aus seinem Herzen die Lehre des Geistes, und seine Seele vergisst, was er gestern gelernt hat. Während er daran denkt, seufzt sein Geist einmal über das andere, und es stärkt ihn der Böse und füllt ihm das Herz aus, und es haften in ihm fest die Gedanken des Listigen[2]). Und sein Herz schwimmt wie auf einem See mit tiefen Wassern. Sein Herz ist finster, und sein Geist ist dunkel, und seine Erkenntniss ist blind und tastet und stösst sich. Der Böse hält ihn bei der Hand und treibt ihn zur Eile, und führet ihn auf seinen Pfaden in Irrthum, da kein Weg ist. Er entfernt und nimmt von ihm alle guten Gedanken und lässt ihn sinnen über seine eigenen Schlechtigkeiten. Er

1) Die Lesart A, die Wright in den Text aufgenommen hat, gibt keinen Sinn. Wir haben Lesart B übersetzt. — 2) B: Gedanken der List.

hetzt ihn auf: Du sollst nicht Ermahnung hören und sollst nicht die Erniedrigung auf dich nehmen und dich versöhnen. Der Böse lacht über ihn, wenn er ihm schmeichelt, denn er macht ihn zu seinem Knechte, der seinen Willen thut. Und jener merkt es nicht, dass er erkauft ist ohne Kaufpreis, und er sieht nicht, dass seine Erkenntniss blind ist. Er ist listig und schmeichelt ihm mit allen Künsten. Und die Lockspeise legt er ihm wie den Vögeln. Der junge (unerfahrene) Vogel freut sich in seinem Herzen, wenn er die Lockspeise sieht, die verborgen ist in der Oeffnung der Schlinge. Er kommt in seiner Unerfahrenheit herbei, sie aufzupicken, und die Schlinge geht zu. Und er will entfliehen, da er doch gefangen ist. Es freut sich der kluge Jäger über sein Loos, dass er nicht vergeblich gewartet hatte. Also auch den Menschen, der Streit und Eifersucht liebt, bläst der Böse auf und füllt ihn mit bitteren Früchten und schmeichelt ihm und verlockt ihn wie den Vogel; er legt ihm Lockspeise, und die Schlinge geht über ihm zusammen. Und wenn er ihn durch die Süssigkeit seiner Schmeicheleien gefangen hat, lehrt er ihn Lehren, die er nicht gehört hatte; er erfährt ein Gericht und wird durch Worte geplagt, und er verschliesst in seinem Innern verderbliche Lehren. Das Gute, das er vielleicht gelernt hat, vergisst er, und es weicht aus seinem Herzen. Und sein Eigenes ist in seinem Innern bewahrt wie ein gehüteter Schatz. Und die bösen Sehnen sitzen fest in seinem Innern. Kaum werden mit vieler Mühe seine Klauen [1]) ausgerissen wie die des Löwen über seiner Herde; und ein weiser Arzt rottet nur mit vielen Arzneien die Klauen aus seinem Herzen aus. Denn wenn die Tage lang währen, da böse Gedanken in dem Menschen sind, bringt sein Herz böse Früchte, und seine Zunge redet viel aufrührerische Reden. Süss ist die Begierde des Bösen und verlockt seine Seele, und ihr Ende ist bitterer denn das Gift der Schlange. Und für jeden, der Zorn in seinem Herzen hat, gibt es keine andere Arznei zur Heilung, als den Frieden; und man unterwerfe sich seinem Bruder und erdulde Unrecht von seinem Freunde. Und solange die Früchte des Friedens nahe sind, werden die Gedanken der Eifersucht vergehen, und man wird ihrer nicht gedenken, und sie werden nicht im Herzen aufsteigen.

§ 28. Unsere Lieben, unserer eigenen Sünden sind genug.

1) B: „seine Geheimnisse" (geheime Schätze) statt „seine Klauen".

Werden nicht durch die Aergernisse, die wir geben, viele wankend gemacht? Denn es begegnet ein Bruder seinem Freunde, und neiget sein Angesicht und verweigert ihm den Gruss, und wenn ihm vielleicht ein frevelhafter Heide begegnet, grüsst er ihn zuerst mit seinem Gruss. O Blindheit, die die Seele verfinstert, o sicherer Schlaf, o Todesschlummer! Welche Entschuldigung werden wir haben? Denn wenn ein frevelhafter Mann, ein Uebelthäter und Reicher, uns begegnet, dann bezeugen wir ihm unsere Verehrung und grüssen ihn mit seinem Gruss, und den Gruss der Brüder und Freunde hält der Böse mit seinem Neid von uns ferne. Unser Herr gebietet[1]): Liebet einander; und der selige Apostel mahnt zur Liebe, und Mose, das Fundament der Propheten, spricht[2]): Du sollst deinen Bruder nicht in deinem Herzen hassen, damit du nicht sündigst. Und Etliche von uns hassen in ihrem Herzen und belfern mit den Lippen. Unser Herr hat geöffnet vor uns seine grosse Schatzkammer, die voll ist von allen Gütern. In ihr ist Liebe, in ihr ist Friede, in ihr ist Barmherzigkeit, in ihr ist Heil, in ihr ist Reinheit und in ihr sind alle Arten gut und schön und vorzüglich. Und er hat Haushalter über sein ganzes Schatzhaus gesetzt und hat wiederum in die Hand der Haushalter auch Ketten und Gefängnisse und Gefangene gegeben, und hat ihnen die Macht gegeben zu binden und zu lösen. Und die Haushalter verlassen die Liebe und den Frieden und das Erbarmen und die ganze Schatzkammer mit ihrem Inhalt, und erwählen sich und nehmen Ketten und Banden, und sind Gefängnissverwalter und Scharfrichter und Quästoren statt Haushalter der Schatzkammer aller Güter. Wer eingeht, ist gefesselt, und wer herauskommt, ist gebunden. Da ist einer, der sündiget und Uebel thut vor Gott, und den Gefängnissverwaltern schön thut, und die entbinden ihn von seinen Ketten und sprechen zu ihm: „Gott ist gnädig und vergibt die Sünden; Sünder, komme zum Gebet[3])". Zu dem, der ihnen übel thut, auch in einer geringen Sache, sprechen sie: „Du bist[4]) gebunden und verflucht im Himmel und auf der Erde. Wehe auch dem, der mit ihm redet". Wir meinen, unsere Brüder, dass der König, wenn er von seinen Haushaltern sieht, dass sie das Gesetz übertreten und verändern das Gebot, das er ihnen gegeben hat, und ihren eigenen

1) Joh. 15, 12. — 2) Levit. 19, 17. — 3) Es ist dies wohl die Formel der Aufhebung der Excommunication. — 4) Formel der Excommunication.

Willen dafür setzen, sie mit den Fesseln, die sie gern anwendeten, fesselt und das Blut seiner Knechte an ihnen rächt und denen seinen Schatz entzieht, die nicht seine Freunde sind. Unser Herr lehrt [1]: Wenn an dir dein Bruder übel thut, so stelle ihn zur Rede zwischen dir und ihm, und wenn er sich bekehrt, so vergib ihm, und wenn er dich nicht hören wird, so bringe einen oder zwei, damit auf zweier oder dreier Zeugen Augen alle Sache bestehe. Und wenn er auf diese nicht hören wird, so sage es der Gemeinde, und wenn er die Gemeinde nicht hören wird, alsdann werde er von dir wie ein Heide gehalten und wie ein Zöllner, weil er die Ermahnung nicht angenommen hat. Und wir stellen ihn nicht zwischen uns zur Rede und auch nicht vor Zweien oder Dreien und auch nicht in der Gemeinde, da ist kein Gericht und keine Anklage, sondern: Er sei gebunden und verflucht, spricht man. Und wiederum sagt unser Herr [2]: Wenn siebzig mal sieben mal ein Uebelthäter an dir sündigt, so vergib ihm an einem Tag. Wer wäre der Mensch, dessen Uebelthaten so viele wären, dass er an einem Tage 490 mal Unrecht thäte an seinem Nächsten? Und auch wenn er alles dieses Unrecht thäte, gebietet unser Herr doch zu vergeben. Und wir vergeben nicht einmal in 490 Tagen ein Unrecht. Und wir sind todt in unsern Sünden, die im Festhalten des Zorns bestehen, ganz abgesehen von unsern anderen Sünden.

§ 29. Unsere Brüder, diese wenigen Worte der Ruhe und des Friedens haben wir euch wegen der Unruhe, die zu dieser Zeit unter uns ist, geschrieben, damit wir theilhaftig würden eures Friedens, und auch an die Brüder an allen Orten, wohin dieser Streit und diese Zwietracht gekommen sind. Und wenn jemand diese Worte nicht annimmt, so werden nicht wir verschmäht und auch nicht beraubt. Denn auch gegenüber Allen, deren die Welt nicht werth war, wurden zu allen Zeiten bei ihrem Lehren böse Menschen gefunden, die gegen sie aufstanden und sie

---

1) Luc. 17, 3; Mt. 18, 15 ff. Es ist diese Stelle eine Verschmelzung von Luc. 17, 3 (abgekürzt) und Mt. 18, 15. In Mt. 18, 15 haben Pesch. und Syr. Curet. das hier fehlende ܒܠܚܘܕ, „allein". Von dieser Textmischung ist sonst keine Spur zu finden. Es ist eben Tat. Diatess. (cf. Cod. Fuldensis p. 91, 9—12), welchem Aphr. folgt. Vgl. Ephraem. Com. S. 165 (Zahn, Forschungen I).

2) Mt. 18, 22.

schmähten und gegen ihre Worte kämpften. Und sie schmähten Mose, und es stand gegen ihn auf die Gemeinde der Gottlosen. Und auch seine eigenen Brüder hassten Jeremia und warfen ihn in die Grube. Da er die Kinder seines Volkes für ihre Sünden strafte, sprachen sie gegen ihn [1]): Dieser Mann hat kein Wohlgefallen an dem Frieden dieses Volkes und macht die Hände der kämpfenden Männer schlaff. Und auch von Babel sandten die falschen Propheten zu den Priestern Jerusalems mit der Botschaft [2]): Hindert Jeremia an seiner Weissagung. Und da er die Widerspenstigkeit sah, dass sie seine Strafreden nicht annahmen, sprach er [3]): Ich sprach, ich will nicht im Namen des Herrn reden und nicht seines Wortes gedenken; und es ward in meinem Munde wie Feuer, das brannte, und wie Gluth in meinen Gebeinen. Und ich suchte es zu ertragen und konnte es nicht. Und zu der Zeit gebot sein Herr auch Hesekiel und sprach zu ihm [4]): Siehe, über dich sind Ketten geworfen, und sie fesseln dich damit, und wenn sie dir also thun werden, sollst du verstummen und ihnen nicht Strafredner sein, denn ich klebe deine Zunge an deinen Gaumen. Und zu anderer Zeit sprach er [5]): Mein Mund ist geöffnet, und er soll nicht wieder geschlossen werden. Und auch zu Amos sprachen sie [6]): Du sollst nicht weissagen im Namen des Herrn, und sollst nicht belehren die vom Hause Isaaks, und er liess sich in seinen Weissagungen nicht hindern. Und als Baruch, der Sohn Nerias, die heiligen Worte aus dem Munde Jeremias niedergeschrieben hatte, und da der König Zedekia sie hörte, verbrannte er dieselben mit Feuer, weil Strafrede in ihnen war. Und Jeremia schrieb sie wieder und fügte noch andere zu ihnen hinzu. Und diese nahmen die Belehrung nicht an und bekehrten sich nicht von ihren Sünden. Und die Strafe, die da gebührt den Uebertretern des Gesetzes, empfingen sie von der Hand des Königs von Babel. Und wiederum sprach Gott über alle Propheten [7]): Ich schlug meine Propheten und tödtete sie durch das Wort meines Mundes; und es bekehrten sich die Kinder Israels nicht von ihren Sünden. Und unsern Erlöser nannten die Kinder seines Volkes auch Samariter und schimpften ihn Beelsebub, und als ob der Teufel in ihm wäre. Und Paulus, da er lehrte, nannten sie einen leeren Schwätzer. Und nicht allein ihre Worte nahmen sie nicht an,

1) Jerem. 38, 4. — 2) Jerem. 29, 27. — 3) Jerem. 20, 9. — 4) Ezech. 3, 25. 26. — 5) Ezech. 33, 22. — 6) Amos 7, 16. — 7) Hosea 6, 5.



sondern sie wurden auch mit Schlägen und Geisselhieben unter ihnen gepeinigt und auch bis zum Tode. Gegen Mose stand sein Volk auf, ihn zu steinigen. Micha sandte Ahab ins Gefängniss. Jeremia warfen sie in die schlammige Cisterne. Ueber Hesekiel warfen sie Ketten. Und unsern Erlöser ergriffen und höhnten sie und sprachen ihn der Sünde schuldig und hängten ihn ans Holz. Und Paulus fesselten sie bald, bald steinigten sie ihn, bald liessen sie ihn im Korbe von der Mauer herunter. Alle diese Schmähungen erduldeten sie von den Händen der Kinder ihres Volks. Und sie sind nicht betrübt über ihre Anfechtungen gewesen, weil ihr Bau auf das feste Fundament gegründet ist. Wenige verwarfen sie, und Viele nahmen sie auf, und erhielten das Leben durch ihre Worte, und ihr guter Name besteht für ewige Geschlechter. Unser Herr ist der Säemann, und wir sind das Land, das den Samen aufnimmt. Und es füllt der Säemann seine Hand und wirft auf sein Land. Etliches fällt unter die Dornen und etliches auf den Felsen, und davon lesen es die Vögel auf. Und was davon auf gutes, gepflügtes Land fällt, das bringt, wenn es gross wird und aufsteigt, Früchte hundertfältig und sechzigfältig und dreissigfältig. Und sehet, dass nur einer von vier Theilen als Samen gerettet wird und Früchte bringt. Ein Theil fällt unter die erstickenden Dornen, und ein Theil fällt auf den Felsen, welchen die Sonne mit ihren Strahlen austrocknet, und einen Theil liest der Vogel auf, welcher ist der böse räuberische Vogel, und ein Theil fällt auf gepflügtes Land, und es empfängt Wasser und bringt Früchte. Und wir, unsere Lieben, wenn wir auch Sünder und schwach sind, wir sind doch auf dieses Fundament gebaut, und wir haben von dem Sauerteig empfangen, und in unser Land ist der Same unseres Herrn gefallen, und von dem reichen Kaufmann haben wir Geld empfangen, und über alles Fleisch ist sein Geist ausgegossen, und seine Güte wird niemand versagt. Wenn vielleicht jemand uns verachtet und, was wir geschrieben haben, nicht annimmt, so schadet er uns nicht, und er findet keine Hilfe; und unsre Worte bringen Gewinn denen, die sie hören. Denn wir haben euch nichts ausser dem Gesetz geschrieben, auch einen gestohlenen Schatz haben wir euch nicht gesandt, sondern von dem Samen und von dem Teig der heiligen Schriften. Falsches Geld wird allerorten, wo es hinkommt, nicht angenommen, und alter Sauerteig wird nicht unter gutes Weizenmehl gemengt. Denn alte Schläuche nehmen die Kraft

des Weines nicht auf, und ein neuer Lappen, der auf ein altes Kleid kommt, zerreisst es, und die Rebe, welche Pflege findet, bringt Früchte und keine Herlinge, und ein Herz, das hart ist wie Felsen, lässt den Samen vertrocknen. Und den Bau, der auf Sand gebaut ist, schwemmt der Regen weg, und er fällt vom Winde. Und das Salz, das schmacklos wird, isst die Schlange. Und die schlechten Fische wirft der Fischer hinaus. Denn das Unkraut wird zu seiner Zeit ausgejätet; und die Spreu wird am Ende von dem Weizen geschieden. Und die schlechten Arbeiter werden zur Zeit des Lohnes beschämt. Und die thörichten Jungfrauen, die kein Oel haben, können, wenn der Bräutigam kommt, solches nicht kaufen; und der Haushalter, der seine Mitknechte schlägt, — wenn sein Herr kommt, welches Gericht wird er mit ihm halten? Und der böse Knecht, der das Geld seines Herrn verbirgt — es kommt, der es ihm gegeben hat, und der Haushalter rechnet mit ihm. Und der Thürhüter, der den Schlaf liebt, wird zur Zeit des Erwachens seines Lebens beraubt werden. Ein weiser König schickt, so lange der Krieg noch fern ist, Boten und bittet um Frieden.

Diese wenigen Erinnerungen haben wir euch geschrieben, unsere Lieben, und wenn jemand uns verlacht und verachtet, klagen wir ihn nicht an, denn von dem Ueberfluss seines Herzens bringt jeder hervor, und womit seine Gedanken schwanger sind, das kreisst[1]) und gebiert er. Und jeder Mensch gibt, bringt hervor und redet aus seinem Besitz heraus. Wer kein Gold hat, was soll der dir geben von seinem Schatze? Ein reicher Mann, der allerlei Schätze besitzt, bringt von ihnen hervor und gibt den Bittenden. Und ein armer Mann bringt von seinem Gute Zink und Blei hervor, das mit falschen Mineralien gemischt ist. Jeder Obstbaum treibt zur Zeit des Sommers. Und derjenige, der Herlinge bringt, wird aus dem Weinberg ausgerottet und ist Speise und Brand für das Feuer, und die Rebe, welche gute Früchte bringt, reinigt ihr Herr und pflegt sie noch mehr. Und die Rebe, die Herlinge bringt, ist aus dem Weinberg Sodoms, und ihre Trauben sind bitter. Man[2]) liest nicht von den Dornen Trauben, und nicht

1) Wir haben nicht, wie Wright im syr. Text, den Punkt vor, sondern hinter ܘܡܚܒܠ gesetzt.

2) Mt. 7, 16—18; Luc. 6, 43—45. ܠܐ ܡܩܛܦܝܢ „man liest nicht“;

Feigen von den Disteln, denn ein guter Baum gibt gute Früchte[1]), und ein böser Baum gibt böse Früchte; ein guter Baum kann nicht böse Früchte geben, und ein böser Baum kann nicht gute Früchte geben. Ein guter Mann bringt von den guten Schätzen, die in seinem Herzen sind, hervor und redet Gutes, und ein böser Mann bringt von dem Ueberfluss seines Herzens hervor und redet Böses, denn von dem Ueberfluss des Herzens reden die Lippen (wie unser Erlöser lehrt und spricht)[2]). Denn jedermann bringt von dem, was er hat, hervor, und von dem, was er besitzt, gibt er Kunde. Der Mensch, der voll Unruhe ist, meint bei sich, dass es einen Schatz, der grösser ist als der seinige, nicht gibt; und wenn der Frieden kommt, der dem Streit ein Ende macht, hört die Unruhe auf, und der Böse ist seines Schatzes beraubt.

§ 30. Unsere Brüder, in der Welt fehlt nichts, und sie ist voll aller Arten: Guter und Böser, und Reicher und Armer, und Süsser und Bitterer, und Heller und Dunkeler, und Schändlicher und Sünder, und Frevler und Uebelthäter. Und Alles steht gegen einander, und es ist in dieser Welt keine Vollkommenheit. Denn[3]) der Richter kommt und scheidet die Spreu aus und rottet das Unkraut aus. Jetzt aber ist das Unkraut unter den Weizen gemischt, und die Guten sind mit den Bösen vermischt; und die Gerechten sind nicht von den Sündern getrennt, und nicht die Rechtschaffenen von den Uebelthätern, und nicht die Thörichten von den Weisen. Zu jener Zeit aber gibt der Herr der Ernte Be-

---

eben so hat Syr. Cur. Mt. 7, 16, während Peschito ܠܡܠܐ ܠܡܠܩܛ und griech. Text *Μήτι συλλέγουσι* haben. Luc. 6, 44 hat griech. Text auch wie Aphr. *οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν κτλ.*, Pesch. dagegen ebenfalls ܠܡܠܐ ܠܡܠܩܛ. Syr. Cur. fehlt.

ܡܢ ܟܘܒܐ ܥܢܒܐ ܘܬܐܢܐ ܬܐܢܐ ܡܢ ܕܪܕܪܐ in Stellung und Ausdruck ganz wie Syr. Cur., wo nur für ܐܬܐܢܐ ܘܬܐܢܐ steht. Pesch. dagegen hat: ܐܘ ܡܢ ܦܘܪܛܢܐ ܬܐܢܐ. Griech. Text: *ἀπὸ ἀκανθῶν σταφύλας ἢ ἀπὸ τριβόλων σῦκα.*

Für ܝܗܒ und ܠܡܬܠ, „gibt“ und „geben“, haben Pesch. u. Syr. Cur. ܥܒܕ und ܠܡܥܒܕ, „macht“ und „machen“, und griech. Text *ποιεῖ* und *ἐνεγκεῖν.*

1) Vgl. S. 154 Anm. 1. — 2) ( ) fehlt in B. — 3) A: „bis der Richter kommt“.

fehl, und sie sammeln den Weizen und rotten das Unkraut aus, und scheiden die Gerechten aus zum Leben, und die Sünder gehen zur Finsterniss. Und mit dem Bräutigam gehen ein die klugen (Jungfrauen), und die Thörichten werden ausgeschlossen. Und das Geld wird genommen von den bösen Knechten, und es ererben die guten Knechte ihre Pfunde. Und alle, die bitten, finden, was sie gebeten haben. Und alle die gesät haben, ernten ihre Arbeit. Uebrigens aber vertrauen wir auf euch, unsere Brüder, dass ihr dem Frieden nacheilt, und dass ihr vermeidet die Unruhe und den Streit und den Neid und die Eifersucht und die Zwietracht. Weil niemand alsbald sich selbst sieht, wenn er im Bösen steht, wie man auch nicht sein eigenes Gesicht sehen kann, also schien es uns gut, so gut wir können, zu dieser Zeit euch zu erinnern an den Wandel der Früheren, wie gut die Vollkommenen und Trefflichen waren und wie schlecht die Thoren, die Verwirrung anstiften. Ihr seid Kinder des Friedens, liebet den Frieden, damit ihr erlangt den Lohn von dem Herrn des Friedens; damit ihr theilhaftig werdet der Seligkeit, die unser Erlöser schenkt, wenn er die Seligkeit den Vielen schenkt. Denn er sagt[1]: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

Dieser Brief ist geschrieben im Monat Schebat des Jahres 655[2] des Reiches Alexanders, des Sohnes Philipps von Macedonien, und im Jahre 35 Schaburs, des Königs von Persien. Ein gutes Andenken sei mit dem, der sich abgemüht und dies geschrieben hat, und auch mit dem, der es hört und die guten Rathschläge annimmt und im Frieden wandelt und keinen Streit erweckt. Denn die Kinder des Streites werden Kainskinder genannt, und die Kinder des Friedens sind die Brüder Christi, Kinder des himmlischen Vaters, die das Reich ererben.

Zu Ende ist das Ermahnungsschreiben.

1) Mt. 5, 9.

2) d. i. im Februar 344. Nöldeke (Tabari S. 409 ff.) benützt dieses Datum zur Berechnung des Anfangs der Dynastie der Sasaniden.

Ueber die Unterscheidung der Speisen.

Gar sehr werden beunruhigt die Gemüther unerfahrener und beschränkter Menschen über das, was zum Munde eingeht, das doch den Menschen nicht verunreinigen kann. Und also sprechen diejenigen, die sich damit quälen: Gott hat seinem Knecht Mose Anweisung und Belehrung gegeben über die unreinen und reinen Speisen und dem Mose kund gethan, dass man diese essen dürfe und jene für unrein halten müsse, und ihm Anweisung gegeben über die Thiere und die Vögel und die Fische im Meer nach ihren Arten [1]. Hierüber aber, mein Lieber, will ich, so gut ich kann, dir wenige Belehrung geben.

§ 2. Die Speisen nützen nichts denen, die darauf achten, und schaden auch nichts denen, die sie gebrauchen; denn der heilige Mund spricht [2]: Nicht was in den Menschen eingeht, verunreinigt ihn, sondern was von dem Menschen ausgeht, das verunreinigt ihn. Und das sagt unser Erlöser, damit er die Pharisäer und Saducäer widerlege, die sich rühmen des Badens und der Reinigung und des Händewaschens und der Unterscheidung der Speisen. Alsdann straft er sie und spricht zu ihnen [3]: Ihr blinden Pharisäer, warum waschet ihr das Aeussere des Bechers und der Schale, und inwendig sind sie voll Sünde und Raubes? Und ihr gleicht den Gräbern, die von aussen weiss sind und schön scheinen, und inwendig voll Todtengebeine und alles Unflaths sind. Und er zeigt ihnen und belehrt sie, dass sie keinen Gewinn haben von ihren Bädern und Reinigungen, und spricht zu ihnen [4]: Im Herzen sind die bösen Gedanken; und diese bösen

1) Levit. 11. — 2) Mt. 15, 11. — 3) Mt. 23, 25—27.

4) Mt. 15, 19. Aphr. citirt hier ebenso wie Ephräm in seinem Commentar gegen alle syrische (Syr. Cur., Peschit. und He.) aber auch griechische Ueberlieferung: „Im Herzen sind die bösen Gedanken“. Pesch. u. Syr. Cur.: ܡܢ ܠܒܐ ܗܘ ܓܝܪ ܢܦܩܢ ܡܚܫܒܬܐ ܒܝܫܬܐ.

Gedanken, die im Herzen sind, verunreinigen den Menschen, und nicht die Speisen. Denn die Speisen gehen in den Bauch, und von da werden sie in den Abtritt[1]) hinausgeworfen, es wird aber durch sie der Mensch nicht verunreinigt. Denn wenn von allen Speisen, welche rein und angenehm sind für den Gaumen und für den Geruch und für das Gesicht und den Geschmack — wenn von diesen allen jemand isset, so merket allein sein Gaumen ihren angenehmen Geschmack, und von da empfängt sie sein Magen, und dessen Kraft vertheilt sie in alle Arterien und Glieder des Leibes. Und wenn die Speise nach unten abgeht, so ist ihr angenehmer Geruch verwandelt und ist zum Gestank geworden, und statt des guten Geschmacks und des lieblichen Ansehens hat sie ein böses Ansehen bekommen und wird hinaus in den Abtritt geworfen. Und wenn jemand einfaches Brot isset, das kein liebliches Ansehen hat und keinen angenehmen Geschmack und keinen lieblichen Geruch, so geht es auf demselben Weg in den Menschen hinein und bringt Kraft in alle seine Arterien und Glieder, und von da wird es in den Abtritt hinausgeworfen. Und es trifft sich, dass die angenehme Speise mehr in Gestank verwandelt wird, als die, welche nicht rein und angenehm ist. Hierin ist keine Sünde und auch keine Gerechtigkeit.

§ 3. Und auch der berühmte[2]) Apostel widerlegt diejenigen, welche sich der Speisen rühmen. Denn er spricht zu denen, die stolz sind in diesem Gedanken, dass Speisen verworfen und unterschiedlich seien[3]): Die Speisen richten uns nicht auf vor Gott; denn wenn wir essen, werden wir nicht besser, und auch, wenn wir nicht essen, nicht schlechter. Denn wenn ein Mensch alle Speisen und Nahrungsmittel isst und in rechtschaffener Gerechtigkeit und ohne Gefrässigkeit die Creatur Gottes gebraucht und im Glauben seine Gabe annimmt, so ist es ihm keine Sünde und Unrecht. Und wenn er aber Staub ässe, wie die Schlange, und dabei von dem Gift der Schlange durchtränkt wäre, so wäre es ihm kein Nutzen und Gewinn. Denn alle Geschöpfe Gottes sind vortrefflich, und unter ihnen ist nichts verworfen. Und sie werden geheiligt durch das Wort Gottes und das Gebet. Und dieses, welches der Apostel sagt[4]), mein Lieber, das sagt er gegen seine Volksgenossen, da er sah, dass sie die Speisen der Völker für unrein er-

1) [illegible] bezeichnet per euphemismum purgationem corporis per excrementa. — 2) A: „der selige Apostel". — 3) 1. Cor. 8, 8. — 4) 1. Tim. 4, 4. 5.

klären. Denn die Kinder Israel gebrauchen nicht ohne Unterschied allerlei Speisen, welche die Heiden bereiten, und allen Wein, den die Völker keltern, trinken sie nicht, weil die heidnischen Völker über allen ihren Keltern und über allen ihren Tennen opfern und der Namen ihrer Götzen gedenken [1]). Darum gebrauchen die Kinder Israel nicht ihre Speise. Und das ist das ungesunde Gewissen. Und der Apostel widerlegt diejenigen, welche in diesem Gedanken stehen, und spricht [2]): Alle Speisen werden durch das Wort Gottes und durch das Gebet geheiligt. Denn wenn ein Mensch, welcher der Geschöpfe Gottes gebraucht, bevor er Speise nimmt, des Namens des Schöpfers der Geschöpfe gedenkt, und ihn preist und segnet und heiligt und betet, dann werden sie geheiligt, und es flieht von ihnen die Kraft des Bösen. Und wiederum sagt der Apostel [3]): Wenn jemand von den Heiden euch zum Gastmahl ladet, und ihr hingehen wollt, so esset, was das Gewissen anlangt, alles, was er euch vorsetzt.

§ 4. Darüber, mein Lieber, will ich, so gut ich kann, dich belehren. Dass unser heiliger Gott den Kindern Israel die Speisen unterschied, das that er nicht, damit es ihnen zur Gerechtigkeit gereichte, sondern wegen ihrer Begierde und Zuchtlosigkeit erfand er diese Art, damit sie von dem Götzendienst und den Sünden abgehalten würden, denen sie im Lande Aegypten gedient hatten. Denn von Anfang, da er den Menschen schuf, gebot Gott also Adam und seinen Nachkommen, und Noah und seinem Samen [4]): Siehe, ich habe euch die Thiere und Vögel und alles Fleisch gegeben, vergiesse sein Blut auf die Erde und iss, und wie Kraut soll es von dir gehalten werden. Nur das Blut sollt ihr nicht essen, sondern es auf die Erde ausgiessen wie Wasser. denn das Blut ist die Seele. Solches gebot Gott diesen ersten Geschlechtern. Und die Speisen unterschied er ihnen nicht. Denn wenn irgend eine Sünde und Gesetzesübertretung in den Speisen wäre, so hätte er am Anfang dem Adam und dem Noah die unreinen von den reinen unterschieden, wie er sie ermahnt und spricht: Blut sollt ihr nicht essen, aber alles Fleisch schlachte und iss, und wie Kraut, so soll es von euch gehalten werden. Und Abraham und seinen Söhnen wiederum gebot er zwar, dass sie

1) Diese Bestimmungen gibt der talmud. Tractat Aboda zara.

2) 1. Tim. 4, 4. 5. — 3) 1. Cor. 10, 27. — 4) Gen. 1, 29. 30; 9, 3. 4; Levit. 17, 13. 14; Deut. 12, 16.

vom Unreinen keinen Gebrauch machen sollten, aber wir wissen, dass alle Gerechten und Rechtschaffenen die unter den ersten Geschlechtern waren bis zu Mose, der die Speisen für Israel unterschied, alle diese Geschlechter alle die Speisen gebrauchten, vor welchen die Seele nicht Ekel empfindet, ohne Sünde. Aber dass er dieses den Kindern Israel gebot und die Speisen für sie unterschied, das (that er), weil die Kinder Israel zum Götzendienst der Aegypter abfielen und den Gott ihrer Väter verliessen. Denn die Aegypter verehrten die Stiere und Kälber. Ich aber will dich hierüber belehren. Da nämlich die Brüder Josephs zu ihm kamen, und er dem Hausmeister Befehl gab, und ihnen ein Mahl bereitete, und es nun Zeit war, sich niederzulassen, da deckten sie, wie geschrieben steht [1]), ihm allein, und seinen Brüdern allein, und den Aegyptern, die mit ihm assen, allein, denn die Aegypter können nicht mit den Hebräern essen, weil dieses für sie Verunreinigung ist. Denn die Kinder Israel hatten von Alters her, bis sie nach Aegypten kamen, alles Fleisch gegessen, die Aegypter aber assen das Fleisch der Schafe und der Stiere, die ihre Götter waren, nicht. Und auch da Jacob nach Aegypten herabkam, führte Joseph von seinen Brüdern fünf Männer und stellte sie Pharao vor; und er gebot ihnen [2]): Wenn Pharao euch fragen wird und zu euch sprechen, welches ist eure Beschäftigung, so sprecht zu ihm: Deine Knechte sind Schafhirten und Herdenbesitzer, wir und auch unsere Väter; wenn ihr also zu ihm sprecht, bereichert er euch — (denn sie waren Hirten dessen, was die Aegypter verehrten) — und er gibt euch als guten Weideplatz das Land Gosen, und achtet euch gering, dass er niemand von euch nehme und setze ihn über seine Arbeit, wie geschrieben steht: Alle Viehhirten sind den Aegyptern ein Greuel. Und wiederum steht geschrieben [3]): Da Mose vor Pharao sprach: Wir wollen gehen und dem Herrn, unserem Gott opfern in der Wüste, sprach zu ihm Pharao: Dienet dem Herrn eurem Gott im Lande Aegypten. Sprach zu ihm Mose: Wir können dieses Wort nicht thun, denn wenn wir Thiere der Aegypter opfern vor ihren Augen, steinigen sie uns. Und wiederum steht geschrieben [4]): Auch über die Götter der Aegypter hielt der Herr Gericht, da er den Besitz an Schafen

1) Gen. 43, 32. — 2) Gen. 46, 33. 34. — 3) Exod. 8, 25. 26. — 4) Num. 33, 4.

und den Besitz an Stieren durch Hagel und Pestilenz vernichtete. Denn den Besitz an Schafen und Stieren hatten die Aegypter zum Gebrauche, (aber) sie assen sie nicht, denn sie beteten sie an. Uebrigens aber ist die Speise der Aegypter auch bis heute Schweinefleisch mit Fischen, deren es viele gibt in ihrem Lande; wie denn die Kinder Israel sprachen, da sie nach Speise verlangten [1]): Wir gedenken der Fische, die wir in Aegypten umsonst gegessen haben, mit dem Duft der Zwiebeln und des Knoblauchs und des Lauchs und der Gurken und der Melonen. Und die Kinder Israel hatten nach der Gewohnheit der Aegypter gelebt und ihre Speisen gegessen und ihre Götter verehrt [2]).

§ 5. Und damit du wissest, dass sie im Lande Aegypten heidnisches Wesen getrieben, und ihre Götter verehrt hatten (so höre folgendes): Josua, der Sohn Nuns, nämlich berief, da die Zeit seines Todes kam, die Kinder Israel und sprach zu ihnen [3]): Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt, ob den Göttern, welchen eure Väter jenseits des Flusses gedient haben, Terah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, oder den Göttern, denen ihr im Lande Aegypten gedient habt. Uebrigens aber ich und die Kinder meines Hauses, wir wollen den Herrn verehren. Und er fuhr fort und ermahnte sie: Erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt. Und sie sprachen: Wir wollen den Herrn anbeten und ihm dienen, denn er ist unser Gott. Und er sprach zu ihnen: Sehet, ob es für euch nicht unmöglich ist dem Herrn zu dienen. Und sie sprachen: Wir können. Und er sprach: Bezeuget bei euch selbst, dass ihr euch erwählet habt, dem Herrn zu dienen, und sie sprachen: Wir bezeugen. — Und damit du weiter gewiss bist, dass sie Schafe und Stiere verehrt haben in Aegypten: Siehe da Moses verzog auf den Berg, und sie von dem Herrn wichen und Götzen anbeteten, machten sie sich nicht ein beliebiges Bild zur Verehrung, sondern das Bild eines Kalbes, das sie gewohnt

1) Num. 11, 5.

2) Auch nach Euseb. Caes. hat Mose das Gesetz gegeben mit dem doppelten Zweck, das Volk zur Tugend der Vorväter zu leiten und sie zugleich von dem ägyptischen Leben, besonders von der Neigung zum Götzendienst zurückzubringen *ἡ παρ᾽ Αἰγυπτίους ὁμοιοτροπία*. Das Gesetz ist demnach *νηπίων καὶ ἀτελῶν ἐπίτροπος καὶ οἰκονόμος*, ist ein Arzt für die Aegyptische Krankheit (Euseb. demonstr. evang. p. 16. 22), aber auch *σκιώδης καὶ τυπικός* (Com. in Psalm. p. 9).

3) Josua 24, 14—22.

waren anzubeten im Lande Aegypten. Und sie kämpften und feierten Feste vor dem Kalb, dass sie gemacht hatten. Und auch Jerobeam, der Sohn Nebats, da er sie verführte, machte ihnen ein Kalb zur Verehrung, das sie in Aegypten angebetet hatten. Und da der Heilige sah, dass sie von dem Sauerteig Aegyptens noch nicht gereinigt waren und noch in heidnischer Gesinnung verharrten, da gebot er Mose, dass er ihnen die Speisen unterscheide. Und er machte für sie unrein das, was für sie rein war zum essen im Lande Aegypten. Und er gestattete ihnen zu essen das, was sie im Lande Aegypten verehrt, und wovon sie nicht gegessen hatten. Und weil ihr Wille böse war, gebot er auch für das Opfer, das sie vor ihm darbrachten, von dem, was sie verehrt hatten, darzubringen, damit wenn sie auch nicht essen wollten, um ihrer Opfer willen das Fleisch der Schafe und Stiere essen müssten. Und siehe, während er doch viele Thiere als reine ihnen bestimmte, so hat er doch von allen keine ihnen verordnet, dass sie sie als Opfer darbrächten, als allein Schafe und Stiere. Sei also überzeugt, mein Lieber, dass das Rühmen Israels über die Unterscheidung der Speisen eitel ist.

§ 6. Sage mir, o Gesetzesgelehrter, weiser Lehrer des Volkes, wenn es eine Verunreinigung war für Israel, wenn sie berührten und gebrauchten, was das Gesetz für unrein erklärt hatte, warum hat Simson, der starke Nasiraeer Israels, von einem unreinen Thier, von dem Gerippe des Löwen, Honig genommen und gegessen, so dass er über seine Hände lief? Und er hatte keine Sünde und Schuld wegen dieser That, und es steht nicht geschrieben, dass er unrein wurde. Und auch da er den Sieg davon trug durch den Eselskinnbacken und einen Haufen von Philistern aufhäufte, durstete er und betete vor seinem Gott und sprach [1]: Herr Gott, du hast durch die Hand deines Knechts diesen grossen Sieg gethan, und nun sterbe ich vor Durst. Und Gott hörte das Gebet Simsons und liess Wasser aus dem Eselskinnbacken sprudeln, und er trank und sein Durst liess nach. Denn wenn eine Verunreinigung und Sünde gewesen wäre in dem Eselskinnbacken, der doch unrein war nach dem Gesetz, warum liess er dann seinem Nasiraeer aus dem Kinnbacken

1) Judic. 15, 18. 19.

Wasser hervorsprudeln zum Trinken? Denn wenn das eine Verunreinigung war, so musste er doch für ihn (Wasser) aus dem Felsen hervorsprudeln lassen, wie er Wasser aus dem Felsen hervorbrachte für die Kinder Israel in der Wüste, oder aus der Erde, wie er für die Hagar hervorbrachte, so dass Ismael trank. — Wenn aber in der Speise eine Verunreinigung ist, so sind doch unter allen Vögeln keine unreiner und abscheulicher denn die Raben, welche Brot und Fleisch dem heiligen Propheten Elia brachten, da er am Bach Krith sass. Und von wo anders brachten die Raben die Speise des Elia, als von Jerusalem? Sein ihm gehöriges Theil hatten die Priester bei Seite gelegt und im Glauben den Raben übergeben, und diese nahmen es und brachten es dem Elia auf Befehl seines höchsten Gottes. Und die Speise des Elia war rein, die er von dem Munde der Raben empfangen hatte, von dem Vogel, den das Gesetz für unrein erklärt. Und damit du erkennest, mein Lieber, dass er, um ihnen die Gelegenheit zu nehmen zur Verehrung der Kälber, die sie in Aegypten verehrt hatten, ihnen die Speisen unterschieden hat und geboten, dass sie Opfer darbringen sollten von dem, das sie im Lande Aegypten verehrt hatten, (so wisse:) Gott hatte kein Bedürfniss nach ihren Opfern und Gaben, sondern damit sie durch ihre Opfer verhindert würden, die Götter der Völker zu verehren, wenn sie zu ihnen kämen und unter sie vermischt würden, wie sie die Götter der Aegypter verehrten, da sie zu ihnen kamen und sich mit ihnen vermischten, deshalb band er sie und hielt sie zurück dadurch, dass sie vor seinem Altar ihre Opfer darbringen und ihre Opferthiere schlachten sollten. Und trotzdem er sie so sehr ermahnt hatte, wichen sie doch von ihm ab und verehrten die Götter der Völker und dienten ihnen und verderbten ihren Weg, wie Mose zu ihnen gesagt hatte[1]: Ich weiss, dass ihr nach meinem Tod verderben werdet und abweichen von dem Weg, den ich euch geboten habe, und es werden euch viel Uebel begegnen am Ende der Tage.

§ 7. Und damit du überzeugt werdest, dass Gott nichts bedarf von ihren Opfern und Gaben und ganzen Opfern und Räucheropfern, sondern damit sie zurückgehalten würden — (siehe) da sie abwichen und bei den Opfern, die er ihnen gegeben

1) Deut. 31, 29.

hatte, anfingen, ihren Götzen zu opfern, da sprach er durch den Propheten zu ihnen [1]): Es nützen mir nichts die Menge eurer Opfer, spricht der Herr. Und er sprach zu ihnen: Das Opfer ist von mir verworfen, und eure Neumonde und eure Versammlungen hasst meine Seele. Und auch David spricht [2]): Ich esse nicht das Fleisch der Kälber, und das Blut der Böcke trinke ich nicht, sondern statt dessen opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und wenn du das thust, so rufe mich an am Tage der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Und wiederum steht geschrieben in dem Propheten [3]): Ich hasse und verwerfe eure Festfeiern und will nicht riechen eure Opfer eurer Versammlungen. Und wiederum steht geschrieben [4]): Wenn ihr mir auch Opfer darbringt in Menge, so mag ich eure feisten (Dankopfer) nicht ansehen. Und wiederum spricht er [5]): Habet ihr Kinder Israel nicht 40 Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer geopfert und wenn ihr asset und tranket, waret ihr es nicht, die assen und tranken? spricht der Herr. Und Jesaia sagt [6]): Wer ein Lamm schlachtet, ist wie der, der einen Hund schlachtet, und wer einen Stier opfert, ist wie der, der einen Mann tödtet; und wer Weihrauch opfert, der ist wie einer, der Schweineblut opfert. Und wer vor mir betet, ist wie einer, der Götzenbilder segnet. Und Samuel sprach zu Saul, da er die Stimme der Schafe und Rinder hörte, die von den Amalekitern kamen [7]): Was ist das für eine Stimme, die ich höre? Sprach zu ihm Saul: Das Volk verschonte das Beste der Schafe, um es dem Herrn deinem Gott zu opfern. Und Samuel sprach zu ihm: Siehe, Gehorsam ist besser, denn Opfer, und Gehorchen besser, denn das Fette der feisten Opfer. Und wiederum spricht er: Der Herr hat kein Wohlgefallen an den Opfern der Sünder. Und wiederum steht geschrieben [8]): Die Sünde des Hauses Eli wird nicht gesühnt werden durch Schlachtopfer und Speisopfer bis in Ewigkeit. Und wiederum steht geschrieben [9]): Der Herr hat kein Wohlgefallen an den Widdern und auch nicht an den 10,000 der Heerde der Rinder. Sondern statt dessen will ich dir zeigen, o Mensch, was da hilft, was der Herr von dir fordert: Dass du Gerechtigkeit übest und Glauben suchest und bereit seiest, deinem Gott nach zu wandeln. Und auch da er die

1) Jes. 1, 11. 13. — 2) Ps. 50, 13—15. — 3) Amos 5, 21. — 4) Amos 5, 22. — 5) Amos 5, 25; Sach. 7, 6. — 6) Jes. 66, 3. — 7) 1. Sam. 15, 14. 15. 22. — 8) 1. Sam. 3, 14. — 9) Micha 6, 7. 8.

Schlachtopfer und Speisopfer verwarf in den Tagen Jesaias, sprach er [1]): Ich will euch zeigen, was ich fordere: Lasset vom Bösen und lernet Gutes thun, suchet Recht und thuet wohl den Unterdrückten, richtet die Waisen und richtet die Wittwen. Und wenn ihr das thut, so kommt, so wollen wir mit einander reden, spricht der Herr; und wenn eure Sünden wären wie Scharlach, sollen sie weiss werden wie Schnee, und wenn sie roth wären wie Rosinfarbe, sollen sie werden wie Wolle. Und Maleachi spricht [2]): Bringet nicht(s) auf meinem Altare dar, da es umsonst ist, denn ich habe kein Wohlgefallen an euch, spricht der Herr. Und Daniel spricht zu Nebukadnezar [3]): Sühne deine Sünden durch Almosen und deine Missethat durch Barmherzigkeit mit den Schwachen, und nicht durch Schlachtopfer und Speisopfer. Denn er hat Israel verworfen und hat seine Opfer verworfen, wie Jeremia sagt [4]): Verworfenes Silber nennet sie, denn der Herr hat sie verworfen. Und wiederum sagt er [5]): Führe sie von meinem Angesicht weg, und sie sollen hinweggehen. Und wenn sie sprechen werden: Wohin sollen wir gehen? sprich zu ihnen: Wer in das Schwert gehen will, der gehe in das Schwert, und wer in den Hunger gehen will, der gehe in den Hunger, und wer in die Gefangenschaft gehen will, der gehe in die Gefangenschaft. Und wiederum steht geschrieben [6]): Er wird sie nicht mehr ansehen. Und auch Jesaia spricht [7]): Trennet euch von ihnen und nennet sie unrein. Und auch Jeremia spricht [8]): Ich habe mein Haus verlassen, ich habe mein Erbe verlassen; ich habe dic Geliebte meiner Seele in die Hand ihrer Feinde gegeben. Und wiederum steht geschrieben [9]): Ich habe der Tochter meines Volkes einen Scheidebrief gegeben. Und wiederum steht geschrieben [10]): Der Herr machte vergessen in Zion die Feste und den Sabbath. Und auch im Propheten Hesekiel unterwies und belehrte er sie wegen ihres Rufes, und verordnete ihnen Schlachtopfer und Speisopfer, ob sie vielleicht durch dieselben zurückgehalten würden von ihren Sünden. Er spricht oben zu ihnen [11]): Ich habe ihnen Gebote gegeben und ihnen die Rechte kund gethan; dass, wenn jemand sie thun würde, er durch dieselben das Leben habe. Und wieder-

1) Jes. 1, 16—18. — 2) Mal. 1, 10. — 3) Dan. 4, 27. — 4) Jerem. 6, 30. — 5) Jerem. 15, 1. 2. — 6) Lament. 4, 16. — 7) Nicht Jesaia sondern Lament. 4, 15. — 8) Jerem. 12, 7. — 9) Jerem. 3, 8. — 10) Lament. 2, 6. — 11) Ezech. 20, 11.

um sagt er[1]): Ich habe ihnen Gebote gegeben, die nicht schön sind, und Rechte, durch welche sie nicht das Leben haben, und ich habe sie für unrein erklärt mit ihren Gaben, wenn sie ihre Opfer darbringen.

Lass dich nun belehren, thörichter Schriftgelehrter, Lehrer des Volks; nun da der heilige Mund bezeugt, dass die Gebote und Rechte, die dir gegeben sind, nichts nützen und nicht schön sind, warum ist dein Gesicht so kühn und ereiferst dich im Disputiren? Siehe, wegen deiner Sünden hat dir Gott die Opfer gegeben und dir die Speisen geschieden. Ueber welche Gebote und Rechte sagt nun Hesekiel: Wer sie thut, hat durch sie das Leben? Und über welche sagt er: Ich habe euch Gebote gegeben, die nicht schön sind, und Rechte, durch welche sie nicht das Leben haben? Die Gebote nämlich und Rechte, die das Leben bringen, sind diejenigen, die zuerst geschrieben sind, und die gerechten und rechtschaffenen Rechte, die er vor ihnen aufgestellt hat, sind die heiligen zehn Gebote, die er mit seinen Händen geschrieben und dem Mose gegeben hat, dass er sie dieselben lehre. Und da sie sich ein Kalb machten und von ihm abwichen, da gab er ihnen Gebote und Rechte, die nicht schön sind, Opfer und Reinigung des Aussatzes und des Flusses und der monatlichen Reinigung und der Geburt, und dass niemand einen Verstorbenen, ein Grab, Gebeine und Ermordete berühre, und dass er für alle Sünden Opfer darbringe und für alle Verunreinigung des Menschen. Und über jedes von diesen spricht er: Er sei unrein bis zum Abend, auch wenn er sich mit Wasser reinigt. In Wahrheit war durch das, das geschrieben ist, für Israel auch nicht ein Tag rein von Sünden, sondern sie verbrachten alle Tage in Sünden und Unreinigkeiten. Und aus dem Gesetz konnten sie nicht gerechtfertigt werden, wie der Apostel sagt[2]): Aus dem Gesetz wird Niemand gerechtfertigt, sondern wer die Vorschriften thut, die darin geschrieben stehen, wird durch dieselben das Leben haben. Und es ist bekannt, dass niemand dieselben thun und halten kann. Und es sagt auch unser Herr, da er sieht, dass es so schwer ist, er ruft uns und spricht zu uns[3]): Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, denn mein Joch ist leicht und sanft. Wir preisen die Barmherzigkeit, die das

1) Ezech. 20, 25. 26. — 2) Gal. 3, 11. 12. — 3) Mt. 11, 28—30.



harte Joch und das schwere Joch weggenommen und uns sein sanftes Joch gegeben hat.

Diese wenigen Erinnerungen habe ich dir geschrieben, mein Lieber, darüber, dass das Volk der Juden stolz und übermüthig ist und sich rühmt, dass sie für unrein erklären und unterscheiden die Speisen. Denn dieser drei Dinge rühmen sie sich: der Beschneidung und der Sabbathfeier und der Unterscheidung der Speisen nebst anderen Dingen. Ueber diese drei Dinge habe ich dir kurz, so gut ich konnte, geschrieben und dich belehrt. Ueber die anderen Dinge will ich, wie Gott es mir schenkt, je und je schreiben und dich belehren.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Unterscheidung der Speisen.

Die[1]) Unterweisung über die zwölf Stämme unter den Völkern, die an Stelle des Volkes getreten sind.

Die Völker von allen Zungen waren nämlich zuerst zum Erbe des Höchsten berufen worden, vor Israel; wie Gott zu Abraham sprach[2]): Ich habe dich zum Vater der Menge der Völker gemacht. Und Mose verkündigte und sprach[3]): Sie werden die Völker zum Berge rufen, und daselbst werden sie opfern Opfer der Gerechtigkeit. Und im Lobliede des Zeugnisses spricht er zum Volk[4]): Ich will euch reizen durch ein Volk, das kein Volk ist, und durch ein thörichtes Volk will ich euch erzürnen. Und unser Vater Jakob bezeugte über die Völker, da er Juda segnete, und sprach zu ihm[5]): Das Scepter wird nicht von Juda weichen, noch der Gesetzgeber von seinen Füssen, bis der kommen wird, dem das Reich gehört, und auf ihn werden die Völker hoffen. Und Jesaia sagt[6]): Der Berg des Hauses des Herrn wird aufgerichtet sein zum Haupt der Berge und wird höher sein als die Höhen, und alle Völker werden auf ihn hoffen. Und es werden kommen die vielen Völker aus der Ferne und werden sprechen: Kommt, lasset uns auf den Berg des Herrn gehen und zum Hause des Gottes Jakobs. Er wird uns lehren von seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion gehet das Gesetz aus, und das Wort des Herrn von Jerusalem, und er wird richten unter den Völkern, und er wird strafen alle die fernen Völker. Und wenn er sie richtet und sie straft, alsdann werden sie Zucht annehmen und werden zum Frieden gebracht und werden gedemüthigt werden aus ihrer Herzenshärtigkeit. Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Speere

1) B: Die sechszehnte Unterweisung. — 2) Gen. 17, 5. — 3) Deut. 33, 19. — 4) Deut. 32, 21. — 5) Gen. 49, 10. — 6) Jes. 2, 2—4; Micha 4, 1—3.

zu Sicheln umbiegen, und es wird nicht wieder ein Volk gegen das andere das Schwert erheben, und sie werden nicht wieder Krieg lernen. Denn von Anfang an haben die Völker, welche Gott nicht kannten, gegen Räuber und Unterdrücker mit Schwertern und Speeren und Lanzen gekämpft. Und da Christus, der Erlöser, kam, zerbrach er den Bogen des Kriegs und sprach: Friede sei mit den Völkern, und liess sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umbiegen, und ihre Speere machten sie zu Sicheln, dass sie essen möchten ihrer Hände Arbeit und nicht von Beute. Und wiederum steht geschrieben [1]): Ich will den Völkern auserwählte Lippen geben, dass sie alle den Namen des Herrn anrufen, denn früher hatten die Völker keine auserwählten Lippen und riefen nicht den Namen des Herrn an; denn mit ihren Lippen priesen sie die Götzen, die sie mit ihren Händen gemacht hatten, und riefen den Namen ihrer Götter an und nicht den Namen des Herrn. Und auch der Prophet Sacharia spricht [2]): Die vielen und starken Völker werden dem Herrn anhangen. Und der Prophet Jeremia predigt offen und deutlich über die Völker, da er spricht [3]): Die Völker werden ihre Götzenbilder verlassen und werden rufen, verkündigen und sprechen: Die Götzen der Lüge, die unsere Väter uns vererbt haben, sind nichts.

§ 2. Und seinem Volke predigt Jeremia und spricht zu ihnen [4]): Tretet auf die Wege und fraget nach den ewigen Pfaden und sehet, welcher der rechte Weg ist, und gehet darauf. Und diese antworteten in ihrer Verstocktheit und sprachen zu ihm: Wir gehen nicht darauf. Und wiederum spricht er zu ihnen: Ich habe Wächter über euch gestellt, dass ihr höret die Stimme der Posaune. Und sie sprachen wiederum zu ihm: Wir wollen sie nicht hören. Und das thaten sie deutlich und offen in den Tagen Jeremias, da er ihnen verkündigte das Wort des Herrn, und diese antworteten und zu ihm sprachen [5]): Das Wort, das du zu uns redest im Namen des Herrn, hören wir nicht, sondern wir thun unseren Willen, und alles Gelöbniss, das aus unserem Munde geht, den fremden Göttern Rauchopfer zu bringen. Und da er sah, dass sie ihn nicht hörten, wandte er sich zu den Völkern und sprach zu ihnen [6]): Höret, ihr Völker, und wisse, du Gemeinde unter

1) Zephan. 3, 9. — 2) Sachar. 2, 11. — 3) Jerem. 16, 19. — 4) Jerem. 6, 16. 17. — 5) Jerem. 44, 16. 17. — 6) Jerem. 6, 18.

ihnen, und es höre die Erde in ihrer ganzen Fülle. Und da er sah, dass sie keck sich gegen ihn stellten und frech auf das Wort antworteten, da verliess er sie, wie er geweissagt und gesprochen hatte [1]): Ich verlasse mein Haus und verlasse mein Erbe; ich gebe die Geliebte meiner Seele in die Hand ihrer Feinde, und statt ihrer ist das bunte Gevögel mein Erbe, das ist die Gemeinde aus den Völkern, die aus allen Zungen versammelt ist [2]). Und damit du wissest, dass Er sie gewiss verlassen hat, spricht Jesaia wiederum über sie [3]): Du hast dein Volk aus dem Hause Jakobs verlassen. Und er nennt ihren Namen Sodomiter und Volk von Gomorrha, und führt die Völker statt ihrer herein und nennt sie „die vom Hause Jakobs". Denn Jesaia spricht und nennt die Völker mit dem Namen des Hauses Jakobs und spricht zu ihnen [4]): Ihr vom Hause Jakobs, kommt und lasset uns wandeln im Lichte des Herrn, denn das Volk vom Hause Jakobs ist verlassen und [5]) sie sind Fürsten Sodoms und Volk von Gomorrha, und [6]) ihr Vater ist ein Amoriter und ihre Mutter eine Chetiterin, und [7]) sie haben sich umgewandt und sind ein fremder Weinberg geworden, deren Trauben bittere Trauben sind, und deren Trauben Galle sind, und sie [8]) sind abtrünnige Kinder und verworfenes Silber, und [9]) der Weinberg von Sodom und der Pflanzung von Gomorrha [10]), der Weinberg, der da Herlinge bringt statt Trauben [11]), und der Weinstock, dessen Reben das Feuer verzehrt, und der zu nichts gut und nützlich ist, und zu keinem Gebrauch verwendbar [12]). Zwei nämlich nennt er Jakob: Den einen, der im Lichte des Herrn wandelt, und den anderen, der verlassen ist. Statt Jakob werden Diese metaphorisch Fürsten Sodoms genannt, und mit dem Namen Jakob wird das Volk aus den Völkern genannt. Und wieder sagt der Prophet über die Völker, dass sie Opfer darbringen würden an Stelle des Volks. Er spricht nämlich [13]): Mein Name ist gross unter den Völkern und an allen

1) Jerem. 12, 7. 9.

2) In A findet sich hier am Rand: „Und ich will mir aus den Völkern Priester und Leviten und Diakonen aufstellen wie einen neuen Himmel und eine neue Erde, spricht der Herr.

3) Jes. 2, 6. — 4) Jes. 2, 5. 6. — 5) Vgl. Jes. 1, 10. — 6) Ezech. 16, 3. — 7) Vgl. Jerem. 2, 21; Deut. 32, 32. — 8) Vgl. Jes. 33, 1. — 9) Vgl. Jerem. 6, 30. — 10) Deut. 32, 32. — 11) Jes. 5, 2. — 12) Ezech. 19, 12. — 13) Mal. 1, 11.



Orten bringen sie in meinem Namen reine Opfer dar. Und über Israel sagt der Prophet[1]: An euren Opfern hat er kein Wohlgefallen. Und wiederum sagt er: Eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Und wiederum spricht auch Hosea über Israel[2], dass sie in Lüge den Herrn bitten; und Jesaia sagt[3], dass sein Herz ferne sei von seinem Gott. Er sagt nämlich: Dieses Volk ehrt mich mit seinen Lippen, und sein Herz ist ferne von mir. Und Hosea spricht[4]: Ephraim umgibt mich mit Lüge und das Haus Israels und Judas mit Falschheit, bis das Volk Gottes herabkommt. Und welches ist das Volk anders als das gerechte und gläubige Volk? Wenn Er nämlich von Israel sagt: Es umgibt mich mit Lüge und Falschheit, und über Ephraim: Siehe, ein sündiges Reich ist von Ephraim aufgestanden in Israel; wenn also der Name Judas in diesem Wort nicht genannt wird, so sagen sie entschuldigend, Juda sei das heilige und gläubige Volk, das herabkommt und dem Herrn anhängt. Aber der Prophet verkündigt offenbar und deutlich: Es umgibt mich mit Lüge Ephraim und Israel; darum dass Jerobeam, der Sohn Nebats, offenbar sie verführt hat durch das Kalb; und Juda durch Falschheit, darum dass sie in Falschheit und im Verborgenen Götzen verehrten; da er wiederum ihre Unreinigkeit dem Hesekiel zeigte, und über sie Hosea predigte. da er sie Hurenweib und Ehebrecherin nannte; denn er sagt von der Gemeinde Israel[5], dass sie ihre Hurerei wegthun solle von ihrem Angesicht; und von der Gemeinde des Hauses Juda spricht er, dass sie die Ehebrecherei von ihren Brüsten thun solle. Und damit du wissest, dass der Prophet über beide Gemeinden redet und sie Hure und Ehebrecherin nennt, so beachte, dass er nach dem Worte so fortfährt: Wenn sie ihre Hurerei von ihrem Antlitze nicht abthut und ihren Ehebruch von ihren Brüsten, so werde ich sie nackt ausziehen und will sie lassen wie an dem Tag, da sie geboren ist, und wie an dem Tag, da sie aus Aegyptenland auszog[6]. Und es sind ihre beiden Gemeinden, die eine die Gemeinde Israels, die andere die Gemeinde Judas; die Gemeinde Israels ist das Hurenweib, die Gemeinde Judas ist die Ehebrecherin, und das Volk aus den Heiden ist das heilige und gläubige Volk, das herabkommt und dem Herrn

---

1) Jerem. 6, 20. — 2) Vgl. Hosea 5, 7. — 3) Jes. 29, 13. — 4) Hosea 11, 12. — 5) Hosea 2, 2. — 6) Hosea 2, 2. 15.

anhangt. Und warum anders sagt er „es kommt herab", als weil sie von ihrem Hochmuth herabkommen. Denn Hesekiel nennt sie weiter Ohola und Oholiba, und die beiden Gemeinden nennt er die beiden Reben des Weinstocks, die das Feuer verzehrt hat [1]). Und David wiederum verkündigt und spricht über die Völker [2]): Der Herr zählt in der Schrift die Völker; und über die Kinder Israel weissagt er und spricht [3]): Sie werden von deinem Buch des Lebens ausgetilgt werden, und unter deine Gerechten werden sie nicht geschrieben werden.

Wisse aber, mein Lieber, dass die Kinder Israel geschrieben sind in dem Buch des Heiligen. Wie Mose spricht vor seinem Gott [4]): Entweder vergib die Sünde diesem Volk, oder vertilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast. Und er spricht: Wer gegen mich sündigt, den werde ich von meinem Buch vertilgen. Und da sie sündigten, sprach David über sie [3]): Sie werden vertilgt werden von deinem Buch des Lebens, und unter deine Gerechten werden sie nicht geschrieben werden. Und über die Völker spricht er [2]): Der Herr wird zählen in der Schrift die Völker. Die Völker waren nämlich nicht gezeichnet in das Buch und die Schrift. Und siehe, mein Lieber, dass die Berufung der Völker beschlossen war vor der Berufung des Volkes. Denn immer und immer wieder sündigten sie in der Wüste. Er sprach nämlich zu Mose [5]): Lass mich dieses Volk vertilgen, und ich will dich zu einem Volke machen, das grösser und erhabener ist als sie. Und weil die Zeit der Völker noch nicht gekommen war, und ein Anderer ihr Erlöser war, war Mose nicht überzeugt, dass ein Erlöser und Lehrer für das (Christen-)Volk aus den Heiden kommen würde, welches grösser und erhabener ist als das Volk Israel. Denn diese grosse und reiche Ehre gebührt es sich dem Sohn Gottes beizulegen, wie Jesaia sagt [6]): Das ist viel zu gering, dass du mein Knecht seist und den Schössling Jakobs herstellest und den Stamm Israels aufrichtest, sondern ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, dass du seist [7]) mein Heil bis an die Enden der Erde. Und wiederum verkündigt Jesaia über die Völker [8]): Höret mich, ihr Völker, und merket auf mich, ihr Nationen, denn das Gesetz geht von mir aus und mein Recht ist das Licht

1) Ezech. 19. 12. — 2) Ps. 87, 6. — 3) Ps. 69, 28. — 4) Exod. 32, 32. 33. — 5) Exod. 32, 10. — 6) Jes. 49, 6. — 7) B: dass du zeigest mein Heil. — 8) Jes. 51, 4.

für die Völker. Und David spricht[1]): Fremde Kinder werden mich mit ihren Ohren hören, und diese fremden Kinder werden zurückgehalten und lahm gemacht von ihren Wegen. Die Völker nämlich hörten und wurden lahm gemacht von den Wegen der Verehrung der Bilder und Götzen. Und wenn sie sagen werden, uns hat er fremde Kinder genannt, (so wisse) diese werden nicht fremde genannt, sondern Kinder und Erben. Wie Jesaia sagt[2]): Ich habe Kinder gross gezogen und herangezogen, und sie sind von mir abgefallen. Und der Prophet spricht[3]): Von Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. Und zu Mose spricht der Heilige[4]): Sprich zu Pharao: Lasse meinen Sohn, dass er mir diene. Und wiederum sagt er[5]): Mein erstgeborener Sohn ist Israel.

§ 3. Nein, es sind die Völker, die auf Gott hören und lahm gemacht und zurückgehalten werden von den Wegen ihrer Sünden. Und wiederum sagt Jesaia[6]): Du wirst die Völker rufen, die dich nicht kennen, und die Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir kommen und sich bekehren. Und wiederum sagt Jesaia[7]): Höret, ihr Völker, was ich thue, und erkennt, ihr Fernen[8]), meine Kraft. Und über die Gemeinde und die Versammlung der Völker sagt David[9]): Gedenke deiner Gemeinde, die du von Anfang an erworben hast. Und wiederum sagt David[10]): Preiset den Herrn, alle Völker, und seinen Namen mögen rühmen die Nationen. Und wiederum sagt er[11]): Dem Herrn gehört das Reich, und er ist der Fürst über die Völker. Und wiederum sagt der Prophet[12]): In den letzten Tagen will ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch, und sie werden weissagen. Und niemand wird seinen Mitbürger lehren und auch nicht seinen Bruder, und wird sprechen, erkenne unseren Herrn, denn alle werden mich kennen von ihrer Jugend bis zu ihrem Alter. Und über die Kinder Israel sagt er[13]): Ich werde einen Hunger in das Land senden, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern (einen Hunger) zu hören das Wort des Herrn. Und sie werden kommen vom Abend bis zum Morgen und vom Mittag bis zur Mitternacht, zu suchen das Wort

1) Ps. 18, 45. 46. — 2) Jes. 1, 2. — 3) Hos. 11, 1. — 4) Exod. 4, 23. — 5) Exod. 4, 22. — 6) Jes. 55, 5. A: Du wirst die Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen etc. — 7) Jes. 33, 13. — 8) A: und erkennt ihr Nahen. — 9) Ps. 74, 2. — 10) Ps. 117, 1. — 11) Ps. 22, 28. — 12) Joel 2, 28; Jerem. 31, 34. — 13) Amos 8, 11. 12.

des Herrn, und sie werden es nicht finden, denn es ist von ihnen gewichen. Mose schrieb zuvor über sie[1]): Wenn dir viel Böses begegnen wird am Ende der Tage, wirst du sprechen: Dieses Böse trifft mich, weil Gott nicht in meiner Mitte ist. Wie sie gesprochen haben in den Tagen Hesekiels[2]): Der Herr hat das Land verlassen; und: Der Herr sieht nicht mehr nach uns. Und Jesaia sagt über sie[3]): Eure Schulden trennen euch von eurem Gott, und eure Sünden halten das Gute von euch zurück. Und wiederum spricht er[4]): Ihr werdet in meine Ohren mit lauter Stimme rufen, und ich will euch nicht erhören. Und über das Volk aus den Völkern spricht David[5]): Alle ihr Völker, klatschet in die Hände und preiset Gott mit Lobgesang. Und wiederum sagt er[6]): Höret dieses, alle ihr Völker, und merket auf, alle, die ihr auf Erden wohnet.

§ 4. Und auch von Alters her wurde jeder, der Gott gefiel unter den Völkern, mehr gerechtfertigt denn Israel. Jethron, der Priester aus den Völkern, wurde gesegnet, er und sein Same, und er machte seine Wohnung stark und baute sein Nest auf Felsen[7]). Und den Gibeonitern aus den unreinen Völkern gab Josua die rechte Hand, und sie traten ein und wurden bekleidet mit dem Erbe des Herrn, und sie wurden Holz- und Wasserträger für die Versammlung und den Altar des Herrn[8]). Und da Saul sie zu tödten suchte, wurde der Himmel für den Regen verschlossen, bis die Söhne Sauls getödtet waren, und alsdann wandte sich der Herr zu dem Lande und segnete sein Erbe. Und Rahab, das Hurenweib, das die Kundschafter aufnahm, empfing ein Erbe in Israel, sie und das Haus ihres Vaters. Und Obed Edom von Gath im Philisterland, in dessen Haus die Bundeslade des Herrn kam und bei dem sie mehr als von ganz Israel geehrt wurde, wurde von dem Herrn gesegnet mit seinem Hause. Und Ithai, der Gethiter, speiste David zur Zeit seiner Verfolgung, und sein und seines Samens Name wurde geehrt. Und Ebedmelech, der Kuschite, ein gläubiger Mann, holte Jeremia aus der Grube, da die Kinder Israels, seines Volkes, ihn gefangen hielten. Das ist der Sinn des mosaischen Wortes über sie[9]): Der Fremdling, der bei dir ist, wird dich überragen, und du wirst hinabsteigen. Sie

1) Deut. 31, 17. — 2) Ezech. 8, 12. — 3) Jes. 59, 2. — 4) Ezech. 8, 18. — 5) Ps. 47, 1. — 6) Ps. 49, 1. — 7) Vgl. Num. 24, 21. — 8) Vgl. Josua 9, 27. — 9) Deut. 28, 43.

nahmen Jeremia gefangen und führten ihn in die unterste Grube, und Ebedmelech, der Fremdling aus Aethiopien, holte Jeremia aus der Grube. Und Ruth, die Moabitin aus dem vom Zorne bedrohten Volke, kam und wurde unter das Volk Israel gemischt. und von ihrem Samen erhob sich die Regierung der Könige, aus welchen der Erlöser unter den Völkern geboren wurde. Und Uria, der Chetiter, von dem unreinen Volk, war Oberster unter den Männern Davids. Und weil David ihn mit List tödtete im Krieg gegen die Kinder Ammons und sein Weib begehrte und sie nahm, empfing David den Urtheilsspruch, dass das Schwert von seinem Hause nicht weichen solle ewiglich [1]).

§ 5. Und wiederum sagt Jesaia über unseren Erlöser [2]): Ich habe dich zum Bund für das Volk gemacht und zum Licht für die Völker. Wie anders wurde er nun zum Bund für das Volk, als dadurch, dass, seit das Licht und der Erlöser der Völker kam, seit dieser Zeit Israel von der Verehrung der Götzen zurückgehalten wurde, und Er so für sie der wahre Bund wurde. Darüber sagt Mose [3]): Ich will euch erzürnen durch ein Volk, das kein Volk ist, und durch ein thörichtes Volk will ich euch erregen. Sie sind eifersüchtig gegen uns und unseretwegen verehren sie die Götzen nicht, damit sie von uns nicht geschmäht werden. Denn wir haben die Götzen verlassen und haben Lüge genannt, was unsere Väter uns hinterlassen haben. Und sie zürnen, und ihr Herz ist gebrochen darüber, dass wir hereingekommen und Erben geworden sind an ihrer Stelle. Denn für sie war dies der Bund, dass sie nicht andere Götter anbeten sollten. Wenn sie ihn auch nicht angenommen haben, so hat er sie doch gegen uns eifersüchtig gemacht. Und für uns ist er das Licht und das Leben, wie er verkündigt und spricht, indem er lehrt [4]): Ich bin das Licht der Welt. Und wiederum sagt er [5]): Glaubet, so lange das Licht bei euch ist, bevor euch die Finsterniss überfällt. Und wiederum sagt er [6]): Wandelt im Licht, damit ihr Kinder des Lichts genannt werdet. Und wiederum sagt er über ihn [7]): Das Licht leuchtete in der Finsterniss. Das ist der Bund, der für die Ewigkeit ist, und das Licht, das da erleuchtet alle Völker und sie lahm macht und sie zurück hält von den verkehrten Wegen; wie geschrieben steht [8]):

1) 2. Sam. 12, 10. — 2) Jes. 42, 6. — 3) Deut. 32, 21. — 4) Joh. 8, 12. — 5) Joh. 12, 35. 36. — 6) A: Glaubet an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes seid. — 7) Joh. 1, 5. — 8) Jes. 40, 4. 5; Luc. 3, 5. 6.

Bei seiner Ankunft soll das Hügelige eben und das Höckerige gleich werden, und die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden, und alles Fleisch soll das Leben Gottes sehen.

§ 6. Diese kurze Erinnerung habe ich dir geschrieben über die Völker, weil die Juden sich rühmen und sprechen: Wir sind das Volk Gottes und die Kinder Abrahams. Uebrigens aber lasset uns Johannes hören, der da zu ihnen spricht. Da sie sich rühmen: Wir sind Kinder Abrahams, da spricht zu ihnen Johannes [1]): Seid nicht übermüthig und sprechet nicht: Wir haben Abraham zum Vater; denn aus diesen Steinen vermag Gott Abraham Kinder zu erwecken. Und unser Erlöser sagt zu ihnen [2]): Ihr seid Kinder Kains und nicht Kinder Abrahams. Und der Apostel sagt [3]): Die Zweige, die da sündigten, sind abgebrochen worden, und wir sind an ihre Stelle eingepfropft worden und sind theilhaftig geworden des Fettes des Oelbaums. Nun wollen wir uns nicht rühmen und sündigen, damit nicht auch wir abgebrochen werden. Siehe, wir sind in den Oelbaum eingepfropft.

Dies ist die Vertheidigung gegen die Juden, weil sie sich rühmen: Wir sind die Kinder Abrahams, und wir sind das Volk Gottes.

Zu Ende ist die Unterweisung über das Volk und die Völker.

1) Mt. 3, 9. Luc. 3, 8. Aphraat hat hier wie S. 56 übereinstimmend mit Ephr. S. 40 diese Stelle in der Wortstellung wie bei Pesch. Luc. 3, 8, während Syr. Cur. auch bei Luc. 3, 8 wie Syr. Cur. und Pesch. Mt. 3, 9 stellt: ܐܡܪܢܐ ܠܟܘܢ ܓܝܪ ܕܡܫܟܚ ܐܠܗܐ ܕܡܢ ܗܠܝܢ ܟܐܦܐ ܠܡܩܡܘ ܒܢܝܐ ܠܐܒܪܗܡ.

2) Vgl. Joh. 8, 39—44. — 3) Vgl. Röm. 11, 17—21.



Die Unterweisung, die von Christus zeigt, dass er Gottes Sohn ist[1]).

Zusammenstellung der Worte gegen die Juden, die da lästern über das (Christen)volk aus den Völkern. Denn also sprechen sie: Ihr

1) Durch diese Homilie findet eine neue Bestätigung, was Harnack in seiner Dogmengeschichte (S. 82 f. 133) über den Gebrauch des göttlichen Namens in den ersten christl. Jahrhunderten sagt. Vgl. Luthardt im Theolog. Litteraturblatt 1886 Nr. 14. Besonders ist die Bezeichnung der Könige als Götter in den morgenländischen Staaten allgemein gewesen. In einem grossem Relief unter den Königsgräbern von Naqsch-i-Rustam ist der Triumph des ersten Königs des neupersischen Reiches über Artaban und seinen Bruder Vologeses abgebildet. Ardeschir zu Pferd nimmt von Ahuramazda, der gleichfalls beritten ist, den Ring der Herrschaft entgegen. Die Inschriften auf dem Bug der Rosse sind in sogenannter West- oder Chaldäo-pahlawischer Schrift, in griechischer Sprache und in östlicher oder sasanischer Pahlawi-Schrift verfasst. Sie besagen: „Dies ist das Bild des mazdajasnischen (Ahuramazda verehrenden) Gottes Artaschato, Königs der Könige von Airan, himmlischen Sprösslings der Götter, Sohn des Gottes Papak, des Königs"; auf dem Ross des Gottes steht: „Dies ist das Bild des Gottes Ahuramazda".

Die Bezeichnung des Königs als Gott entspricht der orientalischen Idee von der Erhabenheit des Monarchen und findet sich nicht nur in Aegypten, sondern auch stellenweise auf den Münzen der Parther (nach seleucidischem Vorgang Theos, Theopator). Den Sasaniden schwebte aber wohl die Vergöttlichung der römischen Cäsaren vor, wie einige Kunstwerke aus ihrer Zeit zeigen, auf welchen der Raub des Ganymedes durch den Adler d. h. die Erhebung des Königs zu den Unsterblichen, die Apotheose dargestellt ist. Der Adler wird auch durch einen Cherub ersetzt, auf welchem der König reitet.

Eine ähnliche Triumphscene ist in den Ruinen von Gur oder Firuzabad erhalten. Dr. Ferdinand Justi, Geschichte der orientalischen Völker im Alterthum S. 454 f. Arnet. Monumente des k. k. Münz- und Antikenkabinets in Wien 1850, Taf. 28. 32. J. Lessing, Jahrb. d. Preuss. Kunstsamml. I. 1880. 120. Flandin et Coste Pl. 44. Gesenius, Commt. zu Jesajas I, 387.

verehret und dienet einem geborenen Mann, und einem gekreuzigten Menschensohn: und ihr nennet einen Menschensohn Gott. Und während Gott keinen Sohn hat, sprecht ihr über ihn: Dieser gekreuzigte Jesus ist der Sohn Gottes. Und sie geben die Erklärung, dass Gott spreche[1]): Ich bin Gott und kein anderer ausser mir; und wiederum spreche er[2]): Du sollst keinen anderen Gott anbeten. Also stellet ihr euch, (sagen sie,) gegen Gott und nennet einen Menschensohn Gott.

§ 2. Darüber aber, mein Lieber, will ich, so gut ich kann und meine Schwachheit vermag, dich belehren, dass, wenn wir ihnen auch zugeben, dass er ein Menschensohn ist, und wenn wir ihn auch ehren und nennen als Gott und Herrn, wir ihn doch nicht absonderlich benennen, und ihm keinen absonderlichen Namen beilegen, dessen diese sich nicht bedienen. Das aber steht für uns fest, dass Jesus, unser Herr, Gott ist, der Sohn Gottes, und König, der Sohn des Königs, Licht vom Licht, Sohn, Berather und Führer und Weg und Erlöser und Hirte und Sammler und Thür und Perle und Leuchte, und mit vielen Namen genannt wird. Wir wollen aber jetzt alle lassen und von ihm zeigen, dass er Gottes Sohn ist, und dass er Gott ist, der von Gott gekommen ist.

§ 3. Der ehrwürdige Name der Gottheit wird auch gerechten Menschen beigelegt, und sie sind würdig mit demselben genannt zu werden, und die Menschen, an denen Gott sein Wohlgefallen hat, nennt er meine Kinder und Freunde. Mose, seinen Freund und Geliebten, nennt er, da er ihn auserwählt und ihn zum Haupt und Lehrer und Priester seines Volkes macht, Gott. Denn er spricht zu ihm[3]): Ich habe dich zu einem Gott gemacht für Pharao; und er gab seinen Priester ihm zum Propheten (Sprecher): Und dein Bruder Aaron soll für dich mit Pharao sprechen; und du sollst für ihn ein Gott sein, und er soll für dich der Dolmetscher sein. Und nicht allein für Pharao, der böse war, sondern auch für Aaron, den heiligen Priester, machte er Mose zum Gott. Höre weiter darüber, dass wir ihn Gottes Sohn nennen, sie aber sagen: „Während Gott doch keinen Sohn hat, macht ihr diesen gekreuzigten Jesus zum erstgeborenen Sohn Gottes“, folgendes Israel nennt Gott: „mein erstgeborner Sohn“, da er zu Pharao sandte und durch Mose zu ihm sprach[4]): Israel ist mein erst-

1) Deut. 32, 39. — 2) Exod. 34, 14. — 3) Exod. 7, 1. 2; 4, 16. — 4) Exod. 4, 22. 23.

geborner Sohn. Ich sage dir: Lasse meinen Sohn, und er soll mir dienen, und wenn du ihn nicht (ziehen) lassen willst, siehe, so tödte ich deinen erstgeborenen Sohn. Und auch durch den Propheten legt er, indem er ihnen Vorwürfe macht, Zeugniss ab und spricht zu dem Volk [1]): Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen. Wie ich sie gerufen hatte, so sind sie gegangen. Und sie haben Baal verehrt und den Götzen geräuchert. Und Jesaia sagt über sie [2]): Ich habe Kinder gross gezogen und herangezogen, und sie sind von mir abgefallen. Und wiederum steht geschrieben [3]): Ihr seid Kinder des Herrn, eures Gottes; und über Salomon sagt er [4]): Er wird mein Sohn sein, und ich werde sein Vater sein. Und auch wir nennen diesen Christum den Sohn Gottes, durch den wir Gott erkennen, wie er Israel „mein erstgeborener Sohn" genannt hat, und wie er über Salomon spricht, er soll mein Sohn sein. Und wir nennen ihn Gott, wie er Mose mit seinem eigenen Namen genannt hat. Und auch David sagt über sie: Ich habe gesagt [5]): Ihr seid Götter, und Kinder des Höchsten seid ihr alle. Und da sie sich nicht gut betrugen, sprach er noch über sie: Ihr werdet wie Menschenkinder sterben, und wie einer von den Fürsten werdet ihr fallen. Denn der Name der Gottheit wird zu grosser Ehre in der Welt gegeben, und an wem Gott sein Wohlgefallen hat, dem legt er ihn bei. Uebrigens aber sind die Namen Gottes zahlreich und ehrwürdig, wie er seine Namen Mose gegeben hat und zu ihm gesprochen [6]): Ich bin der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs; das ist mein Name ewiglich, und das ist mein Gedächtniss für alle Geschlechter. Und er nennt seinen Namen: Ehjeh Ascher Ehjeh und El Schadai und Adonai Zebaoth. Mit diesen Namen wird Gott genannt. Und wenn der Name der Gottheit auch gross und ehrwürdig ist, so verweigert er ihn doch auch nicht den Gerechten, und wenn er auch der grosse König ist, so legt er doch seinen grossen und ehrwürdigen Königsnamen ohne Neid den Menschenkindern bei, die doch seine Geschöpfe sind.

§ 4. Nebukadnezar, den gottlosen König, nämlich nennt Gott durch den Mund seines Propheten König der Könige. Jeremia sagt nämlich [7]): Jedes Volk und Reich, das seinen Nacken

1) Hos. 11, 1. 2. — 2) Jes. 1, 2. — 3) Deut. 14, 1. — 4) 2. Sam. 7, 14; 1. Chron. 22, 10. — 5) Ps. 82, 6. 7. — 6) Exod. 3, 5. — 7) Jerem. 27, 6. 8.

nicht unter das Joch Nebukadnezars, des Königs der Könige, meines Knechts, beugen will, solches Volk will ich mit Hunger und Schwert und Pestilenz heimsuchen. Und während er der oberste König ist, verweigert er den Königsnamen nicht den Menschenkindern. Und während er der grosse Gott ist, verweigert er den Gottesnamen nicht den Fleischgeborenen; und während ihm alle Vaterschaft gehört, so nennt er doch auch die Menschenkinder Väter; denn er spricht zu der Gemeinde[1]): Anstatt deiner Väter werden deine Söhne sein. Und während ihm die Herrschaft gehört, so gibt er doch den Menschenkindern die Herrschaft über einander; und während ihm die Prosternation als Verehrung zukommt, so gibt er doch zu, dass die Menschen durch dieselbe sich in der Welt unter einander ehren. Denn wenn auch jemand sich vor Sündern und Gottlosen niederwirft und vor solchen, die gegen seine Gnade ungläubig sind, so wird er doch nicht von Gott beschuldigt. Und über die Prosternation gebietet er (doch) seinem Volk[2]): Du sollst nicht vor der Sonne niederfallen und nicht vor dem Monde und nicht vor dem Heere des Himmels, und auch vor allen Geschöpfen, die auf Erden sind, sollt ihr nicht begehren niederzufallen. Und siehe die Güte und Barmherzigkeit unseres guten Schöpfers, der den Menschen nicht verweigert den Gottesnamen, und den Namen der Prosternation, und den Königsnamen, und den Herrschernamen. Denn er ist der Vater der Geschöpfe, die auf der Welt sind, und unter allen seinen Geschöpfen hat er am meisten geehrt und erhöbt und herrlich gemacht die Menschen. Denn mit seinen heiligen Händen hat er sie gebildet, und von seinem Geist hat er in sie geblasen, und ihre Wohnung war er von Anfang an, und in ihnen wohnt er, und in ihnen wandelt er. Denn er sprach durch den Propheten[3]): Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Und wiederum spricht auch der Prophet Jeremia[4]): Ihr seid der Tempel des Herrn, wenn ihr eure Wege und Werke gut machet. Und zuvor sprach David[5]): Herr, du bist unsere Wohnung für und für; ehe denn die Berge empfangen wurden, und ehe die Erde kreisste[6]), und ehe der Erdkreis gegründet wurde, bist du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und wie verstehest du das? Der eine Prophet sagt: Herr, du

1) Ps. 45, 16. — 2) Deut. 4, 19. — 3) Vgl. 2. Cor. 6, 16. — 4) Jerem. 7, 4. 5. — 5) Ps. 90, 1. 2. — 6) od. in Geburtswehen lag.

bist unsere Wohnung, und der andere sagt: Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln? Zuerst war er unsere Wohnung, und darnach wohnte und wandelte er in uns. Und für die Weisen ist beides gewiss und leicht (zu verstehen). Denn David sagt: Herr, du bist unsere Wohnung für und für, ehe denn die Berge empfangen wurden, und ehe die Erde kreisste, und ehe der Erdkreis gegründet wurde.

§ 5. Du weisst, mein Lieber, dass alle Geschöpfe in der Höhe und in der Tiefe zuerst geschaffen sind und zuletzt von allen der Mensch. Denn da Gott gedachte die Welt zu schaffen mit allem ihren Schmuck, empfing und bildete er in seinem Geiste zuerst den Menschen. Und nachdem der Mensch empfangen war in seinen Gedanken, alsdann empfing er die Geschöpfe. Wie er sagt: Ehe denn die Berge empfangen wurden, und die Erde in der Geburt kreisste. Denn der Mensch ist das älteste und erste von allen Geschöpfen nach der Empfängniss, aber nach der Geburt sind die Geschöpfe älter und früher, denn Adam. Adam wurde empfangen und wohnte in den Gedanken Gottes. Und während er durch die Empfängniss in seiner Seele eingeschlossen war, schuf Er durch das Wort seines Mundes alle Geschöpfe. Und da er die Welt vollendet und geschmückt hatte, dass nichts darin fehlte, da erzeugte er Adam aus seinen Gedanken und bildete ihn mit seinen Händen zu dem Menschenkinde. Und Adam sah die Welt, da sie gegründet war. Und er setzte ihn über Alles, das er gemacht hatte; wie ein Mann, der etwa einen Sohn hat und ihm Hochzeit machen will, ihm ein Weib verlobt und ihm ein Haus baut und bereitet und schmückt alles, was seinem Sohn nöthig ist; und alsdann die Hochzeit macht und seinen Sohn über sein Haus setzt. Und nach der Empfängniss Adams erzeugte er ihn und setzte ihn zum Herrn über seine ganze Schöpfung. Hierüber sagt der Prophet: Du, Herr, bist unsere Wohnung für und für; ehe denn die Berge empfangen wurden, und ehe die Erde kreisste, und ehe der Erdkreis gegründet wurde, bist du, Herr, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Damit nicht jemand glaubt, Gott sei ein anderer, der frühere und der spätere, sagt er „von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Wie Jesaia sagt[1]): Ich bin der erste und bin der letzte.

1) Jesaia 41, 4.

Und nachdem Gott Adam erzeugt hatte aus seinen Gedanken, bildete er ihn und blies ihm von seinem Geist ein und gab ihm die Erkenntniss der Unterscheidung, dass er unterscheide Gutes von Bösem, und dass er erkenne, dass Gott ihn gemacht hat. Und indem er seinen Schöpfer erkannte, ward Gott gebildet und empfangen in den Gedanken des Menschen, und er ward ein Tempel für Gott, |[1] seinen Schöpfer. Wie geschrieben steht[2]): Ihr seid ein Tempel Gottes|; und er sprach: Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln. Uebrigens aber wird Gott in den Menschen, die ihren Schöpfer nicht erkennen, nicht gebildet, und er wohnet nicht in ihnen, und er wird nicht empfangen in ihren Gedanken, sondern sie sind wie das Vieh gerechnet vor ihm, und wie die übrigen Geschöpfe.

Hierdurch werden die Hartnäckigen überzeugt werden, dass das nichts Absonderliches ist, wenn wir Christum den Sohn Gottes nennen. Siehe, alle Menschen hat er empfangen und erzeugt aus seinen Gedanken; und werden überführt werden, dass auch der Gottesname auf ihm ruht, da er |Gott| auch seinen Gerechten den Namen Gottes beilegt.

§ 6. Wenn wir nun vor Jesu niederfallen, durch welchen wir Gott erkannt haben, so mögen die sich schämen, die auch vor den gottlosen Gewalthabern, welche aus den unreinen Heiden sind, sich niederwerfen und niederfallen und sie verehren. Und doch gereicht dies ihnen nicht zum Tadel, weil Gott diese Ehre und Prosternation den Menschen gegeben hat, damit sie sich damit unter einander ehren sollten und auch diejenigen, die mehr und ehrwürdiger sind als sie. Denn wenn sie vor den Gottlosen niederfallen und sie ehren mit dem Namen der Prosternation und sogar diejenigen, die in ihrer Ruchlosigkeit auch den Namen Gottes verleugnen, verehren, vor ihnen aber nicht gleich wie vor ihrem Schöpfer sich prosternieren, und das für sie nicht Sünde ist? Wieviel mehr ziemt es uns, dass wir vor Jesu uns niederwerfen und ihn verehren, der unsere harten Seelen bekehrt hat von allen Prosternationen des eitlen Heidenthums und uns kund gethan hat, dass wir vor dem einen Gott, unserem Vater und Schöpfer, uns niederwerfen, ihm dienen und gehorchen sollen. Und sie sollen wissen, dass die Könige der Welt sich selbst Götter nennen,

1) [illegible] fehlt in B. -- 2) 2. Cor. 6, 16.

mit dem Namen des grossen Gottes[1]) und sie dabei Ungläubige und Gottesleugner sind; und sie fallen doch nieder und werfen sich doch nieder vor ihnen und dienen ihnen und ehren sie wie die Bilder und Götzen, ohne dass sie das Gesetz irgendwann anklagt, und ohne dass es Sünde ist. Wie auch Daniel Nebukadnezar geehrt hat, den Ungläubigen und Gottesleugner, und keine Schuld auf sich lud. Und Joseph warf sich vor Pharao nieder, und es steht nicht geschrieben, dass es ihm Sünde war. Uns aber ist es gewiss, dass Jesus Gott ist, der Sohn Gottes, und dass wir durch ihn seinen Vater erkennen, und dass er uns von allen Prosternationen zurückhält. Nun haben wir nichts, um zu vergelten dem, der dieses für uns geduldet hat; aber durch die Prosternation wollen wir ihm Verehrung darbringen für seine Qual, (die er) um unsertwillen (getragen hat).

§ 7. Weiter müssen wir zeigen, dass dieser Jesus zuvor verheissen war von Alters her durch die Propheten und Sohn Gottes genannt wurde. David spricht[2]): Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt. Wiederum spricht er[3]): Im Schmucke des Heiligthums von Mutterleib an habe ich dich von Alters her als Knabe gezeugt. Und Jesaia spricht[4]): Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und seine Herrschaft ist auf seiner Schulter; und sein Name wird genannt: Wunderbar und Berather, und starker' Gott der Aeonen, und Friedefürst, dass seine Herrschaft gross sei und seines Friedens kein Ende. Nun sage mir, weiser Lehrer von Israel: Wer ist das, der geboren werden sollte, und dessen Name genannt wird: Kind, und Sohn, und Wunderbar, und Berather, und starker Gott der Aeonen, und Friedefürst, dass seine Herrschaft gross sei, und von dessen Frieden er sagt. dass er kein Ende habe? Wenn wir nämlich den Messias den Sohn Gottes nennen, so lehrt uns das David; und dass wir ihn Gott nennen, das haben wir von Jesaia gehört. Und dass seine Herrschaft auf seine Schulter gegeben ist, das ist, dass er trägt sein Kreuz und herausgeht aus Jerusalem. Und dass er als Kind geboren ist, sagt uns noch einmal Jesaia[5]):

1) A: „Gottes des Vaters". — 2) Ps. 2, 7. — 3) Ps. 110, 3. — 4) Jes. 9, 6. 7.

5) Jes. 7, 14. Mt. 1, 23. Aphr. hat hier nicht wie der hebräische Text = עלמה, „junges mannbares Weib", sondern mit Pesch. LXX (*παρθένος*) und Mt. 1, 23 ܒܬܘܠܬܐ, „Jungfrau".

Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und gebären, und sein Name wird Immanuel genannt werden, das ist: Unser Gott ist mit uns.

§ 8. Und wenn du (Jude) sprechen wirst, der Messias sei noch nicht gekommen, so will ich dir auch dieses zu lesen geben. Denn es steht geschrieben [1]), dass, wenn er kommt, die Heiden auf ihn hoffen werden. Siehe, ich habe von den Heiden gehört, der Messias sei gekommen, und so hätte ich also zuvor an ihn geglaubt, ehe er gekommen wäre, und würde durch ihn den Gott Israels verehren. Er wird doch nicht, wenn er kommt, mich überführen, dass ich, bevor er gekommen war, an ihn geglaubt habe? Uebrigens aber, du Thor, lassen dich die Propheten nicht sprechen, dass der Messias noch nicht gekommen sei. Denn Daniel überführt dich und spricht [2]): Nach zweiundsechzig Wochen wird der Messias kommen und getödtet werden. Und bei seinem Kommen wird die Stadt des Heiligthums zerstört werden, und ihr Ende wird sein in der Fluth. Und bis die festgesetzten Zeiten vollendet sind, wird sie in Verwüstung bleiben. Du (Jude) nämlich erwartest und hoffst, dass bei dem Kommen des Messias Israel aus allen Orten gesammelt werde, und Jerusalem gebaut werde und bewohnt sei. Und Daniel bezeugt, dass, wenn des Messias kommt und getödtet wird, Jerusalem zerstört werde und in der Verwüstung bleibe, bis zur Vollendung der festgesetzten Zeiten in Ewigkeit. Und über das Leiden Christi spricht David [3]): Sie durchbohrten meine Hände und meine Füsse, und alle meine Gebeine heulten; sie (aber) schauen und blicken nach mir, und sie theilen meine Kleider unter sich, und über meinen Rock werfen sie das Loos. Und Jesaia spricht [4]): Siehe, mein Knecht wird erkannt und offenbart und erhöhet werden, dass sich viele über ihn erstaunen werden. Seine Gestalt ist hässlicher denn die eines Mannes, und sein Angesicht denn das der Menschenkinder. Und er spricht: Er wird die vielen Völker reinigen, und Könige werden sich über ihn wundern. Und er spricht in demselben Kapitel [5]): Er steigt vor ihm auf wie ein Reis, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Und er sagt am Ende des Kapitels [6]): Er ist um unserer Sünde willen getödtet und um unserer Missethat willen gedemüthigt. Die Strafe unseres Friedens liegt auf ihm und durch

1) Gen. 49, 10. — 2) Dan. 9, 26. 27. — 3) Ps. 22, 16—18. — 4) Jes. 52, 13—15. — 5) Jes. 53, 2. — 6) Jes. 53, 5.

seine Wunden sind wir geheilt. Durch welche Wunden sind die Menschenkinder geheilt? David wurde nicht getödtet, denn er starb in einem guten Alter, und er wurde in Bethlehem begraben. Und wenn man es auf Saul beziehen wollte — Saul ist nämlich auf den Bergen Gilboa gestorben, im Krieg der Philister — und sagte, dass sie seine Hände und Füsse durchgruben, da sie seinen Leib auf die Mauer von Bethjaschan hängten, (so wisse), bei Saul ist nicht die Erfüllung; denn da die Glieder Sauls durchbohrt wurden, merkten seine Gebeine nichts von dem Leide, weil er gestorben war, und nachdem Saul gestorben war, hingen sie seinen Leib und diejenigen seiner Söhne auf die Mauer von Bethjaschan. Und wenn David gesprochen hat[1]): Sie durchbohren meine Hände und meine Füsse, und es heulen alle meine Gebeine; so fährt er nach diesem Worte fort: Gott bleibe zu meiner Hilfe und befreie meine Seele von dem Schwert. Christus nämlich wurde von dem Schwerte befreit, und er stieg herauf aus der Unterwelt, und ward lebendig und stand nach drei Tagen auf; und Gott blieb zu seiner Hilfe. Und Saul aber rief zu dem Herrn, und dieser erhörte ihn nicht, und er fragte durch die Propheten, und es ward ihm keine Antwort gegeben. Und er verhüllte sich und fragte durch die Zauberer, und er erfuhr es, und ward von den Philistern besiegt und tödtete sich selbst mit seinem Schwert, da er sah, dass er im Krieg besiegt wurde. Und David spricht in demselben Kapitel[2]): Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen und in der Gemeinde dich preisen. Wie kann sich dieses an Saul erfüllen? Und wiederum spricht David[3]): Du gibst nicht zu, dass dein Heiliger den Untergang sehe. Uebrigens aber hat sich dies Alles erfüllt in Christo, da er zu ihnen kam, und sie ihn nicht aufnahmen, und sie ihn richteten um Sünde willen und auf falsches Zeugniss, und er ans Holz gehängt wurde von ihren Händen, und sie seine Hände und Füsse mit Nägeln durchbohrten, die sie in ihn hineinbohrten, und alle seine Gebeine heulten. Und an diesem Tag geschah das grosse Wunder, dass das Licht finster ward in der Mitte des Tags, wie Sacharia geweissagt hatte und gesprochen[4]): Ein Tag wird dem Herrn bekannt sein, da weder Tag noch Nacht ist, und zur Zeit des Abends wird Licht sein. Welches ist nun der

1) Ps. 22, 16. 17. 19. 20. — 2) Ps. 22, 22. — 3) Ps. 16, 10. — 4) Sachar. 14, 7.

Tag, der ausgezeichnet ist durch das Wunder, der weder Tag noch Nacht ist, und der zur Abendzeit Licht wird, anders als der Tag, da sie ihn kreuzigten, da es Finsterniss ward um die Mitte des Tags, und um die Abendzeit Licht? Und wiederum sagt er[1]): An diesem Tag wird Kälte und Eis sein; wie du weisst, dass an dem Tag, da sie ihn kreuzigten, Kälte war, und sie ein Feuer anmachten, dass sie sich wärmten, da Simon kam und sich zu ihnen stellte. Und wiederum spricht er[2]): Eine Lanze wird sich aufmachen gegen den Hirten und gegen die Schafe, meine Freunde, und wird den Hirten schlagen und die Schafe seiner Heerde werden zerstreut werden, und ich will meine Hand zu den Obersten[3]) wenden. Und David spricht wiederum über sein Leiden[4]): Sie gaben mir als meine Speise Galle, und für meinen Durst gaben sie mir Essig zu trinken. Wiederum spricht er in demselben Kapitel: Den du geschlagen hast, verfolgen sie, und sie vermehren den Schmerz des Getödteten. Denn sie fügten ihm noch vieles hinzu, was nicht über ihn geschrieben ist, Flüche und Lästerungen, solche, dass auch die Schrift sie nicht mittheilen kann, denn abscheulich waren ihre Lästerungen. Uebrigens aber wollte der Herr ihn erniedrigen und plagen; und er wurde getödtet wegen unserer Sünden und gedemüthigt wegen unserer Missethaten, und die Sünde wurde auf seine Seele gelegt. Wir beten diese Liebe an und beugen das Knie vor der Majestät seines Vaters, der unsere Anbetung zu ihm gekehret hat. Wir nennen ihn Gott, wie Mose, und Erstgeborenen und Sohn wie Israel, und Jesus wie Josua[5]), den Sohn Nuns, und Priester wie Aaron, und König wie David, und einen grossen Propheten wie alle Propheten, und Hirten wie die Hirten, die Israel weideten und leiteten. Und uns nannte er Kinder, wie er spricht[6]): Fremde Kinder werden mich hören. Und er macht uns zu seinen Brüdern, wie er spricht[7]): Ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen. Und wir sind seine Freunde, wie er zu seinen Jüngern spricht[8]): Ich habe euch meine Freunde genannt,

1) Sachar. 14, 6.

2) Sachar. 13, 7. Armenische Uebersetzung virum amicum meum, liest also ܪܚܡܐ statt ܓܒܪܐ wie der hebr. Text. Letzterer hat zugleich Imperativ statt Futurum. — 3) ܟܠܢܐ, decanus Michaelis Lex. syr.

4) Ps. 69, 21. 26. — 5) Im Syrischen sind beide Namen gleichlautend.

6) Ps. 18, 44. — 7) Ps. 22, 22. — 8) Joh. 15, 15.



wie sein Vater Abraham[1] „mein Freund“ genannt hat. Und er spricht zu uns: Ich bin der gute Hirte, und die Thür, und der Weg, und der Weinstock, und der Säemann, und der Bräutigam, und die Perle, und die Leuchte, und das Licht, und König, und Gott, und Heiland, und Erlöser, und mit vielen (anderen) Namen wird er genannt. Diese kurze Belehrung habe ich dir geschrieben, mein Lieber, damit du dich vertheidigst gegen die Juden, weil sie sagen: Gott habe keinen Sohn; und weil wir ihn nennen; Gott, Sohn Gottes, und König, und den Erstgeborenen aller Creaturen.

Zu Ende ist die Unterweisung über den Sohn Gottes.

1) Jes. 41, 8.



Die Unterweisung vom jungfräulichen Leben und von der Heiligkeit, gegen die Juden.

Ich will dich auch belehren, mein Lieber, über eine Sache, die mir sehr am Herzen liegt, nämlich über diesen heiligen Bund [1]) und über das jungfräuliche Leben und über die Heiligkeit, in der wir stehen, an welcher das Volk der Juden wegen seiner Sinnlichkeit und fleischlichen Begierde Anstoss nimmt, und abwendig und schwach macht die Gedanken thörichter, einfältiger Menschen, die sich von der Ueberredung ihrer Verkehrtheit verführen und gefangen nehmen lassen. Sie sagen nämlich: Da Gott den Menschen geschaffen hatte, segnete er ihn also und sprach zu ihm [2]): Wachset und mehret euch, seid fruchtbar und füllet die Erde. Und auch zu Noah sprach er auf gleiche Weise [3]): Mehret euch auf Erden und seid fruchtbar darauf. Und Abraham segnete er und sprach zu ihm [4]): Siehe den Himmel an und zähle die Sterne; kannst du sie zählen? Und er sprach zu ihm: Also wird dein Same auch sein. Und zu Israel sprach er im Segen [5]): Unter dir soll kein Unfruchtbarer und keine Unfruchtbare sein. Und wiederum spricht er [6]): In eurem Lande soll keine Kinderlose und keine Unfruchtbare sein. Und dem Abraham wurde im Segen Isaak geschenkt. Und Isaak betete über Rebekka, dass sie gebären möge. Und Er segnete Jakob, dass sein Same sich mehren solle, und Hanna erflehete sich mit Seufzen Samuel, und es ward zahlreich die Nachkommenschaft der Unfruchtbaren durch die Verheissung, und alle Gerechten empfingen Nachkommenschaft und Segen. Und ihr thut, was von Gott nicht geboten ist. Ihr nehmt den Fluch auf euch, und befördert die

1) Vgl. hom. VI. — 2) Gen. 1, 28. — 3) Gen. 9, 7. — 4) Gen. 15, 5. — 5) Deut. 7, 14. — 6) Exod. 23, 26.



Unfruchtbarkeit, ihr verhindert die Nachkommenschaft, den Segen der Gerechten. Ihr nehmet keine Weiber, und die Weiber heirathen nicht. Ihr hasset die Nachkommenschaft, den Segen, der von Gott verliehen ist. Ueber diese Worte will ich dich, mein Lieber, so gut ich kann, belehren.

§ 2. Zu Adam nämlich, den er segnete, sprach Gott: Seid fruchtbar und mehret euch auf Erden. Denn er segnete sie ja, damit von ihnen die Welt gefüllt würde. Denn von ihren Kindern aus wurden sie fruchtbar. Und da sie sich gemehrt hatten, verfielen sie in Verderben und Gottlosigkeit, bis sie durch ihre Sünden den Geist ihres Schöpfers kränkten und betrübten, und er sprach [1]): Es reut mich, dass ich sie gemacht habe; und sie mit ausgegossenem Zorn und scharfem Gericht im Wasser der Sintfluth vertilgte. Nun sage mir, o Anwalt Israels, was hat der Segen Adams denen geholfen, die ihre Wege verderbten und in den Wassern der Sintfluth vertilgt wurden, und welche im Zustand der Ehe verderbt und schuldig wurden, so dass durch die Sünden der Frevler der Segen ausgelöscht wurde? Und Noah baute mit einer kleinen und geringen Zahl den Altar und besänftigte die Barmherzigkeit des Heiligen. Und Noah galt mehr mit seiner geringen Zahl als das ganze verderbte Geschlecht, und von ihm wurde die zweite Welt hergestellt. Und wiederum war es Noah, der gesegnet wurde, dass er sich mehren sollte durch die Nachkommenschaft, damit die Welt gefüllt würde und die Menschen sich mehrten. Und da sie sich mehrten und stark und zahlreich wurden durch die Nachkommenschaft, vergassen sie Gott und beteten Götzen an. Alle Völker und Zungen, die von seinem Samen waren, galten vor Gott wie nichts [2]), wie der Tropfen am Eimer und wie ein Stäubchen an der Wagschale. Allein der Same der Gerechten hatte das Leben und ward vor Gott errettet. Denn was hatte der Segen den zehn Geschlechtern geholfen, die vor der Sintfluth lebten, und was half er den Sodomitern, deren Leben von Feuer und Schwefel getödtet wurde, und da der Segen durch die Sünden der Frevler ausgelöscht wurde? Oder welchen Nutzen und Gewinn brachte der Segen den Sechshunderttausend, die von Aegypten ausgezogen waren, und die in der Wüste durchs Schwert

1) Gen. 6, 7. — 2) Jes. 40, 15.

umkamen, und die den Heiligen erzürnt hatten? Und welcher Nutzen und Gewinn war in dem Segen der Nachkommenschaft für die unreinen Völker, welche Josua vertilgte? Oder was nützte Israel der Segen, dass sich sein Same vermehren sollte, wie die Sterne, da Krieg und Schwert sie vertilgte?

§ 3. Vor der Majestät Gottes aber ist ein Mensch, der seinen Willen thut, vorzüglicher und angesehener, als Tausende und Zehntausende, die gottlos sind. Noah war vorzüglicher und angesehener vor Gott, als die zehn verderbten Geschlechter, die vor ihm waren. Und Abraham galt vor Gott mehr als die zehn Geschlechter, die vor ihm waren, und auch mehr als die, welche nach ihm kamen. Isaak und Jakob, die Söhne der Verheissung, waren besser und vorzüglicher vor Gott als alle Amoriter, unter denen sie wohnten. Und Joseph galt vor Gott mehr als das ganze sündige Geschlecht des Hauses Pharaos. Und Mose, der grosse Prophet in Israel, war besser und vorzüglicher vor Gott als die Sechshunderttausend, die er aus Aegypten führte, die durch ihre Halsstarrigkeit Gott betrübten und nicht in das Land der Verheissung eingehen konnten.

§ 4. Von dem jungfräulichen Leben und der Heiligkeit will ich dir zeigen, dass sie in jenem ersten Volk weit wohlgefälliger waren vor Gott, als die Menge der Nachkommenschaft, die nichts taugte. Mose, der grosse Prophet und Führer des ganzen Volkes Israel, liebte von der Zeit an, da sein Herr mit ihm geredet hatte, die Heiligkeit, und diente dem Heiligen und hielt sich fern von der Welt und ihrer Fortpflanzung, und blieb für sich allein, um dem Herrn zu gefallen. Und wenn sich das nicht so verhält, so zeige mir, was du zum Beweis dafür anführen kannst, o weiser Anwalt des Volkes, dass von der Zeit an, da Gott mit Mose geredet hatte, dieser der Natur der Ehe dienstbar blieb. Wenn du uns aber einen falschen Beweis bringst, so unterwerfe ich mich nicht deiner Verkehrtheit, der du den Heiligen verunreinigen willst um deiner Begierde willen. Denn wenn er in ehelicher Gemeinschaft gelebt hätte, so hätte er nicht der Majestät seines Herrn dienen können, wie Israel nicht die heilige Rede und die lebendigen Worte, die der Heilige mit Mose auf dem Berg redete, empfangen konnte, bis er das Volk geheiligt hatte drei Tage lang, und alsdann redete mit ihnen der Heilige.



Er sprach nämlich zu Mose[1]): Gehe hinab zu dem Volk und heilige sie drei Tage lang. Und also sprach Mose ausdrücklich zu ihnen[2]): Nahet euch zu keinem Weibe. Und als sie sich geheiligt hatten diese drei Tage, alsdann offenbarte sich ihnen der Heilige am dritten Tag in starkem Glanze und in grosser Herrlichkeit und mit gewaltiger Stimme und mit furchtbarem Donner und mit starken Posaunentönen und mit schrecklichen Fackeln und strahlenden Blitzen. Und es erbebten die Berge und erzitterten die Höhen, und Sonne und Mond wichen von ihrer Bahn. Und Mose stieg auf den Berg Sinai und ging in die Wolke und empfing das Gebot. Und Mose sah den herrlichen Glanz und erschrak und erbebte, und Zittern ergriff ihn, da er die Schechina (Majestät) des Höchsten sah, die auf dem Berg lagerte, die grosse Kraft des Thrones Gottes, vor deren herrlichem Glanze, wenn ihm Myriaden und Tausende dienten, diese ihr Antlitz verhüllten, und eilten und flogen mit ihren schnellen Flügeln, und riefen und heiligten und erhoben seine Majestät, als Engel, und bereit und schnellen Flugs, herrlich und schön und anmuthig und lieblich, eilend und heiligend und sein Gebot erfüllend, auf- und niedersteigend in der Luft wie die schnellen Blitze. Denn Mose redete, und Gott antwortete ihm im Donner. Und Israel stand an diesem Tage in Zittern, Furcht und Beben, und sie fielen auf ihr Angesicht und konnten es nicht ertragen, und sie sprachen zu Mose[3]): Gott möge nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben. O du Unverständiger, der du hierin Schwierigkeiten findest und Anstoss daran nimmst! Wenn das Volk Israel, mit dem Gott nur eine Stunde redete, bevor es drei Tage sich geheiligt hatte, die Stimme Gottes nicht hören konnte, da es doch nicht auf den Berg stieg und auch nicht in die furchtbare Wolke einging, um wie viel weniger konnte Mose, der Prophet, das helle Auge des ganzen Volkes, der allezeit vor Gott stand und von Mund zu Mund mit ihm redete, in ehelicher Gemeinschaft leben? Und wenn Gott mit Israel, das nur drei Tage sich heiligte, redete, um wie viel vorzüglicher und wohlgefälliger werden diejenigen sein, die ihr ganzes Leben lang sich heiligen und wachen und bereit sind und vor Gott stehen! Wird Gott sie nicht noch viel mehr lieben, und sein Geist in ihnen

1) Exod. 19, 10. 11. — 2) Exod. 19, 15. — 3) Exod. 20, 19.

wohnen? Wie er sagt[1]: Ich will unter ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Und Jesaia sagt[2]: Auf wen anders sollte ich schauen und in wem wohnen, als in dem Friedlichen und Demüthigen, der da zittert vor meinem Wort?

§ 5. Ich will dir zeigen, dass das jungfräuliche Leben viel besser und wohlgefälliger ist vor Gott. Denn der Heilige gebot den Priestern, den Söhnen Aarons, die vor ihm dienten, dass keiner von ihnen eine Wittwe oder eine Verlassene oder eine solche, die sich durch Unzucht verunreinigt hatte, nehmen solle; sondern eine Jungfrau aus ihrem Volk sollte er nehmen, eine solche, die durch keinen anderen Mann verunreinigt war. Siehe, die Wittwe ist unreiner denn die Jungfrau. Wenn aber das eheliche Leben besser wäre als das jungfräuliche Leben und die Heiligkeit, warum wäre es dann nöthig gewesen, dass er Israel ermahnte und sie drei Tage heiligte und dann erst mit ihnen redete? Und warum wäre es nöthig gewesen, dass ein Priester eine Jungfrau nehmen sollte und zu einer Wittwe und einer Verlassenen sich nicht nahte? Und warum hatte Mose sich selbst geheiligt und vierzig Jahre sich enthalten seines Weibes, da er vielleicht noch andere Söhne gezeugt hätte ausser Gerson und Eliesar. Ich denke also in meinem Geiste: O wäre doch Simri gar nicht geboren worden wegen seiner Hurerei, da in einer Stunde 24 000 von Israel fielen. Wäre doch auch Achar in seiner Mutter Leib nicht gebildet worden, weil er über das Lager Israels den Bann brachte. Und wäre doch Eli in Heiligkeit geblieben, und wären ihm Hophni und Pinehas nicht geboren worden, die das Priesterthum schändeten und in Gier wandelten. Und warum hatte Samuel Söhne nöthig, die das Gesetz nicht hielten und nicht in seinen Wegen wandelten? Und viele giebt es gleich diesen, denen es besser gewesen wäre, wenn sie keine Kinder gezeugt hätten, und wenn sie auch nicht geboren worden wären.

Mose liebte die Heiligkeit und ward von dem Heiligen geliebt, und er zeigte ihm seine Herrlichkeit. Und Josua, der Sohn Nuns, liebte das jungfräuliche Leben und blieb in der Stiftshütte, wo man dem Heiligen diente. Und Elia zeichnete sich durch jungfräuliches Leben aus, und wohnte in der Wüste und auf den Bergen und in Höhlen, und der Heilige erhob ihn an

1) 2. Cor. 6, 16. — 2) Jes. 66, 2.

den Ort der Heiligen, wo diejenigen, welche die Begierde lieben, keinen Zutritt haben. Und Elisa blieb einsam und keusch, und Gott that wunderbare Thaten durch seine Hand. Und Jeremia wiederum spricht [1]): Den Geburtstag des Menschen habe ich nicht lieb. Und auch sein Herr gebot ihm und sprach zu ihm [2]): Du sollst dir kein Weib nehmen und sollst keine Söhne und Töchter haben. Hiergegen bringt der Jude die Ausrede vor: Deshalb gebietet er Jeremia: Du sollst dir kein Weib nehmen und sollst keine Söhne und Töchter haben an diesem Ort, weil der Herr also über die Söhne und Töchter, die an diesem Ort geboren waren, gesprochen hatte [3]): Sie sollen des Hungertodes sterben. Deshalb sprach er zu ihm: Du sollst dir kein Weib nehmen. O, du Thor, der du in diesen Gedanken stehst. Er, der Jeremia Gnade verliehen hat in den Augen des Königs von Babel, hätte auch seine Kinder, wenn er solche gezeugt hätte, vor dem Schwert und vor dem Hunger erretten können. Auch dem Hesekiel erwies sein Herr Gnade und nahm ihm die Lust seiner Augen weg durch eine plötzliche Plage, und nahm und warf von ihm das schädliche Joch. Wenn sich das nicht so verhält, so zeige mir, o Lehrer, von Josua, dem Sohn Nuns, dass er ein Weib genommen und Kinder gezeugt hat. Und zeige mir auch von Elia und seinem Schüler Elisa, welches eigene Haus sie besassen in dieser Welt. Siehe, in der Wüste und auf Bergen und in Höhlen haben sie gewohnt, in Bedrängniss und Verfolgung, und keiner von ihnen hatte ein Weib, und sie wurden von ihren Schülern bedient. Und siehe, da Gehasi, der Schüler Elisas, sich dieser Welt zuwandte und Besitz und Weib und Kinder begehrte, sprach zu ihm Elisa [4]): Ist jetzt Zeit, dass du Besitz verlangst und Weinberge und Oelbaumgärten? Nun, da du solches gethan hast, wird der Aussatz Naemans Gehasi anhaften und seinem ganzen Geschlecht ewiglich. Wenn du nun gegen jedes von diesen mir Beweise aus der Schrift bringst, so will ich sie von dir annehmen. Und was du aus deinen Gedanken faselst und redest, das will ich nicht hören, denn du willst den Heiligen durch deine Lügenbeweise verunreinigen.

§ 6. Dass wir gegen die eheliche Gemeinschaft, die Gott selbst in der Welt eingesetzt hat, irgend einen Tadel vorbringen,

---

1) Jerem. 17, 16. Nach der irrigen Auffassung der Peschito. — 2) Jerem. 16, 2. — 3) Jerem. 16, 4. — 4) 2. Kön. 5, 26. 27.

das sei ferne von uns. Denn also steht geschrieben[1]): Gott sah an Alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Uebrigens aber gibt es Dinge, von denen das eine besser ist als das andere. Gott schuf Himmel und Erde, und sie sind sehr gut; und der Himmel ist besser denn die Erde. Und er schuf die Finsterniss und das Licht, und es ist sehr gut so, und das Licht ist besser denn die Finsterniss. Und er schuf Nacht und Tag, und es ist sehr gut so, und der Tag ist besser denn die Nacht. Und er schuf Sonne und Mond, und es ist sehr gut so, und die Sonne ist besser denn der Mond. Und er schuf die Sterne des Himmels, und es ist sehr gut so, und ein Stern zeichnet sich vor dem anderen durch sein Licht aus. Und er schuf Adam und Eva, und es ist sehr gut so; und Adam ist besser denn Eva. Und er schuf das eheliche Leben zur Bevölkerung der Welt; und es ist sehr gut so, und besser als das eheliche Leben ist das jungfräuliche Leben. Solange die Erde jungfräulich war, ward sie nicht verunreinigt, und nachdem Regen auf sie gefallen war, brachte sie Dornen hervor.

§ 7. Und Adam war in seiner Jungfräulichkeit (vor Gott) angenehm und recht; und nachdem er Eva hervorgebracht hatte, verirrte er sich und übertrat das Gebot. Und die Söhne Seths waren in ihrer Jungfräulichkeit schön, und da sie sich mit den Töchtern Kains vermischten, wurden sie in den Wassern der Sintfluth vertilgt. Simson war vortrefflich in seiner nasiräischen Enthaltsamkeit und in seiner Jungfräulichkeit, und durch seine Hurerei vernichtete er seine Nasiräerwürde. David war lieblich in seiner Jugend, und durch seine Begierde nach Bathseba übertrat er das Gesetz und verletzte drei von den zehn Geboten: Du sollst nicht begehren, und du sollst nicht tödten, und du sollst nicht ehebrechen. Und Amnon war vortrefflich in seiner Jungfräulichkeit, und wegen seiner wollüstigen Begierde nach seiner Schwester tödtete ihn Absalom. Schön und lieblich war Salomo in seiner Jungfräulichkeit; und in seinem Alter wich sein Herz durch die Begierde nach den Weibern von seinem Gott.

§ 8. Wir haben aus dem Gesetz gehört[2]): Ein Mann wird seinen Vater und seine Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, und sie werden ein Fleisch sein. Und in der That ist

1) Gen. 1, 31. — Gen. 2, 24.



dies eine grosse und herrliche Weissagung. Warum verlässt Vater und Mutter, wer ein Weib nimmt? Das ist die Erklärung: Solange ein Mensch noch kein Weib genommen hat, liebt und ehrt er Gott, seinen Vater, und den heiligen Geist, seine Mutter; und er hat keine andere Liebe. Und wenn jemand ein Weib genommen hat, verlässt er Vater und Mutter, die oben genannt sind, und sein Sinn wird von dieser Welt ergriffen, und sein Sinn und sein Herz und seine Gedanken werden von Gott weg zu der Welt hingezogen, und er liebt sie, wie ein Mann das Weib seiner Jugend liebt, und wie dann die Liebe zu ihr grösser ist als die zu Vater und Mutter. Und er sagt: Die Beiden werden ein Fleisch sein, und das ist wahr. Wie ein Mann mit seinem Weib ein Fleisch und ein Geist wird, und sein Sinn und seine Gedanken sich von seinem Vater und seiner Mutter lostrennen, also ist auch der Mann, der noch kein Weib genommen hat und allein steht, eines Geistes und eines Sinnes mit seinem Vater.

§ 9. Das habe ich dir geschrieben, mein Lieber, über das jungfräuliche Leben und über die Heiligkeit, weil ich von einem jüdischen Mann gehört habe, der einen von unseren Brüdern, Mitglied unserer Gemeinde, geschmäht und zu ihm gesagt hat: Ihr seid unrein, weil ihr keine Weiber nehmt, wir sind heilig und besser, weil wir für Nachkommenschaft sorgen und den Samen vermehren in der Welt. Darüber habe ich dir diese Belehrung geschrieben. Uebrigens aber habe ich dir über das jungfräuliche Leben und die Heiligkeit schon oben geschrieben und dich belehrt in der Abhandlung von den Bundesbrüdern (den Mönchen), wie herrlich und lieblich das jungfräuliche Leben ist, selbst wenn es Jemand aus Zwang übt; wie unser Herr sagt [1]: Es kann es nicht jedermann begreifen, sondern wem es gegeben ist. Und der Apostel sagt [2]: Um der Noth in der Welt willen ist es besser für den Menschen, dass er also bleibe. Diesem Loos ist ein grosser Lohn bestimmt, weil wir in Freiheit es üben und nicht aus Unterwerfung und unter dem Zwang des Gebots, und weil wir dabei nicht unter dem Gesetze gebunden sind. Sein Bild und Gleichniss haben wir in der Schrift gefunden. Und wir haben gesehen, dass bei den Vortrefflichen die Aehnlichkeit mit den Engeln im

1) Mt. 19, 11. — 2) 1. Cor. 7, 26.



Himmel gefunden wird. Und auf Erden wird sie durch Gnadengabe erworben. Das ist ein Besitz, den man nicht wiederfindet, wenn man ihn verloren hat; und für Geld kann ihn niemand erwerben. Und niemand, der ihn besessen und verloren hat, wird ihn wiederfinden. Und niemand, dem er fehlt, kann ihn im Laufe erjagen. Liebe, mein Lieber, diese Gnadengabe, deren Gleichen es in der ganzen Welt nicht gibt. Mit dem, was ich dir geschrieben habe, vertheidige dich gegen die Juden, die in ihrer Sinnlichkeit die Kraft des jungfräulichen Lebens und der Heiligkeit nicht begreifen.

Zu Ende ist die Unterweisung von dem jungfräulichen Leben und von der Heiligkeit.



Die Unterweisung gegen die Juden darüber, dass sie sagen, dass es bestimmt sei für sie, versammelt zu werden.

Die Stimme des Heiligen geschah zu Mose, und Er sandte ihn, dass er das Volk aus Aegypten führe, aus dem Hause Pharaos, aus der Knechtschaft der Aegypter; und er sprach zu ihm [1]): Sage zu Pharao: Israel ist mein erstgeborener Sohn. Ich sage dir, lasse meinen Sohn ziehen, dass er mir diene. Und da er sie aus Aegypten geführt hatte durch Zeichen und Wunder und durch seine starke Hand und durch seinen erhobenen Arm und durch grosse Gesichte, und da er sie durch die Wüste geführt und sie daselbst 40 Jahre geleitet hatte, führte er sie in das Land der Verheissung und führte sie über den Jordan, und gab es ihnen zu eigen, nachdem er seine Bewohner vor ihnen vertilgt hatte. Und sie wohnten daselbst 440 Jahre, bis Salomo den heiligen Tempel baute, und 400 Jahre, bis der König von Babel die Herrschaft über sie bekam. Und wegen ihrer Sünden, die da viel waren, rottete er sie aus und zerstreute sie unter alles Volk, weil sie seine Propheten nicht gehört hatten, die er zu ihnen gesandt hatte. Und da sie in Babel 70 Jahre gewesen, gedachte er wieder des Bundes ihrer Väter und verkündigte ihnen durch seinen Propheten, dass sie aus Babel heraufkommen [2]) sollten nach 70 Jahren. Und da 70 Jahre voll waren, wie Jeremia geweissagt hatte, betete Daniel und bat flehentlich, dass er ihre Gefangenschaft wenden und sich ihrer erbarmen wolle. Und es erweckte der Herr den Geist des Koresch. Und er liess ein Gebot ausgehen in seinem ganzen Reich, und er verkündigte ihnen und sprach [3]): Wer übrig ist von allem

1) Exod. 4, 22. 23. — 2) A: „dass sie zurückkehren und von Babel heraufkommen sollten". — 3) Esra 1, 3.

Volk des Herrn, mit dem sei sein Gott; er kehre um und ziehe nach Jerusalem in Juda. Und weil diese sich mit den Völkern vermischt und am Ort ihrer Gefangenschaft gebaut und gepflanzt und erworben hatten, so wollten sie nicht hinaufziehen, alle ohne Ausnahme. Aber es zog ein Theil von ihnen hinauf, und ein Theil von ihnen blieb. Und weil Gott ihre böse Neigung kannte, drängte er sie nicht, von Babel hinaufzuziehen, sondern ohne Drängen verkündigte es ihnen Koresch, der König von Persien. Denn auch da er sie aus Aegypten führte durch Mose, hätten sie, wenn die Knechtschaft Pharaos nicht hart gewesen wäre über ihnen, aus Aegypten nicht hinaufziehen wollen. Wie sie zu Mose sprachen, da sie murrten in der Wüste[1]): Das ist das Wort, das wir zu dir in Aegypten gesprochen haben: Lasse uns den Aegyptern dienen, denn wir hatten es gut in Aegypten. Siehe, obgleich sie durch die Knechtschaft gedrückt waren, wollten sie doch nicht hinaufziehen aus Aegypten, bis die Aegypter sie drängten, dass sie aus ihrem Lande ziehen sollten, da sie sahen, dass ihre Erstgeborenen starben, und sprachen[2]): Wir alle sind des Todes. Und es steht geschrieben: Die Aegypter drängten das Volk, dass sie aus ihrem Lande zögen. Und auch aus Babel wären sie, wenn sich Bedränger über ihnen[3]) versammelt hätten, alle heraufgezogen.

Das habe ich dir geschrieben, weil sie noch heute die leere Hoffnung hegen und sprechen: Es ist für Israel noch bestimmt, dass es versammelt wird. Denn der Prophet spricht also: Ich will von ihnen niemand übrig lassen unter den Heiden. Wenn nun unser ganzes Volk schon versammelt wäre[4]), warum wären wir heute noch unter allem Volk zerstreut? Hierüber will ich, mein Lieber, so gut ich kann, dich belehren, dass es für Israel nicht noch einmal (bestimmt) ist, versammelt zu werden, bis in Ewigkeit, denn sie vertrauen darauf, dass alle Propheten Israel diese Hoffnung gegeben haben. Höre nun, du Anwalt Israels: Für Gott ist kein Gesetz gegeben, oder ist jemand über ihm, der ihn tadle in dem, das er thut? Denn er spricht[5]): Wenn ich zu einem Volke und zu einem Reiche spreche, dass ich es bauen und pflanzen wolle, und darnach thut es Böses vor mir, so werde

1) Exod. 14, 12. — 2) Exod. 12, 33. — 3) A: „gefunden hätten" statt „versammelt hatten". — 4) Wenn also diese Verheissung schon erfüllt wäre. — 5) Jerem. 18, 7—10.

ich auch mein Wort Lügen strafen, und werde das Gute, das ich ihm verheissen habe, von ihm wenden und in seinem Frevel und in seinen Sünden werde ich es verderben. Und wenn ich wiederum über ein Volk und ein Reich sagen werde [1]), (dass ich es bauen und pflanzen wolle und darnach), dass ich es ausrotten und zerstören und niederwerfen und verderben wolle, und wenn es dann thun wird, was vor mir recht ist, so werde auch ich das Böse von ihm wenden, das ich ihm angedroht habe. Auch Jesaia spricht [2]): Wehe dem, der da raubt; ihr sollt nicht rauben und ein Lügner soll nicht unter euch lügen. Wenn ihr rauben wollt, werdet ihr beraubt werden, und wenn ihr lügen wollt, werdet ihr belogen werden. Und hier ist niemand, der den Willen Gottes tadelt! Ich will dir schreiben und zeigen, dass Gott niemals sein Wohlgefallen an ihnen gehabt hat, Mose nicht und alle Propheten auch nicht. Denn Mose sprach zu ihnen [3]): Ihr seid halsstarrig gewesen vor dem Herrn, seit dem Tage, von dem an ich euch kenne. Und wiederum spricht er [4]): Es ist ein Volk, dessen Verstand zerstört ist, und in dem keine Weisheit ist. Und wiederum spricht er [5]): Sie haben mich durch ihre Bilder erzürnt und mit ihren Götzen haben sie mich gereizt. Auch ich will sie reizen durch ein Volk, das kein Volk ist, und durch ein thörichtes Volk will ich sie erzürnen. Und Mose wiederum spricht zu ihnen [6]): Ich weiss, dass ihr nach meinem Tod verderblich handeln werdet und weichen von dem Weg, den ich euch geboten habe, und es wird euch viel Böses begegnen am Ende der Tage. Siehe solange ich unter euch lebte, seid ihr halsstarrig gewesen gegen den Herrn. Und Hosea spricht [7]): Ich habe die Propheten abgethan und sie getödtet durch das Wort meines Mundes, und ihr Kinder Israel habt euch nicht von euren Sünden bekehrt seit den Tagen eurer Väter. Und wiederum sagt er [8]): Eure Güte ist wie die Wolke am Morgen und wie der Thau, der frühe da ist und vergeht. Und wiederum sagt er [9]): Wehe denen, die vor mir Abscheu haben, Böses werde ich über sie bringen. Und wiederum sagt er [10]): Sie gehen zu Baalpeor [11])

---

1) ( ) fehlt in A. — 2) Jes. 33, 1. — 3) Deut. 9, 24. — 4) Deut. 32, 28. — 5) Deut. 32, 21. — 6) Deut. 31, 29. 27.

7) Hos. 6, 5; Maleach. 3, 7. Hebr. Text: על־כן חצבתי בנביאים „deshalb habe ich (sie) getödtet durch die Propheten". — 8) Hos. 6, 4. — 9) Hos. 7, 13. — 10) Hos. 9, 10. 11. 12. 16. — 11) B: „Beelsebub".

und weihen sich den Götzen. Und wiederum sagt er: Wie ein Vogel fliegt ihre Ehre von ihnen. Wenn sie auch Kinder erziehen, will ich sie nicht volkreich werden lassen und will die Lust ihrer Eingeweide vernichten[1]. Und wiederum sagt Jeremia[2]: Nennet sie verworfenes Silber, weil sie der Herr verworfen hat. Und Hosea spricht[3]: Aus meinem Haus will ich sie führen und will mich nicht mehr über sie erbarmen[4]. (Nun, da er spricht: Ich will mich nicht mehr über sie erbarmen, was haben sie da noch zu sagen?) Und wiederum sagt er[5]: Der Herr hat sie verworfen, weil sie ihn nicht gehört haben. Und wiederum spricht er: Sie werden herumirren unter den Völkern. Und wiederum spricht er über sie: Wie das Gut (viel) ist in ihrem Land, so machen sie ihre Altäre zahlreich und bauen Heiligthümer. Und wiederum sagt er: Schande wird Ephraim empfangen, und Israel wird sich schämen in seinen Gedanken. Und wiederum spricht er: Ephraim umgiebt mich mit Lüge und Juda und das Haus Israel mit Falschheit. Und wiederum spricht er[6]: (Ich habe dich, Israel, verderbet, wer wird dir helfen? Und wiederum spricht er): Ich habe dir einen König im Zorn gegeben und im Grimm ihn genommen. Und Micha spricht: Ihr sollt nicht euren Nacken aufrichten, und nicht mit aufgerichteter Gestalt einhergehen. Und wiederum spricht er: Stehet auf und gehet, denn das ist meine Ruhe nicht. Und wiederum spricht er: Es werden zu Schanden werden, die da Gesichte sehen, und werden zu Schanden werden die Wahrsager, und sie sollen Alle ihre Lippen verhüllen; denn Gott antwortet ihnen nicht. Und warum spricht er über die Wahrsager und über die, welche Gesichte sehen: sie werden zu Schanden werden und ihre Lippen verhüllen? — Das ist nämlich die Wunde, für die es keine Heilung giebt.

§ 3. Denn es steht im Gesetz geschrieben[7]: Wenn ein Aussätziger in Israel ist, soll er seine Lippen verhüllen, und seine Kleider sollen zerrissen sein, und sein Haupt soll bloss sein, und ausserhalb des Lagers soll seine Wohnung sein, und unrein soll er sich nennen alle Tage, solange er den Aussatz hat. Deshalb empfängt der Prophet, der mit Lügenlippen

1) Hos. 9, 11. — 2) Jerem. 6, 20. — 3) Hos. 9, 15. — 4) ( ) fehlt in A. — 5) Hos. 9, 17; 10, 1. 6; 11, 12; 13, 9. 11. — 6) ( ) fehlt in A. — 7) Mich. 2, 3. 10; 3, 7.

predigt, die Plage des Aussatzes und muss seine Lippen verhüllen alle Tage und sitzt in Schande wie Usia, der König vom Hause Juda, der, weil er das Priesterthum rauben wollte, aussätzig aus dem Tempel des Heiligen herausging; und er traf ihn zwischen den Augen. Und er wohnte in einem Hause verborgen in Schande alle Tage (seines Lebens). Und es ward eine grosse Bewegung im ganzen Volk. Wie Sacharia sagt[1]: Ihr werdet fliehen, wie ihr geflohen seid in der Bewegung, die da war in den Tagen Usias, des Königs vom Hause Juda. Und siehe, dass sie sich noch nicht gebessert haben seit ihren Tagen. Denn er spricht[2]: Ich habe euch mit Hitze und Hagel geschlagen, und die Menge eurer Gärten hat die Raupe gefressen, und ihr habt euch nicht zu mir bekehret, spricht der Herr. Und wiederum spricht er: Ich habe euch umgewandt, wie Gott Sodom und Gomorrha umgewandt hat, und thut ihnen kund, dass sie keine Hoffnung mehr haben, dass gefallen ist die Jungfrau Israel, und dass sie nicht wieder aufstehen werde. Und wiederum spricht er: Sie ist verlassen auf Erden, und es ist niemand, der sie wieder aufrichte. Und wiederum spricht er[3]: In allen Strassen ist Klage, und in allen Gassen sprechen sie: Wehe, wehe. Und er verwirft und verstösst sie von sich. Er spricht[4]: Ich hasse und verwerfe eure Feiertage und mag eure Opfer nicht riechen. Und wiederum spricht er: An euren Opfern habe ich kein Wohlgefallen, und nach der Schönheit eurer fetten Opfer sehe ich nicht. Und wiederum spricht er zu ihnen: Habt ihr mir die 40 Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht, ihr Kinder Israel? Und darüber, dass er sie verlassen hat, spricht[5] (Jeremia: Ich habe mein Haus verlassen und mein Erbe verlassen. Und wiederum spricht) er[6]: Ich habe der Tochter meines Volkes den Scheidebrief gegeben. Weil sie sich rühmen: Wir sind das Volk Gottes, ruft der Prophet und spricht zu ihnen[7]: Siehe, wie die Kinder Aethiopiens seid ihr mir, Kinder Israels. Siehe, die Kinder Israel habe ich aus dem Lande Aegypten geführt, und die Philister von Kappadokia und Aram aus Kir. Und die Augen des Herrn der Herren sind auf ein sündliches Reich gerichtet, und

1) Sach. 14, 5. — 2) Amos 4, 9. 11. — 3) Amos 5, 16. — 4) Amos 5, 21. 22. 25. — 5) ( ) fehlt in B. Jerem. 12, 7. — 6) Jerem. 3, 8. — 7) Amos 9, 7. 8.

ich will es von dem Angesicht der Erde vertilgen. Und wisse, dass er sie wie die Philister hält. Und Jeremia sagt über die Gemeinde von Israel [1]): Ich habe dich gepflanzt als eine Rebe, die ganz Same der Wahrheit ist, und du hast dich gewandt und bist von mir abgefallen, wie ein fremder Weinstock. Und Mose spricht [2]): Ihre Weinrebe ist von der Weinrebe Sodoms und von der Pflanzung Gomorrhas, und ihre Trauben sind bittere Trauben und ihre Früchte sind Galle. Und David spricht [3]): Du hast die Rebe aus Aegypten geholt und hast nach ihr gesehen und hast ihre Wurzel gepflanzt; und er spricht: Du hast die Völker vertilgt und sie gepflanzt. Und da sie sündigten, sprach er [4]): Das Schwein des Waldes hat sie gefressen und die Thiere des Feldes haben sie abgeweidet. Und Hesekiel spricht über die Weinrebe [5]): Zwei Zweige hat das Feuer verzehrt und ihr Inneres verwüstet. Denn er spricht: Als die Weinrebe ohne Fehler war, war sie zu nichts nütze, und nun, da sie das Feuer verzehrt und verwüstet hat, wie sollte sie zu etwas nütze sein? Und über den ganzen Weinberg weissagt Jesaia und spricht [6]): Mein Freund hatte einen Weinberg auf Bergesspitze an fettem Ort und er bebaute ihn und umgab ihn mit einem Zaun und pflanzte Reben darein. Und da der Weinberg Herlinge brachte, riss er seinen Zaun nieder und brach seinen Thurm ab und liess ihn ohne Bebauung, und er hinderte die Wolken, dass sie nicht auf ihn niederregneten. Und über die Lügenpropheten spricht er [7]): Wehe denen, die Zion mit Blut bauen und Jerusalem mit Sünde. Und er spricht wiederum über sie [8]): Von den Propheten Jerusalems geht das heidnische Wesen aus ins ganze Land. Und über die Berufung der Völker sagt Jesaia [9]): In den letzten Tagen wird der Berg des Herrn über alle Berge gesetzt sein, und wird höher als (alle) Höhen sein, und es werden sich zu ihm die Völker versammeln und viele Völker werden kommen und sprechen: Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen und zu dem Hause des Gottes Jakobs und er wird uns von seinen Wegen lehren und auf seinen Pfaden wollen wir gehen; denn von Zion geht das Gesetz aus und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und da das Ge-

1) Jerem. 2, 21. — 2) Deut. 32, 32. — 3) Ps. 80, 9. — 4) Ps. 80, 14. — 5) Ezech. 15, 4. 5. — 6) Jes. 5, 1—6. — 7) Mich. 3, 10; Habak. 2, 12. — 8) Jerem. 23, 15. — 9) Jes. 2, 2. 3.

setz von Zion ausging, wohin ging es denn? Er sagt nämlich [1]): Er wird unter den Völkern richten und wird viele Völker in der Ferne strafen. Und Jesaia sagt über sie [2]): Trennet euch von ihnen und nennet sie unrein, denn der Herr hat sie verworfen. Und wiederum sagt der Prophet [3]): Sie haben ihr Gutes verachtet, wie ein Kleid, das die Motte zerfressen hat. Und wiederum sagt er: Sie werden sich erzürnen über ihre Wege, und vor dem Herrn unserem Gott werden sie erschrecken und werden sich fürchten. Und wiederum sagt er [4]): Ich werde deine Versammlungen [5]) mit Rauch verbrennen, und deine jungen Löwen wird das Schwert fressen. Und wiederum sagt er [6]): Wehe der Blutstadt, die ganz voll Lüge ist, und in der die Zerstörung nicht aufhört. Und Micha spricht [7]): Juda lügt, und es geschieht Gräuel in Israel und Jerusalem, denn Juda hat entheiligt das Heiligthum des Herrn. Und er spricht: Ihr seid abgewichen von dem Weg und habt vielen am Gesetz Aergerniss gegeben und habt vernichtet den Bund Levis. Auch ich will euch verspottet und verachtet machen im ganzen Volk, weil ihr meine Wege nicht gehalten habt. Und über die Völker spricht er [8]): Ich will auserwählte Lippen zu ihnen wenden. Und über sie spricht Maleachi [9]): Ihr habt dem Herrn Mühe gemacht mit euren Worten. Und wiederum spricht er [10]): Ihr, Kinder Jakobs, habt nicht von euren Sünden gelassen seit den Tagen eurer Väter und habt nicht meine Gebote gehalten.

§ 4. Nun höre, mein Lieber, dass nur zweimal Gott Israel erlöst hat, das eine Mal aus Aegypten und das zweite Mal aus Babylon. Aus Aegypten durch Mose und aus Babel durch Esra, nach der Weissagung Haggais und Sacharias. Haggai nämlich spricht [11]): Baut dieses Haus, und ich will mein Wohlgefallen daran haben und will mich darin verherrlichen, spricht der Herr. Und wiederum spricht er [12]): Arbeitet, denn ich bin mit euch, und mein Geist steht unter euch. Fürchtet euch nicht, denn also

1) Jes. 2, 4. — 2) Lament. 4, 15 (vgl. Jes. 52, 11) und Jerem. 6, 30. — 3) Mich. 7, 4. 17. — 4) Nah. 2, 14. Pesch.: ܐܘܩܕ ܒܬܢܢܐ, werde im Rauch vernichten.

5) Der hebr. Text hat hier רכב, Wagen.

6) Nahum 3, 1. — 7) Nicht Micha, sondern Maleach. 2, 11. 8. 9. — 8) Zeph. 3, 9. — 9) Maleach. 2, 17. — 10) Maleach. 3, 6. 7. — 11) Haggai 1, 8. — 12) Haggai 2, 5—8. 10.

rien und aus Aegypten und aus Tyrus und aus Sidon und von
math und von den fernen Inseln. Denn wenn es für sie be-
nt ist, versammelt und erlöst zu werden, warum spricht dann
Der Herr wird noch einmal seine Hand ausstrecken, dass
Rest seines Volkes, der übrig geblieben ist, sich zu eigen
Denn wenn es noch eine Erlösung für sie gäbe, so
a sagen müssen: Der Herr wird zum dritten Mal
ausstrecken, dass er den Rest seines Volkes sich zu
r hätte aber nicht gesagt: noch einmal.
, ich will dich belehren über das Gebet, das Daniel
Gott, und bat und flehete für die Kinder seines
kehren möchten und zurückkehren von Babel.
Mann des Wohlgefallens, dem die Geheim-
, und dem er das Ende kund gab. Weil
, baute er auf die Worte der Propheten.
in Volk nach Babel in die Gefangenschaft geführt
, standen unter ihnen falsche Propheten auf und weissagten
n Lüge und Betrug und sprachen [1]): So spricht der Herr: Von jetzt an nach zwei Jahren werde ich das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, zerbrechen von dem Hals aller Völker. Und alsdann, da Jeremia die Weissagung der Lügenpropheten hörte, schrieb er einen Brief und sandte ihn nach Babel [2]): Höret nicht auf die falschen Propheten, die unter euch sind, die euch verheissen und sprechen: Von jetzt an nach zwei Jahren werdet ihr aus Babel zurückkehren. Denn also spricht der Herr: Bauet Häuser und bewohnet sie, und pflanzet Gärten und esset ihre Früchte. Nehmet euren Söhnen Weiber und gebet eure Töchter Männern, denn wenn in Babel siebzig Jahre erfüllt sind, alsdann werdet ihr von dort zurückkehren.

§ 5. Und Daniel, der mit dem Geiste bekleidet war, wusste, dass die Weissagung des Jeremia gewiss war. Und da die siebzig Jahre erfüllt waren, da betete und bat und flehete er vor seinem Gott [3]). Im ersten Jahre des Darjawesch [4]), des Sohnes des Achschirisch, aus dem Stamme der Meder, der König war über das Reich der Chaldäer, im ersten Jahr seines Königthums, sann ich, Daniel, nach im Buch über die Zahl der Jahre, und sah,

1) Jerem. 28, 11. — 2) Jerem. 29, 8. 5. 6. 10. — 3) Dan. 9, 1—19.

4) Von Rawlinson, Lassen u. A. ist dieser Name in den Keilinschriften von Persepolis: Darjawusch (Darajawusch) gelesen worden.

welches das Wort des Herrn war, das der Prophet Jeremia gesprochen hatte. Da über der Verwüstung Jerusalems siebzig Jahre hingegangen waren, erhob ich mein Angesicht vor Gott dem Herrn (im Gebet und Bitten und Flehen und im Sack und in der Asche, und betete vor dem Herrn, meinem Gott [1])), und pries und sprach mit Flehen: Herr Gott, gross und schrecklich, der da Bund und Gnade hält seinen Freunden, denen, die seine Gebote halten: Wir haben gesündigt und Unrecht gethan, wir haben übel gethan und sind abgefallen, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen und haben nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die in deinem Namen geredet haben über unsere Könige und unsere Fürsten und über unsere Väter und über das ganze Volk des Landes. Dein, Herr, ist der Sieg [2]), und unser ist die Schande, wie es jetzt ist, der Männer von Juda und der Bewohner von Jerusalem und des ganzen Israel, nahe und fern, in allen Landen, wohin du sie zerstreut hast, um der Missethat willen, die sie an dir, Herr, begangen haben. Unser ist die Schande, unserer Könige und unserer Fürsten und unserer Väter, weil wir an dir gesündigt haben. Bei Gott dem Herrn ist Gnade und Vergebung der Sünden, von welchem wir abgefallen sind, und haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, dass wir wandelten in seinem Gesetze, das er vor uns gestellt hat durch seine Knechte, die Propheten. Und ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist abgewichen und hat nicht auf deine Stimme gehört. Und du hast über sie gebracht die Flüche und Plagen, die geschrieben sind in dem Gesetze Moses, des Knechtes Gottes, über diejenigen, die vor ihm sündigen. Und er hat seine Worte gehalten, die er über uns geredet hat und über unsere Richter, die uns richten, indem er grosses Unglück über uns gebracht hat, desgleichen nicht geschehen ist unter dem Himmel, wie es geschehen ist in Jerusalem, wie im Gesetze Moses geschrieben ist dieses ganze Unglück, das du über uns brachtest. Und wir beteten nicht vor dem Herrn, unserem Gott, dass wir uns bekehrten von unseren Sünden und deinen Glauben lernten. Und der Herr erweckte Unglück und brachte es über uns, denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er gethan hat, und wir hörten nicht auf seine Stimme.

1) ( ) fehlt in B. — 2) oder auch die Reinheit, Unschuld.

Und doch bist du es der Herr, unser Gott, der du dein Volk aus dem Lande Aegypten geführt hast mit starker Hand und hohem Arm, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist. Wir haben gesündigt und übel gethan, o Herr. Nach deiner ganzen Gerechtigkeit, die du an uns gethan hast, wende deinen Grimm und deinen Zorn von deiner Stadt Jerusalem und von deinem heiligen Berge. Denn durch unsere Sünden und durch die Missethat unserer Väter wurde dein Volk an allen Orten zerstreut. Jerusalem ward zum Spott unter allen Völkern. Nun höre, Gott, auf das Gebet deines Knechts und auf unser Flehen; lasse dein Angesicht leuchten in deinem Heiligthum, das zerstört ist, um deines Namens willen, Herr. Neige, mein Gott, dein Ohr und erhöre und öffne deine Augen und siehe unsere Zerstörung und unsere Verwüstung, und die Stadt, über der dein Name genannt ist. Nicht im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit beten wir vor dir, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Herr erhöre, Herr erbarme dich unser, Herr, merke auf, und thue es, und verziehe nicht, um deines Namens willen, mein Gott, weil dein Name über deiner Stadt und deinem Volke genannt ist.

Und alsdann, da Daniel sein Gebet vollendet hat, spricht er [1]: Während ich betete und meine und meines Volkes Israel Sünde bekannte und mein Flehen vor den Herrn, meinen Gott, brachte um den heiligen Berg meines Gottes, und während ich im Gebet noch redete, kam der Mann Gabriel, den ich zuvor gesehen hatte, geschwebt und geflogen, und kam vom Himmel und nahte sich zu mir zur Zeit des Abendopfers, und kam und redete mit mir und sprach zu mir: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dass ich dich belehre und damit du verstehest: Am Anfang deines Gebets ging das Wort aus, und ich bin gekommen, es dir zu verkündigen, weil du angenehm bist. Merke auf das Wort und verstehe das Gesicht: Siebzig Wochen wird über dein Volk und deine heilige Stadt Ruhe sein [2], bis zum Völligsein der Schulden und dem Voll(kommen)sein der Sünden, bis zur Vergebung des Frevels und der Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und bis zur Erfüllung von Gesicht und Propheten und bis zum Messias, dem hochheiligen. Wisse und verstehe, von da an, da dies Wort ausgegangen ist, dass man zurückkehren

1) Dan. 9, 20—27. — 2) hebr.: נחתך על עמך, sind bestimmt über dein Volk.

und Jerusalem bauen solle, bis zur Ankunft des Messias, des Königs, sind sieben Wochen und zweiundsechszig Wochen. Und er wird zurückkehren und Jerusalem bauen und ihre Strassen und Gassen in der Erfüllung[1] der Zeit. Und nach zweiundsechszig Wochen wird der Messias getödtet werden, und wird nicht mehr[2]) für sie sein. Und die Stadt des Heiligthums wird zerstört werden sammt dem Könige, der kommt[3]), und am Ende[4]) durch die Fluth, und bis zum Ende des Kriegs, der vorherbestimmt ist, wird sie in Verwüstung bleiben. Und er wird den Bund vielen stärken, eine Woche und die Hälfte einer Woche[4]). Und das Opfer und Speisopfer wird aufhören und über den Flügeln des Gräuels wird Verwüstung sein[5]).

Siehe aber, mein Lieber, und merke auf das Gebet, das Daniel betete, und auf das Gesicht, das ihm ausgelegt wurde, auf das Vollwerden von siebzig Jahren bis zur Zerstörung von Jerusalem. Er betete und bekannte im ersten Jahre des Darjawesch, und da er seine und seines Volkes Israel Schuld bekannte, da kam Gabriel zu ihm, der die Gebete annimmt, und sprach zu ihm: Am Anfang deines Gebets ist das Wort ausgegangen. Das Wort am Anfang seines Gebets war dieses, dass die Gefangenschaft von Babel sich wenden werde. Und weiter überlegte Daniel, wie es dem Volke wohl gehen werde nach seiner Rückkehr. Da sprach Gabriel zu ihm: Weil du angenehm bist, will ich dir zeigen, was dem Volke begegnen wird am Ende der Tage: Nun merke auf das Wort und verstehe das Gesicht: Siebzig Wochen wird über dein Volk und deine heilige Stadt Ruhe sein, bis zum Völligsein der Schulden und dem Voll(kommen)sein der Sünden, bis zur Vergebung des Frevels und der Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und bis zur Erfüllung von Gesicht und Propheten und bis zum Messias, dem hochheiligen. Wisse und verstehe, von da an, da dies Wort ausgegangen ist, dass sie

1) hebr.: בצוק העתים, in der Bedrängniss der Zeiten.

2) A: und wird nicht mehr sein.

3) Aphr. stimmt hier mit Pesch. überein; hebr. hat: והעיר והקדש ישחית עם נגיד הבא Und die Stadt und das Heiligthum wird zerstören das Volk eines Fürsten, der da kommt. Arm.: Et civitatem et sanctuarium dissipabit populus cum duce venturo.

4) hebr.: eine Woche. Und in der Hälfte der Woche wird das Opfer etc.

5) Pesch.: Und ihr Ende ist durch die Fluth.

zurückkehren und Jerusalem bauen sollen, bis zur Ankunft des Messias, des Königs, sind sieben Wochen und zweiundsechszig Wochen. Und es wird zurückkehren und Jerusalem bauen und ihre Strassen und Gassen in der Erfüllung der Zeit. Und nach zweiundsechszig Wochen werde der Messias getödtet werden und er werde nicht mehr [1]) für sie sein. Und die heilige Stadt werde zerstört werden sammt dem Könige, der da kommt, und am Ende durch die Fluth, und bis zum Ende des Kriegs, der vorherbestimmt ist, werde sie in Verwüstung bleiben. Und er werde den Bund vielen stärken eine Woche und die Hälfte einer Woche. Und das Opfer und Speisopfer werde aufhören und über den Flügeln des Gräuels werde Verwüstung sein. Er sagt ihm nämlich: Siebzig Wochen wird über deinem Volk und deiner heiligen Stadt Ruhe sein.

§ 6. Siebzig Wochen das sind vierhundertneunzig Jahre, von der Zeit an, da Daniel betete, bis dahin, da Jerusalem zerstört wurde in der letzten Zerstörung und nicht wieder bewohnt wurde. Und er sagte: In sieben Wochen wird es Jerusalem wieder aufbauen, denn da die Gefangenen zurückkehrten unter Esra und das Haus anfingen zu bauen, seit den Tagen des Koresch und Dariawesch, da legten sie die Fundamente des Hauses. Und ihre Feinde hinderten sie in den Tagen des Dariawesch und des Artachschaschta und der anderen persischen Könige, und sie liessen sie nicht (weiter) bauen und vollenden. Und ich will dir zeigen die Bedeutung des Wortes. Also steht nämlich geschrieben in dem Propheten Sacharia [2]): Ich habe einen Leuchter gesehen und sieben Lampen darauf, und je sieben Oeffnungen hatten die Lampen, (zusammen) neunundvierzig, welches sind sieben Wochen. Und er spricht in der Weissagung: Das ist das Wort des Herrn über Serubabel [3]): Nicht durch Kraft, nicht durch Stärke, sondern allein durch Geist. Und weiter oben hat er gesagt [4]): Die Hände Serubabels haben die Fundamente dieses Hauses gelegt, und seine Hände sollen es auch vollenden. Nun sind alle Tage von dem Tag, da die Fundamente des Hauses gelegt wurden, bis dahin da der Bau des

1) Siehe S. 310 Anm. 2.

2) Sach. 4, 2. — 3) Sach. 4, 6. — 4) Sach. 4, 9, statt ܘܡܛܝ ܠܥܠ, weiter oben, ist also zu lesen ܕܡܛܝ ܠܬܚܬ, weiter unten.

Hauses vollendet wurde, neunundvierzig Jahre; das sind sieben Wochen von den siebzig, und das ist das Gesicht von dem Leuchter mit sieben Lampen und ihren neunundvierzig Oeffnungen; und das ist das Wort des Herrn, das geschah über Serubabel. Das sind neunundvierzig Jahre. Und nach diesen sieben Wochen des Baues des Hauses, der geschah in den Tagen Serubabels, blieb Jerusalem zweiundsechzig Wochen, vierhundertundvierunddreissig Jahre. Und warum sagte er oben: Siebzig Wochen wird Ruhe sein über deinem Volk und deiner heiligen Stadt, und unten waren es ihrer sieben und zweiundsechzig, welches sind zusammen neunundsechzig? — Aber unten sagt er (ja): eine Woche und eine halbe Woche wird er die Opfer und Speisopfer beseitigen. Siehe, das ist die eine Woche von den siebzig, da das Opfer aufhörte. So wurden über sie siebzig Jahre gezählt, die sie in Babel wohnten, da das Land in Gefangenschaft war, die ganze Zeit ihrer Verwüstung.

Nun lass dich überzeugen, dass nach diesen Wochen der Messias kam und getödtet wurde, zur Erfüllung des Gesichts und der Propheten. Auch unser Vater Jakob sprach, da er Juda segnete[1]: Es wird das Scepter nicht von Juda weichen, noch der Gesetzgeber von seinen Füssen, bis der kommen wird, dem das Reich gehört. Lass dich überzeugen, mein Lieber, und überlege, dass die Wochen erfüllt sind, und die Gesichte und Propheten ihr Ende gefunden haben, und das Reich von Juda gewichen ist. Siehe, Jerusalem ist zerstört, und sein Volk unter allem Volk zerstreut. Und die Kinder Israel wohnen ohne Opfer und ohne Altar. Und bis zur Erfüllung der festgesetzten Zeiten ist Jerusalem zerstört und bleibt in Verwüstung. Der Weinberg ist verwüstet und bringt Herlinge, und die beiden Zweige der Weinrebe hat das Feuer verzehrt, der Zaun des Weinbergs ist niedergerissen und sein Thurm zerstört und seine Kelter verwüstet. Das Silber ist verworfen und hat keinen Nutzen mehr. Für Jerusalem ist der Scheidebrief geschrieben.

Diese kleine Ermahnung habe ich dir geschrieben, damit du dich vertheidigst, wenn es nöthig ist, Antwort zu geben, und damit du stärkest die Seele dessen, der dich anhört; dass er nicht zustimme ihrer verwirrende Lehre (der Juden), denn diese lassen

1) Gen. 49, 10.

sich nicht überzeugen. Denn die Schrift hat sie verschlossen, damit sie nicht hören und überzeugt werden, dass Gott über alle Menschen sich erbarmen will. Denn er sagt über sie [1]): Dieses Volk ehret mich mit seinen Lippen, und in seinem Herzen ist es ferne von mir. Und zu Jeremia sprechen sie [2]): Das Wort, das du uns gesagt hast im Namen des Herrn, wollen wir nicht hören.

Und über diese Gesichte des Daniel [3]), mein Lieber, habe ich dir, so gut ich konnte, geschrieben. Uebrigens aber wisse, dass, nachdem Gabriel ihm gedeutet hatte, was seinem Volk begegnen werde, alsdann im dritten Jahre des Koresch ein Wort Daniel geoffenbart wurde. Und er spricht [4]): Das Wort ist gewiss; und er merkte auf das Gesicht mit grosser Kraft, und er spricht: Ich sass in Trauer drei Wochen lang, und das Brot, nach dem ich verlangte, ass ich nicht, und Fleisch und Wein kamen nicht in meinen Mund. Und siehe, im dritten Jahre des Koresch sah Daniel dieses Gesicht, am vierundzwanzigsten Tag des ersten Monats, welches ist der Nisan; zwei Jahre nachdem er das Gebot in seinem Reich hatte ergehen lassen, dass die Gefangenen nach Jerusalem zurückkehren sollten. Im ersten Jahre des Dariawesch, des Sohnes des Achschirisch, hatte er vor Gott gebetet, da die siebenzig Jahre vorüber waren und sich die Worte Jeremias erfüllt hatten. Und wie es die Natur der Sache ergiebt, ist dies das erste Jahr des Königthums des Dariawesch von Medien. Denn da er den Beltschazar getödtet hatte, regierte er an seiner Stelle. Und nur eine kurze Zeit waltete er in seinem Reiche, da empfing es der Perser Koresch. Und warum anders empfing zuerst Dariawesch das Reich, ausser damit uns die Sache klar werde, weil das Gesicht, das Daniel dem Beltschazar ausgelegt hatte, vollendet war, da er zu ihm sprach [5]): Das ist die Erklärung des Wortes und die Lösung der Schrift: Mene Tekel Upharsin. Mene: Gott hat gezählt dein Reich und es vollendet. Tekel: Man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht

---

1) Jes. 29, 13; Mt. 15, 8. — 2) Jerem. 44, 16.

3) Zahn (Tat. Diat. S. 89) vermuthet, dass Aphr. die wenig fruchtbare und in Bezug auf die Zahlen nicht zuverlässige überlieferte Berechnung der Daniel'schen Jahreswochen von Julius Africanus empfangen hat. Vgl. Aphr. syr. Text S. 473 Z. 7, S. 483 Z. 15 ff., S. 36 Z. 5 ff.; Routh rel. t. II, 297 ff.; Euseb. ecl. proph. ed. Gaisford p. 151—153.

4) Dan. 10, 1—3. — 5) Dan. 5, 26—28.

ich will es von dem Angesicht der Erde vertilgen. Und wisse, dass er sie wie die Philister hält. Und Jeremia sagt über die Gemeinde von Israel [1]): Ich habe dich gepflanzt als eine Rebe, die ganz Same der Wahrheit ist, und du hast dich gewandt und bist von mir abgefallen, wie ein fremder Weinstock. Und Mose spricht [2]): Ihre Weinrebe ist von der Weinrebe Sodoms und von der Pflanzung Gomorrhas, und ihre Trauben sind bittere Trauben und ihre Früchte sind Galle. Und David spricht [3]): Du hast die Rebe aus Aegypten geholt und hast nach ihr gesehen und hast ihre Wurzel gepflanzt; und er spricht: Du hast die Völker vertilgt und sie gepflanzt. Und da sie sündigten, sprach er [4]): Das Schwein des Waldes hat sie gefressen und die Thiere des Feldes haben sie abgeweidet. Und Hesekiel spricht über die Weinrebe [5]): Zwei Zweige hat das Feuer verzehrt und ihr Inneres verwüstet. Denn er spricht: Als die Weinrebe ohne Fehler war, war sie zu nichts nütze, und nun, da sie das Feuer verzehrt und verwüstet hat, wie sollte sie zu etwas nütze sein? Und über den ganzen Weinberg weissagt Jesaia und spricht [6]): Mein Freund hatte einen Weinberg auf Bergesspitze an fettem Ort und er bebaute ihn und umgab ihn mit einem Zaun und pflanzte Reben darein. Und da der Weinberg Herlinge brachte, riss er seinen Zaun nieder und brach seinen Thurm ab und liess ihn ohne Bebauung, und er hinderte die Wolken, dass sie nicht auf ihn niederregneten. Und über die Lügenpropheten spricht er [7]): Wehe denen, die Zion mit Blut bauen und Jerusalem mit Sünde. Und er spricht wiederum über sie [8]): Von den Propheten Jerusalems geht das heidnische Wesen aus ins ganze Land. Und über die Berufung der Völker sagt Jesaia [9]): In den letzten Tagen wird der Berg des Herrn über alle Berge gesetzt sein, und wird höher als (alle) Höhen sein, und es werden sich zu ihm die Völker versammeln und viele Völker werden kommen und sprechen: Kommt, lasst uns auf den Berg des Herrn gehen und zu dem Hause des Gottes Jakobs und er wird uns von seinen Wegen lehren und auf seinen Pfaden wollen wir gehen; denn von Zion geht das Gesetz aus und das Wort des Herrn von Jerusalem. Und da das Ge-

1) Jerem 2, 21. — 2) Deut. 32, 32. — 3) Ps. 80, 9. — 4) Ps. 80, 14. — 5) Ezech. 15, 4. 5. — 6) Jes. 5, 1—6. — 7) Mich. 3, 10; Habak. 2, 12. — 8) Jerem. 23, 15. — 9) Jes. 2, 2. 3.

setz von Zion ausging, wohin ging es denn? Er sagt nämlich [1]): Er wird unter den Völkern richten und wird viele Völker in der Ferne strafen. Und Jesaia sagt über sie [2]): Trennet euch von ihnen und nennet sie unrein, denn der Herr hat sie verworfen. Und wiederum sagt der Prophet [3]): Sie haben ihr Gutes verachtet, wie ein Kleid, das die Motte zerfressen hat. Und wiederum sagt er: Sie werden sich erzürnen über ihre Wege, und vor dem Herrn unserem Gott werden sie erschrecken und werden sich fürchten. Und wiederum sagt er [4]): Ich werde deine Versammlungen [5]) mit Rauch verbrennen, und deine jungen Löwen wird das Schwert fressen. Und wiederum sagt er [6]): Wehe der Blutstadt, die ganz voll Lüge ist, und in der die Zerstörung nicht aufhört. Und Micha spricht [7]): Juda lügt, und es geschieht Gräuel in Israel und Jerusalem, denn Juda hat entheiligt das Heiligthum des Herrn. Und er spricht: Ihr seid abgewichen von dem Weg und habt vielen am Gesetz Aergerniss gegeben und habt vernichtet den Bund Levis. Auch ich will euch verspottet und verachtet machen im ganzen Volk, weil ihr meine Wege nicht gehalten habt. Und über die Völker spricht er [8]): Ich will auserwählte Lippen zu ihnen wenden. Und über sie spricht Maleachi [9]): Ihr habt dem Herrn Mühe gemacht mit euren Worten. Und wiederum spricht er [10]): Ihr, Kinder Jakobs, habt nicht von euren Sünden gelassen seit den Tagen eurer Väter und habt nicht meine Gebote gehalten.

§ 4. Nun höre, mein Lieber, dass nur zweimal Gott Israel erlöst hat, das eine Mal aus Aegypten und das zweite Mal aus Babylon. Aus Aegypten durch Mose und aus Babel durch Esra, nach der Weissagung Haggais und Sacharias. Haggai nämlich spricht [11]): Baut dieses Haus, und ich will mein Wohlgefallen daran haben und will mich darin verherrlichen, spricht der Herr. Und wiederum spricht er [12]): Arbeitet, denn ich bin mit euch, und mein Geist steht unter euch. Fürchtet euch nicht, denn also

1) Jes. 2, 4. — 2) Lament. 4, 15 (vgl. Jes. 52, 11) und Jerem. 6, 30. — 3) Mich. 7, 4. 17. — 4) Nah. 2, 14. Pesch.: ܐܘܒܕ ܒܬܢܢܐ, werde im Rauch vernichten.

5) Der hebr. Text hat hier רכבה, Wagen.

6) Nahum 3, 1. — 7) Nicht Micha, sondern Maleach. 2, 11. 8. 9. — 8) Zeph. 3, 9. — 9) Maleach. 2, 17. — 10) Maleach. 3, 6. 7. — 11) Haggai 1, 8. -- 12) Haggai 2, 5—8. 10.

spricht der Herr der Heerschaaren[1]): Noch eine kleine Zeit, so will ich den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene bewegen, und will alle Völker bewegen, und sie werden die Kostbarkeiten aller Völker bringen und werden dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen, und wird die letzte Herrlichkeit des Hauses grösser sein denn die erste. Das Alles wurde in den Tagen Serubabels und in den Tagen Haggais und Sacharias geredet. Und diese waren fleissig über dem Bau des Hauses. Und Sacharia spricht[2]): Ich habe mich in Barmherzigkeit zu Jerusalem gewandt, und mein Haus setze ich in seine Mitte. Und wiederum spricht er: Die Städte werden beraubt der Güter, und der Herr wird Zion bauen und wird Jerusalem wiederum erwählen. Und wiederum spricht er: Ich habe gegen Zion und Jerusalem geeifert mit einem grossen Eifer, und in einem grossen Zorn zürne ich über die übermüthigen Völker. Und wiederum spricht er[3]): Auf weiten Fluren wird Jerusalem liegen wegen der Menge der Menschen und des Viehs, die darin sind. Und ich will in ihr sein wie eine eherne Mauer, und zur Verherrlichung will ich darin sein, spricht der Herr. Und wiederum spricht er: Hui, hui, flüchtet aus dem Lande des Nordens, spricht der Herr, denn nach den vier Winden des Himmels habe ich euch zerstreut. O Zion, befreie dich, die du als Beisassin wohnst bei der Tochter Babels. Und wiederum spricht er: Der Herr wird Juda sein Erbtheil geben in seinem heiligen Land, und er wird wieder sein Wohlgefallen haben an Jerusalem. Und wiederum spricht er[4]): Die Hände Serubabels haben die Fundamente dieses Hauses gelegt, seine Hände vollenden es auch. Dieses Alles weissagte Sacharia, und an der Gemeinde Israels aus Babel ward es erfüllt und vollendet. Und es ist nicht wie diese sagen, dass es noch bestimmt ist für Israel, versammelt zu werden.

Höre aber, mein Lieber, ich will dir zeigen, dass Israel zweimal erlöst wurde, das erste Mal aus Aegypten und das zweite Mal aus Babel. Denn Jesaia spricht[5]): Der Herr wird noch einmal seine Hand ausstrecken, dass er den Rest seines Volkes, der übrig geblieben ist, sich zu eigen mache, aus dem Lande As-

1) ܡܪܝܐ ܚܝܠܬܢܐ = יהוה צבאות.

2) Sach. 1, 16. 17. 14. 15. — 3) Sach. 2, 4—7. 12. — 4) Sach. 4, 9. — 5) Jes. 11, 11.

syrien und aus Aegypten und aus Tyrus und aus Sidon und von Hamath und von den fernen Inseln. Denn wenn es für sie bestimmt ist, versammelt und erlöst zu werden, warum spricht dann Jesaia: Der Herr wird noch einmal seine Hand ausstrecken, dass er den Rest seines Volkes, der übrig geblieben ist, sich zu eigen mache? Denn wenn es noch eine Erlösung für sie gäbe, so hätte Jesaia sagen müssen: Der Herr wird zum dritten Mal seine Hand ausstrecken, dass er den Rest seines Volkes sich zu eigen mache, er hätte aber nicht gesagt: noch einmal.

Weiter höre, ich will dich belehren über das Gebet, das Daniel betete vor seinem Gott, und bat und flehete für die Kinder seines Volkes, dass sie umkehren möchten und zurückkehren von Babel. Denn Daniel war ein Mann des Wohlgefallens, dem die Geheimnisse offenbart wurden, und dem er das Ende kund gab. Weil er ein Prophet war, baute er auf die Worte der Propheten. Denn da sein Volk nach Babel in die Gefangenschaft geführt wurde, standen unter ihnen falsche Propheten auf und weissagten in Lüge und Betrug und sprachen [1]): So spricht der Herr: Von jetzt an nach zwei Jahren werde ich das Joch Nebukadnezars, des Königs von Babel, zerbrechen von dem Hals aller Völker. Und alsdann, da Jeremia die Weissagung der Lügenpropheten hörte, schrieb er einen Brief und sandte ihn nach Babel [2]): Höret nicht auf die falschen Propheten, die unter euch sind, die euch verheissen und sprechen: Von jetzt an nach zwei Jahren werdet ihr aus Babel zurückkehren. Denn also spricht der Herr: Bauet Häuser und bewohnet sie, und pflanzet Gärten und esset ihre Früchte. Nehmet euren Söhnen Weiber und gebet eure Töchter Männern, denn wenn in Babel siebzig Jahre erfüllt sind, alsdann werdet ihr von dort zurückkehren.

§ 5. Und Daniel, der mit dem Geiste bekleidet war, wusste, dass die Weissagung des Jeremia gewiss war. Und da die siebzig Jahre erfüllt waren, da betete und bat und flehete er vor seinem Gott [3]). Im ersten Jahre des Darjawesch [4]), des Sohnes des Achschirisch, aus dem Stamme der Meder, der König war über das Reich der Chaldäer, im ersten Jahr seines Königthums, sann ich, Daniel, nach im Buch über die Zahl der Jahre, und sah,

1) Jerem. 28, 11. — 2) Jerem. 29, 8. 5. 6. 10. — 3) Dan. 9, 1—19.

4) Von Rawlinson, Lassen u. A. ist dieser Name in den Keilinschriften von Persepolis: Darjawusch (Darajawusch) gelesen worden.

welches das Wort des Herrn war, das der Prophet Jeremia gesprochen hatte. Da über der Verwüstung Jerusalems siebzig Jahre hingegangen waren, erhob ich mein Angesicht vor Gott dem Herrn (im Gebet und Bitten und Flehen und im Sack und in der Asche, und betete vor dem Herrn, meinem Gott[1])), und pries und sprach mit Flehen: Herr Gott, gross und schrecklich, der da Bund und Gnade hält seinen Freunden, denen, die seine Gebote halten: Wir haben gesündigt und Unrecht gethan, wir haben übel gethan und sind abgefallen, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen und haben nicht auf deine Knechte, die Propheten, gehört, die in deinem Namen geredet haben über unsere Könige und unsere Fürsten und über unsere Väter und über das ganze Volk des Landes. Dein, Herr, ist der Sieg[2]), und unser ist die Schande, wie es jetzt ist, der Männer von Juda und der Bewohner von Jerusalem und des ganzen Israel, nahe und fern, in allen Landen, wohin du sie zerstreut hast, um der Missethat willen, die sie an dir, Herr, begangen haben. Unser ist die Schande, unserer Könige und unserer Fürsten und unserer Väter, weil wir an dir gesündigt haben. Bei Gott dem Herrn ist Gnade und Vergebung der Sünden, von welchem wir abgefallen sind, und haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unseres Gottes, dass wir wandelten in seinem Gesetze, das er vor uns gestellt hat durch seine Knechte, die Propheten. Und ganz Israel hat dein Gesetz übertreten und ist abgewichen und hat nicht auf deine Stimme gehört. Und du hast über sie gebracht die Flüche und Plagen, die geschrieben sind in dem Gesetze Moses, des Knechtes Gottes, über diejenigen, die vor ihm sündigen. Und er hat seine Worte gehalten, die er über uns geredet hat und über unsere Richter, die uns richten, indem er grosses Unglück über uns gebracht hat, desgleichen nicht geschehen ist unter dem Himmel, wie es geschehen ist in Jerusalem, wie im Gesetze Moses geschrieben ist dieses ganze Unglück, das du über uns brachtest. Und wir beteten nicht vor dem Herrn, unserem Gott, dass wir uns bekehrten von unseren Sünden und deinen Glauben lernten. Und der Herr erweckte Unglück und brachte es über uns, denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er gethan hat, und wir hörten nicht auf seine Stimme.

1) ( ) fehlt in B. — 2) oder auch die Reinheit, Unschuld.

Und doch bist du es der Herr, unser Gott, der du dein Volk aus dem Lande Aegypten geführt hast mit starker Hand und hohem Arm, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist. Wir haben gesündigt und übel gethan, o Herr. Nach deiner ganzen Gerechtigkeit, die du an uns gethan hast, wende deinen Grimm und deinen Zorn von deiner Stadt Jerusalem und von deinem heiligen Berge. Denn durch unsere Sünden und durch die Missethat unserer Väter wurde dein Volk an allen Orten zerstreut. Jerusalem ward zum Spott unter allen Völkern. Nun höre, Gott, auf das Gebet deines Knechts und auf unser Flehen; lasse dein Angesicht leuchten in deinem Heiligthum, das zerstört ist, um deines Namens willen, Herr. Neige, mein Gott, dein Ohr und erhöre und öffne deine Augen und siehe unsere Zerstörung und unsere Verwüstung, und die Stadt, über der dein Name genannt ist. Nicht im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit beten wir vor dir, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Herr erhöre, Herr erbarme dich unser, Herr, merke auf, und thue es, und verziehe nicht, um deines Namens willen, mein Gott, weil dein Name über deiner Stadt und deinem Volke genannt ist.

Und alsdann, da Daniel sein Gebet vollendet hat, spricht er [1]: Während ich betete und meine und meines Volkes Israel Sünde bekannte und mein Flehen vor den Herrn, meinen Gott, brachte um den heiligen Berg meines Gottes, und während ich im Gebet noch redete, kam der Mann Gabriel, den ich zuvor gesehen hatte, geschwebt und geflogen, und kam vom Himmel und nahte sich zu mir zur Zeit des Abendopfers, und kam und redete mit mir und sprach zu mir: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen, dass ich dich belehre und damit du verstehest: Am Anfang deines Gebets ging das Wort aus, und ich bin gekommen, es dir zu verkündigen, weil du angenehm bist. Merke auf das Wort und verstehe das Gesicht: Siebzig Wochen wird über dein Volk und deine heilige Stadt Ruhe sein [2], bis zum Völligsein der Schulden und dem Voll(kommen)sein der Sünden, bis zur Vergebung des Frevels und der Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und bis zur Erfüllung von Gesicht und Propheten und bis zum Messias, dem hochheiligen. Wisse und verstehe, von da an, da dies Wort ausgegangen ist, dass man zurückkehren

1) Dan. 9, 20—27. — 2) hebr.: נחתך על עמך, sind bestimmt über dein Volk.

und Jerusalem bauen solle, bis zur Ankunft des Messias, des Königs, sind sieben Wochen und zweiundsechszig Wochen. Und er wird zurückkehren und Jerusalem bauen und ihre Strassen und Gassen in der Erfüllung[1] der Zeit. Und nach zweiundsechszig Wochen wird der Messias getödtet werden, und wird nicht mehr[2] für sie sein. Und die Stadt des Heiligthums wird zerstört werden sammt dem Könige, der kommt[3], und am Ende[4] durch die Fluth, und bis zum Ende des Kriegs, der vorherbestimmt ist, wird sie in Verwüstung bleiben. Und er wird den Bund vielen stärken, eine Woche und die Hälfte einer Woche[4]. Und das Opfer und Speisopfer wird aufhören und über den Flügeln des Gräuels wird Verwüstung sein[5].

Siehe aber, mein Lieber, und merke auf das Gebet, das Daniel betete, und auf das Gesicht, das ihm ausgelegt wurde, auf das Vollwerden von siebzig Jahren bis zur Zerstörung von Jerusalem. Er betete und bekannte im ersten Jahre des Darjawesch, und da er seine und seines Volkes Israel Schuld bekannte, da kam Gabriel zu ihm, der die Gebete annimmt, und sprach zu ihm: Am Anfang deines Gebets ist das Wort ausgegangen. Das Wort am Anfang seines Gebets war dieses, dass die Gefangenschaft von Babel sich wenden werde. Und weiter überlegte Daniel, wie es dem Volke wohl gehen werde nach seiner Rückkehr. Da sprach Gabriel zu ihm: Weil du angenehm bist, will ich dir zeigen, was dem Volke begegnen wird am Ende der Tage: Nun merke auf das Wort und verstehe das Gesicht: Siebzig Wochen wird über dein Volk und deine heilige Stadt Ruhe sein, bis zum Völligsein der Schulden und dem Voll(kommen)sein der Sünden, bis zur Vergebung des Frevels und der Herbeiführung der ewigen Gerechtigkeit und bis zur Erfüllung von Gesicht und Propheten und bis zum Messias, dem hochheiligen. Wisse und verstehe, von da an, da dies Wort ausgegangen ist, dass sie

1) hebr.: בצוק העתים, in der Bedrängniss der Zeiten.

2) A: und wird nicht mehr sein.

3) Aphr. stimmt hier mit Pesch. überein; hebr. hat: והעיר והקדש ישחית עם נגיד הבא Und die Stadt und das Heiligthum wird zerstören das Volk eines Fürsten, der da kommt. Arm.: Et civitatem et sanctuarium dissipabit populus cum duce venturo.

4) hebr.: eine Woche. Und in der Hälfte der Woche wird das Opfer etc.

5) Pesch.: Und ihr Ende ist durch die Fluth.

zurückkehren und Jerusalem bauen sollen, bis zur Ankunft des Messias, des Königs, sind sieben Wochen und zweiundsechszig Wochen. Und es wird zurückkehren und Jerusalem bauen und ihre Strassen und Gassen in der Erfüllung der Zeit. Und nach zweiundsechszig Wochen werde der Messias getödtet werden und er werde nicht mehr [1]) für sie sein. Und die heilige Stadt werde zerstört werden sammt dem Könige, der da kommt, und am Ende durch die Fluth, und bis zum Ende des Kriegs, der vorherbestimmt ist, werde sie in Verwüstung bleiben. Und er werde den Bund vielen stärken eine Woche und die Hälfte einer Woche. Und das Opfer und Speisopfer werde aufhören und über den Flügeln des Gräuels werde Verwüstung sein. Er sagt ihm nämlich: Siebzig Wochen wird über deinem Volk und deiner heiligen Stadt Ruhe sein.

§ 6. Siebzig Wochen das sind vierhundertneunzig Jahre, von der Zeit an, da Daniel betete, bis dahin, da Jerusalem zerstört wurde in der letzten Zerstörung und nicht wieder bewohnt wurde. Und er sagte: In sieben Wochen wird es Jerusalem wieder aufbauen, denn da die Gefangenen zurückkehrten unter Esra und das Haus anfingen zu bauen, seit den Tagen des Koresch und Dariawesch, da legten sie die Fundamente des Hauses. Und ihre Feinde hinderten sie in den Tagen des Dariawesch und des Artachschaschta und der anderen persischen Könige, und sie liessen sie nicht (weiter) bauen und vollenden. Und ich will dir zeigen die Bedeutung des Wortes. Also steht nämlich geschrieben in dem Propheten Sacharia [2]): Ich habe einen Leuchter gesehen und sieben Lampen darauf, und je sieben Oeffnungen hatten die Lampen, (zusammen) neunundvierzig, welches sind sieben Wochen. Und er spricht in der Weissagung: Das ist das Wort des Herrn über Serubabel [3]): Nicht durch Kraft, nicht durch Stärke, sondern allein durch Geist. Und weiter oben hat er gesagt [4]): Die Hände Serubabels haben die Fundamente dieses Hauses gelegt, und seine Hände sollen es auch vollenden. Nun sind alle Tage von dem Tag, da die Fundamente des Hauses gelegt wurden, bis dahin da der Bau des

1) Siehe S. 310 Anm. 2.

2) Sach. 4, 2. — 3) Sach. 4, 6. — 4) Sach. 4, 9, statt ܘܡܫܡܠܢ ܠܟܠܠ, weiter oben, ist also zu lesen ܕܡܫܡܠܢ ܠܟܠܝܠ, weiter unten.

Hauses vollendet wurde, neunundvierzig Jahre; das sind sieben Wochen von den siebzig, und das ist das Gesicht von dem Leuchter mit sieben Lampen und ihren neunundvierzig Oeffnungen; und das ist das Wort des Herrn, das geschah über Serubabel. Das sind neunundvierzig Jahre. Und nach diesen sieben Wochen des Baues des Hauses, der geschah in den Tagen Serubabels, blieb Jerusalem zweiundsechzig Wochen, vierhundertundvierunddreissig Jahre. Und warum sagte er oben: Siebzig Wochen wird Ruhe sein über deinem Volk und deiner heiligen Stadt, und unten waren es ihrer sieben und zweiundsechzig, welches sind zusammen neunundsechzig? — Aber unten sagt er (ja): eine Woche und eine halbe Woche wird er die Opfer und Speisopfer beseitigen. Siehe, das ist die eine Woche von den siebzig, da das Opfer aufhörte. So wurden über sie siebzig Jahre gezählt, die sie in Babel wohnten, da das Land in Gefangenschaft war, die ganze Zeit ihrer Verwüstung.

Nun lass dich überzeugen, dass nach diesen Wochen der Messias kam und getödtet wurde, zur Erfüllung des Gesichts und der Propheten. Auch unser Vater Jakob sprach, da er Juda segnete [1]: Es wird das Scepter nicht von Juda weichen, noch der Gesetzgeber von seinen Füssen, bis der kommen wird, dem das Reich gehört. Lass dich überzeugen, mein Lieber, und überlege, dass die Wochen erfüllt sind, und die Gesichte und Propheten ihr Ende gefunden haben, und das Reich von Juda gewichen ist. Siehe, Jerusalem ist zerstört, und sein Volk unter allem Volk zerstreut. Und die Kinder Israel wohnen ohne Opfer und ohne Altar. Und bis zur Erfüllung der festgesetzten Zeiten ist Jerusalem zerstört und bleibt in Verwüstung. Der Weinberg ist verwüstet und bringt Herlinge, und die beiden Zweige der Weinrebe hat das Feuer verzehrt, der Zaun des Weinbergs ist niedergerissen und sein Thurm zerstört und seine Kelter verwüstet. Das Silber ist verworfen und hat keinen Nutzen mehr. Für Jerusalem ist der Scheidebrief geschrieben.

Diese kleine Ermahnung habe ich dir geschrieben, damit du dich vertheidigst, wenn es nöthig ist, Antwort zu geben, und damit du stärkest die Seele dessen, der dich anhört; dass er nicht zustimme ihrer verwirrende Lehre (der Juden), denn diese lassen

1) Gen. 49, 10.

sich nicht überzeugen. Denn die Schrift hat sie verschlossen, damit sie nicht hören und überzeugt werden, dass Gott über alle Menschen sich erbarmen will. Denn er sagt über sie [1]): Dieses Volk ehret mich mit seinen Lippen, und in seinem Herzen ist es ferne von mir. Und zu Jeremia sprechen sie [2]): Das Wort, das du uns gesagt hast im Namen des Herrn, wollen wir nicht hören.

Und über diese Gesichte des Daniel [3]), mein Lieber, habe ich dir, so gut ich konnte, geschrieben. Uebrigens aber wisse, dass, nachdem Gabriel ihm gedeutet hatte, was seinem Volk begegnen werde, alsdann im dritten Jahre des Koresch ein Wort Daniel geoffenbart wurde. Und er spricht [4]): Das Wort ist gewiss; und er merkte auf das Gesicht mit grosser Kraft, und er spricht: Ich sass in Trauer drei Wochen lang, und das Brot, nach dem ich verlangte, ass ich nicht, und Fleisch und Wein kamen nicht in meinen Mund. Und siehe, im dritten Jahre des Koresch sah Daniel dieses Gesicht, am vierundzwanzigsten Tag des ersten Monats, welches ist der Nisan; zwei Jahre nachdem er das Gebot in seinem Reich hatte ergehen lassen, dass die Gefangenen nach Jerusalem zurückkehren sollten. Im ersten Jahre des Dariawesch, des Sohnes des Achschirisch, hatte er vor Gott gebetet, da die siebenzig Jahre vorüber waren und sich die Worte Jeremias erfüllt hatten. Und wie es die Natur der Sache ergiebt, ist dies das erste Jahr des Königthums des Dariawesch von Medien. Denn da er den Beltschazar getödtet hatte, regierte er an seiner Stelle. Und nur eine kurze Zeit waltete er in seinem Reiche, da empfing es der Perser Koresch. Und warum anders empfing zuerst Dariawesch das Reich, ausser damit uns die Sache klar werde, weil das Gesicht, das Daniel dem Beltschazar ausgelegt hatte, vollendet war, da er zu ihm sprach [5]): Das ist die Erklärung des Wortes und die Lösung der Schrift: Mene Tekel Upharsin. Mene: Gott hat gezählt dein Reich und es vollendet. Tekel: Man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht

1) Jes. 29, 13; Mt. 15, 8. — 2) Jerem. 44, 16.

3) Zahn (Tat. Diat. S. 89) vermuthet, dass Aphr. die wenig fruchtbare und in Bezug auf die Zahlen nicht zuverlässige überlieferte Berechnung der Daniel'schen Jahreswochen von Julius Africanus empfangen hat. Vgl. Aphr. syr. Text S. 473 Z. 7, S. 483 Z. 15 ff., S. 36 Z. 5 ff.; Routh rel. t. II, 297 ff.; Euseb. ecl. proph. ed. Gaisford p. 151—153.

4) Dan. 10, 1—3. — 5) Dan. 5, 26—28.

gefunden. Phares: Dein Reich soll getheilt und dem Meder und dem Perser gegeben werden. Deshalb kam Dariawesch zuerst an die Regierung, damit das Gesicht erfüllt würde, und nach ihm empfing es Koresch der Perser, da die siebzig Jahre erfüllt waren, zur Zeit da Daniel betete, dass die Gefangenen durch ihn zurückkehren möchten; wie Jesaia über ihn geweissagt hatte [1]: Er wird meine Stadt bauen und meine Gefangenen loslassen. Und Koresch sprach [2]: Gott hat mir die Herrschaft des Landes gegeben und mir geboten, dass ich ihm baue das Haus in Jerusalem, im Lande Juda. Und siehe, das Fasten des Daniel geschah nach seinem Gebet. Darum fastete er, weil Jerusalem siebzig Wochen blieb und darnach zerstört wurde und in der Verwüstung blieb für ewig, bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten.

Zu Ende ist die Unterweisung gegen die Juden.

1) Jes. 45, 13. — 2) Ezra 1, 2.





Die Unterweisung von der Unterstützung der Armen.

Gross und herrlich ist diese Gabe, wenn bei einem Menschen die Auszeichnung gefunden wird, dass er den Dürftigen giebt von seiner Hände Arbeit, ohne Beraubung anderer. Wie Gott im Propheten spricht[1]: Das ist meine Ruhe, zu erquicken die Geplagten, und das ist der Pfad dessen, der da gehorcht. Und wiederum sagt der Prophet[2]: Das ist das angenehme Fasten, welches Gott liebt, wenn du dein Brot dem Hungrigen brichst und den Fremdling in dein Haus führst, und so du einen Nackenden siehst, ihn kleidest und dich nicht entziehst dem Sohne deines Fleisches. Und wer solches thut, der ist wie ein fröhlicher Garten und wie ein Wasserbrunnen, dem sein Wasser nicht ausgeht, und seine Gerechtigkeit geht vor ihm her, und er wird zur Herrlichkeit des Herrn versammelt. Und Mose, der grosse Prophet Israels, ermahnt und gebietet über die Armen und Unglücklichen und Gäste und Beisassen und Fremdlinge und Waisen und Wittwen. Er spricht nämlich zu Israel[3]: Wenn du deine Ernte erntest, so sollst du deine Aecker nicht ganz leeren, und wenn du eine Garbe vergissest, sollst du nicht umkehren, sie zu holen, sondern sie soll den Armen und Fremdlingen und Waisen und Wittwen gehören, und gedenke daran, dass auch du also in Aegypten warest. Und er fährt fort und spricht: Wenn du deinen Weinberg gelesen hast, so sollst du nicht hinter dir Nachlese halten, und sollst auch nicht, wenn

---

1) Jes. 28, 12. Pesch.: ܗܳܕܶܐܝܗ̇ ܢܝܳܚܬܝ. ܐܢܝܚܘ ܠܡܫܠܗܝܐ. ܘܗܕܐ ܫܝܢܐ. ܘܠܐ ܨܒܘ ܠܡܫܡܥ. „das ist meine Ruhe: Erquicket die Geplagten; das ist Friede“ und sie wollen nicht hören.

2) Jes. 58, 6. 7. 11. 8. — 3) Deut. 24, 19—22; Levit. 23, 22.

du deinen Oelbaum abgeschlagen hast, hinter dir Nachsuche halten, sondern es soll den Fremdlingen und Armen unter dir gehören. Und wenn du solches thust, wird dich der Herr dein Gott segnen in allem, wonach du deine Hand ausstreckst; und[1]) du wirst von dem Alten essen, und ihr werdet das Alte vor dem Neuen wegthun[2]). Siehe, ich führe euch in ein gutes und fettes Land, darinnen Milch und Honig fliesst; in ein Land, dessen Felsen Eisen sind, und aus dessen Bergen du Erz hauen wirst, ein Land, auf dem die Augen Gottes des Herrn ruhen vom Anfang des Jahres bis zum Ende des Jahres, ein Land, in welchem du ohne Armuth dein Brot essen wirst, denn so gut und fett ist das Land. Der Arme wird nicht aufhören darinnen. Und wiederum gebietet er ihnen und spricht zu ihnen[3]): Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und sollst seine Früchte ernten, und im siebenten Jahre sollst du es pflügen und liegen lassen. Und es sollen von ihm die Armen essen, die unter dir sind, und den Rest sollen die Thiere des Feldes essen. Und also spricht er zu ihnen[4]): Im siebenten Jahre sollst du nicht seine Zweige abpflücken und nicht die von selbst gewachsenen Früchte sammeln, sondern sie sollen den Armen gehören. Und weil er ihren bösen Willen kannte, sprach er zu ihnen[5]): Und wenn ihr sprechen werdet: Was sollen wir im siebenten Jahre essen, da wir nicht säen und keine Früchte ernten, spricht er zu ihnen: Ich will euch im sechsten Jahre meinen Segen senden, und es soll Frucht bringen für drei Jahre, für das sechste, siebente und achte, und ihr sollt essen von den Früchten des sechsten Jahres bis zum neunten Jahre. Und er ermahnt sie ernstlich[6]): Der Lohn deines Tagelöhners soll nicht bei dir über Nacht bleiben, sondern an demselben Tage gieb ihm seinen Lohn, damit er nicht über dir zu Gott rufe, und es dir zur Sünde gereiche. Denn wenn der Lohn deines Tagelöhners bei dir über Nacht bleibt, so möchte in derselben Nacht deine Seele von dir genommen werden, und der Arme möchte um seinen Lohn gebracht werden, der bei dir liegt, um deswillen er sich dir verdungen hat, oder er möchte sterben, und es findet sich dann Niemand, der seinen Lohn einfordert, dem du ihn gäbest. Und wiederum sorgte

1) Levit. 26, 10. — 2) A fügt hier ein: „Und wiederum spricht er zu ihnen". Deut. 8, 7. 9; 11, 9. 12; 15, 11. — 3) Exod. 23, 10. 11. — 4) Levit. 25, 5. — 5) Levit. 25, 20—22. — 6) Levit. 19, 13; Deut. 24, 15.

auch David für die Armen und Unglücklichen und die Waisen und die Wittwen, und setzte Aufseher ein in ganz Israel, welche die Armen speisen und unterhalten sollten. Und da er singt und lobt vor seinem Gott, preist er selig diejenigen, welche die Armen speisen. Er spricht nämlich [1]): Wohl dem, der nach den Armen sieht, den wird der Herr am bösen Tage erretten, und der Herr wird ihn bewahren und ihm das Leben erhalten und es ihm gut gehen lassen im Lande. Und er wird ihn nicht seinen Feinden überliefern. Und in Krankheit wird er ihm nahe sein [2]) auf seinem Schmerzenslager. Und wiederum spricht er in einem anderen Psalm [3]): Er streuet aus und giebt den Unglücklichen und seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Und wiederum steht geschrieben [4]): Wer dem Armen giebt, leiht Gott. Wiederum sagt er: Uebe Barmherzigkeit, und du sammelst dir Schätze, die besser sind, als alle Schätze. Und wiederum steht geschrieben: Gieb Gott von dem, was er dir gegeben hat. Und siehe, von dem Dürftigen empfängt auch der Almosenspender etwas, so dass seine Dürftigkeit durch die Dürftigen angefüllt (aufgehoben, beseitigt) wird, wenn sie auferstehen, so dass er nicht ganz bedürftig erscheint, sondern wenn er solches gethan hat, den Lohn (Dank) seitens der Armen besitzt, dessen er durch jenes Verhalten (Geiz) beraubt worden wäre. Der Reiche giebt dem Armen, und wenn er empfängt, preist der Arme den Herrn beider. Und da unser Herr Jesus die Unterweisung giebt über das Gericht am jüngsten Tag, da er sie theilet und stellt zu seiner Rechten und zu seiner Linken, da empfängt er den Dank der Guten und nennt sie Gesegnete seines Vaters, die ererben sein Reich, weil sie den Armen geholfen haben. Er sagt nämlich zu denen zu seiner Rechten [5]): Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn. Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben; und ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt; und ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet, und ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; und ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht; und ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen. Alsdann verstehen diese Gerechten nicht die Bedeutung des Wortes des

1) Ps. 41, 1—3. — 2) Wörtlich: Er wird ihn stützen. — 3) Ps. 112, 9. — 4) Prov. 19, 17; 28, 27. — 5) Mt. 25, 34—36.

Herrn, antworten und sprechen zu ihm [1]: Herr, wann haben wir dich in dieser Dürftigkeit gesehen und haben dir also gethan? Alsdann spricht er zu ihnen [2]: Was ihr gethan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir selbst gethan. Und er wendet sich zu denen zu seiner Linken und spricht zu ihnen [3]: Gehet von mir, ihr Verfluchten, in das Feuer, das bereitet ist dem Bösen und seinen Engeln, weil ihr dieses mir nicht gethan habt. Alsdann antworten auch die zu seiner Linken und sprechen zu ihm: Herr, wann haben wir dich gesehen in einem von diesem und haben dir nicht gedient? Spricht er zu ihnen: Was ihr diesen Bedürftigen nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan; und die Gerechten, die Christo gedient haben in den Bedürftigen, gehen zum ewigen Leben; und die Gottlosen gehen zum Feuer und zur Finsterniss, weil sie Christo nicht geholfen haben in den Armen. Und wiederum spricht er in einer anderen Unterweisung über den Reichen, der auf seinen Besitz vertraute, da er von seinem Felde viele Früchte geerntet hatte und zu seiner Seele sprach [4]: Siehe, du hast nun viele Güter gesammelt für viele Jahre; liebe Seele, habe Ruhe, iss und habe guten Muth. Spricht Gott zu ihm: Du Narr, siehe, heute Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und wessen wird das sein, das du bereitet hast? Und darnach spricht er: Also geht es dem, der sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott. Und wiederum giebt er andere Belehrung durch einen Reichen, der sichs wohl sein liess bei seinen Reichthümern und dessen Ende war in der Unterwelt, und über den Armen, der vor seiner Thür lag und begehrte und verlangte seinen Hunger zu stillen mit dem, was von des Reichen Tische fiel. Und er sagte: Niemand gab es ihm. Und er spricht daselbst [5]: Die Hunde kamen und leckten ihm seine Schwären. Der Reiche nämlich, der sichs in seinen Reichthümern wohl sein lässt, das ist das Volk, das da isset und fett wird und den Herrn mit Füssen tritt und vergisst und Gott lästert, wie geschrieben steht [6]: Die Kinder Israel redeten wider Gott und wider Mose nicht schöne Worte. Und Mose nennt sie reich. Er spricht zu ihnen [7]: Wo ist ein Volk, dem sein Gott also nahe ist, wie

1) Mt. 25, 37. — 2) Mt. 25, 40. 41. — 3) Mt. 25, 44. 45. — 4) Luc. 12, 19—21. — 5) Luc. 16, 19 ff. — 6) Num. 21, 5. — 7) Deut. 4, 7. 8.

der Herr unser Gott, und das so gerechte Gesetze und gerade Gerichte hat? Und wiederum spricht er zu ihnen [1]): Siehe, ihr geht in das Land der Kanaaniter und nehmt es als Erbe ein; ihr kommt nämlich in Häuser, die ihr nicht gebaut habt, und in Weinberge und in Oelbaumgärten, die ihr nicht gepflanzt habt, und zu gegrabenen Brunnen, die ihr nicht gegraben habt. Und ihr esset und werdet satt und ergötzet euch, und ihr vergesset den Herrn. Durch die vielen Güter, die er ihnen gegeben hat, sind sie reich gewesen. Und der Arme, der vor seiner Thür lag, ist die Gestalt unseres Erlösers. Und er verlangte und begehrte von ihnen Früchte zu nehmen, dass er sie bringe dem, der ihn gesandt hat, und niemand gab sie ihm. Und wenn er sagt: Die Hunde kamen und leckten ihm seine Schwären, so sind nämlich die Hunde, die da kommen, die Heiden, welche die Striemen unseres Erlösers lecken, d. h. seinen Leib, den sie nehmen und sich vor Augen setzen [2]). Jene nämlich sind die Hunde, die da gefrässig sind und nicht satt werden können und auch nicht bellen können. Aber siehe, diese Hunde, welche die Schwäre des Armen lecken, sind nicht gefrässig, denn wenn sie gefrässig wären, würden sie nach dem Tisch des Reichen begierig sein und nicht die Schwäre zu lecken. Und über sie [3]) sagt der Prophet [4]): Sie sind Hunde, die gefrässig sind und nicht satt werden können. Und David sagt [5]): sie heulen wie Hunde und laufen in der Stadt umher.

Und er sagt am Ende des Kapitels: Und es geschah, dass der Reiche starb und ward begraben und ward in die Qual geworfen. Und der Arme starb auch, und die Engel trugen ihn in Abrahams Schooss. Und der Reiche hob seine Augen auf aus der Unterwelt und aus der Qual und sah Abraham und Lazarus in seinem Schooss. Und er rief mit lauter Stimme und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarus, dass er komme und mir helfe und meine Zunge benetze vor dem Brande, denn ich leide grosse Pein. Sprach zu ihm Abraham: Gedenke, mein Sohn, dass du dein Gutes in deinem Leben empfangen hast, und Lazarus hat sein Böses empfangen, nun [6]) aber bittest du ihn

---

1) Deut. 6, 10. 11. — 2) das bedeutet, das Crucifix, das sie küssen und auf ihre Augen legen. — 3) Nämlich die Kinder Israel im Gegensatz zu den ebengenannten Heidenchristen.

4) Jes. 56, 11. — 5) Ps. 59, 6. 14.

6) Hier gibt Aphr. die Worte νῦν δὲ ὅδε παρακαλεῖται Luc. 16, 15

und er hilft dir nicht, denn es ist eine grosse Kluft zwischen uns und euch, und man kann nicht von euch zu uns kommen und auch nicht von uns zu euch. Sprach er zu ihm: Wenn nicht, mein Vater, so bitte ich dich, dass du sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe fünf Brüder, dass er hingehe und sie ermahne, dass sie nicht sündigen und auch kommen in diese Qual. Und es sprach zu ihm Abraham: Sie haben Mose und die Propheten, sie mögen dieselben hören. Sprach er zu ihm: Nein, Vater Abraham, sondern es soll jemand von den Todten zu ihnen gehen, so werden sie sich bekehren. Sprach zu ihm Abraham: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so würden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Todten zu ihnen ginge. Wie ich oben gesagt habe: Der Reiche ist das Volk und der Arme ist unser Erlöser. Wie geschrieben steht[1]: Der Herr wollte ihn demüthigen und ihn leiden lassen. Und der Apostel sagt[2]: Um euertwillen ist der Reiche arm geworden, damit ihr durch seine Armuth reich würdet. Und wiederum spricht er[3]: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. Und wenn er sagt, der Reiche sterbe, so hat der Prophet wahrhaftig über sie gesagt[4]: Gott der Herr wird dich sterben lassen und wird seine Knechte mit einem anderen Namen nennen. Seine Knechte sind nämlich das (Christen-)Volk aus den Völkern (Heiden). Und dass er sie mit einem andern Namen nennt, das ist, dass er sie Christen nennt, d. h. Messiasgläubige, und nicht Fürsten Sodoms und Volk Gomorrhas wie jene. Wie uns die Predigt der 12 Apostel bezeugt[5], dass daselbst zu Antiochien die Jünger zuerst Christen genannt wurden. Auch der Arme starb, und die Engel trugen ihn in Abrahams Schooss. Wie Maria sprach[6]: Sie haben

in der Form wieder: ܝܘܡܢܐ ܕܝܢ ܒܥܝܬ ܡܢܗ, „heute aber bittest du von ihm". Also auch hier ist παρακαλεῖν wie in Mt. 5, 4 (Aphr. 41, 11), obwohl ein anderes Verb wie Mt. 5, 4 gewählt ist, in dem an sich möglichen aber hier unpassenden, von Peschito nicht acceptirten Sinn von „bitten" gefasst. Vgl. Aphr. 390, 4 τὴν παράκλησιν αὐτῶν Luc. 6, 24 übersetzt mit ܒܥܘܬܟܘܢ, „eure Bitte", euren Wunsch, wo Pesch. „euren Trost" giebt. Vgl. Zahn, Forschungen I, S. 79. Vgl. S. 37.

1) Jes. 53, 10. 2) 2. Cor. 8, 9. — 3) Phil. 2, 8. — 4) Jes. 65, 15. — 5) Act. 11, 26.

6) Joh. 20, 2; Mt. 28, 6 (Marc. 16, 6). Es ist hier von Maria Aehn-



unseren Herrn weggenommen, und ich weiss nicht, wo sie ihn hingetragen haben. Und die Engel sprachen zu Maria: Er ist auferstanden und hingegangen zu dem, der ihn gesandt hat. Und die Engel dienten ihm, wie oben gesagt war in seinem Evangelium [1]): Die Engel kamen herab und dienten Jesus. Und auch da er geboren wurde, priesen die Engel und sprachen [2]): Ehre sei Gott im Himmel und gute Botschaft den Menschenkindern. Und der Engel Gabriel verkündigte von seiner Geburt. Und Er sprach zu seinem Jünger Simon [3]): Meinest du etwa, dass, wenn ich meinen Vater um ein Heer von Engeln des Himmels bitten würde, er es mir nicht geben würde? Und wiederum sagt er zu seinen Jüngern [4]): Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes ab- und aufsteigen zu des Menschen Sohn. Das habe ich dir geschrieben, weil geschrieben steht: Da der Arme gestorben war, trugen ihn die Engel in Abrahams Schooss. Und wenn er sagt: In Abrahams Schooss trugen sie ihn, so ist das das Himmelreich. Und wenn Abraham zu dem Reichen sagt: Es ist eine grosse Kluft zwischen uns und euch, und von euch kommt man nicht zu uns, und von uns nicht zu euch, so lehrt er damit, dass es nach dem Tod und der Auferstehung keine Bekehrung gibt. Die Gottlosen bekehren sich nicht (mehr) und kommen nicht zum Reich, und die Gerechten sündigen nicht mehr und kommen nicht in die Pein. Das ist die grosse Kluft. Und

liches gesagt wie bei den Synoptikern von den Frauen überhaupt. Vielleicht war dies aber an Joh. 20, 13 nicht an Joh. 20, 2 angehängt. Nach der Lesart der Handschrift B (wo ܗܘܘ fehlt) „und die Engel dienen ihm" statt „dienten ihm" würden auch diese Worte noch zur Engelrede gehören, was entschieden nicht die Meinung des Aphr. ist. Auch Ephr. Com. S. 269 (quia Maria dubitavit, quando audierat eum surrexisse) setzt eine solche Meldung an Maria voraus, wie sie Aphr. ohne Stütze in den kanonischen Evangelien den Engeln in den Mund legt. Beide, Aphr. u. Ephr., fanden also dies bei Tat. Diat. vor. Vgl. Zahn, Forschungen I, S. 218.

1) Mt. 4, 11; Marc. 1, 13.

2) Luc. 2, 14. In hom. IX § 4 finden wir dieselbe Stelle citirt in der Form: Friede im Himmel und Ehre auf Erden und eine gute Botschaft den Menschen. Aphr. citirt also bei dieser Stelle sehr ungenau nach dem Gedächtniss. Wir haben deshalb auf seine Abweichungen von Pesch. keinen Werth zu legen. Vgl. S. 149 Anm. 2.

3) Mt. 26, 53. — 4) Joh. 1, 51.

wenn er ihn bat, dass er ihm hälfe, und er nicht zu seiner Hilfe gesandt ward, so lehrte er damit, dass an diesem Tag niemand seinem Nächsten hilft. Und wenn er sagte: Er mag in meines Vaters Haus gehen und ihnen verkündigen, dass sie nicht sündigen, und er zu ihm sprach: Sie haben Mose und die Propheten, lass sie dieselben hören, und dieser sprach: Jemand von den Todten soll zu ihnen gehen, so werden sie sich bekehren; so ist das bekannt, dass dieses Volk Mose und die Propheten nicht hörte, und Jesu, der von den Todten auferstand, nicht glaubte. Und wiederum steht geschrieben, dass, wer da sündigt, dessen Schuld durch Almosen gedeckt werde. Wie Daniel zu Nebukadnezar sagte [1]: Deine Sünden löse durch Almosen und deine Missethat durch Barmherzigkeit mit den Schwachen.

Und der Prophet sagte zu den Kindern Israel [2]: Darum dass ihr den Armen geschlagen und die ausgewählten Gaben von ihm genommen habt, werdet ihr die Häuser von behauenen Steinen, die ihr gebaut habt, nicht bewohnen, und den Wein der lieblichen Weinberge, die ihr gepflanzt habt, werdet ihr nicht trinken. Und siehe, wie besorgt Gott ist für die Armen. Jesaia sagte nämlich [3]: Die Armen und Unglücklichen bitten um Wasser und haben es nicht, und ihre Zunge ist trocken vor Durst. Ich, der Herr, will sie erhören, der Gott Israels wird sie nicht verlassen, und darum, dass ihre Zunge trocken ist von Mangel an Wasser, will ich Bäche auf den Bergen öffnen und auf den Feldern Brunnen und will in der Wüste Cedern und Wachholderstrauch und Myrthen und Oelbaum wachsen lassen, und will in das Feld edle Cypressen zu einander setzen. Die Armen und Unglücklichen nämlich, die um Wasser bitten und keins haben, das ist das Volk aus den Völkern; und das Wasser ist die Lehre der heiligen Schriften, denn ihre Zunge war trocken für das Lob. Und wenn er sagte: ich will Wasserbäche öffnen auf den Bergen und Brunnen in den Feldern: so sind die Berge und die Felder die Menschen, die Hohen und Niedern, und von ihnen flossen Wasserbäche und Flüsse; und er sprach: Ich will in der Wüste Cedern und Wachholder und Myrthen und Oelbäume pflanzen, und edle Cypressen im Felde. Die Wüste nämlich sind die Völker, die früher wie

1) Dan. 4, 24. — 2) Amos 5, 11. — 3) Jes. 41, 17—19.

eine öde Wüste beschaffen waren. Und die Cedern und Wachholder und Myrthen und Oelbäume sind die Priester des Volkes und der heilige Bund, deren Zweige edel sind, wie diese Bäume Sommers und Winters schön und schattig sind durch ihr Laub. Und (das Wort) ich will in das Feld edle Cypressen zusammen setzen, bedeutet, dass von demüthigen Menschen die Rede und Lehre des Geistes ausging, deren Geruch angenehm ist wie derjenige der edlen Cypresse. Wie der Apostel sagte [1]: An allen Orten sind wir ein angenehmer Geruch Gottes. Und auch zu Hiob sprachen seine Freunde, da sie ihn verspotteten in seiner Anfechtung [2]: Warum geht es dir also? Du hast doch nicht etwa die Wittwe leer fortgeschickt und den Arm der Waisen geschlagen? Und hast nicht den Müden Wasser zu trinken gegeben, und hast dem Hungrigen das Brot versagt, und hast das Pfand der Waisen weggeführt, und hast den Stier der Wittwe gepfändet? Es war ein Mann, der sein Feld besäet hat, und ein harter Herr hat es ihm genommen. Weil du solches gethan hast, haben dich die Schlingen umgeben, und die Furcht hat dich aus der Ruhe geschreckt. Und da er solches von ihnen hörte, vertheidigte er sich vor sich selbst. Er sprach nämlich zu ihnen [3]: Ich war die Augen für die Blinden, und Füsse für die Lahmen, und die Nackten wurden mit der Wolle meiner Schafe gewärmt. Und ich erhob meine Hand nicht gegen die Waisen, sondern wenn ich ihn an der Thür sah, half ich ihm. Die Wittwe liess ich nicht leer gehen, und mein Brot ass ich nicht allein, sondern die Waise ass davon. Ich zerbrach die Backenzähne des Uebelthäters, und den Raub holte ich aus seinen Zähnen; und ich sprach: Das arme Volk will ich erlösen. Und wiederum sprach er [4]: Meine Thür habe ich dem Wanderer geöffnet, und ich habe nicht die Augen der Wittwe verfinstert. Denn wenn ich dieses nicht gethan habe, soll meine Schulter von ihrer Höhe fallen und mein Arm aus seiner Pfanne gebrochen werden. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat mich getroffen, und nicht wegen meiner Sünden hat mich dies getroffen.

Und unser Herr ermahnte sehr wegen der Armen, und er sprach zu dem Herrn des Gastmahls [5]: Wenn du ein Mittags- oder Abend-

1) 2. Cor. 2, 15. — 2) Iob 22, 9. 7. 6. 8. 10; 24, 3. — 3) Iob 29, 15; 31, 20, 17; 29, 17. 18. — 4) Iob 31. 32, 16, 22; 19, 21. — 5) Luc. 14, 12—14.

mahl machst, so lade nicht deine Freunde und Verwandten und auch nicht deine reichen Nachbarn, damit nicht diese auch dich laden, und dieses dein Lohn sei; sondern wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Idioten, die Blinden und die Lahmen und diejenigen, die nichts haben. Und wohl dir, wenn sie nichts haben dir zu vergelten, und dein Lohn wird sein bei der Auferstehung mit den Gerechten. Und wiederum sprach er [1]): Machet euch Freunde mit diesem ungerechten Mamon, damit, wenn es fehlet, sie euch aufnehmen in ihre ewigen Hütten. Und wer sind die Freunde, denen die ewigen Hütten gehören, und die sich die Menschen mit dem ungerechten Mamon erwerben? Die Freunde nämlich sind Gott und sein Gesalbter, denen die ewigen Hütten gehören. Wenn jemand von dem, was er hat, den Armen gibt, so befriedigt er den Willen Gottes und Christi. Wie er sagt [2]): Das ist meine Ruhe, zu erquicken die Müden. Und unser Herr sagt [3]): Was ihr diesen gethan habt, das habt ihr mir gethan. Und er spricht: Machet euch Freunde, wie Jesaia sagt [4]): Fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, der Same Abrahams ist mein Freund. Und unser Herr sagte zu seinen Jüngern [5]): Ich habe euch Freunde genannt, denn Alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch mitgetheilt. Das sind die Freunde, die sich die Menschen erwerben dadurch, dass sie den Armen geben; und „in ihren ewigen Hütten", wo die Gerechten ruhen, ist das Haus, das nicht mit Händen gemacht und das auch nicht von der Art dieser (irdischen) Geschöpfe ist, wie der Apostel sagte [6]).

Und wiederum mahnte unser Herr zur Unterstützung der Armen und Unglücklichen. Er sagte nämlich [7]): Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo die Diebe nachgraben und stehlen, und die Motte dareinkommt und zerstört; sondern sammelt euch Schätze im Himmel, einen Schatz ohne Schaden, wo die Motte nicht zerstört, und die Diebe nicht stehlen. Und wo euer Schatz ist, da ist euer Herz. Auch der Apostel sagte wiederum über die Apostel, die vor ihm waren [8]): Nur das geboten sie, dass wir der Armen gedächten, und ich bin fleissig dieses zu thun. Und unser Herr sagte [9]): Selig sind, die da arm in ihrem Geiste sind, denn

1) Luc. 16, 9. — 2) Jes. 28, 12. — 3) Mt. 25, 40. — 4) Jes. 44, 2; 41. 8. 10. — 5) Joh. 15, 15. — 6) 2. Cor. 5, 1. — 7) Mt. 6, 19—21. — 8) Galat. 2. 10. — 9) Mt. 5, 3.

das Himmelreich ist ihr. Und über die Reichen sagte er: Wehe euch Reichen, die ihr eure Bitte [1]) schon empfangen habt. Und wer sind diese Reichen, die ihre Bitte empfangen haben, anders als das erste Volk, das nach allem Irdischen trachtete und nicht nach dem Himmel, wie jener Reiche, der viele Schätze sammelte und nicht reich war in Gott; und wie jener, der sich's gut gehen liess in allen Reichthümern, und hier seine Bitte empfing, und dem nicht mehr gegeben wurde, als er bat. Und von den Armen sagte er: ihnen gehört das Himmelreich. Sagen wir etwa, dass er von jedem, der arm ist an Besitz dieser Welt, redet? Denn siehe, es gibt Arme, die nichts haben, welche Diebe sind und Mörder und Lügner und solche, die Uebelthaten verrichten, die gegen das Gesetz sind: gehört etwa diesen das Himmelreich? Das sei ferne! sondern die Seligkeit wird den Armen im Geiste, welche Gott fürchten, gegeben, solchen, denen ihr Besitz nicht angerechnet wird bei ihrer Gottesfurcht, wenn sie ihn nicht in Unmässigkeit gebrauchen: Dem reichen Abraham, der geistlich arm war vor seinem Gott, und Isaak und Jakob, seinen Söhnen der Verheissung, die in seinen Fusstapfen wandelten und ihrem Gott gefielen, obgleich sie reich waren. Iob, der reichste Mann unter den Kindern des Ostens, da er heimgesucht wurde an seinen Kindern und seinem Besitz, liebte seinen Gott, der sie ihm gegeben hatte, und fluchte Gott nicht. Das sind nämlich diejenigen, über welche der Apostel sagte [2]): Die in Gastfreundschaft lebten, sind diejenigen, welche Engel aufnahmen. Wer sind nun die Gastfreunde anders als Abraham und Loth und Iob und die anderen Gerechten, die Jenen gleichen. Und siehe, mein Lieber, wie diese Väter Gastfreundschaft übten. Als Abraham jene Engel sah, hielt er sie für Fremde und lief ihnen entgegen und bat sie [3]), dass sie in seine Hütte gingen und bei ihm sich ausruheten, damit er als Fremdling um der Gastfreundschaft willen gesegnet würde. Und darum wurde er sehr bewundert, dass

1) Luc. 6, 24. Der von Aphr. benützte syrische Schrifttext übersetzt abweichend von Peschito *παρακαλεῖν* mit „Bitten"; so Mt. 5, 4; Aphr. 41, 11 und Luc. 16, 25; Aphr. 383, 16. Dem entsprechend wird hier Luc. 6, 24 *τὴν παράκλησιν αὐτῶν* (statt *ὑμῶν*) mit ܒܥܘܬܟܘܢ „eure Bitte", „euren Wunsch", übersetzt. Vgl. S. 318 Anm. 5.

2) Hebr. 13, 1. — 3) wörtlich: „und betete sie an" d. h. machte vor ihnen seine Verbeugung, warf sich nieder.

er als grosser Mann sich demüthigte und niederwarf und flehte und bat, dass die Fremdlinge zur Ruhe bei ihm einkehren sollten. Denn Abraham hatte allezeit die Gewohnheit, dass er Fremdlinge bei sich aufnahm. Und[1]) da er diese Engel sah, hielt er sie für arme Fremdlinge und lief ihnen entgegen und nahm sie auf als Fremdlinge, da ihre Majestät vor seinen Augen verborgen war. Und er stand über ihnen und dienete (doch) ihnen. Und er gebot Sarah, dass sie mit ihren Händen drei Scheffel Semmel-Mehls einmachen solle, offenbar einen Scheffel für den Mann, aber mit vollem Mass, damit, wenn er den Lohn empfange, man ihm auch also messe. Und weil er Gastfreundschaft übte, empfing er den Lohn und die Verheissung, dass durch seinen Samen alle Völker gesegnet werden sollten. Und auch Loth[2]) nahm ebenso die Fremdlinge auf, und Er errettete ihn aus Sodom, welches die Fremdlinge hasste, wie Hesekiel sagt[3]): Das war die Sünde Sodoms und seiner Genossen, dass es sich der Armen und Unglücklichen nicht annahm. Und da ich solches bei ihnen sah, zerstörte ich sie. Und auch in Zachäus', des sündigen Zöllners, Haus kam unser Herr, und er sprach zu Ihm[4]): Siehe mein Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und alles, was ich betrogen habe, vergelte ich vierfach. Und es sprach zu ihm unser Herr: Heute ist in dieses Haus das Leben eingekehrt. Und auch zu dem Reichen, der zu unserem Herrn kam und zu ihm sprach[5]): Was soll ich thun, dass ich das ewige

---

1) Gen. 18, 2 ff. — 2) Gen. 19, 1 ff. — 3) Ezech. 16, 49. 50. — 4) Luc. 19, 8. 9.

5) Marc. 10, 17. 19—25. „Jedem, der die fliessende Darstellung in Aphr. liest und mit irgend einer modernen Synopsis vergleicht, muss es von vornherein wahrscheinlich sein, Aphr. schöpfe aus einer Evangelienharmonie. Es ist doch nicht selbstverständlich, dass man die nur Marc. 10, 21 u. Luc. 18, 22 erhaltenen Worte *ἕν σοι* (oder *σε*) *ὑστερεῖ* oder *ἔτι ἕν σοι λείπει* als Antwort auf die nur Mt. 19, 20 erhaltene Frage *τί ἔτι ὑστερῶ* folgen lässt. Allerdings haben einige jüngere griechische Handschriften jene Frage auch Marc. 10, 20 in den Text aufgenommen. Sie findet sich auch als Randlesart in mehreren Handschriften der Heracl., aber wie es scheint nirgendwo in deren Text, ebensowenig in Pesch. Da Syr. Cur. fehlt, so wäre es möglich, aber doch sehr unwahrscheinlich, dass Aphr. aus dieser ältesten Evangelienübersetzung diese Frage als ein Stück des Marcus geschöpft hätte. Aber Aphr. gibt ja auf alle Fälle einen aus Mt. u. Marc. gemischten Text. Den Vordersatz „wenn du voll-



Leben ererbe, sprach unser Herr: Du sollst nicht ehebrechen, und du sollst nicht stehlen, und ehre deinen Vater und deine Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Sprach zu ihm der Mann: Das habe ich gethan von Jugend auf[1]), aber was fehlt mir noch? Da sah ihn Jesus an mit liebendem Blick und sprach zu ihm: Eins fehlt dir noch; wenn du vollkommen sein willst, so gehe hin und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und nimm dein Kreuz auf dich, und folge mir nach. Und da der Mann das hörte, ward er sehr traurig und ging nach Hause voll Groll, denn er war sehr reich an Gütern. Und Jesus sprach: Sehet, wie schwer ist es für die, welche auf ihre Güter vertrauen, dass sie in das Himmelreich eingehen. Und wiederum sagte er: Es ist leichter, dass ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes komme. Und auch der Apostel sagte[2]): Derjenige Säemann, welcher spärlich säet, wird auch spärlich ernten. Und wer aber in Segen säet, wird auch in Segen ernten. Und im Gutesthun lasst uns nicht müde werden[3]).

---

kommen sein willst" konnte er nur aus Mt. 19, 21 nehmen, den liebevollen Blick Jesu nur aus Marc. 10, 21. (Weniger Gewicht ist auf die Forderung des Kreuztragens zu legen; denn Syr. Cur. hat dies auch Mt. 19, 21 in den Text genommen.) Und dieses beides findet sich in wörtlicher Anführung bei Ephr. als Text der Harmonie bezeugt. Woher also anders als aus dieser soll Aphr. jene Combination der Frage aus Mt. und der Antwort aus Marc. oder Luc. haben? Wie kämen ferner zwei nicht aus der gleichen Quelle schöpfende Syrer dazu, anstatt des bei allen Synoptikern wesentlich identischen Spruchs über die Schwierigkeit des Eingehens ins Gottesreich für die Reichen (Mt. 19, 23; Marc. 10, 23; Luc. 18, 24) und des jedem Gedächtniss unauslöschlich sich einprägenden Vergleichs vom Kameel und Nadelöhr (Mt. 19, 24; Marc. 10, 25; Luc. 18, 25) vielmehr nur den das Verständniss erleichternden, die Schroffheit des Gedankens mildernden Spruch zu geben, welchen Marc. 10, 24 gibt? Dazu kommt dann noch die gleiche von Pesch. und Heracl. völlig abweichende und sehr freie Uebersetzung von Marc. 10, 21 *Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐμβλέψας αὐτῷ ἠγάπησεν αὐτόν*. Diesem letzten Beweisgrund könnte man sich wieder dadurch entziehen, dass man annähme, in dem verlorenen Marc. des Syr. Cur. habe diese Uebersetzung gestanden. Aber die Citate des Aphr. stimmen keineswegs durchweg mit dem Text von Syr. Cur. Sie stimmen nicht selten gegen alle Syrische Evangelienübersetzungen mit dem von Ephr. commentirten Text der Harmonie". Zahn, Tat. Diat. S. 77 f.

1) Wörtlich: seitdem ich Knabe war. — 2) 2. Cor. 9, 6. — 3) Gal. 6, 9.

Diese kurze Ermahnung habe ich dir geschrieben, mein Lieber, über die Beschenkung der Armen. Stärke die Geber, damit sie vor sich her säen den Samen des Lebens, wie geschrieben steht [1]: Verkündige den Gerechten, so wird er in seiner Lehre noch zunehmen. Und jeden, der die Armen liebt, ermuntere durch diese Ermahnungen, damit du theil habest an seiner Arbeit.

Zu Ende ist die (Unterweisung) von der Unterstützung der Armen.

1) Prov. 9, 9.

Die Unterweisung von den Verfolgungen[1]).

Ich hörte mit grosser Betrübniss die Schmähung, da die Unreinen[2]) sagten: Dieses Volk, das aus allen Völkern gesammelt ist, hat keinen Gott; und da die Gottlosen also sprachen: Wenn sie nämlich einen Gott haben, warum rächt er dann sein Volk nicht? Und noch mehr zog sich die Wolke über mir zusammen, da auch die Juden uns schmähen, und sich über die Kinder unseres Volkes erheben. Es traf sich, dass eines Tags ein Mann, der ein Weiser der Juden genannt wird, mich fragte und sprach: Jesus, der euer Lehrer genannt wird, hat euch geschrieben[3]): Wenn ihr Glauben habt wie ein einziges Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Felsen sprechen: Weiche, so wird er vor euch weichen. Und auch (wenn ihr saget), er soll sich heben und

---

1) Sapur II. hat die Christen zweimal verfolgt und zwar aus politischen Rücksichten, weil die Christen den Feinden der Perser, den Römern, zugethan waren (vgl. Anm. 1 zur hom. V), dann aber hauptsächlich aus Interesse für die nationale Licht- und Feuerreligion des Zoroaster. S. Justi, Geschichte der orient. Völker im Alterthum S. 466. Nöldeke, Tabari S. 68 f. Ueber die Christenverfolgungen unter Sapur II. s. insbes. Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten persischer Märtyrer S. 9. 29 u. A. Die Mutter Sapurs hiess nach dem Talmud איפרא הורמין und wird da als sehr judenfreundlich und von grossem Einfluss auf ihren Sohn, auch als dieser schon erwachsen ist, geschildert. Talmud B. b. 8 a; 10 b. Taanith 24 b. Nidda 20 b. Zebahim 116 b. Eine Begünstigung der Juden von Seiten Sapurs würde die Hoffnungen derselben auf ihre Wiederherstellung, wie sie in mehreren der vorausgehenden Homilien, bes. hom. 19 hervortritt, und ihr aggressives Vorgehen gegen die Christen erklären.

2) Nämlich die Heiden.

3) Mt. 17, 20. 21, 21. Den Zusatz: ܡܢ ܩܕܡܝܟܘܢ, „vor euch", der in Pesch. und Syr. Cur. fehlt, hat Aphr. mit Ephr. Com. 204 gemeinsam. Ebenso fehlt in gleicher Weise bei beiden *ἐντεῦθεν* = ܡܟܐ, das bei Pesch., und ܡܢ ܗܪܟܐ, das bei Syr. Cur. steht.

ins Meer fallen, so gehorcht er euch. Und ist denn so in eurem ganzen Volk nicht ein einziger weiser Mensch, dessen Gebet erhört wird, und der da bittet von Gott, dass eure Verfolgungen von euch ablassen? Denn also steht doch geschrieben für euch in dem Wort, dass es nichts gebe, was ihr nicht thun könntet.

Und da ich sah, dass er lästerte und vieles gegen den Weg [1]) redete, ward mein Geist erregt; und ich wusste, dass er keine Erklärung der Worte, die er zu mir geredet, annehmen würde. Da fragte auch ich ihn Worte aus dem Gesetz und aus den Propheten (und sprach zu ihm [2])): Meinet ihr, dass, auch nachdem ihr zerstreut seid, Gott mit euch sei? Und er gestand mir: Ja, Gott ist mit uns, denn Gott hat zu Israel gesprochen [3]): Auch in den Ländern ihrer Feinde habe ich sie nicht verlassen, und mein Bund, den ich mit ihnen geschlossen habe, hat nicht aufgehört. Und wiederum sprach ich zu ihm: Es ist sehr schön, dass ich von dir vernommen habe, dass Gott mit euch ist. Gegen deine Worte will auch ich dir etwas sagen. Der Prophet Jesaia nämlich sagt zu Israel als aus dem Munde Gottes [4]): Wenn du über das Meer gehst, so bin ich bei dir, und die Ströme werden dich nicht verschlingen, und wenn du auf Feuer trittst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen, weil der Herr dein Gott mit dir ist. So ist unter eurem ganzen Volk nicht ein einziger guter, gerechter und weiser Mann, der da lebendig über das Meer gehe, ohne dass er ertrinkt, und über den Fluss, ohne dass er ihn verschlingt; und er trete auf das Feuer und sehe, ob er nicht versengt wird, und ob die Flamme ihn nicht verbrennt. Und wenn du mir eine Erklärung bringst, so lass ich mich doch nicht von dir überzeugen, wie auch du von mir keine Erklärung der herausfordernden Worte annimmst.

Und wiederum fragte ich ihn ein anderes Wort, das im Hesekiel geschrieben steht, welcher sprach zu Jerusalem [5]): Sodom und ihre Töchter werden gebaut werden wie zuvor, und du und deine Töchter werdet sein wie zuvor. Erkläre mir nun dieses Wort. Und er begann sich zu vertheidigen und sprach

1) Ueber die Bezeichnung der christlichen Religion als „der Weg“ siehe Act. 18, 25; 9, 2; 19, 9. 23; 22, 4; 24. 14. 22.

2) ( ) fehlt in B. — 3) Levit. 26, 44. — 4) Jes. 43, 2. 3. — 5) Ezech. 16, 55.

zu mir: Wenn Gott durch den Propheten zu Jerusalem sprach: Sodom und ihre Töchter werden gebaut werden wie zuvor, und du und deine Töchter sollt sein wie zuvor; so ist dieses die Bedeutung des Wortes: Sodom und ihre Töchter werden in ihren Wohnsitzen sein wie zuvor und werden dienstbar sein unter der Hand Israels, und Jerusalem und ihre Töchter werden in dem Glanz des Reichs sein wie zuvor. Und da ich von ihm diese Vertheidigung hörte, ward er sehr verächtlich in meinen Augen, und ich sprach zu ihm: Wenn die Worte des Propheten im Zorn geredet sind, ist dann das ganze Wort ein Wort des Zorns, oder ist es etwa zum Theil ein Wort des Zorns und zum Theil ein Wort der Gnade? Und er sprach: Das Wort des Zorns ist ganz voll Zorn, und es ist in ihm kein Friede. Und ich sprach zu ihm: Nun da du mich belehrt hast, dass kein Friede ist im Wort des Zorns, so höre es ohne Zank und lästere nicht; ich will dich über dieses Wort belehren. Von Anfang nämlich bis zum Ende ist das ganze Wort im Zorn geredet. Er sagt nämlich zu Jerusalem [1]: So wahr, als ich lebe, spricht Gott der Herr: Sodom und ihre Töchter haben nicht gethan, was du und deine Töchter gethan habt. Und er sagt zu ihr: Schäme dich und empfange deine Schande, der du deine Schwestern durch deine Sünden übertroffen hast. Und diese sind gerechter denn du. Und noch (weiter) sagt er: Sodom und ihre Töchter sind gerechter denn Jerusalem und ihre Töchter, und Jerusalem hat Sodom in seinen Sünden übertroffen. Und es ist verflucht [2], dass, wenn Israel versammelt [3] wird, in Sodom und Gomorrha seine Wohnung sein soll. Denn ihre Rebe ist von der Rebe Sodoms und von der Pflanzung Gomorrhas, und ihre Weinbeeren sind bitter, und ihre Trauben sind Galle [4]. Und auch Jesaia nannte sie Fürsten von Sodom und Volk von Gomorrha [5]. Wenn nämlich Israel versammelt wird, soll es in Sodom und Gomorrha wohnen bei den Fürsten Sodoms und bei dem Volk Gomorrhas und bei dem Weinberg Sodoms und der

1) Ezech. 16, 48, 52.

2) Der syr. Text hat ܘܠܝܛܬܐ ܗܘ, was keinen klaren Sinn gibt; wir haben deshalb p. conj. gelesen ܘܠܝܛܐ ܗܘ.

3) Wright liest hier p. conj. ܡܬܩܪܐ, „genannt wird“, ܡܬܟܢܫ, „versammelt wird“.

4) Deut. 32, 32. — 5) Jes. 1, 10.

Pflanzung Gomorrhas; damit es bittere Trauben esse und bittere Weinbeeren lese und Schlangeneier esse und sich in Spinnengewebe kleide und die Herlinge des Weinbergs gebrauche und in verworfenes Silber verwandelt werde. Und Sodom und ihre Töchter, welche gerechter sind denn Jerusalem, werden gebaut werden wie zuvor. Und Jerusalem, das Sodom in seinen Sünden übertroffen hat, wird in seinen Sünden bleiben und in seinem Verderben verharren, bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten in Ewigkeit. Und Hesekiel sagt[1]: Das war die Sünde Sodoms und ihrer Töchter, dass es sich der Unglücklichen und Armen nicht annahm, und da ich solches bei ihnen sah, zerstörte ich sie. Berechne und siehe, wie von der Zeit, da Sodom zerstört wurde, bis dahin, da Jerusalem gebaut wurde, es 896 Jahre sind. Von der Zeit, da Abraham von Gott durch den Engel die Verheissung bekam[2]: Uebers Jahr um diese Zeit werde ich zu dir zurückkehren, und dein Weib Sarah wird einen Sohn haben; von dieser Zeit, bis Jakob nach Aegypten zog, sind 200 Jahre[3]. Und die Kinder Jakobs waren in Aegypten 205 Jahre[4]. Und alle Jahre, seitdem Isaak empfangen und Sodom zerstört wurde, sind 419[5] Jahre. Und von dem Auszug Israels aus Aegypten bis Jerusalems grosser Bau gebaut wurde durch Salomo und der Tempel gebaut wurde, sind 480[6] Jahre. Also sind alle Jahre von der Empfängniss des Isaak, und seitdem Sodom zerstört wurde, bis zum grossen Bau von Jerusalem 896 Jahre. Und von dem grossen Bau Jerusalems bis zur Zerstörung Jerusalems sind es 425 Jahre. Die Summe aller Jahre seit der Zerstörung Sodoms bis zur Zerstörung Jerusalems ist 1321 Jahre. Alle diese Jahre der Zerstörung Sodoms und ihrer Töchter sind vor (der Zerstörung) Jerusalems. Und noch ist sie nicht wieder aufgebaut[7], die doch gerechter war als Jerusalem. Nun ist die ganze Summe der Jahre von der Zerstörung Sodoms bis zum Jahre 655 der Regierung Alexanders, des Sohnes des Philippus von Macedonien, 2076 Jahre. Und seit der Zeit, da

1) Ezech. 16, 49. 50. — 2) Gen. 18, 14.

3) Bei Angabe der Zahlen liegen offenbar Schreibfehler vor, da die einzelnen Posten die unten angeführte Summe nicht ergeben. Wright vermuthet, dass hier zu lesen ist 204.

4) Vgl. S. 335 Anm. 1. — 5) Nach Wright 409. — 6) Nach Wright 487. — 7) Wörtlich: Noch wohnt sie nicht.

Jerusalem durch die Babylonier zerstört wurde, bis zu dieser Zeit sind 955 Jahre (vergangen). Und Jerusalem stand von seiner Zerstörung durch die Babylonier jene 70 Wochen, welche Daniel über dasselbe bezeugt hatte. Und alsdann trat die zweite Zerstörung ein durch die Römer, sodass sie in Ewigkeit nicht wieder gebaut werden wird, weil sie dem Verderben anheimgegeben ist bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten. Uebrigens aber sind alle Jahre der Zerstörung Jerusalems, der ersten und der zweiten, 465 Jahre, und wenn du davon abziehst die 70 Jahre von Babylon, sind es ihrer 395 Jahre.

Diese ganze Auseinandersetzung habe ich dir geschrieben, weil die Juden sich rühmen: Es ist für uns bestimmt, (wieder) versammelt zu werden. Denn wenn Sodom, dessen Sünden nicht so viele sind wie diejenigen Jerusalems, noch nicht aufgebaut ist, und wir also sprechen, dass es in Ewigkeit nicht aufgebaut werden wird, wie wird da Jerusalem, dessen Sünden zahlreicher sind als die Sodoms und seiner Töchter, aufgebaut werden? Ueber Sodom hat sich Gott während 2076 Jahren nicht erbarmt, wollen wir da sagen, dass er sich über Jerusalem erbarmt, bei dem erst 395 Jahre seit dem Tage seiner Zerstörung vergangen sind, nach der Berechnung, die ich dir oben geschrieben habe? Uebrigens aber, wenn er gesagt hat, dass Sodom und seine Töchter bewohnt werden sollen wie zuvor, und wenn er zu Jerusalem sagt: du und deine Töchter werdet sein wie zuvor, dieses Wort bedeutet, dass sie in Ewigkeit nicht bewohnt werden sollen. Denn auch über das Land, über das der Herr zürnte, sprach der Herr folgenden Fluch aus [1]): Es soll nicht besäet werden und nichts hervorbringen; kein Kraut soll auf ihm mehr wachsen, sondern es soll sein wie Sodom und Gomorrha, über welche der Herr zürnt, und mit welchen er sich nicht versöhnt. Lass dich also überzeugen, o Hörer, dass Sodom und seine Töchter in Ewigkeit nicht bewohnt sein werden, sondern sein werden wie zuvor, wie zu der Zeit, da sie noch nicht bewohnt waren; und wie zu der Zeit, da der Herr über sie zürnte und sich nicht mit ihnen versöhnte. Und Jerusalem und seine Töchter werden sein wie zuvor, wie zur ersten Zeit, da der Berg der Amoriter noch wüste lag, auf welchem Abraham den Altar baute, da er seinen Sohn Isaak auf ihn fesselte, und

1) Deut. 29, 23.

Pflanzung Gomorrhas; damit es bittere Trauben esse und bittere Weinbeeren lese und Schlangeneier esse und sich in Spinnengewebe kleide und die Herlinge des Weinbergs gebrauche und in verworfenes Silber verwandelt werde. Und Sodom und ihre Töchter, welche gerechter sind denn Jerusalem, werden gebaut werden wie zuvor. Und Jerusalem, das Sodom in seinen Sünden übertroffen hat, wird in seinen Sünden bleiben und in seinem Verderben verharren, bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten in Ewigkeit. Und Hesekiel sagt[1]): Das war die Sünde Sodoms und ihrer Töchter, dass es sich der Unglücklichen und Armen nicht annahm, und da ich solches bei ihnen sah, zerstörte ich sie. Berechne und siehe, wie von der Zeit, da Sodom zerstört wurde, bis dahin, da Jerusalem gebaut wurde, es 896 Jahre sind. Von der Zeit, da Abraham von Gott durch den Engel die Verheissung bekam[2]): Uebers Jahr um diese Zeit werde ich zu dir zurückkehren, und dein Weib Sarah wird einen Sohn haben; von dieser Zeit, bis Jakob nach Aegypten zog, sind 200 Jahre[3]). Und die Kinder Jakobs waren in Aegypten 205 Jahre[4]). Und alle Jahre, seitdem Isaak empfangen und Sodom zerstört wurde, sind 419[5]) Jahre. Und von dem Auszug Israels aus Aegypten bis Jerusalems grosser Bau gebaut wurde durch Salomo und der Tempel gebaut wurde, sind 480[6]) Jahre. Also sind alle Jahre von der Empfängniss des Isaak, und seitdem Sodom zerstört wurde, bis zum grossen Bau von Jerusalem 896 Jahre. Und von dem grossen Bau Jerusalems bis zur Zerstörung Jerusalems sind es 425 Jahre. Die Summe aller Jahre seit der Zerstörung Sodoms bis zur Zerstörung Jerusalems ist 1321 Jahre. Alle diese Jahre der Zerstörung Sodoms und ihrer Töchter sind vor (der Zerstörung) Jerusalems. Und noch ist sie nicht wieder aufgebaut[7]), die doch gerechter war als Jerusalem. Nun ist die ganze Summe der Jahre von der Zerstörung Sodoms bis zum Jahre 655 der Regierung Alexanders, des Sohnes des Philippus von Macedonien, 2076 Jahre. Und seit der Zeit, da

1) Ezech. 16, 49. 50. — 2) Gen. 18, 14.

3) Bei Angabe der Zahlen liegen offenbar Schreibfehler vor, da die einzelnen Posten die unten angeführte Summe nicht ergeben. Wright vermuthet, dass hier zu lesen ist 204.

4) Vgl. S. 335 Anm. 1. — 5) Nach Wright 409. — 6) Nach Wright 487. — 7) Wörtlich: Noch wohnt sie nicht.

Jerusalem durch die Babylonier zerstört wurde, bis zu dieser Zeit sind 955 Jahre (vergangen). Und Jerusalem stand von seiner Zerstörung durch die Babylonier jene 70 Wochen, welche Daniel über dasselbe bezeugt hatte. Und alsdann trat die zweite Zerstörung ein durch die Römer, sodass sie in Ewigkeit nicht wieder gebaut werden wird, weil sie dem Verderben anheimgegeben ist bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten. Uebrigens aber sind alle Jahre der Zerstörung Jerusalems, der ersten und der zweiten, 465 Jahre, und wenn du davon abziehst die 70 Jahre von Babylon, sind es ihrer 395 Jahre.

Diese ganze Auseinandersetzung habe ich dir geschrieben, weil die Juden sich rühmen: Es ist für uns bestimmt, (wieder) versammelt zu werden. Denn wenn Sodom, dessen Sünden nicht so viele sind wie diejenigen Jerusalems, noch nicht aufgebaut ist, und wir also sprechen, dass es in Ewigkeit nicht aufgebaut werden wird, wie wird da Jerusalem, dessen Sünden zahlreicher sind als die Sodoms und seiner Töchter, aufgebaut werden? Ueber Sodom hat sich Gott während 2076 Jahren nicht erbarmt, wollen wir da sagen, dass er sich über Jerusalem erbarmt, bei dem erst 395 Jahre seit dem Tage seiner Zerstörung vergangen sind, nach der Berechnung, die ich dir oben geschrieben habe? Uebrigens aber, wenn er gesagt hat, dass Sodom und seine Töchter bewohnt werden sollen wie zuvor, und wenn er zu Jerusalem sagt: du und deine Töchter werdet sein wie zuvor, dieses Wort bedeutet, dass sie in Ewigkeit nicht bewohnt werden sollen. Denn auch über das Land, über das der Herr zürnte, sprach der Herr folgenden Fluch aus [1]: Es soll nicht besäet werden und nichts hervorbringen; kein Kraut soll auf ihm mehr wachsen, sondern es soll sein wie Sodom und Gomorrha, über welche der Herr zürnt, und mit welchen er sich nicht versöhnt. Lass dich also überzeugen, o Hörer, dass Sodom und seine Töchter in Ewigkeit nicht bewohnt sein werden, sondern sein werden wie zuvor, wie zu der Zeit, da sie noch nicht bewohnt waren; und wie zu der Zeit, da der Herr über sie zürnte und sich nicht mit ihnen versöhnte. Und Jerusalem und seine Töchter werden sein wie zuvor, wie zur ersten Zeit, da der Berg der Amoriter noch wüste lag, auf welchem Abraham den Altar baute, da er seinen Sohn Isaak auf ihn fesselte, und

1) Deut. 29, 23.

wie es wüste war zur Zeit, da David den Hügel kaufte von dem Jebusiter Oron [1], und einen Altar darauf baute. Verstehe und siehe, dass der Berg, auf welchem Abraham seinen Sohn opferte, der Berg des Jebusiters ist, welcher ist Jerusalem. Und der Ort des Hügels, welchen David von Oron kaufte, ist der, auf welchem der Tempel gebaut wurde. So ist Jerusalem in der Verwüstung wie früher. Und verstehe: Da Hesekiel dieses Wort weissagte, stand Jerusalem noch in seiner Grösse, und seine Bewohner hatten sich empört gegen den König von Babel, und das Wort, das der Prophet redete, redete er in Zorn und zur Schande über Jerusalem. Verstehe und siehe, o Hörer, wenn Gott Sodom und seinen Genossen Hoffnung gegeben hätte, so hätte er sie nicht mit Feuer und Schwefel zerstört, (welches doch das Zeichen ist des jüngsten Tages der Welt, sondern er hätte sie durch eines der Reiche zerstört, damit sie gezüchtigt würden; wie geschrieben steht, dass Jeremia, da er den Becher des Zorns trank über die Völker und Reiche, zu einer jeden der Städte sagte: Nachdem sie den Becher getrunken, will ich die Gefangenschaft von Elam und Tyrus und Sidon und der Kinder Amons und Moabs wenden. Und über ein jedes von diesen Reichen sprach er: Am Ende der Tage will ich seine Gefangenschaft wenden [2]). Und wir sehen, dass Tyrus gebaut wurde und reich war, nachdem es 70 Jahre zerstört war, und nachdem es seinen Hurenlohn empfangen hatte, und nachdem es mit allen Reichen gehurt hatte; und es nahm die Harfe und spielte schön und sang viel. Und auch die Stätte Elams wurde gebaut und ward reich. Und über Babel sprach Jeremia [3]): Babel wird fallen und nicht wieder aufstehen, und siehe, bis heute und bis in Ewigkeit bleibt es in Verwüstung. Und auch über Jerusalem sagt er [4]): Die Jungfrau Israels wird fallen und nicht wieder aufstehen, und wird auf der Erde liegen gelassen werden, und niemand wird sein, der sie aufrichte. Wenn diese Weissagung, welche Jeremia über Babel gesprochen hat, wahr ist, so ist auch die über Jerusalem wahr und gewiss. Und Jesaia spricht zu Jerusalem [5]): Ich will nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten.

---

1) 2. Sam. 24, 18. Hebr.: ארונה. LXX: *Ὀρνά*. Luther: Arafna. Nach 2. Sam. 5, 4 und 1. Chron. 12, 6 hat David Zion erobert. — 2) Siehe Ezech. 25, 15. Vgl. auch 48, 47; 49, 6. 39. — 3) Jerem. 51, 64. — 4) Amos 5, 2. — 5) Jes. 54. 9.

Gewiss zürnt er nicht wieder über sie, und schilt sie auch nicht in Ewigkeit, denn in ihrer Verwüstung schilt er sie nicht und sie erzürnt ihn auch nicht. Und wenn sie uns verspotten: Ihr werdet verfolgt und nicht erlöst, so mögen die sich schämen, welche allezeit verfolgt wurden und noch viele Jahre (verfolgt werden), bis sie erlöst werden. Sie wurden in Aegypten geknechtet zweihundertfünfundzwanzig Jahre [1]). Und die Midianiter knechteten Israel in den Tagen Baraks und Deboras. Und es herrschten über sie die Moabiter in den Tagen Ahurs; und die Amoniter in den Tagen Nephtachs [2]), und die Philister in den Tagen Simsons und auch in den Tagen Elis und des Propheten Samuel, und die Edomiter in den Tagen Ahabs, und die Assyrer in den Tagen Hiskias, und der König von Babel rottete sie aus von ihrem Ort und zerstreute sie; und obgleich er sie sehr heimsuchte und züchtigte, besserten sie sich doch nicht. Wie er zu ihnen sprach [3]): Vergeblich habe ich eure Kinder geschlagen, und sie haben keine Zucht angenommen. Und wiederum spricht er [4]): Ich habe die Propheten abgehauen und sie durch die Rede meines Mundes getödtet. Und zu Jerusalem spricht er [5]): Lass dich durch Schmerzen und Schläge züchtigen, Jerusalem, damit meine Seele sich nicht von dir wende. Und diese verliessen ihn und beteten die Götzen an, wie Jeremia über sie spricht [6]): Geht zu den fernen Inseln und sendet nach Kedar und erkundigt euch sehr und sehet, ob es dort ist wie hier, ob die Völker ihre Götter wechseln, die doch keine Götter sind, während mein Volk seine Ehre gegen solches, das ihm keinen Gewinn bringt, tauschet. Staunet ihr Himmel hierüber und erbebt und erschrecket sehr, spricht der Herr. Denn ein zwiefaches Unrecht hat mein Volk gethan: Mich haben sie verlassen, die Quelle des lebendigen Wassers, und sind hingegangen und haben sich Brunnen gegraben, löcherige Brunnen, die kein Wasser in sich halten können. Die löcherigen Brunnen, das ist die Verehrung

1) Vgl. S. 332 Anm. 4; oben waren 205 Jahre genannt. — 2) Luther: Jephtas. — 3) Jerem. 2, 30.

4) Hosea 6, 5. Aphr. hat übereinstimmend mit Pesch. ܦܣܩܬ ܢܒܝܐ ܘܩܛܠܬ ܐܢܘܢ, „ich habe die Propheten abgehauen und sie getödtet", während der hebr. Text hat: חצבתי בנביאים הרגתים, „Ich habe sie abgehauen durch die Propheten und sie getödtet".

5) Jerem. 6, 8. — 6) Jerem. 2, 10—13.

der Bilder und Götzen. Und was die Himmel zum Staunen bringt, ist, dass sie die Heere des Himmels verehrten, während doch die Himmel den Urtheilsspruch empfangen, dass [1]) sie zusammengerollt werden wie ein Buch, und dass ihr ganzes Heer herabfällt.

Diese ganze Rede habe ich dir geschrieben, mein Lieber, von Anfang an, weil ein jüdischer Mann die Kinder unseres Volks (Glaubensgenossen) geschmäht hat. Uebrigens aber will ich dir, so gut ich kann, zeigen von den Verfolgten, dass sie ihren guten Lohn empfingen, und dass die Verfolger in Schande und Schmach geriethen. Jakob wurde verfolgt, und Esau war der Verfolger. Jakob empfing den Segen und die Erstgeburt, und Esau wurde von beiden ausgeschlossen. Joseph wurde verfolgt, und seine Brüder waren die Verfolger. Joseph wurde erhöht, und seine Verfolger fielen vor ihm nieder, und seine Träume und Gesichte wurden erfüllt. Und der verfolgte Joseph ist das Vorbild des verfolgten Jesus [2]). Joseph kleidete sein Vater mit

1) Jesaia 34, 4.

2) Die vorliegende Homilie ist von besonderer Bedeutung, weil wir in ihr ganz besonders die typische Auffassung des alten Testamentes finden. Aphr. gibt sich hierdurch als einen Vorläufer der Antiochenischen Schule zu erkennen, die im Gegensatz zu dem dreifachen Wortsinn und der allegorischen Auslegung des Origenes und der Alexandriner die Einheit des Sinnes und die Ableitung desselben durch Beobachtung des Sprachgebrauchs des einzelnen Schriftstellers und der Intentionen in den einzelnen Stellen festhält, daneben aber die typische Auslegung als einen „Nebengebrauch" anwendet. „Das Verhältniss zwischen dem alten und neuen Testamente beruht (nach dem Hauptvertreter der antiochenischen Schule Theodor von Mopsueste) auf einer parallelen Reihe von Factis, die Gottes Weisheit in der vorliegenden Weise geordnet hat; die früheren facta sind die Typen der späteren. Das neue Testament mit seinen Ereignissen ist im alten präformirt. Die Wechselbeziehung der Testamente ist realer, nicht litterarischer Natur. Die Benutzung alttestamentlicher Stellen im neuen Testamente beruht auf der (jedenfalls durch göttliche Leitung veranlassten) hyperbolischen Redeweise der hebräischen Sprache, die über die augenblickliche Wirklichkeit hinausgeht, sodass die volle Bewahrheitung in Christus erfolgt, was die göttliche Vorsehung so geordnet hat. Diese Benutzung geschieht, ohne Rücksicht auf den ursprünglichen Localsinn im alten Testamente, sie ist ein „Nebengebrauch", der selbst Textveränderungen nicht zu scheuen braucht. Die Offenbarung im alten Testamente erfolgt durch Vermittelung eines inneren Wahrnehmens, sei es eines Sehens oder Hörens, oder beider vereint, der Empfänger der Offen-

einem befranzten Rock, und Jesus kleidete sein Vater mit einem Leibe von der Jungfrau. Joseph liebte sein Vater mehr denn seine Brüder; und Jesus war der Freund und Geliebte seines Vaters. Joseph hatte Träume und sah Gesichte; und Jesus erfüllte die Gesichte und die Propheten. Joseph war Hirte mit seinen Brüdern; und Jesus ist der Oberhirte. Da Josephs Vater ihn sandte, seine Brüder zu besuchen, sahen sie ihn kommen und sannen darauf, ihn zu tödten; und da der Vater Jesu diesen sandte, seine Brüder zu besuchen, sprachen sie: Das ist der Erbe, kommt, lasst uns ihn tödten. Joseph warfen seine Brüder in die Grube; und Jesus brachten seine Brüder ins Grab. Joseph stieg aus der Grube; und Jesus stand aus dem Grabe auf. Joseph wurde, nachdem er aus der Grube gestiegen war, Herr über seine Brüder; und Jesu, nachdem er aus dem Grabe auferstanden war, gab sein Vater einen grossen und herrlichen Namen, dass ihm seine Brüder unterthan würden und seine Feinde unter seine Füsse gelegt würden. Da Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab, schämten sie sich und fürchteten sich und wunderten sich über seine Majestät; und wenn Jesus kommt zur letzten Zeit und sich in seiner Majestät offenbart, dann werden sich schämen und fürchten und zittern vor ihm seine Brüder, die ihn gekreuzigt haben. Joseph aber wurde nach dem Rath des Juda nach Aegypten verkauft; und Jesus wurde durch Juda Ischariot den Juden überliefert. Da sie Joseph verkauften, gab er seinen Brüdern keine Antwort; und Jesus sprach nichts und gab keine Antwort den Richtern, die ihn richteten. Joseph warf sein Herr ungerechter Weise ins Gefängniss; und Jesum verurtheilten ungerechter Weise die Kinder seines Volks. Joseph übergab seine zwei Gewänder, das eine in die Hand seiner Brüder, das andere in die Hand des Weibes seines Herrn; und Jesus übergab seine Kleider, und es theilten sie unter sich die Kriegsknechte. Joseph war 30 Jahre alt, da er vor Pharao stand und Herr ward über

---

barung befindet sich während derselben meist in Ekstase. Der ekstatische Zustand hindert aber nicht seine volle Einsicht in den Sinn und Ausgang der ihm verliehenen und zur Weiterverbreitung anvertrauten göttlichen Mittheilungen. Er weiss, dass er Typen, Vorbilder schaut, die neben der unmittelbaren Beziehung auf die Gegenwart und die nächste Zukunft auch eine weitere Beziehung in der Person und Zeit des Messias finden werden". Merx, die Prophetie des Joel und ihre Ausleger S. 135.

Aegypten; und Jesus war ungefähr 30 Jahre alt, da er an den Jordan kam, um getauft zu werden, und den Geist empfing und ausging zu predigen. Joseph vertheilte unter die Aegypter Brot; und Jesus vertheilte unter die ganze Welt von seinem Lebensbrot. Joseph nahm die Tochter eines gottlosen unreinen [1]) Priesters; und Jesus brachte zu sich die Gemeinde aus den unreinen Völkern. Joseph starb und ward begraben in Aegypten; und Jesus starb und ward begraben in Jerusalem. Josephs Gebeine nahmen seine Brüder aus Aegypten mit; und Jesum erweckte sein Vater von den Todten und nahm seinen Leib zu sich in den Himmel, ohne dass er verweste.

Und auch Mose ward verfolgt, und Jesus ward verfolgt. Da Mose geboren wurde, verbargen sie ihn, damit er nicht getödtet würde von seinen Verfolgern; und da Jesus geboren war, flohen sie mit ihm nach Aegypten, damit ihn nicht tödtete sein Verfolger Herodes. In den Tagen Mose's, da er geboren wurde, wurden die Knaben in dem Flusse ertränkt; und bei der Geburt Jesu wurden die Knaben von Bethlehem und der Umgegend getödtet. Zu Mose sprach Gott [2]): Es sind gestorben die Männer, die dir nach dem Leben getrachtet hatten. Und zu Joseph sprach der Engel in Aegypten [3]): Stehe auf, nimm das Kind und ziehe in das Land Israel, denn es sind gestorben, die dem Kinde das Leben zu nehmen suchten. Mose führte sein Volk aus der Knechtschaft Pharaos; und Jesus erlöste alle Völker aus der Knechtschaft des Satans. Mose wurde erzogen in dem Hause Pharaos; und Jesus wurde erzogen in Aegypten, da Joseph mit ihm dorthin geflohen war. Eine Miriam stand an dem Ufer des Flusses, da Mose auf dem Wasser schwamm; und eine Miriam [4]) gebar Jesum, nachdem der Engel Gabriel ihr die Verheissung gegeben hatte. Da Mose das Lamm schlachtete, wurden die Erstgeborenen der Aegypter getödtet; und da sie Jesum, das wahre Lamm, kreuzigten, starb um seines Todes willen das Volk, das ihn tödtete. Mose brachte seinem Volk Manna herab, und Jesus gab seinen Leib den Völkern. Mose machte das bittere

1) d. i. heidnischen. — 2) Exod. 4, 19. — 3) Mt. 2, 20.

4) Im Syrischen ist auch der Name der Maria, der Mutter Jesu, in hebräischer resp. aramäischer Form beibehalten, bei Peschito mit der Punktation Mariam. Die babylonische Punktation der Targumen gibt auch Mariam. Gloss. zu Merx Chrestomath. Targum. unter מְרְיָם. Exod. 15, 20.

Wasser süss durch Holz; und Jesus machte unsere Bitterkeit süss durch sein Kreuz, durch das Holz seines Kreuzes. Mose brachte seinem Volk das Gesetz herab; und Jesus gab seine Testamente den Völkern. Mose besiegte Amalek dadurch, dass er seine Hände ausbreitete; und Jesus besiegte den Satan durch das Zeichen [1]) seines Kreuzes. Mose brachte Wasser aus dem Felsen für sein Volk; und Jesus sandte Simon, den Felsen, aus, dass er seine Lehre unter die Völker brächte. Mose nahm die Decke vor seinem Angesicht weg, und Gott redete mit ihm; und Jesus nahm die Decke von dem Angesicht der Völker weg, dass sie seine Lehre hörten und annähmen. (Mose legte seine Hand auf seine Boten, und sie empfingen das Priesterthum; und Jesus legte seine Hand auf seine Boten, und sie empfingen den heiligen Geist) [2]). Mose stieg auf den Berg und starb daselbst; und Jesus fuhr gen Himmel und setzte sich zur Rechten seines Vaters.

Und auch Josua [3]), der Sohn Nuns, wurde verfolgt, und unser Erlöser wurde verfolgt. Josua, der Sohn Nuns, wurde von den unreinen Völkern verfolgt; und Jesus, unser Erlöser, wurde von dem thörichten Volk verfolgt. Josua, der Sohn Nuns, nahm das Erbe von seinen Verfolgern und gab es seinem Volk; und Jesus, unser Erlöser, nahm das Erbe von seinen Verfolgern und gab es den fremden Völkern. Josua, der Sohn Nuns, liess die Sonne am Himmel stillstehen und nahm Rache an den Völkern, die ihn verfolgten; und Jesus, unser Erlöser, liess die Sonne am Mittag untergehen, damit sich schämte das verfolgende Volk, das ihn kreuzigte. Josua, der Sohn Nuns, theilte das Erbe unter sein Volk; und Jesus, unser Erlöser, verheisst, dass er den Völkern das Land des Lebens geben wolle. Josua, der Sohn Nuns, schenkte der Hure Rahab das Leben; und Jesus, unser Erlöser, sammelte die ehebrecherische Gemeinde und schenkte ihr das Leben. Josua, der Sohn Nuns, zerstörte und warf am siebenten Tage die Mauern Jerichos nieder; und am siebenten Tage Jesu, unseres Erlösers, am Sabbath der Ruhe Gottes, wird diese Welt zerstört werden und untergehen [4]). Josua, der Sohn Nuns,

1) B durch das Leiden seines Kreuzes.

2) ( ) fehlt bei B.

3) Im Syrischen hat der Eigenname Josua und Jesus die gleiche Form ܝܫܘܥ.

4) Vgl. Homilie II § 13.

steinigte den Achar [1]), welcher von dem Verbannten gestohlen hatte; und Jesus, unser Erlöser, schied Juda von seinen Mitjüngern aus, weil er von dem Geld der Armen gestohlen hatte. Josua, der Sohn Nuns, legte, da er starb, das Zeugniss nieder auf sein Volk; und Jesus, unser Erlöser, legte, da er aufgenommen ward, das Zeugniss nieder auf seine Apostel.

Und auch Jephthah [2]) wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Jephthah vertrieben seine Brüder aus dem Hause seines Vaters; und Jesum verfolgten seine Brüder und erhöheten und kreuzigten ihn. Der verfolgte Jephthah erhob sich zum Haupte seines Volkes; und der verfolgte Jesus stand auf und ward der König der Völker. Jephthah that ein Gelübde und brachte [3]) die Erstgeburt seines Leibes als Opfer dar; und Jesus stieg hinauf als Opfer seinem Vater für alle Völker.

Und auch David wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. David wurde von Samuel gesalbt, dass er König sei an Sauls Statt, der gesündigt hatte; und Jesus wurde von Johannes gesalbt, dass er Hohepriester sei anstatt der Priester, welche das Gesetz übertraten. David wurde verfolgt nach seiner Salbung; und Jesus wurde verfolgt nach seiner Salbung. David herrschte zuerst über einen Stamm allein und darnach über ganz Israel; und Jesus herrschte zuerst über die Wenigen, welche an ihn glaubten, und am Ende herrscht er über die ganze Welt. David war dreissig Jahre alt, da ihn Samuel salbte; und Jesus war ungefähr dreissig Jahre alt, da er die Auflegung der Hände von Johannes empfing. David nahm zwei Königstöchter; und Jesus nahm zwei Königstöchter, die Gemeinde des Volkes und die Gemeinde der Völker. David vergalt seinem Feinde Saul Gutes; und Jesus lehrte: Betet für eure Feinde. David ist das Herz Gottes; und Jesus ist der Sohn Gottes. David empfing das Reich seines Verfolgers Saul; und Jesus empfing das Reich seines Verfolgers Israel. David weinte in seinen Klageliedern über seinen Feind Saul, da dieser starb; und Jesus weinte über seine Verfolgerin Jerusalem, welche verwüstet werden sollte. David übergab das Reich

1) hebr. Jos. 7, 1. 18 עכן; 1. Chron. 2, 7 dagegen עכר; im Syr. ܥܟܪ.

2) Syrisch ܢܦܬܚ. „Nephtach“.

3) ܦܬܚܬ ܡܪܒܥܗ, wörtlich: Die Oeffnung seines Leibes. Vgl. Exod. 13, 12 u. A.

dem Salomo und wurde zu seinen Vätern versammelt; und Jesus übergab die Schlüssel dem Simon und stieg auf und ging zu dem, der ihn gesandt hatte. Wegen Davids wurden die Sünden seinen Kindern vergeben; und wegen Jesu wurden die Sünden den Völkern vergeben.

Und auch Elia wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Den Elia verfolgte die Mörderin Isebel; und Jesum verfolgte die verfolgende, mörderische Gemeinde. Elia verschloss den Himmel für den Regen wegen der Sünden Israels; und Jesus verschloss bei seiner Ankunft den Geist für die Propheten wegen der Sünden des Volks. Elia vernichtete die Diener [1]) Baals; und Jesus trat den Satan und seine Heere nieder. Elia machte den Sohn der Wittwe lebendig; und Jesus machte den Sohn der Wittwe lebendig sammt Lazarus und der Tochter des Obersten der Schule. Elia speiste die Wittwe mit wenigem Brot [2]); und Jesus sättigte Tausende mit wenigem Brot. Elia wurde auf einem Wagen zum Himmel aufgehoben; und unser Erlöser fuhr auf und setzte sich zur Rechten seines Vaters. Den Geist Elia's empfing Elisa; und Jesus hauchte in das Antlitz seiner Apostel.

Und auch Elisa wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Elisa wurde von Ahabs Sohn, dem Sohn des Mörders, verfolgt; und Jesus wurde von dem mörderischen Volk verfolgt. Elisa weissagte, und es gab Speise in Samarien; und Jesus sprach: Wer von meinem Leibe isset und von meinem Blute trinkt, wird leben in Ewigkeit. Elisa sättigte 100 Männer mit wenigem Brot; und Jesus sättigte mit 5 Broten 4000, ausser den Weibern und Kindern. Elisa machte Oel aus Wasser; und Jesus machte Wein aus Wasser. Elisa erlöste die Wittwe von ihrem Gläubiger; und Jesus erlöste die schuldigen Völker. Elisa liess das Eisen schwimmen und versenkte das Holz; und Jesus hob unsere Versunkenheit und versenkte unser leichtfertiges Wesen. Auf Elisa's Gebeinen wurde ein Todter lebendig; und auf Jesu Gebeine wurden geworfen und wurden lebendig alle Völker, die gestorben waren in ihren Sünden.

Und auch Hiskia wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Hiskia wurde verfolgt und verspottet von Sanherib, seinem Feinde; und Jesus wurde verspottet von dem thörichten Volk. Hiskia

1) A: Die Propheten Baals. — 2) A: wenigem Mehl.

betete und besiegte seinen Feind: und durch die Kreuzigung Jesu wurde unser Feind besiegt. Hiskia war der König von ganz Israel: und Jesus ist der König aller Völker. Weil Hiskia erkrankte, wich die Sonne rückwärts; und weil Jesus litt, verlor die Sonne ihr Licht[1]. Hiskia's Feinde wurden todte Leichname; und Jesu Feinde wurden unter seine Füsse gethan. Hiskia war von dem Geschlechte des Hauses David: und Jesus war ein Sohn Davids dem Fleische nach. Hiskia sprach[2]: Friede und Treue soll in meinen Tagen sein; und Jesus sprach zu seinen Jüngern[3]: Meinen Frieden lasse ich euch. Hiskia betete und genas von seiner Krankheit; und Jesus betete und stand aus dem Grabe auf. Hiskia lebte, nachdem er von seiner Krankheit aufgestanden war, noch weitere Jahre: und Jesus empfing, nachdem er auferstanden war, grosse Herrlichkeit. Ueber Hiskia gewann, nachdem er noch weiter gelebt hatte, der Tod die Herrschaft; und über Jesus herrscht, nachdem er auferstanden ist, der Tod in Ewigkeit nicht mehr.

Und auch Josia wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Josia wurde verfolgt, und es tödtete ihn der lahme Pharao[4]: und Jesus wurde verfolgt, und es tödtete ihn das Volk, das gelähmt war durch seine Sünden. Josia reinigte das Land Israels von heidnischem Wesen; und Jesus reinigte und entfernte das Heidenthum von der ganzen Erde. Josia ehrte und pries den Namen seines Gottes; und Jesus sprach[5]: ich habe ihn verherrlicht und will ihn verherrlichen. Josia zerriss wegen der Sünde Israels seine Kleider; und Jesus zerriss wegen der Sünde des Volkes den Vorhang des heiligen Tempels. Josia sprach[6]: Gross ist der Zorn, der über dieses Volk kommt; und Jesus sprach[7]: Es wird der Zorn kommen über dieses Volk; und sie werden fallen durch die Schärfe des Schwertes. Josia brachte

1) Wörtlich: „Verfinsterte sich die Sonne von ihrem Licht".

2) 2. Kön. 20, 19. — 3) Joh. 14, 27.

4) Pharao Necho in der Schlacht bei Megiddo 2. Kön. 23, 29. Den Namen des ägypt. Königs Necho hat auf Grund der im Targum niedergelegten Midraschischen jüdischen Deutung auch die Pesch. durch ܚܓܝܪܐ, „Lahm", wiedergegeben was natürlich falsch ist. Das Wort נכה ist durch נכה רגלים, „lahm an beiden Füssen", gedeutet, wie schon Kimchi bemerkt hat.

5) Joh. 12, 28. — 6) 2. Kön. 22, 13. — 7) Luc. 21, 23. 24.

das Heidenthum aus dem heiligen Tempel; und Jesus trieb die unreinen Kaufleute aus dem Hause seines Vaters. Ueber Josia weinten und klagten die Töchter Israels, wie Jeremia sagt[1]): Die Töchter Israels weinen über Josia; und über Jesum weinten und klagten die Töchter Israels, wie Sacharia sagt[2]): Das Land wird weinen, die einen Stämme über die anderen.

Und auch Daniel wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Daniel wurde von den Chaldäern verfolgt, der Versammlung gottloser Männer; und Jesum verfolgten die Juden, die Versammlung ruchloser Männer. Daniel verleumdeten die Chaldäer; und Jesum verleumdeten die Juden vor dem Landpfleger. Daniel warfen sie in die Löwengrube, und er wurde befreit und stieg siegreich aus ihr hervor; und Jesum legten sie in das Grab, und er stieg herauf, und der Tod ward nicht Herr über ihn. Ueber Daniel verkündigten sie: Wenn er in die Grube gefallen ist, wird er nicht wieder heraufkommen; und über Jesum sprachen sie: Nun er gefallen ist, wird er nicht wieder aufstehen. Vor Daniel wurde der Mund der gierigen und mörderischen Löwen verschlossen; und vor Jesu wurde der Mund des gierigen Todes verschlossen, des Vernichters der Formen. Die Grube des Daniel versiegelten und bewachten sie mit Sorgfalt; und das Grab Jesu bewachten sie mit Sorgfalt; wie sie sagten[3]): Gebiete, dass man das Grab verwahre. Da Daniel heraufstieg, wurden seine Verleumder zu Schanden; da Jesus auferstand, wurden zu Schanden alle, die ihn gekreuzigt hatten. Dem König, der Daniel gerichtet hatte, war es sehr leid, dass die Chaldäer ungerechter Weise ihn verleumdet hatten; und Pilatus, der Richter Jesu, war sehr betrübt, da er wusste, dass die Juden ungerechter Weise ihn verleumdeten. Durch das Gebet des Daniel zogen die Gefangenen seines Volkes von Babel hinauf; und Jesus betete und wandte die Gefangenschaft aller Völker. Daniel legte den Traum und die Gesichte Nebukadnezars aus; und Jesus deutete und legte die Gesichte des Gesetzes und der Propheten aus. Da Daniel das Gesicht Beltschazars ausgelegt hatte, empfing er den dritten Theil[4]) im Reiche; und da Jesus die Gesichte und die Propheten erfüllt hatte, übergab ihm sein

1) 2. Chron. 35, 25. — 2) Zach. 12, 12. — 3) Mt. 27, 64.

4) Die Auffassung „der Dritte im Reiche“ ist falsch, wie u. A. der Gegensatz im folgenden Satze zeigt.

Vater das ganze Reich im Himmel und auf Erden. Daniel sah Wunderbares und sprach Verborgenes; und Jesus offenbarte Verborgenes und erfüllte, was geschrieben war. Daniel wurde unter den Geisseln für sein Volk hinweggeführt; und der Leib Christi ist die Geissel für alle Völker. Wegen des Daniel wurde der Zorn des Königs über die Chaldäer besänftigt, und sie wurden nicht getödtet[1]; und wegen Jesu wurde der Zorn seines Vaters über alle Völker besänftigt, und sie wurden nicht getödtet und starben nicht durch ihre Sünden. Daniel bat den König, und er setzte seine Genossen über die Stadt Babel; und Jesus bat Gott, und er setzte seine Brüder, nämlich seine Jünger über den Satan und sein Heer. Daniel sprach über Jerusalem[2]: Bis zur festgesetzten Zeit wird sie in der Verwüstung bleiben. Und Jesus sprach über Jerusalem[3]: Es wird in ihr kein Stein auf dem anderen gelassen werden, weil sie nicht erkannt hat den Tag ihrer Grösse. Daniel sah die Wochen, welche auf seinem Volke bleiben sollten: und Jesus kam und erfüllte sie.

Und auch Hanania und seine Brüder wurden verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Hanania und seine Brüder wurden von Nebukadnezar verfolgt; und Jesum verfolgte das Volk der Juden. Hanania und seine Brüder wurden in den Ofen des Feuers geworfen, und dieses war ihnen, den Gerechten, kühl wie der Thau; und Jesus stieg in den Ort der Finsterniss hinab und zerbrach seine Thüren und führte die Gefangenen heraus. Hanania und seine Brüder stiegen aus dem Feuerofen, und die Flamme verbrannte ihre Verleumder; und Jesus erwachte zum Leben und stieg aus der Finsterniss, und die ihn verleumdet und gekreuzigt haben, werden brennen in der Flamme am Ende (der Tage). Da Hanania und seine Brüder aus dem Feuerofen stiegen, erschrak und fürchtete sich der König Nebukadnezar; und da Jesus von den Todten auferstand, erschrak und fürchtete sich das Volk, das ihn gekreuzigt hatte. Hanania und seine Brüder fielen vor dem Bild des Königs von Babel nicht nieder; und Jesus hielt die Völker zurück von der Verehrung der todten Bilder. Wegen des Hanania und seiner Brüder priesen die Völker und Nationen Gott, der sie aus dem Feuer errettet hatte; und wegen Jesu lob-

1) Dan. 2. — 2) Dan. 9, 27.

3) Luc. 19, 44. Aphr. stimmt hier mit Syr. Curet. überein, während Peschito für „den Tag ihrer Grösse" hat „den Tag ihrer Heimsuchung".

preisen alle Völker den, der seinen Sohn errettet hat, sodass er die Verwesung nicht gesehen hat. Ueber die Kleider des Hanania und seiner Brüder wurde das Feuer nicht Herr; und über die Leiber aller Gerechten, die da glauben an Jesum, wird das Feuer am Ende der Tage nicht Herr.

Und auch Mordechai wurde verfolgt, und Jesus wurde verfolgt. Mordechai wurde von dem gottlosen Haman verfolgt; und Jesus wurde von dem abtrünnigen Volke verfolgt. Mordechai errettete durch sein Gebet sein Volk aus den Händen des Haman; und Jesus errettete durch sein Gebet sein Volk von den Händen des Satan. Mordechai wurde aus den Händen seines Verfolgers errettet; und Jesus wurde aus den Händen seiner Verfolger befreit. Weil Mordechai sass und sich in einen Sack kleidete, errettete er Esther und sein Volk von dem Schwerte; und weil Jesus sich in einen Leib kleidete und sich erniedrigte, erlöste er die Gemeinde und ihre Kinder von dem Tode. Wegen des Mordechai gefiel Esther dem Könige und ging hinein und setzte sich an den Platz der Waschti, welche nicht seinen Willen gethan hatte; und wegen Jesu gefiel die Kirche Gott und ging ein und wurde dem König vermählt anstatt der Synagoge, die seinen Willen nicht gethan hatte. Mordechai ermahnte, dass Esther und ihre Jungfrauen fasteten, und sie und ihr Volk aus den Händen des Haman errettet würden; und Jesus ermahnte seine Gemeinde und ihre Kinder, damit sie und ihre Kinder von dem Zorn errettet würden. Mordechai empfing die Ehre seines Verfolgers Haman; und Jesus empfing grosse Ehre von seinem Vater für seine Verfolgung durch das thörichte Volk. Mordechai trat auf den Nacken seines Verfolgers Haman; und Jesu Feinde wurden unter seine Füsse gelegt. Vor Mordechai her verkündigte Haman [1]): So wird man einem Mann thun, den der König ehren will; und Jesu Herolde gingen aus von dem Volk, das ihn verfolgt hatte, und sprachen: Dieser ist Jesus, der Sohn Gottes. Das Blut Mordechais wurde an Haman und seinen Kindern gerächt; und das Blut Jesu empfingen seine Verfolger auf sich und ihre Kinder.

Diese Erinnerungen habe ich dir geschrieben, mein Lieber, wegen Jesu, der verfolgt ward, und wegen der Gerechten, die verfolgt wurden, damit getröstet würden die Verfolgten von

1) Esther 6, 11.

jener, welche um des verfolgten Jesu willen verfolgt werden. denn er ermahnet uns und tröstet uns durch sich selbst. Er sagt nämlich[1]: Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen. Und deshalb werden sie euch verfolgen, weil ihr nicht von der Welt seid; wie ich nicht von ihr gewesen bin. Er hat uns nämlich zuvor geschrieben[2]: Es werden euch überantworten eure Väter und eure Brüder und eure Verwandten; und es wird euch jedermann hassen um meines Namens willen. Und wiederum lehrt er uns[3]: Wenn sie euch vor die Fürsten und vor die Obrigkeiten und vor die Könige, welche die Welt beherrschen, bringen, so sollt ihr nicht vor der Zeit euch Sorge machen, was ihr reden sollt, und wie ihr euch vertheidigen sollt. Und ich will euch den Mund und Weisheit geben, dass euch eure Feinde nicht überwinden können; denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern der heilige Geist, eures Vaters ist es, der durch euch redet. Das ist der Geist, der durch den Mund Jakobs[4] mit Esau, seinem Verfolger, redete; und der Geist der Weisheit, der vor Pharao durch den Mund des verfolgten Joseph redete; und der Geist, der durch den Mund Moses bei allen Wundern redete, die er im Lande Aegypten gethan hat; und der Geist der Erkenntniss, der Josua, dem Sohn Nuns, gegeben ward, da Mose ihm seine Hand auflegte, und vernichtet und vor ihm zu Grunde gerichtet wurden die Völker, die ihn verfolgten; und der Geist, der durch den Mund des verfolgten David sang, durch welchen er sang und seinem Verfolger Saul Erquickung verschaffte vor dem bösen Geist; und der Geist, der Elia bekleidete, und durch welchen er Isebel und seinen Verfolger Ahab rügte; und der Geist, der durch Elisa redete, sodass er weissagte und dem König, seinem Verfolger, kund gab, was sich nach dem Tage ereignen würde; und der Geist, der in dem Munde Michas aufwallte, da er seinen Verfolger Ahab rügte und zu ihm sprach[5]: Wenn du zurückkehren wirst, so hat auch der Herr nicht durch mich geredet; und der Geist, der Jeremia

1) Joh. 15, 20; 17, 16. — 2) Mt. 24, 9; 10, 21. 22. Luc. 21, 16. 17. Marc. 13, 12. 13.

3) Luc. 12, 11. 12. Mt. 10, 18—20. Luc. 21, 12—15. Marc. 13, 11.

4) Symb. Const.: καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὸ λαλοῦν διὰ τῶν προφητῶν. Vgl. Hom. I Schluss.

5) 1. Kön. 22, 28.

stärkte, dass er kühn auftrat und durch ihn[1]) Zedekia rügte; und der Geist, der Daniel und seine Genossen im Lande Babel bewahrte; und der Geist, der Mordechai und Esther am Ort ihrer Gefangenschaft errettete.

Höre, mein Lieber, folgende Namen der Zeugen und Bekenner und Verfolgten. Habel wurde getödtet, und sein Blut schrie aus der Erde. Und Jakob wurde verfolgt und floh und ward ein Fremdling. Und Joseph wurde verfolgt und verkauft und in die Grube geworfen. Und Mose wurde verfolgt und floh nach Midian. Und Josua, der Sohn Nuns, wurde verfolgt und führte Krieg. Und Nephtach (Jephtha) und Simson und Gideon und Barak wurden auch verfolgt, von denen der selige Apostel sagt[2]): Die Zeit ist mir zu kurz, dass ich ihre Siege erzähle. Und auch David wurde verfolgt von Saul und ging in die Berge und in die Höhlen und in die Felder. Und auch Samuel wurde verfolgt und betrübt über Saul. Und Hiskia wiederum wurde verfolgt und mit Anfechtung bedrängt. Und Elia wurde verfolgt und ging in die Wüste. Und Elisa wurde verfolgt und ward ein Fremdling. Und Micha wurde verfolgt und ward ein Fremdling[3]). Und Jeremia wurde verfolgt, und sie warfen ihn in die schlammige Cisterne. Und Daniel wurde verfolgt und in die Löwengrube geworfen. Und auch Hanania und seine Brüder wurden verfolgt und in den Feuerofen geworfen. Und Mordechai und Esther und die Kinder[4]) ihres Volkes wurden verfolgt durch Haman. Und Juda der Makkabäer[5]) und seine Brüder wurden auch verfolgt und ertrugen Schmach, und die 7 Brüder[6]), die Söhne der Seligen, ertrugen in bitteren Plagen Qualen und waren Bekenner und wahre Zeugen. Und[7]) der greise und wohlbetagte Eleasar war ein gutes Vorbild und bekannte und ward ein vollkommener Zeuge.

Gross und überreich ist das Zeugniss Jesu, der an Anfechtung und Bekenntniss alle Früheren und Späteren übertraf. Und nach ihm war ein gläubiger Zeuge Stephanus, welchen die Juden steinigten. Und auch Simon und Paulus waren vollkommene

1) Nämlich den Geist. — 2) Hebr. 11, 32.

3) B hat hier noch: „Und Micha wurde verfolgt und ins Gefängniss geworfen".

4) d. i. die Angehörigen ihres Volkes. — 5) 2. Maccab. 8. — 6) 2. Maccab. 7. — 7) 2. Maccab. 6, 18, 24.

Zeugen; und Jakob und Johannes gingen in den Fusstapfen ihres Meisters Christus [1]). Auch von den Aposteln an bis jetzt bekannten allenthalben und gingen hervor wahre Zeugen. Und auch über unsere Brüder im Westen kam in den Tagen Diokletians grosse Bedrängniss und Verfolgung, über die ganze Gemeinde Gottes, in ihrem ganzen Reiche. Und Gemeinden wurden ausgerottet und vertilgt, und es legten viele Bekenner und Zeugen Bekenntniss ab. Und er kehrte sich wieder zu ihnen in Barmherzigkeit, nachdem sie gezüchtigt worden waren. Und auch in unseren Tagen geschah dergleichen auch um unserer Sünden willen; aber auch die Schrift stimmt damit überein. Wie unser Erlöser sagt [2]): Solches muss geschehen. Und auch der Apostel sagt: Auch über uns ist diese Wolke des Bekenntnisses zu unserer Ehre gesetzt, welches Viele ablegen und (darum) getödtet werden.

Zu Ende ist die Unterweisung von der Verfolgung.

---

1) Man beachte wohl, dass Aphr. nur von dem Martyrium des Petrus und Paulus, des Jakobus und Johannes weiss, und die Legenden über die Martyrien anderer Apostel mit Stillschweigen übergeht

2) Mt. 24, 6. Luc. 21, 9.



Die Unterweisung vom Tod und den letzten Zeiten.

Die Rechtschaffenen und Gerechten und Guten und Weisen fürchten sich nicht noch zittern vor dem Tode, wegen der grossen Hoffnung, die vor ihnen ist, und sie gedenken alle Zeit des Todes, als des Ausgangs, und des jüngsten Tags, an dem die Menschen [1]) wiedergeboren werden sollen. Und sie wissen, dass durch richterlichen Beschluss dem Tod die Herrschaft gegeben ist, weil Adam das Gebot übertrat; wie der Apostel sagt [2]): Der Tod herrschte von Adam bis auf Mose auch über die, welche nicht gesündigt haben, also dass er auch über alle Menschen gekommen ist, wie er über Adam gekommen ist. Wie anders aber erhielt der Tod die Herrschaft von Adam bis auf Mose, als da Gott Adam das Gebot gab, ihn warnte und also sprach [3]): An dem Tage, da du von dem Baum der Erkenntniss des Guten und Bösen essen wirst, wirst du des Todes sterben; und da er das Gebot übertrat und von dem Baume ass, bekam der Tod die Herrschaft über ihn und alle seine Kinder. Auch über die, welche nicht sündigten, herrschte der Tod um der Gebotsübertretung Adams willen [4]).

Warum aber sagt er: Von Adam bis auf Mose hat der Tod geherrscht, wobei der Unverständige meinen könnte, dass der Tod nur von Adam bis auf Mose Gewalt gehabt habe? — Wird es ja doch richtig verstanden aus dem Wort, das er sagt [5]): Er ist über alle Menschen gekommen. Über alle Menschen aber ist er gekommen, das heisst, von Mose bis zum Ende der Welt.

---

1) A: „an dem die Menschen gerichtet werden sollen".
2) Röm. 5, 14. Die Lesart des Aphr. unterscheidet sich wesentlich von derjenigen der Pesch., die mit dem griechischen Text übereinstimmt.
3) Gen. 2, 17. — 4) vgl. Röm. 5, 14. — 5) Röm. 5, 12.

Indessen hat es Mose verkündigt, dass sein Reich ein Ende hat. Denn da Adam das Gebot übertrat, sodass der Tod über seine Kinder verhängt wurde, meinte der Tod, dass er alle Menschen gefesselt habe, und dass er ewig König über sie sein werde. Und da Mose kam, da verkündigte er die Auferstehung; und der Tod erkannte, dass sein Reich ein Ende habe. Mose nämlich sprach [1]): Ruben wird leben und nicht sterben und wird (leicht) zählbar sein. Und da der Heilige Mose berief aus dem Dornbusch, sprach er also zu ihm [2]): Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Als aber der Tod dieses Wort hörte, gerieth er in Zittern und Furcht und Angst und Aufregung, und erkannte, dass er nicht für ewig König sei über die Menschen. Seit der Stunde, da er hörte, dass Gott zu Mose sprach: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, wurde es lahm in den Händen des Todes [3]), da er erkannte, dass Gott König sei über Todte und Lebendige, und dass die Menschen aus seiner Finsterniss hervor gehen und in ihren Leibern auferstehen sollten. Siehe, auch Jesus, unser Erlöser, sprach, da er dieses Wort den Saducäern erwiderte, da sie mit ihm über die Auferstehung der Todten stritten, also [4]): Gott ist nicht ein Gott der Todten, denn ihm leben sie alle.

Und um den Tod zu belehren, dass seine Herrschaft nicht ewig sein sollte über alle in der Welt Geborenen, versetzte er Henoch zu sich, weil er ihm wohlgefällig war, und machte ihn frei von dem Tode; und er erhob ferner Elia in den Himmel, und der Tod hatte keine Gewalt über ihn. Und Hanna sprach [5]): Der Herr tödtet und macht lebendig; er führt in die Unterwelt und führt wieder heraus. Und Mose wiederum spricht als aus dem Munde seines Gottes [6]): Ich tödte und mache lebendig. Und wiederum spricht auch der Prophet Jesaia [7]): Deine Todten werden leben, und ihre Leichname werden auferstehen; und die da in dem Staube liegen, werden erwachen und werden dich preisen.

1) Deut. 33, 6. Aphr. stimmt hier mit Pesch. überein, hebr.: יחי ראובן ואל־ימת ויהי מתיו מספר, „Ruben lebe und sterbe nicht, und er sei ein geringer Haufe“. Bickell übersetzt hier: „Ruben lebe und sterbe nicht und werde zahlreich“.

2) Exod. 3, 6.

3) Die Bedeutung der Phrase: ܥܡܫ ܠܗ ܒܐܝܕܘܗܝ ܕܡܘܬܐ ist ungewiss. — 4) Luc. 20, 38. — 5) 1. Sam. 2, 6. — 6) Deut. 32, 39. — 7) Jes. 26, 19.

Da der Tod dieses Alles hörte, ergriff ihn Verwunderung und er sass in Trauer.

Und als Jesus, der Tödter des Todes, kam und den Leib von dem Samen Adams anlegte und in seinem Leibe gekreuzigt wurde und den Tod schmeckte, und da er merkte, dass er zu ihm herniederkam, da wankte er von seiner Stätte hinweg und ward bestürzt, da er Jesum sah, und verschloss seine Thüren und wollte ihn nicht aufnehmen. Da zerbrach er seine Thüren und ging zu ihm ein und fing an, seinen ganzen Besitz zu rauben. Als aber die Todten das Licht in der Finsterniss sahen, erhoben sie ihre Häupter aus der Gefangenschaft des Todes und schauten aus und sahen den Glanz des Königs Christus. Alsdann sassen die Mächte seiner Finsterniss in Trauer, weil der Tod von seiner Herrschaft gestürzt wurde. Und der Tod schmeckte die Arznei, die ihn tödtete, und seine Hände erschlafften, und er erkannte, dass die Todten leben und befreit würden von seiner Herrschaft. Und da er den Tod bedrängte durch das Rauben seines Besitzes, jammerte und schrie er bitterlich und sprach: Gehe von meiner Wohnung hinaus und betritt sie nicht. Wer ist der, welcher lebendig in meine Wohnung eintreten darf? Und da der Tod heftig schrie, wie er sah, dass seine Finsterniss anfing zu weichen und von den Gerechten, die da schliefen, etliche aufstanden, um mit ihm hinaufzusteigen, und da er ihm verkündete, dass, wenn er kommen werde am Ende der Zeit, er alle Gefesselten aus seiner Herrschaft befreien und zu sich hinaufführen werde, damit sie das Licht sähen, da liess der Tod Jesum, nachdem dieser sein Werk unter den Todten verrichtet hatte, aus seiner Wohnstätte entweichen und duldete nicht, dass er dort blieb; und es war ihm nicht süss, ihn zu verschlingen wie bei allen Verstorbenen, und er hatte keine Gewalt über den Heiligen, und dieser wurde nicht der Verwesung überlassen.

Und da er ihn entweichen liess und dieser aus seiner Wohnstätte herausging, liess er ihm als Gift die Verheissung des Lebens zurück, dass nach und nach seine Herrschaft vernichtet würde. In der Weise, wie ein Mann, der Todesgift zu sich genommen hat in der Speise, die ihm zum Leben gegeben war, wenn er merkt in sich, dass er Todesgift in der Speise bekommen hat. die Speise erbricht, in welche das Todesgift ge-

mischt war, das Gift aber seine Wirkung in den Gliedern zurücklässt, sodass nach und nach das Gefüge seines Leibes aufgelöst und zerstört wird, so ist der gestorbene Jesus der Vernichter des Todes (geworden), (Jesus,) durch welchen das Leben regiert und der Tod beseitigt ist, zu welchem gesprochen ist [1]: Tod, wo ist dein Sieg?

Nun denn, ihr Kinder Adams, alle, über die der Tod Herrschaft hat, gedenket an den Tod und erinnert euch an das Leben und übertretet nicht das Gebot, wie euer erster Vater. O ihr Könige, die ihr mit Kronen geschmückt seid, gedenket an den Tod, der die Kronen hinwegnimmt, welche auf euren Häuptern sitzen, und König über euch ist bis zur Zeit, da ihr zum Gericht auferstehet. O ihr Vornehmen und Hohen und Übermüthigen, gedenket an den Tod, der das Hohe vernichtet [2]) und die Glieder auflöst und die Zusammenfügung trennt. Es werden der Leib und seine Gebilde dem Verderben anheimgegeben, und die Hohen werden durch den Tod gedemüthigt, und die Groben und Harten werden in seiner Finsterniss verschlossen, und er nimmt allen Übermuth hinweg, und sie werden vernichtet und sind Staub bis zum Gerichte. O ihr Reichen, gedenket an den Tod; wenn die Zeit da ist, dass ihr zu ihm kommt, dann könnt ihr euch bei ihm des Reichthums und des Besitzes nicht bedienen; er legt euch keine leckeren Speisen vor und bereitet auch keinen lieblichen Trank. Dort wird der Leib der Verweichlichten, die sich's wohl sein lassen, vernichtet und sie ruhen von ihren Genüssen und gedenken ihrer nicht. Das Gewürm verzehrt daselbst ihre Leiber, und sie sind mit Finsterniss umkleidet über ihren schönen Gewändern. Sie erinnern sich ganz und gar nicht mehr dieser Welt, denn der Tod verwirrt sie, wenn sie zu ihm herabkommen. Und sie sitzen in Trauer und Todesschatten und gedenken dieser Welt nicht mehr, bis das Ende kommt, und sie zum Gericht auferstehen. O ihr Räuber und Unterdrücker und Beschädiger des Nächsten, gedenket an den Tod und vermehret eure Sünden nicht; denn dort können sich die Sünder nicht mehr bekehren. Wer des Nächsten Eigenthum geraubt hat, wird sein eigenes nicht besitzen, und er geht

1) 1. Cor. 15, 55.

2) B fügt hier noch hinzu: Und die Kronen hinwegnimmt. Gedenke an den Tod, der das Hohe vernichtet.



an den Ort, da [1]) niemand des Reichthums sich bedient; und und er verliert und entbehrt seine Ehre, und seine Sünden werden verwahrt bis zum Tag des Gerichts. O ihr, die ihr auf diese Welt vertraut, möchte doch diese Welt verächtlich werden in euren Augen, denn ihr seid Fremdlinge und Gäste darinnen und wisset nicht den Tag, da ihr aus derselben hinweggeführt werdet. Denn plötzlich kommt der Tod, und trennt und führt hinweg die geliebten Kinder von ihren Eltern, und die Eltern trennt er von den geliebten Kindern. Er führt theure einzige (Kinder) zu sich, und die Eltern werden ihrer beraubt und fallen der Geringschätzung anheim. Er trennt theure Freunde, und ihre Freunde weinen bitterlich über sie. Er führt hinweg und verschliesst bei sich die Schöngestalteten, um ihre Gestalten zu entstellen und zu zerstören. Und die Anmuthigen von Gesicht führt er zu sich, und sie werden zu Staub bis zum Gericht. Er führt die Bräute von ihren Verlobten hinweg und verschliesst sie in seinem Brautgemach, in seiner dunklen Wohnung. Und er führt hinweg und trennt die Verlobten von den Jungfrauen, die ihnen bestimmt und in ihrem Namen für sie geworben waren [2]), und sie sitzen in bitterer Trauer über sie. Er führt zu sich und nimmt hinweg alle schönen Jünglinge, die gehofft hatten, dass sie den Tod bis zum Greisenalter nicht sehen würden. Er führt hinweg und versammelt bei sich geliebte Kinder von wenigen Tagen, an denen ihre Eltern sich nicht satt sehen konnten. Er führt zu sich die Reichen und Vornehmen, und ihre Schätze verlassen sie wie die Wellen des Meeres. Er führt zu sich die geschickten Künstler, welche die Welt mit ihren wunderbaren Werken aufrichten. Er führt zu sich die Klugen und Weisen, und sie werden zu Thoren, die Gutes und Böses nicht unterscheiden können. Und er führt zu sich die Reichen dieser Welt, und ihre Besitzthümer werden vernichtet und bleiben nicht bestehen ewiglich. Er führt zu sich die Starken und Helden, und ihre Kraft wird gebrochen, nimmt ab und vergeht. Und die darauf vertrauten, dass ihre Kraft nicht abnehme, deren Leiber werden am Tage des Todes bestattet von solchen, die

1) A: „da Bitten dem Menschen nichts mehr helfen".

2) Die Ausdrucksweise erklärt sich aus der morgenländischen Art der Werbung, dass der Bräutigam die Braut vor der Hochzeit nicht sah, sondern die Werbung durch Dritte besorgen liess.

geringer waren als sie. Und die da sicher waren, dass sie bei ihrem Tod in Ehren bestattet würden, die trifft es, dass sie die Hunde fressen; und die da sicher sind, dass sie im Land ihrer Geburt begraben werden, wissen nicht, ob sie im Land ihrer Gefangenschaft schmachvoll begraben werden. Und denen, die sicher sind auf ihre Schätze, dass sie dieselben ihren Söhnen vererben würden, ist es verborgen, ob sie nicht von ihren Feinden beraubt werden. Der Tod führt zu sich die Tapferen und Krieger, die da gedachten, die weite Welt zu verderben. Der Tod führt weg solche, die sich mit allerlei Zierrath schmückten, und ein Eselsbegräbniss [1]) wird ihnen oft zu Theil, wenn sie begraben werden. Der Tod herrscht über die noch Ungeborenen und verschliesst sie bei sich, wenn sie noch nicht geboren sind. Der Tod führt zu sich die Hochangesehenen aus ihren Herrlichkeiten, und sie sind in Schande, wenn sie zu ihm herabkommen, an seinen finsteren Ort, da kein Licht ist. Er scheut sich nicht vor Königen, die Kronen tragen, und weicht nicht scheu zurück vor hochmüthigen, aufbrausenden Ländereroberern. Der Tod sieht nicht die Person der Angesehenen [2]) an und nimmt keine Bestechung von den Reichen. Und der Tod verachtet nicht die Armen und verschmähet nicht, die da nichts haben. Der Tod ehrt nicht diejenigen, welche in hohen Würden stehen, und bei ihm werden nicht unterschieden Gute und Böse, er unterscheidet nicht die Greise von den Knaben in der Ehrenbezeigung. Und die Verständigen macht er zu Unverständigen. Die da Besitz erwerben und laufen und sich abmühen, sind dort bei ihm entblösst von ihren Schätzen. Er führt zu sich auf gleiche Weise die Knechte und ihre Herren, und dort sind die Herren nicht mehr geehrt, denn die Knechte. Kleine und Grosse sind daselbst, und sie hören nicht die Stimme des Unterdrückers [3]); der Knecht, der befreit wird von seinem Herrn, denkt dort nicht an den, der ihn geknechtet hat. Der Tod fesselt und verschliesst bei sich die Gefängnissverwalter und die im Gefängniss Liegenden. Durch den Tod sind die Gefangenen losgelassen und fürchten sich nicht mehr vor ihren Unterdrückern. Es fürchten sich vor dem Tod diejenigen, die hoch angesehen sind, und die Bedrängten harren, dass sie bald hinweggeführt werden. Es

1) Jer. 22, 19. — 2) B: der Kläger. — 3) Iob 3.

zittern vor dem Tode alle Reichen, und die Armen verlangen, dass sie Ruhe finden von der Arbeit. Der Tod erschreckt die Starken, wenn sie an ihn gedenken, und die Kranken warten auf ihn, dass durch ihn ihre Schmerzen aufhören. Wiederum fürchten sich vor dem Tode die Jungen, weil sie, wenn er über sie kommt, ihre Vergnügungen verlassen müssen, und es erflehen ihn die hochbetagten Greise, denen das tägliche Brot mangelt. Es gedenken an den Tod die Kinder des Friedens und vergeben und vergessen Zorn und Feindschaft. Als Fremdlinge wohnen sie in dieser Welt, und sie bereiten ihre Wegzehrung für das, was vor ihnen liegt. An dasjenige, das droben ist, denken sie, und um das, das droben ist, sorgen sie, und die Dinge, die unter ihnen sind, verachten ihre Augen; sie senden ihre Schätze an den Ort, wo keine Furcht ist, wo keine Motten und keine Diebe sind. Sie wohnen in dieser Welt als Fremdlinge aus einem fernen Land [1]. Sie harren darauf, dass sie aus dieser Welt entlassen werden und einkehren zur Stadt der Gerechten; sie machen sich selbst Mühe an dem Ort ihrer Fremdlingschaft, und lassen sich nicht aufhalten und machen sich keine Sorgen in der Fremde. Alle Tage ist ihr Angesicht nach oben gerichtet, dass sie eingehen zur Ruhe ihrer Väter. Sie sind wie die Gefangenen in dieser Welt, gleichwie Geisseln des Königs werden sie festgehalten. Sie haben durchaus keine Ruhe in dieser Welt. Und es ist in ihr keine Hoffnung, die ewig dauert. Die da Güter erwerben, freuen sich ihrer nicht, und die da Kinder zeugen, betrübt der Tod; die da Städte bauen, werden nicht in denselben gelassen, und diejenigen, die sich von den Thoren nicht unterscheiden, laufen und mühen sich um allerhand ab. O du unverständiger Mensch, der du deine Hoffnung auf diese Welt setzest. Erinnere dich, mein Lieber, überlege und siehe in deinem Geist, wer von den früheren Geschlechtern in dieser Welt zurückgelassen ist, der da bleibe in Ewigkeit. Der Tod hat die früheren Geschlechter hinweggeführt, die Starken und Kräftigen und Weisen. Wer hätte Schätze gesammelt und sie beim Weggang mitgenommen? Was von der Erde gesammelt ist, kehrt in sie zurück, und nackt verlässt der Mensch seine Habe. Die

1) ܥܡ̈ܪܐ ܐܪܥܐ ܪܚܝܩܬܐ, „aus einem fernen Land", ist Conjektur von Wright. Die Handschriften haben: ܥܡ̈ܪܐ ܐܪܥܐ ܪܚܝܡܬܐ, „geliebte Bewohner".

Weisen, die da Güter erwerben, schicken von ihnen voraus; wie Iob sagt[1]: Meine Zeugen sind im Himmel; und er spricht: Meine Brüder und Freunde sind bei Gott. Und unser Herr hat denen, die Güter besitzen, geboten, dass sie sich Freunde machen im Himmel[2], auch dass sie sich daselbst Schätze sammeln[3]. Gedenke auch du an den Tod, o weiser Schriftgelehrter, damit dein Herz sich nicht überhebe und du den Richterspruch nicht vergessest. Der Tod lässt nicht die Weisen zurück, auch sieht er nicht die Person der Klugen an. Der Tod führt zu sich die weisen Schriftgelehrten, und sie vergessen, was sie gelernt haben, bis zur Zeit, da alle Gerechten auferstehen.

An jenem Ort vergisst man diese Welt, dort gibt es keinen Mangel, sie lieben sich einander mit reicher Liebe. Ihre Körper haben keine Schwere, sondern leicht fliegen sie, wie die Tauben zu ihren Fluglöchern. In ihrem Sinn gedenken sie dort an gar nichts Böses, und es kommt ihnen nichts Unreines ins Herz. Dort gibt es keine natürliche Begierde, und entwöhnt sind sie dort von allen Gelüsten, denn in ihrem Herzen steigt nicht Gluth und Schamlosigkeit auf, und alle Ursachen der Sünden verschwinden vor ihnen. In ihrem Herzen glüht die gegenseitige Liebe, und in ihnen bleibt durchaus kein Hass zurück. Sie haben dort nicht nöthig Häuser zu bauen, denn sie wohnen im Lichte, in den Wohnungen der Heiligen; sie bedürfen keiner gewobenen Kleider, denn sie sind mit dem ewigen Licht umkleidet. Sie bedürfen nicht der Speise, denn sie liegen an Seinem Tisch und werden gespeist in Ewigkeit. Die Luft ist dort lieblich und angenehm, sein Licht strahlend, hell und schön. Es sind dort herrliche Bäume gepflanzt, deren Früchte niemals fehlen, deren Blätter nicht abfallen, deren Laub herrlich ist, und deren Geruch lieblich, und deren Geschmack man ewiglich nicht überdrüssig wird. Jener Ort ist weit und ohne Ende; und seine Ferne sehen seine Bewohner wie das, was nahe ist. Dort wird kein Erbe getheilt. Und niemand sagt zu seinem Nächsten: Das ist mein, und das ist dein; dort wird man nicht von Habgier gefesselt, und man irrt sich dort auch nicht in Bezug auf das Gedächtniss; dort liebt niemand einen Nächsten mit grösserer Verehrung als den anderen, sondern alle lieben einander sehr in gleicher Weise.

1) Iob 16, 19. 20. — 2) Luc. 16, 9. — 3) Mt. 6, 20.

Dort nehmen sie keine Weiber und zeugen keine Kinder, dort ist der Mann nicht vom Weib unterschieden, sondern alle sind Kinder des himmlischen Vaters, wie der Prophet sagt [1]: Haben wir nicht alle einen Vater, hat uns nicht ein Gott geschaffen?

Darüber, dass ich gesagt habe, dass sie dort keine Weiber nehmen, und Mann und Weib nicht unterschieden werden, belehren uns unser Herr und sein Apostel. Unser Herr sagt nämlich [2]: Diejenigen, welche jener Welt und der Auferstehung von den Todten gewürdigt werden, freien [3] nicht und lassen sich auch nicht freien, denn sie können nicht mehr sterben, sondern sie sind wie die Engel im Himmel und Kinder Gottes. Und der Apostel sagt [4]: Da ist weder Mann noch Weib, weder Knecht noch Freier, sondern ihr seid alle eins in Jesu Christo. Denn Eva hat Gott zur Fortpflanzung von Adam unterschieden, dass sie die Mutter aller Lebendigen werde. Aber in jener Welt gibt es kein Weib, wie es auch im Himmel kein Weib gibt, und keine Geburt und keinen Gebrauch der Lust. An jenem Ort ist nichts Mangelhaftes, sondern Vollkommenheit und Vollendung; die Greise sterben nicht, die Jünglinge werden nicht alt. Weil die Jünglinge erwarten, dass sie alt werden und sterben, nehmen sie Weiber und zeugen Kinder, damit, wenn die Väter sterben, die Kinder an ihre Stelle treten. Das Alles geschieht (nur) in dieser Welt; denn an jenem Ort gibt es keinen Mangel und keine Unvollkommenheit und keine Begierde und keine Geburt und kein Ende und keine Auflösung und keinen Tod und kein Aufhören und kein Altwerden, keinen Hass und keinen Zorn und keinen Neid und keine Mühe und keine Arbeit und keine Finsterniss und keine Nacht und Lüge. Ueberhaupt gibt es dort keine Unvollkommenheit; sondern jener Ort ist voll Licht und Leben und Gnade und Fülle und Sättigung und Erneuerung und Erbarmung und aller seligen Verheissungen, die geschrieben sind und auch nicht aufgezeichnet sind. Denn dort gibt es Dinge, die kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen sind, was nicht gesagt ist, und was kein Mensch aussprechen kann. Und der Apostel sagt [5]:

1) Mal. 2, 10. — 2) Luc. 20, 35. 36.

3) Wörtlich: nehmen keine Weiber, und die Weiber gehören nicht Männern an.

4) Gal. 3, 28. — 5) 1. Cor. 2, 9.

Was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, das können die Menschen, wenn sie auch viel reden, doch nicht aussagen. Und was kein Auge gesehen hat, das kann man nicht beschreiben, und dass man das, was kein Ohr gehört hat, vergleichen kann mit etwas, was ein Ohr gehört und ein Auge gesehen hat, darf man nicht sagen. Und wer wollte wagen zu sagen, dass das, was in kein Herz gekommen ist, dem, was in ein Herz gekommen ist, gleich sei? Aber angemessen ist es, dass der Redner jenen Ort vergleichsweise nenne Wohnung Gottes, Ort des Lebens, Ort der Vollkommenheit, Ort des Lichts, Ort der Herrlichkeit, Sabbath Gottes, Tag der Ruhe, Ruhe der Gerechten, Erquickung der Rechtschaffenen, Wohnung und Wohnstätte der Gerechten und Heiligen, Ort unserer Hoffnung, Haus unserer festen Zuversicht, Ort unseres Schatzes, Ort, wo unsere Arbeit aufhört, unsere Drangsale ein Ende haben, und der unser Seufzen vergessen macht; also ist es angemessen, jenen Ort vergleichsweise zu nennen.

Weiter führt der Tod zu sich die Könige[1]), die in Städten wohnen, und die sich stark dünken in ihrer Hoheit, und er lässt nicht zurück die Herren der Provinzen (Statthalter); der Tod führt gefangen zu sich die Fresser[2]), die nicht satt werden und sprechen: Es ist genug, und er zeigt gegen sie eine noch grössere Gier, als die ihrige ist. Der Tod führt zu sich die Räuber, die ihr Mitleid nicht zurückhält, ihre Nächsten zu berauben. Der Tod führt zu sich die Bedrücker, und durch den Tod werden sie an ihrem Frevel verhindert. Und der Tod führt zu sich die Unterdrücker, und die Bedrückten finden Ruhe, bis sie zu ihm kommen. Der Tod führt zu sich diejenigen, die ihre Nächsten verschlingen, und die Bedrückten und Verfolgten finden ein wenig Ruhe, bis auch sie hinweg geführt werden und dorthin gehen. Und der Tod führt weg solche, die da viel nachdenken; und es hört auf und ist zu Ende, was sie ausgesonnen haben. Die Menschen erdenken viele Dinge, und der Tod kommt plötzlich über sie, und sie werden hinweggeführt und gedenken nicht mehr an das, was sie erdacht haben. Mancher denkt vieles auf Jahre hin, und es wird ihm weggenommen, weil er morgen nicht

1) A fügt hinzu: die mit Kronen geschmückt sind.
2) A: „die Kinder“.

mehr ist. Es überhebt und rühmt sich ein Mensch über seinen Nächsten, und es kommt der Tod über ihn und macht seinem Uebermuth ein Ende. Der Reiche denkt, wie er seine Schätze vermehre, und weiss nicht, dass er, auch was er besitzt, nicht behalten wird. Es führt der Tod zu sich alle Menschen und verschliesst sie in seiner Behausung bis zum Gericht. Auch über diejenigen, welche nicht gesündigt haben, ist er König wegen des Urtheilsspruchs, den Adam durch seine Sünden empfangen hat.

Und es kommt der Erlöser, der Tödter des Todes, und beseitigt seine Herrschaft von den Gerechten wie von den Gottlosen, und die Todten stehen auf bei der gewaltigen Stimme, und dem Tode werden alle Gefangenen genommen und entrissen; und alle Menschen werden zu dem Gericht versammelt, und jeder geht an den ihm bestimmten Ort. Die Auferstehung der Gerechten geht zum Leben, und die Auferstehung der Gottlosen wird [1]) dem Tode überliefert. Die Gerechten, welche das Gebot gehalten haben, gehen und kommen nicht ins Gericht am Tage ihrer Auferstehung; wie David bat [2]): Gehe mit deinem Knechte nicht ins Gericht. Auch wird sie ihr Herr an jenem Tage nicht erschrecken. Erinnere dich, dass auch der Apostel sagt [3]): Wir werden die Engel richten. Und unser Herr spricht zu seinen Jüngern [4]): Ihr werdet auf 12 Stühlen sitzen und werdet die 12 Stämme des Hauses Israel richten. Und Hesekiel sagt [5]) über die gerechten Männer: Sie werden die Ohola und die Oholiba richten. Denn wenn er sagt, dass die Gerechten die Gottlosen richten sollen, so gibt er ihnen damit zu verstehen, dass sie nicht in das Gericht kommen werden. Und über den Ausspruch des Apostels: Wir werden die Engel richten, höre meine Belehrung.

Die Engel nämlich, welche von den Aposteln gerichtet werden, sind die Priester, die gegen das Gesetz gesündigt haben; wie der Prophet sagt [6]): Die Lippen des Priesters sollen die Erkenntniss bewahren, und das Gesetz soll man aus ihrem Munde fragen, denn er ist der Engel des Herrn der Heerschaaren. Die Engel, welche die Priester sind, und von deren Munde das Gesetz gefragt wird, werden am Ende (der Tage), wenn sie gegen das Gesetz freveln, von den Aposteln und

1) A: werden dem Gericht überliefert.

2) Ps. 143, 2. — 3) 1. Cor. 6, 3. — 4) Mt. 19, 28. Luc. 22, 30. — 5) Ezech. 23, 45. — 6) Mal. 2, 7.

den Priestern, welche das Gesetz halten, gerichtet werden. Und [1]) die Gottlosen bestehen nicht im Gericht, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten. Und wie die Gerechten, die in guten Werken vollkommen sind, nicht ins Gericht kommen, um gerichtet zu werden, so wird auch von den Gottlosen, deren Sünden zahlreich sind, und deren Schuldmass übervoll ist, nicht gefordert, dass sie vor Gericht kommen, sondern sobald sie auferstanden sind, kehren sie zum Todtenreich zurück; wie David sagt [2]): Die Gottlosen werden zum Todtenreich zurückkehren, und alle Völker, die Gott vergessen haben. Und Jesaia sagt [3]): Alle Völker sind wie ein Tropfen am Eimer und wie das Stäubchen an der Wagschale; die Inseln werden wie Staub zerstreut, und alle Völker sind wie nichts gerechnet vor ihm und sind von ihm zum Untergang und Verderben bestimmt. Also lerne und lass dich überzeugen, dass alle Völker, die Gott, ihren Schöpfer, nicht erkennen, wie nichts geachtet sind vor Gott und ins Gericht nicht kommen, sondern wenn sie auferstanden sind, sofort zum Todtenreich zurückkehren.

Und die übrige ganze Welt, die da Sünder genannt werden, werden vor Gericht gestellt und zur Verantwortung gezogen. Diejenigen nämlich, welche wenige Mängel haben, tadelt der Richter und bringt sie zur Erkenntniss, dass sie gesündigt haben, und gibt ihnen das Leben zum Erbe nach dem Gericht. Verstehe auch, wie unser Erlöser in seinem Evangelium uns belehrt hat, dass jeder nach seiner Arbeit seinen Lohn empfängt. Wer Geld empfangen hat, zeigt seinen Gewinn vor. Wessen Mine und Talent sich verzehnfacht hat, empfängt das vollkommene Leben, dem nichts mangelt; und wessen Mine und Talent fünf andere gewonnen hat, empfängt die Hälfte von zehn. Der eine wird über zehn Antheile gesetzt, der andere über fünf. Verstehe und siehe, wie der Gewinnst von fünf geringer ist, als der von zehn, und dass die Arbeiter, die ihren Lohn fordern, einen Vorzug haben vor denen, die ihn schweigend hinnehmen. Die den ganzen Tag gearbeitet haben, empfangen mit freudigem Angesicht ihren Lohn und fordern zuversichtlich, dass man ihn vermehre; und die eine Stunde gearbeitet haben, empfangen ihn schweigend und wissen, dass sie durch Güte begnadigt worden sind und das

1) Ps. 1, 5. — 2) Ps. 9, 17. — 3) Jes. 40, 15. 17.

Leben erhalten haben[1]). Und diejenigen Sünder, deren Sünden zahlreich sind, werden im Gericht verurtheilt und gehen in die Qual, und von da an bis in Ewigkeit erhält das Gericht Gewalt über sie.

Höre weiter auf den Apostel, der da spricht[2]): Jeder empfängt nach seiner Arbeit seinen Lohn. Wer wenig gearbeitet hat, empfängt seinen Lohn, wie er sich abgemüht hat, und wer einen guten Lauf vollendet, wird gemäss seinem Lauf belohnt. Und auch Iob sagt[3]): Das sei ferne von Gott, dass er Unrecht thue, und das sei ferne von ihm, dass er Sünde begehe; denn er vergilt dem Menschen nach seinen Werken, und ein Mann wird es finden nach seinen Wegen. Und auch der Apostel sagt[4]): Ein Stern übertrifft den anderen durch sein Licht. Also ist es auch bei der Auferstehung der Todten. So wisse nun, dass auch, wenn die Menschen zum Leben eingehen, eine Belohnung grösser ist als die andere, eine Herrlichkeit die andere übertrifft, und ein Lohn reicher ist als der andere, und eine Stufe höher ist als die andere, und ein Licht schöner nach seinem Ansehen ist als ein anderes. Die Sonne übertrifft den Mond, und der Mond ist grösser als die Sterne, die mit ihm (leuchten). Und siehe, wie auch der Mond und die Sterne unter der Herrschaft der Sonne sind, und wie ihr Licht von dem Glanz der Sonne verschlungen wird. Und die Sonne hat neben Mond und Sternen keine Herrschaft, damit sie die Nacht nicht aufhebe, die von dem Tag geschieden ist. Und da die Sonne geschaffen wurde, wurde sie Licht genannt. Und siehe, Sonne, Mond und Sterne, sie alle wurden Lichter genannt. Aber ein Licht übertrifft das andere. Die Sonne verdunkelt das Licht des Mondes, und auch der Mond verfinstert das Licht der Sterne; und ein Stern übertrifft den anderen durch sein Licht.

Und erwäge, wie es auch in dieser Welt unter den Arbeitern und gedungenen Dienern, die mit ihren Genossen arbeiten, solche gibt, die für einen Tagelohn ihren Nächsten miethen, dass er täglich seinen Arbeitslohn empfängt, und solche, die für einen Monat gemiethet werden und zu seiner Zeit ihren Lohn für diese Zeit berechnen und in Empfang nehmen. Der Tagelohn ist verschieden

---

1) Vgl. S. 91. 124. — 2) 1. Cor. 3, 8. — 3) Iob 34, 10. 11. — 4) 1. Cor. 15, 41. 42.

von dem Monatslohn, und der Jahreslohn ist noch grösser als der Monatslohn. Und auch bezüglich der weltlichen Obrigkeit bedenke, wie es solche gibt, die dem Könige durch ihre Arbeiten gefallen und Ehre empfangen von den Gewalthabern. Der Eine empfängt von dem Könige eine Krone, dass er Statthalter sei in einer der Provinzen. Einem Anderen gibt der König Landgüter zur Verwaltung und zeichnet ihn auch durch seine Kleidung aus vor denen, die geringer sind als er. Wieder Andere empfangen Geschenke und Gaben, und die Ehre des Einen ist verschieden von derjenigen seines Genossen. Wieder einem Anderen erweist der König die Ehre, dass er ihn zum Verwalter über seinen ganzen Schatz setzt. Wieder ein Anderer dient dem König nach seiner geringen Begabung und hat nur für das tägliche Brot zu sorgen.

Auch von der Strafe behaupte ich, dass sie nicht für jeden gleich ist. Wer viel gesündigt hat, wird hart geplagt, und wer weniger gesündigt hat, wird weniger geplagt. Die Einen gehen in die äusserste Finsterniss, wo Heulen und Zähneklappen ist; Andere fallen ins Feuer, wie sie es verdienen, wovon nicht geschrieben ist, dass daselbst Zähneklappen, und auch nicht, dass daselbst Finsterniss sei. Wieder Andere werden an einen anderen Ort geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt, und sie allem Fleisch ein Gegenstand des Staunens sind. Und wieder Anderen wird die Thür vor dem Angesicht verschlossen, und der Richter spricht zu ihnen: Ich kenne euch nicht. Nun begreife, dass, wie die Belohnungen nicht bei allen Menschen gleich sind, so auch die Strafen. Die Menschen werden nicht auf dieselbe Weise gerichtet, sondern jedem wird nach seinen Werken vergolten, denn der Richter ist mit Gerechtigkeit bekleidet und sieht nicht die Person an.

Und wie ich dir von dieser Welt gezeigt habe, dass von den Ehren, welche die Könige und Fürsten dieser Welt ihren Unterthanen erweisen, die eine grösser ist als die andere, so will ich dir auch hiervon zeigen, dass es sich, wie mit den guten Gaben der Könige, welche sie denen, die sie auszeichnen wollen, geben, gerade so auch mit den Gefängnissen und Ketten und Banden verhält, den verschiedenen Arten von Fesseln. Der Eine begeht gegen den König eine grosse Sünde, und er wird ohne Untersuchung dem Tod überliefert; ein Anderer lässt sich ein Vergehen zu Schulden kommen und ist nicht des Todes schuldig; er wird gefesselt,

bis er gerichtet und bestraft ist, und der König ihm seine Sünde vergibt; ein Anderer ist dem Herzen des Königs theuer, und er wird ausserhalb des Gefängnisses ohne Ketten und Banden in Verwahrsam gehalten. Nun ist doch ein Unterschied zwischen Tod und Gefängniss, und die Strafe des Einen ist härter als die des Anderen, je nach Verdienst seines Verbrechens. Komm doch auch zu unserem Erlöser, der da spricht[1]: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.

Es streiten sich, mein Lieber, die Menschen, die wenig Verstand haben, über das, was ich dir geschrieben habe, und sprechen: Welches ist denn der Ort, wo die Gerechten ihren Lohn empfangen, und welches ist der Ort, wo die Qualen sind, und wo die Sünder die Strafe für ihre Werke empfangen? O Mensch, der du solches denkst, ich will dich fragen, sage mir: Warum wird der Tod Tod genannt, und warum wird das Todtenreich Todtenreich genannt? Denn es steht geschrieben[2]: Da Korah und seine Genossen sich wider Mose auflehnten, da öffnete die Erde ihren Mund und verschlang sie, und sie fuhren lebendig in das Todtenreich. Also war es der Mund des Todtenreichs, der sich in der Wüste geöffnet hatte. Und David spricht[3]: Die Gottlosen werden zum Todtenreich zurückkehren. Wir sagen, dass in das Todtenreich, in welchem Korah und seine Rotte verschlungen wurden, die Gottlosen kommen. Gott kann nämlich, wenn er will, im Himmel das Leben schenken, und wenn es ihm gefällt, auch auf Erden. Unser Herr Jesus spricht[4]: Selig sind, die da in ihrem Geiste arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Und einem von denen, die mit ihm gekreuzigt waren, und der an ihn glaubte, schwur er[5]:

1) Joh. 14, 1. — 2) Num. 16, 32. 33. — 3) Ps. 9, 17. — 4) Mt. 5, 3.

5) Luc. 23, 43. In der Uebersetzung von ἐν παραδείσῳ mit ܒܓܢܬܐ ܕܥܕܢ „im Garten Eden" stimmen Aphr. zweimal S. 266, 3 und Ephr. dreimal Com. 243—245, also ohne Frage Tat. Diat. mit Syr. Cur., während Pesch. und Heracl. ܦܪܕܝܣܐ beibehalten haben. Zahn 214.

Syr. Cur. hat: ܐܡܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ ܝܘܡܢܐ ܕܥܡܝ ܬܗܘܐ ܒܓܢܬܐ ܕܥܕܢ Wahrlich ich sage dir heute: Du wirst mit mir im Garten Eden sein, während Peschito hat: ܐܡܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ ܕܝܘܡܢܐ ܥܡܝ ܬܗܘܐ ܒܦܪܕܝܣܐ Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein. Der griechische Text lässt beide Verbindungen zu, nur die Stelle des Kommas

Du wirst mit mir im Garten Eden sein. Und der Apostel sagt [1]: Wenn die Gerechten auferstehen, werden sie in die Höhe fliegen unserem Erlöser entgegen. Uebrigens aber sagen wir also: Wahr ist, was unser Erlöser uns gesagt hat [2]: Himmel und Erde werden vergehen. Und der Apostel sagt [3]): Die Hoffnung, die man sieht, ist keine Hoffnung. Und der Prophet sagt [4]): Der Himmel wird wie ein Rauch vergehen, und die Erde wird wie ein Kleid veralten, und ihren Bewohnern wird es ebenso ergehen. Und Iob spricht über die, welche da schlafen [5]): Bis die Himmel schwinden, werden sie nicht erwachen, noch von ihrem Schlaf aufstehen. Hieraus lass dich überzeugen, dass diese Erde, in welche die Menschen gesäet sind, und die Veste über den Menschen, welche zur Scheidung zwischen dem oberen Himmel und der Erde dieses Lebens geschaffen ist, vergehen, schwinden und vernichtet werden wird. Und Gott wird den Menschen ein Neues bereiten, und sie werden ihr Erbe im Himmelreich ererben. Wenn er es ihnen auf Erden schenkt, wird es Himmelreich genannt werden, und wenn er es ihnen im Himmel schenken will, so ist es gerade so leicht für ihn. Denn wenn auch die weltlichen Könige an einem Orte wohnen, so wird doch Alles, soweit eines jeden Herrschaft reicht, sein Reich genannt. Und die helle Sonne, die am Firmament festgeheftet ist, breitet ihre Strahlen überallhin aus, und ihre Herrschaft umfasst das Meer und das Trockene. Und siehe, auch die weltlichen Fürsten feiern Gelage und Feste

---

entscheidet, ob *σήμερον* mit *ἀμήν σοι λέγω* oder mit *μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ* zu verbinden ist.

Gegen die Verbindung des ܝܘܡܢܐ (*σήμερον*) mit ܐܡܝܢ ܐܡܪ ܐܢܐ ܠܟ (*ἀμήν σοι λέγω*), die wir nur bei wenigen griechischen Auslegern finden, polemisirt besonders eifrig Macar. Magn. III, 14 ed. Blondel p. 91, dagegen auch He. cod. graec. D (welcher *θάρσει* vor *σήμερον* einschiebt). Bei Aphr. ist hier ܝܘܡܢܐ weggelassen, aber das Citat Aphr. 227 macht es unzweifelhaft, dass Aphr. es in seinem Evangelientext gehabt hat und zwar mit ܥܡܝ ܬܗܘܐ verbunden. Bei Ephr. 244. 245 wird Luc. 23, 43 dreimal ohne hodie citirt, aber in der Auslegung grade dieses betont und ebenfalls zum 2. Theil gezogen.

1) 1. Thessal. 4, 17. Griech. Text: *ἁρπαγησόμεθα ἐν νεφέλαις εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου εἰς ἀέρα.* Luther: Wir werden hingerückt werden in den Wolken dem Herrn entgegen in der Luft.

2) Mt. 5, 18. — 3) Röm. 8, 24. — 4) Jes. 51, 6. — 5) Iob 14, 12.

überall und in jeder Stadt, und wo sie hinkommen, sind ihre Feste bei ihnen, und überall, wo es ihnen gefällt, bauen sie Gefängnisse. Denn die Sonne vollendet in zwölf Stunden ihren Lauf von Osten bis nach Westen. Und wenn sie ihren Lauf vollendet hat, so wird ihr Licht durch die Nacht verdeckt, und die Nacht wird nicht gestört durch ihre Herrschaft, und in den Stunden der Nacht setzt die Sonne ihren Kreislauf fort in ihrem schnellen Lauf, und beginnt dann von neuem ihren Kreislauf nach ihrer Gewohnheit. Von der Sonne aber, die bei dir ist, o Weiser, von deiner Jugend bis zum Ende deines Greisenalters, weisst du nicht, wo sie in der Nacht wandelt und im Kreise zur Stelle ihres Laufs zurückkehrt — drängt es dich da, über Dinge, die dir verborgen sind, Nachforschungen anzustellen?

Diese Ermahnungen habe ich geschrieben für unsere Brüder und Freunde, die Glieder der Gemeinde Gottes, dass überall, wo sie hinkommen, diejenigen, die sie lesen, auch meiner Wenigkeit in ihrem Gebet gedenken und erkennen, dass auch ich ein Sünder und unvollkommen bin. Aber das ist mein Glaube, was ich in den aufgezeichneten Kapiteln zuvor gesetzt und niedergeschrieben habe. Das Fundament ist der Glaube, und auf dem Glauben ruhen die Werke, die ihm zukommen. Und nach dem Glauben habe ich dir über die beiden Gebote der Liebe und nach der Abhandlung von der Liebe über das Fasten in seiner Begründung und seinem Wirken geschrieben. Und nach dem Fasten habe ich über das Gebet mit seinen Früchten und seinem Wirken geschrieben. Und nach dem Gebet habe ich über den Krieg geschrieben und über das, was Daniel von den Weltreichen schreibt. Und nach dem Krieg habe ich eine Ermahnung der Bundesbrüder geschrieben. Und nach den Bundesbrüdern habe ich über die Busse geschrieben. Und nach der Busse habe ich über die Auferstehung der Todten geschrieben. Und nach der Auferstehung der Todten habe ich über die Demuth geschrieben. Und nach der Demuth habe ich über die Hirten, die Lehrer, geschrieben. Und nach den Hirten habe ich über die Beschneidung geschrieben, deren sich das Volk der Juden rühmt. Und nach der Beschneidung habe ich über das Pascha und über den Tag des 14. (Nisan) geschrieben. Und nach dem Pascha habe ich über den Sabbath geschrieben, auf den die Juden stolz sind. Und nach dem Sabbath habe ich die Ermahnung geschrieben gegen die in un-

seren Tagen einreissende Streitsucht. Und nach dieser Ermahnung habe ich über die Speisen geschrieben, welche die Juden für unrein erklären. Und nach den Speisen habe ich über die Völker geschrieben, die eingetreten und Erben geworden sind an Stelle des ersten Volks. Und nach den Völkern habe ich geschrieben und gezeigt, dass Gott einen Sohn hat. Und nach dem Sohn Gottes habe ich gegen die Juden geschrieben, welche über das jungfräuliche Leben lästern. Und nach dieser Vertheidigung des jungfräulichen Lebens habe ich wieder gegen die Juden geschrieben, die da sagen: Es ist uns bestimmt, wieder versammelt zu werden. Und nach dieser Vertheidigung habe ich über die Geschenke der Armen geschrieben. Und nach den Armen habe ich die Abhandlung von den Verfolgungen geschrieben. Und nach den Verfolgungen habe ich endlich über den Tod und die letzten Zeiten geschrieben.

Diese zweiundzwanzig Reden habe ich nach den zweiundzwanzig Buchstaben geschrieben. Die zehn ersten verfasste ich im Jahre 648[1]) nach der Regierung Alexanders, des Sohnes Philipps von Macedonien, wie am Schluss derselben bemerkt ist, und diese zwölf letzten habe ich im Jahre 655[2]) des Reichs der Griechen und Römer, nämlich des Reichs Alexanders, und im 35. Jahre des persischen Königs geschrieben. Ich habe dieselben nach meiner Fassungsgabe geschrieben.

Wenn nämlich jemand diese Reden lesen und Worte darin finden wird, die mit seiner Ansicht nicht übereinstimmen, so soll er nicht darüber spotten. Denn was in diesen Kapiteln geschrieben steht, ist nicht nach der Ansicht eines einzelnen Mannes geschrieben und auch nicht zur Belehrung eines einzelnen Lesers, sondern nach der Ansicht der ganzen Gemeinde und zur Belehrung über den ganzen Glauben. Und wenn sie jemand liest, um Belehrung daraus zu schöpfen, so ist es gut; wenn aber nicht, so muss ich sagen, dass ich für die der Belehrung Zugänglichen geschrieben habe und nicht für Spötter. Und wenn weiter ein Leser Gegenstände findet, die von uns auf andere Weise dargestellt sind als von einem anderen Weisen, so soll er sich dadurch nicht beunruhigen lassen, denn jeder redet zu seinen Zuhörern je nach seiner Fassungskraft. Und ich, der ich

1) 337 p. Chr. — 2) 344 p. Chr.

dieses geschrieben habe, sage, wenn manches hiervon mit einem anderen Lehrer nicht übereinstimmt, also: diese Weisen haben recht geredet; und mir schien es gut, also zu reden. Und wenn jemand über irgend einen Punkt zu mir reden und mich überzeugen kann, so nehme ich es von ihm ohne Streit an. Jeder, der in den heiligen Schriften, den früheren und späteren, in den beiden Testamenten, liest, und zur Belehrung liest, lernt und kann lehren. Und wenn er über das, was er nicht verstehen kann, streitet, so empfängt sein Geist keine Belehrung. Wenn er aber Worte finden wird, die für ihn zu schwer sind, und deren Bedeutung er nicht versteht, so soll er also sprechen: Was geschrieben ist, ist gut geschrieben, aber ich kann es nicht verstehen. Und wenn er über Worte, die ihm zu schwer sind, einsichtsvolle Weise, die über die Lehre nachforschen, fragt, und wenn über ein und dasselbe Wort zehn Weise zehnerlei Auslegung geben, so soll er das, was ihm gefällt, annehmen, und über das, was ihm nicht gefällt, soll er nicht die Weisen verspotten. Denn das Wort Gottes gleicht der Perle, die nach allen ihren Seiten, nach denen du sie wendest, ein schönes Ansehen hat. Gedenke, o Lernender, dass auch David sagt[1]: Ich habe von allen Meistern gelernt. Und der Apostel sagt[2]): Alle Schrift, die im Geiste Gottes ist, lies, und prüfe Alles, und das Gute behalte, und vor allem Bösen fliehe. Denn, wenn der Tage eines Menschen so viele würden, wie alle Tage der Welt von Adam an bis ans Ende der Zeiten, und wenn er sässe und sänne über die heiligen Schriften, so würde er doch nicht die Macht der Tiefe der Worte erfassen. Und die Weisheit Gottes kann niemand ergründen, wie ich dir in der zehnten Rede geschrieben habe.

Uebrigens aber sind die Worte aller derjenigen Lehrer, die nicht aus dem grossen Schatze schöpfen, verächtlich und nichtig; denn das Bild des Königs wird überall, wo es hinkommt, angenommen, und die falsche Münze[3]) wird verworfen und nicht angenommen.

Und wenn jemand sagen wird: Diese Reden hat ein Beliebiger geschrieben, so möge er sie nur ernstlich studiren — sich um den Verfasser zu bekümmern, wird nicht von ihm ver-

1) Ps. 119, 99.
2) 1. Tim. 4, 13; 2. Tim. 3, 16; 1. Thessal. 5, 21. 22.
3) Wörtlich: diejenige, bei der Betrug oder Falschheit ist.

langt. Auch ich habe nach meiner Wenigkeit dieses geschrieben als ein Mensch, der von Adam geboren und von der Hand seines Gottes gemacht ist, der ich ein Schüler der heiligen Schriften bin. Denn unser Herr hat gesagt [1]): Jeder, der bittet, empfängt, und der sucht, findet, und der da anklopft, dem thut man auf. Und der Prophet hat gesagt [2]): Ich will ausgiessen meinen Geist über alles Fleisch in den letzten Tagen, und sie werden weissagen. Wer also dieses liest, soll, wie ich oben geschrieben habe, es zur Belehrung lesen und soll für den Verfasser beten als für einen gemeinschaftlichen Bruder, dass durch die Bitte der ganzen Gemeinde Gottes seine Sünden vergeben werden. Und wer es liest, erinnere sich, dass geschrieben steht [3]): Wer in dem Wort unterrichtet wird, der soll mit demjenigen, der ihn unterrichtet, in allen Gütern Gemeinschaft halten. Und wieder steht geschrieben [4]): Der Säende und der Aerntende sollen sich zusammen freuen. Und [5]) jeder empfängt nach seiner Arbeit seinen Lohn. Und [6]) es ist nichts verborgen, was nicht jedermann offenbart werden wird.

Zu Ende ist die Unterweisung über den Tod und die letzten Zeiten.

Zu Ende sind die 22 Briefe des persischen Weisen [7]).

---

1) Mt. 7, 8; Luc. 11, 10. Im Schluss dieses Wortes: ܦܬܚܝܢ ܠܗ, „dem thun sie oder thut man auf", weicht Aphr. von Pesch., Syr. Cur., Griech. Text und Ephr. ab, welche sämmtlich: ܘܡܬܦܬܚ ܠܟܘܢ, „so wird euch aufgethan" haben.

2) Joel 2, 28. — 3) Gal. 6, 6. — 4) Joh. 4, 36. — 5) 1. Cor. 3, 8. — 6) Mt. 10, 26. Luc. 12, 2. — 7) fehlt in Handschrift B.



Die Unterweisung von der Weinbeere[1]).

Ich will dir schreiben und dich belehren, geliebter Freund, über diejenigen Kapitel, über welche du mich gefragt hast; über den Segen, welcher in der Traube verschlossen ist; dass wegen der gesegneten Weinbeere die Traube nicht dem Verderben anheimgegeben wurde. Denn in den Tagen des Jesaia hatte der Herr der Traube sie verderben wollen; und es wurde ihm in einem Wort gesagt[2]): Die Traube soll nicht verdorben werden, denn es ist ein Segen darin. Und weil du mich gefragt hast, ob allezeit Gerechte und Rechtschaffene auf Erden gefunden werden, so will ich dich von diesem Segen überzeugen, dass er auf alle Geschlechter überfliesst bis zu seiner Zeit. Und ich will dich auch darüber belehren, worüber du mich gefragt hast: Warum die Gerechten zuweilen erhört wurden, wenn sie beteten, und warum zu einer anderen Zeit Gott sie nicht hörte. Und ich will dir auch schreiben über die Jahre der früheren Geschlechter, die Berechnung eines jeden einzelnen Geschlechts bis zu der Zeit, da Jerusalem zerstört und die Gnade von ihm genommen wurde; und wie wachsam die Gerechten waren über den Segen, der von ihnen ausging, bis zu der Zeit, da durch Jesum die Übertragung desselben auf die Heiden kam. Übrigens aber ist es gut, die Untersuchung dieser Dinge zu erkennen und zu verstehen; aber noch mehr gebühret uns, mit reinem Herzen uns zu fürchten vor dem Geber der Worte, der uns geschrieben und vor-

---

1) Aphr. theilt uns am Anfang dieser Homilie selbst die Fragen mit, auf welche dieselbe die Antwort bringen soll. Veranlasst waren diese Fragen durch die blutigen Verfolgungen, welche über die Gemeinden durch Sapur II. gebracht wurden. Ueber die Verfolgungen unter Sapur vgl. Anm. 1 zu hom. XXI.

2) Jes. 65, 8.

gestellt hat, dass die Gottesfürchtigen in grosser Mühe und vieler Furcht und durch die enge Pforte und auf dem steilen Pfade wandeln.

Zuerst, mein Lieber, gebührt uns also, dass wir uns vor dem Gerichte Gottes fürchten und vor den Worten und Geboten unseres Heilandes, der da sagt[1]): Über jedes unnütze Wort, das die Menschen geredet haben, werden sie Rechenschaft geben am Tag des Gerichts. Und ferner steht geschrieben[2]): Aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden. Und weiter steht geschrieben[3]): Der Mund der Menschen wirft sie nieder; und an einer anderen Stelle steht geschrieben: Der Mund des Thoren bereitet ihm einen Anstoss. Und gedenke der Worte des Lehrers der Heiden, der da spricht[4]): Wir müssen alle vor dem Richterstuhle Christi stehen, dass einem Jeglichen an seinem Leibe vergolten werde, was er zuvor gethan hat, es sei gut oder böse. Und wiederum sagt er[5]): Mit Furcht und Zittern rettet euer Leben. Und wiederum fährt er fort uns zu ermahnen[6]): Es ist ein grosser Schrecken, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Und auch die seligen Apostel verkündigen[7]): Wir müssen durch grosse Trübsal in das Reich Gottes eingehen. Und wiederum sagt Er[8]): Schrecklich ist der Tag des Herrn; und wer kann ihn ertragen? Heftig und grimmig ist sein Zorn, und er wird die Erde zur Wüste machen und ihre Sünder von ihr vertilgen.

Denn weil der erste Mensch der Schlange Gehör geliehen hat, empfing er zur Strafe den Fluch, dass er der Schlange zur Speise dienen solle; und der Fluch ging auf alle seine Kinder über. Weil er nämlich von dem Baum der Erkenntniss gegessen hatte, wurde er von den Früchten des Baumes des Lebens ausgeschlossen, damit er nicht von demselben esse und lebe in Ewigkeit. Daraus erkennen wir, dass darum, weil der Mensch das Gebot durch die Verführung des Bösen übertreten, und an-

1) Mt. 12, 36. — 2) Mt. 12, 37. — 3) Prov. 10, 10. 14.

4) 2. Cor. 5, 10. In der Verbindung von ܒܦܓܪܗ mit ܢܬܦܪܥ statt mit ܒܓܘܫܡ stimmt Aphr. mit Pesch. überein. Vgl. S. 132 Anm. 2.

5) Phil. 2, 12. — 6) Hebr. 10, 31.

7) Act. 14, 21. Pesch. hat statt ܒܐܘܠܨܢܐ ܪܒܐ, „durch grosse Trübsal", ܒܐܘܠܨܢܐ ܣܓܝܐܐ, „durch viel Trübsal".

8) Joel 2, 11. Jes. 13, 9.

masslicherweise seinem Schöpfer gleich sein wollte, durch die erlangte Unterscheidungsfähigkeit ein Zaun entstand zwischen ihm und dem Baum des Lebens, von dessen Früchten der Mensch durch die List des Bösen zurückgehalten wurde. Und der Baum wurde nach dem Gebot des grossen (Gottes) durch die furchtbare Lanze und durch die sich drehende Flamme abgeschlossen. Und auch der Mensch konnte, weil er eine Empfindung davon hatte und es erkannte, bis zu diesem Baume herankommen, doch war seine Schwachheit nicht zureichend, den Zaun zu übersteigen. Deshalb wurde dieser Baum des Lebens mit seiner Lieblichkeit vor den Bedürftigen nicht zurückgehalten, dass sie von demselben ässen und das Leben hätten. Da liess er seine Äste lang wachsen und breitete seine Zweige aus und streckte seine Äste über den Zaun und warf seine Frucht aus Gnade über die Grenze hinaus, die um ihn herumgelegt war, um ihn zu schützen. Und von den Menschen wurde wegen der verwirrten und quälenden Erkenntniss, die sie unter[1]) vielen Plagen zuvor gewonnen hatten, durch diese Art der Heilung die Androhung des Fluches gelöst. Und da der Feind das merkte, schämte er sich ein wenig in seiner Seele und unterliess seine Nachstellungen und zürnte über die Frucht und die, welche sie assen. Und sie empfingen an ihren Leibern das Aufhören des Fluches; und die wahre Weisheit siegte über die List des Bösen. Und die, welche die Frucht assen, wurden bewahrt wie die Weinbeere in der Traube.

Und weil wegen des Segens (der in der einen Beere verschlossen war) die ganze Traube erhalten wurde bis zur Erfüllung der Zeit, welche von dem Höchsten bestimmt war, und weil über ihnen das über den Rest der Trauben verhängte Abschneiden sich verzögerte, wollten sie sich nicht bekehren durch die Kraft des Segens, dass sie reif und süss würden von ihrer Bitterkeit, welche sie angenommen hatten, und theilhaftig würden der Süssigkeit der Frucht, da die Pflanze durch die Weisheit des Ackersmanns gepflegt war, und da der Pflanze lange Zeit die Kraft zu helfen und die Erkenntniss ihres Werthes als Gabe der Heilung entzogen war. Und beim Öffnen der Thür für die Bitte um Frieden floh die Finsterniss aus der Seele Vieler; und beim Aufgang des Lichts der Erkenntniss und beim Fruchtbringen

1) A: „lange Zeit hindurch“ statt „mit vielen Plagen“.

des lichtspendenden Ölbaums, in welchem das Zeichen des Mysteriums des Lebens (das Salböl) ist, durch welches die Christen [1]) und die Priester und Könige und Propheten vollendet werden, erleuchtet er die Finstern und salbt die Schwachen und bringt die sich Bekehrenden herzu durch sein verborgenes Mysterium, und denjenigen, welche drängen und zu ihm kommen, träufelt er seinen Saft in ihre verschlossenen [2]) Ohren, und sie sehen mit ihren Augen und hören mit ihren Ohren, und sie stellen sich seine Gestalten vor in den Sinnen ihrer Gedanken und bemühen sich, ohne Aufhören vorwärts zu laufen, und beschleunigen ihren Lauf und vergessen, was hinter ihnen ist, und sie können zu dem verborgenen Gesichte gelangen, welches sie empfangen haben, da sie ihn schmeckten, welches ihnen Gesänge bildet, damit sie vor dem Bösen flöhen, und alsdann sind sie der Sauerteig der Gerechten in dieser Welt, durch welche die Möglichkeit zur Busse gewährt wird, um welcher willen auch die Sünder auf Erden gelassen werden, damit sie die Verheissung empfangen, dass die Sonne der Güte über ihnen scheinen solle. Und um der Langmuth des Guten willen wird das Unkraut mit dem Weizen erhalten, damit nicht, wenn der Herr der Aussaat, bevor das Unkraut ausgewachsen ist, befehlen wollte, dass es ausgerottet werde, das Verderben auch über den Weizen komme, wenn das Unkraut aus demselben vertilgt wird; sondern der Regen, der den guten Samen wachsen lässt, düngt auch das Unkraut, den Samen des Bösen. Und das thut der Gute in seiner Weisheit, damit die künstliche Lehre der Kinder des Bösen schwinde, es seien zwei Wurzeln (Principien) gelegt, die des Guten und des Bösen [3]). Denn wenn der Regen, der den Weizen wachsen lässt, das Unkraut, den Samen des Bösen, schwächte, so würde klar sein, dass zwei Naturen in der Schöpfung in Wirksamkeit gesetzt werden; aber das Wachsthum der Einen wie der Anderen gedeiht durch Regen und Wind und Sonnenschein, und die Creaturen bezeugen einen Schöpfer, durch dessen Gebot die geschaffene Welt geleitet wird.

Denn mehr als der Bösen sind der Guten in der Welt, wegen welcher der ausgeschüttete Zorn von jenen zurückgehalten wird. Und wenn der Zaun, der um die Bösen ist, zerbrochen

1) A: ܡܫܝܚ̈ܐ, „die Gesalbten". — 2) A: „in die inneren Ohren". — 3) Manichäer und Perser.

wird, und keiner unter den Guten ist, der hinein tritt, dann läuft das Mass der Sünder über und erweckt den Zorn des Höchsten. Und um des Zornes über die Bösen willen werden die Auserwählten in Rauch gehüllt. Und wenn das Schwert zum Verderben den Befehl erhalten hat, dann vernichtet es Sünder und Gerechte, weil die Gerechten sich nicht beeilt haben, sich in die Bresche zu stellen, wie der Prophet sagt, da er verkündigt[1]): Ich suchte unter meinem Volk einen Mann, der einen Zaun machte, und der sich in die Bresche stellte zu Gunsten des Landes, damit ich es nicht verderbe, und ich fand ihn nicht.

Und wie er es zuvor gezeigt hatte, kam dieses über die Gerechten der früheren Geschlechter. Es waren nämlich zehn Geschlechter vom Hause Adams in dem Leben des Methusalah bewahrt, und zur Zeit, da er starb, trat die Sintfluth ein, und ging die Welt unter. Und sie wurde vernichtet aus Zorn. Und Noah blieb übrig von den Wassern der Sintfluth, damit von ihm die zweite Welt käme. Und in dem Leben Noahs, des Mannes der Ruhe, sind zehn Geschlechter eingeschlossen, von der Sintfluth an und weiter. Und da die Zeit erfüllt und er gestorben war, wanderte Abraham von Ur in Chaldäa aus. Und in seiner Langmuth bewies der Höchste seine Gnade an den Kananitern. Da das Mass ihrer Sünden noch nicht voll war, wollte er sie nicht vertilgen. Er führte den Samen Abrahams nach Aegypten und verhiess Knechtschaft über den Sohn seiner Gnade, damit die Sünden der Amoriter voll würden, und damit seine Wunder an ihren Unterdrückern gesehen würden. Und da er sie mit grosser Kraft ausgeführt hatte, zeigte er ihnen seine Wunder. In der Wüste speiste er sie mit der Speise seiner Heiligen, und sättigte sie mit dem Brot der Engel, und liess für sie Quellen fliessen an einem Ort, da kein Wasser war. Und da sie seinen Geist erbitterten und ihn erzürnten, trat Mose in die Bresche für sein Volk. Und auch während des Lebens Aharons, des versöhnenden Hohepriesters, der Räucheropfer während des Zorns darbrachte, herrschten ihre Feinde nicht über sie. Und bei seinem Tode auf dem Berge Hor stritt ein Kananiter, der König von Gerar, gegen sie, welcher im Süden wohnte. Und während des Lebens Moses fehlte ihnen nichts zum Unterhalt. Und bei seinem Tode

1) Ezech. 22, 30.

auf dem Berge Nebo wurde das Manna ihnen genommen. Und da sein Volk aus Ägypten auszog, führte sie Gott durch das schreckliche Meer. Und da er den Tyrannen Pharao ersäuft hatte, nahm Miriam die Cymbel in die Hand und pries herrlich ihren Untergang. Und zur Zeit, da Miriam gestorben war, hatte das Volk kein Wasser zu trinken. Und in den Tagen des Königs Hiskia wurden sie vor zwei assyrischen Königen errettet, und nach dem Tod des gerechten Mannes wurden seine Söhne als Geissel zu dem König von Babel geführt. Und Josia, der gerechte König, reinigte das Land Israel von heidnischem Wesen. Und er starb vor dem Unglück, und nach seinem Tode wurden der Bedrängnisse Israels viel. Und die Könige, ihre Feinde, vertilgten sie aus ihrem Lande.

Und zur Zeit, da das Mass ihrer Sünden überfloss, wurde das Gebet der Gerechten nicht mehr erhört. Der Heilige sprach nämlich zu Jeremia zu dieser Zeit [1]: Wenn Mose und Samuel vor mir stehen würden, so würde meine Seele an diesem Volk kein Wohlgefallen haben; sondern ich will sie von meinem Angesicht wegführen, und sie sollen weggehen; und wenn sie sagen werden zu dir: Wohin sollen wir gehen?, so sprich zu ihnen: Ins Schwert und in die Gefangenschaft und in den Hunger und in die Seuche. Vier Plagen will ich über sie bringen. Und auch zu Hesekiel spricht Gott [2]: Wenn ich das Schwert über das Land bringe, und wenn das Schwert über das Land kommt oder ein böses Thier, und wenn Noah und Iob und Daniel im Lande wären, so wahr als ich lebe, spricht der Herr, sie würden ihren Sohn und ihre Tochter nicht erretten, sondern sie würden durch ihre Gerechtigkeit (nur) sich selbst erretten, und das Land würde dem Verderben verfallen sein. Und es ist uns begreiflich, dass der Prophet sehr betrübt war, da er betete und nicht erhört wurde. Darum eben rechtfertigt dies der Herr ihm durch den Hinweis auf jene drei Gerechten, weil in seinem Herzen der Gedanke aufgestiegen war: Warum wurden Noah und Iob und Daniel erhört, ein jeder von ihnen in seinem Geschlecht, und mein Gebet hört Er nicht? Noah wurde erhört, und die Kinder seines Hauses wurden mit ihm vor dem Zorn der Sintfluth errettet. Und Iob betete für seine Freunde, und der Herr erfüllte

1) Jerem. 15, 1—3. — 2) Ezech. 14, 15 ff.

es vor ihm, und sie geriethen nicht in Schande. Und dem Daniel wurde durch sein Gebet das Geheimniss geoffenbart, und seine Freunde wurden vor dem Zorn des Königs errettet, und auch die Weisen von Babel, die doch böse waren, wurden errettet und behielten das Leben durch Daniels Gebet. Da das der Prophet dachte, rechtfertigte es ihm der Gute in seiner gewohnten Güte also: Wenn diese drei gerechten Männer, von denen ich einen jeden zu seiner Zeit [1]) erhört habe, zu dieser Zeit vor mir stünden, so würde ich sie nicht allein bezüglich der Bösen nicht erhören, sondern nicht einmal einen Sohn und eine Tochter würden sie erretten, sondern sie würden durch ihre Gerechtigkeit sich selbst erretten, und das Land würde dem Verderben verfallen sein. Da liess sich der Prophet durch die Rechtfertigung seines Herrn überzeugen.

Ähnlich diesem Gedanken dachte auch der Prophet Jeremia und sprach: Warum wurden Mose und Daniel erhört, ein jeder von ihnen in seiner Zeit, und vor meinem Gebet verbirgt sich der Herr und hört es nicht? Denn Mose stand in der Bresche für sein Volk oftmals, und sie wurden nicht vertilgt wegen ihrer Sünden. Und auch Samuel sühnte sein ganzes Volk, dafür dass sie einen König verlangt und sein Königthum verworfen hatten. Und wiederum überzeugte der Gute in seiner Langmuth den Propheten Jeremia [2]): Wenn Mose und Samuel zu dieser Zeit vor mir stehen würden, würde ich sie nicht hören.

Und auch zu ihrer Zeit wurden diese gerechten und starken Männer zuweilen erhört, wenn sie beteten; zuweilen beteten sie und wurden nicht erhört. Mose, der grosse Prophet von ganz Israel, durch dessen Gebet, wenn es angenommen wurde, sein Volk oftmals vor dem Zorn errettet wurde, und dessen Gebet für ganz Israel genügte, — wenn er zu anderer Zeit betete, so genügte sein Gebet nicht für seine eigene Person. Denn er betete mit Seufzen und flehete, dass er hinübergehen und das Land der Verheissung sehen möchte. Und sein Herr sprach zu ihm [3]): Es sei genug; rede nicht weiter vor mir dieses Wort, denn ich erhöre dich nicht, weil ihr euch gegen das Wort meines Mundes widerspenstig gezeigt und mich nicht geheiligt habt am Hader-

1) Wörtlich: „in seinem Geschlecht". — 2) Jerem. 15, 1. — 3) Num. 20, 24; 27, 14.

wasser. O wunderbare Geheimnisse, dass die Gerechten nicht erhört werden, damit sie dadurch, dass sie nicht erhört werden, gezüchtigt werden vor dem Gericht[1]), damit sie am Tag der Vergeltung nicht verklagt werden. Dadurch wurde Mose gezüchtigt dafür, dass er sich widerspenstig gezeigt hatte, und sein Gebet wurde nicht erhört, und er kam nicht in das Land der Verheissung.

Ich sage, meine Brüder, mit gewisser Zuversicht, dass allezeit, von Anfang bis in Ewigkeit, Gerechte und Rechtschaffene auf Erden gefunden werden. Wie geschrieben steht[2]): Es fehlte nicht ein Gerechter vor den Augen des Herrn, und die Welt hatte keinen Mangel an Rechtschaffenen. Darüber bezeugt unser Erlöser[3]): Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zur Busse zu rufen, sondern die Sünder. Weil er wollte, dass die Sünder gerecht würden, kam Christus; denn die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, denn sie haben keine Krankheit, und auch die Satten sind nicht hungrig nach ihm, sind es nicht vielmehr Diejenigen, die da dürsten, zu trinken und erquickt zu werden? Da er selbst also ruft[4]): Jeder, der da dürstet, komme und trinke. Und der Prophet ruft[5]): Wohlan, die ihr dürstet, kommet zum Wasser und nehmet euch ohne Silber und ohne Geld Milch und Wein, Wein, der da erfreut, und Milch, die da nährt. Und der Apostel sagt hierüber[6]): Wie kleinen Kindern in Christo habe ich euch Milch zu trinken gegeben.

Das ist das grosse Geheimniss, das der Prophet zuvor verkündigte. Er sprach nämlich: Jeder, der dürstet, komme zum Wasser. Und der die Propheten erfüllt hat, sprach: Jeder, der dürstet, komme und trinke. Der Prophet sandte sie zur Quelle; und der sie tränket, rief sie zum Trinken. Und der Prophet verkündigte: Kommt und trinket ohne Geld Wein und Milch von dem, dessen Augen röthlicher sind als Wein, und dessen Zähne weisser sind als Milch[7]). Und nicht wie die Lügen-

---

1) d. h. ehe das Gericht kommt.

2) Wo? Diese Stelle weiss auch Wright im jetzigen Kanon der Schrift nicht nachzuweisen. — 3) Luc. 5, 32. — 4) Joh. 7, 37. — 5) Jes. 55, 1.

6) 1. Cor. 3, 2. Aphr. verbindet ܐܝܟ ܕܠܫܒܪ̈ܐ ܒܡܫܝܚܐ, ὡς νηπίοις ἐν Χριστῷ, das nach der jetzigen Versabtheilung, auch von Luther, mit dem Vorhergehenden verbunden ist, mit dem Folgenden.

7) Vgl. Genes. 49, 12 und bemerke, dass Juda als Typus von Christus gefasst ist.

propheten, welche mit den Zähnen knirschen und Frieden predigen. Und wer ihnen nichts ins Maul wirft, über den verkündigen sie Krieg [1]. Und auch nicht gleich den gottlosen Priestern und Lügenpropheten, die für Lohn lehren und für Geld weissagen [2], und die Sünden des Volks essen und sich selbst in ihre Missethat stürzen. Und der Priester [3] ist wie das Volk, dadurch, dass er das Volk nicht tadelt in seiner Sünde, und der Priester thut wie die Sünde des Volkes. Und da das Wort zu seinem Erfüller kam, verkündigte dieser seinen Aposteln [4]: Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es. Und darnach baute der Lehrer der Heiden weiter [5]: Umsonst habe ich euch das Evangelium Christi verkündigt. Und wiederum sagte er [6]: Ich wollte euch ohne Lohn das Evangelium geben.

Und hierdurch ist das, was ich geschrieben habe, dass alle Zeit Gerechte und Rechtschaffene auf Erden gefunden werden, ausser Zweifel. Denn wegen der Gerechten lässt der Gute seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und du lässest regnen, damit die Gottlosen gespeist werden. Denn die Gerechten und Rechtschaffenen sind das Salz der Erde; wie unser Erlöser zu seinen seligen Aposteln sagt [7]: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz schmacklos wird, wird die Welt sogleich stinkend und verdirbt. Gleich wie die Seele den Körper, so tragen die Gerechten die Erde; wenn die Seele entflieht, fällt der Leib zusammen und wird in seiner Natur vernichtet.

Was die Augen für den Leib sind, sind die Gerechten für die Erde. Wenn (das Auge) erblindet, verliert und verändert der Leib seine Schönheit und fängt an anzustossen am Mittag wie in der Nacht, und kann nicht gerade seine Wege gehen. Die Arznei des Lebens sind die Gerechten in dieser Welt; wenn sie nicht in der Welt wären, so würde die Welt verworfen und vernichtet vor dem Zorn. Die Welt grünet, wenn die Gerechten darin sind, wie der Garten durch die Wasserquelle. Wenn die Quelle ausbleibt, vertrocknen die Bäume des Gartens, und sie bringen keinen Nutzen mehr und dienen nicht mehr der Seele zur Ruhe. Und auch seine Reben werden ausgerottet und mit Feuer verbrannt. Und wenn Reben gefunden werden, die den

1) Micha 3, 5. — 2) Micha 3, 11. — 3) Hosea 4, 8. 9. — 4) Mt. 10, 8. — 5) 2. Cor. 11, 7. — 6) 1. Cor. 9, 18. — 7) Mt. 5, 13.

Ackersmann erfreuen, dann werden sie noch mehr gepflegt und bringen noch mehr Früchte. Es wird die Welt durch das Gebet der Gerechten erhalten, wie der Teig durch die Kraft des Sauerteiges, und ihr verziehen. Die Gerechten sind die Lenker dieser Welt, wie das Schiff durch die Weisheit seiner Schiffer gelenkt wird. Es senkt sich das Schiff in die bewegten Wellen und wird hierhin und dorthin getrieben durch die starken Wogen; und die weisen Steuerleute stehen auch Wache und führen das Schiff zum Ort der Ruhe. Wenn das Schiff keine weisen Steuerleute hätte, so könnte es nicht in den Hafen laufen, und das Schiff würde untersinken und seine Waare zu Grunde gehen. Wenn keine Gerechten wären, würden die Gottlosen untergehen; wenn keine Gerechten wären, so würden die Ungläubigen nicht ernährt werden.

Und wenn du mich fragen wirst, o Hörer, warum gibt es, wenn Gerechte und Rechtschaffene auf Erden sind, zur bösen und bedrängten Zeit kein Gebet, das erhört wird, so möge der Hörer ohne Streit überlegen, was ich ihm oben geschrieben habe, dass Mose, der grosse Prophet und Führer von ganz Israel, zuweilen durch sein Gebet sein ganzes Volk sühnte, und zu anderer Zeit wurde er auch für sich selbst nicht erhört; und überlege dann, was noch grösser denn dieses ist, von Jesu, dem grossen Erlöser und Sohn Gottes: Nämlich um der Erhörung seines Gebetes willen, das angenommen wurde, wurde Gott mit seiner Schöpfung versöhnt; wie der Apostel sagt [1]): Er versöhnte uns mit seinem Vater. Und zur Zeit, da seine Stunde gekommen war, betete er, und bat und flehete, da er doch nichts bedurfte, und sprach [2]): Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir; und das Gebet für ihn selbst wurde nicht erhört. Zu unserem Vortheile wurde unser Erlöser nicht erhört. Denn er musste sterben, damit er uns ein Unterpfand gäbe, dass er starb wie wir und den Tod vernichtete und auferstand und uns auferweckte und uns verhiess, dass wir leben werden. Denn wenn er erhört worden wäre, da er den Tod zu meiden bat, da er mit dem Leibe bekleidet war, wer hätte uns die Auferstehung gewiss gemacht? Er tröstete uns durch seinen Tod und erfreute uns durch seine Auferstehung. Und da-

1) 2. Cor. 5, 18. — 2) Mt. 26, 39.

durch, dass er sich vor dem Tod fürchtete, hat er in seiner Weisheit für uns gehandelt, damit wir Hilfe hätten, damit er allen Menschen klar zeige die Schwachheit seines Leibes, den er, wie wir, angezogen hatte. Denn wenn er nicht geboren wäre wie wir, so hätte es für ihn den Weg zum Tode nicht gegeben. Und wenn nicht in uns von seinem Lebensgeiste gewesen wäre, so hätte er uns auch nicht das Pfand des Lebens gegeben, dass wir auferstehen werden wie er. Zuerst ist er gestorben durch unsern Tod, damit wir durch seinen Tod getröstet würden, und stand auf in grosser Kraft ohne Schwachheit, nachdem er den Tod überwunden hatte, und von seinem Ort (d. h. des Todes = Unterwelt) heraufgestiegen war, und wir freuten uns, dass unser Tod in sein Leben verschlungen sei. Und wir empfingen das Unterpfand des Lebens durch seinen Tod. Wenn Christus nicht gestorben wäre durch den Leib, den er von uns hatte, so hätte er uns kein Unterpfand geben können, dass wir zuversichtlich annehmen, dass wir von dem Tod zum Leben erwachen werden. Aber alle Unterpfänder hat er an sich selbst vollbracht, und wir haben von ihm zuversichtlich das Unterpfand empfangen, dass wir von dem Tode auferstehen werden.

Wir sind nicht betrübt über die Geburt, weil er wie wir geboren worden ist. Es fehlt uns nichts in unsern Krankheiten, denn auch er ist krank gewesen wie wir; und er mühte sich ab und hungerte auch, damit er uns fasten lehrte. Er wurde vom Schlaf übermannt und litt und ward versucht an seinem schwachen Leibe, damit er denen helfen könne, die versucht werden.

Verstehe und begreife und überzeuge deine Seele, dass nothwendigerweise das Gebet dieser beiden grössten Propheten und herrlichen Hirten, das sie für sich selbst beteten, nicht erhört werden konnte. Denn ein Testament ist nicht giltig, es sei denn, dass der sterbe, der es geschrieben hat. Durch Mose nämlich war der Bund dem Volk Israel verheissen worden, dass er ihnen das Land der Kananiter zum Erbe geben wollte. Und durch Jesum war der Bund verheissen worden, dass er den Heiden das Land des Lebens geben wolle. Mose starb jenseits des Jordan, und das Testament, das er seinem Volk verheissen hatte, wurde giltig. Und Jesus starb in dem Land unsers Todes; und das Testament wurde giltig, das er den Völkern verheissen hatte. Denn er hatte verheissen, dass er ihnen das Land des

Lebens geben wolle. Dem Mose zeigte sein Herr das Land der Verheissung, da Israel es noch nicht ererbt hatte, und Jesus, unser Erlöser, stand von den Todten auf und ging, um uns das Land zu bereiten, das verheissen war. Wie er zu seinen Aposteln sagte[1]): Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, und alsdann will ich kommen und euch hinführen, denn wo ich bin, sollt ihr auch sein. Und er machte uns die Verheissung gewiss, dass wir bei ihm sein werden; und belehrte auch seine Apostel vor der Zeit, da sie ihn fragten nach den Zeichen seiner Wiederkunft, da er seine drei Jünger mit sich nahm, Simon und Jakobus und Johannes: Simon, den Felsen, das Fundament der Gemeinde, und Jakobus und Johannes, die festen Säulen der Gemeinde, und diesen drei wahrhaftigen Zeugen das Zeichen seiner Wiederkunft zeigte, indem er sich in seiner Erscheinung in die Gestalt seiner Wiederkunft verwandelte, da Mose und Elia bei ihm waren. Und er tröstete die Verstorbenen, dass es ihnen bestimmt ist zu leben, wie Mose, der erschienen war, und dass die Lebendigen, welche übrig bleiben bis zu seiner Wiederkunft, hoffen, dass sie hinweggerafft werden ihm entgegen, wie Elia, der den Tod nicht schmeckte und bei ihm erschienen war.

Er zeigt uns nämlich, dass Mose, der grosse Prophet, und Jesus, der geliebte Sohn, zur rechten Zeit erhört wurden und durch ihr Gebet vieles Volk sühnten; und dass zu anderer Zeit ihre Bitten ihnen versagt wurden; damit durch diese Belehrung Viele getröstet würden, welche bitten und nicht erhört werden, indem sie auf den Beweis an diesen Männern der Kraft merken, die, als sie bei ihrem Gebet nicht erhört wurden, nicht betrübt waren, die das in ihren Sinn aufnahmen und sich fügten.

An dem Vorbild Moses und unsers Erlösers und der Propheten und der früheren Gerechten lass dich noch überzeugen und belehren, dass Gerechte auf Erden sind, und die Welt um der Rechtschaffenen willen besteht. Die Welt ist nämlich auf Gnade gegründet; wie der Prophet sagt[2]): Die Welt wird auf Gnade erbaut werden. Und das ist die überreiche Gnade, dass bis in Ewigkeit Gerechte nicht beseitigt werden in der Welt[3]). Da-

1) Joh. 14, 2. 3. —

2) Auch Wright kann diese Stelle in unserem Schriftkanon nicht nachweisen. — 3) A fügt hier ein: „und nicht mangeln. Wenn die Gerechten fehlen würden in der Welt, so würde dadurch“ etc.

durch, dass das Mass der Schuld der Sünder überfliesst, würde die Welt im Zorn zerfallen, und die Gnade würde besiegt werden von der Gerechtigkeit, welche Gericht fordert. Und deshalb sind die Gerechten auf Erden gelassen, in der falschen Welt, damit um ihrer willen die Gerechtigkeit nicht siege und in diese Welt komme, die auf Gnade gegründet ist, um Gericht zu fordern, wo kein Gericht ist. Und die Gerechten sind in dieser Welt verborgen, und um ihrer willen wird sie von dem Zorn nicht vertilgt, wie die Weinbeere, die in der Traube verborgen war, und wie wegen der Weinbeere die Traube lange Zeit erhalten wurde. Denn also hören wir das Wort, da der Prophet redete und zu dem Volke sprach[1]): Wie die Weinbeere in der Traube gefunden wird, und ein Mann zum andern sagt: Verdirb die Traube nicht, denn es ist ein Segen darin, und er sprach: Also will ich thun wegen meiner Auserwählten und will alle nicht verderben und von Jakob Samen ausführen und von Juda den, der meinen heiligen Berg erben soll. Die Traube ist das Volk Israel, und der Segen, der darin ist, ist der König Christus. Von Anfang war diese Weinbeere verwahrt in Adam, dem Erstgeborenen. Und wenn er auch sündigte, so wurde von ihm doch bewahrt der Same der Gerechten, und es wurde der Segen bewahrt in Seth und allen seinen Geschlechtern. Und da alles Fleisch seinen Weg verderbte auf Erden, wurde der Segen in dem Mann der Ruhe, in Noah, erhalten, und er wurde gerecht und rechtschaffen erfunden unter dem verderbten Geschlecht. Und der Segen wurde in der Holzarche verwahrt, und alle Gottlosen gingen unter in dem ausgegossenen Zorn, da die Weinbeere aus ihnen ausgeschieden und weggenommen war.

Und Noah und seine Söhne gingen aus der Arche, und der Segen wurde in Sem verwahrt, dem Vater der Gerechten. Denn der Geist bestimmte es so durch den Mund des Mannes der Ruhe, da er seine Söhne nach der Sintfluth segnete. Er sprach nämlich[2]): Gott wird Japhet ausbreiten, und er wird in der Hütte Sems wohnen; und er verfluchte Kanaan, den Nachkommen Chams, der seinen Vater verspottet hatte, und er wurde des Segens beraubt. Und dieser Segen ging durch zehn Geschlechter von Noah bis Abraham. Denn er lebte nach der Sintfluth noch dreihundert fünfzig Jahre, und seine Söhne und Töchter zeugten

1) Jes. 65, 8. 9. — 2) Gen. 9, 27.

und mehrten sich in seinen Tagen. Und da sie nach Babel kamen, dem Land der Chaldäer, verwirrte Gott daselbst die Sprachen der ganzen Erde. Und Noah blieb in Ur in Chaldäa, indem er zweihundert zwei und neunzig Jahre nach der Sintfluth wohnte und den Segen der Gerechten bewahrte[1]). Und es wurde Abraham geboren in Ur in Chaldäa, im Jahre achthundert zwei und neunzig des Lebens des Noah, lange Zeit nachdem die Sprachen verwirrt worden waren. Und da Noah neunhundert fünfzig Jahre alt war, war seine Zeit erfüllt, und er starb in gutem Alter, im acht und fünfzigsten Jahre des Lebens Abrahams. Und Noah starb in Ur in Chaldäa. Alsdann zog Abraham aus Ur in Chaldäa, und ging und wohnte kurze Zeit in Haran. Und von Haran führte ihn Gott in das Land Kanaans, des Sohnes Chams, des verfluchten Samens, über welchen Knechtschaft verheissen war. Und da Abraham hundert Jahre alt war, im Jahre vierhundert zwei und neunzig des Lebens Sems, des Vaters der Gerechten, da wurde Isaak geboren, und Sem lebte, nachdem Isaak geboren war, (noch) hundert und zwölf Jahre. Und Isaak zeugte Jakob und Esau, da er sechzig Jahre alt war. Und Sem lebte, nachdem Jakob und Esau geboren waren, noch zwei und sechzig[2]) Jahre. Und Abraham starb im Alter von hundert fünf und siebzig Jahren. Und Sem lebte nach dem Tode Abrahams noch sieben und dreissig Jahre. Und Isaak war hundert sieben und dreissig Jahre alt, da er seinen Sohn Jakob segnete, in welchem der Segen der Gerechten verborgen war. Und Jakob war sieben und siebzig Jahre alt, da er nach Haran floh. Und im Alter von vier und achtzig Jahren nahm er Lea und Rahel. Und nach hundert und zwölf Jahren des Lebens Isaaks starb Sem, im zwei und fünfzigsten Jahre des Lebens Jakobs. Und da Jakob sieben und neunzig Jahre alt war, sprach Gott zu ihm: Kehre zurück in das Land deiner Väter, und ich will dir Gutes thun und will mit dir sein. Und Jakob war sieben und neunzig Jahre alt, da er von Haran zurückkehrte, und sein Vater Isaak war hundert sieben und fünfzig Jahre alt. Und Isaak lebte, nachdem Jakob aus Haran zurückgekehrt war, noch drei und zwanzig Jahre. Und im drei und vierzigsten Jahre seines Segens, und drei und zwanzig Jahre nachdem er aus

1) Ueber die chronologischen Berechnungen Aphr.'s vgl. Einleitung S. IX, Anm. u. S. XXXIX.

2) Also muss es oben heissen 122 ܬܪܬܥܣܪܝܢ statt 112 ܬܪܬܥܣܪܐ.



Haran zurückgekehrt war, starb er im Alter von hundert und achtzig Jahren. Und Jakob zog nach Ägypten zwanzig Jahre nachdem sein Vater Isaak gestorben war, und zwei und zwanzig Jahre nachdem sein Sohn Joseph nach Ägypten verkauft worden war, und acht und sechzig Jahre nach dem Tode Sems. Und Jakob war in Ägypten siebzehn Jahre und starb im Alter von hundert sieben und vierzig Jahren, und fünfzig Jahre nachdem er von Haran gekommen war, und sieben und zwanzig Jahre nachdem sein Vater Isaak gestorben war. Und da Jakob starb, war Joseph sechs und fünfzig Jahre alt. Und der Segen ward in Juda, dem Sohn Jakobs, verwahrt, ehe er nach Ägypten zog. Und Juda zeugte Perez [1]). Und dieser Segen war, da Jakob und Juda nach Ägypten zogen, in den Lenden des Perez verborgen; und Perez zeugte Chezron, und Chezron zeugte Aram, und Aram zeugte Aminadab, und Aminadab zeugte Nachschon, den grössten unter den Kindern Judas. Und nach Aminadab ruhte er auf Eleasar, dem Sohn des Priesters Aharon, und von ihm wurde Pinehas geboren; und von Aminadab [2]) ging der Segen des Königthums und des Priesterthums aus; die Regierung und das Königthum von Nachschon, und das Priesterthum von der Geburt der Schwester des Nachschon, welche Pinehas gebar, der den Zorn Gottes durch seinen Eifer besänftigte. Und von Nachschon wurde Schalo geboren; und Schalo zeugte Boas. Und von Boas ging die Regierung der Könige aus durch Boas und die Moabitin Ruth.

Und deshalb nahm Boas die Moabitin Ruth, damit Loth Theil hätte an dem Segen der Gerechten; und von dem Sohn der Ruth wurde das Geschlecht des Hauses David geboren, und von ihrem Samen wurde der König Christus geboren. Und Gott verschmähte nicht die Fremdlingschaft Loths, des Brudersohnes Abrahams, der mit ihm ausgezogen war von Haran. Und weil er die Fremdlinge aufnahm wie sein Oheim Abraham, liess Gott ihn Theil nehmen an dem Segen der Gerechten durch die Moabitin Ruth, die Boas zum Weibe nahm. Und abermals gedachte Gott Loths durch die Amonitin Naema, die Salomo zum Weibe nahm, und die den König Rehabeam gebar. Denn Salomo nahm viele Weiber, siebenhundert Freie und dreihundert Konkubinen.

1) Vgl. 1. Chron. 2. — 2) Was Aphr. über die Verschwägerung der Stämme Juda und Levi zur Zeit Nachschons und Eleasars sagt, könnte, nach der Vermuthung Zahns (Forschungen I, S. 89), auf Julius Afr. Chron. zurückgehen.

Und es steht nicht geschrieben, dass er von seinen tausend Weibern Samen hatte. Aber Rehabeam wurde von der Amonitin Naema geboren, die sein Weib war seit den Lebzeiten seines Vaters David. Denn da Salomo die Regierung antrat, war Rehabeam ein Jahr alt. Salomo regierte vierzig Jahre, und da Salomo starb, ward Rehabeam König im Alter von ein und vierzig Jahren. Und Loth nahm Theil an dem Segen der Gerechten durch die Moabitin Ruth und durch die Amonitin Naema, aus den beiden Stämmen, die von ihm waren.

Und Boas zeugte Objad, und Objad zeugte Isai, und Isai zeugte David; und dieser Segen ward in allen Königen vom Hause Juda verwahrt, von David bis Jochania, in achtzehn Königen. David sündigte, und durch den Segen, der in ihm verborgen war, ward ihm seine Sünde vergeben. Und Salomo übertrat das Gesetz und verliess seinen Gott. Und wegen des Segens, der in ihm und seinem Samen verborgen war, sprach Gott [1]): Ich will ihn gross machen sein Leben lang. Und Rehabeam that viel Sünde. Und wegen des Segens, der in ihm war, sprach Gott [2]): Ich will nicht das ganze Reich von ihm reissen, sondern will ihm eine Leuchte machen in Jerusalem wegen meines Knechtes David. Und Abia, der Sohn Rehabeams, sündigte, und wegen des Segens, der in ihm war, wurde Jerobeam und sein Heer in seine Hand gegeben. Und in Assa ward der Segen der Gerechten warm, und er übte Gerechtigkeit, und Gott erhörte sein Gebet. Und seine Feinde wurden in seine Hände gegeben. Und der Segen wurde in Josaphat verwahrt, und er that, was vor dem Herrn recht war. Und Joram sündigte viel, und wegen des Segens wurde er erhalten. Und er sündigte und ward nicht vertilgt wie das Haus Ahab, da er doch der Schwiegersohn des Hauses Ahab war, und Athalia, die Tochter Amris, des Königs von Israel, ihn verführte. Und die Weinbeere wurde erhalten in Joas, dem Sohne Ahasias, und er wurde nicht mit seinen Geschwistern getödtet, da Athalia den Samen des Königshauses vernichtete, da sie sah, dass ihr Sohn Ahasia durch Jehu, den Sohn Jimschi's [3]) getödtet war. Und Joas sündigte und vergoss

1) 1. Kön. 11, 34. — 2) 1. Kön. 11, 34. 36.

3) Hebr. u. Luther: Nimsi. Jehu war der Sohn Josaphat's, der Enkel Nimsi's, wird aber wie hier bei Aphr. auch 2. Kön. 9, 20 u. 1. Kön. 19, 16 der Sohn Nimsi's genannt.

unschuldiges Blut, und lohnte die Güte des Priesters Jojada mit Undank, und vernichtete dessen Samen nach ihm [1]); und wegen des Segens wurde sein Same erhalten; und Amuzia stand auf und führte die Regierung und versündigte sich durch Götzen und betete andere, fremde Götter an; und wegen des Segens wurde sein Same erhalten. Und Usia trat nach ihm auf, und er frevelte am Priesterthum, und er hörte ihn nicht; und der Heilige schlug ihn mit der Plage des Aussatzes sein Leben lang. Und Jotham trat in die Regierung und sündigte viel, und wegen des Segens wurde sein Same errettet. Und Ahas trat in die Regierung und sündigte viel und betete todte Götzen an und sprach: Ihr seid meine Götzen und meine Herren, und euch bete ich an; und wegen des Segens wurde sein Same erhalten. Und der gerechte König Hiskia erhob sich über ganz Juda in Jerusalem; und er betete und fand Gnade vor seinem Gott, und sein Gebet wurde erhört, und er vernichtete seine Feinde. Und es wirkte herrlich der Segen der Gerechten, der in ihm war; er ward krank und betete und genas von seiner Krankheit. Und weil es nun Leute gibt, mein Lieber, welche Hiskia anklagen: Warum war er traurig in seiner Krankheit, dass er sterben sollte, da er doch grosse Gerechtigkeit geübt hatte vor seinem Gott; und welchen Gewinn brachte ihm die Verlängerung seines (Lebens), da er doch in dieser Verlängerung ein Vergehen auf sich geladen hat, dadurch dass er sich vor den Boten des Königs von Babel seines Reichthums rühmte und nicht den Namen seines Gottes pries, der ihn von seiner Krankheit gesund gemacht hatte? — so wisse: darum war nämlich der gerechte König Hiskia traurig, weil er noch keinen Sohn hatte, und weil in seinen Lenden der Segen der Gerechten verborgen war. Und er sprach also in seinem Seufzen: Der Segen, der durch alle früheren Geschlechter geflossen ist, von Adam bis zu mir in sechs und vierzig Geschlechtern, warum ist er von mir nicht ausgegangen, und von mir an die Weinbeere ausgelöscht worden? Denn nun ist die Traube dem Verderben übergeben. Da er solches dachte und inbrünstig betete, kam der Prophet Jesaia zu ihm und

1) Der Priester Jojada hatte dem Könige Joas das Leben gerettet und ihn als sechsjährigen Knaben auf den Thron gebracht. 2. Kön. 11, 1 ff. 2. Chron. 22, 10 ff. Joas liess nach Jojada's Tod (2. Chron. 24, 15) dessen Sohn, den Propheten Sacharja, steinigen. 2. Chron. 24, 20.

sprach zu ihm[1]): So spricht der Herr: Siehe, ich will deine Jahre verlängern, fünfzehn Jahre sollst du noch leben. Und er schenkte ihm noch fünfzehn Jahre; alsdann im sechzehnten Jahre seiner Regierung, und im dritten Jahre seines weiteren Lebens[2]) zeugte er Manasse; neun und zwanzig Jahre nämlich regierte er, vierzehn Jahre vorher und fünfzehn Jahre nachher, und es wurde erfüllt das Wort, da geschrieben steht[3]): Die Gerechten leben lange, und die Jahre der Gottlosen werden verkürzt.

Es wurden verkürzt die Jahre des verderbten Geschlechts in den Tagen Noahs, und des sündhaften Königreichs des Hauses Ephrem. Und er liess Hiskia noch länger leben und auch Iob. Hiskia liess er fünfzehn Jahre länger leben, und Iob schenkte er das Doppelte an Jahren, an Besitz und an Kindern. Und wenn Jemand streiten wollte, Iob habe nicht in Allem das Doppelte empfangen, der möge sich ohne Streit belehren lassen. Denn also steht geschrieben[4]): Gott schenkte Iob darnach mehr als zuvor. Und es wurden ihm sieben Söhne und drei Töchter geboren. Und sieben Söhne und drei Töchter hatte er vorher und nachher. Wenn die Zeit der Auferstehung kommt in der Welt der Gerechten, empfängt er seine Kinder doppelt. Und da er noch war in dieser Welt, empfing er seinen Besitz in Allem doppelt. Und es ist uns auch klar, dass ihm Gott auch seine Jahre doppelt gegeben hat; wie geschrieben steht[5]): Iob war alt und des Lebens satt und starb. Nach seiner Heimsuchung lebte Iob einhundert und vierzig Jahre, und vor seiner Heimsuchung waren es siebzig Jahre. Und es erfüllte sich an ihm das Wort, da geschrieben steht: Iob empfing das Doppelte von Allem, seine Jahre und seinen Besitz in dieser Welt, und seine Söhne und seine Töchter in der Welt der Gerechten. Denn der Künstler ist Herr über sein Gebilde, es zu verlängern oder zu verkürzen.

Und Manasse wurde geboren als ein gottloser Sohn von einem gerechten Mann. Und er sündigte mehr als Alle vor ihm. Im Alter von zwölf Jahren trat er die Regierung an, und fünf und fünfzig Jahre regierte er. Und wenn er auch viel sündigte und Götzen anbetete, so wurde wegen des Segens doch sein Same erhalten. Und er zeugte Amon. Und Amon regierte

1) 2. Kön. 20, 6. — 2) Nach seiner Genesung. — 3) Prov. 10, 27. —
4) Iob 42, 12. 13. — 5) Iob 42, 16. 17.

und wandelte in den Wegen Manasses; und wegen des Segens, der in ihm war, führte er die Regierung. Und von ihm wurde geboren der gerechte Mann Josia, sein Gedächtniss sei in Segen. Er brachte das heidnische Wesen aus dem Lande Israel in den Tagen seiner Regierung. Und weil die Sünden des Volks hereinbrachen, wurde er vor dem Unglück hinweggenommen [1]), und es kam nicht in seinen Tagen über das Volk; wie die Prophetin Hulda geweissagt hatte, da er zu ihr sandte, sie zu fragen, und da sie ihm sagen liess [2]): So sagt der Herr, der Gott Israels: Weil dein Herz zerbrochen ist und du traurig gewesen bist über die Sünden des Volkes, da du die Worte des Gesetzes hörtest, darum versammle ich dich zu deinen Vätern, und du sollst nicht das Unglück sehen, das über dieses Volk kommt. Und er ward hinweggenommen vor dem Unglück, da der lahme Pharao [3]), der König von Aegypten, ihn tödtete. Und sein Sohn Joahas trat in die Regierung, und weil der Segen nicht in ihm war, war er nicht glücklich in dem Königthum des Hauses Davids. Er regierte drei Monate, und darnach führte ihn der lahme Pharao, der König von Aegypten, hinweg, und er starb in Aegypten, und sein Gedächtniss ward vernichtet. Und es regierte im Reiche Jojakim, in welchem der Segen der Gerechten verborgen war. Und im dritten Jahre seiner Regierung machte ihn Nebukadnezar tributpflichtig, und dieser führte Daniel und seine Genossen als Geisseln hinweg. Und er diente Nebukadnezar acht Jahre, und da er viel sündigte und abtrünnig wurde, tödtete ihn Nebukadnezar, und sie zogen ihn hinaus und warfen ihn vor die Thore Jerusalems, und er wurde mit einem Eselsbegräbniss begraben [4]). Und es regierte nach ihm sein Sohn Jojakin. Und weil in ihm der Segen der Gerechten verschlossen war, regierte er drei Monate. Und da er von dem König von Babel abtrünnig wurde, kam das Heer der Chaldäer über ihn und führte ihn hinweg, und sie kamen nach Babel. Und er wurde siebenunddreissig Jahre in Babel gefangen gehalten. Und da in ihm der Segen der Gerechten verborgen war, wurde dem Volk in Jerusalem Vergebung geschenkt wegen der Verunreinigung (durch Götzendienst). Und es herrschte über sie, den Rest des Reiches, Zedekia. Und Jojakin zeugte in Babel Sala-

1) Wörtlich: versammelt. — 2) 2. Kön. 22, 19. 20. — 3) Vgl. S. 342 Anm. 4. — 4) Vgl. Jerem. 22, 18 f.

thiel. Und so lange der Segen in Babel war, führten die Babylonier das Reich in Ruhe und Frieden. Und da Salathiel im Lande Babel geboren war, war der Segen der Gerechten in ihm verschlossen. Und Salathiel zeugte Serubabel. Und da, in den Tagen Serubabels, kehrten die Gefangenen von Babel zurück unter dem Schriftgelehrten Esra, unter der Regierung des Persers Koresch. Und Serubabel war bei der Gefangenschaft und war ihr Fürst, wie der Prophet sagte [1]: Serubabel, der Sohn Salathiels, der Fürst Judas, und Josua, der Sohn Josedaks, der Hohepriester: Dieses sind die beiden Oelkinder [2], die da standen vor dem Herrn des ganzen Landes. Und da sich der Segen von Babel nach Jerusalem wandte, hörte das Reich der Babylonier auf, und es herrschte der Perser Koresch. Nach dreiundsechzig Jahren wandte sich der Segen von Babel nach Jerusalem, von der Zeit an, da Jojakin gefangen geführt wurde, bis zur Rückkehr der Gefangenen unter Esra. Und Serubabel zeugte Abjud, und Abjud zeugte Eliakim, und Eliakim zeugte Asor, und Asor zeugte Zadok, und Zadok zeugte Akin, und Akin zeugte Eliud, und Eliud zeugte Eleasar, und Eleasar zeugte Mathan, und Mathan zeugte Jakub, und Jakub zeugte Joseph, und Joseph wurde der Vater Jesu Christi genannt. Und Jesus wurde von der Jungfrau Maria geboren von dem Samen des Hauses David, von dem heiligen Geist, wie geschrieben steht [3]:

---

1) Haggai 1, 1. — 2) Zachar. 4, 14.

3) Luc. 2, 4. Auch nach Ephr. Com. 26—29. Eadem Scriptura dixit utrumque Josephum et Mariam esse ex domo David. Syr. Curet. fehlt an dieser Stelle. Pesch.: ܡܛܠ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܡܢ ܒܝܬܗ ܘܡܢ ܫܪܒܬܗ ܕܕܘܝܕ. ܥܡ ܡܪܝܡ ܡܟܝܪܬܗ ܟܕ ܒܛܢܐ ܗܘܬ ܠܡܬܟܬܒܘ. Hiernach läst sich „mit Maria etc.“ auch auf das vorhergehende „weil er vom Hause und Geschlechte Davids war“ beziehen. Nach dem griechischen Text dagegen: *διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυεὶδ ἀπογράψασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ ἐμνηστευμένῃ αὐτῷ οὔσῃ ἐγκύῳ* ist nur eine Verbindung von *σὺν Μαριὰμ* mit *ἀπογράψασθαι* möglich. Also nicht das *ἀπογράψασθαι*, wie nach dem Griech., sondern die davidische Abkunft theilt Maria mit Joseph nach dem Aphr. und Ephr. gemeinsamen Evangelientext. Vgl. Zahn a. a. O. S. 118.

Zahn S. 264f. Die Genealogien der Evangelien sind beides Genealogien Josephs, und Genealogien Jesu nur insofern als Jesus Josephs Sohn ist. So hat's auch die Kirche verstanden, solange sie überhaupt in solchen



Joseph und Maria, seine Verlobte, waren beide von dem Hause Davids. Und der Apostel bezeugt: Jesus Christus war von Maria,

---

Dingen bei Verstand blieb. Aber einen bequemen Ausdruck ihres Glaubens hat sie sehr bald nicht darin gefunden. Entweder besagen diese Genealogien, Jesus sei der legitime Erbe der dem Hause Davids gegebenen Verheissung, weil er, rechtlich und geschichtlich betrachtet, als Sohn Josephs und damit Davids geboren wurde, oder sie besagen, dass Jesus der leibliche Sohn Josephs gewesen ist. Ersteres ist die Meinung der Evangelisten, welche neben diese Genealogien die wunderbare Erzeugung Jesu aus der Jungfrau Maria stellen. Letzteres war die Meinung verschiedener häretischer Parteien von ältester Zeit an. Beides aber entsprach nicht der vom Anfang des 2. Jahrh. an sich verbreitenden und befestigenden katholischen Ansicht. Wenn etwas ein „heidenchristliches Missverständniss“ zu heissen verdient, so ist es die in der vorhandenen Litteratur zuerst durch das Protevangelium des Jakobus, dann durch Justin vertretene Meinung, dass Maria eine Davididin sei, und dass sie das sein müsse, damit Jesus ein Davidssohn heissen könne ((Just. dial. 43 (ed. 3. Otto p. 142) c. 45, p. 150. C. 100, p. 356. C. 120, p. 428. Protev. Jacobi C. 10. Ev. apocryph. ed. Tischendorf p. 20). Diese in Bezug auf die Roheit der Voraussetzungen mit jener häretischen Ansicht auf gleicher Linie stehende Fiktion wurde im 2. Jahrhundert die herrschende, die katholische, und führte später consequenter Weise zu den unglücklichen Versuchen, in den Evangelien eine Genealogie der Davididin Maria zu suchen und zu finden (Iren. III, 21, 5. Tertull. adv. Marc. III, 17. 20 u. öfter). Tat. Diat. theilt diese Ansicht. Mag er den prägnanten Ausdruck dafür: „Joseph und Maria, seine Verlobte, waren beide aus dem Hause Davids“ (den Aphr. hier citirt) bereits in seiner syrischen Evangelienübersetzung (Syr. Cur.) vorgefunden haben, welche hier defekt ist, oder mag er ihn geschaffen haben: es ist der Ausdruck seiner eigensten Ueberzeugung. Im anderen Fall würde er hier, wenn irgendwo, seinem griechischen Text den Vorzug vor dem syrischen gegeben haben. Hängt aber die davidische Abkunft Jesu an der davidischen Abkunft der Maria, welche eben um jener willen fingirt wurde, so haben die kanonischen Genealogien keine Bedeutung mehr für den Glauben; sie sind eine Antiquität, die man stehen, aber auch sogut wie unberücksichtigt lässt.

1) Hieronym. epist. 72 c. 5. Relege omnes et veteris et novi testamenti libros et tantam annorum reperies dissonantiam et numerorum inter Iudam et Israel, id est, inter regnum utrumque confusum ut huiuscemodi quaestionibus haerere non tam studiosi quam otiosi hominis esse videatur.

Die folgende Genealogie des Aphr. könnte als Beweis dafür angeführt werden, dass dieser neben Tat. Diat., in welchem die Genealogie fehlt, unsere kanonischen Evangelien benutzt hätte. Allerdings liest man zweimal S. 388. 392 (syr. Text S. 472. 474) ganz dieselbe genealogische Reihe von Salathiel bis zu Joseph, dem Mann der Maria, welche in Mt. 1, 12—16, und abgesehen von den beiden ersten Namen Salathiel und Zorobabel weder im A. T.

von dem Samen des Hauses David, durch den heiligen Geist. Joseph wurde der Vater Jesu genannt, da er doch nicht und

---

noch in einer anderen vom N. T. unabhängigen Schrift zu finden ist; und es stimmt die syrische Umschreibung der Namen des griechischen Textes ziemlich buchstäblich mit Pesch. überein. Der eigentliche Zweck der Abhandlung ist nicht, die Abstammung Jesu nachzuweisen; aber Aphr. zählt doch die ganze Reihe von Adam bis Jesus her, S. 392 (syr. Text S. 473, 13 ff.). Wenn er nun die daran sich anschliessende chronologische Uebersicht mit den Worten beginnt: Gott schuf und erzeugte den Adam, also Gott als den Vater Adams vorstellt, so muss das an Luc. 3, 38 erinnern. Die Reihe und die Namensformen von Adam bis Abraham sind bei Aphr. S. 392 (syr. Text 473, 13 ff, vgl. 474, 6 ff.), wesentlich die der Pesch. Luc. 3, 34—38 (Syr. Cur. fehlt), nur dass Aphr. beharrlich S. 392 vgl. S. 395 (syr. Text S. 473, 15, vgl. S. 477, 15) [illegible] statt [illegible] schreibt, und den aus dem LXX-Text von Gen. 11, 13 (cf. Chron. 1, 24) stammenden *Καϊνάμ* oder *Καϊνάν* Luc. 3, 36 fortlässt. In der Reihe von Abraham bis David stimmt Aphr. mit Mt. 1, 2—6 und nicht mit Luc. 3, 31—34 des griechischen Textes, denn er hat S. 383. 392 (syr. Text S. 465, 15; 473, 17) statt *Ἀδμεὶν τοῦ Ἀρνεί* oder *Ἀρὰμ* (*τοῦ Ἰωράμ*) Luc. 3, 33 nur den *Ἀράμ* aus Mt. 1, 3, wie freilich Pesch. mit manchen Griechen und Lateinern auch Luc. 3, 33 gibt. Wenn Aphr. S. 383. 392 (syr. Text S. 465, 15; 473, 17) mit den besten griechischen Handschriften in Luc. 3, 32 den Sohn des Nachson, welcher bei Mt. 1, 4. 5 *Σαλμών* heisst, [illegible] nennt, so ist zu bemerken, dass Syr. Cur. auch Mt. 1, 4. 5 diese Form hat. Die Königsliste von David bis Jechonia Aphr. S. 384—387 (syr. Text S. 466, 10—471, 20); S. 392 (syr. Text S. 473, 18—20); S. 398 f. (syr. Text 482 f.) ist überall die vollständige der alttestamentlichen Geschichtsbücher, nicht die um vier Glieder verkürzte des kanonischen Mt., auch der Pesch. Die drei Mt. 1, 9 ausgestossenen Namen hat auch Syr. Cur. hier ergänzt; den vierten (Jojakim), der Mt. 1, 11 ausgestossen ist, nur Aphr. Als wesentliche und unmittelbare Vorlage des Aphr. scheint schon nach Vorstehendem weder Syr. Cur. noch Pesch. gelten zu können. Ein Mann von seiner vorwiegend verständigen Richtung, welcher hier zum Theil mit grosser Umständlichkeit die chronologischen und genealogischen Angaben des A. T. erörtert, hätte dies alles nicht so ohne Reflexion auf die sehr verschiedenen Reihen bei Mt. und Luc. als selbstverständlich geschichtlich geben können, wenn ihm Mt. u. Luc. vorlagen. Während er die Bücher der Könige S. 398 (syr. Text 482, 7) und selbst den Galaterbrief S. 397 (syr. Text 481, 1) zur Stütze seiner chronologisch-genealogischen Aufstellungen anruft, fehlen auch hier die Namen „Evangelist", „Mt.", „Luc.". Hätte er deren Bücher gelesen, so würde er doch kaum statt der 75 (oder 74) Glieder von Adam bis Joseph, die Luc. gibt, und statt der 59 Glieder, welche sich durch Addition der 19 Glieder von Adam bis Tarah zu den 40 Gliedern des Mt. ergeben, ganz zuversichtlich 63 Glieder von Adam bis Joseph berechnen S. 392 (syr. Text S. 473, 4. 12). Aphr. ist der Ueberzeugung, dass nicht nur Joseph, sondern auch Maria aus Davids

seinem Samen geboren war, sondern der Vatername wurde von Adam bis auf Joseph übergeführt durch dreiundsechzig Ge-

---

Stamm gewesen sei, und er legt Gewicht darauf; aber die Versuchung, welche Anderen die Existenz zweier kanonischer Genealogien Jesu geboten hat, eine derselben auf Maria zu deuten, hat jedenfalls für ihn noch nicht bestanden. Er sagt S. 388 (syr. Text 472, 18): „Und Joseph wurde der Vater Jesu Christi genannt, und Jesus ward geboren von der Jungfrau Maria von dem Samen des Hauses Davids vom heiligen Geist; wie geschrieben steht: Joseph und Maria. seine Verlobte, waren beide vom Hause Davids. Und der Apostel bezeugt, Jesus Christus war von Maria vom Samen des Hauses Davids durch den heiligen Geist". Es ist also hier mit einer sehr ungenauen Anführung von Rom. 1, 3. 4 ein scheinbar genaues apokryphes Evangeliencitat verbunden. Dass dasselbe aber nicht auf irgend welchen Missbrauch der kanonischen Genealogien Jesu von Seiten des Aphr. und auch nicht auf eine eigenthümliche Verarbeitung seiner Genealogien in Tat. Diat. zurückgeht, sondern auf eine auch durch Ephr. bezeugte eigenthümliche Gestalt von Luc. 2, 4. 5, ist durch die Anmerkung zu Luc. 2, 4 bewiesen. Die Annahme einer direkten Benützung der kanonischen Genealogien durch Aphr. findet hier keine Bestätigung, und hat, wie gezeigt, gerade da, wo er Kenntniss der von Mt. u. Luc. dargebotenen genealogischen Materien bekundet, Wahrscheinlichkeitsgründe gegen sich. Daher wird die Annahme erlaubt sein, dass Aphr. jene Kenntniss aus einem genealogisch-chronologischen Werk oder speciell aus einer Schrift über die Abstammung Jesu, worin Mt. u. Luc. benützt waren, geschöpft hat. Dionysius Bar Salibi berichtet, dass ältere syrische Schriftsteller sich auf eine Erklärung des Julius Africanus über die Weglassung der Königsnamen bei Mt. berufen haben (Curet. Remains of a very ancient recension of the four Gospels, Pref. p. IX f. Assemani bibl. or. II, 161 ff.). Wenn man sich der persönlichen Beziehungen des Africanus zum Hof von Edessa erinnert, und wenn man vergleicht, wie bald nach ihrem Erscheinen Werke wie die „Theophanie" des Eusebius ins Syrische übersetzt worden sind, so kann man es nicht unwahrscheinlich finden, dass die Chronik des Africanus oder auch sein Brief an Aristides in syrischer Uebersetzung dem Aphr. vorlagen. Auf Africanus könnte zurückgehen, was Aphr. über die Verschwägerung der Stämme Juda u. Levi zur Zeit Nachsons u. Eleasars sagt S. 383 (syr. Text 465, 17 ff.); und Zahn (S. 89) vermuthet, dass Aphr. von demselben die wenig fruchtbare und in Bezug auf die Zahlen nicht zuverlässig überlieferte Berechnung der Danielschen Jahrwochen empfangen hat S. 307 ff. (syr. Text 368 ff.); S. 392 (syr. Text 473, 7); S. 398 (syr. Text 483, 7 ff., auch schon 36, 5 ff. cf. Routh rel. s. II, 297 sq. Eus. ecl. proph. ed. Gaisford p. 151—153). Jedenfalls aber kann der Umstand, dass wir die Quelle der an diesem einzigen Punkt über die Grenze der Evangelienharmonie hinausgreifenden Kenntniss des Aphr. nicht genau nachweisen können, nichts an dem Resultat ändern, dass das einzige Evangelium, welches bei den syrischen Christen in der Umgegend des alten Ninive um 330—350

schlechter. Und der Vatername wurde von Joseph genommen und auf Christus gelegt. Von Joseph empfing er den Vaternamen, von Johannes den Priesternamen, von Maria zog er den Leib an und empfing den Namen der Geburt.

Nach dreiundsechzig Wochen wurde Christus geboren und getödtet. Und die gesegnete Weinbeere wurde von der Traube hinweggenommen, und die ganze Traube wurde dem Verderben übergeben. Und der Weinberg wurde wüste, weil es an Weingärtnern fehlte, und brachte Herlinge und bittere Früchte hervor; der Weinstock wurde zerstört und die Weinrebe ausgerottet.

Nun empfange die Berechnung der dreiundsechzig Geschlechter von Adam an, bis Christus geboren wurde. Adam, Seth, Enosch, Kainan, Mehalleel, Jared, Henoch, Methusalah, Lamech, Noah, Sem, Arpakschar, Schalach, Eber, Paleg, Arëu, Sarug, Nahor, Tharah, Abraham, Isaak, Jakub, Juda, Perez, Chezron, Aram, Aminadab, Nachschon, Schalo, Boas, Objad, Isai, David, Salomo, Rehabeam, Abia, Assa, Josaphat, Joram, Ahasia, Joahas, Amuzia, Usia, Jotham, Ahas, Hiskia, Manasse, Amon, Josia, Jojakim, Jojakin, Salathiel, Serubabel, Abjud, Eliakim, Asor, Zadok, Akin, Eliud, Eleasar, Mathan, Jakub, Joseph und Jesus der Sohn Gottes, der von der Jungfrau Maria geboren wurde, und als dessen Vater Joseph genannt wurde.

Nun will ich beginnen, dich zu belehren über die Berechnung der Jahre[1]) von Adam an bis zu der Berechnung, die ich zusammengeschrieben und dir (eben) mitgetheilt habe. Gott schuf und zeugte Adam, und da Adam hundertunddreissig Jahre alt war, zeugte er Seth, und Adam lebte, nachdem er Seth gezeugt hatte, achthundert Jahre. Die Summe seiner Jahre ist neunhundertdreissig Jahre. Bis zum einunddreissigsten Jahre des Lebens Lamechs, welcher Noah zeugte, lebte Adam, und er starb im neunten Geschlecht.

Und Seth lebte hundertundfünf Jahre und zeugte Enosch, und Seth lebte, nachdem er Enosch gezeugt hatte, achthundertundsieben Jahre. Die Summe seiner Jahre ist neunhundertundzwölf[2]) Jahre. Bis zum hundertundachtzigsten Jahre des Lebens

---

in kirchlichem Gebrauch war, eine syrische Evangelienharmonie, und zwar keine andere als die von Ephr. commentirte war. Zahn S. 87—90.

1) Vgl. Einleitung S. XIII Anm. 2 und S. XLIX.

2) A liest 919.

Lamechs lebte er, zwei Jahre bevor dieser Noah zeugte; und er starb im achten Geschlecht.

Und Enosch lebte neunzig Jahre und zeugte Kainan, und Enosch lebte, nachdem er Kainan gezeugt hatte, achthundertundfünfzehn Jahre; die Summe seiner Jahre ist neunhundertundfünf Jahre. Und Enosch lebte bis zum neunundsiebzigsten Jahre des Lebens Noahs, bis zum Jahre fünf hundert ein und zwanzig vor der Sintfluth; und er starb im achten Geschlecht.

Und Kainan lebte siebzig Jahre und zeugte Mehalleel, und Kainan lebte, nachdem er Mehalleel gezeugt hatte, acht hundert vierzig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist neun hundert und zehn Jahre. Und Kainan lebte bis zum hundert neun und siebzigsten Jahre des Lebens Noahs, bis zum Jahre vierhundert ein und zwanzig vor der Sintfluth; und er starb im siebenten Geschlecht.

Und Mehalleel lebte fünf und sechzig Jahre und zeugte Jared. Und Mehalleel lebte, nachdem er Jared gezeugt hatte, acht hundert dreissig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist acht hundert fünf und neunzig Jahre; und Mehalleel lebte bis zum zwei hundert vierzehnten Jahre des Lebens Noahs; bis zum Jahre drei hundert sechs und achtzig vor der Sintfluth; und er starb im sechsten Geschlecht.

Und Jared lebte hundert zwei und sechzig Jahre und zeugte Henoch; und Jared lebte, nachdem er Henoch gezeugt hatte, acht hundert Jahre; die Summe seiner Jahre ist neun hundert zwei und sechzig Jahre. Und Jared lebte bis zum drei hundert acht und siebzigsten Jahre des Lebens Noahs; bis zum Jahre zwei hundert zwei und zwanzig vor der Sintfluth, und er starb im fünften Geschlecht.

Und Henoch lebte fünf und sechzig Jahre und zeugte Methusalah; und Henoch gefiel Gott, nachdem er Methusalah gezeugt hatte, drei hundert Jahre; die Summe seiner Jahre ist drei hundert fünf und sechzig Jahre. Im drei hundertsten Jahre seines Sohnes Methusalah, im hundert dreizehnten Jahre des Lebens Lamechs, neun und sechzig Jahre bevor er Noah zeugte, sechs hundert neun und sechzig Jahre vor der Sintfluth, versetzte ihn Gott in den Ort des Lebens im dritten Geschlecht.

Und Methusalah lebte hundert sieben und achzig Jahre und zeugte Lamech, und Methusalah lebte, nachdem er Lamech gezeugt hatte, sieben hundert zwei und achtzig Jahre. Die Summe

seiner Jahre ist neun hundert neun und sechzig Jahre. Und Methusalah lebte bis zum sechs hundertsten Jahre des Lebens Noahs, und nach seinem Tode ging Noah in die Arche, und die Sintfluth war zu der Zeit, da der gerechte Mann starb; und er sah Adam hundert ein und fünfzig Jahre und Sem siebenundneunzig Jahre, und er starb im dritten Geschlecht, und die Welt ging unter im Zorn [1]).

Und Lamech lebte hundert zwei und achtzig Jahre und zeugte Noah, und Lamech lebte, nachdem er Noah gezeugt hatte, fünf hundert fünf und neunzig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist sieben hundert sieben und siebzig Jahre. Und Lamech lebte bis zum Jahre fünf hundert sechs und neunzig des Lebens seines Sohnes Noah; vier Jahre vor der Sintfluth. Und sein Vater Methusalah lebte nach ihm vier Jahre, und alsdann kam die Sintfluth. Und Lamech sah Adam acht und sechzig Jahre; und starb später (als dieser), vier Jahre vor der Sintfluth, im zweiten Geschlecht.

Und Noah wurde geboren sechsundachtzig Jahre nach dem Tode Adams, des Erstgeborenen, welcher Seth gezeugt hatte; und er wurde geboren neun Jahre vor dem Tode Seths, welcher Enosch gezeugt hatte. Im Jahre neunundsiebzig des Lebens Noahs starb Enosch, welcher Kainan gezeugt hatte. Im Jahre einhundertneunundsiebzig des Lebens Noahs starb Kainan, welcher Mehalleel gezeugt hatte. Im Jahre zweihundertundvierzehn des Lebens Noahs starb Mehalleel, welcher Jared gezeugt hatte. Im Jahre dreihundertachtundsiebzig des Lebens Noahs starb Jared, welcher Henoch gezeugt hatte. Neunundsechzig Jahre bevor Noah geboren werden sollte, wurde Henoch hinweggenommen, und sein Tod wurde nicht gefunden, sechshundertneunundsechzig Jahre vor der Sintfluth. Im sechshundertsten Jahre des Lebens Noahs starb Methusalah. Und darnach kam die Sintfluth. Im

---

1) Aphr. lässt also Methusalah vor Beginn der Sintfluth sterben. Nach Hieronymus war es eine famosa quaestio et disputatione omnium ecclesiarum ventilata. wie Methusalah (nach der Itala) noch 14 Jahre nach der Fluth habe leben können, ohne in die Arche zu kommen. Auch Augustin nennt sie famosissima (de civit. Dei XV, 13), die man indess salva fide christiana nicht zu entscheiden brauche (de pecc. orig. lib. II). Doch nur Hieronymus löst sie richtig dahin, dass Methusalah nach dem hebr. Texte im Beginn der Fluth gestorben sein müsse.

Jahre fünfhundertsechsundneunzig des Lebens Noahs starb Lamech, der Vater Noahs, vier Jahre vor seinem Vater Methusalah. Und Noah war sechshundert Jahre alt, da er in die Arche ging, in demselben Jahre, da Methusalah starb. Und Noah war in der Arche, er und die Kinder seines Hauses, von dem siebzehnten Tage des anderen Monats an bis zum siebenundzwanzigsten Tage des anderen Monats im folgenden Jahre, zwölf Monate und zehn Tage. Alsdann ging Noah und seine Kinder aus der Arche. Und Noah lebte nach der Sintfluth dreihundert und fünfzig Jahre und starb, im achtundfünfzigsten Jahre des Lebens Abrahams. Er wurde geboren im neunundsiebzigsten Jahre des Lebens Enoschs und starb im achtundfünfzigsten Jahre des Lebens Abrahams. Er sah achtzehn Geschlechter vor ihm und nach ihm.

Sem zeugte in einem Alter von hundert Jahren Arpakschar, zwei Jahre nach der Sintfluth. Und Sem lebte, nachdem er Arpakschar gezeugt hatte, (noch) fünfhundert Jahre. Die Summe seiner Jahre ist sechshundert Jahre. Und er starb im Jahre einhundert und zwölf des Lebens Isaaks, und im Jahre zweiundsiebzig des Lebens Jakubs. Sem wurde geboren achtundneunzig Jahre vor der Sintfluth. Er wurde geboren in den Jahren Methusalahs und starb in den Jahren Jakubs. Er sah sechzehn Geschlechter vor ihm und nach ihm.

Und Arpakschar lebte fünfunddreissig Jahre und zeugte Schalach. Und Arpakschar lebte, nachdem er Schalach gezeugt hatte, vierhundert und drei Jahre. Die Summe seiner Jahre ist vierhundert achtunddreissig Jahre. Und er starb im Jahre einhundert siebenundvierzig des Lebens Abrahams und im Jahre siebenundvierzig des Lebens Isaaks, im zehnten Geschlecht.

Und Schalach lebte dreissig Jahre und zeugte Eber. Und Schalach lebte, nachdem er Eber gezeugt hatte, noch vierhundert und drei Jahre. Die Summe seiner Jahre ist vierhundert und dreiunddreissig Jahre. Und er starb im Jahre zweiundsechzig des Lebens Jakubs und im Jahre einhundert zweiundzwanzig des Lebens Isaaks, im zehnten Geschlecht.

Und Eber lebte vierunddreissig Jahre und zeugte Paleg. Und Eber lebte, nachdem er Paleg gezeugt hatte, noch vierhundert und dreissig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist vierhundert vierundsechzig Jahre. Und er starb im Jahre einhundert fünfund-

zwanzig des Lebens Jakubs, fünf Jahre nachdem Isaak gestorb war, im zehnten Geschlecht.

Und Paleg lebte dreissig Jahre und zeugte Arëu, und Pal lebte, nachdem er Arëu gezeugt hatte, noch zweihundert u neun Jahre. Die Summe seiner Jahre ist zweihundert neunun dreissig Jahre. Und er starb im Jahre achtundvierzig des Lebe Abrahams, im sechsten Geschlecht.

Und Arëu lebte zweiunddreissig Jahre und zeugte Sar Und Arëu lebte, nachdem er Sarug gezeugt hatte, noch zw hundert und sieben Jahre. Die Summe seiner Jahre ist zw hundert neununddreissig Jahre. Im Jahre achtundsiebzig d Lebens Abrahams starb er, drei Jahre nachdem er von Har ausgezogen war, im fünften Geschlecht.

Und Sarug lebte dreissig Jahre und zeugte Nahor. U Sarug lebte, nachdem er Nahor gezeugt hatte, noch zweihund Jahre. Die Summe seiner Jahre ist zweihundert und dreis Jahre. Und er starb im Jahre einhundert und eins des Lebe Abrahams, im ersten Jahre, da Isaak geboren war, im fünft Geschlecht.

Und Nahor lebte neunundzwanzig Jahre und zeugte Tha Und Nahor lebte, nachdem er Tharah gezeugt hatte, noch ei hundert und neunzehn Jahre. Die Summe seiner Jahre einhundert und achtundvierzig Jahre. Und er starb im neu undvierzigsten Jahre des Lebens Abrahams, im Jahre neu hundert neununddreissig des Lebens Noahs, im Jahre dreihu neununddreissig nach der Sintfluth; und Noah lebte, nach Nahor gestorben war, noch elf Jahre. Und er starb im drit Geschlecht.

Und Tharah lebte siebzig [1]) Jahre und zeugte Abraha Und Tharah lebte, nachdem er Abraham gezeugt hatte, no einhundert und fünfunddreissig Jahre. Die Summe seiner Jah ist zweihundert und fünf Jahre. Und er starb im Jahre ei hundert und fünfunddreissig des Lebens Abrahams, im Jah fünfunddreissig des Lebens Isaaks, fünf Jahre bevor Isaak R bekka, die Tochter Bethuels, nahm; er starb im dritten Geschlec

1) Pesch. hat 75 Jahre. Aphr. stimmt hier mit dem hebr. Text übere Es ist nicht zu entscheiden, ob Aphr. in seinem Exemplar der Pesch. gelesen, oder, wie in anderen Fällen, sich jüdischen Traditionen ang schlossen hat.

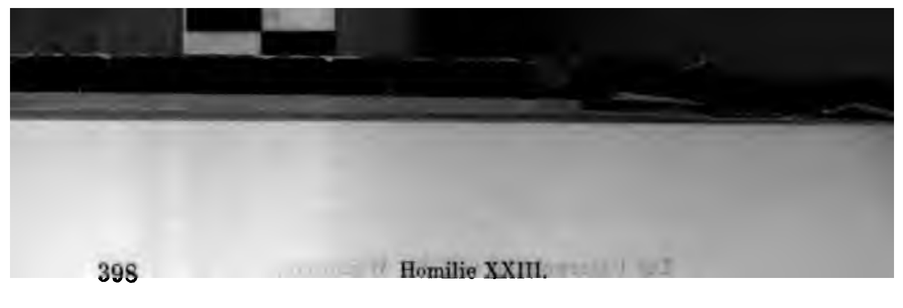
Und Abraham lebte hundert Jahre und zeugte Isaak. Und Abraham lebte, nachdem er Isaak gezeugt hatte, noch fünfundsiebzig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist einhundert fünfundsiebzig Jahre. Und er starb im Jahre fünfzehn des Lebens Jakubs. Im dritten Geschlecht starb er.

Und Isaak lebte sechzig Jahre und zeugte Jakub. Und Isaak lebte, nachdem er Jakub gezeugt hatte, noch einhundert und zwanzig Jahre. Die Summe seiner Jahre ist einhundert und achtzig Jahre. Und er starb im Jahre einhundert und zwanzig des Lebens Jakubs, dreiundzwanzig Jahre nachdem Jakub von Haran zurückgekehrt war, elf Jahre nachdem Joseph nach Aegypten verkauft worden war, zehn Jahre bevor Jakub nach Aegypten zog. Er starb im vierten Geschlecht.

Und Jakub war siebenundsiebzig Jahre alt, da sein Vater Isaak ihn segnete; und im Alter von vierundachtzig Jahren nahm er Lea und Rahel, die Töchter Labans. Und es wurde ihm von Lea geboren: Ruben und Simeon und Levi und Juda und Issaschar und Sebulon; und von Rahel Joseph und Benjamin; und von Bilha, der Magd der Rahel, Gad und Asser, und von Silpha, der Magd der Lea, Dan und Naphtali. Diese sind die zwölf Söhne Jakubs; und Jakub starb im Alter von hundert sieben und vierzig Jahren, siebzehn Jahre nachdem er nach Aegypten gezogen war. Er starb im vierten Geschlecht.

Von Adam, bis Noah in die Arche ging, sind es tausend sechs hundert ein und fünfzig Jahre, wie im Buch der Geschlechter geschrieben steht. Und von da an, da Noah aus der Arche ging, bis zur Zeit, da Gott seinen Bund aufrichtete mit Abraham, sind dreihundert sieben und achtzig Jahre, wie im Buch der Geschlechter geschrieben steht. Und von der Verheissung Abrahams, bis Jakub nach Aegypten zog, sind zwei hundert fünf Jahre. Und die Kinder Israel waren in Aegypten zwei hundert fünf und zwanzig Jahre. Von der Verheissung Abrahams, bis das Volk aus Aegypten auszog, sind vier hundert dreissig Jahre; wie der Apostel Paulus bezeugt und spricht [1]: Den Bund, welcher angefangen hat vor der Zeit durch Gott — das Gesetz, das vierhundert dreissig Jahre später ist, kann diese Verheissung nicht verwerfen und aufheben. Von Adam bis zur Sintfluth

1) Gal. 3, 17.



waren es tausend sechs hundert ein und fünfzig Jahre, und von der Sintfluth, bis das Volk auszog aus Aegypten, waren es acht hundert sieben Jahre.

Mose war Führer des Volkes in der Wüste vierzig Jahre. Josua, der Sohn Nuns, war Führer des Volkes fünf und zwanzig Jahre. Juda und Athniel, der Sohn Kenas', waren Führer des Volkes acht und vierzig Jahre. Und Eglon, der König von Moab, beherrschte das Volk achtzehn Jahre. Ehur war Führer des Volkes achtzig Jahre. Nabin knechtete Israel zwanzig Jahre. Deborah und Barak waren Führer des Volkes vierzig Jahre. Die Midianiter knechteten Israel sieben Jahre. Gideon war Führer des Volkes vierzig Jahre. Abimelech, der Sohn Gideons, war Führer des Volkes sechzig Jahre. Thola, der Sohn Puas, war Führer des Volkes drei Jahre. Jair war Führer des Volkes zwei und zwanzig Jahre. Die Philister und Amoniter knechteten Israel achtzehn Jahre. Nephtach [1] war Führer des Volkes sechs Jahre. Ebzan war Führer des Volkes sieben Jahre. Elon war Führer des Volkes zehn Jahre. Akron [2] war Führer des Volkes acht Jahre. Die Philister knechteten Israel vierzig Jahre. Simson war Führer des Volkes zwanzig Jahre. Eli war Führer des Volkes vierzig Jahre. Nach Eli war die Lade im Hause Abinadabs von Gibea zwanzig Jahre. Samuel war Führer des Volkes dreissig Jahre. Saul war Führer des Volkes vierzig Jahre. Diese Jahre der Führer sind sechs hundert fünf und fünfzig [3]. (Uebrigens aber steht im Buch der Könige also geschrieben [4]: Im Jahre vier hundert achtzig des Auszuges der Kinder Israel aus Aegypten, im vierten Jahre der Regierung Salomos, da er das Haus Gottes anfing zu bauen; so sind die Jahre berechnet. Und die erste Rechnung stimmt nicht mit der zweiten [5]).

David regierte vierzig Jahre. Salomo regierte vierzig Jahre. Rehabeam regierte siebzehn Jahre. Abia regierte drei Jahre. Assa regierte ein und vierzig Jahre. Josaphat regierte fünf und zwanzig Jahre. Joram regierte acht Jahre. Ahasia regierte ein Jahr. Athalia regierte sechs Jahre. Joas regierte vierzig Jahre. Amuzia regierte drei und zwanzig Jahre [6]. Usia regierte zwei

1) Jephta. — 2) Abdon. — 3) In Wirklichkeit geben die obigen Zahlen die Summe 662.

4) 1. Kön. 6, 1. — 5) ( ) ist wohl Glosse eines späteren Abschreibers.

6) Amazia (Amuzia) regierte nach Pesch. und dem hebr. Text 29 Jahre

und fünfzig Jahre. Jotham regierte sechzehn Jahre. Ahas regierte sechzehn Jahre. Hiskia regierte neun und zwanzig Jahre. Manasse regierte fünf und fünfzig Jahre. Amon regierte zwei Jahre. Josia regierte ein und dreissig Jahre. Joahas regierte drei Monate. Jojakim regierte elf Jahre. Jojakin regierte hundert Tage. Zedekia regierte elf Jahre. Diese Jahre der Könige sind vier hundert fünf und fünfzig Jahre und sechs Monate und zehn Tage. Im dritten Jahre der Regierung Jojakims kam Nebukadnezar nach Jerusalem herauf und machte das Volk tributpflichtig. Und Israel wohnte in Jerusalem, nachdem es tributpflichtig geworden war, neun und zwanzig [1]) Jahre unter Jojakim, und elf Jahre unter Zedekia. Und Jerusalem blieb in seiner Verwüstung fünfzig Jahre, sieben mal sieben Jahre, und das Land fand Ruhe während seiner Gefangenschaft, da sie im Lande der Feinde waren, weil es keine Ruhe gefunden hatte bei ihrer Gefangenschaft, da sie noch darinnen waren. Und da siebzig Jahre erfüllt waren, liess der Perser Koresch einen Befehl in seinem Reiche ergehen und verkündigte ihnen die Rückkehr. Und nach der Rückkehr wohnte Israel in Jerusalem siebzig Wochen, wie Daniel geweissagt hatte. Diese Wochen sind vier hundert neunzig Jahre. Und nach dem Tode des Königs Christus wurde Jerusalem verwüstet, und wird nicht wieder bewohnt sein in Ewigkeit. Und bis zur Erfüllung der bestimmten Zeiten bleibt es in der Zerstörung. Die Weinbeere wurde aus der Traube genommen und die Traube dem Verderben übergeben, und das Volk ist von der Gnade ausgeschlossen.

Und von Jesus ging der Segen auf die Heiden über. Denn er sprach zu den Juden [2]): Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volk gegeben werden, das Früchte bringt. Und zu uns spricht er [3]): Ich bin bei euch bis an der Welt Ende.

2. Kön. 14, 2. 2. Chron. 25, 1. Es liegt also wohl hier bei Aphr., der ihn nur 23 Jahre regieren lässt, ein Irrthum vor, der übrigens auch vielleicht erst durch einen Abschreiber hereingetragen worden ist.

1) Hier liegt ein Irrthum vor, da Jojakim nur 11 Jahre regierte.

2) Mt. 21, 43.

3) Mt. 28, 20. Ebenso in der Wortstellung und Abkürzung S. 120 Z. 7 nur statt: ܠܫܘܠܡܗ ܕܥܠܡܐ heisst es dort: ܥܕܡܐ ܠܥܠܡܐ. Pesch.: ܘܗܐ ܐܢܐ ܥܡܟܘܢ ܐܢܐ ܟܠܗܘܢ ܝܘܡܬܐ ܥܕܡܐ ܠܫܘܠܡܗ ܕܥܠܡܐ. ܐܡܝܢ. Syr. Cur. fehlt.

Und wiederum spricht er[1]): Ihr seid in mir, und ich bin in euch. Und der Apostel bezeugt[2]): Wenn in Jemand von euch der Geist Gottes nicht ist, der ist nicht sein. Und wiederum spricht er[3]); Ihr seid der Tempel Gottes, und der Geist Christi wohnet in euch. Und der Prophet sagt[4]): Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Und er tröstet uns an sich selbst, dass wir uns nicht fürchten vor den Anfechtungen, die über uns kommen; und er spricht zu uns[5]): Wenn sie mein Wort hörten und hielten, so werden sie auch das eure halten, und wenn sie mich verfolgten, so werden sie auch euch verfolgen. Und wiederum spricht er zu uns[6]): Ihr seid nicht von der Welt, wie ich nicht von ihr bin. Und er spricht[7]): Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihre lieben. Nun, da wir solche Gebote von Jesus, unserem Erlöser, empfangen haben, so können wir nicht ausserhalb der Spuren, in denen er gewandelt ist, wandeln. Wenn sie Christum verfolgt haben, so werden sie auch uns (verfolgen); wenn sie Christum gehasst haben, so werden sie auch uns (hassen); wenn sie Christum gefesselt haben, so werden sie auch uns (fesseln); wenn sie Christum auf seine Backen geschlagen haben, so werden sie es auch uns thun. Wenn Christus gelitten hat, so werden auch wir (leiden). Denn gross ist die Gabe des Guten, die bei uns ist. Ohne dass er gezwungen war, wollte er, dass wir von unseren Sünden gerechtfertigt würden. Und da er doch keinen Nutzen hat von unseren guten Werken, ermahnt er uns, dass wir vor ihm recht handeln. Da wir ihn nicht bitten wollten, zürnte er uns, und rief uns allezeit zu[8]): Bittet und nehmet, und wenn ihr suchet, werdet ihr finden. Sein Reichthum sättigt, wenn man bedürftig ist. Denn es ist Niemand, der da spricht: Ich habe genug empfangen, wenn er von seinem herrlichen Schatz genommen hat. Er hatte sein Wohlgefallen an denen, die ihn bitten, und rief uns allezeit zu: Bittet und nehmet, und wenn ihr suchet, werdet ihr finden. Und wer unter denen, die gedrängt werden, von ihm zu nehmen, seinen Reichthum geschmeckt hat, hat wieder das Bedürfniss, davon zu nehmen. Denn wer ist wie er, der da spricht: Bittet und nehmet, und über uns zürnt, wenn wir ihn nicht bitten wollen?

1) Joh. 14, 20. — 2) Rom. 8, 9. — 3) 1. Cor. 3, 16. — 4) 2. Cor. 6, 16. — 5) Joh. 15, 20. — 6) Joh. 15, 19; 17, 16. — 7) Joh. 15, 19. — 8) Mt. 7, 7.

Und auch, da wir ihn nicht baten, sandte er uns seine Gabe, die bei uns niemals gefunden worden war. Er sandte Christum als Menschensohn, damit er spotte über den Bösen und seine Heere, und das besiegte Heer von uns treibe. Er sandte den Unschuldigen zu uns, damit er gerichtet und verurtheilt würde, damit die Schuldigen unschuldig wären in seinem reinen Gericht. Er sandte den Starken in der Gestalt unserer Schwachheit, damit er unsere Schwachheit stärke über die Kraft des Bösen. Er zog den Leib von Staub an und legte seine Natur ab, und verbarg in uns das Salz, das in die Fäulniss eindringt [1]), damit, wenn die Schlange herzukommen wollte, es zu essen, diese sich scheue vor dem Salz, das sie nicht essen kann. Er sandte den Unschuldigen, seinen Sohn, zu uns, damit er unseres Todes sterbe, damit durch ihn der Tod beschämt würde. Gross ist die Gabe des Guten, die er den Geringen gibt, er, der grösser ist denn sein Sohn. Was muss er uns wohl geben, da er, da wir noch grössere Sünder waren als jetzt, diese Gabe zu uns gesandt hat? Wenn wir gerecht geworden sind, was wird er uns da anderes geben als das Leben mit dem, der zu uns gekommen ist, er, der seines Sohnes nicht verschonet hat, dass er ihn in die Schmach schicke? —

Wunderbar und gross ist seine Gabe, die bei uns ist. Denn der König ging aus von seinem Ort, um uns zu heilen; und er wurde die Bahnen des schwachen Leibes geführt bei der Geburt gleich wie wir, und in Schmach noch mehr wie wir. Das alles duldete er für uns, und als das Unterpfand unseres Lebens empfingen wir seine Gabe. Dieses hatte ich zu sagen, dass Gott keine Gabe hatte, die er zu uns hätte senden können, die grösser wäre als diese.

Und da er kam, nahm er von uns ein Unterpfand und ging an seinen Ort und sprach zu uns [2]): Ihr seid in mir, und ich bin in euch. Und der Apostel sagt [3]): Er hat uns hinaufgeführt und zu sich gesetzt in den Himmel. Der Erstling unserer Auferstehung ist der Leib, den er von uns angezogen hat. Er hat ihn befreit von der Knechtschaft und hat ihn zu sich erhöht und hat uns gewiss gemacht seine Verheissungen, dass wir bei

1) Hier ist eine Lücke in A.

2) Joh. 14, 20. — 3) Ephes. 2, 6.

ihm sein werden. Denn er sagt ausdrücklich[1]: Wo ich bin, werdet ihr auch sein. Nun wollen wir uns freuen des Pfandes, das von uns hinweggeführt ist und in der Herrlichkeit sitzet bei dem herrlichen Könige. Gross ist die Gabe des Guten, die bei uns ist, dass von uns der König ein Pfand hinweggeführt hat, das gleich wie er ist, und gegen das er Barmherzigkeit übet und es bewahrt bis ans Ende[2]. Das ist der Menschensohn, der Leib von Maria, der von uns hinweggeführt ist zum Ort des Lebens. Und der schwache Leib ist stark geworden und hat eine Herrlichkeit empfangen, die grösser und wunderbarer ist als diejenige, welche Adam in seinem Fall verloren hat.

Wir freuen uns deiner, geliebter Sohn, der uns den Weg vorausgewandelt ist dahin, wohin wir wollen. Wir danken dir, du Arzt unserer Schmerzen, der du in uns deinen Geist verborgen hast als Arznei für unsere Leiber. Wir beten dich an, deinen erhabenen Vater, der uns durch dich erhöht und uns zu sich gerufen hat. Wir danken durch dich der Barmherzigkeit, die dich gesandt hat, der an uns sein Wohlgefallen hatte, dass wir das Leben hätten durch den Tod seines eingeborenen Sohnes. Wir preisen durch dich den, der das Wesen hat von ihm selbst, der dich von seinem Wesen getrennt und dich zu uns gesandt hat. Wir erheben dich, der du sitzest in der Heiligkeit dessen, der sich unsere Leiber geheiligt hat durch das Unterpfand, das wir empfangen haben. Wir wollen danken mit unserem Munde, wie es gebühret dem Starken, der gekommen ist, damit wir Schwachen das Leben hätten. Lasset uns täglich erwachen, Lob darzubringen durch den geliebten Sohn dem Vater, der ihn gesandt hat. Wir wollen uns freuen seiner Gabe, damit er auch an uns sich erfreue. Wir wollen durch ihn seinen Vater preisen, damit auch er durch uns ihn preiset. Wir wollen um die Gabe bitten von dem nothwendigen Schatz. Denn das ist sein Bedürfniss, dass er den Dürftigen das Leben gebe. Denn gross und herrlich ist seine Gabe, die bei uns ist, der das Lob fordert von den Kleinen, der, wenn auch wir ihn nicht preisen, doch preislich ist, und wenn wir ihn nicht erheben, erhaben

1) Joh. 14. 3.

2) Statt [illegible] haben wir gelesen [illegible], da ersteres keinen klaren Sinn gibt. In A ist hier eine Lücke.

ist. Denn er hat das Bedürfniss zu geben und will, dass wir bitten, damit er durch unsere Bitten das Leben gebe, das er verheissen hat, und damit wir leben bei seinem eingeborenen Sohn. Seine Sache ist es zu geben, und unsere Sache ist es zu bitten. Sein ist das Leben, und unsere Sache ist es zu fliehen vor dem Tod. Sein ist das Leben, und uns hat er gerufen, dass wir es empfangen. Sein ist die Güte, und in unsere Hand ist es gelegt, dass wir fliehen vor dem Bösen. Sein ist das Leben, und das Licht ist bei ihm, und uns ermahnt er zu fliehen vor der Finsterniss des Todes. Denn es ist Niemand, der an die Grenze seiner Schätze komme, und Niemand, der die Tiefe seiner Weisheit verstehe.

O du Guter und Freundlicher: Oeffne die Thür unseren Bitten, merke auf unser Gebet, höre unser Flehen, wie dein Geliebter uns gelehrt hat: Betet und werdet nicht müde. Und wiederum antwortet er und ermahnet uns [1]: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallet. Und wiederum schreibt er uns, damit wir deine Freundlichkeit erkennen, und er spricht [2]: Es gibt nichts, das ihr in eurem Gebete Gott bitten werdet, das er euch nicht geben wird. Und auch bitten wir nun nicht vor dir um unserer guten Werke willen oder im Vertrauen auf unsere Gerechtigkeit, sondern um deiner Barmherzigkeit willen, da du gütig und freundlich bist. Denn wir beten als Schuldige vor dir, und du hörst in deiner Güte und Freundlichkeit unser Gebet. Wir beten in unserer Schwachheit vor dir, und du in deiner Stärke wirst unsere Bitten nicht zurückweisen. Unsere Hände sind ausgebreitet, denn unser Herz ist bei dir, zu dir zu flehen und dich zu bitten um Gnade. Unsere Seele freuet sich, wenn du unser Gebet erhören wirst, unsere Sinne sind erwacht zu bitten voll Zuversicht. Oeffne die Ohren [3] für das Gebet nach deinen Worten, und die Augen unseres Herzens sollen zu dir in die Höhe gerichtet sein [4]. Höre unser Gebet, nimm unsere Bitten an, thue was wir wollen, merke und höre auf unsere Stimme [5]. Siehe unsere Knechtschaft an, schone dein Volk zur Zeit seiner Anfechtung. Beeile deine Gnade, zeige deine Stärke. Züchtige uns nicht in deinem Zorn und strafe uns nicht in deinem Grimm.

1) Mt. 26, 41. — 2) Mt. 21, 22. Joh. 11, 22.

3) Hier beginnt A wieder. Vgl. S. 400 Anm. 4. Der Text scheint hier verdorben. — 4) A: „geöffnet“ statt „gerichtet“. — 5) A: Merke auf unsere Stimme.

Wir sind dein Volk und das Gebilde deiner Hände, das Werk deiner Finger. Nach deinem Bild hast du uns geschaffen, nach deinem Ebenbild uns gemacht; mit deinen Händen hast du uns gebildet, von deinem Geist ist in uns. Zürne nicht ewiglich und stehe nicht ferne. Da wir verirrt waren, hast du uns erlöst. Da wir zerstreut waren, hast du uns gesammelt; da wir in Finsterniss waren, hast du uns erleuchtet; da wir gefangen waren, hast du uns herausgeführt; da wir eingeschlossen waren, hast du uns befreit; da wir gefesselt waren, hast du uns frei gelassen aus der verschlossenen Grube. Da wir keine Hoffnung hatten, hast du uns zu deiner Hoffnung berufen. Da wir Sünder waren, hast du uns gerecht machen wollen. Da wir dich nicht baten, sandtest du uns deinen eingeborenen Sohn. Durch sein Blut hast du uns erlöst. Durch ihn haben wir dich kennen gelernt. Du hast ihn gesandt zu uns, da wir nicht zu dir gerufen hatten. Du hast ihn angeklagt um unserer Sünde willen, da wir dich nicht gebeten hatten. Du hast ihn in das Todtenreich hinabgeführt, da wir dich nicht gedrängt hatten. Du hast ihn erniedrigt um unserer willen, da wir dich (doch) erzürnt hatten. Du hast uns erlöst durch sein Leiden, da (doch) unsere Sünde gross vor dir war.

Und auch nun, da wir bitten, und da wir anbeten, und da wir danken, und da wir deine Gnade preisen durch ihn, höre unser Gebet, nimm unser Flehen an, siehe an unsere Schmach und merke auf unsere Niedrigkeit. Deine Seele erbarme[1]) sich über dein beraubtes Volk, über dein Haus, das verwüstet ist, über deine Altäre, die zerstört sind, über deine Priester, die vernichtet sind, über deinen Bund, der verfolgt ist, über deine Schriften, die verschlossen sind, über unsere Zerstreuung und über unsere Beraubung; gross ist unsere Schande; zerstreut ist unser Volk, vergossen wird unser Blut, beschimpft ist unser Bund. Verschone unsere Niedrigkeit und unsere Schmach und unsere Schande.

Wen sollen wir bitten, der unser Gebet erhörte, zu wem sollen wir gehen? Siehe, dein sind wir. Du hast uns gezüchtigt in deinem Zorn, mache uns dir zu eigen in deiner Gnade; wir sind in Noth, wende dich nicht ab, wenn du uns erniedrigst; dein Geist verziehe nicht über unserer Niedrigkeit und Schmach, wie dein Prophet gebeten hat, da er bedrängt war gleich wie

1) Statt ܬܪܥܡ, „donnern", haben wir p. conj. ܬܪܚܡ, „erbarme sich", gelesen.

wir, und sprach: Leite mich nicht unter der Länge deines Zorns. Höre unser Gebet wie das deines Freundes Mose; und den Feinden werde vergolten wie dem Bedrücker Pharao[1]. Merke auf unser Flehen, wie du Josua erhört hast, und wie Amalek zerstört und sein Gedächtniss vertilgt wurde. Du bist der Gott der Ersten und der Letzten. Du hast Mose erhört und Pharao ersäuft. Du hast Aharon erhört, und die Seuche wurde aufgehalten. Du wandtest deinen Zorn bei dem Eifer des Pinehas. Und du hast Josua, dem Sohn Nuns, geholfen, und seine Feinde wurden beschämt. Du hast Simson erhört zur Zeit seiner Erniedrigung und hast ihn an den erzürnten Philistern gerächt. Du hast David an seinem Verfolger Saul gerächt, und hast Gericht über ihn gehalten durch seinen abtrünnigen Sohn Absalom. Samuel sühnte vor dir sein Volk. Du zeigtest deine Grösse über die, welche dein Königthum verwarfen. Du hieltest Gericht über den verfolgten Elia, und durch sein Gebet wurden die Propheten Baals vernichtet. Micha wurde durch deine grosse Barmherzigkeit erhalten, und sein Verfolger fiel und starb im Krieg. Du zeigtest deine Wunder an den Bedrückern des Elisa, da sie nach Samaria kamen und deine Grösse erkannten. Du erhörtest Hiskia, da er in Anfechtung bedrängt war, und zeigtest deine Stärke an Sanherib und seinem Heer. Du erhörtest Asa und halfest Joschaphat[2], und sofort rächtest du ihn an allen seinen Bedrückern. Du hörtest Jona aus der Tiefe des Meeres und aus dem Bauch des Fisches und aus den Wellen, die ihn umgaben. Du hörtest Daniel, da er in die Grube geworfen war, und rettetest ihn aus dem Rachen der Löwen. Du halfest Hanania und seinen Brüdern in dem Feuerofen, und die Flamme verzehrte die Verläumder. Du hörtest Mordechai und Esther in ihrer Anfechtung und befreitest dein Volk, und der Verfolger Haman wurde beschämt. Du holtest Jeremia aus der schlammigen Cisterne und gabest ihm Gnade vor dem König in Babel.

Schone, Herr, die Knechtschaft deines Volkes, schone, Herr, unsere Bitte und erhöre unser Gebet. Zerstört ist unser Heiligthum, verwüstet unser Gotteshaus, vernichtet sind unsere Priester. Und unser Haupt ist verhüllt, unsere Jungfrauen sind geschwächt,

---

1) A: Und dem Bedrücker werde vergolten, wie dem Feinde Pharao.
2) A: Jehoschaphat.

und unser Bund ist zerstreut. Schone, Herr, schone die Armen und Fremdlinge und die Beraubten, die keine Ruhe haben und keine Zufluchtsstätte. Die Wege sind verwüstet, die Pfade vernichtet: unsere Augen sind finster, und unser Herz ist geängstet. Höre unser Gebet, und nimm unser Flehen an. Wenn wir Unrecht gethan und dich erzürnt haben, so verschone du uns um deines grossen Namens willen. Wir haben keine andere Hoffnung, keine Zuflucht, keine Ruhe ausser dir. Denn dein sind die Himmel, und dein ist die Erde. Dein ist der Tag, und dein die Nacht. Sonne und Mond hast du geschaffen, dich preisen die Meere mit ihren Wellen, die du in Schranken befestigt hast, und die dein Gebot halten. Das Meer ist in Sand eingeschlossen und erfüllt deinen Willen. Auf dich sehen und hoffen alle Wesen. Deine Rechte erreicht alle deine Geschöpfe. Es ist nichts, das deinem Willen widerstehen kann; dein sind die Lichter der Veste; die Winde und Stürme preisen deinen Namen. Zu dir blicken auf die Thiere des Feldes und die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres. Tritt auf zu unserer Hilfe mit grosser Kraft, damit alle Völker, die auf der Erde sind, erkennen, dass nichts ist wie du, und nichts ausser dir. Pharao sprach zu dir: Wer ist Gott? und du versenktest ihn wie ein Kriegsheld ins schreckliche Meer. Sanherib achtete dich gleich den Göttern der Heiden, und du machtest ihn zum Scheusal und offenbartest deine Grösse. Du halfest Matathia, da dein Eifer entbrannte. Und du erhörtest Juda und Simon und seine Brüder und halfest ihnen in den wunderbaren Kriegen, die du durch sie führtest.

Deine Barmherzigkeit erwache, und deine Gnade werde offenbar. Lass den Rest deinem beraubten Volk. Schaffe Erneuerung deinem Haus in unseren Tagen, erhebe unser Haupt, das durch unsere Sünde gebeugt ist. Nimm das Opfer unseres Volkes an, und unser Gebet möge dir angenehm sein. Möchten geöffnet werden die verschlossenen Thüren und hergestellt werden die zerstörten Altäre. Möchte versammelt werden unser beraubtes Volk, und möchten wir uns freuen der Erneuerung deines Hauses. Möchte das Blut der Gerechten zu dir schreien, und deine Ruhe unter ihnen sein wie der Duft der Salben. Schone, Herr, schone die Bescheidenheit deines Bundes [1]), der in die

1) A: Deines Volkes.

Hände der Bösen gefallen ist, und sie freuen sich über unsere Vernichtung. Du bist gewöhnt, unser König, deine Gnade zu zeigen, und wir sind allezeit gewöhnt [1]), deine Barmherzigkeit zu bitten. Wir bitten dich im Vertrauen auf deine Freundlichkeit. Denn deine Güte ist auch den Bösen nicht verschlossen. Deine Sonne lässest du scheinen über die Guten und über die Bösen [2]). Deinen Regen lässest du strömen über die Gerechten und Ungerechten, denn wir wissen, dass du allezeit gewöhnt bist, die Bedrängten zu erhören. Denn je und je hast du die Verschlossenen erhört [3]) und den Verfolgten geholfen [4]) und die Schwachen gestärkt und die Demüthigen erhöht und die Beraubten [5]) errettet und die Geplünderten erlöst und die Gefangenen befreit und die Finsteren erleuchtet und die Hungrigen gespeiset und die Armen reich gemacht. In allen Geschlechtern haben wir gehört, dass du solches deinen Knechten gethan hast. Denn du bist es, der uns kund gethan hat [6]): Ich bin der Erste und bin der Letzte. Du bist der Gott der Ersten und der Letzten. Denn dein sind die beiden Welten und alles, was da war und noch kommen soll.

Zu wem sollen wir gehen, der uns erhöre, auf wen sollen wir schauen, der uns helfe [7])? Auf wen sollen wir hoffen, der uns erlöse? Zu wem sollen wir bitten, der unsere Bitte annehme? Dein sind wir, und du bist unser Gott. Das sei ferne von dir, dass das Blut der Gerechten [8]) zugedeckt bleibe, das im Unrecht vergossen ist. Sondern es wird auf den glatten Felsen gegossen werden, und durch dasselbe der Groll zur Vergeltung aufsteigen. Das sei ferne von dir, dass deine Gnade durch deinen Zorn zurückgehalten werde. Denn niemals ist deine Güte durch unsere Bosheit besiegt worden, und deine Gnade um unserer Sünde willen verschlossen worden. Deine Natur ist nicht um unserer Sünde willen vernichtet [9]). „Der Gute“ ist dein Name. Zeige

1) A: Deine Geschöpfe sind gewöhnt. — 2) A: „lässest du scheinen über die Bösen“.

3) A: Zu allen Zeiten (= je und je) und in allen Geschlechtern hast du die Verschlossenen erhört.

4) B: und die Verfolgten erhört. — 5) A: die Verfolgten. — 6) Jes. 44, 6. 48, 12.

7) A: Auf wen sollen wir hoffen, der uns erlöse, auf wen sollen wir schauen, dass wir Hilfe erlangen?

8) A: unschuldiges Blut. Vgl. Ezech. 24, 7. 8. — 9) A: verwandelt.

deine Güte[1]); deine Güte an uns, und deine Gerechtigkeit an unseren Gegnern; denn bei dir werden beide gefunden, in deinen Händen stehen sie. Wir beten dich an als den, der das Wesen hat von sich selbst, der du uns aus nichts geschaffen hast und gebildet nach deinem Ebenbilde, und von deinem lebendigen Geist in uns gehaucht und uns in der Welt gelassen hast als Bewohner vor dir. In deinen Händen steht unser Tod und unser Leben. Was sind die Menschenkinder vor dir? Wie der Rauch, der vom Topf aufsteigt, wie die Spreu, die der Sturm verweht, wie der Schatten des Abends, wie die Morgenwolke, wie der Staub, der vergeht, wie die Blume, die verwelket. Wenn du willst, so sind sie da, und wenn du nicht willst, so sind sie nicht da. Wenn du auf die Erde schauest, so bebet sie, und wenn du dein Antlitz abwendest, so vergehen ihre Bewohner. Dein Wille trägt alle deine Geschöpfe[2]), und dein Gebot ordnet alle Wesen. Die Sonne scheinet auf dein Wort, und nach deinem Willen umkreist sie deine ganze Schöpfung. Der Mond verändert sich in wunderbarer Weise, und du hast ihn gesetzt zur Unterscheidung der Zeiten. Deine Lichter hast du vertheilt an der Veste, und sie zieren alle Geschöpfe[3]). Die Winde wehen nach deinem Willen, und von Zeit zu Zeit zeigen sie ihre Kraft, durchwühlen das Meer und erschüttern die Berge[4]). Und wieder nach deinem Gebot wehen sie sanft in deiner Schöpfung. Die Vögel schwimmen in der Luft und laufen ihre Pfade wie einen wohlbetretenen Weg. Und auch auf gleiche Weise die Fische im Meer. Die Fische sterben, wenn sie an die Luft kommen, und die Vögel ertrinken, wenn sie ins Meer fallen. Dein ist, was da ist, und von dir sind alle ihre Naturen unterschieden.

Wir verherrlichen dich, da du doch in Herrlichkeit gekleidet bist; wir preisen dich, da du es doch nicht bedarfst. Wir erheben dich aus den untersten Tiefen. Deine Wohnung ist in den Himmeln der Himmel. Dein Wille ist über den Himmeln und dein Gebot unter der Erde. Unsere Hände haben dich nicht gemacht, und unsere Finger sind an dir nicht müde geworden. Wir bilden dich in unserm Herzen und stellen dich vor in unserer Seele, dich sehen unsere Gedanken. Wir rufen dich Gott und nennen dich Vater, weil du uns gezeugt hast, und König und

1) A fügt zu: „gegen uns". — 2) A: deine ganze Schöpfung. — 3) A: alle deine Geschöpfe. — 4) B: Singul.

Gott, weil du uns[1]) berufen hast. Wir wollten dich erfassen[2]) und konnten es nicht; wir wollten dich messen, und du hast keine Gestalt. Dein Angesicht ist verdeckt, und deine Kraft ist gross, und deine Majestät ist verborgen, und in dir hanget die Schöpfung[3]). Die vielen Wasser sind in deiner Faust gehalten[4]), die hohen Berge und die Höhen hast du mit der Wage gewogen. Die Erde ist lang, weit und breit, und ihr Mass ist genug zum Schemel deiner Füsse. Du hast mit deiner Hand den Staub der Erde gefasst, und die Himmel sind dein Stuhl, und sie können dich nicht tragen.[5])

Und wenn auch dein Name gross ist und sehr gross deine Werke, so machst du deine Grösse doch klein genug für unsere Zunge. Unser Mund genügt dir, und du wohnst in uns, du wohnst in den Gerechten[6]), und der Ort ist dir weit (genug). Deine Grösse gehet ein in das kleine Herz. Du hast uns zu Tempeln gemacht, zur Wohnung deiner Ehre; und du nennst uns Tempel[7]), und deine Grösse wandelt in uns, wie du zuvor angekündigt[8]) hast durch den Mund deiner Propheten[9]): Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln. Du bleibest bei den Friedlichen und wohnest in den Demüthigen und ruhest in den Friedlichen und Guten. Du hast Wohlgefallen an denen, die sich bekehren[10]). Du schauest nach den Gerechten und freuest dich an den Armen, du borgest von den Dürftigen wie ein geringer Mann. Deine Barmherzigkeit hat kein Ende und deine Güte kein Mass. Alle Lippen sind dir zu wenig, und alle Zungen genügen dir nicht; wenn ein Mensch dich erfassen will, so bleibt ihm immer noch was übrig, und wenn er seinen Geist ausstreckt, so genügt es (doch) nicht. Wenn er seine Gedanken über die Himmel erhebt, so wird er doch auf Erden wandelnd gefunden, und wenn seine Gedanken in die Tiefe tauchen, so kehrt er nach kurzer Zeit zu seiner Erde zurück, und seine Gedanken hören auf. Was ist über dem Himmel? Wer kann das sagen? Was ist unter der Erde? Das ist nicht zu sagen. Wodurch ist die Veste ausgespannt, oder worin hängt der Himmel? Worauf ruhet die Erde, oder worin ist die Tiefe befestigt?

---

1) A: weil du uns geschaffen hast. — 2) wörtlich: begrenzen, bestimmen, definiren. — 3) A: deine Schöpfung. — 4) A: die vielen Wasser missest du mit deiner Faust. — 5) A: können dich nicht fassen. — 6) A: in deinen Gerechten. — 7) A: deine Tempel. — 8) A: uns verkündigt hast. — 9) A: der Propheten. 2. Cor. 6, 16. — 10) B: du hattest Wohlgefallen.

Wir sind von Adam, und von da wissen wir wenig. Nur das wissen wir, dass ein Gott ist und einer sein Messias und ein Geist und ein Glaube und eine Taufe. Mehr als dieses frommt uns nicht zu sagen. Und wenn wir reden werden, werden wir fehlen, und wenn wir es untersuchen, werden wir Schaden leiden. Es sind viele, die den Weg verfehlt und den Pfad verlassen haben und in Irrthum, auf den Weg des Anstosses gerathen sind. Sie sind schwanger und sinnen von Worten des Verderbens. Sie weissagen Lüge und verlassen Gott; und die es verstehen wollen, sind Thoren, finster in der Erkenntniss und tappen im Dunkeln. O Adamskind, der du Staub bist von der Erde, der du stehst in Gedanken, die zum Verderben führen, deine Seele hat andere Götter erzeugt, deine Gedanken sinnen, was sie nicht gesehen haben. Du bist nicht in die Höhe gestiegen; du bist an die Erde gefesselt. Du bist nicht in die Tiefe hinabgestiegen, dass du wissest, was daselbst ist. Du vergleichst und redest über Dinge, die du nicht gesehen hast. Du belügst dich selbst und redest Lüge und Falschheit. Ich will dich fragen, sage mir: Was ist die Sonne, die du gesehen hast, ihrem Wesen nach? Ist eine Seele in ihr? Ist Erkenntniss in ihr, oder ist in ihr Unterscheidung?

Wenn du dem glauben willst, was ich dir sage, so ist es also: Die Sonne und der Mond[1]) sind wie Feuer und Wasser, welche nicht denken und unterscheiden. Alles, was du dem Feuer gibst, verschmäht es nicht, und weist nicht Böses und Abscheuliches zurück; es weiss nicht, was es ehrt, und unterscheidet auch nicht, was es verschmäht. Und auch das Wasser ist also; es ist ein Geschöpf ohne Unterscheidungsvermögen. Die Sonne und der Mond und die Sterne und die Winde und die Blitze und die Wolken und das Feuer und das Wasser, diese alle sind Geschöpfe, die einen bestimmten Lauf haben. Zum Dienste der Welt sind sie von Anfang an geschaffen, und wenn sie wandeln, so ist keine Ueberlegung in ihnen. Das Feuer frisst Mist und Koth und sagt nicht, es ist genug, denn das ist seine Natur. Die Sonne scheint auf Leichname und Unflath und wärmt sie durch ihre Kraft und hat keine Unterscheidung. Das Wasser verschlingt alle Unreinigkeit und vermischt sich mit dem Unflath des Mistes, und es hat keine Erkenntniss der Seele. Alle diese Werke des Himmels und der Erde sind zum Dienst der Welt gemacht, ohne

1) In B fehlt „und der Mond“.

Seele; und auch die Erde, welche ruhig steht, wenn man sie in ihren Wurzeln erschüttern will. Wisse, o Mensch, der du kein Thor bist, dass der Wille Gottes alles trägt, und dass nichts ausser seinem Willen ist. Wir aber, die da wissen, dass Gott ein einziger Gott ist, lasst uns ihm danken und ihn anbeten und loben und erheben und ehren und heiligen und preisen seine Grösse durch Jesum seinen Sohn [1]), unseren Erlöser, der uns sich erwählt und uns zu ihm gebracht hat, und durch welchen wir ihn erkannt haben und seine Anbeter sind und das heilige Volk und die heilige Kirche und Gemeinde. Preis und Ehre sei dem Vater und seinem Sohn und seinem lebendigen und heiligen Geist, aus dem Munde aller, die ihn loben, in der Höhe und in der Tiefe in alle Ewigkeit. Amen. Amen.

Als das erste aller guten Werke vor Gott wird das gefordert, dass man glaubt, dass Gott ein einziger Gott ist, und dass man bei dem Glauben die Gebote hält. Wenn jemand bekennt, dass ein Gott sei, und er übertritt die Gebote und hält sie nicht, so ist ihm nicht gewiss, dass ein Gott sei. Wie der Lehrer der Heiden sagt [2]): Sie bekennen, dass sie Gott erkennen, aber mit ihren Werken verleugnen sie ihn. Und auch Jesaia sagt [3]): Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, und sein Herz ist fern von mir. Und David sagt [4]): Mit ihrem Munde segnen sie, und in ihrem Herzen fluchen sie. Und wie können sie bekennen, dass sie Gott erkennen, wenn sie ihn mit ihren Werken verleugnen? Wenn jemand glaubt, dass ein Gott ist, und er thut nicht, was Gott gebietet, dann ist ihm nicht gewiss, dass ein Gott ist. Gott hat geboten [5]): Haltet meine Gebote und thut sie. Und wer die Gebote Gottes nicht hält, von dem ist klar, dass er Gott verleugnet, denn ihm ist der Herr der Gebote nicht gewiss. Gott spricht [6]): Du sollst nicht tödten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsches Zeugniss reden; ehre deinen Vater und deine Mutter; und was dir unangenehm ist, das thue deinem Nächsten nicht. Wer nämlich glaubt, dass Gott die Mörder richtet, wird nicht tödten. Und wer da tödtet, dem ist nicht gewiss, dass ein Gott ist. Und wer da weiss, dass Gott die Ehebrecher richtet, bricht

1) A: seinen erstgeborenen Sohn. — 2) Tit. 1, 16. — 3) Jes. 29, 13. — 4) Ps. 62, 5.
5) Levit. 22, 31. — 6) Mt. 19, 18. 19.

die Ehe nicht. Und wer die Ehe bricht, dem ist nicht gewiss, dass Gott ist. Und wer da glaubt, dass Gott die Diebe richtet, stiehlt nicht; und wenn er stiehlt, so ist ihm nicht gewiss, dass Gott ist. Und auch alle Gebote sind also. Darüber hinaus gebietet unser Erlöser [1]: Du sollst keinen falschen Eid schwören. Und wer da schwört, soll des Gerichts schuldig sein. Wem da gewiss ist, dass Gott ein einziger Gott ist, wie wird der bei ihm schwören und lügen?

Siehe, wer eins von diesen Geboten übertritt, von dem ist klar, dass er Gott verleugnet; noch mehr aber ist böse vor Gott, wer da schwört und lügt bei seinem Eid. Denn unser Erlöser gebietet mit grossem Ernst in seiner Lehre: Du sollst nicht bei den Himmeln schwören, denn sie sind Gottes Stuhl. Denn wenn du bei dem Himmel falsch schwörst, wie kannst du deine Augen zum Himmel erheben und den bitten, der im Himmel wohnt? Und du sollst nicht bei der Erde schwören, denn sie ist seiner Füsse Schemel [2]; damit nicht, wenn du falsch schwörst bei der Erde, so oft du auf ihr betest, sie unter dir wanke, der du bei dem Schemel der Füsse Gottes gelogen hast. Und auch bei Jerusalem sollst du nicht schwören, denn sie ist die Stadt des grossen Königs, damit du nicht, wenn du bei einem Ort der Verehrung falsch schwörest, dich schämest daselbst zu stehen und zu beten, und dein Gebet von dem Haus, bei dem du gelogen hast, nicht aufsteige und nicht nach Wohlgefallen geschehe. Und auch bei deinem Haupte sollst du nicht schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar schwarz oder weiss zu machen, damit du nicht, wenn du bei deinem Haupte falsch schwörst, dein Haupt beschämest, über welchem der Name deines Herrn genannt ist; wie der Apostel sagt [3]: Das Haupt des Mannes ist Christus.

O du, der du bei deinem Haupte falsch schwörst, wenn dir gewiss wären die drei hohen und herrlichen [4]) Namen, die über deinem Haupte genannt sind — Vater, Sohn und heiliger Geist — da du das Zeichen des Lebens empfangen hast, wenn dir die Taufe gewiss wäre, so würdest du bei deinem Haupte nicht lügen. Und wisse, dass du keine Macht hast, bei deinem

1) A: gebietet Gott. Levit. 19, 12. Mt. 5, 34. — 2) A: Der Schemel unter seinen Füssen.

3) 1. Cor. 11, 3. — 4) „herrlichen“ fehlt bei A.

Haupte zu schwören, sondern euer Wort sei: Ja, ja, nein, nein. Und er sagt[1]): Was darüber ist, das ist vom Bösen. Denn bei den Eiden Gottes zu lügen ist grössere Sünde als alle Sünden, welche die Menschen thun. Wenn ein Mensch eines von den Geboten Gottes übertritt, dann tritt er hin, betet und bittet Gott, dass er ihm vielleicht vergebe. Wer bei Gott schwört und lügt, wen soll der bitten? Wie kann er Gott, den er zum Lügner gemacht hat, bitten? Wie kann er zu Gott, der ihm nicht gewiss ist, beten?

Denn die Könige Israels thaten grosse und schwere Sünden. Etliche von ihnen verliessen Gott und beteten Götzen an; und etliche von ihnen brachen die Ehe mit den Weibern ihrer Nächsten, und sie tödteten auch und hurten auch, und sie wurden nicht so sehr beschuldigt, wie diejenigen bestraft wurden, welche falsch schwuren. Der gottlose König Nebukadnezar, in dessen Hände das ganze Land gegeben wurde, liess, nachdem das Volk Israel in seine Hände gegeben war[2]), und indem er Geisseln aus ihnen nach Babel führte[3]), sie und ihre Könige gegen ein Gelübde ohne Eid in ihrem Lande. Indem sie ihm gelobten: Wir wollen dir dienen, legte Jojakim ein Gelübde ab ohne Eid. Und darnach fiel er ab und brach das Gelübde, und nachdem er es gebrochen hatte, wurde er getödtet. Und er setzte seinen Sohn Jojakin nach ihm als König ein. Und er legte das Gelübde ab ohne Eid: Ich will nicht abtrünnig werden. Und er brach sein Gelübde und fiel vom König von Babel ab. Da sandte Nebukadnezar[4]) und liess ihn mit Ketten fesseln und führte ihn nach Babel, und daselbst war er gefangen siebenunddreissig Jahre. Und er setzte seinen Onkel Zedekia als König ein. Da gedachte und rathschlagte Nebukadnezar: Wie lasse ich ihn im Königthum mit der Gewissheit, dass er nicht abfällt? Und seine Räthe sprachen zu ihm: Frage die Priester, die das Gesetz kennen. Und Nebukadnezar berief die Priester und sprach zu ihnen: Wodurch werde ich gewiss, dass ihr mir dient und nicht von mir abfallt? Und sie sprachen zu ihm: Wir und unser König[5]) schwören dir bei dem Gott Israels und legen ein Gelübde ab bei einem Opfer, das auf dem Altar dargebracht wird. Alsdann sprach Nebukadnezar:

1) Mt. 5, 37. — 2) A: Nachdem ganz Israel. — 3) B: indem er sie als Geissel nach Babel führte. — 4) A: der König Nebukadnezar.

5) A: und unsere Könige.

Ich lasse euch schwören bei dem Gott Israels, dass, wenn ihr euren Schwur brecht, er euch in meine Hände gibt, und ich lasse euch nicht bei den Göttern Babels schwören. Alsdann brachten sie ein Kalb, der König Zedekia und die Priester und Obersten (und legten ihre Hände auf den Kopf des Kalbes und schlachteten es)[1]. Und die Priester nahmen von dem Blut des Kalbes und gossen es rings um den Altar, und sein Fett legten sie auf den Altar als Brandopfer. Und sie nahmen das Kalb und theilten es in zwei Theile, und es gingen zwischen seinen Theilen hindurch die Obersten von Juda[2]) und die Priester und Lehrer des Volkes und der König Zedekia mit ihnen. Und sie legten das Gelübde ab mit einem Eid bei dem Gott Israels: Wir wollen nicht abfallen. Und Nebukadnezar glaubte ihnen.

Und darnach brachen sie die Eide[3]) des Gottes Israels und fielen von dem König von Babel ab. Und zu dieser Zeit weissagten ihnen Jeremia und Hesekiel; Jeremia in Jerusalem und Hesekiel in der Gefangenschaft in Babel. Und da sie ihren Eid brachen und abfielen, rief ihnen der Prophet Jeremia zu[4]): O ihr Männer von Juda und Bewohner von Jerusalem und König Zedekia und ganz Juda, dienet dem König von Babel, so werdet ihr leben, und brechet die Eide nicht, die ihr geschworen habt, und gedenket an das Kalb, das ihr in zwei Theile getheilt habt, und seid zwischen den Theilen hindurchgegangen. Und sie hörten den Propheten nicht, und da er noch mehr ihnen zurief, nahmen sie ihn und warfen ihn in eine schlammige Cisterne. Und etliche von ihnen sprachen[5]): Kommt, wir wollen ihn auf den Mund schlagen und wollen nicht hören, was er sagt.

Und auch Hesekiel sandte zu ihnen aus Babel und liess ihnen sagen: Brechet nicht die Eide des Gottes Israels, die ihr geschworen habt, und sie hörten ihn nicht. Und da sie ihn nicht hörten, sprach er in seiner Weissagung[6]): So wahr als ich lebe, spricht der Herr der Herren: Zedekia, der bei dem Gott Israels gelogen und meine Eide mit Füssen getreten und meinen Bund gebrochen hat, will ich dafür strafen. Und Jeremia rief und ermahnte sie[7]): Dienet dem König von Babel, so werdet ihr leben, und diese Stadt soll nicht zur Wüste werden. Und sie hörten ihn wieder nicht.

1) ( ) fehlt in B. — 2) A: von Jerusalem. — 3) A: Singul. — 4) Vgl. Jerem. 27. 12. — 5) Jerem. 18. 18.
6) Ezech. 17. 18. — 7) Jerem. 27, 17.

Und da sie die Eide brachen und den Propheten[1]) nicht hörten, kam das Heer der Chaldäer über sie und belagerte Jerusalem von dem neunten Jahr Zedekias bis zum elften Jahre. Und auch da sie abgefallen waren, sprach Jeremia zu ihnen[2]): Gehet heraus zu dem König von Babel, so werdet ihr leben und nicht sterben; und sie hörten ihn nicht. Und die Stadt war in Bedrängniss lange Zeit, da sie die Chaldäer neunzehn Monate belagerten, von dem zehnten Tage des zehnten Monats im neunten Jahre, der da heisst Konun Achroi[3]), bis zum fünften Monat des elften Jahres, der da heisst Ob[4]). Und die Stadt wurde eingenommen[5]) am neunten Tage des fünften Monats. Und die Chaldäer drangen in Jerusalem ein und verbrannten das Haus Gottes, in welchem sie die falschen Eide geschworen hatten, und zerstörten den Altar, auf welchem sie das Eidesopfer von dem Eideskalbe dargebracht hatten. Und sie nahmen alle Gefässe vom Dienste des Hauses des Gottes Israels und verbrannten die Häuser der Obersten, welche die falschen Eide geschworen hatten. Und die Priester gingen in die Gefangenschaft und kamen nach Babel. Und da Zedekia aus der Stadt floh, ergriff ihn das Heer der Chaldäer in der Ebene von Jericho und fesselten ihn in Ketten und die Obersten, die geschworen hatten, mit ihm, und führten ihn zu dem König von Babel, in das Land Chemath. Und es steht geschrieben[6]): Als Richter redete er mit ihm und sprach zu ihm: Warum hast du die Eide des Gottes Israels gebrochen? Nun werde ich dich dafür strafen. Und er liess ihm die Augen blenden und fesselte ihn in Ketten (und tödtete seine Kinder vor seinen Augen)[7]) und tödtete die Obersten, welche falsch geschworen hatten, und ihn führte er gefesselt nach Babel, und dort war er bis zu dem Tage, da er starb. Und er zerstörte Jerusalem wegen des falschen Eides[8]), und ihr Reich wurde Nebukadnezar gegeben, welcher an Gott glaubte, der seine Eide[9]) rächt. Deshalb ermahnt unser Erlöser[10]): Ihr sollt bei euch selbst nicht schwören, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der bei seinem Namen

1) A: Plural. — 2) Jerem. 38, 17. — 3) ܟܢܘܢ ܩܕܡܝܐ, „Dezember", ܟܢܘܢ ܐܚܪܝܐ, „Januar".

4) ܐܒ, „August". — 5) B: „wurde beschrieben", jedenfalls Schreibfehler. — 6) Jerem. 52, 9. — 7) ( ) fehlt in A.

8) A: Wegen des Eides, den sie geschworen hatten. — 9) A: Singul. — 10) Mt. 5, 34. Exod. 20, 7. —

falsch schwört, damit nicht jemand, wenn er seinen Mund ans Schwören gewöhnt, alle Zeit in Unruhe sei, darum dass er seinen Mund ans Schwören gewöhnt und seine Zunge den Eid übertreten hat.

Und wir wissen, mein Lieber[1]), dass viele Menschen unter unsern Brüdern falsch schwören und zum Schwören verleiten; und sich selbst tödten und ihre Nächsten morden, die das[2]) Gebot übertreten, das unser Erlöser gelehrt hat.

Wir haben keine Hoffnung in dieser Welt, und Alles, was in ihr ist, ist auf Sand gebaut. Die Welt und ihre Dinge bleiben nicht. Ihre Lust fliegt davon mit schnellen Flügeln. Nackt kommen die Menschenkinder in sie herein, und gehen aus ihr hinaus, wie sie hereingekommen sind. Die nach Reichthum rennen, besitzen ihn nicht, denn er wird von ihnen genommen und anderen gegeben. Die da Kinder zeugen, freuen sich ihrer nicht. Denn es begegnet ihnen, dass sie ihnen bittere Erfahrungen bereiten[3]), etliche von ihnen durch den Tod, etliche von ihnen durch Gefangenschaft; und von denen, die da bleiben, machen etliche ihren Eltern Schande, und die da Gnade finden, auf die können sie sich nicht verlassen, denn alsbald drehen sie sich wie ein Rad. Die da bauen und pflanzen, mögen sich nicht so sehr darüber freuen, denn ihre Feinde rauben ihre Schätze, und sie sehen sie, und ihre Seele grämt sich (über ihre Arbeit, welche in Anderer Hände kommt)[4]). Und die da Städte bauen und Burgen aufrichten, die trifft es, dass sie darin nicht gelassen werden, dass sie ihre Feinde gefangen führen, und dass sie ferne sind von dem Ort, da sie geboren sind.

Die da Weiber freien und fröhlich sein wollen, sterben und verderben in kurzer Zeit, und ihre Bräute gehören Andern, solchen, deren Namen sie niemals genannt haben. Die da laufen und sich abmühen und Schätze sammeln — nach ihrem Tode gehören diese Andern, und ihre Nächsten freuen sich über ihre Güter, und ihre Hände gelangen nicht an ihre Schätze. Und die Weiber, die nach Schmuck laufen und hoffen, an ihren Kleidern sich zu freuen — es dauert kurze Zeit, so werden diese zerrissen über den Verstorbenen.

---

1) A u. B: Plural. — 2) A: Plural. — 3) Wörtlich: Ihren Gaumen bitter machen. — 4) ( ) fehlt in A.

Das ist der Bau, der auf Sand gebaut ist, und bei ihm ist keine Hoffnung, dass er bleibe in Ewigkeit. Unser Schatz [1]) ist an dem Ort der Verheissung, und wo unser Schatz ist, da sollen unsere Gedanken auch sein.

Es ist nichts grösser als die Furcht Gottes, und gepriesen ist der Mensch, der seine Gebote hält. Es sind (aber) [2]) viele, die da weise genannt werden, und es giebt keine Weisheit als die Furcht Gottes.

Diese kurze Erinnerung habe ich dir geschrieben, mein Lieber, worum du mich gebeten hast, und auch was du nicht gefordert hast; damit du es lernest [3]) und ich Hilfe erfahre. Wer da gibt, freut sich, und wer empfängt, der rühmt. Wer da säet auf Hoffnung, wartet auf die Frucht, und das bebaute Land, in welches der Same gefallen ist, bringt Früchte und erfreut den Landmann. Wer da hat und gibt, der bittet und empfängt. Und wer da hat und es zurückhält, der ist ein Räuber. Wer da Geld empfängt und Gewinn bringt, der empfängt Lob und Herrschaft und das zehnte Pfund. Und wer das Geld verbirgt, von dem wird es genommen, und er wird geschickt an den Ort der faulen Knechte. Wer da gibt von dem, was er empfangen hat, dem wird nichts fehlen. Und wer da bittet und empfängt von dem Schatz seines Herrn, den ruft sein Herr, dass er empfange, und was er empfangen hat, das gebe er dir, wie ers empfangen hat.

Diesen Brief, mein Lieber, habe ich dir geschrieben im Monat Ob [4]) des Jahres 656 nach der Regierung Alexanders, des Sohnes Philipps von Macedonien [5]), und im Jahre 36 des Königs Schabur von Persien, der die Verfolgung veranlasst hat, im Jahre 5, da die Gemeinden ausgerottet wurden, im Jahre da das grosse Morden der Zeugen war im Lande des Ostens, nachdem ich dir die 22 Kapitel geschrieben hatte, die nach den Buchstaben geordnet sind, eine nach der anderen. Lies und lerne sie und gedenke deines Freundes.

1) A: Plural. — 2) „aber" fehlt in A. — 3) B: damit du den Nutzen davon habest.

4) Im Monate Ob des Jahres 656 Seleuc. = im August 345. Fünf Jahre vorher 339/40 hatte die grosse Verfolgung begonnen. Hiermit stimmt überein Martyr. I, 15.

5) A: der die Verfolgung veranlasst hat, da die Gemeinden ausgerottet wurden, im Jahre 5, da das grosse Morden war etc.

Zu Ende ist die Unterweisung von dem Segen[1]), der auf die Gerechten übergegangen ist, und in allen früheren Geschlechtern.

Zu Ende sind[2]) nun in dieser Schrift alle Briefe des Herrn Jakub, des persischen Weisen, welches sind 22 an der Zahl nach dem Alphabet und eine über die Weintraube.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste in alle Ewigkeit. Amen.

1) A: Zu Ende ist die Unterweisung von der Weinbeere.
2) Wörtlich: zu Ende geschrieben sind etc.



Verzeichniss der Schriftcitate.























DIE ACTEN DES KARPUS, DES PAPYLUS UND DER AGATHONIKE,

EINE URKUNDE AUS DER ZEIT M. AUREL'S,

UNTERSUCHT VON

ADOLF HARNACK.





In dem 15. Capitel des 4. Buches der Kirchengeschichte schliesst Eusebius sein Excerpt aus dem Bericht über das Martyrium des Polykarp und seine Mittheilungen über andere gleichzeitige Martyrien in Smyrna mit den Worten:

Ἑξῆς δὲ καὶ ἄλλων ἐν Περγάμῳ πόλει τῆς Ἀσίας ὑπομνήματα μεμαρτυρηκότων φέρεται, Κάρπου καὶ Παπύλου καὶ γυναικὸς Ἀγαθονίκης, μετὰ πλείστας καὶ διαπρεπεῖς ὁμολογίας ἐπιδόξως τετελειωμένων.

Da Eusebius unmittelbar vorher gesagt hat, er habe das Martyrium des Pionius in seine grosse Sammlung von Märtyreracten aufgenommen, in der unzweifelhaft auch die Acten des Martyriums Polykarps und der anderen smyrnensischen Märtyrer eine Stelle gefunden hatten, so muss man annehmen, dass er die hier genannten Berichte jener Sammlung nicht einverleibt hat. Da er sie aber, wie es scheint, in Händen gehabt hat (s. das „*μετὰ πλείστας καὶ διαπρεπεῖς ὁμολογίας*“), so darf man, sich seines Verfahrens in ähnlichen Fällen erinnernd, vielleicht weiter schliessen, dass dieselben ihm zu irgend welchem Anstoss gereicht haben.

Nicephorus (h. e. III, 26) hat den Eusebius so verstanden, dass die Martyrien der Drei zu Pergamus in dem Todesjahre Polykarp's stattgefunden haben. Das sagt Eusebius nicht; aber unzweifelhaft ist seine Meinung, die Martyrien gehörten in die Zeit, von der er im 4. Buche der Kirchengeschichte überhaupt handelt (Zeit der Antonine).

Karpus, Papylus und Agathonike finden sich in allen grösseren Martyrologien und haben bei Griechen und Lateinern im Kirchenkalender ihren Festtag [1]. Wir vermögen sie zurückzu-

1) Auf die Differenzen lasse ich mich nicht ein. Die älteste Überlieferung nennt den 13. April, an welchem Datum die Griechen nicht festgehalten haben; sie feiern jetzt den 13. October; s. Nilles, Calend. I p. 301.

verfolgen bis zu dem letzten uns erreichbaren Märtyrerkalender, welcher wahrscheinlich überhaupt der älteste in seiner Art (d. h. als umfassender Kalender) gewesen ist — das in Nikomedien zwischen 365 und 380 entstandene, von einem arianischen Kleriker abgefasste Martyrologium Orientale, welches u. A. auf der von Eusebius angelegten Martyriensammlung ruht und sowohl dem von Wright edirten syrischen Martyrologium v. J. 412, als dem Martyrologium Hieronymianum zu Grunde liegt, ja als eine Wurzel sämmtlicher Martyrien zu gelten hat[1].

1) Diese Erkenntniss verdankt man Duchesne (Les sources du Martyrol. Hiéron. [Extrait des Mélanges d'Archéologie et d'Histoire publiés par l'École Française de Rome] Rome 1885 p. 9—25 des Separatabzugs). Egli (Martyrien und Martyrologien ältester Zeit 1887) ist diese Untersuchung Duchesne's bei seiner Bearbeitung des Wright'schen syrischen Martyrologiums v. J. 412 leider entgangen. Auch mir war sie noch unbekannt, als ich eine Anzeige der Egli'schen Studie in der Th.LZ. 1887 Nr. 13 schrieb. Allein ich freue mich, erst nachträglich auf die Duchesne'sche Arbeit aufmerksam geworden zu sein; denn die Übereinstimmung unserer Ergebnisse bürgt nun für ihre Sicherheit. Ich schrieb (a. a. O. Col. 301): „Der syrische Kalender scheint mir ganz wesentlich die Übersetzung eines nikomedisch-kleinasiatischen Festkalenders mit Eintragung der antiochenischen und alexandrinischen Gedenktage zu sein; das Abendland ist kaum berücksichtigt". Eben dies weist Duchesne nach. Ferner habe ich auf den „Arius Presbyter" zu Alexandria 6. Juni [6. Juli] hingewiesen. Duchesne legt ebenfalls den Finger auf diesen und bemerkt mit Recht, dass die Hochschätzung des Arius in einem nikomedischen Verzeichniss aus der Zeit vor d. J. 381 nicht befremden kann. Man darf es demnach für sicher halten, dass eine — wahrscheinlich die wichtigste — Wurzel der gesammten Festkalender-Literatur beider Kirchen arianischen Ursprungs ist, ähnlich wie die apostolischen Constitutionen auch häretischer Her unft sind. Die Zeit des Festkalenders wird durch die julianische Verfolgung einerseits, durch das Concil von 381 andererseits bestimmt. Unterschieden sind „die alten Bekenner", d. h. die aus der vordiocletianischen Zeit, und die späteren. Für jene benutzte der Kalender, wie Duchesne unwidersprechlich gezeigt hat, vornämlich die Συναγωγὴ τῶν ἀρχαίων μαρτυρίων Euseb's. Nur die Acten des Karpus u. s. w. hat er dort nicht gefunden, da sie nach dem, was oben bemerkt ist und später noch ausgeführt werden soll, schwerlich in der Συναγωγή gestanden haben. Aus der (verkürzten) Bearbeitung des Syrers v. J. 412 und dem Martyrologium Hieron. kann der Text des älteren nikomedischen Festkalenders noch einigermassen wiederhergestellt werden — eine lohnende Arbeit! Zum 13. April bemerkt der Syrer (Egli, a. a. O. S. 14): „In der Stadt Pergamus, aus der Zahl der alten Bekenner, Cyrillus der



In diesem Kalender waren der „Bischof" Karpus, der „Diakon" Papylus (Paulus) und Agathonike als „alte Bekenner" bezeichnet und standen beim 13. April. Man kannte sie also als Märtyrer der vordiocletianischen Zeit. Auffallend ist der Beisatz „Bischof" und „Diakon"; denn Eusebius, der sonst stets die Amtstitel bemerkt und kurz vor seiner Angabe über unsere Märtyrer selbst dem Marcioniten Metrodorus seinen Titel „Presbyter" nicht vorenthalten hat, bezeichnet weder den Karpus noch den Papylus als Kleriker. Indessen das könnte immerhin Zufall sein, resp. seinen Grund in der grossen Kürze des Eusebius haben.

Ein umfangreicher Bericht über den Märtyrertod des Karpus und Genossen in griechischer Sprache war längst bekannt und existirt in zahlreichen Abschriften. Die Pariser Nationalbibliothek besitzt allein mindestens neun (Nr. 1480. 1484. 1486. 1494. 1495. 1503. 1512. 1514. 1543) in kalendarischen Martyrologien des 11—13. Jahrh. (zum 13. October). Sie beginnen sämmtlich — ich habe sie durchgesehen — mit: *„μεμνῆσθαι τῶν ὑπὲρ Χριστοῦ παθόντων εἴπερ ἄλλο τι λυσιτελὲς καὶ ὠφέλιμον"* und schliessen mit: *„πλοῦτον χριστιανοῖς ἄσυλον πνεύμασι πονηροῖς φοβερὰν μάστιγα καὶ νοσοῦσι πᾶσι δρόσον καὶ ἀψευδὲς ἴαμα εἰς δόξαν τοῦ πατρὸς κτλ."* Sie führen die Namen der Märtyrer correct an, bezeichnen den Karpus als Bischof von Thyatira, den Papylus als Diakon. rechtfertigen durch eine, selbst in späten Martyrien seltene Häufung der Torturen und der furchtlosen Bekenntnisse den kurzen Bericht des Eusebius *„μετὰ πλείστας καὶ διαπρεπεῖς ὁμολογίας"* und versetzen die Märtyrer in die Zeit des Decius.

Dass der Bericht wenig glaubwürdig ist, haben schon die Gelehrten des 17. Jahrhunderts und die Bollandisten eingesehen. Die letzteren haben ihn in lateinischer Sprache, nachdem er schon früher veröffentlicht war, mit einer Einleitung ab-

Bischof, Agathonike und Paulus"; das Martyrolog. Hieron.: „Pergami Asiae Policarpi episcopi . . . Agathonices . . . Pauli diaconi". Hiernach geht die Verwechselung von Papylus und Paulus ebenso auf die gemeinsame Quelle, den nikomedischen Festkalender, zurück wie die Bezeichnung der Märtyrer als Kleriker. Dagegen lehrt das „Cyrillus" neben „Polycarpus", dass die Quelle wohl noch den richtigen Namen „Karpus" geboten hat, den beide Bearbeiter in verschiedener Weise entstellt haben. Sie lautete also: „In der Stadt Pergamus aus der Zahl der alten Bekenner der Bischof Karpus, Agathonike und der Diakon Paulus".

gedruckt [1]). Ruinart hat ihn wohlweislich nicht in seine Sammlung von echten Märtyreracten aufgenommen.

In der That erweist sich der Bericht auf den ersten Blick als unglaubwürdig und als ein späteres Fabricat. Er kann unmöglich der sein, welcher dem Eusebius vorgelegen hat. Auch bietet er an sich keine Handhaben, um eine ältere Vorlage aus ihm auszuscheiden [2]). Zwar schimmert eine solche, z. B. in dem, was von Agathonike gesagt ist, deutlich durch; aber wo sie beginnt, wie weit sie reicht, wie sie zu fassen ist, darüber ist nichts zu ermitteln. Mit Recht hat man daher seit den Tagen der Bollandisten diese Acte den Bibliotheken überlassen. Nur in einem Punkte sind ihr katholische Gelehrte gefolgt: weil sie das Martyrium der Drei auf die Zeit des Decius datirt, so nahmen sie an, Eusebius müsse sich geirrt, resp. die Drei nur desshalb im Anschluss an Polykarp und Genossen genannt haben, weil sie geographisch einigermassen zusammengehören. Man traute also einer notorisch fabricirten Märtyreracte mehr als dem Zeugniss des Historikers Eusebius.

So lagen die Dinge, als Aubé im Decemberheft 1881 der Revue Archéologique p. 348 sq. aus dem Cod. Gr. Par. 1468 einen Text des Martyriums des Karpus, Papylus und der Agathonike veröffentlichte, der bisher unbekannt war, von dem vulgären Text sich durchgreifend unterschied und vor Allem viel kürzer war [3]). Kurz vorher las man in einer Anmerkung von Zahn zu seinem Werke „Tatian's Diatessaron“ (1881) S. 279: „Ähnlich ist die Ausdrucksweise in den echten Acten des Karpus u. s. w., welche, wie Eusebius richtig erkannte, der Zeit des M. Aurelius angehören. Sie sollen in einem der folgenden Theile dieser Forschungen abgedruckt werden“. Zahn hat damals — und m. W. auch bis heute — nicht angegeben, wie er zu den echten Acten des Karpus und Genossen gekommen ist, resp. aus welchem Codex er sie geschöpft hat. Da aber die drei Ausdrücke, die er a. a. O. aus den von ihm entdeckten Acten mitgetheilt hat, mit den von Aubé entdeckten stimmen, so darf man für

1) Acta SS. April. T. II p. 120—126.

2) Aubé (Rev. archéol. 1881 Déc. p. 350): „Le canevas primitif étouffé sous l'illustration est indiscernable“.

3) Wieder abgedruckt in: Aubé, L'Église et L'État dans la seconde moitié du III e siècle, 1885 p. 499 sq.

gewiss halten, dass Zahn mindestens dieselbe Recension, wenn nicht dieselbe Handschrift wie Aubé benutzt hat.

Aubé hat seinen Fund zwar zweimal publicirt, aber beide Male ohne Commentar. Statt eines Commentars hat er ein gänzlich oberflächliches Raisonnement gegeben. Er hat keine Ahnung von der Bedeutung seines Fundes verrathen. Beweis dafür ist, dass er das Martyrium auf Grund einer Kritik, die dieses Namens nicht werth ist, in die Zeit des Decius, den Bericht also frühestens in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts gesetzt hat.

Der Werth des Martyriums wird jedem kundigen Leser, der dasselbe in Händen gehabt, einleuchten. Die Frage, von Zahn schon vorläufig entschieden, in welche Zeit es gehört, sicher zu bestimmen, war mir daher ein Anliegen. Einen Aufenthalt in Paris im Herbst vorigen Jahres wollte ich dazu benutzen, auch über diese Frage ins Klare zu kommen, Allem zuvor aber die Handschrift selbst einzusehen. Ob mir letzteres gelingen würde, war zweifelhaft; denn weder Aubé noch Zahn hatten die Quelle angegeben [1]). Zum Glück war es nicht schwer, auf der Nationalbibliothek die betreffende Handschrift aufzuspüren. Da ich Aubé's Publication nicht zur Hand hatte, so habe ich das Martyrium nicht collationirt, sondern abgeschrieben. In zweifelhaften Fällen entschied eine Abschrift, die von Gebhardt i. Jan. 1882 genommen hat und mir bei der Correctur zur Verfügung stellte [2]).

Im Folgenden gebe ich den Text des Martyriums nach Aubé's

1) Aubé hat sie allerdings in seinem ersten Aufsatz (in der Rev. Archéol.) genannt, nicht aber in dem zweiten Abdruck. Nur den letzteren habe ich bis zum Januar dieses Jahres gekannt, da ich es versäumt hatte, die Rev. Archéol. aufzuschlagen, indem ich annahm, Aubé habe mit gutem Grund seine Quelle auch dort verschwiegen.

2) Cod. Gr. Biblioth. Nat. Par. 1468 fol. 134^{b}—136^{a}. Die in zwei Columnen (37 Zeilen) sehr deutlich geschriebene Handschrift stammt, wenn ich nicht irre, aus dem 12. Jahrh. (kein Iota subscr., Anfänge der Wortabtheilung, Accente) und aus dem Orient. Im J. 1669 ist sie in die Nationalbibliothek gekommen. Voransteht (an 17. Stelle) in der Handschrift das Mart. Tarachi, Probi et Andronici; es folgt (an 19. Stelle) das Mart. Longini. Jenes geht auch in den übrigen Martyrologien, welche die spätere Recension unseres Martyriums enthalten, demselben voran. Es ist überhaupt ein unerklärlicher glücklicher Zufall, dass sich in einer Handschrift, die sonst in Allem den anderen gleichartig ist, die ältere Recension erhalten hat. — Eine lateinische, übrigens vielfach fehlerhafte, Übersetzung hat Aubé angefertigt und zweimal abgedruckt.

und meiner Abschrift sammt einem Commentar. Hieran wird sich eine Untersuchung über die Zeit des Martyriums, die Abfassungszeit des Berichtes, den Werth dieser Quelle u. s. w. anschliessen[1]).

[1]) Von dem Martyrium des Pionius habe ich durchweg abgesehen, weil dasselbe in griechischer Sprache noch immer nicht publicirt ist, und weil die Verhältnisse bei unserer Acte viel einfacher liegen als bei jenem. Das Martyrium Carpi etc. ist viel geeigneter, ein Licht auf die Pionius-Frage zu werfen, als umgekehrt. Aubé, der das Martyrium des Pionius in die Zeit des Decius versetzt, hat augenscheinlich eben desshalb ohne Bedenken unser Martyrium in dieselbe Zeit verlegt, wobei ihn die spätere Recension desselben mit ihrer ausdrücklichen Erwähnung des Decius bestärkte.

Μαρτύριον τῶν ἁγίων Κάρπου, Παπύλου καὶ Ἀγαθονίκης.

1. *Ἐνδημοῦντος τοῦ ἀνθυπάτου ἐν Περγάμῳ προσήχθη-*

Cod. Gr. Biblioth. Nation. Par. Nr. 1468 fol. 134b sq. — 1. A (Aubé) *καὶ Παπύλου.* — 2. M (manuscr.) *ἀγαθωνίκης.* — 3. M *ἐνδειμοῦντος.*

Überschrift] Euseb., h. e. IV, 15, 48: *Ἑξῆς δὲ καὶ ἄλλων ἐν Περγάμῳ πόλει τῆς Ἀσίας ὑπομνήματα μεμαρτυρηκότων φέρεται, Κάρπου καὶ Παπύλου καὶ γυναικὸς Ἀγαθονίκης, μετὰ πλείστας καὶ διαπρεπεῖς ὁμολογίας ἐπιδόξως τετελειωμένων.* Syrisches Martyrologium, geschrieben i. J. 412, ed. Wright, s. Egli, Martyrien und Martyrologien ältester Zeit, 1887. S. 14f. (zum 13. April): „In der Stadt Pergamus, aus der Zahl der alten Bekenner, Cyrillus der Bischof, Agathonike und Paulus". Die Verwechselung von „Krps" und „Krls" ist im Syrischen sehr leicht; übrigens heisst Karpus auch in einigen lateinischen Martyrologien „Carulus", resp. Cyrillus, auch Polycarpus, s. Acta Sanct. April. T. II p. 120. Ebenso ist die Verwechselung von Papylus und Paulus leicht erklärlich, und wiederum nennen auch Lateiner den Betreffenden „Paulus" (Rufin, Ado: „Papirius"). Bemerkenswerth ist, dass schon der alte Syrer, resp. das zwischen 365 und 380 entstandene Martyrol. Orientale, Karpus zum Bischof gemacht hat; in der späteren Überlieferung ist er durchweg als solcher bezeichnet. — Ein Karpus wird II Tim. 4, 13 in Troas erwähnt (*τὸν φελόνην, ὃν ἀπέλειπον ἐν Τρῳάδι παρὰ Κάρπῳ*); der Name ist auf Inschriften nicht selten nachgewiesen. — *Παπύλος* (so accentuire ich nach Pape-Benseler s. h. v.) und *Ἀγαθονίκη* sind nicht häufige Namen; der letztere ist in den späteren Recensionen des Martyriums ebenfalls entstellt worden.

1. *Ἐνδημοῦντος τ. ἀνθ.*] Der Proconsul Asiens, der zu Ephesus residirte, ist natürlich gemeint; er war vielleicht zu einem conventus iuridicus in Pergamum anwesend (s. Marquardt, Röm. Staatsverwalt. 1. Bd 1873 S. 182 ff.). — *Περγάμῳ*] S. Apoc. Joh. 2, 12 ff. Euseb., h. e. V, 1, 17:



σαν αὐτῷ οἱ μακάριοι Κάρπος καὶ Παπύλος, μάρτυρες τοῦ Χριστοῦ.

2. Ὁ δὲ ἀνθύπατος προκαθίσας ἔφη· τίς καλῇ;

3. Ὁ δὲ μακάριος ἔφη· τὸ πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομα Χριστιανός, εἰ δὲ τὸ ἐν τῷ κόσμῳ ζητεῖς, Κάρπος. 5

4. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· ἔγνωσταί σοι πάντως τὰ προστάγματα τῶν Αὐγούστων περὶ τοῦ δεῖν ὑμᾶς σέβειν τοὺς θεοὺς

3. M καλεῖ.

Ἄτταλον Περγαμηνὸν τῷ γένει, στῦλον καὶ ἑδραίωμα τῶν ἐνταῦθα (in Lyon und Vienne) ἀεὶ γεγονότα. — προσήχθησαν] S. Le Blant, Les Actes des Martyrs 1882 § 59 p. 142 sq. s. v. „rapere“ „trahere“ „inducere“. Acta Justini 1, Euseb., h. e. IV, 15, 18: Προσαχθέντος τοῦ Πολυκάρπου (= Mart. Polyc. 9), h. e. V, 1, 8. 9. — μακάριοι] Die sollenne Bezeichnung für Märtyrer, im 2. Jahrh. aber auch noch für lebende Christen gebraucht. — μάρτυρες τ. Χριστοῦ] S. Mart. Polyc. 2.

2. προκαθίσας] καθίσας ἐπὶ τοῦ βήματος, s. Le Blant, l. c. p. 145 s. v. „sedens pro tribunali“. — τίς καλῇ] Dieses ist regelmässig die erste Frage, s. l. c. p. 156 sq.; dafür steht auch manchmal τίς εἶ (Act. Iustini).

3. τὸ πρῶτον καὶ ἐξαίρετον ὄνομα] S. Jacob. 2, 7: τὸ καλὸν ὄνομα τὸ κληθὲν ἐφ' ὑμᾶς. I Clem. 1, 1: τὸ σεμνὸν καὶ περιβόητον καὶ πᾶσιν ἀνθρώποις ἀξιαγάπητον ὄνομα. Das Wort ἐξαίρετος auch v. 8. Zur Sache s. v. 34. — Χριστιανός] Dies war seit den Tagen Trajan's fast die ständige Antwort der Christen in den Processen. (Mart. Polyc. 10). Während aber Karpus doch dann seinen „weltlichen“ Namen nennt, heisst es von Sanctus im Bericht der Gemeinde von Lyon: ... ὥστε μηδὲ τὸ ἴδιον κατειπεῖν ὄνομα μήτε ἔθνους μήτε πόλεως ὅθεν ἦν, μήτε εἰ δοῦλος ἢ ἐλεύθερος εἴη, ἀλλὰ πρὸς πάντα τὰ ἐπηρωτημένα ἀπεκρίνατο· Χριστιανός εἰμι (Euseb., h. e. V, 1, 20). — τὸ ἐν τῷ κόσμῳ] Erst in späterer Zeit kommt der Namenwechsel bei der Taufe vor; aber eben solche Stellen, wie die unsrige, zeigen eine gewisse Nichtachtung des weltlichen Namens und erklären es, wie es später zu Umnennungen gekommen ist, s. z. B. die Acta Balsami vom J. 311: „nomine paterno Balsamus dicor, spirituali vero nomine, quod in baptismo accepi, Petrus dicor“. Namenwechsel, weil die ursprünglichen mit Götzennamen zusammenhingen, bei Euseb., de mart. Palaest. 11; Vorliebe für die Namen Petrus und Paulus bezeugt von Dionysius Alex. bei Euseb., h. e. VII, 25.

4. σοι] Karpus wird vom Richter als die wichtigere Persönlichkeit betrachtet; s. den Übergang in den Plural in diesem Vers und in Vers 9. — προστάγματα] S. v. 45; Act. Justini 5. — Αὐγούστων] S. den Plural Σεβαστῶν v. 21, dagegen v. 11: ὁ Αὐτοκράτωρ, und vgl. darüber die folgende Untersuchung über die Abfassungszeit des Martyriums. Ebendort wird die Frage behandelt werden müssen, ob die hier genannten „προστάγματα“ sich auf die vordecianische Zeit beziehen können oder nicht.

τοὺς τὰ πάντα διοικοῦντας· ὅθεν συμβουλεύω ὑμῖν προσελθεῖν καὶ θῦσαι.

5. *Κάρπος εἶπεν· ἐγὼ Χριστιανός εἰμι, Χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ σέβομαι, τὸν ἐλθόντα ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐπὶ σωτηρίᾳ ἡμῶν καὶ ῥυσάμενον ἡμᾶς τῆς πλάνης τοῦ διαβόλου, τοιούτοις δὲ εἰδώλοις οὐ θύω.* 6. *ποίει ὃ θέλεις· ἐμὲ γὰρ ἀδύνατον θῦσαι κιβδήλοις φάσμασιν δαιμόνων· οἱ γὰρ τούτοις*

---

4. M ἐλθῶντα.

— διοικοῦντας] von Gott wird I Clem. 20, 1 διοίκησις gebraucht. — Man beachte, wie sich hier und weiterhin der Proconsul bemüht, den Angeklagten zum Opfern zu bewegen, und welche Geduld er zeigt. Das stimmt mit vielen Beispielen zusammen, die wir aus der Zeit von Trajan bis Caracalla (s. Tert. ad Scap.) besitzen (ὡς ἔθος αὐτοῖς [den Richtern] heisst es sogar Mart. Polyc. 9), während es mit der decianischen Zeit nicht so gut stimmt.

5. Dieses Bekenntniss trägt den Charakter hohen Alterthums. — Χριστιανός εἰμι] S. Euseb., h. e. V, 1, 19 (Blandina): Χριστιανή εἰμι καὶ παρ' ἡμῖν οὐδὲν φαῦλον γίνεται. — ἐν ὑστέροις καιροῖς] S. I Pet. 1, 20: φανερωθέντος ἐπ' ἐσχάτου τῶν χρόνων. II Clem. 14, 2: ὁ Ἰησοῦς ἡμῶν ἐφανερώθη ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ἵνα ἡμᾶς σώσῃ und viele ähnliche Stellen. — ῥυσάμενον] Im N. T. stets mit ἐκ oder ἀπό construirt; zur Sache Coloss. 1, 13: ὃς ἐρύσατο ἡμᾶς ἐκ τῆς ἐξουσίας τοῦ σκότους. I Joh. 3, 8: εἰς τοῦτο ἐφανερώθη ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου. — τῆς πλάνης] S. v. S. 19. I Joh. 4, 6: τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης. I Tim. 4, 1: πνεύμασι πλάνοις. Apoc. 20, 10: ὁ διάβολος ὁ πλανῶν, 12, 9: ὁ πλανῶν τὴν οἰκουμένην ὅλην. II Clem. 1, 7: ἠλέησεν ἡμᾶς καὶ σπλαγχνισθεὶς ἔσωσεν, θεασάμενος ἐν ἡμῖν πολλὴν πλάνην. „Πλάνη" ist die genaueste Bezeichnung der nachapostolischen Gemeinden für den sündigen Zustand im Heidenthum. Umgekehrt nennen die Heiden das Christenthum „πλάνη" (II Clem. 13, 3). — διαβόλου] S. v. S. 17—19.

6. Ποίει κτλ.] Polykarp sagt Mart. 11 = Euseb. IV, 15, 24): φέρε ὃ βούλει. Ähnliches ist in den Martyrien sehr häufig; s. Act. Iust. 5: οἱ μάρτυρες εἶπον· ποίει ὃ θέλεις. Acta mart. Scillit. 4: „fac quod vis" (s. Münter, Primord. eccles. Arfric. p. 221). — κιβδήλοις κτλ.] Karpus bezeichnet die Götzenbilder als trügerische (Euseb. VII, 30, 6: κίβδηλα διδάγματα) Erscheinungen (Spukgestalten) der Dämonen; das folgende τούτοις bezieht sich auf die Dämonen, die hinter den an sich nichtigen Götzenbildern ihr Wesen treiben; vgl. besonders die Oratio Tatian's. Dass die, welche den schlechten, ehebrecherischen und mörderischen Dämonen dienen, ihnen gleich sind, ist auch ein Gedanke, den Tatian vielfach variirt hat. Zu φάσματα vgl. die φαντάσματα τοῦ διαβόλου Tat. 7, 6.

θύοντες ὅμοιοι αὐτοῖς εἰσίν. 7. ὥσπερ γὰρ οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταὶ — κατὰ τὴν θείαν ὑπόμνησιν τοῦ κυρίου, οἱ ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ προσκυνοῦντες τῷ θεῷ — ἀφομοιοῦνται τῇ δόξῃ τοῦ θεοῦ καὶ εἰσὶν μετ' αὐτοῦ ἀθάνατοι, μεταλαβόντες τῆς αἰωνίου ζωῆς διὰ τοῦ λόγου, οὕτως καὶ οἱ τούτοις λατρεύοντες ἀφομοιοῦνται τῇ ματαιότητι τῶν δαιμόνων καὶ σὺν αὐτοῖς ἀπόλλυνται ἐν γεέννῃ· 8. δίκη γὰρ δικαία ἐστὶν μετὰ τοῦ πλανήσαντος τὸν ἄνθρωπον, τὸ ἐξαίρετον κτίσμα τοῦ θεοῦ, 5

4. M *μεταλαβῶντες*. — 7. Fortasse *ἐστὶν αὐτοῖς*.

7. Der ganze Vers ist nicht nur johanneisch gefärbt, sondern blickt auf johanneische Verse und unter ihnen wiederum auf einen bestimmten Vers zurück. Letzteres zeigt das ausdrückliche „*κατὰ τὴν θείαν ὑπόμνησιν τοῦ κυρίου*", welches übrigens, wie die Stellung lehrt, sich nicht auf den ganzen Satz, sondern auf die Apposition zu *προσκυνηταί* bezieht. Also ist Joh. 4, 23 gemeint; ausserdem kommen Stellen wie I Joh. 3, 2 (Joh. 17, 22) in Betracht, vgl. Hebr. 7, 3: *ἀφωμοιωμένος τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ*. Beachtenswerth ist aber, dass zwischen *δόξα θεοῦ* und *ζωὴ αἰώνιος* der nicht johanneische, hellenische Begriff „*ἀθάνατος*" eingeschoben ist, den die Apologeten und überhaupt die Christen der nachapostolischen Zeit als Griechen bevorzugten. Die ganze Haltung der vv. 5—8 in ihrer Abhängigkeit von Johannes einerseits und in ihrer apologetischen Färbung andererseits erinnert am meisten an Tatian, vgl. Orat. 7, 1: *λόγος γὰρ ... εἰκόνα τῆς ἀθανασίας τὸν ἄνθρωπον ἐποίησεν, ἵνα, ὥσπερ ἡ ἀφθαρσία παρὰ τῷ θεῷ, τὸν αὐτὸν τρόπον θεοῦ μοῖραν ἄνθρωπος μεταλαβὼν ἔχῃ καὶ τὸ ἀθάνατον*. — *μεταλαβόντες ... διὰ τοῦ λόγου*] Hier kann „*ὁ λόγος*" nur der persönlich gedachte Logos sein. Joh. 1, 1; vgl. auch, dass die „Erinnerung" des Herrn eine *θεία ὑπόμνησις* genannt wird (*ὑπόμνησις*: dieser Ausdruck stimmt mit der ältesten Form der Citate von Herrnworten überein; s. Act. 20, 35: *μνημονεύειν τ. λόγων τ. κυρίου Ἰησοῦ*, I Clem. 13, 1: *μεμνημένοι*, 46, 7: *μνήσθητε*, Polyc. ep. 2: *μνημονεύοντες*). Zu dem *διὰ τοῦ λόγου* s. II Clem. 20, 5. — *ματαιότητι*] S. II Pet. 2, 18. — *ἀπόλλυνται κτλ.*] S. Mtth. 10, 28: *ἀπολέσαι ἐν γεέννῃ*.

8. *Δίκη δικαία*] S. v. 40. Jud. 6; gemeint sind die Dämonen; ein *αὐτοῖς* ist kaum zu entbehren. — Dass sich Karpus so viel mit dem Teufel zu schaffen macht (v. 17—19), ist vielleicht daraus zu erklären, dass er Pergamener ist (Apoc. Joh. 2, 12 f.: *τῷ ἀγγέλῳ τῆς ἐν Περγάμῳ ἐκκλησίας ... οἶδα ποῦ κατοικεῖς, ὅπου ὁ θρόνος τοῦ Σατανᾶ*). — *πλανήσαντος*] S. v. 5. — *ἐξαίρετον*] S. v. 3; zur Sache vgl. die häufigen jüdischen, griechischen und christlichen Aussagen, dass die Welt um des Menschen willen geschaffen sei. Tatian, Orat. 4, 4: *δημιουργίαν τὴν ὑπ' αὐτοῦ γεγενημένην χάριν ἡμῶν προσκυνεῖν οὐ θέλω. Γέγονεν ἥλιος καὶ σελήνη δι' ἡμᾶς· εἶτα πῶς τοὺς ἐμοὺς ὑπηρέτας προσκυνήσω; πῶς δὲ ξύλα καὶ λίθους θεοὺς*

λέγω δὴ τοῦ διαβόλου, τοῦ παραζηλώσαντος οἰκείᾳ πονηρίᾳ [τοὺς δαίμονας] ἐπὶ τοῦτο· ὅθεν γίνωσκε, ἀνθύπατε, μὴ θύειν με τούτοις.

9. Ὁ δὲ ἀνθύπατος θυμωθεὶς ἔφη· θύσατε τοῖς θεοῖς
5 καὶ μὴ μωραίνετε.

10. Κάρπος ὑπομειδιάσας εἶπεν· θεοί, οἳ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν οὐκ ἐποίησαν, ἀπολέσθωσαν.

11. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· θῦσαί σε δεῖ· οὕτως γὰρ ἐκέλευσεν ὁ Αὐτοκράτωρ.

10 12. Κάρπος εἶπεν· οἱ ζῶντες τοῖς νεκροῖς οὐ θύουσιν.

13. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· οἱ θεοὶ δοκοῦσίν σοι νεκροὶ εἶναι;

---

2. Locus corruptus est; M τῶν praebet, quod expunxi, τοὺς δαίμονας ex arbitrio inserens. — 5. M μωρένεται. — 6. M ὑπομιδιάσας.

ἀποφανοῦμαι; — παραζηλώσαντος] S. Rom. 10, 19; 11, 11. 14; I Cor. 10, 22. — πονηρίᾳ] S. Eph. 6, 12: τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας. — τοὺς δαίμονας] Diese Worte habe ich eingesetzt, weil sie nicht zu entbehren sind; das „τῶν" der Handschrift ist unverständlich; wahrscheinlich sind mehrere Worte ausgefallen. — Zum Gedanken des Gerichts über die Dämonen vgl. wiederum Tatian c. 14; über das Verhältniss von Teufel und Dämonen s. Tatian, c. 7, 5. 6.

9. θύσατε] S. Traian. ep. ad Plin.: „ita tamen ut qui negaverit se Christianum esse idque re ipsa manifestum fecerit, id est supplicando diis nostris". Act. Iust. 5. — μωραίνετε] S. I Cor. 1, 23: ἔθνεσι δὲ μωρία. Plinius: „superstitio prava immodica". Ähnliches sehr oft in den Martyrien, bei Celsus und anderen Bestreitern des Christenthums. Acta Scillit. 2: „Proconsul dixit: Nolite furoris huius insipientiae participes fieri". Dagegen Tatian c. 21, 1: οὐ μωραίνομεν, ἄνδρες Ἕλληνες, οὐδὲ λήρους ἀπαγγέλλομεν.

10. ὑπομειδιάσας] S. v. 38. Dieses Lachen ist ein nicht seltener Zug in den Martyrien, s. auch Minuc. Felix 37: „cum [martyr] strepitum mortis et horrorem carnificis inridens inculcat". — θεοὶ κτλ.] Es ist eine Verwünschung, dem αἶρε τοὺς ἀθέους des Polykarp (Euseb., IV., 15, 19) vergleichbar. — τὸν οὐρανὸν κτλ.] Das Charakteristische des christlichen Gottes ist, dass er der Schöpfer ist (s. v. 16); auch dieses haben die Confessoren häufig in den Verhören hervorgehoben (vgl. die Apologeten).

11. Αὐτοκράτωρ] Man beachte den Singular; anders vv. 4. 21. Acta Iustini 5: τῷ τοῦ Αὐτοκράτορος προστάγματι.

12. οἱ ζῶντες] Die Christen sind die Lebendigen: das ist johanneisch. Doch kann der Ausdruck auch minder prägnant gefasst werden. — νεκροῖς] II Clem. 3, 1: πρῶτον μὲν ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες τοῖς νεκροῖς οὐ θύομεν. Διδαχή 6. Praedic Petri: νεκρὰ νεκροῖς προσφέροντες ὡς θεοῖς. I Cor. 8, 4; 12, 2.



14. *Κάρπος εἶπεν· θέλεις ἀκοῦσαι; οὗτοι οὔτε ἄνθρωποι ὄντες ποτὲ ἔζησαν, ἵνα καὶ ἀποθάνωσιν·*
15. *Θέλεις δὲ μαθεῖν ὅτι ἀληθές ἐστιν τοῦτο; ἆρον τὴν τιμήν σου ἀπ' αὐτῶν ἣν δοκεῖς προσφέρειν αὐτοῖς, καὶ γνώσῃ ὅτι οὐθέν εἰσιν· ὕλη γῆς ὑπάρχοντα καὶ τῷ χρόνῳ φθειρόμενα.* 5 16. *ὁ γὰρ θεὸς ἡμῶν ἄχρονος ὢν καὶ τοὺς αἰῶνας ποιήσας, αὐτὸς ἄφθαρτος καὶ αἰώνιος διαμένει, ὁ αὐτὸς ἀεὶ ὢν μήτε αὔξησιν μήτε μείωσιν ἐπιδεχόμενος, οὗτοι δὲ καὶ γίνονται ὑπὸ ἀνθρώπων καὶ φθείρονται, ὡς ἔφην, ὑπὸ τοῦ χρόνου.*
17. *τὸ δὲ χρησμεύειν καὶ ἀπατᾶν αὐτοὺς μὴ θαυμάσῃς· ὁ* 10 *γὰρ διάβολος ἀπ' ἀρχῆς πεσὼν ἐκ τῆς ἐνδόξου αὐτοῦ τάξεως*

---

1. M *ἀνθρώπων.* — 5. M *οὐθέν*, A corr. *οὐδέν.* — 8. M *μίωσιν.*

---

14 sq. *θέλεις ἀκοῦσαι*] Dass die Richter solche Reden zugelassen haben, ist mit manchen Beispielen zu belegen. Mart. Polyc. 10: *μετὰ παρρησίας ἄκουε, Χριστιανός εἰμι· εἰ δὲ θέλεις τὸν τοῦ χριστιανισμοῦ μαθεῖν λόγον, δὸς ἡμέραν καὶ ἄκουσον.* — *οὔτε ἄνθρωποι*] Die Götter sind solche Todte, die niemals gelebt haben; also keine euhemeristische Erklärung, sondern die bei den Christen gewöhnlichere Annahme, dass die Götter identisch sind mit den Götzenbildern (s. z. B. die Praedic. Petri), hinter denen aber die Dämonen lauern. Die Aufforderung in v. 15 ist nicht originell, sondern entstammt jener Kritik, die sich schon bei Jesajas und in Psalmen, andererseits auch bei griechischen Philosophen (Cynikern) findet und sich in v. 16 fortsetzt. Die ausführlichste Darlegung über die Natur der Götter, über die Frage, ob sie gestorbene Menschen oder Naturkräfte oder Truggestalten der Dämonen sind, findet sich bei Tatian; sie bildet einen Haupttheil seiner „Rede". Mit dem *ἵνα* in v. 14 ist eine finale Bedeutung schwer zu vereinigen. — *ὕλη*] Tatian, Orat. 4, 4 u. an anderen Stellen.

16. Wie schon die Erwähnung des Logos (v. 7) den gebildeten Christen beweist, so trägt auch die Ausführung hier ein philosophisches Gepräge, welches an die Apologeten erinnert; s. besonders das *ἄχρονος ὢν καὶ τοὺς αἰῶνας ποιήσας.* Dazu Tatian, Orat. 4, 3: *θεὸς ὁ καθ' ἡμᾶς οὐκ ἔχει σύστασιν ἐν χρόνῳ, μόνος ἄναρχος ὢν καὶ αὐτὸς ὑπάρχων τῶν ὅλων ἀρχή.* — *ὡς ἔφην*] S. v. 15.

17. *χρησμεύειν καὶ ἀπατᾶν*] Über diese trügerischen Künste der Dämonen hat sich Tatian ausführlich verbreitet, s. 12, 13; 16, 3; 15, 11; 16—21. Die mantischen Künste werden von ihm als *ἀντισοφιστεύματα παραφόρων δαιμόνων* (12, 13) bezeichnet, die Zauberheilungen als diebischlistiger Betrug. — *διάβολος ἀπ' ἀρχῆς*] S. Joh. 8, 44: *διάβολος ἀνθρωποκτόνος ἀπ' ἀρχῆς καὶ ἐν τῇ ἀληθείᾳ οὐκ ἕστηκεν.* I Joh. 3, 8. Tatian, Orat. 7, 5: *καὶ ἐπειδή τινι φρονιμωτέρῳ παρὰ τοὺς λοιποὺς ὄντι διὰ τὸ πρωτόγονον συνεξηκολούθησαν κτλ.* 7, 6: *ὁ πρωτόγονος δαίμων.* — *ἐν-*

οἰκείᾳ μοχθηρίᾳ τὴν πρὸς τὸν ἄνθρωπον τοῦ θεοῦ στοργὴν . . ., καὶ καταπιεζόμενος ὑπὸ τῶν ἁγίων τούτοις ἀνταγωνίζεται καὶ προκατασκευάζει πολέμους καὶ προλαμβάνων ἀπαγγέλλει τοῖς ἰδίοις· 18. *ὁμοίως καὶ ἐκ τῶν καθ' ἡμέραν ἡμῖν συμ-*
5 *βαινόντων, ἀρχαιότερος ὢν τῷ χρόνῳ, ἀποπειράσας τὰ συμβησόμενα προλέγει, ἅπερ αὐτὸς μέλλει κακοποιεῖν·* 19. *ἔχει γὰρ ἐκ τῆς ἀποφάσεως τοῦ θεοῦ τὴν ἀδικίαν [καὶ] τὸ εἰδέναι, καὶ κατὰ συγχώρησιν θεοῦ πειράζει τὸν ἄνθρωπον, ζητῶν πλα-*

---

2. Excidit verbum; A: le mot pouvait être analogue à *ἀφαιρεῖ* ou *ἀφαιρεῖν βούλεται.* Rectius conicias *πολεμεῖ* vel quid similis. — M *καταπεζόμενος*, A corr. *καταπιέζομενος*. — 3. M *ἀπαγγέλει* (A legit *ἀπαγέλει*). — 5. M *ἀρχεότερος*. — A coniec. *τοῦ χρόνου*. — *ἀποπειράσας* ego, *ἀποπείρας* M et A. — 6. M *μέλει*. — 7. *καὶ* inserui; nam Aubii versio: „habet enim ex dei declaratione iniustitiam scire", tolerari nequit et sensu caret.

δόξου τάξεως] Iud. 6: *ἀγγέλους τοὺς μὴ τηρήσαντας τὴν ἑαυτῶν ἀρχὴν ἀλλὰ ἀπολιπόντας τὸ ἴδιον οἰκητήριον.* — *οἰκείᾳ*] S. v. 8: *οἰκείᾳ πονηρίᾳ*, vgl. Joh. 8, 44: *ὅταν λαλῇ τὸ ψεῦδος, ἐκ τῶν ἰδίων λαλεῖ.* — *στοργήν*] Das Wort fehlt im N. T., obgleich es gerade die elterliche, resp. kindliche Liebe bezeichnet. Zu ergänzen ist (s. das *ἀνταγωνίζεσθαι*) wohl ein Wort wie „bekämpfen"; doch ist vielleicht eine ganze Zeile ausgefallen. — *ἁγίων*] Die Christen, nicht die Engel wie Apoc. 12, sind gemeint, s. v. 47. Bis gegen das Ende des 2. Jahrhunderts ist die Bezeichnung *ἅγιοι* für Christen häufig (s. z. B. das Martyrium der Lugduner); dann wird sie sehr selten. V. 40: *ὁ ἅγιος Κάρπος.* — *πολέμους*] Dass der Teufel Kriege erregt, ist eine allgemeine Anschauung der Apokalyptiker, s. Apoc. 12, 12 und sonst, aber auch Tatian. — *προλαμβάνων*] So wird der Teufel zum Propheten, indem er das voraus verkündet, was er selbst thun wird. — *τοῖς ἰδίοις*] Der Gedanke ist johanneisch, s. Joh. 8, 44: *ὑμεῖς ἐκ τοῦ πατρὸς τοῦ διαβόλου ἐστέ.*

18. Der Teufel, der Kriege erregt und die Verfolgungen der Christen verursacht, sagt diese wie jene voraus. — *ἀρχαιότερος*] S. Tatian 7: *ὁ πρωτόγονος.* Das Alter verleiht dem Teufel die Erfahrung. — *ἀποπειράσας*] Er macht aus den Ereignissen der Vergangenheit und Gegenwart den Schluss auf die Zukunft. Übrigens sind hier zwei Erklärungen für die Prophetie des Teufels mit einander vermengt, nämlich erstlich dass er weissagen kann, weil er erfahren ist, und zweitens weil er das Geweissagte selbst verursacht.

19. *ἀποφάσεως*] Der Redende denkt höchst wahrscheinlich an Genes. 3 1. 4. 13; s. Method., Conviv. III, 6, wo der Spruch Gottes über Adam *ἀπόφασις* heisst. — *καί*] Befriedigend ist diese Conjectur nicht, allein die Verwandelung des nachfolgenden *τό* in *τοῦ* oder *τῷ* hilft noch we-



νῆσαι τῆς εὐσεβείας. 20. πείσθητι οὖν μοι, ὑπατικέ, ὅτι ἐν ματαιότητί ἐστε οὐ μικρᾷ.

21. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· πολλὰ ἐάσας σε φλυαρῆσαι εἰς βλασφημίαν ἤγαγόν [σε] τῶν θεῶν καὶ τῶν Σεβαστῶν· ἵνα οὖν μὴ ἐπὶ πλεῖόν σοι προχωρήσῃ, θύεις, ἢ τί λέγεις; 5

22. Κάρπος εἶπεν· ἀδύνατον ὅτι θύω, οὐ γὰρ πώποτε ἔθυσα εἰδώλοις.

23. Εὐθὺς οὖν ἐκέλευσεν αὐτὸν κρεμασθέντα ξέεσθαι· ὁ δὲ ἔκραζεν· Χριστιανός εἰμι. ἐπὶ πολὺ δὲ ξεόμενος ἔκαμνεν καὶ οὐκέτι ἴσχυσεν λαλῆσαι. 10

24. Καὶ ἐάσας τὸν Κάρπον ὁ ἀνθύπατος ἐπὶ τὸν Παπύλον ἐτρέπετο, λέγων αὐτῷ· βουλευτὴς εἶ;

25. Ὁ δὲ λέγει· πολίτης εἰμί.

---

1. M πίσθητι. — 3. M φλυαρεῖσαι. — 4. σε ego.

---

niger. — κατὰ συγχώρησιν κτλ.] Hier ist deutlich an Hiob gedacht. — πλανῆσαι] S. v. 5.

21. φλυαρῆσαι] 3 Joh. 10: λογοῖς πονηροῖς φλυαρῶν ἡμᾶς. — Σεβαστῶν] Die Verachtung der Idole umschliesst auch die Verachtung der Kaiserbilder; s. Plinii ep.: „cum praeeunte me deos appellarent et imagini tuae, quam propter hoc iusseram cum simulacris numinum afferri, ture ac vino supplicarent". — θύεις κτλ.] Der Imperativ ist hier, wie in v. 33, durch eine Frage umschrieben.

22. πώποτε] Karpus scheint von Jugend auf Christ gewesen zu sein, s. die Aussage des Papylus v. 34.

23. κρεμασθέντα ξέεσθαι] S. v. 35. Der Proconsul sucht den Beklagten durch die Folter zum Opfern zu bewegen, wie so häufig; s. Mart. Polyc. 2: . . . καὶ ἄλλαις ποικίλων βασάνων ἰδέαις κολαζόμενοι, ἵνα, εἰ δυνηθείη, ὁ τύραννος διὰ τῆς ἐπιμόνου κολάσεως εἰς ἄρνησιν αὐτοὺς τρέψῃ, s. auch das Martyrium von Lyon. Zur Art der Folter vgl. Le Blant, a. a. O. p. 163 sq. s. v. „pendere" „suspendere" „radere". Tert., Apolog. 12: „unguibus deraditis latera Christianorum". Passio Bonifacii 9: ὁ ἄρχων ἐκέλευσεν κρεμασθῆναι αὐτὸν καὶ εὐτόνως ξέεσθαι. Andere Beispiele der Combination von „suspendere" und „radere" bei Le Blant p. 166. — Χριστιανός εἰμι] S. Euseb., V, 1, 20. 39. Karpus bleibt bei seinem Bekenntniss und stärkt sich durch den Ruf. — ἐπὶ πολὺ κτλ.] Der Bericht ist von ergreifender Schlichtheit.

24. βουλευτής] Als solcher war ihm Papylus wohl genannt; über die Fragen nach der Condition, Profession und dem Rang bei der Inquisition s. Le Blant, a. a. O. p. 157 f. Βουλευτής ist vielleicht identisch mit „decurio".

26. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· τίνων πολίτης;
27. Παπύλος εἶπεν· Θυατείρων.
28. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· τέκνα ἔχεις;
29. Παπύλος εἶπεν· καὶ πολλὰ διὰ τὸν θεόν.
5 30. Εἷς δέ τις τῶν ἐκ τοῦ δήμου ἐβόησεν λέγων· κατὰ τὴν πίστιν αὐτοῦ τῶν Χριστιανῶν λέγει τέκνα ἔχειν.
31. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· διὰ τί ψεύδῃ λέγων τὰ τέκνα ἔχειν;
32. Παπύλος εἶπεν· θέλεις μαθεῖν ὅτι οὐ ψεύδομαι, ἀλλ' 10 ἀληθῆ λέγω; ἐν πάσῃ ἐπαρχίᾳ καὶ πόλει εἰσίν μου τέκνα κατὰ θεόν.

---

2. M θυατήρων. — 10. M πᾶσι.

---

26. πολίτης] Über die Frage nach dem Wohnort s. Le Blant, a. a. O. p. 159.

27. Θυατείρων] S. Apoc. 2, 18f., wo diese Stadt auf Pergamus folgt. Über die Christengemeinde zu Thyatira s. die nachfolgende Abhandlung. Act. Iust. 4: Ἱέραξ εἶπεν· ἐγὼ ἀπὸ Ἰκονίου τῆς Φρυγίας ἀποσπασθεὶς ἐνθάδε ἐλήλυθα.

28. Die Frage ist an sich ungewöhnlich, zumal an zweiter Stelle. Entweder hat man anzunehmen, dass der Berichterstatter nur solche Fragen aufgezeichnet hat, an die sich ihm interessante Antworten knüpften — das ist das Wahrscheinliche — oder man muss voraussetzen, dass der Richter von „Kindern" des Angeklagten durch das Gerücht Auffallendes gehört hatte und dem nachforschen wollte.

29. S. v. 32.

30. Solche Zurufe waren bei den Christenprocessen nicht selten, da sie öffentlich waren. — κατὰ τὴν πίστιν] d. h. nach dem Sprachgebrauch der Christen, der auf ihrem Glauben beruhte und den Heiden bekannt war. — τέκνα] Paulus nennt die Galater seine Kinder (Gal. 4, 19; s. auch I Cor. 4, 15. 17); in den Johannesbriefen werden die Leser häufig als τέκνα des Schreibers bezeichnet (s. besonders den 2.); Barnabas redet seine Leser als „Söhne und Töchter" an (s. auch das τέκνον μου Διδ. 3, 1, welches aber aus der jüdisch-hagiographischen Literatur stammt); Polykarp ist den Heiden als der Vater der Christen bekannt.

32. Papylus war nach diesem Selbstzeugniss höchst wahrscheinlich ein ἀνὴρ ἀποστολικός, resp. ein ἀπόστολος oder προφήτης d. h. ein berufsmässiger Evangelist oder ein Prophet; nur so erklärt sich, wenn ich nicht irre, das „ἐν πάσῃ κτλ." Er war nicht Beamter der Gemeinde zu Thyatira, obgleich er dort das Bürgerrecht besass. Für die Abfassungszeit des Berichts ist dieser Charakter des Papylus wichtig. — οὐ ψεύδομαι] S. Rom. 9, 1: ἀλήθειαν λέγω, οὐ ψεύδομαι. — ἐπαρχίᾳ] Darunter können nicht die Districte (regiones) der Provinz Asien, welche Sulla an-



33. Ὁ ἀνθύπατος εἶπεν· θύεις, ἢ τί λέγεις;

34. Παπύλος εἶπεν· ἀπὸ νεότητος θεῷ δουλεύω, καὶ οὐδέποτε εἰδώλοις ἔθυσα, ἀλλ' εἰμὶ Χριστιανός, καὶ πλέον τούτου παρ' ἐμοῦ ἀκοῦσαι οὐκ ἔχεις· οὐδὲ γὰρ μεῖζον τούτου ἢ κάλλιόν ἐστίν τι εἰπεῖν με. 5

35. Ἀνακρεμασθεὶς δὲ καὶ οὗτος καὶ ξεόμενος ζυγὰς τρεῖς ἤλλαξεν καὶ φωνὴν οὐκ ἔδωκεν, ἀλλ' ὡς γενναῖος ἀθλητὴς ἀπεδέχετο τὸν θυμὸν τοῦ ἀντικειμένου.

36. Ἰδὼν δὲ ὁ ἀνθύπατος τὴν ὑπερβάλλουσαν αὐτῶν ὑπομονὴν κελεύει αὐτοὺς ζῶντας καῆναι· καὶ κατερχόμενοι ἔσπευδον οἱ ἀμφότεροι ἐπὶ τὸ ἀμφιθέατρον, ὅπως ταχέως ἀπαλλαγῶσιν τοῦ κόσμου. 10

4. M μεῖζω. — 10. M καεῖναι. — 11. M ὅπως, A ὅταν legit, quod in ὅθ' ἄν male mutavit.

geordnet hat (Marquardt a. a. O. S. 181 f.), verstanden werden, noch weniger die conventus iuridici (a. a. O. S. 183 f.), sondern nur Provinzen (s. Texte u. Unters. II, 5 S. 5). — τέκνα κατὰ θεόν] d. h. „geistliche" Kinder.

33. θύεις κτλ.] S. v. 21.

34. ἀπὸ νεότητος] S. Mart. Polyc. 9: ὀγδοήκοντα καὶ ἕξ ἔτη δουλεύω Χριστῷ. I Clem. 63, 3: ἄνδρας ... ἀπὸ νεότητος ἀναστραφέντας ἕως γήρους ἀμέμπτως ἐν ἡμῖν. Acta Iustini 4: Παίων εἶπεν· ἀπὸ τῶν γονέων παρειλήφαμεν τὴν καλὴν ταύτην ὁμολογίαν. Εὐέλπιστος εἶπεν· παρὰ τῶν γονέων κἀγὼ παρείληφα Χριστιανὸς εἶναι. — οὐδέποτε] S. v. 22. — πλέον κτλ.] S. das im Martyrium der Lugdunenser von Sanctus Erzählte u. oben v. 3. Papylus lehnt es ab, eine apologetisch-dogmatische Rede zu halten, wie Karpus.

35. Ἀνακρεμασθεὶς κτλ.] S. v. 23. — ζυγὰς κτλ.] „er tauschte drei Paare ein" d. h. er wurde dreimal mit je zwei Marterinstrumenten am Körper geschunden. — φωνὴν οὐκ ἔδωκεν] Das wird oft in den Martyrien hervorgehoben. — γενναῖος ἀθλητής] Die Verbindung ist häufig; s. I Clem. 5, 1: ἔλθωμεν ἐπὶ τοὺς ἔγγιστα γενομένους ἀθλητάς· λάβωμεν τῆς γενεᾶς ἡμῶν τὰ γενναῖα ὑποδείγματα. Euseb., h. e. V, 1, 19. 36. 42, etc. etc. — ἀντικειμένου] Die Schilderung im Martyrium der Lugdunenser ist von der Auffassung beherrscht, dass der Märtyrer direct mit dem Teufel kämpft.

36. ἔσπευδον] Dass die Märtyrer zu Gott „eilen" wollen, wird in den Martyrien häufig gesagt. — ἀμφιθέατρον] S. Euseb. V, 1, 44. Thecla soll im Theater verbrannt werden. — ἀπαλλαγῶσιν] I Clem. 5, 7 (von Paulus): οὕτως ἀπηλλάγη τοῦ κόσμου, und meine Bemerkung zu dieser Stelle. Mart. Polyc. 3: τοῦ ἀδίκου καὶ ἀνόμου βίου αὐτῶν ἀπαλλαγῆναι βουλόμενος; s. auch unten v. 39.

37. *Καὶ πρῶτος ὁ Παπύλος προσηλωθεὶς εἰς τὸ ξύλον ἀνωρθώθη, καὶ προσενεχθέντος τοῦ πυρὸς ἐν ἡσυχίᾳ προσευξάμενος παρέδωκεν τὴν ψυχήν.*

38. *Καὶ μετὰ τοῦτον προσηλωθεὶς ὁ Κάρπος προσεμειδίασεν· οἱ δὲ παρεστῶτες ἐκπλησσόμενοι ἔλεγον αὐτῷ· τί ἐστιν ὅτι ἐγέλασας;*

39. *Ὁ δὲ μακάριος εἶπεν· εἶδον τὴν δόξαν κυρίου καὶ ἐχάρην, ἅμα δὲ καὶ ὑμῶν ἀπηλλάγην καὶ οὐκ εἰμὶ μέτοχος τῶν ὑμετέρων κακῶν.*

40. *Ὡς δὲ ὁ στρατιώτης τὰ ξύλα ἐπιτιθεὶς ὑφῆπτεν, ὁ ἅγιος Κάρπος κρεμώμενος εἶπεν· καὶ ἡμεῖς τῆς αὐτῆς μητρὸς ἐγεννήθημεν Εὔας καὶ τὴν αὐτὴν σάρκα ἔχομεν, ἀλλ' ἀφορῶντες εἰς τὸ δικαστήριον τὸ ἀληθινὸν πάντα ὑπομένωμεν.*

---

2. *ἀνωρθώθη* ego, *ἀνορθώθη* M et A. — 4. M *τούτων*. — 4 sq. M *προσεμιδίασεν*. — 7. M *ἴδον*. — 10. M *ἐπιτηθεὶς*. — 13. M *ὑπομένωμεν*, quod A in *ὑπομένομεν* mutavit.

---

37. *προσηλωθείς*] S. v. 38; das war die Regel auch beim Feuertode; aber von Polykarp heisst es (Mart. 13): *μελλόντων δὲ αὐτῶν καὶ προσηλοῦν εἶπεν· „ἄφετέ με οὕτως· ὁ γὰρ δοὺς ὑπομεῖναι τὸ πῦρ, δώσει καὶ χωρὶς τῆς ὑμετέρας ἐκ τῶν ἥλων ἀσφαλείας ἄσκυλτον ἐπιμεῖναι τῇ πυρᾷ". Οἱ δὲ οὐ καθήλωσαν, προσέδησαν δὲ αὐτόν.* — *ἀνωρθώθη*] S. v. 46. — *παρέδωκεν*] S. v. 41. 47; Joh. 19, 30. — Papylus, der wortkarge, bleibt auch hier seinem Charakter treu, während Karpus noch auf dem Scheiterhaufen spricht.

38. *προσεμειδίασεν . . . ἐγέλασας*] S. apost. KO. (Texte u. Unters. II, 5 p. 30): *εἶδεν αὐτὴν μειδιῶσαν. Μαρία εἶπεν· οὐκέτι ἐγέλασα.*

39. *δόξαν κυρίου*] S. Act. 7, 55: (*Στέφανος*) *ἀτενίσας εἰς τὸν οὐρανὸν εἶδεν δόξαν θεοῦ καὶ Ἰησοῦν ἑστῶτα ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ*; vgl. die Vision der Thecla und anderer Märtyrer. Der „Herr" ist hier Christus, vgl. die merkwürdige Fortsetzung in v. 42. Zum Ausdruck vgl. Joh. 8, 56: *Ἀβραὰμ ὁ πατὴρ ὑμῶν ἠγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ τὴν ἡμέραν τὴν ἐμήν, καὶ εἶδεν καὶ ἐχάρη.* — *μέτοχος*] Theilnehmer hier im Sinne des sehen Müssens, s. Polyc. bei Euseb., h. e. V, 20, 7: *ὦ καλὲ θεέ, εἰς οἵους με καιροὺς τετήρηκας, ἵνα τούτων ἀνέχωμαι.* Zum 39. u. 40. Vers s. Mart. Polyc. 2.

40. *ὁ στρατιώτης*] S. Mart. Polyc. 16: *κομφέκτορα.* — *ἅγιος*] Diese Bezeichnung ist nicht auffallend; v. 17 sind die Christen überhaupt *ἅγιοι* genannt. — *εἶπεν*] Vgl. den Bericht über Attalus bei Euseb. V, 1, 52. — *καὶ ἡμεῖς κτλ.*] Ähnliches bei den Apologeten, im Zusammenhang der Vertheidigung wider den Vorwurf unnatürlicher Laster (s. Tert., Apol. 9). — *τῆς μητρὸς Εὔας*] Eva kommt in der urchristlichen Literatur sehr selten vor. Mir sind nur vier Stellen bekannt. — *ἀφορῶντες*] Zum Wort Philipp. 2, 23; Hebr. 12, 2; zur Sache I Petr. 2, 23: *παρεδίδου δὲ τῷ κρίνοντι δι-*

41. *Ταῦτα εἰπὼν καὶ προσφερομένου τοῦ πυρὸς προσηύξατο λέγων· εὐλογητὸς εἶ, κύριε Ἰησοῦ Χριστὲ υἱὲ τοῦ θεοῦ, ὅτι κατηξίωσας καὶ ἐμὲ τὸν ἁμαρτωλὸν ταύτης σου τῆς μερίδος· καὶ τοῦτο εἰπὼν ἀπέδωκεν τὴν ψυχήν.*

42. *Ἀγαθονίκη δέ τις ἑστῶσα καὶ ἰδοῦσα τὴν δόξαν τοῦ κυρίου ἣν ἔφη ὁ Κάρπος ἑωρακέναι καὶ γνοῦσα τὴν κλῆσιν εἶναι οὐράνιον εὐθέως ἐπῆρεν τὴν φωνήν· τὸ ἄριστον* 5

2. A leg. *εὐλογιστός.*

καίως. — δικαστήριον κτλ.] S. v. 8: *δίκη δικαία. — ὑπομένωμεν*] Die LA ist erträglich, aber *ὑπομένομεν* ist wohl vorzuziehen.

41. Zum Gebet vgl. Mart. Polyc. 14: *εὐλογῶ σε, ὅτε ἠξίωσάς με τῆς ἡμέρας καὶ ὥρας ταύτης, τοῦ λαβεῖν μέρος ἐν ἀριθμῷ τῶν μαρτύρων κτλ.* Aber Polykarp richtet sein Lobgebet an Gott. — *κύριε κτλ.*] S. das römische Symbol und die verwandten Formen. — *ἐμὲ τὸν ἁμαρτωλόν*] Diese Form des Sündenbekenntnisses ist nicht gewöhnlich. — *μερίδα*] S. Coloss. 1, 12; man beachte das *ἐμέ* und das *σου* und vgl. zu *ταύτης σου τῆς μερίδος* Joh. 13, 8: *οὐκ ἔχεις μέρος μετ' ἐμοῦ.* Die Färbung des Gedankens ist johanneisch.

42. Mit diesem Verse beginnt der merkwürdigste Abschnitt des Martyriums, der aber in seiner Originalität und in der Knappheit der Schilderung den Stempel der Wahrheit trägt und das hohe Alter des Schriftstücks verbürgt. — *τις*] Dieses Beiwort soll das Unerwartete des nun folgenden Vorgangs ebenso ausdrücken wie das *ἑστῶσα*: eine gewisse Agathonike, eine Christin, stand (zufällig) unter den Zuschauern. Häufig ist in den Martyrien berichtet, dass Christen bei den Executionen ihrer Glaubensgenossen mit anwesend waren. — *ἰδοῦσα τὴν δόξαν κτλ.*] Das ist ein seltenes und schönes Beispiel für die Ansteckungskraft von Visionen. Der Ausruf des Karpus (v. 39) hatte dieses Weib in Entzückung versetzt und sie schaute nun auch über dem schauerlichen Richtplatz die *δόξα τοῦ κυρίου.* — *γνοῦσα τὴν κλῆσιν εἶναι οὐράνιον*] Zur Form s. Hebr. 3, 1: *κλῆσις ἐπουράνιος.* Der Sinn ist, dass Agathonike erkennt, der Herr rufe sie in diesem Augenblick zu sich in den Himmel und sie müsse folgen. Sie entschliesst sich, verkündet ihren Entschluss laut und macht, wie v. 43 zeigt, sofort Anstalten, ihn auszuführen. — *τὸ ἄριστον τοῦτο*] Die *δόξα κυρίου* sieht sie in ihrer Entzückung als eine reichbesetzte Frühstückstafel. Das ist wiederum höchst merkwürdig. Man wusste aus allgemeinen Andeutungen, dass es Christen im 2. Jahrhundert gegeben hat, welche das „zu Tische Sitzen", das Essen und Trinken im Reiche Gottes und Sprüche wie Mtth. 22, 4: *ἰδοὺ τὸ ἄριστόν μου ἡτοίμακα,* Lc. 14, 15: *μακάριος ὅστις φάγεται ἄρτον (ἄριστον) ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ* (diese beiden Sprüche sind hier combinirt) streng realistisch fassten — Papias, ja selbst Irenäus, schwelgte in der Vorstellung der grossen Weinstöcke und der üppigen Weizenähren im Reiche Gottes; von dem Kleinasiaten Ce-

τοῦτο ἐμοὶ ἡτοίμασται, δεῖ οὖν με μεταλαβοῦσαν φαγεῖν τοῦ ἐνδόξου ἀρίστου.

43. Ὁ δὲ δῆμος ἐβόα λέγων· ἐλέησόν σου τὸν υἱόν.

44. Εἶπεν δὲ ἡ μακαρία Ἀγαθονίκη· θεὸν ἔχει τὸν δυνά-
5 μενον αὐτὸν ἐλεῆσαι, ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ πάντων προνοητής· ἐγὼ δὲ ἐφ' ᾧ πάρειμι; καὶ ἀποδυσαμένη τὰ ἱμάτια αὐτῆς, ἀγαλλιωμένη ἐφήπλωσεν ἑαυτὴν ἐπὶ τὸ ξύλον.

45. Οἱ δὲ ἰδόντες ἐθρήνησαν λέγοντες· δεινὴ κρίσις καὶ ἄδικα προστάγματα.

---

6. M ᾧ, fortasse leg. ὅ.

---

rinth heisst es (Euseb., h. e. III, 28, 2), dass er gelehrt habe *μετὰ τὴν ἀνάστασιν ἐπίγειον εἶναι τὸ βασίλειον τοῦ Χριστοῦ καὶ πάλιν ἐπιθυμίαις καὶ ἡδοναῖς ἐν Ἱερουσαλὴμ τὴν σάρκα πολιτευομένην δουλεύειν*; er sowohl wie der Apokalyptiker Johannes hat von einem *γάμος ἑορτῆς* gesprochen (s. wiederum ev. Sprüche) —, aber einen so concreten Bericht, wie den hier vorliegenden (zu vgl. ist das Mart. der Perpetua und Felicitas), besassen wir bisher nicht. Diese Frühstücksvision zusammen mit dem freiwilligen Tode des Weibes zeigt uns, wie stark in Kleinasien die Dispositionen für den Montanismus gewesen sind, und sie macht es auch sehr erklärlich, dass Eusebius in seiner Kirchengeschichte dieses Martyrium nicht ausgeschrieben hat. Wie Agathonike hier das himmlische Frühstück erblickt, so war es nach Tertullian (adv. Marc. III, 24) ein auf montanistischer Prophetie ruhender Glaubenssatz, dass man das himmlische Jerusalem, bevor es erscheinen werde, am Himmel sehen werde. — *ἐμοί*] Man beachte den Individualismus. — *φαγεῖν*] S. Lc. 14, 15.

43. Auch diese Art Theilnahme des Volkes ist nicht selten; s. die Acten des Paulus und der Thecla. — *τὸν υἱόν*] Sie hatte also wahrscheinlich einen j u g e n d l i c h e n Sohn. Zur Form Mtth. 17, 15: *ἐλέησόν μου τὸν υἱόν.*

44. *θεὸν ἔχει κτλ.*] S. Mtth. 10, 37. — *ἐλεῆσαι*] S. Philipp. 2, 27: *ὁ θεὸς ἠλέησεν αὐτόν.* — *προνοητής*] S. m e i n e Bemerkungen zu *προνοεῖσθαι* Texte u. Unters. II, 5 S. 13. — *πάρειμι*] S. Mtth. 26, 50: *ἑταῖρε, ἐφ' ὃ πάρει.* Zur Sache s. die Worte der Monica kurz vor ihrem Tode (Aug., Confess. IX, 26): „Quid hic faciam adhuc et cur hic sim, nescio." — *ἀποδυσαμένη κτλ.*] S. die Thecla-Acten; eine gewisse Verwandtschaft ist nicht zu verkennen.

45. *ἐθρήνησαν*] In den Thecla-Acten heisst es: *ἐδάκρυσεν ὁ ἡγεμών*, und von den mitleidigen Weibern, die da weinen, wird viel erzählt. — *δεινὴ κρίσις κτλ.*] In den Thecla-Acten rufen die umstehenden Weiber *κακὴ κρίσις, ἄδικος ἀπόφασις*, und tadeln den Richter. Hier befremden diese Ausrufe, da Agathonike nicht hingerichtet wird, sondern sich selbst den Tod giebt. Ist hier die Nachbildung eines Zuges der schon damals



46. Ἀνορθωθεῖσα δὲ καὶ τοῦ πυρὸς ἁψαμένη ἕως τρὶς ἐβόησεν εἰποῦσα· κύριε, κύριε, κύριε βοήθει μοι, πρός σε γὰρ κατέφυγα.

47. Καὶ οὕτως ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα καὶ ἐτελειώθη σὺν τοῖς ἁγίοις· [ὧν τὰ λείψανα λαθραίως οἱ Χριστιανοὶ ἀνειλημ- 5

1. M τρεῖς. — 3. A vult κατέφυγον. — 4. M ἐτελιώθη. — 5. M λαθρέως. — 5 sq. M ἀνειλάμενοι (s. Kühner I, 763).

bekannten Thecla-Legende — sie ist in Kleinasien entstanden — anzunehmen, oder hat man die Ausrufe auf die ganze Scene zu beziehen? In jedem Fall sind sie störend.

46. Ἀνορθωθεῖσα] Also wurde auch sie an dem Pfahl aufgerichtet. Es ist nicht gesagt, wer das that. Man kann aber nur an den Soldaten (v. 40) denken. Aber wie kommt dieser dazu, einer Wahnsinnigen, die sich selbst den Tod giebt, behilflich zu sein? Die Sache ist dunkel; soll man annehmen, dass das Weib durch sein Benehmen das Leben in den Augen des Richters verwirkt hat? oder war sie etwa schon als Christin dem Proconsul denuncirt und bestätigte nun durch ihr Verhalten die Anklage? — Auch hier erinnert Manches an die Thecla-Geschichte; aber wie sagenhaft ist diese, und wie einfach ist dagegen unser Bericht! Mtth. 15, 25: κύριε, βοήθει μοι.

47. τὸ πνεῦμα] S. Joh. 19, 30: παρέδωκεν τὸ πνεῦμα, oben v. 37: παρέδωκεν τὴν ψυχήν, v. 41: ἀπέδωκεν τ. ψ. — Ein Doppeltes ist bemerkenswerth, 1) dass Agathonike sich freiwillig den Tod giebt, 2) dass der Berichterstatter das nicht missbilligt. Wir haben es hier mit Montanisten zu thun oder doch mit Leuten, die dem Montanismus sehr nahe standen (man erinnere sich, dass Papylus aus Thyatira stammt). Wir kennen einen Spruch des montanistischen Parakleten, der lautet (Tertull., de fuga 9, vgl. de anima 55): „Nolite in lectulis nec in aborsibus et febribus optare exire, sed in martyriis, uti glorificetur, qui est passus pro vobis" (vgl. dazu Bonwetsch, Montanismus S. 105—108). Wie anders hat die Gemeinde von Smyrna im Bericht über ihre Märtyrer geurtheilt! Mart. Polyc. 4 heisst es im Anschluss an einen traurigen Fall, der vorgekommen war: οὐκ ἐπαινοῦμεν τοὺς παραδιδόντας ἑαυτούς, ἐπειδὴ οὐχ οὕτως διδάσκει τὸ εὐαγγέλιον. Tertullian erzählt (ad Scap. 5): „Arrius Antoninus in Asia cum persequeretur instanter, omnes illius civitatis Christiani ante tribunalia eius se manu facta obtulerunt. Tum ille, paucis duci iussis, reliquis ait: ὦ δειλοί, εἰ θέλετε ἀποθνήσκειν, κρημνοὺς ἢ βρόχους ἔχετε. Welchen Eindruck das Drängen einiger Christen zum Martyrium auf die Heiden gemacht hat, zeigt Justin, Apol. II, 4: ὅπως δὲ μή τις εἴπῃ· πάντες οὖν ἑαυτοὺς φονεύσαντες πορεύεσθε ἤδη παρὰ τὸν θεὸν καὶ ἡμῖν πράγματα μὴ παρέχετε. — ἐτελειώθη] Vgl. zu diesem Gebrauch Lc. 13, 32; Hebr. 11, 40; 12, 23. — ἁγίοις] scl. Karpus und Papylus. Von hier ab ist der Schluss conventionell. — λείψανα] S. Mart. Polyc. 18: οὕτως τε ἡμεῖς



μένοι διεφύλαξαν εἰς δόξαν Χριστοῦ καὶ ἔπαινον τῶν μαρτύρων αὐτοῦ, ὅτι αὐτῷ πρέπει ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος, τῷ πατρὶ καὶ τῷ υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ πνεύματι, νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. ἀμήν}.

ὕστερον ἀνελόμενοι τὰ τιμιώτερα λίθων πολυτελῶν καὶ δοκιμώτερα ὑπὲρ χρυσίον ὀστᾶ αὐτοῦ, ἀπεθέμεθα ὅπου καὶ ἀκόλουθον ἦν. ἔνθα ὡς δυνατὸν ἡμῖν συναγομένοις ἐν ἀγαλλιάσει καὶ χαρᾷ παρέξει ὁ κύριος ἐπιτελεῖν τὴν τοῦ μαρτυρίου αὐτοῦ ἡμέραν γενέθλιον. Ebenso instructiv und zugleich das „λαθραίως" in unserem Verse beleuchtend ist Euseb. V, 1, 61 sq. Dazu Acta Iustini 6: τινὲς δὲ τῶν πιστῶν λαθραίως αὐτῶν τὰ σώματα λαβόντες κατέθεντο ἐν τόπῳ ἐπιτηδείῳ, συνεργασάσης αὐτοῖς τῆς χάριτος τοῦ κυρίου κτλ. — οἱ Χριστιανοί] Man beachte, dass der Verf. nicht in der ersten Person spricht, sondern referirt. — εἰς κτλ.] S. Mart. Pol. l. c.: εἴς τε τὴν τῶν προηθληκότων μνήμην καὶ τῶν μελλόντων ἄσκησίν τε καὶ ἑτοιμασίαν.

Wer diese Märtyreracte aufmerksam liest und zugleich einige Kenntniss der christlichen Literatur, speciell der Märtyreracten, des 2. und 3. Jahrhunderts besitzt, kann schwerlich darüber im Zweifel sein, dass das Schriftstück dem 2., und nicht dem 3., Jahrhundert angehört. Es giebt m. E. in demselben überhaupt nur eine einzige Stelle, welche für eine spätere Zeit zu sprechen scheint, nämlich den Satz v. 4: ἔγνωσταί σοι πάντως τὰ προστάγματα τῶν Αὐγούστων περὶ τοῦ δεῖν ὑμᾶς σέβειν τοὺς θεούς. Hier könnte man vermuthen, der Richter erinnere an ein generelles kaiserliches Edict, welches allen Christen zu opfern vorschreibe. Damit wäre dann allerdings die Zeit des Decius bezeichnet. Allein abgesehen von der Haltung des Richters in diesem Process, welche zu jener Zeit keineswegs stimmt, verbietet sich die obige Deutung schon durch den Plural „τῶν Αὐγούστων". Es müsste in diesem Fall der Singular stehen, da Decius weder einen Mitregenten gehabt hat noch einen Vorgänger, der bereits ein ähnliches Edict erlassen hätte. Also ist die betreffende Stelle so zu verstehen, dass an kaiserliche Edicte erinnert wird, welche den Richtern vorschreiben, von förmlich angeklagten Christen die Verehrung der Götterbilder, resp. das Opfern vor ihnen, zu verlangen. Das aber ist bekanntlich seit dem Trajan-Edict die Situation der Christen im Reiche ge-

wesen, und dieser Modus im Processverfahren ist von Trajan bis Marc Aurel immer wieder eingeschärft worden[1].

Der Einwurf, der gegen ein höheres Alter des Schriftstücks erhoben werden könnte, erledigt sich somit nicht nur, sondern man vermag ihn umzukehren und als Stütze für die Annahme, das Schriftstück stamme aus vordecianischer Zeit, zu verwenden. Man darf aber noch einen Schritt weiter gehen. Das Martyrium des Karpus und Genossen hat Eusebius auf Grund von „*ὑπομνήματα*“, die er in Händen gehabt, in die Zeit Marc Aurel's verlegt. Die Frage ist mithin die: weisen die neu entdeckten Acten auf diese Zeit? Ist diese Frage bejaht, so darf auch die andere als entschieden gelten, ob wir in denselben eben das Schriftstück zu erkennen haben, welches Eusebius vorlag. Nun aber ist die Art, wie Kaiser hier erwähnt werden, der Entscheidung für das fragliche Datum günstig. V. 4 ist von *προστάγματα τῶν Αὐγούστων*, v. 21 von einer *βλασφημία τῶν Σεβαστῶν* die Rede, während wir v. 11 lesen: *οὕτως ἐκέλευσεν ὁ Αὐτοκράτωρ*. Das ist genau so, wie in dem echten Martyrium Justin's, welches in die Zeit des Marc Aurel und Lucius Verus fällt. C. 2 heisst es dort: *πρῶτον πείσθητι τοῖς θεοῖς καὶ ὑπάκουσον τοῖς Βασιλεῦσιν*, dagegen c. 5: *εἶξαι τῷ τοῦ Αὐτοκράτορος προστάγματι*. Hier wie dort ist eine Mitregierung anzunehmen, zugleich aber ein specielles Edict des einen der beiden Kaiser, wahrscheinlich Marc Aurel's, in Abwesenheit des anderen[2].

Indessen könnte die auffallende Erwähnung der Kaiser, resp. des Kaisers, in dem Schriftstück eine Ungenauigkeit sein; daher

---

1) Traiani ep. ad Plinium: „ita tamen ut qui negaverit se Christianum esse idque re ipsa manifestum fecerit, id est supplicando diis nostris etc.“ Die Einschärfungen dieses Gesetzes z. Z. Marc Aurel's sind bekannt. Auf den Anfang des Martyriums Justin's darf man sich jedoch nicht berufen, da er erst später hinzugefügt ist.

2) S. Zahn, Tatian S. 279. Man hat wahrscheinlich auch zu beachten, dass beide Male, wo der Singular steht, der Titel „*Αὐτοκράτωρ*“ (Imperator) sich findet. Hadrian hat dem L. Aelius, Pius dem Marcus diesen Titel nicht eingeräumt. Dem Commodus hat ihn Marc Aurel zugestanden, ob aber früher auch schon dem Lucius Verus, vermag ich aus Mommsen, Röm. Staatsrecht, 2. Bd. 2. Abth. (1875) S. 1052f. nicht zu ersehen. Als pontifex maximus wenigstens erscheint L. Verus auf Münzen und römischen Inschriften nicht.

stelle ich im Folgenden die übrigen Gründe zusammen, welche die Annahme erhärten, dass das Martyrium der Zeit Marc Aurel's angehört. Aus ihnen wird zugleich die nicht geringe Bedeutung der Acte für die Geschichte der Kirche, speciell der kleinasiatischen, im 2. Jahrh. erhellen.

1. Die Haltung des Richters in dem Process, seine ausserordentliche Geduld, seine Langmuth beim Anhören der Reden des Karpus, sein eifriges Bemühen, die Angeklagten erst durch Zureden, dann durch die Folter zum Opfer zu bewegen, stimmt mit der Haltung der Richter in Christenprocessen des 2. Jahrhunderts überein. „*Ὡς ἔθος αὐτοῖς λέγειν*“ heisst es von den heidnischen Richtern, welche die angeklagten Christen durch Zureden zum Opfern bewegen, in dem Martyrium Polycarpi (c. 9). Unsere Erzählung ist eine Illustration zu diesen Worten.

2. Nach Form und Inhalt stimmt unser Martyrium mit den anerkannt echten Martyrien des antoninischen Zeitalters überein, ohne irgendwo den Eindruck einer Copie hervorzurufen. Der Commentar wird gezeigt haben, dass es in enger Verwandtschaft mit dem Mart. Polykarp's, dem lugdunensischen Martyrium, dem Martyrium Justin's (und den Acten der Thecla) steht. Diese Schriftstücke beleuchten sich gegenseitig.

3. Die literarischen Beziehungen und die dogmatischen Andeutungen unseres Schriftstückes verdienen eine besondere Aufmerksamkeit und sind der Annahme, es stamme aus der Zeit Marc Aurel's, sehr günstig. Die beiden grossen Bekenntnisse des Karpus (v. 5—8; 14—20) tragen, wie der Commentar gezeigt haben wird, bei nicht geringer Selbständigkeit ganz das Gepräge des Christenthums des zweiten Jahrhunderts. Karpus ist ein gebildeter Christ, und seine Reden erinnern auffallend — ohne doch von ihr abhängig zu sein — an die „Rede“ Tatian's. Der Gegensatz des einen Gottes und des Teufels sammt den Dämonen, ferner das Gericht und die Gewissheit des unsterblichen Lebens beherrscht die Bekenntnisse. Das sind freilich die grossen Themata der Bekenntnisse der meisten angeklagten Christen, im 3. und 4. Jahrhundert so gut wie im zweiten; aber die Art, wie sie hier behandelt sind, ist dem 2. Jahrhundert eigenthümlich. Auch nicht die leiseste Spur weist auf eine spätere Zeit (die an sich keineswegs auffallende, aber doch einen ungewöhnlich breiten Raum umfassende Besprechung des



Teufels erklärt sich vortrefflich aus dem Ort der Handlung, Pergamum, *ὅπου ὁ θρόνος τοῦ Σατανᾶ*).

Deutlich sind die Bekenntnisse von dem Johannesevangelium abhängig; johanneische Reminiscenzen durchziehen dieselben, und ein Vers (Joh. 4, 23) ist direct citirt (v. 7). Das ist aber kein Indicium einer späteren Zeit; vielmehr lässt sich dieselbe Wahrnehmung an dem etwa gleichzeitigen Martyrium von Lyon und an der „Rede" Tatian's machen. Auch in diesen beiden Schriftstücken, von denen das erstere mit unserer Acte blutsverwandt ist (der Märtyrer Attalus in Lyon ist aus Pergamum, und die gallische Christenheit jener Zeit ist eine Tochter der kleinasiatischen), sind die johanneischen Schriften benutzt, und die Art der Beziehungen auf dieselben stimmt frappant mit den an unserem Schriftstück gemachten Wahrnehmungen [1]). Die Art, wie die hellenistisch-apologetische Denkweise mit der des Johannesevangeliums in den Bekenntnissen des Karpus verschmolzen und doch eine realistisch-chiliastische Betrachtung festgehalten ist, ist unnachahmlich und trägt den Stempel der Ursprünglichkeit und des hohen Alterthums.

Um der Wichtigkeit der Sache willen seien die Beziehungen zu dem Johannesevangelium hier zusammengestellt: das directe Citat findet sich v. 7: *οἱ ἀληθινοὶ προσκυνηταὶ* — *κατὰ τὴν θείαν ὑπόμνησιν τοῦ κυρίου, οἱ ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ προσκυνοῦντες τῷ θεῷ* (s. Joh. 4, 23). In demselben Vers ist der Logos erwähnt (Joh. 1, 1): *μεταλαβόντες τῆς αἰωνίου ζωῆς διὰ τοῦ λόγου*; ferner erinnert der Gedanke (l. c.), dass die wahrhaftigen Anbeter Gottes durch Christus der *δόξα τοῦ θεοῦ* gleichgestaltet werden (*ἀφομοιοῦνται*), an Joh. 17, 22: *κἀγὼ τὴν δόξαν ἣν δέδωκάς μοι δέδωκα αὐτοῖς*, und an I Joh. 3, 2: *οἴδαμεν ὅτι ὅμοιοι αὐτῷ ἐσόμεθα.* Zu v. 5: *τὸν ἐλθόντα ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐπὶ σωτηρίᾳ ἡμῶν καὶ ῥυσάμενον ἡμᾶς τῆς πλάνης τοῦ διαβόλου* ist I Joh. 3, 8: *εἰς τοῦτο ἐφανερώθη ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου* (s. I Joh. 4, 6: *τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης*) zu vergleichen. Sehr deutlich ist die Beziehung auf Joh. 8, 44 und I Joh. 3, 8 in v. 17. Die hier stehenden Worte: *ὁ διάβολος ἀπ' ἀρχῆς πεσὼν ἐκ τῆς ἐνδόξου αὐτοῦ τάξεως*

---

1) Vgl. die Commentare zur Rede Tatian's und zum Martyrium von Lyon (von Otto und Routh).

οἰκείᾳ μοχθηρίᾳ ... *ἀπαγγέλλει τοῖς ἰδίοις*, können nur aus den angeführten Stellen abgeleitet werden (man beachte namentlich, dass der Teufel eigene Menschen besitzt). Dann aber wird es nicht zufällig sein, dass das einige Verse nach v. 44 bei Johannes stehende Wort (8, 56): *Ἀβραὰμ ἠγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ τὴν ἡμέραν τὴν ἐμήν, καὶ εἶδεν καὶ ἐχάρη*, wiederum an einem Satze des Karpus seine Parallele hat (v. 39): *εἶδον τὴν δόξαν κυρίου καὶ ἐχάρην*. Endlich ist darauf hinzuweisen, dass das in der Subjectivität der Beziehung auf Christus ungewöhnliche Schlussgebet des Karpus: „Gelobt seist Du, Christus, dass Du mich, den Sünder, dieses Antheils an Dir gewürdigt hast" (v. 41), auf die Fusswaschungserzählung bei Johannes (13, 8f.: *οὐκ ἔχεις μέρος μετ' ἐμοῦ* . . . *ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρείαν νίψασθαι, ἀλλ' ἔστιν καθαρὸς ὅλος κτλ.*) hinweist.

Ausser den Beziehungen auf das Johannesevangelium sind in dem Martyrium nur noch unzweifelhafte Beziehungen auf die synoptischen Evangelien zu finden. Das *ἀπόλλυνται ἐν γεέννῃ* (v. 7) stammt aus Mtth. 10, 28. Aber viel interessanter ist in v. 42 ein Satz in der Rede der Agathonike. Sie sagt: *τὸ ἄριστον τοῦτο ἐμοὶ ἡτοίμασται, δεῖ οὖν με μεταλαβοῦσαν φαγεῖν τοῦ ἐνδόξου ἀρίστου.* Dieser Satz ist offenbar aus Mtth. 22, 4 (*τὸ ἄριστόν μου ἡτοίμακα*) und Lc. 14, 15 (*μακάριος ὅστις φάγεται ἄριστον ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ*) combinirt. Solch' eine Combination ist nicht nur an sich wichtig und alterthümlich [1], sondern sie bietet hier noch ein besonderes Interesse, weil die LA. in Lc. 14, 15 streitig ist. Die neueren Textkritiker geben nämlich *ἄρτον* für *ἄριστον*. Allein das Letztere hat ausgezeichnete Zeugen für sich und empfängt nun durch unsere Stelle eine weitere Bestätigung [2].

Paulusbriefe oder andere urchristliche Schriftstücke sind in dem Martyrium nicht citirt [3]. Was ich im Commentar an Stellen zur Vergleichung angeführt habe, sollte nur zur Erklärung dienen. Die wörtliche Übereinstimmung von v. 12 (*οἱ ζῶντες τοῖς*

---

1) Tatian's Diatessaron ist für uns an dieser Stelle lückenhaft; s. Zahn, a. a. O. S. 187.

2) *Ἄριστον*, welches Griesbach aufgenommen hat, bieten neun Majuskelcodd. (aber nicht ℵABD), sehr viele Minuskeln, der Syrus Cureton., der Armenier, Clemens Alex., Basilius etc.

3) Act. 7, 55 mag in v. 39 zu Grunde liegen.

νεκροῖς οὐ θύουσιν) mit II Clem. 3, 1 (*οἱ ζῶντες τοῖς νεκροῖς θεοῖς οὐ θύομεν*) mag zufällig sein. Diese Redewendung ist gewiss oft im 2. Jahrhundert gebraucht worden [1]). Die ausschliessliche Beziehung auf die (vier) Evangelien erhöht den Eindruck des Alterthümlichen, während doch die Benutzung des Johannesevangeliums, wie sie im Martyrium vorliegt, es nicht rathsam macht, mit dem Schriftstück über die antoninische Zeit, resp. über die Zeit Marc Aurel's, hinaufzugehen. Dies bestätigt sich schliesslich noch durch die einzige Citationsformel, die sich in dem Martyrium findet; denn diese Formel: „*κατὰ τὴν θείαν ὑπόμνησιν*" (v. 7 in Bezug auf Joh. 4, 23) entspricht genau der Stufe des sich bildenden NTlichen Kanon, wie wir sie für die Zeit um 165 voraussetzen müssen. Einerseits nämlich trägt die Formel das Gepräge des Alterthums, sofern sie sich auf ein Herrnwort bezieht, resp. nicht die Form eines Schriftcitats hat (zu beachten ist auch der specielle, in *ὑπόμνησις* liegende Sinn), andererseits erweist sie sich als einer jüngeren Zeit angehörig, sofern 1) das Herrnwort bei Johannes steht und 2) zu *ὑπόμνησις* das Adjectivum „göttlich" gesetzt ist [2]).

4. Wer das Martyrium aufmerksam liest, wird sich leicht überzeugen, dass bei aller Kürze der Schilderung die Charaktere der drei Märtyrer deutlich und geschlossen hervortreten, der bewegliche und bekenntnisseifrige Karpus, der nicht weniger als neunmal den christlichen Glauben bezeugt (5—8. 10. 12. 14—20. 22. 23. 39. 40. 41) und dabei stets denselben Tenor in seinen Reden innehält — sie tragen eine charakteristische Färbung bei verschiedener Schattirung —, der schweigsame Papylus, der auf dem Scheiterhaufen derselbe bleibt wie vor dem Richter, endlich die fanatische Agathonike. Solch' eine Darstellung könnte vielleicht auch einem guten Erzähler gelingen, aber solche waren

1) Doch ist noch eine andere, fast wörtliche Übereinstimmung zwischen dem Martyrium und II Clemens vorhanden (v. 5: *τὸν ἐλθόντα ἐν ὑστέροις καιροῖς ἐπὶ σωτηρίᾳ ἡμῶν* mit 14, 2: *ἐφανερώθη ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν ἵνα ἡμᾶς σώσῃ*); indessen auch sie beweist nichts.

2) Zu diesem „*θεῖος*" vgl., dass auch im II. Clemensbrief ein Herrnwort mit *ὁ θεὸς λέγει* eingeführt ist. Beziehungen auf Herrnworte bei Johannes mit directer Citationsformel im Mart. von Lyon, Euseb. V, 1, 15: *ἐπληροῦτο τὸ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡμῶν εἰρημένον· ὅτι ἐλεύσεται καιρός, ἐν ᾧ πᾶς ὁ ἀποκτείνας κτλ.* (Joh. 16, 2).

unter den Christen rar. Viel näher liegt es, aus diesen Zügen auf die Authenticität der Darstellung zu schliessen. Ist sie aber im Allgemeinen authentisch, so weisen noch manche Züge auf das 2. Jahrhundert, resp. auf das Zeitalter Marc Aurel's. Erstlich sei bemerkt, dass weder Karpus noch Papylus als Kleriker bezeichnet ist, während sie doch schon in dem Martyrium Orientale als Bischof und Diakon vorgeführt werden (aber noch nicht von Eusebius). Das wäre nun an sich natürlich keineswegs entscheidend; allein man hat zu beachten, dass Papylus nach dem Bericht unzweifelhaft eine Rangstellung in der Kirche eingenommen hat. Sogar der Pöbel weiss, dass er als ein Vater verehrt wird, und er selbst sagt (32): *ἐν πάσῃ ἐπαρχίᾳ καὶ πόλει εἰσίν μου τέκνα κατὰ θεόν.* Welch' eine Stellung hat Papylus bekleidet? Nach dem unzweideutigen Selbstzeugniss kann man an ein Gemeindeamt nicht denken, ja überhaupt nicht an ein Amt. Es bleibt nichts übrig, als anzunehmen, dass Papylus sich in diesen Worten als wandernden Evangelisten (Apostel) resp. als wandernden oder durch weit verbreitete Schriften wirkenden Propheten bezeichnet hat, wie wir solche aus der Didache und für die Zeit Marc Aurel's auch aus Lucian's Peregrinus Proteus kennen. Nur ein solcher konnte von den „vielen geistlichen Kindern" sprechen, die er in jeder Provinz und Stadt habe. Ich darf hier auf meine Untersuchungen über die Apostel, Propheten und Lehrer verweisen[1]) und dazu auf den 2. Johannesbrief, der ja, mag man über ihn urtheilen wie man will, jedenfalls das Schreiben eines kleinasiatischen apostolischen Lehrers an seine „Kinder" ist. Nach dem antoninischen Zeitalter hören solche *λαλοῦντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ*, die in mehreren Gemeinden zugleich die Stellung eines geistlichen Vaters erworben haben — ich lasse die räthselhaften pseudoclementinischen Briefe de virg. bei Seite —, auf. Wir haben mithin hier ein starkes Zeugniss für die Zugehörigkeit unseres Schriftstücks zum Zeitalter Marc Aurel's zu erkennen. — Zweitens ist auf die Bezeichnung der Christen als „*ἅγιοι*" (v. 17) zu verweisen. Sie ist auch ein Merkmal einer alten Zeit. Ich erinnere mich nicht, dass sie nach c. 180 noch häufig wäre. — Drittens, und damit kommen wir zu dem Wichtigsten, ist die Geschichte der Agathonike und die Art, wie sie erzählt wird, der sicherste Be-

1) In der grossen Ausgabe der „Apostellehre" S. 93—137.

weis, dass unser Martyrium und der Bericht über dasselbe dem Zeitalter Marc Aurel's angehört. Ich habe im Commentar den Abschnitt ausführlich erörtert und darf mich daher hier kurz fassen. Folgende Punkte sind hervorzuheben: 1) die Vision des Karpus auf dem Scheiterhaufen (v. 39): *εἶδον τὴν δόξαν κυρίου*, 2) die Ansteckungskraft dieser Vision: ein bei dem Scheiterhaufen stehendes christliches Weib, Agathonike, Mutter eines unmündigen Sohnes, sieht sie auch, 3) sie beschreibt die Vision als eine herrliche Mahlzeit, die ihr bereitet ist, 4) sie sieht zugleich in der Vision einen speciellen Ruf an sich, das Leben preiszugeben und im Feuer zu Gott aufzusteigen, 5) sie führt diesen Entschluss sofort, trotz der Abmahnungen der umstehenden Menge — nicht der Christen — aus[1]), 6) der Berichterstatter missbilligt das nicht, sondern billigt es und zählt die Agathonike zu den vollendeten Märtyrern (v. 47: *καὶ οὕτως ἀπέδωκεν τὸ πνεῦμα καὶ ἐτελειώθη σὺν τοῖς ἁγίοις*). Alles dies ist einerseits so eigenartig und stimmt andererseits so vortrefflich zu den Nachrichten, die wir über kleinasiatischen Märtyrerfanatismus z. B. im Martyrium Polykarp's besitzen (dort wird er aber gemissbilligt), dass man nicht zweifelhaft sein kann, hier einen kostbaren Bericht aus der Zeit Marc Aurel's zu besitzen, der sowohl auf die montanistischen Dispositionen in Kleinasien als auf Dichtung und Wahrheit in Lucian's „Peregrinus Proteus" ein helles Licht wirft.

Auf die montanistischen Dispositionen — aber sind nicht vielleicht Karpus, Papylus und Agathonike wirklich Montanisten gewesen? Eine Stelle in dem Bericht kann dafür angeführt werden. Papylus sagt, er sei Bürger der Stadt Thyatira (v. 27) und sei von Jugend auf Christ (v. 34). Thyatira ist in der ältesten Geschichte des Christenthums nicht nur aus Apoc. Joh. 2, 18 ff. bekannt, wo sie nach Pergamus erwähnt wird. Wir wissen von ihr auch aus Epiph., h. 51, 33. Die chronologischen Angaben dort habe ich DGesch. I. Bd. 2. Aufl. S. 617 zu erklären versucht[2]);

---

1) Dass die Betheiligung des Richters dabei undeutlich ist und die Ausrufe der Umstehenden (v. 45) nicht recht passen, darauf ist im Commentar hingewiesen. Aber das Undeutliche hier bedroht die Deutlichkeit des sonst Berichteten nicht.

2) S. jedoch auch Lipsius, Quellen der ältesten Ketzergeschichte S. 109 ff. und Bonwetsch, Montanismus S. 145.

soviel ist zweifellos, dass die Aloger, die Gegner der Montanisten und der johanneischen Schriften, behauptet haben, in Thyatira existire zu ihrer Zeit (c. 170 ff.) überhaupt keine katholische Gemeinde, sondern nur eine montanistische resp. häretische. An der Wahrheit dieser Behauptung kann nicht gezweifelt werden, und ist m. W. auch nicht gezweifelt worden. Also stammte Papylus aus einer Stadt, in der im Zeitalter Marc Aurel's der Montanismus ganz und gar die Oberhand gewonnen hatte. So wichtig das ist, so trage ich doch Bedenken, Papylus als einen Montanisten zu bezeichnen; denn 1) nennt er sich nur einen Bürger der Stadt Thyatira, 2) ist er von Jugend auf Christ gewesen, hat also sein Christenthum zu einer Zeit empfangen, wo es Montanismus überhaupt noch nicht gegeben hat, 3) ist er höchst wahrscheinlich wandernder Evangelist resp. Prophet gewesen; das ihm eigenthümliche Christenthum kann daher nicht einfach aus seinem Bürgerrecht in Thyatira bestimmt werden.

Aber wie dem auch sein mag — dass wir es hier mit Christen zu thun haben, welche die Dispositionen zeigen, aus denen der Montanismus hervorgegangen ist und die seine Verbreitung erklären, ist unleugbar: Pergamus, Thyatira, Agathonike, der „Vater" Papylus, der intensive Gebrauch des Johannesevangeliums in den Reden des Karpus [1]), die Visionen, das herrliche Frühstück, das selbstgewählte Martyrium, der beifällige Bericht des Erzählers — das alles stimmt trefflich zusammen und giebt ein einheitliches Bild von einer Wirklichkeit, die wir nur in der Zeit Marc Aurel's und dort ohne Schwierigkeit in der Zeit der Mitregierung des Lucius Verus wiederfinden können. Der Berichterstatter aber verräth deutlich genug, dass er selbst in diese Zeit gehört. Er mag gleich nach dem Martyrium oder einige Jahre später geschrieben haben — jedenfalls ist sein Referat so „echt", wie es ein solches, wenn es nicht Protocoll ist, nur sein kann [2]); als Parallele vgl. die Praef. der Act. Perpet. et Felic.

---

1) Über Montanismus und Joh.-Ev. s. meine Dogmengeschichte Bd. I, Buch II Cap. 3.

2) Die in v. 47 eingeklammerten Worte halte ich für einen späteren Zusatz; sie sind conventionell und finden sich in nicht wenigen Martyrien fast gleichlautend wieder. Der Zusatz mag aber alt sein und aus der Zeit stammen, wo man das Martyrium an dem Festtag der Heiligen vorzulesen begann.

Dass unsere Acten diejenigen sind, welche Eusebius in Händen gehabt hat, bedarf nun wohl keiner weiteren Beweisführung mehr. Sie stammen aus der Zeit Marc Aurel's; dorthin hat aber Eusebius auf Grund seiner Lectüre das Martyrium der drei Genossen versetzt. Diese sind in dem Schriftstück nicht als Kleriker bezeichnet; auch Eusebius hat sie erwähnt, ohne ihnen einen Titel zu geben. Karpus legt in dem Schriftstück eine ganze Reihe von Bekenntnissen ab; Eusebius spricht von sehr vielen und herrlichen Bekenntnissen. Endlich — Eusebius hat das Schriftstück eben nur erwähnt, nicht ausgeschrieben und höchst wahrscheinlich (s. das Eingangs Bemerkte) auch nicht in seine grosse Sammlung von Martyrien aufgenommen. Wir finden das ganz in der Ordnung; denn schon die Frühstücksvision war nicht in seinem Sinne und der selbstgewählte Tod der Agathonike musste ihm vollends höchst anstössig sein.

Eine christliche Urkunde ist uns also in dem Cod. Gr. Par. Nr. 1468 wieder geschenkt, die Eusebius gelesen hat und die wir bisher für verloren halten mussten. Sie wirft auf das kleinasiatische Christenthum im Zeitalter Marc Aurel's ein helles Licht (dogmengeschichtlich ist die Verbindung von Apologetischem, Johanneischem und Realistisch-Chiliastischem in den Reden des Karpus besonders wichtig) und beleuchtet zugleich eine Stufe in der Geschichte des sich bildenden NTlichen Kanons.

Es erübrigt noch, einen Blick auf die vulgäre Recension der Acten des Karpus, Papylus und der Agathonike zu werfen. Das Wichtigste ist, dass sie das Martyrium der Drei in die Zeit des Decius versetzen, den sie sogar direct eingreifen lassen. Wir haben hier also einen unumstösslichen Beleg dafür, dass man Martyrien aus dem 2. in das 3. Jahrhundert, resp. aus der Zeit Marc Aurel's in die Zeit des Decius geschoben hat. Wann und warum das geschehen ist, mag auf sich beruhen — erinnert sei an die Beurtheilung der Lage der Christen im 2. Jahrhundert, wie wir sie bei Tertullian und noch mehr bei Origenes finden —; die Thatsache selbst ist bedeutsam, weil es bei mehr als einem Martyrium noch controvers ist, ob es in die Zeit des M. Aurel oder des Decius gehört.

Unzweifelhaft ist in der vulgären Recension — man darf

sie desshalb, weil schon im 4. Jahrhundert Karpus als Bischof, Papylus als Diakon bezeichnet ist, doch nicht so früh ansetzen; sie ist viel jünger und gehört dem Metaphrasten an — die ursprüngliche Relation benutzt; aber sie ist so übermalt, dass man die Benutzung eben nur wahrzunehmen vermag. Die vulgäre Recension ist etwa vier- bis fünfmal so umfangreich wie die echte und beruht fast vollständig auf freier Erfindung. Karpus und Papylus sind als Bischof und Diakon von Thyatira bezeichnet, der Letztere zugleich als Arzt. Sie werden dem Decius als gefährliche Christen denuncirt. Dieser sendet einen Specialrichter, den grausamen und fuchsischen Valerius, nach Asien. An drei Orten, Thyatira, Sardes und Pergamum finden Verhöre mit den Beklagten statt. Dazwischen liegen „Lauffoltern"; sie müssen den Weg zwischen je zwei Städten, an Pferde angebunden oder hinter einem Wagen laufend, im Eilmarsch zurücklegen. An Foltern wird Alles aufgewendet, was es giebt; auch alle Todesarten (Steinigung, Bestien, Kalkgrube, brennender Ofen u. s. w.) werden versucht; aber die Heiligen bleiben unversehrt, so dass sich der Richter entschliessen muss, sie köpfen zu lassen. Eingeschoben ist das Martyrium eines ihrer Diener, des Agathodorus, welches sie abschrecken soll, ferner ein Erdbeben, welches die Götzenbilder zertrümmert, u. s. w. Das Alles ist erfunden; aber an folgenden Punkten tritt die alte Vorlage doch hervor: 1) der Richter sucht die Angeklagten immer wieder durch Zureden zu bewegen, 2) die Angeklagten sind von Jugend auf Christen, 3) Papylus wird ausdrücklich als Kind angesehener Eltern in Thyatira bezeichnet, 4) mit einem allgemeinen Opfergebot in Thyatira beginnt der Process (vielleicht Missverständniss von v. 4), 5) die Reden des Karpus zeigen Reminiscenzen an die Reden in der ursprünglichen Relation: der Satz, dass Gott zeitlos sei, aber der Schöpfer und Herr der Zeiten, findet sich dort und hier (vgl. c. 1 mit v. 16) und ebenso, dass die heidnischen Götter aus todtem Stoff stammen und Werke von Menschenhänden sind (vgl. c. 1. 3 mit v. 12. 15), weiter 6) die „Lauffoltern" mögen aus v. 36 der echten Recension (*καὶ κατερχόμενοι ἔσπευδον οἱ ἀμφότεροι ἐπὶ τὸ ἀμφιθέατρον*) entstanden sein, 7) endlich — und das ist das Wichtigste — der Metaphrast hat die Geschichte der Agathonike weder fortzulassen, noch durchgreifend zu bearbeiten, noch so beizubehalten gewagt, wie sie

die ursprüngliche Recension bot. Die Folge davon ist, dass er mit wenigen Worten über sie hinweggegangen ist und er, der sonst so Redselige, hier kürzer ist als der echte Bericht. Alles, was sich über Agathonike findet, ist Folgendes: Karpus und Papylus werden in einen feurigen Ofen geworfen, der aber sofort zu brennen aufhört. „Tunc autem venerabilis Agathonica [sie war bisher noch gar nicht im Bericht genannt], sancti martyris, divini inquam Papyli, vere germana soror, cum ipsis ingressa in ignem est, certaminum aut potius coronarum futura particeps. Cum autem illos rursum excepisset carcer, rursum hymnis et orationibus ad deum faciendis vacare inceperunt." Nun werden sie zum Richtplatz geführt, um mit dem Schwert hingerichtet zu werden; „ne tunc quidem deserente eos sancta Agathonica". Das ist Alles. Diese Kürze ist ebenso beredt wie das Schweigen des Eusebius. Der Berichterstatter war augenscheinlich in Verlegenheit, obgleich er in einer Zeit schrieb, in der man die Handlungsweise alter Heroen — als solche galten die Christen der drei ersten Jahrhunderte — nicht nach dem Massstab der gemeinen Moral beurtheilte.

So gänzlich werthlos der Bericht des Metaphrasten ist, so bezeugt er doch die alte Vorlage; aber er belehrt zugleich darüber, dass es unmöglich ist, aus diesen Berichten der späten byzantinischen Zeit die alten Vorlagen durch eine innere Kritik zu ermitteln.

Im Martyrium citirte Schriftstelle.

Im Martyrium benutzte Schriftstellen.

Im Commentar citirte Schriftstellen.

Druck von August Pries in Leipzig.

TEXTE UND UNTERSUCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DER

ALTCHRISTLICHEN LITERATUR

HERAUSGEGEBEN

VON

OSCAR VON GEBHARDT UND ADOLF HARNACK

VIERTER BAND

GRIECHISCHE APOLOGETEN



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1888—1893

INHALT DES VIERTEN BANDES.

GRIECHISCHE APOLOGETEN.

Von der Veröffentlichung der für Band IV bisher noch in Aussicht genommenen:

Theophili libri tres ad Autolycum und
Justini martyris Apologia et Dialogus cum Tryphone Judaeo

wird an dieser Stelle abgesehen, weil die von der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften geplante Ausgabe der griechischen altchristlichen Schriftsteller auch diese Stücke wird umfassen müssen.



TATIANI

ORATIO AD GRAECOS

RECENSVIT

EDVARDUS SCHWARTZ.



LEIPZIG,

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG

1888.



PRAEFATIO

Ante hos sex annos O. de Gebhardt mihi, quem apologetarum Graecorum codicibus operam dare compererat, liberaliter et benigne proposuit ut societate facta libros apologetarum Graecorum saeculi alterius ex codicibus ederemus. rem ita instituimus ut codices antiquos, quoad fieri potuit, et ille et ego sua quisque opera conferremus, recentes inspiciendos et examinandos ego solus, cui plus temporis praesto esset, susciperem; deinde Iustini apologiarum et dialogi recensio Gebhardto contingeret, mihi Tatiani Athenagorae Theophili Cohortationis quae fertur Iustini ad Graecos. iam primus huius societatis fructus prodit, Tatiani Oratio ad Graecos.

Haec non aliter atque Athenagorae scripta una Arethae archiepiscopi Caesareae opera seruata est. iam enim, quod primus Adolphus Harnack [Texte u. Unters. 1, 1 p. 24 sq.] coniecit, pro certo constat eam olim in codice celeberrimo Parisino 451 extitisse, in quaternionibus λ' usque ad λδ [cf. Gebhardt, Texte u. Unters. 1, 3 p. 169]. qui cum excidissent, archetypus ex tribus apographis antiquis restituendus est. sunt hi:

Codex Marcianus 343 [V], ex bibliotheca Bessarionis, s. XI scriptus. continet fol. 6ʳ—204ᵘ Eusebii Praeparationis euangelicae primos quinque libros, fol. 204ᵘ—238ʳ eiusdem librum contra Hieroclem [*εὐσεβίου τοῦ παμφίλου πρὸσ τὰ φιλοστράτου εἰς ἀπολλώνιον διὰ τὴν ἱεροκλεῖ παραληφθεῖσαν αὐτοῦ τὲ καὶ τοῦ χ̄ῡ σύγκρισιν*], fol. 239ʳ—276ʳ Tatiani Orationem [*τατιανοῦ πρὸσ ἕλληνασ*]. codicem semel O. de Gebhardt, ego bis contuli.

Codex Mutinensis III D 7 [M]. ex duabus partibus compositus est. quarum prior summa diligentia a librario orthographiae ualde perito s. XII scriptus continet Clementis Protrepticum et Paedagogum, Pseudoiustini epistulam ad Zenam et Sere-

num, Cohortationem, Tatianum, Pseudoiustini Expositionem fidei. altera pars [M[1]] fragmentum est codicis saeculo uetustioris neglegenter scripti: seruata sunt ultima Tatiani pars inde a uerbis *ἵνα δὲ καί* [p. 42, 16], Athenagorae Supplicatio et De resurrectione. hoc fragmentum cum parte priore in unum coniunctum est tempore antiquo quoniam utriusque partis marginibus a librario s. XII scholia adscripta sunt. ultimae codicis paginae nonnulla de Sibyllis continent a duobus librariis temporis recentioris scripta. ipse contuli.

Codex Parisinus 174 [P]. cuius olim fuerit, apparet ex uerbis quae litteris s. XIV prima pagina adnotata leguntur *αὕτη εὐτελοῦσ διακόνου: χαρτοφύλακοσ ὑπάρχη γεωργίου: ἐπισκοπῆσ τῆσ πάφου τοῦ καὶ ζωγράφου τοῦ ἐν πλατανήστειαν οἴκησιν ἔχων.* eidem debentur uersus in ultima pagina scripti *ἡ βίβλοσ αὕτη εὐτελοῦσ χαρτοφύλακοσ πέλει γεωργίου τοῦ σκληράτου διακόνου τῆσ πάφου:* priore codicis parte usque ad fol. 84 uaria, quae huc non pertinent, a uariis librariis scripta leguntur. altera pars a librario s. XII scripta et scholiis instructa continet fol. 85^r—92^r Pseudoiustini epistulam ad Zenam et Serenum, fol. 92^r—112$_r$ Cohortationem, fol. 112^r—132^r Tatianum, fol. 132^r—153^u Athenagorae Supplicationem, fol. 153^u—171^u eiusdem De resurrectione, in fine Eusebii librum contra Hieroclem. codicem et O. de Gebhardt et ego contulimus.

Hi codices pro unico recensionis fundamento habendi sunt: qui praeterea extant recentes recentissimique, eos ex illis, imprimis ex codice Parisino, descriptos esse neque quicquam ualere alio loco fuse demonstrabo.

Quod fieri solebat in libris ueterum Christianorum per apographa plerumque priuata et sine ordine propagatis, id Tatiani quoque Orationi accidit ut plurimis et grauissimis corruptelis mutilaretur. uel Eusebio, cum Praeparationi et Historiae Tatiani locos insereret, exemplar praesto erat uitiis refertum et ne ab interpolatione quidem liberum [cf. p. 41, 4]. tamen huius codicumque nobis seruatorum comparatio ad ipsa scriptoris uerba restituenda certamque emendandi rationem constituendam plurimum affert. itaque cum Eusebii quae circumferuntur editiones omni fide carere neque quicquam certi de codicibus constare nouissem, in itineribus Italico et Parisino operam dedi ut omnes Praeparationis et Historiae codices inspicerem et eruerem qui

diligenter conferendi quique pro apographis habendi et abiciendi essent. Historiae igitur a me inspecti sunt codices hi:

Parisinus 1430 [A], olim numeris 1902. 2343. 2440 signatus, ex bibliotheca cardinalis Mazarini, s. XI.

Vaticanus 399 [V] s. XI, simillimus codici Mazarinaeo. ex eo transscripti sunt codices Florentinus Abbadiae 196 [olim numero 26 signatus] s. XV, Ottobonianus 108 s. XVI, Parisinus 1434 s. XVI; ex codice Florentino Abbadiae codex Parisinus 1435 s. XVI.

Parisinus 1436 [E] s. XV.

Marcianus 338 [M] s. X.

Parisinus 1431 [B] s. XI/XII. eius apographa sunt codices Parisini 1432 et 1437 uterque s. XIV et Marcianus 339.

Parisinus 1433 [D] s. XI/XII.

Praeparationis libri decimi:

Marcianus 341 [J], ex bibliotheca Bessarionis, s. XV. ex eo deriuati sunt codices Marcianus 342 Bessarionis iussu a Cosma monacho a. 1470 Romae scriptus et Ottobonianus 366, denique altera pars codicis Neapolitani II Aa 15 s. XVI inde a libro nono. lectiones codicis Marciani 341 adscriptae sunt margini codicis Ottoboniani 265. eidem codici Marciano ita similis est codex Parisinus 468 [E] ut apographon esse putes: lacunas codicis Marciani in eo ex codice Parisino 467 [D] suppletas esse constat.

Bononiensis 3643 [O] bombycinus s. XIV. ei adeo similis est codex Laurentianus plutei VI 9 [G] ut mihi quidem apographon esse uideatur, etsi aliqua semper haesit dubitatio quae ut remoueretur plus temporis opus erat quam mihi praesto erat. hoc uero certissimum est ex codice Laurentiano descriptos esse alterum codicem Laurentianum plutei VI 6 [F] et Parisinum 466 [C].

Neapolitanus [N] II Aa 16 s. XV. eius apographa sunt Vaticanus 1303, Vrbinas 6, prior pars codicis Neapolitani II Aa 15; ex hoc transscriptus est codex Ottobonianus 265.

Parisinus 467 [D] s. XVI. subscriptum est fol. 386u *καὶ ταύτην τὴν θείαν βίβλον, μιχαῆλοσ δαμασκηνὸς ὁ κρὴς, ἔγραψεν.* eiusdem generis est atque codex Neapolitanus II Aa 16 neque tamen ex eo descriptus.

Quae de Praeparationis codicibus in itinere congesseram, ea

ab Vsenero et me ipso admonitus denuo examinauit et diligenter continuauit specimine nouae recensionis addito I. A. Heikel in libello Helsingforsiae nuperrime edito ‚De Praeparationis euangelicae Eusebii edendae ratione'. quem, si quidem ad haec studia rediturus est, admonitum esse uelim ne uanis coniecturis de codicum affinitate operam det inutilem, sed imprimis, id quod grauissimum est, ad liquidum perducat qui codices apographa sint et qui non. nam libello illo ne id quidem planum fecit codicem G ex O esse descriptum. ceterum et Historiae et Praeparationis ea recensio quam criticam dicere possis opus arduum erit ac periculosum neque suscipi poterit antequam omnes codices quam diligentissime et usque ad puluisculum collati et explorati erunt. nusquam unum codicem uel unum codicum genus pro unico duce sequi licet, ut e. g. Historiae nihil magis nocuit quam quod codici Mazarinaeo nimium fidei ab editoribus tribuebatur. deinde Eusebii codicum fere omnium proprium est ut non extent archetyporum exemplaria accurata, sed iterum iterumque nouatae recensiones.

Alterum neque spernendum adiumentum ab eo qui Tatianum recensurus est ex ipso scriptore peti debet. quamuis enim se artem oratoriam, quam antea exercuerat, prorsus abdicasse pronuntiet, omnes sententiae omnia uerba rhetorem produnt artificiosum et male quidem artificiosum. ex istis artificiis est lex quam seuerissime sibi ipse scriptor imposuit ut hiatum euitaret. neue re negligenter examinata hiatum a Tatiano modo admissum, modo euitatum esse dicas. quodsi hiatum admissurus erat, unde mira ista uerborum collocatio quae legitur p. 37, 16? uel cur non posuit quam quiuis desiderat particulam ἀλλά, sed καὶ ... δέ p. 36, 8? etiam hoc diligenter obserues ultima Orationis parte, ubi tanta nominum multitudo in sententias redigenda erat, seuere hiatum euitatum esse praeter paucissimos locos atque eos quidem qui omni labori resisterent. denique grauissimi momenti est quod multos hiatus qui olim legebantur culpa librariorum intrusos esse codicum Mutinensis et Marciani uel Eusebii ope edocemur. magis magisque igitur mihi persuasi in Tatiani Oratione hiatum tolerari non posse et siqui traditus sit hiatus non legitimus, id corruptelae certum esse indicium. ceterum talibus locis plerumque aliis quoque de causis codicum lectiones damnandae sunt, saepe facillima mutatio praesto est.

siue per casum siue per errorem factum est ut p. 5, 12 inter *τῷ τελείῳ θεῷ* et *ἀλλ᾽ οὐδέ* signum lacunae non ponerem uel p. 17, 2 non adnotarem legendum esse *τῆς γὰρ ὕλης εἰσὶν ἀπαυγάσματα καὶ πονηρίας*.

Tamen plurima restant difficillima et obscura. accedit quod scriptorum paganorum editoribus semper uel saepe praesto sunt aliorum inuenta quibus uia aut recta aut falsa indicetur, qui autem Christianorum libros recensurus est, ei plerumque soli omne ingenii periculum in re integra et intacta faciendum est. quod in Tatiano quoque euenit. ex antiquioribus enim unus Conradus Gesner, inter recentiores Augustus Nauck mentione digni sunt: sed ille operam ut laudabilem neque infelicem ita subitariam suo more Tatiano dedit, hic paucos tantum locos in dissertatiuncula Philologi tomo 9 inserta tractauit. at optime non libris sed ab ipsis uiris adiutus sum cum a Roberto Münzel amico tum ab Vdalrico de Wilamowitz qui totum libellum mecum perlegit et pertractauit tantoque opere mihi succurrit ut eum non adiutorem sed alterum editorem dicere deberem. quoniam uero curae secundae nusquam tantum ualent quantum in re critica, cum indicis conficiendi causa denuo Tatianum tractare coepissem, haud pauca uel mihi uel Wilamowitzio uel utrique non feliciter cessisse intellexi. ecce quae iam corrigenda esse mihi uidentur. p. 4, 5 traditum est *ὅτι μὴ θεὸς ὢν τοῦθ᾽, ὅπερ ἔλεγεν, εἶναι κατεψεύδετο*. melius quam *δι᾽ ὧνπερ* est *ᾧπερ*: *se deum esse, cum non esset, eo quod dixit ementitus est.* p. 4, 14 *κατὰ δὲ τὸ ἐπελθὸν ἕκαστος ἐκπεφώνηκε* recte se habent, dummodo ex eis quae praecedunt obiectum uerbo *ἐκπεφώνηκε* suppleatur. p. 5, 11 scribendum esse censeo *ὥσπερ δὲ ψυχὴ παρωμοιωμένον*. spiritum materialem ipse animam dicit p. 12, 18. animam igitur mundi sicut animam humanam [cf. p. 16, 18] imperfectam dei imaginem esse credidit. p. 7, 23 codicum lectio *κωλυτής* retinenda est; cf. indicem s. u. p. 8, 2 distinguo et conicio *ὁ πρωτόγονος δαίμων ἀποδείκνυται, καὶ τοῦτον οἱ μιμησάμενοι τούτου τε τὰ φαντάσματα δαιμόνων στρατόπεδον ἀποβεβήκασι.* neque enim intellego quomodo diaboli phantasmata daemones fieri possint qualeue sint ista phantasmata. certo non ea per liberum arbitrium peccavere et cecidere, sed angeli a deo creati et diabolum diabolique uanas cogitationes secuti. p. 8, 12 sq. locum difficilem et perobscurum commutationibus

non bene turbauimus. primo uerba *οἱ γὰρ τοὺς μονομαχοῦντας — σπουδάζων* ad *ἐν θεάτρῳ* spectare constat. quae secuntur cum illuc non spectent aliterque constructa sint, lacuna statuatur necesse est. deinde *πῶς οὐχὶ θνητὸς εἶναι νομισθήσεται* non ita intellegenda sunt ut daemones re uera mortales esse dicantur quae non erat sententia Tatiani, sed dolum mihi describere uidentur daemonum homines sub specie humana affectibusque humanis susceptis fallentium. atque tale quid toti loco subesse uerbo quod sequitur *πεφανερώκασι* aperte proditur. iam uero summopere miror quod ii daemones hominibus naturam suam reuelasse dicantur quorum ex Tatiani sententia nihil magis interfuerit quam ut deciperent ueramque indolem suam quouis modo absconderent. neque uideo qua ratione haec cum eis quae praecedunt coniungi possint. denique in eo haereo quod cum iidem et doceantur et admoneantur, modo *τοῖς ἀνθρώποις* modo *τοὺς ἀκούοντας* positum est. conicio igitur *δι᾿ ὧν γὰρ ἑαυτοὺς ὅτι ὅμοιοί τινες πεφύκασι τοῖς ἀνθρώποις πεφανερώκασι.* cum uero daemones hominibus se adsimilassent, ipsi illi fato quod hominibus imposuerant, succubuere. ne nimis audacter coniecisse et explicasse uidear, conferri iubeo fabulam quae de daemonibus narratur homil. Clem. 8, 12 sq. p. 12, 24 nescio an *ἄπορον* mutandum sit in *ἄποιον* cf. ind. s. u. *ὕλη*. p. 12, 28 restituo *ὑπ᾿ αὐτῆς*. p. 13, 27 scribo *διὰ τῶν αἰώνων*. p. 15, 4 non sufficit articulum supplere ut *σοφία* definiatur: e. g. propono *⟨τῇ θείᾳ⟩ σοφίᾳ*. p. 17, 10 codicum lectio prorsus corrupta est: exempli gratia et ut aliquo modo sententia indicetur, talia propono *τίς δέ ἐστιν αὕτη ⟨ἡ κλῆσις⟩, εὐσύνοπτον ἔσται τοῖς βουλομένοις ⟨μαθεῖν παρὰ τοῦ πνεύματος ὃ δίδωσι τοῖς⟩ ἀνθρώποις τὸ ἀθάνατον*. p. 17, 29 post *δυνατόν* addi oportet *ἦν*. p. 19, 5 Gesneri coniecturae *ἕκαστον* iam praefero *ἑκάστας*. p. 19, 8 *ἂν* delendum est: ex primis literis uerbi *ἀγαθόν* ortum esse uidetur. p. 19, 15 hiatus uitandi causa non *ὥσπερ*, sed *ἐπείπερ* scripserim. p. 19, 26 *ἐν αὐτῇ* sana esse uidentur; hiatu non corruptela, sed lacuna proditur. e. g. suppleo *θεραπείας*. p. 20, 1 non recte mutaui lectionem traditam *παραιτούμεθα*. ibid. *τινος* dittographiam eius quod sequitur *τινες* esse censuerim. p. 22, 23 temere de *ἔχουσι* dubitationem moui. p. 24, 13 clarior euadet sententia si post *ὑπάρχοντας* addiderimus *ὑποστάσεις* uel tale quid. p. 26, 29 non mutandum erat

πάλιν τε εἶναι. cf. p. 29, 7 *τὰ . . ἐπιτηδεύματα κατὰ τὸν . . Θερσίτην γίνεται,* p. 34, 5 *διὰ τὸ μὴ σὺν ὑμῖν εἶναι*; de *πάλιν τε* p. 14, 15. p. 28, 5 locus neque emendatus neque explicatus est. p. 28, 12 locum ita constituam: *δημοσίᾳ μὲν γὰρ πομπεύετε τοὺς λόγους, ** ἐπὶ τὰς γωνίας ἀποκρύπτετε.* e. g. suppleas *τὰς δὲ συμφοράς.* p. 30, 10 infelicissime pro *ἐξαίσιον* conieci *αὐτεξούσιον.* neque Wilamowitzii *δεξιόν* diuinis mandatis appositum est. in mentem mihi uenit *ἐξαρτίζον*: cf. 2 Tim. 3, 17 *πᾶσα γραφὴ θεόπνευστος καὶ ὠφέλιμος πρὸς διδασκαλίαν, πρὸς ἐλεγμόν, πρὸς ἐπανόρθωσιν, πρὸς παιδείαν τὴν ἐν δικαιοσύνῃ, ἵνα ἄρτιος ᾖ ὁ τοῦ θεοῦ ἄνθρωπος πρὸς πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐξηρτισμένος* et Sap. Sal. 9, 9 *ἡ σοφία . . . ἐπισταμένη . . . τί εὐθὲς ἐν ἐντολαῖς σου.* ipse Tatianus *Περὶ τοῦ κατὰ τὸν σωτῆρα καταρτισμοῦ* scripsit. p. 30, 17 ut locus obscurus de hominis materialis ortu et corroboratione melius intellegatur, adscribo Valentini doctrinam in exc. Theod. seruatam [52 p. 982]: *τοῦτο τὸ σαρκίον ἀντίδικον ὁ σωτὴρ εἶπεν . . . καὶ δῆσαι παραινεῖ . . . ὁμοίως δὲ καὶ εὐνοεῖν αὐτῷ μὴ τρέφοντας καὶ ῥωννύντας τῇ τῶν ἁμαρτημάτων ἐξουσίᾳ, ἀλλ' ἐντεῦθεν νεκροῦντας ἤδη καὶ ἐξίτηλον ἀποφαίνοντας ἀποχῇ τῆς πονηρίας ἵνα ἐν τῇ διαλύσει ταύτῃ διαφορηθὲν καὶ διαπνεῦσαν λάθῃ, ἀλλὰ μὴ καθ' αὐτό τινος ὑποστάσεως λαβόμενον τὴν ἰσχὺν ἔχῃ παράμονον ἐν τῇ διὰ πυρὸς διεξόδῳ.* praeterea adnoto 19, 3 *νεύρων* reponendum esse; p. 32, 9 margini adscribendum numerum 124, infra numerum 124 in 126 corrigendum.

Haud minus quam emendatio, usque ad hoc tempus Tatiani interpretatio neglecta iacuit. commemorari uelim Adolphi Harnack uersionem Germanicam programmate Gissensi 1884 publici iuris factam: Augustus Kalkmann sagaci et docta dissertatione quam Musei Rhenani t. 42 inseruit magis argumenta quaedam indicauit quam uerba explicauit. commentarium scribere nec uolui nec potui: sed cum per indicem quaecunque in Tatiani oratione notabilia esse uidebantur componere constituissem, his uel illis locis interpretationis gratia ea adieci quae parata et collecta habueram. magis enim ex re fore duxi si pauca darem et imperfecta quibus ab aliis meliora superstruerentur quam si nihil proferrem ne in uituperationis periculum incurrerem.

Denique fragmenta et testimonia ipse de integro disposui et recensui. scholia Arethae O. de Gebhardt edidit. cui non minus quam ceteris qui de hoc libro optime meriti sunt, gratias ago quam maximas.

Rostochiae mense Martio 1888.

E. S.

Codices Tatiani

M = codex Mutinensis III D 7
M[1] = codicis Mutinensis pars altera
P = codex Parisinus 174
V = codex Marcianus 343

Codices Eusebii Historiae ecclesiasticae

A = codex Parisinus 1430
B = codex Parisinus 1431
D = codex Parisinus 1433
E = codex Parisinus 1436
M = codex Marcianus 338
V = codex Vaticanus 399

Codices Eusebii Praeparationis evangelicae

D = codex Parisinus 467
G = codex Laurentianus VI 9
J = codex Marcianus 341
N = codex Neapolitanus II Aa 16
O = codex Bononiensis 3643

Mü = R. Münzel
Wi = V. de Wilamowitz-Moellendorf

in indice graeco uoces quae Scripturae propriae sunt, cruce, eas quae apud Tatianum solum inueniuntur, asterisco signaui

---

ΤΑΤΙΑΝΟΥ ΠΡΟΣ ΕΛΛΗΝΑΣ

ed. Otto

2 1. Μὴ πάνυ φιλέχθρως διατίθεσθε πρὸς τοὺς βαρβάρους, ἄνδρες Ἕλληνες, μηδὲ φθονήσητε τοῖς τούτων δόγμασιν. ποῖον
4 γὰρ ἐπιτήδευμα παρ' ὑμῖν τὴν σύστασιν οὐκ ἀπὸ βαρβάρων ἐκτήσατο; Τελμησσέων μὲν γὰρ οἱ δοκιμώτατοι τὴν δι' ὀνείρων ἐξεῦρον μαντικήν, Κᾶρες τὴν διὰ τῶν ἄστρων πρόγνωσιν, 5 πτήσεις ὀρνίθων Φρύγες καὶ Ἰσαύρων οἱ παλαίτατοι, Κύπριοι θυτικήν, ἀστρονομεῖν Βαβυλώνιοι, μαγεύειν Πέρσαι, γεωμετρεῖν Αἰγύπτιοι, τὴν διὰ γραμμάτων παιδείαν Φοίνικες. ὅθεν παύσασθε τὰς μιμήσεις εὑρέσεις ἀποκαλοῦντες. ποίησιν μὲν γὰρ ἀσκεῖν καὶ ᾄδειν Ὀρφεὺς ὑμᾶς ἐδίδαξεν, ὁ δὲ αὐτὸς καὶ μυεῖσθαι· 10 Τουσκανοὶ πλάττειν, ἱστορίας συντάττειν αἱ παρ' Αἰγυπτίοις τῶν χρόνων ἀναγραφαί. Μαρσύου δὲ καὶ Ὀλύμπου τὴν αὐλητικὴν ἀπηνέγκασθε· Φρύγες δὲ [οἱ] ἀμφότεροι· τὴν διὰ σύριγγος
6 ἁρμονίαν ἄγροικοι συνεστήσαντο. Τυρρηνοὶ σάλπιγγα, χαλκεύειν Κύκλωπες, καὶ ἐπιστολὰς συντάσσειν ἡ Περσῶν ποτε ἡγησαμένη 15 γυνή, καθά φησιν Ἑλλάνικος· Ἄτοσσα δὲ ὄνομα αὐτῇ [ἦν]. καταβάλλετε τοιγαροῦν τοῦτον τὸν τῦφον μηδὲ προβάλλεσθε ῥημάτων εὐπρέπειαν, οἵτινες ὑφ' ὑμῶν αὐτῶν ἐπαινούμενοι συνηγόρους τοὺς οἴκοι κέκτησθε. χρὴ δὲ τὸν νοῦν ἔχοντα τὴν ἀφ'

4—16 usus est Clem. strom. 1, 16 p. 361 sq. Greg. Naz. 4, 109 p. 137 16 frg. 163a

1 post διατίθεσθε rasura M 2 ω ἄνδρεσ PV φθονήσεται V δόγμασι PV 4 τελμισσέων MPV μὲν ex corr. add. P 6 παλαίτατοι ex παλαίστατοι corr. V 7 ἀστρονομεῖν om. P 8 διὰ om. V 8. 9 παύσασθε] ε in ras. M 10 μοιεῖσθαι M, corr. al. m. 11 ex πλάτειν corr. M al. m. παρ'] αρ in ras. M 13 ex ἐπηνέγκασθε corr. V οἱ del. Wi 14 τυρρηνοὶ] ex τυρηνοὶ corr. M τ ex π per ras. corr. V 15 συντάττειν V 16 ἦν eieci 17 καταβάλετε ex καταβάλλεται corr. M καταβάλετε PV τοῦτον om. V προβάλλεσθαι V 19 κέχρησθε ex κέχρησθαι corr. V

ἑτέρων περιμένειν μαρτυρίαν συνᾴδειν τε καὶ ἐν τῇ τοῦ λόγου
προφορᾷ. νῦν δὲ μόνοις ὑμῖν ἀποβέβηκε μηδὲ ἐν ταῖς ὁμιλίαις
ὁμοφωνεῖν. Δωριέων μὲν γὰρ οὐχ ἡ αὐτὴ λέξις τοῖς ἀπὸ τῆς
Ἀττικῆς, Αἰολεῖς τε οὐχ ὁμοίως τοῖς Ἴωσι φθέγγονται· στάσεως
5 δὲ οὔσης τοσαύτης παρ' ⟨ὑμῖν ἐν⟩ οἷς οὐκ ἐχρῆν ἀπορῶ τίνα με δεῖ
καλεῖν Ἕλληνα. καὶ γὰρ τὸ πάντων ἀτοπώτατον, τὰς μὴ συγγενεῖς
ὑμῶν ἑρμηνείας τετιμήκατε, βαρβαρικαῖς τε φωναῖς ἔσθ' ὅτε
καταχρώμενοι συμφύρδην ὑμῶν πεποιήκατε τὴν διάλεκτον.
τούτου χάριν ἀπεταξάμεθα τῇ παρ' ὑμῖν σοφίᾳ κἂν εἰ πάνυ
10 σεμνός τις ἦν ἐν αὐτῇ. κατὰ γὰρ τὸν κωμικὸν ταῦτά ἐστιν 8
'ἐπιφυλλίδες καὶ στωμύλματα, χελιδόνων μουσεῖα, λωβηταὶ
τέχνης', λαρυγγιῶσί τε οἱ ταύτης ἐφιέμενοι καὶ κοράκων ἀφίεν-
ται φωνήν. ῥητορικὴν μὲν γὰρ ἐπ' ἀδικίᾳ καὶ συκοφαντίᾳ
συνεστήσασθε, μισθοῦ πιπράσκοντες τῶν λόγων ὑμῶν τὸ
15 αὐτεξούσιον καὶ πολλάκις τὸ νῦν δίκαιον αὖθις οὐκ ἀγαθὸν
παριστῶντες· ποιητικὴν δέ, μάχας ἵνα συντάσσητε θεῶν καὶ
ἔρωτας καὶ ψυχῆς διαφθοράν. 2. τί γὰρ σεμνὸν φιλοσοφοῦντες
ἐξηνέγκατε; τίς δὲ τῶν πάνυ σπουδαίων ἀλαζονείας ἔξω κα-
θέστηκεν; Διογένης πιθάκνης καυχήματι τὴν αὐτάρκειαν σεμνυ-
20 νόμενος πολύποδος ὠμοβορίᾳ πάθει συσχεθεὶς εἰλεῷ διὰ τὴν
ἀκρασίαν ἀποτέθνηκεν. Ἀρίστιππος ἐν πορφυρίδι περιπατῶν
ἀξιοπίστως ἠσωτεύσατο. Πλάτων φιλοσοφῶν ὑπὸ Διονυσίου 10
διὰ γαστριμαργίαν ἐπιπράσκετο. καὶ Ἀριστοτέλης ἀμαθῶς ὅρον
τῇ προνοίᾳ θεὶς καὶ τὴν εὐδαιμονίαν ἐν οἷς ἠρέσκετο περι-
25 γράψας, λίαν ἀπαιδεύτως Ἀλέξανδρον τὸ μεμηνὸς μειράκιον
ἐκολάκευεν, ὅστις ἀριστοτελικῶς πάνυ τὸν ἑαυτοῦ φίλον διὰ
τὸ μὴ βούλεσθαι προσκυνεῖν αὐτὸν καθείρξας ὥσπερ ἄρκτον
ἢ πάρδαλιν περιέφερε. πάνυ γοῦν ἐπείθετο τοῖς τοῦ διδασκάλου

---

10 Aristoph. Ran. 92 sq.

---

1 περιμένειν] ερ in ras. M inde a συνᾴδειν locus confusus 2 προφαρα V 3 οὐχ ἡ] οὐχὶ V 4 τε] δὲ Wi φεγγονται V 5 ὑμῖν ἐν suppl. Wi 6 πάντων Gesner πᾶν MPV συγγενεῖς] εῖ in ras. V 7 ἔσθ'] ε in ras. V 11 στομύλματα V μουσία MV 12 οἱ om. V 12. 13 ἀφίενται Gesner ἐφίενται MPV αι in ras. V 13 γὰρ om. V συκοφαντίᾳ] ι ex ει corr. V 16 συντάσσηται M συντάσσησθε V θεῶν καὶ Wi καὶ θεῶν MPV 18 δαὶ MV ἀλλαζωνείασ V 18. 19 καθέστηκε V 20 ὠμο/ρίαι P ὠμοβορειαι M ὠμοβορεία V ἰλεῶι MP ἰλεῶ V 22 διονύσου V 23 ex ἐπριάσκετο corr. V ἀμαθῶς] μαθῶ in ras. P 25 ex ὑπεδεύτωσ corr. V ἀλέξανδρόσ V τὸ μεμηνὸς Nauck et ego τε μεμνημένοσ MPV 26 ex ἀριστοτελικὸσ corr. V φίλων V 27 αὐτὸν προσκυνεῖν P καρθείρξασ P

δόγμασιν τὴν ἀνδρείαν καὶ τὴν ἀρετὴν ⟨ἐν⟩ συμποσίοις ἐπιδεικνύμενος καὶ τὸν οἰκεῖον καὶ πάνυ φίλτατον διαπείρων τῷ δόρατι καὶ πάλιν κλαίων καὶ ἀποκαρτερῶν προφάσει λύπης, ἵν' ὑπὸ τῶν οἰκείων μὴ μισηθῇ. γελάσαιμι δ' ἂν καὶ τοὺς μέχρι νῦν τοῖς δόγμασιν αὐτοῦ καταχρωμένους, οἳ τὰ μετὰ σελήνην 5 ἀπρονόητα λέγοντες εἶναι, προσγειότεροι παρὰ τὴν σελήνην ὑπάρχοντες καὶ κατώτεροι τοῦ ταύτης δρόμου, προνοοῦσι τῶν ἀπρονοήτων· παρ' οἷς δὲ οὐκ ἔστι κάλλος, οὐ πλοῦτος, οὐ ῥώμη σώματος, οὐκ εὐγένεια, παρὰ τούτοις οὐκ ἔστι κατὰ τὸν Ἀριστοτέλην τὸ εὔδαιμον. καὶ οἱ τοιοῦτοι φιλοσοφείτωσαν. 10

12 3. τὸν γὰρ Ἡράκλειτον οὐκ ἂν ἀποδεξαίμην 'ἐμαυτὸν ἐδιδαξάμην' εἰπόντα διὰ τὸ αὐτοδίδακτον εἶναι καὶ ὑπερήφανον οὐδ' ἂν ἐπαινέσαιμι κατακρύψαντα τὴν ποίησιν ἐν τῷ τῆς Ἀρτέμιδος ναῷ, μυστηριωδῶς ὅπως ὕστερον ἡ ταύτης ἔκδοσις γίνηται. καὶ γὰρ οἷς μέλον ἐστὶ περὶ τούτων, φασὶν Εὐριπίδην 15 τὸν τραγῳδοποιὸν κατιόντα καὶ ἀναγινώσκοντα διὰ μνήμης κατ' ὀλίγον τὸ Ἡρακλείτειον σκότος τοῖς σπουδαίοις παραδεδωκέναι. τούτου μὲν οὖν τὴν ἀμαθίαν ὁ θάνατος συνήλεγξεν· ὕδρωπι γὰρ συσχεθεὶς καὶ τὴν ἰατρικὴν ὡς φιλοσοφίαν ἐπιτηδεύσας βολβίτοις τε περιπλάσας ἑαυτὸν τῆς κόπρου κρατυνθείσης 20 συνολκάς τε τοῦ παντὸς ἀπεργασαμένης σώματος σπασθεὶς ἐτελεύτησεν. τὸν γὰρ Ζήνωνα διὰ τῆς ἐκπυρώσεως ἀποφαινόμενον ἀνίστασθαι πάλιν τοὺς αὐτοὺς ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς, λέγω δὲ

14 Ἄνυτον καὶ Μέλητον ἐπὶ τῷ κατηγορεῖν, Βούσιριν δὲ ἐπὶ τῷ ξενοκτονεῖν καὶ Ἡρακλέα πάλιν ἐπὶ τῷ ἀθλεῖν, παραιτητέον· 25 ὅστις ἐν τῷ κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν λόγῳ πλείονας τοὺς μοχθηροὺς τῶν δικαίων εἰσηγεῖται, Σωκράτους ἑνὸς καὶ Ἡρακλέους καί τινων ἄλλων τοιούτων, γεγονότων ὀλίγων καὶ οὐ πολλῶν.

---

11 frg. 80

---

1 δόγμασι PV καὶ om. V ἐν add. corrector cod. Paris. 2376 2 διαπείρων] ει in ras. P διαπήρων MV ex δώρατι corr. M 4 μισιθῇ V 9 κατὰ corrector codicis Paris. 2376 παρὰ MPV 10 ἀριστοτέλη MV 11. 12 ἐδιζησάμην Heraclitus 12 οὐδ' ego οὔτ' MPV 14 ἔκδοσισ in mg. P 14. 15 γένηται P 15 ex μέλλον corr. P 17 ἡρακλείτειον M m. rec. ἡρακλείτιον corrector cod. Paris. 2376 ἡράκλειτον MP ἡράκλειον V τοῖς σπουδαίοις ego σπουδαίως MPV ex σπουδαῖοσ corr. V 18 διήλεγξεν V 19 φιλοσοφίαν] ν ex corr. M 22 ἐτελεύτησε V 23 post τοὺς rasura M 24 in μέλιτον per rasuram corr. M τῷ] τὸ (bis) MV 25 τὸ ἀθλεῖν MV 26 ἐν—τὴν in ras. M 28 τοιούτων] οιου in ras. P

οἱ γὰρ κακοὶ πάνυ πλείους εὑρεθήσονται τῶν ἀγαθῶν, καὶ ο θεὸς κακῶν ἀποδειχθήσεται κατ᾽ αὐτὸν ποιητής, ἐν ἀμάραις τε καὶ σκώληξι καὶ ἀρρητουργοῖς καταγινόμενος. Ἐμπεδοκλέους γὰρ τὸ ἀλαζονικὸν αἱ κατὰ τὴν Σικελίαν τοῦ πυρὸς ἀνα-
5 φυσήσεις ἀπέδειξαν, ὅτι μὴ θεὸς ὢν τοῦθ᾽ ὅπερ ἔλεγεν εἶναι κατεψεύδετο. γελῶ καὶ τὴν Φερεκύδους γραολογίαν καὶ τοῦ Πυθαγόρου τὴν περὶ τὸ δόγμα κληρονομίαν καὶ τοῦ Πλάτωνος, κἂν τινες μὴ θέλωσι, τὴν περὶ τούτους μίμησιν. τίς γὰρ ἂν ἐπιμαρτυρῆσαι τῇ Κράτητος κυνογαμίᾳ καὶ οὐ 16
10 μᾶλλον παραιτησάμενος τὴν ἔντιφον τῶν ὁμοίων αὐτῷ γλωσσομανίαν ἐπὶ τὸ ζητεῖν τὸ κατ᾽ ἀλήθειαν σπουδαῖον τρέψεται; διόπερ μὴ παρασυρέτωσαν ὑμᾶς αἱ τῶν φιλοψόφων καὶ ου φιλοσόφων πανηγύρεις, οἵτινες ἐναντία μὲν ἑαυτοῖς δογματίζουσιν, κατὰ δὲ τὸ ἐπελθὸν ἕκαστος ἐκπεφώνηκε. πολλὰ δὲ
15 καὶ παρ᾽ αὐτοῖς ἐστι προσκρούσματα· μισεῖ μὲν γὰρ ἕτερος τὸν ἕτερον, ἀντιδοξοῦσι δὲ ἑαυτοῖς διὰ τὴν ἀλαζονείαν τόπους ἐπιλεγόμενοι ** τοὺς προὔχοντας. ἐχρῆν δὲ μηδὲ βασιλείας προλήμματι κολακεύειν τοὺς ἡγουμένους, περιμένειν δὲ μέχρις ἂν πρὸς αὐτοὺς οἱ μεγιστᾶνες ἀφίκωνται.
20 4. Διὰ τί γάρ, ἄνδρες Ἕλληνες, ὥσπερ ἐν πυγμῇ συγκρούειν 18 βούλεσθε τὰς πολιτείας καθ᾽ ἡμῶν; καὶ εἰ μὴ τοῖς τινων νομίμοις συγχρῆσθαι βούλομαι, τίνος χάριν καθάπερ μιαρώτατος μεμίσημαι; προστάττει φόρους τελεῖν ὁ βασιλεύς, ἕτοιμος παρέχειν. δουλεύειν ὁ δεσπότης καὶ ὑπηρετεῖν, τὴν δουλείαν
25 γινώσκω. τὸν μὲν γὰρ ἄνθρωπον ἀνθρωπίνως τιμητέον, φοβητέον δὲ μόνον τὸν θεόν, ὅστις ἀνθρωπίνοις οὐκ ἔστιν ὁρατὸς ὀφθαλμοῖς, οὐ τέχνῃ περιληπτός. τοῦτον μόνον ἀρνεῖσθαι κελευόμενος οὐ πεισθήσομαι, τεθνήξομαι δὲ μᾶλλον, ἵνα μὴ ψεύστης καὶ ἀχάριστος ἀποδειχθῶ. θεὸς ὁ καθ᾽ ἡμᾶς οὐκ ἔχει

---

2 ex *αὐτὸ* corr. P *ἀμάραις*] conicio *ἀράχναις* 3 ex *σκώλιξι* corr. V 4. 5 *ἀναφύσεισ* P 5 *μὴ* ex corr. add. P *τοῦθ᾽ ὅπερ*] *τοῦ θεοῦ ὅπερ* Nauck cum hiatu: proposuerim *τοῦτο δι᾽ ὧνπερ* 7 *καὶ τοῦ* V *καὶ τὴν* MP 8 *τὴν* erasum P *τούτους* ego *τούτου* MPV 9 *κοινογαμίαι* M *κοινογαμία* PV em. Worth 11 *ἐπὶ τὸ ζητεῖν τὸ* Gesner *ἐπὶ τὸ ζητεῖν ἐπὶ τὸ* MV *ἐπιζητεῖν ἐπὶ τὸ* P *τρέψαι* MV 12 *φιλοψόφων* Thirlby cf. Iustin. apol. 2, 3 *φιλοσόφων* MPV 13. 14 *δογματίζουσι* PV 14 *κατὰ*] conicio *ἑκάστῳ* *τὸ* ex corr. add. P ex *ἐπελθῶν* corr. M *ἐπελθὼν* V 15 in *προσκρούματα* per ras. corr. P 17 lacunam ind. Wi *μηδὲ* ego *μήτε* MPV 18 *θεραπεύειν ἢ κολακεύειν* V *ἡγουμένους*] *ἡγου* in ras. M 21 ex *βούλεσθαι* corr. MP 25 *γινώσκω*/// M

σύστασιν ἐν χρόνῳ, μόνος ἄναρχος ὢν καὶ αὐτὸς ὑπάρχων τῶν ὅλων ἀρχή. πνεῦμα ὁ θεός, οὐ διήκων διὰ τῆς ὕλης, πνευμάτων δὲ ὑλικῶν καὶ τῶν ἐν αὐτῇ σχημάτων κατασκευαστής, ἀόρατός τε καὶ ἀναφής, αἰσθητῶν καὶ ὁρατῶν αὐτὸς γεγονὼς πατήρ. τοῦτον διὰ τῆς ποιήσεως αὐτοῦ ἴσμεν καὶ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ τὸ ἀόρατον τοῖς ποιήμασι καταλαμβανόμεθα. δημιουργίαν τὴν ὑπ᾿ αὐτοῦ γεγενημένην χάριν ἡμῶν προσκυνεῖν οὐ θέλω. γέγονεν ἥλιος καὶ σελήνη δι᾿ ἡμᾶς· εἶτα πῶς τοὺς ἐμοὺς ὑπηρέτας προσκυνήσω; πῶς δὲ ξύλα καὶ λίθους θεοὺς ἀποφανοῦμαι; πνεῦμα γὰρ τὸ διὰ τῆς ὕλης διῆκον, ἔλαττον ὑπάρχον τοῦ θειοτέρου πνεύματος, ὥσπερ δὲ τῇ ὕλῃ παρωμοιωμένον, οὐ τιμητέον ἐπ᾿ ἴσης τῷ τελείῳ θεῷ. ἀλλ᾿ οὐδὲ τὸν ἀνωνόμαστον θεὸν δωροδοκητέον· ὁ γὰρ πάντων ἀνενδεὴς οὐ διαβλητέος ὑφ᾿ ἡμῶν ὡς ἐνδεής. φανερώτερον δὲ ἐκθήσομαι τὰ ἡμέτερα.

5. Θεὸς ἦν ἐν ἀρχῇ, τὴν δὲ ἀρχὴν λόγου δύναμιν παρειλήφαμεν. ὁ γὰρ δεσπότης τῶν ὅλων αὐτὸς ὑπάρχων τοῦ παντὸς ἡ ὑπόστασις κατὰ μὲν τὴν μηδέπω γεγενημένην ποίησιν μόνος ἦν· καθὸ δὲ πᾶσα δύναμις ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων [αὐτὸς ὑπόστασις] ἦν σὺν αὐτῷ, τὰ πάντα σὺν αὐτῷ διὰ λογικῆς δυνάμεως αὐτὸς [καὶ ὁ λόγος, ὃς ἦν ἐν αὐτῷ,] ὑπέστησεν. θελήματι δὲ τῆς ἁπλότητος αὐτοῦ προπηδᾷ λόγος· ὁ δὲ λόγος οὐ κατὰ κενοῦ χωρήσας ἔργον πρωτότοκον τοῦ πατρὸς γίνεται. τοῦτον ἴσμεν τοῦ κόσμου τὴν ἀρχήν. γέγονεν δὲ κατὰ μερισμόν, οὐ κατὰ ἀποκοπήν· τὸ γὰρ ἀποτμηθὲν τοῦ πρώτου κεχώρισται, τὸ δὲ μερισθὲν οἰκονομίας τὴν διαίρεσιν προσλαβὸν οὐκ ἐνδεᾶ τὸν ὅθεν εἴληπται πεποίηκεν. ὥσπερ γὰρ ἀπὸ μιᾶς δᾳδὸς ἀνάπτε-

---

5. 6 Rom. 1, 20 16 Ioann. 1, 1 23 Coloss. 1, 15

2 διήκων] ω ex ο corr. M 3 ἐν αὐτῃι ex ἑαυτῆι corr. P 4 ὁρατῶν Wi ἀοράτων MPV 5 αὐτοῦ del. Wi ⟨θεὸν⟩ ἴσμεν ego post καὶ erasit διὰ P 11 ὑπάρχει V τῇ ὕλῃ ego ψυχὴ τῇ ὕλῃ melius Wi ψυχῆι MP ψυχῇ V 11. 12 ex παρωμοιωμένων corr. V 13 ἀνονόμαστον MV 16 ἐν ἀρχῇ] μὲν ἀρχὴ V ὴ ex ῆ corr. 19—21 αὐτὸς ὑπόστασις dittographiam censeo, αὐτῷ ὑπέστησεν hiatum intolerabilem praebet, καὶ ὁ λόγος—αὐτῷ ex seriore fide interpolata esse mihi probauit Wi 19 δύναμις] ι ex ει corr. V 24 γέγονε PV 26 ἐν οἰκονομίᾳ ego αἵρεσιν MPV διαίρεσιν ego cl. Athenag. suppl. 10 p. 48 τὴν ἐν τῇ ἑνώσει δύναμιν καὶ τὴν ἐν τῇ τάξει διαίρεσιν 12 p. 56 τίς ἡ τῶν τοσούτων ἕνωσις καὶ διαίρεσις ἑνουμένων προσλαβὸν] πρὸσ in fine lineae V 27 εἴληπται] αι in ras. V

ται μὲν πυρὰ πολλά, τῆς δὲ πρώτης δᾳδὸς διὰ τὴν ἔξαψιν τῶν
πολλῶν δᾳδῶν οὐκ ἐλαττοῦται τὸ φῶς, οὕτω καὶ ὁ λόγος προελ-
θὼν ἐκ τῆς τοῦ πατρὸς δυνάμεως οτκ ἄλογον πεποίηκε τὸν
γεγεννηκότα. καὶ γὰρ αὐτὸς ἐγὼ λαλῶ, καὶ ὑμεῖς ἀκούετε· καὶ
5 οὐ δήπου διὰ τῆς μεταβάσεως τοῦ λόγου κενὸς ὁ προσομιλῶν
τοῦ λόγου γίνομαι, προβαλλόμενος δὲ τὴν ἐμαυτοῦ φωνὴν δια-
κοσμεῖν τὴν ἐν ὑμῖν ἀκόσμητον ὕλην προῄρημαι καὶ καθάπερ
ὁ λόγος ἐν ἀρχῇ γεννηθεὶς ἀντεγέννησε τὴν καθ' ἡμᾶς ποίησιν
αὐτὸς ἑαυτῷ, τὴν ὕλην δημιουργήσας, οὕτω κἀγὼ κατὰ τὴν
10 τοῦ λόγου μίμησιν ἀναγεννηθεὶς καὶ τὴν τοῦ ἀληθοῦς κατά-
ληψιν πεποιημένος μεταρρυθμίζω τῆς συγγενοῦς ὕλης τὴν
σύγχυσιν. οὔτε γὰρ ἄναρχος ἡ ὕλη καθάπερ καὶ ὁ θεός, οὔτε
διὰ τὸ ἄναρχον [καὶ αὐτὴ] ἰσοδύναμος τῷ θεῷ, γενητὴ δὲ καὶ
οὐχ ὑπὸ ἄλλου γεγονυῖα, μόνου δὲ ὑπὸ τοῦ πάντων δημιουρ-
15 γοῦ προβεβλημένη. 6. καὶ διὰ τοῦτο καὶ σωμάτων ἀνάστασιν
ἔσεσθαι πεπιστεύκαμεν μετὰ τὴν τῶν ὅλων συντέλειαν, οὐχ
ὡς οἱ Στωϊκοὶ δογματίζουσι κατά τινας κύκλων περιόδους
γινομένων ἀεὶ καὶ ἀπογινομένων τῶν αὐτῶν οὐκ ἐπί τι χρή-
σιμον, ἅπαξ δὲ τῶν καθ' ἡμᾶς αἰώνων πεπερασμένων [καὶ] εἰς
20 τὸ παντελὲς διὰ μόνων τῶν ἀνθρώπων τὴν σύστασιν [ἔσεσθαι]
χάριν κρίσεως. δικάζουσι δὲ ἡμῖν οὐ Μίνως οὐδὲ Ῥαδάμανθυς, 28
ὧν πρὸ τῆς τελευτῆς οὐδεμία τῶν ψυχῶν, ὡς μυθολογοῦσιν,
ἐκρίνετο, δοκιμαστὴς δὲ αὐτὸς ὁ ποιητὴς θεὸς γίνεται. κἂν γὰρ
πάνυ φληνάφους τε καὶ σπερμολόγους ἡμᾶς νομίσητε, μέλον
25 οὐκ ἔστιν ἡμῖν, ἐπεὶ τούτῳ τῷ λόγῳ πεπιστεύκαμεν. ὥσπερ γὰρ
οὐκ ὢν πρὶν ἢ γενέσθαι τίς ἤμην οὐκ ἐγίνωσκον, μόνον δὲ
ἐν ὑποστάσει τῆς σαρκικῆς ὕλης ὑπῆρχον, γεγονὼς δὲ ὁ μὴ
πάλαι διὰ τῆς γενέσεως τὸ εἶναι πεπίστευκα· τὸν αὐτὸν τρόπον
ὁ γενόμενος καὶ διὰ θανάτου μηκέτ' ὢν αὖθίς τε μηκέθ' ὁρώ-
30 μενος ἔσομαι πάλιν ὥσπερ μὴ πάλαι γεγονὼς εἶτα γεννηθείς.
κἂν πῦρ ἐξαφανίσῃ μου τὸ σαρκίον, ἐξατμισθεῖσαν τὴν ὕλην

---

19 Hebr. 9, 26 24 Act. 17, 18

---

3 πεποίηκεν V 5 προσωμιλῶν V ι in ras. 10 μίμησιν] μ prius ex α corr. P 11 μεταρυθμίζω MPV 12 ἄναρχοσ ex ἄναγοσ corr. V οὔτε Wi οὐδὲ MPV 13 καὶ αὐτὴ del. Wi ex γεννητὴ per ras. corr. P 14 ὑπό του ἄλλου P 16 πεπειστεύκαμεν V 19 καὶ del. Wi 20 ἔσεσθαι eieci 24 πάλιν πάνυ V τε om. P νομίσητε] η et ε in ras. V μέλλον V μέλ///ον P 25 ἡμῖν] ἡ ex corr. P ἐπεὶ] ἐπι V 27 σαρκηκῆσ M ὃ PV 30 γενηθεῖσ V 31 ἐξατμισθεῖσαν] ισ in ras. P

ὁ κόσμος κεχώρηκε· κἂν ἐν ποταμοῖς κἂν ἐν θαλάσσαις ἐκδα-
πανηθῶ κἂν ὑπὸ θηρίων διασπασθῶ, ταμείοις ἐναπόκειμαι
πλουσίου δεσπότου. καὶ ὁ μὲν πτωχὸς καὶ ἄθεος οὐκ οἶδεν τὰ
30 ἀποκείμενα, θεὸς δὲ ὁ βασιλεύων, ὅτε βούλεται, τὴν ὁρατὴν
αὐτῷ μόνον ὑπόστασιν ἀποκαταστήσει πρὸς τὸ ἀρχαῖον. 5
7. λόγος γὰρ ὁ ἐπουράνιος πνεῦμα γεγονὼς ἀπὸ τοῦ πνεύ-
ματος καὶ λόγος ἐκ λογικῆς δυνάμεως, κατὰ τὴν τοῦ γεννήσαντος
αὐτὸν πατρὸς μίμησιν εἰκόνα τῆς ἀθανασίας τὸν ἄνθρωπον
ἐποίησεν, ἵν', ὥσπερ ἡ ἀφθαρσία παρὰ τῷ θεῷ, τὸν αὐτὸν τρό-
πον θεοῦ μοίρας ἄνθρωπος μεταλαβὼν ἔχῃ καὶ τὸ ἀθάνατον. 10
ὁ μὲν οὖν λόγος πρὸ τῆς τῶν ἀνθρώπων κατασκευῆς ἀγ-
γέλων δημιουργὸς γίνεται, τὸ δὲ ἑκάτερον τῆς ποιήσεως εἶδος
αὐτεξούσιον γέγονε τἀγαθοῦ φύσιν μὴ ἔχον, ὃ ** πλὴν μόνον
παρὰ τῷ θεῷ, τῇ δὲ ἐλευθερίᾳ τῆς προαιρέσεως ὑπὸ τῶν ἀν-
θρώπων ἐκτελειούμενον, ὅπως ὁ μὲν φαῦλος δικαίως κολάζηται 15
δι' αὐτὸν γεγονὼς μοχθηρός, ὁ δὲ δίκαιος χάριν τῶν ἀνδραγα-
θημάτων ἀξίως ἐπαινῆται κατὰ τὸ αὐτεξούσιον τοῦ θεοῦ μὴ
παραβὰς τὸ βούλημα. καὶ τὰ μὲν περὶ τοὺς ἀγγέλους καὶ ἀν-
θρώπους τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον· ἡ δὲ τοῦ λόγου δύναμις
ἔχουσα παρ' ἑαυτῇ τὸ προγνωστικὸν ** τὸ μέλλον ἀποβαίνειν 20
32 οὐ καθ' εἱμαρμένην τῇ δὲ τῶν αἱρουμένων αὐτεξουσίῳ γνώμῃ,
τῶν μελλόντων προὔλεγε τὰς ἀποβάσεις καὶ τῆς μὲν πονηρίας
κολαστὴς ἐγίνετο δι' ἀπαγορεύσεων, τῶν δὲ μενόντων ἀγαθῶν
ἐγκωμιαστής. καὶ ἐπειδή τινι φρονιμωτέρῳ παρὰ τοὺς λοι-
ποὺς ὄντι διὰ τὸ πρωτόγονον συνεξηκολούθησαν καὶ θεὸν ἀνέ- 25
δειξαν οἱ ἄνθρωποι καὶ ⟨ἄγγελοι⟩ τὸν ἐπανιστάμενον τῷ νόμῳ
τοῦ θεοῦ, τότε ἡ τοῦ λόγου δύναμις τόν τε ἄρξαντα τῆς
ἀπονοίας καὶ τοὺς συνακολουθήσαντας τούτῳ τῆς σὺν αὐτῷ
διαίτης παρῃτήσατο. καὶ ὁ μὲν κατ' εἰκόνα τοῦ θεοῦ γεγονὼς
χωρισθέντος ἀπ' αὐτοῦ τοῦ πνεύματος τοῦ δυνατωτέρου 30
34 θνητὸς γίνεται· διὰ δὲ τὴν παράβασιν καὶ τὴν ἄγνοιαν ὁ πρω-

---

1 κεχώρηκεν P η in ras. al. m. κεχώρικε V ι in η corr. al. m. 3 ἄθλιος Wi οἶδε/// P οἶδε V 5 μόνον ego μόνην MP μόνω V 6 παρατοῦ V 5. 6 πνεύματος ego πάτρὸσ MPV 7 ἐκ τῆσ P 11 τῶν ἀνθρώπων ego τ' ἀνδρῶν MPV in τῶν ἀνδρῶν corr. m. rec. P 11. 12 ἀγγέλων δημιουργὸσ ex corr. P 13 γέγονε// M ὃ superscr. M suppleuerim τέλειον μὲν ἴσμεν ὑπάρχον οὐδαμοῦ 17 ἐπαινεῖται V 20 τὸ ante προγνωστικὸν om. P κατὰ πᾶν suppl. Wi 23 κολαστὴς Wi κωλυτὴσ MPV 25 προτόγονον M 26 καὶ erasit P ἄγγελοι addidi 27 ἀρξαμενον V 31 ἄνοιαν proposuit Otto

τόγονος δαίμων ἀποδείκνυται καὶ τοῦτον οἱ μιμησάμενοι. τού-
του δὲ τὰ φαντάσματα δαιμόνων στρατόπεδον ἀποβεβήκασι καὶ
διὰ τὸ αὐτεξούσιον τῇ σφῶν ἀβελτερίᾳ παρεδόθησαν.
8. Ὑπόθεσις δὲ αὐτοῖς τῆς ἀποστασίας οἱ ἄνθρωποι γίνον-
5 ται. διάγραμμα γὰρ αὐτοῖς ἀστροθεσίας ἀναδείξαντες ὥσπερ οἱ
τοῖς κύβοις παίζοντες, τὴν εἱμαρμένην εἰσηγήσαντο ⟨βασιλείαν⟩ λίαν
ἄδικον. ὅ τε γὰρ κρίνων καὶ ὁ κρινόμενος καθ' εἱμαρμένην εἰσὶν γε-
γονότες, καὶ οἱ φονεύοντες καὶ οἱ φονευόμενοι καὶ οἱ πλουτοῦντες
καὶ οἱ πενόμενοι τῆς αὐτῆς εἱμαρμένης ὑπάρχουσιν ἀπογεννή-
10 ματα, πᾶσά τε γένεσις ὥσπερ ἐν θεάτρῳ τερπωλὴν παρέσχε
τούτοις, παρ' οἷς, ὥς φησιν Ὅμηρος, 'ἄσβεστος δ' ἄρ' ἐνῶρτο 36
γέλως μακάρεσσι θεοῖσιν'. οἱ γὰρ τοὺς μονομαχοῦντας βλέπον-
τες καὶ θάτερος θατέρῳ σπουδάζων ** καὶ ὁ γαμῶν καὶ παι-
δοφθορῶν καὶ μοιχεύων γελῶν τε καὶ ὀργιζόμενος φεύγων τε
15 καὶ τιτρωσκόμενος πῶς οὐχὶ θνητὸς εἶναι νομισθήσεται; δι'
ὧν γὰρ ἑαυτοὺς ὁποῖοί τινες πεφύκασι τοῖς ἀνθρώποις πεφα-
νερώκασι, διὰ τούτων τοὺς ἀκούοντας ἐπὶ τὰ ὅμοια προὐτρέ-
ψαντο. καὶ μήτι γε οἱ δαίμονες αὐτοὶ μετὰ τοῦ ἡγουμένου
[αὐτῶν] Διὸς ὑπὸ τὴν εἱμαρμένην πεπτώκασι τοῖς αὐτοῖς πάθεσιν
20 οἷσπερ καὶ οἱ ἄνθρωποι κρατηθέντες. καὶ ἄλλως δὲ πῶς τιμη-
τέον τούτους παρ' οἷς δογμάτων ἐναντιότης ἐστὶ πολλή; Ῥέα
μὲν γάρ, ἣν οἱ ἀπὸ τῶν Φρυγίων ὀρῶν Κυβέλην φασίν, ἀπο-
τμήσεις αἰδοίων νενομοθέτηκεν διὰ τὸν ἐρώμενον ταύτης Ἄττιν·
Ἀφροδίτη δὲ γάμου πλοκαῖς ἥδεται. μάγος ἐστὶν ἡ Ἄρτεμις,
25 θεραπεύει ὁ Ἀπόλλων. καὶ μετὰ τὴν Γοργοῦς καρατομίαν τῆς
Ποσειδῶνος ἐρωμένης, ἀφ' ἧς Πήγασος ὁ ἵππος καὶ ὁ Χρυσάωρ
ἀνέθορε, τὰς σταγόνας τῶν αἱμάτων ἡ Ἀθηνᾶ καὶ ὁ Ἀσκληπιὸς

---

6 cf. Eph. 4, 14 11 Α 599 Θ 326

---

3 τῆσ—ἀβελτηρίας V ἀβελτερίαι M altero ε in ras. ἀβελτηρίαι P 6 τοὺσ κύβουσ V βασιλείαν add. Wi 7 εἰσὶ PV 9. 10 ἀπογενήματα V 10 ex πάσχε corr. V παρέσχεν P 11 τοῖσ τοιούτοισ V 12 μακάρεσι P 13 θάτερος] θάτερο V lacunam indicaui 13. 14 ὁ παιδοφθορῶν V 15 τιτρωσκώμενοσ V 16 ὥνπερ P πεφύκασι] πε in ras. V 17. 18 προετρέψαντο P 18—20 καὶ—κρατηθέντες ante οἱ γὰρ (l. 12) collocat Wi lacuna l. 13 non indicata, ego post hanc lacunam, scribens καὶ γὰρ ὁ γαμῶν 19 αὐτῶν eieci πάθεσιν om. V 20 οἷσπερ ego ὥσπερ MPV 21 αὐτοὺσ V 21. 23 ῥέαν . . νενομοθετηκέναι MPV em. Gesner 23 αὐτῆς V 25 ὁ Ἀπόλλων θεραπεύει ego 26 ὁ Χρυσάωρ] χρυσάορ P 27 ἀνέθορε// M σταγῶνασ V

38 διενείμαντο· καὶ ο μὲν ἀπ' αὐτῶν ἔσῳζεν, ἡ δὲ ἀπὸ τῶν ὁμοίων λύθρων ἀνθρωποκτόνος [ἡ πολεμοποιὸς] ἐγίνετο. ταύτην μοι δοκοῦσιν Ἀθηναῖοι μὴ βουληθέντες διαβάλλειν καὶ τὸν ἀπὸ τῆς Ἡφαίστου μίξεως γινόμενον τῇ Γῇ προσάπτειν, ἵνα μὴ νομίζηται καθάπερ ἡ Ἀταλάντη διὰ τὸν Μελέαγρον, οὕτω καὶ ἡ Ἀθηνᾶ 5 διὰ τὸν Ἥφαιστον τῆς ἀνδρείας ἐστερῆσθαι. ὁ γὰρ ἀμφιγυήεις, ὡς εἰκὸς, ὁ πόρπας καὶ γναμπτὰς ἕλικας δημιουργῶν τοῖς κορο-κοσμίοις ἠπάτησε τὴν ἀμήτορα παῖδα καὶ ὀρφανήν. Ποσειδῶν ναυτίλλεται, πολέμοις Ἄρης ἥδεται, κιθαριστής ἐστιν [ὁ] Ἀπόλ-λων, Θηβαίοις Διόνυσος τυραννεῖ, Κρόνος τυραννοκτονεῖ. Ζεὺς 10 τῇ θυγατρὶ συγγίνεται, καὶ ἡ θυγάτηρ ἀπ' αὐτοῦ κυεῖ. μαρ-τυρήσει μοι νῦν Ἐλευσὶς καὶ δράκων ὁ μυστικὸς καὶ Ὀρφεὺς ὁ 'θύρας δ' ἐπίθεσθε βεβήλοις' λέγων. Ἀϊδωνεὺς ἁρπάζει τὴν 40 Κόρην, καὶ αἱ πράξεις αὐτοῦ γεγόνασι μυστήρια· κλαίει Δημήτηρ τὴν θυγατέρα, καί τινες ἀπατῶνται διὰ τοὺς Ἀθηναίους. ἐν 15 τῷ τεμένει τοῦ Λητοΐδου καλεῖταί τις ὀμφαλός· ὁ δ' ὀμφαλὸς τάφος ἐστὶν Διονύσου. ἐπαινῶ σὲ νῦν, ὦ Δάφνη· τὴν ἀκρασίαν τοῦ Ἀπόλλωνος νικήσασα συνήλεγξας αὐτοῦ τὴν μαντικήν, ὅτι μὴ προγνοὺς τὰ περὶ σὲ τῆς αὐτοῦ τέχνης οὐκ ὤνατο. λεγέτω μοι νῦν ὁ ἑκατηβόλος πῶς Ὑάκινθον διεχρήσατο Ζέφυρος. 20 Ζέφυρος αὐτὸν νενίκηκεν· καὶ τοῦ τραγῳδοποιοῦ λέγοντος 'αὔρα θεῶν ὄχημα τιμιώτατον', 'πὸ βραχείας αὔρας νικηθεὶς ἀπώλεσε τὸν ἐρώμενον. 9. τοιοῖτοί τινές εἰσιν οἱ δαίμονες [οὗτοι] οἳ τὴν εἱμαρμένην ὥρισαν. στοιχείωσις δὲ αὐτοῖς ἡ ζῴωσις ἦν. τὰ γὰρ ἐπὶ τῆς γῆς ἑρπετὰ καὶ τὰ ἐν τοῖς ὕδασι νηκτὰ καὶ τὰ 25 ἐπὶ τοῖς ὄρεσι τετράποδα, μεθ' ὧν ἐποιοῦντο τὴν δίαιταν ἔκβλη-τοι τῆς ἐν οὐρανῷ διαίτης γεγενημένοι, ταῦτα τῆς ἐπουρανίου τιμῆς ἠξίωσαν, ἵνα τε νομισθῶσιν αὐτοὶ διατρίβειν ἐν οὐρανῷ καὶ τὴν ἄλογον ἐπὶ γῆς πολιτείαν εὔλογον διὰ τῆς ἀστροθεσίας·

.7 Σ 401 21 frg. adesp. 471

---

2 ἡ MV ἢ P ἡ πολεμοποιὸς eieci ἐγίνεται M ἐ ex corr. add. 4 μί-ξεοσ V 6 ἐστερῆσθαι τῆς ἀνδρείας ego 7 εἰκὼσ V ὠ ex ῶ corr. γναπ-τὰσ P δημειουργῶν V 9 ναυτί///λλεται M ex ναυτίλεται corr. P ὁ eieci 10 τυραννεῖ] ει in ras. V 11 τῇ Mü καὶ MPV 12 δράκρων V 13 δ' om. MV in ἐπίθεσθαι corr. al. m. M ἀϊδονεὺσ V 16 λητωΐδου P 17 Διο-νύσου τάφος ἐστὶν ego ἐστι PV σαι V 18 συνήλεγξας ego ἤλεγξασ MPV. cum ασ abscisso margine intercidissent, εν suppleuit m. rec. M 20 Ζέ-φυρος om. V 21 νενίκηκε PV 22 βαχχίασ, in mg. βραχείασ M 23 οὗτοι eieci οἱ [pro οἳ] superscr. M 26 τετράποδα] τ alterum ex ρ corr. V

ἀποδείξωσιν. ὥστε ὁ θυμικὸς καὶ ὁ ἐπίμοχθος καὶ ὁ ἐγκρατευό-
μενος καὶ ὁ ἀκρατὴς καὶ ὁ πτωχεύων καὶ ὁ πλουτῶν ἐστι τῶν 42
νομοθετησάντων τὴν γένεσιν. ἡ γὰρ τοῦ ζῳδιακοῦ κύκλου γραφὴ
θεῶν ἐστι ποίημα, καὶ τὸ ἐπικρατῆσαν, ὥς φασιν, ἑνὸς αὐτῶν
5 φῶς τοὺς πλείονας παραβραβεύει, καὶ ὁ νικώμενος νῦν εἰσαῦθις
ἐπικρατεῖν εἴωθεν· εὐαρεστοῦσι δὲ αὐτοῖς οἱ ἑπτὰ πλανῆται **
ὥσπερ οἱ [ἐν] τοῖς πεσσοῖς ἀθύροντες. ἡμεῖς δὲ καὶ εἱμαρμένης
ἐσμὲν ἀνώτεροι καὶ ἀντὶ πλανητῶν δαιμόνων ἕνα τὸν ἀπλανῆ
δεσπότην μεμαθήκαμεν καὶ οὐ καθ' εἱμαρμένην ἀγόμενοι τοὺς
10 ταύτης νομοθέτας παρῃτήμεθα. λέγε μοι πρὸς τοῦ θεοῦ· Τρι-
πτόλεμος ἔσπειρε τοὺς πυρούς, καὶ μετὰ τὸ πένθος εὐεργετεῖ τοὺς
Ἀθηναίους ἡ Δημήτηρ· διὰ τί δὲ τῆς θυγατρὸς μὴ ἀπολωλυίας
τῶν ἀνθρώπων εὐεργέτις οὐκ ἐγένετο; κύων ὁ τῆς Ἠριγόνης
ἐν οὐρανῷ δείκνυται καὶ σκορπίος ὁ τῆς Ἀρτέμιδος βοηθὸς καὶ
15 Χείρων ὁ Κένταυρος ἥ ⟨τε⟩ ἡμίτομος Ἀργὼ καὶ ἡ Καλλιστοῦς
ἄρκτος· εἶτα πῶς πρὶν τούτους περὶ τὰς προειρημένας τάξεις
γενέσθαι ἀκόσμητος ἦν ὁ οὐρανός; τίνι δὲ οὐ γελοῖον εἶναι 44
δόξει τὸ κατὰ μέν τινας διὰ τὴν Σικελίαν ἀστροθετούμενον
Δελτωτόν, κατ' ἐνίους δὲ ⟨ὡς⟩ τῆς τοῦ Διὸς προσωνυμίας πρωτό-
20 τυπον στοιχεῖον; διὰ τί γὰρ οὐχὶ καὶ ἡ Σαρδὼ καὶ ἡ Κύπρος ἐν
οὐρανῷ τετίμηνται; τίνος δὲ ἕνεκεν οὐχὶ καὶ τῶν τοῦ Διὸς ἀδελ-
φῶν, οἳ διενείμαντο τὰς βασιλείας, ** γραμμάτων σχηματουργίᾳ
κατηστερίσθησαν; πῶς τε ὁ πεδηθεὶς Κρόνος καὶ τῆς βασιλείας
ἔκβλητος γενόμενος τῆς εἱμαρμένης οἰκονόμος καθίσταται; πῶς
25 τε βασιλείας ὁ μηκέτι βασιλεύων δίδωσιν; καταβάλλετε τοιγαροῦν
τὸν λῆρον καὶ μὴ διὰ τὸ μισεῖν ἡμᾶς ἀδίκως παρανομήσητε.

10. Μεταμόρφωσις ἀνθρώποις μεμυθολόγηται· μεταμορ-
φοῦνται δὲ παρ' ὑμῖν καὶ οἱ θεοί. δένδρον ἡ Ῥέα γίνεται,
δράκων δὲ ὁ Ζεὺς διὰ τὴν Φερσέφασσαν, αἴγειροι ⟨τε⟩ αἱ τοῦ Φαέ-

---

1 ὁ ante ἐπίμοχθος ex corr. add. P μοχθοσ καὶ ὁ ex corr. P 2 καὶ ὁ πλουτῶν ego καὶ ὁ πλουτῶν ἀπ' αὐτῶν Gesner ἀπ' αὐτῶν MPV 5 εἰσ αὖθισ νῦν MPV em. Mü 6 lacunam indicaui 7 ἐν del. Wi 12 διὰ τί δὲ ἡ δημήτηρ MPV em. Wi 13 |ex εὐεργέτησ per ras. corr. M εὐεργέτησ V 15 τε addidi 16 τάξεις Wi πράξεισ MPV 16. 17 γενέσθαι τάξεις ego 17 οὐ in ras. M εἶναι om. P 19 ὡς add. Wi 20. 21 ἐνολύμπω V 22 τὴν βασιλείαν V suppleo αἱ προσωνυμίαι 23 κατηστερίσθησαν Nauck κατεστηρίχθησαν MPV 25 δίδωσι PV καταβάλετε MV καβάλετε P 26 παρανομήσητε Gesner παρανομίσητε MPV ε ex αι corr. V 27 ἀνθρώπων Wi μεμυθολόγειται V 28 δὲ ex corr. add. P 29 τε addidi

θοντος ἀδελφαὶ καὶ ἡ Λητὼ ζῷον εὐτελές, δι' ἣν Ὀρτυγία Δῆλος ἡ νῦν κέκληται. θεός, εἰπέ μοι, κύκνος γίνεται καὶ τὴν ἀετοῦ μορφὴν ἀναλαμβάνει καὶ δι' οἰνοχοΐαν τοῦ Γανυμήδους τὴν παιδεραστίαν σεμνύνεται; τί μοι σέβειν θεοὺς δωρολήπτας 46 καὶ ὀργιζομένους ἂν μὴ λάβωσιν; ἐχέτωσαν οὗτοι τὴν εἱμαρ- 5 μένην· τοὺς πλανήτας προσκυνεῖν οὐ βούλομαι. τίς ἐστιν ὁ Βερενίκης πλόκαμος; ποῦ δὲ οἱ ἀστέρες αὐτῆς πρὶν τὴν προειρημένην ἀποθανεῖν; πῶς δὲ ὁ τεθνεὼς Ἀντίνοος μειράκιον ὡραῖον ἐν τῇ σελήνῃ καθίδρυται; τίς ὁ ἀναβιβάσας αὐτόν, εἰ μήτι καὶ τοῦτον ὡς τοὺς βασιλέας μισθοῦ δι' ἐπιορκίας τις 10 τοῦ θεοῦ καταγελῶν εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνεληλυθέναι φήσας πεπίστευται κἄτα τὸν ὅμοιον θεολογήσας τιμῆς καὶ δωρεᾶς ἠξίωται; τί μου τὸν θεὸν σεσυλήκατε; τί δὲ αὐτοῦ τὴν ποίησιν ἀτιμάζετε; θύεις πρόβατον, τὸ δ' αὐτὸ καὶ προσκυνεῖς· ταῦρός ἐστιν ἐν οὐρανῷ, καὶ τὴν εἰκόνα σφάττεις αὐτοῦ. ζῷον 15 48 πονηρὸν ὁ Ἐν γόνασιν ἐκθλίβει· καὶ ⟨ὁ⟩ τὸν ἀνθρωποποιὸν Προμηθέα καταφαγὼν ἀετὸς τετίμηται. καλὸς ὁ κύκνος, ὅτι μοιχὸς ἦν· καλοὶ δὲ καὶ οἱ ἑτεροήμεροι Διόσκοροι τῶν Λευκιππίδων οἱ ἅρπασταί. κρείττων ἡ Ἑλένη τὸν μὲν κάρη ξανθὸν Μενέλαον καταλιποῦσα, τῷ δὲ μιτρηφόρῳ καὶ πολυχρύσῳ Πά- 20 ριδι κατακολουθοῦσα. δίκαιος καὶ σώφρων ὁ τὴν ἐκπορνεύσασαν εἰς Ἠλύσια πεδία μετατεθεικώς. ἀλλ' οὐδὲ ἡ Τυνδαρὶς ἀπηθανάτισται, καὶ σοφῶς ὁ Εὐριπίδης ὑπὸ Ὀρέστου τῆς προειρημένης γυναικὸς τὴν ἀναίρεσιν παρεισήγαγε.

11. Πῶς οὖν γένεσιν τὴν καθ' εἱμαρμένην ἀποδέξομαι 25 τοιούτους αὐτῆς τοὺς οἰκονόμους θεωρῶν; βασιλεύειν οὐ θέλω, 50 πλουτεῖν οὐ βούλομαι, τὴν στρατηγίαν παρῄτημαι, πορνείαν μεμίσηκα, ναυτίλλεσθαι διὰ τὴν ἀπληστίαν οὐκ ἐπιτηδεύω, στεφάνους ἔχειν οὐκ ἀγωνίζομαι, δοξομανίας ἀπήλλαγμαι, θανάτου καταφρονῶ, νόσου παντοδαπῆς ἀνώτερος γίνομαι, λύπη 30 μου τὴν ψυχὴν οὐκ ἀναλίσκει. δοῦλος ἐὰν ὦ, τὴν δουλείαν

31 1 Cor. 7, 21

1 ἀδελφαί] αι ex ε corr. V λιτώ V 2 τὴν ex τοῦ corr. V 4 τὴν παιδεραστειαν V τῆι πεδαραστείαι M τῆι παιδεραστίαι P 5 μὴ ex corr. add. P 6 προσκυνεῖν] προσκ in ras. M 7 βερονίκησ V δαὶ MV 8 δαὶ M 9 ἐν τῆι σελήνηι ὡραῖον P 10 ante ὡς IV literae eras. P ἠδιεπιορκίασ V 11 τοῦ θεοῦ Wi τοὺσ θεοὺσ MPV 12 κἆτα MV κατὰ P 13 μοι P δαὶ M 16 ὁ alterum addidi 17 καταφαγὸν V 19 ἁρπασταί] πασ in ras. M κρείτων P corr. m. rec., κρεῖττον MV 21 ἀκολουθοῦσα V 23 ἀπιθανάτισται V ex σοφὸσ corr. P 28 ex ναυτίλεσθαι corr. P

ὑπομένω· κἂν ἐλεύθερος ὑπάρχω, τὴν εὐγένειαν οὐ σεμνύνομαι.
τὸν ἥλιον ὁρῶ πάντων τὸν αὐτόν, ἕνα δὲ κατὰ πάντων τὸν
θάνατον δι' ἡδονῆς καὶ ἐλαττώματος. ὁ πλούσιος σπείρει,
καὶ ὁ πένης τῆς αὐτῆς σπορᾶς μεταλαμβάνει· τελευτῶσιν οἱ
5 πλουσιώτατοι καὶ οἱ μεταιτοῦντες τὴν αὐτὴν ἔχουσι τοῦ βίου
περιγραφήν. πλειόνων χρῄζουσιν οἱ πλουτοῦντες καὶ δι' ἀξιο-
πιστίας μετὰ τῆς δόξης γίνονται πένης δὲ καὶ ὁ μετριώτατος
τῶν καθ' ἑαυτὸν ἐφιέμενος εὐμαρέστερον περιγίνεται. τί μοι
καθ' εἱμαρμένην ἀγρυπνεῖς διὰ φιλαργυρίαν; τί δέ μοι καθ'
10 εἱμαρμένην πολλάκις ὀρεγόμενος πολλάκις ἀποθνήσκεις; ἀπό-
θνησκε τῷ κόσμῳ παραιτούμενος τὴν ἐν αὐτῷ μανίαν· ζῆθι
τῷ θεῷ διὰ τῆς αὐτοῦ καταλήψεως τὴν παλαιὰν γένεσιν παραι-
τούμενος. οὐκ ἐγενόμεθα πρὸς τὸ ἀποθνήσκειν, ἀποθνήσκομεν 52
δὲ δι' ἑαυτούς. ἀπώλεσεν ἡμᾶς τὸ αὐτεξούσιον· δοῦλοι γεγό-
15 ναμεν οἱ ἐλεύθεροι, διὰ τὴν ἁμαρτίαν ἐπράθημεν. οὐδὲν φαῦ-
λον ὑπὸ τοῦ θεοῦ πεποίηται, τὴν πονηρίαν ἡμεῖς ἀνεδείξαμεν·
οἱ δὲ ἀναδείξαντες δυνατοὶ πάλιν παραιτήσασθαι.

12. Δύο πνευμάτων διαφορὰς ἴσμεν ἡμεῖς, ὧν τὸ μὲν καλεῖται
ψυχή, τὸ δὲ μεῖζον μὲν τῆς ψυχῆς, θεοῦ δὲ εἰκὼν καὶ ὁμοίω-
20 σις· ἑκάτερα δὲ παρὰ τοῖς ἀνθρώποις τοῖς πρώτοις ὑπῆρχεν,
ἵνα τὸ μέν τι ὦσιν ὑλικοί, τὸ δὲ ἀνώτεροι τῆς ὕλης. ἔχει δὲ
οὕτω. πᾶσαν ἔστιν ἰδεῖν τοῦ κόσμου τὴν κατασκευὴν σύμ-
πασάν τε τὴν ποίησιν γεγονυῖαν ἐξ ὕλης καὶ τὴν ὕλην δὲ αὐ-
τὴν ὑπὸ τοῦ θεοῦ προβεβλημένην, ἵνα τὸ μέν τι αὐτῆς ἄπειρον
25 καὶ ἀσχημάτιστον νοῆται πρὸ τοῦ διάκρισιν λαβεῖν, τὸ δὲ κε-
κοσμημένον καὶ εὔτακτον μετὰ τὴν ἐν αὐτῇ διαίρεσιν. ἔστιν
οὖν [ἐν αὐτῇ] ὁ οὐρανὸς ἐξ ὕλης καὶ τὰ ἄστρα τὰ ἐν αὐτῷ·
καὶ ἡ γῆ δὲ καὶ πᾶν τὸ ἐπ' αὐτῆς ζῳογονούμενον τὴν ὁμοίαν
ἔχει σύστασιν ὡς εἶναι κοινὴν πάντων γένεσιν. τούτων δὲ
30 οὕτως ὑπαρχόντων διαφοραί τινες τῶν ἐξ ὕλης εἰσὶν ὡς εἶναι

10 Col. 2, 20 15 Rom. 7, 15

1 τῇ εὐγενείᾳ V σεμνύνονομαι P 2 τῶν αὐτόν V 6 ex πλεόνων corr. V 6. 7 καὶ—μετριώτατος] μετ' ἀξιοπιστίας καὶ διὰ τῆς δόξης γίνονται πένητες· καὶ ὁ μετριώτερος Wi et ego 8 ἑαυτῶν V 9 δαί MV 12 αὐτοῦ Maranus ἑαυτοῦ MPV 19 δ' V 20 ὑπῆρχον V 21 τῷ μέν V 24 ἄπειρον Wi ἄπορον MPV 26 ἐν αὐτῇ] αὐτὴν V 27 ἐν αὐτῇ eieci post ἄστρα add. καὶ et del. P 28 αὐτῆς] υτησ ex corr. P ἐπ' ego ἀπ' MPV ζῳογονούμενον ego νοούμενον MPV 29 ὡς—γένεσιν om. V 30 οὕτωσ in mg. add M post εἶναι rasura P

54 τὸ μέν τι κάλλιον, τὸ δὲ καὶ αὐτὸ μὲν καλόν, πλὴν ὑπό τινος
κρείττονος ἐλαττούμενον. ὥσπερ γὰρ ἡ μὲν τοῦ σώματος σύ-
στασις μιᾶς ἐστιν οἰκονομίας, περὶ δὲ αὐτῷ ἐστι τοῦ γεγενῆσθαι
τὸ αἴτιον, καὶ τούτων οὕτως ὄντων διαφοραί τινές εἰσι δόξης
ἐν αὐτῷ, καὶ τὸ μέν τι ὀφθαλμός ἐστιν, τὸ δὲ οὖς, τὸ δὲ τρι- 5
χῶν διακόσμησις καὶ ἐντοσθίων οἰκονομία μυελῶν τε καὶ ὀστέων
καὶ νεύρων σύμπηξις, θάτερον δὲ θατέρου ὂν διάφορον κατ'
οἰκονομίαν συμφωνίας ἐστὶν ἁρμονία· παραπλησίως καὶ ὁ κόσ-
μος κατὰ τὴν τοῦ πεποιηκότος αὐτὸν δύναμιν τὰ μέν τινα
φαιδρότερα, τὰ δὲ [τινα] τούτοις ἀνόμοια κεκτημένος θελήματι 10
τοῦ δημιουργήσαντος πνεύματος μετείληφεν ὑλικοῦ. τὰ δὲ καθ'
ἕκαστα δυνατὸν κατανοῆσαι τῷ μὴ κενοδόξως ἀποσκορακίζοντι
τὰς θειοτάτας ἑρμηνείας, αἳ κατὰ χρόνον διὰ γραφῆς ἐξελη-
λεγμέναι πάνυ θεοφιλεῖς τοὺς προσέχοντας αὐταῖς πεποιήκασιν.
ὅμως δ' οὖν καὶ οἱ δαίμονες, οὓς ὑμεῖς οὕτω φατέ, σύμπηξιν 15
ἐξ ὕλης λαβόντες κτησάμενοί τε πνεῦμα τὸ ἀπ' αὐτῆς ἄσωτοι
56 καὶ λίχνοι γεγόνασιν, οἱ μέν τινες αὐτῶν ἐπὶ τὸ καθαρώτερον
τραπέντες, οἱ δὲ τῆς ὕλης ἐπιλεξάμενοι τὸ ἔλαττον καὶ κατὰ
τὸ ὅμοιον αὐτῇ πολιτευόμενοι. τούτους δέ, ἄνδρες Ἕλληνες,
προσκυνεῖτε γεγονότας μὲν ἐξ ὕλης, μακρὰν δὲ τῆς εὐταξίας 20
εὑρεθέντας. οἱ γὰρ προειρημένοι τῇ σφῶν ἀβελτερίᾳ πρὸς τὸ
κενοδοξεῖν τραπέντες καὶ ἀφηνιάσαντες λησταὶ θεότητος γε-
νέσθαι προυθυμήθησαν· ὁ δὲ τῶν ὅλων δεσπότης ἐντρυφᾶν
αὐτοὺς εἴασε μέχρις ἂν ὁ κόσμος πέρας λαβὼν ἀναλυθῇ, καὶ ὁ
δικαστὴς παραγένηται, καὶ πάντες οἱ ἄνθρωποι διὰ τῆς τῶν 25
δαιμόνων ἐπαναστάσεως ἀφιέμενοι τῆς τοῦ τελείου θεοῦ γνώ-
σεως τελειοτέραν διὰ τῶν ἀγώνων ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως τὴν μαρ-
τυρίαν λάβωσιν. ἔστιν οὖν πνεῦμα ἐν φωστῆρσιν, πνεῦμα ἐν
ἀγγέλοις, πνεῦμα ἐν φυτοῖς καὶ ὕδασι, πνεῦμα ἐν ἀνθρώποις,
πνεῦμα ἐν ζῴοις· ἓν δὲ ὑπάρχον καὶ ταὐτὸν διαφορὰς ἐν αὐτῷ κέ- 30
κτηται. ταῦτα δὲ ἡμῶν λεγόντων οὐκ ἀπὸ γλώττης οὐδὲ ἀπὸ τῶν
εἰκότων ⟨οὐδὲ ἀπ'⟩ ἐννοιῶν συντάξεώς τε σοφιστικῆς, θειοτέρας

---

2 κρείττονος ex corr. add. P ἐλαττούμενον] ου in ras. M 3 αὐτο V temptaui ἐνὶ δὲ καὶ ταὐτῷ τοῖτό ἐστιν αὐτῷ τοῦ γεγενῆσθαι τὸ αἴτιον 4 εἰσὶ ex εἰσὶν corr. V 5 τι ὀφθαλμός ego ὀφθαλμὸσ τίσ MP ὀφθαλμὸσ τί V 7 δὲ superscr. M διάφορον ὂν ego 8 ex συμφονίασ corr. M 9 πε-ποιηκότο///σ M τι P 10 τινα eieci τουτοισ ex τοισ corr. V 14 πεποιή-κασι V 15 δ' om. V 20 ex προσκυνεῖται corr. V 21 ἀβελτηρία PV 22 post λησταὶ rasura P 23 προεθυμήθησαν P 26 ὀφιέμενοι ego ἐφιέμενοι MPV 27 ἀγόνων V 28 φωστῆρσι P 32 οὐδὲ ἀπ' add. Wi

δέ τινος ἐκφωνήσεως λόγοις καταχρωμένων [οὓς] οἱ βουλόμενοι μανθάνειν σπεύσατε· καὶ οἱ τὸν Σκύθην Ἀνάχαρσιν μὴ ἀποσκορακίζοντες καὶ νῦν μὴ ἀναξιοπαθήσητε παρὰ τοῖς βαρβαρικῇ νομοθεσίᾳ παρακολουθοῦσι παιδεύεσθαι. χρήσασθε τοῖς δόγμα-
5 σιν ἡμῶν κἂν ὡς τῇ κατὰ Βαβυλωνίους προγνωστικῇ· κατα- 58
κούσατε λεγόντων ἡμῶν κἂν ὡς δρυὸς μαντευομένης. καὶ τὰ μὲν προειρημένα παραφόρων δαιμόνων ἐστὶν ἀντισοφιστεύματα, τὰ δὲ τῆς ἡμετέρας παιδείας ἐστὶν ἀνωτέρω τῆς κοσμικῆς καταλήψεως.

10 13. Οὐκ ἔστιν ἀθάνατος, ἄνδρες Ἕλληνες, ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν, θνητὴ δέ· ἀλλὰ δυνατὸς ἡ αὐτὴ καὶ μὴ ἀποθνήσκειν. θνήσκει μὲν γὰρ καὶ λύεται μετὰ τοῦ σώματος μὴ γινώσκουσα 60
τὴν ἀλήθειαν, ἀνίσταται δὲ εἰς ὕστερον ἐπὶ συντελείᾳ τοῦ κόσμου σὺν τῷ σώματι θάνατον διὰ τιμωρίας ἐν ἀθανασίᾳ λαμ-
15 βάνουσα· πάλιν τε οὐ θνήσκει, κἂν πρὸς καιρὸν λυθῇ, τὴν ἐπίγνωσιν τοῦ θεοῦ πεποιημένη. καθ' ἑαυτὴν γὰρ σκότος ἐστίν, καὶ οὐδὲν ἐν αὐτῇ φωτεινόν, καὶ τοῦτό ἐστιν ἄρα τὸ εἰρημένον· 'ἡ σκοτία τὸ φῶς οὐ καταλαμβάνει'. ψυχὴ γὰρ οὐκ αὐτὴ τὸ πνεῦμα ἔσωσεν, ἐσώθη δὲ ὑπ' αὐτοῦ· καὶ τὸ φῶς τὴν σκο-
20 τίαν κατέλαβεν ᾗ λόγος μέν ἐστι τὸ τοῦ θεοῦ φῶς, σκότος δὲ ἡ ἀνεπιστήμων ψυχή. διὰ τοῦτο μόνη μὲν διαιτωμένη πρὸς 62
τὴν ὕλην νεύει κάτω συναποθνήσκουσα τῇ σαρκί, συζυγίαν δὲ κεκτημένη τὴν τοῦ θείου πνεύματος οὐκ ἔστιν ἀβοήθητος, ἀνέρχεται δὲ πρὸς ἅπερ αὐτὴν ὁδηγεῖ χωρία τὸ πνεῦμα· τοῦ
25 μὲν γάρ ἐστιν ἄνω τὸ οἰκητήριον, τῆς δὲ κάτωθέν ἐστιν ἡ γένεσις. γέγονεν μὲν οὖν σύνδιαιτον ἀρχῆθεν τῇ ψυχῇ τὸ πνεῦμα· τὸ δὲ πνεῦμα ταύτην ἕπεσθαι μὴ βουλομένην αὐτῷ καταλέλοιπεν. ἡ δὲ ὥσπερ ἔναυσμα τῆς δυνάμεως αὐτοῦ κεκτημένη καὶ διὰ τὸν χωρισμὸν τὰ τέλεια καθορᾶν μὴ δυναμένη, ζητοῦσα
30 τὸν θεὸν κατὰ πλάνην πολλοὺς θεοὺς ἀνετύπωσε τοῖς ἀντισοφιστεύουσι δαίμοσι κατακολουθοῦσα. πνεῦμα δὲ τὸ τοῦ θεοῦ

---

18 Ioann. 1, 5

---

1 οὖσ MP οἷσ V eiecit Otto 2 οἱ ex corr. add. P Σκύθην] ην ex corr. P 3 ἀξιοπαθήσητε P 4 ex χρήσασθαι corr. V ante τοῖς add. δὲ V 5 κἂν] καὶ V post κἂν add. μὴ m. rec. P 7 προειρημένα παραφόρων] ἀπαραφόρων V 8 ἀνώτερα V 11 δυνατὸς ego δύναται MP δυνατὸν V 15 τε] δὲ V 16 ἐστι V 18 σκοτεῖα V 19. 20 σκοτεῖαν V 20 ἦι MV ᾗ P 23 θείου] ειου in ras. M 24 ὁδηγῇ V 25 τὰ οἰκητήρια V 26 γέγονε PV τὸ πνεῦμα τῆι ψυχῆι P 31 κατακολουθήσασα P

παρὰ πᾶσιν μὲν οὐκ ἔστι, παρὰ δέ τισι τοῖς δικαίως πολιτευομένοις καταγινόμενον καὶ συμπεριπλεκόμενον τῇ ψυχῇ διὰ προαγορεύσεων ταῖς λοιπαῖς ψυχαῖς τὸ κεκρυμμένον ἀνήγγειλε· καὶ αἱ μὲν πειθόμεναι ⟨τῇ⟩ σοφίᾳ σφίσιν αὐταῖς ἐφεῖλκον τὸ πνεῦμα συγγενές, αἱ δὲ μὴ πειθόμεναι καὶ τὸν διάκονον τοῦ πεπονθό- 5
τος θεοῦ παραιτούμεναι θεομάχοι μᾶλλον ἤπερ θεοσεβεῖς
64 *ἀνεφαίνοντο.* 14. *τοιοῦτοί τινές ἐστε καὶ ὑμεῖς, ὦ Ἕλληνες, ῥήμασι μὲν στωμύλοι, γνώμην δὲ ἔχοντες ἀλλόκοτον, καὶ τὴν πολυκοιρανίην μᾶλλον ἤπερ τὴν μοναρχίαν ἐξησκήσατε καθάπερ ἰσχυροῖς νομίζοντες ⟨τοῖς⟩ δαίμοσι κατακολουθεῖν. ὥσπερ γὰρ ὁ* 10
ληστεύων ἀπάνθρωπος ὢν διὰ τόλμης τῶν ὁμοίων ἐπικρατεῖν εἴωθεν, οὕτω καὶ οἱ δαίμονες εἰς πολλὴν κακίαν ἐξοκείλαντες τὰς μεμονωμένας παρ' ὑμῖν ψυχὰς δι' ἀγνοιῶν καὶ φαντασιῶν ἐξηπατήκασιν. οἳ θνήσκουσι μὲν οὐ ῥᾳδίως, σαρκὸς γὰρ ἀμοιροῦσι· ζῶντες δὲ θανάτου πράττουσιν ἐπιτηδεύματα τοσαυτά- 15
*κις καὶ αὐτοὶ θνήσκοντες ὁσάκις ἂν τοὺς ἑπομένους αὐτοῖς τὰς ἁμαρτίας ἐκπαιδεύσωσιν, ὥσθ' ὅπερ ἐστὶν αὐτοῖς περιττὸν ἐν τῷ νῦν, μὴ ὁμοίως τοῖς ἀνθρώποις ἀποθνήσκειν, τοῦθ' ὁπόταν μέλλωσι κολάζεσθαι πικρὸν αὐτοῖς ** οὐ μεθέξουσιν ἀιδίου ζωῆς ἀντὶ θανάτου ἐν ἀθανάτῳ μεταλαμβάνοντες.* 20
ὥσπερ δὲ ἡμεῖς, οἷς τὸ θνήσκειν ῥᾴδιον ἀποβαίνει νῦν, εἰσαῦθις
66 *ἢ μετὰ ἀπολαύσεως τὸ ἀθάνατον ἢ τὸ λυπηρὸν μετὰ ἀθανασίας προσλαμβάνομεν, οὕτω καὶ οἱ δαίμονες τῇ νῦν ζωῇ πρὸς τὸ πλημμελεῖν καταχρώμενοι διὰ παντὸς καὶ διὰ τοῦ ζῆν ἀποθνήσκοντες εἰσαῦθις ἕξουσιν τὴν αὐτὴν ἀθανασίαν ὁμοίαν* 25
τῆς παρ' ὃν ἔζων χρόνον κατὰ μὲν τὴν σύστασιν ὁμοίαν ἀνθρώποις τοῖς κατὰ γνώμην διαπραξαμένοις ἅπερ αὐτοῖς παρ' ὃν ἔζων χρόνον νενομοθετήκασι. καὶ μήτι γε τοῖς ⟨μὲν⟩

---

1 *πᾶσι* P 2 *καταγινόμενον* ego *καταγόμενον* MPV 3 *λιπαῖσ* V ex *κεκρυμένον* corr. P 4 *τῇ* add. Wi *ἐφείλκοντο* MPV em. Mü 5 *μὴ* ex corr. add. P 5. 6 *πεπονθότος* om. V 8 *στομύλοι* V 10 *τοῖς* add. Wi *γὰρ* om. V 12 *ἐξωκείλαντεσ* MV 14 *θνήσκουσι///* M 16 *ἂν τοὺσ* ex *αὐτοὺσ* corr. P 19 *πικρὸν* Wi *παρὸν* MPV suppleuerim *ἀποβήσεται· τῶν γὰρ νῦν αἰώνων παρεληλυθότων* 20 *ἀντὶ θανάτου ἐν ἀθανάτῳ*] conicio *ἀντὶ ταύτης ἐν ἀθανάτῳ θανάτου* 22 *ἢ μετὰ ἀπολαύσεως* ego *μετὰ ἀπολαύσεωσ ἢ* MP *μετὰ ἀπολαύσεως* V 25 *ἕξουσι* V 25. 26 *τὴν—ὁμοίαν*] conicio *κατὰ μὲν τὴν σύστασιν τὴν αὐτὴν ἀθανασίαν τῆς παρ' ὃν ἔζων χρόνον, κατὰ δὲ τὸ ἀποβεβηκὸς ὁμοίαν* 28 *παρ'—χρόνον* dittographiam censuerim scripserimque *ἐκεῖνοι* 28. p. 16, 1 *μὲν ἑπομένοις αὐτοῖς* ego *ἑπομένοισ τοῖσ* MPV

ἑπομένοις αὐτοῖς ἐλάττονα τῆς ἁμαρτίας ἐξανθοῦσι τὰ εἴδη διὰ τὸ μὴ πολυχρονίως βιοῦν, τοῖς δὲ προειρημένοις δαίμοσιν τὸ πλημμελεῖν μεῖζον ἀποβέβηκεν διὰ τὸ ἄπειρον τῆς βιότητος.

15. Καὶ χρὴ λοιπὸν ἡμᾶς ὅπερ ἔχοντες ἀπολωλέκαμεν τοῦ-
5 το νῦν ἀναζητεῖν ζευγνύναι τε τὴν ψυχὴν τῷ πνεύματι τῷ ἁγίῳ καὶ τὴν κατὰ θεὸν συζυγίαν πραγματεύεσθαι. ψυχὴ μὲν οὖν ἡ τῶν ἀνθρώπων πολυμερής ἐστι καὶ οὐ μονομερής. συνθετὴ γάρ ἐστιν ὡς εἶναι φανερὰν αὐτὴν διὰ σώματος· οὔτε γὰρ ἂν αὐτὴ φανείη ποτὲ χωρὶς σώματος οὔτε ἀνίσταται [ἡ] σὰρξ
10 χωρὶς ψυχῆς. ἔστι γὰρ ἄνθρωπος οὐχ, ὥσπερ οἱ κορακόφωνοι 68 δογματίζουσι, ζῷον λογικὸν νοῦ καὶ ἐπιστήμης δεκτικόν· δειχθήσεται γὰρ κατ' αὐτοὺς καὶ τὰ ἄλογα νοῦ καὶ ἐπιστήμης δεκτικά· μόνος δὲ ὁ ἄνθρωπος εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ, λέγω δὲ ἄνθρωπον οὐχὶ τὸν ὅμοια τοῖς ζῴοις πράττοντα, ἀλλὰ τὸν
15 πόρρω μὲν τῆς ἀνθρωπότητος πρὸς αὐτὸν δὲ τὸν θεὸν κεχωρηκότα. καὶ περὶ μὲν τούτων ἐν τῷ Περὶ ζῴων ἀκριβέστερον ἡμῖν συντέτακται, τὸ δὲ νῦν συνέχον ῥητέον ποταπή τίς ἐστιν ἡ κατὰ θεὸν εἰκὼν καὶ ὁμοίωσις. τὸ μὲν ἀσύγκριτον οὐδέν ἐστιν ἕτερον ἢ αὐτὸ τὸ ὄν, τὸ δὲ συγκρινόμενον οὔτι ἕτερον
20 ἢ τὸ παρόμοιον. ἄσαρκος μὲν οὖν ὁ τέλειος θεός, ἄνθρωπος δὲ σάρξ· δεσμὸς δὲ τῆς σαρκὸς ψυχή, σχετικὴ δὲ τῆς ψυχῆς ἡ σάρξ. τὸ δὲ τοιοῦτον τῆς συστάσεως εἶδος εἰ μὲν ὡς ναὸς εἴη, κατοικεῖν ἐν αὐτῷ θεὸς βούλεται διὰ τοῦ πρεσβεύοντος πνεύ- 70 ματος· τοιούτου δὲ μὴ ὄντος τοῦ σκηνώματος προύχει τῶν
25 θηρίων ὁ ἄνθρωπος κατὰ τὴν ἔναρθρον φωνὴν μόνον, τὰ δὲ λοιπὰ τῆς αὐτῆς ἐκείνοις διαίτης ἐστίν, οὐκ ὢν ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ. δαίμονες δὲ πάντες σαρκίον μὲν οὐ κέκτηνται, πνευματική δέ ἐστιν αὐτοῖς ἡ σύμπηξις ὡς πυρὸς καὶ ἀέρος. μόνοις γοῦν τοῖς πνεύματι θεοῦ φρουρουμένοις εὐσύνοπτα καὶ τὰ τῶν
30 δαιμόνων ἐστὶ σώματα, τοῖς λοιποῖς δὲ οὐδαμῶς, λέγω δὲ τοῖς ψυχικοῖς. τὸ γὰρ ἔλαττον κατάληψιν οὐκ ἰσχύει ποιεῖσθαι τοῦ

22 1 Cor. 3, 16. 6, 19 2 Cor. 6, 16 Eph. 2, 22

2 δαίμοσι PV 3 μεῖζον ego μειζόνωσ MPV ἀποβέβηκε PV 9 ἡ eieci 11 ἐπιστίμησ V 12 ἐπιστίμησ V 14 πράττοντα τοῖς ζῴοις ego 15 πόρρω μὲν] πόρρωθεν V 16 τούτων ego τούτου MPV 17 ποδαπὴ V, sed pro δ scribebat τ 20 αὐτὸ τὸ παρόμοιον P 22 εἴη ego ἢ P ἦι MV 23 βούλεται θεὸσ P πρεσβεύ//οντοσ M 28 δ M καὶ Wi ὡσ MPV 29 γοῦν] δὲ P 30 εἰσὶ V

κρείττονος. διὰ τοῦτο γοῦν ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον. τῆς γὰρ ὕλης καὶ πονηρίας εἰσὶν ἀπαυγάσματα, ὕλη δὲ τῆς ψυχῆς κατεξουσιάζειν ἠθέλησεν· καὶ κατὰ τὸ αὐτεξούσιον οἱ μὲν θανάτου νόμους τοῖς ἀνθρώποις παραδεδώκασιν· οἱ δὲ ἄνθρωποι μετὰ τὴν τῆς ἀθανασίας ἀποβολὴν 5 θανάτῳ τῷ διὰ πίστεως τὸν θάνατον νενικήκασιν, καὶ διὰ μετανοίας κλῆσις αὐτοῖς δεδώρηται κατὰ τὸν εἰπόντα λόγον· 'ἐπειδὴ βραχύ τι παρ' ἀγγέλους ἠλαττώθησαν'. δυνατὸν δὲ παντὶ τῷ 72 νενικημένῳ πάλιν νικᾶν, τοῦ θανάτου τὴν σύστασιν παραιτούμενον· τίς δέ ἐστιν αὕτη, εὐσύνοπτον ἔσται τοῖς βουλομένοις 10 ἀνθρώποις τὸ ἀθάνατον. 16. δαίμονες δὲ οἱ τοῖς ἀνθρώποις ἐπιτάττοντες οὐκ εἰσιν αἱ τῶν ἀνθρώπων ψυχαί. πῶς γὰρ ἂν γένοιντο δραστικαὶ καὶ μετὰ τὸ ἀποθανεῖν χωρὶς εἰ μὴ ζῶν μὲν ὁ ἄνθρωπος ἀνόητος καὶ ἀδύνατος γένοιτο, νεκρὸς δὲ γενόμενος λοιπὸν δραστικωτέρας πιστεύοιτο μεταλαμβάνειν δυνά- 15 μεως; ἀλλ' οὔτε τοῦθ' οὕτως ἐστὶν, ὡς ἐν ἄλλοις ἀπεδείξαμεν, καὶ χαλεπὸν οἴεσθαι τὴν ἀθάνατον ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος μερῶν ἐμποδιζομένην φρονιμωτέραν, ἐπειδὰν ἀπ' αὐτοῦ μεταναστῇ, γίνεσθαι. δαίμονες γὰρ τῇ σφῶν κακοηθείᾳ τοῖς ἀνθρώποις ἐμβακχεύοντες, ποικίλαις καὶ ἐψευσμέναις δραματουργίαις τὰς γνώ- 20 μας αὐτῶν παρατρέπουσι κάτω νενευκυίας, ὅπως μεταρσιοῦσθαι πρὸς τὴν ἐν οὐρανοῖς πορείαν ἐξαδυνατῶσιν. ἀλλ' οὔτε ἡμᾶς τὶ ἐν κόσμῳ λέληθε, καὶ ὑμῖν εὐκατάληπτον ἔσται τὸ θεῖον τῆς ἀπαθανατιζούσης τὰς ψυχὰς ** ὑμῖν προσελθούσης.

Βλέπονται δὲ καὶ ὑπὸ τῶν ψυχικῶν οἱ δαίμονες, ἔσθ' ὅτε 25 τοῖς ἀνθρώποις ἑαυτοὺς ἐκείνων δεικνύντων, ἵνα τε νομισθῶσιν 74 εἶναί τινες ἢ καί τι βλάψωσι καθάπερ πολεμίους, φίλοι κακοὶ τὴν γνώμην ὑπάρχοντες, ἢ τῆς εἰς αὐτοὺς θρησκείας τοῖς ὁμοίοις αὐτοῖς τὰς ἀφορμὰς παράσχωσιν. εἰ γὰρ δυνατὸν αὐτοῖς, πάν-

---

7 Ps. 8, 5

---

2 τῆσ πονηρίασ P 3 ἠθέλησε V 6 καὶ θανάτω V νενικήκασι PV 7 δεδώρη///ται P 8 ex ἠλαττώσαν corr. P παντὶ τῷ] παρὰ τῶν V 10. 11 τίς—ἀθάνατον grauiter corrupta 16 οὗτοσ V 20 ἐνβακχεύοντεσ M ἐκβακχεύοντεσ P 23 ἐστι P 23. 24 ἀπάθανατηζούσησ V 24 δυνάμεως suppl. Gesner, praetulerim λόγου δυνάμεως ὑμῖν] ὑ in ras. P 26 νομισθῶσιν corrector cod. Par. 2376 νομίζωσιν MPV. totum locum ita constituam ἵνα εἶναί τι νομισθῶσιν ἢ καί τινας 28 τῇ γνώμῃ V τῆς] τοῖσ P ex corr. θρησκείας τοῖς om. P

τως ἂν καὶ τὸν οὐρανὸν συνάμα τῇ λοιπῇ ποιήσει καθείλκυσαν·
νῦν δὲ τοῦτο μὲν πράττουσιν οὐδαμῶς· ἀδυνατοῦσι γάρ· ὕλῃ
δὲ τῇ κάτω πρὸς τὴν ὁμοίαν αὐτοῖς ὕλην πολεμοῦσιν. τούτους
δὲ νικᾶν ἄν τις θελήσῃ, τὴν ὕλην παραιτησάσθω· θώρακι γὰρ
5 πνεύματος ἐπουρανίου καθωπλισμένος πᾶν τὸ ὑπ' αὐτοῦ περιεχό-
μενον σῶσαι δυνατὸς ἔσται. εἰσὶν μὲν οὖν καὶ νόσοι καὶ στάσεις
τῆς ἐν ἡμῖν ὕλης· δαίμονες δ' ἑαυτοῖς τούτων τὰς αἰτίας, ἐπει-
δὰν συμβαίνωσιν, [ἑαυτοῖς] προσγράφουσιν, ἐπιόντες ὁπόταν κατα-
λαμβάνῃ κάματος. ἔστι δὲ ὅτε καὶ αὐτοὶ χειμῶνι τῆς σφῶν
10 ἀβελτερίας κραδαίνουσιν τὴν ἕξιν τοῦ σώματος· οἳ λόγῳ θεοῦ
δυνάμεως πληττόμενοι δεδιότες ἀπίασιν, καὶ ὁ κάμνων θερα-
πεύεται. 17. περὶ γὰρ τῶν κατὰ τὸν Δημόκριτον ξυμπαθειῶν
τε καὶ ἀντιπαθειῶν τί καὶ λέγειν ἔχομεν ἢ τοῦθ' ὅτι κατὰ τὸν
κοινὸν λόγον ἀβδηρολόγος ἐστὶν ὁ ἀπὸ τῶν Ἀβδήρων ἄνθρω-
15 πος; ὥσπερ δὲ ὁ τῇ πόλει τῆς προσηγορίας αἴτιος φίλος ὤν,
ὥς φασιν, Ἡρακλέους ὑπὸ τῶν Διομήδους ἵππων κατεβρώθη,
τρόπῳ τῷ αὐτῷ καὶ ὁ τὸν μάγον Ὀστάνην καυχώμενος ἐν ἡμέρᾳ
συντελείας πυρὸς αἰωνίου βορᾷ παραδοθήσεται. καὶ ὑμεῖς δέ, 76
τοῦ γέλωτος ἢν μὴ ἀποπαύσησθε, τῶν αὐτῶν ὧνπερ καὶ οἱ
20 γόητες τιμωριῶν ἀπολαύσετε. διόπερ, ὦ Ἕλληνες, κεκραγότος
ὥσπερ ἀπὸ τοῦ μετεώρου κατακούσατέ μου μηδ' ἐπιτωθάζον-
τες τὴν ὑμετέραν ἀλογιστίαν ἐπὶ τὸν κήρυκα τῆς ἀληθείας με-
τάγετε. πάθος οὐκ ἔστι δι' ἀντιπαθείας ἀπολλύμενον, οὐδὲ ὁ
μεμηνὼς σκυτίδων ἐξαρτήμασι θεραπεύεται. δαιμόνων εἰσὶν
25 ἐπιφοιτήσεις· καὶ ὁ νοσῶν καὶ ὁ λέγων ἐρᾶν καὶ ὁ μισῶν καὶ
ὁ βουλόμενος ἀμύνεσθαι τούτους λαμβάνουσιν βοηθούς. τρό-
πος δὲ αὐτοῖς τῆς μηχανῆς οὗτος. ὥσπερ γὰρ οἱ τῶν γραμ-
μάτων χαρακτῆρες στίχοι τε οἱ ἀπ' αὐτῶν οὐ καθ' ἑαυτοὺς
εἰσι δυνατοὶ σημαίνειν τὸ συνταττόμενον, σημεῖα δὲ τῶν ἐννοιῶν
30 σφίσιν ⟨αὐτοῖς⟩ ἄνθρωποι δεδημιουργήκασι, παρὰ τὴν ποιὰν αὐ-

4 Eph. 6, 11 sq. 1 Thess. 5, 8 2 Cor. 10, 4

1 λιπῆι V 3 πολεμοῖσι PV 4 θελήσῃ] ησ in ras. M 6 ἔσται εἰσὶν hiatus intolerabilis, temptaui πᾶν σῶσαι—ἔσται δυνατός εἰσὶ PV 7 ἡμῖν l' m. rec. ὑμῖν MPV δ' ἑαυτοῖς ego δὲ αὐτοὶ MPV 8 ἑαυτοῖς eieci 10 ἀβελτηρίασ PV κραδαίνουσι PV 11 ἀπίασι P 12 Δημόκριτον] ι in ras. V συμπαθειῶν P 13 τε] ε in ras. M 16 ἡρακλέουσ ὡσ φασιν P 21. 22 ἐπιτω///θάζοντεσ P 24 εἰσὶν om. M 25 ὁ ante λέγων om. P 26 ex τούτοισ corr. V λαμβάνουσι PV 30 αὐτοῖς add. Wi. ἄνθρωποι δεδημιουργήκασι] οι δ in ras. M

τῶν σύνθεσιν γινώσκοντες ὅπως καὶ ἡ τάξις τῶν γραμμάτων
ἔχειν νενομοθέτηται, παραπλησίως καὶ τῶν ῥιζῶν αἱ ποικι-
λίαι νευρῶν τε καὶ ὀστέων παραλήψεις οὐκ αὐταὶ καθ' ἑαυτὰς
δραστικαί τινές εἰσι, στοιχείωσις δέ ἐστι τῆς τῶν δαιμόνων μο-
χθηρίας, οἳ πρὸς ἅπερ ἕκαστον αὐτῶν ἰσχύειν ὡρίκασιν, ἐπει- 5
δὰν παρειλημμένην ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων θεάσωνται τὴν δι'
78 αὐτῶν ὑπηρεσίαν, ὑπολαμβάνοντες σφίσιν αὐτοῖς δουλεύειν τοὺς
ἀνθρώπους ἀπεργάζονται. πῶς δ' ἂν ἀγαθὸν μοιχείαις ὑπη-
ρετεῖν; πῶς δὲ καὶ σπουδαῖον πρὸς τὸ μισεῖν τινας παριόν-
τας βοηθεῖν; ἢ πῶς ὕλῃ καλὸν προσάπτειν τὴν εἰς τοὺς 10
μεμηνότας βοήθειαν καὶ μὴ τῷ θεῷ; τέχνῃ γὰρ τῆς θεοσε-
βείας τοὺς ἀνθρώπους παρατρέπουσι, πόαις αὐτοὺς καὶ ῥίζαις
πείθεσθαι παρασκευάζοντες· ὁ δὲ θεός, εἴπερ αὐτὰ πρὸς τὸ
ποιεῖν ἅπερ οἱ ἄνθρωποι βούλονται κατεσκευάκει, πονηρῶν
ἂν ἦν πραγμάτων δημιουργός, ἐπεὶ αὐτὸς μὲν πᾶν τὸ εὖ πως 15
ἔχον ἐδημιούργησεν, ἡ δὲ τῶν δαιμόνων ἀσωτία τοῖς ἐν τῷ κό-
σμῳ πρὸς τὸ κακοποιεῖν ἐχρήσατο, καὶ τούτων ἐστὶ τῆς κακίας τὸ
εἶδος καὶ οὐχὶ τοῦ τελείου ⟨θεοῦ⟩. πῶς γὰρ ⟨ἂν⟩ ζῶν μὲν ἥκιστα
μοχθηρὸς εἴην, νεκροῦ δὲ ὄντος μου λείψανον τὸ ἐν ἐμοὶ μη-
δὲν ἐμοῦ πράττοντος [τὸ] μήτε κινούμενον ἀλλὰ μηδὲ αἰσθανό- 20
80 μενον αἰσθητόν τι ἀπεργάσεται; πῶς δὲ ὁ τεθνεὼς οἰκτίστῳ
θανάτῳ δυνήσεται πρὸς τιμωρίαν τινὸς ἐξυπηρετῆσαι; τοῦτο
γὰρ εἰ οὕτως εἴη, πολλῷ μᾶλλον ἀφ' ἑαυτοῦ τὸν οἰκεῖον ἐχθρὸν
ἀμυνεῖται· δυνάμενος γὰρ καὶ ἄλλοις βοηθεῖν ἔκδικος πολλῷ
μᾶλλον ἑαυτοῦ καταστήσεται. 18. φαρμακεία δὲ καὶ πᾶν τὸ 25
ἐν αὐτῇ εἶδος τῆς αὐτῆς ἐστιν ἐπιτεχνήσεως. εἰ γάρ τις ὑπὸ
τῆς ὕλης θεραπεύεται πιστεύων αὐτῇ, θεραπευθήσεται μᾶλλον
αὐτὸς δυνάμει θεοῦ προσανέχων. ὥσπερ γὰρ τὰ δηλητήρια
συνθέσεις εἰσὶν ὑλικαί, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τὰ ἰώμενα τῆς
αὐτῆς ὑποστάσεώς ἐστιν. εἰ δὲ τὴν φαυλοτέραν ὕλην παραι- 30

---

2. 3 πυκιλλαι M sed corr. m. 2 5 ἕκαστον Gesner ἕκαστοσ MPV αὐτὸν M 7 ex λαμβάνοντεσ corr. al. m. P συλλαμβάνοντες Wi 9 δαὶ M 10 προσάπτειν ego προσανάπτειν MP προσανάπτειν V 15 ἐπεὶ] ὅσπερ ego 16 ἔχων V δὲ ex corr. add. P 18 τοῦ τελείου θεοῦ ego τοῦ τελείου MP τοῦ θῦ τοῦ τελείου V 18 ἂν add. Wi 19 μοχηρὸς M 20 τὸ del. Wi μηδὲ ego μήτε MPV 21 δαὶ M 22 δυνήσεται—ἐξυπηρετῆσαι ex corr. add. V 22—25 τοῦτο—ἑαυτοῦ] ex corr. V 23 ἀφ' ex corr. add. V τὸν om. V 24 ἀμυνεῖται ego ἀμύνηται MPV 25 φαρμακία V φαρμακι M α add. m. al. 26 ἀπ' αὐτῆς ego ἐπαοιδῆς speciose Wi 28 δειλητήρια V 30 φαυλωτέραν V

τοίμεθα, πολλάκις καὶ διὰ τῆς ἐφ' ἕτερον τῶν κακων τινος
ἐπιπλοκῆς ἰάσασθαί τινες ἐπιτηδεύσουσι καὶ τοῖς κακοῖς κἂν πρὸς
τὸ ἀγαθὸν καταχρήσονται. καθάπερ δὲ ὁ τῷ ληστεύοντι συν-
δειπνήσας, κἂν μὴ λῃστὴς αὐτὸς ᾖ, ἀλλ' ὅμως διὰ τὸ συνεστια-
5 θῆναι τιμωρίας μεταλαμβάνει, τρόπῳ τῷ αὐτῷ καὶ ὁ μὴ κακὸς
τῷ δὲ φαύλῳ ἀναμιγεὶς πρὸς τὸ νομιζόμενον καλὸν συγχρησά-
μενος διὰ τὴν εἰς αὐτὸν κοινωνίαν ὑπὸ τοῦ κρίνοντος τούτου 82
θεοῦ κολασθήσεται. διὰ τί γὰρ ὁ πιστεύων ὕλης οἰκονομίᾳ
πιστεύειν οὐ βούλεται τῷ θεῷ; τίνος δὲ χάριν οὐ τῷ δυνατωτέρῳ
10 προσέρχῃ δεσπότῃ, θεραπεύεις δὲ μᾶλλον αὐτὸν ὥσπερ ὁ μὲν
κύων διὰ πόας, ὁ δὲ ἔλαφος δι' ἐχίδνης, ὁ δὲ σῦς διὰ τῶν ἐν
ποταμοῖς καρκίνων, ὁ δὲ λέων διὰ τῶν πιθήκων; τί δέ μοι
θεοποιεῖς τὰ ἐν κόσμῳ; τί δὲ θεραπεύων τὸν πλησίον εὐεργέτης
ἀποκαλῇ; λόγου δυνάμει κατακολούθησον· οὐ θεραπεύουσιν οἱ
15 δαίμονες, τέχνῃ δὲ τοὺς ἀνθρώπους αἰχμαλωτεύουσι· καὶ ὁ
θαυμασιώτατος Ἰουστῖνος ὀρθῶς ἐξεφώνησεν ἐοικέναι τοὺς
προειρημένους λῃσταῖς. ὥσπερ γὰρ ἐκείνοις ἔθος ἐστὶ ζωγρεῖν
τινας, εἶτα τοὺς αὐτοὺς μισθοῦ τοῖς οἰκείοις ἀποκαθιστᾶν, οὕτω
καὶ οἱ νομιζόμενοι θεοὶ τοῖς τινων ἐπιφοιτῶντες μέλεσιν, ἔπειτα
20 δι' ὀνείρων τὴν εἰς αὐτοὺς πραγματευόμενοι δόξαν δημοσίᾳ τε
τοὺς τοιούτους προϊέναι κελεύσαντες πάντων ὁρώντων, ἐπειδὰν
τῶν ἐγκωμίων ἀπολαύσωσιν, ἀποπτάμενοι τῶν καμνόντων, ἣν
ἐπραγματεύσαντο νόσον περιγράφοντες, τοὺς ἀνθρώπους εἰς τὸ
ἀρχαῖον ἀποκαθιστῶσιν.

25 19. Ὑμεῖς δὲ τούτων οὐκ ἔχοντες τὴν κατάληψιν παρ' ἡμῶν 84
τῶν εἰδότων ἐκπαιδεύεσθε, ** λέγοντες θανάτου καταφρονεῖν καὶ
τὴν αὐτάρκειαν ἀσκεῖν. οἱ γὰρ παρ' ὑμῖν φιλόσοφοι τοσοῦτον
ἀποδέουσι τῆς ἀσκήσεως ὥστε παρὰ τοῦ Ῥωμαίων βασιλέως
ἐτησίους χρυσοῦς ἑξακοσίους λαμβάνειν τινὰς εἰς οὐδὲν χρήσι-
30 μον ⟨ἢ⟩ ὅπως μηδὲ τὸ γένειον δωρεὰν καθειμένον αὐτῶν ἔχωσιν.

15—17 καὶ—λῃσταῖς exscripsit Eus. hist. eccl. 4, 16, 7

p. 19, 30. 1 παραιτούμεθα MPV em. ego 2 ἐπιτηδεύουσι MPV em. ego κἂν ego ἂν MPV 3 δὲ ex corr. add. P 4 ᾖ] ὢν ego ἀλλ' ὅμως om. V 6 δὲ om. P συναναμιγεὶς Wi τὸ in τὸν corr. P 7 αὐτὸν] ον ex corr. V κοινονίαν V ex κοινονίαν corr. M τοῦτον om. P 12 ποταμῶ V δαὶ MV 13 δαι M δαὶ V 17 ζωγρ///εῖν P ζογρεῖν V 18 μισθῶ V 21 ὁρόντων M corr. m. al., V 22 ἐγκωμίων Wi ἐγκοσμίων MPV ἀποστάμενοι V. 26 suppleuerim παίεσθε δὲ 30 ἢ addidi καθήμενον V ἔχωσι P

Κρήσκης γοῦν ὁ ἐννεοττεύσας τῇ μεγάλῃ πόλει παιδεραστίᾳ μὲν πάντας ὑπερήνεγκεν, φιλαργυρίᾳ δὲ πάνυ προσεχὴς ἦν. θανάτου δὲ ὁ καταφρονεῖν συμβουλεύων οὕτως αὐτὸς ἐδεδίει τὸν θάνατον ὡς καὶ Ἰουστῖνον καθάπερ καὶ ἐμὲ οὓς κακῷ τῷ θανάτῳ περιβαλεῖν πραγματεύσασθαι, διότι κηρύττων τὴν 5 ἀλήθειαν λίχνους τοὺς φιλοσόφους καὶ ἀπατεῶνας συνήλεγχεν.
86 τίνας δ' ἂν καὶ ἔδει διῶξαι τὸν φιλόσοφον εἰ μὴ μόνους ὑμᾶς; ὅθεν εἴ φατε μὴ δεῖν δεδιέναι τὸν θάνατον, κοινωνοῦντες ἡμῶν τοῖς δόγμασι μὴ διὰ τὴν ἀνθρωπίνην δοξομανίαν, ὡς Ἀνάξαρχος, ἀποθνήσκετε, χάριν δὲ τῆς τοῦ θεοῦ γνώσεως τοῦ 10 θανάτου καταφρονηταὶ γίνεσθε. κόσμου μὲν γὰρ ἡ κατασκευὴ καλή, τὸ δὲ ἐν αὐτῷ πολίτευμα φαῦλον· καὶ καθάπερ ἐν πανηγύρει θεατροκοπουμένους ἔνεστιν ἰδεῖν τοὺς οὐκ εἰδότας τὸν θεόν. τί γάρ ἐστι μαντική; τί δὲ ὑπ' αὐτῆς πεπλανησθε; τῶν ἐν κόσμῳ πλεονεξιῶν ἐστί σοι διάκονος. πολεμεῖν θέλεις 15 καὶ τῶν φόνων λαμβάνεις σύμβουλον τὸν Ἀπόλλω· κόρην ἁρπάσαι θέλεις καὶ τὸ δαιμόνιόν σοι συναγωνίσασθαι προαιρῇ· νοσεῖς διὰ σεαυτὸν καί, ὥσπερ Ἀγαμέμνων δέκα συμφράδμονας, εἶναι θέλεις μετὰ σεαυτοῦ θεούς. πιοῦσά τις ὕδωρ μαίνεται καὶ διὰ λιβάνων ἔκφρων γίνεται, καὶ σὺ τὴν τοιαύτην μαντεύεσθαι 20 λέγεις. προγνώστης ὑπῆρχεν ὁ Ἀπόλλων καὶ τῶν μαντευομένων διδάσκαλος· ἐπὶ τῆς Δάφνης ἑαυτὸν ἐψεύσατο. δρῦς, εἰπέ μοι,
88 μαντεύεται καὶ πάλιν ὄρνιθες προαγορεύουσι, σὺ δὲ τῶν ζῴων καὶ φυτῶν ἐλάττων ὑπάρχεις; καλὸν ἄρα σοι γενέσθαι ξύλῳ μαντικῷ καὶ τῶν ἀεροφοίτων τὴν πτῆσιν λαμβάνειν. ὁ ποιῶν 25 σε φιλάργυρον, οὗτος καὶ περὶ τοῦ πλουτεῖν σοι μαντεύεται·

1—6 *Κρήσκης—συνήλεγχεν* exscripsit Eus. hist. eccl. 4, 16, 8   18 *B* 372

---

1 *κρίσκησ* P Eus. AV *γοῦν* Eus. AVBDM *οὖν* MPV Eus. E *ἐννευοττεύσασ* V *ἐννεοτεύσασ* Eus. BM *παιδεραστείαι* M *παιδεραστεῖα* V 2 *ὑπερήνεγκε* P Eus. E *φιλαργυρίᾳ*] *αι* in ras. M 3 *καταφρονεῖν συμβουλεύων* Eus. *καταφρονῶν* MPV *αὐτὸς* Eus. *αὐτὸν* MPV 4 *καὶ ἐμὲ οὓς* P *καὶ ἐμὲ ὡς* signo adnotationis in mg. posito M *καὶ ἐμὲ οἷον* V *μεγάλῳ* Eus. locus uel Eusebii tempore mutilus nec iam sanandus 5 ex *κηρύττω* corr. m. rec. P 6 *τοὺς φιλοσόφους καὶ ἀ.* Eus. *καὶ ἀ. τοὺσ φιλοσόφουσ* MPV ex *ἀπετεῶνας* corr. P *ἀπαταιῶνασ* V Eus. MD *συνήλεγχεν* MP Eus. BD *συνήλεγχε* V *ἐξήλεγχεν* Eus. AVM *ἐξήλεγχε* E 7 *δ' ἂν καὶ ἔδει διῶξαι* Wi *δ' ἀνάγκη διῶξαι* Gebhardt *δ' ἂν καὶ διῶξαι* MP *καὶ διῶξαι δὰν* V *τῶν φιλοσόφων* P m. rec. 8 *ὅθεν*] *εἴωθεν* P 10 ex *αναξχοσ* corr. V 11 *γίνεσθε* ego *γένεσθε* MPV 14 *θεόν*] *ον* in ras. P *ἔστιν* V *δαι* M *δαὶ* V 16 *τὸν ἀπόλλω σύμβουλον τῶν φόνων λαμβάνεισ* P 18 *συνφράδμονασ* V

στάσεις καὶ μάχας ὁ ἐγείρων καὶ περὶ τῆς ἐν πολέμῳ νίκης
προαγορεύει. τῶν παθῶν ἂν ὑπάρχῃς ἀνώτερος, τῶν ἐν τῷ
κόσμῳ πάντων καταφρονήσεις. τοιούτους ἡμᾶς ὄντας μὴ ἀπο-
στυγήσητε, ἀλλὰ παραιτησάμενοι τοὺς δαίμονας θεῷ τῷ μόνῳ
5 κατακολουθήσατε. πάντα ὑπ' αὐτοῦ καὶ χωρὶς αὐτοῦ γέγονεν
οὐδὲ ἕν. εἰ δὲ ἔστιν ἐν τοῖς φυομένοις δηλητήριον, τοῦτο διὰ
τὸ ἐνάμαρτον ἡμῶν ἐπισυμβέβηκεν. ἔχω δεικνύειν τὴν τούτων
οἰκονομίαν· ὑμεῖς κατακούσατε, καὶ ὁ πιστεύων ἐπιγνώσεται.
20. κἂν θεραπεύησθε φαρμάκοις (κατὰ συγγνώμην ἐπιτρέπω
10 σοι), τὴν μαρτυρίαν προσάπτειν σε δεῖ τῷ θεῷ. κόσμος γὰρ
ἡμᾶς ἔτι καθέλκει, καὶ δι' ἀτονίαν τὴν ὕλην ἐπιζητῶ. πτέρωσις
γὰρ ἡ τῆς ψυχῆς πνεῦμα τὸ τέλειον, ὅπερ ἀπορρίψασα διὰ τὴν
ἁμαρτίαν ἔπτηξεν ὥσπερ νεοσσὸς καὶ χαμαιπετὴς ἐγένετο, μετα-
βᾶσα δὲ τῆς οὐρανίου συνουσίας τῶν ἐλαττόνων μετουσίαν ἐπε-
15 πόθησεν. μετῳκίσθησαν ⟨γὰρ⟩ οἱ δαίμονες, ἐξωρίσθησαν δὲ οἱ
πρωτόπλαστοι· καὶ οἱ μὲν ἀπ' οὐρανοῦ κατεβλήθησαν, οἱ δὲ
ἀπὸ γῆς μὲν ἀλλ' οὐ[κ ἐκ] ταύτης, κρείττονος δὲ τῆς ἐνταυθοῖ
διακοσμήσεως. καὶ χρὴ λοιπὸν ἡμᾶς ἐπιποθήσαντας τὸ ἀρχαῖον 90
παραιτήσασθαι πᾶν τὸ ἐμποδὼν γινόμενον. οὐκ ἔστι γὰρ ἄπει-
20 ρος ὁ οὐρανός, ὦ ἄνθρωπε, πεπερασμένος δὲ καὶ ἐν τέρματι·
τὰ δὲ ὑπὲρ τοῦτον αἰῶνες οἱ κρείττονες οὐ μεταβολὴν ὡρῶν
ἔχοντες, δι' ὧν ποικίλαι νόσοι καθίστανται, πάσης δὲ εὐκρασίας
μετειληφότες ἡμέραν ἔχουσι διαμένουσαν καὶ φέγγος τοῖς ἐν-
τεῦθεν ἀνθρώποις ἀπρόσιτον. οἱ μὲν οὖν τὰς γεωγραφίας ἐκπο-
25 νέσαντες, μέχρις ἦν δυνατὸν ἀνθρώπῳ, τῶν χωρίων· τὴν
ἀναγραφὴν ἐποιήσαντο, τὰ δ' ἐπέκεινα λέγειν οὐκ ἔχοντες διὰ
τὸ ἀδύνατον τῆς θεωρίας ἀμπώτεις ᾐτιάσαντο καὶ θαλάσσας
τὴν μὲν πρασώδη, τὴν δὲ πηλώδη, τόπων δὲ τῶν μὲν τὸ
ἔκπυρον, τῶν δὲ τὸ ψυχρὸν καὶ [δια]πεπηγός. ἡμεῖς δὲ τὰ ὑφ'
30 ἡμῶν ἀγνοούμενα διὰ προφητῶν μεμαθήκαμεν, οἵτινες ἅμα τῇ

5. 6 Ioann. 1, 3

2 ὑπάρχεισ P 3 in καταφρονήσησ corr. V 6 ante δηλητήριον ex corr. add. καὶ P δειλητήριον V 6. 7 διὰ τὸ om. V 7 ex ἐν ἁμαρτῶν corr. V ἐν νάμαρτον P ex corr. τὴν om. V 8 οἰκονομίαν O. de Gebhardt εἰκόνα μίαν MPV 10 μαρτυρίαν] θεραπείαν superscr. m. al. M προστάττειν V 12 τὸ πνεῦμα τὸ V ἀπορρήψασα V 13 ἔπτηξεν Wi ἔπτη MPV 15 γὰρ addidi δὲ ego γὰρ MV om. P 17 ἐκ del. Wi 18 λοιπῶν V 20 ἐν] ἐπὶ P 21 οἱ ex οὐ corr. m. rec. P 23 ἐχούσης ego 24. 25 ἐκπο-νήσαντεσ V 26 δὲ P om. V 27 ἀμπώτισ P 29 δια del. Wi.

ψυχῇ πεπεισμένοι ὅτι πνεῦμα τὸ οὐράνιον ἐπένδυμα τῆς θνητότητος τὴν ἀθανασίαν κεκτήσεται τὰ ὅσα μὴ ἐγίνωσκον αἱ λοιπαὶ ψυχαί, προὔλεγον. δυνατὸν δὲ παντὶ γυμνητεύοντι κτήσασθαι τὸ ἐπικόσμημα καὶ πρὸς τὴν συγγένειαν τὴν ἀρχαίαν ἀναδραμεῖν. 21. οὐ γὰρ μωραίνομεν, ἄνδρες Ἕλληνες, οὐδὲ λήρους 5 ἀπαγγέλλομεν, θεὸν ἐν ἀνθρώπου μορφῇ γεγονέναι καταγγέλ- 92 λοντες. οἱ λοιδοροῦντες ἡμᾶς συγκρίνατε τοὺς μύθους ὑμῶν τοῖς ἡμετέροις διηγήμασιν. Δηΐφοβος, ὥς φασιν, ἦν ἡ Ἀθηνᾶ διὰ τὸν Ἕκτορα, καὶ χάριν Ἀδμήτου Φοῖβος ὁ ἀκερσεκόμης τὰς εἰλίποδας βοῦς ἐποίμαινε, καὶ πρεσβῦτις ἀφικνεῖται πρὸς τὴν 10 Σεμέλην ἡ τοῦ Διὸς γαμετή. τοιαῦτα δὲ μελετῶντες πῶς ἡμᾶς διαγελᾶτε; τέθνηκεν ὑμῶν ὁ Ἀσκληπιός, καὶ ὁ τὰς πεντήκοντα παρθένους μιᾷ νυκτὶ Θεσπιᾶσι διακορεύσας πυρὸς ἑαυτὸν βορᾷ παραδοὺς οἴχεται. Προμηθεὺς τῷ Καυκάσῳ προσαρτηθεὶς τιμωρίαν χάριν τῆς εἰς ἀνθρώπους εὐεργεσίας ὑπήνεγκε. 15 φθονερὸς ὁ Ζεὺς καθ' ὑμᾶς καὶ κρύπτει ** τὸν ὄνειρον τοὺς ἀνθρώπους βουλόμενος ἀπόλλυσθαι. διόπερ ἀποβλέψαντες πρὸς τὰ οἰκεῖα ** ἀπομνημονεύματα κἂν ὡς ὁμοίως μυθολογοῦντας ἡμᾶς ἀποδέξασθε. καὶ ἡμεῖς μὲν οὐκ ἀφραίνομεν, φλήναφα δὲ τὰ ὑμέτερα. γένεσιν ἂν λέγητε θεῶν, καὶ θνητοὺς αὐτοὺς 20 ἀποφανεῖσθε. διὰ τί γὰρ οὐ κυεῖ νῦν ἡ Ἥρα; πότερον γεγήρακεν ἢ τοῦ μηνύσοντος ὑμῖν ἀπορεῖ; πείσθητέ μοι νῦν, [ὦ] ἄνδρες Ἕλληνες, μηδὲ τοὺς μύθους μηδὲ τοὺς θεοὺς ὑμῶν ἀλληγορήσητε· κἂν γὰρ τοῦτο πράττειν ἐπιχειρήσητε, θεότης ἡ

---

8. 9 *Χ* 226 sq. 16. 17 *Β* 6 sq.

---

1 κεκτημένοι M sed πεπεισμένοι in mg. 2 τὴν ἀθανασίαν in mg. P ex κεκτήσετε corr. m. al. M 1. 2 πεπεισμένοι πνεῦμα — εἰς τὴν ἀθανασίαν κεκτῆσθαι τὰ ὅσα ego κεκτημένοι πνεῦμα — θνητότητος τὰ ὅσα Wi 2 ὅσσα V μὴ ex corr. add. P 5 post ἀναδραμεῖν ins. πεπεισμένον ὅτι τὴν ἀθανασίαν κεκτήσεται Wi 6 ex μορφῆα corr. M 8 διηγήμασι PV 9 ἀκειρεκόμησ P 10 ex ἐποίμενε corr. M πρεσβύτησ V 12 ὁ ante Ἀσκληπιός ex corr. add. V 13 διακορεσασ V 13. 14 πυρὸς ἑαυτὸν βορᾷ παραδοὺς ego πυρὸσ ἑαυτὸν παραδοὺσ βορᾶι (βορᾷ V) MV βορᾶι πυρὸσ ἑαυτὸν παραδοὺσ P 14 Καυκάσῳ] κασ in ras. P 15 εὐερ///γεσίασ V 16 suppl. τὸ πῦρ καὶ πέμπει Wi 16. 17 τὸν ὄνειρον τοῖσ ἀνθρώποισ P τοὺσ ἀνθρώπουσ τὸν ὄνειρον V 18 πρὸς] εἰσ V e. g. suppleo τῆς ἀληθείας προφέροντας τὰ ὁμοίως] ωσ in ras. M 18. 19 μυθολογοῦντας] υ et primum ο in ras. P 21 ἀποφανεῖσθαι V κυεῖ νῦν] κυεῖν V 22 ἀπορεῖ Nauck ἀπορεῖται PV ἀπορεῖτε M 22 ὦ eieci 24 ἐπι////χειρήσητε M

καθ᾽ ὑμᾶς ἀνῄρηται καὶ ὑφ᾽ ἡμῶν καὶ ὑφ᾽ ὑμῶν. ἢ γὰρ τοιοῦτοι παρ᾽ ὑμῖν ὄντες οἱ δαίμονες ὁποῖοι καὶ λέγονται, φαῦλοι τὸν τρόπον εἰσίν, ἢ μεταγόμενοι πρὸς τὸ φυσικώτερον οὐκ 94
εἰσιν οἷοι καὶ λέγονται. σέβειν δὲ τῶν στοιχείων τὴν ὑπόστασιν
5 οὔτ᾽ ἂν πεισθείην οὔτ᾽ ἂν πείσαιμι τὸν πλησίον. καὶ Μητρόδωρος δὲ ὁ Λαμψακηνὸς ἐν τῷ Περὶ Ὁμήρου λίαν εὐήθως διείλεκται, πάντα εἰς ἀλληγορίαν μετάγων. οὔτε γὰρ Ἥραν οὔτε Ἀθηνᾶν οὔτε Δία τοῦτ᾽ εἶναί φησιν ὅπερ οἱ τοὺς περιβόλους αὐτοῖς καὶ τεμένη καθιδρύσαντες νομίζουσιν, φύσεως δὲ ὑποστάσεις καὶ στοι-
10 χείων διακοσμήσεις. καὶ τὸν Ἕκτορα δὲ καὶ τὸν Ἀχιλλέα δηλαδὴ καὶ τὸν Ἀγαμέμνονα καὶ πάντας ἁπαξαπλῶς Ἕλληνάς τε καὶ βαρβάρους σὺν τῇ Ἑλένῃ καὶ τῷ Πάριδι τῆς αὐτῆς φύσεως ὑπάρχοντας χάριν οἰκονομίας ἐρεῖτε παρεισῆχθαι οὐδενὸς ὄντος τῶν προειρημένων ἀνθρώπων· ταῦτα δὲ ἡμεῖς προετείναμεν
15 ὥσπερ ἐπὶ ὑποθέσεως· τὴν γὰρ ἡμετέραν περὶ τοῦ θεοῦ κατάληψιν οὐδὲ συγκρίνειν ὅσιον τοῖς εἰς ὕλην καὶ βόρβορον κυλινδουμένοις.

22. Οἷα γάρ ἐστιν ὑμῶν καὶ τὰ διδάγματα; τίς οὐκ ἂν χλευάσειε τὰς δημοτελεῖς ὑμῶν πανηγύρεις, αἳ προφάσει πονη-
20 ρῶν ἐπιτελούμεναι δαιμόνων εἰς ἀδοξίαν τοὺς ἀνθρώπους περι- 96
τρέπουσιν; εἶδόν τινα πολλάκις, καὶ ἰδὼν ἐθαύμασα καὶ μετὰ τὸ θαυμάσαι κατεφρόνησα πῶς ἔσωθεν μέν ἐστιν ἄλλος, ἔξωθεν δὲ ὅπερ οὐκ ἔστι ψεύδεται, ⟨τὸν⟩ ἁβρυνόμενον σφόδρα καὶ παντοίως διακλώμενον καὶ τοῦτο μὲν τοῖς ὀφθαλμοῖς μαρμα-
25 ρύσσοντα, τοῦτο δὲ καὶ τὼ χεῖρε λυγιζόμενον καὶ διὰ πηλίνης ὄψεως δαιμονῶντα καὶ ποτὲ μὲν ὡς Ἀφροδίτην, ποτὲ δὲ ὡς Ἀπόλλωνα γινόμενον, ἕνα κατήγορον πάντων τῶν θεῶν, δεισιδαιμονίας ἐπιτομήν, διάβολον ἡρωϊκῶν πράξεων, φόνων ὑποκριτήν, μοιχείας ὑπομνηματιστήν, θησαυρὸν μανίας, κιναίδων

---

1 ἡμᾶσ V ex ὑμᾶσ corr. P ἢ Maranus εἰ MPV 3 μεταγόμενοι ego μεταγενόμενοι MPV 4 οἷοι ex corr. al. m. P ὑπόστασιν] ὑ in ras. V 6 ὁμήρω V 8 ὅπερ οἱ P m. rec. ὃ περὶ MPV ex αὐτοὺς corr. M 9 ex τεμένει corr. m. rec. P νομίζουσι PV 13 ἐρεῖται παρεισῆχθαι M ἐν τῇ ποιήσει παρεισήχθησαν V μηδενὸς Wi 15 ex ὑμετέραν corr. P 16 καὶ om. V 17 κυλινδομένοισ V 18 οὐ//κὰν V 19 πανηγύρεισ ὑμῶν P 20 δαιμόνων ἐπιτελούμεναι P δαιμόνων in ras. V 20. 21 περιτρέπουσι V 21 ἴδόν V 23 τὸν addidi 23. 24 καὶ—διακλώμενον in mg. P 24. 25 μαρμαρύσσοντα] υσ in ras. M 25 καὶ prius om. P τὼ in τὰ corr. m. rec. P καὶ alterum om. V 26 καὶ del. Wi δὲ om. P 29 θησαυρομανίασ MP

παιδευτὴν, καταδικαζομένων ἀφορμὴν καὶ τον τοιοῦτον ὑπὸ
πάντων ἐπαινούμενον. ἐγὼ δὲ αὐτὸν παρῃτησάμην πάντα ψευ-
δόμενον καὶ τὴν ἀθεότητα καὶ τὰ ἐπιτηδεύματα καὶ τὸν ἄν-
98 θρωπον. ὑμεῖς δὲ ὑπὸ τούτων συλαγωγεῖσθε καὶ τοὺς μὴ
κοινωνοῦντας ὑμῶν ταῖς πραγματείαις λοιδορεῖτε. κεχηνέναι 5
πολλῶν ᾀδόντων οὐ θέλω καὶ τῷ νεύοντι καὶ κινουμένῳ παρὰ
φύσιν οὐ βούλομαι συνδιατίθεσθαι. τί θαυμαστὸν οὐ παρ' ὑμῖν
ἐξηυρημένον διαπράττεται; ῥιναυλοῦσι μὲν γὰρ καὶ λαλοῦσι τὰ
αἰσχρά, κινοῦνται δὲ κινήσεις ἃς οὐκ ἐχρῆν, καὶ τοὺς ὅπως
δεῖ μοιχεύειν ἐπὶ τῆς σκηνῆς σοφιστεύοντας αἱ θυγατέρες 10
ὑμῶν καὶ οἱ παῖδες θεωροῦσι. καλὰ παρ' ὑμῖν τὰ ἀκροατήρια
κηρύττοντα πάνθ' ἅπερ ἐν νυκτὶ μοχθηρῶς πραγματεύεται καὶ
τέρποντα τοὺς ἀκροατὰς αἰσχρῶν λόγων ἐκφωνήμασιν. καλοὶ
δέ εἰσιν ὑμῶν καὶ οἱ ποιηταί, ψευδολόγοι καὶ διὰ σχημάτων
ἐξαπατῶντες τοὺς ἀκροωμένους. 15

23. Εἶδον ἀνθρώπους ὑπὸ τῆς σωμασκίας βεβαρημένους
καὶ φορτίον τῶν ἐν αὐτοῖς κρεῶν περιφέροντας, οἷς ἔπαθλα
καὶ στέφανοι πρόκεινται προκαλουμένων αὐτοὺς τῶν ἀγωνο-
θετῶν οὐκ ἐπ' ἀνδραγαθίᾳ **, ὕβρεως δὲ καὶ στάσεως φιλονικίᾳ,
καὶ τὸν μᾶλλον πλήκτην στεφανούμενον. καὶ ταῦτα μέν ἐστι 20
τῶν κακῶν τὰ ἐλάττονα· τὰ δὲ μείζονα τίς οὐκ ἂν ἐξειπεῖν
ὀκνήσειεν; ἀργίαν τινὲς ἐπανῃρημένοι διὰ τὴν ἀσωτίαν ἑαυτοὺς
εἰς τὸ φονευθῆναι πιπράσκουσιν· καὶ πωλεῖ μὲν ἑαυτὸν ὁ πει-
νῶν, ὁ δὲ πλουτῶν ὠνεῖται τοὺς φονεύσοντας. καὶ τούτοις οἱ
100 μαρτυροῦντες καθίζονται, μονομαχοῦσί τε οἱ πυκτεύοντες περὶ 25
οὐδενός, καὶ ὁ βοηθήσων οὐ κάτεισιν. ἆρά γε τὰ τοιαῦτα ὑφ'
ὑμῶν καλῶς ἐπιτελεῖται; τὸ μὲν γὰρ στρατόπεδον τῶν μιαιφο-
νούντων ὁ προὔχων ἐν ὑμῖν συναγείρει λῃστοτροφεῖν ἐπαγγελ-
λόμενος, οἱ δὲ λῃστεύοντες ἀπ' αὐτοῦ προΐασιν, καὶ πάντες ἐπὶ
τὴν θέαν σύνιτε κριταὶ γινόμενοι τοῦτο μὲν πονηρίας ἀγωνο- 30

---

1 κορδακιζομένων Wi τὸν τοιοῦτον ex corr. P 3 post ψευδόμενον addiderim βδελυττόμενος 4 συλλαγωγεῖσθε P συλαγωγεῖσθαι V 5 λοιδορεῖται V 7 οὐ in ἢ corr. al. m. P 8 ἐξευρημένον V λαλοῦσι] αὐλοῦσι P 10 δεῖ ex δὴ corr. V 11 ὑμῶν V ex ἀκροτήρια corr. V 13 ἐκφωνήμασι P ἐκφωνήματα V 14 ὑμῶν εἰσὶ V 16 ἴδον V 17 ἐπιφέροντασ P 18 πρόκειντε V 19 lacunam indicaui ὕβριεωσ P δὲ om. P φιλονεικίαι MP φιλονεικία V 22 ἀργειάν V 23 πιπράσκουσι P 23. 24 πονῶν P 24 φονεύσαντασ V τούτουσ P 27 ὑμῶν] ὑ in ras. P 28 ληιστοτροφὴν M 29 προΐασι P προϊᾶσι V 30 σύνιτε Wi συνίετε MPV γινόμενοι] ι in ras. M

θέτου, τοῦτο δὲ καὶ αὐτῶν τῶν μονομαχούντων. ὁ δὲ τῷ φόνῳ μὴ περιτυχὼν λυπεῖται, διότι μὴ κατεκρίθη πονηρῶν καὶ μιαρῶν ἔργων θεατὴς γενέσθαι. θύετε ζῷα διὰ τὴν κρεωφαγίαν καὶ ἀνθρώπους ὠνεῖσθε τῇ ψυχῇ [διὰ] τὴν ἀνθρωποσφαγίαν
5 παρεχόμενοι, τρέφοντες αὐτὴν αἱματεκχυσίαις ἀθεωτάταις. ὁ μὲν οὖν ληστεύων φονεύει χάριν τοῦ λαβεῖν, ὁ δὲ πλουτῶν μονομάχους ὠνεῖται χάριν τοῦ φονεῦσαι.

24. Τί μοι συμβάλλεται πρὸς ὠφέλειαν ὁ κατὰ τὸν Εὐριπίδην μαινόμενος καὶ τὴν Ἀλκμαίωνος μητροκτονίαν ἀπαγγέλ-
10 λων, ᾧ μηδὲ τὸ οἰκεῖον πρόσεστι σχῆμα, κέχηνεν δὲ μέγα καὶ ξίφος περιφέρει καὶ κεκραγὼς πίμπραται καὶ φορεῖ στολὴν ἀπάνθρωπον. ἐρρέτω καὶ τὰ Ἡγησίου μυθολογήματα καὶ Μένανδρος τῆς ἐκείνου γλώττης ὁ στιχοποιός. τί μοι καὶ τεθηπέναι τὸν Πυθικὸν αὐλητήν; τί δέ μοι καὶ κατὰ Ἀριστόξενον
15 τὸν Θηβαῖον Ἀντιγενίδην πολυπραγμονεῖν; παραχωροῦμεν ὑμῖν τὰ μὴ ὠφέλιμα· καὶ ὑμεῖς ἢ πείσθητε τοῖς δόγμασιν ὑμῶν ἢ 102 κατὰ τὸ ὅμοιον τῶν ὑμετέρων ἡμῖν ἐκχωρήσατε.

25. Τί μέγα καὶ θαυμαστὸν οἱ παρ' ὑμῖν ἐργάζονται φιλόσοφοι; θατέρου γὰρ τῶν ὤμων ἐξαμελοῦσι κόμην ⟨τε⟩ ἐπιειμέ-
20 νοι πολλὴν πωγωνοτροφοῦσιν ὄνυχας θηρίων περιφέροντες καὶ λέγοντες μὲν δεῖσθαι μηδενός, κατὰ δὲ τὸν Πρωτέα σκυτοδέψου μὲν χρῄζοντες διὰ τὴν πήραν, ὑφάντου δὲ διὰ τὸ ἱμάτιον καὶ διὰ τὸ ξύλον δρυοτόμου, διὰ δὲ τὴν γαστριμαργίαν τῶν πλουτούντων καὶ ὀψοποιοῦ. ὦ ζηλῶν ἄνθρωπε τὸν
25 κύνα, τὸν θεὸν οὐκ οἶδας καὶ ἐπὶ τὴν ἀλόγων μίμησιν μεταβέβηκας· ὁ δὲ κεκραγὼς δημοσίᾳ μετ' ἀξιοπιστίας ἔκδικος γίνῃ σαυτοῦ, κἂν μὴ λάβῃς, λοιδορεῖς, καὶ γίνεταί σοι τέχνη τοῦ πορίζειν τὸ φιλοσοφεῖν. τοῖς Πλάτωνος ἕπῃ δόγμασι, καὶ ὁ κατ' Ἐπίκουρον σοφιστεύων διαπρύσιος ἀνθίσταταί σοι· πολι-
30 τεύεσθαι θέλεις κατὰ τὸν Ἀριστοτέλην, καί τις κατὰ τὸν Δημό-

---

1 δὲ alterum in ras. P 2. 3 πονηρῶν καὶ ἀθέων καὶ μιαρῶν V 3 κρεοφαγίαν MV 4 ὠνεῖσθαι V 5 αἱματοχυσίαισ V 8 ex συμβάλλετε corr. V 9 ex μηκτροκτονίαν corr. V 10 κέχηνέ PV δὲ Wi τε MPV 11 φορέει MPV 12 ἡγησιλάου P 14 Πυθικὸν Wi μυθικὸν MPV δαί MV 16 ὠφέλιμα] ι in ras. V corr. in ἡμῶν al. m. P ἡμῶν V 17 corr. in ἡμετέρων al. m. P 18 οἱ παρ'] ὕπαρ V 19 τε addidi 23 δρυοτόνου V 24 πλουτούντων] πλακούντων Schanz [Rh. M. 38, 138] temptaui ὀψοποιοῦ καὶ διὰ πάντα τῶν πλουτούντων ὁ] ὦ P 25 ἀλόγων Wi ἄλογον MPV 28 ἕπῃ] η in ras. M 29 διαπρυσίωσ V 29. 30 πολιτεύεσθαι ego πάλιν τε εἶναι MPV 30 ἀριστοτέλη M ην in ras. V τὸν om. V

κριτον λοιδορεῖταί σοι. Πυθαγόρας Εὔφορβος γεγονέναι φησὶ
104 καὶ τοῦ Φερεκύδους δόγματος κληρονόμος ἐστίν· ὁ δὲ Ἀριστο-
τέλης τῆς ψυχῆς διαβάλλει τὴν ἀθανασίαν. στασιώδεις δὲ ἔχον-
τες τῶν δογμάτων τὰς διαδοχὰς ἀσύμφωνοι πρὸς τοὺς συμφώνους
ἑαυτοῖς διαμάχεσθε. σῶμά τις εἶναι λέγει τὸν τέλειον θεόν, 5
ἐγὼ δὲ ἀσώματον· ἄλυτον εἶναι τὸν κόσμον, ἐγὼ δὲ λυόμενον·
ἐκπύρωσιν ἀποβαίνειν κατὰ καιρούς, ἐγὼ δὲ εἰσάπαξ· κριτὰς
εἶναι Μίνω καὶ Ῥαδάμανθυν, ἐγὼ δὲ αὐτὸν τὸν θεόν· ἀπαθα-
νατίζεσθαι μόνην τὴν ψυχήν, ἐγὼ δὲ καὶ τὸ σὺν αὐτῇ σαρκίον.
Τί βλάπτομεν ὑμᾶς, [ὦ] ἄνδρες Ἕλληνες; τί δὲ τοὺς λόγῳ 10
θεοῦ κατακολουθοῦντας καθάπερ μιαρωτάτους μεμισήκατε;
παρ' ἡμῖν οὐκ ἔστιν ἀνθρωποφαγία· ψευδομάρτυρες οἱ πεπαι-
δευμένοι γεγόνατε· παρ' ὑμῖν δὲ Πέλοψ δεῖπνον τῶν θεῶν
γίνεται κἂν Ποσειδῶνος ἐρώμενος, καὶ Κρόνος τοὺς υἱοὺς ἀνα-
λίσκει, καὶ ὁ Ζεὺς τὴν Μῆτιν καταπίνει. 26. παύσασθε λόγους 15
ἀλλοτρίους θριαμβεύοντες καὶ ὥσπερ ὁ κολοιὸς οὐκ ἰδίοις
106 ἐπικοσμούμενοι πτεροῖς. ἑκάστη πόλις ἐὰν ἀφέληται τὴν ἰδίαν
αὐτῆς ἀφ' ὑμῶν λέξιν, ἐξαδυνατήσουσιν ὑμῖν τὰ σοφίσματα.
ζητοῦντες τίς ὁ θεός, τίνα τὰ ἐν ὑμῖν, ἀγνοεῖτε· κεχηνότες δὲ
εἰς τὸν οὐρανὸν κατὰ βαράθρων πίπτετε. λαβυρίνθοις ἐοίκασιν 20
ὑμῶν τῶν βιβλίων αἱ ἀναθέσεις, οἱ δὲ ἀναγινώσκοντες τῷ πίθῳ
τῶν Δαναΐδων. τί μοι μερίζετε τὸν χρόνον, λέγοντες τὸ μέν
τι εἶναι παρῳχηκὸς αὐτοῦ, τὸ δὲ ἐνεστώς, τὸ δὲ μέλλον; πῶς
γὰρ δύναται παρελθεῖν ὁ μέλλων, εἰ ἔστιν ὁ ἐνεστώς; ὥσπερ
δὲ οἱ ἐμπλέοντες τῆς νεὼς φερομένης οἴονται διὰ τὴν ἀμαθίαν 25
ὅτι τὰ ὄρη τρέχουσιν, οὕτω καὶ ὑμεῖς οὐ γινώσκετε παρατρέχον-
τας μὲν ὑμᾶς, ἑστῶτα δὲ τὸν αἰῶνα, μέχρις ἂν αὐτὸν ὁ ποιήσας
εἶναι θελήσῃ. διὰ τί γὰρ ἐγκαλοῦμαι λέγων τὰ ἐμά, τὰ δὲ τοῦ
κόσμου πάντα καταλύειν σπεύδετε; μὴ γὰρ οὐχ ὑμεῖς κατὰ τὸν
ὅμοιον τρόπον ἡμῖν γεγένησθε, τῆς αὐτῆς τοῦ κόσμου διοικήσεως 30
μετειληφότες; τί φάσκετε σοφίαν εἶναι παρ' ὑμῖν μόνοις, οὐκ

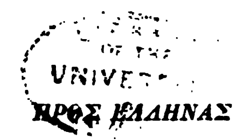
---

1 γεγενῆσθαι P 1. 2 φησὶ καὶ Wesseling φησὶν ὁ δὲ ἀριστοτέλησ M PV 2 φερεκύδου P 2. 3 ἐστίν· ὁ δὲ Ἀριστοτέλης Wesseling ἐστὶν καὶ M ἐστί καὶ P ἐστι καὶ V 5 λέγοι M 7 ἅπαξ V 10 ὦ eieci δαὶ MV 11 κατακολοθοῦντασ V 12. 13 πεπαιδευμένοι] αι et ευ in ras. P 13 πέλωψ V τῶν θεῶν δεῖπνον V 14 κἂν ego καὶ MPV 16 κολυὸσ V 17. 18 τὴν— ὑμῶν] ἀφυμῶν τὴν ἰδίαν V 18 ὑμῖν in ἡμῖν corr. m. rec. P 23 παροχηκὸσ M 24 δύνατε V 27 ex τὰ αἰώνια corr. P 28. 29 τοῦ κόσμου ego μου MPV 30 ἡμῖν τρόπον V

ἔχοντες ἄλλον ἥλιον οὐδὲ ἀστέρων ἐπιφοιτήσεις καὶ γένεσιν διαφορωτέραν θάνατόν τε παρὰ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους ἐξαίρετον; ἀρχὴ τῆς φλυαρίας ὑμῖν γεγόνασιν οἱ γραμματικοί, καὶ οἱ μερίζοντες τὴν σοφίαν τῆς κατὰ ἀλήθειαν σοφίας ἀπετμήθητε,
5 τὰ δὲ ὀνόματα τῶν μερῶν ἀνθρώποις προσενείματε· καὶ τὸν μὲν θεὸν ἀγνοεῖτε, πολεμοῦντες δὲ ἑαυτοῖς ἀλλήλους καθαιρεῖτε. καὶ διὰ τοῦτο πάντες οὐδέν ἐστε, σφετερίζοντες μὲν τοὺς λόγους, 108 διαλεγόμενοι δὲ καθάπερ τυφλὸς κωφῷ. τί κατέχετε σκεύη τεκτονικὰ τεκταίνειν μὴ γινώσκοντες; τί λόγους ἐπαναιρεῖσθε
10 τῶν ἔργων μακρὰν ἀφεστῶτες; φυσώμενοι μὲν διὰ δόξης, ἐν δὲ ταῖς συμφοραῖς ταπεινούμενοι παρὰ λόγον καταχρᾶσθε τοῖς σχήμασι· δημοσίᾳ μὲν γὰρ πομπεύετε, τοὺς δὲ λόγους ἐπὶ τὰς γωνίας ἀποκρύπτετε. τοιούτους ὑμᾶς ἐπιγνόντες καταλελοίπαμεν καὶ τῶν ὑμετέρων οὐκέτι ψαύομεν, θεοῦ δὲ λόγῳ κατα-
15 κολουθοῦμεν. τί γάρ, ἄνθρωπε, τῶν γραμμάτων ἐξαρτύεις τὸν πόλεμον; τί δὲ ὡς ἐν πυγμῇ συγκρούεις τὰς ἐκφωνήσεις αὐτῶν διὰ τὸν Ἀθηναίων ψελλισμόν, δέον σε λαλεῖν φυσικώτερον; εἰ γὰρ ἀττικίζεις οὐκ ὢν Ἀθηναῖος, λέγε μοι τοῦ μὴ δωρίζειν τὴν αἰτίαν· πῶς τὸ μὲν εἶναί σοι δοκεῖ βαρβαρικώτερον, τὸ δὲ πρὸς
20 τὴν ὁμιλίαν ἱλαρώτερον; 27. εἰ δὲ σὺ τῆς ἐκείνων ἀντέχῃ παιδείας, τί μοι δόξας αἱρουμένῳ διδαγμάτων ὧν θέλω διαμάχῃ; πῶς γὰρ οὐκ ἄτοπον τὸν μὲν λῃστὴν διὰ τὸ ἐπικατηγορούμενον ὄνομα μὴ κολάζειν πρὶν ἢ τἀληθὲς ἐπ' ἀκριβείᾳ καταμανθάνειν, ἡμᾶς δὲ προλήμματι λοιδορίας ἀνεξετάστως μεμισηκέναι; Δια-
25 γόρας Ἀθηναῖος ἦν, ἀλλὰ τοῦτον ἐξορχησάμενον τὰ παρ' 110 Ἀθηναίοις μυστήρια τετιμωρήκατε καὶ τοῖς Φρυγίοις αὐτοῦ λόγοις ἐντυγχάνοντες ἡμᾶς μεμισήκατε. Λέοντος κεκτημένοι τὰ ὑπομνήματα πρὸς τοὺς ἀφ' ἡμῶν ἐλέγχους δυσχεραίνετε· καὶ τὰς περὶ τῶν κατ' Αἴγυπτον θεῶν δόξας Ἀπίωνος ἔχοντες
30 παρ' ἑαυτοῖς ὡς ἀθεωτάτους ἡμᾶς ἐκκηρύσσετε. τάφος τοῦ Ὀλυμπίου Διὸς καθ' ὑμᾶς δείκνυται κἂν ψεύδεσθαί τις τοὺς

---

5 ἀνθρώποις] temptaui ἄλλοις ἄλλα 8 καθάπερ om. M κοφῶι M κατέχεται MV 10 ἐφεστῶτεσ P 10. 11 recte distinxit Wi 12 πομπεύετε— λόγους confusa et lacunosa 13 ex ἀποκρύπτεται corr. V 15 ἐξαρτύειν MV 16 δαὶ M δαι V 17 τὸν ego τῶν MPV ψελλισμὸν ego ψελλισμῶν V ψελισμῶν MP σε m. rec. P δὲ MPV 18 ἀττικίζησ V 21 διδαγμάτων ego δογμάτων MPV 23 πρὶν] ν ex corr. m. rec. P 24 ἀνεξαιτάστωσ V 25 παρὰ M 28 ἐλέγουσ P 29 ἀππίωνοσ P 30 ἀθεοτάττουσ V ἐκηρύττετε V ε ex αι corr. τοῦ om. P 31 ante Διός add. θῦ V



Κρῆτας λέγῃ. τῶν πολλῶν θεῶν ἡ ὁμήγυρις οὐδέν ἐστιν· κἂν ὁ καταφρονῶν αὐτῶν Ἐπίκουρος δᾳδουχῇ, τοὺς ἄρχοντας οὐδὲν πλέον ⟨σέβω⟩ τοῦ θεοῦ· κατάληψιν ἣν ἔχω περὶ τῶν ὅλων, ταύτην οὐκ ἀποκρύπτομαι. τί μοι συμβουλεύεις ψεύσασθαι τὴν πολιτείαν; τί δὲ λέγων θανάτου καταφρονεῖν, διὰ τέχνης φεύγειν αὐτὸν καταγγέλλεις; ἐγὼ μὲν οὐκ ἔχω καρδίαν ἐλάφου· τὰ δὲ τῶν ὑμετέρων λόγων ἐπιτηδεύματα κατὰ τὸν ἀμετροεπῆ Θερσίτην γίνεται. πῶς πεισθήσομαι τῷ λέγοντι μύδρον τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην γῆν; τὰ γὰρ τοιαῦτα λόγων ἐστὶν ἅμιλλα καὶ οὐκ ἀληθείας διακόσμησις. ἢ πῶς οὐκ ἠλίθιον πιθέσθαι τοῖς Ἡροδώρου βιβλίοις περὶ τοῦ καθ' Ἡρακλέα λόγου, γῆν ἄνω κηρύττουσιν κατεληλυθέναι τε ἀπ' αὐτῆς λέοντα τὸν ὑφ' Ἡρακλέους φονευθέντα; τί δ' ἂν ὠφελήσειε λέξις Ἀττικὴ καὶ φιλοσόφων σωρεία καὶ συλλογισμῶν πιθανότητες καὶ μέτρα γῆς καὶ ἄστρων θέσεις καὶ ἡλίου δρόμοι; τὸ γὰρ περὶ τοιαύτην ἀσχολεῖσθαι ζήτησιν νομοθετοῦντός ἐστιν ἔργον ἑαυτοῦ τὰ δόγματα. 28. διὰ τοῦτο καὶ τῆς παρ' ὑμῖν κατέγνων νομοθεσίας. μίαν μὲν γὰρ ἐχρῆν εἶναι καὶ κοινὴν ἁπάντων τὴν πολιτείαν· νυνὶ δὲ ὅσα γένη πόλεων, τοσαῦται καὶ τῶν νόμων θέσεις ὡς εἶναι τὰ παρ' ἐνίοις αἰσχρὰ παρά τισι σπουδαῖα. νομίζουσιν γοῦν Ἕλληνες φευκτὸν εἶναι τὸ συγγενέσθαι μητρί, κάλλιστον δὲ τὸ τοιοῦτόν ἐστιν ἐπιτήδευμα παρὰ τοῖς Περσῶν μάγοις· καὶ παιδεραστία μὲν ὑπὸ βαρβάρων διώκεται, προνομίας δὲ ὑπὸ Ῥωμαίων ἠξίωται, παίδων ἀγέλας ὥσπερ ἵππων φορβάδων συναγείρειν αὐτοῖς πειρωμένων.

29. Ταῦτ' οὖν ἰδών, ἔτι δὲ καὶ μυστηρίων μεταλαβὼν καὶ τὰς παρὰ πᾶσι θρησκείας δοκιμάσας διὰ θηλυδριῶν καὶ ἀνδρογύνων συνισταμένας, εὑρὼν δὲ παρὰ μὲν Ῥωμαίοις τὸν κατ' αὐτοὺς Λατιάριον Δία λύθροις ἀνθρώπων καὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ἀνδροκτασιῶν αἵμασι τερπόμενον, Ἄρτεμιν δὲ οὐ μακρὰν τῆς

1 Callim. hymn. in Iou. 8 6 *A* 225 7 *B* 212 11 frg. 9

1 λέγει V 3 σέβω add. Wi 4 τί ex corr. V ί in ras. M 5 δαὶ MV 11 Ἡροδώρου C. Müller ἡροδότου MPV ό in ras. M βίβλοισ P 12 κηρύττουσι PV 13 ex ἀτικὴ corr. M 14 ex σωρία corr. V 15 καὶ ultimum om. M 16 ἑαυτοῦ ego ἑαυτῷ MPV 17 κατέγνον V ο in ras. 19 τὸν νόμον V 20 νομίζουσι PV 21 φευκτὸν ex corr. add. P συγγενέσθαι] έσθαι ex corr. P 22. 23 παιδεραστεία M παιδεραστεῖα V 23 προνομειασ P 25 αὐτοῖς Wi αὐτῶν MPV 28 μὲν om. V 28. 29 κατὰ τοὺσ P 29 Λατιάριον] ι in ras. V α in ras. M 30 ex μικρὰν corr. V

μεγάλης πόλεως τῶν αὐτῶν πράξεων ἐπανῃρημένην τὸ εἶδος
ἄλλον τε ἀλλαχῇ δαίμονα κακοπραγίας ἐπαναστάσεις πραγμα-
τευόμενον, κατ' ἐμαυτὸν γενόμενος ἐζήτουν ὅτῳ τρόπῳ τἀ-
ληθὲς ἐξευρεῖν δύνωμαι. περινοοῦντι δέ μοι τὰ σπουδαῖα συν-
5 έβη γραφαῖς τισιν ἐντυχεῖν βαρβαρικαῖς, πρεσβυτέραις μὲν ὡς
πρὸς τὰ Ἑλλήνων δόγματα, θειοτέραις δὲ ὡς πρὸς τὴν ἐκεί-
νων πλάνην· καί μοι πεισθῆναι ταύταις συνέβη διά τε τῶν
λέξεων τὸ ἄτυφον καὶ τῶν εἰπόντων τὸ ἀνεπιτήδευτον καὶ
τῆς τοῦ παντὸς ποιήσεως τὸ εὐκατάληπτον καὶ τῶν μελλόν-
10 των τὸ προγνωστικὸν καὶ τῶν παραγγελμάτων τὸ ἐξαίσιον
καὶ τῶν ὅλων τὸ μοναρχικόν. θεοδιδάκτου δέ μου γενομένης
τῆς ψυχῆς συνῆκα ὅτι τὰ μὲν καταδίκης ἔχει τρόπον, τὰ δὲ
ὅτι λύει τὴν ἐν κόσμῳ δουλείαν καὶ ἀρχόντων μὲν πολλῶν
καὶ μυρίων ἡμᾶς ἀποσπᾷ τυράννων, δίδωσι δὲ ἡμῖν οὐχ ὅπερ
15 μὴ ἐλάβομεν, ἀλλ' ὅπερ λαβόντες ὑπὸ τῆς πλάνης ἔχειν ἐκω-
λύθημεν. 30. τούτων οὖν τὴν κατάληψιν πεποιημένος βού-
λομαι καθάπερ τὰ νήπια τῶν βρεφῶν ** ἀποδύσασθαι. τὴν
γὰρ τῆς πονηρίας σύστασιν ἐοικυῖαν τῇ τῶν βραχυτάτων σπερ- 116
μάτων ἴσμεν ἅτε διὰ μικρᾶς ἀφορμῆς τούτου κρατυνθέντος,
20 πάλιν δ' αὖ λυθησομένου, ἡμῶν πειθομένων λόγῳ θεοῦ καὶ
μὴ σκορπιζόντων ἑαυτούς. διά τινος γὰρ ἀποκρύφου θησαυροῦ
τῶν ἡμετέρων ἐπεκράτησεν, ὃν ὀρύττοντες κονιορτοῦ μὲν ἡμεῖς
ἐνεπλήσθημεν, τούτῳ δὲ τοῦ συνεστάναι τὴν ἀφορμὴν παρέ-
σχομεν. τὸ γὰρ αὐτοῦ πᾶς ὁ ἀποδεχόμενος κτῆμα τοῦ πολυτι-
25 μοτέρου πλούτου τὴν ἐξουσίαν ἐχειρώσατο. ταῦτα μὲν οὖν
πρὸς τοὺς ἡμῶν οἰκείους εἰρήσθω· πρὸς δὲ ὑμᾶς τοὺς Ἕλλη-
νας τί ἂν ἕτερον ἢ τὸ μὴ τοῖς κρείττοσιν λοιδορεῖσθαι μηδ', εἰ
βάρβαροι λέγοιντο, ταύτην λαμβάνειν τῆς χλεύης τὴν ἀφορμήν·
τοῦ γὰρ πάντας ἀλλήλων ἐπακούειν τῆς διαλέκτου μὴ δύνα-

16. 17 Coloss. 3, 9 Eph. 4, 22 21 Matth. 13, 44

1 τὸ εἶδος] τοὔνειδος Haupt [op. 3, 447] sed cf. p. 16. 1. 19, 17 4 δύνωμαι HStephanus δύναμαι MPV 10 ἐξαίσιον] δεξιὸν Wi αὐτεξούσιον ego 11 ante θεοδιδάκτου rasura P 14 ἡμᾶς om. V καὶ τυράννων M 15 λαβόντεσ ὑπὸ in ras. P 16 μεμνημένοσ καὶ πεποιημένοσ V 17 e. g. suppleuerim γενέσθαι καὶ τὸν χοϊκὸν ἄνθρωπον 18 τῇ] η ex corr. P 19 τούτου referendum ad ea quae in lacuna interierunt κρατυνθέντοσ V 20 πειθομένων ἡμῶν ego 22 κώνιον· τοῦ V κονιορτῶν P 23. 24 παρέσχομεν Maranus παρέχομεν MPV 24 πᾶς ὁ ego πᾶν MPV 24. 25 πολυτιμωτέρου V 27 κρείττοσι PV λυδορεῖσθαι V 29 ἐπακούειν ego ὑπακούειν MPV ὑπ ex corr. add. P

σθαι τὴν αἰτίαν εὑρεῖν, ἣν ἐθέλητε, δυνήσεσθε· ⟨τοῖς⟩ ἐξετάζειν
γὰρ βουλομένοις τὰ ἡμέτερα ῥᾳδίαν καὶ ἄφθονον ποιήσομαι
τὴν διήγησιν.

118 31. Νῦν δὲ προσήκειν μοι νομίζω παραστῆσαι πρεσβυτέραν
τὴν ἡμετέραν φιλοσοφίαν τῶν παρ' Ἕλλησιν ἐπιτηδευμάτων· 5
ὅροι δὲ ἡμῖν κείσονται Μωσῆς καὶ Ὅμηρος. τῷ γὰρ ἑκάτερον
αὐτῶν εἶναι παλαίτατον καὶ τὸν μὲν ποιητῶν καὶ ἱστορικῶν
εἶναι πρεσβύτατον, τὸν δὲ πάσης βαρβάρου σοφίας ἀρχηγόν, καὶ
ὑφ' ἡμῶν νῦν εἰς σύγκρισιν παραλαμβανέσθωσαν· εὑρήσομεν
γὰρ οὐ μόνον τῆς Ἑλλήνων παιδείας τὰ παρ' ἡμῖν, ἔτι δὲ καὶ 10
τῆς τῶν γραμμάτων εὑρέσεως ἀνώτερα. μάρτυρας δὲ οὐ τοὺς
οἴκοι παραλήψομαι, βοηθοῖς δὲ μᾶλλον Ἕλλησι καταχρήσομαι.
τὸ μὲν γὰρ ἄγνωμον, ὅτι μηδὲ ὑφ' ἡμῶν παραδεκτόν, τὸ δ'
αν ἀποδεικνύηται θαυμαστόν, ὁπόταν ὑμῖν διὰ τῶν ὑμετέρων
ὅπλων ἀντερείδων ἀνυπόπτους παρ' ὑμῶν τοὺς ἐλέγχους λαμ- 15
120 βάνω. περὶ γὰρ τῆς Ὁμήρου ποιήσεως γένους τε αὐτοῦ καὶ
χρόνου καθ' ὃν ἤκμασεν προηρεύνησαν πρεσβύτατοι μὲν Θεα-
γένης τε ὁ Ῥηγῖνος κατὰ Καμβύσην γεγονὼς καὶ Στησίμβροτος
ὁ Θάσιος καὶ Ἀντίμαχος ὁ Κολοφώνιος Ἡρόδοτός τε ὁ Ἁλικαρ-
νασσεὺς καὶ Διονύσιος ὁ Ὀλύνθιος, μετὰ δὲ ἐκείνους Ἔφορος ὁ 20
Κυμαῖος καὶ Φιλόχορος ὁ Ἀθηναῖος Μεγακλείδης τε καὶ Χα-
μαιλέων οἱ Περιπατητικοί· ἔπειτα γραμματικοὶ Ζηνόδοτος Ἀρι-
στοφάνης Καλλίστρατος Κράτης Ἐρατοσθένης Ἀρίσταρχος Ἀπολ-

4—p. 32, 22 exscripsit Eus. praep. ev. 10, 11, 1—5 24—p. 32, 15 usus est Clem. Al. strom. 1, 21 p. 388

1 τοῖς addidi 2 βουλόμενοισ MPV em. Maranus 6 τὸ V Eus. GD γὰρ Eus. om. MPV 7 αὐτῶν post παλαίτατον coll. Eus. J παλαίτατον Eus. παλαιότερον MPV 8 πρεσβύτερον MP Eus. ND παλαιότερον V 10 οὐ μόνον] καὶ Eus. N in ras., D ἔτι δὲ V Eus. ἔτι ἀλλ' ἔτι δὲ M ἀλλ' ἔτι P 11 τε Eus. J 12 καταχρήσομαι Eus. χρήσομαι MPV 13 ὑμῶν Eus. J παραδεκτόν Eus. παραδεκτέον P ex παραδεικτέον corr. M παραδεικτέον V τὸ Eus. τουσῶι M τοσῶ P τὸ σῶ V 14 ἀποδείκνυται Eus. OGND ὁπόταν Eus. ὅτ' ἂν MPV 15 ὅπλων om. V 15. 16 παραλαμβάνω Eus. 16 τῆσ ποιήσεωσ τοῦ ὁμήρου P 17 ἤκμασε V πρεσβύτατοι μὲν Eus. οἱ πρεσβύτατοι MPV 17. 18 θεογένησ V 18 ῥήγιοσ M ῥήγιος PV ex καμύσην corr. V καὶ Στησίμβροτος Eus. στησίμβροτόσ τε MPV 19 καλλίμαχοσ Eus. JOGND 19. 20 ἡρόδοτόστε ὁ αλικαρνασσευσ· καὶ ἀντίμαχοσ ὁ κολοφώνιοσ V ὁ bis om. Eus. ἁλικαρνασεὺσ P ἁλικαρνασεὺσ Eus. JOGND 20 μετὰ δὲ Eus. JOG μετὰ δ' ND μετ' MPV 21 μεγακείδησ V καὶ Eus. ὁ MPV 22 καὶ ἔπειτα ego 23 Καλλίστρατος Wi καλλίμαχοσ MPV Eus.

λόδωρος. τούτων δὲ οἱ μὲν περὶ Κράτητα πρὸ τῆς Ἡρακλει-
δῶν καθόδου φασὶν αὐτὸν ἠκμακέναι, μετὰ τὰ Τρωϊκὰ ἐνδοτέρω 122
τῶν ὀγδοήκοντα ἐτῶν· οἱ δὲ περὶ Ἐρατοσθένη μετὰ ἑκατοστὸν
ἔτος τῆς Ἰλίου ἁλώσεως· οἱ δὲ περὶ Ἀρίσταρχον κατὰ τὴν
5 Ἰωνικὴν ἀποικίαν, ἥ ἐστι μετὰ ἑκατὸν τεσσαράκοντα ἔτη τῶν
Ἰλιακῶν· Φιλόχορος δὲ μετὰ τὴν Ἰωνικὴν ἀποικίαν, ἐπὶ ἄρχον-
τος Ἀθήνησιν Ἀρχίππου, τῶν Ἰλιακῶν ὕστερον ἔτεσιν ἑκατὸν
ὀγδοήκοντα· οἱ δὲ περὶ Ἀπολλόδωρον μετὰ τὴν Ἰωνικὴν
ἀποικίαν ἔτεσιν ἑκατόν, ὃ γένοιτ' ἂν ὕστερον τῶν Ἰλιακῶν
10 ἔτεσι διακοσίοις τεσσαράκοντα. τινὲς δὲ πρὸ τῶν ὀλυμπιάδων
ἔφασαν αὐτὸν γεγονέναι, τουτέστι μετὰ τὴν Ἰλίου ἅλωσιν ἔτεσι
τετρακοσίοις. ἕτεροι δὲ κάτω τὸν χρόνον ὑπήγαγον, σὺν Ἀρχι-
λόχῳ γεγονέναι τὸν Ὅμηρον εἰπόντες· ὁ δὲ Ἀρχίλοχος ἤκμασε
περὶ ὀλυμπιάδα τρίτην καὶ εἰκοστήν, κατὰ Γύγην τὸν Λυδόν,
15 ὕστερον τῶν Ἰλιακῶν ἔτεσι πεντακοσίοις. καὶ περὶ μὲν τῶν
χρόνων τοῦ προειρημένου ποιητοῦ, λέγω δὲ Ὁμήρου, στάσεως
τε τῶν εἰπόντων τὰ περὶ αὐτὸν καὶ ἀσυμφωνίας τοῖς ἐπ' ἀκρι-
βὲς ἐξετάζειν δυναμένοις αὐτάρκως ἡμῖν ὡς ἐπὶ κεφαλαίων εἰρή-
σθω. δυνατὸν γὰρ παντὶ ψευδεῖς ἀποφήνασθαι καὶ τὰς περὶ
20 τοὺς λόγους δόξας· παρ' οἷς γὰρ ἀσυνάρτητός ἐστιν ἡ τῶν
χρόνων ἀναγραφή, παρὰ τούτοις οὐδὲ τὰ τῆς ἱστορίας ἀληθεύειν 124
δυνατόν. τί γὰρ τὸ αἴτιον τῆς ἐν τῷ γράφειν πλάνης, εἰ μὴ
τὸ συντάττειν τὰ μὴ ἀληθῆ;

---

1 οἱ μὲν Eus. οἱ MPV 2 τὰ ex corr. add. P 3 περὶ τὸν Ἐρατο-
σθένην Eus. 4 περὶ τὸν Ἀρίσταρχον Eus. 5 ἥτις Wi ἑκατὸν καὶ MPV
σαράκοντα V ἔτη om. V 6 ἀποικίαν om. V ἀποικίαν ἔτη τεσσαράκοντα
Eus. J ἔτεσι μ̄ OGN ἔτεσι τεσσαράκοντα D cf. Clem. l. c. ἀπὸ δὲ τῶν
Τρωικῶν ἐπὶ τὴν Ὁμήρου γένεσιν κατὰ μὲν Φιλόχορον ἑκατὸν ὀγδοή-
κοντα ἔτη γίνεται, ὕστερον τῆς Ἰωνικῆς ἀποικίας 7 ἀρξίππου MPV Eus.
10 ἔτεσι Eus. om. MPV διακοσίοισ τεσσαράκοντα Eus. JD σ̄μ OGN δια-
κοσίων πεντήκοντα MPV 11 γεγόναι V τοῦτέστιν V 12 τετρακοσίοισ
Eus. JND ῡ OG τετρακοσίοισ ἐνενήκοντα MPV 12. 13 ἀρχιλόγωι M · 13
ἀρχίλογοσ M 14 κατὰ Eus. καὶ MPV λοιδὸν V 15 ὕστερον Eus. om.
MPV 15. 16 τῶν χρόνων Eus. τοῦ χρόνου MPV 16 τοῦ—δὲ om. Eus.
ND δὴ P Eus. OG στάσεως Eus. συστάσεώσ MV συστασεώσ P 17 καὶ post
τε coll. MPV Eus. em. Wi τὰ περὶ αὐτὸν Eus. περὶ αὐτοῦ MP περιαυτοῦ V
ἀσυμφανῶσ Eus. N ἀσυμπανῶσ D 17. 18 τοῖς—δυναμένοις om. Eus. ND
18 ὡς om. Eus. ND κεφαλαίω V Eus. JND 19 δυνατὸν] εἰκὸσ Eus. ND
παντὶ om. MPV Eus. ND ψευδῆ Eus. ND ἀποφαίνεσθαι Eus. 19. 20
καὶ—δόξας] αὐτοὺς Eus. ND 20 ἀσυνάντητόσ V 22 δύναται Eus. 23 τὸ]
τὸ μὴ P μὴ del., τὸ μὴ V

32. *Παρ' ἡμῖν δὲ τῆς μὲν κενοδοξίας ὁ ἵμερος οὐκ ἔστιν, δογμάτων δὲ ποικιλίαις οὐ καταχρώμεθα. λόγου γὰρ τοῦ δημοσίου καὶ ἐπιγείου κεχωρισμένοι καὶ πειθόμενοι θεοῦ παραγγέλμασι καὶ νόμῳ πατρὸς ἀφθαρσίας ἑπόμενοι, πᾶν τὸ ἐν δόξῃ κείμενον ἀνθρωπίνῃ παραιτούμεθα, φιλοσοφοῦσί τε οὐ μόνον* 5 *οἱ πλουτοῦντες, ἀλλὰ καὶ οἱ πένητες προῖκα τῆς διδασκαλίας ἀπολαύουσιν· τὰ γὰρ παρὰ θεοῦ τῆς ἐν κόσμῳ δωρεᾶς ὑπερπαίει τὴν ἀμοιβήν. τοὺς δὲ ἀκροᾶσθαι βουλομένους πάντας οὕτως προσιέμεθα κἂν πρεσβύτιδες ὦσι κἂν μειράκια, πᾶσά τε ἁπαξαπλῶς ἡλικία παρ' ἡμῖν τυγχάνει τιμῆς· τὰ δὲ τῆς ἀσελ-* 10 *γείας πόρρω κεχώρισται. καὶ ἡμεῖς μὲν λέγοντες οὐ ψευδόμεθα· τὰ δὲ τῆς ὑμετέρας περὶ τὴν ἀπιστίαν ἐπιμονῆς καλὸν μὲν εἰ λαμβάνοι περιγραφήν· εἰ δ' οὖν, τὰ ἡμέτερα ⟨μὲν⟩ ἔστω θεοῦ γνώμῃ βεβαιούμενα, γελᾶτε δὲ ὑμεῖς, ὡς καὶ κλαύσοντες. πῶς γὰρ οὐκ ἄτοπον Νέστορα μὲν καθ' ὑμᾶς τῶν ἵππων τὰς πα-* 15 *ρηορίας βραδέως ἀποτέμνοντα διὰ τὸ ἄτονον καὶ νωθὲς τῆς ἡλικίας θαυμάζεσθαι πειρώμενον ἐπίσης τοῖς νέοις πολεμεῖν, τοὺς δὲ παρ' ἡμῖν τῷ γήρᾳ παλαίοντας καὶ τὰ περὶ θεοῦ πραγματευομένους γελᾶσθαι; τίς δὲ οὐκ ἂν γελάσειεν Ἀμαζόνας μὲν καὶ Σεμίραμιν καί τινας ἄλλας πολεμικὰς φασκόντων ὑμῶν* 20
128 *γεγονέναι, τὰς δὲ παρ' ἡμῖν παρθένους λοιδορούντων; μειράκιον ἦν ὁ Ἀχιλλεὺς καὶ γενναῖος εἶναι πεπίστευται σφόδρα· καὶ ὁ Νεοπτόλεμος νεώτερος, ἀλλὰ ἰσχυρὸς ἦν· Φιλοκτήτης ἀσθενής, ἀλλ' ἔχρῃζεν αὐτοῦ κατὰ Τροίας τὸ δαιμόνιον. ὁ Θερσίτης ὁποῖος ἦν; ἀλλ' ἐστρατήγει· τὸ δὲ ἀμετροεπὲς εἰ μὴ* 25 *προσῆν αὐτῷ διὰ τὴν ἀμαθίαν, οὐκ ἂν ὡς φοξὸς καὶ ψεδνὸς διεβάλλετο. πάντες οἱ βουλόμενοι φιλοσοφεῖν ** παρ' ἡμῖν οἳ οὐ τὸ ὁρώμενον δοκιμάζομεν οὐδὲ τοὺς προσιόντας ἡμῖν ἀπὸ σχήματος κρίνομεν· τὸ γὰρ τῆς γνώμης ἐρρωμένον παρὰ πᾶσιν εἶναι δύνασθαι λελογίσμεθα κἂν ἀσθενεῖς ὦσι τοῖς* 30 *σώμασι. τὰ δὲ ὑμέτερα φθόνου μεστὰ καὶ βλακείας πολλῆς.*

15 *Θ* 87 26. 27 *Β* 212. 219

1 ex *ἥμεροσ* corr. V *ἔστι* PV 4 *πνεύματοσ* V cf. Orig. de orat. 25 p. 210c *τὴν πατρικὴν ἀθανασίαν δόξῃ*] *ηι* in ras. M 7 *ἀπολαύουσι* PV 13 *μὲν* add. Wi 14 *καὶ κλαύσοντες*] *κεκλαύσοντεσ* V 15. 16 *παρηωρίασ* MP, sed per ras. corr. *παρηωριασ* V 18 *τῷ*] *τὸ* V 19 *δαὶ* V 21 *παρ' ἡμῖν*] *ρ' ἡμ* in ras. P *λοιδορεῖσθαι* V 22 *γενναῖος*] *οσ* in ras. P 24 *ἔχριζεν* V 25 *δ'* P 26 *ἀμαθίαν*] *μαθι* in ras. P *ψεδνὸς*] *ο* in ras. P 27 lacunam indicaui 28 *οἳ* ego *ἄνθρωποι* MPV

33. διὰ τοῦτο προὐθυμήθην ἀπὸ τῶν νομιζομένων παρ' ὑμῖν τι-
μίων παριστᾶν ὅτι τὰ μὲν ἡμέτερα σωφρονεῖ, τὰ δὲ ὑμέτερα
[ἔθη] μανίας ἔχεται πολλῆς. οἱ γὰρ ἐν γυναιξὶ καὶ μειρακίοις
παρθένοις τε καὶ πρεσβύταις φλυαρεῖν ἡμᾶς λέγοντες καὶ διὰ
5 τὸ μὴ σὺν ὑμῖν εἶναι χλευάζοντες ἀκούσατε τῶν παρ' Ἕλλησι
πραγμάτων τὸν λῆρον. ληραίνει γὰρ μᾶλλον διὰ δόξης πολλῆς
τῶν παρ' ὑμῖν ἐθῶν τὰ ἐπιτηδεύματα καὶ διὰ τῆς γυναικω- 130
νίτιδος ἀσχημονεῖ. Πράξιλλαν μὲν γὰρ Λύσιππος ἐχαλκούρ-
γησεν μηδὲν εἰποῦσαν διὰ τῶν ποιημάτων χρήσιμον, Λεαρχίδα
10 δὲ Μενέστρατος, Σιλανίων δὲ Σαπφὼ τὴν ἑταίραν, Ἤρινναν
τὴν Λεσβίαν Ναυκύδης, Βοΐσκος Μυρτίδα, Μυρὼ τὴν Βυζαν-
τίαν Κηφισόδοτος, Γόμφος Πραξαγορίδα καὶ Ἀμφίστρατος
Κλειτώ. τί γάρ μοι περὶ Ἀνύτης λέγειν Τελεσίλλης τε καὶ
Νοσσίδος; τῆς μὲν γὰρ Εὐθυκράτης τε καὶ Κηφισόδοτος, τῆς
15 δὲ Νικήρατος, τῆς δὲ Ἀριστόδοτός εἰσιν οἱ δημιουργοί· Μνη-
σαρχίδος τῆς Ἐφεσίας Εὐθυκράτης, Κορίννης Σιλανίων, Θα-
λιαρχίδος τῆς Ἀργείας Εὐθυκράτης. ταύτας δὲ εἰπεῖν προὐθυ-
μήθην, ἵνα μηδὲ παρ' ἡμῖν ξένον τι πράττεσθαι νομίζητε καὶ
συγκρίναντες τὰ ὑπ' ὄψιν ἐπιτηδεύματα μὴ χλευάζητε τὰς παρ'
20 ἡμῖν φιλοσοφούσας. καὶ ἡ μὲν Σαπφὼ γύναιον πορνικὸν ἐρω-
τομανές, καὶ τὴν ἑαυτῆς ἀσέλγειαν ᾄδει· πᾶσαι δὲ αἱ παρ' ἡμῖν
σωφρονοῦσιν, καὶ περὶ τὰς ἠλακάτας αἱ παρθένοι τὰ κατὰ θεὸν
λαλοῦσιν ἐκφωνήματα σπουδαιότερον τῆς παρ' ὑμῖν παιδός.
τούτου χάριν αἰδέσθητε, μαθηταὶ μὲν ὑμεῖς τῶν γυναίων εὑρι-
25 σκόμενοι, τὰς δὲ σὺν ἡμῖν πολιτευομένας σὺν τῇ μετ' αὐτῶν
ὁμηγύρει χλευάζοντες. τί γὰρ ὑμῖν ἡ Γλαυκίππη σεμνὸν εἰση- 132
γήσατο, παιδίον ἥτις τεράστιον ἐγέννησεν καθὼς δείκνυσιν αὐ-

1 προεθυμήθην P 2 μὲν ex corr. add. P 3 ἔθη eieci ex ἔχετε corr. V γυνεξὶ V 5 τῶν] τὸν V 6 γρ. τὸν ὕθλον in mg. P ὕθλον MV διὰ δόξησ μᾶλλον P 7 ἡμῖν P θεῶν P 8 ἀσχημονεῖ Wi ἀσχημονεῖτε MV ex ἀσχομονεῖτε corr. P 8. 9 ἐχαλκούργησε V 10 σιελανίων P ων ex corr., σὲλανέων M σελανέων V σαμφώ V ἑταίρων V ἤριναν V ι in ras. 11 ναυκίδησ MPV βοίσκοισ M 12 Πραξαγορίδα Keil πραξιγορίδα MV πραξηγορίδα P 14 Νοσσίδος Brunn μυστιδοσ MPV 15 post δημιουργοί add. κλειτοῦσ δὲ ἀμφίστρατοσ MP 15. 16 Μνησαρχίδος O Jahn μνησιαρχίδοσ MP μνησιαρχιδοσ δὲ V 16. 17 θαλαρχιδοσ MPV em. O Jahn 17 ex αὐτὰσ corr. V 18 ex νομίσητε corr. P 20 σαμφὼ V 22 σωφρονοῦσι PV τὰ κατὰ θεὸν] κατα θ̄ V, in mg. τὰ θ̄ῡ 23 τῆσ παρ' ὑμῖν παιδὸσ σπουδαιότερον P 25 ex ὑμῖν corr. al. m. P 26 πανηγύρει P Alcippen nominat Plin. 7, 34 27 ἣ τίσ P ἐγέννησε V

τῆς ἡ εἰκὼν, Νικηράτου τοῦ Εὐκτήμονος Ἀθηναίου τὸ γένος
χαλκεύσαντος; εἰ γὰρ ἐκύησεν ἐλέφαντα, τί τὸ αἴτιον τοῦ δημο-
σίας ἀπολαῦσαι τιμῆς τὴν Γλαυκίππην; Φρύνην τὴν ἑταίραν
ὑμῖν Πραξιτέλης καὶ Ἡρόδοτος πεποιήκασιν, καὶ Παντευχίδα
συλλαμβάνουσαν ἐκ φθορέως Εὐθυκράτης ἐχαλκούργησεν. Βη- 5
σαντίδα τὴν Παιόνων βασίλισσαν, ὅτι παιδίον μέλαν ἐκύησεν,
Δεινομένης διὰ τῆς ἑαυτοῦ τέχνης μνημονεύεσθαι παρεσκεύασεν.
ἐγὼ καὶ Πυθαγόρου κατέγνωκα τὴν Εὐρώπην ἐπὶ τοῦ ταύρου
καθιδρύσαντος καὶ ὑμῶν, οἵτινες τοῦ Διὸς τὸν κατήγορον διὰ
τὴν ἐκείνου τέχνην τετιμήκατε. γελῶ καὶ τὴν Μίκωνος ἐπι- 10
στήμην μόσχον ποιήσαντος, ἐπὶ δὲ αὐτοῦ Νίκην, ὅτι τὴν Ἀγή-
νορος ἁρπάσας θυγατέρα μοιχείας καὶ ἀκρασίας βραβεῖον ἀπηνέγ-
κατο. διὰ τί Γλυκέραν τὴν ἑταίραν καὶ Ἀργείαν τὴν ψάλτριαν
ὁ Ὀλύνθιος Ἡρόδοτος κατεσκεύασεν; Βρύαξις Πασιφάην ἔστη-
σεν, ἧς τὴν ἀσέλγειαν μνημονεύσαντες μονονουχὶ καὶ τὰς 15
γυναῖκας τὰς νῦν τοιαύτας εἶναι προῄρησθε. Μελανίππη τις
ἦν σοφή· διὰ τοῦτο ταύτην ὁ Λυσίστρατος · ἐδημιούργησεν·
ὑμεῖς δὲ εἶναι παρ' ἡμῖν σοφὰς οὐ πεπιστεύκατε. 34. πάνυ
γοῦν σεμνὸς καὶ ὁ τύραννος Φάλαρις, ὃς τοὺς ἐπιμαστιδίους
θοινώμενος παῖδας διὰ τῆς Πολυστράτου τοῦ Ἀμπρακιώτου 20
κατασκευῆς μέχρι νῦν ὥς τις ἀνὴρ θαυμαστὸς δείκνυται· καὶ
134 οἱ μὲν Ἀκραγαντῖνοι βλέπειν αὐτοῦ τὸ πρόσωπον τὸ προειρη-
μένον διὰ τὴν ἀνθρωποφαγίαν ἐδεδίεσαν, οἷς δὲ μέλον ἐστὶ
παιδείας αὐχοῦσιν ὅτι δι' εἰκόνος αὐτὸν θεωροῦσι. πῶς γὰρ
οὐ χαλεπὸν ἀδελφοκτονίαν παρ' ὑμῖν τετιμῆσθαι, οἳ Πολυνεί- 25
κους καὶ Ἐτεοκλέους ὁρῶντες τὰ σχήματα [καὶ] μὴ σὺν τῷ
ποιήσαντι Πυθαγόρᾳ καταβοθρώσαντες συναπόλλυτε τῆς κακίας
τὰ ὑπομνήματα; τί μοι διὰ τὸν Περικλύμενον γύναιον, ὅπερ
ἐκύησε τριάκοντα παῖδας, ὡς θαυμαστὸν ἡγεῖσθε καὶ κατανοεῖν

3 φρύνην τε P 4 πεποιήκασι PV ex παντυχίδα corr. P Παννυχίδα O Jahn 5 ex φορέωσ corr. P ἐχαλκούργησε V ε ex αι corr. 6 ἐκύησε PV 8 κατεγνοκα V 9 ex ὑμῖν corr. P ex κατηγόρων corr. V 10 μήκωνοσ MPV 11 ποιήσαντοσ μόσχον P 11. 12 ἀγήννοροσ V 13 διὰ τί Kalkmann διὰ τὴν MP διατὴν V 14 Ἡρόδωρος Loewy κατεσκεύασεν om. V 15 μονονουχὶ post νῦν coll. V 16 προηιρησθαι V ηι in ras. 19 γοῦν] ου ex ο corr. V σεμνὸς om. V Φάλαρις] ι in ras. P 20 θυνώμενοσ V τῆς] τοῦ M τοῦ om. P ex ἀμπρακιότου corr. al. m. M 23 μέλλον P ex μέλλον corr. V 25 τετιμῆσθαι παρ' ὑμῖν ego 26 καὶ eieci 27 συναπόλλυτε Wi ἐναπόλλυτε MP ἐναπόλλοιτο V 28 τὸν Gesner τὸ MPV 29 ἡγεῖσθε M ἡγεῖσθαι in ἡγεῖσθε corr. P ἡγεῖσθαι V καὶ ex corr. add. P κα-

ποίημα; πολλῆς γὰρ ἀκρασίας ἀπενεγκαμένην τὰ ἀκροθίνια βδελύττεσθαι καλὸν ἦν, τῇ κατὰ Ῥωμαίους σὺ παρεικαζομένην, ἥτις καὶ αὐτὴ διὰ τὸ ὅμοιον μυστικωτέρας, ὥς φασιν, ἠξίωται θεραπείας. ἐμοίχευσεν δὲ Ἄρης τὴν Ἀφροδίτην, καὶ τὴν ἀπ' 5 αὐτῶν Ἁρμονίαν Ἄνδρων ὑμῖν κατεσκεύασεν. λήρους τε καὶ φλυαρίας Σώφρων διὰ συνταγμάτων παραδοὺς ἐνδοξότερος χάριν τῆς χαλκευτικῆς [ἢ] μέχρι νῦν ἐστιν· καὶ τὸν ψευδολόγον Αἴσωπον ἀείμνηστον οὐ μόνον τὰ μυθολογήματα, καὶ ἡ κατὰ τὸν Ἀριστόδημον δὲ πλαστικὴ περισπούδαστος ἀπέδειξεν. εἶτα 10 πῶς οὐκ αἰδεῖσθε τοσαύτας μὲν ἔχοντες ποιητρίας οὐκ ἐπί τι χρήσιμον, πόρνας δὲ ἀπείρους καὶ μοχθηροὺς ἄνδρας, τῶν δὲ παρ' ἡμῖν γυναικῶν διαβάλλοντες τὴν σεμνότητα; τί μοι σπουδαῖον μανθάνειν Εὐάνθην ἐν Περιπάτῳ τεκεῖν καὶ πρὸς τὴν Καλλιστράτου κεχηνέναι τέχνην; [καὶ πρὸς] τὰ Καλλιάδου Νεαίρᾳ 136 15 προσέχειν τοὺς ὀφθαλμούς; ἑταίρα γὰρ ἦν. Λαῒς ἐπόρνευσεν, καὶ ὁ πόρνος αὐτὴν ὑπόμνημα τῆς πορνείας ἐποίησεν. διὰ τί τὴν Ἡφαιστίωνος οὐκ αἰδεῖσθε πορνείαν καὶ εἰ πάνυ Φίλων αὐτὸν ἐντέχνως ποιεῖ; τίνος δὲ χάριν διὰ Λεωχάρους Γανυμήδη τὸν ἀνδρόγυνον ὥς τι σπουδαῖον ἔχοντες κτῆμα τετιμή- 20 κατε καὶ ὃ ψελιούμενόν τι γύναιον Πραξιτέλης ἐδημιούργησεν; ἐχρῆν δὲ πᾶν τὸ τοιοῦτον εἶδος παραιτησαμένους τὸ κατὰ ἀλήθειαν σπουδαῖον ζητεῖν καὶ μὴ Φιλαινίδος μηδὲ Ἐλεφαντίδος τῶν ἀρρήτων ἐπινοιῶν ἀντιποιουμένους τὴν ἡμετέραν πολιτείαν βδελύττεσθαι.

25 35. Ταῦτα μὲν οὖν οὐ παρ' ἄλλου μαθὼν ἐξεθέμην, πολλὴν δὲ ἐπιφοιτήσας γῆν καὶ τοῦτο μὲν σοφιστεύσας τὰ ὑμέτερα, τοῦτο δὲ τέχναις καὶ ἐπινοίαις ἐγκυρήσας πολλαῖς, ἔσχατον δὲ

τανοεῖν] ἄξιον τοῦ κατανοεῖν temptaui 1 conicio ποιῆσαν ἀπενεγκαμένην ego ἀπενεγκαμένη M ἀπενεγκαμένη PV ἀκροθήνια V 2 παρεικαζομένην ego παρεικαζομένη M παρεικαζομένη VP, sed ex παρεικαζομένη corr. P 3 φησὶν M 4 ἐμοίχευσε PV 5 κατεσκεύασε PV λήνουσ V 6 ἐνδοξότερον M ον in ras., PV em Gesner 7 ἢ eieci τὸν om. V ex ψευδολόγων corr. V 8 ψευδολογήματα V ante καὶ add. ἀλλὰ m. rec. P 9 δὲ del. m. al. P περισπούδαστος ego περισπούδαστον MPV 10 αἰδεῖσθαι V 11 δὲ alterum om. P 14 ex καλιστράτου corr. P ante τέχνην add. δόξαν P sed punctis circumpositis del. καὶ πρὸς deleui τὰ] τί δὲ διὰ ego 15 προσέχειν ego παρέχειν MPV ἐπόρνευσε PV 16 πόρνοσ Wi τοῦρνοσ MPV 17 αἰδεῖσθαι V 18 αὐτὴν V 18. 19 γανυμήδην V 21 τοιοῦτον] οῦ in ras. P εἶδοσ in mg. add. P 22 μὴ ego μηδὲ MPV 24 βδελλύττεσθαι V 25 ex ἄλλω corr. M 26 ἐπιφοιτήσας] πι in ras. V 27 ἐγκύρσασ V

138 τῇ Ῥωμαίων ἐνδιατρίψας πόλει καὶ τὰς ἀφ' ὑμῶν ὡς αὐτοὺς
ἀνακομισθείσας ἀνδριάντων ποικιλίας καταμαθών. οὐ γάρ, ὡς
ἔθος ἐστὶ τοῖς πολλοῖς, ἀλλοτρίαις δόξαις τἀμαυτοῦ κρατύνειν
πειρῶμαι, πάντων δὲ ὧν ⟨ἂν⟩ αὐτὸς ποιήσωμαι τὴν κατάληψιν,
τούτων καὶ τὴν ἀναγραφὴν συντάσσειν βούλομαι. διόπερ χαίρειν 5
εἰπὼν καὶ τῇ Ῥωμαίων μεγαλαυχίᾳ καὶ τῇ Ἀθηναίων ψυχρο-
λογίᾳ ** δόγμασιν ἀσυναρτήτοις, τῆς καθ' ἡμᾶς βαρβάρου φι-
λοσοφίας ἀντεποιησάμην· ἥτις ὃν τρόπον ἐστὶ τῶν παρ' ὑμῖν
ἐπιτηδευμάτων ἀρχαιοτέρα, γράφειν μὲν ἀρξάμενος, διὰ δὲ τὸ
κατεπεῖγον τῆς ἐξηγήσεως ὑπερθέμενος, νῦν ὅτε καιρὸς περὶ τῶν 10
κατ' αὐτὴν δογμάτων λέγειν, ** πειράσομαι. μὴ γὰρ δυσχερά-
νητε τὴν ἡμετέραν παιδείαν μηδὲ φλυαρίας καὶ βωμολοχίας
μεστὴν ἀντιλογίαν καθ' ἡμῶν πραγματεύσησθε λέγοντες· Τα-
τιανὸς ὑπὲρ τοὺς Ἕλληνας ὑπέρ ⟨τε⟩ τὸ ἄπειρον τῶν φιλοσοφη-
σάντων πλῆθος καινοτομεῖ τὰ βαρβάρων δόγματα. τί γὰρ χα- 15
λεπὸν ἀνθρώπους πεφηνότας ἀμαθεῖς ὑπὸ ἀνθρώπου νῦν
ὁμοιοπαθοῦς συνελέγχεσθαι; τί δὲ καὶ ἄτοπον κατὰ τὸν οἰκεῖον
ὑμῶν σοφιστὴν γηράσκειν ἀεὶ πάντα διδασκομένους;

140 36. Πλὴν Ὅμηρος ἔστω μὴ μόνον ὕστερος τῶν Ἰλιακῶν,
ἀλλὰ κατ' ἐκεῖνον αὐτὸν ὑπειλήφθω τὸν τοῦ πολέμου καιρόν, 20
ἔτι δὲ καὶ τοῖς περὶ τὸν Ἀγαμέμνονα συνεστρατεῦσθαι καί, εἰ
βούλεταί τις, πρὶν καὶ τῶν στοιχείων γεγονέναι τὴν εὕρεσιν.
φανήσεται γὰρ ὁ προειρημένος Μωσῆς αὐτῆς μὲν τῆς Ἰλιακῆς
ἁλώσεως πρεσβύτερος πάνυ πολλοῖς ἔτεσι, τῆς δὲ Ἰλίου κτίσεως
καὶ τοῦ Τρωὸς καὶ Δαρδάνου λίαν ἀρχαιότερος. ἀποδείξεως 25

---

18 Solo frg. 18 19—p. 43, 15 exscripsit Eus. praep. ev. 10, 11, 6—35

1 ὑφ V ὠσ αὕτωσ MPV em. Gesner 2 ὡς ex corr. add. P 3 ἐστιν V
4 ἂν addidi αὐτὸσ ποιήσωμαι M ἀποποιήσομαι αὐτὸσ P ποιήσομαι V
5 συντάττειν V 6 μεγαλαχίαι M 7 lacunam indicaui, suppleas e. g. καὶ
τοῖς τῆς ὑμετέρασ φιλοσοφίας ἡμᾶς ed. princeps ὑμᾶς MPV 8 ἐστιν V
10 νυνὶ V 11 ἐκθέσθαι suppl. Wi 12 παιδίαν MV μήτε V φλυαρίαισ καὶ
βωμολοχίαισ MPV em. Wi 13 πραγματεύησθε P 14 τε addidi 15 πλῆ-
θοσ in mg. add. P 16 post χαλεπὸν add. εἰπέ μοι V 17 δαὶ MV 18 ὑμῶν
ego ὑμῖν MPV διδασκόμενοσ M 19 μόνον Eus. om. MPV ὕστεροσ Eus.
ὕστερον MPV 20 ὑπειλειφθαι V ὑπειλήφθω γεγονέναι Eus. 21 τὸν om.
Eus. συνεστρατεῦσθαι Eus. συνστρατεύεσθαι P ν del., V συστρατεύεσθαι
M 22 καὶ πρὶν Eus. τὴν εὕρεσιν γεγονέναι Eus. 23 Μωσῆς Eus. ut
semper μωυσῆσ MPV 24 ἔτεσι Eus. ἔτεσι γεγονώσ MPV δὲ Eus. om. MPV
ante Ἰλίου add. γεγονυίας Eus.

δὲ ἕνεκεν μάρτυσι χρήσομαι Χαλδαίοις Φοίνιξιν Αἰγυπτίοις. καὶ τί μοι λέγειν πλείονα; χρὴ γὰρ τὸν πείθειν ἐπαγγελλόμενον συντομωτέρας ποιεῖσθαι τὰς περὶ τῶν πραγμάτων πρὸς τοὺς ἀκούοντας διηγήσεις ἢ ** Βηρωσὸς ἀνὴρ Βαβυλώνιος, ἱερεὺς
5 τοῦ παρ' αὐτοῖς Βήλου, κατ' Ἀλέξανδρον γεγονώς, Ἀντιόχῳ 142
τῷ μετ' αὐτὸν τρίτῳ τὴν Χαλδαίων ἱστορίαν ἐν τρισὶ βιβλίοις κατατάξας καὶ τὰ περὶ τῶν βασιλέων ἐκθέμενος, ἀφηγεῖταί τινος αὐτῶν ὄνομα Ναβουχοδονόσορ, τοῦ στρατεύσαντος ἐπὶ Φοίνικας καὶ Ἰουδαίους· ἅτινα διὰ τῶν καθ' ἡμᾶς προφητῶν
10 ἴσμεν κεκηρυγμένα γεγονότα μὲν πολὺ τῆς Μωσέως ἡλικίας κατώτερα, πρὸ δὲ τῆς Περσῶν ἡγεμονίας ἔτεσιν ἑβδομήκοντα. Βηρωσὸς δέ ἐστιν ἀνὴρ ἱκανώτατος· καὶ τούτου τεκμήριον, Ἰόβας Περὶ Ἀσσυρίων γράφων παρὰ Βηρωσοῦ φησι μεμαθηκέναι τὴν ἱστορίαν· εἰσὶ δὲ αὐτῷ βίβλοι Περὶ Ἀσσυ- 144
15 ρίων δύο.

37. Μετὰ δὲ τοὺς Χαλδαίους τὰ Φοινίκων οὕτως ἔχει. γεγόνασι παρ' αὐτοῖς ἄνδρες τρεῖς, Θεόδοτος Ὑψικράτης Μῶχος· τούτων τὰς βίβλους εἰς Ἑλληνίδα κατέταξεν φωνὴν Λαῖτος ὁ καὶ τοὺς βίους τῶν φιλοσόφων ἐπ' ἀκριβὲς πραγματευσά-
20 μενος. ἐν δὴ ταῖς τῶν προειρημένων ἱστορίαις δηλοῦται κατὰ τίνα τῶν βασιλέων Εὐρώπης ἁρπαγὴ γέγονεν Μενελάου τε εἰς τὴν Φοινίκην ἄφιξις καὶ τὰ περὶ Χείραμον, ὅστις Σολο-

4—15 usus est Clem. Al. strom. 1, 21 p. 391 4 frg. 14a 13 frg. 21
18—p. 39, 6 usus est Clem. Al. strom. 1, 21 p. 387 18. 19 FHG 4 p. 437

1 ἕνεκε in ἕνεκεν corr. P ἕνεκε V Eus. O 2 δεῖ λέγειν Eus. ND πλείονα—γὰρ om. Eus. ND 3 περὶ om. Eus. ND 4 ἢ ** ego, e. g. supplens τὸν ἐξαπατᾶν πειρώμενον τὰς περὶ τῶν δοξῶν μακρολογίας. καὶ MV om. P Eus. βηρωσσὸσ V Eus. 5 τοῦ om. P κατὰ V Eus. JOGD γενόμενος Eus. 6 μετὰ Σέλευκον Eus. 7 ἐκτιθέμενος Eus. ἀφιγεῖταί P 8 ὄνομα] ὁ P post del. ναβουχοδονόσωρ MV in ναβουχοδονόσορ corr. P συστρατεύσαντοσ Eus. JOGND 9 ἃ Eus. ND 10 τῆς om. Eus. ND μωυσέωσ P ἡλικίας om. V Eus. ND 11 δὲ om. P 12 βηρωσσὸσ V Eus. 13 Ἰόβας ὃς Eus. ex ἀσυρίων corr. V βηρόσσου V, Eus. ut solet φησὶν V om. Eus. J 16 Χαλδαίους Eus. χαλδαίων MPV 17 ἄνδρες τρεῖς Eus. τρεῖσ ἄνδρεσ MPV Ὑψικράτης] ι in ras. V 18 κατέταξε V Eus. κατέταξαν P Λαῖτος Clemens χαῖτοσ MPV ἄδιτοσ Eus. JOGN ἄσιτοσ D 19 καὶ ὁ P φιλοσωφων V 20 δὴ Eus. δὲ MPV ἱστορίαις δηλοῖται Eus. δηλοῦται ἱστορίαισ MPV 21 ἁρπαγὴ Eus. ἁρπαγὴν MPV γέγονεν Wi γεγονέναι MPV Eus. 22 ἄφιξις] ι prius in ras. M Εἴραμον Eus. ut semper

μῶνι τῷ Ἰουδαίων βασιλεῖ πρὸς γάμον δοὺς τὴν ἑαυτοῦ θυγατέρα καὶ ξύλων παντοδαπῶν ὕλην εἰς τὴν τοῦ ναοῦ κατασκευὴν ἐδωρήσατο. καὶ Μένανδρος δὲ ὁ Περγαμηνὸς περὶ τῶν αὐτῶν τὴν ἀναγραφὴν ἐποιήσατο. τοῦ δὲ Χειράμου ὁ χρόνος ἤδη που τοῖς Ἰλιακοῖς ἐγγίζει· Σολομὼν δὲ ὁ κατὰ Χείραμον 5 πολὺ κατώτερός ἐστι τῆς Μωσέως ἡλικίας.

146 38. Αἰγυπτίων δέ εἰσιν ἀκριβεῖς χρόνων ἀναγραφαί, καὶ τῶν κατ' αὐτοὺς γραμμάτων ἑρμηνεύς ἐστι Πτολεμαῖος, οὐχ ὁ βασιλεύς, ἱερεὺς δὲ Μένδητος. οὗτος τὰς τῶν βασιλέων πράξεις ἐκτιθέμενος κατ' Ἄμωσιν Αἰγύπτου βασιλέα γεγονέναι Ἰου- 10 δαίοις φησὶ τὴν ἐξ Αἰγύπτου πορείαν εἰς ἅπερ ἤθελον χωρία, Μωσέως ἡγουμένου. λέγει δὲ οὕτως· 'ὁ δὲ Ἄμωσις ἐγένετο κατ' Ἴναχον βασιλέα'. μετὰ δὲ τοῦτον Ἀπίων ὁ γραμματικὸς ἀνὴρ δοκιμώτατος, ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν Αἰγυπτιακῶν (πέντε δέ εἰσιν αὐτῷ γραφαί) πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, φησὶ δὲ ⟨καὶ⟩ ὅτι 'κατέ- 15 σκαψε τὴν Αὐαρίαν Ἄμωσις κατὰ τὸν Ἀργεῖον γενόμενος Ἴναχον, ὡς ἐν τοῖς Χρόνοις ἀνέγραψεν ὁ Μενδήσιος Πτολεμαῖος.'

148 ὁ δὲ ἀπ' Ἰνάχου χρόνος ἄχρι τῆς Ἰλίου ἁλώσεως ἀποπληροῖ γενεὰς εἴκοσι. καὶ τὰ τῆς ἀποδείξεως τοῦτον ἔχει τὸν τρόπον.

39. Γεγόνασιν Ἀργείων βασιλεῖς οἵδε· Ἴναχος Φορωνεὺς 20 Ἆπις Ἀργεῖος Κρίασος Φόρβας Τριόπας Κρότωπος Σθενέλαος Δαναὸς Λυγκεὺς Ἄβας Προῖτος Ἀκρίσιος Περσεὺς Σθενέλαος Εὐρυσθεὺς Ἀτρεὺς Θυέστης Ἀγαμέμνων, οὗ κατὰ τὸ ὀκτωκαιδέκατον ἔτος τῆς βασιλείας Ἴλιον ἑάλω. καὶ χρὴ τὸν νουνεχῆ συνεῖναι μετὰ πάσης ἀκριβείας ὅτι κατὰ τὴν Ἑλλήνων παρά- 25

3 frg. 3 7—19 usus est Clem. Al. strom. 1, 21 p. 378 12 frg. 1 15 frg. 2 23. 24 Clem. l. c. p. 381

1 ἑαυτοῦ Eus. om. MPV 2 νεὼ Eus. 6 μωυσέωσ MPV 7 ἀκριβεῖς Eus. αἱ ἐπ' ἀκριβεῖσ MP αἱ ἐπακριβεῖσ V 8 γραμμάτων Eus. πραγμάτων MPV ἐστι om. Eus. Πτολεμαῖος om. V 9 ἐκ μένδητοσ Eus. ND 10 Αἰγύπτου βασιλέα Eus. βασιλέα αἰγύπτου MPV 10. 11 γεγονέναι φησὶν Ἰουδαίοις ego ἰουδαίουσ P 11 ἤθελον Eus. ἦλθον MPV 12 μωϋσέωσ MP μωϋσεωσ V ex οὕτοσ corr. V 13 κατατίναχον V τὸν ἴναχον Eus. J τὸν βασιλέα Eus. τοῦτον Eus. τούτων MPV ἀππίων P Eus. ND 15 καὶ add. Wi 15. 16 κατέστρεψέ τε Eus. G κατέστρεψε OND 16 Αὐαρίαν Clemens λυαρίαν MV λυαριαν P Αὔαριν Eus. 19 τοῦτον ἔχει Eus. ἔχει τοῦτον MPV 21 Ἀργεῖος—Κρότωπος Eus. κρίασισ τριόπασ ἀργεῖοσ φόρβασ κροτώπασ MPV 22 Δαναὸς—Σθενέλαος om. Eus. J Ἄβας Προῖτος Eus. προῖτοσ ἄβασ MPV Σθενέλαος om. P Eus. ND 24 ἴλιοσ Eus. OG νο///νεχῆ V 25 συνιέναι Eus. ND τὴν τῶν Eus. J

δοσιν οὐδ' ἱστορίας τις ἦν παρ' αὐτοῖς ἀναγραφή. Κάδμος γὰρ
ὁ τὰ στοιχεῖα τοῖς προειρημένοις παραδοὺς μετὰ πολλὰς γενεὰς
τῆς Βοιωτίας ἐπέβη. μετὰ δὲ Ἴναχον ὑπὸ Φορωνέως μόγις τοῦ
θηριώδους βίου καὶ νομάδος περιγραφῇ γέγονεν μετεκοσμήθησάν
5 τε οἱ ἄνθρωποι. διόπερ εἰ κατὰ Ἴναχον πέφηνεν ὁ Μωσῆς 150
γεγονώς, πρεσβύτερός ἐστι τῶν Ἰλιακῶν ἔτεσι τετρακοσίοις.
ἀποδείκνυται δὲ τοῦθ' οὕτως ἔχον ἀπὸ [τε] τῆς τῶν Ἀττικῶν
βασιλέων διαδοχῆς [καὶ Μακεδονικῶν καὶ Πτολεμαϊκῶν, ἔτι δὲ
καὶ Ἀντιοχικῶν]· ὅθεν εἰ μετὰ τὸν Ἴναχον αἱ διαφανέστεραι
10 πράξεις παρ' Ἕλλησιν ἀνεγράφησάν τε καὶ γινώσκονται, δῆλον
ὡς καὶ μετὰ Μωσέα. κατὰ μὲν γὰρ Φορωνέα τὸν μετ' Ἴναχον
μνημονεύεται παρ' Ἀθηναίοις Ὤγυγος, ἐφ' οὗ κατακλυσμὸς ὁ
πρῶτος· κατὰ δὲ Φόρβαντα Ἀκταῖος, ἀφ' οὗ καὶ Ἀκταία ἡ
Ἀττική· κατὰ δὲ Τριόπαν Προμηθεὺς καὶ Ἐπιμηθεὺς καὶ Ἄτλας
15 καὶ ὁ διφυὴς Κέκροψ καὶ ἡ Ἰώ· κατὰ δὲ Κρότωπον ἡ ἐπὶ
Φαέθοντος ἐκπύρωσις καὶ ἡ ἐπὶ Δευκαλίωνος ἐπομβρία· κατὰ
δὲ Σθενέλαον ἥ τε Ἀμφικτύονος βασιλεία καὶ ἡ εἰς Πελοπόν- 152
νησον Δαναοῦ παρουσία καὶ ἡ ὑπὸ Δαρδάνου τῆς Δαρδανίας
κτίσις ἥ τε ἐκ Φοινίκης τῆς Εὐρώπης εἰς τὴν Κρήτην ἀνακο-
20 μιδή· κατὰ δὲ Λυγκέα τῆς Κόρης ἡ ἁρπαγὴ καὶ ἡ τοῦ ἐν Ἐλευ-
σῖνι τεμένους καθίδρυσις καὶ ἡ Τριπτολέμου γεωργία καὶ ἡ
Κάδμου εἰς Θήβας παρουσία Μίνωός τε ἡ βασιλεία· κατὰ δὲ
Προῖτον ὁ Εὐμόλπου πρὸς Ἀθηναίους πόλεμος· κατὰ δὲ Ἀκρί-
σιον ἡ Πέλοπος ἀπὸ Φρυγίας διάβασις καὶ ⟨ἡ⟩ Ἴωνος εἰς τὰς
25 Ἀθήνας ἄφιξις καὶ ὁ δεύτερος Κέκροψ αἵ τε Περσέως καὶ Διο-
νύσου πράξεις καὶ Ὀρφέως μαθητὴς Μουσαῖος· κατὰ δὲ τὴν
Ἀγαμέμνονος βασιλείαν ἑάλω τὸ Ἴλιον.

6. 7 Clem. l. c. p. 379 11—27 usus est Clem. l. c. p. 380. 381

3 ὑπὸ Eus. ἐπι MPV μόλις Eus. 4 γέγονε V Eus. ex μετεκομήσθησαν corr. P 5 τε Eus. δὲ MPV διότι V 7 ἔχων V ex ἔχων corr. M 7. 8. 9 τε ... καὶ Μακεδονικῶν—Ἀντιοχικῶν eiecit Wesseling 8 καὶ μακεδονικῶν MPV Μακεδονικῶν τε Eus. 9 κατὰ Eus. ND διαφανέστατοι Eus. JOGND 10 ἐγράφησάν Eus. 11 καὶ ex corr. add. P μὲν Eus. om. MPV 13 ὁ ἀκταῖοσ Eus. OG καὶ om. Eus. 14 δὲ Eus. om. MPV τριόπαν ex πριόπαν corr. P τριωπαν V 15 καὶ κατὰ δὲ V 16 ἐπὶ om. Eus. OG 17 Σθενέλαον Eus. σθένελον MP σθένεθλον V 17. 18 ex πελοπόνησον corr. P 18 post Δαρδανίας rasura P 19 ἐπὶ κρήτησ Eus. OG 20. 21 ἐλευσίνῃ V ex ἐλευσίνῃ corr. M 22 εἰς Θήβας Κάδμου ego ἡ om. Eus. 23 ὁ om. V 24 ἡ om. Eus. ἡ addidi ἴωνασ M 25. 26 καὶ Διονύσου om. Eus. 26 καὶ—Μουσαῖος om. Eus. ὁ ὀρφέωσ P 27 ἴλιον ἑάλω Eus. JND ἴλιοσ ἑάλω OG

40. *Οὐκοῦν πέφηνε Μωσῆς ἀπό γε τῶν προειρημένων πρεσβύτερος ἡρώων πόλεων δαιμόνων. καὶ χρὴ τῷ πρεσβεύοντι κατὰ τὴν ἡλικίαν πιστεύειν ἤπερ τοῖς ἀπὸ πηγῆς ἀρυσαμένοις Ἕλλησιν οὐ κατ' ἐπίγνωσιν τὰ ἐκείνου δόγματα. πολλῇ γὰρ οἱ κατ' αὐτοὺς σοφισταὶ κεχρημένοι περιεργίᾳ τὰ ὅσα παρὰ τῶν* 5
154 *κατὰ Μωσέα καὶ τῶν ὁμοίως αὐτῷ φιλοσοφούντων ἔγνωσαν, παραχαράττειν ἐπειράθησαν, πρῶτον μὲν ἵνα τι λέγειν ἴδιον νομισθῶσιν, δεύτερον δὲ ὅπως τὰ ὅσα μὴ συνίεσαν διά τινος ἐπιπλάστου ῥητολογίας παρακαλύπτοντες, ὡς μυθολογίαν τὴν ἀλήθειαν παραβραβεύσωσιν.* 10

Περὶ μὲν οὖν τῆς καθ' ἡμᾶς πολιτείας ἱστορίας τε τῆς κατὰ τοὺς ἡμετέρους νόμους ὅσα τε εἰρήκασιν οἱ παρὰ τοῖς Ἕλλησι λόγιοι καὶ πόσοι καὶ τίνες εἰσὶν οἱ μνημονεύσαντες, ἐν τῷ Πρὸς τοὺς ἀποφηναμένους τὰ περὶ θεοῦ δειχθήσεται· 41. *τὸ δὲ νῦν συνέχον, σπευστέον μετὰ πάσης ἀκριβείας σαφηνίζειν ὡς οὐχ* 15 *Ὁμήρου μόνον πρεσβύτερός ἐστιν ὁ Μωσῆς, ἔτι δὲ καὶ τῶν πρὸ αὐτοῦ συγγραφέων, Λίνου Φιλάμμωνος Θαμύριδος Ἀμφίονος*
156 *Ὀρφέως Μουσαίου Δημοδόκου Φημίου Σιβύλλης Ἐπιμενίδου τοῦ Κρητός, ὅστις εἰς τὴν Σπάρτην ἀφίκετο, ⟨καὶ⟩ Ἀρισταίου τοῦ Προκοννησίου τοῦ τὰ Ἀριμάσπια συγγράψαντος Ἀσβόλου τε τοῦ* 20 *Κενταύρου καὶ Βάκιδος Δρύμωνός τε καὶ Εὔκλου τοῦ Κυπρίου καὶ Ὥρου τοῦ Σαμίου καὶ Προναπίδου τοῦ Ἀθηναίου. Λίνος*

---

1 *πέφηνε μωϋσῆσ* MPV *πέφηνεν ὁ μωσῆς* Eus. (*μωυσῆσ* N) *γε* Eus. *τε* MPV 2 *πρεσβύτατος* Eus. *πόλεων* Eus. *παλαιῶν πολέμων* P *παλαιῶν καὶ πολέμων* M *παλαιῶν ἀπότε πολέμων* V *πρεσβυτεύοντι* Eus. JOG 3 *εἴπερ* V *ἀπὸ* Eus. *ἀπὸ τῆσ* MPV 4 *πολλῇ* ego *πολλοὶ* MPV Eus. JOG *πολλὴ* ND 5 *τὰ ὅσα* MPV *οἳ ὅσα* Eus. *παρὰ* Eus. JOGN *περὶ* MPV Eus. D 5. 6 *τῶν κατὰ*] *τὸν* V 6 *αὐτῶν* Eus. ND *ἔγνωσαν* Eus. *ἔγνωσαν ἃ καὶ* MP *ἔγνωσαν ἃ* V 7 *ἐπειράσθησαν* P *ἐπεχείρησαν* Eus. OG 8 *νομισθῶσι* Eus. *νομίζωσιν* M *νομίζωσι* PV 10 *παραβραβεύσωσι* Eus. *παραπρεσβεύσωσιν* M *παραπρεσβεύσωσι* P *σ* altero ex corr. add., V 11. 12 *τε—νόμους*] *καὶ τῶν ἡμετέρων νόμων* Eus. ND 12 *ἔφασαν* Eus. ND 13 *εἰσὶν οἱ* Eus. *εἰσιν* M *εἰσὶ* PV 14. 15 *νῦν συνέχον* Otto *συνέχον* MPV *νῦν ἔχον* Eus. 15 *σπευτέον* MPV *πευστέον* Eus. JG *σαφηνιστέον* ND omisso *σαφηνίζειν* 16 *μωϋσῆς* PV *μωϋσὴσ* M *πρὸσ* V 17 ex *φιλάμωνοσ* corr. P *ἀμφίωνοσ* MV 18 *Ὀρφέως Μουσαίου* Eus. *μουσαίου ὀρφέωσ* MPV 19 *ὃσ* Eus. ND *καὶ* addidi 20 *καὶ τοῦ τὰ* Eus. *δριμάσπια* Eus. JOG *δρυμάσπια* D *ἀριμάσπια* N *ἀ* in ras. *γράψαντοσ* Eus. ND 21 *Βάκιδος* ego *ἰσάτιδοσ* MPV Eus. *Δρύμωνός τε* corrupta *εὔκλου* Eus. JND *εὔπλου* OG *εὐμίκλου* MPV 22 *προναυτίδου* MPV *προναιτίδου* Eus. JOG *προταινίδου* ND

μὲν γὰρ Ἡρακλέους ἐστὶ διδάσκαλος, ὁ δὲ Ἡρακλῆς μιᾷ τῶν Τρωϊκῶν προγενέστερος πέφηνε γενεᾷ· τοῦτο δέ ἐστι φανερὸν ἀπὸ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ Τληπολέμου τοῦ στρατεύσαντος ἐπὶ Ἴλιον. Ὀρφεὺς δὲ κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἡρακλεῖ γέγονεν ἄλλως τε 158
5 καὶ τὰ εἰς αὐτὸν ἐπιφερόμενά φασιν ὑπὸ Ὀνομακρίτου τοῦ Ἀθηναίου συντετάχθαι γενομένου κατὰ τὴν Πεισιστρατιδῶν ἀρχὴν περὶ τὴν πεντηκοστὴν ὀλυμπιάδα. τοῦ δὲ Ὀρφέως Μουσαῖος μαθητής. Ἀμφίων δὲ δυσὶ προάγων γενεαῖς τῶν Ἰλιακῶν τοῦ πλείονα πρὸς τοὺς φιλομαθεῖς συντάττειν ἡμᾶς ἀπείργει.
10 Δημόδοκος δὲ καὶ Φήμιος κατ᾽ αὐτὸν τὸν Τρωϊκὸν πόλεμον γεγόνασιν· διέτριβον γὰρ ὁ μὲν παρὰ τοῖς μνηστῆρσιν, ὁ δὲ παρὰ τοῖς Φαίαξιν. καὶ ὁ Θάμυρις δὲ καὶ ὁ Φιλάμμων οὐ πολὺ τούτων εἰσὶν ἀρχαιότεροι.

Περὶ μὲν οὖν τῆς καθ᾽ ἕκαστον ⟨τῶν⟩ λογίων πραγματείας
15 χρόνων τε καὶ ἀναγραφῆς αὐτῶν ὡς οἶμαι σφόδρα ** μετὰ πάσης ὑμῖν ἀκριβείας ἀνεγράψαμεν· ἵνα δὲ καὶ τὸ μέχρι νῦν ἐνδέον 160 ἀποπληρώσωμεν, ἔτι καὶ περὶ τῶν νομιζομένων σοφῶν ποιήσομαι τὴν ἀπόδειξιν. Μίνως μὲν γάρ, ὁ πάσης προὔχειν νομισθεὶς σοφίας ἀγχινοίας τε καὶ νομοθεσίας, ἐπὶ Λυγκέως τοῦ μετὰ Δα-
20 ναὸν βασιλεύσαντος γέγονεν ἑνδεκάτῃ γενεᾷ μετὰ Ἴναχον. Λυκοῦργος δέ, πολὺ μετὰ τὴν Ἰλίου γεννηθεὶς ἅλωσιν, πρὸ τῶν ὀλυμπιάδων ἔτεσιν ἑκατὸν νομοθετεῖ Λακεδαιμονίοις. Δράκων

4—12 usus est Clem. Al. strom. 1, 21 p. 397 18—20 Clem. strom. 1, 21 p. 381 21—p. 43, 1 usus est Clem. l. c. p. 383

2 γέγονε Eus. OGND φανεροῦται Eus. ND 3 τοῦ alterum Eus. om. MPV 5 ἐπιφερόμενα V ἔπη φερόμενα M ἐπηφερόμενα P ἐπεισφερόμενά Eus. ὀνομάκριτοσ V τοῦ om. Eus. ND 6 γεγονότοσ V τὴν τῶν Eus. JND 7 ex πεντικοστὴν corr. MV 7. 8 μαθητὴσ μουσαῖοσ P 8 γενεῶν V Τρωϊκῶν Eus 9 φιλομαθεῖς] ει in ras. V ἡμᾶς ἀπείργει Eus. ἀπείργει ἡμᾶσ MPV 10 δὲ] τε Eus. J κατ᾽ αὐτὸν τὸν Τρωϊκὸν Eus. κατὰ τὸν αὐτὸν τῶν τρωικῶν MPV 11 γεγόνασι PV γέγονε Eus. ND οἱ δὲ Eus. N, D οἱ in ὁ corr. 12 φαίαξι V αι in ras. καὶ om. P δὲ om. Eus. ex φιλάμων corr. m. rec. P οὐ πολὺ in ras. P 14 τῶν λογίων Wi λόγον MPV Eus. 15 αὐτῶν om. Eus. OG 15. 16 σφόδρα—ἀκριβείας] ἀκριβῶσ Eus. ND e. g. supplet ἐπιμελῶς τὰ κατεπείγοντα Wi 16 ὑμῖν ἀκριβείας Eus. ἀκριβείασ ὑμῖν MPV inde ab ἵνα incipit M[1] 17 ἀποπληρώσωμεν in ἀποπληρώσομεν corr. M ἀπὸ πληρώσομεν M[1] 17. 18 ποιήσωμεν Eus. J 18 ἀπόδοσιν Eus. ND Μίνωσ M[1] μὲν Eus. om. MM[1]PV 19 ἀγχινοίας Eus. ἀγχινοίαι M ἀγχινοία M[1]PV νομοθεσίας Eus. νομοθεσίαι M νομοθεσία M[1]PV ἐπὶ in ras. P τοῦ om. Eus. ND μετὰ τὸν Eus. ND 20 μετ᾽ M 21 γεννηθεὶσ μετὰ τὴν ἴλιον P 22 νομοθετῇ M[1] λακεδαιμονίοισ in ras. P

δὲ περὶ ὀλυμπιάδα τριακοστὴν καὶ ἐνάτην εὑρίσκεται γεγονώς, Σόλων περὶ μϛ, Πυθαγόρας περὶ ξβ. τὰς δὲ ὀλυμπιάδας 162 ὕστερον τῶν Ἰλιακῶν ἔτεσιν ἀπεδείξαμεν γεγονυίας τετρακοσίοις ἑπτά. καὶ δὴ τούτων οὕτως ἀποδεδειγμένων, διὰ βραχέων ἔτι καὶ περὶ τῆς τῶν ἑπτὰ σοφῶν ἡλικίας ἀναγράψομεν. τοῦ γὰρ πρεσβυ- 5 τάτου τῶν προειρημένων Θάλητος γενομένου περὶ τὴν πεντηκοστὴν ὀλυμπιάδα, καὶ τὰ περὶ τῶν μετ' αὐτὸν σχεδὸν ἡμῖν συντόμως εἴρηται.

42. Ταῦθ' ὑμῖν, ἄνδρες Ἕλληνες, ὁ κατὰ βαρβάρους φιλοσοφῶν Τατιανὸς συνέταξα, γεννηθεὶς μὲν ἐν τῇ τῶν Ἀσσυ- 10 ρίων γῇ, παιδευθεὶς δὲ πρῶτον μὲν τὰ ὑμέτερα, δεύτερον δὲ ἅτινα νῦν κηρύττειν ἐπαγγέλλομαι. γινώσκων δὲ λοιπὸν τίς ὁ θεὸς καὶ τίς ἡ κατ' αὐτὸν ποίησις, ἕτοιμον ἐμαυτὸν ὑμῖν πρὸς τὴν ἀνάκρισιν τῶν δογμάτων παρίστημι μενούσης μοι τῆς κατὰ θεὸν πολιτείας ἀνεξαρνήτου. 15

---

1 περὶ] μετὰ Eus. ND 1. 2 ἐνάτην—μϛ] ἕκτην Eus. J 1 ἐννάτην MM[1]P 2 μϛ] ϛ in ras. M σαρακοστον ἕκτον ἔτοσ V κατὰ τὴν ἑξηκοστὴν δευτέραν Eus. JOD κατὰ τὴν ξβ GN περι ἑξηκοστὸν δεύτερον V 3. 4 ὕστερον—ἑπτά] ἀπεδείξαμεν γεγονέναι ὕστερον ἔτεσιν (ἔτεσι D) υζ τῶν ἰλιακῶν Eus. ND 3 ἡλιακῶν M[1] 4 ἑπτά in ras. P 5 τῆσ περὶ M[1] ζ M[1] ἀναγράψωμεν Eus. ND 5. 6 πρεσβυτέρου τούτων Eus. ND 7 καὶ om. Eus. ND αὐτῶν M[1] ἡμῖν Eus. ὑμῖν MM[1]PV 9 ὦ MM[1]PV, om. Eus. 10 συνέταξα] α alt. in ras. P 10. 11 συνέταξα—γῇ] συνέταξεν ἀσσύριοσ μὲν ὢν Eus. ND 11 δὲ (prius) om. Eus. OG 12 ἃ Eus. ND ἐπαγγέλομαι M 15 subscr. ΤΑΤΙΑΝΟΥ ΠΡΟΣ ΈΛΛΗΝΑΣ MV ΤΑΤΙΑΝΟΥ ΠΡΟΣ ἝΛΛΗΝΑΣ M[1] subscriptione caret P

Arethae scholia

ex codice Parisino 174 (P) exscripta

ad p. 1 l. 1: *ὅτι οὐδὲν τῶν ἐπιτηδευμάτων οἷς Ἕλληνες καλλωπίζονται Ἑλληνικόν, ἀλλ' ἐκ βαρβάρων τὴν εὕρεσιν ἔσχηκός.*

ad p. 2 l. 16: *κατὰ κοινοῦ τὸ συνεστήσασθε.*

5 ad p. 4 l. 24: *κατὰ κοινοῦ τὸ προστάττει.*

ad p. 5 l. 2: *οὐ διήκων διὰ τῆς ὕλης· οἱονεὶ κατ' ἐμψυχίαν, ἵνα ἡ μὲν ὕλη ᾖ ἅτε σῶμα, τῆς δὲ ψυχῆς λόγον ἐπέχῃ· ἀλλὰ δημιουργικῶς πάντα συντάσσων καὶ διακοσμῶν.*

l. 10: *πνεῦμα τὴν δημιουργικὴν ἕξιν ἀκουστέον νῦν εἴτ' οὖν* 10 *δύναμιν, ἣν τῇ ὕλῃ ἐγκατασπείρας θεὸς τὰς διαφόρους ἐν τῷ ὁρατῷ τούτῳ ἀπετέλεσε φύσεις, ζῴων χερσαίων, ἐνύδρων, πτηνῶν, ζωοφύτων, φυτῶν.*

l. 16 ss. *ἔοικεν οὗτος ὁ ἀνὴρ μὴ πάνυ ἀπηλλάχθαι τῆς Ἀρειανικῆς ἐρεσχελίας. ὀργανικὸν αἴτιον ὑφιστᾷ τὸν* 15 *υἱὸν ἐν οἷς φησι· 'Καθὸ πᾶσα δύναμις ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων αὐτὸς ὑπόστασις ἦν', ἤγουν οὐσίωσις, 'σὺν αὐτῷ τὰ πάντα, σὺν αὐτῷ διὰ λογικῆς δυνάμεως· αὐτὸς καὶ ὁ λόγος ὃς ἦν ἐν αὐτῷ ὑπέστησεν· θελήματι δὲ τῆς ἁπλότητος αὐτοῦ προπηδᾷ λόγος· ὁ δὲ λόγος οὐ κατὰ* 20 *κενοῦ χωρήσας, ἔργον πρωτότοκον τοῦ πατρὸς γίνεται· τοῦτον ἴσμεν τοῦ κόσμου τὴν ἀρχήν'. ἰδοὺ γὰρ διὰ μὲν τοῦ ἀνωτέρω μικρὸν πρὸ τῆς ὁρατῆς κτίσεως μόνον εἰσάγει τὸν θεὸν ὄντα, ἔχοντα μέντοι ἐν αὐτῷ τὴν τοῦ κόσμου οὐσίωσιν, ὥσπερ δὴ καὶ τὸν υἱόν· ὃ* 25 *καὶ αὐτὸ δόγμα Ἀρειανῶν. φασὶ γὰρ οὗτοι τὸ 'Ἐν*

---

23 *μόνονεις* | *εἰσάγει* P

ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος', ἐν ἀρχῇ τὸν πατέρα φάσκειν τὸν εὐαγγελιστήν· οὗτος δὲ καὶ ἀσεβέστερον ἐκείνων διὰ τοῦ οὐσίωσιν ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων φάσκειν τὸν υἱόν, ἣν οὐσίωσιν δύναμιν ἔδοξεν ὀνομάζειν, προβαίνων οὐκ ἐρυθριᾷ ὁμοταγῆ τῆς κτίσεως ποιῶν τὸν 5 υἱόν. εἰπὼν δὲ σὺν αὐτῷ τὰ πάντα διὰ λογικῆς δυνάμεως ὑποστῆσαι τὸν θεόν, ἑφερμηνεύων ἑαυτὸν τὴν λογικὴν βούλεται δύναμιν καλεῖν. ἐπιφέρει· 'Τῷ δὲ θελήματι τῆς ἁπλότητος αὐτοῦ ἐκπηδᾷ λόγος'· ὃν καὶ ἔργον πρωτότοκον τοῦ πατρὸς καὶ ἀρχὴν ⟨τοῦ κόσμου⟩ 10 οὐκ ἐνάρκησεν εἰπεῖν. εἶτα σαφέστερον τῇ βλασφημίᾳ χωρῶν, 'Γέγονεν', ἐπάγει, 'οὐ ⟨κατὰ ἀποκοπὴν ἀλλὰ⟩ κατὰ μερισμόν', τῇ ποιήσει καὶ τὸ συναΐδιον τοῦ υἱοῦ ἀθετῶν, καὶ διὰ τὴν χρείαν τῆς κτίσεως ὑπὸ τοῦ πατρὸς προαγομένης ὀργανικὴν διδοὺς τῷ υἱῷ 15 τὴν αἰτίαν. ἐπεὶ καὶ τοῦτο ἐτόλμησαν, ὡς ἔφημεν, εἰπεῖν οἱ Ἀρειανοὶ ἐκ τῶν τοῦ Πλάτωνος ὁρμηθέντες λήρων. ὡς, ἐπειδὴ ὁ θεὸς ὑπὲρ πᾶσαν σωματικὴν ἔννοιάν ἐστι καὶ φθορᾶς ἁπάσης ὑπερανεστηκὼς καὶ αἰσθήσει ἀπροσπέλαστος καὶ ἀρχῆς ἁπάσης ἐπέκεινα, 20 ἀνάξιος δὲ ὁ ὑπὸ ἀρχὴν κόσμος τῆς τούτου προαγωγῆς, προήγαγε τὸν υἱὸν ὡς ἂν ⟨διὰ⟩ ὀργάνου προαγάγοι τόνδε τὸν αἰσθητὸν καὶ φθορᾷ συνόμιλον κόσμον. ταύτῃ δὲ καὶ ὁ υἱός, ἅτε ἀρχὴν ἐσχηκώς, τὰ δευτερεῖα τῆς ἀκραιφνοῦς θεότητος ἀποφέρεται. 25

ad p. 8 l. 1: συνεξακουστέον τὸ δαίμονες, ἵνα ᾖ· καὶ τοῦτον οἱ μιμησάμενοι δαίμονες ἀποδείκνυνται.

l. 21: κατὰ κοινοῦ τὸ φασίν.

ad p. 9 l. 16: ὁ ἐν τῷ ναῷ τῷ ἐν Δελφοῖς ὀμφαλὸς ὀνομαζόμενος τάφος ἦν Διονύσου. 30

ad p. 10 l. 19: τινὲς καὶ διὰ τὸ ἐν Αἰγύπτῳ καλούμενον Δέλτα φασίν, ὃ ποιοῦσιν ἄνωθεν μὲν ὁ Νεῖλος διϊστάμενος ἀφ' ἑνὸς τοῦ ἑαυτοῦ ῥεύματος εἰς δύο, κάτωθεν δὲ ἡ

---

4. 5 post προβαίνων m. rec. add. δὲ 7 ἐπερμηνεύων P 10 τοῦ κόσμου om. P, add. m. rec. 12 οὐ expunxit m. rec. κατὰ ἀποκοπὴν ἀλλὰ om. P 15 προαγομένης Wi προαγόμενον P 17 Ἀρειανοὶ Otto ἄνθρωποι P 18 θεὸς] λόγος supra lin. m. rec. 22 προήγαγε Schw παρήγαγε P praem. εἰ γὰρ θεὸς m. rec. διὰ om. P, add. m. rec. προαγάγοι Otto προσαγάγοι P 24 δὲ del. m. rec. 29 τῷ alt.] τῶν P 32 ὃ m. rec. οὐ P

πρὸς Ἀλεξάνδρειαν θάλασσα, εἰς ἣν τὰ στόματα τοῦ Νείλου ἐκδιδοῖ.

ad p. 13 l. 11: πνεῦμα καὶ τὴν ἐν τοῖς οὖσιν ἀκουστέον δημιουργικὴν δύναμιν, καθ' ἣν ἕκαστον εἶδος, τοῖς ὑπ' 5 αὐτὸ τὸ ὅμοιον τοῦ προαγαγόντος ὑφίστησιν.

l. 15: καὶ τοὺς δαίμονας συνθέτους ἐξ ὕλης καὶ εἴδους.

l. 17: τοῦτο Πλατωνικόν, εἰς δύο διαιροῦν εἴδη τοὺς δαίμονας, ἀϋλοτέρους καὶ ὑλικωτέρους, καὶ τοὺς μὲν ἀϋλοτέρους ἀγαθοὺς εἶναι, τοὺς δὲ ὑλικωτέρους πο- 10 νηροὺς καὶ κακοποιούς.

ad p. 14 l. 11: τὴν ζωογόνον λέγει δύναμιν, ἥτις κοινὴ πάντων ζώων ἐστίν, ἣ καὶ συμφθείρεται τοῖς σώμασιν· οὐ μέντοι καὶ ἡ λογικὴ δύναμις, αὕτη γὰρ ἐξῄρηται, ἀφ' ἧς αἱ τέχναι καὶ ἐπιστῆμαι προβάλλονται.

15 l. 28: οἱονεὶ ἀπήχημα.

ad p. 15 l. 1: τοῦτο οὐ καλῶς, ἀλλὰ καὶ παρὰ τὸν Διονυσίου τοῦ πάνυ σκοπόν.

l. 5: ἀλλά γε καὶ Παύλου τοῦ θείου ἀποστόλου τί τὸ 'Ἀποκαλύπτεται ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἀπ' οὐρανοῦ ἐπὶ πᾶ- 20 σαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν ἀνθρώπων τῶν τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ ἐν ἀδικίᾳ κατεχόντων' βούλεται; 'διότι', φησί, 'γνόντες θεὸν οὐχ ὡς θεὸν ἐδόξασαν ἢ ηὐχαρίστησαν, καὶ τὰ τούτοις ἑξῆς. εἰ γὰρ μὴ εἶχον πνεῦμα θεοῦ, τί καὶ κατάκριτοι ἐπ' ἀδιακρίτῳ δυνάμει 25 τοῦ ἐπὶ τὰ κρείττω ποδηγεῖν οἵου τε ὄντος; τί δὲ καὶ ἡ ἐν ἀδικίᾳ τοῦ θεοῦ ἀλήθεια κατεχομένη;

ad p. 16 l. 16: καὶ περὶ ζώων οὗτος ἀνὴρ ἔγραψεν.

ad p. 17 l. 1: διὰ τί δαίμοσιν ἐπιστροφὴ πρὸς τὸ κρεῖττον οὐκ ἔστιν;

30 ad p. 18 l. 17: Ὀστάναι οἱ μάγοι παρὰ τοῖς Πέρσαις ἐκαλοῦντο.

ad p. 19 l. 19: τοῦτο οὐκ αἰσίως παρελήφθη, καὶ κατὰ τῆς τῶν ἱερῶν μαρτύρων τῶν ἁγίων λειψάνων τῆς θαυματουργίας.

ad p. 22 l. 17: κατ' ἐξουσίαν διδασκαλικῶς, οὐκ ἀποδεικτικῶς 35 ταῦτα.

ad p. 24 l. 25: μαρμαρύσσοντα τοῖς ἐν τοῖς θεάτροις ὑποκριταῖς.

ad p. 25 l. 8: ῥιναυλοῦσιν· ἤτοι ῥινοκτυποῦσιν, οἱονεὶ τὸ πνεῦμα

---

24 ἐπ' ἀδιακρίτῳ Schw ἐπὶ διακρίνῳ P

τοῖς ῥώθωσι συνέλκοντες ποιὸν ἦχον ἐπὶ καταγέλωτι ἀποτελοῦσιν.
l. 20: τοὺς μονομάχους λέγει.
ad p. 26 l. 18: τοὺς Κυνικοὺς λέγει.
ad p. 27 l. 5: τῶν Στωϊκῶν αὕτη ἡ δόξα. 5
ad p. 30 l. 15: ὅτι τὸ τοῦ θεσπεσίου Παύλου καὶ οὗτος συνηγορεῖ, λέγοντος τὴν ἀλήθειαν τοῦ θεοῦ ἐν ἀδικίᾳ κατέχειν Ἕλληνας.
ad p. 31 l. 5: καὶ μὴν Μουσαῖον πρὸ Ὁμήρου φησίν.
ad p. 32 l. 14: ὁ μέντοι Θηβαῖος Πίνδαρος Ἡρακλέα τὸν Ἀλκμήνης στῆσαι τὰ Ὀλύμπια, 'Ἦτοι Ὀλύμπια μὲν ἔστησεν Ἡρακλῆς' φάσκων. 10
ad p. 34 l. 23: Γλαυκίππην λέγει.
ad p. 43 l. 2: καὶ μὴν Πίνδαρος ὁ λυρικὸς οὕτως φησίν· 'Ἦτοι Ὀλύμπια μὲν ἔστησεν Ἡρακλῆς'. πῶς οὖν Ἡρακλῆς, μιᾷ γενεᾷ τῶν Ἰλιακῶν προὔχων, ὁ κατὰ Πίνδαρον τὰ Ὀλύμπια στήσας, ὕστερον εὑρεθήσεται τῶν Ἰλιακῶν υʹ ἔτεσιν, εἴγε αὐτὸς ἔστησεν τὰ Ὀλύμπια; 15

---

1 καταγέλωτι Otto καταγέλων P 9 Μουσαῖον] in textu μωσῆς P 15 Ἡρακλῆς alt.] ἡρακλέους P

Tatian. or. 15 p. 16, 13 *μόνο*
ὁμοίωσις τοῦ θεοῦ· λέγω δὲ ἄν
ζῴοις πράττοντα, ἀλλὰ τὸν πόρρω
αὐτὸν δὲ τὸν θεὸν κεχωρηκότα.
5 *Περὶ ζῴων ἀκριβέστερον ἡμῖν συν*

3 *πράττοντα τοῖς ζῴοις* ego 4 *τούτ*

ibid. 16 p. 17, 11 *δαίμονες δὲ*
τοντες οὐκ εἰσιν αἱ τῶν ἀνθρώπ
νοιντο δραστικαὶ καὶ μετὰ τὸ ἀποθ
ὁ ἄνθρωπος ἀνόητος καὶ ἀδύνατο
10 *μενος λοιπὸν δραστικωτέρας πιστε*
μεως; ἀλλ' οὔτε τοῦθ' οὕτως ἐστὶν

ibid. 40 p. 41, 11 *περὶ μὲν οὖ*
ἱστορίας τε τῆς κατὰ τοὺς ἡμετέρου
οἱ παρὰ τοῖς Ἕλλησι λόγιοι καὶ πόσ
15 *μονεύσαντες, ἐν τῷ Πρὸς τοὺς ἀπο*
δειχθήσεται

Rhodo ap. Euseb. HE 5, 13, 8
τῷ Τατιανῷ Προβλημάτων βιβλίον,
κεκρυμμένον τῶν θείων γραφῶν

νοιαν κατηγορεῖ, καὶ ⟨οὐ⟩ κινδυνεύει βλασφημεῖσθαι ὁ νομοθέτης· Τατιανὸν οἶμαι τὸν Σύρον τὰ τοιαῦτα τολμᾶν δογματίζειν. γράφει γοῦν κατὰ λέξιν ἐν τῷ Περὶ τοῦ κατὰ τὸν σωτῆρα καταρτισμοῦ· ʽσυμφωνία[ν] μὲν οὖν ἁρμόζει προσευχῇ, κοινωνία δὲ φθορᾶς λύει τὴν ἔντευξιν. πάνυ γοῦν δυσωπητικῶς διὰ τῆς συγχωρήσεως εἴργει· πάλιν γὰρ ἐπὶ ταὐτὸ συγχωρήσας γενέσθαι διὰ τὸν σατανᾶν καὶ τὴν ἀκρασίαν, τὸν πεισθησόμενον δυσὶ κυρίοις μέλλειν δουλεύειν ἀπεφήνατο, διὰ μὲν συμφωνίας θεῷ, διὰ δὲ τῆς ἀσυμφωνίας ἀκρασίᾳ καὶ πορνείᾳ καὶ διαβόλῳʼ. ταῦτα δέ φησι τὸν ἀπόστολον ἐξηγούμενος 5 10

agitur de 1 Cor. 7, 5. Tatianum perstringere uidetur etiam 3, 6 p. 533, 22 εἰσὶν θ' οἳ πορνείαν ἄντικρυς τὸν γάμον λέγουσι καὶ ὑπὸ τοῦ διαβόλου ταύτην παραδεδόσθαι (παραδίδοσθαι cod.) δογματίζουσι· μιμεῖσθαι δ' οὕτως [em. Wi] οἱ μεγάλαυχοί φασι τὸν κύριον μήτε γήμαντα μήτε τι ἐν τῷ κόσμῳ κτησάμενον, μᾶλλον παρὰ τοὺς ἄλλους νενοηκέναι τὸ εὐαγγέλιον καυχώμενοι et 18 p. 561, 16 ὅτι οὐ τὸν γάμον πορνείαν λέγει, ἐπιφέρει . . . neque tamen recte ad Tatianum relata esse censeo quae leguntur 12 p. 550, 31 κατατρέχει δέ τις γενέσεως φθαρτὴν καὶ ἀπολλυμένην λέγων, καὶ βιάζεταί τις ἐπὶ τεκνοποιίας λέγων εἰρηκέναι τὸν σωτῆρα ʽἐπὶ γῆς μὴ θησαυρίζειν ὅπου σὴς καὶ βρῶσις ἀφανίζει [Matth. 6, 19]ʼ καὶ τὰ τοῦ προφήτου προσπαρατιθέναι τούτοις οὐκ αἰσχύνεται ʽπάντες ὑμεῖς ὡς ἱμάτιον παλαιωθήσεσθε, καὶ σὴς βρώσεται ὑμᾶς [Ies. 50, 9]ʼ et p. 551, 3 ὁμοίως δὲ κἀκεῖνο κομίζουσι τὸ ῥητὸν [Luc. 20, 35] ʽοἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος ἐκείνουʼ, τὸ περὶ νεκρῶν ἀναστάσεως, ʽοὔτε γαμοῦσιν οὔτε γαμίζονταιʼ 9 cf. Orig. de orat. 2 p. 198 d τὸ ἀσύμφωνον τοῦ πάθους

6 ibid. p. 548, 16 χωρίζει δὲ καὶ τὸν παλαιὸν ἄνδρα καὶ τὸν καινὸν ὁ Τατιανός, ἀλλ' οὐχ ὡς ἡμεῖς φαμεν. παλαιὸν μὲν ἄνδρα τὸν νόμον, καινὸν δὲ τὸ εὐαγγέλιον συμφωνοῦμεν αὐτῷ καὶ αὐτοὶ λέγοντες· πλὴν οὐχ ᾗ βούλεται ἐκεῖνος καταλύων τὸν νόμον ὡς ἄλλου θεοῦ 15

agitur de Rom. 7, 2

7 eclog. proph. 38 p. 999, 28 πρὸς δὲ Τατιανὸν λέγοντα εὐκτικὸν εἶναι τὸ ʽγενηθήτω φῶςʼ λεκτέον· εἰ τοίνυν εὐχόμενος ᾔδει τὸν ὑπερκείμενον θεόν, πῶς λέγει ʽἐγὼ θεὸς καὶ πλὴν ἐμοῦ ἄλλος οὐδείςʼ;

17 Gen. 1, 3 ᾔδει Semler ἤδη cod. 18. 19 Ies. 44, 6 19 quae secuntur εἶπε μὲν [Maranus, εἴπομεν cod.] ὡς κολάσεις εἰσὶ βλασφημιῶν, φλυαρίας, ἀκολάστων ῥημάτων, λόγῳ κολαζομένων καὶ παιδευομένων· ἔφασκεν δὲ καὶ διὰ τὰς τρίχας κολάζεσθαι καὶ τὸν κόσμον τὰς γυναῖκας ὑπὸ δυνάμεως τῆς ἐπὶ τούτοις τεταγμένης, ἢ καὶ τοῦ [τῷ cod.]

Σαμψὼν δύναμιν παρεῖχε ταῖς θριξίν, ἥτις κολάζει τὰς διὰ κόσμου τριχῶν ἐπὶ πορνείαν ὁρμώσας a Tatiano sunt aliena

Origen. de orat. 24 p. 237 f *μὴ συνιδὼν δὲ ὁ Τατιανὸς τὸ γενηθήτω' οὐ πάντοτε σημαίνειν τὸ εὐκτικόν, ἀλλ' ἔσθ' ὅπου καὶ προστακτικόν, ἀσεβέστατα ὑπείληφε περὶ τοῦ εἰπόντος 'γενηθήτω φῶς' θεοῦ ὡς εὐξαμένου μᾶλλον ἤπερ προστάξαντος* 5 *γενηθῆναι τὸ φῶς, ἐπεί, ὥς φησιν ἐκεῖνος ἀθέως νοῶν, ἐν σκότῳ ἦν ὁ θεός* 8

2 *σημαίνειν* Bentley *συμβαίνειν* cod.

Hieronym. in Amos 2, 12 t. VI p. 247 Vall. 'et propinabatis Nazaraeis uinum et prophetis mandabatis dicentes ne prophetetis' .... de hoc loco haeresim suam Tatianus Encratitarum 10 princeps struere nititur uinum asserens non bibendum cum et lege praeceptum sit ne Nazaraei bibant uinum et nunc accusentur a propheta qui propinent Nazaraeis uinum 9

Hieronym. in ep. ad Tit. praef. t. VII p. 686 Vall. .... Tatianus Encratitarum patriarches, qui et ipse nonnullas Pauli 15 epistolas repudiauit, hanc uel maxime, hoc est ad Titum, apostoli pronuntiandam credidit parui pendens Marcionis et aliorum qui cum eo in hac parte consentiunt assertionem 10

de Tatiano nihil certi discitur ex loco Hieronymi in ep. ad. Gal. 6, 8 t. VII p. 526 Vall. 'quoniam qui seminat in carne sua, de carne et metet corruptionem' .... Tatianus, qui putatiuam Christi carmen introducens omnem coniunctionem masculi ad feminam immundam arbitratur, Encratitarum vel acerrimus haeresiarches, tali aduersum nos sub occasione praesentis testimonii usus est argumento: Si qui seminat in carne, de carne metet corruptionem; in carne autem seminat qui mulieri inagitur; ergo et is qui uxore utitur et seminat in carne eius, de carne metet corruptionem. in codicibus legitur Cassianus. at ab Hieronymo Irenaeum Eusebiumque secuto Tatianum Encratitarum principem dici solere non minus constat quam Cassiani propriam eam fuisse opinionem qua putatiua Christi caro introducebatur [cf. Clem. Al. strom. 3, 13 p. 552 *ὁ τῆς δοκήσεως ἐξάρχων Ἰούλιος Κασσιανός* et 17 p. 558]. ita igitur quaestionem soluerim ut ab Hieronymo scriptum esse putem Tatianus, postea tamen errorem, nescio an ab ipso, correctum esse uerbis Encratitarum ... haeresiarches per neglegentiam non deletis.

TESTIMONIA

Euseb. HE 5, 13, 1 *ἐν τούτῳ καὶ Ῥόδων, γένος τῶν ἀπὸ Ἀσίας, μαθητευθεὶς ἐπὶ Ῥώμης, ὡς αὐτὸς ἱστορεῖ, Τατιανῷ, ... διάφορα συντάξας βιβλία, μετὰ τῶν λοιπῶν καὶ πρὸς τὴν Μαρκίωνος παρατέτακται αἵρεσιν* .... 8 *ἐν τῷ αὐτῷ δὲ συγγράμματι Καλλιστίωνι προσφωνῶν ὁ αὐτὸς μεμαθητεῦσθαι ἐπὶ Ῥώμης Τατιανῷ ἑαυτὸν ὁμολογεῖ* 5

Clem. Al. strom. 3, 23 p. 553, 10 .. *τὰ παραπλήσια Τατιανῷ κατὰ τοῦτο δογματίζων· ὁ δ᾿ ἐκ τῆς Οὐαλεντίνου ἐξεφοίτησε σχολῆς*

Origen. de orat. 24 p. 238c *ἀναγκαῖον δέ μοι ἔδοξεν, ἐν* 10 *ταῖς προστακτικαῖς φωναῖς εἰρημένης εὐχῆς, ὑπομνησθῆναι τῶν παρεκδοχῶν αὐτοῦ διὰ τοὺς ἠπατημένους καὶ παραδεξαμένους τὴν ἀσεβῆ διδασκαλίαν αὐτοῦ, ὧν καὶ ἡμεῖς ποτε πεπειράμεθα*

probabiliter ad Tatianum refertur locus Clem. Al. strom. 1, 1 p. 322, 3 .. *ἄλλοι δὲ ἀνὰ τὴν ἀνατολήν, καὶ ταύτης ὁ μὲν τῆς τῶν Ἀσσυρίων*

Euseb. HE 4, 29, 1 *δηλοῖ δὲ Εἰρηναῖος ἐν τῷ πρώτῳ τῶν* 15 *Πρὸς τὰς αἱρέσεις ὁμοῦ τά τε περὶ αὐτοῦ καὶ τῆς κατ᾿ αὐτὸν αἱρέσεως οὕτω γράφων·*

ἀπὸ Σατορνίνου καὶ Μαρκίωνος οἱ καλούμενοι Ἐγκρατεῖς ἀγαμίαν ἐκήρυξαν ἀθετοῦντες τὴν ἀρχαίαν πλάσιν τοῦ θεοῦ καὶ ἠρέμα κατηγοροῦντες τοῦ ἄρρεν καὶ θῆλυ εἰς γένεσιν ἀνθρώπου πεποιηκότος· καὶ τῶν λεγομένων παρ᾿ αὐτοῖς ἐμψύχων ἀποχὴν εἰσηγήσαντο ἀχαριστοῦντες τῷ πάντα πεποιηκότι θεῷ ἀντιλέγουσί τε τῇ τοῦ πρωτοπλάστου σωτηρίᾳ. καὶ τοῦτο νῦν ἐξευρέθη παρ᾿ αὐτοῖς Τατιανοῦ τινος πρώτως ταύτην εἰσενέγκαντος τὴν βλασφημίαν, ὃς Ἰουστίνου

Iren. 1, 28 a Saturnino et Marcione qui uocantur Continentes abstinentiam a nuptiis annuntiauerunt frustrantes antiquam 20 plasmationem dei et oblique accusantes eum qui et masculum et feminam ad generationem hominum fecit; et eorum quae dicuntur apud eos animalia ab- 25 stinentiam induxerunt ingrati existentes ei qui omnia fecit deo; contradicunt quoque eius saluti qui primus plasmatus est. et hoc nunc adinuentum est apud 30 eos Tatiano quodam primo hanc introducente blasphemiam, qui

ἀκροατὴς γεγονώς, ἐφ' ὅσον μὲν συνῆν ἐκείνῳ, οὐδὲν ἐξέφηνε τοιοῦτον, μετὰ δὲ τὴν ἐκείνου μαρτυρίαν ἀποστὰς τῆς
5 ἐκκλησίας οἰήματι διδασκάλου ἐπαρθεὶς καὶ τυφωθεὶς ὡς διαφέρων τῶν λοιπῶν, ἴδιον χαρακτῆρα διδασκαλείου συνεστήσατο, αἰῶνάς τινας ἀοράτους
10 ὁμοίως τοῖς ἀπὸ Οὐαλεντίνου μυθολογήσας τὸν γάμον τε φθορὰν καὶ πορνείαν παραπλησίως Μαρκίωνι καὶ Σατορνίνῳ ἀναγορεύσας, τῇ δὲ τοῦ Ἀδὰμ σω-
15 τηρίᾳ παρ' ἑαυτοῦ τὴν ἀντιλογίαν ποιησάμενος

cum esset Iustini auditor, in quantum quidem apud eum erat, nihil enarrauit tale, post uero illius martyrium absistens ab ecclesia et praesumptione magistri elatus et inflatus quasi prae ceteris esset, proprium characterem doctrinae constituit, aeonas quosdam similiter atque hi qui a Valentino sunt uelut fabulam enarrans, nuptiarum autem corruptelas et fornicationes similiter ut Marcion et Saturninus dicens, Adae autem saluti ex se contradictionem faciens

15. 16 ἀντιλογίαν] interpres Latinus αἰτιολογίαν codd. Irenaeum exscripsit Hippolyt. adu. omn. haer. 8, 16 p. 432, 22 Τατιανὸς δὲ καὶ αὐτὸς γενόμενος μαθητὴς Ἰουστίνου τοῦ μάρτυρος οὐχ ὅμοια τῷ διδασκάλῳ ἐφρόνησεν, ἀλλὰ καινά τινα ἐπιχειρήσας ἔφη αἰῶνάς τινας ὁμοίως τοῖς ἀπὸ Οὐαλεντίνου μυθολογήσας. γάμον δὲ φθορὰν εἶναι παραπλησίως Μαρκίωνι λέγει. τὸν δὲ Ἀδὰμ φάσκει μὴ σῴζεσθαι διὰ τὸ ἀρχηγὸν παρακοῆς γεγονέναι. 10, 18 p. 522, 1 Τατιανὸς δὲ παραπλησίως τῷ Οὐαλεντίνῳ καὶ τοῖς ἑτέροις φησὶν αἰῶνας εἶναί τινας ἀοράτους, ἐξ ὧν ὑπό τινος κάτω τὸν κόσμον δεδημιουργῆσθαι καὶ τὰ ὄντα. κυνικωτέρῳ δὲ βίῳ ἀσκεῖται καὶ σχεδὸν οὐδὲν Μαρκίωνος ἀπεμφαίνει πρός τε τὰς δυσφημίας καὶ τὰς περὶ γάμων νομοθεσίας. neque aliter Pseudotert. adv. omn. haeres. 7

Iren. 3, 23, 8 mentiuntur ergo omnes qui contradicunt eius saluti . . . . . mendax igitur is qui hanc sententiam, immo hanc ignorantiam et caecitatem induxit Tatianus connexio quidem
20 factus omnium haereticorum sicut ostendimus, hoc autem a semetipso adinuenit, uti nouum aliquid praeter reliquos inferens, uacuum loquens uacuos a fide auditores sibi praepararet, affectans magister haberi. tentans et subinde uti huiusmodi a Paulo assidue dictis 'quoniam in Adam omnes morimur', ignorans autem
25 quoniam 'ubi abundauit peccatum, superabundauit gratia'

24 1 Cor. 15, 22 24. 25 Rom. 5, 20

Clem. Al. strom. 1, 21 p. 378, 7 περὶ τῶν κατὰ Μωυσέα χρόνων ἤδη λεκτέον, δι' ὧν δειχθήσεται ἀναμφηρίστως πάσης σο-



φίας ἀρχαιοτάτη ἡ κατὰ Ἑβραίους φιλοσοφία. εἴρηται μὲν οὖν περὶ τούτων ἀκριβῶς Τατιανῷ ἐν τῷ Πρὸς Ἕλληνας, εἴρηται δὲ καὶ Κασσιανῷ ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Ἐξηγητικῶν

Origen. c. Cels. 1, 16 p. 335a . . . *Τατιανοῦ . . . φέρεται ὁ Πρὸς Ἕλληνας λόγος πολυμαθέστατα ἐκτιθεμένου τοὺς ἱστορήσαντας περὶ τῆς Ἰουδαίων καὶ Μωσέως ἀρχαιότητος* 5

Tertullian. de ieiun. 15 reprobat etiam illos qui iubeant cibis abstinere, sed de prouidentia spiritus sancti, praedamnans iam haereticos perpetuam abstinentiam praecepturos ad destruenda et despicienda opera creatoris quales inueniam apud Marcionem 10 apud Tatianum apud Iouem hodiernum de Pythagora haereticum . . .

7 1 Tim. 4, 13

Anonym. ap. Eus. HE 5, 28, 4 *καὶ ἀδελφῶν δέ τινων ἐστὶ γράμματα πρεσβύτερα τῶν Βίκτορος χρόνων ἃ ἐκεῖνοι πρὸς τὰ ἔθνη ὑπὲρ τῆς ἀληθείας καὶ πρὸς τὰς τότε αἱρέσεις ἔγραψαν, λέγω δὲ Ἰουστίνου καὶ Μιλτιάδου καὶ Τατιανοῦ καὶ Κλήμεντος καὶ ἑτέρων πλειόνων ἐν οἷς ἅπασι θεολογεῖται ὁ Χριστός* 15

Euseb. HE 4, 29, 6 *ὁ μέντοι γε πρότερος αὐτῶν ἀρχηγὸς ὁ Τατιανὸς συνάφειάν τινα καὶ συναγωγὴν οὐκ οἶδ᾽ ὅπως τῶν εὐαγγελίων συνθεὶς τὸ Διὰ τεσσάρων τοῦτο προσωνόμασεν ὃ* 20 *καὶ παρά τισιν εἰσέτι νῦν φέρεται. τοῦ δὲ ἀποστόλου φασὶ τολμῆσαί τινας αὐτὸν μεταφράσαι φωνὰς ὡς ἐπιδιορθούμενον αὐτῶν τὴν τῆς φράσεως σύνταξιν. καταλέλοιπε δὲ οὗτος πολύ τι πλῆθος συγγραμμάτων ὧν μάλιστα παρὰ πολλοῖς μνημονεύεται διαβόητος αὐτοῦ λόγος ὁ Πρὸς Ἕλληνας, ἐν ᾧ τῶν ἀνέκαθεν* 25 *χρόνων μνημονεύσας, τῶν παρ᾽ Ἕλλησιν εὐδοκίμων ἁπάντων προγενέστερον Μωυσέα τε καὶ τοὺς Ἑβραίων προφήτας ἀπέφηνεν· ὃς δὴ καὶ δοκεῖ τῶν συγγραμμάτων ἁπάντων αὐτοῦ κάλλιστός τε καὶ ὠφελιμώτατος ὑπάρχειν*

Eusebium exscripsit Hieronym. de uir. ill. 29

Euseb. chron. a. Abr. 2191 [176 p. C.] p. 172 Sch. [chron. 30 pasch. 486, 2] *ἡ τῶν Ἐγκρατιτῶν αἵρεσις ἄρτι φυεῖσα ξένην καὶ φθοροποιὸν ψευδοδοξίαν εἰσάγουσα ἐν βίῳ Τατιανὸν ἀρχηγὸν ἔσχεν.* Hieronym. Tatianus haeresiarches agnoscitur ex quo Encratitae

Hieronym. adu. Iouinian. 1, 3 t. II p. 239 Vall. neque uero 35

nos Marcionis et Manichaei dogma sectantes nuptiis detrahimus nec Tatiani principis Encratitarum errore decepti omnem coitum spurcum putamus, qui non solum nuptias, sed cibos quoque quos deus creauit ad utendum damnat et reprobat

de Encratitis cf. 23 p. 274

5 ibid. 2, 16 p. 351 Vall. reprobat quidem apostolus eos qui prohibebant nuptias et iubebant cibis abstinere quos deus creauit ad utendum cum gratiarum actione, sed et Marcionem designat et Tatianum et ceteros haereticos qui abstinentiam indicunt perpetuam ad destruenda et contemnenda et abominanda
10 opera creatoris

5 Tim. 1, 4

Epiphan. 1, 3, 46 *Κατὰ Τατιανῶν εἰκοστὴ ἕκτη ἡ καὶ μς: Τατιανός τις ἀνέστη τούτους διαδεξάμενος, ἤτοι κατὰ τοὺς αὐτῶν χρόνους ὤν, ἢ μετ᾽ αὐτοὺς πάλιν τὴν ἑαυτοῦ τῆς κενοφωνίας διδασκαλίαν προστησάμενος. καὶ τὰ μὲν πρῶτα, οἷα δὴ*
15 *ἀπὸ Ἑλλήνων ὁρμώμενος καὶ τῆς τῶν Ἑλλήνων παιδείας ὑπάρχων, συνακμάζει Ἰουστίνῳ τῷ φιλοσόφῳ ἀνδρὶ ἁγίῳ καὶ φίλῳ θεοῦ τῷ ἀπὸ Σαμαρειτῶν εἰς Χριστὸν πεπιστευκότι. οὗτος γὰρ ὁ Ἰουστῖνος Σαμαρείτης ἦν τὸ γένος, εἰς Χριστὸν πεπιστευκώς· καὶ μεγάλως ἐξασκηθεὶς ἀρετῆς τε βίον ἐνδειξάμενος,*
20 *τὸ τέλος ὑπὲρ Χριστοῦ μαρτυρήσας τελείου στεφάνου καταξιοῦται ἐπὶ τῆς Ῥωμαίων ἐπὶ Ῥουστικοῦ ἡγεμόνος καὶ Ἀδριανοῦ βασιλέως, ἐτῶν τριάκοντα ὑπάρχων ἐν καθεστώσῃ ἡλικίᾳ. τούτῳ ὁ προειρημένος Τατιανὸς συνακμάσας, τὰ πρῶτα καλῶς φερόμενος καὶ τῇ πίστει ἐρρωμένος ἐτύγχανεν, ὅσον ἦν σὺν τῷ*
25 *ἁγίῳ Ἰουστίνῳ τῷ μάρτυρι· ὅτε δὲ ἐτελεύτα Ἰουστῖνος ὁ ἅγιος, ὥσπερ τυφλὸς χειραγωγούμενος ⟨καὶ⟩ ὑπὸ τοῦ χειραγωγοῦ [καταλειφθείη καὶ] καταλειφθεὶς ἐπὶ κρημνὸν ἑαυτὸν ἐκδοὺς διὰ τὴν προσοῦσαν αὐτῷ τύφλωσιν καταφέρεται ἀνεπισχέτως ἕως εἰς θάνατον κατενεχθείη, οὕτως καὶ αὐτός. καὶ ἦν μὲν Σύρος*
30 *τὸ γένος ὡς ἡ εἰς ἡμᾶς ἐλθοῦσα γνῶσις περιέχει, τὸ δὲ αὐτοῦ διδασκαλεῖον προεστήσατο ἀπ᾽ ἀρχῆς μὲν ἐν τῇ μέσῃ τῶν ποταμῶν ὡς περὶ τὸ δωδέκατον ἔτος Ἀντωνίνου τοῦ Εὐσεβοῦς Καίσαρος ἐπικληθέντος. ἀπὸ Ῥώμης γὰρ μετὰ τὴν τοῦ ἁγίου Ἰουστίνου τελείωσιν διελθὼν ἐπὶ τὰ τῆς ἀνατολῆς μέρη καὶ*

17 *τοῦ πεπιστευκότοσ* cod. 26 ante *ὑπὸ* add. *εἰ* Cornarius Petauius *ος* Oehler 26. 27 *καταλειφθείη καὶ* eieci



ἐκεῖσε διατρίβων, κακῇ διανοίᾳ περιπεσὼν αἰῶνάς τινας κατὰ τοὺς μύθους Οὐαλεντίνου καὶ ἀρχάς τινας καὶ προβολὰς καὶ αὐτὸς εἰσηγήσατο. τὸ δὲ πλεῖστον τοῦ αὐτοῦ κηρύγματος ἀπὸ Ἀντιοχείας τῆς πρὸς Δάφνην καὶ ἐπὶ τὰ τῶν Κιλίκων μέρη, ἐπὶ πλεῖον δὲ ἐν Πισιδίᾳ ἐκράτυνεν. ἀπὸ τούτου γὰρ κατὰ διαδοχὴν οἱ Ἐγκρατῖται λεγόμενοι τοῦ ἰοῦ μετεσχηκότες ὑπάρχουσι. λέγεται δὲ τὸ Διὰ τεσσάρων εὐαγγέλιον ὑπ' αὐτοῦ γεγενῆσθαι, ὅπερ Κατὰ Ἑβραίους τινὲς καλοῦσι. τὰ αὐτὰ δὲ ταῖς παλαιαῖς αἱρέσεσι καὶ οὗτος δογματίζει. καὶ πρῶτον μὲν φάσκει μὴ σῴζεσθαι τὸν Ἀδάμ· ἐγκράτειαν δὲ οὗτος κηρύττει· τὸν δὲ γάμον πορνείαν καὶ φθορὰν ἡγεῖται φάσκων μηδὲν διαλλάττειν πορνείας τὸν γάμον, ἀλλὰ τὸ αὐτὸ εἶναι· ὅθεν ἐν τῷ προσχήματι τῆς ἐγκρατείας καὶ τοῦ ἐγκρατητικοῦ ἤθους κυβευτικὴν ἔσχε τὴν ἀγωγὴν ὡς λύκος ἅρπαξ ἐνδυόμενος προβάτου κῴδιον καὶ πλανῶν τῷ προσκαίρῳ προσχήματι τοὺς ἀπατωμένους. μυστηρίοις δὲ ὡσαύτως κέχρηται κατὰ μίμησιν τῆς ἁγίας ἐκκλησίας, ὕδατι δὲ μόνῳ χρώμενος ἐν τοῖς αὐτοῦ μυστηρίοις. πεσεῖται δὲ καὶ οὗτος κατὰ πάντα τρόπον ἀσύστατον ἔχων τὸ κήρυγμα· ἤδη δὲ καὶ οὗτος κατασβεσθεὶς οἶμαι ἔληξε καὶ τὸ αὐτοῦ διδασκαλεῖον.

---

17 αὐτοῖσ cod.

Index auctorum

Index nominum



Index graecus

†*κρίσις*: *χάριν κρίσεως* 6, 21. *ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως* 13, 27.

κωλυτής: *τῆς μὲν πονηρίας κωλυτὴς ἐγίνετο δι' ἀπαγορεύσεων* 7, 23. recipere non debebam coniecturam *κολαστής*: cf. Iustin. apol. 1, 44 p. 124 *τὰ παρ' αὐτοῦ κατ' ἀξίαν τῶν πραττομένων ⟨μέλλοντα⟩ ἀπαντήσεσθαι διὰ τοῦ προφητικοῦ πνεύματος προλέγει εἰς ἐπίστασιν καὶ ἀνάμνησιν ἀεὶ ἄγων τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος.*

λαρυγγιᾶν: *λαρυγγιῶσι τε οἱ ταύτης ἐφιέμενοι καὶ κοράκων ἀφίενται φωνήν* 2, 12. *λαρυγγιᾶν* est *gutture laborare*, ut apud Agathiam AP 11, 388 *κεῖτο μὲν Ἀλκιμένης κεκακωμένος ἐκ πυρετοῖο καὶ περὶ λαυκανίην βράγχὰ λαρυγγιόων.* Tatiano utendum erat uerbo *λαρυγγίζειν* cf. Harpocrat. *λαρυγγίζειν τὸ πλατύνειν τὴν φωνὴν καὶ μὴ κατὰ φύσιν φθέγγεσθαι ἀλλ' ἐπιτηδεύειν περιεργότερον τῷ λάρυγγι χρῆσθαι οὕτως ἐλέγετο. Δημοσθένης ἐν τῷ ὑπὲρ Κτησιφῶντος* [291]. Suid. *λαρυγγίζουσι βοῶσιν· 'οἱ δὲ κόρακες περιιπτάμενοι ἄνω καὶ κάτω θορυβούμενοι καὶ κεκραγότες μετὰ πολλῆς ἀσελγείας οἷον οἱ κόρακες λαρυγγίζουσι'.* Lucian. Lexiph. 24 *τὸ βρενθύεσθαι καὶ λαρυγγίζειν.* num Aristophanis locum [equ. 358] *λαρυγγιῶ τοὺς ῥήτορας* in lexico rhetorico allatum inuenit falsoque intellexit? ceterum cf. etiam Hesych. *λαρυγγικός ματαιολόγος* et quod adnotat M. Schmidt Pherecratis frg. 32.

λείψανον: *νεκροῦ δὲ ὄντος μου λείψανον τὸ ἐν ἐμοὶ μηδὲν ἐμοῦ πράττοντος μήτε κινούμενον ἀλλὰ μηδὲ αἰσθανόμενον αἰσθητόν τι ἀπεργάσεται* 19, 19. ex loco ualde notabili apparet et uocem et superstitionem *reliquiarum* non esse Christianae originis.

ληραίνειν: *ληραίνει . . . τῶν παρ' ὑμῖν ἐθῶν τὰ ἐπιτηδεύματα* 34, 6.

λῆρος: *καταβάλλετε . . . τὸν λῆρον* 10, 26. *οὐδὲ λήρους ἀπαγγέλλομεν* 23, 5. *τῶν παρ' Ἕλλησι πραγμάτων τὸν λῆρον* 34, 6. *λήρους τε καὶ φλυαρίας* 36, 5.

†*λογικός*: *διὰ λογικῆς δυνάμεως* 5, 20. *ἐκ λογικῆς δυνάμεως* 7, 7.

†*λόγος*: *θεὸς ἦν ἐν ἀρχῇ, τὴν δὲ ἀρχὴν λόγου δύναμιν παρειλήφαμεν* 5, 16. *καθὸ πᾶσα δύναμις ὁρατῶν τε καὶ ἀοράτων ἦν σὺν αὐτῷ, τὰ πάντα σὺν αὐτῷ διὰ λογικῆς δυνάμεως αὐτὸς ὑπέστησεν. θελήματι δὲ τῆς ἁπλότητος αὐτοῦ προπηδᾷ λόγος* 5, 22. *ὁ δὲ λόγος οὐ κατὰ κενοῦ χωρήσας ἔργον πρωτότοκον τοῦ πατρὸς γίνεται* 5, 22. *τοῦτον ἴσμεν τοῦ κόσμου τὴν ἀρχήν* 5, 23. *γέγονεν δὲ κατὰ μερισμόν, οὐ κατὰ ἀποκοπήν* 5, 24. *ὥσπερ . . ἀπὸ μιᾶς δᾳδὸς ἀνάπτεται μὲν πυρὰ πολλά, τῆς δὲ πρώτης δᾳδὸς διὰ τὴν ἔξαψιν τῶν πολλῶν δᾳδῶν οὐκ ἐλαττοῦται τὸ φῶς, οὕτω καὶ ὁ λόγος προελθὼν ἐκ τῆς τοῦ πατρὸς δυνάμεως οὐκ ἄλογον πεποίηκε τὸν γεγεννηκότα* 6, 2. *οὐ δήπου διὰ τῆς μεταβάσεως τοῦ λόγου κενὸς . . . τοῦ λόγου γίνομαι, προβαλλόμενος δὲ τὴν ἐμαυτοῦ φωνὴν διακοσμεῖν τὴν ἐν ὑμῖν ἀκόσμητον ὕλην προῄρημαι καὶ καθάπερ ὁ λόγος ἐν ἀρχῇ γεννηθεὶς ἀντεγέννησε τὴν καθ' ἡμᾶς ποίησιν αὐτὸς ἑαυτῷ, τὴν ὕλην δημιουργήσας, οὕτω κἀγὼ κατὰ τὴν τοῦ λόγου μίμησιν ἀναγεννηθεὶς . . . μεταρρυθμίζω τῆς συγγενοῦς ὕλης τὴν σύγχυσιν* 6, 8. 10. *λόγος . . . ὁ ἐπουράνιος πνεῦμα γεγονὼς ἀπὸ τοῦ πνεύματος* [Ioann. 3, 6 *τὸ γεγεννημένον*



των οἰκονομίαν 22, 8. his locis est *institutio dispositio constructio*, idem quod Attice dicitur *κατασκευή*. cf. Menandr. ap. Pseudoplut. cons. ad Apoll. p. 103 d [Meineke 4 p. 227] *ἀσθενέστατον γὰρ ὂν φύσει μεγίστοις οἰκονομεῖται πράγμασιν*. Polyb. 6, 9, 10 *αὕτη πολιτειῶν ἀνακύκλωσις, αὕτη φύσεως οἰκονομία καθ' ἣν μεταβάλλει καὶ μεθίσταται καὶ πάλιν εἰς αὐτὰ καταντᾷ τὰ κατὰ τὰς πολιτείας*. Cels. ap. Origen. 8, 53 p. 780 d *οἰκονομίας τῶν ὅλων ἕνεκεν*. Plut. de am. prol. p. 495 d *πανταχοῦ . . . ἡ φύσις ἀκριβὴς καὶ φιλότεκνος καὶ ἀνελλιπὴς καὶ ἀπερίτμητος . . . ἀρκεῖ δὲ ἡ τοῦ γάλακτος ἐργασία καὶ οἰκονομία τὴν πρόνοιαν αὐτῆς ἐμφῆναι καὶ ἐπιμέλειαν*. p. 496 a *τούτων γε τῶν τοσούτων ἐπὶ τὴν γένεσιν ἐργαλείων καὶ τοιούτων οἰκονομιῶν καὶ φιλοτιμίας καὶ προνοίας*. Clem. strom. 2, 18 p. 477 *ἀποσπῶν τῆς τοῦ γάλακτος οἰκονομίας τὸ τεχθὲν ἀτιμάζει τὴν φύσιν*. Martyr. Polycarp. 2, 2 *μάστιξι . . καταξανθέντες ὥστε μέχρι τῶν ἔσω φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν τὴν τῆς σαρκὸς οἰκονομίαν θεωρεῖσθαι ὑπέμειναν*. — *ἡ . . . τοῦ σώματος σύστασις μιᾶς ἐστιν οἰκονομίας* 13, 3. *θάτερον . . θατέρου ὂν διάφορον κατ' οἰκονομίαν συμφωνίας ἐστὶν ἁρμονία* 13, 8. significatur *unitas per partes ita dispensata ut ipsa non deminuatur*: cf. Clem. excerpt. Theodot. 11 p. 971 *σώματα . . ἐπουράνια εὔμορφα καὶ νοερὰ οἶδεν ὁ ἀπόστολος. πῶς δ' ἂν καὶ ὀνόματα διάφορα αὐτῶν ἐλέγετο εἰ μὴ σχήμασιν ἦν περιγεγραμμένα, μορφῇ καὶ σώματι; . . . ὡς πρὸς τὴν σύγκρισιν τῶν τῇδε σωμάτων, οἷον ἄστρων, ἀσώματα καὶ ἀνείδεα, ⟨ἀλλ'⟩ ὡς πρὸς τὴν σύγκρισιν τοῦ υἱοῦ σώματα μεμετρημένα καὶ αἰσθητὰ οὕτως ⟨ὡς⟩ καὶ ὁ υἱὸς πρὸς τὸν πατέρα παραβαλλόμενος· καὶ δύναμιν μὲν ἰδίαν ἔχει ἕκαστον τῶν πνευματικῶν καὶ ἰδίαν οἰκονομίαν· καθὸ δὲ ὁμοῦ τε ἐγένοντο καὶ τὸ ἐντελὲς ἀπειλήφασιν οἱ πρωτόκτιστοι, κοινὴν τὴν λειτουργίαν καὶ ἀμέριστον*. inde locus explicandus de unitate patris et sermonis: *γέγονε . . κατὰ μερισμόν, οὐ κατὰ ἀποκοπήν· τὸ γὰρ ἀποτμηθὲν τοῦ πρώτου κεχώρισται, τὸ δὲ μερισθὲν οἰκονομίας τὴν διαίρεσιν προσλαβὸν οὐκ ἐνδεᾶ τὸν ὅθεν εἴληπται πεποίηκεν* 5, 26. praeter Athenagorae locos in adnotatione allatos cf. Tertullian. adu. Prax. 2 unicum quidem deum credimus, sub hac tamen dispensatione quam *οἰκονομίαν* dicimus ut unici dei sit et filius sermo ipsius qui ex ipso processerit... haec quae se existimat meram ueritatem possidere, dum unicum deum non alias putat credendum quam si ipsum eundemque et patrem et filium et spiritum sanctum dicat; quasi non sic quoque unus sit omnia, dum ex uno omnia, per substantiae scilicet unitatem, et nihilominus custodiatur *οἰκονομίας* sacramentum quae unitatem in trinitatem disponit tres dirigens, patrem et filium et spiritum sanctum, tres autem non statu sed gradu. nec substantia sed forma, nec potestate sed specie, unius autem substantiae et unius status et unius potestatis quia unus deus ex quo et gradus isti et formae et species in nomine patris et filii et spiritus sancti deputantur . . . 3 simplices quique ne dixerim imprudentes et idiotae . . . non intellegentes unicum quidem, sed cum sua *οἰκονομίᾳ* esse credendum, expauescunt ad *οἰκονομίαν*. numerum et dispositionem trinitatis diuisionem praesumunt unitatis, quando unitas

ex semetipsa deriuans trinitatem non destruatur ab illa, sed administretur ... monarchiam nihil aliud significare scio quam singulare et unicum imperium; non tamen praescribere monarchiam ideo quia unius sit eum cuius sit aut filium non habere aut ipsum se sibi filium fecisse aut monarchiam suam non per quos uelit administrare ..... quale est ut deus diuisionem et dispersionem pati uideatur in filio et in spiritu sancto, secundum et tertium sortitis locum, tam consortibus substantiae patris? . . . 4 . . uide ergo ne tu potius monarchiam destruas qui dispositionem et dispensationem eius euertis in tot nominibus constitutam in quot deus uoluit. ... 8 ... haec erit *προβολή* ueritatis, custos unitatis, qua prolatum dicimus filium a patre, sed non separatum. protulit enim deus sermonem ... sicut radix fruticem et fons fluuium et sol radium. nam et istae species *προβολαί* sunt earum substantiarum ex quibus prodeunt . . . nec frutex . . a radice nec fluuius a fonte nec radius a sole discernitur sicut nec a deo sermo. . . nam et radix et frutex duae res sunt, sed coniunctae; et fons et flumen duae species sunt, sed indiuisae; et sol et radius duae formae sunt, sed cohaerentes. . . ita trinitas per consertos et conexos gradus a patre decurrens et monarchiae nihil obstrepit et *οἰκονομίας* statum protegit. — ceterum animaduertatur in Gnosticorum christologia maximi fuisse momenti oeconomiam in quam apud illos coaluerunt notiones symboli et educationis diuinae atque dispensationis et machinationis. apud Valentinianos enim Christo inuisibili opponebatur Christus uisibilis, *ὁ κατ' οἰκονομίαν σωτήρ*, corpore indutus animali atque in eam speciem putatiue dispensato et administrato ut in mundo uersari posset et animas per dolum a morte liberaret. Irenae. 1, 6, 1 *ἀπὸ . . τῆς οἰκονομίας περιτεθεῖσθαι σῶμα ψυχικὴν ἔχον οὐσίαν, κατεσκευασμένον δὲ ἀρρήτῳ τέχνῃ, πρὸς τὸ καὶ ὁρατὸν καὶ ψηλαφητὸν καὶ παθητὸν γενέσθαι* [cf. 1, 9, 3. 3, 16, 1. Tertull. adu. Valent. 26]. exc. Theodot. 5 p. 968 *ἵνα μὴ ὅ ἐστιν ὁ κύριος νοήσαντες ἀπόσχωνται τοῦ ἐπιβάλλειν τῷ κυρίῳ τὰς χεῖρας καὶ ἀτελὴς ἡ οἰκονομία γένηται καὶ ὁ θάνατος ἀπόσχηται τοῦ κυρίου ὡς μάτην πειράζων ἐπὶ ἀνηνύτῳ* [cf. 59 p. 983. 61 p. 984]. Irenae. 1, 15, 3 *ἀπὸ τούτων . . δυνάμεις, φησὶν* [Marcus], *ἀπορρυεῖσαι ἐγενεσιούργησαν τὸν ἐπὶ γῆς φανέντα Ἰησοῦν. καὶ τοῦ μὲν Λόγου ἀναπεπληρωκέναι τὸν τόπον τὸν ἄγγελον Γαβριήλ, τῆς δὲ Ζωῆς τὸ ἅγιον Πνεῦμα, τοῦ δὲ Ἀνθρώπου τὴν δύναμιν τοῦ Ὑψίστου, τὸν δὲ τῆς Ἐκκλησίας τόπον ἡ Παρθένος ἐπέδειξεν· οὕτως τε ὁ κατ' οἰκονομίαν διὰ τῆς Μαρίας γενεσιουργεῖται παρ' αὐτῷ ἄνθρωπος ὃν ὁ Πατὴρ τῶν ὅλων διελθόντα διὰ μήτρας ἐξελέξατο διὰ λόγου εἰς ἐπίγνωσιν αὐτοῦ . . . καθεῖλε μὲν τὸν θάνατον, φησίν, ὁ ἐκ τῆς οἰκονομίας σωτήρ, ἐγνώρισε δὲ τὸν πατέρα Χριστόν* [Origen. c. Cels. 2, 16 p. 403 b *ἵνα ἑκοῦσα μὲν τὸ σῶμα καταλίπῃ ἡ ψυχή, οἰκονομησαμένη δέ τινα ἔξω αὐτοῦ πάλιν ἐπανέλθῃ ὅτε βούλεται.* Iustin. dial. 45 p. 150 *τὸν Χριστὸν τοῦτον τοῦ θεοῦ υἱὸν ὃς . . . διὰ τῆς παρθένου ταύτης τῆς ἀπὸ τοῦ γένους τοῦ Δαυὶδ γεννηθῆναι σαρκοποιηθεὶς ὑπέμεινεν ἵνα διὰ τῆς οἰκονομίας ταύτης ὁ πονηρευσάμενος τὴν ἀρχὴν ὄφις καὶ οἱ ἐξομοιωθέντες αὐτῷ ἄγγελοι καταλυθῶσι καὶ ὁ θάνατος καταφρονηθῇ.*

120 p. 428 *ἐκείνοις ἐξ ὧν ἔμελλεν ἔσεσθαι κατὰ τὴν οἰκονομίαν τὴν διὰ τῆς παρθένου Μαρίας ὁ Χριστός.* Ignat. ad Ephes. 18, 2 *ὁ . . θεὸς ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστὸς ἐκυοφορήθη ὑπὸ Μαρίας κατ' οἰκονομίαν θεοῦ ἐκ σπέρματος μὲν Δαβίδ, πνεύματος δὲ ἁγίου· ὃς ἐγεννήθη καὶ ἐβαπτίσθη, ἵνα τῷ πάθει τὸ ὕδωρ καθαρίσῃ*]. omnino enim oeconomiae nomine significabatur Demiurgi imperium quod perfectionem non ex origine ingenitam et indelebilem possideret sed ita dispensatum esset ut citra terminum imaginum et symbolorum [*τὸ δεύτερον καταπέτασμα*] remaneret. nam dum in dispensatione esset, per animam corporalem impediri quominus ad perfectionem et cognitionem perueniret, tamen ut ipsum pro imagine esset, ita per imagines et symbola erudiri. eruditionem uero propriam esse generis animalis, quoniam genus spiritale natura saluum esset. *οἰκονομία* igitur et dicebatur id quod dispensatur *οἱ κλητοί*, et dispensati eruditio. exc. Theod. 33 p. 977 *Χριστοῦ . . τὸ ἀνοίκειον φυγόντος, συσταλέντος εἰς τὸ πλήρωμα ἐκ τῆς μητρῴας γενομένου ἐννοίας, ἡ μήτηρ αὖθις τὸν τῆς οἰκονομίας προηγάγετο ἄρχοντα εἰς τύπον τοῦ φυγόντος αὐτὴν κατ' ἐπιπόθησιν αὐτοῦ κρείττονος ὑπάρχοντος ὃς ἦν τύπος τοῦ πατρὸς τῶν ὅλων.* 58 p. 983 *ὁ μέγας ἀγωνιστὴς Ἰησοῦς Χριστὸς ἐν ἑαυτῷ δυνάμει τὴν ἐκκλησίαν ἀναλαβὼν τὸ ἐκλεκτὸν καὶ τὸ κλητόν, τὸ μὲν παρὰ τῆς τεκούσης, τὸ πνευματικόν, τὸ δὲ ἐκ τῆς οἰκονομίας, τὸ ψυχικόν*, [*ὃ* del. Bernays] *ἀνέσωσεν καὶ ἀνήνεγκεν ἅπερ ἀνέλαβεν, καὶ δι' αὐτῶν καὶ τὰ τούτοις ὁμοιούσια* [*ὁμοιοῦσα* cod. em. Bernays]. Irenae. 1, 7, 2 *τὸν . . κύριον ἡμῶν ἐκ τεσσάρων τούτων σύνθετον γεγονέναι φάσκουσιν ἀποσῴζοντα τὸν τύπον τῆς ἀρχεγόνου καὶ πρώτης τετρακτύος, ἔκ τε τοῦ πνευματικοῦ ὃ ἦν ἀπὸ τῆς Ἀχαμώθ, καὶ ἐκ τοῦ ψυχικοῦ ὃ ἦν ἀπὸ τοῦ Δημιουργοῦ, καὶ ἐκ τῆς οἰκονομίας ὃ ἦν κατεσκευασμένον ἀρρήτῳ τέχνῃ, καὶ ἐκ τοῦ Σωτῆρος ὃ ἦν ⟨ἡ⟩ κατελθοῦσα εἰς αὐτὸν περιστερά . . . . ἔπαθεν δὲ λοιπὸν κατ' αὐτοὺς ὁ ψυχικὸς Χριστὸς καὶ ὁ ἐκ τῆς οἰκονομίας κατεσκευασμένος μυστηριωδῶς, ἵν' ἐπιδείξῃ ⟨δι'⟩ αὐτοῦ ἡ μήτηρ τὸν τύπον τοῦ ἄνω Χριστοῦ ἐκείνου τοῦ ἐπεκταθέντος τῷ Σταυρῷ καὶ μορφώσαντος τὴν Ἀχαμὼθ μόρφωσιν τὴν κατ' οὐσίαν. πάντα γὰρ ταῦτα τύπους ἐκείνων εἶναι λέγουσι.* excerpt. Theodot. 27 p. 976 *ὁ ἱερεὺς εἰσιὼν ἐντὸς τοῦ καταπετάσματος τοῦ δευτέρου τὸ* [*τε* del. Bernays] *πέταλον ἀπετίθει . . . δεικνὺς τὴν ἀπόθεσιν τοῦ καθάπερ πετάλου χρυσοῦ καθαροῦ γενομένου καὶ κούφου διὰ τὴν κάθαρσιν, τοῦ ὥσπερ σώματος τῆς ψυχῆς ἀπόθεσιν . . . ἀποτίθεται δὲ τοῦτο τὸ σῶμα, τὸ πέταλον τὸ ἀβαρὲς γενόμενον, ἐντὸς τοῦ καταπετάσματος τοῦ δευτέρου ἐν τῷ νοητῷ κόσμῳ . . . γυμνὴ δὲ ἡ ψυχὴ ἐν δυνάμει τοῦ συνειδότος οἷον σῶμα τῆς δυνάμεως γενομένη, μεταβαίνει εἰς τὰ πνευματικὰ λογικὴ τῷ ὄντι . . γενομένη . . . . . τὴν ἀγγελικὴν διδασκαλίαν ὑπερβᾶσα καὶ τὸ ὄνομα τὸ διδασκόμενον ἐγγράφως, ἐπὶ τὴν γνῶσιν καὶ κατάληψιν τῶν πραγμάτων* [scripserim *πνευματικῶν*] *ἔρχεται, οὐκέτι νύμφη ἀλλ' ἤδη λόγος γενόμενος . . . . ὥστε τὸ μὲν τῆς οἰκονομίας ἦν, τὸ πέταλον περικεῖσθαι* [*παρακεῖσθαι* cod. em. Bernays] *καὶ μανθάνειν εἰς γνῶσιν· τὸ δὲ δυνάμεως, τὸ θεοφόρον γίνεσθαι τὸν ἄνθρωπον προσεχῶς ἐνεργούμενον ὑπὸ τοῦ κυρίου καὶ καθάπερ σῶμα αὐτοῦ γενόμενον.* simi-

liter sed ex catholicorum doctrina interpretanda esse uidetur oeconomia talibus locis qualis est 1 Tim. 1, 4 *παρεκάλεσά σε . . . ἵνα παραγγείλῃς τισὶν μὴ ἑτεροδιδασκαλεῖν μηδὲ προσέχειν μύθοις καὶ γενεαλογίαις ἀπεράντοις αἵτινες ζητήσεις παρέχουσιν μᾶλλον ἢ οἰκονομίαν* [uar. l. *οἰκοδομὴν*] *θεοῦ ἐν πίστει* uel Ephes. 1, 10 *γνωρίσας ἡμῖν τὸ μυστήριον τοῦ θελήματος αὐτοῦ κατὰ τὴν εὐδοκίαν αὐτοῦ ἣν προέθετο ἐν αὐτῷ εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος τῶν καιρῶν ἀνακεφαλαιώσασθαι τὰ πάντα ἐν τῷ Χριστῷ . . . ἐν ᾧ καὶ ἐκλήθημεν προορισθέντες κατὰ πρόθεσιν τοῦ τὰ πάντα ἐνεργοῦντος*. imprimis uero Clemens Alexandrinus gnoseos catholicae propugnator ingeniosus uerbo oeconomiae eruditionem praeparatoriam et per uarias machinationes ad ipsam ueritatem educentem significauit. cf. e. g. strom. 1, 1 p. 324 *πάνθ᾽ ὅσα προοικονομηθῆναι καθήκει τῆς κατὰ τὴν ἐποπτικὴν θεωρίαν γνώσεως*. 24 p. 417 *ἑτέρα γὰρ ἦν οἰκονομία καθ᾽ ἣν ἐπαιδεύοντο Ἑβραῖοι δι᾽ ἐρημίας πολλῆς καὶ χρόνου μακροῦ εἰς μόνον τὸ πιστεύειν τὸν θεὸν εἶναι δι᾽ ὑπομονῆς ἐθιζόμενοι σώφρονος*. 2, 6 p. 444 *ἐκ πίστεως . . τῆς κατὰ τὴν διαθήκην καὶ τὰς ἐντολάς, ἐπειδὴ δύο αὗται ὀνόματι καὶ χρόνῳ, καθ᾽ ἡλικίαν καὶ προκοπὴν οἰκονομικῶς δεδομέναι, δυνάμει μία οὖσαι ἡ μὲν παλαιὰ ἡ δὲ καινή, διὰ υἱοῦ παρ᾽ ἑνὸς θεοῦ χορηγοῦνται*. paedag. 1, 8 p. 139 *σαφέστατα . . διὰ τοῦ Ἀμὼς τοῦ προφήτου τὴν οἰκονομίαν μεμήνυκεν ὁ λόγος τὴν ἑαυτοῦ . . . ὁρᾶτε πῶς ὁ θεὸς τὴν μετάνοιαν ὑπὸ φιλαγαθίας ζητεῖ ἐνδείκνυταί τε παρὰ τὴν οἰκονομίαν τῆς ἀπειλῆς ἡσυχῇ τὸ φιλάνθρωπον τὸ ἑαυτοῦ*. p. 142 *πολλὴ . . ἡ σοφία περὶ τὴν παιδαγωγίαν αὐτοῦ καὶ ὁ τρόπος τῆς οἰκονομίας αὐτοῦ ποικίλος εἰς σωτηρίαν*. 9 p. 146 *μεμψιμοιρία . . ἐστὶ λάθριος ψόγος τεχνικῇ βοηθείᾳ καὶ αὐτὴ σωτηρίαν οἰκονομουμένη ἐν παρακαλύμματι*. strom. 3, 17 p. 559 *πῶς δ᾽ ἄνευ τοῦ σώματος ἡ κατὰ τὴν ἐκκλησίαν καθ᾽ ἡμᾶς οἰκονομία τέλος ἐλάμβανεν, ὅπου γε καὶ αὐτός, ἡ κεφαλὴ τῆς ἐκκλησίας, ἐν σαρκὶ μὲν ἀηδὴς διελήλυθεν καὶ ἄμορφος εἰς τὸ ἀειδὲς καὶ ἀσώματον τῆς θείας αἰτίας ἀποβλέπειν ἡμᾶς διδάσκων*. cf. etiam Origen. c. Cels. 2, 76 p. 444 f *ἐὰν δ᾽ οἱ παρ᾽ ἐμοὶ προφῆται καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ὑπὲρ ἐπιστροφῆς τῶν ἀκουόντων λέγοι τὸ οὐαὶ καὶ ἃς νομίζει λοιδορίας, οὐδὲν οἰκονομεῖται πρὸς τοὺς ἀκούοντας διὰ τοιούτων λόγων οὐδὲ προσάγει αὐτοῖς ὡς παιώνιον φάρμακον τὸν τοιοῦτον λόγον*; 4, 9 p. 507 b *ἦλθεν . . μετὰ πολλοὺς προφήτας ἐπανορθουμένους τὰ τοῦ Ἰσραὴλ ἐκεῖνον ἐπανορθωτὴς ὅλου τοῦ κόσμου ὁ Χριστὸς οὐ δεόμενος κατὰ τὴν προτέραν οἰκονομίαν τῆς κατ᾽ ἀνθρώπων χρήσεως μαστίγων καὶ δεσμῶν καὶ βασανιστηρίων. ἤρκει γὰρ ἡ διδασκαλία*. 80 p. 563 b *καὶ ὁ θεῖος . . κατὰ Μωϋσέα λόγος εἰσήγαγε τοὺς πρώτους ἀκούοντας θειοτέρας φωνῆς καὶ χρησμῶν καὶ ὁρῶντας ἔσθ᾽ ὅτε ἀγγέλων θεοῦ ἐπιδημίας γεγενημένας πρὸς αὐτούς. καὶ γὰρ εἰκὸς ἐν ἀρχῇ τοῦ κόσμου ἐπὶ πλεῖον βεβοηθῆσθαι τὴν ἀνθρώπων φύσιν, ἕως, προκοπῆς γενομένης εἰς σύνεσιν καὶ τὰς λοιπὰς ἀρετὰς καὶ τὴν εὕρεσιν τῶν τεχνῶν, δυνηθῶσι καὶ καθ᾽ ἑαυτοὺς ζῆν οὐ χρῄζοντες ἀεὶ ἐπιτροπευόντων καὶ οἰκονομούντων αὐτοὺς . . . τῶν ὑπηρετουμένων τῷ τοῦ θεοῦ βουλήματι*. 5, 16 p. 589 d *ὁ λόγος . . μόνους μὲν ἀγεύστους τοῦ πυρὸς καὶ τῶν κολάσεών φησι διαμένειν τοὺς*

Hermogenes expugnat quorundam argumentationes dicentium mala necessaria fuisse ad illuminationem bonorum ex contrariis intellegendorum] 12, 23. ὁ λόγος . . . τὴν ὕλην δημιουργήσας [ὅτε δημιουργεῖν τὴν ὕλην ἤρξατο Maxim. ap. Eus. PE 7, 22 p. 344c cf. p. 338c] 6, 9. οἱ μέν τινες αὐτῶν [daemonum] ἐπὶ τὸ καθαρώτερον τραπέντες, οἱ δὲ τῆς ὕλης ἐπιλεξάμενοι τὸ ἔλαττον καὶ κατὰ τὸ ὅμοιον αὐτῇ πολιτευόμενοι 13, 18. ὕλῃ . . τῇ κάτω πρὸς τὴν ὁμοίαν αὐτοῖς ὕλην πολεμοῦσιν 18, 2. 3. εἰ . . τὴν φαυλοτέραν ὕλην παραιτούμεθα 19, 30 [cf. Valentin. ap. Pseudoorigen. dial. c. Marcion. 4 p. 88 Wetst. διόπερ ἔδοξέν μοι συνυπάρχειν τι αὐτῷ ᾧ τοὔνομα ὕλη, ἐξ ἧς τὰ ὄντα ἐδημιούργησε τέχνῃ σοφῇ διακρίνας καὶ διακοσμήσας καλῶς· ἐξ ἧς καὶ τὰ κακὰ εἶναι δοκεῖ. ἀποιήτου γὰρ καὶ ἀσχηματίστου οὔσης αὐτῆς, πρὸς δὲ τούτοις καὶ ἀτάκτως φερομένης δεομένης τε τῆς τοῦ θεοῦ τέχνης οὐκ ἐφθόνησεν οὗτος οὔτε διὰ παντὸς κατέλιπεν αὐτὴν οὕτως φέρεσθαι, ἀλλὰ δημιουργεῖν ἤρχετο καὶ ἀπὸ τῶν χειρίστων αὐτῆς τὰ κάλλιστα διακρίνειν ἤθελε. καὶ οὕτως γοῦν ἐδημιούργησε· τὰ δ' ὅσα αὐτῆς ὡσπερεὶ [ὡς ἐποίει uulgo] τρυγώδη ἐτύγχανε, ταῦτα, ἀνάρμοστα ὄντα πρὸς δημιουργίαν, ὡς εἶχε κατέλειψε, κατ' οὐδὲν αὐτῷ προσήκοντα. ἐξ ὧν δοκεῖ μοι νῦν παρὰ ἀνθρώποις ἐπιρρεῖν τὰ κατά. Hippolyt. 8, 17 Ἑρμογένης . . . ἔφη τὸν θεὸν ἐξ ὕλης συγχρόνου καὶ ἀγενήτου πάντα πεποιηκέναι . . . καὶ τὸ μὲν ἐκ τοῦ παντὸς λαβὼν ἡμέρωσε, τὸ δὲ εἴασεν ἀτάκτως φέρεσθαι, καὶ τὸ ἡμερωθὲν τοῦτο εἶναι κόσμον λέγει, τὸ δὲ ἄγριον μένειν καὶ ὕλην καλεῖσθαι ἄκοσμον]. ἔστιν . . ὁ οὐρανὸς ἐξ ὕλης καὶ τὰ ἄστρα τὰ ἐν αὐτῷ· καὶ ἡ γῆ δὲ καὶ πᾶν τὸ ὑπ' αὐτῆς ζῳογονούμενον τὴν ὁμοίαν ἔχει σύστασιν 12, 27. διαφοραί τινες τῶν ἐξ ὕλης εἰσὶν ὡς εἶναι τὸ μέν τι κάλλιον, τὸ δὲ καὶ αὐτὸ μὲν καλόν, πλὴν ὑπό τινος κρείττονος ἐλαττούμενον 12, 30. πῶς ὕλῃ καλὸν προσάπτειν τὴν εἰς τοὺς μεμηνότας βοήθειαν καὶ μὴ τῷ θεῷ 19, 10. εἰ . . τις ὑπὸ τῆς ὕλης θεραπεύεται πιστεύων αὐτῇ, θεραπευθήσεται μᾶλλον αὐτὸς δυνάμει θεοῦ προσανέχων 19, 27. διὰ τί . . ὁ πιστεύων ὕλης οἰκονομίᾳ πιστεύειν οὐ βούλεται τῷ θεῷ 20, 8. ὥσπερ . . τὰ δηλητήρια συνθέσεις εἰσὶν ὑλικαί, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τὰ ἰώμενα τῆς αὐτῆς ὑποστάσεώς ἐστιν 19, 29. εἰσὶν . . νόσοι καὶ στάσεις τῆς ἐν ἡμῖν ὕλης 18, 7. ὥσπερ . . οὐκ ὢν . . . μόνον . . ἐν ὑποστάσει τῆς σαρκικῆς ὕλης ὑπῆρχον 6, 27. κἂν πῦρ ἐξαφανίσῃ μου τὸ σαρκίον, ἐξατμισθεῖσαν τὴν ὕλην ὁ κόσμος κεχώρηκε 6, 31. ὁ κόσμος . . . θελήματι τοῦ δημιουργήσαντος πνεύματος μετείληφεν ὑλικοῦ 13, 11. πνεῦμα ὁ θεός, οὐ διήκων διὰ τῆς ὕλης, πνευμάτων δὲ ὑλικῶν καὶ τῶν ἐν αὐτῇ σχημάτων κατασκευαστής 5, 2. 3. πνεῦμα τὸ διὰ τῆς ὕλης διῆκον, ἔλαττον ὑπάρχον τοῦ θειοτέρου πνεύματος, ὥσπερ δὲ ψυχὴ παρωμοιωμένον 5, 10. 11. οἱ δαίμονες . . . σύμπηξιν ἐξ ὕλης λαβόντες κτησάμενοί τε πνεῦμα τὸ ἀπ' αὐτῆς ἄσωτοι καὶ λίχνοι γεγόνασιν 13, 16. τούτους . . . προσκυνεῖτε γεγονότας μὲν ἐξ ὕλης, μακρὰν δὲ τῆς εὐταξίας εὑρεθέντας 13, 20. ἡ τῶν δαιμόνων ὑπόστασις οὐκ ἔχει μετανοίας τόπον. τῆς γὰρ ὕλης καὶ πονηρίας εἰσὶν ἀπαυγάσματα, ὕλη δὲ τῆς ψυχῆς κατεξουσιάζειν ἠθέλησεν [cf. Theodot. exc. 56 p 983 τὸ . . ὑλικὸν φύσει ἀπόλλυται. Iren. 1, 6, 1 τὸ . . ὑλικὸν . . . κατὰ ἀνάγκην ἀπόλ-

---

Druck von August Pries in Leipzig.



ATHENAGORAE

LIBELLVS PRO CHRISTIANIS

ORATIO DE RESVRRECTIONE CADAVERVM

RECENSVIT

EDVARDVS SCHWARTZ



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1891





PRAEFATIO

Athenagorae Libellum ad Caesares pro Christianis missum saeculo tertio in ecclesiis non sine auctoritate fuisse Methodius [ap. Epiphan. 64, 20. 21 Phot. cod. 234 p. 293b] testis est, sed eum in altera saeculi parte cum rixae de trinitate ortae essent, prorsus neglectum esse et in profundam obliuionem abiisse ex nulla re magis apparet quam inde quod in bibliotheca Caesareensi eius non modo exemplar, sed etiam omnis uel leuissima notitia defuit. saeculo quinto Philippus Sidetes paucissima de libri inscriptione protulit et ea falsa, sed ipsum librum neque legit neque omnino uidit. Orationis de resurrectione cadauerum testimonium extat nullum. neque est cur Athenagorae doctrinam et elegantiam a Christianis tam parui aestimatam esse miremur. ne ceteris quidem apologetis ecclesia multum fauebat postquam et Caesarum potentiam et doctrinam philosophorum uicit, inerat tamen aliis aliud quo a damnatione memoriae defenderentur. ut de Clemente et Origene taceam, quid in Aristide placuerit, nunc didicimus; Iustinus ad sancti sanctae philosophiae doctoris gradum euectus est; Tatiani Theophilique libris utiles erant et chronologiae et barbaries Graecis inimica. Melitonis et Miltiadis alias propter causas celebrium libri seruari magis pergebant quam legi; de Miltiade incertum iudicium est. Athenagoras autem fidelibus sine dubio displicebat, quoniam ut Platonicus in usum Platonicorum acute disputabat, non Christianorum aedificationi pie seruiebat, neque Alexandrinis placebat propter simplicitatem doctrinae de resurrectione. denique carebat chronologia, carebat narrationibus de confessorum constantia, ne decreta quidem Caesarum memoriae tradebat. iacuit igitur Athenagoras in altissimis tenebris semperque iacuisset, nisi Arethas archiepiscopus Caesareae, cui et philologi et theologi gratias debemus quam maximas,

utrumque librum inuenisset inuentosque per Baanem notarium a. 914 describi iussisset. Athenagoram enim in celebre illud corpus apologetarum recepit quod codice Parisino 451 continetur. utrum Arethas libros Athenagorae in unum uolumen coniunctos an separatim scriptos reppererit, sciri nequit; hoc tantum constat Libellum pendere ex codice archetypo corruptelis omnis generis deuastato, Orationem ita integre et pure traditam esse ut paucissima exemplaria inter ipsam scriptoris manum et Arethae codicem intercessisse eluceat.

Arethae codicem Parisinum 451 et O. de Gebhardt et ego contulimus atque ita quidem ut alter alterius collatione non uteretur. accuratissime O. de Gebhardt codicem descripsit in huius ephemeridos uol. 1 fasc. 3 p. 162 sq., addo a librario s. XV in ultimo folio scripta esse haec: *ἀποτὸ βιβλίον τοῦτο γε τὸ πάνυ δέωσ* (*ωσ* compendio), *λοιπουντο τέτραδα πέντε*: — et ab alio librario eiusdem saeculi in eodem folio: *ἡ βίβλοσ αὕτη πέφυκε μοναχῷ μελετίω, οἰκτρῶσ βιοῦντοσ καὶ παρὰξίαν θύτου*: — praeter paucas correcturas s. XV siue XVI factas duae manus antiquae in codicis correcturis scholiisque marginalibus facile distinguuntur, quarum alteram Baanis alteram Arethae esse O. de Gebhardt sagaciter euicit; idem eodem loco Arethae adnotationes ad Orationem de resurrectione publici iuris fecit. iam uero Baanis correcturae paucissimae omnesque tales sunt ut dubium non sit quin librario in scribendo se ipsum corrigenti debeantur, de Arethae iudicium et difficilius est et grauioris momenti. quod spiritus et accentus apposuit fere omnes, uerba saepe a Baane uno tenore perscripta distinxit, itacismos uel grauiores correxit, non mirum in uiro pro saeculo illo docto et sermonis Graeci antiqui perito, quoniam uel librarios monachosque, quos ineptos editores solent inepte appellare, multa ex suo ingenio et notitia etiam melius corrigere potuisse quam qui hodie se artis criticae compotes esse gloriantur, peritis notum est et infra saepe apparebit: sed extant loci haud pauci quos ab Aretha ex alio exemplari mutatos esse facile quis crediderit. cui opinioni nequis temere cedat, primo moneo Athenagorae scriptoris fere ignoti duo uel plura exemplaria ab Aretha reperta esse credi non posse, cum uel ceteri apologetae ad unum omnes, Iustinus Tatianus Theophilus Clemens, unius codicis ope seruati sint, deinde nullo loco signum *γρ.* in codice extare, denique omnes correcturas ita

esse comparatas ut aut aperte falsae sint aut si placent, ad coniecturam referri possint. locos grauissimos afferam.

p. 8, 27 οὐ γάρ, εἰ θεοί, ὅμοιοι, ἀλλοτ|||ια|||ενητοί, οὐχ ὅμοιοι A. inde facile petitur unice uera lectio ἀλλ' ὅτι ἀγένητοι, οὐχ ὅμοιοι. similitudinem enim in iis tantum locum habere quae ex uno eodemque exemplari expressa i. e. facta sint, Athenagoras in eis quae secuntur exponit Platonicorum de ideis doctrinam mire detorquens: τὰ μὲν γὰρ γενητὰ ὅμοια τοῖς παραδείγμασιν, τὰ δὲ ἀγένητα ἀνόμοια, οὔτε ἀπό τινος οὔτε πρός τινα γενόμενα. quae Arethas cum non intellexisset et in eo haesisset quod dei aeterni propter ipsam aeternitatem non similes esse dicerentur, distinctionem inter deum aeternum et deos non aeternos latere ratus locum ita correxit ἀλλ' ὅτι ἀγενητοί τε καὶ γενητοί, οὐχ ὅμοιοι, quae correctura quin falsa esset, nemo dubitauit.

p. 10, 26 ὑφ' οὗ γεγένηται τὸ πᾶν διαυτοῦ λόγου A, Arethas restituit διὰ τοῦ αὐτοῦ λόγου. sed Graece dicitur ὁ λόγος αὐτοῦ, non ὁ αὐτοῦ λόγος, praeterea Athenagoras ὁ παρ' αὐτοῦ λόγος usurpare solet cf. ind. s. u. λόγος. scripsi igitur διὰ ⟨τοῦ παρ'⟩ αὐτοῦ λόγου, litterae enim omissae sollemne est uitium in scriptura unciali.

p. 11, 19 ||γοντασ θεὸν πατέρα καὶ υἱὸν θεὸν κτλ. A, λέγοντας Arethas. at usu scriptoris postulatur ἄγοντας, cf. ind. s. u. ἄγειν.

p. 33, 23 πῶς οὖν τάδ' εἰσορῶντοσ ἢ θεῶν γένος εἶναι λέγωμεν ἢ νόμοισι χρώμεθα A. in εἰσορῶντοσ latere εἰσορῶντες certum est; sed Arethas cum participium falso ad deos rettulisset, correxit εἰσορῶντας.

p. 35, 10 ἡ μὲν Νερυλλίνου εἰκόνας ἔχει — ὁ ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς — τὸ δὲ Πάριον κτλ. in Libello Athenagoras fuco oratorio non parcit et saepe sententias ita interrumpit [cf. ind. p. 92 b 3] ut iudici maligno et nasuto Philostratos uel Aelianum in memoriam uocet. quas elegantias cum bonus archiepiscopus non nosset, scripsit quae a Graecorum usu prorsus aliena sunt ὅς ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς.

p. 36, 26. 37, 6. 38, 13 Athenagoras locos ex Herodoto excerptos, ne oratio grammaticum magis saperet quam oratorem, abrupte et artificiose introduxit simpliciter Ἡρόδοτος siue ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος positis et omissis φησί uel talibus quae frequentia sunt in grammaticorum libris. similiter loquitur p. 39, 6. 10.

40, 10. haec integra reliquit Arethas, illa mutauit uel μὲν addito uel ὡς–λέγει uel pro ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος inepte posito ὡς αὐτὸς Ἡρόδοτος. iisdem locis Arethas formas Ionicas et ueras et falsas restituit; ille enim scire non poterat, quod uel nunc pauci intellegunt, Herodoti exemplaria saeculo altero p. Chr. n. formas Ionicas et uulgares uarie commixtas exhibuisse, sicut nunc in Bibliorum uersionibus Lutheranis formae antiquae modo seruatae sunt modo euanuere.

p. 45, 7 τίς ἂν οὐ φρονήσαι A. deesse particulam qua sententia cum eis quae praecedunt coniungeretur Arethas intellexit, sed cum ἂν in οὖν mutauit, peccauit contra grammaticam. scribendum est ἂν ⟨οὖν⟩.

p. 45, 25 [illegible] δὲ αὐτοὺς οἱ πάντα [illegible] μὴ [illegible] ... [illegible] ἀλλὰ [illegible] καὶ τῆς κατὰ τὴν ἀλήθειαν [illegible] λόγον [illegible] τὸ πρᾶγμα [illegible] A. haec corrupta esse apparet. miro quodam modo Arethas in ὀ– [illegible] sententiam siue conditionalem siue interrogatiuam latere ratus γὰρ post πῶς inseruit et constructione et sensu perturbatis. litteris [illegible] significaui summa [illegible], iam omnia plane procedent.

p. 58, 2 οὕτω γὰρ τὴν ψυχὴν [illegible] φρόνιμον [illegible] ἀγαπῶσι γε αὐτὴς [illegible] καὶ τὴν [illegible] ζωὴν A. Arethas in margine ascripsit ἴσω ut legeretur ἴσω ἀγαπῶσί γε, at non ἴσω, sed ἴσων reponendum erat et γε omnino falsum est. Athenagoras sine dubio scripsit ἀγαπῶσι γάρ.

p. 58, 6 cf. quae ad ipsum locum adnotaui et ind. s. u. ἀνθρώπους.

p. 64, 8 ἢ πάντα τῆς ἀληθείας ἀγνοοῦμεν ἢ [illegible] ὡς [illegible] ἀποδείξεις τῆς [illegible] ... [illegible] οὐκ ἐξ [illegible] ἀλλ' ἐκ τῆς [illegible] καὶ [illegible] A. quae omnia recte et ex Athenagorae ipsa et intima mente perscripta sunt. ueritatis decreta ita probari et posse et debere rati ut ad primas rationes diuinitus reuelatas referrentur. sed in dogmatum probatione ita haesit archiepiscopi Byzantini scrupulosa fides ut et sententiam et grammaticam penitus corrumpere auderet. scrib. enim πολλὰ ἢ διὰ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων



ἢ τῶν ὁπωσοῦν εἰς ἐξέτασιν προβαλλομένων ἡ ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομένοις ἐπιφέρουσα πίστιν ἥτις οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχήν.

p. 67, 31 *οὐδ' ἐπειδὴ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος μερῶν καὶ μορίων διάλυσις τὴν συνεχῆ διακόπτει ζωήν, διὰ τοῦτ' ἀπογινώσκειν χρὴ τὴν ἀνάστασιν* **A**, Arethas post *ἀπὸ* inseruit *τῶν*. quod falsum est quoniam *μερῶν καὶ μορίων* separari non possunt quippe quae ab Athenagora semper coniungi soleant; immo inter *σώματος* et *μερῶν* hiat lacuna parua sane sed ea quae certo expleri nequeat. praeterea cf. p. 1, 18. 2, 1. 9, 25. 10, 15. 13, 19. 15, 1. 2. 16, 20. 18, 15. 25, 24. 28, 1. 30, 12. 32, 11. 17. 35, 1. 39, 16. 44, 13. 46, 8. 51, 14. 60, 33. 62, 1. 64, 20. 65, 12. 14. 69, 21. 73, 32. 74, 9. 77, 14. 15.

unicum igitur artis criticae fundamentum in Athenagora recensendo est prima manus codicis Arethae: haec summa diligentia eruenda est. quod in omnibus qui hoc codice continentur libris, si Eusebii Praeparationem excipias, ualere moneo imprimis propter Clementis Protrepticum et Paedagogum. nihil magis dolendum quam quod Tatianus in ipso codice Arethae deest; qua de causa haud pauci loci in illo insanabiles manebunt.

ex codice Arethae correcto ceteri codices pendent ad unum omnes. ex ipso codice antiquo tempore descripti sunt

1) n = codex Mutinensis III D 7 s. XI. contuli ipse.

2) p = codex Parisinus 174 s. XI. contuli ipse.

egi de his in praefatione Tatiani.'

3) c = codex Parisinus 450 celeberrimus quippe qui Iustini libros genuinos unus seruauerit, a. 1364 p. C. conscriptus. continet fol 433ᵛ—461ʳ Orationem. extat subscriptio haec: *ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον ἐπὶ ἔτουσ ͞ϛ^ου ͞ω^ου ο^ου β^ου Ν̆β· ἐν μηνὶ σεπτεβρίῳ ͞ια:*

his in codicibus Arethae correcturae si per rasuram factae sunt, semper redeunt, uerba super lineam uel in margine scripta aut recepta aut reiecta sunt, loci difficiles nunquam sanantur, coniecturae faciles et bonae et malae saepe inueniuntur, omnia denique ea praesto sunt uestigia quibus eorum nullam esse auctoritatem concludatur. ualde tamen inter se differunt. Mutinensis fidele exemplar archetypi est, sed neglegenter scriptum uitiisque refertum, postea tamen ab homine ingenioso correctum. a quo correctore diuersus est scriba recentissimus qui primas Orationis paginas foedissimis interpolationibus maculauit. Parisini interpolati sunt a librariis non indoctis

qui non modo in ν paragogicum uerborumque collocationem saeuierunt, sed saepe ipsa uerba mutauere, haud raro tamen ita ut uerum inuenirent; ut uere et ex re loquar, hi codices non exemplaria sunt, sed recensiones neque eae peiores quam Dechairiana uel Maraniana, ut de editionibus huius saeculi taceam. qua de causa tabulam infra proposui omnium lectionum Mutinensis et Parisinorum quae ab Arethae codice correcto discrepant, ut homines artis criticae male periti librariis istis desinant et temere maledicere et caecam fidem tribuere.

Iam accedo ad negotium molestum et inutile, ad codices recentiores recentissimosque enumerandos et recensendos. praeter paucos de quibus ultimo loco agam, pendent ex iis codicibus quos modo enumeraui.

ex codice Mutinensi III D 7 [n] deriuati sunt

a) codex Argentoratensis 9 [s] bombyc. a. 1870 incendio absumptus. continebat Libellum et Orationem. descriptus est ab Ottone in praefatione Iustini t. II p. XIII sq. Athenagorae libri in usum Ottonis ab Eduardo Cunitz collati sunt. omnes lectiones ex Ottonis notis excerpsi et in tabulam infra propositam recepi ut codicem et ex n descriptum et turpiter interpolatum esse appareret. quodsi haud raro uaria lectio ex n tantum neque ex s infra proposita est, ea re moneo ne quis perturbetur: neque enim ea est siue ipsius collationis siue Ottonis notarum fides ut ex silentio quicquam concludi possit.

b) codex Ottobonianus 94 chart. s. XVI [h], 'ex codicibus Ioannis Angeli ab Altaemps'. continet fol. 164^{r}—181^{r} Libellum, fol. 182^{r}—195^{r} Orationem. partim contuli ipse. in Oratione recentissimas codicis n interpolationes recepit.

c) codex Ottobonianus 274 chart. s. XVI [k]. continet fol. 32^{r}—67^{r} Libellum. partim contuli ipse.

d) codex Ottobonianus 275 chart. s. XVI [l], 'ex codicibus Ioannis Angeli Ducis ab Altaemps, ex Graeco manuscripto'. continet fol. 1^{r}—60 Libellum. partim contuli ipse.

e) codex Vaticanus 1261 chart. s. XVI [o], 'Antonii Cardinalis Garafae bibliothecarii munus ex Testamento'. continet fol. 1^{r}—20^{r} Libellum usque ad uerba *ὧν οἶδα ἀνθρώπουσ δημιουργοίσ* [p. 18, 5], in quibus scriba desiit. partim contuli ipse.

ceterum codices hklo ita ex codice n pendent ut ad unum idemque exemplar redeant ex n descriptum et ex alio quodam



codice recentiore correctum, lo rursus ad nouum exemplar ex illo desumptum.

f) lectiones Bigotianae ad Orationem quas attulit Maranus. quae in codice Mutinensi redeunt omnes praeter *τρυφήν* p. 56, 22 [*τροφὴν* n] et *κατάγνειν ἢ* p. 70, 16. 17 [*κατάγειν ἢ* n], de quibus locis nisi falsa uel ab Emerico Bigot uel a Marano relata sunt, Bigot usus est codice ex Mutinensi fideliter descripto. ceterum hae lectiones Athenagorae multum nocuere quippe quae interpolationes illas codicis Mutinensis recentissimas Marano Maranique asseclis praebuerint. e. g. initium Orationis quod in A ita traditum est *παντὶ δόγματι καὶ λόγῳ τῆς ἐν τούτοις ἀληθείας ἐχομένῳ*, inde a Marano usque ad hunc diem ex lectionibus Bigotianis ita interpolatum legebatur *παντὶ δόγματι καὶ λόγῳ τῆς ἐν τοῖς οὖσιν ἀληθείας ἐχομένῳ*, quam coniecturam interpolator iste codici Mutinensi intulit cum *ἐν τούτοις* ad *δόγμα* et *λόγον* referendum esse non intellexisset. omnia recte se habere apparet ex locis similibus p. 49, 18. 48, 16. 64, 18.

g) codex Sirletianus quo praeter codicem Parisinum 174 in corrigenda Gesneri editione Libelli Henricus Stephanus usus est. haec enim editio cum ex codice Monacensi 81 simillimo desumpta esset, paucas lectiones praebet quae ab huius codicis familia prorsus alienae sunt neque in ullo codice inueniuntur nisi in Mutinensi eiusque progenie: p. 2, 19 *γε ὄντα;* p. 12, 23 *γρ σκαιόν;* p. 46, 2 *οὐκ ἄρχοντεσ.*

ex codice Parisino 174 [p] pendent:

a) codex Mutinensis III D 20 s. XV [t]. continet Libellum et Orationem. partem ipse contuli.

b) codex Neapolitanus II A a 13 [u] a Valeriano Foroliuiensi a. 1534 p. C. scriptus. continet fol. 1r—23r Libellum. fol. 23r subscriptio extat: *τέλοσ ἀθηναγόρου ἀθηναίου φιλοσόφου χριστιανοῦ πρεσβείας | περὶ χριστιανῶν | χάρισ τῷ θῷ | θεοῦ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει φθόνοσ | καὶ μὴ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει πόνοσ | Οὐαλεριανὸς ὁ φορολιβιεὺσ μοναχὸς τῆς πολιτείασ τοῦ ἁγίου | ὄρσ ἡμῶν ταύτην βίβλον ἐν τῷ μοναστηρίῳ τοῦ ἁγίου | ἀμβροσίου τοῦ εὐγουβίου ἐξέγραψεν: — | ἔτη τοῦ χυ' αφλδ μηνὸσ | σεπτεμβρίου ἱσταμένου:* partim contuli ipse.

c) codex Angelicanus B 1. 10 [v] a Valeriano scriptus. continet fol. 1r—18u Orationem, folio 18u extat subscriptio *Ἀδελφὸσ βαλεριανὸσ φορολιβιεὺς ὁ ἀλβίνου ἔγραψε τὸν βίβλον: —*

fol. 20r—41u Libellum, fol. 41u extat subscriptio *Οὐαλεριανὸσ ἀδελφὸσ ἔγραψε ταύτην βίβλον: —| θεοῦ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει φθόνοσ | καὶ μὴ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει πόνοσ.*

d) codex Bodleianus misc. 212 olim Claromontanus 83 [α] a Valeriano a. 1532 p. C. scriptus. descriptus est Ottone teste a Coxio in catalogo codicum mstorum Bibliothecae Bodleianae I p. 770, qui liber mihi praesto non fuit. continet Libellum et Orationem; in fine extare dicitur subscriptio: *Οὐαληριανὸσ ὁ ἀλβίνου κανονικὸσ τῆς πολιτείασ τοῦ σωτῆροσ ἡμῶν ταύτην ἔγραψεν βίβλον.* 1532. neglegentissime ut solebat Maranus contulit.

e) codex Bodleianus Barocc. 98 [β]. descriptus est a Coxio l. c. p. 169. continet Libellum. non sine diligentia contulit Dechair, ex cuius editione quae Oxoniae a. 1706 facta est, uarias lectiones desumpsi.

f) codex Bodleianus Barocc. 145 [γ]. descriptus est a Coxio l. c. p. 247. continet Libellum. contulit Dechair.

g) codex Etonensis 88 [δ] a Valeriano, ut fertur, a. 1534 scriptus. continet Libellum et Orationem. in usum Dechairii contulit Worth.

codices βγ etsi artiore uinculo inter se coniuncti adeo tamen codicibus Valeriani uαδ affines sunt ut ex Valeriani aliquo codice descripti esse uideantur. ceterum omnium Valeriani codicum unus archetypus est aut codex Mutinensis III D 20 aut quod credere malim codex huius simillimus. omnes neglegenter scripti omnisque generis uitiis inquinati sunt.

similiter codici t quam maxime affines sunt

h) codex Florentinus S. Marci 690 [x]. continet Orationem. contuli ipse.

i) codex Laurentianus X 32 [y]. continet Orationem. contuli ipse. ex codice x transcriptus esse uidetur.

codice horum simillimo Petrus Nannius cum editionem principem faceret, usus est. quam ad corrigendam cum Henricus Stephanus Parisinum 174 totius huius familiae archetypum adhibuerit, non multum fructus eum inde petere potuisse facile apparet.

denique ex ipso Parisino 174 transscriptus esse uidetur

k) codex Laurentianus IV 3 [r] a Ioanne Rhoso Cretensi a. 1491 p. C. scriptus. continet Orationem, in fine extat subscriptio haec: *μετεγράφησαν καὶ ταῦτα τοῦ περὶ ἀναστάσεωσ λόγου χι-*



λιοστῶ τετρακοσιοστῶ ἐνενικοστῶ πρώτω: μηνὸσ ἰουνίου, ἕκτῃ, διὰ χειρὸσ κάμοῦ ἰωάννου ἱερέωσ, ῥώσου τοῦ κρητόσ: οὐενετίαισ: contuli ipse. codex impudentissime interpolatus est.

ex codice c transcriptus est

codex Claromontanus 82 nunc in bibliotheca Phillippsiana, a Georgio a. 1541 conscriptus. ab Ottone in praefatione Iustini t. I p. XXIII descriptus est.

Iam propono tabulam uariarum lectionum omnium quae a codicis Parisini 451 correcti lectionibus discrepant in codicibus npc; addidi omnes lectiones quae in editione Ottoniana ex codice s enotatae sunt. ex codicibus recentibus ad p. 1, 1 usque ad p. 7, 29 et ad p. 71, 21 usque ad finem eas lectiones adnotaui quae complurium codicum communes sunt, omisi singuli cuiusque propria uitia, ne haec moles ipsi Athenagorae prorsus inutilis in nimium cresceret.

n codex Mutinensis III D 7
  s codex Argentoratensis 9
  h codex Ottobonianus 94
  k codex Ottobonianus 274
  l codex Ottobonianus 275
  o codex Vaticanus 1261
p codex Parisinus 174
  r codex Laurentianus IV 3
  t codex Mutinensis III D 20
  u codex Neapolitanus II Aa 13
  v codex Angelicanus B 1. 10
  x codex Florentinus S. Marci 690
  y codex Laurentianus X 32
  α codex Bodleianus misc. 212 [Claromontanus 83]
  β codex Bodleianus Barocc. 98
  γ codex Bodleianus Barocc. 145
  δ codex Etonensis 88
c codex Parisinus 450.

asterisco lectiones ueras sed per coniecturam repertas signaui.

1, 4 *αὐτοκράτορσι* p tuαβγδ ks
  αὐτοκράτορσι ν erasa h
  ἀντωνίωι ptvα om. u
  Ἀντωνίνῳ — Αὐρηλίῳ om. δ
  Λουκίῳ om. tuv

1, 7 *μεγάλοι* ex *μεγάλη* corr. n *μεγάλη* hk γ
1, 10 *ἀδράστριαν* tuvδ
1, 12 *φιλονόην* uv
  **τυνδάρεω* n hklo

τέμνην βγ
σέβη n
1, 13 ποσιδῶνι no
καὶ (alterum) om. βγ
1, 14 ἀθηναῖοι om. ptuv
ἄγουσι ptuv k, ex ἄγουσιν corr. h
1, 16 αἶσ s
1, 17 ἐθέλωσιν ptuv
1, 19 νομίζουσι ptu νομίζουσιν v
τούτων tuvαβγδ
*1, 20 οὖν del. n m. rec., om. so
ἀσεβεῖσ tvγδ
1, 22 τῷ] τὸ u
2, 1 τὸ ὀνόματι nohl
2, 2 ἀπεχθάνεσθε ptuv, ex ἀπεχθάνεται corr. n ἀπεχθάνεσθαι h
2, 4 ἅπαντασ k
2, 6 ἡμετέρᾳ uvβγδ
2, 8 συγχωρῆται n *συγχωρεῖτε ptuv
2, 13 διδαχθήσεσθαι n διδαχθήσεται u διδαχθήσεσθε, ε ex αι corr. v
δὲ om. p tuv βγδ
2, 14 ἅπερ uv γδ
2, 15 πάσχοντες βγ
2, 15 ἡμῶν] ὑμῶν n
2, 16 πανσόμεθα tuv αδ
2, 18 τοῦτω o τούτῳ l
2, 19 δοκεῖ n
δέροντα in γε ὄντα corr. m. ant. n γε ὄντα δέροντα o γε ὄντα ex corr. h γε ὄντα in mg. δέροντα l δαίροντα s δέοντα tuv αβγδ
2, 20 ἄγουσι p tuv
2, 21 μεμιαθηκότεσ βγ
κἂν om. s
2, 22 προπηλακίζωσι p tuv
παύειν βγ
2, 23 ex χῶνα corr. m. ant. n χιτόνα in ras. h
ἀφεροῖντο uv
καὶ om. tuv βγδ
2, 25 χρήμασι n oh l
κατασκευαζοντεσ k
2, 27 ἀδολεσχοῦσι p tuv

3, 2 εἴ τις s
3, 4 τὴν om. tu βγδ ex v nihil enotatum
3, 5 φημὶ ex corr. u, v
3, 8 ὥπερ uv
εὐεργέταισ tuv βγ
*3, 9 ἔχωμεν ex ἔχομεν corr. p, ἔχωμεν tuv oh
3, 10 χάριν ὑμῖν p tuv βδ
3, 11 γάρ ex corr. add. p, om. tuv βγδ
ἡμετέρασ nhk
3, 14 εἰ om. p tuv βγδ
ἠδίκησε p tuv ἀδίκησε βγ
3, 14. 5 ἐπιζητούντων om. tuv βγδ
3, 15 ὥσει δίκημα n in ὥσεὶ αδίκημα corr. ὡς εἰ ἀδίκημα skl ὡς εἰ ἀσίκημα o ὡς ἀδίκημα h
3, 16 ἐφ' αὐτοῦ uv
οὐ om. s
οὔτε χρηστὸν om. tuv βγδ
3, 18 φαῦλα s φαῦλα ex φλαῦρα corr. h
3, 19 ἔστε βγ
*3, 21 φεύγωσι ex φεύγουσι corr. n p, φεύγουσι tuδ h φεύγουσιν u
ἐξετάσσετε tuv
3, 22 προσθήσεσθαι n
*3, 27 ὅτω ex ὅτων corr. p m. 1, n m. rec., ὅτω s ohkl v βγδ ὅτω ex ὅτων corr. t ὅτων u
3, 29 ἀληακομένουσ nk ἀλλ' ἰσκομένους ι ex η corr. h
4, 1 παρακρίσεως u προκρίσεως v
4, 2 post τέχνην add. αὐτῶν ol
in ἀγαθός et πονηρός σ in ras. t, ἀγαθοῖσ δ
4, 2. 3 δόξας μὲν] δεδοξασμένοσ ol
4, 3 ἄδικον βγδ
4, 4 ἔγκλιμα n ἔγκημα uv
ὡς om. uv βγδ
4, 9 ὦ uoci μέγιστοι superscr. tuv, ὦ μέγιστοι βγ
4, 10 φημὶ uv βδ
συναπενεχθέντεσ n ohkl ἀπενεχθέντασ s



*4, 12 *ἐξαμαρτήσετε* pt ohl *ἐξαμαρτήσεται* uv, in *ἐξαμαρτήσετε* corr. nk
*4, 15 *θυέστεια* p tuv oh *θυσέτεια* k
*4, 16 *οἰδιποδείονσ* p tuv oh
4, 17 *ἐπεξέλθατε* s *ἐπεξέλθεται* h, in *ἐπεξέλθετε* corr. k
4, 18 ex *πορρίζους* corr. t, *πορρίζονσ* u *προρρίτονσ* v *προρρίζονs* ζ ex τ corr. o
4, 20 *ἅπεται* uv
καὶ (alterum) om. tuv *β*
*4, 21 *μίγνυται* s
καὶ ὑφ' ὧν δὲ ὠφελεῖται γνωρίζει p tuv *βγ γνωρίζει καὶ ὑφ' ὧν δὲ ὠφελεῖται δ*
ἀφ' ol
*4, 22 *ἀνημερώτεροσ* p *ἀνημερότερος* tuv
4, 26 *νόμῳ*] *μόνῳ* uv *δ*
4, 27 *τοῦτον* s
4, 29 *τῆσ βασιλείασ* p tuv *βγδ*
4, 30 *ὑμῖν* nkl *ὑμίν* o
4, 31 *πλέων* uv *βδ*
5, 2 *καὶ* ex corr. add. p compendio parum claro, *δὲ* tuv *βγδ*
5, 4 *τῶν ὀρφικῶν* n ohl
5, 5 *καβείρων* pt *καβεῖρον* uv *καβηρον* o
5, 6 *ἡρακλέοσ* s
γογγύασ uv *βγδ*
*5, 7 *ἀποφαινομένου*, *ου* in *ω* corr. n m. rec., t *ἀποφαινομένῳ* u
5, 8 *δεικνύσουσιν* ex *δεικνύουσιν* corr. u, *δεικνύσουσι* v
5, 11 *δὲ* om. tuv *γδ*
5, 12 *ἀλόγωσ* ex *ἀλόγῳ* corr. t, *ἀλόγω* uv *δ*
θεότητοσ ol *θεότητο* o
5, 13 *φρονοῦμεν* u *βγδ* ex v nihil enotatum
5, 16 *καὶ* — *δόξαι* in mg. add. m. ant. p
5, 20 *ἀλόγωσ* ex *ἀλόγῳ* corr. t, *ἀλόγῳ* uv *βγδ*
πάσχωμεν n
5, 23 *ἐπὶ* in *ἐπεὶ* corr. t, *ἐπεὶ* u
5, 24 *θεῶν* om. tuv *γδ*
διαπορῶν in *διαπορεῖν* corr. tv *γ διαπορεῖν βδ διαπορῶν*
οὖν u *οὐδὲν* del.
5, 25 *ὠφεληδὲ* n *ὤφελλεν ἤδεν* [*ηδ* nunc perierunt] p *ὤφελλεν* [*ελλ* in *ειλ* corr.] t *ὤφειλεν ἤδεν* u *βγδ ὤφειλεν οὐδὲν ἤδεν* v
5, 26 *καθεστάναι* ptu *γδ κατεστάναι* u
5, 29 *γῆν*] *τὴν* uv *βγ δ*[in mg. *γῆν*]
5, 30 *τοῦτο* uv *βδ*
ζῆμα uv
6, 1 *τῷ* uv *τὸν* ol *βγ*
αἳ u *δ* om. *βγ* h
6, 2 *ἑώρα* om. tuv *βγδ*
ζῆμα uv
6, 3 *ὑποκειμένου* u *ὑποκείμενον γ*
6, 4 *πλέων* u *βδ*
6, 6 *ἀέρα* in *ἀέροσ* corr. t, *ἀέροσ* uv *οὐρανοῦ βγ*
6, 9 *|||||εισ ταῖσ ἀληθείαισ |||||ιν* n *εἶσ ταῖσ ἀληθείαισιν* ohkl *σοφισταῖσ ἀληθείαισ ἵν'* p *δ*[*ἵνα*], *εἶσ*[ex *σοφισταῖσ* corr.] *ταῖσ ἀληθείαισιν* [ex *ἀληθείαισ ἵν'* corr.] t, *εἶσ ταῖσ ἀληθείαισ ἵν'* uv *βγ* [*ἵνα βγ*]
6, 10 *τ'* om. uv *γ*, *τ'ἔτευξε* ex *τέτευξε* corr. t *ἐτέτυξεν* ol
6, 10 *ἔτευξε* p tuv *γ*
6, 12 *δεῖ* (prius) del. t, om. uv *βγδ*
6, 13 ante *διδάσκων* add. *τὸν θεὸν* p tuv *βγδ*
δὲ] *καὶ* tu *βγδ* om. v
6, 14—16 *περιειλῆφθαι* — *μεγίστου* in mg. *β* om. *γ*
*6, 15 *τὸ* ex *τῶι* corr. nt *τὸ* uv o om. h
λύσεισ nhk *λύσισ* p *λύσησ* ol
6, 20 *τοῦτο* n *τούτων* tuv *β*
6, 22 *πλάτον* n
6, 24 *ἃ*] *ἂν* s
6, 25 *ἰσχύει* n corr. m. rec. *ἰσχύκασι* o, *ἰσχύει* uv

40, 10. haec integra reliquit Arethas, illa mutauit uel *μέν* addito uel *ὡς-λέγει* uel pro *ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος* inepte posito *ὡς αὐτὸς Ἡρόδοτος*. iisdem locis Arethas formas Ionicas et ueras et falsas restituit; ille enim scire non poterat, quod uel nunc pauci intellegunt, Herodoti exemplaria saeculo altero p. Chr. n. formas Ionicas et uolgares uarie commixtas exhibuisse, sicut nunc in Bibliorum uersionibus Lutheranis formae antiquae modo seruatae sunt modo euanuere.

p. 45, 7 *τίς αν εὖ φρονῶν* A. deesse particulam qua sententia cum eis quae praecedunt coniungeretur Arethas intellexit, sed cum *αν* in *οὖν* mutauit, peccauit contra grammaticam. scribendum est *ἂν ⟨οὖν⟩*.

p. 49, 25 *σκοπῶμεν δὲ οὕτως εἰ πᾶσα ἀπιστία μὴ προχείρως .. ἐγγινομένη τισὶν ἀλλὰ μετά τινος αἰτίας ἰσχυρᾶς καὶ τῆς κατὰ τὴν ἀλήθειαν ἀσφαλείας τότε τὸν εἰκότα σῴζει λόγον ὅταν αὐτὸ τὸ πρᾶγμα περὶ οὗ ἀπιστοῦσιν ἄπιστον εἶναι δοκῇ* A. haec corrupta esse apparet. miro quodam modo Arethas in *εἰ* — *ἐγγινομένη* sententiam siue conditionalem siue interrogatiuam latere ratus *γάρ* post *τότε* inseruit et constructione et sensu pessumdatis. litteris *ουτωσει* significari sumas *οὑτωσί*, iam ommia plane procedent.

p. 59, 2 *οὔτε γὰρ τὴν ψυχὴν ἀδικεῖσθαι φήσει τις σωφρονῶν· λήσεται γε ταύτῃ συνεκβάλλων καὶ τὴν παροῦσαν ζωήν* A. Arethas in margine ascripsit *ὅτι* ut legeretur *ὅτι λήσεταί γε*. at non *ὅτι*, sed *ἐπεί* reponendum erat et *γε* omnino falsum est. Athenagoras sine dubio scripsit *λήσεται γάρ*.

p. 59, 6 cf. quae ad ipsum locum adnotaui et ind. s. u. *εὔδηλος*.

p. 64, 8 *ἡ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων ἢ τῶν ὁπωσοῦν εἰς ἐξέτασιν προβαλλομένων ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομένοις ἐπιφέρουσα πίστιν οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχὴν οὐδ' ἐκ τῶν τισι δοκούντων ἢ δεδογμένων, ἀλλ' ἐκ τῆς κοινῆς καὶ φυσικῆς ἐννοίας ἢ τῆς πρὸς τὰ πρῶτα τῶν δευτέρων ἀκολουθίας* A. quae omnia recte et ex Athenagorae ipsa et intima mente perscripta sunt, ueritatis decreta ita probari et posse et debere rati ut ad primas notiones diuinitus reuelatas referrentur. sed in dogmatum probatione ita haesit archiepiscopi Byzantini scrupulosa fides ut et sententiam et grammaticam penitus corrumpere auderet; scribi enim uoluit *ἢ διὰ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων*

ἢ τῶν ὁπωσοῦν εἰς ἐξέτασιν προβαλλομένων ἢ ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομένοις ἐπιφέρουσα πίστιν ἥτις οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχήν.

p. 67, 31 οὐδ' ἐπειδὴ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος μερῶν καὶ μορίων διάλυσις τὴν συνεχῆ διακόπτει ζωήν, διὰ τοῦτ' ἀπογινώσκειν χρὴ τὴν ἀνάστασιν A, Arethas post ἀπὸ inseruit τῶν. quod falsum est quoniam μερῶν καὶ μορίων separari non possunt quippe quae ab Athenagora semper coniungi soleant; immo inter σώματος et μερῶν hiat lacuna parua sane sed ea quae certo expleri nequeat. praeterea cf. p. 1, 18. 2, 1. 9, 25. 10, 15. 13, 19. 15, 1. 2. 16, 20. 18, 15. 25, 24. 28, 1. 30, 12. 32, 11. 17. 35, 1. 39, 16. 44, 13. 46, 8. 51, 14. 60, 33. 62, 1. 64, 20. 65, 12. 14. 69, 21. 73, 32. 74, 9. 77, 14. 15.

unicum igitur artis criticae fundamentum in Athenagora recensendo est prima manus codicis Arethae: haec summa diligentia eruenda est. quod in omnibus qui hoc codice continentur libris, si Eusebii Praeparationem excipias, ualere moneo imprimis propter Clementis Protrepticum et Paedagogum. nihil magis dolendum quam quod Tatianus in ipso codice Arethae deest; qua de causa haud pauci loci in illo insanabiles manebunt.

ex codice Arethae correcto ceteri codices pendent ad unum omnes. ex ipso codice antiquo tempore descripti sunt

1) n = codex Mutinensis III D 7 s. XI. contuli ipse.

2) p = codex Parisinus 174 s. XI. contuli ipse.

egi de his in praefatione Tatiani.

3) c = codex Parisinus 450 celeberrimus quippe qui Iustini libros genuinos unus seruauerit, a. 1364 p. C. conscriptus. continet fol 433^v—461^r Orationem. extat subscriptio haec: ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον ἐπὶ ἔτουσ ς̅ου ω̅ου ο̅ου β̅ου ἰνβ̅· ἐν μηνὶ σεπτεβρίῳ ια̅:

his in codicibus Arethae correcturae si per rasuram factae sunt, semper redeunt, uerba super lineam uel in margine scripta aut recepta aut reiecta sunt, loci difficiles nunquam sanantur, coniecturae faciles et bonae et malae saepe inueniuntur, omnia denique ea praesto sunt uestigia quibus eorum nullam esse auctoritatem concludatur. ualde tamen inter se differunt. Mutinensis fidele exemplar archetypi est, sed neglegenter scriptum uitiisque refertum, postea tamen ab homine ingenioso correctum. a quo correctore diuersus est scriba recentissimus qui primas Orationis paginas foedissimis interpolationibus maculauit. Parisini interpolati sunt a librariis non indoctis

40, 10. haec integra reliquit Arethas, illa mutauit uel *μέν* addito uel *ὡς-λέγει* uel pro *ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος* inepte posito *ὡς αὐτὸς Ἡρόδοτος*. iisdem locis Arethas formas Ionicas et ueras et falsas restituit; ille enim scire non poterat, quod uel nunc pauci intellegunt, Herodoti exemplaria saeculo altero p. Chr. n. formas Ionicas et uolgares uarie commixtas exhibuisse, sicut nunc in Bibliorum uersionibus Lutheranis formae antiquae modo seruatae sunt modo euanuere.

p. 45, 7 *τίς αν εὖ φρονῶν* A. deesse particulam qua sententia cum eis quae praecedunt coniungeretur Arethas intellexit, sed cum *αν* in *οὖν* mutauit, peccauit contra grammaticam. scribendum est *ἂν ⟨οὖν⟩*.

p. 49, 25 *σκοπῶμεν δὲ οὕτως εἰ πᾶσα ἀπιστία μὴ προχείρως .. ἐγγινομένη τισὶν ἀλλὰ μετά τινος αἰτίας ἰσχυρᾶς καὶ τῆς κατὰ τὴν ἀλήθειαν ἀσφαλείας τότε τὸν εἰκότα σῴζει λόγον ὅταν αὐτὸ τὸ πρᾶγμα περὶ οὗ ἀπιστοῦσιν ἄπιστον εἶναι δοκῇ* A. haec corrupta esse apparet. miro quodam modo Arethas in *εἰ — ἐγγινομένη* sententiam siue conditionalem siue interrogatiuam latere ratus *γάρ* post *τότε* inseruit et constructione et sensu pessumdatis. litteris *ουτωσει* significari sumas *οὑτωσί*, iam ommia plane procedent.

p. 59, 2 *οὔτε γὰρ τὴν ψυχὴν ἀδικεῖσθαι φήσει τις σωφρονῶν· λήσεται γε ταύτῃ συνεκβάλλων καὶ τὴν παροῦσαν ζωήν* A. Arethas in margine ascripsit *ὅτι* ut legeretur *ὅτι λήσεταί γε*. at non *ὅτι*, sed *ἐπεί* reponendum erat et *γε* omnino falsum est. Athenagoras sine dubio scripsit *λήσεται γάρ*.

p. 59, 6 cf. quae ad ipsum locum adnotaui et ind. s. u. *εὔδηλος*.

p. 64, 8 *ἡ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων ἢ τῶν ὁπωσοῦν εἰς ἐξέτασιν προβαλλομένων ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομένοις ἐπιφέρουσα πίστιν οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχὴν οὐδ' ἐκ τῶν τισι δοκούντων ἢ δεδογμένων, ἀλλ' ἐκ τῆς κοινῆς καὶ φυσικῆς ἐννοίας ἢ τῆς πρὸς τὰ πρῶτα τῶν δευτέρων ἀκολουθίας* A. quae omnia recte et ex Athenagorae ipsa et intima mente perscripta sunt, ueritatis decreta ita probari et posse et debere rati ut ad primas notiones diuinitus reuelatas referrentur. sed in dogmatum probatione ita haesit archiepiscopi Byzantini scrupulosa fides ut et sententiam et grammaticam penitus corrumpere auderet; scribi enim uoluit *ἡ διὰ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων*

ἢ τῶν ὁπωσοῦν εἰς ἐξέτασιν προβαλλομένων ἡ ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομένοις ἐπιφέρουσα πίστιν ἥτις οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχήν.

p. 67, 31 *οὐδ' ἐπειδὴ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος μερῶν καὶ μορίων διάλυσις τὴν συνεχῆ διακόπτει ζωήν, διὰ τοῦτ' ἀπογινώσκειν χρὴ τὴν ἀνάστασιν* **A**, Arethas post *ἀπὸ* inseruit *τῶν*. quod falsum est quoniam *μερῶν καὶ μορίων* separari non possunt quippe quae ab Athenagora semper coniungi soleant; immo inter *σώματος* et *μερῶν* hiat lacuna parua sane sed ea quae certo expleri nequeat. praeterea cf. p. 1, 18. 2, 1. 9, 25. 10, 15. 13, 19. 15, 1. 2. 16, 20. 18, 15. 25, 24. 28, 1. 30, 12. 32, 11. 17. 35, 1. 39, 16. 44, 13. 46, 8. 51, 14. 60, 33. 62, 1. 64, 20. 65, 12. 14. 69, 21. 73, 32. 74, 9. 77, 14. 15.

unicum igitur artis criticae fundamentum in Athenagora recensendo est prima manus codicis Arethae: haec summa diligentia eruenda est. quod in omnibus qui hoc codice continentur libris, si Eusebii Praeparationem excipias, ualere moneo imprimis propter Clementis Protrepticum et Paedagogum. nihil magis dolendum quam quod Tatianus in ipso codice Arethae deest; qua de causa haud pauci loci in illo insanabiles manebunt.

ex codice Arethae correcto ceteri codices pendent ad unum omnes. ex ipso codice antiquo tempore descripti sunt

1) n = codex Mutinensis III D 7 s. XI. contuli ipse.

2) p = codex Parisinus 174 s. XI. contuli ipse.

egi de his in praefatione Tatiani.'

3) c = codex Parisinus 450 celeberrimus quippe qui Iustini libros genuinos unus seruauerit, a. 1364 p. C. conscriptus. continet fol 433^{v}—461^{r} Orationem. extat subscriptio haec: *ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον ἐπὶ ἔτουσ ϛ^ου ω̅^ου ο^ου β^ου Ν̅β̅· ἐν μηνὶ σεπτεβρίῳ ι̅α̅:*

his in codicibus Arethae correcturae si per rasuram factae sunt, semper redeunt, uerba super lineam uel in margine scripta aut recepta aut reiecta sunt, loci difficiles nunquam sanantur, coniecturae faciles et bonae et malae saepe inueniuntur, omnia denique ea praesto sunt uestigia quibus eorum nullam esse auctoritatem concludatur. ualde tamen inter se differunt. Mutinensis fidele exemplar archetypi est, sed neglegenter scriptum uitiisque refertum, postea tamen ab homine ingenioso correctum. a quo correctore diuersus est scriba recentissimus qui primas Orationis paginas foedissimis interpolationibus maculauit. Parisini interpolati sunt a librariis non indoctis

qui non modo in ν paragogicum uerborumque collocationem saeuierunt, sed saepe ipsa uerba mutauere, haud raro tamen ita ut uerum inuenirent; ut uere et ex re loquar, hi codices non exemplaria sunt, sed recensiones neque eae peiores quam Dechairiana uel Maraniana, ut de editionibus huius saeculi taceam. qua de causa tabulam infra proposui omnium lectionum Mutinensis et Parisinorum quae ab Arethae codice correcto discrepant, ut homines artis criticae male periti librariis istis desinant et temere maledicere et caecam fidem tribuere.

Iam accedo ad negotium molestum et inutile, ad codices recentiores recentissimosque enumerandos et recensendos. praeter paucos de quibus ultimo loco agam, pendent ex iis codicibus quos modo enumeraui.

ex codice Mutinensi III D 7 [n] deriuati sunt

a) codex Argentoratensis 9 [s] bombyc. a. 1870 incendio absumptus. continebat Libellum et Orationem. descriptus est ab Ottone in praefatione Iustini t. II p. XIII sq. Athenagorae libri in usum Ottonis ab Eduardo Cunitz collati sunt. omnes lectiones ex Ottonis notis excerpsi et in tabulam infra propositam recepi ut codicem et ex n descriptum et turpiter interpolatum esse appareret. quodsi haud raro uaria lectio ex n tantum neque ex s infra proposita est, ea re moneo ne quis perturbetur: neque enim ea est siue ipsius collationis siue Ottonis notarum fides ut ex silentio quicquam concludi possit.

b) codex Ottobonianus 94 chart. s. XVI [h], 'ex codicibus Ioannis Angeli ab Altaemps'. continet fol. 164^r—181^r Libellum, fol. 182^r—195^r Orationem. partim contuli ipse. in Oratione recentissimas codicis n interpolationes recepit.

c) codex Ottobonianus 274 chart. s. XVI [k]. continet fol. 32^r—67^r Libellum. partim contuli ipse.

d) codex Ottobonianus 275 chart. s. XVI [l], 'ex codicibus Ioannis Angeli Ducis ab Altaemps, ex Graeco manuscripto'. continet fol. 1^r—60 Libellum. partim contuli ipse.

e) codex Vaticanus 1261 chart. s. XVI [o], 'Antonii Cardinalis Garafae bibliothecárii munus ex Testamento'. continet fol. 1^r—20^r Libellum usque ad uerba *ὧν οἶδα ἀνθρώπουσ δημιουργούσ* [p. 18, 5], in quibus scriba desiit. partim contuli ipse.

ceterum codices hklo ita ex codice n pendent ut ad unum idemque exemplar redeant ex n descriptum et ex alio quodam

codice recentiore correctum, lo rursus ad nouum exemplar ex illo desumptum.

f) lectiones Bigotianae ad Orationem quas attulit Maranus. quae in codice Mutinensi redeunt omnes praeter *τρυφήν* p. 56, 22 [*τροφὴν* n] et *κατάγνειν ἢ* p. 70, 16. 17 [*κατάγειν ἢ* n], de quibus locis nisi falsa uel ab Emerico Bigot uel a Marano relata sunt, Bigot usus est codice ex Mutinensi fideliter descripto. ceterum hae lectiones Athenagorae multum nocuere quippe quae interpolationes illas codicis Mutinensis recentissimas Marano Maranique asseclis praebuerint. e. g. initium Orationis quod in A ita traditum est *παντὶ δόγματι καὶ λόγῳ τῆς ἐν τούτοις ἀληθείας ἐχομένῳ*, inde a Marano usque ad hunc diem ex lectionibus Bigotianis ita interpolatum legebatur *παντὶ δόγματι καὶ λόγῳ τῆς ἐν τοῖς οὖσιν ἀληθείας ἐχομένῳ*, quam coniecturam interpolator iste codici Mutinensi intulit cum *ἐν τούτοις* ad *δόγμα* et *λόγον* referendum esse non intellexisset. omnia recte se habere apparet ex locis similibus p. 49, 18. 48, 16. 64, 18.

g) codex Sirletianus quo praeter codicem Parisinum 174 in corrigenda Gesneri editione Libelli Henricus Stephanus usus est. haec enim editio cum ex codice Monacensi 81 simillimo desumpta esset, paucas lectiones praebet quae ab huius codicis familia prorsus alienae sunt neque in ullo codice inueniuntur nisi in Mutinensi eiusque progenie: p. 2, 19 *γε ὄντα;* p. 12, 23 *γρ σκαιόν;* p. 46, 2 *οὐκ ἄρχοντεσ.*

ex codice Parisino 174 [p] pendent:

a) codex Mutinensis III D 20 s. XV [t]. continet Libellum et Orationem. partem ipse contuli.

b) codex Neapolitanus II A a 13 [u] a Valeriano Foroliuiensi a. 1534 p. C. scriptus. continet fol. 1r—23r Libellum. fol. 23r subscriptio extat: *τέλοσ ἀθηναγόρου ἀθηναίου φιλοσόφου χριστιανοῦ πρεσβείας | περὶ χριστιανῶν | χάρισ τῷ θῷ | θεοῦ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει φθόνοσ | καὶ μὴ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει πόνοσ | Οὐαλεριανὸς ὁ φορολιβιεὺσ μοναχὸς τῆς πολιτείασ τοῦ ἁγίου | σρσ ἡμῶν ταύτην βίβλον ἐν τῷ μοναστηρίῳ τοῦ ἁγίου | ἀμβροσίου τοῦ εὐγουβίου ἐξέγραψεν: — | ἔτη τοῦ χυ' αφλδ' μηνὸσ | σεπτεμβρίου ἱσταμένου:* partim contuli ipse.

c) codex Angelicanus B 1. 10 [v] a Valeriano scriptus. continet fol. 1r—18u Orationem, folio 18u extat subscriptio *Ἀδελφὸσ βαλεριανὸσ φορολιβιεὺς ὁ ἀλβίνου ἔγραψε τὸν βίβλον: —*

fol. 20r—41u Libellum, fol. 41u extat subscriptio *Οὐαλεριανὸσ ἀδελφὸσ ἔγραψε ταύτην βίβλον: —| ϑεοῦ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει φϑόνοσ | καὶ μὴ διδόντοσ οὐδὲν ἰσχύει πόνοσ.*

d) codex Bodleianus misc. 212 olim Claromontanus 83 [α] a Valeriano a. 1532 p. C. scriptus. descriptus est Ottone teste a Coxio in catalogo codicum mstorum Bibliothecae Bodleianae I p. 770, qui liber mihi praesto non fuit. continet Libellum et Orationem; in fine extare dicitur subscriptio: *Οὐαληριανὸσ ὁ ἀλβίνου κανονικὸσ τῆς πολιτείασ τοῦ σωτῆροσ ἡμῶν ταύτην ἔγραψεν βίβλον.* 1532. neglegentissime ut solebat Maranus contulit.

c) codex Bodleianus Barocc. 98 [β]. descriptus est a Coxio l. c. p. 169. continet Libellum. non sine diligentia contulit Dechair, ex cuius editione quae Oxoniae a. 1706 facta est, uarias lectiones desumpsi.

f) codex Bodleianus Barocc. 145 [γ]. descriptus est a Coxio l. c. p. 247. continet Libellum. contulit Dechair.

g) codex Etonensis 88 [δ] a Valeriano, ut fertur, a. 1534 scriptus. continet Libellum et Orationem. in usum Dechairii contulit Worth.

codices βγ etsi artiore uinculo inter se coniuncti adeo tamen codicibus Valeriani uvαδ affines sunt ut ex Valeriani aliquo codice descripti esse uideantur. ceterum omnium Valeriani codicum unus archetypus est aut codex Mutinensis III D 20 aut quod credere malim codex huius simillimus. omnes neglegenter scripti omnisque generis uitiis inquinati sunt.

similiter codici t quam maxime affines sunt

h) codex Florentinus S. Marci 690 [x]. continet Orationem. contuli ipse.

i) codex Laurentianus X 32 [y]. continet Orationem. contuli ipse. ex codice x transcriptus esse uidetur.

codice horum simillimo Petrus Nannius cum editionem principem faceret, usus est. quam ad corrigendam cum Henricus Stephanus Parisinum 174 totius huius familiae archetypum adhibuerit, non multum fructus eum inde petere potuisse facile apparet.

denique ex ipso Parisino 174 transscriptus esse uidetur

k) codex Laurentianus IV 3 [r] a Ioanne Rhoso Cretensi a. 1491 p. C. scriptus. continet Orationem, in fine extat subscriptio haec: *μετεγράφησαν καὶ ταῦτα τοῦ περὶ ἀναστάσεωσ λόγου χι-*

λιοστῶ τετρακοσιοστῶ ἐνενικοστῶ πρώτω: μηνὸσ ἰουνίου, ἕκτη, διὰ χειρὸσ κἀμοῦ ἰωάννου ἱερέωσ, ῥώσου τοῦ κρητόσ: οὐενετίαισ: contuli ipse. codex impudentissime interpolatus est.

ex codice c transcriptus est

codex Claromontanus 82 nunc in bibliotheca Phillippsiana, a Georgio a. 1541 conscriptus. ab Ottone in praefatione Iustini t. I p. XXIII descriptus est.

Iam propono tabulam uariarum lectionum omnium quae a codicis Parisini 451 correcti lectionibus discrepant in codicibus npc; addidi omnes lectiones quae in editione Ottoniana ex codice s enotatae sunt. ex codicibus recentibus ad p. 1, 1 usque ad p. 7, 29 et ad p. 71, 21 usque ad finem eas lectiones adnotaui quae complurium codicum communes sunt, omisi singuli cuiusque propria uitia, ne haec moles ipsi Athenagorae prorsus inutilis in nimium cresceret.

n codex Mutinensis III D 7
  s codex Argentoratensis 9
  h codex Ottobonianus 94
  k codex Ottobonianus 274
  l codex Ottobonianus 275
  o codex Vaticanus 1261
p codex Parisinus 174
  r codex Laurentianus IV 3
  t codex Mutinensis III D 20
  u codex Neapolitanus II Aa 13
  v codex Angelicanus B 1. 10
  x codex Florentinus S. Marci 690
  y codex Laurentianus X 32
  α codex Bodleianus misc. 212 [Claromontanus 83]
  β codex Bodleianus Barocc. 98
  γ codex Bodleianus Barocc. 145
  δ codex Etonensis 88
c codex Parisinus 450.

asterisco lectiones ueras sed per coniecturam repertas signaui.

1, 4 *αὐτοκράτορσι* p tu*αβγδ* ks
αὐτοκράτορσι ν erasa h
ἀντωνίωι ptv*α* om. u
Ἀντωνίνῳ — Αὐρηλίῳ om. *δ*
Δουκίῳ om. tuv

1, 7 *μεγάλοι* ex *μεγάλη* corr. n *μεγάλη* hk *γ*
1, 10 *ἀδράστριαν* tuv*δ*
1, 12 *φιλονόην* uv
**τυνδάρεω* n hklo

τέμνην βγ
σέβη n
1, 13 ποσιδῶνι no
καὶ (alterum) om. βγ
1, 14 ἀθηναῖοι om. ptuv
ἄγουσι ptuv k, ex ἄγουσιν corr. h
1, 16 αἶσ s
1, 17 ἐθέλωσιν ptuv
1, 19 νομίζουσι ptu νομίζουσιν v
τούτων tuvαβγδ
*1, 20 οὖν del. n m. rec., om. so
ἀσεβεῖσ tvγδ
1, 22 τῷ] τὸ u
2, 1 τὸ ὀνόματι nohl
2, 2 ἀπεχθάνεσθε ptuv, ex ἀπεχθάνεται corr. n ἀπεχθάνεσθαι h
2, 4 ἅπαντασ k
2, 6 ἡμετέρᾳ uvβγδ
2, 8 συγχωρῆται n *συγχωρεῖτε ptuv
2, 13 διδαχθήσεσθαι n διδαχθήσεται u διδαχθήσεσθε, ε ex αι corr. v
δὲ om. p tuv βγδ
2, 14 ἅπερ uv γδ
2, 15 πάσχοντες βγ
2, 15 ἡμῶν] ὑμῶν n
2, 16 παυσόμεθα tuv αδ
2, 18 τοῦτω o τούτῳ l
2, 19 δοκεῖ n
δέροντα in γε ὄντα corr. m. ant. n γε ὄντα δέροντα o γε ὄντα ex corr. h γε ὄντα in mg. δέροντα l δαίροντα s δέοντα tuv αβγδ
2, 20 ἄγουσι p tuv
2, 21 μεμιαθηκότεσ βγ
κἂν om. s
2, 22 προπηλακίζωσι p tuv
παύειν βγ
2, 23 ex χῶνα corr. m. ant. n χιτόνα in ras. h
ἀφεροῖντο uv
καὶ om. tuv βγδ
2, 25 χρήμασι n oh l
κατασκευαζοντεσ k
2, 27 ἀδολεσχοῦσι p tuv

3, 2 εἴ τις s
3, 4 τὴν om. tu βγδ ex v nihil enotatum
3, 5 φημὶ ex corr. u, v
3, 8 ὥπερ uv
εὐεργέταισ tuv βγ
*3, 9 ἔχωμεν ex ἔχομεν corr. p, ἔχωμεν tuv oh
3, 10 χάριν ὑμῖν p tuv βδ
3, 11 γάρ ex corr. add. p, om. tuv βγδ
ἡμετέρασ nhk
3, 14 εἰ om. p tuv βγδ
ἠδίκησε p tuv ἀδίκησε βγ
3, 14. 5 ἐπιζητούντων om. tuv βγδ
3, 15 ὡσει δίκημα n in ὥσεὶ αδίκημα corr. ὡς εἰ ἀδίκημα skl ὡς εἰ ἀσίκημα o ὡς ἀδίκημα h
3, 16 ἐφ' αὐτοῦ uv
οὐ om. s
οὔτε χρηστὸν om. tuv βγδ
3, 18 φαῦλα s φαῦλα ex φλαῖρα corr. h
3, 19 ἔστε βγ
*3, 21 φεύγωσι ex φεύγουσι corr. n p, φεύγουσι tuδ h φεύγουσιν u
ἐξετάσσετε tuv
3, 22 προσθήσεσθαι n
*3, 27 ὅτω ex ὅτων corr. p m. 1, n m. rec., ὅτω s ohkl v βγδ ὅτω ex ὅτων corr. t ὅτων u
3, 29 ἀλησκομένουσ nk ἀλλ' ἰσκομένους ι ex η corr. h
4, 1 παρακρίσεως u προκρίσεως v
4, 2 post τέχνην add. αὐτῶν ol
in ἀγαθός et πονηρός σ in ras. t, ἀγαθοῖσ δ
4, 2. 3 δόξας μὲν] δεδοξασμένοσ ol
4, 3 ἄδικον βγδ
4, 4 ἔγκλιμα n ἔγκημα uv
ὡς om. uv βγδ
4, 9 ὦ uoci μέγιστοι superscr. tuv, ὦ μέγιστοι βγ
4, 10 φημὶ uv βδ
συναπενεχθέντεσ n ohkl ἀπενεχθέντασ s



*4, 12 *ἐξαμαρτήσετε* pt ohl *ἐξαμαρτήσεται* uv, in *ἐξαμαρτήσετε* corr. nk
*4, 15 *θυέστεια* p tuv oh *θυσέτεια* k
*4, 16 *οἰδιποδείουσ* p tuv oh
4, 17 *ἐπεξέλθατε* s *ἐπεξέλθεται* h, in *ἐπεξέλθετε* corr. k
4, 18 ex *πορρίζους* corr. t, *πορρίζουσ* u *προρρίτουσ* v *προρρίζους* ζ ex τ corr. o
4, 20 *ἅπεται* uv
καὶ (alterum) om. tuv β
*4, 21 *μίγνυται* s
καὶ ὑφ' ὧν δὲ ὠφελεῖται γνωρίζει p tuv βγ *γνωρίζει καὶ ὑφ' ὧν δὲ ὠφελεῖται* δ
ἀφ' ol
*4, 22 *ἀνημερώτεροσ* p *ἀνημερότερος* tuv
4, 26 *νόμῳ*] *μόνῳ* uv δ
4, 27 *τοῦτον* s
4, 29 *τῆσ βασιλείασ* p tuv βγδ
4, 30 *ὑμῖν* nkl *ὑμίν* o
4, 31 *πλέων* uv βδ
5, 2 *καὶ* ex corr. add. p compendio parum claro, *δὲ* tuv βγδ
5, 4 *τῶν ὀρφικῶν* n ohl
5, 5 *καβείρων* pt *καβεῖρον* uv *καβηρον* o
5, 6 *ἡρακλέοσ* s
γογγύασ uv βγδ
*5, 7 *ἀποφαινομένον*, *ον* in *ω* corr. n m. rec., t *ἀποφαινομένῳ* u
5, 8 *δεικνύσουσιν* ex *δεικνύουσιν* corr. u, *δεικνύσουσι* v
5, 11 *δὲ* om. tuv γδ
5, 12 *ἀλόγωσ* ex *ἀλόγῳ* corr. t, *ἀλόγω* uv δ
θεότητοσ ol *θεότητο* o
5, 13 *φρονοῦμεν* u βγδ ex ν nihil enotatum
5, 16 *καὶ — δόξαι* in mg. add. m. ant. p
5, 20 *ἀλόγωσ* ex *ἀλόγῳ* corr. t, *ἀλόγῳ* uv βγδ
πάσχωμεν n
5, 23 *ἐπὶ* in *ἐπεὶ* corr. t, *ἐπεὶ* u
5, 24 *θεῶν* om. tuv γδ
διαπορῶν in *διαπορεῖν* corr. tv γ *διαπορεῖν* βδ *διαπορῶν οὖν* u *οὐδὲν* del.
5, 25 *ὤφεληδὲ* n *ὤφελλεν ἤδεν* [ηδ nunc perierunt] p *ὤφελλεν* [ελλ in ειλ corr.] t *ὤφειλεν ἤδεν* u βγδ *ὤφειλεν οὐδὲν ἤδεν* v
5, 26 *καθεστάναι* ptu γδ *κατεστάναι* u
5, 29 *γῆν*] *τὴν* uv βγ δ[in mg. *γῆν*]
5, 30 *τοῦτο* uv βδ
ζῆμα uv
6, 1 *τῷ* uv *τὸν* ol βγ
αἱ u δ om. βγ h
6, 2 *ἑώρα* om. tuv βγδ
ζῆμα uv
6, 3 *ὑποκειμένου* u *ὑποκείμενον* γ
6, 4 *πλέων* u βδ
6, 6 *ἀέρα* in *ἀέροσ* corr. t, *ἀέροσ* uv *οὐρανοῦ* βγ
6, 9 *||||εισ ταῖσ ἀληθείαισ ||||ιν* n *εἰσ ταῖσ ἀληθείαισιν* ohkl *σοφισταῖσ ἀληθείαισ ἵν'* p δ[*ἵνα*], *εἰσ* [ex *σοφισταῖσ* corr.] *ταῖσ ἀληθείαισιν* [ex *ἀληθείαισ ἵν'* corr.] t, *εἰσ ταῖσ ἀληθείαισ ἵν'* uv βγ [*ἵνα* βγ]
6, 10 *τ'* om. uv γ, *τ'ἔτευξε* ex *τέτευξε* corr. t *ἐτέτυξεν* ol
6, 10 *ἔτευξε* p tuv γ
6, 12 *δεῖ* (prius) del. t, om. uv βγδ
6, 13 ante *διδάσκων* add. *τὸν θεὸν* p tuv βγδ
δὲ] *καὶ* tu βγδ om. v
6, 14—16 *περιειλῆφθαι — μεγίστου* in mg. β om. γ
*6, 15 *τὸ* ex *τῶι* corr. nt *τὸ* uv o om. h *λύσεισ* nhk *λύσισ* p *λύσησ* ol
6, 20 *τοῦτο* n *τούτων* tuv β
6, 22 *πλάτον* n
6, 24 *ἃ*] *ἂν* s
6, 25 *ἰσχύει* n corr. m. rec. *ἰσχυίκασι* o, *ἰσχύει* uv

*ὑπερέχετε p tuv n m. rec., ok
*7, 1 κρατεῖτε p tuv n. m. rec., ok
7, 2 κατορθοῦνται n κατορθοῦτε n m. rec., sk κατορθοῦτεσ ol κατορθοῦντεσ h ἀπαιτοῦντεσ [in mg. m. 1 κατορθοῦντεσ] p tuv βδ
ἐν αὐτοῖσ uv β ἐν αὐτοῖς δ
ἀποτεμνόμενοι nohkl
7, 5 ἐπιτραπόμην tuv ἐπετραπόμην β
ὁ om. nohkl
7, 6. 7 εἰς πάντας om. sed in mg. add. m. ant. p, εἰσ t postea add. πλῆθοσ, εἰσ πλῆθοσ uv βγδ
7, 8 οἶδε p tuv
σελίνην n
7, 9 γεννητοὺσ p tuv ol
ὧν om. p tuv βγδ
7, 12 τῶν] τὸν uv β
*ἀγένητον s
7, 14 τὰ om. tuv βγδ
θεόν om. tuv βγδ
7, 15 ζῷον] ζῶντεσ n corr. m. rec., ζῶον k in mg. ζῶντα
7, 17 αὐτοῦ] οὖν uv βγδ
7, 18 κυκλοφορικῶσ p tuv sk
7, 21 τῆστοᾶσ n
κἀνταῖσ tuv
7, 22 πληθύνουσι ex πληθύνωσι corr. pt πληθύνουσιν ex πληθύνωσιν corr. v πληθυνώουσιν γ πληθύνουσιν u δ πληθύνωσιν β
7, 24 βαδίζων p tuv βγδ
γενέσισ n in γένεσιν corr. m. rec., γένεσιν ohkl γενέσει s
7, 25 ἐμπεριειληφῶσ n ἐμπεριειληφὼσ [ω ex corr.] p tuv βγδ, ex ἐμπεριειληφὸσ corr. k
7, 26 γίνεται s u δ h
7, 28 ξένον uv βγδ
8, 2 πλεῖστοσ v βγδ
8, 3 παραγινομένους nohklγ
8, 4 ἡ om. uv βγ
adnot. οὐ δοκιμάζουσιν s
8, 10 αὐτῆσ αὐτου s
8, 11—13 τὴν ἀλήθειαν — παρὰ θεοῦ] τὴν ἀλήθειαν οὐχ εὕρηντο· ὃν οὐ παρὰ θεοῦ τὸ σοῦτον δὲ δυνηθέντεσ ὅσον περινοῆσαι in textu p, haec del. et in mg. add. m. ant. τὴν ἀλήθειαν· τοσοῦτον δὲ δυνηθέντεσ ὅσον περινοῆσαι p [τὴν ἀλήθειαν τοσοῦτον δι' δυνηθέντεσ περινοῆσαι, tum pergit περὶ θεοῦ α]
8, 12 εὕρηντε n
8, 17 ἐκπεφωνίκασι n
8, 20 παρὰ λειπόντασ n
*8, 21 κεκινηκότι ex κεκινηκότα corr. np
8, 24 σκέψασθαι n
8, 25 οἱ θεοὶ ns
8, 27 ἠδύνατο p
εἴ] οἱ s
ἀγέννητοί τε καὶ γεννητοὶ np
8, 28 γεννητὰ np
8, 29 παραδείγμασι p
ἀγέννητα np
9, 1 εἰσὶ p
9, 2 γεννητὸσ p
9, 4 ἀπαθεῖσ n
*9, 5 ἕκαστοσ s
ὄντως n
9, 6 ex ἐποιήσετε n ex ἐποιήσατε p
ἐκόσμησε p
9, 7 μὲν γὰρ ὁ ns
9, 11 τοῦτων n
9, 12 ἐστὶ p
9, 13 ὑπερ n
9, 18. 19 πάντα—ἕτερον om. n, add. in mg.
9, 19 καὶ om. s
9, 20 (bis) ὄντωσ n
9, 22 τῶ κόσμω ns
τὸν κόσμον s
9, 25 ἀλλὰ np
ex μηδὲν οὐδὲν corr. n
9, 25. 26 καὶ — προνοῆι om. s [?]



9, 26 εἰ μὴ ex εἰπεῖν corr. n
*προνοεῖ np
10, 4 ἐνόμισε p
10, 6 ἡμᾶσ ns
10, 8 ἠσαΐα in ἠσαΐου corr. m. alt. n, ἠσαΐου p
10, 9 λογισμὸν n
10, 10 ἐνειργοῦντο n
10, 13 καὶ (alterum) om. p.
10, 15 post ἐμοῦ add. σώζων p
10, 17 οἰκοδομήσεταί n
*10, 22 τὸν ex τὸ corr. al. m. p
*ἀγένητον in ἀγέννητον corr. p ἀγένητον s
10, 26 διακεκόσμητε n
11, 4 ὄντωσ n
11, 12 ὀχιασ in ὀχείασ corr. al. m. n ὀχίασ in ὀχείασ corr. p
11, 13 ἰδέαι καὶ ἐνεργείαι p
11, 14 *πνεῦμα ex πνεύματι corr. m. rec. np
11, 15 ἔκτησέν n ἔκτισέ p
11, 18 ἀκτῆνα n
οὖν om. p
11, 22 τούτουσ ns
μέλοσ s
11, 24 διένημε n
11, 25 διέταξε p
11, 26 τούτων] postquam primae manus scriptura euanuit, αὐτῶν m. rec. restit. s
11, 27 μὴ in textu nunc periit, extat in m. mg. rec. p
12, 2 ἔχετε n
εἶναι ns [corr. m. recentiss.]
12, 5 ὑμῶν p corr. m. rec.
12, 6 ἡμῶν ns
εὐλογεῖται n corr. m. al.
12, 7 πρὸσ εὔχεσθαι np, corr. p ὑπὸ n
12, 9 βράχει n corr. m. al.
*12, 10 in ἐπιτρέψατε per ras. corr. n, in ἐπιστρέψασθε m. rec. p
12, 11 in γεγωνότοσ corr. m. rec. p, sed correctura post deleta ἀγαγεῖν p

12, 13 τους om. s
12, 14 ὁμώνυμα n corr. al
12, 16 οἳ add. m. rec. p
εὐδαίμονασ ἀποτε
τούτων coll. p
12, 18 εἰσὶν n
12, 19 τοῦ, τὸ] τούτω n c
12, 20 λοιδωρίασ n
12, 22 ἑαυτοῖσ s
τὰ τοιαῦτα p
12, 23 σκαιὸν ex κακὸν
λόγον n
12, 24 εὕροιτ' p
12, 26 παριστᾶν post λόγ
12, 28 ἐπιδεικνύουσι p
ποιόμενοι n corr.
13, 2 ὡς σὲ αὐτούσ n c
13, 5 ὑφέξειν corr. al. m
πεῖν p
13, 8 ἐνταῦθα κακὸν πε
13, 9 ἡμᾶσ ex ἡμῶν corr
13, 10 ἐπι εἶκον n corr. m
13, 12 δικάσσειν καὶ κολά
13, 13 τις om. p
13, 14 διαφεύξασθαι n
13, 17 ἀιδυμάοναι n corr.
δυμάω ex corr. s
13, 19 τοῦτον in τούτον c
p sed in mg. add
13, 21 ἑνώτησ n corr. m.
13, 24 κρείττων n κρείττα
13, 27 supra φίλους add.
τοὺς ἐχθροὺσ s
14, 1 δανίζεται n *δανεῖζ
δανίζουσιν n
ἕξεται n
14, 2 ὑμεῖσ p corr. m. re
14, 7 post ἐπειδὴ add. δὲ
*14, 8 ἐστι θεὸν n[1]
14, 10 ἐπικαλοῦσι p
14, 11 σκέψασθαί n, n[1] co
14, 12 μὴ μηθύειν n *μὴ
14, 16 τοὺσ οὐρανοὺσ po
coll. p[1]
14, 17 συνεσφαίρωσε p

14, 18 *συνήγαγε* p
διέκρινε pp[1]
14, 19. 20 *ἐποίησε* (bis) pp[1]
14, 20 *ἀναβάλειν* n
τὸν ἄνθρωπον p
14, 22 *καθ' ἓν* corr. m. al. n[1]
14, 24 *ἑκατόμβην* n[1]
14, 25 *τοῖσ* s
14, 26 *παρατροπῶσ* n *παρατροπῶσιν* s
15, 1 *ὁ* om. p
*15, 3 *περὶ τοῦ μὴ* ex *μὴ περὶ τοῦ* corr. m. rec. p
15, 4 *πόλεσι* p
θεὸν n corr. m. al.
15, 6 *συμφωνοῦσι* p
*15, 9 *ἰλιεῖσ* p
φέρουσι p
*15, 10 *ἀρισταῖον* p
15, 13 *μήδιαν* n
15, 14 *καρχιδόνιοι* n
15, 16 *διαφωνῶσι* p
15, 17 *ἐπικαλοῦσι* p
15, 19 *πανηγύρισ* n
τε τελευτηκῶσιν n *τετελευτηκόσι* p
15, 20 *ἄγουσι* p
15, 21 *ἀποθνήσκουσι* p
δειμοτελεῖσ n
15, 22 *κοινὸσ* n
15 23 *πᾶσα μεν πόλισ* n
15, 25 *ἄγοντασ* n corr. al. m.
*16, 3 in *ἀγένητον* corr. al. m. n, s
in *γενητὸν* corr. al. m. n, s
γεννητὸν p
16, 4 *αὐτὸν* n
16, 5 *προσκυνήσωμεν* n
16, 7 *οὐ* add. m. rec. p
16, 10. 11 *καὶ — κεραμεύς* om. ns
16, 12 *ἡ ὕλη αὐτῶι* p
16, 14 *παντευχὴσ* p
16, 16 *ἔχωμεν* n
16, 22 *εἰ τὰ* om. n, ex corr. add. s
ἀναισθητὴν n
16, 23 *ὄντοσ* p
16, 28 *παρὰ λειπόντεσ* n

17, 3 *ἐντυχωντεσ* n
17, 4 *εἰσκειμένην* n, *εἰ* in *ἡ* corr. al. m.
ἄγουσα n
17, 6 *γέγονε* p
17, 9 *αρμωσάμενον* n
τὸν πλήσσοντα p
17, 13 *εστε* [del. al. m.] n *ἔσται* p, in mg. m. rec. *ὥστε εἴτε* superscripto *γρ*
17, 16. 17 *στοιχεῖα — αὐτοὺς* om. ns
17, 22 *πλέον* post *ἐκελεύσθησαν* coll. p
17, 23 *καλὸν* s
αὐτὰ] *οὐ* s
17, 25 *ἐπωνόμακε* p
*18, 7 *σκέψασθε* p
18, 11 *πᾶσι* p
18, 12 *συγγιγνώμενοι* n *συγγινόμενοι* p
18, 15 post *Ὅμηρον* add. *καὶ εἰσίοδον εἶναι, τοῖσ ὑπ' αὐτῶν λεγομένοισ θεοῖσ· μαρτυρεῖ δὲ καὶ ἡρόδοτοσ, ἡσίοδον γὰρ καὶ ὅμηρον*, sed omnia punctis superpositis del. m. al. n
18, 17 *θεογονίκην* ns
18, 18 ex *εἴδη* corr. al. m. p
18, 22 *σκιαγραφείασ* n
18, 23 *τοῦ σαυρίου* p
18, 24 *λελευκομένω* n
18, 25 *κοροπλαθικὴ* p
19, 1 *τύχω υ* in ras. n
19, 2 *εἰσθεὶσ* n corr. m. al.
19, 3 *δὲ* del. m. rec. p
ante *ἀναγλύψας* add. *καὶ* m. rec. p
19, 5 ante *Θεόδωρος* add. *καὶ* m. rec. p
μιλήσιοσ p
καὶ πλαστικὴν om. p, in mg. *καὶ πλαστικήν* ita add. m. 1 ut ante *ἀνδριαντοποιητικὴν* legatur
19, 11 *δ' ἐδάλου* n

19, 13 *ἰδεκτέον* n
αγγελλονοσ n
19, 16 *αὐτὸν* n
19, 17 *διαπέφευγε* p
*19, 18 *δὲ εἰσὶ* p s
*19, 19 *δὲ* p
19, 22 *προσίασι* p
19, 23 *ἀναφέρεσθε* n
19, 24 *τε* om. ns
20, 1 *παρέχουσι* np
20, 5 *ἀλλὰ* om. in fine lineae n, s
*20, 6 in *παρέχω* corr. m. rec. p
*20, 7 *εἰληφόσιν* del. m. rec. p, *ἐξετάζειν — βασιλείαν* om. et *εἰληφόσι* in *εἰληφότεσ* corr. s
20, 8 *εἰληφόσι* p
20, 9 *ὡσ φησι* p
20, 11 *ἐκείνω* n
σκέψασθαί n
20, 12 *ὥς* om. ns
20, 13 *γινόμεθα* p
20, 15 *ὠκεανῶν* n
20, 16 *ἐξεῦρε ευρ* in ras. p, s
20, 17 *γενέσισ* n
διεξῆλθε p
εἶπε p
*20, 18 adnot. *βασιλείαν — ἄνωθεν* del. m. rec. p
πάντα] *πάντων* s
20, 21 *ὥσπερ* n
20, 25 *αὐτὸν* n
ἡρακλεῖσ n
*21, 2 in *ἄτροπον* corr. np, in p fuit *ἀτραπόν*
*21, 3 *τε*] *δὲ* n
γύννιν p
21, 5 *μαθὼν τῆσ ἀρχῆσ* p
21, 7 *γέα* n
21, 9 *τιμήσωσι* tum spatium VI litterarum p *τιμήσουσι σάσθεν* s
21, 11 *ἐκεῖνο — τεθεολογημένων* del. m. rec. p
ἐκείνω ns
*21, 13 *ἀγένητον* s
*21, 14 *γενητὸν* s
ἐστι p
21, 15 *ἔχων* n
21, 16 *γεννώμενον* p
μέν om. s
*21, 17 *ἀγένητον* s
21, 18 *γεννητόν* np
21, 19 *τοῦτο* n
21, 21 *ὄντωσ* n
21, 22 *καὶ* om. ns
22, 2 *στάσισ* p
22, 5 *συστεῖναι* n
στοιχεῖον δύνατο ο in *αι* corr. s
22, 6 *γένηται* ns
22, 9 *γινομένων* ps
22, 11 *ἔχων* n
22, 12 *ἐπιδεδιχὼσ* n
**γενητὸν* s
οὐκ εὖ διάλυτον p
22, 13 in *παραγενοίμην* corr. al. m. p, s
22, 16 *καὶ δήμητροσ* del. m. rec. p
22, 17 *δημήτεροσ* p
τὸν del. m. rec. p
22, 18 *εἶπων* n
22, 21 *τὴν θηλὴν αὐτῆι* p
μυστηκῶσ n corr. m. al.
22, 23 in mg. m. rec. *γρ κόρσησ γενομένη* p
22, 24 *οἷόν τε* ns
διεξεληλύθασι p
ἐξέτεμε p
22, 25 *αἰδόα* n corr. m. al.
22, 26 *τὸν* n
22, 28 *ὁ* om. s
ἐπολέμησε p
23, 5 in *περσεφόνη* corr. s
23, 6 *ἀνάγκη* post *εἰπεῖν* coll. p
23, 7 *τί σεμνόν τί ἢ χρηστὸν* p
τοσαύτησ p
23, 10 *τοῦ* ante *θεοῦ* add. sed postea del. p
23, 12 *ἂν* m. rec. in *τὰν* corr. p
23, 17 *θεὸν* om. s
προτόγονον n
23, 19 *καταποθῆναι*] *πο* abscissa in

p, m. rec. in mg. πωθῆναι
πω tamen in τε corr.
23, 20 διενηνόχασι p
23, 21 ὑποδιαλάσσειν np
23, 22 ἀποκρινόμενον in mg. m. rec. p
εἰσὶ p
*δὲ np s
23, 24 δυσιδεῖσ n corr. al. m.
23, 25 σαρκοειδῆσ n
23, 30 μὲν om. s
24, 1 μην n μοι p corr. m. rec.
αἱρῆι p (η in ras.) αἱρῆ s
24, 6. 7 θεῶνται n
*24, 9 μοῖρ n μοῖρ' p
μενοιτιᾶδε ὁ n corr. al. m.
*24, 10 ἀδυνατῆι p
24, 12 τυοίτοισ n
24, 14 τιτρωσκέσθωσαν σαν in ras. m. rec. p
ἀφροδίτην n
δηομήδουσ n
24, 15 τυδέωσ s
24, 16 ἄρεοσ s
24, 18 in ἀρίδηλον corr. m. rec. p
24, 19 ὁ (alterum) detritum p
24, 20 τοῦ Διός om. s
24, 20. 21 φαίνεται διομήδουσ p
24, 21 μαίνετο ο in ras. p
ὅτ' ἄρησ] ἀτάρησ n corr. m. al., ἅτ' ἄρησ s
ἐχεσπάλοσ p ἐχέσπαλοσ s
*24, 23 διηγῆι p
24, 26 ἔχυντο om. p
24, 27 τοι n
25, 1 καταβάλουσι n
λῆρον τὸν ἀσεβῆ p
25, 2 ὁ οὐρανὸσ s
καταρταροῦται n corr. m. 1, ταρταροῦται s
25, 10 in ἢ δὴ corr. p
*25, 11 in ἔρος corr. per ras. p
25, 12 στήθεσι p
ex ἐδάμασεν corr. p, ἐδάμασεν s
25. 13 ἰξιονιησ n (ἰ et ι in ras), p
25, 14 ἀκρισιόνησ ns
25, 15 κούρηστε n
25, 18 ἐρηκυδέουσ n
25, 19 γεννητόσ p
ἐστι p
*25, 21 in ἀδμήτεια corr. p
26, 2 φώνον n
26, 3 φοῖβον p
26, 5 ψευδομάντην n corr. al. m.
in ἀπόλλων corr. s
26, 11 ἐμπεδοκλεῖσ n corr. m. al.
26, 12 τ' ἐπὶ κούρησ νωμᾶ s
26, 18 καὶ γαῖαν καὶ ἠέρα s
26, 22 συνκρίματα n
*26, 26 ἀγενήτω s
26, 27 ζεὺσ δὲ s
*27, 5 ἀγένητον s
*νομίζετε n (ε ex αι corr.), p
27, 7 ἄλλον ὄνομα n corr. al. m.
27, 8 ἤδη n corr. al. m.
27, 11 μὲν ὄντοσ p
27, 12 πιστεύση s
27, 14 συλαμβάνουσαν n abscissa in p, in mg. m. rec. συλλαμβάνουσαν ἄλλοισ, sed ἄλλοισ del.
27, 15 νομίζεται πάντων p
27, 17 ἄρσενος n
καὶ τέμνουσαν ns
27, 20 δὲ om. n
27, 21 καιρὸν p
γενόμενον ns
27, 25 τὸ] τῶι n corr. al. m.
27, 26 εἰ] ἡ n corr. al. m.
27, 28 ἀλλοιοῦτε n
27, 29 δὲ in δεῖ corr. al. m. n
27, 31 πεφυσιολογικότων n
28, 1 ἢ ἅ abscissum in p, in mg. m. rec. καὶ
παρα n corr. al. m.
28, 2 εἴσοδοσ n corr. al. m.
φύσιν αἰώνοσ n φάσιν αἰῶνα s
28, 3 εἰσι p
λέγοντεσ n
28, 6 in ᾤκησεν corr. s
ταφὴ om. s
ὠσιριακεῖ n corr. al. m.



28, 7 *καὶ* add. al. m. p
28, 8 *ἀποπίπτουσι* p
*in *τοῦ* corr. s
28, 13 *κεραυνῶν* n corr. al. m.
*28, 14 *η* in *εἰ* corr. m 1., *ἢ* restituit m. al. n
28, 16 *ὑπ'* ns
λόγοισ n
βεβαιοῦσι p *βεβαιοὺσι* n
28, 18 *μίξισ τοῦ διὸσ* p
*28, 19 in *ἀποπίπτοντεσ* corr. m. rec. p
28, 20 *ἔχουσι* p
28, 21 *ἐπεὶ* n corr. m. al.
28, 21 *συντετήκησαν* n *συντετήκεισαν* s, supra *συντετήκασι* m. rec. *γρ θεί* p praeterea in mg. m. rec. *συντεθείκασιν ἢ συνήκασιν*
28, 25 *κυβερνίτην* n
ὤφελοσ n
29, 4 *εἰσὶ* p
29, 7 *γίνεσθαί* ps
29, 9 *ἑτέρουσ* s
29, 10 *νομίζεται* ns
29, 11 *εἴδολα* n
29, 15 *μάρτυσι* p
ante *ἀκριβοῦντεσ* add. *καὶ* al. m. p
29, 19 *τοὺσ φαύλουσ* ns
*29, 20 *ἀγένητον* s
*29, 21 *ἀγενήτου* s
τὸν n
29, 23 *εἰρηκόσι* p
29, 26 *που*] *τοι* p
30, 2 *οἰκία* n corr. al. m.
ἀπαγγέλειν n
30, 3 *γέννησισ* n
30, 4 *καὶ λεγέσθω* add. m. 1 p
30, 11 *ἐπιχεόμενον* p
*30, 12 *τὸν* p
30, 17 *ἐπειδὴ* s
30, 19 *γινομένοισ* p
τῶ n
30, 20 *ἀβασανίστουσ* n
30, 23 *μὲν* ante *δὴ* superscr. s (ex Platone)

31, 1 *ἐπικαλούμενοσ* ns
31, 2 *τοῦ ἀπὸ*] *ἀπὸ τοῦ* p sed *τοῦ* del.
31, 3 *τοῦτο* n
31, 5. 6 *τῶι θω* n *τῶ θεῶ* s
31, 8 *χαμόθεν* ps
*31, 9 *ἀγένητον* s
**γενητοῦ* s
*31, 12 *δὲ* ps
31, 19. 20 *ἅγιον πνεῦμα* p
*31, 21 *ὁ υἱὸσ* s
31, 23 in *αὐτὴν* corr. p
31, 26 post *θεῷ* add. *ὡσ τῇ φιλία τὸ νεῖκοσ κατὰ τὸν ἐμπεδοκλέα. καὶ τῇ ἡμέρα νὺξ κατὰ τὰ φαινόμενα· ἐπεὶ κἂν εἰ ἀνθειστήκει τί τῶ θωι ὡς τη φιλία τὸ νεῖκοσ κατὰ τὸν ἐμπεδοκλέα· καὶ τῇ ἡμέρα νὺξ κατὰ τὰ φαινόμενα· ἐπεὶ κὰν εἰ ανθειστήκει τί τῶι θωι* n *ὡσ τῇ φιλία τι νεῖκοσ* s
31, 27 *δυνάμη* n
32, 1 *συνὑπάρχων* n
χρώα corr. al. m. n
σώματα n *σώματοσ* s
32, 2 *ὄντωσ* n
32, 3 *συγκεχρωμένου* n
32, 5 *ἔχων* n
32, 6 *λυποὶ* n
32, 7 *πιστευόμενον* s
32, 8 *γέγοναι* n corr. al. m.
32, 10 *γενηκὴν* n
32, 11 *δὲ* nps
32, 14 *αὐτοὺσ* n
32, 15 *ἡμῶν* s
32, 17 *οἷοι* post *δὴ* add. al. m. n, post *γεγόνασιν* p om. s
32, 18 *ἐποίησε* p
33, 1 *γίγαντες ἐγεννήθησαν* p
33, 3 *καὶ θεολογικῆσ* add. m. rec. p
πειθανοῦ n
θαλαττουσῶν n corr. al. m.
33, 5 *καὶ* om. s
33, 7 *ἄγγελοι οἱ* n *οἱ ἄγγελοι* p

[illegible] corr. al. m.
33, 13 [illegible] om. [illegible]
33, 14 [illegible]
33, 19 [illegible]
[illegible]
33, 20 [illegible] corr. al. m., [illegible]
[illegible]
33, 21 [illegible]
[illegible]
33, 23 [illegible]
33, 25 [illegible]
33, 28 [illegible]
34, 5 [illegible]
[illegible] corr. m. rec.
[illegible]
34, 6 [illegible] post [illegible] add. [illegible]
34, 12 [illegible]
ante [illegible] add. [illegible]
34, 14 [illegible] corr. al. m.
34, 17 [illegible]
post [illegible] add. [illegible]
[illegible]
[illegible]
34, 19 [illegible]
34, 22 [illegible] corr. al. m.
34, 24 ante [illegible] add. [illegible]
34, 27 [illegible]
34, 28 [illegible]
35, 1 [illegible] corr. al. m.
35, 7 [illegible]
[illegible] corr. [illegible]
35, 10 [illegible] corr. al. m.
35, 15 [illegible]
[illegible]
[illegible]
35, 17 [illegible] om. [illegible]
35, 19 [illegible] corr. m. [illegible]
[illegible] corr. al. m.
[illegible]
35, 22 [illegible] corr. al. m., [illegible]
[illegible] corr. [illegible]
*35, 24 [illegible]
[illegible]
[illegible]
35, 27 [illegible]
36, 1 [illegible]

[illegible]
36, 5 [illegible] corr. al. [illegible]
[illegible] om. [illegible]
36, 9 [illegible]
[illegible]
[illegible]
*36, 12 [illegible]
[illegible]
[illegible]
36, 17 [illegible]
[illegible]
36, 19 [illegible]
36, 21 [illegible] om. [illegible]
36, 26 post [illegible] add. [illegible]
36, 28 [illegible]
36, 30 [illegible]
post [illegible] add. [illegible]
37, 1 [illegible]
37, 6 [illegible]
[illegible] corr. m. [illegible]
37, 7 [illegible]
37, 9 [illegible]
37, 10 [illegible]
37, 11 [illegible]
37, 12 [illegible]
37, 13 [illegible]
[illegible]
37, 14 [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
37, 15 [illegible]
[illegible]
[illegible]
37, 16 [illegible] corr. al. [illegible]
37, 17 [illegible] corr. al. m.
37, 19 [illegible]
[illegible]
37, 20 [illegible]
37, 21 [illegible]
37, 22 [illegible] corr. al. m.
37, 23 [illegible] corr. al. m.
38, 2 [illegible]
38, 3 [illegible] corr. al. [illegible]
38, 4 [illegible]

38, 5 *τοὺσ ἀνθρωπουσ τοὺσ ἄλλους θνητοὺσ* p
38, 6 *νομίζουσι* p
38, 8 *βουσίρει* p *νουσίριδι* [*ν* erorre pro *β* lectum esse uidetur] s
πόλει n *πόλι* s
*in *ἀνάγουσι* corr. p
38, 9 in *ἴσιδι* corr. p, *ἴσει* s
μοι πρότερον ps [?]
38, 10 *θυσίαν* ns, ex *θυσίαν* corr. p
38, 11 *ἐστι* p
38, 13 *ἀνοισ ὅσ* n corr. al. m.
38, 15 ex *τὸ ὄνομα* corr. p *τοὔνομα* s
38, 15. 16 *ὄπισθεν — Ἀθηναίης* om. p, add. in mg. m. 1
38, 16 *τύχον* n
38, 17 *κριπῖδι* s
*38, 19 *δείκηλα* p
38, 21 *ταραχεία* n *τὰ ῥαχεία* s
38, 22 *σφίσι* p
κομισθῆναι s
περιδείγματα s
38, 24 *πεποιεῦμαι* p
39, 1 *ἐλλήνον* n
39, 12 *ἀγανὸν μισθῶ* s
χρυσὸν n corr. al. m.
39, 13 *ἀνπνοὰν* s
39, 16 *εἰ* s
*39, 17 *δεξίωμα* s
βροτοῖσιν p
*39. 23 *ἀμφιάρεω* p
40, 3 *σεμνὸς* om. p
40, 5 ex *σεμήραμισ* corr. n.
*40, 7 *σεμίραμιν* ex corr. al. m. n, p
40, 9. 10 *καθ' αὐτοὺσ* p
40, 14 **βασίλευσε* s *βασιλεὺσ* superscr. m. rec. *τὲ* p
40, 17 *ἔσσαν* s
40, 18 *δὲ* (prius) p
40. 20 ex *μετεδίδωσαν* corr. n
40, 21 *μετέχειν* p
40, 27 *ἐπισκιάζειν* p
41, 1 in *ἄντρον* corr. p *ἀντ///ον* n
βλέπεισ s
41, 2 ex *σωρὸν* corr. n
*41, 3 *ἀγένητοσ* s
*41, 6 in mg. m. rec. *γρ ἔρωτεσ* p
41, 8 in *εἰσὶ* corr. p
41, 11 *σεμνοποιήσαντεσ* n
41. 12 *ἑαυτῶν* p
41, 15 *ἐλήλεκται* p
41, 17 *καὶ οἰόμενοι* om. p
41, 21 *προσπολεμίαν* p
41, 23 *ἡράκλητοσ* n corr. al. m.
δὲ om. p
41, 27 *οὐθὲν* n
41, 28 ex *τεινων* corr. n
41. 31 *ἐμαυτῶν* n corr. al. m.
42, 1 in *ἕκαστοσ* corr. al. m. n
in *ἂν* corr. s
**γένοιτο* p. ex corr. al. m. n
42, 14 in *πάρεργα* corr. s
ἀπολύμεθα n corr. al. m.
42, 18 *τοῖσ* p
42, 20 *ἐχρῆν* p
42, 23 *πεπαιδευμένον* p
γυναικὶ δε ἀδελφηῖ p
42, 25 *ἐποίησε* p
οὕτωσ n
42, 26 *βασιλεὺσ θέλων* n **βασιλεῦσαι θέλων* s
43, 2 *μεμοίχευκεν αὐτὴν* p
43, 3 *ἔπλασε* p
43, 6 *αν* om. p
ἀπιστηεν n corr. al. m.
43, 8 *ὑμῖν* p superscr. *ή* al. m. sed postea del.
δεσπότησ superscr. *ῶ* m. rec. p *δεσπόται* s
43, 10 *ὅσ* in mg. s
43, 25. 26 *μένει* p
43, 29 *τῶ* n
44, 1 *τῶι* n
44, 7 *μοιχᾶτε* n
ἐπιπρέπων p
44, 9 *τέθνηκε* p
ἐστι p
44, 11 *ἔπλασε* p
44, 12 ante *τοῦ* add. *εἰσ* p m. rec., s
44, 14 *ἀκούωμεν* n
44, 16 *ἀρρένων* s
44, 17 *ἐν* om. p

ὅσον n
44, 19 *ἀτιμοῦνται* p
44, 20 *ἀλλ' ἀπὸ* s
44, 25 *συμπεσόντα* s
45, 4 *ἀκούουσι* p
45, 5 ex *ἔξεστι* corr. p
οὐδὲ γὰρ p
ex *ἐπαρκεῖ* corr. p
45, 6 in *δικαιοσύνησ* corr. p
ἀλεξικάκοισ p
45, 8 *σπάσασθαι* ps
45, 14 *τηλικοῦτα* n corr. al. m.
45, 15 *κἂν* om. p
*45, 16 *ἀνδροφονίαν* p
οὐχ ἡ] *οὐχὶ* p
45, 19 *φωνευόμενον* n
45, 21 *καὶ*] *εἰ* s
45, 22 *λόγων* n
45, 25 *μέλλειν* ps
46, 2 *οὐ κρατοῦντεσ* p *οὐκ ἄρχοντεσ* n m. al.
46, 3 *ἂν* om. p
46, 4 *τάφω* s
46, 6 *ἀναστησώμενα* n corr. al. m.
46, 7 *αὐτὸσ* detritum in p, m. rec. *αὐτῶν*
46, 18 *λόγουσ* n corr. al. m.
46, 28 ex *γενομένωr* corr. m. rec. p
47, 3 *ἐπιδεδιχότι* n corr. al. m
47, 6 *τὰσ ἀρχὰσ* n
47, 7 *κατὰ* om. ns
δικαιώτατον n
47, 10 superscr. *κελευόμενα* s
47, 11 superscr. *ὑπηρετοίημεν* s
48, 3 in *τοῖσ οὖσιν* n corr. al. m.
48, 4 *τι* om. s
48, 12 *κατέλειπον* n
48, 15 *καὶ* | *καὶ* p
48, 16 *ἀπογινώσκουσι* p
*48, 17 ex *αὐτοὺσ* corr. m. al. n
48, 19. 20 *τῶν δὲ — ἀληθείασ* om. s
49, 1 *μὴ* om. c
49, 2 superscr. al. m. *ἑκατέρῳ* c
in *χρείασ* corr. s
49, 6 *προσήκοντοσ* n corr. al. m.
49, 8 *σπέρμασι* p
*49, 9 *ὑγιεινῶν* n ex corr. m. 1, p
49, 10 *προκαθάρασ* pc
49, 11. 12 *ἐθέλων διδάσκειν* p
49, 13 *ὑποικοιρούσησ* n
49, 15 *προστάσσομεν* p, ex *προσ-τάσσομεν* corr. c
49, 18 *τοῖσ σκοποῦσι* s
εὑρίσκωμεν n
49, 24 *διαποροῦσι* c
49, 25 *εἰ*] *ὅτι* c
49, 26 *ἐγγίνεται εται* in ras. al. m. n
49, 27 adn. *γὰρ* om. c
49, 29 ex *οὖσι* corr. p
49, 30 *ἔργων* n *ω* in *ο* corr. al. m.
50, 1 *ἀκρίτωσ* om. c
50, 3 in *μηδεμίαν αἰτίαν* corr. al. m. n
in *τῇ* corr. al. m. n
50, 4 ante *γένεσιν* add. *φύσιν* p sed del.
in *γενέσει* corr. al. m. n
50, 8 *ὃν* om. c
50, 9 *πάντη η* in ras. n *πάντα* s
50, 10 *αὐτῶν* om. p
50, 11 ex *τούτω* corr. al. m. n
50, 13 ex *ἀληθευσιν* corr. m. rec. p
50, 14 *γενήσεται* om. s
50, 15 per rasur. corr. in *γίνεται* n
50, 17 *τε* om. p
50, 18 *οὗται* m. al. in *οὔτε*, tum m. al. in *οὔτ' ἂν* corr. n
50, 19 *τὸ παράπαν δυνηθείη* p
ἀγνοῇ n
50, 22 *ἐγχειρήσειε* pc
50, 23 in *σωφρονοίη* al. m. corr. n
σωφρονοίη p
οἰκείαν c (Ottonis testimonio)
ἐπισκέψεται m. rec. in loco detrito p
ex *ἐνχειρήσασ* al. m. corr. n
50, 24 *ἐπιτελέσειε* pc
*50, 25 *τε* om. p
50, 26 *ὅπη* c
50, 27 in *τῶν στοιχείων* corr. al. m. n
50, 29 in *δοκοίη* m. al. corr. n
ὁ in *ῶ*, tum in *εἰ* m. rec. corr. p
50, 30 in *ἕκαστα* al. m. corr. n

50, 32 *ἔμελλε* pc
ex *τὸ δόξαν λήψεσθαι* litteris *α* et *β* superpositis corr. p
50, 33 ex *ἀνθρωπίου* corr. al. m. n
51, 1 *εἴληφε* pc
51, 3 in *σφετέρων* corr. al. m. n
γινόμενα p
51, 6 *γινόμενα* p
51, 9 *ἐποίησε* pc
51, 12 ex *τούτω* corr. al. m. n
51, 14 *πρώτων* pc ex *πρῶτον* corr. al. m. n
51, 15 *ῆσ* in *τῆσ αὐτῆσ* corr. al. m. n
**παρ' αὐτοῖσ* c ex *παρ' αὐτῆσ* corr. m. al. n *παρ' αὐτῆσ* s *παρὰ τῆσ* p
51, 16 *νενομισμένησ* p
*in *οὐσίαν* corr. m. al. n
ex *ἀνήδεον* corr. al. m. n
51, 17 *εἴδεσι* pc
51, 20 *τῷ* om. s
ἐστι pc
51, 22 *ἄφθαρτον* s
51, 24 *πλήθει* c ex *πλήθη* corr. al. m. n
51, 25 *εἴωθε* pc
51, 27 *κἂν* prius] *καὶ* n
χωρῆσαι corr. al. m. ex *χωρήσ///* n *χωρήσειν* s
51, 29 in *συνδιαλυθῇ* corr. al. m. n
in *ἐνεχθῆναι* corr. al. m. n
51, 30 *ἔδοξε* pc
52, 2 *δέ γε* in *δὴ γὰρ* corr. al. m. n
φασὶ c
52, 3 *ἰχθύσι* pc
52, 5 *προστυγχάνουσι* pc
52 11 *τῶν ἀνθρώπων* in mg. habet p
52, 12 *ὁπόσα*] *ὁμοίωσ ὥσ* c
52, 14 ex *πᾶσιν* corr. al. m. n *πᾶσιν* s
52, 15 *γέγονε* pc
52, 16 *τούτων* c
52, 18 *ἐγένοντο* c
52, 19 *ἐπιτραγωδοῦσι* pc
λιμῷ c
ex *ἐπιτολμηθεἰσασ* corr. p
τεκνοφαγίαισ p
*52, 20 *γεννησαμένων* c ex *γενησαμένων* corr. al. m. n
in *ἐδηδεσμένουσ* corr. n *ἐδηδομένουσ* c
52, 22 *ἐπισυνείρουσιν οὐ παρὰ βαρβάροισ μόνον ἀλλὰ καὶ παρ' ἕλλησι* c
ἕλλησι p
52, 31 ex *τότε* corr. al. m. n
53, 3 *γεννωμένων* s
53, 4 *πᾶν*] *παρ'* c
53, 8 *ὃ*] *ὅτι* ns
**ἀνάγκησ* pc *///ἀνάγκησ* n *αν ἀνάγκησ* s
53, 9 *προσφυῶσ* n
53, 14 *οὖν* om c
53, 15 *προσπελάζειν* npcs
53, 16 *τὴν* om. p
53, 17 *ἀποκριναμένων* p
53, 18 ex *ἵπατη* corr. m. al. n
53, 19 ex *τρέφην* corr. al. m. n
ἐκβέβηκε pc
γε] *δὲ* p
53, 20 *γινομένησ* om. c
ἐσ p
53, 21 *πέφυκε* c
53, 22 *καταλειφθήσησ* s
53, 24 *περιττεύοντοσ ἢ πλεονάζοντοσ* c
περιττεύοντος in *ἐλλείποντοσ* corr. al. m. n
53, 25 *εἰωθότωσ τω* in ras. c *εἰωθότοσ* ex *εἰοθότοσ* m. rec. corr. p
53, 27 *ἑκάστου* c
53, 29 *γενομένησ* p
53, 31 *τι* om. p
ὅσον c
54, 3 *δυνάμεσι* pc
54, 4 *πέφυκε* pc
54, 7 *ὀνομάσειε* pcs
54, 9 *ἐπισχυθέντα* in *ἐπεισχυθέντα* corr. s in mg. add. *ἐπεισαχθέντα*, in mg. *ἐπισαχθέντα* n
54, 10 *τὴν εἰλικρινεστάτην* in mg. ns *ταύτην μὲν τὴν εἰλικρινεσ-*

τάτην p
54, 11 ex ἀμφισβητήσιεν corr. al. m. n
τῷ σώματι τῷ τρεφομένῳ c
συμπλεκομένην p
54, 12 μέρεσι pc
54, 13 δὲ np
ἔχοντοσ n
54, 15 εὐμαρία n
54, 18 ἀλόγωσ superscripto ἄλγα s
54, 21 ex πάντοσ corr. al. m. n
54, 24 διῄρηται c
54, 28 ποιοῦ] τοιούτου s
54, 30 οὐδὲν ἂν et post ποτὲ c
54, 31 ἔστι pc
55, 2 πλέον c
55, 5 βελτίωσιν n
55, 6 δυνάμεσιν ἡττηθὲν c
55, 7 ex φέρων corr. al. m. n
55, 8 ex ἀσύγκατον corr. n ex ἀσύγκριτον corr. p ἀσύγκριτον s
55, 14. 15 ἐκ — συνισταμένων om. ns
55, 15 ex ὄντωσ corr. al. m. n
οὐδὲ τὴν] οὐθ' ὅλωσ c
55, 16 ὡς] εἰσ ns
55. 18 τοῖς om. c
55, 19 οὐ χολῆσ οὐ πνσ in mg. n om. s, οὐ πνεύματος om. c
55, 24 ex μεταβληθῆσαν corr. al. m. n
55, 24. 25 τοιαύτησ c
55, 28 προσείληφε pc
ταύτηι pc
55, 30 φροντίσι pc
55, 31 ex λύποισ corr. al. m. n
ex κανάτοισ corr. al. m. n
56, 1 ἐκ καύσεωσ s
ἐπιγενομέναισ n
56, 2 συμμεταβαλομένων n
*πιμελῆι pc
56, 3 γινομένων c
56, 8 πλείωσιν n πλεῖοσι pc
56, 9 πέφυκε pc
*56, 10 ἐξειλεγμένην c ex ἐξηλεγμένην corr. p
56, 11 συνεξέπλησε pc ex συνεξέπληξε corr. s
56, 13 κατὰ] παρὰ n
56, 14 ἐπεκεῖνοι n
ex αὐτὸν corr. al. m. n
56, 18 μιανθῶσι pc
56, 19 τινες om. c
56, 22 in τρυφὴν corr. c
56, 23 ἀπὸ κληροθέντων n
56, 24 in μεμοιρασμένων corr. s
56, 25 τοῦ αὐτοῦ p
56, 26 γίνεται n
56, 27 ἔχουσι pc
ἀνθρώποις om. c
56, 29. 30 ὥσπερ — συγκεχωρημένων in mg. p
57, 1 σφίσι pc φησιν n φησὶ s
57, 2 οὔτ' om. s
57, 5 ante οὐκ add. βρώσεωσ ἢ πράξεωσ ns
δεομένησ n
μέρεσι pc
57, 6 χωρίοισ p
57, 9 περὶ s
57, 12 ἔσχε pc
57, 19 ἁρμονίασ s
57, 20 ἢ-διαλυθέντος om. ns
57, 21 ἄκαιρον c
57, 22 μὴ om. s
57, 25 καὶ om. n
58, 6 φεῖσαι superscripto ῆ p
παρὰ pc
δυνατὸν παρὰ θεῷ c
τῷ θεῷ s
58, 10 αὐτῶι n αὐτῷ c αὐτῶ p
58, 11 post ἀνάξιον add. ἢ ὡσ ἄδικον s
ex αὐτῶν corr. al. m. n
58, 12 θεωρῆται n
*αὐτόν p
58, 16 βλάβη s
58, 18 ex ἐμψύχων corr. al. m. n
58, 19 τισ ex τησ corr. n
58, 20 ταύτη p
58, 21 ὑπείκοντα νῦν p
58, 25 ἢ n
58, 27 τοῖσ αὐτοῖσ c
τούτησ n
58, 30 οὐδὲ τοῦ δικαίου μία p

58, 31 οὐδὲ ps
59, 1 φήσειέ s
59, 1. 2 σώφρων ὢν s
59, 2 ὅτι in mg. habet n
59, 3 κατοικοῦσαν c
59, 4 ἀπαθῆ n
59, 6 φθαρτὸν] φθαρτῷ c
οὐδ' ἀφθαρτάδικηθήσεται n οὐδ' ἄφθαρτον ἀδικηθήσεται s οὐδ' ἀφθάρτω ἀδικηθήσεται p οὐκ ἀδικεῖται δῆλον ὅτι οὐδὲ ἄφθαρτον ἀφθάρτῳ συνὸν ἀδικηθήσεται c
οὐδὲ p
59, 7 τοῦ in πῶσ corr. p
59, 10 ὅπερ-ἀπαθέσ in mg. n, in textu τοῦτἔστιν τὸ φθαρτὸν ποιῆσαι σῶμα καὶ παθητον sed del.
59, 11 πρῶτον n
59, 16 γὰρ ex corr. add. p
*λέγειν pc ex λέγει corr. al. m. n
59, 18 κεχωρισμένον ns
59, 21 ὁ add. al. m. n
59, 27 προσῆκε pc
60, 1 ex προανήργειν corr. al. m. n
60, 9 τὸ (alterum) om. p
60, 10 in δεύτερον m. rec. corr. p
60, 11 ἐξ om. n
60, 12 ἐπιφύει ns
60, 14 προκαθαίρων p
60, 19 ἅπασι c
60, 20 ἰδίας om. c
60, 21 τίσι c
60, 25 ἐκείνων n
60, 26 καὶ om. c
60, 30 μὴ εἶναι c
60, 33 post πότερον add. ἁπλῶσ καὶ μάτην γέγονεν sed del. n
*60, 33 τῷ c
*αὐτὸν c
61, 1 διαμένην corr. al. m. n
61, 1. 2 εἰ — τινὸς om. s
61, 4 κοινώτερον n
61, 6 ex πρόσθεν corr. p
61, 7 πεφρόντηκεν c
61, 8 ὁλικῇ c
καὶ φυσικῇ στοργῇ c
61, 11 οἰκείαν c
61, 17 ἐπεὶ n
*τῷ c τῶ ex τὸ corr. p
οἶοντε n *οἷόν τε pc
61, 18 ex γενωμένονσ corr. al. m. n γενομένονσ c
61, 21 ἐποίησε pc
61, 24 οὐδὲν ἂν post ἂν om. c ἂν ex corr. add. p
61, 25 ἐποίησε τὸν p
62, 1 χρῆσθε n
ἔσται s
62, 2 ὑπάγην n
ὑποτάττων n *ὑποτάττειν c
οὖσι pc
62, 5 τοῦ θεοῦ ns
62, 7 εἴτ' s *ἢ p μήτε c
62, 8 κοινώτερον n
62, 9 ex ἑαυτῶν corr. n
62, 10 τὸν ἄνθρωπον pc
62, 12 ex ἐξαπτομένων corr. p
62, 13 σβεννομένην n
62, 14 κοινώτερον n
62, 15 ἀπένειμε p
ὁ θεόσ c
αὐτῶν c
62, 16 ἐπιφερομένοισ c
*62, 17 μεμοιραμένοις pc ex μεμοιραμένησ corr. n μεμοιρασμένοισ s
ποιητήσ p in ποιήσασ corr. m. 1 n
62, 18 τε om. p
62, 19 συνεπώμενοι n
συνδιαιωνίζουσιν n
62, 22 ex γέγωνεν corr. n γέγονε c
γέγονε pc
62, 23 παύεται s
62, 24 ἐν om. p
62, 26 πέφυκε pc
62, 27. 28 οὐδεμίαν om. c
62, 28 οὐδέπω τε n
62, 31 γέγονε pc

63, 2 γέγονε pc
in διακονούσησ corr. s
63, 2. 3 πέφυκεν πέφυκε p πέφυκε πέφυκε c
63, 4 ex προσπίπτων corr. al. m. n
63, 6 πέφυκε pc
63, 7 τῆσ ἡλικίασ ns
63, 14 ἐλπίζωμεν n
63, 18 ἀθανάτου] ἀσωμάτου c
63, 20 δεδομένων pc
63, 21 κατεσκεύασε pc
*63, 24 τῶι pc
*63, 25 πᾶσι p ex πάσῃ al. m. corr. n ταύτῃ c
63, 26 θεωρεία n
συνδιαμένειν ἀεὶ θεωρίαι p
63, 27 εἴληχε pc
63, 32 παρῆκται om. s
64, 8 διὰ om. c
ὁποσοῦν n
64, 9 ἢ om. c
64, 10 ἥτις om. c
οὐδὲ ἐκ p
64, 15. 16 καὶ — πρώτοις om. ns
64, 17 ἀκολουθῇ n
*τῷ pc
64, 18 ἢ] μήτε c
64, 19 συγχωρεῖν s
64, 20 χρῆναι in χρῆν corr. p χρὴν ns χρῆναι c
64, 24 εἴληχε pc
64, 25 ἢ] τί δὲ p
64, 26 πρῶτον c
64, 27 τουτέστι c
64, 31 καὶ p
*συνυπάρχωσιν c σὺν ὑπάρχουσαν n [in συνυπάρχουσιν al. m. corr.] συνυπάρχουσαν s
64, 32 παρέχονται npc
65, 11 κατορθώσαντοσ n
65, 12. 13 τοῦτ' ἔστι — ἀνίστασθαι om. p
65, 14 οἳ καὶ n ὃ καὶ p om. c
65, 19 σώμασι pc
65, 28 ἀπεκλήρωσε p
ὁ θεὸς c
65, 30 ex γενωμένοισ corr. n γενομένοισ ex γεννωμένοισ corr. s γενομένοισ c
γίνονται c ex γεννῶνται corr. s
65, 31 καταλήξωσι pc
66, 1 ὄντωσ n
66, 7 τῶ n
66, 11 τούτοις om. c
66, 12 ἐστι pc
66, 14 ἐξὸν n
ex μερὸν corr. al. m. n
66, 17 δείκνυσι pc
66, 17. 18 καὶ διαλυθέντων om. p
66, 24 διαμένην n
66, 27 τῶν n
66, 28 ἐσαεὶ c
66, 28. 29 ἀδύνατον διαμένειν p
66, 29 γενομένησ ns
66, 32 πάθεσι pc
67, 3 περ ἀνθρώποισ n παρ' ἀνθρώποισ s
67, 10 λογιζόμενοι p
67, 12 ante φύσις add. ἔχει ns
67, 22. 23 λόγοσ βούλεται p
67, 25 ἐλπιζομένην c
67, 28 μὴ om. ns
67, 30 θεωρεῖτε n
68, 3 διακόπτην n
68, 7 ζωὴν λέγειν p
68, 9 πατέρων ἢ προγόνων c
*68, 16 ἥτισ ἢ in ras. p
αὐτῇ c
*68, 18 διακόπτηται pc
68, 24 ὑστέρων c
*68, 25 in ἀδιαπλάστωι corr. al. m. ns
69, 6 τούτου n
69, 9 πρώτην om. ns
69, 10 ex τελειώσησ corr. al. m. n
69, 12 οὖν om. c
69, 14 γενομένων p
69, 16 πολλῷ c
69, 19 τῆσ ἀληθείασ c
69, 26 λαμβάνουσι pc
69, 27 καὶ δι' ἣν om. s
69, 31 ἤρτηντε n
69, 32 ἔχει c

70, 8 γινομένων s
70, 10 φρονοῦντεσ n
70, 11 τὴν γῆν c
ex ἐπιτρόπευτον corr. al. m. n
70, 14 ἐπιμελείασ c σ ex corr.
70, 14. 15 δεῖται — ἐπιμελείασ om. c
70, 15 πέφυκε pc
70, 17 ex διερει corr. al. m. n
νῦν om. c
70, 18 ex ἐθέλην corr. al. m. n
*70, 25 δὲ c
λέγω δὲ συναμφότερον om. s
post συναμφότερον add. φερομένησ. ἐπιτοῦτον [ἐπὶ τοῦτον c] φέρεσθαι καὶ την [τὴν c] δίκην· λέγω δὴ [δὲ c] συναμφότερον nc
70, 27 πεπραγμένον c
70, 28 τὸ συναμφότερον s
71, 3 ἑκάστου c
71, 4 συμβαίνων n in συμβαῖνον corr. p
71, 5 post διὰ add. δὲ p
71, 7 ἀπειράστουσ s
71, 9 ἐπηρίαισ n
71, 10 οὐ c
71, 16 καὶ σκεδαστὸν om. c
διασκεδαστὸν p
71, 19 κομήσηται n
71, 21 τὴν om. prtxy
*71, 23 χρήσαιτ' nc prtxy
71, 24 ex πλείωσι corr. al. m. n
71, 27 πρὸ] περὶ c
71, 28 δοξάζουσι pcr
ταῦτα ns
72, 2 γενομένων c
72, 4 γίγνοιτο txy
72, 5 πλείων n
72, 8 κτηνώδησ [κτηνώδη δ] βίοσ καὶ θηριώδησ txy δ
ante ἀρετὴ add. καὶ ἡ x [sed punctis suppos. del.], y
72, 10 ἀγαθὸν prtxy
κοινὸν om. c
*72, 11 δὲ om. c
72, 15 βεβιομένων n
72, 22 ᾧ c
72, 23 οἷα τε] δύναται c
72, 24 μυρίοισ ex μυρίουσ corr. al. m. n
72, 26 ex λύσιεν corr. n λύσειε pcrtxy
72, 27 ex ὕβρη corr al. m. n ὕβρη r
72, 28 ὑβρίσαι t
72, 30 τούτοις] ταύτῃ s
73, 1 πᾶν prtxyδ
73, 2 τῶι φθαρτῷ σώματι prtxy
ἀρκέσειε pcrtxy
73, 3 κατὰ ty
73, 4 ἐργασμένων t
73, 6 ex σβέσεισ corr. al. m. n
73, 7 ex συνδιάλυωμένησ corr. al. m. n
73, 8 ἡ ψυχὴ post ἄλυτος coll. prtxy
73, 10 ex σωιζων corr. al m n
73, 11 μὲν om. ns, ex corr. add. m. 1p
73, 12 ex ζόντων corr. al. m. n
73, 14 ἐπεισχυληθήσεται t
*73, 16 ἀθεότησ pc rtxy α
χορείη n
73, 19 τῆσ δικαιοσύνησ c
ἐπειδὴ txy
θεμητὸν n
73, 21 οὐ — δίκαιον om. s
73, 22 διαπραξαμένου τὴν om. n add. al. m
73, 23 post διαπραξάμενος add. τὴν δικαιοσύνην sed post del. p, τὴν δικαιοσύνην ἢ τὴν ἀνομίαν t
73, 26 τε] μὲν c
ἀδικήσεται t
73, 28 κατορθώμασι c
73, 29 πολλάκισ τυγχάνειν c
73, 32 συνδιήνεγκε c διήνεγκε superscripto συν p διήνεγκε r
74, 2 ex ἐνοχλοῦντεσ corr. al. m. n
74, 3 πρὸς om. s
74, 4 τὴν συναρπαγὴν txy
74, 5 βιαίωτέραν n βιαιωτέραν r
βιοτέραν tδ
74, 7 ἥντινα οὖν ns ἡντιναοῦν c
74, 8 οὐχ] οὐκ xy

74, 9. 10 ἁμαρτημάτων c
74, 15. 16 καὶ περὶ — ἐν οἷς om. tδ
74, 15 τό τε om. c
74, 16 πρωτοπαθῆ n
74, 17 καὶ κοινωνίαν om. txyδ
74, 18 αὐτὸν tδ
74, 20 ex ἔχει corr. c ἔχει δ
74, 25 μόνον ns tδ
74, 27 προσήκειν ταῦτα c
74, 28 σκοπῶμεν add. ἐπι m. 1 p, σκοπῶμεν t
74, 29 ἐνδεὴσ c
75, 1 καὶ om. txyδ
75, 3 πείρωσιν n
μηδὲν c
75, 11 μηδὲν tδ
75, 12 γινώσκομεν εἶναι c
75, 13 χωρισμένησ s
75, 14 δ' txy
*75, 16 ἀνδρείαν nc
75, 18 οὐ κακίασ s οὐκ κακίασ δ
75, 22 ἐριθίζοντοσ n
*δὲ pertxy
75, 23 καὶ — πρακτέων om. txy (habet δ)
οὐθὲν n
*75, 25 δὲ pertxy
75, 26 ἀλλήλαισ c
75, 27 ὁμογενῶν ἢ τῶν om. s
τῶν om. c txy
οὐκ ἐχούσαις om. prtxy δ
75, 28 ex ἀπονίμωσι corr. al. m. n ἀπονέμωσι c
κατὰ pr
ἴσων t in ἴσον corr. x
75, 29 τῆς om. tδ
75, 30 ἰδίαν in ἰδίων corr. n ἰδίαν s
75, 31 post μὲν add. γὰρ pr
φύσιν om. txy δ
καὶ] ἢ txy
76, 2 δικαιοπραγίασ c
ψυχῆς om. txy δ
76, 5 θεσπιθέντασ nt
76, 7 εἰ] ἢ tδ
ὁ om. tδ
οὗτος om. txy δ
ἂν δέξαιτο c
76, 11 ἐθέσπισε pr ἐθέσπιζεν txy
ὁ θεὸσ c
76, 12 ex φώνου corr. n al. m.
76, 14 τὸ om. txy
76, 15 post μητέρα add. σου nc
76, 17 οἰκοιοῦνται c
76, 19 μοιχεύσησ txy
76, 20 τὸ θῆλυ c
76, 21 ex μῆξίν corr. al. m. n
76, 23 οὐκ ἔστιν ὅλωσ prtxy
ὁ γάμοσ prtxy
76, 25 εἶναι om. c
76, 27 τοῦ om. c
76, 28 την φυσικην txy
76, 29 εἰώθασι pcr
καὶ] ἢ txy
77, 1 ex εὐτελέστεροσ corr. m. rec. p
77, 2 σπουδαιώτερον n
77, 7 εἰπεῖν om. t αδ
77, 8 τῆς om. txy
77, 12 τὸν ὁ in ras. c τῶν ptxy δ
77, 14 τι om. np txy
μικρῶν n μικρῶσ superscr. πρόσθεν s μικρὸν pr txy
77, 15 ἡμῖν in fine lineae post εἰρημένων add. p εἰρημένων ἡμῖν rtxy
77, 15. 16 καταλιπεῖν — ἀρχῆς om. t αδ
77, 15 καταλειπεῖν n
77, 16 οὖν om. s
77, 18 τὸν c
77, 20 τοῦ τόπου tδ
77, 21 εἰ c
77, 22 οὐ om. s
77, 23 ἐπικείμενον txy δ
77, 25 εἱρμῶν n
77, 26 ἐκ om. c
77, 28 ὡς om. c
*77, 29 μὴ δὲ prtxy
78, 1 τοῦτ' prtxy
*78, 2 μετείη c, in ras. p, rtxy, in μέτεστι corr. s
ἂν om. nsc, ex corr. add. p
78, 3 ἢ] καὶ c

78, 5 δὲ txy
ex τῶν corr. p τῶν r
78, 6 τοῦτο τὸ τέλοσ c
ἀθανάτων ptxy δ
78, 8 ex καὶ χωρισμένησ corr. al. m. n κεχωρισμένη c
78, 10 ex ἀμφοῖσ corr. al. m. n
λαχὼν τὸν βίον prtxy
78, 12 ante οὔτε add. τοῦ συναμφοτέρου τέλοσ τοῦτο δὲ tδ
ex ζόντων corr. n
78, 15 μηδὲν c
78, 16 πάντωσ in παντὸς al. m. corr. n παντὸσ s
78, 20 πάντων c
78, 25 ταῖσ ψυχαῖσ αὐταῖσ prtxyδ
78, 26 αὖ τὸ p txy
78, 28 γινομένησ c txy
78, 31 φυσικῶσ p
ex συνήρμωσται corr. al. m. n
78, 32 τῆτε τῇ n
τε om. prtxy δ
ex δόντωσ corr. n, δόντοσ in mg. γρ. ὄντοσ txδ ὄντοσ cy
78, 33 ex ἐπαγέλλεσθαι corr. al. m c ἐπαγγέλλεσθαι tδ
καὶ tδ
79, 1 προπεπονθότεσ prxy προπεπονθότων t

Praeter codices npc etiam quartum exemplar extitit ex codice Arethae deriuatum quod ipsum periisse uidetur, sed per apographa haud pauca propagatum est. huic quartae classi adscribendi sunt

a) codex Monacensis 81 s. XV. continet fol. 459r—479r Libellum. extat subscriptio haec: *μιχαῆλοσ σοφιανὸσ ἐπηνώρθωσεν ὡσ ἐνῆν μάλιστα ἐσ τὸ πρωτότυπον κιβδήλωσ ἔχον ἀπακριβώσασ οὔδεν* [δεν ex τε corr.] *τε ἀφ' ἑαυτοῦ προσθεῖσ οὔτ' ἀφελών:* ceterum Sophianus codicem non ex archetypo tantum, sed etiam ex coniectura correxit. praefectorum bibliothecae Monacensis beneuolentia factum est ut codicem Rostochii inspicere possem.

b) codex Laubanensis s. XVI. continet Libellum. in inuolucro scripta sunt: 'Ad Bibliothecam Lauban: scriptum hoc peruetus e libris peruenit Heinrici Joachimi Heine. Lauban d. 19. Jun. 1697.' directoris gymnasii Laubanensis beneuolentia factum est ut codicem Rostochii inspicere possem.

c) codex Parisinus suppl. 143 s. XVI, olim Sorbonicus, a Georgio Palaeocappa 'Apterae quae est urbs Cretensium' conscriptus. Parisiis inspexi, sed doleo me paucissima enotasse.

d) codex Parisinus bibliothecae Mazarinaeae 1298, olim Oratorianus. non uidi; pauca inde euotauit Maranus.

e) codex Suffridi Petri, cuius lectiones praesto sunt in notis a Suffrido Petro translationi latinae Libelli [Colon. 1567] adiectis.

omnium horum codicum communis est lectio *ἀπεχθάνεται* [p. 2, 2] quae nisi ex ipso codice Arethae deriuari nequit. p. 6, 8

Monacensis habet ut codex Arethae *σοφοκλέουσ σοφεῖσ ταῖσ ἀληθείαισ ἴν*, Laubanensis *σοφοκλέουσ* spatium *ταῖσ ἀληθείαισ ἴν*, Parisinus suppl. 143 *σοφοκλέουσ ταῖσ ἀληθείαισ ἴν*. p. 25, 13 in Monacensi est ut in codice Arethae *ἐξ ηιονίησ ἀλόχοιο* quae lectio in Laubanensi ita correcta est *ἥρησ ἐμῆσ ἀλόχοιο*. p. 46, 2 codicis Arethae lectionem corruptam fideliter seruauit *οὐκ αρτεσ αυτου;* correxit codicum Laubanensis et Petrini archetypus *οὐκ ἀρνοῦντεσ αὐτόν*. neque enim ullus ex his codicibus ex ipso codice Arethae transcriptus est, quoniam in omnibus e. g. extat lectio *ὑμῖν* [p. 2, 1] ab illo aliena, sed ad communem quendam archetypum ex codice Arethae transcriptum redeunt. artius inter se cohaerent codex Laubanensis et Petrinus; plura dicere non possum quoniam Parisinorum lectionibus careo. neque tamen operae pretium est has sordes ad amussim expedire. hoc unum scitu dignum est, fundamentum editionis Gesnerianae Libelli codicem fuisse Monacensis simillimum; in uno enim Monacensi haud pauca uitia editionis principis redeunt: p. 6, 12 *πληρουμένων*, p. 16, 10. 11 *πηλός — καὶ ὁ* om., p. 26, 20. 21 *χεόμενα*, p. 47, 8 *ἐπιχειρίων*.

Restat ut gratias agam quam maximas uiris de hac editione praeclare meritis Vdalrico de Wilamowitz-Moellendorf, quem et Athenagorae alterum editorem dicere debeo, et Oscari de Gebhardt cuius indefessa sedulitas in plagulis corrigendis optime me adiuuit.

Rostochii mense Augusto 1891.

Eduardus Schwartz.

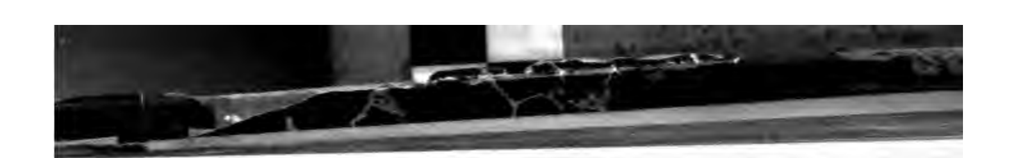
CORRIGENDA

p. 13, 24 legas *κρεῖττον'*
p. 13, 28 legas Gorg. p. 524a
p. 18, 28 legas in loco Platonis *αὐτῷ*, non *ταὐτῷ*
p. 21, 22 legas *καταρχομένου*
p. 24, 19 initio lineae signum lacunae excidit
p. 29, 3 legas *τίνι*
p. 30, 25 legas Pseudoplat. epist. 2 p. 312e
p. 34, 32. 33 deleas uerba 'scripserim ⟨*μὴ*⟩ *κοινὸν*'
p. 47, 14 legas *ΠΡΕΣΒΕΪΑ*
p. 64, 30 in margine excidit 244

praeterea haud paucae litterae et prosodiae signa per typothetae culpam post plagulas correctas exciderunt.



A = codex Parisinus 451 per Baanem in usum Arethae a. 914 scriptus
a = correcturae ab Aretha factae
n = codex Mutinensis III D 7 ex Aa transscriptus
p = codex Parisinus 174 ex Aa transscriptus
c = codex Parisinus 450 ex Aa transscriptus
s = codex Argentoratensis 9 ex n transscriptus
Wil = V. de Wilamowitz-Moellendorf



ΑΘΗΝΑΓΟΡΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΥ ΦΙΛΟΣΟΦΟΥ ΧΡΙΣΤΙΑΝΟΥ ΠΡΕΣΒΕΙΑ ΠΕΡΙ ΧΡΙΣΤΙΑΝΩΝ

ed. Otto

Αὐτοκράτορσιν Μάρκῳ Αὐρηλίῳ Ἀντωνίνῳ καὶ Λουκίῳ Αὐρηλίῳ Κομόδῳ Γερμανικοῖς Σαρματικοῖς, τὸ δὲ μέγιστον 5 *Φιλοσόφοις.*

Ἡ ὑμετέρα, μεγάλοι βασιλέων, οἰκουμένη ἄλλος ἄλλοις ἔθεσι χρῶνται καὶ νόμοις, καὶ οὐδεὶς αὐτῶν νόμῳ καὶ φόβῳ 4 *δίκης, κἂν γελοῖα ᾖ, μὴ στέργειν τὰ πάτρια εἴργεται, ἀλλ' ὁ | μὲν Ἰλιεὺς θεὸν Ἕκτορα λέγει καὶ τὴν Ἑλένην Ἀδράστειαν ἐπι-* 10 *στάμενος προσκυνεῖ, ὁ δὲ Λακεδαιμόνιος Ἀγαμέμνονα Δία καὶ Φυλονόην τὴν Τυνδάρεω θυγατέρα καὶ τεννηνοδίαν σέβει, ὁ δὲ Ἀθηναῖος Ἐρεχθεῖ Ποσειδῶνι θύει καὶ Ἀγραύλῳ Ἀθηνᾷ [καὶ τελετὰς καὶ μυστήρια Ἀθηναῖοι ἄγουσιν] καὶ Πανδρόσῳ, αἳ ἐνο-μίσθησαν ἀσεβεῖν ἀνοίξασαι τὴν λάρνακα, καὶ ἑνὶ λόγῳ κατὰ* 15 *ἔθνη καὶ δήμους θυσίας ⟨καὶ μυστήρια καὶ τελετὰς⟩ ἄγουσιν ἃς* 6 *ἂν θέλωσιν ἄνθρωποι | [καὶ μυστήρια]. οἱ δὲ Αἰγύπτιοι καὶ αἰλούρους καὶ κροκοδείλους [ὄφεις] καὶ ἀσπίδας καὶ κύνας θεοὺς νομίζουσιν. καὶ τούτοις πᾶσιν ἐπιτρέπετε καὶ ὑμεῖς καὶ οἱ νόμοι, τὸ μὲν [οὖν] μηδ' ὅλως θεὸν ἡγεῖσθαι ἀσεβὲς καὶ ἀνόσιον* 20 *νομίσαντες, τὸ δὲ οἷς ἕκαστος βούλεται χρῆσθαι ὡς θεοῖς ἀναγ-καῖον, ἵνα τῷ πρὸς τὸ θεῖον δέει ἀπέχωνται τοῦ ἀδικεῖν.*

---

5 *Γερμανικοῖς* Mommsen *αρμε///ιακοισ* A [*κ* erasum esse videtur] *ἀρμενιακοῖσ* a 11 *ἐπιστάμενον* A corr. m. 1 12 *τυνδάρεωσ* A *καὶ τεννηνοδίαν* A *καθὰ τὴν Ενοδίαν* ego 13 *Ἀθηνᾷ* ego *ἀθηναῖοι* A 13. 14 *καὶ — ἄγουσιν* deleui 16 *θυσίας — ἄγουσιν* ego *θυσίασ κατάγουσιν* A 17 *καὶ μυστήρια* deleui 18 *ὄφεισ* A *καὶ ὄφεισ* a, glossema vocabuli *ἀσπίδας* eieci 20 *οὖν* del. n m. rec.

[ἡμῖν δέ, καὶ μὴ παρακρουσθῆτε ὡς οἱ πολλοὶ ἐξ ἀκοῆς, τῷ
ὀνόματι ἀπεχθάνεται. οὐ γὰρ τὰ ὀνόματα μίσους ἄξια, ἀλλὰ
τὸ ἀδίκημα δίκης καὶ τιμωρίας.] διόπερ τὸ πρᾶον ὑμῶν καὶ
ἥμερον καὶ τὸ πρὸς ἅπαντα εἰρηνικὸν καὶ φιλάνθρωπον θαυμά-
5 ζοντες οἱ μὲν καθ' ἕνα ἰσονομοῦνται, αἱ δὲ πόλεις πρὸς ἀξίαν
τῆς | ἴσης μετέχουσι τιμῆς, καὶ ἡ σύμπασα οἰκουμένη τῇ ὑμετέρᾳ fol.
συνέσει βαθείας εἰρήνης ἀπολαύουσιν. ἡμεῖς δὲ οἱ λεγόμενοι
Χριστιανοί, ὅτι | μὴ προνενόησθε καὶ ἡμῶν, συγχωρεῖτε δὲ μηδὲν 8
ἀδικοῦντας, ἀλλὰ καὶ πάντων, ὡς προϊόντος τοῦ λόγου δειχθήσε-
10 ται, εὐσεβέστατα διακειμένους καὶ δικαιότατα πρός τε τὸ θεῖον
καὶ τὴν ὑμετέραν βασιλείαν, ἐλαύνεσθαι καὶ φέρεσθαι καὶ
διώκεσθαι, ἐπὶ μόνῳ ὀνόματι προσπολεμούντων ἡμῖν τῶν πολλῶν,
μηνῦσαι τὰ καθ' ἑαυτοὺς ἐτολμήσαμεν (διδαχθήσεσθε δὲ ὑπὸ
τοῦ λόγου ἄτερ δίκης καὶ παρὰ πάντα νόμον καὶ λόγον πάσχον-
15 τας ἡμᾶς) καὶ δεόμεθα ὑμῶν καὶ περὶ ἡμῶν τι σκέψασθαι,
ὅπως παυσώμεθά ποτε ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν σφαττόμενοι.
οὐδὲ γὰρ εἰς χρήματα ἡ παρὰ τῶν διωκόντων ζημία οὐδὲ εἰς
ἐπιτιμίαν ἡ αἰσχύνη ἢ εἰς ἄλλο τι τῶν μειόνων ἡ βλάβη (τούτων
γὰρ καταφρονοῦμεν, κἂν τοῖς πολλοῖς δοκῇ σπουδαῖα, δέροντα
20 οὐ μόνον οὐκ ἀντιπαίειν οὐδὲ μὴν δικάζεσθαι τοῖς ἄγουσιν καὶ
ἁρπάζουσιν ἡμᾶς μεμαθηκότες, ἀλλὰ τοῖς μὲν κἂν κατὰ κόρρης
προπηλακίζωσιν, καὶ τὸ ἕτερον παίειν παρέχειν τῆς κεφαλῆς
μέρος, τοῖς δέ, εἰ τὸν χιτῶνα ἀφαιροῖντο, ἐπιδιδόναι καὶ τὸ
ἱμάτιον), ἀλλ' εἰς τὰ σώματα καὶ τὰς ψυχάς, ὅταν ἀπείπωμεν
25 τοῖς χρήμασιν, ἐπιβουλεύουσιν ἡμῖν κατασκεδάζοντες ὄχλον
ἐγκλη|μάτων, ἃ ἡμῖν μὲν οὐδὲ μέχρις ὑπονοίας, τοῖς δὲ ἀδολε- 10
σχοῦσιν καὶ τῷ ἐκείνων πρόσεστι γένει. 2. καὶ εἰ μέν τις ἡμᾶς

---

21) Luc. 6, 29 23) Matth. 5, 40

1—3 *ἡμῖν — τιμωρίας*] eieci, quoniam *ἡμῖν* Athenagoras dicere non poterat antequam explicationem *οἱ λεγόμενοι Χριστιανοί* addidisset. Athenagorae locum ita vindicari posse ut post *Χριστιανοί* [l. 8] inseratur, censet Wil 2 *ἀπεχθάνεται* A *εσθε* in mg. a *ἀπεχθανόμενοι* Wil 7 *ἀπολαύουσιν*] *ουσι* in ras. a 8 *προνενόησθαι* A corr. a *συγχωρεῖται* A corr. m. rec. 13 *διδαχθήσεσθαι* A corr. a 18 *ἢ* om. A add. a *μειόνων* ego *μειζόνων* A 20 *οὐκ* ego *τὸ* A 22 *προπηλακίζουσιν* A corr. a 25 *κατασκεδά-ζοντες*] *σκε* in ras. a

I. 323 a ἐλέγχειν ἔχει ἢ μικρὸν ἢ μεῖζον ἀδικοῦντας, κο|λάζεσθαι οὐ
παραιτούμεθα, ἀλλὰ καὶ ἥτις πικροτάτη καὶ ἀνηλεὴς τιμωρία,
ὑπέχειν ἀξιοῦμεν· εἰ δὲ μέχρις ὀνόματος ἡ κατηγορία (εἰς γοῦν
τὴν σήμερον ἡμέραν ἃ περὶ ἡμῶν λογοποιοῦσιν, [ἡ] κοινὴ καὶ
ἄκριτος τῶν ἀνθρώπων φήμη, καὶ οὐδεὶς ἀδικῶν Χριστιανὸς 5
ἐλήλεγκται), ὑμῶν ἤδη ἔργον τῶν μεγίστων καὶ φιλανθρωποτάτων
καὶ φιλομαθεστάτων βασιλέων ἀποσκευάσαι ἡμῶν νόμῳ
τὴν ἐπήρειαν, ἵν' ὥσπερ ἡ σύμπασα ταῖς παρ' ὑμῶν εὐεργεσίαις
καὶ καθ' ἕνα κεκοινώνηκε ** καὶ κατὰ πόλεις, καὶ ἡμεῖς ἔχωμεν
ὑμῖν χάριν σεμνυνόμενοι ὅτι πεπαύμεθα συκοφαντούμενοι. 10
καὶ γὰρ οὐ πρὸς τῆς ὑμετέρας δικαιοσύνης τοὺς μὲν ἄλλους
αἰτίαν λαβόντας ἀδικημάτων μὴ πρότερον ἢ ἐλεγχθῆναι κολάζεσθαι,
ἐφ' ἡμῶν δὲ μεῖζον ἰσχύειν τὸ ὄνομα τῶν ἐπὶ τῇ δίκῃ
ἐλέγχων, οὐχ εἰ ἠδίκησέν τι ὁ κρινόμενος τῶν δικαζόντων ἐπιζητούντων,
ἀλλ' εἰς τὸ ὄνομα ὡς εἰς ἀδίκημα ἐνυβριζόντων. 15
12 οὐδὲν δὲ ὄνομα ἐφ' ἑαυτοῦ καὶ δι' αὐτοῦ | οὐ πονηρὸν οὐδὲ
χρηστὸν νομίζεται, διὰ δὲ τὰς ὑποκειμένας αὐτοῖς ἢ πονηρὰς
ἢ ἀγαθὰς πράξεις ἢ φλαῦρα ἢ ἀγαθὰ δοκεῖ. ὑμεῖς δὲ ταῦτα
ἴστε φανερώτερον, ὡσανεὶ ἀπὸ φιλοσοφίας καὶ παιδείας πάσης
ὁρμώμενοι. διὰ τοῦτο καὶ οἱ παρ' ὑμῖν κρινόμενοι, κἂν ἐπὶ 20
μεγίστοις φεύγωσι, θαρροῦσιν, εἰδότες ὅτι ἐξετάσετε αὐτῶν τὸν
βίον καὶ οὔτε τοῖς ὀνόμασι προσθήσεσθε, ἂν ᾖ κενά, οὔτε ταῖς
ἀπὸ τῶν κατηγόρων αἰτίαις, εἰ ψευδεῖς εἶεν· ** ἐν ἴσῃ τάξει τὴν
καταδικάζουσαν τῆς ἀπολυούσης δέχονται ψῆφον. τὸ τοίνυν|
I. 324 r πρὸς ἅπαντας ἴσον καὶ ἡμεῖς ἀξιοῦμεν, μὴ ὅτι Χριστιανοὶ 25
λεγόμεθα μισεῖσθαι καὶ κολάζεσθαι (τί γὰρ ἡμῖν τὸ ὄνομα
πρὸς κακίαν τελεῖ;), ἀλλὰ κρίνεσθαι ἐφ' ὅτῳ ἂν καὶ εὐθύνῃ
τις, καὶ ἢ ἀφίεσθαι ἀπολυομένους τὰς κατηγορίας ἢ κολάζεσθαι
τοὺς ἁλισκομένους πονηρούς, μὴ ἐπὶ τῷ ὀνόματι (οὐδεὶς
γὰρ Χριστιανὸς πονηρός, εἰ μὴ ὑποκρίνεται τὸν λόγον), ἐπὶ δὲ 30
τῷ ἀδικήματι. οὕτω καὶ τοὺς ἀπὸ φιλοσοφίας κρινομένους

---

4 ἡ deleui 6. 7 φιλανθρώπων A em. Stephanus 9 lacunam indicauit Wil supplens εἰρήνης ἔχομεν A 14 οὐχ εἰ] κει in ras. a 16 οὐδὲ Wil οὔτε A 21 φεύγουσι A em. p 23 κατηγόρων Wil κατηγοριῶν A lacunam indicaui, καὶ ins. Maranus δὲ post ἴσῃ Gesner 27 ὅτων A em. correctores n et p

ὁρῶμεν· οὐδεὶς αὐτῶν πρὸ κρίσεως διὰ τὴν ἐπιστήμην ἢ
τέχνην ἀγαθὸς ἢ πονηρὸς τῷ | δικαστῇ εἶναι δοκεῖ, ἀλλὰ δόξας 14
μὲν εἶναι ἄδικος κολάζεται, οὐδὲν τῇ φιλοσοφίᾳ προστριψά-
μενος ἔγκλημα (ἐκεῖνος γὰρ πονηρὸς ὁ μὴ ὡς νόμος φιλοσοφῶν,
5 ἡ δὲ ἐπιστήμη ἀναίτιος), ἀπολυσάμενος δὲ τὰς διαβολὰς ἀφίεται.
ἔστω δὴ τὸ ἴσον καὶ ἐφ᾽ ἡμῶν· ὁ τῶν κρινομένων ἐξεταζέσθω
βίος, τὸ δὲ ὄνομα παντὸς ἀφείσθω ἐγκλήματος. ἀναγκαῖον δέ
μοι ἀρχομένῳ ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ τοῦ λόγου δεηθῆναι ὑμῶν,
μέγιστοι αὐτοκράτορες, ἴσους ἡμῖν ἀκροατὰς γενέσθαι καὶ μὴ
10 τῇ κοινῇ καὶ ἀλόγῳ φήμῃ συναπενεχθέντας προκατασχεθῆναι,
ἐπιτρέψαι δὲ ὑμῶν τὸ φιλομαθὲς καὶ φιλάληθες καὶ τῷ καθ᾽
ἡμᾶς λόγῳ. ὑμεῖς τε γὰρ οὐ πρὸς ἀγνοίας ἐξαμαρτήσετε καὶ
ἡμεῖς τὰ ἀπὸ τῆς ἀκρίτου τῶν πολλῶν φήμης ἀπολυσάμενοι
παυσόμεθα πολεμούμενοι.

15 3. Τρία ἐπιφημίζουσιν ἡμῖν ἐγκλήματα, ἀθεότητα Θυέστεια
δεῖπνα Οἰδιποδείους μίξεις. ἀλλὰ εἰ μὲν ἀληθῆ ταῦτα, μηδενὸς
γένους φείσησθε, ἐπεξέλθετε δὲ τοῖς ἀδικήμασι, σὺν γυναιξὶ
καὶ παισὶ | προρρίζους ἡμᾶς ἀποκτείνατε, εἴ γέ τις ἄνθρωπος fol.
ὢν ζῇ δίκην θηρίων· καίτοι γε καὶ τὰ θηρία τῶν ὁμο|γενῶν 16
20 οὐχ ἅπτεται καὶ νόμῳ φύσεως καὶ πρὸς ἕνα καιρὸν τὸν τῆς
τεκνοποιΐας, οὐκ ἐπ᾽ ἀδείας, μίγνυται, γνωρίζει δὲ καὶ ὑφ᾽ ὧν
ὠφελεῖται. εἴ τις οὖν καὶ τῶν θηρίων ἀνημερώτερος, τίνα
οὗτος πρὸς τὰ τηλικαῦτα ὑποσχὼν δίκην [καὶ] πρὸς ἀξίαν
κεκολάσθαι νομισθήσεται; εἰ δὲ λογοποιΐαι ταῦτα καὶ διαβολαὶ
25 κεναί, φυσικῷ λόγῳ πρὸς τὴν ἀρετὴν τῆς κακίας ἀντικειμένης
καὶ πολεμούντων ἀλλήλοις τῶν ἐναντίων θείῳ νόμῳ, καὶ τοῦ
μηδὲν τούτων ἀδικεῖν ⟨ἡμᾶς⟩ ὑμεῖς μάρτυρες, κελεύοντες μὴ
ὁμολογεῖν, | πρὸς ὑμῶν λοιπὸν ἐξέτασιν ποιήσασθαι βίου, δογ- 18
μάτων, τῆς πρὸς ὑμᾶς καὶ τὸν ὑμέτερον οἶκον καὶ τὴν βασιλείαν
30 σπουδῆς καὶ ὑπακοῆς, καὶ οὕτω ποτὲ συγχωρῆσαι ἡμῖν οὐδὲν
πλέον ⟨ἢ⟩ τοῖς διώκουσιν ἡμᾶς. νικήσομεν γὰρ αὐτοὺς ὑπὲρ
ἀληθείας ἀόκνως καὶ τὰς ψυχὰς ἐπιδιδόντες.

---

12 ἐξαμαρτήσεται A corr. m. rec. 13 ἀποδυσάμενοι A em. Maranus
15 θυέστια A 16 οἰδιποδίουσ A 18. 19 ἄνθρωπος ὢν ego ἄνων A
21 μίγνυνται A 22 εἴ in ras. a ἀνημερότεροσ A 23 καὶ del. Wil
27 ἡμᾶς addidi 28 ὁμολογεῖν Lindner ὁμονοεῖν A 31 ἢ addidi



4. Ὅτι μὲν οὖν οὐκ ἐσμὲν ἄθεοι (πρὸς ἓν ἕκαστον ἀπαντήσω τῶν ἐγκλημάτων), μὴ καὶ γελοῖον ᾖ τοὺς λέγοντας [μὴ] ἐλέγχειν. Διαγόρᾳ μὲν γὰρ εἰκότως ἀθεότητα ἐπεκάλουν Ἀθη-
20 ναῖοι, μὴ μόνον τὸν Ὀρφικὸν εἰς μέσον κατατιθέντι λόγον καὶ τὰ ἐν Ἐλευσῖνι καὶ τὰ τῶν Καβίρων δημεύοντι μυστήρια καὶ 5 τὸ τοῦ Ἡρακλέους ἵνα τὰς γογγύλας ἕψοι κατακόπτοντι ξόανον, ἄντικρυς δὲ ἀποφαινομένῳ μηδὲ ὅλως εἶναι θεόν· ἡμῖν δὲ διαιροῦσιν ἀπὸ τῆς ὕλης τὸν θεὸν καὶ δεικνύουσιν ἕτερον μέν
325 r τι εἶναι τὴν ὕλην ἄλλο δὲ τὸν θεὸν | καὶ τὸ διὰ μέσου πολὺ (τὸ μὲν γὰρ θεῖον ἀγένητον εἶναι καὶ ἀΐδιον, νῷ μόνῳ καὶ 10 λόγῳ θεωρούμενον, τὴν δὲ ὕλην γενητὴν καὶ φθαρτήν), μή τι
22 [οὐκ] ἀλόγως τὸ τῆς ἀθεότητος ἐπικαλοῦσιν ὄνομα; εἰ μὲν γὰρ ἐφρονοῦμεν ὅμοια τῷ Διαγόρᾳ, τοσαῦτα ἔχοντες πρὸς θεοσέβειαν ἐνέχυρα, τὸ εὔτακτον τὸ διὰ παντὸς σύμφωνον τὸ μέγεθος τὴν χροιὰν τὸ σχῆμα τὴν διάθεσιν τοῦ κόσμου, εἰκότως 15 ἂν ἡμῖν καὶ ἡ τοῦ μὴ θεοσεβεῖν δόξα καὶ ἡ τοῦ ἐλαύνεσθαι αἰτία προσετρίβετο· ἐπεὶ δὲ ὁ λόγος ἡμῶν ἕνα θεὸν ἄγει τὸν τοῦδε τοῦ παντὸς ποιητήν, αὐτὸν μὲν οὐ γενόμενον (ὅτι τὸ ὂν οὐ γίνεται ἀλλὰ τὸ μὴ ὄν), πάντα δὲ διὰ τοῦ παρ' αὐτοῦ λόγου πεποιηκότα, ἑκάτερα ἀλόγως πάσχομεν, καὶ κακῶς ἀγορευόμεθα 20 καὶ διωκόμεθα.

5. Καὶ ποιηταὶ μὲν καὶ φιλόσοφοι οὐκ ἔδοξαν ἄθεοι, ἐπιστήσαντες περὶ θεοῦ. ὁ μὲν Εὐριπίδης ἐπὶ μὲν τῶν κατὰ κοινὴν πρόληψιν ἀνεπιστημόνως ὀνομαζομένων θεῶν διαπορῶν

ὤφειλε δ' εἴπερ ἔστ' ἐν οὐρανῷ, 25
Ζεὺς μὴ τὸν αὐτὸν δυστυχῆ καθιστάναι·

24 ἐπὶ δὲ τοῦ κατ' ἐπιστήμην νοητοῦ ὡς ἔστιν θεὸς δογματίζων

ὁρᾷς τὸν ὑψοῦ τόνδ' ἄπειρον αἰθέρα
καὶ γῆν πέριξ ἔχοντα ὑγραῖς ἐν ἀγκάλαις;
τοῦτον νόμιζε Ζῆνα, τόνδ' ἡγοῦ θεόν·

---

25) frg. 900 28) frg. 941

---

2 μὴ deleui 5 καβήρων A 7 αποφαινομένου A corr. m. rec. 10 ἀγέννητον A 12 οὐκ del. Wil 25 ὤφειλε δ' in fine supplens κρατῶν Wil ὠφέλη δὲ A ὤφειλε δῆθεν Nauck 27 ἔστιν θεὸς Wil ἐκεῖνοσ A

τῶν μὲν γὰρ οὔτε τὰς οὐσίας, αἷς ἐπικατηγορεῖσθαι τὸ ὄνομα
συμβέβηκεν, ὑποκειμένας ἑώρα (Ζῆνα γὰρ ὅστις ἐστὶ Ζεύς, οὐκ
οἶδα πλὴν λόγῳ) οὔτε τὰ ὀνόματα καθ' ὑποκειμένων κατηγο- 26
ρεῖσθαι πραγμάτων (ὧν γὰρ αἱ οὐσίαι οὐχ ὑπόκεινται, τί πλέον
5 αὐτοῖς τῶν ὀνομάτων;), τὸν δὲ | ἀπὸ τῶν ἔργων, ὄψιν τῶν ἀδήλων fol.
νοῶν τὰ φαινόμενα, ἐφώρα [αἰθέρος γῆς]. οὗ οὖν τὰ ποιήματα
καὶ ὑφ' οὗ τῷ πνεύματι ἡνιοχεῖται, τοῦτον κατελαμβάνετο
εἶναι θεόν, συνᾴδοντος τούτῳ καὶ Σοφοκλέους

εἷς ταῖς ἀληθείαισιν, εἷς ἐστιν θεός,
10 ὃς οὐρανόν τ' ἔτευξε καὶ γαῖαν μακράν,

πρὸς τὴν τοῦ οὐρανοῦ φύσιν τοῦ κάλλους τοῦ ἐκείνου πληρου-
μένην ἑκάτερα, καὶ ποῦ δεῖ εἶναι τὸν θεὸν καὶ ὅτι ἕνα δεῖ 28
εἶναι, διδάσκων. 6. καὶ Φιλόλαος δὲ ὥσπερ ἐν φρουρᾷ πάντα
ὑπὸ τοῦ θεοῦ περιειλῆφθαι λέγων, καὶ τὸ ἕνα εἶναι καὶ
15 τὸ ἀνωτέρω τῆς ὕλης δεικνύει. Λῦσις δὲ καὶ Ὄψιμος ὁ μὲν
ἀριθμὸν ἄρρητον ὁρίζεται τὸν θεόν, ὁ δὲ τοῦ μεγίστου τῶν
ἀριθμῶν τὴν παρὰ τὸν ἐγγυτάτω ὑπεροχήν. εἰ δὲ μέγιστος μὲν
ἀριθμὸς ὁ δέκα κατὰ τοὺς Πυθαγορικοὺς ὁ τετρακτύς τε ὢν
καὶ πάντας τοὺς ἀριθμητικοὺς καὶ τοὺς ἁρμονικοὺς περιέχων
20 λόγους, τούτῳ δὲ ἐγγὺς παράκειται ὁ ἐννέα, μονάς ἐστιν ὁ
θεός, τοῦτ' ἔστιν εἷς· ἑνὶ γὰρ ὑπερέχει ὁ μέγιστος τὸν ἐγγυ-
τάτω. ἐλάχιστον αὐτῷ. Πλάτων δὲ καὶ Ἀριστοτέλης (καὶ οὐχ
ὡς ἐπιδεικνύων τὰ δόγματα τῶν φιλοσόφων ἐπ' ἀκριβές, οὕτως
ἃ εἰρήκασι περὶ θεοῦ διέξειμι· οἶδα γὰρ ὅτι ὅσον συνέσει καὶ
25 ἰσχύϊ τῆς βασιλείας πάντων ὑπερέχετε, τοσοῦτον καὶ τῷ πᾶσαν

---

2) cf. frg. 480 9) frg. spur. 1025

---

5 ὄψιν ego ὄψει A cf. Sext. Pyrrh. hypot. 1, 138 ὄψις γὰρ κατ' αὐτοὺς τῶν ἀδήλων τὰ φαινόμενα 6 ἐφώρα ego ἀέρα A cf. Xenoph. Cyrop. 8, 7, 17 οὐδὲ γὰρ νῦν τοι τήν γ' ἐμὴν ψυχὴν ἑωρᾶτε, ἀλλ' οἷς διεπράττετο, τούτοις αὐτὴν ὡς οὖσαν κατεφωρᾶτε αἰθέρος γῆς deleui 9 εἷς ταῖς ἀληθείαισιν] σοφεισ ταῖσ ἀληθείαισ ἵν' A 10 ἔτευξεν A 11 οὐρανοῦ ego θεοῦ A 15 τῶι ἀνωτέρωι A corr. m. rec. λυσησ A corr. m. rec. Ὄψιμος Meursius ὄψει A 17 τῶν ἐγγυτάτων A em. Gesner 19 ἁρμονικοὺς ego ἁρμονίουσ A 22 ἐλάχιστον αὐτῷ non extrico 25 ἰσχυει A corr. per ras. ὑπερέχεται A corr. m. rec.

30 παιδείαν ἀκριβοῦν | πάντων κρατεῖτε, οὕτω καθ' ἕκαστον παιδείας μέρος κατορθοῦντες ὡς οὐδὲ οἱ ἓν αὐτῆς μόριον ἀποτεμόμενοι· ἀλλ' ἐπειδὴ ἀδύνατον δεικνύειν ἄνευ παραθέσεως ὀνομάτων ὅτι μὴ μόνοι εἰς μονάδα τὸν θεὸν κατακλείομεν, ἐπὶ τὰς δόξας ‥ 326 r ἐτραπόμην), φησὶν οὖν ὁ | Πλάτων· 'τὸν μὲν οὖν ποιητὴν καὶ 5 πατέρα τοῦδε τοῦ παντὸς εὑρεῖν τε ἔργον καὶ εὑρόντα εἰς πάντας ἀδύνατον λέγειν', ἕνα τὸν ἀγένητον καὶ ἀΐδιον νοῶν θεόν. εἰ δ' οἶδεν καὶ ἄλλους οἷον ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ἀστέρας, ἀλλ' ὡς γενητοὺς οἶδεν αὐτούς· 'θεοὶ θεῶν, ὧν ἐγὼ δημιουργὸς πατήρ τε ἔργων ἃ ἄλυτα ἐμοῦ μὴ θέλοντος, τὸ μὲν οὖν δεθὲν 10 πᾶν λυτόν'. εἰ τοίνυν οὐκ ἔστιν ἄθεος Πλάτων, ἕνα τὸν δημιουργὸν τῶν ὅλων νοῶν ἀγένητον θεόν, οὐδὲ ἡμεῖς ἄθεοι, ὑφ' οὗ λόγῳ δεδημιούργηται καὶ τῷ παρ' αὐτοῦ πνεύματι συνέχεται τὰ πάντα, τοῦτον εἰδότες καὶ κρατύνοντες θεόν. ὁ δὲ 32 Ἀρι | στοτέλης καὶ οἱ ἀπ' αὐτοῦ ἕνα ἄγοντες οἱονεὶ ζῷον σύνθετον, 15 ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος συνεστηκότα λέγουσι τὸν θεόν, σῶμα μὲν αὐτοῦ τὸ αἰθέριον νομίζοντες τούς τε πλανωμένους ἀστέρας καὶ τὴν σφαῖραν τῶν ἀπλανῶν κινούμενα κυκλοφορητικῶς, ψυχὴν δὲ τὸν ἐπὶ τῇ κινήσει τοῦ σώματος λόγον, αὐτὸν μὲν οὐ κινούμενον, αἴτιον δὲ τῆς τούτου κινήσεως γινόμενον. οἱ 20 δὲ ἀπὸ τῆς Στοᾶς, κἂν ταῖς προσηγορίαις κατὰ τὰς παραλλάξεις τῆς ὕλης, δι' ἧς φασι τὸ πνεῦμα χωρεῖν τοῦ θεοῦ, πληθύνωσι τὸ θεῖον τοῖς ὀνόμασι, τῷ γοῦν ἔργῳ ἕνα νομίζουσι τὸν θεόν. εἰ γὰρ ὁ μὲν θεὸς πῦρ τεχνικὸν ὁδῷ βαδίζον ἐπὶ γενέσει κόσμου ἐμπεριειληφὸς ἅπαντας τοὺς σπερματικοὺς λόγους καθ' 25 οὓς ἕκαστα καθ' εἱμαρμένην γίγνεται, τὸ δὲ πνεῦμα αὐτοῦ 34 διήκει δι' ὅλου τοῦ κόσμου, ὁ θεὸς εἷς κατ' αὐτούς, Ζεὺς μὲν ‥ 326 u κατὰ τὸ ζέον τῆς ὕλης ὀνομαζόμενος, Ἥρα δὲ κατὰ τὸν | ἀέρα, καὶ τὰ λοιπὰ καθ' ἕκαστον τῆς ὕλης μέρος δι' ἧς κεχώρηκε καλούμενος.

---

5) Tim. p. 28 c 9) ibid. p. 41 a 14) Aet. 1, 7, 32 p. 305 D. 20) ibid. 1, 7, 33

---

1 κρατεῖται A corr. per ras. 7 ἀγέννητον A 10 ἃ ἄλυτα Plato ἀδύνατα A οὖν δὴ Plato 12 ἀγέννητον A 14 κρατύνοντες ego κρατοῦντεσ A 23 τὸ ‥ ἔργον A corr. m. 1 24 γενέσει s cf. Aet. p. 306 D. γενέσεισ A

7. Ὅταν οὖν τὸ μὲν εἶναι ἓν τὸ θεῖον ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖ-
στον, κἂν μὴ θέλωσι, τοῖς πᾶσι συμφωνῆται ἐπὶ τὰς ἀρχὰς τῶν
ὅλων παραγινομένοις, ἡμεῖς δὲ κρατύνωμεν τὸν διακοσμήσαν-
τα τὸ πᾶν τοῦτο, τοῦτον εἶναι τὸν θεόν, τίς ἡ αἰτία τοῖς μὲν
5 ἐπ' ἀδείας ἐξεῖναι καὶ λέγειν καὶ γράφειν περὶ τοῦ θείου ἃ θέ-
λουσιν, ἐφ' ἡμῖν δὲ κεῖσθαι νόμον, οἳ ἔχομεν ὅ τι καὶ νοοῦμεν
καὶ ὀρθῶς πεπιστεύκαμεν, ἕνα θεὸν εἶναι, ἀληθείας σημείοις
καὶ λόγοις παραστῆσαι; ποιηταὶ μὲν γὰρ καὶ φιλόσοφοι, ὡς καὶ
τοῖς ἄλλοις, ἐπέβαλον στοχαστικῶς, κινηθέντες μὲν κατὰ συμ-
10 πάθειαν τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ πνοῆς ὑπὸ τῆς αὐτὸς αὑτοῦ ψυχῆς
ἕκαστος ζητῆσαι εἰ δυνατὸς εὑρεῖν καὶ νοῆσαι τὴν ἀλήθειαν,
τοσοῦτον δὲ | δυνηθέντες ὅσον περινοῆσαι, οὐχ εὑρεῖν τὸ ὄν, οὐ 36
παρὰ θεοῦ περὶ θεοῦ ἀξιώσαντες μαθεῖν ἀλλὰ παρ' αὑτοῦ
ἕκαστος· διὸ καὶ ἄλλος ἄλλως ἐδογμάτισεν αὐτῶν καὶ περὶ
15 θεοῦ καὶ περὶ ὕλης καὶ περὶ εἰδῶν καὶ περὶ κόσμου. ἡμεῖς δὲ
ὧν νοοῦμεν καὶ πεπιστεύκαμεν ἔχομεν προφήτας μάρτυρας, οἳ
πνεύματι ἐνθέῳ ἐκπεφωνήκασι καὶ περὶ τοῦ θεοῦ καὶ περὶ τῶν
τοῦ θεοῦ. εἴποιτε δ' ἂν καὶ ὑμεῖς συνέσει καὶ τῇ περὶ τὸ
ὄντως θεῖον εὐσεβείᾳ τοὺς ἄλλους προὔχοντες ὡς ἔστιν ἄλογον
20 παραλιπόντας πιστεύειν τῷ παρὰ τοῦ θεοῦ πνεύματι ὡς ὄργανα
κεκινηκότι τὰ τῶν προφητῶν στόματα, προσέχειν δόξαις
ἀνθρωπίναις.

8. Ὅτι τοίνυν εἷς ἐξ ἀρχῆς ὁ τοῦδε τοῦ παντὸς ποιητὴς
θεός, οὑτωσὶ σκέψασθε, ἵν' ἔχητε καὶ τὸν λογισμὸν ἡμῶν τῆς
25 πίστεως. εἰ δύο ἐξ ἀρχῆς ἢ πλείους ἦσαν θεοί, ἤτοι ἐν | ἑνὶ 38
καὶ ταὐτῷ ἦσαν ἢ ἰδίᾳ ἕκαστος αὐτῶν. ἐν μὲν οὖν ἑνὶ καὶ
ταὐτῷ εἶναι οὐκ ἠδύναντο. οὐ γάρ, εἰ θεοί, ὅμοιοι, ἀλλ' ὅτι
ἀγένητοι, οὐχ ὅμοιοι· τὰ μὲν γὰρ γενητὰ ὅμοια τοῖς παρα-
δείγμασιν, τὰ δὲ ἀγένητα ἀνόμοια, οὔτε ἀπό τινος οὔτε | πρός fol.
τινα γενόμενα. εἰ δέ, ὡς χεὶρ καὶ ὀφθαλμὸς καὶ ποὺς περὶ

---

2 συμφωνῆται ἐπὶ] ῆται ἐ in ras. a 4 inter μὲν et ἐπ' ἀδείας ins. A ἀδοκιμάζουσιν ἐπειδὴ οἱ πολλοὶ [p. 14, 7] etc. usque ad κνίσῃ τε παρατρωπῶσιν [p. 14, 26] 12 εὑρεῖν τὸ ὄν ego εὕρηντο· ὂν A 21 κεκινηκότα A corr. np et m. rec. A τὰ om. A add. a 24 ἔχοιτε A 26. 27 καὶ ταὐτῷ] καὶ ταὐ add. a ἠδύνατο A corr. a 27. 28 ἀλλοτ///ια//ενητοὶ A ἀλλ' ὅτ///ι ἀγένητοί τε καὶ γενητοὶ a

ἓν σῶμά εἰσιν συμπληρωτικὰ μέρη, ἕνα ἐξ αὐτῶν συμπληροῦντες, ὁ θεὸς εἷς· καίτοι ὁ μὲν Σωκράτης, παρὸ γενητὸς καὶ φθαρτός, συγκείμενος καὶ διαιρούμενος εἰς μέρη, ὁ δὲ θεὸς ἀγένητος καὶ ἀπαθὴς καὶ ἀδιαίρετος· οὐκ ἄρα συνεστὼς ἐκ μερῶν. εἰ δὲ ἰδίᾳ ἕκαστος αὐτῶν, ὄντος τοῦ τὸν κόσμον πεποιηκότος ἀνωτέρω 5 τῶν γεγονότων καὶ ὑπὲρ ἃ ἐποίησέ τε καὶ ἐκόσμησεν, ποῦ ὁ ἕτερος ἢ οἱ λοιποί; εἰ γὰρ ὁ μὲν κόσμος σφαιρικὸς ἀποτελεσθεὶς οὐρανοῦ κύκλοις ἀποκέκλεισται, ὁ δὲ τοῦ κόσμου ποιητὴς 40 ἀνωτέρω | τῶν γεγονότων παρέχων αὐτὸν τῇ τούτων προνοίᾳ, τίς ὁ τοῦ ἑτέρου θεοῦ ἢ τῶν λοιπῶν τόπος; οὔτε γὰρ ἐν τῷ κόσμῳ 10 ἐστίν, ὅτι ἑτέρου ἐστίν· οὔτε περὶ τὸν κόσμον, ὑπὲρ γὰρ τοῦτον ὁ τοῦ κόσμου ποιητὴς θεός. εἰ δὲ μήτε ἐν τῷ κόσμῳ ἐστὶν μήτε περὶ τὸν κόσμον [τὸ γὰρ περὶ αὐτὸν πᾶν ὑπὸ τούτου κατέχεται], ποῦ ἐστιν; ἀνωτέρω τοῦ κόσμου καὶ τοῦ θεοῦ, ἐν ἑτέρῳ τόπῳ καὶ περὶ ἕτερον; ἀλλ' εἰ μέν ἐστιν ἐν ἑτέρῳ καὶ περὶ ἕτερον, 15 οὔτε περὶ ἡμᾶς ἐστιν ἔτι (οὐδὲ γὰρ κόσμου κρατεῖ), οὔτε αὐτὸς δυνάμει μέγας ἐστίν (ἐν γὰρ περιωρισμένῳ τόπῳ ἐστίν). [εἰ δὲ οὔτε ἐν ἑτέρῳ κόσμῳ ἐστὶν (πάντα γὰρ ὑπὸ τούτου πεπλήρωται) οὔτε περὶ ἕτερον (πάντα γὰρ ὑπὸ τούτου κατέχεται), καὶ οὐκ ἔστιν, οὐκ ὄντος ἐν ᾧ ἐστιν.] ἢ τί ποιεῖ, ἑτέρου μὲν ὄντος οὗ 20 ἐστιν ὁ κόσμος, αὐτὸς δὲ ἀνωτέρω ὢν τοῦ ποιητοῦ τοῦ κόσμου, οὐκ ὢν δὲ οὔτε ἐν κόσμῳ οὔτε περὶ κόσμον; [ἀλλ' ἔστι τι ἕτερον 328 r ἵνα που στῇ ὁ γενόμενος κατὰ τοῦ ὄντος; ἀλλ' ὑπὲρ αὐτὸν | ὁ 42 θεὸς καὶ τὰ τοῦ θεοῦ. καὶ τίς ἔσται | τόπος τὰ ὑπὲρ τὸν κόσμον τούτου πεπληρωκότος;] ἀλλὰ προνοεῖ; καὶ μὴν οὐδὲ προνοεῖ, 25 εἰ μὴ πεποίηκεν. εἰ δὲ [μὴ ποιεῖ] μήτε προνοεῖ μήτε ἐστὶ τόπος

---

1 *συμπληρωτικὰ* ego *συμπληροῦντεσ τὰ* A cf. Clem. strom. 2, 17 p. 468 P. *εἴη γὰρ ἂν οὕτως, ὃ μηδ' εἰπεῖν θέμις, μερικῶς ἁμαρτάνων ὁ θεός, εἴγε τὰ μέρη τοῦ ὅλου μέρη καὶ συμπληρωτικὰ τοῦ ὅλου· εἰ δὲ μὴ συμπληρωτικά, οὐδὲ μέρη εἴη ἂν* 3 *ἀγέννητος* A 5 *ἑκάστου* A corr. 8 *ἀνωτερω///* A 6 *ὑπὲρ* Wil *περὶ* A 9 *παρέχων αὐτὸν* ego *ἐπέχων αὐτὸν* A 13 *τὸ — κατέχεται* interpolata esse et pronomine inepto et molesta repetitione indicatur 14 *ἀνωτέρω///* A *τόπῳ* Wil *κόσμωι* A 15 *καὶ* [prius] ego *ἢ* A ex corr. 16 *οὐδὲ* ego *οὔτε* A 17—20 *εἰ — ἐστιν* del Wil et ego 21 *ἀνωτέρω///* A 22—25 *ἀλλ'—πεπληρωκότος* deleui 25 *ἀλλὰ*] in mg. *οὐ* a 25. 26 *οὐδὲ προνοεῖ, εἰ μὴ* Gesner *οὐδὲν εἰ μὴ προνοῆι* A 26 *μὴ ποιεῖ* del. Wil

ἕτερος ἐν ᾧ ἐστιν, εἷς οὗτος ἐξ ἀρχῆς καὶ μόνος ὁ ποιητὴς τοῦ κόσμου θεός.

9. Εἰ μὲν οὖν ταῖς τοιαύταις ἐννοίαις ἀπηρκούμεθα, ἀνθρωπικὸν ἄν τις εἶναι τὸν καθ' ἡμᾶς ἐνόμιζεν λόγον· ἐπεὶ δὲ
5 αἱ φωναὶ τῶν προφητῶν πιστοῦσιν ἡμῶν τοὺς λογισμούς· νομίζω ⟨δὲ⟩ καὶ ὑμᾶς φιλομαθεστάτους καὶ ἐπιστημονεστάτους ὄντας οὐκ ἀνηκόους γεγονέναι οὔτε τῶν Μωσέως οὔτε τῶν Ἠσαΐου καὶ Ἱερεμίου καὶ τῶν λοιπῶν προφητῶν, οἳ κατ' ἔκστασιν τῶν ἐν αὐτοῖς λογισμῶν, κινήσαντος αὐτοὺς τοῦ θείου
10 πνεύματος, ἃ ἐνηργοῦντο ἐξεφώνησαν, συγχρησαμένου τοῦ πνεύματος ὡς εἰ καὶ αὐλητὴς αὐλὸν ἐμπνεῦσαι — τί οὖν οὗτοι; 'κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν· οὐ λογισθήσεται ἕτερος πρὸς αὐτόν'· καὶ πάλιν· 'ἐγὼ θεὸς πρῶτος καὶ μετὰ ταῦτα, καὶ πλὴν ἐμοῦ οὐκ ἔστι θεός'. ὁμοίως· 'ἔμπροσθεν ἐμοῦ οὐκ ἐγένετο ἄλλος θεὸς
15 καὶ μετ' ἐμὲ οὐκ ἔσται· ἐγὼ ὁ θεὸς καὶ οὐκ ἔστι πάρεξ ἐμοῦ'. καὶ περὶ τοῦ μεγέθους· 'ὁ οὐρανός μοι θρόνος, ἡ δὲ γῆ ὑποπόδιον τῶν | ποδῶν μου. ποῖον οἶκον οἰκοδομήσετέ μοι, ἢ τίς 44 τόπος τῆς καταπαύσεώς μου'; καταλείπω δὲ ὑμῖν ἐπ' αὐτῶν τῶν βιβλίων γενομένοις ἀκριβέστερον τὰς ἐκείνων ἐξετάσαι
20 προφητείας, ὅπως μετὰ τοῦ προσήκοντος λογισμοῦ τὴν καθ' ἡμᾶς ἐπήρειαν ἀποσκευάσησθε.

10. Τὸ μὲν οὖν ἄθεοι μὴ εἶναι, ἕνα τὸν ἀγένητον καὶ ἀΐδιον | καὶ ἀόρατον καὶ ἀπαθῆ καὶ ἀκατάληπτον καὶ ἀχώρητον, fol. νῷ μόνῳ καὶ λόγῳ καταλαμβανόμενον, φωτὶ καὶ κάλλει καὶ
25 πνεύματι καὶ δυνάμει ἀνεκδιηγήτῳ περιεχόμενον, ὑφ' οὗ γεγένηται τὸ πᾶν διὰ ⟨τοῦ παρ'⟩ αὐτοῦ λόγου καὶ διακεκόσμηται καὶ συγκρατεῖται, θεὸν ἄγοντες, ἱκανῶς μοι δέδεικται ** νοοῦμεν γὰρ καὶ υἱὸν τοῦ θεοῦ. καὶ μή μοι γελοῖόν τις νομίσῃ τὸ υἱὸν εἶναι τῷ θεῷ. οὐ γὰρ ὡς ποιηταὶ μυθοποιοῦσιν οὐδὲν βελ-

12) cf. Exod. 20, 2—3 13) Ies. 44, 6 14) Ies. 43, 10. 11 16) Ies. 66, 1

4 ἐνόμιζεν Wil ἐνόμισεν A 6 δὲ add. Wil 7 ἀνηκόους ego ἀνοήτουσ A 8 ἠσαΐα A corr. np ιερεμίου A ἱηρεμίου a 14 ὁμοίως Otto ὅμοιοσ A 15 in mg. add. σώζον a 22 τὸν p al. m. τὸ A ἀγέννητον A 26 διὰ-αὐτοῦ ego διαυτοῦ A διὰ τοῦ αὐτοῦ a 27 lacunam statui, ἀλλὰ suppl. Wil

*τίους τῶν ἀνθρώπων δεικνύντες τοὺς θεούς, ἢ περὶ τοῦ θεοῦ
καὶ πατρὸς ἢ περὶ τοῦ υἱοῦ πεφρονήκαμεν, ἀλλ᾽ ἐστὶν ὁ υἱὸς*
46 *τοῦ θεοῦ λόγος τοῦ πατρὸς ἐν ἰδέᾳ καὶ ἐνεργείᾳ· πρὸς αὐτοῦ
γὰρ καὶ δι᾽ αὐτοῦ πάντα ἐγένετο, ἑνὸς ὄντος τοῦ πατρὸς καὶ
τοῦ υἱοῦ. ὄντος δὲ τοῦ υἱοῦ ἐν πατρὶ καὶ πατρὸς ἐν υἱῷ* 5
*ἑνότητι καὶ δυνάμει πνεύματος, νοῦς καὶ λόγος τοῦ πατρος ὁ
υἱὸς τοῦ θεοῦ. εἰ δὲ δι᾽ ὑπερβολὴν συνέσεως σκοπεῖν ὑμῖν
ἔπεισιν, ὁ παῖς τί βούλεται, ἐρῶ διὰ βραχέων· πρῶτον γέννη-
μα εἶναι τῷ πατρί, οὐχ ὡς γενόμενον (ἐξ ἀρχῆς γὰρ ὁ θεός,
νοῦς ἀΐδιος ὤν, εἶχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον, ἀϊδίως λογικὸς* 10
*ὤν), ἀλλ᾽ ὡς τῶν ὑλικῶν ξυμπάντων ἀποίου φύσεως καὶ γῆς
οχιας ὑποκειμένων δίκην, μεμιγμένων τῶν παχυμερεστέρων
πρὸς τὰ κουφότερα, ἐπ᾽ αὐτοῖς ἰδέα καὶ ἐνέργεια εἶναι, προελ-
θών. συνᾴδει δὲ τῷ λόγῳ καὶ τὸ προφητικὸν πνεῦμα· ʻκύριος*
48 *γάρ᾽, φησίν, ʻἔκτισέν με ἀρχὴν ὁδῶν αὐτοῦ εἰς ἔργα αὐτοῦʼ.* 15
*καίτοι καὶ αὐτὸ τὸ ἐνεργοῦν τοῖς ἐκφωνοῦσι προφητικῶς ἅγιον
πνεῦμα ἀπόρροιαν εἶναί φαμεν τοῦ θεοῦ, ἀπορρέον καὶ ἐπανα-
φερόμενον ὡς ἀκτῖνα ἡλίου. τίς οὖν οὐκ ἂν ἀπορήσαι ⟨τοὺς⟩*
l. 329 r *ἄγοντας | θεὸν πατέρα καὶ υἱὸν θεὸν καὶ πνεῦμα ἅγιον, δει-
κνύντας αὐτῶν καὶ τὴν ἐν τῇ ἑνώσει δύναμιν καὶ τὴν ἐν τῇ τά-* 20
*ξει διαίρεσιν, ἀκούσας ἀθέους καλουμένους; καὶ οὐδ᾽ ἐπὶ
τούτοις τὸ θεολογικὸν ἡμῶν ἵσταται μέρος, ἀλλὰ καὶ πλῆθος
ἀγγέλων καὶ λειτουργῶν φαμεν, οὓς ὁ ποιητὴς καὶ δημιουρ-*
50 *γὸς κόσμου θεὸς διὰ τοῦ παρ᾽ αὐτοῦ λόγου διένειμε καὶ διέ-
ταξεν περί τε τὰ στοιχεῖα εἶναι καὶ τοὺς οὐρανοὺς καὶ τὸν* 25
κόσμον καὶ τὰ ἐν αὐτῷ καὶ τὴν τούτων εὐταξίαν.

11. *Εἰ δὲ ἀκριβῶς διέξειμι τὸν καθ᾽ ἡμᾶς λόγον, μὴ θαυ-*

---

14) Prou. 8, 22

---

11. 12 *γῆσ οχιασ* A corruptum, temptaui *ἀργῆς συστοιχίας* 13 *ἰδέα καὶ ἐνέργεια*] nominatiui recte se habent quoniam *προελθών* quoque nominatiuus est; verba enim *πρῶτον γέννημα εἶναι* non de *ἐρῶ* pendent, sed de *βούλεται* 14 *πνι* A corr. np m. rec. 18 *τοὺς* add. Wil 19 *ἄγοντας* ego *////γοντασ* A *λέγοντασ* a 20 *αὐτὸν* A corr. m. rec. *καὶ* prius] *κ* in ras. a 21 *ἀκούσασα θεοὺσ* A corr. a *οὐδ᾽* Wil *οὐκ* A

μάσητε· ἵνα γὰρ μὴ τῇ κοινῇ καὶ ἀλόγῳ συναποφέρησθε γνώμῃ, ἔχητε δὲ τἀληθὲς εἰδέναι, ἀκριβολογοῦμαι· ἐπεὶ καὶ δι' αὐτῶν τῶν δογμάτων οἷς προσέχομεν, οὐκ ἀνθρωπικοῖς οὖσιν ἀλλὰ θεοφάτοις καὶ θεοδιδάκτοις, πεῖσαι ὑμᾶς μὴ ὡς περὶ
5 ἀθέων ἔχειν δυνάμεθα. τίνες οὖν ἡμῶν οἱ λόγοι οἷς ἐντρεφόμεθα; 'λέγω ὑμῖν· ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους, προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν διωκόντων ὑμᾶς, ὅπως γένησθε υἱοὶ τοῦ πατρὸς τοῦ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὃς τὸν ἥλιον αὐτοῦ ἀνατέλλει ἐπὶ πονηροὺς καὶ ἀγαθοὺς καὶ βρέχει ἐπὶ
10 δικαίους καὶ ἀδίκους'. ἐπιτρέψατε ἐνταῦθα τοῦ λόγου ἐξακούστου μετὰ πολλῆς κραυγῆς γεγονότος ἐπὶ παρρησίαν ἀναγαγεῖν, ὡς ἐπὶ βασιλέων φιλοσόφων ἀπολογούμενον. τίνες γὰρ ἢ τῶν τοὺς συλλογισμοὺς ἀναλυόντων καὶ τὰς ἀμφιβολίας διαλυόντων καὶ τὰς ἐτυμολογίας σαφηνιζόντων ἢ τῶν τὰ ὁμώνυμα καὶ |
15 συνώνυμα καὶ κατηγορήματα καὶ ἀξιώματα καὶ τί τὸ ὑπο|κείμενον καὶ τί τὸ κατηγορούμενον ** εὐδαίμονας ἀποτελεῖν διὰ τούτων καὶ τῶν τοιούτων λόγων ὑπισχνοῦνται τοὺς συνόντας, οὕτως ἐκκεκαθαρμένοι εἰσὶ τὰς ψυχὰς ὡς ἀντὶ τοῦ μισεῖν τοὺς ἐχθροὺς ἀγαπᾶν καὶ ἀντὶ τοῦ, τὸ μετριώτατον, κακῶς ἀγορεύειν τοὺς
20 προκατάρξαντας λοιδορίας εὐλογεῖν, καὶ ὑπὲρ τῶν ἐπιβουλευόντων εἰς τὸ ζῆν προσεύχεσθαι; οἳ τοὐναντίον ἀεὶ διατελοῦσι κακῶς τὰ ἀπόρρητα ἑαυτοὺς ** ταῦτα μεταλλεύοντες [καὶ] ἀεί τι ἐργάσασθαι ἐπιθυμοῦντες κακόν, τέχνην λόγων καὶ οὐκ ἐπίδειξιν ἔργων τὸ πρᾶγμα πεποιημένοι. παρὰ δ' ἡμῖν εὕροιτε
25 ἂν ἰδιώτας καὶ χειροτέχνας καὶ γραΐδια, εἰ λόγῳ τὴν ὠφέλειαν παριστᾶν εἰσιν ἀδύνατοι τὴν παρὰ τοῦ λόγου, ἔργῳ τὴν ἀπὸ τῆς προαιρέσεως ὠφέλειαν ἐπιδεικνυμένους· οὐ γὰρ λόγους διαμνημονεύουσιν, ἀλλὰ πράξεις ἀγαθὰς ἐπιδεικνύουσιν, παιό-

6) Matth. 5, 44. 45

10 ἐπιστρέψατε A corr. n 11 γεγωνότος p m. rec. ex coniectura 13 ἀμφιβολίας] βολι in ras. a 16 lacunam statui, οἳ ins. p m. rec. et Stephanus, quod non sufficit 18 εἰσὶ in ras. a 22 lacunam statui, suppleuerim λέγοντες καὶ cl. Dem. 58, 40 τοτὲ μὲν λοιδορουμένους καὶ πλύνοντας αὑτοὺς τἀπόρρητα καὶ deleui 24 εὕροιτε] εὗ in ras. a 25 εἰ in ras. a

μενοι μὴ ἀντιτύπτειν καὶ ἁρπαζόμενοι μὴ δικάζεσθαι, τοῖς αἰτοῦσιν διδόναι καὶ τοὺς πλησίον ἀγαπᾶν ὡς ἑαυτούς.

54 12. Ἆρα τοίνυν, εἰ μὴ ἐφεστηκέναι θεὸν τῷ τῶν ἀνθρώπων γένει ἐνομίζομεν, οὕτως ἂν ἑαυτοὺς ἐξεκαθαίρομεν; οὐκ ἔστιν εἰπεῖν, ἀλλ' ἐπεὶ πεπείσμεθα ὑφέξειν παντὸς τοῦ ἐνταῦθα βίου λόγον τῷ πεποιηκότι καὶ ἡμᾶς καὶ τὸν κόσμον θεῷ, τὸν μέτριον καὶ φιλάνθρωπον καὶ εὐκαταφρόνητον βίον αἱρούμεθα, οὐδὲν τηλικοῦτον πείσεσθαι κακὸν ἐνταῦθα νομίζοντες κἂν τῆς ψυχῆς ἡμᾶς ἀφαιρῶνταί τινες, ὧν ἐκεῖ κομιούμεθα τοῦ πρᾴου καὶ φιλανθρώπου καὶ ἐπιεικοῦς βίου παρὰ τοῦ μεγάλου δικαστοῦ. Πλάτων μὲν οὖν Μίνω καὶ Ῥαδάμανθυν δικάσειν καὶ κολάσειν τοὺς πονηροὺς | ἔφη, ἡμεῖς δὲ κἂν Μίνως τις κἂν Ῥαδάμανθυς ᾖ κἂν ὁ τούτων πατήρ, οὐδὲ τοῦτόν φαμεν διαφεύξεσθαι τὴν κρίσιν τοῦ θεοῦ. εἶθ' οἱ μὲν τὸν βίον τοῦτον νομίζοντες 'φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν' καὶ τὸν θάνατον βαθὺν ὕπνον καὶ λήθην τιθέμενοι — 'ὕπνος καὶ θάνατος διδυμάονε' — πιστεύονται θεοσεβεῖν· ἄνθρωποι δὲ τὸν μὲν ἐνταῦθα ὀλίγου καὶ μικροῦ τινος ἄξιον βίον λελογισμένοι, ὑπὸ μόνου δὲ παραπεμπόμενοι τοῦ τὸν ὄντως θεὸν καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ λόγον εἰδέναι, τίς ἡ τοῦ παιδὸς πρὸς τὸν πατέρα ἑνότης, τίς ἡ τοῦ πατρὸς πρὸς τὸν υἱὸν κοινωνία, τί τὸ πνεῦμα, τίς ἡ τῶν τοσούτων ἕνωσις καὶ διαίρεσις ἑνουμένων, τοῦ πνεύματος τοῦ παιδὸς τοῦ πατρός, πολὺ δὲ καὶ κρείττονα ἢ εἰπεῖν λόγῳ τὸν ἐκδεχόμενον βίον εἰδότες, ἐὰν καθαροὶ ὄντες ἀπὸ παντὸς παραπεμφθῶμεν ἀδικήματος, μέχρι τοσούτου δὲ φιλανθρωπότατοι ὥστε μὴ μόνον στέργειν τοὺς φίλους ('ἐὰν γὰρ ἀγαπᾶτε', φησί, 'τοὺς ἀγαπῶντας καὶ δα-

[Margin: 5, 10, fol. 330 r, 15, 56, 20, 25]

11) Gorg. p. 523c 15) Ies. 22, 13. 1 Cor. 15, 32 17) Π 672
27) cf. Luc. 6, 32. 34

5 ἄλλο A ut uidetur, corr. a 9 τὴν ψυχὴν ego οἷον ἐκεῖ κομιούμεθα ⟨μισθὸν⟩ Wil 13 τοῦτον] ex τούτων corr. A m. 1 17 ὕπνος καὶ θάνατος διδυμάονε Wil ὕπνωι καὶ θανάτωι διδυμάονε A ὕπνῳ καὶ θανάτῳ διδυμάοσιν apud Homerum πιστεύονται] αι in ras. A m. 1
19 τοῦ τὸν Maranus τοῦτον A τούτου a 20 ὄντως ego ὂν ἴσωσ A
24 κρεῖττον A ἢ in ras. a ἐκδεχομένων A corr. m. 1 ἐκδεξόμενον Wil

νείζητε τοῖς δανείζουσιν ὑμῖν, τίνα μισθὸν ἕξετε;), τοιοῦτοι δὲ ἡμεῖς ὄντες καὶ τὸν τοιοῦτον βιοῦντες βίον ἵνα κριθῆναι διαφύγωμεν, ἀπιστούμεθα θεοσεβεῖν;

Ταῦτα μὲν οὖν μικρὰ ἀπὸ μεγάλων καὶ ὀλίγα ἀπὸ πολλῶν,
5 ἵνα μὴ ἐπὶ πλεῖον ὑμῖν ἐνοχλοίημεν· καὶ γὰρ τὸ μέλι καὶ τὸν ὀρὸν δοκιμά|ζοντες μικρῷ μέρει τοῦ παντὸς τὸ πᾶν εἰ καλὸν 58 δοκιμάζουσιν. 13. ἐπεὶ δὲ οἱ πολλοὶ τῶν ἐπικαλούντων ἡμῖν τὴν ἀθεότητα οὐδ' ὄναρ τί ἐστι θεὸν ἐγνωκότες, ἀμαθεῖς καὶ ἀθεώρητοι ὄντες τοῦ φυσικοῦ καὶ τοῦ θεολογικοῦ λόγου, μετροῦν-
10 τες τὴν εὐσέβειαν θυσιῶν νόμῳ, ἐπικαλοῦσιν τὸ μὴ καὶ τοὺς αὐτοὺς ταῖς πόλεσι θεοὺς ἄγειν, σκέψασθέ μοι, αὐτο|κράτορες, fol. ὧδε περὶ ἑκατέρων, καὶ πρῶτόν γε περὶ τοῦ μὴ θύειν. ὁ τοῦδε τοῦ παντὸς δημιουργὸς καὶ πατὴρ οὐ δεῖται αἵματος οὐδὲ κνίσης οὐδὲ τῆς ἀπὸ τῶν ἀνθῶν καὶ θυμιαμάτων εὐωδίας,
15 αὐτὸς ὢν ἡ τελεία εὐωδία, ἀνενδεὴς καὶ ἀπροσδεής· ἀλλὰ θυσία αὐτῷ μεγίστη, ἂν γινώσκωμεν τίς ἐξέτεινε καὶ συνε- (9) σφαίρωσεν τοὺς οὐρανοὺς καὶ τὴν γῆν κέντρου δίκην ἥδρασε, τίς συνήγαγεν τὸ ὕδωρ εἰς θαλάσσας καὶ διέκρινεν τὸ φῶς ἀπὸ τοῦ σκότους, τίς ἐκόσμησεν ἄστροις τὸν αἰθέρα καὶ ἐποίησεν πᾶν
20 σπέρμα τὴν γῆν ἀναβάλλειν, τίς ἐποίησεν ζῷα καὶ ἄνθρωπον ἔπλασεν. ὅταν ⟨οὖν⟩ ἔχοντες τὸν δημιουργὸν θεὸν ⟨τὸν⟩ συνέχοντα καὶ ἐποπτεύοντα ** ἐπιστήμῃ καὶ τέχνῃ καθ' ἣν ἄγει τὰ πάντα, ἐπαίρωμεν ὁσίους χεῖρας αὐτῷ, ποίας ἔτι χρείαν ἑκατόμβης ἔχει;

25 καὶ τοὺς μὲν θυσίῃσι καὶ εὐχωλῇς ἀγανῇσι
λοιβῇ τε κνίσῃ τε παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι,
λισσόμενοι, ὅτε κέν τις ὑπερβαίῃ καὶ ἁμάρτῃ.

---

25) *I* 499 sq.

---

1 δανείζετε A corr. Wil 7—26 inde a ἐπεὶ δὲ usque παρατρωπῶσ' ea quae priore illo loco quo falso haec inserta sunt [cf. p. 8, 4] extant, siglo A¹ significaui 7 ἐπεὶ δὲ A ἐπειδὴ A¹ 8 ἐστιν ὁ θεὸσ A¹ 10 ἐπικαλοῦσι A¹ 11 σκέψασθαί A¹ corr. m. 1 12 ὧιδε AA¹ μὴ initio lineae repetit A 15 ἀλλὰ καὶ A¹ 18 συνήγαγε A¹ θάλασσαν Wil 20 ex ἀναβαλεῖν corr. A 21 οὖν addidi τὸν addidi 22 lacunam indicaui, e. g. suppleas τὸν κόσμον καὶ προσέχοντες τῇ 25 εὐχωλῆσ A 26 παρατρωπῶσιν A¹

τί δεῖ μοι ὁλοκαυτώσεων, ὧν μὴ δεῖται ὁ θεός; καὶ προσφέρειν, δέον ἀναίμακτον θυσίαν τὴν λογικὴν προσάγειν λατρείαν;

14. *Ὁ δὲ περὶ τοῦ μὴ προσιέναι καὶ τοὺς αὐτοὺς ταῖς πόλεσιν θεοὺς ἄγειν πάνυ αὐτοῖς εὐήθης λόγος· ἀλλ' οὐδὲ οἱ ἡμῖν ἐπικαλοῦντες ἀθεότητα, ἐπεὶ μὴ τοὺς αὐτοὺς οἷς ἴσασι* 5
62 *νομίζομεν, σφίσιν αὐτοῖς συμφωνοῦσιν περὶ θεῶν [μάτην], ἀλλ' Ἀθηναῖοι μὲν Κελεὸν καὶ Μετάνειραν ἵδρυνται θεούς, Λακεδαιμόνιοι δὲ Μενέλεων καὶ θύουσιν αὐτῷ καὶ ἑορτάζουσιν, Ἰλιεῖς δὲ οὐδὲ τὸ ὄνομα ἀκούοντες [Ἕκτορα] φέρουσιν, Κεῖοι*
1. 331 r *Ἀρισταῖον, τὸν αὐτὸν καὶ Δία καὶ Ἀπόλλω | νομίζοντες, Θάσιοι* 10 *Θεαγένην, ὑφ' οὗ καὶ φόνος Ὀλυμπίασιν ἐγένετο, Σάμιοι Λύσανδρον ἐπὶ τοσαύταις σφαγαῖς καὶ τοσούτοις κακοῖς, ἀλκμὰν*
64 *καὶ ἡσίο|δος μήδειαν ἢ νιόβην Κίλικες, Σικελοὶ Φίλιππον τὸν Βουτακίδου, Ὀνησίλαον Ἀμαθούσιοι, Ἀμίλκαν Καρχηδόνιοι· ἐπιλείψει με ἡ ἡμέρα τὸ πλῆθος καταλέγοντα. ὅταν οὖν αὐτοὶ* 15 *αὐτοῖς διαφωνῶσιν περὶ τῶν κατ' αὐτοὺς θεῶν, τί ἡμῖν μὴ συμφερομένοις ἐπικαλοῦσιν; τὸ δὲ κατ' Αἰγυπτίους μὴ καὶ γελοῖον ᾖ· τύπτονται γὰρ ἐν τοῖς ἱεροῖς τὰ στήθη κατὰ τὰς πανηγύρεις ὡς ἐπὶ τετελευτηκόσιν καὶ θύουσιν ὡς θεοῖς. καὶ οὐδὲν θαυμαστόν· οἵ γε καὶ τὰ θηρία θεοὺς ἄγουσιν καὶ ξυ-* 20
66 *ρῶνται ἐπεὶ ἀποθνήσκουσιν, καὶ θάπτουσιν ἐν ἱεροῖς καὶ δημοτελεῖς κοπετοὺς ἐγείρουσιν. ἂν τοίνυν ἡμεῖς, ὅτι μὴ κοινῶς ἐκείνοις θεοσεβοῦμεν, ἀσεβῶμεν, πᾶσαι μὲν πόλεις, πάντα δὲ ἔθνη ἀσεβοῦσιν· οὐ γὰρ τοὺς αὐτοὺς πάντες ἄγουσι θεούς.*

15. *Ἀλλ' ἔστωσαν τοὺς αὐτοὺς ἄγοντες. τί οὖν; ἐπεὶ* 25 *οἱ πολλοὶ διακρῖναι οὐ δυνάμενοι, τί μὲν ὕλη τί δὲ θεὸς πό-*

---

2) Rom. 12, 1 13) Herod. 5, 47 14) ibid. 5, 114 ibid. 7, 167

---

1 *δεῖ* ego *δέ* A *καὶ* A *καίτοι* a, latet lacuna per particulam *καὶ* male tecta; e. g. scribas *τί δὲ θυσίαν* 2 *τὴν* A *καὶ τὴν* a 3 *περὶ τοῦ μὴ* Gesner *μὴ περὶ τοῦ* A 5 *ἴσασι*] *μάτην προσίασι* Wil 6 *μάτην* del. Maranus 7 *ἀθήναισι* A 8 *δὲ* postea add. m. 1 A *Μενέλεων*] *ἑλ* in ras. a 9 *ἠλιεῖσ* A corr. p *Ἕκτορα* deleui *Κεῖοι* Bochart Huet Otto *καὶ χιοι* A 10 *ἀριστέων* A corr. p *Ἀπόλλω*] *πολλῶι* A 11 post *Θεαγένην* addas *Ἀστυπαλαιεῖς Κλεομήδην* *ἀλκμὰν καὶ ἡσίοδοσ μήδειαν ἢ νιόβην* A *Ἀκαρνᾶνες Ἀμφίλοχον, Μῆδοι Δηιόκην, ⟨Μόψον⟩* ego 16 *διαφωνοῖσιν* A corr. a 22 *//////ἐγείρουσιν* A

σον δὲ τὸ διὰ μέσου αὐτῶν, προσίασι τοῖς ἀπὸ τῆς ὕλης εἰδώ-
λοις, δι' ἐκείνους καὶ ἡμεῖς οἱ διακρίνοντες καὶ χωρίζοντες τὸ
ἀγένητον καὶ τὸ γενητόν, τὸ ὂν καὶ τὸ οὐκ ὄν, τὸ νοητὸν καὶ
τὸ αἰσθητόν, καὶ ἑκάστῳ αὐτῶν τὸ προσῆκον ὄνομα ἀποδιδόν-
5 τες, προσελευσόμεθα καὶ προσκυνήσομεν τὰ ἀγάλματα; εἰ μὲν
γὰρ ταὐτὸν ὕλη καὶ θεός, δύο ὀνόματα καθ' ἑνὸς πράγματος,
τοὺς λίθους καὶ τὰ ξύλα τὸν χρυσὸν καὶ τὸν ἄργυρον οὐ νομί-
ζοντες θεοὺς ἀσεβοῦμεν· εἰ δὲ διεστᾶσι πάμ|πολυ ἀπ' ἀλλήλων fol. 5
καὶ τοσοῦτον ὅσον τεχνίτης καὶ ἡ πρὸς τὴν τέχνην αὐτοῦ
10 παρασκευή, τί ἐγκαλούμεθα; ὡς γὰρ ὁ κεραμεὺς καὶ | ὁ πηλός, 68
ὕλη μὲν ὁ πηλός, τεχνίτης δὲ ὁ κεραμεύς, καὶ ὁ θεὸς **
δημιουργός, ὑπακούουσα δὲ αὐτῷ ἡ ὕλη πρὸς τὴν τέχνην.
ἀλλ' ὡς ὁ πηλὸς καθ' ἑαυτὸν σκεύη γενέσθαι χωρὶς τέχνης
ἀδύνατος, καὶ ἡ πανδεχὴς ὕλη ἄνευ τοῦ θεοῦ τοῦ δημιουργοῦ
15 διάκρισιν καὶ σχῆμα καὶ κόσμον οὐκ ἐλάμβανεν. ὡς δὲ οὐ τὸν
κέραμον προτιμότερον τοῦ ἐργασαμένου αὐτὸν ἔχομεν οὐδὲ τὰς
φιάλας καὶ χρυσίδας τοῦ χαλκεύσαντος, ἀλλ' εἴ τι περὶ ἐκείνας
δεξιὸν κατὰ τὴν τέχνην, τὸν τεχνίτην ἐπαινοῦμεν καὶ οὗτός ἐστιν
ὁ τὴν ἐπὶ τοῖς σκεύεσι δόξαν καρπούμενος, καὶ ἐπὶ τῆς ὕλης
20 καὶ τοῦ θεοῦ τῆς διαθέσεως τῶν κεκοσμημένων οὐχ ἡ ὕλη τὴν
δόξαν καὶ τὴν τιμὴν δικαία ἔχειν ἀλλ' ὁ δημιουργὸς αὐτῆς
θεός. ὥστε, εἰ τὰ εἴδη τῆς ὕλης ἄγοιμεν θεούς, ἀναισθητεῖν
τοῦ ὄντως θεοῦ δόξομεν, τὰ λυτὰ καὶ φθαρτὰ τῷ ἀϊδίῳ ἐξισοῦν-
τες. 16. καλὸς μὲν γὰρ ὁ κόσμος καὶ τῷ μεγέθει ⟨ὡς⟩ περιέ-
25 χον καὶ τῇ διαθέσει τῶν τε ἐν τῷ λοξῷ κύκλῳ καὶ τῶν περὶ
τὴν ἄρκτον καὶ τῷ σχήματι σφαιρικῷ ὄντι· ἀλλ' οὐ τοῦτον,
ἀλλὰ τὸν τεχνίτην αὐτοῦ προσκυνητέον. οὐδὲ γὰρ οἱ πρὸς ὑμᾶς 70
ἀφικνούμενοι ὑπήκοοι παραλιπόντες ὑμᾶς τοὺς ἄρχοντας

24) [Plut.] epit. 1 6, 2 sq. p. 293 D.

3 ἀγέννητον A 11 lacunam indicauit et suppl. καὶ ἡ πανδεχὴς ὕλη, ὁ μὲν θεὸς Wil 20 οὐχ ἡ ὕλη ego ὕλῃ A οὐχ add. a 21 δικαία ἔχειν Wil δικαίαν ἔχει A 22 ὥστε Otto ὡσ A 23 λυτὰ] λυ in ras. a 24. 25 ὡς περιέχον ego περιέχων A cf. [Plutarch.] epit. 1, 6, 5 p. 293 D. καὶ ἐκ τοῦ μεγέθους καλός. πάντων γὰρ τῶν ὁμογενῶν τὸ περιέχον καλὸν ὡς ζῷον καὶ δένδρον

καὶ δεσπότας θεραπεύειν παρ' ὧν ἄν, ὧν δέοιντο, καὶ τύχοιεν, ἐπὶ
τὸ σεμνὸν τῆς καταγωγῆς ὑμῶν καταφεύγουσιν, ἀλλὰ τὴν μὲν
βασιλικὴν ἑστίαν, τὴν ἄλλως ἐντυχόντες αὐτῇ, θαυμάζουσι καλῶς
133 r ἠσκημένην, ὑμᾶς δὲ πάντα ἐν πᾶσιν ἄγουσι τῇ δόξῃ. καὶ ὑμεῖς
μὲν οἱ βασιλεῖς ἑαυτοῖς ἀσκεῖτε τὰς καταγωγὰς βασιλικάς, ὁ 5
δὲ κόσμος οὐχ ὡς δεομένου τοῦ θεοῦ γέγονεν· πάντα γὰρ ὁ
θεός ἐστιν αὐτὸς αὑτῷ, φῶς ἀπρόσιτον, κόσμος τέλειος, πνεῦ-
μα δύναμις λόγος. εἰ τοίνυν ἐμμελὲς ὁ κόσμος ὄργανον κι-
νούμενον ἐν ῥυθμῷ, τὸν ἁρμοσάμενον καὶ πλήσσοντα τοὺς
φθόγγους καὶ τὸ σύμφωνον ἐπᾴδοντα μέλος, οὐ τὸ ὄργανον 10
προσκυνῶ· οὐδὲ γὰρ ἐπὶ τῶν ἀγωνιστῶν παραλιπόντες οἱ
72 ἀθλοθέται τοὺς κιθαριστάς, τὰς κιθάρας στεφανοῦσιν αὐτῶν·
εἴτε, ὡς ὁ Πλάτων φησί, τέχνη τοῦ θεοῦ, θαυμάζων αὐτοῦ τὸ
κάλλος τῷ τεχνίτῃ πρόσειμι· εἴτε οὐσία καὶ σῶμα, ὡς οἱ ἀπὸ
τοῦ Περιπάτου, οὐ παραλιπόντες προσκυνεῖν τὸν αἴτιον τῆς 15
κινήσεως τοῦ σώματος θεὸν ἐπὶ τὰ πτωχὰ καὶ ἀσθενῆ στοιχεῖα
καταπίπτομεν, τῷ ἀπαθεῖ αἰθέρι κατ' αὐτοὺς τὴν παθητὴν
ὕλην προσομοιοῦντες· εἴτε δυνάμεις τοῦ θεοῦ τὰ μέρη τοῦ
κόσμου νοεῖ τις, οὐ τὰς δυνάμεις προσιόντες θεραπεύομεν,
ἀλλὰ τὸν ποιητὴν αὐτῶν καὶ δεσπότην. οὐκ αἰτῶ τὴν ὕλην ἃ 20
μὴ ἔχει, οὐδὲ παραλιπὼν τὸν θεὸν τὰ στοιχεῖα θεραπεύω,
οἷς μηδὲν πλέον ἢ ὅσον ἐκελεύσθησαν ἔξεστιν· εἰ γὰρ καὶ
καλὰ ἰδεῖν τῇ τοῦ δημιουργοῦ τέχνῃ, ἀλλὰ λυτὰ τῇ τῆς ὕλης
φύσει. μαρτυρεῖ δὲ τῷ λόγῳ τούτῳ καὶ Πλάτων· 'ὃν γὰρ
οὐρανὸν', φησί, 'καὶ κόσμον ἐπωνομάκαμεν, πολλῶν μὲν μετέ- 25

---

24) Politic. p. 269 d

---

1 καὶ δεσπότας] καὶ δεσπό in ras. A m. 1 ὧν ἂν ὧν Wil ὧν ὧν ἂν A
2 φεύγουσιν A superscr. κατα a 5 ἀσκεῖτε] εῖ et ε in ras. a 6 δεο-
μένῳ A corr. a 13 εἴτε p m. rec. in mg. εστε A τέχνηι A 17 αἰθέρι
ego ἀέρι A 18 προσομοιοῦντες ego προσκυνοῦντεσ A quod seruat
Wil ἐπ' ἴσης siue ὁμοίως ante τῷ ἀπαθεῖ inserto 19 νοεῖ//// A
νοεῖ τισ a 20 αἰτῶ in ras. a 22 ἢ om. A add. m. rec. in mg.
23 ἀλλὰ λυτὰ ego ἀλλ' αὐτὰ A 24 μαρτυρεῖ μαρτυρεῖ A γὰρ A δὲ
Plato 25 ἐπωνομάκαμεν Plato ἐπωνόμακεν A

σχηκε ⟨καὶ⟩ μακαρίων παρὰ τοῦ πατρός, ἀτὰρ οὖν δὴ κεκοινώ- 74
νηκε ⟨καὶ⟩ σώματος· ὅθεν αὐτῷ μεταβολῆς | ἀμοίρῳ τυγχάνειν fol. 3
ἀδύνατον'. εἰ τοίνυν θαυμάζων τὸν οὐρανὸν καὶ τὰ στοιχεῖα τῆς
τέχνης, οὐ προσκυνῶ αὐτὰ ὡς θεοὺς εἰδὼς τὸν ἐπ' αὐτοῖς τῆς
5 λύσεως λόγον, ὧν οἶδα ἀνθρώπους δημιουργούς, πῶς ταῦτα
προσείπω θεούς;

17. Σκέψασθε δέ μοι διὰ βραχέων (ἀνάγκη δὲ ἀπολογούμενον ἀκριβεστέρους παρέχειν τοὺς λογισμοὺς καὶ περὶ τῶν
ὀνομάτων, ὅτι νεώτερα, καὶ περὶ τῶν εἰκόνων, ὅτι χθὲς καὶ
10 πρῴην γεγόνασιν ὡς λόγῳ εἰπεῖν· ἴστε δὲ καὶ ὑμεῖς ταῦτα
ἀξιολογώτερον ὡς ἂν ἐν πᾶσιν καὶ ὑπὲρ πάντας τοῖς παλαιοῖς
συγγιγνόμενοι)· φημὶ οὖν Ὀρφέα καὶ Ὅμηρον καὶ Ἡσίοδον
εἶναι τοὺς καὶ γένη καὶ ὀνόματα δόντας τοῖς ὑπ' αὐτῶν λεγομένοις θεοῖς. μαρτυρεῖ δὲ καὶ Ἡρόδοτος· "Ἡσίοδον γὰρ καὶ
15 Ὅμηρον ἡλικίην τετρακοσίοισι ἔτεσι δοκέω πρεσβυτέρους ἐμοῦ
γενέσθαι, καὶ οὐ πλείοσι· οὗτοι δέ εἰσιν οἱ ποιήσαντες θεογονίην Ἕλλησι καὶ τοῖσι θεοῖσι τὰς ἐπωνυμίας δόντες καὶ τιμάς
τε καὶ τέχνας διελόντες καὶ εἴδεα αὐτῶν σημήναντες'. αἱ δ' εἰκόνες μέχρι μήπω πλαστικὴ καὶ | γραφικὴ καὶ ἀνδριαντοποιη- 76
20 τικὴ ἦσαν, οὐδὲ ἐνομίζοντο· Σαυρίου δὲ τοῦ Σαμίου καὶ Κράτωνος τοῦ Σικυωνίου καὶ Κλεάνθους τοῦ Κορινθίου καὶ κόρης
Κορινθίας γενομένων καὶ σκιαγραφίας μὲν εὑρεθείσης ὑπὸ
Σαυρίου ἵππον ἐν ἡλίῳ περιγράψαντος, γραφικῆς δὲ ὑπὸ Κράτωνος ἐν πίνακι λελευκωμένῳ σκιὰς ἀνδρὸς καὶ γυναικὸς ἐναλεί-
25 ψαντος, ἀπὸ δὲ τῆς κόρης κοροπλαθικῆς [εὑρέθη] (ἐρωτικῶς γὰρ fol. 3

---

14) 2, 53

---

1. 2 καὶ addidi πολλῶν μὲν καὶ μακαρίων παρὰ τοῦ γεννήσαντος μετείληφεν, ἀτὰρ οὖν δὴ κεκοινώνηκέ γε καὶ σώματος, ὅθεν ταὐτῷ μεταβολῆς ἀμοίρῳ γίγνεσθαι ἀδύνατον Plato 7 σκέψασθαι A 10 λόγῳ Ducaeus λόγος A 13 τοὺς — δόντας hoc loco coll. Otto, post πλείοσι (15) habet A 15 τετρακοσιετεσι A τετρακοσίοισ ἔτεσι a μου πρεσβυτέρουσ Herodoti codices 16. 17. θεογονίην] γον in ras. a 17 δόντες] ε in ras. a 18 εἴδεα] α add. a 19 πλαστικῆι A γραφικῆι A 19. 20 ἀνδριαντοποιητικῆι A corr. a 22 γενομένων ego ἐπιγενομένων A 25 κοροπλαθικῆς ego ἡ κοροπαλθικὴ εὑρέθη A ἡ κοροπλαθικὴ εὑρέθη p

τινος ἔχουσα περιέγραψεν αὐτοῦ κοιμωμένου ἐν τοίχῳ τὴν σκιάν, εἶθ' ὁ πατὴρ ἡσθεὶς ἀπαραλλάκτῳ οὔσῃ τῇ ὁμοιότητι (κέραμον δὲ εἰργάζετο) ἀναγλύψας τὴν περιγραφὴν πηλῷ προσανεπλήρωσεν· ὁ τύπος ἔτι καὶ νῦν ἐν Κορίνθῳ σῴζεται), τούτοις δὲ ἐπιγενόμενοι
78 Δαίδαλος Θεόδωρος Σμῖλις ἀνδριαντοποιητικὴν καὶ πλαστικὴν 5
προσεξεῦρον. ὁ μὲν δὴ χρόνος ὀλίγος τοσοῦτος ταῖς εἰκόσι καὶ τῇ περὶ τὰ εἴδωλα πραγματείᾳ, ὡς ἔχειν εἰπεῖν τὸν ἑκάστου τεχνίτην θεοῦ. τὸ μὲν γὰρ ἐν Ἐφέσῳ τῆς Ἀρτέμιδος καὶ τὸ τῆς Ἀθηνᾶς (μᾶλλον δὲ Ἀθηλᾶς· ἀθήλη γὰρ ὡς οἱ μυστικώτερον οὕτω γάρ) τὸ ἀπὸ τῆς ἐλαίας τὸ παλαιὸν καὶ τὴν 10
Καθημένην Ἔνδοιος εἰργάσατο μαθητὴς Δαιδάλου, ὁ δὲ Πύθιος ἔργον Θεοδώρου καὶ Τηλεκλέους καὶ ὁ Δήλιος καὶ ἡ Ἄρτεμις
80 Τεκταίου καὶ Ἀγγελίωνος τέχνη, ἡ δὲ ἐν Σάμῳ | Ἥρα καὶ ἐν Ἄργει Σμίλιδος χεῖρες καὶ Φειδίου τὰ λοιπὰ εἴδωλα ἡ Ἀφροδίτη ⟨ἡ⟩ ἐν Κνίδῳ ἑτέρα Πραξιτέλους τέχνη, ὁ ἐν Ἐπιδαύρῳ 15
Ἀσκληπιὸς ἔργον Φειδίου. συνελόντα φάναι, οὐδὲν αὐτῶν διαπέφευγεν τὸ μὴ ὑπ' ἀνθρώπου γεγονέναι. εἰ τοίνυν θεοί, τί οὐκ ἦσαν ἐξ ἀρχῆς; τί δέ εἰσιν νεώτεροι τῶν πεποιηκότων; τί δὲ ἔδει αὐτοῖς πρὸς τὸ γενέσθαι ἀνθρώπων καὶ τέχνης; γῆ ταῦτα καὶ λίθοι καὶ ὕλη καὶ περίεργος τέχνη. 20

18. Ἐπεὶ τοίνυν φασί τινες εἰκόνας μὲν εἶναι ταύτας, θεοὺς
82 δὲ ἐφ' οἷς αἱ εἰκόνες, καὶ τὰς προσόδους ἃς ταύταις | προσίασιν
I. 333 u καὶ τὰς θυσίας ἐπ' ἐκείνους ἀναφέρεσθαι | καὶ εἰς ἐκείνους γίνεσθαι μὴ εἶναί τε ἕτερον τρόπον τοῖς θεοῖς ἢ τοῦτον προσελθεῖν (‛χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς') καὶ τοῦ ταῦθ' οὕτως 25

25) Y 131

2 ////σθεισ A ἡ////σθεισ a 4 cauendum ne δὴ scribatur 5 Σμῖλις ego ὁ μιλίσιοσ A 9 ἀθήλη Wil ἀθηλᾶ A 10 οὕτω γάρ] θεολογοῦντες ego τὸ παλαιόν] temptaui ἐν ἀκροπόλει 11 Ἔνδοιος Otto ἔνδυοσ A 12 καὶ ἡ Ἄρτεμις hoc loco aliena 13 Τεκταίου Otto ἰδεκταίου A 13. 14 καὶ ἐν ἄργεῖ (sic) A ἡ καὶ ἐν Ἄργει Wesseling 14 καὶ — εἴδωλα confusa et lacunosa, haud pauca intercidisse apparet ex uocabulo quod sequitur ἑτέρα, uerba καὶ τὰ λοιπὰ εἴδωλα ante συνελόντα φάναι posuerim 15 ἡ addidi 16 Phidiae nomen huc corruptela translatum esse uidetur 18 δαὶ A 19 δαὶ A αὐτοὺσ A 22 ταύταις Otto τούτοισ A

ἔχειν τεκμήρια παρέχουσιν τὰς ἐνίων εἰδώλων ἐνεργείας, φέρε
ἐξετάσωμεν τὴν ἐπὶ τοῖς ὀνόμασι δύναμιν αὐτῶν. δεήσομαι δὲ
ὑμῶν, μέγιστοι αὐτοκρατόρων, πρὸ τοῦ λόγου ἀληθεῖς παρε-
χομένῳ τοὺς λογισμοὺς συγγνῶναι· οὐ γὰρ προκείμενόν μοι
5 ἐλέγχειν τὰ εἴδωλα, ἀλλὰ ἀπολυόμενος τὰς διαβολὰς λογισμὸν
τῆς προαιρέσεως ἡμῶν παρέχω. ἔχοιτε ⟨δ' ἂν⟩ ἀφ' ἑαυτῶν καὶ
τὴν ἐπουράνιον βασιλείαν ἐξετάζειν· ὡς γὰρ ὑμῖν πατρὶ καὶ
υἱῷ πάντα κεχείρωται ἄνωθεν τὴν βασιλείαν εἰληφόσιν (“βα-
σιλέως γὰρ ψυχὴ ἐν χειρὶ θεοῦ”, φησὶ τὸ προφητικὸν πνεῦμα), 84
10 οὕτως ἑνὶ τῷ θεῷ καὶ τῷ παρ' αὐτοῦ λόγῳ υἱῷ νοουμένῳ ἀμε-
ρίστῳ πάντα ὑποτέτακται. ἐκεῖνο τοίνυν σκέψασθέ μοι πρὸ
τῶν ἄλλων. οὐκ ἐξ ἀρχῆς, ὥς φασιν, ἦσαν οἱ θεοί, ἀλλ' οὕτως
γέγονεν αὐτῶν ἕκαστος ὡς γιγνόμεθα ἡμεῖς· καὶ τοῦτο πᾶσιν
αὐτοῖς ξυμφωνεῖται, Ὁμήρου μὲν [γὰρ] λέγοντος

15 “Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ μητέρα Τηθύν”,

Ὀρφέως δέ, ὃς καὶ τὰ ὀνόματα αὐτῶν πρῶτος ἐξηῦρεν καὶ τὰς
γενέσεις διεξῆλθεν καὶ ὅσα ἑκάστοις πέπρακται εἶπεν καὶ πεπί-
στευται παρ' αὐτοῖς ἀληθέστερον θεολογεῖν, ᾧ καὶ Ὅμηρος τὰ
πολλὰ καὶ περὶ θεῶν μάλιστα ἕπεται, καὶ αὐτοῦ τὴν πρώτην
20 γένεσιν αὐτῶν ἐξ ὕδατος συνιστάντος

“Ὠκεανός, ὅσπερ γένεσις πάντεσσι τέτυκται”.

ἦν γὰρ ὕδωρ ἀρχὴ κατ' αὐτὸν τοῖς ὅλοις, ἀπὸ δὲ τοῦ ὕδατος fol.
ἰλὺς κατέστη, ἐκ δὲ ἑκατέρων ἐγεννήθη ζῷον δράκων προσπεφυ-
κυῖαν ἔχων κεφαλὴν λέοντος ⟨καὶ ἄλλην ταύρου⟩, διὰ μέσου δὲ
25 αὐτῶν θεοῦ | πρόσωπον, ὄνομα Ἡρακλῆς καὶ Χρόνος. οὗτος ὁ 86
Ἡρακλῆς ἐγέννησεν ὑπερμέγεθες ᾠόν, ὃ συμπληρούμενον ὑπὸ
βίας τοῦ γεγεννηκότος ἐκ παρατριβῆς εἰς δύο ἐρράγη. τὸ μὲν
οὖν κατὰ κορυφὴν αὐτοῦ Οὐρανὸς εἶναι ἐτελέσθη, τὸ δὲ

---

8) Prou. 21, 1 18) Ξ 201 = 302

---

1 φέρε] ε in ras. a 5 ἀποδυόμενοσ A corr. a 6 παρέχων A δ' ἂν addidi αὐτοὶ δ' ἂν ἔχοιτε Wil 7 post βασιλείαν ins. εἰληφόσιν A 14 ξυμφωνεῖται ego ξυμφωνεῖ A γὰρ deleui 17 post πεπίστευται ins. βασιλείαν ἐξετάζειν ὡσ παρ' ὑμῖν πρι καὶ υἱῶι πάντα κεχείρωται ἄνωθεν A 24 καὶ ἄλλην ταύρου add. Zoega

κάτω ἐνεχθὲν Γῇ· προῆλθε δὲ καὶ θεός τις δισώματος. Οὐρανὸς δὲ Γῇ μιχθεὶς γεννᾷ θηλείας μὲν Κλωθὼ Λάχεσιν Ἄτροπον, ἄνδρας δὲ Ἑκατόγχειρας Κόττον Γύγην Βριάρεων καὶ Κύκλωπας Βρόντην καὶ Στερόπην καὶ Ἄργην· οὓς καὶ δήσας κατεταρτάρωσεν, ἐκπεσεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν παίδων τῆς ἀρχῆς μαθών. 5
διὸ καὶ ὀργισθεῖσα ἡ Γῆ τοὺς Τιτᾶνας ἐγέννησεν

> *'κούρους δ' Οὐρανίωνας ἐγείνατο πότνια Γαῖα,*
> 88 *οὓς δὴ καὶ Τιτῆνας ἐπίκλησιν καλέουσιν,*
> *οὕνεκα τισάσθην μέγαν Οὐρανὸν ἀστερόεντα'.*

19. *Αὕτη ἀρχὴ γενέσεως περὶ τοὺς κατ' αὐτοὺς θεούς τε καὶ* 10 *τῷ παντί. ἐκεῖνο τοίνυν ἕκαστον γὰρ τῶν τεθεολογημένων, ὡς τὴν ἀρχήν, ονειναι. εἰ γὰρ γεγόνασιν οὐκ ὄντες, ὡς οἱ περὶ αὐτῶν θεολογοῦντες λέγουσιν, οὐκ εἰσίν· ἢ γὰρ ἀγένητόν τι, καὶ ἔστιν ἀΐδιον, ἢ γενητόν, καὶ φθαρτόν ἐστιν. καὶ οὐκ ἐγὼ μὲν οὕτως, ἑτέρως δὲ οἱ φιλόσοφοι. τί τὸ ὂν ἀεὶ γένεσίν τε οὐκ ἔχον, ἢ τί* 15 *τὸ γενόμενον μέν, ὂν δὲ οὐδέποτε; περὶ νοητοῦ καὶ αἰσθητοῦ διαλεγόμενος ὁ Πλάτων τὸ μὲν ἀεὶ ὄν, τὸ νοητόν, ἀγένητον εἶναι* 90 *διδάσκει, τὸ δὲ οὐκ ὄν, | τὸ αἰσθη|τόν, [γενητόν] ἀρχόμενον εἶναι καὶ* fol. 334 u *παυόμενον. τούτῳ τῷ λόγῳ καὶ οἱ ἀπὸ τῆς Στοᾶς ἐκπυρωθήσεσθαι τὰ πάντα καὶ πάλιν ἔσεσθαί φασιν, ἑτέραν ἀρχὴν τοῦ κόσμου* 20 *λαβόντος. εἰ δέ, καίτοι διssοῦ αἰτίου κατ' αὐτοὺς ὄντος, τοῦ μὲν δραστηρίου καὶ κατάρχοντος, καθὸ ἡ πρόνοια, τοῦ δὲ πάσχοντος καὶ τρεπομένου, καθὸ ἡ ὕλη, ἀδύνατόν [δέ] ἐστιν καὶ προνοούμενον*

---

1 *κάτω ἐνεχθὲν* ego *κάτω κατενεχθὲν* A   *τις δισώματος* Lobeck *γη* [*γῆι* a] *διὰ σώματοσ* A *γηδι ἀσώματος* OKern *τρίτος ἤδη ἀσώματος* Gomperz   2 *ἄτραπον* A   3 *δὲ*] *τε* A   *κόττυν* A   *γυνη* A *γύνην* a 4 *κρότην* A corr. a   *ἄργον* A   9 *οὕνεκατι τιμωρήσωσιν ἢ τιμήσωσιν σασθην* A   11. 12 *τῷ παντί. ἕκαστον δὲ τῶν γεγεννημένων, ὡς τὴν ἀρχὴν οὐκ ὄν, φαμέν. ἐκεῖνο τοίνυν σκεπτέον* Gesner *τὸ πᾶν. τί ἐκεῖνο τοίνυν; ἕκαστον γὰρ τῶν τεθεολογημένων ὡς τὴν ἀρχὴν ὂν νοεῖται* Dechair et Maranus infeliciter, pro *ὂν νοεῖται* maluit *ὂν δεῖ εἶναι* Otto in ceteris Dechairium secutus, *τῷ παντί. ἐκεῖνο τοίνυν ⟨σκέψασθε⟩ ἕκαστον πάν⟨των⟩ τῶν τεθεολογημένων, ὡς τὴν ἀρχήν, ⟨γεγ⟩ονέναι* ego temptaui, de certa emendatione desperans   12 *ονειναι* A *ὂν εἶναι* a   13 *ἢ* A *ἀγέννητόν* A   14 *γεννητὸν* A   16 *μὲν*] *μ* et *ν* in ras. a   17 *ἀγέννητον* A   18 *γεννητο///* A *γεννητὸν* a, del. Wil   19 *τῷ—Στοᾶς* ego *καὶ οἱ ἀπὸ τῆσ στοᾶσ τῶι λόγωι* A   22 *κατάρχοντος* ego *καταρχομένου* A 23 *δέ* del Wil   ⟨*καὶ προνοοῦντα*⟩ *καὶ προνοούμενον* ego

ἐπὶ ταὐτοῦ μεῖναι τον κόσμον ⟨ὡς⟩ γενόμενον, πῶς ἡ τούτων
μένει σύστασις, οὐ φύσει ὄντων ἀλλὰ γενομένων; τί δὲ τῆς
ὕλης κρείττους οἱ θεοὶ τὴν σύστασιν ἐξ ὕδατος ἔχοντες; ἀλλ'
οὔτε κατ' αὐτοὺς ὕδωρ τοῖς πᾶσιν ἀρχή (ἐκ γὰρ ἁπλῶν καὶ
5 μονοειδῶν τί ἂν συστῆναι [στοιχείων] δύναιτο; δεῖ δὲ καὶ τῇ
ὕλῃ τεχνίτου καὶ ὕλης τῷ τεχνίτῃ· ἢ πῶς ἂν γένοιτο τὰ ἐκ-
τυπώματα χωρὶς τῆς ὕλης ἢ τοῦ τεχνίτου;)· οὔτε πρεσβυτέραν
λόγον ἔχει εἶναι τὴν ὕλην τοῦ θεοῦ· τὸ γὰρ ποιητικὸν αἴτιον
προκατάρχειν τῶν γιγνομένων ἀνάγκη.

10 20. Εἰ μὲν οὖν μέχρι τοῦ φῆσαι γεγονέναι τοὺς θεοὺς καὶ
ἐξ ὕδατος τὴν σύστασιν ἔχειν τὸ ἀπίθανον ἦν αὐτοῖς τῆς θεο-
λογίας, ἐπιδεδειχὼς ὅτι οὐδὲν γενητὸν ὃ οὐ καὶ διαλυτόν, ἐπὶ
τὰ λοιπὰ ἂν παρεγενόμην τῶν ἐγκλημάτων. ἐπεὶ δὲ τοῦτο
μὲν διατεθείκασιν αὐτῶν τὰ σώματα, τὸν μὲν Ἡρακλέα ὅτι 92
15 θεὸς δράκων ἑλικτός, τοὺς δὲ Ἑκατόγχειρας εἰπόντες, καὶ τὴν
θυγατέρα τοῦ Διός, ἣν ἐκ τῆς μητρὸς Ῥέας καὶ Δήμητρος ἢ
δημήτορος τὸν αὐτῆς ἐπαιδοποιήσατο, δύο μὲν κατὰ φύσιν
[εἶπον] ἔχειν ὀφθαλμοὺς καὶ ἐπὶ τῷ μετώπῳ δύο καὶ προτο|μὴν fol.
κατὰ τὸ ὄπισθεν τοῦ τραχήλου μέρος, ἔχειν δὲ καὶ κέρατα,
20 διὸ καὶ τὴν Ῥέαν φοβηθεῖσαν τὸ τῆς παιδὸς τέρας φυγεῖν οὐκ
ἐφεῖσαν αὐτῇ τὴν θηλήν, ἔν|θεν μυστικῶς μὲν Ἀθηλᾶ κοινῶς 94
δὲ Φερσεφόνη καὶ Κόρη κέκληται, οὐχ ἡ αὐτὴ οὖσα τῇ Ἀθηνᾷ
τῇ ἀπὸ τῆς κόρης λεγομένῃ· τοῦτο δὲ τὰ πραχθέντα αὐτοῖς ἐπ'
ἀκριβὲς ὡς οἴονται διεξεληλύθασιν, Κρόνος μὲν ὡς ἐξέτεμεν τὰ
25 αἰδοῖα τοῦ πατρὸς καὶ κατέρριψεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἅρματος καὶ
ὡς ἐτεκνοκτόνει καταπίνων τῶν παίδων τοὺς ἄρσενας, Ζεὺς δὲ
ὅτι τὸν μὲν πατέρα δήσας κατεταρτάρωσεν, καθὰ καὶ τοὺς υἱεῖς
ὁ Οὐρανός, καὶ πρὸς Τιτᾶνας περὶ τῆς ἀρχῆς ἐπολέμησεν καὶ

---

1 ὡς add. Wil 4 οὔτε ego οὐδὲ A γὰρ ego τε A 5 στοιχείων del. Wil 6 ἢ A ex η corr. 12 γεννητὸν A 13 παρεγενάμην A per ras. corr. 15 conicio θεὸς ⟨καὶ λέων καὶ⟩ δρακων 16. 17 scripturam codicis A dedi, conicio καὶ Δήμητρος ἤδη προσ⟨α⟩γορευ⟨θεί⟩σης 18 εἶπον deleui 21 ἐφεῖσαν] εῖ in ras. a 23 κόρσης γενομένη p in mg. m. rec. quam coniecturam repetiit Lobeck, sed historiola de nominis Παλλὰς Ἀθήνη origine tangitur 23. 24 αὐτοῖς ἐπ' ἀκριβὲς ego ἐπακριβὲσ αὐτοῖσ A 26 καταπεινων A corr. a

ὅτι τὴν μητέρα ῾Ρέαν ἀπαγορεύουσαν αὐτοῦ τὸν γάμον ἐδίωκε, δρακαίνης δ᾽ αὐτῆς γενομένης καὶ αὐτὸς εἰς δράκοντα μεταβαλὼν συνδήσας αὐτὴν τῷ καλουμένῳ ῾Ηρακλειωτικῷ ἅμματι ἐμίγη (τοῦ σχήματος τῆς μίξεως σύμβολον ἡ τοῦ ῾Ερμοῦ ῥάβδος), εἶθ᾽ ὅτι Φερσεφόνῃ τῇ θυγατρὶ ἐμίγη βιασάμενος καὶ ταύτην ἐν 5 δράκοντος σχήματι, ἐξ ἧς παῖς Διόνυσος αὐτῷ· ἀνάγκη κἂν τοσοῦτον εἰπεῖν· τί τὸ σεμνὸν ἢ χρηστὸν τῆς τοιαύτης ἱστορίας, 96 ἵνα πιστεύσωμεν θεοὺς εἶναι τὸν Κρόνον, τὸν Δία, τὴν Κόρην, τοὺς λοιπούς; αἱ διαθέσεις τῶν σωμάτων; καὶ τίς ἂν ἄνθρωπος κεκριμένος καὶ ἐν θεωρίᾳ γεγονὼς ὑπὸ θεοῦ γεννη- 10 θῆναι πιστεύσαι ἔχιδναν [᾽Ορφεὺς]

῾ἂν δὲ Φάνης ἄλλην γενεὴν τεκνώσατο δεινὴν
νηδύος ἐξ ἱερῆς, προσιδεῖν φοβερωπὸν ῎Εχιδναν,
fol. 335 u ἧς χαῖται μὲν ἀπὸ | κρατὸς καλόν τε πρόσωπον
ἦν ἐσιδεῖν, τὰ δὲ λοιπὰ μέρη φοβεροῖο δράκοντος 15
αὐχένος ἐξ ἄκρου᾽

ἢ αὐτὸν τὸν Φάνητα δέξαιτο, θεὸν ὄντα πρωτόγονον (οὗτος γάρ ἐστιν ὁ ἐκ τοῦ ᾠοῦ προχυθείς), [ἢ σῶμα] ἢ σχῆμα ἔχειν δράκοντος ἢ καταποθῆναι ὑπὸ τοῦ Διός, ὅπως ὁ Ζεὺς ἀχώρητος γένοιτο; εἰ γὰρ μηδὲν διενηνόχασιν τῶν φαυλοτάτων θηρίων 20 98 (δῆλον γὰρ ὅτι πολὺ διαλλάσσειν δεῖ τῶν γηΐνων καὶ | τῶν ἀπὸ τῆς ὕλης ἀποκρινομένων τὸ θεῖον), οὐκ εἰσὶν θεοί. τί δὲ καὶ πρόσιμεν αὐτοῖς, ὧν κτηνῶν μὲν δίκην ἔχει ἡ γένεσις, αὐτοὶ δὲ θηριόμορφοι καὶ δυσειδεῖς;

21. Καίτοι εἰ σαρκοειδεῖς μόνον ἔλεγον αὐτοὺς καὶ αἷμα 25 ἔχειν [σπέρμα] καὶ πάθη ὀργῆς καὶ ἐπιθυμίας, καὶ τότε ἔδει λῆρον καὶ γέλωτα λόγους τούτους νομίζειν· οὔτε γὰρ ὀργὴ οὔτε ἐπιθυμία καὶ ὄρεξις οὐδὲ παιδοποιὸν σπέρμα ἐν τῷ θεῷ. ἔστωσαν τοίνυν σαρκοειδεῖς, ἀλλὰ κρείττους μὲν θυμοῦ καὶ ὀργῆς, ἵνα μὴ ᾽Αθηνᾶ μὲν βλέπηται ῾σκυζομένη Διὶ πατρί, χόλος δὲ 30

30) Δ 23

9. 10 ἀνδσ κεκριμένοσ A νοῦν κεκτημένος ego νῷ uel λόγῳ κεχρημένος Wil 11 /////ιδναν A ἔχιδναν a ᾽Ορφεὺς deleui 18 ἢ σῶμα del. Wil 19. 20 ἀχώριστος Lobeck 21 πολὺ διαλλάσσειν ego ὑποδιαλλάσσειν A 22 δαὶ A 26 σπέρμα del. Wil 27 γέλωτα ego γέλωτοσ A

μοις ὑπὸ Πατρόκλου Μενοιτιάδαο δαμῆ
10 ἀδυνατῇ δὲ ὀδυρόμενος τοῦ κινδύνου ἐξαρπάσ
'Σαρπηδὼν Διὸς υἱός, ὁ δ' οὐδ' ᾧ παιδὶ
τίς οὐκ ἂν τοὺς | ἐπὶ τοῖς τοιούτοις μύθοις
λον δὲ ἀθέους, τῆς ἀμαθίας καταμέμφοιτο;
δεῖς, ἀλλὰ μὴ τιτρωσκέσθω μηδὲ Ἀφροδίτη ὑ
15 σῶμα 'οὖτά με Τυδέος υἱὸς ὑπέρθυμος Δι
Ἄρεως τὴν ψυχήν
'ὡς ἐμὲ χωλὸν ἐόντα Διὸς θυγάτηρ Ἀφρο
αἰὲν ἀτιμάζει, φιλέει δ' ἀΐδηλον Ἄρηα'.
διὰ δὲ χρόα καλὸν ἔδαψεν', ὁ δεινὸς
20 σύμμαχος κατὰ Τιτάνων τοῦ Διός, ἀσθενέσ
φαίνεται. 'μαίνετο δ' ὡς ὅτ' Ἄρης ἐγχέσπαλ
Ὅμηρε, θεὸς οὐ μαίνεται· σὺ δέ μοι καὶ μι
τολοιγόν, 'Ἄρες, Ἄρες βροτολοιγέ, μιαιφόνε'
καὶ τὴν μοιχείαν αὐτοῦ διέξει καὶ τὰ δεσμά
25 'τὼ δ' ἐς δέμνια βάντε κατέδραθον, ἀμφὶ
τεχνήεντες ἔχυντο πολύφρονος Ἡφαίστοιο
οὐδέ τι κινῆσαι μελέων ἦν'.

---

1) Δ 24 3. 4) Χ 168. 169 [Plat. rep. 3 p. 388c] [Plat. ibid.] 11) Π 522 15) Ε 376 17. 18) Θ 30 21) Ο 605 23) Ε 31 25—28) Θ 296—298



οὐ καταβαλοῦσι τὸν πολυν τοῦτον ἀσεβῆ λῆρον περὶ τῶν θεῶν; Οὐρανὸς ἐκτέμνεται, δεῖται καὶ καταταρταροῦται Κρόνος, ἐπανίστανται Τιτᾶνες, Στὺξ ἀποθνήσκει κατὰ τὴν μάχην — ἤδη καὶ θνητοὺς αὐτοὺς δεικνύουσιν — ἐρῶσιν ἀλλήλων, ἐρῶσιν ἀνθρώπων 5

'Αἰνείας, τὸν ὑπ' Ἀγχίσῃ τέκε δῖ' Ἀφροδίτη,
Ἴδης ἐν κνημοῖσι θεὰ βροτῷ εὐνηθεῖσα'.

οὐκ ἐρῶσιν, οὐ πάσχουσιν· ἢ γὰρ θεοὶ καὶ οὐχ ἅψεται αὐτῶν ἐπιθυμία **. κἂν σάρκα θεὸς κατὰ θείαν οἰκονομίαν λάβῃ, ἤδη δοῦλός ἐστιν ἐπιθυμίας; 10

'οὐ γάρ πώποτέ μ' ὧδε θεᾶς ἔρος οὐδὲ γυναικὸς
θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι περιπροχυθεὶς ἐδάμασσεν,
οὐδ' ὁπότ' ἠρασάμην Ἰξιονίης ἀλόχοιο,
336 u οὐδ' ὅτε περ Δανάης καλλισφύρου | Ἀκρισιώνης,
οὐδ' ὅτε Φοίνικος κούρης τηλεκλειτοῖο, 15
οὐδ' ὅτε περ Σεμέλης, οὐδ' Ἀλκμήνης ἐνὶ Θήβῃ,
οὐδ' ὅτε Δήμητρος καλλιπλοκάμοιο ἀνάσσης,
οὐδ' ὅτε περ Λητοῦς ἐρικυδέος, οὐδὲ σεῦ αὐτῆς'.

104 γενητός ἐστιν, φθαρτός ἐστιν, οὐδὲν ἔχων θεοῦ. ἀλλὰ καὶ θητεύουσιν ἀνθρώποις 20

'ὦ δώματ' Ἀδμήτεια, ἐν οἷς ἔτλην ἐγὼ
θῆσσαν τράπεζαν αἰνέσαι θεός περ ὤν'

καὶ βουκολοῦσιν

'ἐλθὼν δ' ἐς αἶαν τήνδ' ἐβουφόρβουν ξένῳ,
καὶ τόνδ' ἔσῳζον οἶκον'. 25

οὐκοῦν κρείττων Ἄδμητος τοῦ θεοῦ. ὦ μάντι καὶ σοφὲ καὶ

---

6. 7) Β 820. 821 11—18) Ξ 315—317. 319. 321. 323. 325. 327
21. 22) Eurip. Alc. 1. 2 24. 25) ibid. 8. 9

1 *καταβαλοῦσι* ego *καταβάλλουσι* A 8 *πάσχουσιν*] *ου* ex corr. A uel a 9 lacunam indicaui, suppleas e. g. *ἢ ἐρῶσιν, καὶ οὐκέτι θεοὶ ἔσονται* cf. p. 154, 4 11 *ὧιδε* A *ἔρωσ* A ante *οὐδὲ* ins. *ἀμφεκάλυψεν* A sed punctis circumpositis deleuit 13 *ἰξιονίησ* np *ἐξηιονίησ* A 18 *ὁπότε* uel *ὅτε* Homeri codices 21 *ἀδμήτια* A 24 *δ' ἐς αἶαν*] *αἶα* in ras. a, *δὲ γαῖαν* Euripides quod nescio an lateat in scriptura codicis A ab Aretha falso correcta *ξένων* A

προειδὼς τοῖς ἄλλοις τὰ ἐσόμενα, οὐκ ἐμαντεύσω τοῦ ἐρωμένου
τὸν φόνον, ἀλλὰ καὶ ἔκτεινας αὐτοχειρὶ τὸν φίλον

'κἀγὼ τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα
ἤλπιζον εἶναι, μαντικῇ βρύον τέχνῃ',

5 ὡς ψευδόμαντιν κακίζει τὸν Ἀπόλλω ὁ Αἰσχύλος,

'ὁ δ' αὐτὸς ὑμνῶν, αὐτὸς ἐν θοίνῃ παρών,
αὐτὸς τάδ' εἰπών, αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν
τὸν παῖδα τὸν ἐμόν'.

22. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἴσως πλάνη ποιητική, φυσικὸς δέ τις
10 ἐπ' αὐτοῖς καὶ τοιοῦτος λόγος· 'Ζεὺς ἀργής', ὥς φησιν Ἐμπεδοκλῆς, "Ἥρη τε φερέσβιος ἠδ' Ἀϊδωνεὺς
Νῆστίς τε, ἣ δακρύοις τέγγει κρούνωμα βρότειον'.
εἰ τοίνυν Ζεὺς μὲν τὸ πῦρ, Ἥρα δὲ ἡ γῆ καὶ ὁ ἀὴρ Ἀϊδωνεὺς
καὶ τὸ ὕδωρ Νῆστις, στοιχεῖα δὲ ταῦτα, τὸ πῦρ τὸ ὕδωρ ὁ
15 ἀήρ, οὐδεὶς αὐτῶν θεός, οὔτε Ζεὺς οὔτε Ἥρα οὔτε Ἀϊδωνεύς·
ἀπὸ γὰρ τῆς ὕλης διακριθείσης ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἡ τούτων σύστασίς τε καὶ γένεσις

'πῦρ καὶ ὕδωρ καὶ γαῖα καὶ ἠέρος ἤπιον ὕψος,
καὶ φιλίη μετὰ τοῖσιν'.

20 ἃ χωρὶς τῆς φιλίας οὐ δύναται μένειν ὑπὸ τοῦ νείκους συγχεόμενα, πῶς ἂν [οὖν] εἴποι τις ταῦτα εἶναι θεούς; ἀρχικὸν ἡ
φιλία κατὰ τὸν Ἐμπεδοκλέα, ἀρχόμενα τὰ συγκρίματα, τὸ δὲ
ἀρχικὸν κύριον· ὥστε, ἐὰν μίαν καὶ τὴν ⟨αὐτὴν⟩ τοῦ τε ἀρχομένου καὶ τοῦ ἄρχοντος δύναμιν θῶμεν, λήσομεν ἑαυτοὺς ἰσό-
25 τιμον τὴν ὕλην τὴν φθαρτὴν καὶ ῥευστὴν καὶ μεταβλητὴν τῷ
ἀγενήτῳ καὶ ἀϊδίῳ καὶ διὰ παντὸς συμφώνῳ ποιοῦντες θεῷ.
Ζεὺς ἡ ζέουσα οὐσία κατὰ τοὺς Στωϊκούς, Ἥρα ὁ ἀήρ, καὶ τοῦ
ὀνόματος εἰ αὐτὸ αὑτῷ ἐπισυνάπτοιτο συνεκφωνουμένου, Πο-

---

3. 4. 6—8) Aeschyl. frg. 350, 5—9 [Plat. rep. 2 p. 383 b]
11. 12.) Emped. 34. 35 St. 18. 19) ibid. 78. 80

---

3 τὸ] τοι A 5 ex ψευδόμαντι corr. A m. pr. 9 φυσικῶσ A
11 Ἥρη τε] εἴρηται A 12 η A τέγγει κρούνωμα] τ' ἐπικούρου νωμᾶι A
13 ἡ in ras. a 21 οὖν del. Wil 23 ὥστε Gesner ὡσ A αὐτὴν add.
Gesner 26 ἀγεννήτωι A

σειδῶν ἡ πόσις. ἄλλοι δὲ ἄλλως φυσιολογοῦσιν· οἱ μὲν γὰρ ἀέρα διφυῆ ἀρσενόθηλυν τὸν Δία λέγουσιν, οἱ δὲ καιρὸν εἰς εὐκρασίαν τρέποντα τὸν χρόνον, διὸ καὶ μόνος Κρόνον διέφυγεν. ἀλλ' ἐπὶ μὲν τῶν ἀπὸ τῆς Στοᾶς ἔστιν εἰπεῖν· εἰ ἕνα τὸν ἀνωτάτω θεὸν ἀγένητόν τε καὶ ἀΐδιον νομίζετε, συγκρίματα δὲ 5 εἰς ἃ ἡ τῆς ὕλης ἀλλαγή, καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ διὰ τῆς ὕλης κεχωρηκὸς κατὰ τὰς παραλλάξεις αὐτῆς ἄλλο καὶ ἄλλο ὄνομα μεταλαγχάνειν φατέ, σῶμα μὲν τὰ εἴδη τῆς ὕλης τοῦ θεοῦ γενήσεται, φθειρομένων δὲ τῶν στοιχείων κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν ἀνάγκη συμφθαρῆναι ὁμοῦ τοῖς εἴδεσι τὰ ὀνόματα, μόνου 10 μένοντος τοῦ πνεύματος τοῦ θεοῦ. ὧν οὖν σωμάτων φθαρτὴ 110 ἡ κατὰ τὴν ὕλην παραλλαγή, τίς ἂν ταῦτα πιστεύσαι θεούς; πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας τὸν μὲν Κρόνον χρόνον, τὴν δὲ Ῥέαν γῆν, τὴν μὲν συλλαμβάνουσαν ἐκ τοῦ Κρόνου καὶ ἀποτίκτουσαν, ἔνθεν καὶ μήτηρ πάντων νομίζεται, τὸν δὲ γεννῶντα καὶ 15 1. 337 u καταναλίσκοντα, | καὶ εἶναι τὴν μὲν τομὴν τῶν ἀναγκαίων ὁμιλίαν τοῦ ἄρρενος πρὸς τὸ θῆλυ, τέμνουσαν καὶ καταβάλλουσαν σπέρμα εἰς μήτραν καὶ γεννῶσαν ἄνθρωπον ἐν ἑαυτῷ τὴν ἐπιθυμίαν, ὅ ἐστιν Ἀφροδίτη, ἔχοντα, τὴν δὲ μανίαν τοῦ Κρόνου τροπὴν καιροῦ φθείρουσαν ἔμψυχα καὶ ἄψυχα, τὰ δὲ δεσμὰ καὶ τὸν 20 Τάρταρον χρόνον ὑπὸ καιρῶν τρεπόμενον καὶ ἀφανῆ γινόμενον, πρὸς τοίνυν τούτους φαμέν· εἴτε χρόνος ἐστὶν ὁ Κρόνος, μεταβάλλει, εἴτε καιρός, τρέπεται, εἴτε σκότος ἢ πάγος ἢ οὐσία ὑγρά, οὐδὲν αὐτῶν μένει· τὸ δὲ θεῖον καὶ ἀθάνατον καὶ ἀκίνητον καὶ ἀναλλοίωτον· οὔτε ἄρα ὁ Κρόνος οὔτε τὸ ἐπ' αὐτῷ 25 εἴδωλον θεός. περὶ δὲ τοῦ Διός, εἰ μὲν ἀὴρ ἐστι γεγονὼς ἐκ Κρόνου, οὗ τὸ μὲν ἄρσεν ὁ Ζεύς, τὸ δὲ θῆλυ Ἥρα (διὸ καὶ ἀδελφὴ καὶ γυνή), ἀλλοιοῦται, εἰ δὲ καιρός, τρέπεται· οὔτε δὲ μεταβάλλει οὔτε μεταπίπτει τὸ θεῖον. τί δὲ ⟨δεῖ ὑμῖν ἐπὶ⟩ πλέον λέγοντα ἐνοχλεῖν, οἳ ἄμεινον τὰ παρ' ἑκάστοις τῶν 30 πεφυσιολογηκότων οἴδατε, ποῖα περὶ τῆς φύσεως ἐνόησαν οἱ

---

5 ἀγέννητόν A νομίζεται A 6 εἰς ἃ ego ἴσα A 19 τεκνοκτονίαν Wil 21 ex γενόμενον corr. a 29 δὲ δεῖ ὑμῖν ἐπὶ Wil et ego δὲ A δεῖ n corr. ὑμῖν post ἐνοχλεῖν add. Otto 30 αμινον A corr. a 31 ποῖα Wil ἢ οἷα A περὶ τῆς τῶν θεῶν φύσεως Wil

συγγραψάμενοι ἢ περὶ τῆς Ἀθηνᾶς ἣν | φρόνησιν διὰ πάντων 112
διήκουσάν φασιν, ἢ περὶ τῆς Ἴσιδος ἣν φύσιν αἰῶνος, ἐξ
ἧς πάντες ἔφυσαν καὶ δι' ἧς πάντες εἰσίν, λέγουσιν, ἢ περὶ
τοῦ Ὀσίριδος οὗ σφαγέντος ὑπὸ Τυφῶνος τοῦ ἀδελφοῦ
5 περι πελ ** Ὧρον τοῦ υἱοῦ ἡ Ἶσις ζητοῦσα τὰ μέλη καὶ
εὑροῦσα ἤσκησεν εἰς ταφήν, ἣ ταφὴ ἕως νῦν Ὀσιριακὴ καλεῖ-
ται; ἄνω γὰρ ⟨καὶ⟩ κάτω περὶ τὰ εἴδη τῆς ὕλης στρεφόμενοι
ἀποπίπτουσιν τοῦ λόγῳ θεωρητοῦ θεοῦ, τὰ δὲ στοιχεῖα καὶ τὰ
μόρια αὐτῶν θεοποιοῦσιν, ἄλλοτε ἄλλα ὀνόματα αὐτοῖς τιθέ-
10 μενοι, τὴν | μὲν τοῦ σίτου σπορὰν Ὄσιριν (ὅθεν φασὶ μυστικῶς fol.
ἐπὶ τῇ ἀνευρέσει τῶν μελῶν ἢ τῶν καρπῶν ἐπιλε|χθῆναι τῇ 114
Ἴσιδι 'εὑρήκαμεν συγχαίρομεν'), τὸν δὲ τῆς ἀμπέλου καρπὸν
Διόνυσον ** καὶ Σεμέλην αὐτὴν τὴν ἄμπελον καὶ κεραυνὸν τὴν
τοῦ ἡλίου φλόγα. καίτοι γε πάντα μᾶλλον ἢ θεολογοῦσιν οἱ
15 τοὺς μύθους θεοποιοῦντες, οὐκ εἰδότες ὅτι οἷς ἀπολογοῦνται
ὑπὲρ τῶν θεῶν, τοὺς ἐπ' αὐτοῖς ἐλέγχους βεβαιοῦσιν. τί ἡ
Εὐρώπη καὶ ὁ Ταῦρος καὶ ὁ Κύκνος καὶ ἡ Λήδα πρὸς γῆν
καὶ ἀέρα, ἵν' ἡ πρὸς ταύτας μιαρὰ τοῦ Διὸς μῖξις ᾖ γῆς καὶ
ἀέρος; ἀλλὰ ἀποπίπτοντες τοῦ μεγέθους τοῦ θεοῦ καὶ ὑπερ-
20 κύψαι τῷ λόγῳ (οὐ γὰρ ἔχουσιν συμπάθειαν εἰς τὸν οὐράνιον
τόπον) οὐ δυνάμενοι, ἐπὶ τὰ εἴδη τῆς ὕλης συντετήκασιν καὶ
καταπίπτοντες τὰς τῶν στοιχείων τροπὰς θεοποιοῦσιν, ὅμοιον
εἰ καὶ ναῦν τις, ἐν ᾗ ἔπλευσεν, ἀντὶ τοῦ κυβερνήτου ἄγοι.
ὡς δὲ οὐδὲν πλέον νεώς, κἂν ᾖ πᾶσιν ἠσκημένη, μὴ ἐχούσης
25 τὸν κυβερνήτην, οὐδὲ τῶν στοιχείων ὄφελος διακεκοσμημένων
δίχα τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ προνοίας. ἥ τε γὰρ ναῦς καθ' ἑαυ- 116

---

1 post ἢ add. ἃ a ἣν Otto τὴν A 2 φασιν ἢ a φασι A
5 περὶ πελώρου A μετ' Ὧρον Gesner, sed multo grauior latet corrup-
tela ἡ ἴσισ a ἴ////σι A 6 ἕωσ in ras. A 7 καὶ om. A ἄνω κάτω
γαρ Wil 8 τοῦ s et Maranus τῶι A 11 ἐπὶ τῇ ἀνευρέσει τῶν μελῶν
⟨ὡς ἂν τῇ συγκομιδ⟩ῇ τῶν καρπῶν Wil ⟨ὡς⟩ ἐπὶ τῇ ἀνευρέσει τῶν μελῶν
⟨ἐπὶ τῇ συγκομιδ⟩ῇ τῶν καρπῶν ego 13 lacunam indicauit Wil
supplens φάσκοντες uel tale quid 14 καίτοιγε Gesner καὶ τί γὰρ A
η n corr. εἰ A 15 τοὺς μύθους ἀλληγοροῦντες Wil τοὺς μύθους ⟨ἀλλη-
γοροῦντες καὶ τὰ στοιχεῖα⟩ θεοποιοῦντες ego 16 ἐλέγχους ego λόγουσ A
18 ταύτας Gesner ταῦτα A 19 ἀποπίπτοντεσ p m. rec. ἀποπίπτοντασ A
24 ἢ A ῆι a 26 ἥ in ras. a

τὴν οὐ πλευσεῖται τά τε στοιχεῖα χωρὶς τοῦ δημιουργοῦ οὐ κινηθήσεται.

23. *Εἴποιτε ἂν οὖν συνέσει πάντας ὑπερέχοντες· τινι οὖν τῷ λόγῳ ἔνια τῶν εἰδώλων ἐνεργεῖ, εἰ μὴ εἰσὶν θεοὶ ἐφ' οἷς ἱδρυόμεθα τὰ ἀγάλματα; οὐ γὰρ εἰκὸς τὰς ἀψύχους καὶ* 5 *ἀκινήτους εἰκόνας καθ' ἑαυτὰς ἰσχύειν χωρὶς τοῦ κινοῦντος. τὸ μὲν δὴ κατὰ τόπους καὶ πόλεις καὶ ἔθνη γίγνεσθαί τινας ἐπ' ὀνόματι εἰδώλων ἐνεργείας οὐδ' ἡμεῖς ἀντιλέγομεν· οὐ μὴν εἰ* I. 388 a *ὠ|φελήθησάν τινες καὶ αὖ ἐλυπήθησαν ἕτεροι, θεοὺς νοοῦμεν τοὺς ἐφ' ἑκάτερα ἐνεργήσαντας, ἀλλὰ καὶ ᾧ λόγῳ νομίζετε* 10 *ἰσχύειν τὰ εἴδωλα καὶ τίνες οἱ ἐνεργοῦντες ἐπιβατεύοντες αὐτῶν τοῖς ὀνόμασιν, ἐπ' ἀκριβὲς ἐξητάκαμεν. ἀναγκαῖον δέ μοι μέλλοντι δεικνύειν τίνες οἱ ἐπὶ τοῖς εἰδώλοις ἐνεργοῦντες καὶ ὅτι μὴ θεοί, προσχρήσασθαί τισι καὶ τῶν ἀπὸ φιλοσοφίας μάρτυσιν. πρῶτος Θαλῆς διαιρεῖ, ὡς οἱ τὰ ἐκείνου διακριβοῦντες* 15 118 *μνημονεύουσιν, εἰς θεὸν εἰς δαίμονας εἰς ἥρωας. ἀλλὰ θεὸν μὲν τὸν νοῦν τοῦ κόσμου ἄγει, δαίμονας δὲ οὐσίας νοεῖ ψυχικὰς καὶ ἥρωας τὰς κεχωρισμένας ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων, ἀγαθοὺς μὲν τὰς ἀγαθάς, κακοὺς δὲ τὰς φαύλους. Πλάτων δὲ τὰ ἄλλα ἐπέχων καὶ αὐτὸς εἴς τε τὸν ἀγένητον θεὸν καὶ τοὺς ὑπ' τοῦ* 20 *ἀγενήτου εἰς κόσμον τοῦ οὐρανοῦ γεγονότας, τούς τε πλανήτας καὶ τοὺς ἀπλανεῖς ἀστέρας, καὶ εἰς δαίμονας τέμνει· περὶ ὧν δαιμόνων αὐτὸς ἀπαξιῶν λέγειν τοῖς περὶ αὐτῶν εἰρηκόσιν προσέχειν ἀξιοῖ ʽπερὶ δὲ τῶν ἄλλων δαιμόνων εἰπεῖν καὶ γνῶναι τὴν γένεσιν μεῖζον ἢ καθ' ἡμᾶς, πειστέον δὲ τοῖς εἰρηκόσιν* 25 *ἔμπροσθεν, ἐγγόνοις μὲν θεῶν οὖσιν ὡς ἔφασαν, σαφῶς γέ που τοὺς ἑαυτῶν προγόνους εἰδότων· ἀδύνατον οὖν θεῶν παισὶν*

---

15) Aet. 1, 7, 21 p. 301 D. 8, 2 p. 307 D. 24—p. 30, 8) Plat. Timae. p. 40 d. e

---

3 ex *ανανουν* corr. a 10 *νομίζεται* A corr. m. pr. 14 *τισει* A *τισι* a 15 *διακριβοῦντες* ego *διαιροῦντεσ ἀκριβοῦντεσ* A *ἀκριβοῦντες* Otto 20 *ἀγέννητον* A 21 *ἀγεννήτου* A 25 *πιστέον* A 26 *δέ που* Plato 27 *γε αὐτῶν* Plato *ἑαυτῶν* etiam Clem. strom. 5, 13 p. 697 *εἰδόσιν* Plato *εἰδότων* etiam Clem.

ἀπιστεῖν, κἄνπερ ἄνευ εἰκότων καὶ ἀναγκαίων ἀποδείξεων λέ-
γωσιν, ἀλλὰ ὡς οἰκεῖα φασκόντων ἀπαγγέλλειν ἑπομένους τῷ
νόμῳ πιστευτέον. οὕτως οὖν κατ' ἐκείνους καὶ ἡμῖν ἡ γένεσις
περὶ τούτων τῶν θεῶν ἐχέτω καὶ λεγέσθω. Γῆς τε καὶ Οὐ-
5 ρανοῦ παῖδες Ὠκεανός τε καὶ Τηθὺς ἐγεννήθησαν, τούτων δὲ 12
Φόρ|κος Κρόνος τε καὶ Ῥέα καὶ ὅσοι μετὰ τούτων, ἐκ δὲ Κρό- (c)
νου τε καὶ Ῥέας Ζεὺς Ἥρα τε καὶ πάντες, οὓς ἴσμεν πάντας
ἀδελφοὺς λεγομένους αὐτῶν ἔτι τε τούτων ἄλλους ἐκγόνους'
ἆρ' οὖν ὁ τὸν ἀΐδιον νῷ καὶ λόγῳ καταλαμβανόμενον περι-
10 νοήσας θεὸν καὶ τὰ ἐπισυμβεβηκότα αὐτῷ ἐξειπών, τὸ ὄντως
ὄν, τὸ μονοφυές, τὸ ἀγαθὸν ἀπ' αὐτοῦ ἀποχεόμενον, ὅπερ ἐστὶν
ἀλήθεια, καὶ περὶ πρώτης δυνάμεως ** καὶ 'περὶ τὸν πάντων
βασιλέα πάντα ἐστὶν καὶ ἐκείνου ἕνεκεν πάντα καὶ ἐκεῖνο αἴτιον
πάντων' καὶ περὶ δευτέρου καὶ τρίτου 'δεύτερον δὲ περὶ τὰ
15 δεύτερα καὶ τρίτον περὶ τὰ τρίτα', περὶ τῶν ἐκ τῶν αἰσθητῶν,
γῆς τε καὶ οὐρανοῦ, λεγομένων γεγονέναι μεῖζον ἢ καθ' ἑαυτὸν
τἀληθὲς μαθεῖν ἐνόμισεν; ἢ οὐκ ἔστιν εἰπεῖν. ἀλλ' ἐπεὶ ἀδύνα-
τον γεννᾶν καὶ ἀποκυΐσκεσθαι θεοὺς ἐνόμισεν ἑπομένων τοῖς
γιγνομένοις τελῶν καὶ ἔτι τούτου ἀδυνατώτερον μεταπεῖσαι
20 τοὺς πολλοὺς ἀβασανίστως τοὺς μύθους παραδεχομένους, διὰ
ταῦτα μεῖζον ἢ καθ' ἑαυτὸν γνῶναι καὶ εἰπεῖν ἔφη περὶ τῆς
τῶν ἄλλων δαιμόνων γενέσεως, οὔτε μαθεῖν οὔτε ἐξειπεῖν γεννᾶ-
σθαι θεοὺς | δυνάμενος. καὶ τὸ εἰρημένον αὐτῷ 'ὁ δὴ μέγας 122
ἡγεμὼν ἐν οὐρανῷ Ζεύς, ἐλαύνων πτηνὸν ἅρμα, πρῶτος πορεύε-

12—14) Pseudoplat. epist. 2 p. 312 c 14. 15) ibid. 23) Plat. Phaedr. p. 246 e

---

1. 2 καίπερ — λέγουσιν Plat. 4 λεγέσθω/// A γέσθ in ras. m. pr. 6 Φόρκυς Plato 6. 7 Κρόνου καὶ Ῥέας Plato 7 ὅσους Plato ἴσμεν ex εἰσ μὲν corr. a πάντας om. Plato 9 νῷ ego νοῦν A 10 ἐξειπὼν Gesner ἐξειπεῖν A 12 lacunam indicaui, excidit εἰρηκὼς uel tale quid et locus Platonicus ad πρώτην δύναμιν proprie pertinens καὶ A καὶ ὡς a τὸν p τῶν A 14 δευτέρου καὶ τρίτου ego δύο καὶ τρία A 19 ⟨ἀρχῆς καὶ⟩ τέλους scripserim ἔτι Otto τὸ A 22. 23. οὔτε μαθεῖν — θεοὺς corrupta, οὔτε μαθεῖν ⟨γεννᾶσθαι⟩ οὔτε ἐξειπεῖν ⟨μὴ⟩ γεννᾶσθαι θεοὺς Wil 23 δυνάμενος Gesner δυναμένουσ A

ται διακοσμῶν πάντα καὶ ἐπιμελούμενος, τῷ δὲ ἕπεται στρατιὰ θεῶν τε καὶ δαιμόνων' οὐκ ἐπὶ τοῦ ἀπὸ Κρόνου λεγομένου ἔχει Διός· ἔστι γὰρ ἐν τούτῳ ὄνομα τῷ ποιητῇ τῶν ὅλων. δηλοῖ δὲ καὶ αὐτὸς ὁ Πλάτων ⟨ὅτι⟩ ἑτέρῳ σημαντικῷ προσει-
339 u πεῖν αὐτὸν οὐκ ἔχων, τῷ δημώδει ὀνόματι | οὐχ ὡς ἰδίῳ τοῦ 5
θεοῦ ἀλλ' εἰς σαφήνειαν, ὅτι μὴ δυνατὸν εἰς πάντας φέρειν τὸν θεόν, κατὰ δύναμιν προσεχρήσατο, ἐπικατηγορήσας τὸ 'μέγας', ἵνα διαστείλῃ τὸν οὐράνιον ἀπὸ τοῦ χαμᾶθεν, τὸν ἀγένητον ἀπὸ τοῦ γενητοῦ, τοῦ νεωτέρου μὲν οὐρανοῦ καὶ γῆς, νεωτέρου δὲ Κρητῶν, οἳ ἐξέκλεψαν αὐτὸν μὴ ἀναιρεθῆναι ὑπὸ 10
τοῦ πατρός.

24. Τί δὲ δεῖ πρὸς ὑμᾶς πάντα λόγον κεκινηκότας ἢ ποιητῶν μνημονεύειν ἢ καὶ ἑτέρας δόξας ἐξετάζειν, τοσοῦτον εἰπεῖν ἔχοντι· εἰ καὶ μὴ ποιηταὶ καὶ φιλόσοφοι ἕνα μὲν εἶναι ἐπεγί-
124 νωσκον θεόν, περὶ δὲ τούτων οἱ μὲν ὡς περὶ δαιμόνων, οἱ δὲ 15
ὡς περὶ ὕλης, οἱ δὲ ὡς περὶ ἀνθρώπων γενομένων ἐφρόνουν, ἡμεῖς οὐκ ἂν εἰκότως ἐξενηλατούμεθα, διαιρετικῷ λόγῳ καὶ περὶ θεοῦ καὶ ὕλης καὶ περὶ τῆς τούτων αὐτῶν οὐσίας κεχρημένοι. ὡς γὰρ θεόν φαμεν καὶ υἱὸν τὸν λόγον αὐτοῦ καὶ πνεῦμα ἅγιον, ἑνούμενα μὲν κατὰ δύναμιν ** τὸν πατέρα τὸν υἱὸν τὸ 20
πνεῦμα, ὅτι νοῦς λόγος σοφία ⟨ὁ⟩ υἱὸς τοῦ πατρὸς καὶ ἀπόρροια ὡς φῶς ἀπὸ πυρὸς τὸ πνεῦμα, οὕτως καὶ ἑτέρας εἶναι δυνάμεις κατειλήμμεθα περὶ τὴν ὕλην ἐχούσας καὶ δι' αὐτῆς, μίαν
126 μὲν τὴν ἀντίθεον, οὐχ ὅτι ἀντιδοξοῦν τί ἐστι τῷ θεῷ ὡς τῇ φιλίᾳ τὸ νεῖκος κατὰ τὸν Ἐμπεδοκλέα καὶ τῇ ἡμέρᾳ νὺξ κατὰ 25
τὰ φαινόμενα (ἐπεὶ κἂν εἰ ἀνθειστήκει τι τῷ θεῷ, ἐπαύσατο ⟨ἂν⟩ τοῦ εἶναι, λυθείσης αὐτοῦ τῇ τοῦ θεοῦ δυνάμει καὶ ἰσχύϊ τῆς συστάσεως), ἀλλ' ὅτι τῷ τοῦ θεοῦ ἀγαθῷ | ὃ κατὰ συμβεβηκός

26—28) ἐπεὶ—συστάσεως transcripsit Methodius ap. Epiphan. 64, 20

4 ὅτι add. Wil 5 ἰδίῳ A ἰδίωι a 7 τὸν θεόν, κατὰ δύναμιν ego κατὰ δύναμιν τὸν θεὸν A 9 ἀγέννητον A γεννητοῦ A 10 δὲ p δαὶ A 14. 15 ἐπιγινώσκων A corr. a 17 οὐκ ego τε A ξενηλατούμεθα A 20 lacunam indicaui, suppleo διαιρούμενα δὲ κατὰ τάξιν εἰς 21 ὅτι—καὶ A in ras. m. pr. ὁ s om. A 27 ἂν addidi ex Epiph. ex αὐτῷ corr. A

ἐστιν αὐτῷ καὶ συνυπάρχον ὡς χρόα σώματι οὗ ἄνευ οὐκ
ἔστιν (οὐχ ὡς μέρους ὄντος, ἀλλ' ὡς κατ' ἀνάγ|κην συνόντος
παρακολουθήματος, ἡνωμένου καὶ συγκεχρωσμένου ὡς τῷ πυρὶ
ξανθῷ εἶναι καὶ τῷ αἰθέρι κυανῷ), ἐναντίον ἐστὶ τὸ περὶ τὴν
5 ὕλην ἔχον πνεῦμα, γενόμενον [μὲν] ὑπὸ τοῦ θεοῦ, καθὸ ⟨καὶ⟩
οἱ λοιποὶ ὑπ' αὐτοῦ γεγόνασιν ἄγγελοι, καὶ τὴν ἐπὶ τῇ ὕλῃ
καὶ τοῖς τῆς ὕλης εἴδεσι πεπιστευμένον διοίκησιν. τούτων γὰρ
ἡ [τῶν ἀγγέλων] σύστασις τῷ θεῷ ἐπὶ προνοίᾳ γέγονε τοῖς
ὑπ' αὐτοῦ διακεκοσμημένοις, ἵν' ᾖ τὴν μὲν παντελικὴν καὶ γε-
10 νικὴν ὁ θεὸς ⟨ἔχων⟩ τῶν ὅλων πρόνοιαν, τὴν δὲ ἐπὶ μέρους οἱ
ἐπ' αὐτοῖς ταχθέντες ἄγγελοι. ὡς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων
αὐθαίρετον καὶ τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν ἐχόντων (ἐπεὶ οὐκ
ἂν οὔτ' ἐτιμᾶτε τοὺς ἀγαθοὺς οὔτ' ἐκολάζετε τοὺς πονηρούς,
εἰ μὴ ἐπ' αὐτοῖς ἦν καὶ ἡ κακία καὶ ἡ ἀρετή) [καὶ] οἱ μὲν
15 σπουδαῖοι περὶ ἃ πιστεύονται ὑφ' ὑμῶν, οἱ δὲ ἄπιστοι εὑρί-
σκονται, καὶ τὸ κατὰ τοὺς ἀγγέλους ἐν ὁμοίῳ καθέστηκεν. οἱ
μὲν γὰρ ἄλλοι [αὐθαίρετοι δὴ γεγόνασιν ὑπὸ τοῦ θεοῦ] ἔμει-
ναν ἐφ' οἷς αὐτοὺς ἐποίησεν καὶ διέταξεν ὁ θεός, οἱ δὲ ἐνύ-
βρισαν καὶ τῇ τῆς οὐσίας ὑποστάσει καὶ τῇ ἀρχῇ οὗτός τε ὁ
20 τῆς ὕλης καὶ τῶν ἐν αὐτῇ εἰδῶν ἄρχων καὶ ἕτεροι τῶν περὶ
τὸ πρῶτον τοῦτο στερέωμα (ἴστε δὲ μηδὲν ἡμᾶς ἀμάρτυρον λέ-
γειν, ἃ δὲ τοῖς προφήταις ἐκπεφώνηται μηνύειν), ἐκεῖνοι μὲν
εἰς ἐπιθυμίαν πεσόντες παρθένων καὶ ἥττους σαρκὸς εὑρεθέντες,
οὗτος δὲ ἀμελήσας καὶ πονηρὸς περὶ τὴν τῶν πεπιστευμένων
25 γενόμενος διοίκησιν. ἐκ μὲν οὖν τῶν περὶ τὰς παρθένους ἐχόν-

---

4—11) *ἐναντίαν—ἄγγελοι* affert Methodius ap. Epiphan. 64, 21 et Phot. cod. 234 p. 293b 11—25) libere usus est Methodius l. c.

---

5 *μὲν* om. Methodius *καὶ* add. Wil ex Methodio 7 *πεπιστευμένον* Phot. *πεπιστευμένοι* Epiphan. *πιστευσάμενον* A *τούτων* [*τοῦτο* cod. A] Photius *τοῦτο* A Epiphan. 8 *ἦν ἡ* Epiphanius *τῶν ἀγγέλων* om. Phot. *γεγονέναι* Epiphan. Phot. 9 *ἵν' ᾖ* Wil postea addito *ἔχων*, *ἵν' η* A *ἵνα τὴν μὲν παντελικὴν καὶ γενικὴν ὁ θεὸς ἔχων τῶν ὅλων πρόνοιαν ᾖ τὸ κῦρος καὶ τὸ κράτος ἁπάντων αὐτὸς ἀνηρτημένος* Epiphanius Photius 11 *δὲ* A *δὴ* a 13 ex *οὔτε τιμᾶται* et *οὔτε κολάζεται* corr. a ut uidetur 14 *καὶ* deleui 16 iuxta lineam quae a *καθέστηκεν* incipit, in *γεγόνασιν* desinit, in mg. add. *οἷοι* a 17 *αὐθαίρετοι—θεοῦ* scholiastae deberi agnouit Wil 20 *τῶν* [alterum] ex corr. add. A m. pr. 25 *ἐκ* in ras. a

130 B των οἱ καλούμενοι ἐγεννή|θησαν γίγαντες· εἰ δέ τις ἐκ μέρους εἴρηται περὶ τῶν γιγάντων καὶ ποιηταῖς λόγος, μὴ θαυμάσητε, τῆς κοσμικῆς ** σοφίας ὅσον ἀλήθεια πιθανοῖ διαφέρει διαλλαττουσῶν καὶ τῆς μὲν οὔσης ἐπουρανίου, τῆς δὲ ἐπιγείου καὶ κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ὕλης 5

'ἴσμεν ψεύδεα πολλὰ λέγειν ἐτύμοισιν ὁμοῖα'.

25. οὗτοι τοίνυν οἱ ἄγγελοι οἱ ἐκπεσόντες τῶν οὐρανῶν, περὶ τὸν ἀέρα ἔχοντες καὶ τὴν γῆν, οὐκέτι εἰς τὰ [ὑπερ]ουράνια 132 ὑπερκύψαι δυνάμενοι, καὶ αἱ τῶν γιγάντων ψυχαὶ οἱ περὶ τὸν κόσμον εἰσὶ πλανώμενοι δαίμονες, ὁμοίας κινήσεις οἱ μὲν αἷς 10 ἔλαβον συστάσεσιν, οἱ δαίμονες, οἱ δὲ αἷς ἔσχον ἐπιθυμίαις, οἱ ἄγγελοι, ποιούμενοι. ὁ δὲ τῆς ὕλης ἄρχων, ὡς ἔστιν ἐξ αὐτῶν τῶν γινομένων ἰδεῖν, ἐναντία τῷ ἀγαθῷ τοῦ θεοῦ ἐπιτροπεύει καὶ διοικεῖ.

'πολλάκι μοι πραπίδων διῆλθε φροντίς, 15
εἴτε τύχα εἴτε δαίμων τὰ βρότεια κραίνει,
παρά τ' ἐλπίδα καὶ παρὰ δίκαν
134 τοὺς μὲν ἀπ' οἴκων δ' ἐναπίπτοντας
ἀτὰρ θυ, τοὺς δὲ εὐτυχοῦντας ἄγει'.

⟨εἰ⟩ τὸ παρ' ἐλπίδα καὶ δίκην εὖ πράττειν ἢ κακῶς ἐν ἀφασίᾳ 20 τὸν Εὐριπίδην ἐποίησεν, τίνος ἡ τοιαύτη τῶν περιγείων διοίκησις, ἐν ᾗ εἴποι τις ἄν·

'πῶς οὖν τάδ' εἰσορῶντες ἢ θεῶν γένος
εἶναι λέγωμεν ἢ νόμοισι χρώμεθα;'

τοῦτο καὶ τὸν Ἀριστοτέλη ἀπρονόητα εἰπεῖν τὰ κατωτέρω τοῦ 25 οὐρανοῦ ἐποίησεν, καίτοι τῆς ἀϊδίου ἐπ' ἴσης ἡμῖν μενούσης προνοίας τοῦ θεοῦ

6) Hesiod. theog. 27 15–19) Eur. frg. 901 23. 24) frg. adesp. 99

3 suppleas καὶ τῆς προφητικῆς male in p m. rec. post σοφίας add. καὶ θεολογικῆς 8 ὑπερ del. Wil 16 βρότεια Dechair βιότια A 18. 19 locus insanabilis 20 εἰ add. Gercke ἀφασίᾳ A corr. a 23 εἰσορῶντοσ A εἰσορῶντασ a 24 λέγομεν A εἰ A

'ἡ γῆ δὲ ἀνάγκῃ, κἂν θέλῃ κἂν μὴ θέλῃ,
φύουσα ποίαν τἀμὰ πιαίνει βοτά',
τῆς δ' ἐπὶ μέρους πρὸς ἀλήθειαν, οὐ πρὸς δόξαν, χωρούσ[η]
ἐπὶ τοὺς ἀξίους καὶ τῶν | λοιπῶν κατὰ τὸ κοινὸν συστάσε[ως]
5 νόμου λόγου προνοουμένων. ἀλλ' ἐπεὶ αἱ ἀπὸ τοὐναντίου πνεύ-
ματος δαιμονικαὶ κινήσεις καὶ ἐνέργειαι τὰς ἀτάκτους ταύτ[ας]
ἐπιφορὰς παρέχουσιν, ἤδη καὶ τοὺς ἀνθρώπους ἄλλον ἄλλω[ς]
καὶ καθ' ἕνα καὶ κατὰ ἔθνη, μερικῶς καὶ κοινῶς, κατὰ τὸν τῆ[ς]
ὕλης λόγον καὶ τῆς πρὸς τὰ θεῖα συμπαθείας, ἔνδοθεν κα[ὶ]
10 ἔξωθεν κινοῦσαι, διὰ τοῦτό τινες, ὧν δόξαι οὐ μικραί, ἐνόμισα[ν]
οὐ τάξει τινὶ τὸ πᾶν τοῦτο συνεστάναι, ἀλλ' ἀλόγῳ τύχῃ ἄγε-
σθαι καὶ φέρεσθαι, οὐκ εἰδότες ὅτι τῶν μὲν περὶ τὴν το[ῦ]
παντὸς κόσμου σύστασιν οὐδὲν ἄτακτον οὐδὲ ἀπημελημένον, ἀλλ'
ἕκαστον αὐτῶν γεγονὸς λόγῳ, διὸ οὐδὲ τὴν ὡρισμένην ἐπ'
15 αὐτοῖς παραβαίνουσι τάξιν, ὁ δὲ ἄνθρωπος κατὰ μὲν τὸν πεποιη-
κότα καὶ αὐτὸς εὐτάκτως ἔχει καὶ τῇ κατὰ τὴν γένεσιν φύσ[ει]
ἕνα καὶ κοινὸν ἐχούσῃ λόγον καὶ τῇ κατὰ τὴν πλάσιν διαθέσ[ει]
οὐ παραβαινούσῃ τὸν ἐπ' αὐτῇ νόμον καὶ τῷ τοῦ βίου τέλ[ει]
ἴσῳ καὶ κοινῷ μένοντι, κατὰ δὲ τὸν ἴδιον ἑαυτῷ λόγον καὶ τὴ[ν]
20 τοῦ ἐπέχοντος ἄρχοντος καὶ τῶν παρακολουθούντων δαιμόνω[ν]
ἐνέργειαν ἄλλος ἄλλως φέρεται καὶ κινεῖται, κοινὸν πάντες τὸ[ν]
ἐν αὐτοῖς ἔχοντες λογισμόν.

26. Καὶ οἱ μὲν περὶ τὰ εἴδωλα αὐτοὺς ἕλκοντες οἱ δαί-
μονές εἰσιν οἱ προειρημένοι, οἱ προστετηκότες τῷ ἀπὸ τῶ[ν]
25 ἱερείων αἵματι καὶ ταῦτα περιλιχμώμενοι· οἱ δὲ τοῖς πολλοῖ[ς]
ἀρέσκοντες θεοὶ καὶ ταῖς εἰκόσιν ἐπονομαζόμενοι, ὡς ἔστιν ἐ[κ]
τῆς κατ' αὐτοὺς ἱστορίας εἰδέναι, ἄνθρωποι γεγόνασιν. κα[ὶ]
τοῦ μὲν δαίμονας εἶναι τοὺς ἐπιβατεύοντας τοῖς ὀνόμασιν πίστι[ς]

1. 2) Eurip. Cycl 332. 333

2 φύουσαν οἷαν A τίκτουσα ποίαν Euripides 5 νόμου ego νόμω[ι] ... 7 ἤδη καὶ corrupta 11 ἀλλὰ λόγωι A corr. a 17 ἐχούσῃ eg[o] ... ἐπέχουσι A ἐπεχούσηι a 20 ἐπέχοντος corruptum 21 scripserit ... ⟨μὴ⟩ κοινὸν 22 αὐτοῖς A 28 τοῦ ego τοὺς A πίστις ἡ] ... ἡ in ras. a

341 D ἡ ἑκάστου αὐτῶν ἐνέργεια. οἱ μὲν ἀποτέμνουσι τὰ αἰδοῖα, | οἱ
περὶ τὴν Ῥέαν, οἱ δὲ ἐγκόπτουσιν ἢ ἐντέμνουσιν, οἱ περὶ τὴν
Ἄρτεμιν. [καὶ ἡ μὲν ἐν Ταύροις φονεύει τοὺς ξένους] ἐῶ γὰρ
τοὺς ταῖς μαχαίραις καὶ τοῖς ἀστραγάλοις αἰκιζομένους αὐτοὺς
λέγειν καὶ ὅσα εἴδη δαιμόνων. οὐ γὰρ θεοῦ κινεῖν ἐπὶ τὰ παρὰ 5
φύσιν· 'ὅταν ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε
πρῶτον', ὁ δὲ θεὸς τελείως ἀγαθὸς ὢν ἀϊδίως ἀγαθοποιός ἐστιν.
τοῦ τοίνυν ἄλλους μὲν εἶναι τοὺς ἐνεργοῦντας, ἐφ' ἑτέρων δὲ
ἀνίστασθαι τὰς εἰκόνας, ἐκεῖνο μέγιστον τεκμήριον, Τρωὰς καὶ
Πάριον· ἡ μὲν Νερυλλίνου εἰκόνας ἔχει — ὁ ἀνὴρ τῶν καθ' 10
140 ἡμᾶς — τὸ δὲ Πάριον Ἀλεξάνδρου καὶ Πρωτέως· τοῦ Ἀλεξάνδρου
ἔτι ἐπὶ τῆς ἀγορᾶς καὶ ὁ τάφος καὶ ἡ εἰκών. οἱ μὲν οὖν ἄλ-
λοι ἀνδριάντες τοῦ Νερυλλίνου κόσμημά εἰσι δημόσιον, εἴπερ
καὶ τούτοις κοσμεῖται πόλις, εἷς δὲ αὐτῶν καὶ χρηματίζειν καὶ
ἰᾶσθαι νοσοῦντας νομίζεται, καὶ θύουσί τε δι' αὐτὸ καὶ περια- 15
λείφουσιν καὶ στεφανοῦσιν χρυσῷ τὸν ἀνδριάντα οἱ Τρωαδεῖς.
ὁ δὲ τοῦ Ἀλεξάνδρου καὶ ὁ τοῦ Πρωτέως (τοῦτον δ' οὐκ ἀ-
γνοεῖτε ῥίψαντα ἑαυτὸν εἰς τὸ πῦρ περὶ τὴν Ὀλυμπίαν), ὁ μὲν
καὶ αὐτὸς λέγεται χρηματίζειν, τῷ δὲ τοῦ Ἀλεξάνδρου — 'δύσ-
παρι, εἶδος ἄριστε, γυναιμανές' — δημοτελεῖς ἄγονται θυσίαι 20
καὶ ἑορταὶ ὡς ἐπηκόῳ θεῷ. πότερον οὖν ὁ Νερυλλῖνος καὶ ὁ
Πρωτεὺς καὶ ὁ Ἀλέξανδρός εἰσιν οἱ ταῦτα ἐνεργοῦντες περὶ τὰ
ἀγάλματα ἢ τῆς ὕλης ἡ σύστασις; ἀλλ' ἡ μὲν ὕλη χαλκός ἐστιν,
τί δὲ χαλκὸς δύναται καθ' αὐτόν, ὃν μεταποιῆσαι πάλιν εἰς
I. 342 r ἕτερον σχῆμα ἔξεστιν, ὡς τὸν ποδονιπτῆρα ὁ παρὰ τῷ Ἡρο- 25
142 δότῳ Ἄμασις; ὁ δὲ | Νερυλλῖνος | καὶ ὁ Πρωτεὺς καὶ ὁ Ἀλέξαν-
δρος τί πλέον τοῖς νοσοῦσιν; ἃ γὰρ ἡ εἰκὼν λέγεται νῦν ἐνεργεῖν,
ἐνήργει καὶ ζῶντος καὶ νοσοῦντος Νερυλλίνου.

6. 7) frg. adesp. 455 19. 20) Γ 39 25. 26) Herod. 2, 172

1 μὲν A μὲν γὰρ a 2. 3 ἐγκόπτουσιν — Ἄρτεμιν obscura 3 καὶ — ξένους deleui 5 λέγειν — δαιμόνων grauiter corrupta 6 ὅταν δ' schol. Soph. Antig. 620 10 νερυλλινον A ὁ A ὅσ a 11 Πρωτέως] εω in ras. a 15 αὐτὸ Wil αὐτὰ A 16 χρυσῷ post στεφανοῦσιν coll. Wil, ante περιαλείφουσιν A 19 τὸ in τῶ corr. A τῶι a 21 Νερυλλῖνος] νε in ras. A 24 δὲ p δαὶ A 28 ἐνήργει Maranus ἐνεργεῖ A

27. Τί οὖν; πρῶτα μὲν αἱ τῆς ψυχῆς ἄλογοι καὶ ἰνδα
ματώδεις περὶ τὰς δόξας κινήσεις ἄλλοτ' ἄλλα εἴδωλα τὰ μ
ἀπὸ τῆς ὕλης ἕλκουσι, τὰ δὲ αὑταῖς ἀναπλάττουσιν καὶ κυοῦσι
πάσχει δὲ τοῦτο ψυχὴ μάλιστα τοῦ ὑλικοῦ προσλαβοῦσα κ
5 ἐπισυγκραθεῖσα πνεύματος, οὐ πρὸς τὰ οὐράνια καὶ τὸν το
των ποιητὴν ἀλλὰ κάτω πρὸς τὰ ἐπίγεια βλέπουσα, καθολ
κῶς εἰπεῖν, ὡς μόνον αἷμα καὶ σάρξ, οὐκέτι πνεῦμα καθαρ
γιγνομένη. αἱ οὖν ἄλογοι αὗται καὶ ἰνδαλματώδεις τῆς ψυχ
κινήσεις εἰδωλομανεῖς ἀποτίκτουσι φαντασίας· ὅταν δὲ ἁπα
10 καὶ εὐάγωγος ψυχή, ἀνήκοος μὲν καὶ ἄπειρος λόγων ἐρρωμένω
ἀθεώρητος δὲ τοῦ ἀληθοῦς, ἀπερινόητος δὲ τοῦ πατρὸς κ
ποιητοῦ τῶν ὅλων, ἐναποσφραγίσηται ψευδεῖς περὶ αὐτῆς δόξα
οἱ περὶ τὴν ὕλην δαίμονες, λίχνοι περὶ τὰς κνίσας καὶ τὸ τ
ἱερείων αἷμα ὄντες, ἀπατηλοὶ δὲ ἀνθρώπων, προσλαβόντες τ
15 ψευδοδόξους ταύτας τῶν πολλῶν τῆς ψυχῆς κινήσεις, φαντασί
αὐτοῖς ὡς ἀπὸ τῶν εἰδώλων καὶ | ἀγαλμάτων ἐπιβατεύοντ
αὐτῶν τοῖς νοήμασιν εἰσρεῖν παρέχουσιν, καὶ ὅσα καθ' αὑτὴ
ὡς ἀθάνατος οὖσα, λογικῶς κινεῖται ψυχὴ ἢ προμηνύουσα τ
μέλλοντα ἢ θεραπεύουσα τὰ ἐνεστηκότα, τούτων τὴν δόξ
20 καρποῦνται οἱ δαίμονες.

28. Ἀναγκαῖον δὲ ἴσως κατὰ τὰ προειρημένα περὶ τ
ὀνομάτων ὀλίγα εἰπεῖν. Ἡρόδοτος μὲν οὖν καὶ Ἀλέξανδρος
τοῦ Φιλίππου ἐν τῇ πρὸς | τὴν μητέρα ἐπιστολῇ (ἑκάτεροι δὲ
τῇ Ἡλιουπόλει καὶ ἐν Μέμφιδι καὶ Θήβαις εἰς λόγους το
25 ἱερεῦσιν ἀφῖχθαι λέγονται) φασὶ παρ' ἐκείνων ἀνθρώπους αὐ
τοὺς γενέσθαι μαθεῖν. Ἡρόδοτος· 'ἤδη ὧν τῶν αἱ εἰκόν
ἦσαν, τοιούτους ἀπεδείκνυσάν σφεας [αὐτοὺς] ἐόντας, θεῶν δ
πολλὸν ἀπηλλαγμένους. τὸ δὲ πρότερον τῶν ἀνδρῶν τούτω
θεοὺς εἶναι τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ ἄρχοντας, οἰκέοντας ἅμα τοῖ
30 ἀνθρώποισι, καὶ τούτων ἀεὶ ἕνα τὸν κρατέοντα εἶναι· ὕστερο
δὲ αὐτῆς βασιλεῦσαι Ὧρον τὸν Ὀσίριος παῖδα, τὸν Ἀπόλλων

7 εἰπεῖν Wil εἰς γῆν A   12 ἐναποσφραγίσεται A per ras. corr.   18. 19 ἤ (bis) A   22 ὁ add. a   24 μέμφι A   26 μὲν post Ἡ. add. a   27 αὐ
τοὺς delevi αὐτοὺς Herodoti codices   29 οἰκέοντας Herodoti cod. Romanu
οἰκοῦντας A et Herodoti codd. deteriores   30 ὕστατον Herodotus

Ἕλληνες ὀνομάζουσιν· τοῦτον καταπαύσαντα Τυφῶνα βασιλεῦσαι ὕστατον Αἰγύπτου. Ὄσιρις δέ ἐστι Διόνυσος κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν'. οἵ τε οὖν ἄλλοι καὶ τελευταῖος ⟨Ἀπόλλων ὁ Διονύσου καὶ Ἴσιδος⟩ βασιλεῖς Αἰγύπτου· παρὰ δὲ τούτων εἰς Ἕλληνας ἦλθε τὰ ὀνόματα τῶν θεῶν. [Ἀπόλλων ὁ Διονύσου 5 καὶ Ἴσιδος] ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος· 'Ἀπόλλωνα δὲ καὶ Ἄρτεμιν Διονύσου καὶ Ἴσιδος λέγουσιν εἶναι παῖδας, Λητὼ δὲ τροφὸν αὐτοῖσ⟨ι καὶ⟩ σώτειραν γενέσθαι'. οὓς οὖν ἀνθρώπους γεγονότας πρώτους βασιλέας ἔσχον, πῇ μὲν ἀγνοίᾳ τῆς ἀληθοῦς περὶ τὸ θεῖον εὐσεβείας, πῇ δὲ χάριτι τῆς ἀρχῆς θεοὺς ὁμοῦ 10 ταῖς γυναιξὶν αὐτῶν ἦγον. 'τοὺς μέν νυν καθαροὺς βοῦς τοὺς ἔρσενας καὶ τοὺς μόσχους οἱ πάντες Αἰγύπτιοι θύουσι, τὰς δὲ 148 θηλείας οὔ σφιν ἔξεστι θύειν, | ἀλλὰ ἱραί εἰσι τῆς Ἴσιδος· ⟨τὸ γὰρ τῆς Ἴσιδος⟩ ἄγαλμα ἐὸν γυναικήιον βούκερών ἐστιν, καθάπερ οἱ Ἕλληνες τὴν Ἰοῦν γράφουσιν'. τίνες δ' ἂν μᾶλλον 15 ταῦτα πιστευθεῖεν λέγοντες ἢ οἱ κατὰ διαδοχὴν γένους παῖς 343 r παρὰ πατρός, ὡς τὴν ἱερωσύνην, καὶ τὴν ἱστορίαν | διαδεχόμενοι; οὐ γὰρ τοὺς σεμνοποιοῦντας ζακόρους τὰ εἴδωλα εἰκὸς ἀνθρώπους αὐτοὺς γενέσθαι ψεύδεσθαι. εἰ τοίνυν Ἡρόδοτος ἔλεγεν περὶ τῶν θεῶν ὡς περὶ ἀνθρώπων ἱστορεῖν Αἰγυπτίους, καίτοι 20 λέγοντι [τῷ Ἡροδότῳ] 'τὰ μέν νυν θεῖα τῶν ἀφηγημάτων, οἷα ἤκουον, οὐκ εἰμὶ πρόθυμος διηγεῖσθαι, ἔξω ἢ τὰ ὀνόματα αὐτέων μοῦνα' ἐλάχιστα [μὴ] πιστεύειν ὡς μυθοποιῷ ἔδει· ἐπεὶ δὲ Ἀλέξανδρος καὶ Ἑρμῆς ὁ Τρισμέγιστος ἐπικαλούμενος

---

p. 36, 26—3) Herod. 2, 144 4) cf. Herod. 2, 50 6—8) Herod. 2, 156 11—15) Herod. 2, 41 21—23) Herod. 2, 3

1. 2 βασιλεὺσ A corr. a 3. 4 Ἀπόλλων—Ἴσιδος huc transtuli. deleui lin. 5. 6 4 βασιλεῖς ego βασιλεὺσ A 6 ὁ αὐτὸς ἡρόδοτοσ A ὡσ ὁ αὐτὸσ ἡρόδοτοσ λέγει a 8 αὐτοῖσι καὶ σώτειραν Herodotus αὐτοῖσ σ̄ρ̄ιαν A οὖν ἀνθρώπους ego οὐρανίουσ A 9 βασιλῆασ A 11 μὲν νῦν A 13. 14 τὸ—Ἴσιδος suppleui ex Herodoto, τῆσ add. a γυναικήιον] ή et ο in ras. a 19 τοίνυν Wil τι μὲν A τι μὲν οὖν a 20 καίτοι Wil καὶ A 21 τῷ Ἡροδότῳ deleui μὲν νῦν A 22 ἐξηγεῖσθαι Herodotus ἔξω ἢ Herodotus ἐξ ὧν A 23 μοῦνον Herodotus μὴ deleui

συνάπτων τὸ ἴδιον αὐτοῖς γένος καὶ ἄλλοι μυρίοι, ἵνα μὴ καθ'
ἕκαστον καταλέγοιμι, οὐδὲ λόγος ἔτι κατα|λείπεται βασιλεῖς 15
ὄντας αὐτοὺς μὴ νενομίσθαι θεούς. καὶ ὅτι μὲν ἄνθρωποι,
δηλοῦσιν μὲν καὶ Αἰγυπτίων οἱ λογιώτατοι, οἳ θεοὺς λέγοντες
5 αἰθέρα γῆν ἥλιον σελήνην τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους θνητοὺς
νομίζουσιν καὶ ἱερὰ τοὺς τάφους αὐτῶν· δηλοῖ δὲ καὶ Ἀπολλό-
δωρος ἐν τῷ Περὶ θεῶν. Ἡρόδοτος δὲ καὶ τὰ παθήματα
αὐτῶν φησι μυστήρια· 'ἐν δὲ Βουσίρι πόλει ὡς ἀνάγουσι τῇ
Ἴσι τὴν ἑορτήν, εἴρηται πρότερόν μοι. τύπτονται γὰρ δὴ μετὰ
10 τὴν θυσίην πάντες καὶ πᾶσαι, μυριάδες κάρτα πολλαὶ ἀνθρώ-
πων· τὸν δὲ τύπτονται τρόπον, οὔ μοι ὅσιόν ἐστιν λέγειν'.
εἰ θεοί, καὶ ἀθάνατοι, εἰ δὲ τύπτονται καὶ τὰ πάθη ἐστὶν
αὐτῶν μυστήρια, ἄνθρωποι. ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος· 'εἰσὶ δὲ καὶ
αἱ ταφαὶ τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι ἐπὶ τοιούτῳ πρήγματι ἐξα-
15 γορεύειν τὸ ὄνομα, ἐν Σάι ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀθηναίης, ὄπισθεν
τοῦ νηοῦ, παντὸς τῆς Ἀθηναίης ἐχόμενον τοίχου. λίμνη δ'
ἐστὶν ἐχομένη λιθίνη κρηπῖδι κεκοσμημένη ⟨καὶ ἐργασμένη⟩ ἐν
κύκλῳ, μέγεθος, ὡς ἐμοὶ δοκέει, ὅση περ | ἐν Δήλῳ ἡ τροχοει- fol.
δὴς καλεομένη. ἐν δὲ τῇ λίμνῃ ταύτῃ | τὰ δείκηλα τῶν παθέων 15
20 αὐτοῦ νυκτὸς ⟨ποιοῦσι τὰ⟩ καλέουσι μυστήρια Αἰγύπτιοι'. καὶ
οὐ μόνον ὁ τάφος τοῦ Ὀσίριδος δείκνυται, ἀλλὰ καὶ ταριχεία·
'ἐπεάν σφισιν κομισθῇ νεκρός, δεικνύασι τοῖσι κομίσασι παρα-
δείγματα νεκρῶν ξύλινα τῇ γραφῇ μεμιμημένα· καὶ τὴν μὲν
σπουδαιοτάτην αὐτέων φασὶν εἶναι τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι
25 οὔνομα ἐπὶ τοιούτῳ πράγματι ὀνομάζειν'.

---

7) frg. 12 8—11) Herod. 2, 61 13—20) Herod. 2, 170
22—25) Herod. 2, 86

---

1 ἴδιον ego ἀίδιον A 7 παθήματα Otto μαθήματα A 8 πόλι a ἀνάγωσι a, ut uidetur ex ἀναγνῶσ correctum 9 μὲν γὰρ Herodoti codd. deteriorr. 13 ὁ A ὧσ a δὲ in ras. m. pr. A 14 ποιεῦμαι a πρήγματι a 15 οὔνομα a 16 παντὸσ τῆσ A παντὸσ τοῦ τῆσ Herodoti codd. Herodotus scripsit πᾶν τὸ τοῦ ante λίμνη pauca omisit Athenagoras τ' Herodotus 17 καὶ ἐργασμένη addidi ex Herod. ἐν A εὖ Herodoti codd. 18 μέγαθοσ a 19 δίκηλα A 20 ποιοῦσι τὰ addidi ex Herodoto 21 ταριχία A τὰ ριχεία a 22 ἐπεάν A ἐ (alterum) in ras. a 24 ποιεῦμαι a 25 οὔνομα Herodoti codd. optimi τὸ οὔνομα deteriorr. illic scribendum τοὔνομα

29. Ἀλλὰ καὶ Ἑλλήνων οἱ περὶ ποίησιν καὶ ἱστορίαν σοφοὶ περὶ μὲν Ἡρακλέους

'σχέτλιος, οὐδὲ θεῶν ὄπιν ᾐδέσατ' οὐδὲ τράπεζαν
τὴν ἥν οἱ παρέθηκεν· ἔπειτα δὲ πέφνε καὶ αὐτόν',

Ἴφιτον. τοιοῦτος ὢν εἰκότως μὲν ἐμαίνετο, εἰκότως δὲ ἀνάψας 5
πυρὰν κατέκαυσεν αὐτόν. περὶ δὲ Ἀσκληπιοῦ Ἡσίοδος μέν·

'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
χώσατ', ἀπ' Οὐλύμπου δὲ βαλὼν ψολόεντι κεραυνῷ
ἔκτανε Λητοΐδην Φοίβῳ σὺν θυμὸν ὀρίνων'·

Πίνδαρος δέ 10

'ἀλλὰ κέρδει καὶ σοφία δέδεται.
154 ἔτραπε κἀκεῖνον ἀγάνορι μισθῷ χρυσὸς ἐν χερσὶ φανείς.
χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψας δι' ἀμφοῖν ἀμπνοὰν στέρνων
καθεῖλεν
ὠκέως, αἴθων δὲ κεραυνὸς ἐνέσκηψε μόρον'. 15

ἢ τοίνυν θεοὶ ἦσαν, καὶ οὔτε ἀνθρωπίνως πρὸς χρυσὸν εἶχον

'ὦ χρυσέ, δεξίωμα κάλλιστον βροτοῖς,
⟨ὡς⟩ οὔτε μήτηρ ἡδονὰς τοιάσδε ἔχει,
οὐ παῖδες'

(ἀνεπιδεὲς γὰρ καὶ κρεῖττον ἐπιθυμίας τὸ θεῖον) οὔτε ἀπέ- 20
θνῃσκον· ἢ ἄνθρωποι γεγονότες καὶ πονηροὶ δι' ἀμαθίαν ἦσαν
καὶ χρημάτων ἐλάττους. τί ⟨δὲ δεῖ⟩ με πολλὰ λέγειν ἢ Κάστορος
l. 344 r ἢ Πολυδεύκους μνημονεύοντα ἢ Ἀμφιάρεω, οἵ, ὡς εἰπεῖν | λόγῳ, χθὲς καὶ πρῴην ἄνθρωποι ἐξ ἀνθρώπων γεγονότες θεοὶ
νομίζονται, ὁπότε καὶ Ἰνὼ μετὰ τὴν μανίαν καὶ τὰ ἐπὶ τῆς 25
μανίας πάθη θεὸν δοξάζουσι γεγονέναι

---

3. 4) φ 28. 29 7—9) Hesiod. frg. 109 11—15) Pind. Pyth. 3, 54. 55. 57. 58 18—20) Eur. frg. 324, 1—3

2 ἡρακλεὺσ A 7. 8 τε θεῶν τε χώσατ' Dechair δ' ὅτ' ἐχώσατ' A 9 Φοίβῳ Wil φίλον A 11 κέρδεϊ A 12 ἄγαν ορμισθωι A 14 κάθελεν Pindarus 15 ἐνέσκιμψεν Pindarus 16 ἢ in ras. a ἀνθρωπίνως Wil αὐτουσ A αὐτοὶ a 17 δεξίαμα A 18 ὡς om. A τοίας Euripides 22 δὲ δεῖ addidi δεῖ olim insertum 23 ἀμφιάρεωσ A

οὐ γὰρ τὸ ἴδιον αὐτοῖς γένος καὶ ἄλλοι μυρίοι, ἵνα μὴ καθ' ἕκαστον καταλέγοιμι, οὐδὲ λόγος ἔτι καταλείπεται βασιλεύοντας αὐτοὺς μὴ νενομίσθαι θεούς. καὶ ὅτι μὲν ἄνθρωποι, δηλοῦσι μὲν καὶ Αἰγυπτίων οἱ λογιώτατοι, οἳ θεοὺς λέγοντες
5 αἰθέρα γῆν ἥλιον σελήνην τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους θνητοὺς νομίζουσιν καὶ ἱερὰ τοὺς τάφους αὐτῶν· δηλοῖ δὲ καὶ Ἀπολλόδωρος ἐν τῷ Περὶ θεῶν. Ἡρόδοτος δὲ καὶ τὰ παθήματα αὐτῶν φησι μυστήρια· 'ἐν δὲ Βουσίρι πόλει ὡς ἀνάγουσι τῇ Ἴσι τὴν ἑορτήν, εἴρηται πρότερόν μοι. τύπτονται γὰρ δὴ μετὰ
10 τὴν θυσίην πάντες καὶ πᾶσαι, μυριάδες κάρτα πολλαὶ ἀνθρώπων· τὸν δὲ τύπτονται τρόπον, οὔ μοι ὅσιόν ἐστιν λέγειν.' εἰ θεοί, καὶ ἀθάνατοι, εἰ δὲ τύπτονται καὶ τὰ πάθη ἐστὶν αὐτῶν μυστήρια, ἄνθρωποι. ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος· 'εἰσὶ δὲ καὶ αἱ ταφαὶ τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι ἐπὶ τοιούτῳ πράγματι ἐξα-
15 γορεύειν τὸ ὄνομα, ἐν Σάι ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀθηναίης, ὄπισθε τοῦ νηοῦ, παντὸς τῆς Ἀθηναίης ἐχόμενον τοῖχον. λίμνη δὲ ἐστὶν ἐχομένη λιθίνῃ κρηπῖδι κεκοσμημένη ⟨καὶ ἐργασμένη⟩ ἐν κύκλῳ, μέγεθος, ὡς ἐμοὶ δοκέει, ὅση περ ἐν Δήλῳ ἡ τροχοειδὴς καλεομένη. ἐν δὲ τῇ λίμνῃ ταύτῃ τὰ δείκηλα τῶν παθέων
20 αὐτοῦ νύκτας ποιοῦσι τὰ καλέουσι μυστήρια Αἰγύπτιοι.' καὶ οὐ μόνον ὁ τάφος τοῦ Ὀσίριδος δείκνυται, ἀλλὰ καὶ ταριχεία· 'ἐπεάν σφισι κομισθῇ νεκρός, δεικνύουσι τοῖσι κομίσασι παραδείγματα νεκρῶν ξύλινα τῇ γραφῇ μεμιμημένα· καὶ τὴν μὲν σπουδαιοτάτην αὐτέων φασὶν εἶναι τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι
25 οὔνομα ἐπὶ τοιούτῳ πράγματι ὀνομάζειν'.

6 fr. 12 8–11 Herod. 2. 61 13–20 Herod. 2. 170 22–25 Herod. 2. 86

2 Κατ... 7 παθήματα Otto μαθήματα A 8 πόλει ... deletur ex ἀναγνῶσ correctum 9 μὲν γὰρ Herodoti ... 13 ὁ A ὡσ a δὲ in ras. m. pr. A 14 ποιεῦμαι a ... οὔνομα a 16 παντὸσ τῆσ A παντὸσ τοῦ τῆσ Herod. ... Herodotus scripsit πᾶν τὸ τοῦ ante λίμνη pauca omisit ... Herodotus 17 καὶ ἐργασμένη addidi ex Herod. ἐν A ... add. 18 μέγαθοσ a 19 δίκηλα A 20 ποιοῦσι τὰ addidi ... 21 ταριχία A τὰ ριχεῖα a 22 ἐπεάν A ἐ (alterum) in ras. A ... 25 οὔνομα Herodoti codd. optimi τὸ οὔνομα deteriorr. ... τοὔνομα

29. Ἀλλὰ καὶ Ἑλλήνων οἱ περὶ ποίησιν καὶ ἱστορίαν σοφοὶ περὶ μὲν Ἡρακλέους

'σχέτλιος, οὐδὲ θεῶν ὄπιν ᾐδέσατ' οὐδὲ τράπεζαν
τὴν ἥν οἱ παρέθηκεν· ἔπειτα δὲ πέφνε καὶ αὐτόν',

Ἴφιτον. τοιοῦτος ὢν εἰκότως μὲν ἐμαίνετο, εἰκότως δὲ ἀνάψας πυρὰν κατέκαυσεν αὑτόν. περὶ δὲ Ἀσκληπιοῦ Ἡσίοδος μέν· 5

'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
χώσατ', ἀπ' Οὐλύμπου δὲ βαλὼν ψολόεντι κεραυνῷ
ἔκτανε Λητοΐδην Φοίβῳ σὺν θυμὸν ὀρίνων'·

Πίνδαρος δέ 10

'ἀλλὰ κέρδει καὶ σοφία δέδεται.
151 ἔτραπε κἀκεῖνον ἀγάνορι μισθῷ χρυσὸς ἐν χερσὶ φανείς.
χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψας δι' ἀμφοῖν ἀμπνοὰν στέρνων καθεῖλεν
ὠκέως, αἴθων δὲ κεραυνὸς ἐνέσκηψε μόρον'. 15

ἢ τοίνυν θεοὶ ἦσαν, καὶ οὔτε ἀνθρωπίνως πρὸς χρυσὸν εἶχον

'ὦ χρυσέ, δεξίωμα κάλλιστον βροτοῖς,
⟨ὡς⟩ οὔτε μήτηρ ἡδονὰς τοιάσδε ἔχει,
οὐ παῖδες'

(ἀνεπιδεὲς γὰρ καὶ κρεῖττον ἐπιθυμίας τὸ θεῖον) οὔτε ἀπέθνησκον· ἢ ἄνθρωποι γεγονότες καὶ πονηροὶ δι' ἀμαθίαν ἦσαν καὶ χρημάτων ἐλάττους. τί ⟨δὲ δεῖ⟩ με πολλὰ λέγειν ἢ Κάστορος 20
344 r ἢ Πολυδεύκους μνημονεύοντα ἢ Ἀμφιάρεω, οἳ, ὡς εἰπεῖν λόγῳ, χθὲς καὶ πρῴην ἄνθρωποι ἐξ ἀνθρώπων γεγονότες θεοὶ νομίζονται, ὁπότε καὶ Ἰνὼ μετὰ τὴν μανίαν καὶ τὰ ἐπὶ τῆς μανίας πάθη θεὸν δοξάζουσι γεγονέναι 25

3. 4) φ 28. 29   7—9) Hesiod. frg. 109   11—15) Pind. Pyth. 3. 54. 55. 57. 58   18—20) Eur. frg. 324, 1—3

2 ἡρακλέου A   7. 8 τε θεῶν τε χώσατ' Dechair: δ' ἐχώσατ' A   9 Φοίβῳ Wil: φίλον A   11 κέρδει A   12 ἄγαν ορμισθωι A   14 καθεῖλεν Pindarus   15 ἐνέσκιμψεν Pindarus   16 ἦ in ras. a   ἀνθρωπίνως Wil: αὐτοὶ A αὐτοὶ a   17 δεξίωμα A   18 ὡς om. A   τοιάσδε Euripides   22 δὲ δεῖ addidi: δεῖ olim inserui   23 ἀμφιάρεως A

'πόντου πλάνητες Λευκοθέαν ἐπώνυμον
καὶ τὸν παῖδα αὐτῆς —
'σεμνὸς Παλαίμων ναυτίλοις κεκλήσεται'; 156
30. εἰ γὰρ καὶ ὡς ἀπόπτυστοι καὶ θεοστυγεῖς δόξαν ἔσχον εἶναι
5 θεοὶ καὶ ἡ θυγάτηρ τῆς Δερκετοῦς Σεμίραμις, λάγνος γυνὴ καὶ
μιαιφόνος, ἔδοξε Συρία θεὸς καὶ διὰ τὴν Δερκετὼ καὶ τὰς
περιστερὰς καὶ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι (τὸ γὰρ ἀδύνατον,
εἰς περιστερὰν μετέβαλεν ἡ γυνή· ὁ μῦθος παρὰ Κτησίᾳ), τί
θαυμαστὸν τοὺς μὲν ἐπὶ ἀρχῇ καὶ τυραννίδι ὑπὸ τῶν κατ'
10 αὐτοὺς κληθῆναι θεούς — Σίβυλλα (μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ
Πλάτων)·
'δὴ τότε δὴ δεκάτη γενεὴ μερόπων ἀνθρώπων,
ἐξ οὗ δὴ κατακλυσμὸς ἐπὶ προτέρους γένετ' ἄνδρας,
καὶ βασίλευσε Κρόνος καὶ Τιτὰν Ἰαπετός τε,
15 Γαίης τέκνα φέριστα καὶ Οὐρανοῦ οὓς ἐκάλεσσαν
ἄνθρωποι Γαῖάν τε καὶ Οὐρανὸν οὔνομα θέντες,
οὕνεκα οἱ πρώτιστοι ἔσαν μερόπων ἀνθρώπων —
τοὺς δ' ἐπ' ἰσχύϊ, ὡς Ἡρακλέα καὶ Περσέα, τοὺς δ' ἐπὶ τέχνῃ, 158
ὡς Ἀσκληπιόν; οἷς μὲν οὖν ἢ [αὐτοὶ] οἱ ἀρχόμενοι τιμῆς με-
20 τεδίδοσαν ἢ αὐτοὶ οἱ ἄρχοντες, οἱ μὲν φόβῳ, οἱ δὲ καὶ αἰδοῖ
μετεῖχον τοῦ ὀνόματος (καὶ Ἀντίνους φιλανθρωπίᾳ τῶν ὑμε-
τέρων προγόνων πρὸς τοὺς ὑπηκόους ἔτυχε νομίζεσθαι θεός)·
οἱ δὲ μετ' αὐτοὺς ἀβασανίστως παρεδέξαντο.
'Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται· καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα, σεῖο
25 Κρῆτες ἐτεκτήναντο· σὺ δ' οὐ θάνες'.
πιστεύων, Καλλίμαχε, ταῖς γοναῖς τοῦ Διὸς ἀπιστεῖς | αὐτοῦ τῷ fol.
τάφῳ καὶ νομίζων ἐπισκιάσειν τἀληθὲς καὶ τοῖς ἀγνοοῦσι κη-

---

1) frg. adesp. 100 3) frg. adesp. 101 8) frg. 5 11) Plat. Phaedr. p. 244 b 12—17) Sibyllin. 3, 108—113 24. 25) Callim. hymn. in Iou. 8. 9

---

6. 7 καὶ διὰ – Σύροι confusa et lacunosa cl. Diodor. 2, 4 Pseudoluc. de dea Syr. 14 scribendum καὶ διὰ τὴν Δερκετὼ τοὺς ἰχθῦς καὶ τὰς περιστερὰς διὰ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι 7 σεμήραμιν A 12 καὶ τότε δὴ Sibyllina δεκάτηι γενεῆι A corr. a 14 βασιλεὺσ A 15 Οὐρανοῦ οὓς Maranus οὐρανοὺσ A ἐκαλεσσεν A 17 προφέριστοι Sibyllina 19 ἡ A αὐτοὶ deleui 21 φιλανθρωπία A corr. a

ρύσσεις τὸν τεθνηκότα κἂν μὲν τὸ ἄντρον βλέπῃς, τὸν Ῥέας ὑπομιμνήσκῃ τόκον, ἂν δὲ τὴν σορὸν ἴδῃς, ἐπισκοτεῖς τῷ τεθνηκότι, οὐκ εἰδὼς ὅτι μόνος ἀΐδιος ὁ ἀγένητος θεός. ἢ γὰρ ἄπιστοι οἱ ὑπὸ τῶν πολλῶν καὶ ποιητῶν λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν θεῶν καὶ περισσὴ ἡ περὶ αὐτοὺς εὐσέβεια (οὐ γάρ 5 εἰσιν ὧν ψευδεῖς οἱ λόγοι), ἢ εἰ ἀληθεῖς αἱ γενέσεις, οἱ ἔρω-
160 τες, αἱ μιαιφονίαι, αἱ κλοπαί, αἱ ἐκτομαί, οἱ κεραυνοί, οὐκέτ' εἰσίν, παυσάμενοι εἶναι, ἐπεὶ καὶ ἐγένοντο οὐκ ὄντες. τίς γὰρ τοῖς μὲν πιστεύειν λόγος, τοῖς δὲ ἀπιστεῖν, ἐπὶ τὸ σεμνότερον περὶ αὐτῶν τῶν ποιητῶν ἱστορηκότων; οὐ γὰρ ἂν δι' οὓς ἐνο- 10 μίσθησαν θεοὶ σεμνοποιήσαντας τὴν κατ' αὐτοὺς ἱστορίαν, οὗτοι τὰ πάθη κατ' αὐτῶν ἐψεύσαντο.

Ὡς μὲν οὖν οὐκ ἐσμὲν ἄθεοι θεὸν ἄγοντες τὸν ποιητὴν τοῦδε τοῦ παντὸς καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ λόγον, κατὰ δύναμιν τὴν ἐμήν, εἰ καὶ μὴ πρὸς ἀξίαν, ἐλήλεγκται. 31. ἔτι δὲ καὶ τροφὰς 15 καὶ μίξεις λογοποιοῦσιν ἀθέους καθ' ἡμῶν, ἵνα τε μισεῖν νομίζοιεν μετὰ λόγου καὶ οἰόμενοι τῷ δεδίττεσθαι ἢ τῆς ἐνστάσεως ἀπάξειν ἡμᾶς τοῦ βίου ἢ πικροὺς καὶ ἀπαραιτήτους τῇ τῶν αἰτιῶν ὑπερβολῇ τοὺς ἄρχοντας παρασκευάσειν, πρὸς εἰδότας παίζοντες ὅτι ἄνωθέν πως ἔθος καὶ οὐκ ἐφ' ἡμῶν μόνον κατά 20
162 τινα θεῖον νόμον καὶ λόγον παρη|κολούθηκε προσπολεμεῖν τὴν
345 r κακίαν τῇ | ἀρετῇ. οὕτω καὶ Πυθαγόρας μὲν ἅμα τριακοσίοις ἑταίροις κατεφλέχθη πυρί, Ἡράκλειτος δὲ καὶ Δημόκριτος, ὁ μὲν τῆς Ἐφεσίων πόλεως ἠλαύνετο, ὁ δὲ τῆς Ἀβδηριτῶν ἐπικατηγορούμενος μεμηνέναι, καὶ Σωκράτους Ἀθηναῖοι θάνατον 25 κατέγνωσαν. ἀλλ' ὡς ἐκεῖνοι οὐδὲν χείρους εἰς ἀρετῆς λόγον διὰ τὴν τῶν πολλῶν δόξαν, ο' δ' ἡμῖν οὐδὲν ἐπισκοτεῖ πρὸς ὀρθότητα βίου ἡ παρά τινων ἄκριτος βλασφημία· εὐδοξοῦμεν γὰρ παρὰ τῷ θεῷ. πλὴν ἀλλὰ καὶ πρὸς ταῦτα ἀπαντήσω τὰ ἐγκλήματα. ὑμῖν μὲν οὖν καὶ δι' ὧν εἴρηκα εὖ οἶδα ἀπολε- 30 λογῆσθαι ἐμαυτόν. συνέσει γὰρ πάντας ὑπερφρονοῦντες, οἷς ὁ βίος ὡς πρὸς στάθμην τὸν θεὸν κανονίζεται ὅπως ἀνυπαί-

---

1 ἄντρον p corr. ἄντλον A 3 αγέννητοσ A 6. 7 ἔρωτεσ p m. rec. ἐρῶντεσ A 12 κατ' Wil τὰ A 16 ἃ θεοὺσ A corr. a 23 ἑταίροις Wil ἑτέροισ A 30 ὑμῖν Stephanus ὑμεῖσ A

τιος καὶ ἀνεπίληπτος ἑκάστου ἡμῶν ἄνοσ αὐτῷ γένοιτο, ἴστε
τούτους μηδ' εἰς ἔννοιάν ποτε τοῦ βραχυτάτου ἐλευσομένους
ἁμαρτήματος. εἰ μὲν γὰρ ἕνα τὸν | ἐνταῦθα βίον βιώσεσθαι
ἐπεπείσμεθα, κἂν ὑποπτεύειν ἐνῆν δουλεύοντας σαρκὶ καὶ αἵματι
5 ἢ κέρδους ἢ ἐπιθυμίας ἐλάττους γενομένους ἁμαρτεῖν· ἐπεὶ δὲ
ἐφεστηκέναι μὲν οἷς ἐννοοῦμεν, οἷς λαλοῦμεν, ⟨οἷς ποιοῦμεν⟩
καὶ νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τὸν θεὸν οἴδαμεν, πάντα δὲ φῶς
αὐτὸν ὄντα καὶ τὰ ἐν τῇ καρδίᾳ ἡμῶν ὁρᾶν, πεπείσμεθα ⟨δὲ⟩
τοῦ ἐνταῦθα ἀπαλλαγέντες βίου βίον ἕτερον βιώσεσθαι ⟨ἢ⟩
10 ἀμείνονα παρὰ τὸν ἐνθάδε καὶ ἐπουράνιον, οὐκ ἐπίγειον, ἐὰν
μετὰ θεοῦ καὶ σὺν θεῷ ἀκλινεῖς καὶ ἀπαθεῖς τὴν ψυχὴν οὐχ
ὡς σάρκες κἂν ἔχωμεν, ἀλλ' ὡς οὐράνιον πνεῦμα μένωμεν, ἢ
συγ|καταπίπτοντες τοῖς λοιποῖς χείρονα καὶ διὰ πυρός (οὐ γὰρ
καὶ ἡμᾶς ὡς πρόβατα ἢ ὑποζύγια, πάρεργον καὶ ἵνα ἀπολοί-
15 μεθα καὶ ἀφανισθείημεν, ἔπλασεν ὁ θεός), ἐπὶ τούτοις οὐκ
εἰκὸς ἡμᾶς ἐθελοκακεῖν οὐδ' αὐτοὺς τῷ μεγάλῳ παραδιδόναι
κολασθησομένους δικαστῇ.

32. Τοὺς μὲν οὖν θαυμαστὸν οὐδὲν λογοποιεῖν περὶ ἡμῶν
ἃ περὶ τῶν σφετέρων λέγουσι θεῶν (καὶ ⟨γὰρ⟩ τὰ πάθη
20 αὐτῶν δεικνύουσι μυστήρια· χρῆν δ' αὐτούς, εἰ δεινὸν τὸ ἐπ'
ἀδείας καὶ | ἀδιαφόρως μίγνυσθαι κρίνειν ἔμελλον, ἢ τὸν Δία
μεμισηκέναι, ἐκ μητρὸς μὲν Ῥέας θυγατρὸς δὲ Κόρης πεπαι-
δοποιημένον, γυναικὶ δὲ τῇ ἰδίᾳ ἀδελφῇ χρώμενον, ἢ τὸν τούτων
ποιητὴν Ὀρφέα, ὅτι καὶ ἀνόσιον ὑπὲρ τὸν Θυέστην καὶ μιαρὸν
25 ἐποίησεν τὸν Δία· καὶ γὰρ οὗτος τῇ θυγατρὶ κατὰ χρησμὸν
ἐμίγη, βασιλεῦσαι θέλων καὶ [Θυέστης] ἐκδικηθῆναι)· ἡμεῖς δὲ
τοσοῦτον ⟨τοῦ περὶ τὰς μίξεις ἀ⟩διάφοροι εἶναι ἀπέχομεν, ὡς

---

1 ἄνος A παρὰ Wil probabiliter, possis etiam scribere ἐναντίον γένοιτο p γένοιτε A 4 ἐπεπείσμεθα ego πεπείσμεθα A 6 οἷς ποιοῦμεν addidi 7 οἶδα μὲν A 8 πεπείσμεθα δὲ Wil πεπείσμεθα A πεπείσμεθα καὶ Gesner καὶ πεπείσμεθα Dechair 9 ἢ addidi 10 παρὰ ego ἢ κατὰ A ἐὰν ego ὡσ ἂν A 12 μένωμεν ego μενοῦμεν A 19 γὰρ add. Wil 23 γυναικὶ δὲ τῇ ἰδίᾳ ἀδελφῇ ego γυναικι διαδελφὴ A ἡ in ῃι corr. a 26 βασιλεῦσαι θέλων s βασιλεὺσ ἐθέλων A Θυέστης deleuit Dechair 27 τοῦ περὶ τὰς μίξεις add. Wil διαφοροι A ἀδιάφοροι a

μηδὲ ἰδεῖν ἡμῖν πρὸς ἐπιθυμίαν ἐξεῖναι. 'ὁ γὰρ βλέπων', φησί, 'γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς ἤδη μεμοίχευκεν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ'. οἷς οὖν μηδὲν πλέον ἔξεστιν ὁρᾶν ἢ ἐφ' ἃ ἔπλασεν τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ θεός, ἡμῖν φῶς αὐτοὺς εἶναι, καὶ οἷς τὸ ἰδεῖν 168 *ἡδέως μοιχεία, ἐφ' ἕτερα τῶν ὀ|φθαλμῶν γεγονότων, μέχρις* 5 *ἐννοίας κριθησομένοις, πῶς ἂν οὗτοι ἀπιστηθεῖεν σωφρονεῖν; οὐ γὰρ πρὸς ἀνθρωπικοὺς νόμους ὁ λόγος ἡμῖν, οὓς ἄν τις γενόμενος πονηρὸς καὶ λάθοι (ἐν ἀρχῇ δὲ ὑμῖν [δεσπότης] θεοδίδακτον εἶναι τὸν καθ' ἡμᾶς λόγον ἐπιστούμην), ἀλλ' ἔστιν* 346 r *ἡμῖν νόμος ** ἡ δικαιοσύνης μέτρον ἐποίησεν | αὐτοὺς καὶ τοὺς* 10 *πέλας ἔχειν. διὰ τοῦτο καὶ καθ' ἡλικίαν τοὺς μὲν υἱοὺς καὶ θυγατέρας νοοῦμεν, τοὺς δὲ ἀδελφοὺς ἔχομεν καὶ ἀδελφὰς καὶ τοῖς προβεβηκόσι τὴν τῶν πατέρων καὶ μητέρων τιμὴν ἀπονέμομεν. οὓς οὖν ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφὰς καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ γένους νοοῦμεν ὀνόματα, περὶ πολλοῦ ἡμῖν ἀνύβριστα καὶ ἀδιάφθορα* 15 *αὐτῶν τὰ σώματα μένειν, πάλιν ἡμῖν λέγοντος τοῦ λόγου· 'ἐάν* 170 *τις διὰ τοῦτο ἐκ δευ|τέρου καταφιλήσῃ, ὅτι ἤρεσεν αὐτῷ καὶ ἐπιφέροντος ** οὕτως οὖν ἀκριβώσασθαι τὸ φίλημα μᾶλλον δὲ τὸ προσκύνημα δεῖ, ὡς, εἴ που μικρὸν τῇ διανοίᾳ παραθολωθείη, ἔξω ἡμᾶς τῆς αἰωνίου τιθέντος ζωῆς.* 20

33. *Ἐλπίδα οὖν ζωῆς αἰωνίου ἔχοντες, τῶν ἐν τούτῳ τῷ βίῳ καταφρονοῦμεν μέχρι καὶ τῶν τῆς ψυχῆς ἡδέων, γυναῖκα μόνην ἕκαστος ἡμῶν ἣν ἠγάγετο κατὰ τοὺς ὑφ' ἡμῶν τεθειμένους νόμους νομίζων καὶ ταύτην μέχρι τοῦ παιδοποιήσασθαι. ὡς γὰρ ὁ γεωργὸς καταβαλὼν εἰς γῆν τὰ σπέρματα ἄμητον περι-* 25 172 *μένει οὐκ ἐπισπείρων, καὶ ἡμῖν μέτρον ἐπιθυμίας ἡ παιδοποιΐα. εὕροις δ' ἂν πολλοὺς τῶν παρ' ἡμῖν καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας καταγηράσκοντας ἀγάμους ἐλπίδι τοῦ μᾶλλον συνέσεσθαι τῷ θεῷ. εἰ δὲ τὸ ἐν παρθενίᾳ καὶ ἐν εὐνουχίᾳ μεῖναι μᾶλλον*

1—3) Matth. 5, 28 10. 11) cf. Matth. 7. 12

---

8 *ἐν* in ras. a ex *ἀρχὴ* corr. a *δεσπότης* deleui 10 lacunam indicaui, temptaui *ὁ θεοῦ δεσπότης καὶ ἡ τοῦ παρ' αὐτοῦ λόγου ἐντολή* 18 lacunam indicaui *ἀκριβώσασθαι*] *αι* in ras. m. pr A 20 *ζωῆσ* add. a 23 *μόνην* Wil *μὲν* A

παρίστησι τῷ θεῷ, τὸ δὲ μέχρις ἐννοίας καὶ ἐπιθυμίας ἐλθεῖν ἀπάγει, ὧν τὰς ἐννοίας φεύγομεν, πολὺ πρότερον τὰ ἔργα παραιτούμεθα. οὐ γὰρ ⟨ἐν⟩ μελέτῃ λόγων ἀλλ' ἐπιδείξει καὶ διδασκαλίᾳ ἔργων τὰ ἡμέτερα ** ἢ οἷός τις ἐτέχθη μένειν ἢ
5 ἐφ' ἑνὶ γάμῳ· ὁ γὰρ δεύτερος | εὐπρεπής ἐστι μοιχεία. 'ὃς γὰρ fol. ἂν ἀπολύσῃ, φησὶ, τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοιχᾶται', οὔτε ἀπολύειν ἐπιτρέπων ἧς ἔπαυσέ τις τὴν παρθενίαν οὔτε ἐπιγαμεῖν. ὁ γὰρ ἀποστερῶν ἑαυτὸν τῆς προτέρας γυναικὸς, καὶ εἰ τέθνηκεν, μοιχός ἐστιν παρακεκαλυμμένος, παρα- 174
10 βαίνων μὲν τὴν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ὅτι ἐν ἀρχῇ ὁ θεὸς ἕνα ἄνδρα ἔπλασεν καὶ μίαν γυναῖκα, λύων δὲ τὴν σάρκα πρὸς σάρκα κατὰ τὴν ἕνωσιν πρὸς μῖξιν τοῦ γένους κοινωνίαν.

34. Ἀλλ' οἱ τοιοῦτοι (καὶ τί ἂν εἴποιμι τὰ ἀπόρρητα;) ἀκούομεν τὰ τῆς παροιμίας 'ἡ πόρνη τὴν σώφρονα'. οἱ γὰρ 176
15 ἀγορὰν στήσαντες πορνείας καὶ καταγωγὰς ἀθέσμους πεποιημένοι τοῖς νέοις πάσης αἰσχρᾶς ἡδονῆς καὶ μηδὲ τῶν ἀρσένων φειδόμενοι, ἄρσενες ἐν ἄρσεσι τὰ δεινὰ κατεργαζόμενοι, ὅσων σεμνότερα καὶ εὐειδέστερα σώματα, παντοίως αὐτὰ ὑβρίζοντες, ἀτιμοῦντες καὶ τὸ ποιητὸν τοῦ θεοῦ καλόν (οὐ γὰρ αὐτοποίητον
20 ἐπὶ γῆς τὸ κάλλος, ἀλλὰ ὑπὸ χειρὸς καὶ γνώμης πεμπόμενον τοῦ θεοῦ), οὗτοι [δὲ] ἃ συνίσασιν αὑτοῖς καὶ τοὺς σφετέρους λέγουσι θεοὺς, ἐπ' αὐτῶν ὡς σεμνὰ καὶ τῶν θεῶν ἄξια αὐχοῦντες, ταῦτα ἡμᾶς λοιδοροῦνται, κακίζοντες οἱ μοιχοὶ καὶ παιδερασταὶ τοὺς εὐνούχους καὶ μονογάμους, οἱ δίκην ἰχθύων ζῶν-
25 τες (καὶ γὰρ οὗτοι καταπίνουσι τὸν ἐμπεσόντα, ἐλαύνοντες ὁ ἰσχυρότερος τὸν ἀσθενέστερον, καὶ τοῦτό ἐστι σαρκῶν ἅπτεσθαι ἀνθρωπικῶν, τὸ κειμένων νόμων, οὓς ὑμεῖς καὶ οἱ ὑμέτεροι

5—7) Matth. 19, 9 10—12) Matth. 19, 4—6 24) cf. Hesiod. opp. 277

---

2 φεύγομεν] υγ in ras. A 3 ἐν add. Wil μελετη A 4 lacunam indicaui 5 μοιχεῖαι A 7 ἔλυσε Wil 11. 12 conieci τὴν σαρκὸς πρὸς σάρκα ⟨κοινωνίαν⟩ κατὰ τὴν ἕνωσιν πρὸς μῖξιν τοῦ γένους [κοινωνίαν] 13 ἀλλ' οἱ a ἄλλου A καὶ τί Wil ὅτι A ut uidetur ὦ τί a 19 ποιητὸν ὑπὸ θεοῦ Wil 21 δὲ deleui 22 ἄξια ego αὐτὰ A 23 ex ἡμῖν corr. A m. pr. 25—p. 45, 3 parenthesin agnouit Wil



347 r *πρόγονοι πρὸς πᾶσαν δικαιο|σύνην ἐξετάσαντες ἐθήκατε, παρὰ τούτους ἀνθρώπους βιάζεσθαι, ὡς μηδὲ τοὺς ὑφ' ὑμῶν κατα-* 178 *πεμπομένους ἡγεμόνας τῶν ἐθνῶν ἐξαρκεῖν ταῖς δίκαις) οἷς οὐδὲ παιομένοις μὴ παρέχειν ἑαυτοὺς οὐδὲ κακῶς ἀκούουσιν μὴ εὐλογεῖν ἔξεστιν· οὐ γὰρ ἀπαρκεῖ δίκαιον εἶναι (ἔστι δὲ δι-* 5 *καιοσύνη ἴσα ἴσοις ἀμείβειν), ἀλλ' ἀγαθοῖς καὶ ἀνεξικάκοις εἶναι πρόκειται.* 35. *τίς ⟨ἂν⟩ οὖν εὖ φρονῶν εἴποι τοιούτους ὄντας ἡμᾶς ἀνδροφόνους εἶναι; οὐ γὰρ ἔστι πάσασθαι κρεῶν ἀνθρωπικῶν μὴ πρότερον ἀποκτείνασί τινα. τὸ πρότερον οὖν ψευδόμενοι, ** τὸ δεύτερον, κἂν μέν τις αὐτοὺς ἔρηται εἰ ἑωράκασιν* 10 *ἃ λέγουσιν, οὐδείς ἐστιν οὕτως ἀπηρυθριασμένος ὡς εἰπεῖν ἰδεῖν. καίτοι καὶ δοῦλοί εἰσιν ἡμῖν, τοῖς μὲν καὶ πλείους τοῖς δὲ ἐλάττους, οὓς οὐκ ἔστι λαθεῖν· ἀλλὰ καὶ τούτων οὐδεὶς καθ' ἡμῶν τὰ τηλικαῦτα οὐδὲ κατεψεύσατο. οὓς γὰρ ἴσασιν οὐδ' ἰδεῖν κἂν δικαίως φονευόμενον ὑπομένοντας, τούτων τίς ἂν* 15 *κατείποι ἢ ἀνδροφονίαν ἢ ἀνθρωποβορίαν; τίς οὐχ ἡ τῶν περὶ* 180 *σπουδῆς τὰς δι' ὅπλων ἀγωνίας | καὶ διὰ θηρίων καὶ μάλιστα τὰς ὑφ' ὑμῶν ἀγομένας ἔχει; ἀλλ' ἡμεῖς πλησίον εἶναι τὸ ἰδεῖν [τὸ] φονευόμενον τοῦ ἀποκτεῖναι νομίζοντες, ἀπηγορεύσαμεν τὰς τοιαύτας θέας. πῶς οὖν οἱ μηδὲ ὁρῶντες ἵνα μὴ ἑαυτοῖς* 20 *ἄγος καὶ μίασμα προστριψαίμεθα, φονεύειν δυνάμεθα; καὶ οἱ τὰς τοῖς ἀμβλωθριδίοις χρωμένας ἀνδροφονεῖν τε καὶ λόγον ὑφέξειν τῆς ἐξαμβλώσεως τῷ θεῷ φαμεν, κατὰ ποῖον ⟨ἂν⟩ ἀν-* 347 u *δροφονοῖμεν λόγον; οὐ γὰρ τοῦ αὐτοῦ νομίζειν | [μὲν] καὶ τὸ κατὰ γαστρὸς ζῷον εἶναι καὶ διὰ τοῦτο αὐτοῦ μέλειν τῷ θεῷ,* 25 *καὶ ⟨τὰ⟩ παρεληλυθότα εἰς τὸν βίον φονεύειν, καὶ μὴ ἐκτιθέναι μὲν τὸ γεννηθέν, ὡς τῶν ἐκτιθέντων τεκνοκτονούντων, πάλιν δὲ*

4. 5) Luc. 6, 29. 28

2 *τούτουσ* a *τούτοισ* A   *ἀνθρώπους* Wil *αὐτοὺσ* A   ex *ἡμῶν* corr. a   7 *ἂν οὖν* ego *αν* A *οὖν* a   9 ex *ἀποκτείνασει* corr. a   *τὸ* ex corr. add. m. pr. A   10 lacunam indicaui, suppleas e. g. *κατελέγχουσι*   *μέν* suspectum   ex *εἴρηται* corr. a   13 ex *οισ* corr. a   14 *τὰ*] *τ* in ras. a   16 *ἀνδροφονίαν* p *ἀνδροφανίαν* A   16. 17 *οὐχ—σπουδῆς* corrupta, temptaui *οὐχ ἀκατάσχετον σπουδὴν περὶ*   18 ex *ἡμῶν* corr. a   19 *τὸ* deleui *τοῦ* a *τὸ* A   20 *μηδὲ///* A   23. 24 *ἂν ἀνδροφονοῖμεν* ego *ἀνδροφονοῦμεν* A   24 *μὲν* del. Wil   25 *μέ//λειν* A   26 *τὰ* add. Wil

27. Τί οὖν; πρῶτα μὲν αἱ τῆς ψυχῆς ἄλογοι καὶ ἰνδαλματώδεις περὶ τὰς δόξας κινήσεις ἄλλοτ᾽ ἄλλα εἴδωλα τὰ μὲν ἀπὸ τῆς ὕλης ἕλκουσι, τὰ δὲ αὐταῖς ἀναπλάττουσιν καὶ κυοῦσιν. πάσχει δὲ τοῦτο ψυχὴ μάλιστα τοῦ ὑλικοῦ προσλαβοῦσα καὶ 5 ἐπισυγκραθεῖσα πνεύματος, οὐ πρὸς τὰ οὐράνια καὶ τὸν τούτων ποιητὴν ἀλλὰ κάτω πρὸς τὰ ἐπίγεια βλέπουσα, καθολικῶς εἰπεῖν, ὡς μόνον αἷμα καὶ σάρξ, οὐκέτι πνεῦμα καθαρὸν γιγνομένη. αἱ οὖν ἄλογοι αὗται καὶ ἰνδαλματώδεις τῆς ψυχῆς κινήσεις εἰδωλομανεῖς ἀποτίκτουσι φαντασίας· ὅταν δὲ ἁπαλὴ 10 καὶ εὐάγωγος ψυχή, ἀνήκοος μὲν καὶ ἄπειρος λόγων ἐρρωμένων, ἀθεώρητος δὲ τοῦ ἀληθοῦς, ἀπερινόητος δὲ τοῦ πατρὸς καὶ ποιητοῦ τῶν ὅλων, ἐναποσφραγίσηται ψευδεῖς περὶ αὑτῆς δόξας, οἱ περὶ τὴν ὕλην δαίμονες, λίχνοι περὶ τὰς κνίσας καὶ τὸ τῶν ἱερείων αἷμα ὄντες, ἀπατηλοὶ δὲ ἀνθρώπων, προσλαβόντες τὰς 15 ψευδοδόξους ταύτας τῶν πολλῶν τῆς ψυχῆς κινήσεις, φαντασίας αὐτοῖς ὡς ἀπὸ τῶν εἰδώλων καὶ | ἀγαλμάτων ἐπιβατεύοντες 144 αὐτῶν τοῖς νοήμασιν εἰσρεῖν παρέχουσιν, καὶ ὅσα καθ᾽ αὑτήν, ὡς ἀθάνατος οὖσα, λογικῶς κινεῖται ψυχὴ ἢ προμηνύουσα τὰ μέλλοντα ἢ θεραπεύουσα τὰ ἐνεστηκότα, τούτων τὴν δόξαν 20 καρποῦνται οἱ δαίμονες.

28. Ἀναγκαῖον δὲ ἴσως κατὰ τὰ προειρημένα περὶ τῶν ὀνομάτων ὀλίγα εἰπεῖν. Ἡρόδοτος μὲν οὖν καὶ Ἀλέξανδρος ὁ τοῦ Φιλίππου ἐν τῇ πρὸς | τὴν μητέρα ἐπιστολῇ (ἑκάτεροι δὲ ἐν tol. τῇ Ἡλιουπόλει καὶ ἐν Μέμφιδι καὶ Θήβαις εἰς λόγους τοῖς 25 ἱερεῦσιν ἀφῖχθαι λέγονται) φασὶ παρ᾽ ἐκείνων ἀνθρώπους αὐτοὺς γενέσθαι μαθεῖν. Ἡρόδοτος· „ἤδη ὧν τῶν αἱ εἰκόνες ἦσαν, | τοιούτους ἀπεδείκνυσάν σφεας [αὐτοὺς] ἐόντας, θεῶν δὲ 146 πολλὸν ἀπηλλαγμένους. τὸ δὲ πρότερον τῶν ἀνδρῶν τούτων θεοὺς εἶναι τοὺς ἐν Αἰγύπτῳ ἄρχοντας, οἰκέοντας ἅμα τοῖς 30 ἀνθρώποισιν, καὶ τούτων ἀεὶ ἕνα τὸν κρατέοντα εἶναι· ὕστερον δὲ αὐτῆς βασιλεῦσαι Ὧρον τὸν Ὀσίρεως παῖδα, τὸν Ἀπόλλωνα

---

7 εἰπεῖν Wil εἰς γῆν A 12 ἐναποσφραγίσεται A per ras. corr. p 18. 19 ἢ (bis) A 22 ὁ add. a 24 μέμφι A 26 μὲν post Ἡ. add. a 27 αὐτοὺς deleui πάντας Herodoti codices 29 οἰκέοντας Herodoti cod. Romanus οὐκέοντας A et Herodoti codd. deteriores 30 ὕστατον Herodotus

Ἕλληνες ὀνομάζουσιν· τοῦτον καταπαύσαντα Τυφῶνα βασιλεῖσαι ὕστατον Αἰγύπτου. Ὄσιρις δέ ἐστι Διόνυσος κατὰ Ἑλλάδα γλῶσσαν'. οἵ τε οὖν ἄλλοι καὶ τελευταῖος ⟨Ἀπόλλων ὁ Διονύσου καὶ Ἴσιδος⟩ βασιλεῖς Αἰγύπτου· παρὰ δὲ τούτων εἰς Ἕλληνας ἦλθε τὰ ὀνόματα τῶν θεῶν. [Ἀπόλλων ὁ Διονύσου 5
καὶ Ἴσιδος] ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος· 'Ἀπόλλωνα δὲ καὶ Ἄρτεμιν Διονύσου καὶ Ἴσιδος λέγουσιν εἶναι παῖδας, Λητὼ δὲ τροφὸν αὐτοῖσ⟨ι καὶ⟩ σώτειραν γενέσθαι'. οὓς οὖν ἀνθρώπους γεγονότας πρώτους βασιλέας ἔσχον, πῇ μὲν ἀγνοίᾳ τῆς ἀληθοῦς περὶ τὸ θεῖον εὐσεβείας, πῇ δὲ χάριτι τῆς ἀρχῆς θεοὺς ὁμοῦ 10
ταῖς γυναιξὶν αὐτῶν ἦγον. 'τοὺς μέν νυν καθαροὺς βοῦς τοὺς ἔρσενας καὶ τοὺς μόσχους οἱ πάντες Αἰγύπτιοι θύουσι, τὰς δὲ 148 *θηλείας οὔ σφιν ἔξεστι θύειν, | ἀλλὰ ἱραί εἰσι τῆς Ἴσιδος· ⟨τὸ γὰρ τῆς Ἴσιδος⟩ ἄγαλμα ἐὸν γυναικήιον βούκερών ἐστιν, καθάπερ οἱ Ἕλληνες τὴν Ἰοῦν γράφουσιν'. τίνες δ' ἂν μᾶλλον* 15
ταῦτα πιστευθεῖεν λέγοντες ἢ οἱ κατὰ διαδοχὴν γένους παῖς 343 r *παρὰ πατρός, ὡς τὴν ἱερωσύνην, καὶ τὴν ἱστορίαν | διαδεχόμενοι; οὐ γὰρ τοὺς σεμνοποιοῦντας ζακόρους τὰ εἴδωλα εἰκὸς ἀνθρώπους αὐτοὺς γενέσθαι ψεύδεσθαι. εἰ τοίνυν Ἡρόδοτος ἔλεγεν περὶ τῶν θεῶν ὡς περὶ ἀνθρώπων ἱστορεῖν Αἰγυπτίους, καίτοι* 20
λέγοντι [τῷ Ἡροδότῳ] 'τὰ μέν νυν θεῖα τῶν ἀφηγημάτων, οἷα ἤκουον, οὐκ εἰμὶ πρόθυμος διηγεῖσθαι, ἔξω ἢ τὰ ὀνόματα αὐτέων μοῦνα' ἐλάχιστα [μὴ] πιστεύειν ὡς μυθοποιῷ ἔδει· ἐπεὶ δὲ Ἀλέξανδρος καὶ Ἑρμῆς ὁ Τρισμέγιστος ἐπικαλούμενος

---

p. 36, 26—3) Herod. 2, 144 4) cf. Herod. 2, 50 6—8) Herod. 2, 156 11—15) Herod. 2, 41 21—23) Herod. 2, 3

1. 2 *βασιλεὺσ* A corr. a 3. 4 *Ἀπόλλων—Ἴσιδος* huc transtuli, deleui lin. 5. 6 4 *βασιλεῖς* ego *βασιλεὺσ* A 6 *ὁ αὐτὸς ἡρόδοτοσ* A *ὡσ ὁ αὐτὸσ ἡρόδοτοσ λέγει* a 8 *αὐτοῖσι καὶ σώτειραν* Herodotus *αὐτοῖσ σριαν* A *οὖν ἀνθρώπους* ego *οὐρανίουσ* A 9 *βασιλῆασ* A 11 *μὲν νῦν* A 13. 14 *τὸ—Ἴσιδος* suppleui ex Herodoto, *τῆσ* add. a *γυναικήιον*] *η* et *ο* in ras. a 19 *τοίνυν* Wil *τι μὲν* A *τι μὲν οὖν* a 20 *καίτοι* Wil *καὶ* A 21 *τῷ Ἡροδότῳ* deleui *μὲν νῦν* A 22 *ἐξηγεῖσθαι* Herodotus *ἔξω ἢ* Herodotus *ἐξ ὧν* A 23 *μοῦνον* Herodotus *μὴ* deleui

συνάπτων τὸ ἴδιον αὐτοῖς γένος καὶ ἄλλοι μυρίοι, ἵνα μὴ καθ'
ἕκαστον καταλέγοιμι, οὐδὲ λόγος ἔτι κατα|λείπεται βασιλεῖς 15a
ὄντας αὐτοὺς μὴ νενομίσθαι θεούς. καὶ ὅτι μὲν ἄνθρωποι,
δηλοῦσιν μὲν καὶ Αἰγυπτίων οἱ λογιώτατοι, οἳ θεοὺς λέγοντες
5 αἰθέρα γῆν ἥλιον σελήνην τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους θνητοὺς
νομίζουσιν καὶ ἱερὰ τοὺς τάφους αὐτῶν· δηλοῖ δὲ καὶ Ἀπολλό-
δωρος ἐν τῷ Περὶ θεῶν. Ἡρόδοτος δὲ καὶ τὰ παθήματα
αὐτῶν φησι μυστήρια· 'ἐν δὲ Βουσίρι πόλει ὡς ἀνάγουσι τῇ
Ἴσι τὴν ἑορτήν, εἴρηται πρότερόν μοι. τύπτονται γὰρ δὴ μετὰ
10 τὴν θυσίην πάντες καὶ πᾶσαι, μυριάδες κάρτα πολλαὶ ἀνθρώ-
πων· τὸν δὲ τύπτονται τρόπον, οὔ μοι ὅσιόν ἐστιν λέγειν'.
εἰ θεοί, καὶ ἀθάνατοι, εἰ δὲ τύπτονται καὶ τὰ πάθη ἐστὶν
αὐτῶν μυστήρια, ἄνθρωποι. ὁ αὐτὸς Ἡρόδοτος· 'εἰσὶ δὲ καὶ
αἱ ταφαὶ τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι ἐπὶ τοιούτῳ πράγματι ἐξα-
15 γορεύειν τὸ ὄνομα, ἐν Σάι ἐν τῷ ἱερῷ τῆς Ἀθηναίης, ὄπισθεν
τοῦ νηοῦ, παντὸς τῆς Ἀθηναίης ἐχόμενον τοίχου. λίμνη δ'
ἐστὶν ἐχομένη λιθίνῃ κρηπῖδι κεκοσμημένη ⟨καὶ ἐργασμένη⟩ ἐν
κύκλῳ, μέγεθος, ὡς ἐμοὶ δοκέει, ὅση περ ἐν Δήλῳ ἡ τροχοει- fol.
δὴς καλεομένη. ἐν δὲ τῇ λίμνῃ ταύτῃ ¦ τὰ δείκηλα τῶν παθέων 15b
20 αὐτοῦ νυκτὸς ⟨ποιοῦσι τὰ⟩ καλέουσι μυστήρια Αἰγύπτιοι'. καὶ
οὐ μόνον ὁ τάφος τοῦ Ὀσίριδος δείκνυται, ἀλλὰ καὶ ταριχεία·
'ἐπεάν σφισιν κομισθῇ νεκρός, δεικνύασι τοῖσι κομίσασι παρα-
δείγματα νεκρῶν ξύλινα τῇ γραφῇ μεμιμημένα· καὶ τὴν μὲν
σπουδαιοτάτην αὐτέων φασὶν εἶναι τοῦ οὐχ ὅσιον ποιοῦμαι
25 οὔνομα ἐπὶ τοιούτῳ πράγματι ὀνομάζειν'.

7) frg. 12 8—11) Herod. 2, 61 13—20) Herod. 2, 170
22—25) Herod. 2, 86

1 ἴδιον ego ἀΐδιον A 7 παθήματα Otto μαθήματα A 8 πόλι a ἀνάγωσι a. ut uidetur ex ἀναγνῶσ correctum 9 μὲν γὰρ Herodoti codd. deteriorr. 13 ὁ A ὢσ a δὲ in ras. m. pr. A 14 ποιεῦμαι a πρήγματι a 15 οὔνομα a 16 παντὸσ τῆσ A παντὸσ τοῦ τῆσ Herodoti codd. Herodotus scripsit πᾶν τὸ τοῦ ante λίμνη pauca omisit Athenagoras τ' Herodotus 17 καὶ ἐργασμένη addidi ex Herod. ἐν A ἐν Herodoti codd. 18 μέγαθοσ a 19 δίκηλα A 20 ποιοῦσι τὰ addidi ex Herodoto 21 ταριχία A τὰ ριχεῖα a 22 ἐπεάν A ἐ (alterum) in ras. a 24 ποιεῦμαι a 25 οὔνομα Herodoti codd. optimi τὸ οὔνομα deteriorr. illic scribendum τοὔνομα

29. Ἀλλὰ καὶ Ἑλλήνων οἱ περὶ ποίησιν καὶ ἱστορίαν σοφοὶ περὶ μὲν Ἡρακλέους

'σχέτλιος, οὐδὲ θεῶν ὄπιν ᾐδέσατ' οὐδὲ τράπεζαν
τὴν ἥν οἱ παρέθηκεν· ἔπειτα δὲ πέφνε καὶ αὐτόν',

Ἴφιτον. τοιοῦτος ὢν εἰκότως μὲν ἐμαίνετο, εἰκότως δὲ ἀνάψας 5
πυρὰν κατέκαυσεν αὑτόν. περὶ δὲ Ἀσκληπιοῦ Ἡσίοδος μέν·

'πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε
χώσατ', ἀπ' Οὐλύμπου δὲ βαλὼν ψολόεντι κεραυνῷ
ἔκτανε Λητοΐδην Φοίβῳ σὺν θυμὸν ὀρίνων'·

Πίνδαρος δέ 10

'ἀλλὰ κέρδει καὶ σοφία δέδεται.
154 ἔτραπε κἀκεῖνον ἀγάνορι μισθῷ χρυσὸς ἐν χερσὶ φανείς.
χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψας δι' ἀμφοῖν ἀμπνοὰν στέρνων καθεῖλεν
ὠκέως, αἴθων δὲ κεραυνὸς ἐνέσκηψε μόρον'. 15

ἢ τοίνυν θεοὶ ἦσαν, καὶ οὔτε ἀνθρωπίνως πρὸς χρυσὸν εἶχον

'ὦ χρυσέ, δεξίωμα κάλλιστον βροτοῖς,
⟨ὡς⟩ οὔτε μήτηρ ἡδονὰς τοιάσδε ἔχει,
οὐ παῖδες'

(ἀνεπιδεὲς γὰρ καὶ κρεῖττον ἐπιθυμίας τὸ θεῖον) οὔτε ἀπέ- 20
θνῃσκον· ἢ ἄνθρωποι γεγονότες καὶ πονηροὶ δι' ἀμαθίαν ἦσαν καὶ χρημάτων ἐλάττους. τί ⟨δὲ δεῖ⟩ με πολλὰ λέγειν ἢ Κάστορος
344 r ἢ Πολυδεύκους μνημονεύοντα ἢ Ἀμφιάρεω, οἵ, ὡς εἰπεῖν | λόγῳ, χθὲς καὶ πρῴην ἄνθρωποι ἐξ ἀνθρώπων γεγονότες θεοὶ νομίζονται, ὁπότε καὶ Ἰνὼ μετὰ τὴν μανίαν καὶ τὰ ἐπὶ τῆς 25
μανίας πάθη θεὸν δοξάζουσι γεγονέναι

3. 4) φ 28. 29 7—9) Hesiod. frg. 109 11—15) Pind. Pyth. 3, 54. 55. 57. 58 18—20) Eur. frg. 324, 1—3

2 ἡρακλεύσ A 7. 8 τε θεῶν τε χώσατ' Dechair δ' ὅτ' ἐχώσατ' A 9 Φοίβῳ Wil φίλον A 11 κέρδεϊ A 12 ἄγαν ορμισθωι A 14 κάθελεν Pindarus 15 ἐνέσκιμψεν Pindarus 16 ἢ in ras. a ἀνθρωπίνως Wil αὐτουσ A αὐτοὶ a 17 δεξίαμα A 18 ὡς om. A τοίας Euripides 22 δὲ δεῖ addidi δεῖ olim insertum 23 ἀμφιάρεωσ A

'πόντου πλάνητες Λευκοθέαν ἐπώνυμον
καὶ τὸν παῖδα αὐτῆς —
'σεμνὸς Παλαίμων ναυτίλοις κεκλήσεται'; 156
30. εἰ γὰρ καὶ ὡς ἀπόπτυστοι καὶ θεοστυγεῖς δόξαν ἔσχον εἶναι
5 θεοὶ καὶ ἡ θυγάτηρ τῆς Δερκετοῦς Σεμίραμις, λάγνος γυνὴ καὶ
μιαιφόνος, ἔδοξε Συρία θεὸς καὶ διὰ τὴν Δερκετὼ καὶ τὰς
περιστερὰς καὶ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι (τὸ γὰρ ἀδύνατον,
εἰς περιστερὰν μετέβαλεν ἡ γυνή· ὁ μῦθος παρὰ Κτησίᾳ), τί
θαυμαστὸν τοὺς μὲν ἐπὶ ἀρχῇ καὶ τυραννίδι ὑπὸ τῶν κατ'
10 αὐτοὺς κληθῆναι θεούς — Σίβυλλα (μέμνηται δ' αὐτῆς καὶ
Πλάτων)·
'δὴ τότε δὴ δεκάτη γενεὴ μερόπων ἀνθρώπων,
ἐξ οὗ δὴ κατακλυσμὸς ἐπὶ προτέρους γένετ' ἄνδρας,
καὶ βασίλευσε Κρόνος καὶ Τιτὰν Ἰαπετός τε,
15 Γαίης τέκνα φέριστα καὶ Οὐρανοῦ οὓς ἐκάλεσσαν
ἄνθρωποι Γαῖάν τε καὶ Οὐρανὸν οὔνομα θέντες,
οὕνεκα οἱ πρώτιστοι ἔσαν μερόπων ἀνθρώπων —
τοὺς δ' ἐπ' ἰσχύϊ, ὡς Ἡρακλέα καὶ Περσέα, τοὺς δ' ἐπὶ τέχνῃ, 158
ὡς Ἀσκληπιόν; οἷς μὲν οὖν ἢ [αὐτοὶ] οἱ ἀρχόμενοι τιμῆς με-
20 τεδίδοσαν ἢ αὐτοὶ οἱ ἄρχοντες, οἱ μὲν φόβῳ, οἱ δὲ καὶ αἰδοῖ
μετεῖχον τοῦ ὀνόματος (καὶ Ἀντίνους φιλανθρωπίᾳ τῶν ὑμε-
τέρων προγόνων πρὸς τοὺς ὑπηκόους ἔτυχε νομίζεσθαι θεός)·
οἱ δὲ μετ' αὐτοὺς ἀβασανίστως παρεδέξαντο.
'Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται· καὶ γὰρ τάφον, ὦ ἄνα, σεῖο
25 Κρῆτες ἐτεκτήναντο· σὺ δ' οὐ θάνες'.
πιστεύων, Καλλίμαχε, ταῖς γοναῖς τοῦ Διὸς ἀπιστεῖς | αὐτοῦ τῷ 161
τάφῳ καὶ νομίζων ἐπισκιάσειν τἀληθὲς καὶ τοῖς ἀγνοοῦσι κη-

1) frg. adesp. 100 3) frg. adesp. 101 8) frg. 5 11) Plat. Phaedr. p. 244 b 12—17) Sibyllin. 3, 108—113 24. 25) Callim. hymn. in Iou. 8. 9

6. 7 καὶ διὰ – Σύροι confusa et lacunosa cl. Diodor. 2, 4 Pseudoluc. de dea Syr. 14 scribendum καὶ διὰ τὴν Δερκετὼ τοὺς ἰχθῦς καὶ τὰς περιστερὰς διὰ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι 7 σεμήραμιν A 12 καὶ τότε δὴ Sibyllina δεκάτηι γενεῆι A corr. a 14 βασιλεύσ A 15 Οὐρανοῦ οὓς Maranus οὐρανοὺσ A ἐκαλεσσεν A 17 προφέριστοι Sibyllina 19 ἡ A αὐτοὶ deleui 21 φιλανθρωπία A corr. a

ρύσσεις τὸν τεθνηκότα κἂν μὲν τὸ ἄντρον βλέπῃς, τὸν Ῥέας ὑπομιμνήσκῃ τόκον, ἂν δὲ τὴν σορὸν ἴδῃς, ἐπισκοτεῖς τῷ τεθνηκότι, οὐκ εἰδὼς ὅτι μόνος ἀΐδιος ὁ ἀγένητος θεός. ἢ γὰρ ἄπιστοι οἱ ὑπὸ τῶν πολλῶν καὶ ποιητῶν λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν θεῶν καὶ περισσὴ ἡ περὶ αὐτοὺς εὐσέβεια (οὐ γὰρ 5 εἰσὶν ὧν ψευδεῖς οἱ λόγοι), ἢ εἰ ἀληθεῖς αἱ γενέσεις, οἱ ἔρω-160 τες, αἱ μιαιφονίαι, αἱ κλοπαί, αἱ ἐκτομαί, οἱ κεραυνοί, οὐκέτ' εἰσὶν, παυσάμενοι εἶναι, ἐπεὶ καὶ ἐγένοντο οὐκ ὄντες. τίς γὰρ τοῖς μὲν πιστεύειν λόγος, τοῖς δὲ ἀπιστεῖν, ἐπὶ τὸ σεμνότερον περὶ αὐτῶν τῶν ποιητῶν ἱστορηκότων; οὐ γὰρ ἂν δι' οὓς ἐνο- 10 μίσθησαν θεοὶ σεμνοποιήσαντας τὴν κατ' αὐτοὺς ἱστορίαν, οὗτοι τὰ πάθη κατ' αὐτῶν ἐψεύσαντο.

Ὡς μὲν οὖν οὐκ ἐσμὲν ἄθεοι θεὸν ἄγοντες τὸν ποιητὴν τοῦδε τοῦ παντὸς καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ λόγον, κατὰ δύναμιν τὴν ἐμὴν, εἰ καὶ μὴ πρὸς ἀξίαν, ἐλήλεγκται. 31. ἔτι δὲ καὶ τροφὰς 15 καὶ μίξεις λογοποιοῦσιν ἀθέους καθ' ἡμῶν, ἵνα τε μισεῖν νομίζοιεν μετὰ λόγου καὶ οἰόμενοι τῷ δεδίττεσθαι ἢ τῆς ἐνστάσεως ἀπάξειν ἡμᾶς τοῦ βίου ἢ πικροὺς καὶ ἀπαραιτήτους τῇ τῶν αἰτιῶν ὑπερβολῇ τοὺς ἄρχοντας παρασκευάσειν, πρὸς εἰδότας παίζοντες ὅτι ἄνωθέν πως ἔθος καὶ οὐκ ἐφ' ἡμῶν μόνον κατά 20 162 τινα θεῖον νόμον καὶ λόγον παρη|κολούθηκε προσπολεμεῖν τὴν I. 345 r κακίαν τῇ | ἀρετῇ. οὕτω καὶ Πυθαγόρας μὲν ἅμα τριακοσίοις ἑταίροις κατεφλέχθη πυρί, Ἡράκλειτος δὲ καὶ Δημόκριτος, ὁ μὲν τῆς Ἐφεσίων πόλεως ἠλαύνετο, ὁ δὲ τῆς Ἀβδηριτῶν ἐπικατηγορούμενος μεμηνέναι, καὶ Σωκράτους Ἀθηναῖοι θάνατον 25 κατέγνωσαν. ἀλλ' ὡς ἐκεῖνοι οὐδὲν χείρους εἰς ἀρετῆς λόγον διὰ τὴν τῶν πολλῶν δόξαν, ο'δ' ἡμῖν οὐδὲν ἐπισκοτεῖ πρὸς ὀρθότητα βίου ἡ παρά τινων ἄκριτος βλασφημία· εὐδοξοῦμεν γὰρ παρὰ τῷ θεῷ. πλὴν ἀλλὰ καὶ πρὸς ταῦτα ἀπαντήσω τὰ ἐγκλήματα. ὑμῖν μὲν οὖν καὶ δι' ὧν εἴρηκα εὖ οἶδα ἀπολε- 30 λογῆσθαι ἐμαυτόν. συνέσει γὰρ πάντας ὑπερφρονοῦντες, οἷς ὁ βίος ὡς πρὸς στάθμην τὸν θεὸν κανονίζεται ὅπως ἀνυπαί-

1 ἄντρον p corr. ἄντλον A 3 αγέννητοσ A 6. 7 ἔρωτεσ p m. rec. ἐρῶντεσ A 12 κατ' Wil τὰ A 16 ἃ θεοὺσ A corr. a 23 ἑταίροις Wil ἑτέροισ A 30 ὑμῖν Stephanus ὑμεῖσ A

τιος καὶ ἀνεπίληπτος ἑκάστου ἡμῶν ἀνοσ αὐτῷ γένοιτο, ὥστε
τούτους μηδ' εἰς ἔννοιάν ποτε τοῦ βραχυτάτου ἐλευσομένους
ἁμαρτήματος. εἰ μὲν γὰρ ἕνα τὸν | ἐνταῦθα βίον βιώσεσθαι 16
ἐπεπείσμεθα, κἂν ὑποπτεύειν ἐνῆν δουλεύοντας σαρκὶ καὶ αἵματι
5 ἢ κέρδους ἢ ἐπιθυμίας ἐλάττους γενομένους ἁμαρτεῖν· ἐπεὶ δὲ
ἐφεστηκέναι μὲν οἷς ἐννοοῦμεν, οἷς λαλοῦμεν, ⟨οἷς ποιοῦμεν⟩
καὶ νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τὸν θεὸν οἴδαμεν, πάντα δὲ φῶς
αὐτὸν ὄντα καὶ τὰ ἐν τῇ καρδίᾳ ἡμῶν ὁρᾶν, πεπείσμεθα ⟨δὲ⟩
τοῦ ἐνταῦθα ἀπαλλαγέντες βίου βίον ἕτερον βιώσεσθαι ⟨ἢ⟩
10 ἀμείνονα παρὰ τὸν ἐνθάδε καὶ ἐπουράνιον, οὐκ ἐπίγειον, ἐὰν
μετὰ θεοῦ καὶ σὺν θεῷ ἀκλινεῖς καὶ ἀπαθεῖς τὴν ψυχὴν οὐχ
ὡς σάρκες κἂν ἔχωμεν, ἀλλ' ὡς οὐράνιον πνεῦμα μένωμεν, ἢ
συγ|καταπίπτοντες τοῖς λοιποῖς χείρονα καὶ διὰ πυρός (οὐ γὰρ fol.
καὶ ἡμᾶς ὡς πρόβατα ἢ ὑποζύγια, πάρεργον καὶ ἵνα ἀπολοί-
15 μεθα καὶ ἀφανισθείημεν, ἔπλασεν ὁ θεός), ἐπὶ τούτοις οὐκ
εἰκὸς ἡμᾶς ἐθελοκακεῖν οὐδ' αὐτοὺς τῷ μεγάλῳ παραδιδόναι
κολασθησομένους δικαστῇ.

32. Τοὺς μὲν οὖν θαυμαστὸν οὐδὲν λογοποιεῖν περὶ ἡμῶν
ἃ περὶ τῶν σφετέρων λέγουσι θεῶν (καὶ ⟨γὰρ⟩ τὰ πάθη
20 αὐτῶν δεικνύουσι μυστήρια· χρῆν δ' αὐτούς, εἰ δεινὸν τὸ ἐπ'
ἀδείας καὶ | ἀδιαφόρως μίγνυσθαι κρίνειν ἔμελλον, ἢ τὸν Δία 10
μεμισηκέναι, ἐκ μητρὸς μὲν Ῥέας θυγατρὸς δὲ Κόρης πεπαι-
δοποιημένον, γυναικὶ δὲ τῇ ἰδίᾳ ἀδελφῇ χρώμενον, ἢ τὸν τούτων
ποιητὴν Ὀρφέα, ὅτι καὶ ἀνόσιον ὑπὲρ τὸν Θυέστην καὶ μιαρὸν
25 ἐποίησεν τὸν Δία· καὶ γὰρ οὗτος τῇ θυγατρὶ κατὰ χρησμὸν
ἐμίγη, βασιλεῦσαι θέλων καὶ [Θυέστης] ἐκδικηθῆναι)· ἡμεῖς δὲ
τοσοῦτον ⟨τοῦ περὶ τὰς μίξεις ἀ⟩διάφοροι εἶναι ἀπέχομεν, ὡς

---

1 *ἀνος* A *παρὰ* Wil probabiliter, possis etiam scribere *ἐναντίον* *γένοιτο* p *γένοιτε* A 4 *ἐπεπείσμεθα* ego *πεπείσμεθα* A 6 *οἷς ποιοῦμεν* addidi 7 *οἶδα μὲν* A 8 *πεπείσμεθα δὲ* Wil *πεπείσμεθα* A *πεπείσμεθα καὶ* Gesner *καὶ πεπείσμεθα* Dechair 9 *ἢ* addidi 10 *παρὰ* ego *ἢ κατὰ* A *ἐὰν* ego *ὡσ ἀν* A 12 *μένωμεν* ego *μενοῦμεν* A 19 *γὰρ* add. Wil 23 *γυναικὶ δὲ τῇ ἰδίᾳ ἀδελφῇ* ego *γυναικι διαδελφὴ* A *ἡ* in *ῃι* corr. a 26 *βασιλεῦσαι θέλων* s *βασιλεὺσ ἐθέλων* A *Θυέστης* deleuit Dechair 27 *τοῦ περὶ τὰς μίξεις* add. Wil *διαφοροι* A *ἀδιάφοροι* a

μηδὲ ἰδεῖν ἡμῖν πρὸς ἐπιθυμίαν ἐξεῖναι. 'ὁ γὰρ βλέπων', φησί, 'γυναῖκα πρὸς τὸ ἐπιθυμῆσαι αὐτῆς ἤδη μεμοίχευκεν ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ'. οἷς οὖν μηδὲν πλέον ἔξεστιν ὁρᾶν ἢ ἐφ' ἃ ἔπλασεν τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ θεός, ἡμῖν φῶς αὐτοὺς εἶναι, καὶ οἷς τὸ ἰδεῖν 168 *ἡδέως μοιχεία, ἐφ' ἕτερα τῶν ὀ|φθαλμῶν γεγονότων, μέχρις* 5 *ἐννοίας κριθησομένοις, πῶς ἂν οὗτοι ἀπιστηθεῖεν σωφρονεῖν; οὐ γὰρ πρὸς ἀνθρωπικοὺς νόμους ὁ λόγος ἡμῖν, οὓς ἄν τις γενόμενος πονηρὸς καὶ λάθοι (ἐν ἀρχῇ δὲ ὑμῖν [δεσπότης] θεοδίδακτον εἶναι τὸν καθ' ἡμᾶς λόγον ἐπιστοίμην), ἀλλ' ἔστιν* 346 r *ἡμῖν νόμος ** ἢ δικαιοσύνης μέτρον ἐποίησεν | αὐτοὺς καὶ τοὺς* 10 *πέλας ἔχειν. διὰ τοῦτο καὶ καθ' ἡλικίαν τοὺς μὲν υἱοὺς καὶ θυγατέρας νοοῦμεν, τοὺς δὲ ἀδελφοὺς ἔχομεν καὶ ἀδελφὰς καὶ τοῖς προβεβηκόσι τὴν τῶν πατέρων καὶ μητέρων τιμὴν ἀπονέμομεν. οὓς οὖν ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφὰς καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ γένους νοοῦμεν ὀνόματα, περὶ πολλοῦ ἡμῖν ἀνύβριστα καὶ ἀδιάφθορα* 15 *αὐτῶν τὰ σώματα μένειν, πάλιν ἡμῖν λέγοντος τοῦ λόγου· 'ἐάν* 170 *τις διὰ τοῦτο ἐκ δευ|τέρου καταφιλήσῃ, ὅτι ἤρεσεν αὐτῷ' καὶ ἐπιφέροντος ** οὕτως οὖν ἀκριβώσασθαι τὸ φίλημα μᾶλλον δὲ τὸ προσκύνημα δεῖ, ὡς, εἴ που μικρὸν τῇ διανοίᾳ παραθολωθείη, ἔξω ἡμᾶς τῆς αἰωνίου τιθέντος ζωῆς.* 20

33. *Ἐλπίδα οὖν ζωῆς αἰωνίου ἔχοντες, τῶν ἐν τούτῳ τῷ βίῳ καταφρονοῦμεν μέχρι καὶ τῶν τῆς ψυχῆς ἡδέων, γυναῖκα μόνην ἕκαστος ἡμῶν ἣν ἠγάγετο κατὰ τοὺς ὑφ' ἡμῶν τεθειμένους νόμους νομίζων καὶ ταύτην μέχρι τοῦ παιδοποιήσασθαι. ὡς γὰρ ὁ γεωργὸς καταβαλὼν εἰς γῆν τὰ σπέρματα ἄμητον περι-* 25 172 *μένει οὐκ ἐπισπείρων, καὶ ἡμῖν μέτρον ἐπιθυμίας ἡ παιδοποιΐα. εὕροις δ' ἂν πολλοὺς τῶν παρ' ἡμῖν καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας καταγηράσκοντας ἀγάμους ἐλπίδι τοῦ μᾶλλον συνέσεσθαι τῷ θεῷ. εἰ δὲ τὸ ἐν παρθενίᾳ καὶ ἐν εὐνουχίᾳ μεῖναι μᾶλλον*

1—3) Matth. 5, 28 10. 11) cf. Matth. 7. 12

8 *ἐν* in ras. a ex *ἀρχῇ* corr. a *δεσπότης* deleui 10 lacunam indicaui, temptaui *ο θεοῦ δεσπότης καὶ ἡ τοῦ παρ' αὐτοῦ λόγου ἐντολή* 18 lacunam indicaui *ἀκριβώσασθαι*] *αι* in ras. m. pr A 20 *ζωῆσ* add. a 23 *μόνην* Wil *μὲν* A

παρίστησι τῷ θεῷ, τὸ δὲ μέχρις ἐννοίας καὶ ἐπιθυμίας ἐλθεῖν ἀπάγει, ὧν τὰς ἐννοίας φεύγομεν, πολὺ πρότερον τὰ ἔργα παραιτούμεθα. οὐ γὰρ ⟨ἐν⟩ μελέτῃ λόγων ἀλλ' ἐπιδείξει καὶ διδασκαλίᾳ ἔργων τὰ ἡμέτερα ** ἢ οἷός τις ἐτέχθη μένειν ἢ
5 ἐφ' ἑνὶ γάμῳ· ὁ γὰρ δεύτερος | εὐπρεπής ἐστι μοιχεία. 'ὃς γὰρ fol.
ἂν ἀπολύσῃ, φησί, τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμήσῃ ἄλλην, μοιχᾶται', οὔτε ἀπολύειν ἐπιτρέπων ἧς ἔπαυσέ τις τὴν παρθενίαν οὔτε ἐπιγαμεῖν. ὁ γὰρ ἀποστερῶν ἑαυτὸν τῆς προτέρας γυναικός, καὶ εἰ τέθνηκεν, μοιχός ἐστιν παρακεκαλυμμένος, παρα- 174
10 βαίνων μὲν τὴν χεῖρα τοῦ θεοῦ, ὅτι ἐν ἀρχῇ ὁ θεὸς ἕνα ἄνδρα ἔπλασεν καὶ μίαν γυναῖκα, λύων δὲ τὴν σάρκα πρὸς σάρκα κατὰ τὴν ἕνωσιν πρὸς μῖξιν τοῦ γένους κοινωνίαν.

34. Ἀλλ' οἱ τοιοῦτοι (καὶ τί ἂν εἴποιμι τὰ ἀπόρρητα;) ἀκούομεν τὰ τῆς παροιμίας 'ἡ πόρνη τὴν σώφρονα'. οἱ γὰρ 176
15 ἀγορὰν στήσαντες πορνείας καὶ καταγωγὰς ἀθέσμους πεποιημένοι τοῖς νέοις πάσης αἰσχρᾶς ἡδονῆς καὶ μηδὲ τῶν ἀρσένων φειδόμενοι, ἄρσενες ἐν ἄρσεσι τὰ δεινὰ κατεργαζόμενοι, ὅσων σεμνότερα καὶ εὐειδέστερα σώματα, παντοίως αὐτὰ ὑβρίζοντες, ἀτιμοῦντες καὶ τὸ ποιητὸν τοῦ θεοῦ καλόν (οὐ γὰρ αὐτοποίητον
20 ἐπὶ γῆς τὸ κάλλος, ἀλλὰ ὑπὸ χειρὸς καὶ γνώμης πεμπόμενον τοῦ θεοῦ), οὗτοι [δὲ] ἃ συνίσασιν αὐτοῖς καὶ τοὺς σφετέρους λέγουσι θεούς, ἐπ' αὐτῶν ὡς σεμνὰ καὶ τῶν θεῶν ἄξια αὐχοῦντες, ταῦτα ἡμᾶς λοιδοροῦνται, κακίζοντες οἱ μοιχοὶ καὶ παιδερασταὶ τοὺς εὐνούχους καὶ μονογάμους, οἱ δίκην ἰχθύων ζῶν-
25 τες (καὶ γὰρ οὗτοι καταπίνουσι τὸν ἐμπεσόντα, ἐλαύνοντες ὁ ἰσχυρότερος τὸν ἀσθενέστερον, καὶ τοῦτό ἐστι σαρκῶν ἅπτεσθαι ἀνθρωπικῶν, τὸ κειμένων νόμων, οὓς ὑμεῖς καὶ οἱ ὑμέτεροι

5—7) Matth. 19, 9 10—12) Matth. 19, 4—6 24) cf. Hesiod. opp. 277

2 φεύγομεν· υγ in ras. A 3 ἐν add. Wil μελετη A 4 lacunam indicaui 5 μοιχείαι A 7 ἔλυσε Wil 11. 12 conieci τὴν σαρκὸς πρὸς σάρκα κοινωνίαν κατὰ τὴν ἕνωσιν πρὸς μῖξιν τοῦ γένους [κοινωνίαν] 13 ἀλλ' οἱ a ἄλλου A καὶ τί Wil ὅτι A ut uidetur ὤ τί a 19 ποιητὸν ὑπὸ θεοῦ Wil 21 δὲ deleui 22 ἄξια ego αὐτὰ A 23 ex ἡμῖν corr. A m. pr. 25—p. 45, 3 parenthesin agnouit Wil

347 r πρόγονοι πρὸς πᾶσαν δικαιο|σύνην ἐξετάσαντες ἐθήκατε, παρὰ
τούτους ἀνθρώπους βιάζεσθαι, ὡς μηδὲ τοὺς ὑφ' ὑμῶν κατα-
178 πεμπομένους ἡγεμόνας τῶν ἐθνῶν ἐξαρκεῖν ταῖς δίκαις) οἷς
οὐδὲ παιομένοις μὴ παρέχειν ἑαυτοὺς οὐδὲ κακῶς ἀκούουσιν μὴ
εὐλογεῖν ἔξεστιν· οὐ γὰρ ἀπαρκεῖ δίκαιον εἶναι (ἔστι δὲ δι- 5
καιοσύνη ἴσα ἴσοις ἀμείβειν), ἀλλ' ἀγαθοῖς καὶ ἀνεξικάκοις εἶναι
πρόκειται. 35. τίς ⟨ἂν⟩ οὖν εὖ φρονῶν εἴποι τοιούτους ὄντας
ἡμᾶς ἀνδροφόνους εἶναι; οὐ γὰρ ἔστι πάσασθαι κρεῶν ἀνθρω-
πικῶν μὴ πρότερον ἀποκτείνασί τινα. τὸ πρότερον οὖν ψευδό-
μενοι, ** τὸ δεύτερον, κἂν μέν τις αὐτοὺς ἔρηται εἰ ἑωράκασιν 10
ἃ λέγουσιν, οὐδείς ἐστιν οὕτως ἀπηρυθριασμένος ὡς εἰπεῖν
ἰδεῖν. καίτοι καὶ δοῦλοί εἰσιν ἡμῖν, τοῖς μὲν καὶ πλείους τοῖς
δὲ ἐλάττους, οὓς οὐκ ἔστι λαθεῖν· ἀλλὰ καὶ τούτων οὐδεὶς καθ'
ἡμῶν τὰ τηλικαῦτα οὐδὲ κατεψεύσατο. οὓς γὰρ ἴσασιν οὐδ'
ἰδεῖν κἂν δικαίως φονευόμενον ὑπομένοντας, τούτων τίς ἂν 15
κατείποι ἢ ἀνδροφονίαν ἢ ἀνθρωποβορίαν; τίς οὐχ ἡ τῶν περὶ
180 σπουδῆς τὰς δι' ὅπλων ἀγωνίας | καὶ διὰ θηρίων καὶ μάλιστα
τὰς ὑφ' ὑμῶν ἀγομένας ἔχει; ἀλλ' ἡμεῖς πλησίον εἶναι τὸ ἰδεῖν
[τὸ] φονευόμενον τοῦ ἀποκτεῖναι νομίζοντες, ἀπηγορεύσαμεν
τὰς τοιαύτας θέας. πῶς οὖν οἱ μηδὲ ὁρῶντες ἵνα μὴ ἑαυτοῖς 20
ἄγος καὶ μίασμα προστριψαίμεθα, φονεύειν δυνάμεθα; καὶ οἱ
τὰς τοῖς ἀμβλωθριδίοις χρωμένας ἀνδροφονεῖν τε καὶ λόγον
ὑφέξειν τῆς ἐξαμβλώσεως τῷ θεῷ φαμεν, κατὰ ποῖον ⟨ἂν⟩ ἀν-
347 u δροφονοῖμεν λόγον; οὐ γὰρ τοῦ αὐτοῦ νομίζειν | [μὲν] καὶ τὸ
κατὰ γαστρὸς ζῷον εἶναι καὶ διὰ τοῦτο αὐτοῦ μέλειν τῷ θεῷ, 25
καὶ ⟨τὰ⟩ παρεληλυθότα εἰς τὸν βίον φονεύειν, καὶ μὴ ἐκτιθέναι
μὲν τὸ γεννηθέν, ὡς τῶν ἐκτιθέντων τεκνοκτονούντων, πάλιν δὲ

4. 5) Luc. 6, 29. 28

2 τούτουσ a τούτοισ A   ἀνθρώπους Wil αὐτοὺσ A   ex ἡμῶν corr. a   7 ἂν οὖν ego αν A οὖν a   9 ex ἀποκτείνασει corr. a   τὸ ex corr. add. m. pr. A   10 lacunam indicaui, suppleas e. g. κατελέγχουσι μέν suspectum   ex εἴρηται corr. a   13 ex οισ corr. a   14 τὰ] τ in ras. a   16 ἀνδροφονίαν p ἀνδροφανίαν A   16. 17 οὐχ—σπουδῆς corrupta, temptaui οὐκ ἀκατάσχετον σπουδὴν περὶ   18 ex ἡμῶν corr. a   19 τὸ deleui τοῦ a τὸ A   20 μηδὲ/// A   23. 24 ἂν ἀνδροφονοῖμεν ego ἀνδροφονοῦμεν A   24 μὲν del. Wil   25 μέ///λειν A   26 τὰ add. Wil

τὸ τραφὲν ἀναιρεῖν· ἀλλ' ἐσμὲν πάντα πανταχοῦ ὅμοιοι καὶ
ἴσοι, δουλεύοντες τῷ λόγῳ καὶ οὐ καταμαρτυροῦντες αὐτοῦ.
36. τίς ἂν οὖν ἀνάστασιν πεπιστευκὼς [ἐπὶ] σώμασιν ἀναστη-
σομένοις ἑαυτὸν παράσχοι τάφον; οὐ γὰρ τῶν αὐτῶν καὶ
5 ἀναστήσεσθαι ἡμῶν πεπεῖσθαι τὰ σώματα καὶ ἐσθίειν αὐτὰ ὡς
οὐκ ἀναστησόμενα, καὶ ἀποδώσειν μὲν νομίζειν τὴν γῆν τοὺς
ἰδίους νεκρούς, οὓς δέ τις αὐτὸς ἐγκατέθαψεν αὐτῷ, μὴ ἀπαι-
τήσεσθαι. τοὐναντίον μὲν οὖν εἰκὸς τοὺς μὲν μήτε λόγον
ὑφέξειν τοῦ ἐνταῦθα ἢ πονηροῦ ἢ χρηστοῦ βίου μήτε ἀνάστασιν
10 εἶναι οἰομένους, συναπόλλυσθαι δὲ τῷ σώματι καὶ τὴν ψυχὴν 18
καὶ οἷον ἐναποσβέννυσθαι λογιζομένους, μηδενὸς ἂν ἀποσχέσθαι
τολμήματος· τοὺς δὲ μηδὲν ἀνεξέταστον ἔσεσθαι παρὰ τῷ θεῷ,
συγκολασθήσεσθαι δὲ καὶ τὸ ὑπουργῆσαν σῶμα ταῖς ἀλόγοις
ὁρμαῖς τῆς ψυχῆς καὶ ἐπιθυμίαις πεπεισμένους, οὐδεὶς λόγος ἔχει
15 οὐδὲ τῶν βραχυτάτων τι ἁμαρτεῖν. εἰ δέ τῳ λῆρος πολὺς δοκεῖ
τὸ σαπὲν καὶ διαλυθὲν καὶ ἀφανισθὲν σῶμα συστῆναι πάλιν,
κακίας μὲν οὐκ ἂν εἰκότως δόξαν ἀποφεροίμεθα διὰ τοὺς οὐ
πιστεύοντας, ἀλλ' εὐηθείας· οἷς γὰρ ἀπατῶμεν ἑαυτοὺς λόγοις
ἀδικοῦμεν οὐδένα· ὅτι μέντοι οὐ καθ' ἡμᾶς μόνον ἀναστή-
20 σεται τὰ σώματα, ἀλλὰ καὶ κατὰ πολλοὺς τῶν φιλοσόφων, πε-
ρίεργον ἐπὶ τοῦ | παρόντος δεικνύειν, ἵνα μὴ ἐξαγωνίους τοῖς προ- fol.
κειμένοις ἐπεισάγειν δοκῶμεν λόγους, ἢ περὶ νοητῶν καὶ αἰσθη-
τῶν καὶ τῆς τούτων συστάσεως λέγοντες ἢ ὅτι πρεσβύτερα τὰ
ἀσώματα τῶν σωμάτων καὶ τὰ νοητὰ προάγει τῶν αἰσθητῶν
25 κἂν πρώτοις περιπίπτωμεν τοῖς αἰσθητοῖς, συνισταμένων ἐκ
μὲν τῶν ἀσωμάτων κατὰ τὴν ἐπισύνθεσιν τῶν νοητῶν σωμά-
των, ἐκ δὲ τῶν νοητῶν ⟨τῶν αἰσθητῶν⟩· οὐ γὰρ κωλύει κατὰ
τὸν Πυθαγόραν καὶ τὸν Πλάτωνα γενομένης τῆς διαλύσεως τῶν
σωμάτων ἐξ ὧν τὴν ἀρχὴν συνέστη, ἀπὸ τῶν αὐτῶν αὐτὰ καὶ
30 πάλιν συστῆναι.

37. Ἀλλ' ἀνακείσθω μὲν ὁ περὶ τῆς ἀναστάσεως λόγος.

---

2 οὐ κα⟨ταμα⟩ρ⟨τυροῦντ⟩ες αὐτοῦ ego οὐ καρτεσαντον A οὐ κρατοῦν-
τεσ p οὐκ ἄρχοντεσ n man. alt. 3 ἐπὶ del. Wil 7 μὴ ego μήτε A
7. 8 ἀπαιτηθήσεσθαι a 8 μὲν μήτε uolgo μεν A μὴ a 12 τοὺσ δὲ
in ras. a 27 τῶν αἰσθητῶν add. Suffridus Petrus 29 post σωμάτων
add. εἰς ἐκεῖνα sine εἰς τὰ Wil

184 *ὑμεῖς δέ, ὦ πάντα ἐν πᾶσι φύσει καὶ παιδείᾳ χρηστοὶ καὶ μέτριοι καὶ φιλάνθρωποι καὶ τῆς βασιλείας ἄξιοι, διαλελυμένῳ μὲν τὰ ἐγκλήματα, ἐπιδεδειχότι δὲ ὅτι καὶ θεοσεβεῖς καὶ ἐπιεικεῖς καὶ τὰς ψυχὰς κεκολασμένοι, τὴν βασιλικὴν κεφαλὴν ἐπινεύσατε. τίνες γὰρ καὶ δικαιότεροι ὧν δέονται τυχεῖν ἢ οἵτινες* 5 *περὶ μὲν τῆς ἀρχῆς τῆς ὑμετέρας εὐχόμεθα ἵνα παῖς μὲν παρὰ πατρὸς κατὰ τὸ δικαιότατον διαδέχησθε τὴν βασιλείαν, αὔξην δὲ καὶ ἐπίδοσιν καὶ ἡ ἀρχὴ ὑμῶν, πάντων ὑποχειρίων γιγνομένων, λαμβάνῃ; τοῦτο δ' ἐστὶ καὶ πρὸς ἡμῶν, ὅπως ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγοιμεν, αὐτοὶ δὲ πάντα τὰ κεκελευσμένα* 10 *προθύμως ὑπηρετοῖμεν.*

---

10) 1 Timoth. 2, 2

---

5 *δέονται τυχεῖν*] *ται τ* in ras. a   *ἡ* A   subscr. *ἈΘΗΝΑΓΌΡΟΥ ΠΡΕΣΒΕΊΑ* a

ΤΟΥ ΑΥΤΟΥ ΠΕΡΙ ΑΝΑΣΤΑΣΕΩΣ ΝΕΚΡΩΝ

Παντὶ δόγματι καὶ λόγῳ τῆς ἐν τούτοις ἀληθείας ἐχομένῳ παραφύεταί τι ψεῦδος· παραφύεται δὲ οὐκ ἐξ ὑποκειμένης τινὸς ἀρχῆς κατὰ φύσιν ὁρμώμενον ἢ τῆς κατ' αὐτὸ ὅπερ ἐστὶν ἕκαστον αἰτίας, ἀλλ' ὑπὸ τῶν τὴν ἔκθεσμον σπορὰν ἐπὶ διαφθορᾷ τῆς ἀληθείας τετιμηκότων σπουδαζόμενον. τοῦτο δ' ἔστιν εὑρεῖν πρῶτον μὲν ἐκ τῶν πάλαι ταῖς περὶ τούτων φροντίσιν ἐσχολακότων καὶ τῆς ἐκείνων πρός τε τοὺς ἑαυτῶν πρεσβυτέρους καὶ τοὺς ὁμοχρόνους γενομένης διαφορᾶς, οὐχ ἥκιστα δὲ ἐξ αὐτῆς τῆς τῶν ἐν μέσῳ στρεφομένων ταραχῆς. οὐδὲν γὰρ τῶν ἀληθῶν οἱ τοιοῦτοι κατέλιπον ἀσυκοφάντητον, οὐ τὴν οὐσίαν τοῦ θεοῦ, οὐ τὴν γνῶσιν, οὐ τὴν ἐνέργειαν, οὐ τὰ τούτοις ἐφεξῆς καθ' εἱρμὸν ἑπόμενα καὶ τὸν τῆς εὐσεβείας ἡμῖν ὑπογράφοντα λόγον· ἀλλ' οἱ μὲν πάντῃ καὶ καθάπαξ ἀπογινώσκουσιν τὴν περὶ τούτων ἀλήθειαν, οἱ δὲ πρὸς τὸ δοκοῦν αὐτοῖς διαστρέφουσιν, οἱ δὲ καὶ περὶ τῶν ἐμφανῶν ἀπορεῖν ἐπιτηδεύουσιν. ὅθεν οἶμαι δεῖν τοῖς περὶ ταῦτα πονουμένοις λόγων διττῶν, τῶν μὲν ὑπὲρ τῆς ἀληθείας, τῶν δὲ περὶ τῆς ἀληθείας· καὶ τῶν μὲν ὑπὲρ τῆς ἀληθείας πρὸς τοὺς ἀπιστοῦντας ἢ τοὺς ἀμφιβάλλοντας, τῶν δὲ περὶ τῆς ἀληθείας πρὸς τοὺς εὐγνωμονοῦντας καὶ μετ' εὐνοίας δεχομένους τὴν ἀλήθειαν. ὧν ἕνεκεν χρὴ τοὺς περὶ τούτων ἐξετάζειν ἐθέλοντας τὴν ἑκάστοτε προκειμένην χρείαν σκοπεῖν καὶ ταύτῃ τοὺς λόγους μετρεῖν τήν τε [περὶ τούτων] τάξιν μεθαρ|μόζειν πρὸς τὸ δέον

8 πρῶτον μὲν in ras. m. pr. A   9 post ἑαυτῶν erasa sunt καὶ τῆς ἐκείνων πρός τε τοὺς ἑαυτῶν A   21 ἢ] καὶ Wil   25 περὶ τούτων deleui

καὶ μὴ τῷ δοκεῖν ⟨δεῖν⟩ τὴν αὐτὴν πάντοτε φυλάττειν ἀρχὴν
ἀμελεῖν τοῦ προσήκοντος καὶ τῆς ἐπιβαλλούσης ἑκάστῳ χώρας.
190 ὡς μὲν γὰρ πρὸς ἀπόδειξιν καὶ τὴν φυσικὴν ἀκολουθίαν, πάν-
τοτε πρωτοστατοῦσιν οἱ περὶ αὐτῆς λόγοι τῶν ὑπὲρ αὐτῆς,
ὡς δὲ πρὸς τὸ χρειωδέστερον, ἀνεστραμμένως οἱ ὑπὲρ αὐτῆς 5
τῶν περὶ αὐτῆς. οὔτε γὰρ γεωργὸς δύναιτ' ἂν προσηκόντως
καταβάλλειν τῇ γῇ τὰ σπέρματα, μὴ προεξελὼν τὰ τῆς ἀγρίας
ὕλης καὶ ⟨τὰ⟩ τοῖς καταβαλλομένοις ἡμέροις σπέρμασιν λυμαι-
νόμενα, οὔτε ἰατρὸς ἐνεῖναί τι τῶν ὑγιεινῶν φαρμάκων τῷ
δεομένῳ θεραπείας σώματι, μὴ τὴν ἐνοῦσαν κακίαν προκαθήρας 10
ἢ τὴν ἐπιρρέουσαν ἐπισχών· οὔτε μὴν ὁ τὴν ἀλήθειαν διδά-
σκειν ἐθέλων περὶ τῆς ἀληθείας λέγων πεῖσαι δύναιτ' ἄν τινα
ψευδοδοξίας τινὸς ὑποικουρούσης τῇ τῶν ἀκουόντων διανοίᾳ καὶ
τοῖς λόγοις ἀντιστατούσης. διὸ πρὸς τὸ χρειωδέστερον ἀφορῶν-
τες καὶ ἡμεῖς προτάσσομεν ἔσθ' ὅτε τοὺς ὑπὲρ τῆς ἀληθείας 15
λόγους τῶν περὶ τῆς ἀληθείας· κατὰ τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον ποιῆ-
σαι καὶ νῦν ἐπὶ τῶν τῆς ἀναστάσεως λόγων οὐκ ἀχρεῖον φαί-
νεται σκοποῦσι τὸ δέον. καὶ γὰρ ἐν τούτοις εὑρίσκομεν τοὺς
μὲν ἀπιστοῦντας πάντῃ, τινὰς δὲ ἀμφιβάλλοντας καὶ τῶν γε
τὰς πρώτας ὑποθέσεις δεξαμένων τινὰς ἐπ' ἴσης τοῖς ἀμφι- 20
192 βάλλουσιν ἀποροῦντας· τὸ δὲ πάντων παραλογώτατον ὅτι
ταῦτα πάσχουσιν οὐδ' ἡντιναοῦν ἔχοντες ἐκ τῶν πραγμάτων
349 u ἀπιστίας ἀφορμὴν οὐδ' αἰτίαν | εὑρίσκοντες εἰπεῖν εὔλογον, δι'
ἣν ἀπιστοῦσιν ἢ διαποροῦσιν.

2. Σκοπῶμεν δὲ οὑτωσί. πᾶσα ἀπιστία μὴ προχείρως καὶ 25
κατά τινα δόξαν ἄκριτον ἐγγινομένη τισὶν ἀλλὰ μετά τινος
αἰτίας ἰσχυρᾶς καὶ τῆς κατὰ τὴν ἀλήθειαν ἀσφαλείας τότε τὸν
εἰκότα σῴζει λόγον, ὅταν αὐτὸ τὸ πρᾶγμα περὶ οὗ ἀπιστοῦσιν
ἄπιστον εἶναι δοκῇ· τὸ γάρ τοι τοῖς οὐκ οὖσιν ἀπίστοις ἀπι-
στεῖν ἀνθρώπων ἔργον οὐχ ὑγιαινούσῃ κρίσει περὶ τὴν ἀλή- 30
θειαν χρωμένων. οὐκοῦν χρὴ καὶ τοὺς περὶ τῆς ἀναστάσεως

---

1 δεῖν addidi 8 τὰ add. Wil 9 ὑγεινῶν A 13 ante τῇ add. ἐν Wil 25 οὑτωσί ego οὕτωσ εἰ A 27 κὰκ Hemsterhuis ἀσαφείας Hemsterhuis sed cf. p. 64, 18 post τότε add. γὰρ a 31 τοὺσ ex τοῦ corr. m. pr. A

ἀπιστοῦντας ἢ διαποροῦντας μὴ πρὸς τὸ δοκοῦν αὐτοῖς ἀκρί-
τως καὶ τὸ τοῖς ἀκολάστοις κεχαρισμένον τὴν περὶ ταύτης
ἐκφέρειν γνώμην, ἀλλ' ἢ μηδεμιᾶς αἰτίας ἐξάπτειν τὴν τῶν
ἀνθρώπων γένεσιν (ὃ δὴ καὶ λίαν ἐστὶν εὐεξέλεγκτον) ἢ τῷ
5 θεῷ τὴν τῶν ὄντων ἀνατιθέντας αἰτίαν εἰς τὴν τοῦδε τοῦ δόγ-
ματος ἀποβλέπειν ὑπόθεσιν καὶ διὰ ταύτης δεικνύναι τὴν ἀνά- 194
στασιν οὐδαμόθεν ἔχουσαν τὸ πιστόν. τοῦτο δὲ ποιήσουσιν,
ἐὰν δεῖξαι δυνηθῶσιν ἢ ἀδύνατον ὂν τῷ θεῷ ἢ ἀβούλητον τὰ
νεκρωθέντα τῶν σωμάτων ἢ καὶ πάντη διαλυθέντα πάλιν ἑνῶ-
10 σαι καὶ συναγαγεῖν πρὸς τὴν τῶν αὐτῶν ἀνθρώπων σύστασιν.
ἐὰν δὲ τοῦτο μὴ δύνωνται, παυσάσθωσαν τῆς ἀθέου ταύτης
ἀπιστίας καὶ τοῦ βλασφημεῖν ἃ μὴ θέμις· ὅτι γὰρ οὔτε τὸ ἀδύ-
νατον λέγοντες ἀληθεύουσιν οὔτε τὸ ἀβούλητον, ἐκ τῶν ῥηθη-
σομένων γενήσεται φανερόν.

15 Τὸ ἀδύνατόν τινι γινώσκεται κατ' ἀλήθειαν τοιοῦτον ἢ
ἐκ τοῦ μὴ γινώσκειν τὸ γενησόμενον ἢ ἐκ τοῦ δύναμιν ἀρκοῦ-
σαν μὴ ἔχειν πρὸς τὸ ποιῆσαι καλῶς τὸ ἐγνω|σμένον. ὅ τε γὰρ fol.
ἀγνοῶν τι τῶν γενέσθαι δεόντων οὐκ ἂν οὔτ' ἐγχειρῆσαι οὔτε
ποιῆσαι δυνηθείη τὸ παράπαν ὅπερ ἀγνοεῖ, ὅ τε γινώσκων
20 καλῶς τὸ ποιηθησόμενον καὶ πόθεν γένοιτ' ἂν καὶ πῶς, δύνα-
μιν δὲ ἢ μηδ' ὅλως ἔχων πρὸς τὸ ποιῆσαι τὸ γινωσκόμενον ἢ
μὴ ἀρκοῦσαν ἔχων, οὐκ ἂν ἐγχειρήσειεν τὴν ἀρχήν, εἰ σωφρο- 196
νοῖ καὶ τὴν ἰδίαν ἐπισκέψαιτο δύναμιν, ἐγχειρήσας δὲ ἀπερι-
σκέπτως οὐκ ἂν ἐπιτελέσειεν τὸ δόξαν. ἀλλ' οὔτε ἀγνοεῖν τὸν
25 θεὸν δυνατὸν τῶν ἀναστησομένων σωμάτων τὴν φύσιν κατὰ [τε]
μέρος [ὅλον] καὶ μόριον οὔτε μὴν ὅποι χωρεῖ τῶν λυομένων
ἕκαστον καὶ ποῖον τοῦ στοιχείου μέρος δέδεκται τὸ λυθὲν καὶ
χωρῆσαν πρὸς τὸ συγγενές, κἂν πάνυ παρ' ἀνθρώποις ἀδιά-
κριτον εἶναι δοκῇ τὸ τῷ παντὶ πάλιν προσφυῶς ἡνωμένον. ᾧ
30 γὰρ οὐκ ἠγνόητο πρὸ τῆς οἰκείας ἑκάστου συστάσεως οὔτε τῶν
γενησομένων στοιχείων ἡ φύσις, ἐξ ὧν τὰ τῶν ἀνθρώπων σώ-
ματα, οὔτε τὰ μέρη τούτων, ἐξ ὧν ἔμελλεν λήψεσθαι τὸ δόξαν
πρὸς τὴν τοῦ ἀνθρωπείου σώματος σύστασιν, εὔδηλον ὡς οὐ-
δὲ μετὰ τὸ διαλυθῆναι τὸ πᾶν ἀγνοηθήσεται ποῦ κεχώρηκεν

---

23 ἐνχειρήσασ A 25 τε deleui 26 ὅλον deleui

ἕκαστον ὧν εἴληφεν πρὸς τὴν ἑκάστου συμπλήρωσιν. ὅσον μὲν γὰρ κατὰ τὴν νῦν κρατοῦσαν παρ' ἡμῖν τῶν πραγμάτων τάξιν καὶ τὴν ἐφ' ἑτέρων κρίσιν, μεῖζον τὸ τὰ μὴ γενόμενα προγινώσκειν· ὅσον δὲ πρὸς τὴν ἀξίαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν τούτου σοφίαν, ἀμφότερα κατὰ φύσιν καὶ ῥᾴδιον ἐπ' ἴσης τῷ τὰ μὴ 5 *γενόμενα προγινώσκειν τὸ καὶ διαλυθέντα γινώσκειν.*

198 3. *Καὶ μὴν καὶ τὴν δύναμιν ὡς ἔστιν ἀρκοῦσα πρὸς τὴν* fol. 350 u *τῶν σωμάτων ἀνάστασιν, δεί|κνυσιν ἡ τούτων αὐτῶν γένεσις. εἰ γὰρ μὴ ὄντα κατὰ τὴν πρώτην σύστασιν ἐποίησεν τὰ τῶν ἀνθρώπων σώματα καὶ τὰς τούτων ἀρχάς, καὶ διαλυθέντα καθ'* 10 *ὃν ἂν τύχῃ τρόπον, ἀναστήσει μετὰ τῆς ἴσης εὐμαρείας· ἐπ' ἴσης γὰρ αὐτῷ καὶ τοῦτο δυνατόν. καὶ τῷ λόγῳ βλάβος οὐδέν, κἂν ἐξ ὕλης ὑποθῶνταί τινες τὰς πρώτας ἀρχάς, κἂν ἐκ τῶν στοιχείων ὡς πρώτων τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων, κἂν ἐκ σπερμάτων. ἧς γάρ ἐστι δυνάμεως καὶ τὴν παρ' αὐτοῖς νενομισ-* 15 *μένην ἄμορφον οὐσίαν μορφῶσαι καὶ τὴν ἀνείδεον καὶ ἀδιακόσμητον πολλοῖς καὶ διαφόροις εἴδεσιν κοσμῆσαι καὶ τὰ μέρη τῶν στοιχείων εἰς ἓν συναγαγεῖν καὶ τὸ σπέρμα ἓν ὂν καὶ ἁπλοῦν εἰς πολλὰ διελεῖν καὶ τὸ ἀδιάρθρωτον διαρθρῶσαι καὶ τῷ μὴ ζῶντι δοῦναι ζωήν, τῆς αὐτῆς ἐστιν καὶ τὸ δια-* 20 *λελυμένον ἑνῶσαι καὶ τὸ κείμενον ἀναστῆσαι καὶ τὸ τεθνηκὸς ζῳοποιῆσαι πάλιν καὶ τὸ φθαρτὸν μεταβαλεῖν εἰς ἀφθαρσίαν. τοῦ αὐτοῦ δ' ἂν εἴη καὶ τῆς αὐτῆς δυνάμεως καὶ σοφίας καὶ* 200 *τὸ διατεθρυμμένον ⟨εἰς⟩ πλήθη ζῴων παντοδαπῶν ὁπόσα τοῖς τοιούτοις σώμασιν ἐπιτρέχειν εἴωθεν καὶ τὸν ἐκ τούτων ἀγείρειν* 25 *κόρον, διακρῖναι μὲν ἐκεῖθεν, ἑνῶσαι δὲ πάλιν τοῖς οἰκείοις μέρεσι καὶ μορίοις, κἂν εἰς ἓν ἐξ ἐκείνων χωρήσῃ ζῷον, κἂν εἰς πολλά, κἂν ἐντεῦθεν εἰς ἕτερα, κἂν αὐτοῖς ἐκείνοις συνδιαλυθὲν ἐπὶ τὰς πρώτας ἀρχὰς ἐνεχθῇ κατὰ τὴν φυσικὴν εἰς ταύτας ἀνάλυσιν· ὃ δὴ καὶ μάλιστα ταράττειν ἔδοξέν τινας καὶ* 30 fol. 351 r *τῶν ἐπὶ σοφίᾳ θαυμαζομένων, ἰσχυρὰς οὐκ οἶδ' ὅπως | ἡγη-*

---

11 *ἀναστήσει*] *ή* et *ει* in ras. A 14 *πρωτων* A *πρῶτον* a 15 *αὐτοῖσ* n man. rec. *αὐτῆσ* A 16 *οὐσιαν* n man. rec. *οὖσαν* A 20 *τῶι* ex *τὸ* corr. a *μὴ*] *ὴ* in ras. a *ζῶντι*] *ω* ex *ο* corr. a 24 *εἰς* addidi 25. 26 *ἀγείρειν κόρον* non intellego 27 *κἂν* (prius) add. a

σαμένων τὰς παρὰ τῶν πολλῶν φερομένας διαπορήσεις. 4. οὔ
τοι δέ γέ φασιν πολλὰ μὲν σώματα τῶν ἐν ναυαγίοις ἢ ποτα
μοῖς δυσθανάτων ἰχθύσιν γενέσθαι τροφήν, πολλὰ δὲ τῶν ἐ
πολέμοις θνησκόντων ἢ κατ' ἄλλην τινὰ τραχυτέραν αἰτίαν κα
5 πραγμάτων περίστασιν ταφῆς ἀμοιρούντων τοῖς προστυγχάνουσι
ζῴοις προκεῖσθαι βοράν. τῶν οὖν οὕτως ἀναλισκομένων σωμά
των καὶ τῶν ταῦτα συμπληρούντων μερῶν καὶ μορίων εἰς πολ
πλῆθος ζῴων διαθρυπτομένων καὶ διὰ τῆς τροφῆς τοῖς τῶ
τρεφομένων σώμασιν ἑνουμένων, πρῶτον μὲν τὴν διάκρισι
10 τούτων φασὶν ἀδύνατον, πρὸς δὲ ταύτῃ τὸ δεύτερον ἀπορώ
τερον. τῶν γὰρ τὰ σώματα τῶν ἀνθρώπων ἐκβοσκηθέντω
ζῴων, ὁπόσα πρὸς τροφὴν ἀνθρώποις ἐπιτήδεια, διὰ τῆς τού
των γαστρὸς ἰόντων καὶ τοῖς τῶν μετειληφότων σώ|μασιν ἑνου
μένων, ἀνάγκην εἶναι πᾶσαν τὰ μέρη τῶν ἀνθρώπων, ὁπόσ
15 τροφὴ γέγονεν τοῖς μετειληφόσι ζῴοις, πρὸς ἕτερα τῶν ἀνθρώ
πων μεταχωρεῖν σώματα, τῶν μεταξὺ τούτοις τραφέντων ζῴω
τὴν ἐξ ὧν ἐτράφησαν τροφὴν διαπορθμευόντων εἰς ἐκείνου
τοὺς ἀνθρώπους ὧν ἐγένετο τροφή. εἶτα τούτοις ἐπιτραγῳ
δοῦσιν τὰς ἐν λιμοῖς καὶ μανίαις τολμηθείσας τεκνοφαγίας κα
20 τοὺς κατ' ἐπιβουλὴν ἐχθρῶν ὑπὸ τῶν γεννησαμένων ἐδηδε
μένους παῖδας καὶ τὴν Μηδικὴν τράπεζαν ἐκείνην καὶ τὰ τρα
γικὰ δεῖπνα Θυέστου καὶ τοιαύτας δή τινας ἐπισυνείρουσι παρ
Ἕλλησιν καὶ βαρβάροις καινουργηθείσας συμφορὰς ἔκ τε τού
των κατασκευάζουσιν, ὡς νομίζουσιν, ἀδύνατον τὴν ἀνάστασι
25 ὡς οὐ δυναμένων τῶν αὐτῶν μερῶν ἑτέροις τε καὶ ἑτέροι
συναναστῆναι σώμασιν, ἀλλ' ἤτοι τὰ τῶν προτέρων συστῆνα
μὴ δύνασθαι, μετεληλυθότων τῶν ταῦτα συμπληρούντων μερῶ
πρὸς ἑτέρους, ἢ τούτων ἀποδοθέντων τοῖς προτέροις ἐνδεῶ
ἕξειν τὰ τῶν ὑστέρων.
30 5. Ἐμοὶ δὲ δοκοῦσιν οἱ τοιοῦτοι πρῶτον μὲν τὴν το
δημιουργήσαντος καὶ διοικοῦντος τόδε τὸ πᾶν ἀγνοεῖν δύναμί
τε καὶ σοφίαν, ἑκάστου ζῴου φύσει καὶ γένει τὴν προσφυῆ κα
κατάλληλον συναρμόσαντος τροφὴν καὶ μήτε πᾶσαν φύσιν πρὸ

1 παρὰ τοῖς πολλοῖς Wil 20 γενησαμένων A 20. 21 ἐδηδε
[illegible] A 25 καὶ add. a



204 ἕνωσιν ἢ κρᾶσιν παντὸς σώματος ἰέναι δικαιώσαντος μήτε πρὸς
διάκρισιν τῶν ἑνωθέντων ἀπόρως ἔχοντος, ἀλλὰ καὶ τῇ καθ'
ἕκαστον φύσει τῶν γενομένων τὸ δρᾶν ἢ πάσχειν ἃ πέφυκεν
ἐπιτρέποντος ἄλλο δὲ κωλύοντος καὶ πᾶν ὃ βούλεται καὶ πρὸς
ὃ βούλεται συγχωροῦντος ἢ μεταστρέφοντος, πρὸς δὲ τοῖς εἰρη- 5
μένοις μηδὲ τὴν ἑκάστου τῶν τρεφόντων ἢ τρεφομένων ἐπε-
σκέφθαι δύναμίν τε καὶ φύσιν. ἦ γὰρ ἂν ἔγνωσαν ὅτι μὴ
πᾶν ὃ προσφέρεταί τις ὑπενδόσει τῆς ἔξωθεν ἀνάγκης, τοῦτο
γίνεται τῷ ζῴῳ τροφὴ προσφυής· ἀλλὰ τὰ μὲν ἅμα τῷ προσ-
ομιλῆσαι τοῖς περιπτυσσομένοις τῆς κοιλίας μέρεσι φθείρεσθαι 10
πέφυκεν ἐμούμενά τε καὶ διαχωρούμενα ἢ τρόπον ἕτερον δια-
φορούμενα, ὡς μηδὲ κατὰ βραχὺ τὴν πρώτην καὶ κατὰ φύσιν
ὑπομεῖναι πέψιν, ἦ που γε τὴν εἰς τὸ τρεφόμενον σύγκρασιν,
ὥσπερ οὖν οὐδὲ πᾶν τὸ πεφθὲν καὶ τὴν πρώτην δεξάμενον
fol. 352 r μεταβολὴν τοῖς τρεφομένοις μορίοις προσπελάζει πάντως, τινῶν 15
μὲν κατ' αὐτὴν τὴν γαστέρα τῆς θρεπτικῆς δυνάμεως ἀποκρι-
νομένων, τῶν δὲ κατὰ τὴν δευτέραν μεταβολὴν καὶ τὴν ἐν
ἥπατι γινομένην πέψιν διακρινομένων καὶ πρὸς ἕτερόν τι μετα-
206 χωρούντων ὃ τὴν τοῦ τρέφειν ἐκβέβηκεν δύναμιν, καὶ αὐτῆς γε
τῆς ἐν ἥπατι γινομένης μεταβολῆς οὐ πάσης εἰς τροφὴν 20
ἀνθρώποις χωρούσης, ἀλλ' εἰς ἃ πέφυκεν περιττώματα διακρινο-
μένης τῆς τε καταλειφθείσης τροφῆς ἐν αὐτοῖς ἔσθ' ὅτε τοῖς
τρεφομένοις μέρεσι καὶ μορίοις πρὸς ἕτερόν τι μεταβαλλούσης
κατὰ τὴν ἐπικράτειαν τοῦ πλεονάζοντος ἢ περιττεύοντος καὶ
φθείρειν πως ἢ πρὸς ἑαυτὸ τρέπειν τὸ πλησιάσαν εἰωθότος. 25
6. πολλῆς οὖν οὔσης ἐν πᾶσι τοῖς ζῴοις τῆς φυσικῆς δια-
φορᾶς καὶ αὐτῆς γε τῆς κατὰ φύσιν τροφῆς ἑκάστῳ γένει
ζῴων καὶ τῷ τρεφομένῳ σώματι συνεξαλλαττομένης, τριττῆς δὲ
κατὰ τὴν ἑκάστου ζῴου τροφὴν γινομένης καθάρσεως καὶ δια-
κρίσεως, δεῖ πάντως φθείρεσθαι μὲν καὶ διαχωρεῖν ᾗ πέφυκεν 30
ἢ πρὸς ἕτερόν τι μεταβάλλειν πᾶν ὁπόσον ἀλλότριον εἰς τὴν

---

4 ἄλλο Wil ἄλλοτε A 8 ὑπενδόσει] accentus et σει in ras. A ἂν ἀνάγκησ A τοῦτο in ras. m. pr. A 9 τῷι (alterum) a το/// A 11 ἢ Wil καὶ A 12 βραχυ/// A 15 ex προσπελάζειν corr. A 28 ζῴων Wil ζώιου A 30 ᾗ] ἢ A, in mg. αντι καθὸ a

τοῦ ζῴου τροφὴν ὡς συγκραθῆναι μὴ δυνάμενον, συμβαίνουσαν δὲ καὶ κατὰ φύσιν εἶναι τὴν τοῦ τρέφοντος σώματος δύναμιν ταῖς τοῦ τρεφομένου ζῴου δυνάμεσιν καὶ ταύτην ἐλθοῦσαν δι' ὧν πέφυκεν κριτηρίων καὶ καθαρθεῖσαν ἀκριβῶς τοῖς
5 φυσικοῖς καθαρσίοις εἰλικρινεστάτην γενέσθαι πρόσληψιν εἰς οὐσίαν· ἣν δὴ καὶ μόνην ἐπαληθεύων ἄν τις τοῖς πράγμασιν 208
ὀνομάσειεν τροφὴν ὡς ἀποβαλοῦσαν | πᾶν ὁπόσον ἀλλότριον καὶ fol.
βλαβερὸν εἰς τὴν τοῦ τρεφομένου ζῴου σύστασιν καὶ τὸν πολὺν ἐκεῖνον ὄγκον ἐπεισαχθέντα πρὸς τὴν τῆς γαστρὸς ἀποπλήρωσιν
10 καὶ τὴν τῆς ὀρέξεως θεραπείαν. ἀλλὰ ταύτην μὲν οὐκ ἄν τις ἀμφισβητήσειεν ἑνοῦσθαι τῷ τρεφομένῳ σώματι συνδιαπλεκομένην τε καὶ περιπλαττομένην πᾶσι τοῖς τούτου μέρεσιν καὶ μορίοις· τὴν δ' ἑτέρως ἔχουσαν καὶ παρὰ φύσιν φθείρεσθαι μὲν ταχέως, ἣν ἐρρωμενεστέρᾳ συμμίξῃ δυνάμει, φθείρειν δὲ σὺν
15 εὐμαρείᾳ τὴν κρατηθεῖσαν εἴς τε μοχθηροὺς ἐκτρέπεσθαι χυμοὺς καὶ φαρμακώδεις ποιότητας ὡς μηδὲν οἰκεῖον ἢ φίλον τῷ τρεφομένῳ σώματι φέρουσαν. καὶ τούτου τεκμήριον μέγιστον τὸ πολλοῖς τῶν τρεφομένων ζῴων ἐκ τούτων ἐπακολουθεῖν ἄλγος ἢ κίνδυνον ἢ θάνατον, ἣν ὑπὸ σφοδροτέρας ὀρέξεως τῇ τροφῇ
20 καταμεμιγμένον συνεφελκύσηταί τι φαρμακῶδες καὶ παρὰ φύσιν· ὃ δὴ καὶ πάντως φθαρτικὸν ἂν εἴη τοῦ τρεφομένου σώματος, εἴ γε τρέφεται μὲν τὰ τρεφόμενα τοῖς οἰκείοις καὶ κατὰ φύσιν, φθείρεται δὲ τοῖς ἐναντίοις. εἴπερ οὖν τῇ διαφορᾷ τῶν τῇ φύσει διαφερόντων ζῴων ἡ κατὰ φύσιν συνδιῄρηται τρο-
25 φὴ καὶ ταύτης γε αὐτῆς οὔτε πᾶν ὅπερ ἂν προσενέγκηται τὸ ζῷον οὔτε τὸ τυχὸν ἐκ τούτου τὴν πρὸς τὸ τρεφόμενον σῶμα δέχεται σύγκρασιν, ἀλλ' αὐτὸ μόνον τὸ διὰ πάσης πέψεως κε- 210
καθαρμένον καὶ μεταβεβληκὸς εἰλικρινῶς πρὸς τὴν τοῦ ποιοῦ σώματος | ἕνωσιν καὶ τοῖς τρεφομένοις μέρεσιν εὐάρμοστον, εὔδη- fol.
30 λον ὡς οὐδὲν τῶν παρὰ φύσιν ἑνωθείη ποτ' ἂν τούτοις οἷς οὐκ ἔστιν τροφὴ προσφυὴς καὶ κατάλληλος, ἀλλ' ἤτοι κατ' αὐτὴν

---

7 ἀποβαλοῦσαν Wil ἀποβάλλουσαν A 9 ἐπεισχυθεῖ////τὰ A ἐπεισαχθέντα a in mg. ἐπισαχθέντα a 10 ταύτην a ταύτηι A 14 ἐρρωμενεστέρα A συμμίξῃ] ηι in ras. A 17 ex τοῦτο corr. A 29 μέρεσιν] μέρεσ in ras. m. pr. A

τὴν κοιλίαν διαχωρεῖ πρὶν ἕτερόν τινα γεννῆσαι χυμὸν ὠμὸν ἢ διεφθαρμένον, ἢ συστὰν ἐπὶ πλεῖον τίκτει πάθος ἢ νόσον δυσίατον, συνδιαφθείρουσαν καὶ τὴν κατὰ φύσιν τροφὴν ἢ καὶ αὐτὴν τὴν τῆς τροφῆς δεομένην σάρκα. ἀλλὰ κἂν ἀπωσθῇ ποτε φαρμάκοις τισὶν ἢ σιτίοις βελτίοσιν ἢ ταῖς φυσικαῖς 5 δυνάμεσι νικηθέν, μετ' οὐκ ὀλίγης ἐξερρύη τῆς βλάβης ὡς μηδὲν φέρον τοῖς κατὰ φύσιν εἰρηνικὸν διὰ τὸ πρὸς τὴν φύσιν ἀσύγκρατον.

7. Ὅλως δὲ κἂν συγχωρήσῃ τις τὴν ἐκ τούτων εἰσιοῦσαν τροφὴν (προσειρήσθω δὲ τοῦτο συνηθέστερον), καίπερ οὖσαν 10 παρὰ φύσιν, διακρίνεσθαι καὶ μεταβάλλειν εἰς ἕν τι τῶν ὑγραινόντων ἢ ξηραινόντων ἢ θερμαινόντων ἢ ψυχόντων, οὐδ' οὕτως ἐκ τῶν συγχωρηθέντων αὐτοῖς γενήσεταί τι προὔργου, τῶν μὲν ἀνισταμένων σωμάτων ἐκ τῶν οἰκείων μερῶν πάλιν συνισταμένων, οὐδενὸς δὲ τῶν εἰρημένων μέρους ὄντος οὐδὲ τὴν 15 ὡς μέρους ἐπέχοντος σχέσιν ἢ τάξιν, οὐ μὴν οὐδὲ παραμένοντος πάντοτε τοῖς τρεφομένοις τοῦ σώματος μέρεσιν ἢ συνανισταμένου τοῖς ἀνισταμένοις, οὐδὲν συντελοῦντος ἔτι πρὸς τὸ ζῆν 212 οὐχ αἵματος οὐ φλέγματος οὐ χολῆς οὐ πνεύματος. | οὐδὲ γὰρ ὧν ἐδεήθη ποτὲ τὰ τρεφόμενα σώματα, δεηθήσεται καὶ τότε, 20 συνανῃρημένης τῇ τῶν τρεφομένων ἐνδείᾳ καὶ φθορᾷ τῆς ἐξ 53 u ὧν ἐτρέφετο χρείας. ἔπειτ' εἰ | καὶ μέχρι σαρκὸς φθάνειν τὴν ἐκ τῆς τοιαύτης τροφῆς μεταβολὴν ὑποθοῖτό τις, οὐδ' οὕτως ἀνάγκη τις ἔσται τὴν νεωστὶ μεταβληθεῖσαν ἐκ τῆς τοιᾶσδε τροφῆς σάρκα προσπελάσασαν ἑτέρου τινὸς ἀνθρώπου σώ- 25 ματι πάλιν ὡς μέρος εἰς τὴν ἐκείνου τελεῖν συμπλήρωσιν, τῷ μήτε αὐτὴν τὴν προσλαμβάνουσαν σάρκα πάντοτε φυλάττειν ἣν προσείληφεν, μήτε τὴν ἑνωθεῖσαν ταύτην μόνιμον εἶναι καὶ παραμένειν ᾗ προσετέθη, πολλὴν δὲ καὶ τὴν ἐπὶ θάτερα δέχεσθαι μεταβολήν, ποτὲ μὲν πόνοις ἢ φροντίσιν διαφορουμένην, ἄλλοτε 30 δὲ λύπαις ἢ καμάτοις ἢ νόσοις συντηκομένην, ** καὶ ταῖς ἐξ

1 ἢ Wil καὶ A 16 μέρος Wil 18 οὐδὲν a οὐδὲ A 19 οὐ χολῆσ οὐ πνσ in mg. m. pr. A 22 ἔπειτ' εἰ καὶ ego ἔπειθ' ὅτι κἂν A 24 μεταβ///ληθεῖσαν A θ ex φ corr. m. pr. 25 προσπελάσασαν] πε et ασ in ras. a 31 λύπαις] ύ in ras. A lacunam indicaui, suppleas e. g. πολλάκις δὲ siue quod proposuit Wil, ἢ

τοῦ ζώ[ου] ... ἐπιγινομέναις δυσκρασίαις, μὴ σ
σαν δὲ ... σαρκὶ καὶ πιμελῇ τῶν [δημῶν] ἐν τῷ μέ
ναμιν ... δεχομένων. τοιούτων δὲ γενομένων
σαν ... τροφὴν δεχομένων, πολύ γ' ἔτι μᾶλλον εὕροι τις
5 φυσ ... ἐξ ἀνοικείων τρεφομένην σάρκα, νῦν
οὐ ... καὶ πιαινομένην ἐξ ὧν προσείληφεν, ε
ὁ ... ὃν ἂν τύχῃ τρόπον καὶ μειουμένην ἢ
... ἐρηθεισῶν αἰτιῶν ἢ πλείοσιν· μόνην δὲ
... μέρεσιν ἃ συνδεῖν ἢ στέγειν ἢ θάλπειν πέφυ
10 ... φύσεως ἐξειλεγμένην καὶ τούτοις προσπεφυκυ
... κατὰ φύσιν συνεξέπλησεν ζωὴν καὶ τοὺς ἐν τῇ ζωῇ
... ἀλλ' οὔτε γὰρ καθ' ὃ δεῖ κρινομένων τῶν ἔναγχος ἐ
... οὔτε κατὰ συγχώρησιν παραδεχθέντων τῶν ἐπ' ἐ
... γεγυμνασμένων ἀληθὲς δεικνύναι δυνατὸν τὸ πρὸς αὐ
... λεγόμενον) οὐκ ἂν συγκραθείη ποτὲ τὰ τῶν ἀνθρώπων σώμ
15 ... τοῖς τῆς αὐτῆς οὖσι φύσεως, κἂν ὑπ' ἀγνοίας ποτὲ κλαπ
τὴν αἴσθησιν δι' ἑτέρου τινὸς μετασχόντες τοιούτου σώματ
κἂν αὐτόθεν ὑπ' ἐνδείας ἢ μανίας ὁμοειδοῦς τινος μιανθῶ
σώματι· εἴ γε μὴ λελήθασιν ἡμᾶς ἀνθρωποειδεῖς τινες ὄ
20 θῆρες ἢ μικτὴν ἔχοντες φύσιν ἐξ ἀνθρώπων καὶ θηρίων, οἵ
πλάττειν εἰώθασιν οἱ τολμηρότεροι τῶν ποιητῶν.

8. Καὶ τί δεῖ λέγειν περὶ τῶν μηδενὶ ζῴῳ πρὸς τρο
ἀποκληρωθέντων σωμάτων μόνην δὲ τὴν εἰς γῆν ταφὴν
τιμῇ τῆς φύσεως μεμοιραμένων, ὅπου γε μηδ' ἄλλο τι
25 ζῴων τοῖς ἐκ ταὐτοῦ εἴδους εἰς τροφὴν ἀπεκλήρωσεν ὁ πο
σας, κἂν [ἐν] ἄλλοις τισὶ τῶν ἑτερογενῶν τροφὴ γίνηται κ
φύσιν; εἰ μὲν οὖν ἔχουσιν δεικνύναι σάρκας ἀνθρώπων ἀνθ
ποις εἰς βρῶσιν ἀποκληρωθείσας, οὐδὲν κωλύσει τὰς ἀλλη
φαγίας εἶναι κατὰ φύσιν ὥσπερ ἄλλο τι τῶν τῇ φύσει συγ
30 χωρημένων καὶ τούς γε τὰ τοιαῦτα λέγειν τολμῶντας τοῖς
φιλτάτων ἐνευφρανθῆν σώμασιν ὡς οἰκειοτέροις ἢ καὶ τοὺς

2 πιμελῇ p πημελῆι A   δημῶν del. Wil   4 πάσης ... τῆσ A   7 ἀποπτύουσαν corruptum   8 μόνην Maranus μόνα, ... ras. A   9 ex συνδιν corr. A   10 ἐξειλεγμένην pc ἐξηλεγμέν...   15 οὐκ ego οὔτ' A   25 γένους propter hiatum Wil   26 ἐν d... γίνηται] η in ras. A

νουστάτους σφίσιν τούτοις αὐτοῖς ἑστιᾶν. εἰ δὲ τοῦτο μὲν οὐδ' εἰπεῖν εὐαγές, τὸ δὲ σαρκῶν ἀνθρώπων ἀνθρώπους μετασχεῖν ἔχθιστόν τι καὶ παμμίαρον καὶ πάσης ἐκθέσμου καὶ παρὰ φύσιν βρώσεως ἢ πράξεως ἐναγέστερον, τὸ δὲ παρὰ φύσιν οὐκ ἄν ποτε χωρήσειεν εἰς τροφὴν τοῖς ταύτης δεομένοις μέρεσιν 5 καὶ μορίοις, τὸ δὲ μὴ χωροῦν εἰς τροφὴν οὐκ ἂν ἑνωθείη τού-
4 u τοις ἃ μηδὲ τρέφειν | πέφυκεν, οὐδὲ τὰ τῶν ἀνθρώπων σώματα συγκραθείη ποτ' ἂν τοῖς ὁμοίοις σώμασιν, οἷς ἐστιν εἰς τροφὴν παρὰ φύσιν, κἂν πολλάκις διὰ τῆς τούτων ἴῃ γαστρὸς κατά τινα πικροτάτην συμφοράν· ἀποχωροῦντα δὲ τῆς θρεπτικῆς 10 δυνάμεως καὶ σκιδνάμενα πρὸς ἐκεῖνα πάλιν ἐξ ὧν τὴν πρώτην
218 ἔσχεν σύστασιν, ἑνοῦται μὲν τούτοις ἐφ' ὅσον ἂν ἕκαστον τύχῃ χρόνον, ἐκεῖθεν δὲ διακριθέντα πάλιν σοφίᾳ καὶ δυνάμει τοῦ πᾶσαν ζῴου φύσιν σὺν ταῖς οἰκείαις δυνάμεσι συγκρίναντος ἑνοῦται προσφυῶς ἕκαστον ἑκάστῳ, κἂν πυρὶ καυθῇ, κἂν ὕδατι 15 κατασαπῇ, κἂν ὑπὸ θηρίων ἢ τῶν ἐπιτυχόντων ζῴων καταδαπανηθῇ, κἂν τοῦ παντὸς σώματος ἐκκοπὲν προδιαλυθῇ τῶν ἄλλων μερῶν· ἑνωθέντα δὲ πάλιν ἀλλήλοις τὴν αὐτὴν ἴσχει χώραν πρὸς τὴν τοῦ αὐτοῦ σώματος ἁρμονίαν τε καὶ σύστασιν καὶ τὴν τοῦ νεκρωθέντος ἢ καὶ πάντῃ διαλυθέντος ἀνάστασιν 20 καὶ ζωήν. ταῦτα μὲν οὖν ἐπὶ πλεῖον μηκύνειν οὐκ εὔκαιρον· ὁμολογουμένην γὰρ ἔχει τὴν ἐπίκρισιν τοῖς γε μὴ μιξοθήροις.

9. *Πολλῶν* δὲ ὄντων τῶν εἰς τὴν προκειμένην ἐξέτασιν χρησιμωτέρων, παραιτοῦμαι δὴ νῦν τοὺς καταφεύγοντας ἐπὶ τὰ τῶν ἀνθρώπων ἔργα καὶ τοὺς τούτων δημιουργοὺς ἀνθρώ- 25 πους, οἳ τὰ συντριβέντα τῶν ἔργων ἢ χρόνῳ παλαιωθέντα ἢ καὶ ἄλλως διαφθαρέντα καινουργεῖν ἀδυνατοῦσιν, εἶτα ἐξ ὁμοίου
220 τοῖς κεραμεῦσι καὶ τέκτοσι δεικνύναι πειρωμένους τὸ καὶ τὸν θεὸν μήτ' ἂν βουληθῆναι μήτε βουληθέντα δυνηθῆναι νεκρω-
55 r θὲν ἢ καὶ διαλυθὲν ἀναστῆσαι σῶμα, καὶ μὴ λογι|ζομένους ὅτι 30 διὰ τούτων ⟨ἐπ' ἴσης⟩ τοῖς χειρίστοις ἐξυβρίζουσιν εἰς θεόν,

2 οὔτ' A 8 συγκραθείη Wil συγκριθείη A 9 ἴῃ a ||ῃ A 20 ex παντὶ corr. A 21 μηκύνειν] ν in ras. A 24 δὴ ex δὲ corr. A 28 καὶ] αι in ras. A τέκτοσι] ι in ras. A 31 ἐπ' ἴσης addidi

συνεξισοῦντες τῶν πάντῃ διεστηκότων τὰς δυνάμεις, μᾶλλον δὲ καὶ τῶν ταύταις χρωμένων τὰς οὐσίας καὶ τὰ τεχνητὰ τοῖς φυσικοῖς. περὶ μὲν οὖν τούτων σπουδάζειν οὐκ ἀνεπιτίμητον· ἠλίθιον γὰρ ὡς ἀληθῶς τὸ τοῖς ἐπιπολαίοις καὶ ματαίοις ἀντιλέ-
5 γειν. μακρῷ γε μὴν ἐνδοξότερον καὶ πάντων ἀληθέστατον τὸ φῆσαι τὸ παρ' ἀνθρώποις ἀδύνατον παρὰ θεῷ δυνατόν. εἰ δὲ δι' αὐτῶν τούτων ὡς ἐνδόξων καὶ διὰ πάντων τῶν μικρῷ πρόσθεν ἐξητασμένων δείκνυσιν ὁ λόγος δυνατόν, εὔδηλον ὡς οὐκ ἀδύνατον. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἀβούλητον.

10 10. Τὸ γὰρ ἀβούλητον ἢ ὡς ἄδικον [αὐτό] ἐστιν ἀβούλητον ἢ ὡς ἀνάξιον. καὶ πάλιν τὸ ἄδικον ἢ περὶ αὐτὸν θεωρεῖται τὸν ἀναστησόμενον ἢ περὶ ἄλλον τινὰ παρ' αὐτόν. ἀλλ' ὅτι μὲν οὐδεὶς ἀδικεῖται τῶν ἔξωθεν καὶ τῶν ἐν τοῖς οὖσιν ἀριθμουμένων, πρόδηλον. οὔτε γὰρ αἱ νοηταὶ φύσεις ἐκ τῆς 222
15 τῶν ἀνθρώπων ἀναστάσεως ἀδικηθεῖεν ἄν· οὐδὲ γὰρ ἐμπόδιόν τι ταύταις πρὸς τὸ εἶναι, οὐ βλάβος, οὐχ ὕβρις ἡ τῶν ἀνθρώπων ἀνάστασις· οὐ μὴν οὐδὲ τῶν ἀλόγων ἡ φύσις οὐδὲ τῶν ἀψύχων· οὐδὲ γὰρ ἔσται μετὰ τὴν ἀνάστασιν, περὶ δὲ τὸ μὴ ὂν οὐδὲν ἄδικον. εἰ δὲ καὶ εἶναί τις ὑποθοῖτο διὰ παντός, οὐκ
20 ἂν ἀδικηθείη ταῦτα τῶν ἀνθρωπίνων σωμάτων ἀνανεωθέντων· εἰ γὰρ νῦν ὑπείκοντα τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων [καὶ] τῆς τούτων χρείας ὄντων ἐνδεῶν ὑπό τε ζυ|γὸν ἠγμένα καὶ δουλείαν fol. 2v παντοίαν οὐδὲν ἀδικεῖται, πολὺ μᾶλλον, ἀφθάρτων καὶ ἀνενδεῶν γενομένων καὶ μηκέτι δεομένων τῆς τούτων χρείας, ἐλευ-
25 θερωθέντα δὲ πάσης δουλείας, οὐκ ἀδικηθήσεται. οὐδὲ γάρ, εἰ φωνῆς μετεῖχεν, ᾐτιάσατο ἂν τὸν δημιουργὸν ὡς παρὰ τὸ δίκαιον ἐλαττούμενα τῶν ἀνθρώπων, ὅτι μὴ τῆς αὐτῆς τούτοις τετύχηκεν ἀναστάσεως. ὧν γὰρ ἡ φύσις οὐκ ἴση, τούτοις οὐδὲ τὸ τέλος ἴσον ὁ δίκαιος ἐπιμετρεῖ. χωρὶς δὲ τούτων, παρ' οἷς
30 οὐδεμία τοῦ δικαίου κρίσις, οὐδὲ μέμψις ἀδικίας. οὐ μὴν οὐδ' ἐκεῖνο φῆσαι δυνατὸν ὡς περὶ αὐτὸν θεωρεῖταί τις ἀδι- 224 κία τὸν ἀνιστάμενον ἄνθρωπον. ἔστι μὲν γὰρ οὗτος ἐκ ψυχῆς καὶ σώματος, οὔτε δὲ εἰς ψυχὴν οὔτε εἰς σῶμα δέχεται τὴν

---

4 ἐπιπολαίοις] λαί in ras. a 10 αὐτὸ A αὐτῶι n αὐτῷ p del. Wil 12 αὐτὸν p αὐτοῖσ A 21 καὶ del. Wil 21.22 τῆς—χρείας ego ταῖσ χρείαισ A



ἀδικίαν. οὔτε γὰρ τὴν ψυχὴν ἀδικεῖσθαι φήσει τις σωφρονῶν· λήσεται γὰρ ταύτῃ συνεκβάλλων καὶ τὴν παροῦσαν ζωήν· εἰ γὰρ νῦν ἐν φθαρτῷ καὶ παθητῷ κατοικοῦσα σώματι μηδὲν ἠδίκηται, πολὺ μᾶλλον ἀφθάρτῳ καὶ ἀπαθεῖ συζῶσα οὐκ ἀδικηθήσεται. ἀλλ᾽ οὐδὲ τὸ σῶμα ἀδικεῖταί τι· εἰ γὰρ νῦν φθαρτὸν ἀφθάρτῳ συνὸν ** ⟨ἀδικηθή⟩σεται. οὐ μὴν οὐδ᾽ ἐκεῖνο φαίη τις ἂν ὡς ἀνάξιον ἔργον τοῦ θεοῦ τὸ διαλυθὲν ἀναστῆσαι σῶμα καὶ συναγαγεῖν· εἰ γὰρ τὸ χεῖρον οὐκ ἀνάξιον, τοῦτ᾽ ἔστι τὸ φθαρτὸν ποιῆσαι σῶμα καὶ παθητόν, πολὺ μᾶλλον τὸ κρεῖττον οὐκ ἀνάξιον, ὅπερ ἐστὶν ἄφθαρτον καὶ ἀπαθές. 11. εἰ δὲ διὰ τῶν κατὰ φύσιν πρώτων καὶ τῶν τούτοις ἑπομένων δέδεικται τῶν ἐξητασμένων ἕκαστον, εὔδηλον ὅτι καὶ δυνατὸν καὶ βουλητὸν καὶ ἄξιον τοῦ δημιουργήσαντος ἔργον ἡ τῶν διαλυθέντων σωμάτων ἀνάστασις· διὰ γὰρ τούτων ἐδείχθη | ψεῦδος τὸ τούτοις ἀντικείμενον καὶ τὸ τῶν ἀπιστούντων παράλογον. τί γὰρ δεῖ λέγειν περὶ τῆς ἑκάστου τούτων πρὸς ἕκαστον ἀντιστροφῆς καὶ τῆς πρὸς ἄλληλα συναφείας, εἴ γε δεῖ καὶ συνάφειαν εἰπεῖν ὡς ἑτερότητί τινι κεχωρισμένων, οὐχὶ δὲ καὶ τὸ δυνατὸν λέγειν βουλητὸν καὶ τὸ τῷ θεῷ βουλητὸν πάντως εἶναι δυνατὸν καὶ κατὰ τὴν τοῦ βουληθέντος ἀξίαν;

(r 26; line numbers 5, 10, 15, 20)

Καὶ ὅτι μὲν ἕτερος ὁ περὶ τῆς ἀληθείας λόγος, ἕτερος δὲ ὁ ὑπὲρ τῆς ἀληθείας, εἴρηται διὰ τῶν προλαβόντων μετρίως οἷς τε διενήνοχεν ἑκάτερος καὶ πότε καὶ πρὸς τίνας ἔχει τὸ χρήσιμον· κωλύει δὲ ἴσως οὐδὲν τῆς τε κοινῆς ἀσφαλείας ἕνεκεν καὶ τῆς τῶν εἰρημένων πρὸς τὰ λειπόμενα συναφείας ἀπ᾽ αὐτῶν τούτων καὶ τῶν τούτοις προσηκόντων πάλιν ποιήσασθαι τὴν ἀρχήν. προσῆκεν δὲ τῷ μὲν τὸ πρωτεύειν κατὰ φύσιν, τῷ δὲ

(line number 25)

---

2 λήσεται γὰρ ego λήσεται γε A in mg. add. ὅτι a 6 ἀδικηθήσεται] ////////σεται A οὐδ᾽ ἀφθάρτω ἀδικηθή in ras. a, in mg. τὸ ὁλόκληρον οὕτως· εἰ γαρ νῦν φθαρτῶι συνὸν οὐκ ἀδικεῖται, δηλον ὅτι οὐδὲ ἀφθάρτωι συνὸν οὐκ ἀδικηθήσεται a. inde orta est per coniecturam lectio codicis c οὐκ ἀδικεῖται, δῆλον ὅτι οὐδ᾽ ἄφθαρτον ἀφθάρτωι συνὸν ἀδικηθήσεται in quibus neque δῆλον ὅτι neque εἰ—οὐκ ab Athenagora scripta sunt. supplet τῇ ψυχῇ μηδὲν ἠδίκηται, tum ea quibus nouum corpus describatur, Wil 16 λέγειν n corr. al. m. p λέγει A τούτων ego τῶν A 27 τῶι (alterum) ex το corr. A

τὸ δορυφορεῖν τὸν πρῶτον ὁδοποιεῖν τε καὶ προανείργειν πᾶν ὁπόσον ἐμποδὼν καὶ πρόσαντες. ὁ μὲν γὰρ περὶ τῆς ἀληθείας λόγος ἀναγκαῖος ὢν πᾶσιν ἀνθρώποις πρὸς ἀσφάλειαν καὶ σωτηρίαν πρωτοστατεῖ καὶ τῇ φύσει καὶ τῇ τάξει καὶ τῇ χρείᾳ· τῇ
5 φύσει μὲν, ὡς τὴν τῶν πραγμάτων γνῶσιν παρεχόμενος, τῇ τάξει δὲ, ὡς ἐν τούτοις καὶ ἅμα τούτοις ὑπάρχων ὧν γίνεται μηνυτής, τῇ χρείᾳ δὲ, ὡς τῆς ἀσφαλείας καὶ τῆς σωτηρίας τοῖς γινώσκουσι γινόμενος πρόξενος. ὁ δ' ὑπὲρ τῆς ἀληθείας φύσει τε καὶ δυνάμει καταδεέστερος, ἔλαττον γὰρ τὸ τὸ ψεῦδος ἐλέγ-
10 χειν τοῦ τὴν ἀλήθειαν κρατύνειν· καὶ τάξει δεύτερος, κατὰ γὰρ τῶν ψευδοδοξούντων ἔχει τὴν ἰσχύν· ψευδοδο|ξία δὲ ἐξ ἐπισπορᾶς ἐπεφύη καὶ παραφθορᾶς· ἀλλὰ δὴ καὶ τούτων οὕτως ἐχόντων προτάττεται πολλάκις καὶ γίνεταί ποτε χρειωδέστερος ὡς ἀναιρῶν καὶ προδιακαθαίρων τὴν ἐνοχλοῦσάν τισιν
15 ἀπιστίαν καὶ τοῖς ἄρτι προσιοῦσι τὴν ἀμφιβολίαν ἢ ψευδοδοξίαν. καὶ πρὸς ἓν μὲν ἑκάτερος ἀναφέρεται τέλος· εἰς γὰρ τὴν εὐσέβειαν ἔχει τὴν ἀναφορὰν ὅ τε τὸ ψεῦδος ἐλέγχων καὶ ὁ τὴν ἀλήθειαν κρατύνων· οὐ μὴν καὶ καθάπαξ ἕν εἰσιν, ἀλλ' ὁ μὲν ἀναγκαῖος, ὡς ἔφην, πᾶσι τοῖς πιστεύουσι καὶ τοῖς τῆς
20 ἀληθείας καὶ τῆς ἰδίας σωτηρίας φροντίζουσιν, ὁ δὲ ἔστιν ὅτε καί τισιν καὶ πρός τινας γίνεται χρειωδέστερος. καὶ ταῦτα μὲν ἡμῖν κεφαλαιωδῶς προειρήσθω πρὸς ὑπόμνησιν τῶν ἤδη λεχθέντων· ἰτέον δὲ ἐπὶ τὸ προκείμενον, καὶ δεικτέον ἀληθῆ τὸν περὶ τῆς ἀναστάσεως λόγον ἀπό τε τῆς αἰτίας αὐτῆς, καθ'
25 ἣν καὶ δι' ἣν ὁ πρῶτος γέγονεν ἄνθρωπος οἵ τε μετ' ἐκεῖνον, εἰ καὶ μὴ κατὰ τὸν ὅμοιον γεγόνασι τρόπον, ἀπό τε τῆς κοινῆς πάντων ἀνθρώπων ὡς ἀνθρώπων φύσεως, ἔτι δὲ ἀπὸ τῆς τοῦ ποιήσαντος ἐπὶ τούτοις κρίσεως, καθ' ὅσον ἕκαστος ἔζησε χρόνον καὶ καθ' οὓς ἐπολιτεύσατο νόμους, ἣν οὐκ ἄν τις ἀμφι-
30 σβητήσειεν εἶναι δικαίαν.

12. Ἔστι δὲ ὁ μὲν ἀπὸ τῆς αἰτίας λόγος, ἐὰν ἐπισκοπῶμεν πότερον ἁπλῶς καὶ μάτην γέγονεν ἄνθρωπος ἢ τινὸς ἕνεκεν· εἰ δὲ τινὸς ἕνεκεν, πότερον ἐπὶ τῷ γενόμενον αὐτὸν ζῆν

---

32 ἁπλῶς] ἄλλως Wil 33 τῷ ego το A τοῦτο a αυτον c αὐτὸ A αὐτὸ τὸ a

καὶ διαμένειν καθ' ἣν ἐγένετο φύσιν ἢ διὰ χρείαν τινός· εἰ δὲ κατὰ χρείαν, ἤτοι τὴν αὐτοῦ τοῦ ποιήσαντος ἢ ἄλλου τινὸς
1 r τῶν αὐτῷ προσηκόντων καὶ | πλείονος φροντίδος ἠξιωμένων. ὃ δὴ καὶ κοινότερον σκοποῦντες εὑρίσκομεν ὅτι πᾶς εὖ φρονῶν καὶ λογικῇ κρίσει πρὸς τὸ ποιεῖν τι κινούμενος οὐδὲν ὧν κατὰ 5 πρόθεσιν ἐνεργεῖ ποιεῖ μάτην, ἀλλ' ἤτοι τῆς ἰδίας ἕνεκεν χρήσεως ἢ διὰ χρείαν ἄλλου τινὸς ὧν πεφρόντικεν ἢ δι' αὐτὸ τὸ γινόμενον, ὁλκῇ τινι φυσικῇ καὶ στοργῇ πρὸς τὴν αὐτοῦ γένεσιν
32 κινούμενος· οἷον (λεγέσθω γὰρ δι' εἰκόνος τινός, | ἵνα σαφὲς γένηται τὸ προκείμενον) ἄνθρωπος ποιεῖ μὲν οἶκον διὰ τὴν 10 ἰδίαν χρείαν, ποιεῖ δὲ βουσὶ καὶ καμήλοις ἢ τοῖς ἄλλοις ζῴοις, ὧν ἐστιν ἐνδεής, τὴν ἑκάστῳ τούτων ἁρμόζουσαν σκέπην οὐκ ἰδίας ἕνεκεν χρήσεως κατὰ τὸ φαινόμενον, ἀλλὰ κατὰ μὲν τὸ τέλος διὰ τοῦτο, κατὰ δὲ τὸ προσεχὲς διὰ τὴν τούτων ὧν πεφρόντικεν ἐπιμέλειαν· ποιεῖται δὲ καὶ παῖδας οὔτε διὰ 15 χρείαν ἰδίαν οὔτε δι' ἕτερόν τι τῶν αὐτῷ προσηκόντων, ἀλλ' ἐπὶ τῷ εἶναί τε καὶ διαμένειν καθόσον οἷόν τε τοὺς ἐπ' αὐτοῦ γεννωμένους, τῇ τῶν παίδων καὶ τῶν ἐγγόνων διαδοχῇ τὴν ἑαυτοῦ τελευτὴν παραμυθούμενος καὶ ταύτῃ τὸ θνητὸν ἀπαθανατίζειν οἰόμενος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὑπὸ τούτων· ὁ μέντοι 20 θεὸς οὔτ' ἂν μάτην ἐποίησεν τὸν ἄνθρωπον· ἔστι γὰρ σοφός, οὐδὲν δὲ σοφίας ἔργον μάταιον· οὔτε διὰ χρείαν ἰδίαν· παντὸς γάρ ἐστιν ἀπροσδεής, τῷ δὲ μηδενὸς δεομένῳ τὸ παράπαν οὐδὲν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γενομένων συντελέσειεν ἂν εἰς χρείαν ἰδίαν.
u ἀλλ' οὐδὲ διά τινα τῶν ὑπ' αὐτοῦ γενομένων ἔργων | ἐποίησεν 25 ἄνθρωπον. οὐδὲν γὰρ τῶν λόγῳ καὶ κρίσει χρωμένων οὔτε τῶν μειζόνων οὔτε τῶν καταδεεστέρων γέγονεν ἢ γίνεται πρὸς ἑτέρου χρείαν, ἀλλὰ διὰ τὴν ἰδίαν αὐτῶν τῶν γενομένων ζωήν τε καὶ διαμονήν. οὐδὲ γὰρ ὁ λόγος εὑρίσκει τινὰ χρείαν τῆς τῶν ἀνθρώπων γενέσεως αἰτίαν, τῶν μὲν ἀθανάτων ἀνενδεῶν 30 ὄντων καὶ μηδεμιᾶς μηδαμῶς παρ' ἀνθρώπων συντελείας πρὸς τὸ εἶναι δεομένων, τῶν δὲ ἀλόγων ἀρχομένων κατὰ φύσιν καὶ
34 τὰς πρὸς ὃ πέφυκεν | ἕκαστον χρείας ἀνθρώποις ἀποπληρούντων

---

6 ποιεῖ in ras. m. pr. A 8 αὐτοῦ Wil αὑτοῦ A 17 τῶι p corr. c τὸ A οἷόν τε pc οἴονται A

ἀλλ' οὐκ αὐτῶν τούτοις χρῆσθαι πεφυκότων· θέμις γὰρ οὔτε
ἦν οὔτε ἐστὶ τὸ ἄρχον καὶ ἡγεμονοῦν ὑπάγειν εἰς χρῆσιν τοῖς
ἐλάττοσιν ἢ τὸ λογικὸν ὑποτάττειν ἀλόγοις, οὖσιν πρὸς τὸ ἄρ-
χειν ἀνεπιτηδείοις. οὐκοῦν εἰ μήτε ἀναιτίως καὶ μάτην γέγονεν
5 ἄνθρωπος (οὐδὲν γὰρ τῶν ὑπὸ θεοῦ γενομένων μάταιον κατά
γε τὴν τοῦ ποιήσαντος γνώμην) μήτε χρείας ἕνεκεν αὐτοῦ τοῦ
ποιήσαντος ἢ ἄλλου τινὸς τῶν ὑπὸ θεοῦ γενομένων ποιημάτων,
εὔδηλον ὅτι κατὰ μὲν τὸν πρῶτον καὶ κοινότερον λόγον δι' ἑαυ-
τὸν καὶ τὴν ἐπὶ πάσης τῆς δημιουργίας θεωρουμένην ἀγαθό-
10 τητα καὶ σοφίαν ἐποίησεν ὁ θεὸς ἄνθρωπον, κατὰ δὲ τὸν
προσεχέστερον τοῖς γενομένοις λόγον διὰ τὴν αὐτῶν τῶν γε-
νομένων ζωήν, οὐκ ἐπὶ μικρὸν ἐξαπτομένην εἶτα παντελῶς
σβεννυμένην. ἑρπετοῖς γάρ, οἶμαι, καὶ πτηνοῖς καὶ νηκτοῖς ἢ
καὶ κοινότερον εἰπεῖν πᾶσι τοῖς ἀλόγοις τὴν τοιαύτην ζωὴν
15 ἀπένειμεν θεός, τοῖς δὲ αὐτὸν ἐν ἑαυτοῖς ἀγαλματοφοροῦσι τὸν
ποιητὴν νοῦν τε συνεπιφερομένοις καὶ λογικῆς κρίσεως μεμοι-
ραμένοις τὴν εἰς ἀεὶ διαμο|νὴν ἀπεκλήρωσεν ὁ ποιήσας, ἵνα
γινώσκοντες τὸν ἑαυτῶν ποιητὴν καὶ τὴν τούτου δύναμίν τε καὶ
σοφίαν νόμῳ τε συνεπόμενοι καὶ δίκῃ τούτοις συνδιαιωνίζωσιν
20 ἀπόνως, οἷς τὴν προλαβοῦσαν ἐκράτυναν ζωὴν καίπερ ἐν
φθαρτοῖς καὶ γηΐνοις ὄντες σώμασιν. ὁπόσα μὲν γὰρ ἄλλου
του χάριν γέγονεν, παυσαμένων ἐκείνων ὧν ἕνεκεν γέγονεν,
παύσεται εἰκότως καὶ αὐτὰ [τὰ γενόμενα] τοῦ εἶναι καὶ οὐκ ἂν
διαμένοι μάτην, ὡς ἂν μηδεμίαν ἐν τοῖς ὑπὸ θεοῦ γενομένοις
25 τοῦ ματαίου χώραν ἔχοντος· τά γε μὴν δι' αὐτὸ τὸ εἶναι καὶ
ζῆν καθὼς πέφυκεν γενόμενα, ὡς αὐτῆς τῆς αἰτίας | τῇ φύσει
συνειλημμένης καὶ κατ' αὐτὸ μόνον τὸ εἶναι θεωρουμένης, οὐδε-
μίαν οὐδέποτε δέξαιτ' ἂν τὴν τὸ εἶναι παντελῶς ἀφανίζουσαν
αἰτίαν. ταύτης δὲ ἐν τῷ εἶναι πάντοτε θεωρουμένης, δεῖ σώ-
30 ζεσθαι πάντως καὶ τὸ γενόμενον ζῷον, ἐνεργοῦν τε καὶ πάσχον
ἃ πέφυκεν, ἑκατέρου τούτων ἐξ ὧν γέγονεν τὰ παρ' ἑαυτοῦ

---

1 ἀλλ' οὐκ αὐτῶν ego ////////ὰ τῶν A τῶν in ras. m. pr. ἀλλ' οὐ τῶν a τούτοισ a τοῦ τοῖσ A 3 ὑποτάττειν c ὑποτάττο//// A ὑποτάττον a 7 ἢ p ἦτ' ex ἦδ' corr. A 16. 17 μεμοιραμένοισ pc et n corr. μεμοιραμένησ A 23 τὰ γενόμενα del. Wil

συνεισφέροντος καὶ τῆς μὲν ψυχῆς οὔσης τε καὶ διαμενούσης ὁμαλῶς ἐν ᾗ γέγονεν φύσει καὶ διαπονούσης ἃ πέφυκεν (πέφυκεν δὲ ταῖς τοῦ σώματος ἐπιστατεῖν ὁρμαῖς καὶ τὸ προσπῖπτον ἀεὶ τοῖς προσήκουσι κρίνειν καὶ μετρεῖν κριτηρίοις καὶ μέτροις), τοῦ δὲ σώματος κινουμένου κατὰ φύσιν πρὸς ἃ πέφυκεν καὶ τὰς ἀποκληρωθείσας αὐτῷ δεχομένου μεταβολάς, μετὰ δὲ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ τὰς ἡλικίας ἢ κατ' εἶδος ἢ μέγεθος τὴν ἀνάστασιν. εἶδος γάρ τι μεταβολῆς καὶ πάντων ὕστατον ἡ ἀνάστασις ἥ τε τῶν κατ' ἐκεῖνον τὸν χρό|νον περιόντων ἔτι πρὸς τὸ κρεῖττον μεταβολή.

13. Ἐπὶ δὲ τούτοις τεθαρρηκότες οὐ μεῖον ἢ τοῖς ἤδη γενομένοις καὶ τὴν ἑαυτῶν ἐπισκοποῦντες φύσιν, τήν τε μετ' ἐνδείας καὶ φθορᾶς ζωὴν στέργομεν ὡς τῷ παρόντι βίῳ προσήκουσαν καὶ τὴν ἐν ἀφθαρσίᾳ διαμονὴν ἐλπίζομεν βεβαίως· ἣν οὐ παρὰ ἀνθρώπων ἀναπλάττομεν μάτην ψευδέσιν ἑαυτοὺς βουκολοῦντες ἐλπίσιν, ἀπλανεστάτῳ δὲ πεπιστεύκαμεν ἐχεγγύῳ, τῇ τοῦ δημιουργήσαντος ἡμᾶς γνώμῃ, καθ' ἣν ἐποίησεν ἄνθρωπον ἐκ ψυχῆς ἀθανάτου καὶ σώματος νοῦν τε συγκατεσκεύασεν αὐτῷ καὶ νόμον ἔμφυτον ἐπὶ σωτηρίᾳ καὶ φυλακῇ τῶν παρ' αὐτοῦ διδομένων, ἔμφρονι δὲ βίῳ καὶ ζωῇ λογικῇ προσηκόντων, εὖ εἰδότες ὡς οὐκ ἂν τοιοῦτον κατεσκεύασεν ζῷον καὶ πᾶσι τοῖς πρὸς διαμονὴν ἐκόσμησεν, εἰ μὴ διαμένειν ἐβούλετο τὸ γενόμενον. εἰ τοίνυν ὁ τοῦδε τοῦ παντὸς δημιουργὸς ἐποίησεν ἄνθρωπον ἐπὶ τῷ ζωῆς ἔμφρονος μετασχεῖν καὶ γενόμενον θεωρὸν τῆς τε μεγαλοπρεπείας αὐτοῦ καὶ τῆς ἐπὶ πᾶσι σοφίας τῇ τούτων θεωρίᾳ συνδιαμένειν ἀεὶ κατὰ τὴν ἐκείνου γνώμην καὶ καθ' ἣν εἴληχεν φύσιν, ἡ μὲν τῆς γενέσεως αἰτία πιστοῦται τὴν εἰς ἀεὶ διαμονήν, ἡ δὲ διαμονὴ τὴν ἀνάστασιν, ἧς χωρὶς οὐκ ἂν διαμείνειεν ἄνθρωπος. ἐκ δὲ τῶν εἰρημένων εὔδηλον ὡς τῇ τῆς γενέσεως αἰτίᾳ καὶ τῇ γνώμῃ τοῦ ποιήσαντος δείκνυται σαφῶς ἡ ἀνάστασις.

Τοιαύτης δὲ τῆς αἰτίας οὔσης, καθ' ἣν εἰς τόνδε παρῆ-

---

11 ἐπὶ] ὶ in ras. a   11. 12 τοῖς ἀεὶ γινομένοις praetulerim   16 ἐλπίσιν] ι in ras. a   20 δὲ Wil τε A   24 τῷι pc τὸ A   25 πᾶσι p et n corr. πάσηι A

τοῦ ζῴου τροφὴν ὡς συγκραθῆναι μὴ δυνάμενον, συμβαίνουσαν δὲ καὶ κατὰ φύσιν εἶναι τὴν τοῦ τρέφοντος σώματος δύναμιν ταῖς τοῦ τρεφομένου ζῴου δυνάμεσιν καὶ ταύτην ἐλθοῦσαν δι' ὧν πέφυκεν κριτηρίων καὶ καθαρθεῖσαν ἀκριβῶς τοῖς
5 φυσικοῖς καθαρσίοις εἰλικρινεστάτην γενέσθαι πρόσληψιν εἰς οὐσίαν· ἣν δὴ καὶ μόνην ἐπαληθεύων ἄν τις τοῖς πράγμασιν 208
ὀνομάσειεν τροφὴν ὡς ἀποβαλοῦσαν | πᾶν ὁπόσον ἀλλότριον καὶ fol. 8
βλαβερὸν εἰς τὴν τοῦ τρεφομένου ζῴου σύστασιν καὶ τὸν πολὺν ἐκεῖνον ὄγκον ἐπεισαχθέντα πρὸς τὴν τῆς γαστρὸς ἀποπλήρωσιν
10 καὶ τὴν τῆς ὀρέξεως θεραπείαν. ἀλλὰ ταύτην μὲν οὐκ ἄν τις ἀμφισβητήσειεν ἑνοῦσθαι τῷ τρεφομένῳ σώματι συνδιαπλεκομένην τε καὶ περιπλαττομένην πᾶσι τοῖς τούτου μέρεσιν καὶ μορίοις· τὴν δ' ἑτέρως ἔχουσαν καὶ παρὰ φύσιν φθείρεσθαι μὲν ταχέως, ἣν ἐρρωμενεστέρᾳ συμμίξῃ δυνάμει, φθείρειν δὲ σὺν
15 εὐμαρείᾳ τὴν κρατηθεῖσαν εἴς τε μοχθηροὺς ἐκτρέπεσθαι χυμοὺς καὶ φαρμακώδεις ποιότητας ὡς μηδὲν οἰκεῖον ἢ φίλον τῷ τρεφομένῳ σώματι φέρουσαν. καὶ τούτου τεκμήριον μέγιστον τὸ πολλοῖς τῶν τρεφομένων ζῴων ἐκ τούτων ἐπακολουθεῖν ἄλγος ἢ κίνδυνον ἢ θάνατον, ἢν ὑπὸ σφοδροτέρας ὀρέξεως τῇ τροφῇ
20 καταμεμιγμένον συνεφελκύσηταί τι φαρμακῶδες καὶ παρὰ φύσιν· ὃ δὴ καὶ πάντως φθαρτικὸν ἂν εἴη τοῦ τρεφομένου σώματος, εἴ γε τρέφεται μὲν τὰ τρεφόμενα τοῖς οἰκείοις καὶ κατὰ φύσιν, φθείρεται δὲ τοῖς ἐναντίοις. εἴπερ οὖν τῇ διαφορᾷ τῶν τῇ φύσει διαφερόντων ζῴων ἡ κατὰ φύσιν συνδιῄρηται τρο-
25 φὴ καὶ ταύτης γε αὐτῆς οὔτε πᾶν ὅπερ ἂν προσενέγκηται τὸ ζῷον οὔτε τὸ τυχὸν ἐκ τούτου τὴν πρὸς τὸ τρεφόμενον σῶμα δέχεται σύγκρασιν, ἀλλ' αὐτὸ μόνον τὸ διὰ πάσης πέψεως κε- 210
καθαρμένον καὶ μεταβεβληκὸς εἰλικρινῶς πρὸς τὴν τοῦ ποιοῦ σώματος | ἕνωσιν καὶ τοῖς τρεφομένοις μέρεσιν εὐάρμοστον, εὔδη- fol. 8
30 λον ὡς οὐδὲν τῶν παρὰ φύσιν ἑνωθείη ποτ' ἂν τούτοις οἷς οὐκ ἔστιν τροφὴ προσφυὴς καὶ κατάλληλος, ἀλλ' ἤτοι κατ' αὐτὴν

---

7 ἀποβαλοῦσαν Wil ἀποβάλλουσαν A 9 ἐπεισχυθεῖ////τὰ A ἐπεισαχθέντα a in mg. ἐπισαχθέντα a 10 ταύτην a ταύτηι A 14 ἐρρωμενεστέρα A συμμίξῃ] ηι in ras. A 17 ex τοῦτο corr. A 29 μέρεσιν] μέρεσ in ras. m. pr. A



τὴν κοιλίαν διαχωρεῖ πρὶν ἕτερόν τινα γεννῆσαι χυμὸν ὠμὸν ἢ διεφθαρμένον, ἢ συστὰν ἐπὶ πλεῖον τίκτει πάθος ἢ νόσον δυσίατον, συνδιαφθείρουσαν καὶ τὴν κατὰ φύσιν τροφὴν ἢ καὶ αὐτὴν τὴν τῆς τροφῆς δεομένην σάρκα. ἀλλὰ κἂν ἀπωσθῇ ποτε φαρμάκοις τισὶν ἢ σιτίοις βελτίοσιν ἢ ταῖς φυσικαῖς 5 δυνάμεσι νικηθέν, μετ' οὐκ ὀλίγης ἐξερρύη τῆς βλάβης ὡς μηδὲν φέρον τοῖς κατὰ φύσιν εἰρηνικὸν διὰ τὸ πρὸς τὴν φύσιν ἀσύγκρατον.

7. Ὅλως δὲ κἂν συγχωρήσῃ τις τὴν ἐκ τούτων εἰσιοῦσαν τροφὴν (προσειρήσθω δὲ τοῦτο συνηθέστερον), καίπερ οὖσαν 10 παρὰ φύσιν, διακρίνεσθαι καὶ μεταβάλλειν εἰς ἕν τι τῶν ὑγραινόντων ἢ ξηραινόντων ἢ θερμαινόντων ἢ ψυχόντων, οὐδ' οὕτως ἐκ τῶν συγχωρηθέντων αὐτοῖς γενήσεταί τι προὔργου, τῶν μὲν ἀνισταμένων σωμάτων ἐκ τῶν οἰκείων μερῶν πάλιν συνισταμένων, οὐδενὸς δὲ τῶν εἰρημένων μέρους ὄντος οὐδὲ τὴν 15 ὡς μέρους ἐπέχοντος σχέσιν ἢ τάξιν, οὐ μὴν οὐδὲ παραμένοντος πάντοτε τοῖς τρεφομένοις τοῦ σώματος μέρεσιν ἢ συνανισταμένου τοῖς ἀνισταμένοις, οὐδὲν συντελοῦντος ἔτι πρὸς τὸ ζῆν 212 οὐχ αἵματος οὐ φλέγματος οὐ χολῆς οὐ πνεύματος. | οὐδὲ γὰρ ὧν ἐδεήθη ποτὲ τὰ τρεφόμενα σώματα, δεηθήσεται καὶ τότε, 20 συνανῃρημένης τῇ τῶν τρεφομένων ἐνδείᾳ καὶ φθορᾷ τῆς ἐξ ·3 u ὧν ἐτρέφετο χρείας. ἔπειτ' εἰ | καὶ μέχρι σαρκὸς φθάνειν τὴν ἐκ τῆς τοιαύτης τροφῆς μεταβολὴν ὑποθοῖτό τις, οὐδ' οὕτως ἀνάγκη τις ἔσται τὴν νεωστὶ μεταβληθεῖσαν ἐκ τῆς τοιᾶσδε τροφῆς σάρκα προσπελάσασαν ἑτέρου τινὸς ἀνθρώπου σώ- 25 ματι πάλιν ὡς μέρος εἰς τὴν ἐκείνου τελεῖν συμπλήρωσιν, τῷ μήτε αὐτὴν τὴν προσλαμβάνουσαν σάρκα πάντοτε φυλάττειν ἣν προσείληφεν, μήτε τὴν ἑνωθεῖσαν ταύτην μόνιμον εἶναι καὶ παραμένειν ᾗ προσετέθη, πολλὴν δὲ καὶ τὴν ἐπὶ θάτερα δέχεσθαι μεταβολήν, ποτὲ μὲν πόνοις ἢ φροντίσιν διαφορουμένην, ἄλλοτε 30 δὲ λύπαις ἢ καμάτοις ἢ νόσοις συντηκομένην, ** καὶ ταῖς ἐξ

---

1 ᾗ Wil καὶ A 16 μέρος Wil 18 οὐδὲν a οὐδὲ A 19 οὐ χολῆσ οὐ πνσ in mg. m. pr. A 22 ἔπειτ' εἰ καὶ ego ἔπειθ' ὅτι κἂν A 24 μεταβ///ληθεῖσαν A θ ex φ corr. m. pr. 25 προσπελάσασαν] πε et ασ in ras. a 31 λύπαις] ύ in ras. A lacunam indicaui, suppleas e. g. πολλάκις δὲ siue quod proposuit Wil, ἢ

ἐγκαύσεως ἢ περιψύξεως ἐπιγινομέναις δυσκρασίαις, μὴ συμμεταβαλλομένων σαρκὶ καὶ πιμελῇ τῶν [δημῶν] ἐν τῷ μένειν ἅπερ ἐστὶ τὴν τροφὴν δεχομένων. τοιούτων δὲ γενομένων ἐπὶ πάσης σαρκὸς παθημάτων, πολύ γ' ἔτι μᾶλλον εὕροι τις ἂν
5 ταῦτα πάσχουσαν τὴν ἐξ ἀνοικείων τρεφομένην σάρκα, νῦν μὲν εἰς ὄγκον προϊοῦσαν καὶ πιαινομένην ἐξ ὧν προσείληφεν, εἶτα πάλιν ἀποπτύουσαν ὃν ἂν τύχῃ τρόπον καὶ μειουμένην ἢ μιᾷ τινι τῶν ἔμπροσθεν ῥηθεισῶν αἰτιῶν ἢ πλείοσιν· μόνην δὲ παραμένειν τοῖς μέρεσιν ἃ συνδεῖν ἢ στέγειν ἢ θάλπειν πέφυκεν, 214
10 τὴν ὑπὸ τῆς φύσεως ἐξειλεγμένην καὶ τούτοις προσπεφυκυῖαν οἷς τὴν κατὰ φύσιν συνεξέπλησεν ζωὴν καὶ τοὺς ἐν τῇ ζωῇ πόνους. ἀλλ' (οὔτε γὰρ καθ' ὃ δεῖ κρινομένων τῶν ἔναγχος ἐξητασμένων οὔτε κατὰ συγχώρησιν παραδεχθέντων τῶν ἐπ' ἐκείνοις | γεγυμνασμένων ἀληθὲς δεικνύναι δυνατὸν τὸ πρὸς αὐτῶν fol.
15 λεγόμενον) οὐκ ἂν συγκραθείη ποτὲ τὰ τῶν ἀνθρώπων σώματα τοῖς τῆς αὐτῆς οὖσι φύσεως, κἂν ὑπ' ἀγνοίας ποτὲ κλαπῶσι τὴν αἴσθησιν δι' ἑτέρου τινὸς μετασχόντες τοιούτου σώματος, κἂν αὐτόθεν ὑπ' ἐνδείας ἢ μανίας ὁμοειδοῦς τινος μιανθῶσιν σώματι· εἴ γε μὴ λελήθασιν ἡμᾶς ἀνθρωποειδεῖς τινες ὄντες
20 θῆρες ἢ μικτὴν ἔχοντες φύσιν ἐξ ἀνθρώπων καὶ θηρίων, οἵους πλάττειν εἰώθασιν οἱ τολμηρότεροι τῶν ποιητῶν.

8. *Καὶ τί δεῖ λέγειν* περὶ τῶν μηδενὶ ζῴῳ πρὸς τροφὴν ἀποκληρωθέντων σωμάτων μόνην δὲ τὴν εἰς γῆν ταφὴν ἐπὶ τιμῇ τῆς φύσεως μεμοιραμένων, ὅπου γε μηδ' ἄλλο τι τῶν 216
25 ζῴων τοῖς ἐκ ταὐτοῦ εἴδους εἰς τροφὴν ἀπεκλήρωσεν ὁ ποιήσας, κἂν [ἐν] ἄλλοις τισὶ τῶν ἑτερογενῶν τροφὴ γίνηται κατὰ φύσιν; εἰ μὲν οὖν ἔχουσιν δεικνύναι σάρκας ἀνθρώπων ἀνθρώποις εἰς βρῶσιν ἀποκληρωθείσας, οὐδὲν κωλύσει τὰς ἀλληλοφαγίας εἶναι κατὰ φύσιν ὥσπερ ἄλλο τι τῶν τῇ φύσει συγκε-
30 χωρημένων καὶ τούς γε τὰ τοιαῦτα λέγειν τολμῶντας τοῖς τῶν φιλτάτων ἐντρυφᾶν σώμασιν ὡς οἰκειοτέροις ἢ καὶ τοὺς εὐ-

---

2 πιμελῆι p πημελῆι A δημῶν del. Wil 4 πάσης Wil τῆσ A 7 ἀποπτύουσαν corruptum 8 μόνην Maranus μόνα, α in ras. A 9 ex συνδιν corr. A 10 ἐξειλεγμένην pc ἐξηλεγμένην A 15 οὐκ ego οὔτ' A 25 γένους propter hiatum Wil 26 ἐν deleui γίνηται] η in ras. A



νουστάτους σφίσιν τούτοις αὐτοῖς ἑστιᾶν. εἰ δὲ τοῦτο μὲν οὐδ' εἰπεῖν εὐαγές, τὸ δὲ σαρκῶν ἀνθρώπων ἀνθρώπους μετασχεῖν ἔχθιστόν τι καὶ παμμίαρον καὶ πάσης ἐκθέσμου καὶ παρὰ φύσιν βρώσεως ἢ πράξεως ἐναγέστερον, τὸ δὲ παρὰ φύσιν οὐκ ἄν ποτε χωρήσειεν εἰς τροφὴν τοῖς ταύτης δεομένοις μέρεσιν 5 καὶ μορίοις, τὸ δὲ μὴ χωροῦν εἰς τροφὴν οὐκ ἂν ἑνωθείη τού-
u τοις ἃ μηδὲ τρέφειν | πέφυκεν, οὐδὲ τὰ τῶν ἀνθρώπων σώματα συγκραθείη ποτ' ἂν τοῖς ὁμοίοις σώμασιν, οἷς ἐστιν εἰς τροφὴν παρὰ φύσιν, κἂν πολλάκις διὰ τῆς τούτων ἴῃ γαστρὸς κατά τινα πικροτάτην συμφοράν· ἀποχωροῦντα δὲ τῆς θρεπτικῆς 10 δυνάμεως καὶ σκιδνάμενα πρὸς ἐκεῖνα πάλιν ἐξ ὧν τὴν πρώτην
18 ἔσχεν σύστασιν, ἑνοῦται μὲν τούτοις ἐφ' ὅσον ἂν ἕκαστον τύχῃ χρόνον, ἐκεῖθεν δὲ διακριθέντα πάλιν σοφίᾳ καὶ δυνάμει τοῦ πᾶσαν ζῴου φύσιν σὺν ταῖς οἰκείαις δυνάμεσι συγκρίναντος ἑνοῦται προσφυῶς ἕκαστον ἑκάστῳ, κἂν πυρὶ κανθῇ, κἂν ὕδατι 15 κατασαπῇ, κἂν ὑπὸ θηρίων ἢ τῶν ἐπιτυχόντων ζῴων καταδαπανηθῇ, κἂν τοῦ παντὸς σώματος ἐκκοπὲν προδιαλυθῇ τῶν ἄλλων μερῶν· ἑνωθέντα δὲ πάλιν ἀλλήλοις τὴν αὐτὴν ἴσχει χώραν πρὸς τὴν τοῦ αὐτοῦ σώματος ἁρμονίαν τε καὶ σύστασιν καὶ τὴν τοῦ νεκρωθέντος ἢ καὶ πάντῃ διαλυθέντος ἀνάστασιν 20 καὶ ζωήν. ταῦτα μὲν οὖν ἐπὶ πλεῖον μηκύνειν οὐκ εὔκαιρον· ὁμολογουμένην γὰρ ἔχει τὴν ἐπίκρισιν τοῖς γε μὴ μιξοθήροις.

9. Πολλῶν δὲ ὄντων τῶν εἰς τὴν προκειμένην ἐξέτασιν χρησιμωτέρων, παραιτοῦμαι δὴ νῦν τοὺς καταφεύγοντας ἐπὶ τὰ τῶν ἀνθρώπων ἔργα καὶ τοὺς τούτων δημιουργοὺς ἀνθρώ- 25 πους, οἳ τὰ συντριβέντα τῶν ἔργων ἢ χρόνῳ παλαιωθέντα ἢ καὶ ἄλλως διαφθαρέντα καινουργεῖν ἀδυνατοῦσιν, εἶτα ἐξ ὁμοίου
20 τοῖς κεραμεῦσι καὶ τέκτοσι δεικνύναι πειρωμένους τὸ καὶ τὸν θεὸν μήτ' ἂν βουληθῆναι μήτε βουληθέντα δυνηθῆναι νεκρω-
5 r θὲν ἢ καὶ διαλυθὲν ἀναστῆσαι σῶμα, καὶ μὴ λογι|ζομένους ὅτι 30 διὰ τούτων ⟨ἐπ' ἴσης⟩ τοῖς χειρίστοις ἐξυβρίζουσιν εἰς θεόν,

2 οὔτ' A 8 συγκραθείη Wil συγκριθείη A 9 ἴῃ a ///η A 20 ex παντὶ corr. A 21 μηκύνειν] ν in ras. A 24 δὴ ex δὲ corr. A 28 καὶ] αι in ras. A τέκτοσι] ι in ras. A 31 ἐπ' ἴσης addidi

συνεξισοῦντες τῶν πάντῃ διεστηκότων τὰς δυνάμεις, μᾶλλον δὲ
καὶ τῶν ταύταις χρωμένων τὰς οὐσίας καὶ τὰ τεχνητὰ τοῖς φυσι-
κοῖς. περὶ μὲν οὖν τούτων σπουδάζειν οὐκ ἀνεπιτίμητον· ἠλί-
θιον γὰρ ὡς ἀληθῶς τὸ τοῖς ἐπιπολαίοις καὶ ματαίοις ἀντιλέ-
5 γειν. μακρῷ γε μὴν ἐνδοξότερον καὶ πάντων ἀληθέστατον τὸ
φῆσαι τὸ παρ' ἀνθρώποις ἀδύνατον παρὰ θεῷ δυνατόν. εἰ δὲ
δι' αὐτῶν τούτων ὡς ἐνδόξων καὶ διὰ πάντων τῶν μικρῷ πρόσ-
θεν ἐξητασμένων δείκνυσιν ὁ λόγος δυνατόν, εὔδηλον ὡς οὐκ
ἀδύνατον. ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἀβούλητον.

10 10. Τὸ γὰρ ἀβούλητον ἢ ὡς ἄδικον [αὐτό] ἐστιν ἀβούλη-
τον ἢ ὡς ἀνάξιον. καὶ πάλιν τὸ ἄδικον ἢ περὶ αὐτὸν θεω-
ρεῖται τὸν ἀναστησόμενον ἢ περὶ ἄλλον τινὰ παρ' αὐτόν. ἀλλ'
ὅτι μὲν οὐδεὶς ἀδικεῖται τῶν ἔξωθεν καὶ τῶν ἐν τοῖς οὖσιν
ἀριθμουμένων, πρόδηλον. οὔτε γὰρ αἱ νοηταὶ φύσεις ἐκ τῆς 222
15 τῶν ἀνθρώπων ἀναστάσεως ἀδικηθεῖεν ἄν· οὐδὲ γὰρ ἐμπόδιόν
τι ταύταις πρὸς τὸ εἶναι, οὐ βλάβος, οὐχ ὕβρις ἡ τῶν ἀνθρώ-
πων ἀνάστασις· οὐ μὴν οὐδὲ τῶν ἀλόγων ἡ φύσις οὐδὲ τῶν
ἀψύχων· οὐδὲ γὰρ ἔσται μετὰ τὴν ἀνάστασιν, περὶ δὲ τὸ μὴ
ὂν οὐδὲν ἄδικον. εἰ δὲ καὶ εἶναί τις ὑποθοῖτο διὰ παντός, οὐκ
20 ἂν ἀδικηθείη ταῦτα τῶν ἀνθρωπίνων σωμάτων ἀνανεωθέντων·
εἰ γὰρ νῦν ὑπείκοντα τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων [καὶ] τῆς τού-
των χρείας ὄντων ἐνδεῶν ὑπό τε ζυ|γὸν ἠγμένα καὶ δουλείαν fol. [illegible]
παντοίαν οὐδὲν ἀδικεῖται, πολὺ μᾶλλον, ἀφθάρτων καὶ ἀνεν-
δεῶν γενομένων καὶ μηκέτι δεομένων τῆς τούτων χρείας, ἐλευ-
25 θερωθέντα δὲ πάσης δουλείας, οὐκ ἀδικηθήσεται. οὐδὲ γάρ, εἰ
φωνῆς μετεῖχεν, ᾐτιάσατο ἂν τὸν δημιουργὸν ὡς παρὰ τὸ δί-
καιον ἐλαττούμενα τῶν ἀνθρώπων, ὅτι μὴ τῆς αὐτῆς τούτοις
τετύχηκεν ἀναστάσεως. ὧν γὰρ ἡ φύσις οὐκ ἴση, τούτοις οὐδὲ
τὸ τέλος ἴσον ὁ δίκαιος ἐπιμετρεῖ. χωρὶς δὲ τούτων, παρ' οἷς
30 οὐδεμία τοῦ δικαίου κρίσις, οὐδὲ μέμψις ἀδικίας. οὐ μὴν
οὐδ' ἐκεῖνο φῆσαι δυνατὸν ὡς περὶ αὐτὸν θεωρεῖταί τις ἀδι- 223
κία τὸν ἀνιστάμενον ἄνθρωπον. ἔστι μὲν γὰρ οὗτος ἐκ ψυχῆς
καὶ σώματος, οὔτε δὲ εἰς ψυχὴν οὔτε εἰς σῶμα δέχεται τὴν

---

4 ἐπιπολαίοις] λαί in ras. a 10 αὐτὸ A αὐτῶι n αὐτῷ p del. Wil
12 αὐτὸν p αὐτοῖσ A 21 καὶ del. Wil 21.22 τῆς—χρείας ego ταῖσ χρείαισ A



ἀδικίαν. οὔτε γὰρ τὴν ψυχὴν ἀδικεῖσθαι φήσει τις σωφρονῶν· λήσεται γὰρ ταύτῃ συνεκβάλλων καὶ τὴν παροῦσαν ζωήν· εἰ γὰρ νῦν ἐν φθαρτῷ καὶ παθητῷ κατοικοῦσα σώματι μηδὲν ἠδίκηται, πολὺ μᾶλλον ἀφθάρτῳ καὶ ἀπαθεῖ συζῶσα οὐκ ἀδικηθήσεται. ἀλλ' οὐδὲ τὸ σῶμα ἀδικεῖταί τι· εἰ γὰρ νῦν 5
*φθαρτὸν ἀφθάρτῳ συνὸν ** ⟨ἀδικηθή⟩σεται. οὐ μὴν οὐδ' ἐκεῖνο φαίη τις ἂν ὡς ἀνάξιον ἔργον τοῦ θεοῦ τὸ διαλυθὲν ἀναστῆσαι σῶμα καὶ συναγαγεῖν· εἰ γὰρ τὸ χεῖρον οὐκ ἀνάξιον, τοῦτ' ἔστι τὸ φθαρτὸν ποιῆσαι σῶμα καὶ παθητόν, πολὺ μᾶλλον τὸ κρεῖττον οὐκ ἀνάξιον, ὅπερ ἐστὶν ἄφθαρτον καὶ ἀπαθές.* 11. *εἰ* 10
δὲ διὰ τῶν κατὰ φύσιν πρώτων καὶ τῶν τούτοις ἑπομένων δέδεικται τῶν ἐξητασμένων ἕκαστον, εὔδηλον ὅτι καὶ δυνατὸν καὶ βουλητὸν καὶ ἄξιον τοῦ δημιουργήσαντος ἔργον ἡ τῶν
r *διαλυθέντων σωμάτων ἀνάστασις· διὰ γὰρ τούτων ἐδείχθη | ψεῦ-*
26 *δος τὸ τούτοις ἀντικείμενον καὶ τὸ τῶν ἀπιστούντων παράλογον.* 15
τί γὰρ δεῖ λέγειν περὶ τῆς ἑκάστου τούτων πρὸς ἕκαστον ἀντιστροφῆς καὶ τῆς πρὸς ἄλληλα συναφείας, εἴ γε δεῖ καὶ συνάφειαν εἰπεῖν ὡς ἑτερότητί τινι κεχωρισμένων, οὐχὶ δὲ καὶ τὸ δυνατὸν λέγειν βουλητὸν καὶ τὸ τῷ θεῷ βουλητὸν πάντως εἶναι δυνατὸν καὶ κατὰ τὴν τοῦ βουληθέντος ἀξίαν; 20

Καὶ ὅτι μὲν ἕτερος ὁ περὶ τῆς ἀληθείας λόγος, ἕτερος δὲ ὁ ὑπὲρ τῆς ἀληθείας, εἴρηται διὰ τῶν προλαβόντων μετρίως οἷς τε διενήνοχεν ἑκάτερος καὶ πότε καὶ πρὸς τίνας ἔχει τὸ χρήσιμον· κωλύει δὲ ἴσως οὐδὲν τῆς τε κοινῆς ἀσφαλείας ἕνεκεν καὶ τῆς τῶν εἰρημένων πρὸς τὰ λειπόμενα συναφείας ἀπ' αὐτῶν 25
τούτων καὶ τῶν τούτοις προσηκόντων πάλιν ποιήσασθαι τὴν ἀρχήν. προσῆκεν δὲ τῷ μὲν τὸ πρωτεύειν κατὰ φύσιν, τῷ δὲ

---

2 *λήσεται γὰρ* ego *λήσεται γε* A in mg. add. *ὅτι* a 6 *ἀδικηθήσεται*] ///////////*σεται* A *οὐδ' ἀφθάρτω ἀδικηθή* in ras. a, in mg. *τὸ ὁλόκληρον οὕτως· εἰ γαρ νῦν φθαρτῶι συνὸν οὐκ ἀδικεῖται, δηλον ὅτι οὐδὲ ἀφθάρτωι συνὸν οὐκ ἀδικηθήσεται* a. inde orta est per coniecturam lectio codicis c *οὐκ ἀδικεῖται, δῆλον ὅτι οὐδ' ἄφθαρτον ἀφθάρτωι συνὸν ἀδικηθήσεται* in quibus neque *δῆλον ὅτι* neque *εἰ—οὐκ* ab Athenagora scripta sunt. supplet *τῇ ψυχῇ μηδὲν ἠδίκηται*, tum ea quibus nouum corpus describatur, Wil 16 *λέγειν* n corr. al. m. p *λέγει* A *τούτων* ego *τῶν* A 27 *τῶι* (alterum) ex *το* corr. A

κοῦσι γινόμενος πρόξενος. ὁ δ' ὑπὲρ τῆς ἀληθείας φ
ε καὶ δυνάμει καταδεέστερος, ἔλαττον γὰρ τὸ τὸ ψεῦδος ἐ
ειν τοῦ τὴν ἀλήθειαν κρατύνειν· καὶ τάξει δεύτερος, κ
ὰρ τῶν ψευδοδοξούντων ἔχει τὴν ἰσχύν· ψευδοδο|ξία δ
πισπορᾶς ἐπεφύη καὶ παραφθορᾶς· ἀλλὰ δὴ καὶ τοῖ
ὕτως ἐχόντων προτάττεται πολλάκις καὶ γίνεταί ποτε χρει
τερος ὡς ἀναιρῶν καὶ προδιακαθαίρων τὴν ἐνοχλοῦσάν τ
πιστίαν καὶ τοῖς ἄρτι προσιοῦσι τὴν ἀμφιβολίαν ἢ ψευδ
ίαν. καὶ πρὸς ἓν μὲν ἑκάτερος ἀναφέρεται τέλος· εἰς
ὴν εὐσέβειαν ἔχει τὴν ἀναφορὰν ὅ τε τὸ ψεῦδος ἐλέγχων
τὴν ἀλήθειαν κρατύνων· οὐ μὴν καὶ καθάπαξ ἕν εἰσιν,
μὲν ἀναγκαῖος, ὡς ἔφην, πᾶσι τοῖς πιστεύουσι καὶ τοῖς
ἀληθείας καὶ τῆς ἰδίας σωτηρίας φροντίζουσιν, ὁ δὲ ἔστιν
αί τισιν καὶ πρός τινας γίνεται χρειωδέστερος. καὶ τ
ιὲν ἡμῖν κεφαλαιωδῶς προειρήσθω πρὸς ὑπόμνησιν τῶν
εχθέντων· ἰτέον δὲ ἐπὶ τὸ προκείμενον, καὶ δεικτέον ἀλ
ὸν περὶ τῆς ἀναστάσεως λόγον ἀπό τε τῆς αἰτίας αὐτῆς,
ἣν καὶ δι' ἣν ὁ πρῶτος γέγονεν ἄνθρωπος οἵ τε μετ' ἐκεῖ
ὶ καὶ μὴ κατὰ τὸν ὅμοιον γεγόνασι τρόπον, ἀπό τε τῆς
ῆς πάντων ἀνθρώπων ὡς ἀνθρώπων φύσεως, ἔτι δὲ ἀπὸ
οῦ ποιήσαντος ἐπὶ τούτοις κρίσεως, καθ' ὅσον ἕκαστος ἐ
ρόνον καὶ καθ' οὓς ἐπολιτεύσατο νόμους, ἣν οὐκ ἄν τις ἀ
βητήσειεν εἶναι δικαίαν.

12. Ἔστι δὲ ὁ μὲν ἀπὸ τῆς αἰτίας λόγος, ἐὰν ἐπισκο

καὶ διαμένειν καθ' ἣν ἐγένετο φύσιν ἢ διὰ χρείαν τινός· εἰ δὲ κατὰ χρείαν, ἤτοι τὴν αὐτοῦ τοῦ ποιήσαντος ἢ ἄλλου τινὸς
7 r τῶν αὐτῷ προσηκόντων καὶ | πλείονος φροντίδος ἠξιωμένων. ὃ δὴ καὶ κοινότερον σκοποῦντες εὑρίσκομεν ὅτι πᾶς εὖ φρονῶν καὶ λογικῇ κρίσει πρὸς τὸ ποιεῖν τι κινούμενος οὐδὲν ὧν κατὰ 5 πρόθεσιν ἐνεργεῖ ποιεῖ μάτην, ἀλλ' ἤτοι τῆς ἰδίας ἕνεκεν χρήσεως ἢ διὰ χρείαν ἄλλου τινὸς ὧν πεφρόντικεν ἢ δι' αὐτὸ τὸ γινόμενον, ὁλκῇ τινι φυσικῇ καὶ στοργῇ πρὸς τὴν αὐτοῦ γένεσιν
32 κινούμενος· οἷον (λεγέσθω γὰρ δι' εἰκόνος τινός, | ἵνα σαφὲς γένηται τὸ προκείμενον) ἄνθρωπος ποιεῖ μὲν οἶκον διὰ τὴν 10 ἰδίαν χρείαν, ποιεῖ δὲ βουσὶ καὶ καμήλοις ἢ τοῖς ἄλλοις ζῴοις, ὧν ἐστιν ἐνδεής, τὴν ἑκάστῳ τούτων ἁρμόζουσαν σκέπην οὐκ ἰδίας ἕνεκεν χρήσεως κατὰ τὸ φαινόμενον, ἀλλὰ κατὰ μὲν τὸ τέλος διὰ τοῦτο, κατὰ δὲ τὸ προσεχὲς διὰ τὴν τούτων ὧν πεφρόντικεν ἐπιμέλειαν· ποιεῖται δὲ καὶ παῖδας οὔτε διὰ 15 χρείαν ἰδίαν οὔτε δι' ἕτερόν τι τῶν αὐτῷ προσηκόντων, ἀλλ' ἐπὶ τῷ εἶναί τε καὶ διαμένειν καθόσον οἷόν τε τοὺς ἐπ' αὐτοῦ γεννωμένους, τῇ τῶν παίδων καὶ τῶν ἐγγόνων διαδοχῇ τὴν ἑαυτοῦ τελευτὴν παραμυθούμενος καὶ ταύτῃ τὸ θνητὸν ἀπαθανατίζειν οἰόμενος. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ὑπὸ τούτων· ὁ μέντοι 20 θεὸς οὔτ' ἂν μάτην ἐποίησεν τὸν ἄνθρωπον· ἔστι γὰρ σοφός, οὐδὲν δὲ σοφίας ἔργον μάταιον· οὔτε διὰ χρείαν ἰδίαν· παντὸς γάρ ἐστιν ἀπροσδεής, τῷ δὲ μηδενὸς δεομένῳ τὸ παράπαν οὐδὲν τῶν ὑπ' αὐτοῦ γενομένων συντελέσειεν ἂν εἰς χρείαν ἰδίαν.
u ἀλλ' οὐδὲ διά τινα τῶν ὑπ' αὐτοῦ γενομένων ἔργων | ἐποίησεν 25 ἄνθρωπον. οὐδὲν γὰρ τῶν λόγῳ καὶ κρίσει χρωμένων οὔτε τῶν μειζόνων οὔτε τῶν καταδεεστέρων γέγονεν ἢ γίνεται πρὸς ἑτέρου χρείαν, ἀλλὰ διὰ τὴν ἰδίαν αὐτῶν τῶν γενομένων ζωήν τε καὶ διαμονήν. οὐδὲ γὰρ ὁ λόγος εὑρίσκει τινὰ χρείαν τῆς τῶν ἀνθρώπων γενέσεως αἰτίαν, τῶν μὲν ἀθανάτων ἀνενδεῶν 30 ὄντων καὶ μηδεμιᾶς μηδαμῶς παρ' ἀνθρώπων συντελείας πρὸς τὸ εἶναι δεομένων, τῶν δὲ ἀλόγων ἀρχομένων κατὰ φύσιν καὶ
34 τὰς πρὸς ὃ πέφυκεν | ἕκαστον χρείας ἀνθρώποις ἀποπληρούντων

---

6 ποιεῖ in ras. m. pr. A   8 αὐτοῦ Wil αὑτοῦ A   17 τῶι p corr. c τὸ A   οἷόν τε pc οἴονται A

ιήσαντος ἢ ἄλλου τινὸς τῶν ὑπὸ θεοῦ γενομένων ποιήματα
δῆλον ὅτι κατὰ μὲν τὸν πρῶτον καὶ κοινότερον λόγον δι' ἑα
ν καὶ τὴν ἐπὶ πάσης τῆς δημιουργίας θεωρουμένην ἀγαθ
τα καὶ σοφίαν ἐποίησεν ὁ θεὸς ἄνθρωπον, κατὰ δὲ τ
οσεχέστερον τοῖς γενομένοις λόγον διὰ τὴν αὐτῶν τῶν γ
μένων ζωήν, οὐκ ἐπὶ μικρὸν ἐξαπτομένην εἶτα παντελ
εννυμένην. ἑρπετοῖς γάρ, οἶμαι, καὶ πτηνοῖς καὶ νηκτοῖς
ὶ κοινότερον εἰπεῖν πᾶσι τοῖς ἀλόγοις τὴν τοιαύτην ζω
τένειμεν θεός, τοῖς δὲ αὐτὸν ἐν ἑαυτοῖς ἀγαλματοφοροῦσι τ
οιητὴν νοῦν τε συνεπιφερομένοις καὶ λογικῆς κρίσεως μεμ
μένοις τὴν εἰς ἀεὶ διαμο|νὴν ἀπεκλήρωσεν ὁ ποιήσας,
νώσκοντες τὸν ἑαυτῶν ποιητὴν καὶ τὴν τούτου δύναμίν τε
φίαν νόμῳ τε συνεπόμενοι καὶ δίκῃ τούτοις συνδιαιωνίζω
τόνως, οἷς τὴν προλαβοῦσαν ἐκράτυναν ζωὴν καίπερ
θαρτοῖς καὶ γηΐνοις ὄντες σώμασιν. ὁπόσα μὲν γὰρ ἄλλ
ου χάριν γέγονεν, παυσαμένων ἐκείνων ἂν ἕνεκεν γέγον
αύσεται εἰκότως καὶ αὐτὰ [τὰ γενόμενα] τοῦ εἶναι καὶ οὐκ
αμένοι μάτην, ὡς ἂν μηδεμίαν ἐν τοῖς ὑπὸ θεοῦ γενομέν
ου ματαίου χώραν ἔχοντος· τά γε μὴν δι' αὐτὸ τὸ εἶναι
ῖν καθὼς πέφυκεν γενόμενα, ὡς αὐτῆς τῆς αἰτίας | τῇ φύ
υνειλημμένης καὶ κατ' αὐτὸ μόνον τὸ εἶναι θεωρουμένης, οὐ
ίαν οὐδέποτε δέξαιτ' ἂν τὴν τὸ εἶναι παντελῶς ἀφανίζουσ
ιτίαν. ταύτης δὲ ἐν τῷ εἶναι πάντοτε θεωρουμένης, δεῖ
εσθαι πάντως καὶ τὸ γενόμενον ζῷον, ἐνεργοῦν τε καὶ πάσ

συνεισφέροντος καὶ τῆς μὲν ψυχῆς οὔσης τε καὶ διαμενούσης ὁμαλῶς ἐν ᾗ γέγονεν φύσει καὶ διαπονούσης ἃ πέφυκεν (πέφυκεν δὲ ταῖς τοῦ σώματος ἐπιστατεῖν ὁρμαῖς καὶ τὸ προσπῖπτον ἀεὶ τοῖς προσήκουσι κρίνειν καὶ μετρεῖν κριτηρίοις καὶ μέτροις), τοῦ δὲ σώματος κινουμένου κατὰ φύσιν πρὸς ἃ πέ- 5
φυκεν καὶ τὰς ἀποκληρωθείσας αὐτῷ δεχομένου μεταβολάς, μετὰ δὲ τῶν ἄλλων τῶν κατὰ τὰς ἡλικίας ἢ κατ' εἶδος ἢ μέγεθος τὴν ἀνάστασιν. εἶδος γάρ τι μεταβολῆς καὶ πάντων ὕστα-
ι a τον ἡ ἀνάστασις ἥ τε τῶν κατ' ἐκεῖνον τὸν χρό|νον περιόντων ἔτι πρὸς τὸ κρεῖττον μεταβολή. 10

13. Ἐπὶ δὲ τούτοις τεθαρρηκότες οὐ μεῖον ἢ τοῖς ἤδη γενομένοις καὶ τὴν ἑαυτῶν ἐπισκοποῦντες φύσιν, τήν τε μετ' ἐνδείας καὶ φθορᾶς ζωὴν στέργομεν ὡς τῷ παρόντι βίῳ προσήκουσαν καὶ τὴν ἐν ἀφθαρσίᾳ διαμονὴν ἐλπίζομεν βεβαίως· ἣν οὐ παρὰ ἀνθρώπων ἀναπλάττομεν μάτην ψευδέσιν ἑαυτοὺς 15
βουκολοῦντες ἐλπίσιν, ἀπλανεστάτῳ δὲ πεπιστεύκαμεν ἐχεγγύῳ, τῇ τοῦ δημιουργήσαντος ἡμᾶς γνώμῃ, καθ' ἣν ἐποίησεν ἄνθρωπον ἐκ ψυχῆς ἀθανάτου καὶ σώματος νοῦν τε συγκατεσκεύασεν αὐτῷ καὶ νόμον ἔμφυτον ἐπὶ σωτηρίᾳ καὶ φυλακῇ τῶν παρ' αὐτοῦ διδομένων, ἔμφρονι δὲ βίῳ καὶ ζωῇ λογικῇ προσ- 20
40 ηκόντων, εὖ εἰδότες ὡς οὐκ ἂν τοιοῦτον κατεσκεύασεν ζῷον καὶ πᾶσι τοῖς πρὸς διαμονὴν ἐκόσμησεν, εἰ μὴ διαμένειν ἐβούλετο τὸ γενόμενον. εἰ τοίνυν ὁ τοῦδε τοῦ παντὸς δημιουργὸς ἐποίησεν ἄνθρωπον ἐπὶ τῷ ζωῆς ἔμφρονος μετασχεῖν καὶ γενόμενον θεωρὸν τῆς τε μεγαλοπρεπείας αὐτοῦ καὶ τῆς ἐπὶ πᾶσι 25
σοφίας τῇ τούτων θεωρίᾳ συνδιαμένειν ἀεὶ κατὰ τὴν ἐκείνου γνώμην καὶ καθ' ἣν εἴληχεν φύσιν, ἡ μὲν τῆς γενέσεως αἰτία πιστοῦται τὴν εἰς ἀεὶ διαμονήν, ἡ δὲ διαμονὴ τὴν ἀνάστασιν, ἧς χωρὶς οὐκ ἂν διαμείνειεν ἄνθρωπος. ἐκ δὲ τῶν εἰρημένων εὔδηλον ὡς τῇ τῆς γενέσεως αἰτίᾳ καὶ τῇ γνώμῃ τοῦ ποιήσαν- 30
τος δείκνυται σαφῶς ἡ ἀνάστασις.

Τοιαύτης δὲ τῆς αἰτίας οὔσης, καθ' ἣν εἰς τόνδε παρῆ-

---

11 ἐπὶ] ι in ras. a   11. 12 τοῖς ἀεὶ γινομένοις praetulerim   16 ἐλπίσιν] ι in ras. a   20 δὲ Wil τε A   24 τῶι pc τὸ A   25 πᾶσι p et n corr. πάσηι A

14. Ἡ τῶν τῆς ἀληθείας δογμάτων ἢ τῶν ὁπωσοῦν
ἐιασιν προβαλλομένων ἀπόδειξις τὴν ἀπλανῆ τοῖς λεγομέ
ιφέρουσα πίστιν οὐκ ἔξωθέν ποθεν ἔχει τὴν ἀρχὴν οὐδ'
ὶν τισι δοκούντων ἢ δεδογμένων, ἀλλ' ἐκ τῆς κοινῆς καὶ
κῆς ἐννοίας ἢ τῆς πρὸς τὰ πρῶτα τῶν δευτέρων ἀκολουθί
γὰρ περὶ τῶν πρώτων ἐστὶ δογμάτων καὶ δεῖ μόνης ὑ
ήσεως τῆς τὴν φυσικὴν ἀνακινούσης ἔννοιαν ἢ περὶ τῶν κ
ύσιν ἑπομένων τοῖς πρώτοις καὶ τῆς φυσικῆς ἀκολουθ
ὶ δεῖ τῆς ἐπὶ τούτοις τάξεως, δεικνύντας τί τοῖς πρώτοις
ῖς προτεταγμένοις ἀκολουθεῖ κατ' ἀλήθειαν, ἐπὶ τῷ μήτε
ληθείας ἢ τῆς κατ' αὐτὴν ἀσφαλείας ἀμελεῖν μήτε τὰ
ύσει τεταγμένα καὶ διωρισμένα συγχεῖν ἢ τὸν φυσικὸν εἱρμ
ασπᾶν. ὅθεν, οἶμαι, [χρῆν] δίκαιον περὶ τῶν προκειμέν
πουδακότας καὶ κρίνειν ἐμφρόνως θέλοντας εἴτε γίνεται
θρωπίνων σωμάτων ἀνάστασις εἴτε μή, πρῶτον μὲν ἐπισ
εῖν καλῶς τῶν πρὸς τὴν τοῦδε δεῖξιν συντελούντων τὴν
ιμιν καὶ ποίαν ἕκαστον εἴληχεν χώραν καὶ τί μὲν τού
ρῶτον τί δὲ δεύτερον ἢ | τρίτον τί δ' ἐπὶ τούτοις ὕστατ
ιτα δὲ διαταξαμένους χρὴ πρώτην μὲν τάξαι τὴν αἰτίαν
ῶν ἀνθρώπων γενέσεως, τοῦτ' ἔστιν τὴν τοῦ δημιουργήσαν
ώμην καθ' ἣν ἐποίησεν ἄνθρωπον, ταύτῃ δὲ προσφυῶς ἐ
νάψαι τὴν τῶν γενομένων ἀνθρώπων φύσιν, οὐχ ὡς τῇ τά
ιτερεύουσαν, διὰ δὲ τὸ μὴ δύνασθαι κατὰ ταὐτὸν | ἀμφοτέρ
νέσθαι τὴν κρίσιν, κἂν ὅτι μάλιστα συνυπάρχωσιν ἀλλήλ

ἐναργῶς δεικνυμένης τῆς ἀναστάσεως, οὐδὲν ἧττον καὶ διὰ τῶν τῆς προνοίας λόγων ἔστι λαβεῖν τὴν περὶ ταύτης πίστιν, λέγω δὲ διὰ τῆς ἑκάστῳ τῶν ἀνθρώπων ὀφειλομένης κατὰ δικαίαν κρίσιν τιμῆς ἢ δίκης καὶ τοῦ κατὰ τὸν ἀνθρώπινον βίον τέλους. πολλοὶ γὰρ τὸν τῆς ἀναστάσεως λόγον διαλαμβάνοντες τῷ τρίτῳ 5 μόνῳ τὴν πᾶσαν ἐπήρεισαν αἰτίαν, νομίσαντες τὴν ἀνάστασιν γίνεσθαι διὰ τὴν κρίσιν. τοῦτο δὲ περιφανῶς δείκνυται ψεῦδος ἐκ τοῦ πάντας μὲν ἀνίστασθαι τοὺς ἀποθνήσκοντας ἀνθρώπους, μὴ πάντας δὲ κρίνεσθαι τοὺς ἀναστάντας· εἰ γὰρ μόνον τὸ κατὰ τὴν κρίσιν δίκαιον τῆς ἀναστάσεως ἦν αἴτιον, ἐχρῆν 10 δήπου τοὺς μηδὲν ἡμαρτηκότας ἢ κατορθώσαντας μηδ' ἀνίστα-46 σθαι, τοῦτ' ἔστι τοὺς | κομιδῇ νέους παῖδας· ἐξ ὧν δὲ πάντας ἀνίστασθαι τούς τε ἄλλους καὶ δὴ καὶ τοὺς κατὰ τὴν πρώτην ἡλικίαν τελευτήσαντας καὶ αὐτοὶ δικαιοῦσιν, οὐ διὰ τὴν κρίσιν 0 r ἡ ἀνάστασις γίνεται | κατὰ πρῶτον λόγον, ἀλλὰ διὰ τὴν τοῦ 15 δημιουργήσαντος γνώμην καὶ τὴν τῶν δημιουργηθέντων φύσιν.

15. Ἀρκούσης δὲ καὶ μόνης τῆς ἐπὶ τῇ γενέσει τῶν ἀνθρώπων θεωρουμένης αἰτίας δεῖξαι τὴν ἀνάστασιν κατὰ φυσικὴν ἀκολουθίαν ἑπομένην τοῖς διαλυθεῖσι σώμασιν, δίκαιον ἴσως πρὸς μηδὲν ἀποκνῆσαι τῶν προτεθέντων, ἀκολούθως δὲ τοῖς 20 εἰρημένοις καὶ τὰς ἐξ ἑκάστου τῶν ἑπομένων ἀφορμὰς ὑποδεῖξαι τοῖς ἐξ αὐτῶν συνιδεῖν μὴ δυναμένοις καὶ πρό γε τῶν ἄλλων τὴν τῶν γενομένων ἀνθρώπων φύσιν, ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἄγουσαν ἔννοιαν καὶ τὴν ἴσην παρέχουσαν περὶ τῆς ἀναστάσεως πίστιν. εἰ γὰρ πᾶσα κοινῶς ἡ τῶν ἀνθρώπων φύσις ἐκ ψυχῆς ἀθα- 25 νάτου καὶ τοῦ κατὰ τὴν γένεσιν αὐτῇ συναρμοσθέντος σώματος ἔχει τὴν σύστασιν καὶ μήτε τῇ φύσει τῆς ψυχῆς καθ' ἑαυτὴν μήτε τῇ φύσει τοῦ σώματος χωρὶς ἀπεκλήρωσεν θεὸς τὴν τοιάνδε γένεσιν ἢ τὴν ζωὴν καὶ τὸν σύμπαντα βίον, ἀλλὰ τοῖς ἐκ τούτων ἡνωμένοις ἀνθρώποις, ἵν', ἐξ ὧν ἥνωνται καὶ ζῶσι, 30 διαβιώσαντα εἰς ἕν τι καὶ κοινὸν καταλήξωσιν τέλος, δεῖ, πάν-

6 ἐπήρεισαν] ει in ras. a ἀνάστασιν ego αἰτίαν A 12 παῖδας] δ in ras. m. pr. A ἐξ ὧν ego ἐξ//ν A ἐξὸν a 14 καὶ A οἳ καὶ a ante οὐ add. ὡσ a 30 ἡνωμένοις Wil γεννωμένοισ A ἥνωνται Wil γεννῶνται A 31 διαβιώσαντα ego διαβιώσαντεσ A

τως ἑνὸς ὄντος ἐξ ἀμφοτέρων ζῴου τοῦ καὶ πάσχοντος ὁπόσα πάθη ψυχῆς καὶ ὁπόσα τοῦ σώματος ἐνεργοῦντός τε καὶ πράττοντος ὁπόσα τῆς αἰσθητικῆς ἢ τῆς λογικῆς δεῖται κρίσεως, πρὸς ἕν τι τέλος ἀναφέρεσθαι πάντα τὸν ἐκ τούτων εἱρμόν,
5 ἵνα πάντα καὶ διὰ πάντων συντρέχῃ πρὸς μίαν ἁρμονίαν καὶ τὴν αὐτὴν συμπάθειαν, ἀνθρώπου γένεσις, ἀνθρώπου φύσις, ἀνθρώπου ζωή, ἀνθρώπου πράξεις καὶ πάθη καὶ | βίος καὶ τὸ τῇ φύσει προσῆκον τέλος. εἰ δὲ μία τίς ἐστιν ἁρμονία τοῦ ζῴου παντὸς καὶ συμπάθεια, καὶ τῶν ἐκ ψυχῆς φυομένων καὶ
10 τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐπιτελουμένων, ἓν εἶναι δεῖ καὶ τὸ ἐπὶ πᾶσι τούτοις τέλος. ἓν δὲ τέλος ἔσται κατ' ἀλήθειαν, τοῦ αὐτοῦ ζῴου κατὰ τὴν ἑαυτοῦ σύστασιν ὄντος, οὗπέρ ἐστιν τέλος τὸ τέλος. τὸ αὐτὸ δὲ ζῷον ἔσται καθαρῶς, τῶν αὐτῶν ὄντων πάντων ἐξ ὧν ὡς μερῶν τὸ ζῷον. τὰ αὐτὰ δὲ κατὰ τὴν ἰδιά-
15 ζουσαν ἕνωσιν ἔσται, τῶν διαλυθέντων πάλιν ἑνωθέντων πρὸς τὴν τοῦ ζῴου σύστασιν. ἡ δὲ τῶν αὐτῶν ἀνθρώπων σύστασις ἐξ ἀνάγκης ἑπομένην δείκνυσιν τὴν τῶν νεκρωθέντων καὶ διαλυθέντων σωμάτων ἀνάστασιν· ταύτης γὰρ χωρὶς οὔτ' ἂν ἑνωθείη τὰ αὐτὰ μέρη κατὰ φύσιν ἀλλήλοις οὔτ' ἂν συσταίη τῶν
20 αὐτῶν ἀνθρώπων ἡ φύσις. εἰ δὲ καὶ νοῦς καὶ λόγος δέδοται τοῖς ἀνθρώποις πρὸς διάκρισιν νοητῶν, οὐκ οὐσιῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῆς τοῦ δόντος ἀγαθότητος καὶ σοφίας καὶ δικαιοσύνης, ἀνάγκη, διαμενόντων ὧν ἕνεκεν ἡ λογικὴ δέδοται κρίσις, καὶ αὐτὴν διαμένειν τὴν ἐπὶ τούτοις δοθεῖσαν κρίσιν· ταύτην δὲ
25 διαμένειν ἀδύνατον, μὴ τῆς δεξαμένης αὐτὴν καὶ τὰ ἐν οἷς ἐστι διαμενούσης φύσεως. ὁ δὲ καὶ νοῦν καὶ λόγον δεξάμενός ἐστιν ἄνθρωπος, οὐ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν· ἄνθρωπον ἄρα δεῖ τὸν ἐξ ἀμφοτέρων ὄντα διαμένειν εἰς ἀεί, τοῦτον δὲ διαμένειν ἀδύνατον μὴ | ἀνιστάμενον. ἀναστάσεως γὰρ μὴ γινομένης, οὐκ ἂν
30 ἡ τῶν ἀνθρώπων ὡς ἀνθρώπων διαμένοι φύσις· τῆς δὲ τῶν ἀνθρώπων φύσεως μὴ διαμενούσης, μάτην μὲν ἡ ψυχὴ συνήρμοσται τῇ τοῦ σώματος ἐνδείᾳ καὶ τοῖς τούτου πάθεσιν, | μάτην δὲ τὸ σῶμα πεπέδηται πρὸς τὸ τυγχάνειν ὧν ὀρέγεται, ταῖς τῆς ψυχῆς ἡνίαις ὑπεῖκον καὶ χαλιναγωγούμενον, μάταιος δὲ

25 τὰ Wil τῆσ A

ὁ νοῦς, ματαία δὲ φρόνησις καὶ δικαιοσύνης παρατήρησις ἢ καὶ πάσης ἀρετῆς ἄσκησις καὶ νόμων θέσις καὶ διάταξις καὶ συνόλως εἰπεῖν πᾶν ὅτι περ ἐν ἀνθρώποις καὶ δι' ἀνθρώπους καλόν, μᾶλλον δὲ καὶ αὐτὴ τῶν ἀνθρώπων ἡ γένεσίς τε καὶ φύσις. εἰ δὲ πάντων καὶ πανταχόθεν ἀπελήλαται τῶν ἔργων 5 τοῦ θεοῦ καὶ τῶν ὑπ' ἐκείνου διδομένων δωρεῶν τὸ μάταιον, δεῖ πάντως τῷ τῆς ψυχῆς ἀτελευτήτῳ συνδιαιωνίζειν τὴν τοῦ σώματος διαμονὴν κατὰ τὴν οἰκείαν φύσιν.

16. Ξενιζέσθω δὲ μηδεὶς εἰ τὴν θανάτῳ καὶ φθορᾷ διακοπτομένην ζωὴν ὀνομάζομεν διαμονήν, λογιζόμενος ὡς οὐχ 10 εἷς τοῦ προσρήματος ὁ λόγος, οὐχ ἓν τῆς διαμονῆς τὸ μέτρον, ὅτι μηδὲ τῶν διαμενόντων φύσις μία. εἴπερ γὰρ κατὰ τὴν 52 οἰκείαν φύσιν ἕκαστον τῶν διαμενόντων ἔχει τὴν διαμονήν, οὔτ' ἐπὶ τῶν καθαρῶς ἀφθάρτων καὶ ἀθανάτων εὕροι τις ἂν ἰσάζουσαν τὴν διαμονήν, τῷ μηδὲ τὰς οὐσίας τῶν κρειττόνων 15 συνεξισοῦσθαι ταῖς καθ' ὑπόβασιν διαφερούσαις, οὔτ' ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων τὴν ὁμαλὴν ἐκείνην καὶ ἀμετάβλητον ἐπιζητεῖν ἄξιον, ἅτε δὴ τῶν μὲν ἐξ ἀρχῆς γενομένων ἀθανάτων καὶ διαμενόντων [μόνῃ] τῇ γνώμῃ τοῦ ποιήσαντος ἀτελευτήτως, τῶν δὲ ἀνθρώπων κατὰ μὲν τὴν ψυχὴν ἀπὸ γενέσεως ἐχόντων τὴν ἀμε- 20 τάβλητον διαμονήν, κατὰ δὲ τὸ σῶμα προσλαμβανόντων ἐκ μεταβολῆς τὴν ἀφθαρσίαν· ὅπερ ὁ τῆς ἀναστάσεως βούλεται bis λόγος· πρὸς ἣν ἀποβλέποντες | τήν τε διάλυσιν τοῦ σώματος ὡς ἑπομένην τῇ μετ' ἐνδείας καὶ φθορᾶς ζωῇ περιμένομεν καὶ μετὰ ταύτην τὴν μετ' ἀφθαρσίας ἐλπίζομεν διαμονήν, οὔτε τῇ 25 τῶν ἀλόγων τελευτῇ συνεξισοῦντες τὴν ἡμετέραν τελευτὴν οὔτε τῇ τῶν ἀθανάτων διαμονῇ τὴν τῶν ἀνθρώπων διαμονήν, ἵνα μὴ λάθωμεν ταύτῃ συνεξισοῦντες καὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων φύσιν καὶ ζωὴν οἷς μὴ προσῆκεν. οὐ τοίνυν ἐπὶ τούτῳ δυσχεραίνειν ἄξιον, εἴ τις ἀνωμαλία θεωρεῖται περὶ τὴν τῶν ἀνθρώπων 30 διαμονήν, οὐδ' ἐπειδὴ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος **

---

2 θέσισ a θέσεισ A 7 ex τῶν corr. a ex ἀτελευτήτων corr. a 17 καὶ Wil τὴν A 19 μόνῃ del. Wil 22 ὁ add. a βούλεται] βουλ in ras. pr. m. A 29 τοίνυν] ι in ras. m. pr. A 31 οὐδ'— τοῦ in ras. m. pr. A ante τοῦ add. τῶν a lacunam indicaui, suppleas e. g. τούτου τε τῶν

μερῶν καὶ μορίων διάλυσις τὴν συνεχῆ διακόπτει ζωήν, διὰ
τοῦτ' ἀπογινώσκειν χρὴ τὴν ἀνάστασιν. οὐδὲ γὰρ ἐπειδὴ τὴν
κατὰ συναίσθησιν ζωὴν διακόπτειν δοκοῦσιν αἱ κατὰ τὸν ὕπνον
φυσικῶς ἐγγινόμεναι παρέσεις τῶν αἰσθήσεων καὶ τῶν φυσι-
5 κῶν δυνάμεων, ἰσομέτροις χρόνου διαστήμασιν ὑπνούντων τῶν
ἀνθρώπων καὶ τρόπον τινὰ πάλιν ἀναβιωσκόντων, τὴν αὐτὴν
παραιτούμεθα λέγειν ζωήν· παρ' ἣν αἰτίαν, οἶμαι, τινὲς ἀδελ-
φὸν τοῦ θανάτου τὸν ὕπνον ὀνομάζουσιν, οὐχ ὡς ἐκ τῶν αὐτῶν
προγόνων ἢ πατέρων φύντας γενεαλογοῦντες, ἀλλ' ὡς τῶν
10 ὁμοίων παθῶν τοῖς τε θανοῦσι καὶ τοῖς ὑπνοῦσιν ἐγγινομένων,
ἕνεκά γε τῆς ἠρεμίας καὶ τοῦ μηδενὸς ἐπαισθάνεσθαι τῶν
παρόντων ἢ γινομένων, μᾶλλον δὲ μηδὲ τοῦ εἶναι καὶ τῆς ἰδίας
ζωῆς· εἴπερ οὖν τὴν τῶν ἀνθρώπων ζωὴν τοσαύτης γέμουσαν
ἀνωμαλίας ἀπὸ γενέσεως μέχρι διαλύσεως καὶ διακοπτομένην
15 πᾶσιν οἷς προείπομεν, οὐ παραιτούμεθα τὴν αὐτὴν λέγειν
ζωήν, οὐδὲ τὴν ἐπέκεινα τῆς διαλύσεως ζωήν, ἥτις | ἑαυτῇ
συνεισάγει τὴν ἀνάστασιν, ἀπογινώσκειν ὀφείλομεν, κἂν ἐπὶ
ποσὸν διακόπτηται τῷ χωρισμῷ τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος.
17. αὕτη γὰρ τῶν ἀνθρώπων ἡ φύσις ἄνωθεν καὶ κατὰ γνώ-
20 μην τοῦ ποιήσαντος συγκεκληρωμένην ἔχουσα τὴν ἀνωμαλίαν,
ἀνώμαλον ἔχει τὴν ζωὴν καὶ τὴν διαμονήν, ποτὲ μὲν ὕπνῳ
ποτὲ δὲ θανάτῳ διακοπτομένην καὶ ταῖς καθ' ἑκάστην ἡλικίαν
μεταβολαῖς, οὐκ ἐμφαινομένων ἐναργῶς τοῖς πρώτοις τῶν ὕστε-
ρον ἐπιγινομένων. ἢ τίς ἂν ἐπίστευσεν μὴ τῇ πείρᾳ δεδι-
25 δαγμένος, ἐν ὁμοιομερεῖ καὶ ἀδιαπλάστῳ τῷ σπέρματι τοσού-
των καὶ τηλικούτων ἀποκεῖσθαι δυνάμεων ** ἢ τοσαύτην ἐπι-
συνισταμένων καὶ πηγνυμένων ὄγκων διαφοράν, ὀστέων φημὶ
καὶ νεύρων καὶ χόνδρων, ἔτι δὲ μυῶν καὶ σαρκῶν καὶ σπλάγ-
χνων καὶ τῶν λοιπῶν τοῦ σώματος μερῶν; οὔτε γὰρ ἐν ὑγροῖς
30 ἔτι τοῖς σπέρμασι τούτων ἔστιν ἰδεῖν οὐδὲν οὔτε μὴν τοῖς
νηπίοις ἐμφαίνεταί τι τῶν τοῖς τελείοις ἐπιγινομένων ἢ τῇ

---

11 ἠρεμίασ a ἐρημίασ A 16 ἥτισ p corr. εἴτισ A 18 διακόπτη-
ται pc διακόπτεται A 20 ποιήσαντος] ποι in ras. m. pr. A ἔχουσα||| A
24 ἢ in ras. a 25 ἀδιαπλάστωι n corr. m. al. διαπλάστωι A διαπλα-
στῶι a 26 lacunam indicaui, suppleuerim ἀρχὴν τοσαύτην Wil
τῶν ταύτην A τῶν ταύτηι a

τῶν τελείων ἡλικίᾳ τὰ τῶν παρηβηκότων ἢ τούτοις τα τῶν γεγηρακότων. ἀλλὰ δὴ καίτοι τῶν εἰρημένων τινῶν μὲν οὐδ' ὅλως τινῶν δὲ ἀμυδρῶς ἐμφαινόντων τὴν φυσικὴν ἀκολουθίαν καὶ τὰς τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων ἐπιγινομένας μεταβολάς, ὅμως ἴσασιν ὅσοι μὴ τυφλώττουσιν ὑπὸ κακίας ἢ ῥαθυμίας περὶ τὴν 5 τούτων κρίσιν, ὅτι δεῖ πρῶτον μὲν γενέσθαι τῶν σπερμάτων 258 καταβολήν, διαρθρωθέντων δὲ τούτων καθ' ἕκαστον μέρος καὶ μόριον καὶ προελθόντων εἰς φῶς τῶν κυηθέντων ἐπιγίνεται μὲν 31 a ἡ κατὰ τὴν πρώτην ἡλικίαν αὔξησις ἥ τε κατ' αὔ|ξησιν τελείωσις, τελειωθέντων δὲ ὕφεσις τῶν φυσικῶν δυνάμεων μέχρι 10 γήρως, εἶτα πεπονηκότων τῶν σωμάτων ἡ διάλυσις. ὥσπερ οὖν ἐπὶ τούτων, οὔτε τοῦ σπέρματος ἐγγεγραμμένην ἔχοντος τὴν τῶν ἀνθρώπων φυὴν ἢ μορφὴν οὔτε τῆς ζωῆς τὴν εἰς τὰς πρώτας ἀρχὰς διάλυσιν, ὁ τῶν φυσικῶς γινομένων εἱρμὸς παρέχει τὴν πίστιν τοῖς οὐκ ἐξ αὐτῶν τῶν φαινομένων 15 260 ἔχουσι τὸ πιστόν, πολὺ μᾶλλον ὁ λόγος ἐκ τῆς φυσικῆς ἀκολουθίας ἀνιχνεύων τὴν ἀλήθειαν πιστοῦται τὴν ἀνάστασιν, ἀσφαλέστερος ὢν καὶ κρείττων τῆς πείρας πρὸς πίστωσιν ἀληθείας.

18. Τῶν πρώην ἡμῖν εἰς ἐξέτασιν προτεθέντων λόγων καὶ 20 τὴν ἀνάστασιν πιστουμένων πάντες μέν εἰσιν ὁμογενεῖς, ὡς ἐκ τῆς αὐτῆς φύντες ἀρχῆς· ἀρχὴ γὰρ αὐτοῖς ἡ τῶν πρώτων ἀνθρώπων ἐκ δημιουργίας γένεσις· ἀλλ' οἱ μὲν ἐξ αὐτῆς κρατύνονται τῆς πρώτης ἀρχῆς ἐξ ἧσπερ ἔφυσαν, οἱ δὲ παρεπόμενοι τῇ τε φύσει καὶ τῷ βίῳ τῶν ἀνθρώπων ἐκ τῆς τοῦ θεοῦ περὶ 25 ἡμᾶς προνοίας λαμβάνουσιν τὴν πίστιν· ἡ μὲν γὰρ αἰτία, καθ' ἣν καὶ δι' ἣν γεγόνασιν ἄνθρωποι, συνεζευγμένη τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων ἐκ δημιουργίας ἔχει τὴν ἰσχύν, ὁ δὲ τῆς δικαιοσύνης λόγος, καθ' ὃν κρίνει θεὸς τοὺς εὖ ἢ κακῶς βεβιωκότας ἀνθρώπους, ἐκ τοῦ τούτων τέλους· φύονται μὲν γὰρ ἐκεῖθεν, 30 ἤρτηνται δὲ μᾶλλον τῆς προνοίας. δεδειγμένων δὲ ἡμῖν τῶν πρώτων ὡς οἷόν τε, καλῶς ἂν ἔχοι καὶ διὰ τῶν ὑστέρων δεῖ-

---

2 οὐδ' Ioannes Rhosus οὐθ' A 12 τούτων ego τούτωι A 13 φυὴν Wil ζωὴν A 21 ante πάντες add. ὅτι a 30 ἐκ τοῦ] ἐκ et οῦ in ras. a τέλους a τε A γὰρ add. a

ξαι τὸ προκείμενον, λέγω δὲ διὰ τῆς ὀφειλομένης ἑκάστῳ τῶν
ἀνθρώπων κατὰ δικαίαν κρίσιν τιμῆς ἢ δίκης καὶ τοῦ κατὰ
τὸν ἀνθρώπινον βίον τέλους, | αὐτῶν δὲ τούτων προτάξαι τὸν
κατὰ φύσιν ἡγούμενον καὶ πρῶτόν γε διασκέψασθαι τὸν περὶ
5 τῆς κρίσεως λόγον, τοσοῦτον μόνον ὑπει|πόντας φροντίδι τῆς
προσηκούσης τοῖς προκειμένοις ἀρχῆς καὶ τάξεως ὅτι δεῖ τοὺς
ποιητὴν τὸν θεὸν τοῦδε τοῦ παντὸς παραδεξαμένους τῇ τούτου
σοφίᾳ καὶ δικαιοσύνῃ τὴν τῶν γενομένων ἁπάντων ἀνατιθέναι
φυλακήν τε καὶ πρόνοιαν, εἴ γε ταῖς ἰδίαις ἀρχαῖς παραμένειν
10 ἐθέλοιεν, ταῦτα δὲ περὶ τούτων φρονοῦντας μηδὲν ἡγεῖσθαι
μήτε τῶν κατὰ γῆν μήτε τῶν κατ' οὐρανὸν ἀνεπιτρόπευτον μηδ'
ἀπρονόητον, ἀλλ' ἐπὶ πᾶν ἀφανὲς ὁμοίως καὶ φαινόμενον μι-
κρόν τε καὶ μεῖζον διήκουσαν γινώσκειν τὴν παρὰ τοῦ ποιή-
σαντος ἐπιμέλειαν. δεῖται γὰρ πάντα τὰ γενόμενα τῆς παρὰ
15 τοῦ ποιήσαντος ἐπιμελείας, ἰδίως δὲ ἕκαστον καθ' ὃ πέφυκεν
καὶ πρὸς ὃ πέφυκεν· ἀχρείου γὰρ οἶμαι φιλοτιμίας τὸ κατὰ
γένη διαιρεῖν νῦν ἢ τὸ πρόσφορον ἑκάστῃ φύσει καταλέγειν
ἐθέλειν. ὅ γε μὴν | ἄνθρωπος, περὶ οὗ νῦν πρόκειται λέγειν,
ὡς μὲν ἐνδεὴς δεῖται τροφῆς, ὡς δὲ θνητὸς διαδοχῆς, ὡς δὲ
20 λογικὸς δίκης. εἰ δὲ τῶν εἰρημένων ἕκαστόν ἐστιν ἀνθρώπῳ
κατὰ φύσιν καὶ δεῖται μὲν τροφῆς διὰ τὴν ζωήν, δεῖται δὲ δια-
δοχῆς διὰ τὴν τοῦ γένους διαμονήν, δεῖται δὲ δίκης διὰ τὸ τῆς
τροφῆς καὶ τῆς διαδοχῆς ἔννομον, ἀνάγκη δήπου, τῆς τροφῆς
καὶ τῆς διαδοχῆς ἐπὶ τὸ συναμφότερον φερομένης, ἐπὶ τοῦτο
25 φέρεσθαι καὶ τὴν δίκην, λέγω δὲ συναμφότερον τὸν ἐκ ψυχῆς
καὶ σώματος ἄνθρωπον, καὶ τὸν | τοιοῦτον ἄνθρωπον γίνεσθαι
πάντων τῶν πεπραγμένων ὑπόδικον τήν τε ἐπὶ τούτοις δέχε-
σθαι τιμὴν ἢ τιμωρίαν. εἰ δὲ κατὰ τοῦ συναμφοτέρου φέρει
τὴν ἐπὶ τοῖς εἰργασμένοις δίκην ἡ δικαία κρίσις καὶ μήτε τὴν
30 ψυχὴν μόνην δεῖ κομίσασθαι τὰ ἐπίχειρα τῶν μετὰ τοῦ σώμα-
τος εἰργασμένων (ἀπροσπαθὴς γὰρ αὕτη καθ' ἑαυτὴν τῶν περὶ
τὰς σωματικὰς ἡδονὰς ἢ τροφὰς καὶ θεραπείας γινομένων

---

16 ἀχρείου Stephanus ἃ χρή· οὐ A 16. 17 κατὰ γένη ego κατάγειν ἢ A 17 διεριννν A αι et ει suprascr. a 22 τὸ add. a 24 τοῦτο Stephanus τοῦτον A 25 δὲ c δὴ A

πλημμελημάτων) μήτε τὸ σῶμα μόνον (ἄκριτον γὰρ τοῦτο καθ' ἑαυτὸ νόμου καὶ δίκης), ὁ δὲ ἐκ τούτων ἄνθρωπος τὴν ἐφ' ἑκάστῳ τῶν εἰργασμένων αὐτῷ δέχεται κρίσιν, τοῦτο δὲ οὔτε κατὰ τήνδε τὴν ζωὴν εὑρίσκει συμβαῖνον ὁ λόγος (οὐ γὰρ σῴζεται τὸ κατ' ἀξίαν ἐν τῷ παρόντι βίῳ διὰ τὸ πολλοὺς μὲν 5 ἀθέους καὶ πᾶσαν ἀνομίαν καὶ κακίαν ἐπιτηδεύοντας μέχρι τελευτῆς διατελεῖν κακῶν ἀπειράτους καὶ τοὐναντίον τοὺς κατὰ πᾶσαν ἀρετὴν ἐξητασμένον τὸν ἑαυτῶν βίον ἐπιδειξαμένους ἐν ὀδύναις ζῆν, ἐν ἐπηρείαις, ἐν συκοφαντίαις, αἰκίαις τε καὶ παντοίαις κακοπαθείαις) οὔτε δὲ μετὰ θάνατον (οὐδὲ γὰρ ἔστιν 10 266 ἔτι τὸ συναμφότερον | χωριζομένης μὲν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος, σκεδαννυμένου δὲ καὶ αὐτοῦ τοῦ σώματος εἰς ἐκεῖνα πάλιν ἐξ ὧν συνεφορήθη καὶ μηδὲν ἔτι σῴζοντος τῆς προτέρας φυῆς ἢ μορφῆς, ἤ πού γε τὴν μνήμην τῶν πεπραγμένων), εὔδηλον παντὶ τὸ λειπόμενον, ὅτι δεῖ κατὰ τὸν ἀπόστολον τὸ 15 φθαρτὸν τοῦτο καὶ σκεδαστὸν ἐνδύσασθαι ἀφθαρσίαν, ἵνα 3 r ζῳοποιηθέντων ἐξ ἀναστάσεως | τῶν νεκρωθέντων καὶ πάλιν ἑνωθέντων τῶν κεχωρισμένων ἢ καὶ πάντῃ διαλελυμένων, ἕκαστος κομίσηται δικαίως ἃ διὰ τοῦ σώματος ἔπραξεν εἴτε ἀγαθὰ εἴτε κακά. 20

19. Πρὸς μὲν οὖν τοὺς ὁμολογοῦντας τὴν πρόνοιαν καὶ τὰς αὐτὰς ἡμῖν παραδεξαμένους ἀρχάς, εἶτα τῶν οἰκείων ὑποθέσεων οὐκ οἶδ' ὅπως ἐκπίπτοντας, τοιούτοις χρήσαιτ' ἄν τις λόγοις καὶ πολλῷ πλείοσι τούτων, εἴ γε πλατύνειν ἐθέλοι τὰ συντόμως καὶ κατ' ἐπιδρομὴν εἰρημένα. πρὸς δέ γε τοὺς πε- 25 ρὶ τῶν πρώτων διαφερομένους ἴσως ἂν ἔχοι καλῶς ἑτέραν ὑποθέσθαι πρὸ τούτων ἀρχήν, συνδιαποροῦντας αὐτοῖς περὶ ὧν δοξάζουσιν καὶ τοιαῦτα συνδιασκεπτομένους· ἆρά γε πάντῃ καθάπαξ ἡ τῶν ἀνθρώπων παρῶπται ζωὴ καὶ σύμπας ὁ βίος, ζόφος δέ τις βαθὺς κατακέχυται τῆς γῆς ἀγνοίᾳ καὶ σιγῇ κρύ- 30 πτων αὐτούς τε τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὰς τούτων πράξεις, ἢ

16) 1 Cor. 15, 53 19) 2 Cor. 5, 10

23 χρήσαιτ' npc χρήσετ' A 31 in ἢ corr. A

πολὺ τούτων ἀσφαλέστερον τὸ δοξάζειν ὅτι τοῖς ἑαυτοῦ ποιήμασιν ἐφέστηκεν ὁ ποιήσας, πάντων τῶν ὁπωσοῦν ὄντων ἢ γινομένων ἔφορος, ἔργων τε καὶ βουλευμάτων κριτής. εἰ μὲν γὰρ μηδεμία μηδαμοῦ τῶν ἀνθρώποις πεπραγμένων γίνοιτο κρίσις, οὐδὲν ἕξουσι πλεῖον τῶν ἀλόγων ἄνθρωποι· μᾶλλον δὲ κἀκείνων πράξουσιν ἀθλιώτερον οἱ τὰ πάθη δουλαγωγοῦντες καὶ φροντίζοντες εὐσεβείας καὶ δικαιοσύνης ἢ τῆς ἄλλης ἀρετῆς, ὁ δὲ κτηνώδης ἢ θηριώδης βίος ἄριστος, ἀρετὴ δὲ ἀνόητος, δίκης δὲ ἀπειλὴ γέλως πλατύς, τὸ δὲ πᾶσαν θεραπεύειν ἡδονὴν ἀγαθῶν τὸ μέγιστον, δόγμα δὲ κοινὸν τούτων ἁπάντων καὶ νόμος εἷς τὸ τοῖς ἀκολάστοις καὶ λάγνοις φίλον 'φάγωμεν [δὲ] |καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν'. τοῦ γὰρ τοιούτου βίου τέλος οὐδὲ ἡδονὴ κατά τινας, ἀλλ' ἀναισθησία παντελής. εἰ δὲ ἔστι τις τῷ ποιήσαντι τοὺς ἀνθρώπους τῶν ἰδίων ποιημάτων φροντὶς καὶ σῴζεταί που τῶν εὖ ἢ κακῶς βεβιωμένων ἡ δικαία κρίσις, ἤτοι κατὰ τὸν παρόντα βίον ** ζώντων ἔτι τῶν κατ' ἀρετὴν ἢ κακίαν βεβιωκότων ἢ μετὰ θάνατον ἐν χωρισμῷ καὶ διαλύσει τυγχανόντων. ἀλλὰ κατ' οὐδέτερον τῶν εἰρημένων εὑρεῖν δυνατὸν σῳζομένην τὴν δικαίαν κρίσιν· οὔτε γὰρ οἱ σπουδαῖοι κατὰ τὴν παροῦσαν ζωὴν φέρονται τὰ τῆς ἀρετῆς ἐπίχειρα οὔτε μὴν οἱ φαῦλοι τὰ τῆς κακίας. παρίημι γὰρ λέγειν ὅτι σῳζομένης τῆς φύσεως ἐν ᾗ νῦν ἐσμέν, οὐδ' ἡ θνητὴ φύσις ἐνεγκεῖν οἵα τε τὴν σύμμετρον δίκην πλειόνων ἢ βαρυτέρων φερομένην πλημμελημάτων. ὅ τε γὰρ μυρίους ἐπὶ μυρίοις ἀνελὼν ἀδίκως λῃστὴς ἢ δυνάστης ἢ τύραννος οὐκ ἂν | ἑνὶ θανάτῳ λύσειεν τὴν ἐπὶ τούτοις δίκην ὅ τε μηδὲν περὶ θεοῦ δοξάζων ἀληθές, ὕβρει δὲ πάσῃ καὶ βλασφημίᾳ συζῶν καὶ παρορῶν μὲν τὰ θεῖα, καταλύων δὲ νόμους, ὑβρίσας δὲ παῖδας ὁμοῦ καὶ γυναῖκας, κατασκάψας δὲ πόλεις ἀδίκως, ἐμπρήσας δὲ οἴκους μετὰ τῶν ἐνοικούντων καὶ δῃώσας χώραν καὶ τούτοις συνα-

11. 12) Ies. 22, 13. 1 Cor. 15, 32

2 ἢ add. a   11 δὲ A om. c   12 ex ἀποθνήσκομεν corr. a   16 δι(καί)α κρίσις ego διάκρισις A   lacunam indicauit Wil supplens ἔσται uel tale quid   22 οὐδ' ego οὔθ' A   24 φερομένην Wil φερομένων A

φανίσας δήμους καὶ λαοὺς ἢ καὶ σύμπαν ἔθνος, πῶς ἂν ἐν φθαρτῷ τῷ σώματι πρὸς τὴν τούτοις σύμμετρον ἀρκέσειεν δίκην, προλαμβάνοντος τοῦ θανάτου τὸ κατ' ἀξίαν καὶ μηδὲ πρὸς ἕν τι τῶν εἰργασμένων τῆς θνητῆς ἐξαρκούσης φύσεως; οὔτ' οὖν
ι r κατὰ | τὴν παροῦσαν ζωὴν ἡ κατ' ἀξίαν δείκνυται κρίσις οὔτε 5
μετὰ θάνατον. 20. ἤτοι γαρ παντελής ἐστι σβέσις τῆς ζωῆς ὁ θάνατος συνδιαλυομένης τῷ σώματι τῆς ψυχῆς καὶ συνδιαφθειρομένης, ἢ μένει μὲν ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτὴν ἄλυτος ἀσκέδαστος ἀδιάφθορος, φθείρεται δὲ καὶ διαλύεται τὸ σῶμα, οὐδεμίαν ἔτι σῷζον οὔτε μνήμην τῶν εἰργασμένων οὔτ' αἴσθησιν τῶν ἐπ' 10
αὐτῇ παθημάτων. σβεννυμένης μὲν γὰρ παντελῶς τῆς τῶν ἀνθρώπων ζωῆς, οὐδεμία φανήσεται τῶν ἀνθρώπων οὐ ζώντων φροντίς, οὐ τῶν κατ' ἀρετὴν ἢ κακίαν βεβιωκότων [ἡ] κρίσις, ἐπεισκυκληθήσεται δὲ πάλιν τὰ τῆς ἀνόμου ζωῆς καὶ τῶν ταύτῃ συνεπομένων ἀτόπων τὸ σμῆνος τό τε τῆς ἀνομίας ταύτης 15
κεφάλαιον, ἀθεότης. εἰ δὲ φθείροιτο μὲν τὸ σῶμα καὶ χωροίη
72 πρὸς τὸ συγγενὲς τῶν λελυμένων ἕκαστον, μένοι δὲ ἡ ψυχὴ καθ' ἑαυτὴν ὡς ἄφθαρτος, οὐδ' οὕτως ἕξει χώραν ἡ κατ' αὐτῆς κρίσις, μὴ προσούσης δικαιοσύνης· ἐπεὶ μηδὲ θεμιτὸν ὑπολαμβάνειν ἐκ θεοῦ καὶ παρὰ θεοῦ γίνεσθαί τινα κρίσιν, ᾗ 20
μὴ πρόσεστι τὸ δίκαιον. οὐ πρόσεστι δὲ τῇ κρίσει τὸ δίκαιον μὴ σῳζομένου τοῦ διαπραξαμένου τὴν δικαιοσύνην ἢ τὴν ἀνομίαν· ὁ γὰρ διαπραξάμενος ἕκαστον τῶν κατὰ τὸν βίον ἐφ' οἷς ἡ κρίσις, ἄνθρωπος ἦν, οὐ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν. τὸ δὲ σύμπαν εἰπεῖν, ὁ λόγος οὗτος ἐπ' οὐδενὸς φυλάξει τὸ δίκαιον. 21. κατορ- 25
θωμάτων τε γὰρ τιμωμένων, ἀδικηθήσεται τὸ σῶμα σαφῶς ἐκ τοῦ κοινωνῆσαι μὲν τῇ ψυχῇ τῶν ἐπὶ τοῖς σπουδαζομένοις
ι u πόνων, μὴ κοινωνῆσαι δὲ | τῆς ἐπὶ τοῖς κατορθωθεῖσι τιμῆς καὶ συγγνώμης μὲν τυγχάνειν πολλάκις τὴν ψυχὴν ἐπί τινων πλημμελημάτων διὰ τὴν τοῦ σώματος ἔνδειάν τε καὶ χρείαν, 30
ἐκπίπτειν δὲ αὐτὸ τὸ σῶμα τῆς ἐπὶ τοῖς κατορθωθεῖσι κοινωνίας, ὑπὲρ ὧν τοὺς ἐν τῇ ζωῇ συνδιήνεγκεν πόνους. καὶ μὴν

---

8 ἢ μένει in ras. a μὲν add. a 13 ἡ deleui 16 ἀθεότησ pc ἀθεότητοσ A 20 ex ἡ corr. A 28 δὲ// A 32 ad πόνους in mg. add. πῶσ οὐκ ἄδικον a

καὶ πλημμελημάτων κρινομένων οὐ σῴζεται τῇ ψυχῇ τὸ δίκαιον,
εἴ γε μόνη τίνοι δίκην ὑπὲρ ὧν ἐνοχλοῦντος τοῦ σώματος καὶ
πρὸς τὰς οἰκείας ὀρέξεις ἢ κινήσεις ἕλκοντος ἐπλημμέλησεν
ποτὲ μὲν κατὰ συναρπαγὴν καὶ κλοπήν, ποτὲ δὲ κατά τινα
5 βιαιοτέραν ὁλκήν, ἄλλοτε δὲ κατὰ συνδρομὴν ἐν χάριτος μέρει
καὶ θεραπείας τῆς τούτου συστάσεως. ἢ πῶς οὐκ ἄδικον τὴν
ψυχὴν κρίνεσθαι καθ' ἑαυτὴν ὑπὲρ ὧν οὐδ' ἥντινοῦν ἔχει κατὰ
τὴν ἑαυτῆς φύσιν οὐκ ὄρεξιν οὐ κίνησιν | οὐχ ὁρμήν, οἷον λα- 25
γνείας ἢ βίας ἢ πλεονεξίας [ἀδικίας] καὶ τῶν ἐπὶ τούτοις ἀδι-
10 κημάτων; εἰ γὰρ τὰ πλεῖστα τῶν τοιούτων γίνεται κακῶν ἐκ
τοῦ μὴ κατακρατεῖν τοὺς ἀνθρώπους τῶν ἐνοχλούντων παθῶν,
ἐνοχλοῦνται δὲ ὑπὸ τῆς τοῦ σώματος ἐνδείας καὶ χρείας καὶ
τῆς περὶ τοῦτο σπουδῆς καὶ θεραπείας (τούτων γὰρ ἕνεκεν πᾶσα
ἡ κτῆσις καὶ πρὸ ταύτης ἡ χρῆσις, ἔτι δὲ γάμος καὶ ὅσαι κατὰ
15 τὸν βίον πράξεις, ἐν οἷς καὶ περὶ ἃ θεωρεῖται τό τε πλημμελὲς
καὶ τὸ μὴ τοιοῦτον), ποῦ δίκαιον ἐν οἷς πρωτοπαθεῖ τὸ σῶμα
καὶ τὴν ψυχὴν ἕλκει πρὸς συμπάθειαν καὶ κοινωνίαν τῶν ἐφ'
ἃ κινεῖται πράξεων, αὐτὴν κρίνεσθαι μόνην, καὶ τὰς μὲν ὀρέ-
ξεις καὶ τὰς ἡδονάς, | ἔτι δὲ φόβους καὶ λύπας, ἐφ' ὧν πᾶν τὸ fol.
20 μὴ μέτριον ὑπόδικον, ἀπὸ τοῦ σώματος ἔχειν τὴν κίνησιν, τὰς
δὲ ἐκ τούτων ἁμαρτίας καὶ τὰς ἐπὶ τοῖς ἡμαρτημένοις τιμωρίας
ἐπὶ τὴν ψυχὴν φέρεσθαι μόνην τὴν μήτε δεομένην τοιούτου
τινὸς μήτε ὀρεγομένην μήτε φοβουμένην ἢ πάσχουσάν τι τοιοῦ-
τον καθ' ἑαυτὴν οἷον πάσχειν πέφυκεν ἄνθρωπος; ἀλλὰ κἂν
25 μὴ μόνου | τοῦ σώματος, ἀνθρώπου δὲ θῶμεν εἶναι τὰ πάθη, 26
λέγοντες ὀρθῶς διὰ τὸ μίαν ἐξ ἀμφοτέρων εἶναι τὴν τούτου
ζωήν, οὐ δήπου γε καὶ τῇ ψυχῇ ταῦτα προσήκειν φήσομεν,
ὁπόταν καθαρῶς τὴν ἰδίαν αὐτῆς ἐπισκοπῶμεν φύσιν. εἰ γὰρ
πάσης καθάπαξ τροφῆς ἐστιν ἀνενδεής, οὐκ ἂν ὀρεχθείη ποτὲ
30 τούτων ὧν οὐδαμῶς δεῖται πρὸς τὸ εἶναι, οὐδ' ἂν ὁρμήσειεν
ἐπί τι τούτων οἷς μηδ' ὅλως χρῆσθαι πέφυκεν· ἀλλ' οὐδ' ἂν
λυπηθείη δι' ἀπορίαν χρημάτων ἢ κτημάτων ὡς οὐδὲν αὐτῇ

7 ἥντιν' οὖν a ιὰ τιν 'ουν A 9 ἀδικίασ A ἢ ἀδικίασ a del. Wil
14 κτῆσισ a κτισισ A καὶ ὅσαι a ἔτι A 18 κινεῖται ego δεῖται A
20 μέτριον] ιον in ras. a 30 οὐδ' ego οὔτ' A

προσηκόντων. εἰ δὲ καὶ φθορᾶς ἐστι κρείττων, οὐδὲν φοβεῖται τὸ παράπαν ὡς φθαρτικὸν ἑαυτῆς· οὐ γὰρ δέδοικεν οὐ λιμὸν οὐ νόσον οὐ πήρωσιν οὐ λώβην οὐ πῦρ οὐ σίδηρον, ἐπεὶ μηδὲ παθεῖν ἐκ τούτων δύναταί τι βλαβερὸν μηδ' ἀλγεινόν, οὐχ ἁπτομένων αὐτῆς τὸ παράπαν οὔτε σωμάτων οὔτε σωματικῶν δυνάμεων. εἰ δὲ τὸ τὰ πάθη ταῖς ψυχαῖς ἰδιαζόντως προσάπτειν ἄτοπον, τὸ τὰς ἐκ τούτων ἁμαρτίας καὶ τὰς ἐπὶ ταύταις τιμωρίας ἐπὶ μόνας φέρειν τὰς ψυχὰς ὑπερβαλλόντως ἄδικον καὶ τῆς τοῦ θεοῦ κρίσεως ἀνάξιον. 5

22. Πρὸς δὲ τοῖς εἰρημένοις πῶς οὐκ ἄτοπον τὴν μὲν ἀρετὴν καὶ τὴν κακίαν μηδὲ νοηθῆναι δύνασθαι χωρὶς ἐπὶ τῆς 10
5 u |ψυχῆς (ἀνθρώπου γὰρ ἀρετὰς εἶναι γινώσκομεν τὰς ἀρετάς,
278 ὥσπερ οὖν καὶ τὴν ταύταις ἀντικειμένην κακίαν οὐ ψυχῆς κεχωρισμένης τοῦ σώματος καὶ καθ' ἑαυτὴν οὔσης), τὴν δὲ ἐπὶ τούτοις τιμὴν ἢ τιμωρίαν ἐπὶ μόνης φέρεσθαι τῆς ψυχῆς; ἢ πῶς ἄν τις καὶ νοήσειεν ἐπὶ ψυχῆς μόνης ἀνδρείαν ἢ καρτερίαν, οὐκ ἐχούσης οὐ θανάτου φόβον οὐ τραύματος οὐ πηρώσεως οὐ ζημίας οὐκ αἰκίας οὐ τῶν ἐπὶ τούτοις ἀλγημάτων ἢ τῆς ἐκ τούτων κακοπαθείας; πῶς δὲ ἐγκράτειαν καὶ σωφροσύνην, οὐδεμιᾶς ἑλκούσης αὐτὴν ἐπιθυμίας πρὸς τροφὴν ἢ μῖξιν ἢ τὰς ἄλλας ἡδονάς τε καὶ τέρψεις οὐδ' ἄλλου τινὸς οὔτ' ἔσωθεν ἐνοχλοῦντος οὔτ' ἔξωθεν ἐρεθίζοντος; πῶς δὲ φρόνησιν, οὐχ ὑποκειμένων αὐτῇ πρακτέων καὶ μὴ πρακτέων οὐδ' αἱρετῶν καὶ φευκτῶν, μᾶλλον δὲ μηδεμιᾶς ἐνούσης αὐτῇ κινήσεως τὸ παράπαν ἢ φυσικῆς ὁρμῆς ἐπί τι τῶν πρακτέων; ποῦ δὲ ὅλως ψυχαῖς ἡ πρὸς ἀλλήλας δικαιοσύνη προσφυὴς ἢ πρὸς ἄλλο τι τῶν ὁμογενῶν ἢ τῶν ἑτερογενῶν, οὐκ ἐχούσαις οὔτε πόθεν οὔτε δι' ὧν οὔτε πῶς ἀπονείμωσι τὸ κατ' ἀξίαν ἢ κατ' ἀναλογίαν ἴσον ἐξῃρημένης τῆς εἰς θεὸν τιμῆς, οὐδ' ἄλλως ἐχούσαις ὁρμὴν ἢ κίνησιν πρὸς χρῆσιν ἰδίων ἢ πρὸς ἀποχὴν ἀλλοτρίων, τῆς μὲν χρήσεως τῶν κατὰ φύσιν καὶ τῆς ἀποχῆς ἐπὶ τῶν χρῆσθαι πεφυκότων θεωρουμένης, τῆς δὲ ψυχῆς μήτε δεομένης τινὸς μήτε 15 20 25 30

4 μηδ' Wil οὔτ' A 9 θεοῦ] θ in ras. pr. m. A 16 ἀνδρείαν nc ἀνδρίαν A 22 δὲ pc δαὶ A 23 οὐδ' ego οὔτ' A οὔθ' a ἑρετῶν A corr. a 25 δὲ pc δαὶ A

χρῆσθαι τισὶν ἢ τινὶ πεφυκυίας καὶ διὰ τοῦτο μηδὲ τῆς λεγο- 28
μένης ἰδιοπραγίας τῶν μερῶν ἐπὶ τῆς οὕτως ἐχούσης ψυχῆς
εὑρε|θῆναι δυναμένης;

23. Καὶ μὴν κἀκεῖνο πάντων παραλογώτατον, τὸ τοὺς μὲν
5 θεσπισθέντας νόμους ἐπ' ἀνθρώπους φέρειν, τῶν δὲ νομίμως
ἢ παρανόμως πεπραγμένων τὴν δίκην ἐπὶ μόνας τρέπειν τὰς
ψυχάς. εἰ γὰρ ὁ τοὺς νόμους δεξάμενος αὐτὸς δέξαιτ' ἂν δι-
καίως καὶ τῆς παρανομίας τὴν δίκην, ἐδέξατο δὲ τοὺς νόμους
ἄνθρωπος, οὐ ψυχὴ καθ' ἑαυτήν, ἄνθρωπον δεῖ καὶ τὴν ὑπὲρ
10 τῶν ἡμαρτημένων ὑποσχεῖν δίκην, οὐ ψυχὴν καθ' ἑαυτήν· ἐπεὶ
μὴ ψυχαῖς ἐθέσπισεν θεὸς ἀπέχεσθαι τῶν οὐδὲν αὐταῖς προσ-
ηκόντων, οἷον μοιχείας φόνου κλοπῆς ἁρπαγῆς τῆς κατὰ τῶν
γεννησάντων ἀτιμίας πάσης τε κοινῶς τῆς ἐπ' ἀδικίᾳ καὶ βλά-
βῃ τῶν πέλας γινομένης ἐπιθυμίας. οὔτε γὰρ τὸ 'τίμα τὸν
15 πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα' ψυχαῖς μόνον εὐάρμοστον, οὐ
προσηκόντων αὐταῖς τῶν τοιούτων ὀνομάτων· οὐ γὰρ ψυχαὶ
ψυχὰς γεννῶσαι τὴν τοῦ πατρὸς ἢ τῆς μητρὸς οἰκειοῦνται προσ-
ηγορίαν, ἀλλ' ἀνθρώπους ἄνθρωποι· οὔτε οὖν τὸ 'οὐ μοιχεύ-
σεις' ἐπὶ ψυχῶν λεχθείη ποτ' ἂν ἢ νοηθείη δεόντως, οὐκ οὔσης
20 ἐν αὐταῖς τῆς κατὰ τὸ ἄρσεν καὶ θῆλυ διαφορᾶς οὐδὲ πρὸς 28
μῖξιν τινὸς ἐπιτηδειότητος ἢ πρὸς ταύτην ὀρέξεως. ὀρέξεως
δὲ τοιαύτης οὐκ οὔσης, οὐδὲ μῖξιν εἶναι δυνατόν· παρ' οἷς δὲ
μῖξις ὅλως οὐκ ἔστιν, οὐδὲ ἔνθεσμος μῖξις, ὅπερ ἐστὶν γάμος·
ἐννόμου δὲ μίξεως οὐκ οὔσης, οὐδὲ τὴν παράνομον καὶ τὴν
25 ἐπ' ἀλλοτρίᾳ γυναικὶ γινομένην ὄρεξιν ἢ μῖξιν εἶναι δυνατόν,
τοῦτο γάρ ἐστι μοιχεία. ἀλλ' οὐδὲ τὸ κλοπὴν ἀπαγορεύειν
ἢ τὴν τοῦ πλείονος ἐπιθυμίαν ψυχαῖς προσ|φυές· οὐδὲ γὰρ 61
δέονται τούτων ὧν οἱ δεόμενοι διὰ φυσικὴν ἔνδειαν ἢ χρείαν
κλέπτειν εἰώθασιν καὶ λῃστεύειν, οἷον χρυσὸν ἢ ἄργυρον ἢ
30 ζῷον ἢ ἄλλο τι τῶν πρὸς τροφὴν ἢ σκέπην ἢ χρῆσιν ἐπιτη-
δείων· ἀχρεῖον γὰρ ἀθανάτῳ φύσει πᾶν ὁπόσον τοῖς ἐνδεέσιν

---

14) Exod. 20, 12 Luc. 18, 20 18) Exod. 20, 13

---

1 μηδὲ Rhosus μήτε A 7 αὐτὸς Wil οὗτοσ A 11 ψυχαῖς] αῖσ in ras. a τῶν add. a 17 ψυχὰσ a ψυχαῖσ A

ὀρεκτὸν ὡς χρήσιμον. ἀλλ' ὁ μὲν ἐντελέστερος περὶ τούτων λόγος ἀφείσθω τοῖς σπουδαιότερον ἕκαστον σκοπεῖν βουλομένοις ἢ φιλοτιμότερον διαγωνίζεσθαι πρὸς τοὺς διαφερομένους, ἡμῖν δὲ ἀρκούντων τῶν ἀρτίως εἰρημένων καὶ τῶν συμφώνως τούτοις τὴν ἀνάστασιν πιστουμένων τὸ τοῖς αὐτοῖς ἐπὶ πλεῖον 5 ἐνδιατρίβειν οὐκέτ' ἂν ἔχοι καιρόν· οὐ γὰρ τὸ μηδὲν παραλιπεῖν τῶν ἐνόντων εἰπεῖν πεποιήμεθα σκοπόν, ἀλλὰ τὸ κεφαλαιωδῶς ὑποδεῖξαι τοῖς συνελθοῦσιν ἃ χρὴ περὶ τῆς ἀναστάσεως φρονεῖν καὶ τῇ δυνάμει τῶν παρόντων συμμετρῆσαι τὰς ἐπὶ τοῦτο φερούσας ἀφορμάς. 10

24. Ἐξητασμένων δὲ ποσῶς τῶν προτεθέντων ὑπόλοιπον 284 ἂν εἴη καὶ τὸν ἀπὸ τοῦ τέλους διασκέψασθαι λόγον, ἤδη μὲν τοῖς εἰρημένοις ἐμφαινόμενον, τοσαύτης δὲ μόνον ἐπιστασίας καὶ προσθήκης δεόμενον, ὡς μὴ δοκεῖν τι τῶν μικρῷ ⟨πρόσθεν⟩ εἰρημένων ἀμνημόνευτον καταλιπόντα παραβλάψαι τὴν ὑπό- 15 θεσιν ἢ τὴν ἐξ ἀρχῆς γενομένην διαίρεσιν. τούτων τε οὖν ἕνεκεν καὶ τῶν ἐπὶ τούτοις ἐγκληθησομένων καλῶς ἂν ἔχοι τοσοῦτον ἐπισημήνασθαι μόνον ὅτι δεῖ καὶ τῶν ἐκ φύσεως συνισταμένων καὶ τῶν κατὰ τέχνην γινομένων οἰκεῖον ἑκάστου τέλος εἶναι, 17 r τοῦτό που καὶ τῆς κοινῆς πάντων ἐννοίας ἐκ|διδασκούσης ἡμᾶς 20 καὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς στρεφομένων ἐπιμαρτυρούντων. ἢ γὰρ οὐ θεωροῦμεν ἕτερόν τι τοῖς γεωργοῦσιν, ἕτερον δὲ τοῖς ἰατρεύουσιν ὑποκείμενον τέλος, καὶ πάλιν ἄλλο μέν τι τῶν ἐκ γῆς φυομένων, ἄλλο δὲ τῶν ἐπ' αὐτῆς τρεφομένων ζῴων καὶ κατά τινα 286 φυσικὸν εἱρμὸν γεννωμένων; εἰ δὲ τοῦτ' ἔστιν ἐναργὲς καὶ δεῖ 25 πάντως ταῖς φυσικαῖς ἢ τεχνικαῖς δυνάμεσι καὶ ταῖς ἐκ τούτων ἐνεργείαις τὸ κατὰ φύσιν ἕπεσθαι τέλος, ἀνάγκη πᾶσα καὶ το τῶν ἀνθρώπων τέλος ὡς ἰδιαζούσης ὂν φύσεως ἐξῃρῆσθαι τῆς τῶν ἄλλων κοινότητος· ἐπεὶ μηδὲ θεμιτὸν ταὐτὸν ὑποθέσθαι τέλος τῶν τε λογικῆς κρίσεως ἀμοιρούντων καὶ τῶν κατὰ τὸν 30 ἔμφυτον νόμον καὶ λόγον ἐνεργούντων ἔμφρονί τε ζωῇ καὶ

---

14 μικρῷ πρόσθεν εἰρημένων ego μικρων [accentu super ω eraso] ////////ρημένων A μικρων ἡμῖν εἰρημένων a 15 καταλιπόντα Wil καταλιπεῖν A καταλιπεῖν καὶ a 17 ἐγκληθησομένων ego ἐγκλεισομένων A 18 δεῖ] εῖ in ras. a 29 μηδὲ p μὴ A

δίκῃ χρωμένων. οὔτ᾽ οὖν τὸ ἄλυπον οἰκεῖον τούτοις ἂν εἴη
τέλος, μετείη γὰρ ἂν τούτου καὶ τοῖς παντελῶς ἀναισθητοῦσιν·
ἀλλ᾽ οὐδὲ τῶν τὸ σῶμα τρεφόντων ἢ τερπόντων ἀπόλαυσις
καὶ πλῆθος ἡδονῶν· ἢ πρωτεύειν ἀνάγκη τὸν κτηνώδη βίον,
5 ἀτελῆ δ᾽ εἶναι τὸν κατ᾽ ἀρετήν. κτηνῶν γὰρ οἶμαι καὶ βοσκη-
μάτων οἰκεῖον τοῦτο τέλος, οὐκ ἀνθρώπων ἀθανάτῳ ψυχῇ καὶ
λογικῇ κρίσει χρωμένων. 25. οὐ μὴν οὐδὲ μακαριότης ψυχῆς
κεχωρισμένης σώματος· οὐδὲ γὰρ τὴν θατέρου τούτων ἐξ ὧν
συνέστηκεν ἄνθρωπος ἐσκοποῦμεν ζωὴν ἢ τέλος, ἀλλὰ τοῦ συνε-
10 στῶτος ἐξ ἀμφοῖν· τοιοῦτος γὰρ πᾶς ὁ τόνδε τὸν βίον λαχὼν
ἄνθρωπος καὶ δεῖ τῆς τούτου ζωῆς εἶναί τι τέλος οἰκεῖον. εἰ
δὲ τοῦ συναμφοτέρου τὸ τέλος, τοῦτο δὲ οὔτε ζώντων αὐτῶν
ἔτι κατὰ τόνδε τὸν βίον εὑρε|θῆναι δυνατὸν διὰ τὰς πολλάκις fol.
ἤδη ῥηθείσας αἰτίας οὔτε μὴν ἐν χωρισμῷ τυγχανούσης τῆς
15 ψυχῆς, τῷ μηδὲ | συνεστάναι τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον διαλυθέντος 288
ἢ καὶ πάντη σκεδασθέντος τοῦ σώματος κἂν ἡ ψυχὴ διαμένῃ
καθ᾽ ἑαυτήν, ἀνάγκη πᾶσα κατ᾽ ἄλλην τινὰ τοῦ συναμφοτέρου
καὶ τοῦ αὐτοῦ ζῴου σύστασιν τὸ τῶν ἀνθρώπων φανῆναι τέλος.
τούτου δ᾽ ἐξ ἀνάγκης ἑπομένου, δεῖ πάντως γενέσθαι τῶν
20 νεκρωθέντων ἢ καὶ πάντη διαλυθέντων σωμάτων ἀνάστασιν καὶ
τοὺς αὐτοὺς ἀνθρώπους συστῆναι πάλιν· ἐπειδή γε τὸ μὲν τέλος
οὐχ ἁπλῶς οὐδὲ τῶν ἐπιτυχόντων ἀνθρώπων ὁ τῆς φύσεως
τίθεται νόμος, ἀλλ᾽ αὐτῶν ἐκείνων τῶν κατὰ τὴν προλαβοῦσαν
ζωὴν βεβιωκότων, τοὺς δ᾽ αὐτοὺς ἀνθρώπους συστῆναι πάλιν
25 ἀμήχανον, μὴ τῶν αὐτῶν σωμάτων ταῖς αὐταῖς ψυχαῖς ἀποδο-
θέντων. τὸ δ᾽ αὐτὸ σῶμα τὴν αὐτὴν ψυχὴν ἀπολαβεῖν ἄλλως
μὲν ἀδύνατον, κατὰ μόνην δὲ τὴν ἀνάστασιν δυνατόν· ταύτης
γαρ γενομένης καὶ τὸ τῇ φύσει τῶν ἀνθρώπων πρόσφορον
ἐπακολουθεῖ τέλος. τέλος δὲ ζωῆς ἔμφρονος καὶ λογικῆς
30 κρίσεως οὐκ ἂν ἁμάρτοι τις εἰπὼν τὸ τούτοις ἀπερισπάστως 290
συνδιαιωνίζειν οἷς μάλιστα καὶ πρώτως ὁ φυσικὸς συνήρμο-
σται λόγος, τῇ τε θεωρίᾳ τοῦ δόντος καὶ τῶν ἐκείνῳ δεδογ-
μένων ἀπαύστως ἐπαγάλλεσθαι· κἂν οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώ-

---

1 τούτοις ἂν εἴη] τούτοισ ἂν εἴ in ras. a 2 μετείη p [είη in ras.] μετίει A ἂν p corr. om. A 8 θατέρου] υ in ras. m. pr. A

πων ἐμπαθέστερον καὶ σφοδρότερον τοῖς τῇδε προσπεπονθότες ἄστοχοι τούτου διατελῶσιν. οὐ γὰρ ἀκυροῖ τὴν κοινὴν ἀποκλήρωσιν τὸ πλῆθος τῶν ἀποπιπτόντων τοῦ προσήκοντος αὐτοῖς τέλους, ἰδιαζούσης τῆς ἐπὶ τούτοις ἐξετάσεως καὶ τῆς ἑκάστῳ συμμετρουμένης ὑπὲρ τῶν εὖ ἢ κακῶς βεβιωμένων τιμῆς ἢ δίκης.

---

subscr: *ἈΘΗΝΑΓΌΡΟΥ ΠΕΡῚ ἈΝΑΣΤΆΣΕΩΣ*: ∾ a

Index auctorum

Indices nominum et rerum

deorum nomina



*) Nomina ab Homero commemorata plerumque omisi.

uita

nomina artificum

statuae deorum et heroum

poetae et scriptores praeter philosophos

Christiani

Index auctorum

Indices nominum et rerum

deorum nomina

nomina heroum et ex historia fabulari petita*)

*) Nomina ab Homero commemorata plerumque omisi.

uita

nomina artificum

statuae deorum et heroum

poetae et scriptores praeter philosophos

Christiani

Athenagoras: philosophus Platonicus fuit cf. ind. rer. *Πλάτων Στωϊκοί.* scripsit Supplicationem a. 176—180 cf. Mommsen. ap. Otton. p. LXIX. Iustini certe apologiam nouit, unde pauca desumpsit [cf. *ὄνομα* 3, 31sq. = Iust. 1, 7p. 24]; de aliis auctoribus Christianis non constat. sicut Iustinus, et ipse defensioni contra calumnias et expositionem breuem doctrinae et disciplinae Christianae [10, 3—14, 7. 31, 19—34, 22. 42, 26—44, 12] et multas disputationes contra gentilium superstitionem inseruit, morem secutus Iudaeorum apologetarum, cf. Ioseph. c. Apion. 2, 145 sq. 172. 176 sq. 236 sq.

Orationem de resurrectione post Supplicationem scripsit; sed non multo post, quoniam in illa eam commemorauit quasi in manibus haberet 46, 31. est acroasis [77, 8] philosophica ad homines paganos et philosophiae operam dantes sed in fidem Christianam recipi paratos [77, 9] habita : qua de causa Stoici et Platonici, prouidentiae propugnatores [71, 21], communia cum Christianis fundamenta habere dicuntur [49, 20]. ut Theo [prog. p. 250 W.] *θέσιν*, quae legitima *ἀκροάσεως* forma est [cf. p. 243 W.], ita institui iubet ut primo *τὸ δυνατὸν* et *τὸ ῥᾴδιον* demonstretur, ita A. primo hoc probat 50, 15—58, 9. distinguit orationem pro ueritate et de ueritate [cf. *ἀλήθεια*] dispositionem sollemnem Academicorum secutus qui post Philonem Larissaeum *θέσει* philosophicae multum operae dabant: cf. Philon. ap. Stob. ecl. 2, 7 p. 40 W. *ὡς ἰατροῦ . . τὸ προσάγειν ἐστὶ θεραπείαν τὰ μὲν ἐν τῷ προεκκομίσαι τὰ νοσοποιὰ τῶν αἰτίων* [cf. 49, 10], *τὰ δ' ἐν τῷ τὰ παρασκευαστικὰ τῆς ὑγιείας ἐνθεῖναι, οὕτως αὖ κἀπὶ τῆς ἐπιστήμης ἔχει· . . . . πειρᾶται τὰ θεραπευτικὰ προσάγειν . . διμερῶς· τὸ μὲν γὰρ ὑπεξαιρετικὸν τῶν ψευδῶς γεγενημένων δοξῶν, δι' ἃς τὰ κριτήρια νοσοποιεῖται τῆς ψυχῆς, προσάγει λόγον, τὸ δὲ τῶν ὑγιῶς ἐχουσῶν ἐνθετικόν.* Albin. isag. 6 p. 150 H. *δεῖ πρῶτον μὲν ἐκκαθᾶραι τὰς*

φαίνειν ὡς ἀρχάς. ἐπὶ τούτοις ὡς προκατεσκευασμένης τῆς ψυχῆς δεῖ αὐτῇ τὰ οἰκεῖα ἐμποιεῖν δόγματα καθ' ἃ τελειοῦται [= 64, 8—15] Plat. soph. 230c. **acroasi philosophicae aptae sunt et crebrae definitiones generales** [49, 25 **sq.** 50, 15 sq. 58, 10 sq. 64, 8 sq. 73, 6 sq.] et accuratae **argumentorum dispositiones**; sermo ipse **uocabulis philosophorum propriis refertus, magno** periodorum ambitu **large** et com-

2, 11. 14. 3, 2. 6. 8, 15. 10. 11, 25. 15, 20. 16, 3. 7. 15. 19, 20. 20, 16 sq. 23, 27. 25, 26. 26, 25. 27, 24. 31, 8. 3- 36, 10 sq. 41, 7. 42, 6. 46, 16. **antithetis** [2, 5. 17. 3. 22. 20. 12, 13 14. 25—27. 34, 40, 26. 46, 4 sq.], **anaphor**[illegible] 20 sq. 14, 16 sq. 15, 12. 23. [illegible] 18. 19. 23, 29. 24, 2. 13. 25 38, 4 sq. 39, 5. 41, 1. 2], [illegible] aliis.

Index graecus*)

κατὰ τὴν ἐκπύρωσιν ἀνάγκη συμφθαρῆναι ὁμοῦ τοῖς εἴδεσι τὰ ὀνόματα 27, 8. 10. περὶ τὰ εἴδη τῆς ὕλης στρεφόμενοι 28, 7. ἐπὶ τὰ εἴδη τῆς ὕλης συντετήκασιν καὶ καταπίπτοντες τὰς τῶν στοιχείων τροπὰς θεοποιοῦσιν 28, 21. τὴν ἐπὶ τῇ ὕλῃ καὶ τοῖς τῆς ὕλης εἴδεσι πεπιστευμένον διοίκησιν 32, 7. ὁ τῆς ὕλης καὶ τῶν ἐν αὐτῇ εἰδῶν ἄρχων 32, 20. Athenagoras unus est ex iis Platonicis qui ἰδέας *exemplaria* esse dicebant, εἴδη *formas ex* ἰδέαις *desumptas et materiae impressas*, Aristotelica εἴδους notione philosophiae Platonicae immixta et deo ab ἰδέαις clarius quam apud Platonem distincto. cf. Senec. ep. 58, 20 quid sit hoc εἶδος, attendas oportet et Platoni imputes, non mihi, hanc rerum difficultatem ... alterum exemplar est alterum forma ab exemplari sumpta et operi imposita ... habet aliquam faciem statua: haec est εἶδος; habet aliquam faciem exemplar ipsum quod intuens opifex statuam figurauit: haec ἰδέα est ... si aliam desideras distinctionem, εἶδος in opere est, ἰδέα extra opus, nec tantum extra opus est sed ante opus. Plut. de def. orac. 35 p. 429a ὅλως ἀριθμὸς οὐκ ἔστι τὸ πλῆθος ἂν μὴ καθάπερ εἶδος ὕλης τὸ ἓν γενόμενον ἐκ τῆς ἀπειρίας τοῦ ἀορίστου πῇ μὲν πλεῖον πῇ δ' ἔλαττον ἀποτέμνηται .... τὸ εἶδος οὐκ ἀναίρεσίς ἐστι τῆς ὕλης ἀλλὰ μορφὴ καὶ τάξις ὑποκειμένης. de an. procr. 3 p. 1013c αὐτός τε γὰρ ὁ κόσμος οὗτος καὶ τῶν μερῶν ἕκαστον αὐτοῦ συνέστηκεν ἔκ τε σωματικῆς οὐσίας καὶ νοητῆς· ὧν ἡ μὲν ὕλην καὶ ὑποκείμενον, ἡ δὲ μορφὴν καὶ εἶδος τῷ γενομένῳ παρέσχε. de Is. et Osir. 54 p. 373a ἃς δ' ἀπ' αὐτοῦ τὸ αἰσθητὸν καὶ σωματικὸν εἰκόνας ἐκμάττεται καὶ λόγους καὶ εἴδη καὶ ὁμοιότητας ἀναλαμβάνει, καθάπερ ἐν κηρῷ σφραγῖδες οὐκ ἀεὶ διαμένουσι. de an. procr. 22 p. 1023c ἡ (ἰδέα) ἀμιγὴς πρὸς τὸ αἰσθητόν .... ὁ θεὸς τῆς ἰδέας ὡς παραδείγματος γέγονε μιμητής. Albin. isag. 10 διὰ τὸ πᾶν σῶμα συνδύασμά τι εἶναι ἔκ τε ὕλης καὶ τοῦ σὺν αὐτῇ εἴδους ὅπερ ἐξομοιοῖται ταῖς ἰδέαις καὶ μετέχει αὐτῶν δύσφραστον δή τινα τρόπον. Phil. leg. alleg. 2, 4 p. 69 πρότερον μὲν ἐν τῇ ἑξημέρῳ τὰ γένη τῶν παθῶν καὶ τὰς ἰδέας εἰργάζετο, νυνὶ δὲ τὰ εἴδη προσπλάττει.

εἰδωλομανής: αἱ ἄλογοι .. καὶ ἰνδαλματώδεις τῆς ψυχῆς κινήσεις εἰδωλομανεῖς ἀποτίκτουσι φαντασίας 36, 9.

*εἴδωλον: αἱ τῆς ψυχῆς ἄλογοι καὶ ἰνδαλματώδεις περὶ τὰς δόξας κινήσεις ἄλλοτ' ἄλλα εἴδωλα τὰ μὲν ἀπὸ τῆς ὕλης ἕλκουσι, τὰ δὲ αὐταῖς ἀναπλάττουσιν καὶ κυοῦσιν 36, 2. similiter Stoici distinxerunt φαντασίας ἀπὸ τοῦ μὴ ὑπάρχοντος et ἀπὸ τοῦ ὑπάρχοντος, ἀλλὰ μὴ κατὰ τὸ ὑπάρχον cf. Sext. Emp. adu. log. 1, 249 πολλαὶ τῶν φαντασιῶν προσπίπτουσιν ἀπὸ μὴ ὑπάρχοντος ὥσπερ ἐπὶ τῶν μεμηνότων ... ἔνιαι πάλιν ἀπὸ ὑπάρχοντος μέν εἰσιν, οὐκ αὐτὸ δὲ τὸ ὑπάρχον ἰνδάλλονται. Chrysipp. ap. Aet. 4, 12, 5 p. 402. eadem fere atque A. habet Plut. Brut. 37 [cf. Dion. 2] ὑγρὸν μέν τι χρῆμα καὶ ἀπατηλὸν ἡ αἴσθησις, ἔτι δ' ὀξυτέρα ἡ διάνοια κινεῖν αὐτὸ καὶ μεταβάλλειν ἀπ' οὐδενὸς ὑπάρχοντος ἐπὶ πᾶσαν ἰδέαν. κηρῷ μὲν γὰρ ἔοικεν ἡ τύπωσις, ψυχῇ δ' ἀνθρώπου, τὸ πλαττόμενον καὶ

τοῖς ἐκφωνοῦσι προφητικῶς ἅγιον πνεῦμα 11, 16. κινήσαντος αὐτοὺς τοῦ θείου πνεύματος, ἃ ἐνηργοῦντο ἐξεφώνησαν 10, 10.

ἔνθεσμος: ἔνθεσμος μῖξις, ὅπερ ἐστὶν γάμος 76, 23. cf. ἔκθεσμος.

ἔννοια: τὸ μέχρις ἐννοίας καὶ ἐπιθυμίας ἐλθεῖν 44, 1. μηδ' εἰς ἔννοιάν ποτε τοῦ βραχυτάτου ἐλευσομένους ἁμαρτήματος 42, 2. μέχρις ἐννοίας κριθησομένοις 43, 6. ὧν τὰς ἐννοίας φεύγομεν, πολὺ πρότερον τὰ ἔργα παραιτούμεθα 44, 2. ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἄγουσαν ἔννοιαν καὶ τὴν ἴσην παρέχουσαν περὶ τῆς ἀναστάσεως πίστιν 65, 24. — εἰ ταῖς τοιαύταις ἐννοίαις ἀπηρκούμεθα 10, 3. — ex usu Stoicorum quem Platonici secuti sunt τοῦτό που καὶ τῆς κοινῆς πάντων ἐννοίας ἐκδιδασκούσης ἡμᾶς καὶ τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς στρεφομένων ἐπιμαρτυρούντων [cf. Diog. 7, 54 ὁ Χρύσιππος . . κριτήριά φησιν εἶναι αἴσθησιν καὶ πρόληψιν· ἔστι δ' ἡ πρόληψις ἔννοια φυσικὴ τῶν καθόλου] 77, 20. ἡ . . ἀπόδειξις . . ἔχει τὴν ἀρχὴν . . ἐκ τῆς κοινῆς καὶ φυσικῆς ἐννοίας 64, 12. δεῖ μόνης ὑπομνήσεως τῆς τὴν φυσικὴν ἀνακινούσης ἔννοιαν 64, 14. cf. Albin. prolog. 6 p. 150 Herm. ἐπεγείρειν καὶ προκαλεῖσθαι δεῖ τὰς φυσικὰς ἐννοίας καὶ ταύτας ἐκκαθαίρειν καὶ εὐκρινεῖς ἀποφαίνειν ὡς ἀρχάς. ceterum cf. Tertull. de resurr. carn. 3 est quidem et de communibus sensibus sapere in dei rebus, sed in testimonium ueri, non in adiutorium falsi.

ἐνοχλεῖν: ἵνα μὴ ἐπὶ πλεῖον ὑμῖν ἐνοχλοίημεν 14, 5. τί ⟨δεῖ ὑμῖν ἐπὶ⟩ πλέον λέγοντα ἐνοχλεῖν 27, 30. — ex usu philosophorum: ἐκ τοῦ μὴ κατακρατεῖν τοὺς ἀνθρώπους τῶν ἐνοχλούντων παθῶν, ἐνοχλοῦνται δὲ ὑπὸ τῆς τοῦ σώματος ἐνδείας καὶ χρείας καὶ τῆς περὶ τοῦτο σπουδῆς καὶ θεραπείας 74, 11. 12. ἐνοχλοῦντος τοῦ σώματος καὶ πρὸς τὰς οἰκείας ὀρέξεις ἢ κινήσεις ἕλκοντος 74, 2. οὐδ' ἄλλου τινὸς οὔτ' ἔσωθεν ἐνοχλοῦντος οὔτ' ἔξωθεν ἐρεθίζοντος 75, 21. cf. Aristot. top. Γ 2 p. 117a 34 μᾶλλον οἱ νέοι τῶν πρεσβυτέρων ὑπὸ τῶν ἐπιθυμιῶν ἐνοχλοῦνται. Plut. de rat. aud. 12 p. 43d ἂν μήτι τῶν ἰδίων ἐνοχλῇ καὶ κατεπείγῃ πάθος . . ἢ νόσημα. Marc. Aur. 7, 16 τὸ ἡγεμονικὸν αὐτὸ ἑαυτῷ οὐκ ἐνοχλεῖ. 8, 47 εἰ μὲν διά τι τῶν ἐκτὸς λυπῇ, οὐκ ἐκεῖνό σοι ἐνοχλεῖ, ἀλλὰ τὸ σὸν περὶ αὐτοῦ κρίμα. 11, 18 οὐχ αἱ πράξεις αὐτῶν ἐνοχλοῦσιν ἡμῖν . . ἀλλὰ αἱ ἡμέτεραι ὑπολήψεις.

ἔνστασις uox philosophorum: οἰόμενοι τῷ δεδίττεσθαι ἢ τῆς ἐνστάσεως ἀπάξειν ἡμᾶς τοῦ βίου *ex uitae firma et stabili institutione et disciplina* 41, 17. cf. Epictet. enchir. 23 ἐάν ποτέ σοι γένηται ἔξω στραφῆναι πρὸς τὸ βούλεσθαι ἀρέσαι τινί, ἴσθι ὅτι ἀπώλεσας τὴν ἔνστασιν. diss. 3, 22, 19 τὸ ἡγεμονικόν σε δεῖ τὸ σαυτοῦ καθαρὸν ποιῆσαι καὶ τὴν ἔνστασιν ταύτην. 3, 14, 7 τῶν πραττομένων τὰ μὲν προηγουμένως πράττεται, τὰ δὲ κατὰ περίστασιν, τὰ δὲ κατ' οἰκονομίαν, τὰ δὲ κατὰ συμπεριφοράν, τὰ δὲ κατ' ἔνστασιν. Diog. 6, 103 αἵρεσιν καὶ ταύτην (Cynicam) εἶναι ἐγκρίνοντες τὴν φιλοσοφίαν, οὐ καθά φασί τινες, ἔνστασιν βίου Euseb. HE 5 pr. 4 τῶν εὐσεβείας ἀθλητῶν τὰς ἐνστάσεις καὶ τὰς πολυτλήτους ἀνδρείας. Clem. strom. 3, 53 p. 536 Ἰωάννου τὴν ἔνστασιν τὴν γνωστικὴν τοῦ

διαφερούσαις 67, 15. cf. Plat. Soph. p. 216 b κατὰ τὸν Ὅμηρον . . ὅς φησιν ἄλλους τε θεοὺς τοῖς ἀνθρώποις . . καὶ δὴ καὶ τὸν ξένιον οὐχ ἥκιστα θεὸν συνοπαδὸν γιγνόμενον ὕβρεις τε καὶ εὐνομίας τῶν ἀνθρώπων καθορᾶν. τάχ' οὖν ἂν καὶ σοί τις οὗτος τῶν κρειττόνων συνέποιτο. Euthyd. p. 291 a ὦ δαιμόνιε Κρίτων, μή τις τῶν κρειττόνων παρὼν αὐτὰ ἐφθέγξατο. Legg. 4 p. 718 a ταῦτ' ἂν ποιοῦντες . . τὴν ἀξίαν ἂν παρὰ θεῶν καὶ ὅσοι κρείττονες ἡμῶν κομιζοίμεθα. Plut. Pyrrh. 24 ὥςτινα τῶν κρειττόνων θαυμάσαντας καὶ καταπλαγέντας τὸν Πύρρον. Mar. 37 πρὸς τὴν ὄψιν ὡς κρείττονα θαυμάσας. Cim. 19 τοῦ θεοῦ προστάξαντος αὐτοῖς μὴ ἀμελεῖν Κίμωνος, ἀλλ' ὡς κρείττονα σέβεσθαι καὶ γεραίρειν. de def. orac. 18 p. 419 f λέγειν τοὺς νησιώτας ὅτι τῶν κρεισσόνων τινὸς ἔκλειψις γέγονεν.

κριτήριον uox medicorum: ἐλθοῦσαν δι' ὧν πέφυκεν κριτηρίων καὶ καθαρθεῖσαν 54, 4. — philosophorum τὸ προσπῖπτον ἀεὶ τοῖς προσήκουσι κρίνειν καὶ μετρεῖν κριτηρίοις καὶ μέτροις 63, 4.

κτῆσις: τούτων γὰρ ἕνεκεν πᾶσα ἡ κτῆσις καὶ πρὸ ταύτης ἡ χρῆσις 74, 14. cf. Plat. Prot. p. 321 d ἀμήχανον ἦν ἄνευ πυρὸς αὐτὴν κτητήν τῳ ἢ χρησίμην γενέσθαι. Euthyd. p. 280 d ἆρ' οὖν ἤδη τοῦτο ἱκανὸν πρὸς τὸ εὐδαίμονα ποιῆσαί τινα, τό τε κεκτῆσθαι τἀγαθὰ καὶ τὸ χρῆσθαι αὐτοῖς. Arist. eth. Nic. Α 9 p. 1098 b 32 διαφέρει δὲ ἴσως οὐ μικρὸν ἐν κτήσει ἢ χρήσει τὸ ἄριστον ὑπολαμβάνειν. Ar. Didym. ap. Stob. ecl. 2, 7 p. 50 τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ κατ' ἀρετὴν ζῆν· τοῦτο δ' αὖ κτῆσις ἅμα καὶ χρῆσις τῆς τελείας ἀρετῆς. p. 57 τὴν εὐδαιμονίαν οὗτος μὲν ἀπὸ τῆς χρήσεως ἀναφωνεῖ, Πλάτων δὲ καὶ ἀπὸ τῆς κτήσεως. Phil. de ebriet. 2 p. 358 κτῆσις ὁμοῦ καὶ χρῆσις ἀρετῆς. Clem. paed. 1, 92 p. 152 ἐπὶ τὴν χρῆσιν ἡμᾶς καὶ τὴν κτῆσιν τῶν καλῶν διὰ ταύτης καλῶν.

λογικός uox philosophorum: τὸ λογικὸν ὑποτάττειν ἀλόγοις 62, 3. ὁ ἄνθρωπος . . ὡς μὲν ἐνδεὴς δεῖται τροφῆς, ὡς δὲ θνητὸς διαδοχῆς, ὡς δὲ λογικὸς δίκης 70, 20. ὅσα καθ' αὑτὴν ὡς ἀθάνατος οὖσα λογικῶς κινεῖται ψυχή 36, 18. πᾶς εὖ φρονῶν καὶ λογικῇ κρίσει πρὸς τὸ ποιεῖν τι κινούμενος 61, 5. ἀνθρώπων ἀθανάτῳ ψυχῇ καὶ λογικῇ κρίσει χρωμένων 78, 7. ὁπόσα τῆς αἰσθητικῆς ἢ τῆς λογικῆς δεῖται κρίσεως 66, 3. τοῖς νοῦν συνεπιφερομένοις καὶ λογικῆς κρίσεως μεμοιραμένοις 62, 16. τῶν λογικῆς κρίσεως ἀμοιρούντων 77, 30. ὧν ἕνεκεν ἡ λογικὴ δέδοται κρίσις 66, 23. ζωῆς ἔμφρονος καὶ λογικῆς κρίσεως 78, 29. ἔμφρονι βίῳ καὶ ζωῇ λογικῇ 63, 20. δέον ἀναίμακτον θυσίαν τὴν λογικὴν προσάγειν λατρείαν 15, 2. ἐξ ἀρχῆς ὁ θεός, νοῦς ἀΐδιος ὤν, εἶχεν αὐτὸς ἐν ἑαυτῷ τὸν λόγον, ἀιδίως λογικὸς ὢν 11, 10.

λόγιος uox Herodotea: Αἰγυπτίων οἱ λογιώτατοι 38, 4.

λογοποιεῖν: ἃ περὶ ἡμῶν λογοποιοῦσιν, κοινὴ καὶ ἄκριτος τῶν ἀνθρώπων φήμη 3, 4. τοὺς μὲν οὖν θαυμαστὸν οὐδὲν λογοποιεῖν περὶ ἡμῶν ἃ περὶ τῶν σφετέρων λέγουσι θεῶν 42, 9. τροφὰς καὶ μίξεις λογοποιοῦσιν ἀθέους καθ' ἡμῶν 41, 16.

λογοποιία: λογοποιίαι ταῦτα καὶ διαβολαὶ κεναί 4, 24.

***λόγος**: τῶν λοιπῶν κατὰ το κοινὸν συστάσεως νόμον λόγον

ἔχοντες δὲ αὐτοῦ λαβεῖν τὴν οὐσίαν ἐπερειδόμεθα φωναῖς καὶ ὀνόμασι . . . Porphyr. de abstin. 2, 37 λοιπὸν οὖν ἡμῖν ἐστι τὸ τῶν ἀοράτων πλῆθος οὓς δαίμονας ἀδιαστόλως εἴρηκε Πλάτων. τούτων δὲ οἱ μὲν κατονομασθέντες ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων παρ' ἑκάστοις τυγχάνουσι τιμῶν τ' ἰσοθέων καὶ τῆς ἄλλης θεραπείας, οἱ δὲ ὡς τὸ πολὺ μὲν οὐ πάνυ τι κατωνομάσθησαν, ὑπ' ἐνίων δὲ κατὰ κώμας ἤ τινας πόλεις ὀνόματός τε καὶ θρησκείας ἀφανῶς τυγχάνουσιν. Philon. de decal. 12 p. 189 τὸν ἀνωτάτω καὶ πρεσβύτατον . . . παρεκαλύψαντο ψευδωνύμους προσρήσεις ἐκείνοις (elementis) ἐπιφημίσαντες ἑτέρας ἕτεροι . . . τὰς ἐπωνυμίας μυθογράφοις παρέδοσαν οἱ πρὸς ἀπάτην ἀκοῆς εὖ τετεχνασμένα πλάσματα συνυφήναντες ἔδοξαν περὶ τὴν τῶν ὀνομάτων θέσιν κεκομψεῦσθαι. de uita cont. 1 p. 472 τὰ στοιχεῖα . . οἷς καὶ ἐπωνυμίας ἔθεντο ἑτέρας ἕτεροι . . . ἀλλὰ τὰ μὲν ὀνόματα σοφιστῶν ἐστιν εὑρήματα. — τῶν μὲν οὔτε τὰς οὐσίας αἷς ἐπικατηγορεῖσθαι τὸ ὄνομα συμβέβηκεν, ὑποκειμένας ἑώρα . . . οὔτε τὰ ὀνόματα καθ' ὑποκειμένων κατηγορεῖσθαι πραγμάτων· ὧν γὰρ αἱ οὐσίαι οὐχ ὑπόκεινται, τί πλέον αὐτοῖς τῶν ὀνομάτων 6, 1. 3. 5. ᾧ λόγῳ νομίζετε ἰσχύειν τὰ εἴδωλα καὶ τίνες οἱ ἐνεργοῦντες ἐπιβατεύοντες αὐτῶν τοῖς ὀνόμασιν 29, 12. δαίμονας εἶναι τοὺς ἐπιβατεύοντας τοῖς ὀνόμασιν 34, 28 cf. 34, 26 οἱ τοῖς πολλοῖς ἀρέσκοντες θεοὶ καὶ ταῖς εἰκόσιν ἐπονομαζόμενοι. γίγνεσθαί τινας ἐπ' ὀνόματι εἰδώλων ἐνεργείας οὐδ' ἡμεῖς ἀντιλέγομεν 29, 8. τὴν ἐπὶ τοῖς ὀνόμασι δύναμιν αὐτῶν 20, 2. cf. Plut. de Is. et Osir. 71 p. 379 c ὥσπερ Ἑλλήνων οἱ τὰ χαλκᾶ καὶ τὰ γραπτὰ καὶ λίθινα μὴ μαθόντες μηδ' ἐθισθέντες ἀγάλματα καὶ τιμὰς θεῶν, ἀλλὰ θεοὺς καλεῖν, εἶτα τολμῶντες λέγειν ὅτι τὴν Ἀθηνᾶν Λαχάρης ἐξέδυσε . . . λανθάνουσι συνεφελκόμενοι καὶ παραδεχόμενοι δόξας πονηρὰς ἑπομένας τοῖς ὀνόμασιν. Max. Tyr. 8, 2 τῇ τοῦ θείου φύσει δεῖ μὲν οὐδὲν ἀγαλμάτων οὐδὲ ἱδρυμάτων, ἀλλὰ ἀσθενὲς ὂν κομιδῇ τὸ ἀνθρώπειον καὶ διεστὸς τοῦ θείου ὅσον οὐρανοῦ γῆ, σημεῖα ταῦτα ἐμηχανήσατο ἐν οἷς ἀποθήσεται τὰ τῶν θεῶν ὀνόματα καὶ τὰς φήμας αὐτῶν. — χωρίζοντες τὸ ἀγένητον καὶ τὸ γενητὸν . . . καὶ ἑκάστῳ αὐτῶν τὸ προσῆκον ὄνομα ἀποδιδόντες 16, 4. cf. sap. Sal. 14, 21 τὸ ἀκοινώνητον ὄνομα λίθοις καὶ ξύλοις περιέθεσαν. εἰ . . ταὐτὸν ὕλη καὶ θεός, δύο ὀνόματα καθ' ἑνὸς πράγματος 16, 6 [cf. Plat. soph. p. 255 c]. ἔστι . . ἐν τούτῳ ὄνομα τῷ ποιητῇ τῶν ὅλων 31, 3. ἑτέρῳ σημαντικῷ προσειπεῖν αὐτὸν οὐκ ἔχων τῷ δημώδει ὀνόματι, οὐχ ὡς ἰδίῳ τοῦ θεοῦ ἀλλ' εἰς σαφήνειαν . . . προσεχρήσατο 31, 5. οἱ μὲν φόβῳ, οἱ δὲ καὶ αἰδοῖ μετεῖχον τοῦ ὀνόματος 40, 21. οὓς ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφὰς καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ γένους νοοῦμεν ὀνόματα 43, 15. οὔτε τὸ 'τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὸν μητέρα' ψυχαῖς μόνον εὐάρμοστον οὐ προσηκόντων αὐταῖς τοιούτων ὀνομάτων 76, 16. cf. Phil. de praem. et paen. 18 p. 425 μηδενὸς ἐλλειφθέντος ἢ μέρους ἢ ὀνόματος τῶν ὅσα ἐπιφημίζεται τοῖς προσήκουσι. — ἐπὶ μόνῳ ὀνόματι προσπολεμούντων ἡμῖν τῶν πολλῶν 2, 12. εἰ μέχρις ὀνόματος ἡ κατηγορία 3, 3. κολά-

[34, 12 τῶν περὶ τὴν τοῦ .. κόσμου σύστασιν οὐδὲν ἄτακτον] 2) lex naturae qua singulis speciebus certi quidam generationis formae interitus modi praescripti sunt [34, 4 τὸ κοινὸν συστάσεως νόμου λόγου] 3) administratio singularium quae ita instituta est ut daemonibus hominibusque arbitrii sit libertas et summum iudicium recte introducatur [34, 19 κατὰ τὸν ἴδιον ἑαυτῷ λόγον καὶ τὴν .. τῶν .. δαιμόνων ἐνέργειαν ἄλλος ἄλλως φέρεται καὶ κινεῖται κοινὸν πάντες τὸν ἐν αὐτοῖς ἔχοντες λογισμόν, ubi non recte οὐ κοινὸν proposui; cf. Clem. strom. 7, 94 p. 890 πάντων ἀνθρώπων τὴν αὐτὴν κρίσιν ἐχόντων οἱ μὲν ἀκολουθοῦντες τῷ αἱροῦντι λόγῳ ποιοῦνται τὰς πίστεις, οἱ δὲ ἡδοναῖς σφᾶς αὐτοὺς ἐκδεδωκότες βιάζονται πρὸς τὰς ἐπιθυμίας τὴν γραφήν]. in his accurate sequitur Athenagoras Platonicorum saeculi alterius p. C. de triplici prouidentia doctrinam qua diuina prouidentia, Stoicorum fatum uel lex naturae, liberum arbitrium [τὸ ἐφ' ἡμῖν] daemonumque imperium miro quodam modo in unum componebantur. cf. [Plut.] de fato 9 p. 572 f ἔστιν οὖν πρόνοια ἡ μὲν ἀνωτάτω καὶ πρώτη τοῦ πρώτου θεοῦ νόησις εἴτε καὶ βούλησις, οὖσα εὐεργέτις ἁπάντων καθ' ἣν πρώτως ἕκαστα τῶν θείων διὰ παντὸς ἄριστά τε καὶ κάλλιστα κεκόσμηται. ἡ δὲ δευτέρα θεῶν τῶν κατ' οὐρανὸν ἰόντων, καθ' ἣν τά τε θνητὰ γίγνεται τεταγμένως καὶ ὅσα πρὸς διαμονὴν καὶ σωτηρίαν ἑκάστων τῶν γενῶν [34, 15 ὁ ἄνθρωπος κατὰ τὸν πεποιηκότα καὶ αὐτὸς εὐτάκτως ἔχει καὶ τῇ κατὰ τὴν γένεσιν φύσει .. καὶ τῇ κατὰ τὴν πλάσιν διαθέσει .. καὶ τῷ τοῦ βίου τέλει]. τρίτη δ' ἂν εἰκότως ῥηθείη πρόνοια .. τῶν ὅσοι περὶ γῆν δαίμονες τεταγμένοι τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων φύλακές τε καὶ ἐπίσκοποί εἰσι. Nemes. de nat. hom. 44 p. 167 πρώτην εἶναι τὴν τοῦ πρώτου θεοῦ· προνοεῖν δὲ τοῦτον προηγουμένως μὲν τῶν ἰδεῶν ἔπειτα δὲ ξύμπαντος τοῦ καθόλου κόσμου . . . τῆς δὲ γενέσεως τῶν ἀνθρώπων [uolgo ἀτίμων] ζῴων τε καὶ φυτῶν καὶ πάντων τῶν ἐν γενέσει καὶ φθορᾷ τοὺς δευτέρους θεοὺς τοὺς τὸν οὐρανὸν περιπολοῦντας προνοεῖν . . . τῆς δὲ διεξαγωγῆς καὶ τοῦ τέλους τῶν πρακτῶν καὶ τῆς τάξεως τῶν κατὰ τὸν βίον . . . τὴν τρίτην εἶναι πρόνοιαν Πλάτων ἀποφαίνεται, προΐστασθαι δὲ ταύτης τινὰς τεταγμένους δαίμονας περὶ τὴν γῆν φύλακας τῶν ἀνθρωπίνων πράξεων. Chalcid. in Timae. 147 et enim iussum dei, cui parent dii secundi, ratio est opinor continens ordinationem perpetuam quae fatum uocatur. eandem doctrinam rhetorice exponit Max. Tyr. 11, 4 τῶν ὅσα οἱ ἄνθρωποι εὔχονται γενέσθαι .. τὰ μὲν ἡ πρόνοια ἐφορᾷ, τὰ δὲ εἱμαρμένη καταναγκάζει, τὰ δὲ μεταβάλλει ἡ τύχη, τὰ δὲ οἰκονομεῖ ἡ τέχνη. cf. A. Gercke, *eine platonische Quelle des Neuplatonismus* Rh. Mus. 41 p. 279 sq. quod uero Athenagoras deos caelestes omisit et supremum iudicium addidit, in homine Christiano opinor non mirum, immo ex uerbis 34, 12 τῶν περὶ τὴν τοῦ παντὸς κόσμου σύστασιν οὐδὲν ἄτακτον . . ἀλλ' ἕκαστον αὐτῶν γεγονὸς λόγῳ, διὸ οὐδὲ τὴν ὡρισμένην ἐπ' αὐτοῖς παραβαίνουσι τάξιν quamuis obscuris tamen clare elucet Platonica de stellarum diuinitate

rationabili doctrina, cf. Nemes. l. c. *ξύμπαντος τοῦ καθόλου κόσμου οἷον οὐρανοῦ καὶ ἀστέρων.* — *καὶ διὰ τῶν τῆς προνοίας λόγων ἔστι λαβεῖν τὴν περὶ ταύτης πίστιν, λέγω δὲ διὰ τῆς ἑκάστῳ τῶν ἀνθρώπων ὀφειλομένης κατὰ δικαίαν κρίσιν τιμῆς ἢ δίκης καὶ τοῦ κατὰ τὸν ἀνθρώπινον βίον τέλους* 65, 2. *οἱ δὲ (λόγοι).. ἐκ τῆς τοῦ θεοῦ περὶ ἡμᾶς προνοίας λαμβάνουσι τὴν πίστιν* 69, 26. *ἤρτηνται μᾶλλον τῆς προνοίας* 69, 31. — *πρὸς τοὺς ὁμολογοῦντας τὴν πρόνοιαν καὶ τὰς αὐτὰς ἡμῖν παραδεξαμένους ἀρχάς* 71, 21. *οὐδὲ τῶν στοιχείων ὄφελος διακεκοσμημένων δίχα τῆς παρὰ τοῦ θεοῦ προνοίας* 28, 26. *δεῖ τοὺς ποιητὴν τὸν θεὸν τοῦδε τοῦ παντὸς παραδεξαμένους τῇ τούτου σοφίᾳ καὶ δικαιοσύνῃ τὴν τῶν γενομένων ἁπάντων ἀνατιθέναι φυλακήν τε καὶ πρόνοιαν* 70, 9. *ὁ τοῦ κόσμου ποιητὴς .. παρέχων αὐτὸν τῇ τούτων προνοίᾳ* 9, 9. — *δισσοῦ αἰτίου κατ' αὐτοὺς* (Stoicos) *ὄντος, τοῦ μὲν δραστηρίου καὶ καταρχομένου, καθὸ ἡ πρόνοια, τοῦ δὲ πάσχοντος καὶ τρεπομένου, καθὸ ἡ ὕλη* 21, 22.

προσεχής uox Stoicorum a Platonicis recepta: *ἄνθρωπος ποιεῖ .. βουσὶ καὶ καμήλοις .. τὴν ἑκάστῳ τούτων ἁρμόζουσαν σκέπην οὐκ ἰδίας ἕνεκεν χρήσεως κατὰ τὸ φαινόμενον, ἀλλὰ κατὰ μὲν τὸ τέλος διὰ τοῦτο, κατὰ δὲ τὸ προσεχὲς διὰ τὴν τούτων ὧν πεφρόντικεν ἐπιμέλειαν* 61, 14. *κατὰ μὲν τὸν πρῶτον καὶ κοινότερον λόγον δι' ἑαυτὸν ... ἐποίησεν ὁ θεὸς ἄνθρωπον, κατὰ δὲ τὸν προσεχέστερον τοῖς γενομένοις λόγον διὰ τὴν αὐτῶν τῶν γενομένων ζωήν* 62, 11. cf. Sext. adu. eth. 15 *πᾶσα, φασίν, ὑγιὴς διαίρεσις γένους ἐστὶ τομὴ εἰς τὰ προσεχῆ εἴδη.* Phil. de opif. mund. 24 p. 17 *τὰ προσεχέστατα τῶν εἰδῶν ἐνυπάρχει τῷ γένει.* M. Aurel. 9, 23 *ἥτις ἐὰν οὖν πρᾶξίς σου μὴ ἔχῃ τὴν ἀναφορὰν εἴτε προσεχῶς εἴτε πόρρωθεν ἐπὶ τὸ κοινωνικὸν τέλος.* Simplic. ad Aristot. de an. p. 149, 16 *τὸ μὲν πρῶτον καὶ κυριώτερον οὗ ἕνεκα ἡ καρδία, προσεχὲς δὲ ὅμως τῇ ἀρτηρίᾳ τέλος ὁ πνεύμων, ἐπεὶ οὗτος προσεχῶς δεῖται τῆς ἀναπνοῆς.*

προσιέναι: *τί .. πρόσιμεν αὐτοῖς ὧν κτηνῶν δίκην ἔχει ἡ γένεσις κτλ.* 23, 23. *εἰκόνας μὲν εἶναι ταύτας, θεοὺς δὲ ἐφ' οἷς αἱ εἰκόνες καὶ τας προσόδους ἃς ταύταις προσίασιν καὶ τὰς θυσίας ἐπ' ἐκείνους ἀναφέρεσθαι καὶ εἰς ἐκείνους γίνεσθαι* 19, 22. *οἱ πολλοὶ ... προσίασι τοῖς ἀπὸ τῆς ὕλης εἰδώλοις* 16, 1. *θαυμάζων αὐτοῦ τὸ κάλλος τῷ τεχνίτῃ πρόσειμι* 17, 14. *προσελευσόμεθα καὶ προσκυνήσομεν τὰ ἀγάλματα* 16, 5. *οὐ τὰς δυνάμεις προσιόντες θεραπεύομεν* 17, 19. *ὁ περὶ τοῦ μὴ προσιέναι καὶ τοὺς αὐτοὺς ταῖς πόλεσιν θεοὺς ἄγειν πάνυ αὐτοῖς εὐήθης λόγος* 15, 3. cf. Philon. q. deus immut. 24 p. 289 *προσίασί τε αὐτῷ μάλα γεγηθότες καὶ δορυφοροῦσιν.* Porphyr. de abstin. 2, 33 *καθαροὶ πανταχόθεν τοῖς θεοῖς προσιόντες.* 44 *ὑπ' ἐκείνων οἷς πρόσεισι καὶ ἀπομειλίττεται.*

προσομιλεῖν: *ἅμα τῷ προσομιλῆσαι τοῖς περιπτυσσομένοις τῆς κοιλίας μέρεσι* 53, 10. cf. Galen. in Hippocr. de nutr. 2 [XV p. 232] *πάντως μὲν οὖν τὰ ὅσα μέλλει τροφαὶ εἶναι, ὁμιλῆσαι χρὴ τοῖς ὀργάνοις τοῖς πεπτικοῖς.*

προσπάσχειν uox Stoicorum: *οἱ πολλοὶ τῶν ἀνθρώπων ἐμπαθέστε-*

αἴσθησις μὴ [illegible] ἤ[illegible]
[illegible] Ἀ[illegible]
Ζ: εἰ μὴ κατὰ τὴν διαφορὰν τῆς
διαφόρου αἰσθήσεως [illegible]
ἡ ἑκατέρου ἦν γνῶσις.
συνεισάγειν [illegible]
τὴν ἐπίκρισιν τῆς αἰσθήσεως [illegible]
ἐπεὶ ἑκάστη συνεισάγει τὴν [illegible]
στασιν [illegible] Ρ[illegible]
[illegible] ἦν τῷ ἰσχῦσαι [illegible]
τόδε τι καλόν ἐστι [illegible]

ροῦσιν ἀπὸ τῆς ὕλης τὸν θεὸ
καὶ δεικνύουσιν ἕτερον μέν τι εἶ
ναι τὴν ὕλην, ἄλλο δὲ τὸν θεὸν
καὶ τὸ διὰ μέσου πολύ· τὸ μὲν γὰρ
θεῖον ἀγένητον εἶναι καὶ ἀίδιον,
νῷ μόνῳ καὶ λόγῳ θεωρούμενον,
τὴν δὲ ὕλην γενητὴν καὶ φθαρτήν
5, 8. 9. 10. cf. ne Philonis locos
innumeros afferam, Celsum. qui
Platonicus fuit neque quicquam
cum Epicureis commune habuit ap.
Origen. 7, 45 p. 727 b *οὐσία καὶ
γένεσις νοητὸν ὁρατόν· μετὰ μὲν
οὐσίας ἀλήθεια. μετὰ δὲ γενέσεως
πλάνη* [cf. 16, 2 *ἡμεῖς οἱ διακρί-
νοντες καὶ χωρίζοντες τὸ ἀγένη-
τον καὶ τὸ γενητόν. τὸ ὂν καὶ τὸ
οὐκ ὄν, τὸ νοητὸν καὶ τὸ αἰσθη-
τὸν καὶ ἑκάστῳ αὐτῶν τὸ προσ-
ῆκον ὄνομα ἀποδιδόντες*] . . . *νοη-
τοῦ μέν ἐστι νόησις, ὁρατοῦ δὲ
ὄψις, γινώσκει δὲ νοητὸν μὲν νοῦς.
ὁρατὸν δὲ ὀφθαλμός. ὅπερ οὖν
ἐν τοῖς ὁρατοῖς ἥλιος οὔτ' ὀφθαλ-
μὸς ὢν οὔτ' ὄψις. ἀλλ' ὀφθαλμῷ
τε τοῦ ὁρᾶν αἴτιος καὶ ὄψει τοῦ
δι' αὐτὸν συνίστασθαι καὶ ὁρατοῖς
τοῦ ὁρᾶσθαι . . . τοῦτο ἐν τοῖς
νοητοῖς ἐκεῖνος, ὅσπερ οὔτε νοῦς
οὔτε νόησις οὔτ' ἐπιστ[illegible]*

αρχομένου καὶ τοῦ ἄρχοντος δύναμιν θῶμεν, λήσομεν ἑαυτοὺς ἰσότιμον τὴν ὕλην τὴν φθαρτὴν καὶ ῥευστὴν καὶ μεταβλητὴν τῷ ἀγενήτῳ καὶ ἀιδίῳ καὶ διὰ παντὸς συμφώνῳ ποιοῦντες θεῷ 26, 25. similiter contra Stoicos pugnat Plutarchus de def. oracul. 29 p. 426 b et passim alibi. τὸ ἕνα εἶναι καὶ τὸ ἀνωτέρω τῆς ὕλης δεικνύει 6, 15. ἐπεὶ οἱ πολλοὶ διακρῖναι οὐ δυνάμενοι τί μὲν ὕλη τί δὲ θεὸς πόσον δὲ τὸ διὰ μέσου αὐτῶν προσίασι τοῖς ἀπὸ τῆς ὕλης εἰδώλοις 15, 26. 16, 1. cf. quae sub ὄνομα adnotaui. εἰ ταὐτὸν ὕλη καὶ θεὸς δύο ὀνόματα καθ' ἑνὸς πράγματος, τοὺς λίθους καὶ τὰ ξύλα τὸν χρυσὸν καὶ τὸν ἄργυρον οὐ νομίζοντες θεοὺς ἀσεβοῦμεν 16, 6. γῆ ταῦτα καὶ λίθοι καὶ ὕλη καὶ περίεργος τέχνη 19, 20. περὶ τούτων ... οἱ δὲ ὡς περὶ ὕλης.. ἐφρόνουν 31, 16. διαιρετικῷ λόγῳ καὶ περὶ θεοῦ καὶ ὕλης καὶ περὶ τῆς τούτων αὐτῶν οὐσίας κεχρημένοι 31, 18. πότερον ὁ Νερυλλῖνος καὶ ὁ Πρωτεὺς καὶ ὁ Ἀλέξανδρός εἰσιν οἱ ταῦτα ἐνεργοῦντες περὶ τὰ ἀγάλματα ἢ τῆς ὕλης ἡ σύστασις; ἀλλ' ἡ μὲν ὕλη χαλκός ἐστιν, τί δὲ χαλκὸς δύναται καθ' αὑτὸν ὃν μεταποιῆσαι πάλιν εἰς ἕτερον σχῆμα ἔξεστιν ὡς τὸν ποδονιπτῆρα ὁ παρὰ τῷ Ἡροδότῳ Ἄμασις 35, 23. cf. Philon. de uita cont. 1 p. 472 τοὺς τὰ ξόανα καὶ ἀγάλματα σέβοντας ὧν αἱ οὐσίαι λίθοι καὶ ξύλα τὰ μέχρι πρὸ μικροῦ τελείως ἄμορφα, λιθοτόμων καὶ δρυοτόμων τῆς συμφυίας αὐτὰ διακοψάντων, ὧν τὰ ἀδελφὰ μέρη καὶ συγγενῆ λουτροφόροι γεγόνασι καὶ ποδόνιπτρα καὶ ἄλλα ἅττα τῶν ἀτιμοτέρων ἃ πρὸς τὰς ἐν σκότῳ χρείας ὑπηρετεῖ μᾶλλον ἢ τὰς ἐν φωτί. Sap. Sal. 15, 7 καὶ γὰρ κεραμεὺς ἁπαλὴν γῆν θλίβων ἐπίμοχθον πλάσσει πρὸς ὑπηρεσίαν ἡμῶν ἓν ἕκαστον, ἀλλ' ἐκ τοῦ αὐτοῦ πηλοῦ ἀνεπλάσατο τά τε τῶν καθαρῶν ἔργων δοῦλα σκεύη τά τε ἐναντία πάντα ὁμοίως. Rom. 9, 20. — ὡς ὁ κεραμεὺς καὶ ὁ πηλός, ὕλη μὲν ὁ πηλός, τεχνίτης δὲ ὁ κεραμεύς, καὶ ὁ θεὸς ** δημιουργός, ὑπακούουσα δὲ αὐτῷ ἡ ὕλη πρὸς τὴν τέχνην. ἀλλ' ὡς ὁ πηλὸς καθ' ἑαυτὸν σκεύη γενέσθαι χωρὶς τέχνης ἀδύνατος, καὶ ἡ πανδεχὴς ὕλη [Plat. Tim. p. 51 a ἀνόρατον εἶδός τι καὶ ἄμορφον, πανδεχές] ἄνευ τοῦ θεοῦ τοῦ δημιουργοῦ διάκρισιν καὶ σχῆμα καὶ κόσμον οὐκ ἐλάμβανεν 16, 10—15. Athenagoras Iudaeorum declamationes contra idola de figulo et argilla desumpta [praeter locos quos modo attuli cf. Philon. de decal. 14 p. 192] commiscuit cum Stoicorum et Platonicorum de deo mundi artifice doctrina, quae non a philosophis tantum iterum iterumque proferebatur [cf. imprimis Sen. ep. 65, 3 omnis ars naturae imitatio est. itaque quod de uniuerso dicebam, ad haec transfer quae ab homine facienda sunt: statua et materiam habuit quae pateretur artificem et artificem qui materiae daret faciem, ergo in statua materia aes fuit, causa opifex], sed uel rhetorum ludos inuaserat et caput erat sollemne θέσεως qua an dei et prouidentia essent quaerebatur, qualem delineauit Theo Caligulae uel Claudii tempore [progymn. p. 252 W.] ὥσπερ οὐδὲ οἰκία ἄνευ τοῦ οἰκοδόμου δύναται γενέσθαι ἐξ αὐτομάτου συνδραμόντων τῶν πλίνθων οὐδὲ πλοῖον ἄνευ τοῦ ναυπηγοῦ οὐδὲ ὅλως τι τῶν εὐτελεστάτων

ὡς οὐ τὸν κέραμον προτιμότερον τοῦ ἐργασαμένου αὐτὸν ἔχομεν . . . καὶ ἐπὶ τῆς ὕλης καὶ τοῦ θεοῦ, τῆς διαθέσεως τῶν κεκοσμημένων οὐχ ἡ ὕλη τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν δικαία ἔχειν ἀλλ' ὁ δημιουργὸς αὐτῆς θεός 16, 19. 20. οὐκ αἰτῶ τὴν ὕλην ἃ μὴ ἔχει 17, 20. οὔτε πρεσβυτέραν λόγον ἔχει εἶναι τὴν ὕλην τοῦ θεοῦ· τὸ γαρ ποιητικὸν αἴτιον προκατάρχειν τῶν γιγνομένων ἀνάγκη 22, 8. cf. Sen. ep. 65, 23 potentius est ac pretiosius quod facit, quod est deus, quam materia patiens dei. πολὺ διαλλάσσειν δεῖ τῶν γηίνων καὶ τῶν ἀπὸ τῆς ὕλης ἀποκρινομένων τὸ θεῖον 23, 22. ἀπὸ τῆς ὕλης διακριθείσης ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἡ τούτων σύστασίς τε καὶ γένεσις 26, 16. τί τῆς ὕλης κρείττους οἱ θεοὶ τὴν σύστασιν ἐξ ὕδατος ἔχοντες 22, 3. — καὶ ἑτέρας εἶναι δυνάμεις κατειλήμμεθα περὶ τὴν ὕλην ἐχούσας καὶ δι' αὐτῆς 31, 23. τὸ περὶ τὴν ὕλην ἔχον πνεῦμα γενόμενον ὑπὸ τοῦ θεοῦ . . καὶ τὴν ἐπὶ τῇ ὕλῃ καὶ τοῖς τῆς ὕλης εἴδεσι πεπιστευμένον διοίκησιν 32, 5—7. κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ὕλης 33, 5. οἱ περὶ

ὑπένδοσις: *ὑπενδόσει τῆς ἔξωθεν ἀνάγκης* 53, 8.

ὑπερκύπτειν: *ὑπερκύψαι τῷ λόγῳ* (*οὐ γὰρ ἔχουσιν συμπάθειαν εἰς τὸν οὐράνιον τόπον*) *οὐ δυνάμενοι* 28, 20. *οὐκέτι εἰς τὰ οὐράνια ὑπερκύψαι δυνάμενοι* 33, 9. cf. Phil. de gig. 13 p. 271 *τὸ αἰσθητὸν πᾶν ὑπερκύψαντες εἰς τὸν νοητὸν κόσμον μετανέστησαν.* de praem. et paen. 5 p. 413 *ὅτῳ δ' ἐξεγένετο πάντα μὲν σώματα, πάντα δ' ἀσώματα ὑπεριδεῖν καὶ ὑπερκύψαι, μόνῳ δ' ἐπερείσασθαι καὶ στηρίξασθαι θεῷ.* Max. Tyr. 17, 10 *ἀλλὰ καὶ τούτων ἐπέκεινα ἐλθεῖν δεῖ καὶ ὑπερκύψαι τοῦ οὐρανοῦ ἐπὶ τὸν τἀληθοῦς τόπον.*

ὑπόβασις uox Platonicorum: *τῷ μηδὲ τὰς οὐσίας τῶν κρειττόνων συνεξισοῦσθαι ταῖς καθ' ὑπόβασιν διαφερούσαις* 67, 16. cf. Clem. strom. 1, 80 p. 366 *ἡ Ἑλληνικὴ φιλοσοφία . . . ὡς δὲ ἄλλοι βούλονται, ἐκ τοῦ διαβόλου τὴν κίνησιν ἴσχει, ἔνιοι δὲ δυνάμεις τινὰς ὑποβεβηκυίας ἐμπνεῦσαι τὴν πᾶσαν φιλοσοφίαν ὑπειλήφασιν.* Simpl. (qui hac uoce saepissime utitur) ad Aristot. de an. p. 40, 10 *ἵνα ἅμα μὲν τὴν μεσότητα αὐτῆς* (animae) *τῆς ἀμερίστου καὶ τῆς περὶ τὰ σώματα μεριζομένης οὐσίας ἐνδείξηται . . . ἅμα δὲ τὴν προσεχεστέραν τῷ νῷ ὑπόβασιν.* p. 89, 28 *τῷ τῆς γενέσεως ὀνόματι χρώμενος ἐπὶ τῆς ψυχῆς διὰ τὴν πρώτην εἰς μερισμὸν ὑπόβασιν.* p. 25, 19 *τὰ δὲ μέσα κινεῖσθαί πως βούλεται ὁ Πλάτων ὡς τοῦ πρώτου κινητικοῦ νοῦ ὑποβάντα, ἀλλ' οὐ τὴν σωματοειδῆ κίνησιν ἐσχάτην οὖσαν καὶ τῶν μόνως κινουμένων.* p. 84, 11 *τὴν ψυχὴν ὡς πρώτως τοῦ ἀμερίστου ὑποβᾶσαν.* Theophr. metaph. p. 10 a 3 Vsen.

ὑπογράφειν: *τὰ τούτοις ἐφεξῆς καθ' εἱρμὸν ἑπόμενα καὶ τὸν τῆς εὐσεβείας ἡμῖν ὑπογράφοντα λόγον* quae fidei rationes definiunt 48, 15. cf. M. Aurel. 3, 11 *τὸ ὅρον ἢ ὑπογραφὴν ἀεὶ ποιεῖσθαι τοῦ ὑποπίπτοντος φανταστοῦ.* Phil. de gig. 5 p. 265 *ὥστε τὸ τί ἐστι πνεῦμα θεῖον ὁρικῶς διὰ τῶν λεχθέντων ὑπογράφεσθαι.* Clem. str. 7, 1 p. 829 *κεφαλαιωδῶς τὸν Χριστιανισμὸν ὑπογράφοντες.* 84 p. 883 *τὴν διάνοιαν τοῦ ῥητοῦ τοῦ ἀποστόλου παραστήσομεν καθ' ἣν τοῦ γνωστικοῦ τὴν τελειότητα ὑπογράφει.*

ὑπόδικος uox Atticistarum: *ἔτι δὲ φόβους καὶ λύπας, ἐφ' ὧν πᾶν τὸ μὴ μέτριον ὑπόδικον* 74, 20.

ὑπόθεσις primum doctrinae fundamentum necessitate naturali et diuina firmissime constitutum. ex Aristotelis usu loquendi haec uox explicari debet; quae *ὑποθέσεως* notio hodie obtinuit, quam maxime procul habenda: *τῶν τὰς πρώτας ὑποθέσεις δεξαμένων* 49, 20. *πρὸς τοὺς ὁμολογοῦντας τὴν πρόνοιαν καὶ τὰς αὐτὰς ἡμῖν παραδεξαμένους ἀρχὰς εἶτα τῶν οἰκείων ὑποθέσεων οὐκ οἶδ' ὅπως ἐκπίπτοντας* 71, 23. cf. Phil. q. deus immut. 6 p. 276 *ἡμῶν . . τὰς ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεις ἀδυνατούντων κραταιῶς διαφυλάττειν.* q. deter. potior. insid. 22 p. 207 *τῶν ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεων ἄκρως εἴωθε διαμεμνῆσθαι τὰ ἀκόλουθα καὶ ὁμολογούμενα τοῖς προτέροις δικαιῶν ἐφαρμόττειν.* — *εἰς τὴν τοῦδε τοῦ δόγματος ἀποβλέπειν ὑπόθεσιν* 50, 6. *ὡς μὴ δοκεῖν . . . παραβλάψαι τὴν ὑπόθεσιν* 77, 15.

ὑποικουρεῖν: *ψευδοδοξίας τινὸς ὑποικουρούσης τῇ τῶν ἀκουόντων διανοίᾳ* 49, 13. cf. Phil. de prouid.



αρχομένου καὶ τοῦ ἄρχοντος δύναμιν θῶμεν, λήσομεν ἑαυτοὺς ἰσότιμον τὴν ὕλην τὴν φθαρτὴν καὶ ῥευστὴν καὶ μεταβλητὴν τῷ ἀγενήτῳ καὶ ἀιδίῳ καὶ διὰ παντὸς συμφώνῳ ποιοῦντες θεῷ 26, 25. similiter contra Stoicos pugnat Plutarchus de def. oracul. 29 p. 426 b et passim alibi. *τὸ ἕνα εἶναι καὶ τὸ ἀνωτέρω τῆς ὕλης δεικνύει* 6, 15. *ἐπεὶ οἱ πολλοὶ διακρῖναι οὐ δυνάμενοι τί μὲν ὕλη τί δὲ θεὸς πόσον δὲ τὸ διὰ μέσου αὐτῶν προσίασι τοῖς ἀπὸ τῆς ὕλης εἰδώλοις* 15, 26. 16, 1. cf. quae sub *ὄνομα* adnotaui. *εἰ ταὐτὸν ὕλη καὶ θεὸς δύο ὀνόματα καθ' ἑνὸς πράγματος, τοὺς λίθους καὶ τὰ ξύλα τὸν χρυσὸν καὶ τὸν ἄργυρον οὐ νομίζοντες θεοὺς ἀσεβοῦμεν* 16, 6. *γῆ ταῦτα καὶ λίθοι καὶ ὕλη καὶ περίεργος τέχνη* 19, 20. *περὶ τούτων ... οἱ δὲ ὡς περὶ ὕλης .. ἐφρόνουν* 31, 16. *διαιρετικῷ λόγῳ καὶ περὶ θεοῦ καὶ ὕλης καὶ περὶ τῆς τούτων αὐτῶν οὐσίας κεχρημένοι* 31, 18. *πότερον ὁ Νερυλλῖνος καὶ ὁ Πρωτεὺς καὶ ὁ Ἀλέξανδρός εἰσιν οἱ ταῦτα ἐνεργοῦντες περὶ τὰ ἀγάλματα ἢ τῆς ὕλης ἡ σύστασις; ἀλλ' ἡ μὲν ὕλη χαλκός ἐστιν, τί δὲ χαλκὸς δύναται καθ' αὑτὸν ὂν μεταποιῆσαι πάλιν εἰς ἕτερον σχῆμα ἔξεστιν ὡς τὸν ποδονιπτῆρα ὁ παρὰ τῷ Ἡροδότῳ Ἄμασις* 35, 23. cf. Philon. de uita cont. 1 p. 472 *τοὺς τὰ ξόανα καὶ ἀγάλματα σέβοντας ὧν αἱ οὐσίαι λίθοι καὶ ξύλα τὰ μέχρι πρὸ μικροῦ τελείως ἄμορφα, λιθοτόμων καὶ δρυοτόμων τῆς συμφυίας αὐτὰ διακοψάντων, ὧν τὰ ἀδελφὰ μέρη καὶ συγγενῆ λουτροφόροι γεγόνασι καὶ ποδόνιπτρα καὶ ἄλλα ἄττα τῶν ἀτιμοτέρων ἃ πρὸς τὰς ἐν σκότῳ χρείας ὑπηρετεῖ μᾶλλον ἢ τὰς ἐν φωτί.* Sap. Sal. 15, 7 *καὶ γαρ κεραμεὺς ἁπαλὴν γῆν θλίβων ἐπίμοχθον πλάσσει πρὸς ὑπηρεσίαν ἡμῶν ἓν ἕκαστον, ἀλλ' ἐκ τοῦ αὐτοῦ πηλοῦ ἀνεπλάσατο τά τε τῶν καθαρῶν ἔργων δοῦλα σκεύη τά τε ἐναντία πάντα ὁμοίως.* Rom. 9, 20. — *ὡς ὁ κεραμεὺς καὶ ὁ πηλός, ὕλη μὲν ὁ πηλός, τεχνίτης δὲ ὁ κεραμεύς, καὶ ὁ θεὸς ** δημιουργός, ὑπακούουσα δὲ αὐτῷ ἡ ὕλη πρὸς τὴν τέχνην. ἀλλ' ὡς ὁ πηλὸς καθ' ἑαυτὸν σκεύη γενέσθαι χωρὶς τέχνης ἀδύνατος, καὶ ἡ πανδεχὴς ὕλη* [Plat. Tim. p. 51 a *ἀνόρατον εἶδός τι καὶ ἄμορφον, πανδεχές*] *ἄνευ τοῦ θεοῦ τοῦ δημιουργοῦ διάκρισιν καὶ σχῆμα καὶ κόσμον οὐκ ἐλάμβανεν* 16, 10—15. Athenagoras Iudaeorum declamationes contra idola de figulo et argilla desumpta [praeter locos quos modo attuli cf. Philon. de decal. 14 p. 192] commiscuit cum Stoicorum et Platonicorum de deo mundi artifice doctrina, quae non a philosophis tantum iterum iterumque proferebatur [cf. imprimis Sen. ep. 65, 3 omnis ars naturae imitatio est. itaque quod de uniuerso dicebam, ad haec transfer quae ab homine facienda sunt: statua et materiam habuit quae pateretur artificem et artificem qui materiae daret faciem, ergo in statua materia aes fuit, causa opifex], sed uel rhetorum ludos inuaserat et caput erat sollemne *θέσεως* qua an dei et prouidentia essent quaerebatur, qualem delineauit Theo Caligulae uel Claudii tempore [progymn. p. 252 W.] *ὥσπερ οὐδὲ οἰκία ἄνευ τοῦ οἰκοδόμου δύναται γενέσθαι ἐξ αὐτομάτου συνδραμόντων τῶν πλίνθων οὐδὲ πλοῖον ἄνευ τοῦ ναυπηγοῦ οὐδὲ ὅλως τι τῶν εὐτελεστάτων*

ὑπένδοσις: ὑπενδόσει τῆς ἔξωθεν ἀνάγκης 53, 8.

ὑπερκύπτειν: ὑπερκύψαι τῷ λόγῳ (οὐ γὰρ ἔχουσιν συμπάθειαν εἰς τὸν οὐράνιον τόπον) οὐ δυνάμενοι 28, 20. οὐκέτι εἰς τὰ οὐράνια ὑπερκύψαι δυνάμενοι 33, 9. cf. Phil. de gig. 13 p. 271 τὸ αἰσθητὸν πᾶν ὑπερκύψαντες εἰς τὸν νοητὸν κόσμον μετανέστησαν. de praem. et paen. 5 p. 413 ὅτῳ δ' ἐξεγένετο πάντα μὲν σώματα, πάντα δ' ἀσώματα ὑπεριδεῖν καὶ ὑπερκύψαι, μόνῳ δ' ἐπερείσασθαι καὶ στηρίξασθαι θεῷ. Max. Tyr. 17, 10 ἀλλὰ καὶ τούτων ἐπέκεινα ἐλθεῖν δεῖ καὶ ὑπερκύψαι τοῦ οὐρανοῦ ἐπὶ τὸν τἀληθοῦς τόπον.

ὑπόβασις uox Platonicorum: τῷ μηδὲ τὰς οὐσίας τῶν κρειττόνων συνεξισοῦσθαι ταῖς καθ' ὑπόβασιν διαφερούσαις 67, 16. cf. Clem. strom. 1, 80 p. 366 ἡ Ἑλληνικὴ φιλοσοφία . . . ὡς δὲ ἄλλοι βούλονται, ἐκ τοῦ διαβόλου τὴν κίνησιν ἴσχει, ἔνιοι δὲ δυνάμεις τινὰς ὑποβεβηκυίας ἐμπνεῦσαι τὴν πᾶσαν φιλοσοφίαν ὑπειλήφασιν. Simpl. (qui hac uoce saepissime utitur) ad Aristot. de an. p. 40, 10 ἵνα ἅμα μὲν τὴν μεσότητα αὐτῆς (animae) τῆς ἀμερίστου καὶ τῆς περὶ τὰ σώματα μεριζομένης οὐσίας ἐνδείξηται . . . ἅμα δὲ τὴν προσεχεστέραν τῷ νῷ ὑπόβασιν. p. 89, 28 τῷ τῆς γενέσεως ὀνόματι χρώμενος ἐπὶ τῆς ψυχῆς διὰ τὴν πρώτην εἰς μερισμὸν ὑπόβασιν. p. 25, 19 τὰ δὲ μέσα κινεῖσθαί πως βούλεται ὁ Πλάτων ὡς τοῦ πρώτου κινητικοῦ νοῦ ὑποβάντα, ἀλλ' οὐ τὴν σωματοειδῆ κίνησιν ἐσχάτην οὖσαν καὶ τῶν μόνως κινουμένων. p. 84, 11 τὴν ψυχὴν ὡς πρώτως τοῦ ἀμερίστου ὑποβᾶσαν. Theophr. metaph. p. 10 a 3 Vsen.

ὑπογράφειν: τὰ τούτοις ἐφεξῆς καθ' εἱρμὸν ἑπόμενα καὶ τὸν τῆς εὐσεβείας ἡμῖν ὑπογράφοντα λόγον *quae fidei rationes definiunt* 48, 15. cf. M. Aurel. 3, 11 τὸ ὅρον ἢ ὑπογραφὴν ἀεὶ ποιεῖσθαι τοῦ ὑποπίπτοντος φανταστοῦ. Phil. de gig. 5 p. 265 ὥστε τὸ τί ἐστι πνεῦμα θεῖον ὁρικῶς διὰ τῶν λεχθέντων ὑπογράφεσθαι. Clem. str. 7, 1 p. 829 κεφαλαιωδῶς τὸν Χριστιανισμὸν ὑπογράφοντες. 84 p. 883 τὴν διάνοιαν τοῦ ῥητοῦ τοῦ ἀποστόλου παραστήσομεν καθ' ἣν τοῦ γνωστικοῦ τὴν τελειότητα ὑπογράφει.

ὑπόδικος uox Atticistarum: ἔτι δὲ φόβους καὶ λύπας, ἐφ' ὧν πᾶν τὸ μὴ μέτριον ὑπόδικον 74, 20.

ὑπόθεσις *primum doctrinae fundamentum necessitate naturali et diuina firmissime constitutum.* ex Aristotelis usu loquendi haec uox explicari debet; quae ὑποθέσεως notio hodie obtinuit, quam maxime procul habenda: τῶν τὰς πρώτας ὑποθέσεις δεξαμένων 49, 20. πρὸς τοὺς ὁμολογοῦντας τὴν πρόνοιαν καὶ τὰς αὐτὰς ἡμῖν παραδεξαμένους ἀρχὰς εἶτα τῶν οἰκείων ὑποθέσεων οὐκ οἶδ' ὅπως ἐκπίπτοντας 71, 23. cf. Phil. q. deus immut. 6 p. 276 ἡμῶν . . τὰς ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεις ἀδυνατούντων κραταιῶς διαφυλάττειν. q. deter. potior. insid. 22 p. 207 τῶν ἐξ ἀρχῆς ὑποθέσεων ἄκρως εἴωθε διαμεμνῆσθαι τὰ ἀκόλουθα καὶ ὁμολογούμενα τοῖς προτέροις δικαιῶν ἐφαρμόττειν. — εἰς τὴν τοῦδε τοῦ δόγματος ἀποβλέπειν ὑπόθεσιν 50, 6. ὡς μὴ δοκεῖν . . . παραβλάψαι τὴν ὑπόθεσιν 77, 15.

ὑποικουρεῖν: ψευδοδοξίας τινὸς ὑποικουρούσης τῇ τῶν ἀκουόντων διανοίᾳ 49, 13. cf. Phil. de prouid.





Druck von August Pries in Leipzig.





DIE APOLOGIE DES ARISTIDES

RECENSION UND REKONSTRUKTION DES TEXTES

VON

LIC. **EDGAR HENNECKE**



LEIPZIG
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
1893



Vorwort.

Über die Apologie des „Philosophen" Aristides, welche neben der Apol. des Quadratus nach alter Annahme die Reihe der christlichen Schutzschriften des zweiten Jahrhunderts eröffnet hat, war bis vor kurzem wenig oder gar nichts bekannt. Denn was Eusebius mitteilt [1]), ist unzureichend und teilweise unzutreffend. Aus der Apol. des Aristides hat er kein Citat beigebracht. Über Eusebius hinaus bieten, wie treffend gezeigt ist [2]), Spätere, Hieronymus an der Spitze [1]), nichts, was der Beachtung wert wäre.

Erst neuerdings haben, im Jahre 1878, die Mechitaristen von Venedig aus einer dortigen armenischen Handschrift ein wichtiges Fragment der Apol. herausgegeben, welches neben einem anderen gleichfalls unter dem Namen des A. gehenden, augenscheinlich unechten Stücke [3]) viel umstritten wurde [4]). Doch bestätigte sich seine wesentliche Echtheit an dem im Frühjahr 1889 durch J. R. Harris im sinaitischen Katharinenkloster erfolgten Funde der (vollständigen) Apologie in syrischer Sprache sowie an einer sich daran schliessenden glücklichen Entdeckung J. A. Robinson's, wonach die kleine Schrift des Aristides innerhalb des bekannten, im Mittelalter viel gelesenen griechischen Mönchsromans Barlaam und Joasaph — in anderer Recension als der syrischen — seit lange bereits vorlag.

---

1) s. u. p. 44 f.

2) Harnack, Die Überlieferung der griechischen Apologeten etc. Texte u. Untersuchgn. etc. I, 1 p. 103 ff.

3) Sancti Aristidis philosophi Atheniensis sermones II ed. PP. Mechitaristae Congreg. S. Lazari Venetiis 1878. (Nr. 2 Homil. über Luc. 23, 42 f.)

4) s. die Literatur bei Harnack l. c. p. 110 A. 23 und in Herzog's Realencykl.² XVII 675 ff. (Art. „Aristides").

schmiazin), die aber beinahe
und keine verschiedenartige Üb
(A_1) haben die Mechitariste
(T. and St. 27—29 [2]) und hat v
Übersetzung (Tüb. Theol. Quart
Harnack T. u. U. l. c. 110—11
(A_2) Conybeare eine englische
St. 30—33). Datum der armen.

b) den Syrer (S), der die
ständig enthält, in einer Hand
93r—105r) aus der zweiten Hälft
Übersetzung liegt also vor diese
den T. and St. am Schlusse des g
ins Engl. übertragen von Harris
Raabe (l. c. 1—24) und von Sch
schr. 1892. IV). Vgl. noch die Üb
(Zeitschr. f. wissensch. Theol. XX

c) den Griechen (G), dessen
gleichkommt, als Bestandteil des
schen Mönch Johannes im Saba
ersten Hälfte des 7. Jhdts. verfasst

1) Vgl. noch R. Raabe, die Ap
übersetzt, mit Beiträgen zur Textvergl
U. IX, 1 (Lpz. 1892).

2) Von Gautier einer französische
texte revidierten ...

Joasaph[1]), dessen in zahlreichen Handschriften (und Übersetzungen) vorhandener Text[2]) bislang nur in einer gedruckten Ausgabe existiert: Boissonade, Anecdota Graeca IV. Paris 1832[3]); bei ihrer Herstellung sind, in — nicht erfüllter — Erwartung einer anderen, Wiener, Ausgabe (cf. das Praeloquium von Boiss.), von 17 (20) Pariser Hss. nur zwei vollständig benutzt worden, von zwei anderen gelegentlich Lesarten angeführt (A, C, B, D; codd. reg. Paris. 903. 1128. 904. 907; saec. XI, XIV, XII. XIV; bei C grössere Lücke zw. Rob. p. 103_{22}—110_{11}). Den betr. Abschnitt, als Rede des Eremiten Nahor, s. bei Boiss. p. 239—55. Robinson hat den Text desselben mit Benutzung dreier englischer Hss. (W, M, P; cod. im Privatbesitz zu Wisbech, cod. Gr. 4 des Magdalen College in Oxford, cod. des Pembroke College zu Cambridge; saec. XI, a. 1064, saec. XVII) und einiger von Schubart (Wiener „Jahrbücher der Literatur" LXIII 44 LXXIII 176) gesammelter Lesarten aus Wiener Hss. (V, mit der betr. Nr.) sowie der alten lateinischen Übersetzung (lat)[4]) von neuem

1) Vgl. ausser der angeführten gründlichen Abhandlung Zotenberg's die Zusammenstellung bei Krumbacher im Handbuch der klass. Altertumswissenschaften IX 466ff.

2) Ausführliche Nachweise von Handschriften (und Übersetzungen) s. bei Zotenberg p. 3ff. Zu dem hienach von Coxe, Report ... on the greek mss. yet remaining in libraries of the Levant (London 1858) p. 38 erwähnten cod. (chart. in 4to; saec. XIV) der alexandrinischen Patriarchalbibliothek tritt der von Gardthausen (catal. codd. Graec. Sinaiticorum, Oxonii 1886, p. 257) angeführte cod. Alex. 355, a. 1598–99. NB. ferner (bei Gardth. l. c. p. 93) 2 sinait. codd: No. 391 (cod. membr. saec. XI) und 392 (cod. membr. saec. XI binis columnis scr.); dazu cod. Hieros. S. Sepulchri 178, a. 1338, bombyc. fol. 3—312 (Papadopulos-Kerameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη* 1891, p. 268). Es sollen sich in Jerusalem ausserdem noch ein cod. Hieros. S. Crucis 42 saec. XI membr., und in Rom die codd. Vat. gr. 860, 861, 1997, 2025, 2015 befinden.

3) In Migne's Patrol. Gr. (vol. XCVI), unter den Werken des Joh. Damasc. abgedruckt, dem die Schrift (cf. die Überschriften mehrerer Hss.) zugeschrieben wurde.

4) Der Tradition zufolge von Georg von Trapezunt verfasst. Doch gehen — nach Zotenbg. p. 78 — die ältesten Hss. der lateinischen Version auf das 12. Jhdt. zurück. Sie liegt gedruckt vor in einer Baseler Ausgabe a. 1535. 1539 (bei Henricus Petrus; unter Werken des Damasceners) sowie in der Duodezausgabe eines Schülers des Petrus a Soto (Antverp., apud Ioannem Bellerum, undatiert). Auf Grund derselben geschah vermutlich die Anfertigung zahlreicher Übersetzungen, zu denen auch

ich führe die Varianten
wichtigeren unter dem Te
unter Verweisung auf die Rob
zahlen gleich hier auf. Ein flüc
lässt die nahe Verwandtschaft
sonders in die Augen fallen, die
hungen, welche sich zwischen den
doch scheint W. und an einzel
dieser Gruppe am nächsten zu steh
zu einem sicheren Urteil über die T
es freilich einer Klassificierung des
materials für den ganzen Roman
jedoch ausserhalb des Rahmens
konnte mir nur daran liegen, einig
gleichguter Bezeugung unsicher ers
ficieren, wobei, wie ich im Voraus
sonade'schen Text kein durchweg

100 1 βασιλεῦς Monacensis$_4$ 10
2 θεορήσας $M_{1,4}$
3 τοῦτον M_1 (—ων alt. man.)
4 κόσμον M_1

die mangelhafte (stark verkürzte, mit (
deutsche Version („Das Buch der chri
phat und Barlaam", die von Günther Z
hören wird. — Eine jüngere ...

100 8 om. τὰ M_2
10 ἐλαττομάτων $M_{3,4}$, ἐλαττομαμάτων M_1
λίθης M_2
11 λυπῶν M_1
om. τὰ M_1
συνέστηκε $M_{1,3,4}$
χρίζει $M_{3,4}$
12 οὐδὲν M_4
φαινομένων] δεομένων $M_{1,3,4}$
13 χρείζουσι M_4, χρείζουσιν M_3 (ν deleto)
14 παρὰ θεοῦ $M_{3,4}$, παρὰ θεῷ M_1
ἐχώρισε M_1
15 ἔλθομεν M_1
ἐπὶ] περὶ $M_{1,3,4}$
16 ἴδομεν $M_{1,3,4}$
17 φανερῶν M_1 (⁓ post ῶ superscr. alt. man.)
ἡμῖν ἐστιν M_2
βασιλείς M_1, (—εῦς alt. man.)
γένει $M_{3,4}$
18 εἰσὶν sec.] εἰσὶ M_3
19 λεγωμένων M_1
20 σεβομένους $M_{1,3,4}$
21 γένει $M_{3,4}$
101 2 πολυονύμων M_1
θεῶν] add. θρισκίας καὶ M_1
om. καὶ $M_{3,4}$
3 οὖν] τοίνυν M_2
3sq. τούτων — πλάνης] αιτῶν τῆς πλάνης μετέχουσιν $M_{1,3,4}$
6 τῶν] τὸν M_3
7 om. αὐτούς $M_{1,3}$

101 7 ὀνόμασαν M_1 (alt. man.)
8 τοῦ—γῆς] οὐρανοῦ τε καὶ γῆς $M_{1,3,4}$
om. καὶ sec. M_2
9 λυπῶν M_1
ἢ] καὶ $M_{1,3,4}$
10 ναοῖς] praem. ἐν M_2
11 λοιστῶν M_2
12 ἐστὶν $M_{1,2,3,4}$
13 ποῖον M_1
om. ἐστὶ $M_{1,3}$
16 νεκρῶν καὶ ἀνοφελῶν $M_{1,3}$, νεκρῶν καὶ ἀνωφελῶν M_4
17 βασιλεῦς M_4
λεγώμενοι M_1
19 εἰσί $M_{1,3,4}$
20 πῶς εἰσι] καὶ οὐκ εἰσὶ M_2, καὶ πῶς ἂν ᾗ ἐν $M_{1,3,4}$
στοιχεῖα] add. φθαρτά ἐστι $M_{1,4}$, φ. ἐ. καὶ M_3
πῶς sec.] add. γὰρ $M_{1,3,4}$
21 om. ἃ $M_{1,3,4}$
γεγόνασιν M_2
θεοὶ] praem. εἰ M_1, praem. οἱ $M_{3,4}$
ὑπάρχουσι $M_{1,3,4}$
22 om. ὦ $M_{1,3,4}$
βασιλεὺς $M_{1,4}$
23 ἀποδείξομεν $M_{1,3,4}$
24 ὄντως M_4
25 ὄντος $M_{1,3}$
ὅς] ὡς M_1
om. τε M_2
om. καὶ sec. M_2
27 λέγομεν M_2
om. τῶν $M_{3,4}$
28 νομείζοντες M_1
πλανόνται M_1

4 καιρὸν $M_{1,3,4}$
πορίαν M_1
θέρη (in marg.) καὶ χι-μῶνος (ι per ras. corr.) M_2, θέρει καὶ χειμόνας $M_{1,3,4}$
6 ἀπαρέτητον M_1
7 ἔστιν $M_{3,4}$
8 ἔργων $M_{1,3}$, ἔργῳ M_4
10sq. κατακυριευομένην — φυρομένην] φυρομένην καὶ κατακυριευομένην καὶ σκαπτομένην M_1
11 ἄχριστον $M_{3,4}$
γενομένην] $M_{1,3,4}$
12 ὀπτιθῇ M_4, ὀπτιθῆ M_3, ὀπτιθεὶ M_1
ὠστράκου M_4
φύεται] γίνεται $M_{1,3,4}$
13 ἐὰν] ἐπὰν $M_{1,3}$
φθήρεται M_1
14 καταπατῆται M_2
15 αἵματι φονευομενον M_1
διορύσεται M_2
16 ὤντων M_1
18sq. καὶ — τῶν] [illegible]

10318 ἐκλήψεις (ἐκλίψεις?) M_1
ἔχουσα M_4
19 οἱ νενόμισται] οὐκ ὀφειλόμενόν ἐστι $M_{1,3,4}$ (sed ἐστίν M_1, et ὀφιλόμενον M_4)
21 κατ' ἀνάγκην M_2
22 χέρει M_2
23 λυπεῖτε $M_{3,4}$
24 ἐπιθυμιτὴν $M_{1,2}$
καὶ tert.] add. πολλάκις M_2
25 μεταμελώμενον $M_{1,3,4}$
ἐλαττόματα $M_{1,4}$
25 sq. φθείρεται — τρόπους] τρόπων $M_{1,3,4}$
27 αὐτοῦ M_1
θανάτου αὐτῷ M_2
θανάτου] add. φθειρόμενον $M_{1,3,4}$
τὸν ἄνθρωπον εἶναι $M_{1,2,3,4}$
29 πλάνειν M_1
30 ἐπιθυμιῶν $M_{1,2}$ $V_{102,54}$ P
104 1 εἴδωμεν M_2
ἴδομεν τί ἄρα $M_{1,3,4}$ (sed ἄρα M_4)
2 λέγοντε M_4
3 χείρων M_1, χείρω M_2
4 γεγενεῖσθαι $M_{1,3,4}$
5 δημιουργὸς M_4
ἀνομιμάτων $M_{1,3,4}$
αὐτοὶ ἐκεῖνοι M_2
6 φωνεῖς M_2
ὀργήλους M_1
8 κυλοὺς M_2
om. καὶ sec. M_1, *debiles, veneficos* lat
μενομένους $M_{1,4}$

104 9 τοῦτον M_1 (sed ω superscr.)
τετελευτικότας M_1, τελευτηκότας M_2
καικεραυνωμένους M, καικεραυνομένους M_1, καὶ κεραυνομένους $M_{2,3,4}$
10 ἀνθρώπους M_4
11 θρηνομένους $M_{1,3,4}$, θρηνοῦντας M_2
μεταμορφωμένους M_1
11 sq. ἐπι ποπονηραῖς M_1
12 ἐσχρὲς M_4
13 παρησειγαγων M_1
βασιλεῦς M_4
14 προσαγορεύοντες] παρεισάγοντες M_1
15 ἔχονται $M_{3,4}$
15 sq. μοιχεύσωσιν, ἁρπάσωσι $M_{1,3,4}$
16 φωνεύωσι M_2, φονεύσωσι $M_{3,4}$, φωνεύσωσιν M_1
ποιῶσι $M_{3,4}$
17 om. οἱ M_4
τοιαῦτα pr.] ταῦτα $M_{1,3,4}$
οὐ] οἱ M_3, ἡ M_4
19 τοὺς ἀνθρώπους M_2
21 εἰ θελήσωμεν $M_{1,3}$ $V_{12,54,71}$, ἠθελήσαμεν D
22 τῷ] τὸ M_1
πολὴν M_4
ὄψη $M_{1,3}$, ὄψι M_4
23 om. πρὸ $M_{1,3,4}$ (sed in M_4 super liter. π vocis πάντων exstat rasura), om. πρὸ πάντων M_2 V_{102}
θεὸς] add. ὁ M_2 V_{102}

105 1 θεὸν superscriptum habe M_2
2 ἐχώντων M_1
φήσειε $M_{1, 2, 3, 4}$
3 παρησάγεται M_1
φησὶ M_1
4 μεταφορφοῦσθαι M_1
μοιχεύσει $M_{1, 3}$
6 εὐρόπην M_1
δανάμην M_3, δύναμιν M_4
7 λύδδαν $M_{1, 3, 4}$
εἰς pr.] εἰ M_4
ἀντιώπην $M_{3, 4}$
8 προσεμέλην M_3
τοίτου? M_1
διόνησον M_4
9 om. καὶ sec. $M_{1, 3, 4}$
ἀμφίον M_1
om. καὶ quart. $M_{3, 4}$
ἀπόλωνα $M_{2, 4}$
10 ἄρτεμην $M_{1, 4}$, ἀρτέμην M_3
καὶ στορά M_4
om. τε M_1
om. καὶ tert. $M_{1, 3, 4}$
11 μήνωα M_2, μήνωνα $M_{1, 3, 4}$
om. καὶ sec. $M_{1, 3}$
ῥαδάμανθην M_1, ῥαδα-
μάνθην M

2
2

105 25 sq. om. *θεὸν — φάρμακα καὶ* M_2
26 *ἐμπλάστρον* M_1
27 *ἐπιδεὴς* $M_{1,3,4}$
καὶ ῥαυνοῦσθαι M_4, *κεραυνωθῆναι* M_2 V_{102}
28 *Λακεδαίμονας* M_1
106 1 *ὢν] ἢ ὢν* M_2
ἠδυνήθει M_1
2 *βοηθήσει] βωηθήσει* M_1
3 *παρεισάγεται — εἶναι] καὶ αὐτὸς θεὸς ὢν ὡς μυθεύονται* $M_{1,3,4}$
πολεμηστὴς M_1
4 om. *καὶ* pr. $M_{1,3,4}$
ἐπιθυμητὶς M_4, *ἐπηθυμητὴς* M_1
θρεμμάτων] χρημάτων M_2
om. *δὲ αὐτὸν* $M_{1,3,4}$
5 *νηπίου] ηπιδ?* M_1*
6 *Ἡφαίστου] τοῦ ὑφέστου* $M_{1,3,4}$
7 *πολεμηστὴς* M_1
καὶ δέσμιος] δέσμιός τε $M_{1,3,4}$
8 *Τὸν — εἶναι] ὁμοίως καὶ τὸν διόνυσον λέγουσιν* $M_{1,3,4}$ (sed *λέγουσι?* M_4)
διόνυσσον M_2
(ν)εκτερινας M_4
ἄγοντα] ἔχοντα M_2 V_{102}
9 *ἀποσπόντα* M_1, *ἀποβιῶντα* M_3
om. *τῶν* M_4
πλησίων M_2 (man. alt.?)
10 *μενόμενον* M_1
καὶ φεύγοντα] καταφεύγοντα M_3, *κατὰ φεύγοντα* M_1

106 10 *δὲ αὐτὸν] ταὶ αὐτῶν* M_1
11 *Τιτάνων] τυράνων* M_3
διόνυσσος M_2, *διόνυσσο* M_1
11 sq. *οὐκ ἠδυνήθη] οὐκέτι δυνήθη* M_3
14 *Τὸν δὲ Ἡρακλῆν] ἡρακλῆν δὲ* M_1, *ἡράκλην δὲ* $M_{3,4}$
παρεισάγουσιν M_4, *παρησάγουσιν* M_1
μανεῖναι $M_{1,3,4}$
16 *μέθυσος]* add. *τε* M_2
τεκτοτόκος M_1
16 sq. om. *καὶ κατακαιόμενος* M_2
17 *βοηθήσει]* add. *ὁ* $WM_{1,2,3,4}$
ἑαυτὸν M_1
18 *δυνηθῆς* M_2, *δυνάμενος* M_1
19 *παρησάγουσιν* M_1
20 om. *δὲ* M_2
21 om. *καὶ ἐπανθίδα* M_2 V_{102}, om. *καὶ ἐπ. — χάριν* M_3
22 *ἄρα] ἄρ* M_2
ἐνδεὴς M_1
ὅπερ] ὅπως M_3
23 *ζηλοτὴν καὶ κηθαροδὸν* M_1
24 *ἄρτεμην* $M_{1,3,4}$
παρεισάγουσι M_4, *παρησάγουσιν* M_1
om. *ἀδελφὴν — εἶναι* $M_{1,3,4}$
25 *ῥέμπεσθαι* M_1, *πορέμβεσθαι* M_4
26 *μόνη* M_4
26—28 *ὅπως — κυνῶν* om. A V_{21}

104 23 τοῦτο M_2
24 ἴσθιε M_1
ἴδεα M_2
25 ἀναγκαῖα] αἰδοῖα D M_2 V_{102}
26 γεννηθῆναι M_2 V_{102}, γενέσθαι V_{71}
27 ἔβαλε M_4
28 ἀσέλγιαν M_1, ἀσέβειαν M_2 V_{102}
105 1 θεὸν superscriptum habet M_2
2 ἐχώντων M_1
φήσειε $M_{1, 2, 3, 4}$
3 παρησάγεται M_1
φησὶ M_1
4 μεταφορφοῦσθαι M_1
μοιχεύσει $M_{1, 3}$
6 εὐρόπην M_1
δανάμην M_3, δύναμιν M_4
7 λύδδαν $M_{1, 3, 4}$
εἰς pr.] εἰ M_4
ἀντιώπην $M_{3, 4}$
8 προσεμέλην M_3
τοίτου? M_1
διόνησον M_4
9 om. καὶ sec. $M_{1, 3, 4}$
ἀμφίον M_1
om. καὶ quart. $M_{3, 4}$
ἀπόλωνα $M_{2, 4}$
10 ἄρτεμην $M_{1, 4}$, ἀρτέμην M_3
καὶ στορά M_4
om. τε M_1
om. καὶ tert. $M_{1, 3, 4}$
11 μήνωα M_2, μήνωνα $M_{1, 3, 4}$
om. καὶ sec. $M_{1, 3}$
ῥαδάμανθην M_1, ῥαδαμάνθην $M_{3, 4}$
σαρπιδόνα $M_{1, 2, 3, 4}$
ἔνεα M_2

105 12 προηγόρευσαν M_3
παρησάγουσι M_1
13 βασιλεὺς $M_{1, 4}$
τοὺς ἀνθρώπους M_2
14 μημεῖσθαι M_1
γενέσθαι M_2
15 ἔργων δεινῶν $M_{1, 3, 4}$
μήμισιν M_1
τοῦ θεοῦ $M_{1, 2, 3, 4}$
16 πῶς οὖν] καὶ πῶς $M_{1, 3, 4}$
πατροκτόνων M_1
18 τοῦτο M_4
ἥφεστον $M_{1, 3, 4}$
19 χολὸν $M_{1, 4}$
om. καὶ sec. $M_{1, 3, 4}$
κρατοῦντά τε $M_{1, 3}$
πυρόλαβον $M_{2, 3}$, πυρόλαβων M_4, πυρόβολον M_1
20 αρα] add. οὖν M_2, ἄρ' οὖν $M_{1, 3, 4}$
20sq. inde a -δεής usque οὐκ ἐν- in marg. praebet M_1
21 προσδεόμενον ἀνθρώπων] προσδεῆ $M_{1, 3, 4}$
21sq. om. θεὸν — Ἑρμῆν M_2
22 παρεισάγουσιν M_4, παρησάγουσιν M_1
23 om. κλέπτην καὶ $M_{1, 3, 4}$
καὶ μάγον] μάγον τε $M_{1, 3, 4}$
κυλὸν $M_{1, 3, 4}$
λόγον M_1
23sq. om. καὶ sec. — ἐνδέχεται M_2
24 εἶναι] add. τὸν M_2
25 παρεισάγουσι θεὸν] θεὸν μὲν καὶ αὐτὸν λέγουσιν $M_{1, 3, 4}$

105 25 sq. om. θεὸν — φάρμακα καὶ M_2
26 ἐμπλάστρον M_1
27 ἐπιδεὴς $M_{1,3,4}$
καὶ ῥαυνοῦσθαι M_4, κεραυνωθῆναι M_2 V_{102}
28 Λακεδαίμονας M_1
106 1 ὢν] ἢ ὢν M_2
ἠδυνήθει M_1
2 βοηθήσει] βωηθήσει M_1
3 παρεισάγεται — εἶναι] καὶ αὐτὸς θεὸς ὢν ὡς μυθεύονται $M_{1,3,4}$
πολεμηστὴς M_1
4 om. καὶ pr. $M_{1,3,4}$
ἐπιθυμητὶς M_4, ἐπηθυμητὴς M_1
θρεμμάτων] χρημάτων M_2
om. δὲ αὐτὸν $M_{1,3,4}$
5 νηπίου] ηπιδ? M_1*
6 Ἡφαίστου] τοῦ ὑφέστου $M_{1,3,4}$
7 πολεμηστὴς M_1
καὶ δέσμιος] δέσμιός τε $M_{1,3,4}$
8 Τὸν — εἶναι] ὁμοίως καὶ τὸν διόνυσον λέγουσιν $M_{1,3,4}$ (sed λέγουσι? M_4)
διόνυσσον M_2
(ν)εκτερινας M_4
ἄγοντα] ἔχοντα M_2 V_{102}
9 ἀποσπόντα M_1, ἀποβιῶντα M_3
om. τῶν M_4
πλησίων M_2 (man. alt.?)
10 μενόμενον M_1
καὶ φεύγοντα] καταφεύγοντα M_3, κατὰ φεύγοντα M_4

106 10 δὲ αὐτὸν] ταὶ αὐτῶν M_1
11 Τιτάνων] τυράνων M_3
διόνυσσος M_2, διόνυσσο M_1
11 sq. οὐκ ἠδυνήθη] οὐκέτι δυνήθη M_3
14 Τὸν δὲ Ἡρακλῆν] ἡρακλῆν δὲ M_1, ἡράκλην δὲ $M_{3,4}$
παρεισάγουσιν M_4, παρησάγουσιν M_1
μανεῖναι $M_{1,3,4}$
16 μέθυσος] add. τε M_2
τεκτοτόκος M_1
16 sq. om. καὶ κατακαιόμενος M_2
17 βοηθήσει] add. ὁ $WM_{1,2,3,4}$
ἑαυτὸν M_1
18 δυνηθῆς M_2, δυνάμενος M_1
19 παρησάγουσιν M_1
20 om. δὲ M_2
21 om. καὶ ἐπανθίδα M_2 V_{102}, om. καὶ ἐπ. — χάριν M_3
22 ἄρα] ἄρ M_2
ἐνδεὴς M_1
ὅπερ] ὅπως M_3
23 ζηλοτὴν καὶ κηθαροδόν M_1
24 ἄρτεμην $M_{1,3,4}$
παρεισάγουσι M_4, παρησάγουσιν M_1
om. ἀδελφὴν — εἶναι $M_{1,3,4}$
25 ῥέμπεσθαι M_1, πορέμβεσθαι M_4
26 μόνη M_4
26—28 ὅπως — κυνῶν om. A V_{21}

106 27 *τοιαύτη*] add. *τη?* M_4
28 *ῥεμπομένη* M_1, *πορεβομένην* M_4
29 *ἀφροδῆτιν* M_1
λέγουσι M_4
μοιχαλίδα] *μοιχαλλίδα* $M_{1,3}$, add. *οὖσαν* M_2 V_{102}
30 *ἔσχεν* M_1
ἀγχίσιν M_2, *ἀγχήσιν* M_4
31 *ἄδωνην* M_3, *ἄδονην* $M_{1,4}$
ζητοῦσα — αὐτῆς] *τοῦ ἀδώνιδος φημί·* M_2 V_{102}
107 1 *ἣν — καταβαίνειν*] *δι' ὃν καὶ εἰς ᾅδην καταβῆναι λέγουσιν* M_2 [*λέγουσι* M_4]
καταβῆναι $M_{1,3}$, *καταβάναι* M_4
2 *τὸν Ἄδωνιν*] *αὐτὸν* M_2 V_{102}
ἄδωνην $M_{1,3,4}$
περσοφρόνης M_1
εἶδε ὁ M_4
βασιλεὺς $M_{1,4}$
2 *ταύτης ἀφροσύνην*] *ταύτας τῆς ἀφροσύνην* M_4, *τῆς ἀφροσύνης* M_3
τὴν μοιχεύουσαν] *τὴν μοιχεύσασαν* M_1, *μοιχεύουσαν γυναῖκα* M_2
4 *κλέουσαν* M_2
5 *ἄδωνην* $M_{3,4}$, *ἀδώνην* MM_1
κυνηγὸν] add. *ὄντα* M_2
6 om. *τοῦ* M_2 V_{102}
6sq. *δυνηθέντα βοηθῆσαι*] *δυνηθῆσαι* M_3
9 *πολλὰ*] *ἄλλα* $M_{1,3,4}$
πλείονα M_2P, *plura* lat, *πλέον* $M_{1,3,4}$
10 *παρησήγαγον* M_4, *παρησίγαγον* M_1, *παρεισάγαγον* M_3*, *παρεισάγουσιν* M_2 V_{102}
107 10 om. *βασιλεῦ* M_2
11 *λέγεις* M_3
οὔτ'] *οὔτε* M_2
13 *ἀσελγίαν* M_1
om. *καὶ ἀσέβειαν* M_2
14 *μαίνοντες*] add. *τὴν* M_1
αὐτῶν] *ὄντων* M_4
πράξεσι $M_{3,4}$
15 *ἀφρενέστεροι* M_2
16 *χείρων* M_1
17 *τοῖς*] *τῆς* M_1
Ἑλλήνον M_1
18 *παρήγαγον* $M_{3,4}$, *παρήγαγων* M_1
19 om. *τὰ* M_1
20 *ἀσελγία* $M_{3,4}$
om. *χεῖρον — γῆς* $M_{1,3,4}$, *χείρω* M_2
21 *ἴσην* $M_{1,2,3,4}$
21sq. om. *καὶ ἄνδρα* $M_{1,3,4}$
22 *ὄσιρην* M_4, *ὄσειρην* $M_{1,3}$
23 *ἴση* $M_{1,3,4}$
om. *Ὦρον* M_2, *ὄρου* M_4
24 *ὄσειριν* $M_{1,3}$, *ὄσιρειν* M_4
25 *θρινοῦσα* M_1
ἕως] add. *οὗ* $M_{1,3}$, add. *οὐ* M_4
ὄρος M_4
26 om. *ἡ* A, *εἰ* M_1
ἴση $M_{3,4}$, *ἤση* M_1
27 om. *ὁ* $M_{1,3,4}$
ὄσιρης M_4, *ὄσειρης* $M_{1,3}$
28 *αὐτοῦ* $M_{1,2,3,4}$
οὔτε] add. *ὁ* $M_{1,3,4}$
ὑπὸ] *ἀπὸ* M_2
29 *ὥρους* $M_{1,3}$, *ὄρους* M_4

10729 ἴσοδος M_3
εὐπόρησεν $M_{3, 4}$, εὐπόρισεν M_1, ἴσχυσε M_2 V_{102}
108 1 τοιαύταις M_2
ἀτυχήμασιν M_1
γνωρισθέντων αὐτῶν $M_{1, 3, 4}$ V_{12}
2 ὠνομάσθησαν M_2 V_{102}
2 sq. μηδὲ ἐν $M_{1, 3, 4}$
3 ἀρκεσθέντων? M_1
4 ἄλωγα M_2
παρησίγαγον M_1
5 αὐτὸν M_3
πρόβατον] praem. τὸ $M_{1, 3, 4}$
7 καὶ τὸν γῦπα] τὸν γῦπά τε $M_{1, 3, 4}$
om. καὶ tert. $M_{1, 3, 4}$
κροκόδηλον $M_{1, 3, 4}$, κορκόδηλον M_2
8 ἔλουρον $M_{3, 4}$, ἔλλουρον M_1
9 πήθηκον M_4
om. καὶ tert. $M_{1, 3, 4}$
τὸ] τὸν $M_{1, 4}$
10 κρόμμυον $MM_{1, 3}$, κρόμιον M_4
τὸ] τὸν M_4
σκόρδον M, σκόριδον? M_1
11 ἐσθάνονται $M_{1, 4}$
ταλαίποροι M_1
om. πάντων M_2
12 ἰσχύουσι M_2
αὐτῶν τοὺς θεοὺς $M_{1, 3, 4}$
12 sq. βιβρωσκωμένους M_4
14 σιπομένους $M_{1, 3}$
16 om. οἱ pr. $M_{3, 4}$
om. οἱ sec. $M_{1, 3, 4}$

10816 τοιαύτοις M_2
παρησάγοντες M_1
16 sq. om. θεοὺς — ποιοῦντες $M_{1, 3, 4}$
17 θεοποιοῦντες M_2, θεούμενοι $M_{3, 4}$
18 ἀνέσθητα $M_{1, 4}$
20 κολαβομένους M_2, om. καὶ κολοβουμένους παλαιουμένους M_3
om. τοῖ M_4
20 sq. ἀναλοιομένους M_2, om. καὶ ἀναλυομένους $M_{1, 3, 4}$
21 χονευομένους $M_{1, 3, 4}$
22 ἠσὶ M_1
ὅτε] ὅτι $M_{3, 4}$, ὁ M_1
περὶ] ὑπὲρ $M_{1, 3, 4}$
ἰσχύουσιν M_1
θελη/σαν M_1
26 παρ' αὐτοὺς $M_{3, 4}$, παρ' αὐτῶν M_1
28 ὂν] ὧν $M_{2, 3, 4}$
29 ἔχων $M_{1, 3, 4}$
30 διαφορία M_4
109 1 ὑπῆρχεν] ὑπάρχει M_1, add. οὐκ M_3
ὤφιλεν M_1, ὤφειλον $M_{3, 4}$
2 σφάζει M_4
κακοποιεῖ? M_4
ὑπὸ] add. τῶν M_4
4 διειρημέναι $M_{1, 3, 4}$
κακοποιαὶ $M_{1, 3, 4}$
5 φανερῶν M_1
8 κρίνωνται $M_{3, 4}$ [„Ad κρίν. est in A glossa, vel varietas, ἤτοι κατακρίνονται."]
9 πάντος M_1

109 9 *εἰσὶ*] *εἰσὶν* M_4
10 *ἀλλιλοκτονίας* M_1
12 *ἄρα* M_4
ἠσὶν M_1
συντιθέντες $M_{1,3,4}$
13 *καλλὰ* M_1
14 *ἀπαγορεύωντες* M_1, *ἐπαγορεύοντες* M_4
15 *ἄρα*] *ἄρα* $M_{3,4}$, add. *καὶ* $M_{1,3,4}$
οἱ θεοὶ αὐτῶν] *αὐτοὶ* $M_{1,3,4}$
ἔνωχοι M_2
17 *εἰσί* $M_{1,3,4}$
μη] *μι* $M_{1,3}$
φυσικά M_1
20 om. *τὰ* M_1
21 *ἀπολείας ὑπάρχοντα* $M_{1,3,4}$
22 *ὠνομάζειν* $M_{3,4}$
24 *σέβειν* M_2 V_{102}
25 *Ἔλθωμεν*] add. *δὴ* M_2 (*οὖν* in marg.)
om. *ὦ* $M_{1,3,4}$
βασιλεύς $M_{1,3}$
26 *ἴδομεν* M_3
φρονοῦσιν $M_{1,4}$
27 *ἀπόγονυ* M_2 (*υ* in ras.)
28 *ἐξήγαγε δὲ αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐκεῖθεν* $M_{1,3,4}$, *eduxit autem illos Deus inde* lat
29 *βραχίονι*] *ἀρχίονι* M_3
τεράστια M_3
30 *ἐγνώρησεν* M_1
αὐτοῦ $M_{1,3,4}$
110 1 *ἀλλ' ἀγνώμονες* $M_{1,3,4}$
καὶ αὐτοὶ φανέντες in marg. M_3
πολλάκης M_1

110 2 *σεβάσμασιν* M_1
3 *αὐτῶν* M_2
4 *υἱός — γῆς*] *θεὸς* [...] *υἱὸν αὐτοῦ ἐπὶ* [...] *ἀποστεῖλαι* $M_{1,3,4}$ [...] *ἀποστεῖλε* M_1, et [...] *γῆς* praem. *τῆς* M[...]
ἐνπαροινήσαντες M[...]
5 *παρέδωκαν* $M_{1,3,4}$
ἡγεμόνη M_1
6 *ἐνεργίας* M_4
6 sq. *τὰ ἀναρίθμ.*] *ἄπειρ*[...]
7 om. *καὶ ἀπώλοντο* [...]
ἀπολλωντω M_1
10 *παρόμοιοι τοῖς ἐ*[...] $M_{1,3,4}$, *τοῖς ἐ*[...] *παρόμοιοι* M_2 V[...]
κἂν] *καὶ* M_1 V_{54}*
11 *ἑαυτὸν* M_4
ταῦτα] add. *καὶ* M_2
14 om. *ὁ* $M_{1,3,4}$
om. *τοῦ θεοῦ* M[...]
om. *ὁμολογεῖται* M_2 [...] *ὡμολόγηται* M_3, [...] plur.
16 sq. *ἀσπόρος τε καὶ* [...] *θόρος* M_1
17 *ἀνέλαβεν* M_1
18 om. *αὐτοὺς* M_2
19 *θάνατον* M_4
21 *ἐνεβίω* M_1, *ἀνέστη* [...]
ἀνέβη M_4, *ἀνελήφθη*[...]
22 om. *ἁγίας* $M_{2,4}$, [...] *καὶ εὐαγγελικῆς* M[...]
23 *βασιλεῦ γνῶναι* M_1
δέδωκα M_2
24 *ἄνωδον* M_2
ἐξῆλθεν M_3
ἐπαρχείας M_1

110 25 *καθάπερ*] *ὅθεν καὶ* M_2
26 *καθ' ἡμῶν* $M_{3, 4}$
κηρύσσον $M_{1, 4}$
27 *τῆς ἀ ἀληθείας* M_1
om. *οἱ* M_1
29 om. *οἱ* M_1
εὑρῶντες $M_{3, 4}$
31 om. *τῶν* M_2
μονογενῇ M_3, *μονογενῆ* $M_{1, 4}$
ἁγίῳ πνεύματι M_2
111 1 *ἔχουσι*] add. *δὲ* $M_{1, 3, 4}$
2 *καιχαραγμένας* M_1, *καὶ χαραγμένας* M_2
3 *ταῦτα* $M_{1, 3}$*
φυλάττουσιν M_1
6 *τοῖς* M_2
δίκαια κρίνουσιν (M_3 in marg.)] *δίκαια κρίνουσι* M_4
7 *θέλωσιν* M_4
γενέσθαι ἑτέροις $M_{1, 3, 4}$
8 *αὐτοὺς* pr.] *ἑαυτοὺς* M_1
om. *αὐτοὺς* sec. $M_{3, 4}$
om. *ἑαυτοῖς* M_1
ποιῶσι M_2
9 *εὐεργετῆν* M_1
om. *καὶ* M_3
ἐπιεικὶς M_1
11 *ὑπερορῶσι* $M_{1, 3, 4}$
λυποῦσι $M_{1, 4}$, *λοιποῦσιν* M_2
12 *ἐπιχωρηγεῖ* M_4, *ἐπιχωριγεῖ* M_1
13 *στέγης* $M_{1, 3, 4}$
εἰσάγουσιν M_3
14 *ἐπὶ*] *ἐπ'* M_2
αὐτοὺς $M_{1, 4}$, *αὐτοὺς ἀδελφοὺς* M_2

111 15 *καλοῦσι* M_4
ψυχὴν] add. *καὶ* M_1
ὑπὲρ] add. *τοῦ* M_1
16 *προέσψαι* M_1
17 *φυλάττουσι* $M_{3, 4}$
18 *αὐτοῖς*] *αὐτοὺς* M_2
21 *οὖν αὕτη*] *γὰρ αὕτη* $M_{3, 4}$, *γὰρ αὕτι* M_1
ἥτης M_1
22 *χειραγωγῇ* M_1
23 *ἐπιγγελμένην* $M_{1, 4}$
24 *γνῷς*] add. *ὦ* $M_{1, 3, 4}$
25 *ἔξωθεν* $M_{1, 3, 4}$
27 *υἱός σσου* M_1
ἐδιδάχθειν M_1
om. *τοῦ* $M_{1, 3, 4}$
29 om. *γὰρ* M_2
ὑπὸ τῶν χριστιανῶν τὰ M_1
30 *λεγόμενα*] add. *τε* M_2, *λεγώμενα* M_1
πραττόμενα] add. *εἰσιν ὦ βασιλεῦ* M_2
λαλοῦσι $M_{1, 4}$
31 om. *τὰ* pr. $M_{1, 2, 3, 4}$
112 1 *ὁδεύονται* M_4
προσορίσσονται ἑαυτοὺς $M_{1, 3, 4}$
3 om. *ὁ* pr. M_1
πρὸ M_4
om. *ὁ* sec. M_4
4 *ἀπαγορευθεὶς* M_1
6 *ἡμῖν* $M_{1, 2, 3, 4}$ V plur.
om. *θεὸν* M_4
7 *ἵνα*] add. *κατα* $M_{1, 3, 4}$, (*κατάκρισιν* M_4 $V_{12, 54}$*)
τιμωρίας $M_{1, 3, 4}$, $V_{12, 54}$*, *τιμωρίαν* M_2
8 *ἀνολέθρου* $M_{1, 2, 3, 4}$

Der vorliegende Versuch einer Textrekonstruktion der Aristides-Apologie verdankt seine Entstehung einer Anregung des Herrn Prof. Dr. A. Harnack (Berlin), dem ich hiefür wie für manche Förderung nach Fertigstellung der Arbeit meinen aufrichtigsten Dank schulde. Ein nach Beginn derselben erschienener Aufsatz von Seeberg (in der Neuen Kirchl. Zeitschr. II. 935–66) machte ihre Fortsetzung nicht überflüssig, da er eine Rekonstruktionsprobe für nur einige der wichtigeren Kapp. der Apol. enthielt; aber er bestätigte mir im wesentlichen die Richtigkeit der von mir zuvor über das Gesamtverhältnis der Recenss. angestellten Erwägungen, die ich dann, unter möglichst eingehender Berücksichtigung der inzwischen weiterhin erschienenen Publikationen, in Hilgenfeld's Zeitschr. f. wissensch. Theol. (XXXVI², N. F. I. 1. p. 42–126. Zur Frage nach der ursprünglichen Textgestalt der Aristides-Apologie) ausgesprochen habe; ich glaubte dort sowohl die Möglichkeit einer vollständigen Textrekonstruktion betonen zu können wie die Begrenztheit dieser Möglichkeit andeuten zu müssen. Nimmt man einige Einzelheiten aus, in denen meine Ansicht danach noch eine Änderung erfahren hat, so kann jene Auseinandersetzung als die Grundlage für den vorliegenden Rekonstruktionsversuch angesehen werden.

Die Möglichkeit einer vollständigen Textrekonstruktion findet ihre Grenze an dem starken Auseinandergehen der Versionen nach Form und Inhalt; und zwar erstrecken sich die Differenzen der letzteren Kategorie sowohl auf die Komposition des ganzen Schriftstücks als auf die Erhaltung einzelner Sätze und Wörter. Doch da in den Recenss. zusammengenommen die Apol. vollständig erhalten sein wird und da die griech. Version für grössere Partien den ursprünglichen Wortlaut allem Anschein nach bewahrt hat, so schienen mir die mit dem vorliegenden Unternehmen verknüpften Gefahren beseitigt zu sein, wenn ich, bei dem Bestreben, ein einheitliches Gesamtbild der Apol. zu gewinnen, mein Hauptaugenmerk darauf richtete, das als ursprünglich Eruierbare von dem in dieser Hinsicht Unkontrollierbaren in äusserlich kenntlicher Weise zu scheiden, und dann für die letzteren Partien nach Analogie der Stücke, die m. E. in dem ursprünglichen Wortlaut erhalten sind, einen Rekonstruktionsversuch in griechischer Sprache (unter dem Texte) bei-

fügte. Zu dem Unkontrollierbaren rechne ich mehrere Sätze, bei denen die Differenzen der doppelten (dreifachen) Bezeugung nicht auszugleichen waren, sowie die nur von einer (nichtgriechischen) Version bezeugten Stücke, bei denen die überlieferte Form nach Umfang und innerer Anordnung nicht für unbedingt sicher gelten kann.

Wie *G* durch den neuverglichenen Text des „Barlaam und Joasaph", so ist *S* durch einen revidierten [1]) Text von Raabe's deutscher Übersetzung und *A* durch von Himpel's deutsche Übersetzung repräsentiert, deren Revision nach dem Grundtexte (cod. Venetus ed. Mech.) Herr Archidiakonus Karapet aus Edschmiatzin (z. Zt. in Leipzig) auf mein Ersuchen freundlichst für mich übernommen hat [2]). Der sonach verbesserten Übersetzung von A_1 sind die leichten Abweichungen der Conybeare'schen Übersetzung von A_2 (cod. Edschm.) auch in den Fällen beigefügt, wo möglicherweise thatsächliche Differenzen zwischen den beiden Grundtexten nicht vorliegen.

Eine mir durch das freundlichste Entgegenkommen des Herrn Prof. U. von Wilamowitz-Moellendorff (Göttingen) ermöglichte und unter Berücksichtigung der Parallelrecensionen sowie meines Rekonstruktionsversuchs vollzogene gemeinsame Durchsicht eines Teiles des überlieferten griechischen Textes setzte mich in die Lage, jenem nachträglich in einzelnen Fällen einige ergänzende Wendungen beizufügen, wie sie mich veranlasst hat, die Grundsätze, welche ich mir für die Beurteilung des Verhältnisses der Verss. im mittleren Hauptteile der Schrift (c. 8—11) hatte massgebend sein lassen, hie und da nachzuprüfen [3]). Einige dem

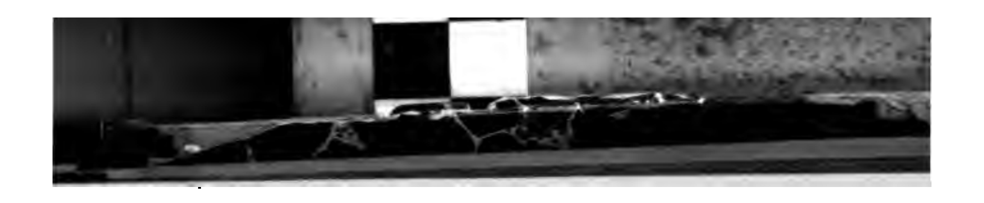
---

1) Mehrere schon von Harris beigefügte zweifellos richtige Verbesserungen von Lesungen des cod. Syr. sind stillschweigend mit übernommen.

2) Es sei mir gestattet, sein (durch den Hinblick auf die Parallelverss. m. Wissens nicht beeinflusstes) Urteil über die Echtheit des am Schlusse des 2. Kap. stehenden rätselhaften und bisher stark angezweifelten Satzes hier anzuführen: — „Der Herausgeber [Mech.] hat sicher Unrecht, wenn er (in der Anm.) dies als ein Fragment aus anderer Schrift betrachtet. Der Verf. teilt offenbar das Universum unter 4 Gattungen der lebenden Wesen, wie er oben die Erde unter 4 Menschheitsstämme geteilt hatte."

3) Sofern (dadurch) einige Abweichungen zwischen der vorliegenden Textgestalt und einzelnen Aufstellungen meines oben erwähnten Aufsatzes

lasse ich ihre Anführung). Es sinc
wähnten Abhdlg. 77 A. 3 cf. 103_{23-2}.
bezeugten Sätze sind doch wohl Be
dankenreihe, die, auf ihre Elemente
das folgende nicht unmöglich macht.
satz" wohl echt]. 98_5 ff. [Die betr.
des Sammelbandes doch vermutlich a
Eus. h. e. 4, 4, 1 — ihm bereits vor
Wiedereinsetzung eines zweimaligen
scheinlich, dass diese Version hier dc
hat. $_{13-16}$ [Auch hier giebt *S* einen
notwendig]. $_{22-25}$. 103_{15} f. 104_{10} ff. $_{20}$ f
ist fraglich). (105_4 ff.; 107_{22-25} cf.
„Schlussanwendung" bedarf der Einsch
weitgehende mythol. Kenntnis zuzutrau
·in der Beschreibung der griech. Götter)
stammen könnte. Vielmehr muss *G* hi
fahren von *S* tritt sonach in ein nic
zumal wenn man hinzunimmt, dass sich
gabe einzelner Wörter (Partikeln, z. B.
sprechend griechischem *δέ*, *γάρ* etc.) auch
hat. Doch wird mit dieser Anerkennu
etc. aufgestellten Behauptungen nicht
cf. T. and St. 108_{11}. Rbe. 1_{17}. 112_{22} ff. 1]
auf die dreifache widernatürliche Verbin
gar nicht vor; die Form von *S* erweckt
Satze nicht von Göttern — zur Sache e
dass *S* in dem darauf folgenden Satze
τοὺς μὲν (τὰς δὲ) mit „Und über ihre
hat). 114_{20} ff. s. u. die T...



Erläuterungen zum Text.

1) Die ganze Breite der Seite nimmt ein, was entweder durch hinlängliche Übereinstimmung der Versionen oder aus anderen Gründen gesichert erscheint (meist *G*, in vielen Fällen *S*).

NB. Die dabei vorhandenen Diskrepanzen der betr. Version mit den Parallelversionen sind in der zu unterst stehenden Kolumne der Textanmerkungen aufgeführt.

2) Wo bei mangelnder Übereinstimmung der Versionen weder die eine noch die andere Form die Gewähr der Ursprünglichkeit bietet, sind die betr. Stücke nebeneinandergestellt. Die Überschriften der betr. Kolumnen weisen sie der Version zu, welcher sie entstammen.

NB. Für die Kapp. 3 ff. (p. 11 ff.) hat — beim alleinigen Vorhandensein von *G* und *S* — die links stehende Version die Präsumption grösserer Ursprünglichkeit für sich.

3) Gebührt in den aufgeführten Fällen einer andern Version als *G* der Vorrang, so ist für die betr. Partie ein Rekonstruktionsversuch in der Ursprache (unter dem Texte) beigegeben. Die demselben beigefügten Zeilenziffern zählen mit denen des oben stehenden Textes in einer Reihe!

4) Ist die Echtheit einer Stelle durch das gemeinsame Auftreten bei sämtlichen jeweilig erhaltenen Verss. gesichert, so sind die betr. Worte unterstrichen. Da in c. 1 u. 2 drei Verss. vorliegen, so ist die doppelte Bezeugung einer Stelle *(AS, AG, SG)* hier durch Punkte bezeichnet, die für c. 3 ff. in vereinzelten Fällen das alleinige Auftreten bei *S* bezeugen.

5) Wörter oder Sätze, deren Tilgung ich aus inneren oder äusseren Gründen für möglich halte, ohne sie deshalb mit Sicherheit als unecht bezeichnen zu können oder zu wollen, sind in [ ] eingeschlossen. (Bei einer mir notwendig erschienenen Umstellung zweier Sätze in c. 16 ist ihr ursprünglicher Platz durch entsprechende Klammern gekennzeichnet.)

In den Registern stammen

1) die mit * versehenen Wörter nicht aus der griechischen Recension, sondern sind der Rückübersetzung entnommen;

2) sind die mit † bezeichneten Wörter Hapaxlegomena oder selten auftretende Formen.

.. .. 11.. saec. XIV.
D : .. .. .. 9.7 saec. XIV.
M₂ : .. Monac. graec. 4. Venetiis s..
M : .. .. .. 1.. Romae scr.
M_4 : .. .. .. 188 saec. XVI.
(P : .. Cantabrig. ..of Pembroke Coll
(V..: codd. Vindobon. graec
* ante literas codicum mss. posit
locis legatur
lat: versio Latina vetus Vitae Barl. et

TSt. : Texts and Studies. Contributio
ture ed. J. A. Robinson. I 1 The
& J. A. Robinson. Cambridge 1
Bois : J. Fr. Boissonade, Anecdota gra
Rob : J. A. Robinson (l. c.)
Wil : U. de Wilamowitz-Moellendorff
Rbe : R. Raabe, Die Apol. des Arist.: Te
altchristl. Litt. edd. von Gebhardt
Sbg : Seeberg, Die Apol. des Arist.: F
Kanons und der altkirchl. Litt. ed.
ZwTh.: Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologi

Sib. = Sibyllinische Weissagungen
Praed. Petri: ed. Hilgenfeld, N.T. e
Ps. Mel. = Apologia quae fertur e
Cureton, Spicilegium Syriacum p. 41–51
Ps. Bard. = Bardesan. The Book o
reton l. c. p. 1—34
PP. app. GH = Patrum apostolico

⟨ΑΡΙΣΤΕΙΔΟΥ ΦΙΛΟΣΟΦΟΥ ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΠΕΡΙ ΘΕΟΣΕΒΕΙΑΣ⟩

⟨Αὐτοκράτορι Καίσαρι Τίτῳ ⟨Αἰλίῳ⟩ Ἁδριανῷ Ἀντωνείνῳ Σεβαστῷ Εὐσεβεῖ Μαρκιανὸς Ἀριστείδης φιλόσοφος Ἀθηναῖος.⟩

1. *Ἐγώ, βασιλεῦ, προνοίᾳ θεοῦ ἦλθον εἰς τὸν κόσμον· καὶ θεωρήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν, ἥλιόν τε καὶ σελήνην καὶ τὰ λοιπά, ἐθαύμασα τὴν διακόσμησιν τούτων. ἰδὼν δὲ τὸν κόσμον καὶ τὰ ἐν αὐτῷ πάντα, ὅτι κατὰ ἀνάγκην κινεῖται, συνῆκα τὸν κινοῦντα καὶ διακρατοῦντα εἶναι* 5

1 *Αἰλίῳ* add. Wil — 4 *καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν* $MPV_{54, 71}$, *καὶ γῆν καὶ* Bois, *γῆν τε καὶ* M_1, *γῆν καὶ* $WM_{2, 3, 4}$ — 5 *τε* Bois M_4P, om. $WMM_{1, 2, 3}$ —

[Ferner die Apologie, welche der Philosoph Aristides vor dem König Hadrian über die Verehrung Gottes gehalten hat *S*, *om.* *GA*].

1 sq. *Αὐτοκράτορι usque ad Ἀθηναῖος S* (*excepta voce Αἰλίῳ, pro Σεβ. Εὐσ.: σεβαστοῖς* [*καὶ*] *εὐμενέσι praebens et pro Ἀθηναῖος: Ἀθηναίων*), Imperatori Caesari Hadriano Aristides philosophus Atheniensis *A*, *om G*.

3 *προνοίᾳ GA*, Gnade *S* — *ἦλθον GS*, geschaffen . . . eingetreten A_1, was . . . created and fashioned man A_2 — *κόσμον* GA_2, diese(n) *add.* SA_1 — 4 *τὴν θάλασσαν GA*, die Meere *S* — 4 sq. *ἥλιόν τε καὶ σελήνην GA*, und gesehen hatte die Sonne *S* — 5 *τὰ λοιπά G*, die übrigen Herrichtungen *S*, die Gestirne und alle Geschöpfe *A* — *ἐθαύμασα GS*, überkam mich Bewunderung und Staunen *A* — 5 sq. *διακόσμησιν τούτων G*, Ausschmückung der Welt *S*, Bau dieser Ewigkeit [*vel* dieses Universum] A_1, eternal order thereof A_2 — *ἰδὼν δὲ G*, ich begriff aber *S*, Ich erkannte sodann klar [by reflection A_2] *A* (*antecepto illo συνῆκα*) — 6 sq. *κατὰ ἀνάγκην G*, und (unwiderstehliche) Kraft *add.* *A*, durch die Nötigung eines andern *S* — 7 *κινεῖται GS*, geführt und *praem.* *A* — 7 sq. *τὸν κινοῦντα u. a. θεόν G*, *καὶ διακρατοῦντα om.* *S* (*ante καὶ add.:* sie (*plur.*), *et post θεόν*: der in ihnen verdeckt und vor ihnen verborgen ist cf. Ps. Mel. 50_{29} sq.), (und) es giebt einen Gott, Leiter und Bildner von allem *A* —



sein, und ü
genaue Ku
schaffen [spe
erreichbar [t
pass of th
und unausspr
bringt kein
denn unendli
ergründlich [
ceptible —
30 *a.* 2 — *a*
unerreichbar
schöpfe ist sei
heit. Das allei
jedoch [We ca
wissen, dass e
diese [diese *on*
schöpfe durch
sorgeleitet: er i

3 *Ἐξετάζειν δὲ τὸν συστησάμενον τὰ πά*
ὑπερβάλλειν μοι δοκεῖ τὴν κατάλη
5 .... *ἀνωφελές· ἐστι γὰρ ἡ φύσις αὐτ*
ἀκατάληπτος [*πᾶσι τοῖς γεγενημένοις*]

3sqq. cf. Plat. Tim. 28 C (cuius l
raro afferuntur. cf. Otto ...

V. Gr.

ἄναρχον καὶ ἀΐδιον, ἀθάνατον καὶ ἀπροσδεῆ, ἀνώτερον πάντων τῶν παθῶν καὶ ἐλαττωμάτων,

V. Arm.

und Gott und Schöpfer von allem, welcher alle sichtbaren Dinge in seiner Wohlthat gebildet [ordered A_2] und dem Menschengeschlecht dargeboten [graciously bestowed A_2] hat. Darum [Now A_2] ziemt sich, ihm allein als Gott zu dienen und (ihn) zu verherrlichen und einander zu lieben wie sich selbst. So viel allein soll man [But ... can we A_2] inbezug auf Gott wissen, dass er von nirgends geworden ist [= seinen Ursprung genommen hat; A_2: generated] noch er sich selbst geschaffen hat und dass er von Niemandem [aught A_2] umfasst wird [= dass kein anderes Wesen ihm Grenzen stellt], sondern selbst alles umfasst. Αὐτογενὲς εἶδος und unsterbliche Weisheit, ist er [*om.* A_2] anfangslos und endlos, unvergänglich und unsterblich, vollkommen ist er und bedürfnislos und [while He A_2] erfüllt aller Be-

V. Syr.

von allem ist, welcher

alles um des Menschen willen gemacht hat. Und es ist mir klar, dass dies nützlich ist, dass man Gott fürchtet, den Menschen aber nicht bedrückt. Ich sage

aber: Gott ist nicht geboren, nicht gemacht,

eine beständige Natur, ohne Anfang und ohne Ende,

unsterblich, vollkommen und unfassbar. Vollkommen aber, wovon ich gesagt habe,

---

ὅλων εἶναι θεὸν πάντων τὸν ποιήσαντα τὰ πάντα χάριν τῶν ἀνθρώπων, 1
καὶ συμφέρειν μοι δοκεῖ θεὸν σέβεσθαι, [ἄνθρωπον δὲ μὴ λυπεῖν. Λέγω
δὲ θεὸν εἶναι ἀγένητον ἀποίητον αὐτογενὲς εἶδος ἄναρχον [ἀτελεύτητον]
ἀΐδιον ἀθάνατον τέλειον ἀκατάληπτον· τέλειον δέ, ὅτι οὐδὲν ἔχει ἐλάτ-

V. Gr.

V. Arm.

dürfen [all wants A_2]. Er selbst bedarf nichts von irgend Jemandem [v. i. J. *om.* A_2], sondern giebt allen Bedürftigen und erfüllt (sie) [gives to and fulfils the needs of all A_2]. Er ist [In Himself *praem.* A_2] ohne Anfang, denn von allem, wovon ein Anfang ist, giebt es auch ein Ende [for He is beginning of everything whatever, and is perfect (?) A_2]. Er ist [In Himself *praem.* A_2] ohne Namen, denn Jegliches, was einen Namen trägt, ist von einem andern geschaffen und gemacht [fashioned . . and created A_2]. Farben und Formen [Colour and form A_2] hat er nicht, denn an welchem solches [colour and form A_2] sich findet, der [that . . ., unto whatsoever A_2] fällt unter Mass und Umgrenzung. Mannheit und Weibheit ist nicht an dieser Natur, denn an dem solche [that distinction A_2] ist, der [that . . ., in

V. Syr.

bedeutet, dass in ihm kein Mangel ist, und (dass) er nichts bedarf, alles aber seiner bedarf. Und dass ich gesagt habe, dass er ohne Anfang ist, bedeutet, dass alles, was einen Anfang hat, auch ein Ende hat; und das, was ein Ende hat, ist auflösbar. Er hat keinen Namen, denn alles, was einen Namen hat, ist Genosse der Kreatur. Er hat keine Gestalt, und auch keine Zusammensetzung der Glieder, denn was dieses besitzt, ist Genosse der gestalteten (Dinge). Er ist nicht männlich noch weiblich.

1 *τωμα οὐδὲ προσδεῖται οὐδενός, πάντα δὲ αὐτοῦ προσδεῖται· ἄναρχον δέ, ὅτι πᾶν τὸ ἔχον ἀρχὴν καὶ τέλος ἔχει, τὸ δὲ τέλος ἔχον διαλύεται· ὄνομα οὐκ ἔχει· πᾶν γὰρ τὸ ἔχον ὄνομα κοινωνεῖ τοῖς πεποιημένοις· οὔτε χρῶμα ἔχει οὔτε σχῆμα· τὸ γὰρ τούτων μετέχον κοινωνεῖ τοῖς πεπλασμένοις· οὔτε ἄρρην ἐστὶν οὔτε θῆλυς, ὅτι πάθεσιν ὑπόκειται ὁ τοιοῦ-*

V. Gr.

ὀργῆς τε καὶ

V. Arm.

whatsoever A_2] fällt unter die Kategorie von Fehlern [is subject to particular passions A_2]. Er ist nicht umfasst unter dem Himmel, denn er übersteigt den Himmel und nicht ist der Himmel grösser als er, denn der Himmel und alles Geschaffene sind unter [in A_2] ihm zusammengefasst. Gegner und Widersacher ist ihm keiner; wenn Jemand als Gegner [to Him *add.* A_2] erfunden wird, so ist ersichtlich, dass er sein Genosse wird. Unbeweglich ist er, [and *add.* A_2] unermesslich und unaussprechlich, denn es giebt keinen Ort, von wo er anders wohin [whence or with which A_2] sich bewegte. Auch wird er nicht durch Mass [by being measured A_2] von irgend einer Seite umfasst und [or A_2] umschlossen, denn er ist es, welcher alles erfüllt und alles Sichtbare und Unsichtbare überragt. Zorn und Erbitterung besteht nicht in ihm, denn es giebt in ihm keine Ver-

V. Syr.

Die Himmel umgrenzen ihn nicht, aber die Himmel und alles, was sichtbar und unsichtbar (ist), werden von ihm umgrenzt. Einen Gegner hat er nicht, denn niemand ist, der mächtiger (wäre) als er. Zorn und Grimm besitzt er nicht; giebt es doch nichts,

---

τος. οὐ συνέχουσιν αὐτὸν οἱ οὐρανοί, ἀλλ' οἱ οὐρανοὶ καὶ πάντα τὰ ὁρατὰ ὑπ' αὐτοῦ συνέχεται· ἀντίπαλον οὐκ ἔχει, οὐδεὶς γὰρ αὐτοῦ καρτερώτερος· [. . . . . . .] οὐ μετέχει ὀργῆς τε καὶ θυμοῦ, [. . . . .]

V. Gr.	V. Arm.	V. Syr.
λή-θης καὶ ἀγνοίας καὶ τῶν λοιπῶν,	blendung, sondern er ist vollständig und durch und durch vernünftig,	was gegen ihn bestehen könnte. Irrtum und Vergesslichkeit ist nicht in seiner Natur, denn er ist völlig Weisheit und Einsicht,

2 δι' αὐτοῦ δὲ τὰ πάντα συνέστηκεν· οὐ χρήζει θυσίας καὶ σπονδῆς οὐδέ τινος πάντων τῶν φαινομένων, πάντες δὲ αὐτοῦ χρήζουσι.

2. Τούτων οὕτως εἰρημένων περὶ θεοῦ, καθὼς ἐμὲ ἐχώ-
5 ρησε περὶ αὐτοῦ λέγειν, ἔλθωμεν καὶ ἐπὶ τὸ ἀνθρώπινον γένος, ὅπως ἴδωμεν, τίνες αὐτῶν

V. Gr.	V. Arm.	V. Syr.
μετέχουσι τῆς ἀληθείας καὶ τίνες τῆς πλάνης.	sich zu den genannten Wahrheiten bekannt haben [are capable of receiving the truth of these	an der Wahrheit teilhaben, (an) derjenigen, von welcher wir ge-

1 λήθης καὶ ἀγνοίας [καὶ τῶν λοιπῶν], ὅτι ὅλως .... νοῦς ἐστι,
7 μετέχουσι τῆς ἀληθείας τῆς εἰρημένης καὶ τίνες ἀπεπλανήθησαν.

2 *σπονδῆς* Bois M_2, *libamine* lat, *σπονδὰς* $WM_{1,3,4}$ P, *σπονδῶν* M — 3 *τινος*] $M_{1,3,4}$ (*S*), *aliquo* lat, om. Bois MM_2P —

2 *δι' αὐτοῦ u. a. συνέστηκεν G*, was besteht *add. S*, [and A_2] deshalb hat er durch vielfältige Wunder und jegliche Güte alle [alle *om.* A_2] Geschöpfe [creation A_2] festgestellt [zurechtgemacht] *A* — 2 sq. *οὐ u. a. φαινομένων*, Er verlangt von niemand etwas *add. S* (*antea om. πάντων*), für ihn haben Opfer, [and *add.* A_2] Darbringungen und Geschenke [sacrifices A_2] und alles, was an den sichtbaren Geschöpfen [in the .. creation A_2] ist, keinen Nutzen *A* — 3 *πάντες u. a. χρήζουσι GS*, denn die Bedürfnisse aller erfüllt und befriedigt er, und er ist bedürfnislos und verherrlicht alle Zeit *A*.

4 sq. *Τούτων u. a. λέγειν GS* (*sed S pro τούτων οὕτως ... ἐμὲ praebet*: nun zu Euch von uns ...), Nun wurde mir von Gott [by the grace of God A_2; *Karapet mutata ratione verba disiungendi:* von der Gottesweisheit] gestattet, weise über ihn zu reden. So gut ich vermochte, habe ich gesprochen [I will speak A_2], ohne dass ich jedoch die volle [(yet not according to) the measure of the A_2] Unerforschlichkeit seiner Grösse erreichen könnte: [but *add.* A_2] allein im Glauben verherrlichend bete ich ihn an *A* — 5 *καὶ G*, nunmehr *AS* — *τὸ ἀνθρώπινον γένος* GSA_2, d. Menschenvölker A_1 — 6 *ἴδωμεν GA*, *εἰδῶμεν S* — *αὐτῶν GS*, *om. A* —

V. Gr.	V. Arm.	V. Syr.
	sayings A_2] und welche sich in der Irre befinden.	sprochen haben, und welche von ihr abirren.

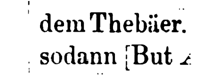
Φανερὸν γάρ ἐστιν ἡμῖν, ὦ βασιλεῦ, ὅτι τέτταρα γένη εἰσὶν ἀνθρώπων ἐν τῷδε τῷ κόσμῳ· βάρβαροί τε καὶ Ἕλληνες, Ἰουδαῖοι καὶ Χριστιανοί. 1

V. Gr.	V. Arm.	V. Syr.
	Die Heiden u. Barbaren nun [But A_2] leiten ihr Geschlecht von Beeles ab und von Kronos [and add. A_2] von Eerr und von ihren vielen anderen Göttern. Die Griechen aber nennen Zeus, das ist Dios, und leiten ihr Geschlecht von Helenos und Xuthos und nach einander von Hellas,	Die Barbaren nun rechnen den Anfang der Art (γένος) ihrer Religion von Kronos und von Rhea und ihren übrigen Göttern an; die Griechen aber von Hellen, von dem gesagt wird, dass er von Dios abstammt. Von Hellen aber stammte ab Aiolos und Xuthos, das übrige Hellas [ܟܠܐ?, *quod Nestle*

Οἱ μὲν οὖν βάρβαροι γενεαλογοῦνται ἀπὸ Βήλου καὶ Κρόνου καὶ Ῥέας καὶ τῶν λοιπῶν θεῶν αὐτῶν· οἱ δὲ Ἕλληνες ἀπὸ Ἕλληνος τοῦ λεγομένου εἶναι Διός, Ἕλληνος δ' ἀπόγονοι Αἴολος καὶ Ξοῦθος, τὸ δὲ λοιπὸν τῆς 1

2 ἀνθρώπων Bois $M_{2,4}$ P (*SA*), om. W$M M_{1,3}$ lat —

1 γὰρ *G*, *om. SA* — ἡμῖν *G*A_1 (A_2 *vacat*, *cf. TSt.* 32 *annot.* 1), Euch *S* — τέτταρα *SA*, τρία *G* — 1 sq. γένη .. ἀνθρώπων *GS*, Stämme der Menschengeschlechter *A* — 2 ἐν *u. a.* κόσμῳ *GS*, *om. A* — 2 sq. βάρβαροι *u. a.* Χριστιανοί *S*, das sind: die Barbaren, und die da Griechen (heissen) und andere Juden und es giebt (solche), welche Christen sind *A*, ὧν εἰσιν οἱ τῶν παρ' ὑμῖν λεγομένων θεῶν προσκυνηταὶ καὶ Ἰουδαῖοι καὶ Χριστιανοί *G*, *addens:* αὐτοὶ δὲ πάλιν οἱ τοὺς πολλοὺς σεβόμενοι θεοὺς εἰς τρία διαιροῦνται γένη, Χαλδαίους τε καὶ Ἕλληνας καὶ Αἰγυπτίους· οὗτοι γὰρ γεγόνασιν ἀρχηγοὶ καὶ διδάσκαλοι τοῖς λοιποῖς ἔθνεσι τῆς τῶν πολυωνύμων θεῶν λατρείας καὶ προσκυνήσεως (*deinde ceteris argumentis omissis vel ad seriorem locum* — c. (14). 15 — *reservatis pergit afferre ea quae ineunte capite 3 sequuntur*).



. . . .	
τοῦ Ἀβραὰμ ὄντες	Geschlecht vo
ἀπόγονοι καὶ Ἰσαὰκ	ab, und Abra
καὶ Ἰακὼβ παρῴ-	nennen sie ((
	und Isaaks (S
	Jakob und J
	Zwölfe, welche
κησαν εἰς Αἴγυπ-	[from Assyria
τον . . . . . . τοῦ	Aegypten aus
	und von da an
	von ihrem Ge
	Geschlechter de
	genannt wurden
νομοθέτου αὐτῶν	das Land der G
(G c. 14).	[of recompence
	kommen, nannt
	Geschlechter de

1 Ἑλλάδος ἀπὸ Ἰνάχου καὶ Φορωνέως, τέλ
καὶ Κάδμου Σιδονίου καὶ Διονύσου Θηβ
Οἱ δὲ Ἰουδαῖοι γενεαλογοῦνται ἀπ
καὶ [τῶν] ...

Οἱ δὲ Χριστιανοὶ γενεαλογοῦνται ἀπὸ [τοῦ κυρίου] Ἰησοῦ Χριστοῦ· οὗτος δὲ [ὁ] υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ὑψίστου 2

V. Gr.

ὁμολογεῖται ἐν πνεύματι ἁγίῳ ἀπ' οὐρανοῦ καταβὰς διὰ τὴν σωτηρίαν τῶν ἀνθρώπων· καὶ ἐκ παρθένου ἁγίας γεννηθεὶς ἀσπόρως τε καὶ ἀφθόρως σάρκα ἀνέλαβε καὶ ἀνεφάνη ἀνθρώποις, ὅπως ἐκ τῆς πολυθέου πλάνης αὐτοὺς ἀνακαλέσηται. | *καὶ τελέσας τὴν θαυμαστὴν αὐτοῦ οἰκονομίαν διὰ σταυροῦ θανάτου ἐγεύσατο ἑκουσίᾳ βουλῇ κατ' οἰκονομίαν μεγάλην, μετὰ δὲ τρεῖς ἡμέρας ἀνεβίω καὶ εἰς οὐρανοὺς ἀνῆλθεν. οὗ τὸ κλέος τῆς*

V. Arm.

ist, welcher [der Sohn] durch [of A_2] den heiligen Geist geoffenbart worden ist, indem er [indem er *om.* A_2] vom Himmel herniederstieg und von einer hebräischen Jungfrau geboren (wurde,) sich Fleisch von der Jungfrau nahm u. sich in der menschlichen Natur offenbarte der Sohn Gottes, | der die ganze Welt durch seine lebenschaffende Predigt für seine verheissungsvollen Güter [to His eternal goodness A_2] fischte [= gewann; sought to win A_2].

Er war [is A_2] es, der dem Fleische nach aus dem Volk [race A_2] der Hebräer aus der Gottesgebärerin [*θεοτόκ.*] (der) Jungfrau Mariam geboren wurde. Er wählte

V. Syr.

(wird ...) genannt, und es wird gesagt, dass Gott vom Himmel herabgestiegen ist und von einer hebräischen Jungfrau Fleisch annahm und anzog, und (dass) in einer Menschentochter der Sohn Gottes wohnte. | Dieses ist zu lernen aus jenem Evangelium, welches seit kurzer Zeit, (wie) bei ihnen erzählt wird, [dass es] verkündigt worden ist, dessen Kraft auch ihr, wenn ihr darin lesen werdet, erfassen werdet. Dieser Jesus also wurde vom Stamme der Hebräer geboren. Er hatte aber zwölf

---

καλεῖται . . . [ἐν πνεύματι ἁγίῳ] ἀπ' οὐρανοῦ καταβὰς καὶ ἐξ Ἑβραΐδος 3
παρθένου γεννηθεὶς σάρκα ἀνέλαβε καὶ ἀνεφάνη ἀνθρωπο[ι]ς ὁ υἱὸς τοῦ
θεοῦ, οὗ τὴν ἐξουσίαν ἐκ τῆς παρ' αὐτοῖς καλουμένης εὐαγγελικῆς 5
γραφῆς ἔξεστί σοι γνῶναι, βασιλεῦ, ἐὰν ἐντύχῃς. οὗτος οὖν [ὁ Ἰησοῦς]
ἀπὸ τοῦ φύλου τῶν Ἑβραίων ἐγεννήθη· ἔσχε δὲ δώδεκα

---

6 *ἐντύχοις* $M_{3,4}$*, *εὐτύχῃς* $V_{12,102}$, *τύχῃς* $V_{71,54}$ W*, *τύχεις* M_1 —

---

1 *δὲ GA*, nun *S* — *γενεαλογοῦνται GA*, rechnen den Anfang ihrer Religion *S* — *τοῦ κυρίου GA*, *om. S* — 2 *δὲ G*, *om. A*, und *S* —

V. Gr.

παρουσίας ἐκ τῆς παρ' αὐτοῖς καλουμένης εὐαγγελικῆς ἁγίας γραφῆς ἔξεστί σοι γνῶναι, βασιλεῦ, ἐὰν ἐντύχῃς. οὗτος δώδεκα ἔσχε μαθητάς, |

οἳ μετὰ τὴν ἐν οὐρανοῖς ἄνοδον αὐτοῦ ἐξῆλθον εἰς τὰς ἐπαρχίας τῆς οἰκουμένης καὶ ἐδίδαξαν τὴν ἐκείνου μεγαλωσύνην· καθάπερ εἷς ἐξ αὐτῶν τὰς καθ' ἡμᾶς περιῆλθε χώρας τὸ δόγμα κηρύττων τῆς ἀληθείας. ὅθεν οἱ εἰσέτι διακονοῦντες τῇ δικαιοσύνῃ τοῦ κηρύγματος αὐτῶν καλοῦνται Χριστιανοί.

V. Arm.

die zwölf Apostel [disciples A_2] aus | und lehrte die ganze Welt durch seine heilsmittlerische, lichtspendende Wahrheit. Und er wurde von den Juden ans Kreuz genagelt,

und auferstanden von den Toten [Who rose . . . and A_2] fuhr er zum Himmel auf. |

Da [and A_2] sandte er die Apostel [His disciples A_2] in die ganze Welt

und unterrichtete alle durch göttlicher Herrlichkeit und hoher Weisheit volle Wunder, deren [Their A_2] Predigt bis jetzt blüht und Früchte bringt und die ganze Welt zur Erleuchtung [to receive the light A_2] aufruft.

Dieses sind die vier Geschlechter, welche wir

V. Syr.

Schüler, | damit sein wunderbarer [*Rbe* 3, *annot.* 3] Heilsplan vollendet würde. Derselbe wurde von den Juden durchbohrt und starb und wurde begraben, und sie erzählen, dass er nach drei Tagen auferstand und zum Himmel aufstieg. |

Und dann sind diese zwölf Jünger ausgegangen in die bekannten Teile der Welt und lehrten von seiner Grösse in aller Demut und Würde.

Und deshalb werden auch diejenigen, welche heute an jene Predigt glauben, Christen genannt, welche bekannt [= in gutem Rufe] sind.

Es giebt also vier

---

1 *μαθητάς, καὶ τελέσας τὴν θαυμαστὴν αὐτοῦ οἰκονομίαν ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων [σταυρῷ] προσηλώθη. . . . μετὰ τρεῖς ἡμέρας ἀνεβίω καὶ εἰς οὐρανοὺς ἀνῆλθεν. . . οἱ δώδεκα μαθηταὶ ἐξῆλθον εἰς τὰς ἐπαρχίας τῆς οἰκουμένης καὶ ἐδίδαξαν τὴν ἐκείνου μεγαλοσύνην μετὰ πάσης πραότητος καὶ ἐπιει-* 5 *κείας· ὅθεν οἱ εἰσέτι προσέχοντες τῷ κηρύγματι αὐτῶν καλοῦνται Χριστιανοί [, οὓς πάντες γνωρίζουσιν].*

---

4 *μεγαλοσύνην* W*M_1 P, *μεγαλωσύνην* cett. mss. —

V. Gr.	V. Arm.	V. Syr.
	dir vor Augen gestellt haben, o König: die Barbaren, die Griechen, die Juden und die Christen. [But A_2] dem Göttlichen wurde das Geistige zu teil, [and *add.* A_2] den Engeln das Feurige, [and *add.* A_2] den Dämonen das Wässrige und dem Menschengeschlecht die Erde.	Klassen (γένη) von Menschen, wie ich vorher gesagt habe: Barbaren und Griechen, Juden und Christen. Gott also dient der Wind und den Engeln das Feuer, den Dämonen aber das Wasser und den Menschen die Erde.

3. Ἴδωμεν οὖν, τίνες τούτων μετέχουσι τῆς ἀληθείας καὶ τίνες τῆς πλάνης. 5

Οἱ μὲν γὰρ βάρβαροι, μὴ εἰδότες θεόν, ἐπλανήθησαν ὀπίσω τῶν στοιχείων καὶ ἤρξαντο σέβεσθαι τὴν κτίσιν παρὰ τὸν κτίσαντα αὐτούς· ὧν καὶ μορφώματά τινα ποιήσαντες [ὠνόμασαν ἐκτύπωμα τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ τῆς θαλάσσης, ἡλίου τε καὶ σελήνης καὶ τῶν λοιπῶν στοιχείων ἢ φωστήρων,] καὶ συγκλείσαντες ναοῖς προσκυνοῦσι θεοὺς κα- 10

Εἰσὶν οὖν τέτταρα γένη ἀνθρώπων, βασιλεῦ, ὡς προεῖπον· βάρβαροί τε καὶ Ἕλληνες, Ἰουδαῖοι καὶ Χριστιανοί. 1

Θεῷ οὖν προσήκει τὸ πνεῦμα, ἀγγέλοις δὲ τὸ πῦρ, δαίμοσι δὲ τὸ ὕδωρ, ἀνθρώποις δὲ ἡ γῆ.)*

3 sq. cf. Plat. Tim. 40 (Wil) 8 sq. Rom. 1, 25

10 ἐκτύπωμα $MM_{1,2,4}$ PVomn., *figuram* lat, ἐκτύπομα M_3, ἐκτυπώματα Bois W —

5 Ἴδωμεν *G*, begreifen *S (praem.* Wir wollen nun mit den Barbaren beginnen und der Reihe nach zu den übrigen Völkern kommen, damit) — ἀληθείας *G*, über Gott *add. S* — 6 τίνες *G*, von ihnen *add. S.*

7 γὰρ *G*, nun *S* — βάρβαροι *S*, Χαλδαῖοι *G* — 8 ὀπίσω *G*, durch *S* — τὴν κτίσιν παρὰ *G*, die Geschöpfe an Stelle *S* — 9 ὧν καὶ *G*, und eben deshalb *S* — τινα *G*, *om. S* — 10 sqq. ὠνόμασαν *u. a.* φωστήρων *G*, *om. S* — 12 προσκυνοῦσι *G*, siehe *praem. S* — 12 sq. θεοὺς καλοῦντες *G*, *om. S* —

*) *i. e.* „Christianorum caelum est, Iudaeorum ignis, barbarorum mare, Graecorum imperium terrae" (*Wil*); *cf. supra* XVII *a.* 1. *ZwTh.* 81 *sq.*



μάζειν μοι ἐπέρχεται, ὦ βασιλε
αὐτῶν οὐδ' ὅλως συνῆκαν ὅτι
ἐστιν. εἰ δὲ τὰ στοιχεῖα φθαρτ
10 ἀνάγκην, πῶς εἰσὶ θεοί; εἰ δὲ
τὰ ἀγάλματα, ἃ γέγονεν εἰς τιμ
4. Ἔλθωμεν οὖν, ὦ βασιλεῦ
ἀποδείξωμεν περὶ αὐτῶν ὅτι οὐ
ἀλλοιούμενα,

V. Syr.

welches nach dem Gleichnis des
Menschen ist. Gott aber

15 ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπου ὑπάρχοντα· ὁ

15 (Rom. 1, 23)

8 sq. om. φθαρτά ἐστιν. εἰ δὲ τὰ σ

1 οὓς καὶ G, indem . . sie S — ἀσφ
ἵνα G, ihre Götter *add.* S — 2 συνῆκαν
G, es nun (ist), dass S — 5 ἄλλοις G, d
Χαλδαῖοι G — καὶ ἀνωφελῆ G, welche
7 λεγόμενοι G, *om.* S — 8 οὐδ' ὅλως G
Götter genannt haben (*cf. illud* θεοὺς κα
zur Ehre der Elemente gemacht worden s
— 9 ἐστιν G, und auflösbar. Denn wen
dem Element aufgelöst oder zerstört wi
zerstört *add.* S — [illegible]

ἐστιν ἄφθαρτός τε καὶ ἀναλλοίωτος καὶ ἀόρατος· αὐτὸς δὲ πάντα ὁρᾷ καὶ καθὼς βούλεται ἀλλοιοῖ καὶ μεταβάλλει. τί οὖν λέγω περὶ τῶν στοιχείων;

Οἱ νομίζοντες τὸν οὐρανὸν εἶναι θεὸν πλανῶνται. ὁρῶμεν γὰρ αὐτὸν τρεπόμενον καὶ κατὰ ἀνάγκην κινούμενον καὶ ἐκ 5 πολλῶν συνεστῶτα· διὸ καὶ κόσμος καλεῖται. κόσμος δὲ κατασκευή ἐστί τινος τεχνίτου· τὸ κατασκευασθὲν δὲ ἀρχὴν καὶ τέλος ἔχει. κινεῖται δὲ ὁ οὐρανὸς κατὰ ἀνάγκην σὺν τοῖς αὐτοῦ φωστῆρσι· τὰ γὰρ ἄστρα τάξει καὶ διαστήματι φερόμενα ἀπὸ σημείου εἰς σημεῖον, οἱ μὲν δύνουσιν, οἱ δὲ ἀνατέλλουσι, καὶ 10 κατὰ καιροὺς πορείαν ποιοῦνται τοῦ ἀποτελεῖν θέρη καὶ χειμῶνας, καθὰ ἐπιτέτακται αὐτοῖς παρὰ τοῦ θεοῦ, καὶ οὐ παραβαίνουσι τοὺς ἰδίους ὅρους κατὰ ἀπαραίτητον φύσεως ἀνάγκην [σὺν τῷ οὐρανίῳ κόσμῳ]. ὅθεν φανερόν ἐστι μὴ εἶναι τὸν οὐρανὸν θεόν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ. 15

Οἱ δὲ νομίζοντες τὴν γῆν εἶναι θεὰν ἐπλανήθησαν. ὁρῶμεν γὰρ αὐτὴν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων ὑβριζομένην καὶ κατακυριευομένην, σκαπτομένην καὶ φυρουμένην καὶ ἄχρηστον γινομένην. ἐὰν γὰρ ὀπτηθῇ, γίνεται νεκρά· ἐκ γὰρ τοῦ ὀστράκου φύεται οὐδέν. ἔτι δὲ καὶ ἐὰν ἐπὶ πλέον βραχῇ, φθείρεται καὶ αὐτὴ καὶ 20 οἱ καρποὶ αὐτῆς. καταπατεῖται δὲ ὑπό τε ἀνθρώπων καὶ τῶν λοιπῶν ζώων, αἵμασι φονευομένων μιαίνεται, διορύσσεται, γεμίζεται, νεκρῶν θήκη γίνεται σωμάτων.

6 om. καὶ WM₂ P lat (in $M_{1,3,4}$ vel plura desunt) — 8 αὐτοῦ] ἑαυτοῦ $WM_{1,3,4}$ P — 12 καθὰ] καθ' ὅ WM_2, καθὼς $M_{1,3}$ — 18 φυρουμένην WP, φρουρουμένην MC, φυρομένην Bois $M_{1,2,3,4}$ — 19 ἐκ γὰρ] καθότι ἐκ $WM_{1,2,3,4}$ — 23 γεμίζεται om. Bois. γεμίζεται, νεκρῶν θήκη $M_{1,3}$, γε-

1 . . δὲ *G*, während . . *S* — 2 καθὼς βούλεται *G*, *om.* — 2sq. τί *u. a.* στοιχείων *G*, *om. S*.

4—15 *G*, *om. S* (*exceptis verbis quae linea subsignavimus; cf. versionem S in capite quod de homine est*).

16 δὲ *G*, nun *S* — θεὰν *G*, Gott *S* (*add.* schon) — ὁρῶμεν *G*, *om. S* — 17 γὰρ *G*, indem *S* — ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων *G*, *om. S* — 17sq. ὑβριζ. καὶ κατακυριευομένην *G*, zerschnitten und bepflanzt (σχιζομένην καὶ καταφυτευομένην?) *S* (*add.* und) — 18 φυρουμένην *G*, indem sie den Unrat des Schmutzes der Menschen und der wilden Tiere und des Viehs aufnimmt *S* — καὶ sec. *G*, zuweilen *add. S* — 20 ἔτι δὲ καὶ *G*, Und wiederum *S* — πλέον *G*, *om. S* — 21 . . δὲ *G*, und siehe . . *S* — τῶν λοιπῶν ζώων *G*. d. Vieh, und *S* — 22 αἵμασι *G*, des Blutes *S* — διορ. *G*, und *praem. S* — 23 γεμίζεται νεκρῶν *G*, und mit Toten angefüllt und *S* —

V. Gr.	V. Syr.
τούτων οὕτως ὄντων οὐκ ἐν- 2 δέχεται τὴν γῆν	Das ist unmöglich, dass jene [heilige und geehrte und] glückselige und unzerstörbare Natur eins von diesen zulässt. Und hieraus ist [uns] klar [geworden], dass die Erde nicht

3 εἶναι θεάν, ἀλλ᾽ ἔργον θεοῦ εἰς χρῆσιν ἀνθρώπων.

5. Οἱ δὲ νομίζοντες τὸ ὕδωρ εἶναι θεὸν ἐπλανήθησαν. καὶ 5 αὐτὸ γὰρ εἰς χρῆσιν τῶν ἀνθρώπων γέγονε καὶ κατακυριεύεται ὑπ᾽ αὐτῶν, μιαίνεται καὶ φθείρεται καὶ ἀλλοιοῦται ἑψούμενον καὶ ἀλλασσόμενον χρώμασι καὶ ὑπὸ τοῦ κρύους πηγνύμενον καὶ αἵμασι μολυνόμενον καὶ [durch den Zwang der Leitungen (ἀγωγαί) in Gärten und in andere Orte] εἰς πάντων τῶν ἀκα- 10 θάρτων πλύσιν ἀγόμενον. διὸ ἀδύνατον τὸ ὕδωρ εἶναι θεόν, ἀλλ᾽ ἔργον θεοῦ.

Οἱ δὲ νομίζοντες τὸ πῦρ εἶναι θεὸν πλανῶνται. τὸ γὰρ

(8 sq.) [ἀνάγκῃ δι᾽ ἀγωγῶν εἰς κήπους καὶ ἄλλους τόπους (cf. Rbe 36)]

μίζεται, νεκρωνθήκη M_2 (. . νεκρωθήκη P), γεμίζεται, νεκρῶν θήκην M_1, γεμίζεται νεκρῶν, θήκη Rob — 5 om. τῶν $WM_{1,2,3,4}$ P — 6 ἑψούμενον W $MM_{1,2,3}$ P, ὑψούμενον M_4 — 12 sq. τὸ γὰρ πῦρ ἐγένετο εἰς χρῆσιν] καὶ αὐτὸ γὰρ εἰς χρῆσιν ἐγένετο Bois V_{21} (*S*) —

---

3 θεάν *G*, Gott *S* — ἔργον *G*, Geschöpf *S* — εἰς χρῆσιν ἀνθρώπων *G*, *om.* *S*.

4 δὲ *G*, Und auf dieselbe Art wiederum *S* — 4 sq. καὶ αὐτὸ *G*, das Wasser *S* — 5 sq. τῶν ἀνθρ. . . . ὑπ᾽ αὐτῶν *G*, des Menschen . . . ihm *S* (*add.*: auf viele Weisen) — 6 μιαίνεται *G*, denn es verändert sich und *praem.* *S* — ἀλλοιοῦται *G*, lässt seine Natur untergehen *S* (*add.*: indem es zugleich mit vielen Dingen) — 8 αἵμασι μολυνόμενον *G*, mit dem Schmutz der Menschen und Tiere und dem Blut der Getöteten vermischt und vermengt *S* — 8 sqq. καὶ *u. a.* ἀγόμενον *G* (*om.*: durch *u. a.* Orte), Und von Künstlern wird es gezwungen, durch den Zwang der Leitungen zu fliessen und sich (vorwärts) treiben zu lassen ohne seinen Willen und einzutreten in die Gärten und in andere Orte, damit es sammle und fortschaffe den Unrat der Menschen und abwasche jegliche Unreinheit und befriedige den Bedarf des Menschen an ihm *S* — 11 ἀλλ᾽ *G*, es ist *add.* *S* — θεοῦ *G*, und ein Teil der Welt *add.* *S*.

12 δὲ *G*, Und so auch *S* — πλανῶνται *G*, nicht wenig *add.* *S* — 12 sq. τὸ γὰρ πῦρ *G*, καὶ αὐτὸ γὰρ *S* —

πῦρ ἐγένετο εἰς χρῆσιν ἀνθρώπων καὶ κατακυριεύεται ὑπ' αὐτῶν περιφερόμενον ἐκ τόπου εἰς τόπον εἰς ἕψησιν καὶ ὄπτησιν παντοδαπῶν κρεῶν, ἔτι δὲ καὶ νεκρῶν σωμάτων· φθείρεται δὲ καὶ κατὰ πολλοὺς τρόπους ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων σβεννύμενον. διὸ οὐκ ἐνδέχεται τὸ πῦρ εἶναι θεόν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ. 5

Οἱ δὲ νομίζοντες τὴν τῶν ἀνέμων πνοὴν εἶναι θεὰν πλανῶνται. φανερὸν γάρ ἐστιν ὅτι δουλεύει ἑτέρῳ καὶ χάριν τῶν ἀνθρώπων κατεσκεύασται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πρὸς μεταγωγὴν πλοίων καὶ συγκομιδὰς τῶν σιτικῶν καὶ εἰς λοιπὰς αὐτῶν χρείας· αὔξει τε καὶ λήγει κατ' ἐπιταγὴν θεοῦ. διὸ οὐ νενόμισται τὴν τῶν ἀνέμων πνοὴν εἶναι θεάν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ. 10

6. Οἱ δὲ νομίζοντες τὸν ἥλιον εἶναι θεὸν πλανῶνται.

4 om. καὶ $WM_{1,2,3,4}$ — 7 ἑτέρῳ] ἑτέροις $M_{1,3,4}$, θεῷ C — 9 σιτικῶν $V_{21,54}$, al., σιτίων Bois $M_{1,3,4}$ —

1 καὶ *G*, auf viele Weisen *add.* *S* — 2 sq. περιφερόμενον *u. a.* σωμάτων *G*, zum Kochen [*cf. Rbe* 6 *annot.* 1] von Speisen und zur Herstellung [*cf. TSt.* 57 *ad* 1 10. *Rbe* 6 *annot.* 2] gegossener Gegenstände und der übrigen (Dinge), deren Eure Majestät kundig ist *S* — 3 sq. φθείρεται *u. a.* σβεννύμενον *G*, indem eben dasselbe auf viele Weisen ausgelöscht und zum Verschwinden gebracht wird *S* — 5 διὸ *u. a.* θεοῦ *G*, *om.* *S*.

6 θεὰν *G*, Gott *S* (*add.:* auch diese) — 7 γὰρ *G*, Und das . . uns *S* — δουλεύει *G*, jene Winde . . unterworfen sind *S*, *addens:* indem ihr Wehen bald wächst und bald abnimmt und aufhört nach dem Befehl dessen, welcher sie beherrscht — καὶ *G*, denn *S* — 7 sq. τῶν ἀνθρώπων *G*, des Menschen *S* — 8 sqq. πρὸς *u. a.* χρείας *G*, um zu befriedigen das Bedürfniss der Bäume und der Früchte und der Saaten, und um Schiffe auf dem Meere fortzuführen, diejenigen, welche den Menschen den Bedarf und Dinge bringen von da, wo sie vorhanden sind, dahin, wo sie nicht vorhanden sind, und um die Teile der Welt zu regieren(?) *S* — 10 αὔξει *u. a.* ἐπιταγὴν θεοῦ *G*, Eben dieses schafft zu Zeiten, indem es wächst und indem es abnimmt, an der einen Stelle Nutzen und an der andern Schaden nach dem Wink des Lenkers *S*, *add.*: Und selbst die Menschen vermögen durch bekannte Instrumente es einzufangen und einzuschliessen, damit es ihnen den Bedarf, den sie von ihm verlangen, erfülle. Und über sich selbst hat es auch nicht **eine** Befugnis. Und — 10 sq. οὐ *u. a.* θεὰν *G*, ist es unmöglich, dass die Winde Götter genannt werden *S*.

12 δὲ *G*, Ebenso . . auch *S* —

ὁρῶμεν γὰρ αὐτὸν κινούμενον κατὰ ἀνάγκην καὶ τρεπόμενον καὶ μεταβαίνοντα ἀπὸ σημείου εἰς σημεῖον, δύνοντα καὶ ἀνατέλλοντα, τοῦ θερμαίνειν τὰ φυτὰ καὶ βλαστὰ εἰς χρῆσιν τῶν ἀνθρώπων, ἔτι δὲ καὶ μερισμοὺς ἔχοντα μετὰ τῶν λοιπῶν
5 ἀστέρων καὶ ἐλάττονα ὄντα τοῦ οὐρανοῦ πολὺ καὶ ἐκλείποντα τοῦ φωτὸς καὶ μηδεμίαν αὐτοκράτειαν ἔχοντα. διὸ οὐ νενόμισται τὸν ἥλιον εἶναι θεόν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ.

Οἱ δὲ νομίζοντες τὴν σελήνην εἶναι θεὰν πλανῶνται. ὁρῶμεν γὰρ αὐτὴν κινουμένην κατὰ ἀνάγκην καὶ τρεπομένην
10 καὶ μεταβαίνουσαν ἀπὸ σημείου εἰς σημεῖον, δύνουσάν τε καὶ ἀνατέλλουσαν εἰς χρείαν τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐλάττονα οὖσαν τοῦ ἡλίου, αὐξουμένην τε καὶ μειουμένην καὶ ἐκλείψεις ἔχουσαν. διὸ οὐ νενόμισται τὴν σελήνην εἶναι θεάν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ.

7. Οἱ δὲ νομίζοντες τὸν ἄνθρωπον εἶναι θεὸν πλανῶνται.
15 ὁρῶμεν γὰρ αὐτὸν κυούμενον κατὰ ἀνάγκην καὶ τρεφόμενον

---

4 *μερισμοὺς* Bois $MM_{1, 2, 3, 4}$ P, *μερισμὸν* W, *divisionem* lat — 11 *χρείαν* Bois $MM_{3, 4}$ P, *χρήαν* M_1, *χρῆσιν* WM_2 —

---

1 *γὰρ* *G*, siehe! *add. S* — *κατὰ ἀνάγκην* *G*, durch die Nötigung eines andern *S* — *τρεπόμενον* *G*, und läuft *add. S* — 2 *ἀπὸ u. a. σημεῖον* *G*, von Grad zu Grad *S* — *δύνοντα* *G*, täglich *praem. S* — 3 *τὰ u. a. βλαστὰ* *G*, die Triebe der Pflanzen und Gewächse *S*, *add.*: und durch die Luft, mit der sie sich vermischt, alles Kraut zum Treiben zu bringen, was auf Erden ist (*sic Rahlfs interpretatur; verba εἰς χρ. τ. ἀνθρώπων postea vertuntur ante καὶ μηδεμίαν*) — 4sq. *ἔτι u. a. ἀστέρων* *G*, Und eben dieselbe hat an der Berechnung Anteil mit den übrigen Sternen, durch ihren Lauf *S*, *addens*: Und während sie eine ist in ihrer Natur, mischt sie sich vielen Teilen bei, nach dem Nutzen des Bedarfs der Menschen — 5sq. *καὶ ἐλάττονα u. a. φωτὸς* *G*, *om. S* — 6sq. *μηδεμίαν u. a. νενόμισται* *G*, nicht nach ihrem Willen, sondern nach dem Willen dessen, der sie lenkt. Und deshalb ist es unmöglich *S* — 7 *ἔργον θεοῦ* *G*, Und auf dieselbe Art auch der Mond und die Sterne *add. S*.

8—13 *G*, *om.*

14 *τὸν u. a. πλανῶνται* *G*, von den Menschen der Vorzeit, dass (einige) von ihnen Götter gewesen seien, — eben diese haben sehr geirrt *S*, *add.*: wie du, auch du, o König, zugestehst, dass der Mensch aus vier Elementen und aus Seele und Geist besteht und deshalb auch Welt genannt wird und ohne einen von diesen Teilen nicht besteht. Er hat einen Anfang und ein Ende (*quae linea subsignavimus, supra inveniuntur loco quo de coelo agitur*) — 15sq. *ὁρῶμεν u. a. αὐτοῦ* *G* (*praebens κινούμενον pro voce κυούμενον, quam ego restituendam esse conieci*), und er wird ge-

καὶ γηράσκοντα καὶ μὴ θέλοντος αὐτοῦ· καὶ ποτὲ μὲν χαίρει, ποτὲ δὲ λυπεῖται, δεόμενος βρώματος καὶ ποτοῦ καὶ ἐσθῆτος· εἶναι δὲ αὐτὸν ὀργίλον καὶ ζηλωτὴν καὶ ἐπιθυμητὴν καὶ μεταμελόμενον καὶ ἐλαττώματα πολλὰ ἔχοντα. φθείρεται δὲ κατὰ πολλοὺς τρόπους, ὑπὸ στοιχείων καὶ ζώων καὶ τοῦ ἐπικειμένου αὐτῷ θανάτου. οὐκ ἐνδέχεται οὖν εἶναι τὸν ἄνθρωπον θεόν, ἀλλ' ἔργον θεοῦ. 5

Πλάνην οὖν μεγάλην ἐπλανήθησαν οἱ βάρβαροι ὀπίσω τῶν ἐπιθυμημάτων αὐτῶν. σέβονται γὰρ τὰ φθαρτὰ στοιχεῖα καὶ τὰ νεκρὰ ἀγάλματα καὶ οὐκ αἰσθάνονται 10

V. Syr.	V. Gr.
was der wahre Gott ist.	ταῦτα θεοποιούμενοι.

8. Ἔλθωμεν οὖν καὶ ἐπὶ τοὺς Ἕλληνας, ἵνα ἴδωμεν εἴ τι φρονοῦσι περὶ θεοῦ. Οἱ οὖν Ἕλληνες σοφοὶ λέγοντες εἶναι ἐμωράνθησαν χεῖρον τῶν βαρβάρων, παρεισάγοντες θεοὺς 12

περὶ θεοῦ ποῖός ἐστιν. 11

13 sq. Rom. 1, 22

12 οὖν καὶ $M_{1, 2, 4}$, *itaque* lat, οὖν M_3 al., καὶ WP — 14 sq. πολλοὺς θεοὺς Bois $M_{1, 3, 4}$, *plurimos deos* lat —

boren (und) auch zerstört. Gott aber hat, wie ich gesagt habe, keins von diesen (Dingen) in seiner Natur, sondern er ist nicht gemacht und nicht zerstörbar *S* — 1sq. *ποτὲ μὲν u. a. λυπεῖται G*, deshalb ist es unmöglich, dass wir den Menschen ansetzen (als) von der Natur Gottes (*cf. verba exeuntia in l. 6 posita*), ihn, dem zu der Zeit, wann er die Freude erwartet, Bedrängnis widerfährt, und (wann er) Lachen (erwartet), so widerfährt ihm Weinen *S* — 2 *δεόμενος u. a. ἐσθῆτος G, om. S* — 3 *εἶναι δὲ αὐτὸν G*, er, welcher ist *S* — 4 *καὶ . . πολλὰ ἔχοντα G*, mitsamt dem Rest der anderen . . *S* — *δὲ G*, und *S* — 5 *ὑπὸ G*, den *add. S* — *καὶ* pr. *G*, auch von *add. S* — 5 sqq. *καὶ τοῦ u. a. θεοῦ G, om. S* (*sed cf. quae paulo ante ex hac versione allegavimus*).

8 sq. *Πλάνην u. a. αὐτῶν G* (*sed pro illo βάρβαροι: Χαλδαῖοι praebet*), Und hieraus, o König, müssen wir den Irrtum der Barbaren begreifen, dass sie darum, weil sie nicht über den wahren Gott geforscht haben, von der Wahrheit abgeirrt und der Begierde ihres Sinnes nachgegangen sind *S* — 9 *γὰρ G*, indem *S* — 10 *καὶ G*, wegen ihres Irrtums *add. S*.

12 *Ἔλθωμεν G*, kehren wir zurück *S* — *ἴδωμεν G, εἰδῶμεν S* — *εἴ G, om. S* — 13 *θεοῦ G*, dem wahren *add. S* — 13 sq. *σοφοὶ u. a. χεῖρον G*, haben, weil sie weiser als die Barbaren sind, stärker als . . . geirrt *S* — 14 *βαρβάρων S, Χαλδαίων G* —

die Berge zu durchstreifen,
τινὰς δὲ κεκεραυνωμένο
φυγάδας γενομένους und
10 worden καὶ κοπτομένους
sie, sind] zum Hades hinal
worden καὶ εἰς ζῶα μεταμ

V. Syr.

um [das Geschlecht] sterbli
Frauen zum Ehebruch zu
leiten, und [einige wurden]
Beilagers bei Männern gezie
Und [einige, erzählen sie, s
mit [ihren] Müttern und Sch
stern und Töchtern eine V

(6 sq.) καὶ κιθαρίζοντας κα
(9 sq.) καὶ κλαπέντας
(10 sq.) καὶ εἰς Ἅιδου καταμ
13 ὅπως μοιχεύσωσι θνητὰς γυναῖκ
καὶ συνελθόντας μητράσι καὶ ἀ

2 δούλους add. Wil —

1 γεγενῆσθαι G, gemachte
gesetzt haben S — 1 sqq. παντοίω
ἐξέθεντο G (addens p. illud οὓς
Göttern erfunden worden sind
eifersüchtig [cf. TSt. p. 1] und
τροκτ. G, und praem. S — ἀδελ
einige, erzählen sie, waren prae
μαινομένους G einige

V. Syr.	V. Gr.
bindung eingegangen. Und [über] ihre Götter [sagen sie, dass sie] mit Menschentöchtern Ehebruch getrieben haben, und (dass) von diesen [ein gewisses Geschlecht] geboren wurde [,welches] selbst auch sterblich [war]. Und [über] einige (*fem.*) [sagen sie, dass sie] über die Schönheit stritten und vor Menschen ins Gericht kamen.	

ὅθεν γελοῖα καὶ μωρὰ καὶ ἀσεβῆ παρεισήγαγον οἱ Ἕλληνες, 3
βασιλεῦ, ῥήματα, τοὺς μὴ ὄντας προσαγορεύοντες θεούς, [κατὰ
τὰς ἐπιθυμίας αὐτῶν τὰς πονηράς,] 5

V. Gr.	V. Syr.
6 *ἵνα τούτους συνηγόρους ἔχον-* 7 *τες τῆς κακίας*	und hieraus haben die Menschen Vorwände genommen, zu

μοιχεύωσιν, ἁρπάζωσι, φονεύωσι καὶ τὰ δεινὰ πάντα ποιῶσιν. 8
εἰ γὰρ οἱ θεοὶ αὐτῶν τοιαῦτα ἐποίησαν, πῶς

V Syr.	V. Arm.
viel mehr werden es die Menschen thun, welche an eben diese glauben [,die dieses gethan haben].	*καὶ αὐτοὶ οὐ τοιαῦτα πράξουσιν;*

μὲν μοιχεύοντας θυγατέρας ἀνθρώπων, ἐξ ὧν ἐγένοντο καὶ αὐτοὶ θνητοί, 1
τὰς δὲ περὶ κάλλους ἀγωνιζομένας καὶ ὑπ' ἀνθρώπων κρινομένας.
οὐχὶ καὶ οἱ προσέχοντες αὐτοῖς ἄνθρωποι) πράξουσιν;* 10

8 *δεινὰ πάντα* MWil, *πάντα δεινὰ* M_4P, *omnia mala* lat, *πάντων δεινὰ* M_2, *πάνδεινα* $M_{1,3}$ al. — 10 *πράξωσιν* $WM_{1,3,4}$ $V_{12,54,71}$ P —

3 *ὅθεν u. a. ἀσεβῆ G*, Verruchtes also und Lächerliches und Thörichtes *S* — 4 *ῥήματα G*, über ihre Götter und über sich selbst *S* — *τοὺς μὴ ὄντας G*, diejenigen, welche so beschaffen sind *praem. S* (*addens:* Götter) — 4 sq. *κατὰ u. a. πονηράς G, om. S* — 8 *μοιχεύωσιν G*, und Unzucht zu treiben und *add. S* — *φονεύωσι G, om. S* — *τὰ δεινὰ πάντα G*, alles Böse und Hässliche und Abscheuliche *S* — 9 *οἱ G*, die, welche genannt werden *S* — *τοιαῦτα G*, alles das, was oben geschrieben ist *S* —

*) *E vitae B. et J. altero loco* (*Bois* 200) *desumpsi, quod etiam Rbe* 9 *sq. annot.* 3 *proposuit.*

ιδια τέκνα

V. Syr.

und [einige] verbrennen sie, während sie leben. [Von demselben] erzählen sie, dass er Rhea sich zum Weibe nahm und von ihr viele Kinder zeugte; [von welcher er] auch Dios [zeugte], [der Zeus genannt wird]; — er, der zuletzt wahnsinnig wurde und [aus Furcht vor einer Weissagung, welche ihm gesagt worden war,] seine Kinder zu essen anfing, — er, welchem Zeus gestohlen wurde, ohne dass er es merkte, — derselbe, welchen Zeus zuletzt band und ihm (die

τ
αι
ει
δι
σα

8 ζῶντα κατακαίοντες. φασὶ δέ, ὅτι γυνα
παῖδας πολλοὺς καὶ τὸν Δία καὶ μανεὶ
10 ἐκλάπη λαθών, ὕστερον δὲ δήσας τὸν ἴδι

5 ἐπεξελθεῖν V_{12} $M_{1, 3, 4}$, ἐξελθεῖν D
Wil, ὅπως AM_2 al., (παρεισάγεται) γὰρ D

1 ἐκ κ. α. ἐπιτηδευμάτων *G*, Und (*addens*: . . . siehe!) — 2 ἔχειν *G*, *om. S*
S — 2 sq. αἰχμαλωσίας πικρᾶς *G*, bittere Beraubung von allem. Und siehe! sie ert über sie allein aus diesem Grunde. Und sie nicht in ihrem Sinne ...

V. Syr.	V. Gr.
Kennzeichen) seine(r) Mannheit abschnitt und ins Meer warf, von wo, wie sie in der Fabel erzählen, Aphrodite geboren ward, welche Estera genannt wird; und den Kronos gefesselt	

ἔβαλεν εἰς τὸν Τάρταρον. ὁρᾷς τὴν πλάνην καὶ ἀσέλγειαν, ἣν 3
παρεισάγουσι κατὰ τοῦ θεοῦ αὐτῶν; ἐνδέχεται οὖν θεὸν εἶναι
δέσμιον καὶ ἀπόκοπον; ὢ τῆς ἀνοίας· τίς τῶν νοῦν ἐχόντων 5
ταῦτα φήσειεν;

Δεύτερος παρεισάγεται ὁ Ζεύς, ὅν φασι βασιλεῦσαι τῶν
θεῶν αὐτῶν καὶ μεταμορφοῦσθαι εἰς ζῶα, ὅπως μοιχεύσῃ θνητὰς γυναῖκας. παρεισάγουσι γὰρ τοῦτον μεταμορφούμενον εἰς
ταῦρον πρὸς Εὐρώπην [καὶ Πασιφάην] καὶ εἰς χρυσὸν πρὸς 10
Δανάην καὶ εἰς κύκνον πρὸς Λήδαν καὶ εἰς σάτυρον πρὸς Ἀντιόπην καὶ εἰς κεραυνὸν πρὸς Σεμέλην· εἶτα γενέσθαι ἐκ τούτων τέκνα πολλά·

V. Syr.	V. Gr.
denn [sie erzählen, dass] er von	

καῖα καὶ ἔβαλεν εἰς τὴν θάλασσαν, ὅθεν Ἀφροδίτη μυθεύεται γεννᾶσθαι, τὸν δὲ Κρόνον δεδεμένον 1

1 ἀφροδίτη D V_{12} al., ἀφροδίτην Bois WM_2, ἀφροδίτης $M_{1,3,4}$ — μυθεύεται $DM_{1,3,4}$ V_{12} al., μυθεύονται M_2, μηθύεται M, μυθύεσθαι Bois —

3 *Τάρταρον G*, Finsternis *S* — *ὁρᾷς G*, Gross also ist *S* — *ἀσέλγειαν G*, ein Gespött *S* — 4 *κατὰ u. a. αὐτῶν G*, über den ersten ihrer Götter *S* (*praem.*: die Griechen; *add.*: dadurch, dass sie alles dieses über ihn gesagt haben, o König) — *ἐνδέχεται οὖν G*, Es ist unmöglich *S* — 5 *καὶ G*, oder *S* — 5 sq. *ὢ u. a. φήσειεν G*, Oder er ist sehr elend *S*.

7 *Δεύτερος παρεισάγεται G*, Und nach Kronos führen sie als einen andern Gott ein *S* — *ὃν G*, und von diesem *S* — *βασιλεῦσαι G*, die Herrschaft übernahm und König wurde *S* — 8 *αὐτῶν G*, aller *S* — *καὶ G*, sie erzählen von ihm *add. S* — *ζῶα G*, Vieh und in anderes *S* — 9 *γυναῖκας G*, und sich von ihnen Kinder zu erwecken *add. S* — *παρεισάγουσι γὰρ τοῦτον G*, indem er einstmals, sagen sie, *S* — 10 *πρὸς G*, aus Liebe zu *S* (*sic subinde saepius*) — *καὶ Πασιφάην S*, *om. G* — *καὶ* sec. *G*, ferner sich verwandelte *add. S* — *χρυσὸν G*, die Gestalt des Goldes *S* — 11 *σάτυρον G*, Mann *S* — 12 *Σεμέλην G*, d. Mond (Selene) *S* — *εἶτα γενέσθαι G*, sodass er zeugte *S* —

V. Syr.

von Mnemosyne [zeugte er] neun Töchter, diejenigen, welche [er] Musen genannt ha[t], und von Europa Minos und Rhadamanthys und Sarpedon. Zuletzt aber verwandelte er sich in [die Gestalt] eines Adlers [aus Liebe] zu [dem Hirten] Ganymedes.

9 *συνέβη οὖν, βασιλεῦ, τοῖς ἀνθρω*
καὶ γίνεσθαι μοιχοὺς

V. Syr.

und sich durch ihre Mütter und durch ihre Schwestern und durch das Beilager bei Männern beflecken und [einige sich erfrechen, selbst] ihre Eltern zu töten.

Denn wenn der[, welcher der oberste und] König ihrer Götter

κα
δε

---

1 *ἐξ Ἀντιόπης [γὰρ γενέσθαι] Ζῆθον καὶ*
ινσον,
6 *ἐκ Μνημοσύνης τὰς ἐννέα θυγατέρας,*
ἐξ Εὐρώπης Μίνωα καὶ Ῥαδάμανθυν κα
μορφοῦσθαι αὐτὸν εἰς ἀετὸν πρὸς Γανυ
11 *καὶ ἐραστὰς μητέρων καὶ ἀδελφῶν καὶ*
εἰ γὰρ ὁ βασιλεὺς τῶν θεῶν αὐτῶν

V. Syr.	V. Gr.
[genannt wird,] diese (Dinge) gethan hat, um wie viel mehr werden ihn seine Anbeter nachahmen! Und gross ist die Sinnlosigkeit, welche die Griechen durch ihre Erzählung über diesen aufgebracht haben. Denn es ist un-	κατὰ μίμησιν τοῦ θεοῦ αὐτῶν. πῶς οὖν

ἐνδέχεται θεὸν εἶναι μοιχὸν ἢ ἀνδροβάτην ἢ πατροκτόνον. 3

10. Σὺν τούτῳ δὲ καὶ Ἥφαιστόν τινα παρεισάγουσι θεὸν εἶναι, καὶ τοῦτον χωλὸν und eine Kappe [auf seinem Haupte] 5 trägt καὶ κρατοῦντα σφῦραν καὶ πυρολάβον καὶ χαλκεύοντα χάριν τροφῆς. ἆρα ἐπενδεής ἐστιν; ὅπερ οὐκ ἐνδέχεται θεὸν εἶναι χωλὸν οὐδὲ προσδεόμενον ἀνθρώπων.

Εἶτα τὸν Ἑρμῆν παρεισάγουσι θεὸν εἶναι ἐπιθυμητὴν καὶ κλέπτην καὶ πλεονέκτην καὶ μάγον καὶ κυλλὸν und ein Ringer 10 καὶ λόγων ἑρμηνευτήν. ὅπερ οὐκ ἐνδέχεται θεὸν εἶναι

V. Syr.	V. Gr.
ein Magier oder habgierig oder	

ταῦτα ἐποίησε, πῶς οὐχὶ καὶ οἱ σεβόμενοι αὐτὸν μιμήσονται; μεγάλην 1 οὖν παρεισήγαγον οἱ Ἕλληνες περὶ τούτου ἄνοιαν. οὐ γὰρ

(5 sq.) καὶ φοροῦντα πῖλον

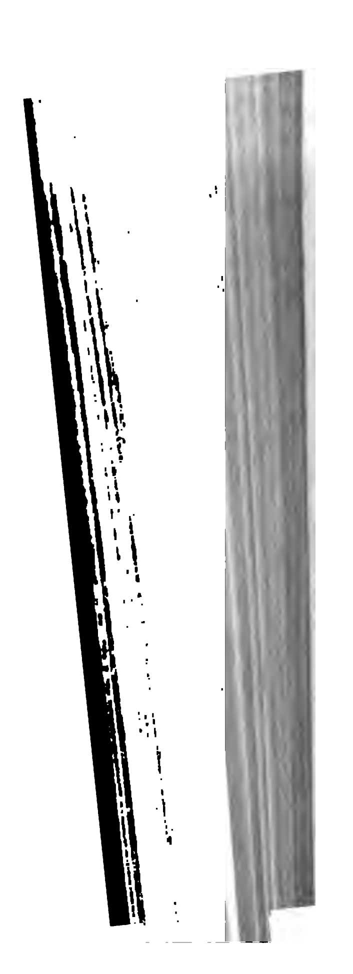
(10) καὶ παλαιστὴν

8 οὐδὲ] καὶ Bois $M_{1,3,4}$ P —

3 μοιχὸν *G*, oder Unzücht(iger) *add. S* — πατροκτόνον *G*, Oder er ist viel schlimmer als der verderbende Dämon *add. S*.

4 sq. Σὺν *u. a.* εἶναι *G*, Und ferner führen sie ein einen andern Gott Hephaistos *S* — 5 τοῦτον *G*, erzählen von ihm, dass er ist *add. S* — und eine *u. a.* trägt *S*, *om. G* — 6 κρατοῦντα *G*, in seiner Hand *add. S* — σφῦραν καὶ πυρολάβον *G*, Zange und Hammer *S* — 6 sq. χάριν τροφῆς *G*, um durch sie [Schmiedekunst] den Bedarf seines Unterhalts zu finden *S* — 7 ἆρα *G*, denn dieser Gott in so hohem Grade *add. S* — 8 χωλὸν *u. a.* ἀνθρώπων *G*, bedürftig oder lahm *S* (*add.:* Oder er ist sehr kraftlos).

9 Εἶτα *G*, und *praem. S* — τὸν Ἑρμῆν . . θεὸν *G*, . . einen andern Gott und nennen ihn Hermes *S* (*add.:* und erzählen, dass er) — 9 sq. ἐπιθυμητὴν *u. a.* πλεονέκτην *G*, ein Dieb [*TSt. p.* ܦ *a.* 1], die Habsucht liebt und nach Gewinn begierig ist *S* — 10 und ein Ringer *S*, *om. G* — (12 sqq.) ein Magier *u.a.* Ringer *S* (*add.:* Oder sonst ist er unnütz), τοιοῦτον *G*.



εἰ δὲ Ἀσκληπιὸς θεὸς
βοηθῆσαι, πῶς ἄλλοις
Ἄρης δὲ παρεισάγει
καὶ ἐπιθυμητὴς θρεμμα
10 durch [seine] Waffen Bes
Ἀφροδίτην δεθῆναι αὐτ
Ἡφαίστου. πῶς οὖν θε
καὶ δέσμιος καὶ μοιχός;
Τὸν δὲ Διόνυσον π

---

1 μάγον καὶ πλεονέκτην καὶ κυλλ
(9 sq.) καὶ ὁπλίτης

---

5 τινδάρεων D, τινδάρεω
τωνδάρεως M_1, τὴν δάρεως M_4,
del. Wil — 10 δὲ] + αὐτὸν del.

---

2 Τὸν δὲ Ἀσκληπιὸν . . εἰ
Gott, Asklepios *S* (*add.:* und
στρων *G*, Pflaster *S* — χάριν
seines Unterhalts *S* — 4 . . γὰρ
αὐτὸν *G*, er, welcher *S* — 5 Ἀ
— καὶ *G*, so *add. S* — 6 δὲ *G*,
G, ist es möglich, dass *praem. S*
liche Natur bedürftig ist oder
8 Ἄρης *u. a.* θεὸς *G*, Un
ein und nennen ihn Ares *S* (*a*
τινῶν *G*, nach Dingen, die ih
wirbt *S*.

ἄγοντα ἑορτὰς καὶ διδάσκαλον μέθης καὶ ἀποσπῶντα τὰς τῶν πλησίον γυναῖκας καὶ μαινόμενον [und verliess seine Dienerinnen] καὶ φεύγοντα [in die Wüste und in diesem seinem Wahnsinn ass er Schlangen]· ὕστερον δὲ αὐτὸν σφαγῆναι ὑπὸ τῶν Τιτάνων. εἰ οὖν Διόνυσος σφαγεὶς οὐκ ἠδυνήθη ἑαυτῷ βοηθῆσαι, ἀλλὰ καὶ 5 μαινόμενος ἦν καὶ μέθυσος καὶ δραπέτης, πῶς ἂν εἴη θεός;

Τὸν δὲ Ἡρακλῆν παρεισάγουσι [und sagen von ihm,] ein Gott sei, der Hassenswertes hasst, ein Tyrann und Rauflustiger und der die Frevler tötet. Und [von eben] demselben [erzählen sie, dass er] zuletzt μεθυσθῆναι καὶ μανῆναι καὶ τὰ ἴδια τέκνα σφάξαι, εἶτα 10 πυρὶ ἀναλωθῆναι καὶ οὕτως ἀποθανεῖν. πῶς δ' ἂν εἴη θεός, μέθυσος καὶ τεκνοκτόνος καὶ κατακαιόμενος; ἢ πῶς ἄλλοις βοηθήσει ἑαυτῷ βοηθῆσαι μὴ δυνηθείς;

11. Τὸν δὲ Ἀπόλλωνα παρεισάγουσι θεὸν εἶναι ζηλωτήν, ἔτι δὲ καὶ τόξον καὶ φαρέτραν κρατοῦντα, ποτὲ δὲ καὶ κιθά- 15 ραν καὶ † ἐπανθίδα † καὶ μαντευόμενον τοῖς ἀνθρώποις χάριν

(2. 3sq. certa restitutione despero, cf. Rbe 84)
(7sqq.) θεὸν εἶναι μισοπονηροῦντα, τύραννον καὶ πολεμιστὴν καὶ ὑβριστῶν φονέα, ὕστερον δὲ αὐτὸν

15 om. καὶ pr. WMM$_2$ (lat), om. ἔτι δὲ καὶ M$_{1,4}$ — om. καὶ tert. W M$_{3,4}$ (lat), om. δὲ καὶ M$_1$ — 16 ἐπανθίδα WAD, ἐπανθῆδα M$_1$, ἐπανθίδα M, ἐπανδίδα V$_{71}$, ἐπαυλίδα P, *tibiam* lat, ἐπαοθίδην (—υν?) M$_4$ —

G, in den Nächten *S* — 1sq. τῶν πλησίον *G*, die ihm nicht gehören *S* — 2 καὶ *G*, zuletzt, sagen sie, dass er *add. S* — und *u. a.* Dienerinnen *S*, *om. G* — 4 . . δὲ *G*, und . . *S* — τῶν Τιτάνων *G*, Titanus *S* — 5 Διόνυσος *G*, ein Gott war und *add. S* — 5sq. ἀλλὰ *u. a.* θεός *G*, wie sollte er andern helfen können *S*.

7sqq. Und *u. a.* zuletzt *S*, *om. G* — 10 μεθυσθῆναι καὶ *G*, *om. S* — 10sq. εἶτα πυρὶ ἀναλωθῆναι *G*, und sich ins Feuer warf *S* — 11 οὕτως *G*, *om. S* — ἀποθανεῖν *G*, Wenn nun Herakles ein Gott ist und in all diesen Übeln sich selbst nicht retten konnte, wie baten andere ihn um Hilfe? *add. S* (*transponens quae apud G exeunte capite exstant*) — πῶς *u. a.* θεός *G*, Das ist unmöglich, dass ein Gott sei *S* (*add.*: ein Wahnsinniger oder) — 12 καὶ *G*, oder *S* — καὶ *G*, oder *S* — 12sq. ἢ *u. a.* δυνηθείς *G*, *om.* (*hoc loco*) *S*.

14 Τὸν δὲ Ἀπόλλωνα . . θεὸν *G*, Und nach diesem . . einen andern Gott und nennen ihn Apollon, und erzählen von ihm, dass *S* — ζηλωτὴν *G*, und veränderlich *add. S* — 15 ἔτι δὲ καὶ *G*, und bald *S* — καὶ tert. *G*, *om. S* — 16 ἐπανθίδα(?) *G*, Klöppel *S* — χάριν μισθοῦ *G*, um Lohn von

μισθοῦ· ἆρα ἐπενδεής ἐστιν; ὅπερ οὐκ ἐνδέχεται θεὸν εἶναι ἐνδεῆ καὶ ζηλωτὴν καὶ κιθαρῳδόν.

Ἄρτεμιν δὲ παρεισάγουσιν

V. Gr.	V. Syr.
4 ἀδελφὴν αὐτοῦ εἶναι,	(als) eine Göttin, die Schwester des Apollo, und erzählen, dass

5 κυνηγὸν οὖσαν, καὶ τόξον ἔχειν μετὰ φαρέτρας καὶ ταύτην ῥέμβεσθαι κατὰ τῶν ὀρέων μόνην μετὰ τῶν κυνῶν, ὅπως θηρεύσῃ ἔλαφον ἢ κάπρον. πῶς οὖν ἔσται θεὸς ἡ τοιαύτη γυνὴ καὶ κυνηγὸς καὶ ῥεμβομένη μετὰ τῶν κυνῶν;

Ἀφροδίτην δὲ λέγουσι καὶ αὐτὴν θεὰν εἶναι μοιχαλίδα. 10 ποτὲ γὰρ ἔσχε μοιχὸν τὸν Ἄρην, ποτὲ δὲ Ἀγχίσην, ποτὲ δὲ Ἄδωνιν, οὗτινος καὶ τὸν θάνατον κλαίει ζητοῦσα τὸν ἐραστὴν αὐτῆς· ἥν λέγουσιν καὶ εἰς Ἅιδου καταβαίνειν, ὅπως ἐξαγοράσῃ τὸν Ἄδωνιν ἀπὸ τῆς Περσεφόνης. εἶδες, ὦ βασιλεῦ, μείζονα ταύτης ἀφροσύνην θεὰν παρεισαγόντων τὴν μοιχεύουσαν καὶ 15 θρηνοῦσαν καὶ κλαίουσαν;

7 θηρεύσει Bois $M_{1, 2, 3}$ P — 14 παρεισαγόντων Wil, παρεισάγειν G — ihnen zu empfangen S — 1 ἆρα u. a. ἐστιν G, denn des Lohns dieser Gott add. S — 1 sq. ὅπερ u. a. κιθαρῳδόν G, Es ist schmachvoll, dass alle diese (Dinge) bei einem Gott gefunden werden S.

3 Ἄρτεμιν δὲ παρεισάγουσιν G, Und nach ihm führen sie ein Artemis S — 5 οὖσαν, καὶ G, (dass) sie war, und eben dieselbe S — ἔχειν μετὰ φαρέτρας G, trug . . und Pfeile S — ταύτην G, om. S — 6 κατὰ τῶν ὀρέων G, auf den Bergen S — μόνην G, om. S — μετὰ τῶν κυνῶν G, indem sie Hunde führte S — 7 ἔλαφον ἢ κάπρον G, entweder . . Hirsche oder wilde Schweine S — 7 sq. πῶς u. a. κυνῶν G, Es ist schmachvoll, dass eine Jungfrau allein in den Bergen umherschweift und Jagd auf (wilde) Tiere macht. Und deshalb ist es unmöglich, dass Artemis eine Göttin ist S.

9 καὶ αὐτὴν G, om. S — μοιχαλίδα G, und bald bei ihren (plur.) Göttern wohne, bald aber Menschen zum Ehebruch verleite S — 10 γὰρ G, aber S — ποτὲ δὲ Ἀγχίσην G, om. S — 11 Ἄδωνιν G, d. i. Tammuz add. S — οὗτινος u. a. αὐτῆς G, Und einstmals wehklagte Aphrodite und beweinte den Tod des Tammuz S — 12 καὶ G, om. S — 13 Περσεφόνης G, welche die Tochter des Hades ist add. S. — 13 sqq. εἶδες u. a. κλαίουσαν G, Wenn nun Aphrodite eine Göttin ist und nicht vermochte, ihrem Liebhaber in seinem Tode zu helfen, wie vermag sie andern zu helfen? Und es ist unmöglich anzuhören, dass die göttliche Natur hingelange zu Weinen und Wehklagen und Ehebruch S.

Ἄδωνιν δὲ παρεισάγουσι θεὸν εἶναι 1

V. Syr.	V. Gr.
[Und er sei] ein Jäger und Ehebrecher, und [sie erzählen, dass]	*κυνηγόν, καὶ*

τοῦτον βιαίως ἀποθανεῖν πληγέντα ὑπὸ τοῦ ὑὸς καὶ μὴ δυνηθέντα βοηθῆσαι τῇ ταλαιπωρίᾳ αὐτοῦ. πῶς οὖν τῶν ἀνθρώπων φροντίδα ποιήσεται ὁ μοιχὸς καὶ κυνηγὸς καὶ βιοθάνατος; 3 5

Ferner sagen sie von Rhea, dass sie die Mutter ihrer Götter sei, und sie [erzählen von ihr, dass sie einstmals] Attis zum Liebhaber hatte. Und [eben diese] erfreute sich verderbter Männer, zuletzt aber erhob sie Wehklagen und bejammerte ihren Liebhaber Attis. [Wenn nun die] Mutter ihrer Götter [nicht vermochte, ihrem Liebhaber zu helfen und ihn dem Tode zu entreissen, wie vermöchte sie andern zu helfen?] Es ist nun schmachvoll, dass [eine Göttin] wehklage und weine und an Verderbten Freude habe.

Wiederum bringen sie Kore [und sagen], dass sie eine Göttin ist. Und eben diese wurde von Pluton geraubt und konnte sich selbst nicht helfen. [Wenn sie] nun eine Göttin ist und sich selbst nicht helfen konnte, wie [vermag sie andern zu helfen? Denn ein Gott, welcher] geraubt wird, [ist sehr kraftlos].

μοιχὸν καὶ κυνηγόν, καὶ 2

Ῥέαν δὲ λέγουσι μητέρα τῶν θεῶν εἶναι, καὶ αὐτὴν ἔχειν μοιχὸν τὸν Ἄττιν καὶ ἥδεσθαι κιναίδοις, ὕστερον δὲ θρήνους ποιεῖσθαι κλαίουσαν τὸν μοιχὸν αὐτῆς Ἄττιν. ὅπερ οὐκ ἐνδέχεται μητέρα τῶν θεῶν θρηνεῖν καὶ κλαίειν καὶ ἥδεσθαι κιναίδοις. 6

Κόρην δὲ παρεισάγουσι θεὰν εἶναι, καὶ ταύτην ὑπὸ τοῦ Πλούτωνος ἁρπαγῆναι καὶ μὴ δυνηθῆναι ἑαυτῇ βοηθῆσαι. πῶς οὖν ἔσται θεά [ἁρπαγεῖσα καὶ μὴ δυνηθεῖσα ἑαυτῇ βοηθῆσαι]; 10

---

3 ὑὸς M_1 $V_{71, 54}$ al., *υἱὸς* W$V_{12, 21}$ $M_{3, 4}$, *υἱοῦ* D, *συὸς ἀγρίου* V_{102} M_2 —

---

1 *Ἄδωνιν δὲ παρεισάγουσι G*, Und wiederum sagen sie über Tammuz *S* — 3 *βιαίως G, om. S* — *τοῦ ὑὸς G*, eines Wildschweines *S* — 4 *τῇ u. a. αὐτοῦ G*, sich selbst *S* (*add.:* Und wenn er sich selbst nicht helfen konnte) — 4 sq. *πῶς u. a. ποιήσεται G*, wie kann er das Menschengeschlecht lenken? *S* — 5 *ὁ u. a. βιοθάνατος G*, Und das ist unmöglich, dass ein Gott die Ehe brechen oder jagen oder durch Gewalt sterben sollte *S*.

(6 sqq.) ferner *u. a.* kraftlos *S*, om. *G*

Ταῦτα πάντα καὶ πολλὰ τοιαῦτα καὶ πολλῷ αἰσχρότερα καὶ πονηρότερα παρεισήγαγον οἱ Ἕλληνες, βασιλεῦ, ⟨πλάσαντες⟩ περὶ τῶν θεῶν αὐτῶν,

V. Gr.	V. Syr.
ἃ οὔτε λέγειν θέμις οὔτ' ἐπὶ 5 μνήμης ὅλως φέρειν·	und (haben) erdichtet und über sie ausgesagt.

ὅθεν λαμβάνοντες οἱ ἄνθρωποι ἀφορμὴν [ἀπὸ τῶν θεῶν αὐτῶν] ἔπραττον πᾶσαν ἀνομίαν καὶ ἀσέλγειαν καὶ ἀσέβειαν, καταμιαίνοντες γῆν τε καὶ ἀέρα [ταῖς δειναῖς αὐτῶν πράξεσιν].

12. Αἰγύπτιοι δὲ ἀβελτερώτεροι καὶ ἀφρονέστεροι τούτων
10 ὄντες χεῖρον πάντων τῶν ἐθνῶν ἐπλανήθησαν. οὐ γὰρ ἠρκέσθησαν τοῖς τῶν βαρβάρων καὶ Ἑλλήνων σεβάσμασιν, ἀλλ' ἔτι καὶ ἄλογα ζῷα παρεισήγαγον θεοὺς εἶναι χερσαῖά τε καὶ ἔνυδρα καὶ τὰ φυτὰ καὶ βλαστὰ καὶ ἐμιάνθησαν ἐν πάσῃ μανίᾳ καὶ ἀσελγείᾳ χεῖρον πάντων τῶν ἐθνῶν τῶν ἐπὶ τῆς γῆς.

15 Ἀρχῆθεν γὰρ ἐσέβοντο τὴν Ἶσιν ἔχουσαν ἀδελφὸν καὶ ἄνδρα τὸν Ὄσιριν τὸν σφαγέντα ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ τοῦ Τυφῶνος. καὶ διὰ τοῦτο φεύγει ἡ Ἶσις μετὰ Ὥρου τοῦ υἱοῦ αὐτῆς

1 sq. *πολλῷ αἰσχρότερα καὶ πονηρότερα* Wil, *πολλῷ πλεῖον αἰσχρότερα καὶ πονηρὰ* G — 2 *πλάσαντες* Wil (cf. *S*) — 9 *ἀβελτερώτεροι* M(Bois), *ἀβελτώτεροι* W*D$M_{1,3,4}$, *ἀβελτότεροι* W²AM_2P — 14 *ἐπὶ τῆς γῆς*] praem. *τῶν* PWil, *ἐπὶ γῆς* MM_2 — 15 *Ἀρχῆθεν* Bois $M_{1,2,3,4}$ V plur. (*S*), *Ἀρχαίως* Rob V_{34}, *ἀχραίως* V_{21}, *in principio* lat — 16 om. *τοῦ* sec. Bois $M_{1,2,3,4}$ —

1 *Ταῦτα G*, nun *add. S* — 1sq. *καὶ πολλὰ u. a. πονηρότερα G* (*Wil*), *om. S* — 6 *οἱ G*, alle *S* — *ἀπὸ u. a. αὐτῶν G*, *om. S* — 7 *πᾶσαν u. a. ἀσέβειαν G*, alle Gottlosigkeiten und alle Unreinheiten *S* — 7 sq. *καταμιαίνοντες u. a. πράξεσιν G*, Und dadurch wurde die ganze Erde verdorben *S*.

9 *ἀβελτερώτεροι G*, schlechter . . . mehr *S* — *τούτων G*, als alle Völker, die auf der Erde sind *S* — 10 *χεῖρον G*, mehr *S* (*praem.* diese) — *πάντων τῶν ἐθνῶν G*, als jedermann *S* — 11 *τοῖς . . . σεβάσμασιν G*, die Religion *S* — *βαρβάρων S*, *Χαλδαίων G* — *ἔτι G*, *om. S* — 12 *ἄλογα ζῷα G*, von der Natur der Tiere *S* (*addens:* und sagten davon, dass) — *χερσαῖα u. a. ἔνυδρα G*, und selbst vom Gewürm, welches auf dem Trockenen und im Wasser gefunden wird *S* — 13 *βλαστὰ G*, (von) dem Kraut *S*, *add.:* haben sie gesagt, dass (einige) von ihnen Götter sind — *ἐμιάνθησαν G*, sind verderbt worden *S* — 14 *χεῖρον G*, mehr *S*.

15 *Ἶσιν G*, und sagen, dass sie eine Göttin sei *add. S* — *ἀδελφὸν u. a. Ὄσιριν G*, ihren Bruder Osiris zum Gemahl *S* — 16 *τὸν σφαγέντα G*, Als

εἰς Βύβλον τῆς Συρίας ζητοῦσα τὸν Ὄσιριν καὶ πικρῶς θρηνοῦσα, ἕως ηὔξησεν ὁ Ὧρος καὶ ἀπέκτεινε τὸν Τυφῶνα. οὔτε οὖν ἡ Ἶσις ἴσχυσε βοηθῆσαι τῷ ἰδίῳ ἀδελφῷ καὶ ἀνδρί· οὔτε Ὄσιρις ὁ σωτήριος σφαζόμενος ὑπὸ τοῦ Τυφῶνος ἠδυνήθη ἀντιλαβέσθαι ἑαυτοῦ· οὔτε Τυφὼν ὁ ἀδελφοκτόνος 5 ἀπολλύμενος ὑπὸ τοῦ Ὥρου καὶ τῆς Ἴσιδος εὐπόρησε ῥύσασθαι ἑαυτὸν τοῦ θανάτου. καὶ ἐπὶ τοιούτοις ἀτυχήμασι γνωρισθέντες αὐτοὶ θεοὶ ὑπὸ τῶν ἀσυνέτων Αἰγυπτίων ἐνομίσθησαν· οἵτινες μηδ' ἐν τούτοις ἀρκεσθέντες ἢ τοῖς λοιποῖς σεβάσμασι τῶν ἐθνῶν καὶ τὰ ἄλογα ζῷα παρεισήγαγον θεοὺς εἶναι. 10

Τινὲς γὰρ αὐτῶν ἐσεβάσθησαν πρόβατον,

V. Gr.	V. Syr.
12 τινὲς δὲ τράγον, ἕτεροι δὲ μό-	andere aber das Kalb und einige
13 σχον καὶ χοῖρον, ἄλλοι δὲ τὸν	das Schwein und andere den

(12 sqq. Ordini bestiarum, quas *G* enumerat, quoquo modo inserenda viden-

1 Βύβλον] *Byblum* lat, βίβλον W*MM$_{1,2,3}$ P, βαβυλῶν M$_4$ (pr. man., postea corr. in βίβλων) — 4 οὔτε] + ὁ transposui — 6 ἀπολλύμενος Bois M$_1$, ἀπολύμενος M$_{2,3,4}$, ἀπολλόμενος WMP — 13 καὶ] + τὸν delevi —

aber Osiris getötet worden sei *S* (*om.*: .... καὶ διὰ τοῦτο) — 1 sq. ζητοῦσα *u. a.* θρηνοῦσα *G*, und war daselbst eine bestimmte Zeit *S* (*paulo post praebens quae G hoc loco habet*) — 2 ὁ Ὧρος *G*, ihr Sohn *S* — καὶ *u. a.* Τυφῶνα *G*, Und er kämpfte mit seinem Oheim Typhon und tötete ihn *S* (*add.*: Darauf kehrte Isis zurück und ging mit ihrem Sohn Horos umher und suchte den Leichnam ihres Gatten Osiris und beklagte bitterlich seinen Tod) — 3 οὔτε *G*, Wenn . . (*post* Ἶσις *add.*: eine Göttin ist und) nicht *S* — βοηθῆσαι *G*, Osiris *add. S* — ἀνδρί *G*, wie sollte sie einem andern helfen können? Das ist unmöglich, dass die göttliche Natur fürchte und fliehe oder weine und müde werde. Oder sie ist sehr elend *add. S* — 4 οὔτε *u. a.* σωτήριος (Über den Osiris aber sagen sie, dass er ein helfender Gott ist und . . nicht) *S*, οὔτε ὁ Ὄσιρις *G* — 5 ἑαυτοῦ *G*, Und es ist klar, dass dies von der Gottheit nicht gesagt werden darf *add. S* — οὔτε Τυφὼν *G*, Und wiederum sagen sie über seinen Bruder Typhon, dass (einer) ein Gott ist .... nicht *S* — 6 ἀπολλ. *u. a.* Ἴσιδος *G*, und von seines Bruders Sohn und von seiner Frau getötet wird, indem *S* — 7 τοῦ θανάτου *G*, *om. S* (*add.*: Und wie ist denn der, welcher sich selbst nicht hilft, ein Gott?) — 7 sq. καὶ ἐπὶ *u. a.* ἐνομίσθησαν *G*, Weil nun die Aegypter einfältiger sind als die übrigen Völker *S* — 9 sq. οἵτινες *u. a.* ἐθνῶν *G*, so genügten ihnen diese und ähnliche Götter nicht *S* — 10 καὶ τὰ *u. a.* εἶναι *G*, sondern sie legten selbst Tieren, die allein seelenlos sind, den Namen von Göttern bei *S*.



τον δράκοντα καὶ τὴν ἀσ
καὶ ἄλλοι τὸ κρόμυον κ
σκόροδον καὶ ⟨τὰς⟩ ἀκά
9 καὶ τὰ λοιπὰ κτίσματα·

10 καὶ οὐκ αἰσθάνονται οἱ τ
οὐδὲν ἰσχύουσιν. ὁρῶντε
μένους ὑπὸ ἑτέρων ἀνθρώ
καὶ σηπομένους οὐ συνῆκ
πλάνην οὖν μεγάλην ἐπλαν
15 εισάγοντες θεοὺς [mehr al
der Erde leben].

tur esse hae: τὸν σίλουρον, τὸν
enumeratione finita legi volo ve
(15 sq.) [ὑπὲρ πάντα τὰ ἔθνη

3 om. τὸν sec. $WM_{1,2,3,4}$
τὸν δράκοντα] om. τὸν $MM_{1,2,}$
ἀκάνθας Bois (Rob), ἄκανθα W

11 ἰσχύουσιν G, sind S — γ
ἑτέρων ἀνθρώπων G, durch die
(*praem.*: und zu Grunde gehen) –
G, einige sterbend S — 13 σηπ
— συνῆκαν G, dass sie auf vie
begriffen also haben die Aegypt
so Beschaff...

V. Syr.	V. Gr.
13. Man muss sich aber, o König, über die Griechen wundern, wie sie, während sie alle übrigen Völker durch ihr Gebaren und durch ihre Logik übertreffen, hinter toten Götzen und seelenlosen Bildern hergeirrt sind	καὶ ἀγάλματα αὐτῶν ποιοῦντες καὶ θεοποιούμενοι τὰ κωφὰ καὶ ἀναίσθητα εἴδωλα. καὶ θαυμάζω πῶς

ὁρῶντες ⟨γὰρ⟩ τοὺς θεοὺς αὐτῶν ὑπὸ τῶν δημιουργῶν πριζομένους καὶ πελεκουμένους καὶ κολοβουμένους, παλαιουμένους τε ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ ἀναλυομένους καὶ χωνευομένους οὐκ ἐφρόνησαν περὶ αὐτῶν ὅτι οὐκ εἰσὶ θεοί. ὅτε γὰρ περὶ τῆς ἰδίας σωτηρίας οὐδὲν ἰσχύουσι, πῶς τῶν ἀνθρώπων πρόνοιαν ποιήσονται; ἀλλ' οἱ ποιηταὶ αὐτῶν καὶ φιλόσοφοι 4 9

V. Syr.	V. Gr.
[irrend] führten [über sie] ein, dass [sie] Götter [seien, solche, welche] gemacht sind zur Ehre des allmächtigen Gottes. Und [irrend suchen sie (sie)] Gott ähnlich zu machen, welchen niemals jemand gesehen hat, wem er gleicht, und ihn nicht sehen kann. [Und unter diesen	θελήσαντες τοῖς ποιήμασιν αὐτῶν καὶ συγγραφαῖς σεμνῦναι τοὺς παρ' αὐτοῖς θεοὺς μειζόνως τὴν αἰσχύνην αὐτῶν ἐξεκάλυψαν καὶ γυμνὴν πᾶσι προὔθηκαν.

c. 13. Ἀλλὰ θαυμάζω, βασιλεῦ, τῶν Ἑλλήνων, πῶς διαφέροντες τῶν λοιπῶν ἐθνῶν τρόποις καὶ λόγοις ἐπλανήθησαν ὀπίσω τῶν νεκρῶν εἰδώλων καὶ ἀναισθήτων ἀγαλμάτων. 1 3
[θελήσαντες τοῖς ποιήμασιν αὐτῶν καὶ συγγραφαῖς σεμνῦναι τοὺς παρ' αὐτοῖς] θεοὺς παρεισήγαγον εἰς τιμὴν θεοῦ παντοκράτορος γεγονέναι καὶ θεῷ ὁμοιοῦσιν, ὃν οὐδέποτε ἑώρακεν οὐδείς, τίνι ὅμοιός ἐστιν, [οὐδὲ ἰδεῖν 10

12 sq. (1 Tim. 6, 16)

4 γὰρ addidi — 5 πελεκωμένους Bois M_2, πελεκομένους $M_{1,3,4}$ —

4 δημιουργῶν *G*, ihren *add. S* — 5 πελεκουμένους *G*, geglättet *S* — κολοβουμένους *G*, und zerspalten und gebrannt und geformt und in jede Gestalt verändert (werden). Und wenn sie *add. S* — 6 ὑπὸ *u. a.* ἀναλυομένους *G*, und durch die Länge der Zeit zergehen *S* — χωνευομένους *G*, und zerstossen (werden), wie denn *add. S* — 7 ὅτε γὰρ *G*, Und diejenigen, welche *S* — 9 ἀλλ' *G*, selbst *add. S* — ποιηταὶ *G*, Schriftsteller *S* — φιλόσοφοι *S*, τῶν τε Χαλδαίων καὶ Ἑλλήνων καὶ Αἰγυπτίων *add. G* —



schen] und Tempel verla
Gott aber ist nicht bedür
und von diesen ist nichts
ihm gesucht. Und [es ist k
dass] die Menschen mit
(Dingen), die sie sich ausdenk
irren. Ihre Schriftsteller al
und Philosophen führen ein [u
sagen], dass die Natur [all
ihrer Götter eine ist, und hab
nicht von Gott [unserm Herr
begriffen, [dass er, indem
einer ist, in allem] ist. [Sie irre
also.]

6 εἰ γὰρ τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπ
τι τῶν ἰδίων μελῶν, ἀλλὰ π
ἕνωσιν ἔχον ἑαυτῷ ἐστι σύμφ
καὶ διαφωνία ἔσται τοσαύτη;

1 δύναται], ὡς καὶ αὐτῷ ἐνδεεῖ ὄντι
σφαγῶν καὶ ναῶν· ἐστὶ δὲ ὁ θεὸς
καὶ πλανῶνται οἱ ταῦτα πλάσαντες
φιλόσοφοι παρεισάγοντες μίαν φύσ
5 περὶ θεοῦ ποῖός ἐστιν.

9 τοσαύτη ἔσται $WM_{1,3,4}$ P, τ

6 sq. οὐκ u. a. μελῶν G, kein G
— 7 sq. πρὸς u. a. ...

ἦρχεν, οὐκ ὤφειλεν θεὸς θεὸν διώκειν οὔτε σφάζειν οὔτε κακοποιεῖν. εἰ δὲ οἱ θεοὶ ὑπὸ θεῶν ἐδιώχθησαν καὶ ἐσφάγησαν καὶ ἡρπάγησαν καὶ ἐκεραυνώθησαν, οὐκ ἔτι μία φύσις ἐστίν, ἀλλὰ γνῶμαι διῃρημέναι, πᾶσαι κακοποιοί· ὥστε οὐδεὶς ἐξ αὐτῶν ἐστι θεός. φανερὸν οὖν, ὦ βασιλεῦ, πλάνην εἶναι 5 πᾶσαν τὴν περὶ τῶν θεῶν φυσιολογίαν. οὐ χρὴ γὰρ θεοὺς ὀνομάζειν ὁρατοὺς καὶ μὴ ὁρῶντας, ἀλλὰ τὸν ἀόρατον καὶ πάντα ὁρῶντα καὶ πάντας δημιουργήσαντα δεῖ θεὸν σέβεσθαι.

V. Gr.	V. Syr.
9 Πῶς δὲ οὐ συνῆκαν οἱ σοφοὶ καὶ λόγιοι τῶν Ἑλλήνων, ὅτι νόμους θέμενοι κρίνονται 12 ὑπὸ τῶν ἰδίων νόμων;	Denn siehe! während die Griechen Gesetze gaben, haben sie nicht begriffen, dass sie durch ihre Gesetze ihre Götter verurteilen.

εἰ γὰρ οἱ νόμοι δίκαιοί εἰσιν, ἄδικοι πάντως οἱ θεοὶ αὐτῶν 13 εἰσι παράνομα ποιήσαντες, ἀλληλοκτονίας καὶ φαρμακείας καὶ μοιχείας καὶ κλοπὰς καὶ ἀρσενοκοιτίας. εἰ δὲ καλῶς ἔπραξαν 15

(9—12 Utra versio sequenda sit, haud facile quis diiudicaverit).

5 οὖν] + ἐστιν (*est* lat) om. WMM$_{2,3,4}$ Wil, + ἔσται M$_1$ — 8 πάντα ὁρῶντα καὶ πάντας M$_{2,3,4}$ Vomn. (om. πάντας V$_{71}$) P, πάντας Bois M$_1$, πάντα ὁρῶντα καὶ πάντα Rob — 14 φαρμακίας Bois M$_{1,3,4}$ P — 15 ἀρσενοκοιτείας MM$_{1,3}$, ἀρσενοκοίτας M$_2$ lat —

nicht in der Ordnung *S* — 2 δὲ *G*, nun *S* — ἐσφάγησαν *G*, durchbohrt worden sind *S* — 3 καὶ pr. *G*, einige *add. S* — καὶ sec. *G*, einige *add. S* — οὐκ ἔτι *G*, so ist es klar, dass nicht *S* — φύσις *G*, ihrer Götter *add. S* — 4 sq. ἀλλὰ *u. a.* θεός *G*, *om. S.* — 5 . . οὖν *G*, Und hieraus . . *S* — 6 πᾶσαν *u. a.* φυσιολογίαν *G*, dass sie die Naturen ihrer Götter berechnen und sie auf eine Natur bringen *S* — 6 sqq. οὐ χρὴ *u. a.* πάντα ὁρῶντα *G* (*sed aliquanto post: exeunte capite, quo loco praem.:* Ἀποδέδεικται τοίνυν, ὦ βασιλεῦ, ταῦτα πάντα τὰ πολύθεα σεβάσματα πλάνης ἔργα καὶ ἀπωλείας ὑπάρχειν), Wenn es nun in der Ordnung ist, dass wir uns über einen Gott wundern, welcher gesehen wird und nicht sieht, wieviel mehr ist das der Bewunderung würdig, dass jemand an eine Natur glaubt, welche unsichtbar ist und alles sieht *S* — 8 καὶ πάντας *u. a.* σέβεσθαι *G*, Und wenn es wiederum geziemend ist, dass man die Werke des Künstlers anschaue, so ist es noch einmal so geziemend, dass man den Schöpfer des Künstlers rühme *S*.

13 οἱ νόμοι *G*, ihre *add. S* — πάντως *G*, *om. S* — 14 φαρμακείας *G*, Zauberei *S* — 15 μοιχείας *G*, und raubten *add. S* — ἀρσενοκοιτίας *G*, samt dem Rest ihrer andern Thaten *add. S* — δὲ *G*, ihre Götter *add. S* — καλῶς *G*, und wie sie schreiben *add. S* —



αυτων [καὶ ἔνοχοι πάντες θ
νάτου] καὶ ἀσεβεῖς οἱ τοιοῦτο
θεοὺς παρεισάγοντες.

10 εἰ μὲν γὰρ μυθικαὶ αἱ περὶ ι
μόνον λόγοι· εἰ δὲ φυσικαί,
ἤσαντες καὶ παθόντες· εἰ δὲ
ἄλλο τι

14. Ἔλθωμεν οὖν, ὦ βασι
15 ἴδωμεν τί φρονοῦσι καὶ αὐτο

(2—9 cf. p. 33, ad lin. 9—12)

4 sq. εἰ τὰ ἔργα δὲ M, εἰ δὲ τ

1 ταῦτα *G*, alles *add.* *S* — ν
G, *om.* *S* — κατὰ τῶν θεῶν *G*, τ
(*add.:* Und dadurch irrte die ganze

10 εἰ μὲν *u. a.* ἄλλο τι *G*, Denn ι
zum Teil Mythen, und zum Teil phy
und Lieder. Die Hymnen nun un
blosser) Schall. Wenn aber diese ph
sie sagen, so sind sie keine Götter, ι
erlitten und erduldet haben. Und
denen durchaus keine Kraft ist *S*.

14 τοὺς Ἰουδαίους *G*, dem Stamm
καὶ (αὐτοὶ) *G*, *om.* *S* (*cum iis quae G p*
ὄντες ἀπόγονοι καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώ
ἐξήγαγεν αὐτοὺς ὁ θεὸς ἐν χειρὶ
Μωσέως τοῦ νομοθέτου αὐτῶν καὶ
σεν αὐτοῖς τὴν ἑαυτοῦ δύναμιν. ἀλλ
ἀχάριστοι πολλάκις ...

V. Syr.	V. Gr.
Die Juden nun sagen, dass Gott einer ist, der Schöpfer von allem und allmächtig, und dass es nicht in der Ordnung ist, dass etwas anderes verehrt werde, als dieser Gott allein. Und darin scheinen sie der Wahrheit näher zu kommen als alle Völker,	οὗτοι γάρ κτλ. . . . σέβονται γὰρ καὶ νῦν τὸν θεὸν μόνον παντοκράτορα, ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν· τὸν γὰρ Χριστὸν ἀρνοῦνται τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ καί εἰσι παρόμοιοι τῶν ἐθνῶν, κἂν ἐγγίζειν πως τῇ ἀληθείᾳ δοκῶσιν, ἧς ἑαυτοὺς ἐμάκρυναν.

dass sie vorzüglich Gott anbeten und nicht seine Werke. Und sie ahmen Gott nach durch die Menschenliebe, [die sie haben,] indem sie mit den Armen Erbarmen haben und die Gefangenen befreien und die Toten begraben und (Dinge) thun, die diesen ähnlich sind, die vor Gott genehm sind und auch den Menschen gefallen, die sie von ihren Vorfahren empfangen haben. Trotzdem sind aber auch jene von der richtigen Erkenntnis abgeirrt und glauben in ihrem Sinne, dass sie Gott anbeten, nach den Arten ihrer Werke aber gilt ihre Anbetung den Engeln und nicht Gott, indem sie Sabbathe beobachten und Neumonde und die ungesäuerten Brote und das grosse Fasten [*Sbg* 393 *conicit* ܨܘܡܐ ܪܒܐ] und das Fasten und die Beschneidung und die Reinheit der Speisen, — die sie nicht einmal so vollkommen beobachten.

Οἱ οὖν Ἰουδαῖοι λέγουσιν ἕνα εἶναι τὸν θεόν, δημιουργὸν τῶν ἁπάντων παντοκράτορα, καὶ οὐ δεῖν ἄλλο τι σέβεσθαι ἀλλ' ἢ τὸν θεὸν μόνον, καὶ ἐν τούτῳ ἐγγίζειν πως τῇ ἀληθείᾳ δοκοῦσιν ὑπὲρ πάντα τὰ ἔθνη, ὅτι τὸν θεὸν σέβονται μᾶλλον καὶ οὐχὶ τὰ ἔργα αὐτοῦ καὶ τὸν θεὸν μιμοῦνται τῇ φιλανθρωπίᾳ ἐλεοῦντες τοὺς πτωχοὺς καὶ λυτροῦντες τοὺς ἑαλωκότας καὶ θάπτοντες τοὺς νεκροὺς καὶ τὰ ὅμοια τούτοις πράττοντες εὐάρεστα τῷ θεῷ καὶ εὐδόκιμα τοῖς ἀνθρώποις, ἃ παρὰ τῶν προπατόρων παρειλήφασιν. ὅμως δὲ καὶ οὗτοι τῆς ἀκριβοῦς γνώσεως ἀπεπλανήθησαν καὶ οἴονται μὲν λατρεύειν τῷ θεῷ, τοῖς δὲ ἔργοις πρὸς ἀγγέλους ἐστὶν ἡ λατρεία αὐτῶν καὶ οὐχὶ πρὸς τὸν θεόν, σάββατα τηρούντων καὶ νουμηνίας καὶ ἄζυμα καὶ μεγάλην νηστείαν [? *καὶ νηστείαν*] *καὶ περιτομὴν καὶ βρωμάτων ἁγνείαν. ἃ οὐδὲ τελείως τηροῦσιν.* (1–12)

7 Rom. 14, 18

2 *τὸν θεὸν μόνον*] *θεὸν τὸν μόνον* Bois, om. *μόνον* $M_{1,3,4}$ — 3 *δοκοῦσιν* M_2 V_{102} al., *δοκοῦσι* $M_{1,3,4}$, *δοκῶσιν* W*Bois —

(4 sqq.) dass sie *u. a.* beobachten *S*, *om. G.*



neit und der richtigen Erkennt
viel näher] als die übrigen Völk

4 *γινώσκουσι γὰρ τὸν θεὸν κτί*
καὶ ἄλλον θεὸν πλὴν τούτο

V. Syr.

von welchem sie die Befehle erhε
ten haben[, welche sie (... haben

7 *ἐν ταῖς καρδίαις κεχαραγμέν*
δοκῶντες

V. Syr.

d(er) zukünftige(n) Welt. [Des
halb]

10 *οὐ μοιχεύουσιν, οὐ πορνεύου*
leugnen nicht ein anvertrautes
τιμῶσι πατέρα καὶ μητέρα κ

2 *ὦ βασιλεῦ, μετερχόμενοι καὶ ζητοῦ*
ἀλήθειαν·
6 *παρ' οὗ ἔχουσι τὰς ἐντολὰς*
9 *τὸν μέλλοντα αἰῶνα.*
(10 sq.) *οὐκ ἀρνοῦνται παρακατ*

7 sqq. cf. Doctr. XII apost. 1-

1 *Ταῦτα u. a. Ἰουδαίων G, om*
S -- *κτίστην G*, Himmels und der
ἁπάντων G (add. ἐν υἱῷ μονογενεῖ
(besteht) und von dem aller ...

κρίνουσιν, [und] Götzen in Menschengestalt beten sie nicht an, ὅσα οὐ θέλουσιν αὐτοῖς γίνεσθαι, ἑτέρῳ οὐ ποιοῦσι⟨ν⟩, [und von der] Speise der Götzenopfer essen sie nicht, τοὺς ἀδικοῦντας αὐτοὺς παρακαλοῦσι καὶ προσφιλεῖς αὐτοὺς ἑαυτοῖς ποιοῦσι, τοὺς ἐχθροὺς εὐεργετεῖν σπουδάζουσι⟨ν⟩. 5

V. Syr.	V. Gr.
[und] ihre Frauen sind rein, o König, wie die Jungfrauen, und ihre Töchter züchtig. Und ihre Männer enthalten sich jeder ungesetzlichen Verbindung und jeder Befleckung in der Hoffnung auf die [zukünftige Vergeltung in der] andern Welt. Knechte aber und Mägde oder Kinder, wenn der eine oder andere von ihnen (welche) hat, überreden sie Christen zu werden, wegen der Liebe zu ihnen. Und wenn sie es geworden sind, so nennen sie sie ohne Unterschied Brüder. [Fremde Götter beten sie nicht an und] wandeln in aller Demut und Freundlichkeit. [Und] Falschheit wird nicht bei ihnen gefunden und sie lieben einander,	πραεῖς εἰσι καὶ ἐπιεικεῖς, ἀπὸ πάσης συνουσίας ἀνόμου καὶ ἀπὸ πάσης ἀκαθαρσίας ἐγκρατεύονται,

(1) εἴδωλα ἀνθρωπόμορφα οὐ προσκυνοῦσιν.

(2 sq.) εἰδωλόθυτα οὐκ ἐσθίουσι,

αἱ γυναῖκες αὐτῶν ἁγναί εἰσιν, ὦ βασιλεῦ, ὡς παρθένοι, αἱ δὲ θυγατέρες σώφρονες· οἱ δὲ ἄνδρες ἀπὸ πάσης συνουσίας ἀνόμου καὶ ἀπὸ πάσης ἀκαθαρσίας ἐγκρατεύονται ἐπ' ἐλπίδι τοῦ μέλλοντος αἰῶνος· δούλους δὲ καὶ δούλας ἢ παῖδας ἐὰν ἔχωσι, πείθουσι Χριστιανοὺς γενέσθαι διὰ τὴν πρὸς αὐτοὺς φιλίαν καὶ τοὺς γενομένους ἀδιαφόρως ἀδελφοὺς καλοῦσι· [.....]· πραεῖς εἰσι καὶ ἐπιεικεῖς, ἀψευδεῖς καὶ φιλοῦντες ἀλλήλους· 6 10

sind, mit Gerechtigkeit *S* — 1 und Götzen *u. a.* an *S*, *om. G* — 2 ὅσα *G*, und *praem. S* — αὐτοῖς *u. a.* οὐ sec. *G*, dass andere ihnen thun, keinem *S* — 2 sq. und von *u. a.* nicht *S* (*add.* denn sie sind rein. Und), *om. G* — 5 τοὺς *u. a.* σπουδάζουσι *G*, und ihren Feinden thun sie Gutes *S*.



ihnen gefangen ist oder bedr
so tragen sie alle für sein Be
ist, [dass er befreit werde,]
unter ihnen arm oder bedü
flüssigen Lebensmittel, so fa
sie den Bedürftigen den Bed

V. Syr.

Und die Befehle ihres Me
sias

12 ἀσφαλῶς φυλάττουσιν, ὁσίως
ὁ θεὸς αὐτοῖς προσέταξεν,

V. Gr.

14 εὐχαριστοῦντες αὐτῷ κατ

5 ἰδόντες δὲ τῶν πτωχῶν τινα μετηλ
τὸν προνοοῦνται τῆς ταφῆς αὐτοῦ.
ἢ ἀδικεῖσθαι διὰ τὸ ὄνομα τοῦ
προνοοῦνται καὶ ἐὰν οἷόν τε ᾖ
καὶ ἐνδεής, [οἱ] μὴ ἔχοντες ἐπιτήδει
10 σιν, ὅπως αὐτῷ τὴν χρείαν πληρῶ
11 τὰ προστάγματα τοῦ Χριστοῦ

2 ἀνεπιφθόνως Rob M_2, ἀφθ
mam lat)] πνεῦμα Bois V_{21} —

1 χήραν *u. a.* λυποῦσιν *G*,
Gesicht nicht ab und den Waisen
walt ...

V. Gr.	V. Syr.
1 *πᾶσαν ὥραν ⟨ἐπὶ⟩ παντὶ βρώματι καὶ ποτῷ καὶ τοῖς λοιποῖς* 3 *ἀγαθοῖς.*	Stunden für Gottes Wohlthaten gegen sie bekennen und lobpreisen sie ihn, und für ihre Speise und für ihren Trank sagen sie ihm Dank.

Und wenn ein Gerechter von ihnen aus der Welt hinübergeht, so freuen sie sich und danken Gott, und sie geleiten seinen Körper, als wenn er (nur) von einem Ort zum andern wanderte. Und wenn einem von ihnen ein Kind geboren wird, bekennen sie Gott; und wenn es sich wieder ereignet, dass es in seiner Kindheit stirbt, so preisen sie Gott sehr als für einen, der ohne Sünden durch die Welt gegangen ist. Und wenn sie wiederum sehen, dass jemand von ihnen in seiner Gottlosigkeit oder in seinen Sünden gestorben ist, über den weinen sie bitterlich und seufzen wie über einen, der im Begriff ist, zur Strafe zu gehen.

16. [. . . . .] Wie Menschen, welche Gott kennen, bitten sie von ihm Bitten, welche ihm zu geben und ihnen zu empfangen ziemen; und so vollenden sie die Zeit ihres Lebens *(plur.)*. Und weil sie die Wohlthaten Gottes gegen sich kennen, siehe! so sind um ihretwillen *(masc.)* die schönen Dinge, die in der Welt sind, in Fluss. [[. . . . .]] Die Wohlthaten aber, welche sie erweisen, verkünden sie nicht vor den Ohren der Menge und sind besorgt, dass niemand sie bemerke. Und sie verbergen ihre Gabe wie jemand, der einen Schatz findet und ihn

ἐάν τις δίκαιος αὐτῶν ἐκ τοῦ κόσμου μεταλλάττῃ, [χαίρουσι καὶ] εὐχαριστοῦσι θεῷ προπέμποντες τὸ σῶμα αὐτοῦ ὡς ἐκ τόπου εἰς τόπον πορευομένου. καὶ ὅταν τινὶ αὐτῶν τέκνον γένηται, θεὸν εὐλογοῦσιν· ὅταν δ' αὖ ἀποθάνῃ νήπιον, θεὸν μεγάλως εὐλογοῦσιν ὡς ἐπὶ διελθόντι τὸν κόσμον ἀναμαρτήτως. ἔτι δὲ ὁρῶντές τινα ἐξ αὐτῶν ἀποθανόντα ἐν ταῖς ἁμαρτίαις αὐτοῦ [πικρῶς θρηνοῦσι καὶ] στενάζουσιν ὡς ἐπὶ ἐρχομένῳ εἰς τιμωρίαν. 4–10

16. *Γινώσκοντες τὸν θεὸν αἰτοῦσι τὰ προσήκοντα ἐκείνῳ μὲν δοῦναι, αὐτοῖς δὲ λαβεῖν, καὶ οὕτω διάγουσι τὸν βίον. καὶ διότι τὰ ἀγαθὰ τοῦ θεοῦ γινώσκουσι, [δι' αὐτοὺς] τὰ ἐν τῷ κόσμῳ καλὰ . . . . τὰ δὲ ἀγαθά, ἃ ποιοῦσιν, οὐ κηρύττουσιν ἐπὶ τῶν ὄχλων φοβούμενοι μή τις αἰσθάνηται· [κρύπτουσι τὸ χάρισμα ὡς ὁ εὑρὼν θησαυρὸν* 15

15 [Matth. 13, 44]

1 *ἐπὶ* Wil, *ἐν G*

(4 sqq.) Und wenn *u. a.* wie Leute *S*, *om. G* —



und ihre(r) Lebensführun
⟨⟨Und sicherlich: diese sin
welche die Wahrheit gefu
haben, indem sie umhergi
und sie suchten, und aus
was wir begriffen haben, h
wir erfasst, dass diese allein
Erkenntnis der Wahrheit r
kommen.⟩⟩

Ihre Worte aber und V
schriften, o König, und die H
lichkeit ihres Gottesdienstes u
die Erwartung des Lohnes ih
Vergeltung nach dem Wer
eines jeden von ihnen, welch
sie in der andern Welt erhoff
kannst du aus ihren Schrift
kennen lernen. Es genügt u
aber, dass wir in kurzen (W
ten) Eure Majestät bekannt g
macht haben mit dem Gebar

1 κρύπτει]. δίκαιοι εἶναι σπουδάζο
προσδοκώμενοι ὄψεσθαι τὸν Χ
ηγγελμένα [μετ' εὐδοκίας μεγάλη
Αὕτη ἐστίν, ὦ βασιλεῦ, ἡ ἐ
5 καὶ οὗτοι ...

V. Syr.

und der Wahrheit der Christen. Denn sicherlich: gross und bewunderungswürdig ist ihre Lehre für den, welcher sie betrachten und begreifen will. Und sicherlich: neu ist dieses Volk, und eine göttliche Beimischung ist in ihm. Nehmt also ihre Schriften und lest in ihnen, und siehe! ihr werdet finden, dass ich nicht aus mir selbst dieses vorgebracht oder wie ihr Anwalt dieses gesagt habe, sondern, sintemal ich (dieses) in ihren Schriften gelesen habe, habe ich es als zuverlässig betrachtet und auch dasjenige, was zukünftig ist. Und deshalb war ich gezwungen, die Wahrheit anzuzeigen denen, welche ihr geneigt sind und die zukünftige Welt suchen. Und es besteht für mich kein Zweifel, dass wegen der Fürbitte der Christen die Erde besteht. Die übrigen Völker aber irren und führen irre, indem sie sich vor den Elementen der Welt wälzen, sintemal das Sehvermögen ihres Geistes nicht

V. Gr.

καὶ ἵνα γνῷς, βασιλεῦ, ὅτι οὐκ ἀπ᾿ ἐμαυτοῦ ταῦτα λέγω, ταῖς γραφαῖς ἐγκύψας τῶν Χριστιανῶν εὑρήσεις οὐδὲν ἔξω τῆς ἀληθείας με λέγειν.

Καλῶς ουν συνῆκεν ὁ υἱός σου καὶ δικαίως ἐδιδάχθη τοῦ λατρεύειν ζῶντι θεῷ καὶ σωθῆναι εἰς τὸν μέλλοντα ἐπέρχεσθαι αἰῶνα. μεγάλα γὰρ καὶ θαυμαστὰ τὰ ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν λεγόμενα καὶ πραττόμενα· οὐ γὰρ ἀνθρώπων ῥήματα λαλοῦσιν, ἀλλὰ τὰ τοῦ θεοῦ. τὰ δὲ λοιπὰ ἔθνη πλανῶνται καὶ πλανῶσιν ἑαυτούς· ὁδεύοντες γὰρ

τρόπους καὶ τὴν ἀλήθειαν τῶν Χριστιανῶν. Μεγάλη γὰρ δὴ καὶ θαυμαστὴ ἡ διδαχὴ αὐτῶν ὑπάρχει τῷ θέλοντι [αὐτὴν] μαθεῖν· καὶ δὴ καινόν ἐστι τὸ ἔθνος τοῦτο καὶ θεῖόν τι ἐπιμεμιγμένον αὐτῷ. Λαβὼν οὖν τὰς γραφὰς αὐτῶν καὶ ἀναγνοὺς εὑρήσεις, ὅτι οὐκ ἀπ᾿ ἐμαυτοῦ ταῦτα λέγω [ἢ ὡς παράκλητος αὐτῶν γενόμενος], ἀλλὰ ταῖς γραφαῖς αὐτῶν ἐγκύψας 5 πέπεισμαι ταῦτα καὶ τὰ μέλλοντα. διὰ τοῦτο ἔδει τὴν ἀλήθειαν μηνῦσαι τοῖς αὐτῇ σπουδάζουσι καὶ τὸν μέλλοντα αἰῶνα ζητοῦσι. Οὐκ ἀμφιβάλλω δὲ μὴ οὐχὶ διὰ τὴν ἔντευξιν (?) τῶν Χριστιανῶν τὴν οἰκουμένην καθίστασθαι. Τὰ δὲ λοιπὰ ἔθνη πλανῶνται καὶ πλανῶσιν, κυλινδούμενοι ἔμπροσθεν τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου, ὧν ἡ ὄψις τῆς ψυχῆς αὐτῶν οὐχ 10



Übrige werden, wie o
Schriften Worte gefun
wiederzugeben sind, w
ausgeführt worden sind

Die Griechen aber,
durch ihr Beilager bei M
und Tochter, richten
Christen. Die Christen
die Wahrheit steht vor
Und deshalb, während s
geschlagen werden, dul
ihnen vorzüglich Mitle
ermangeln; und für sie
ihrem Irrtum umkehren.
von ihnen umkehrt, so
Werke, die er gethan hat.

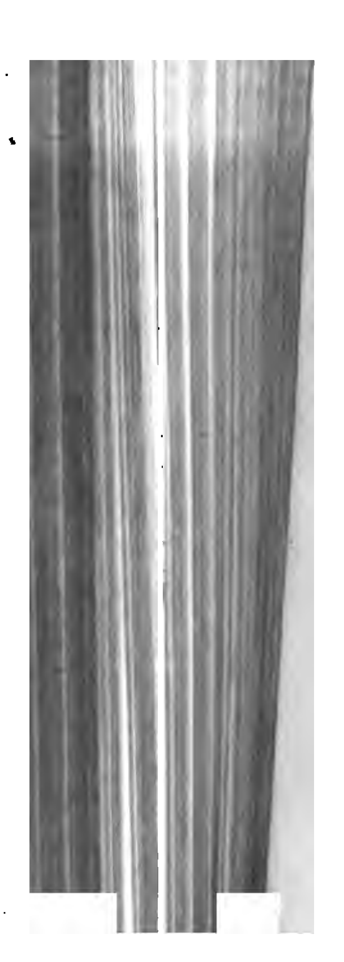
1 ὑπερέχει, καὶ ψηλαφῶντες ὡ
ἀλήθειαν] προσρήσσονται ἑα
17. Ἕως ὧδε ὁ πρὸς σ
ὡς εἴρηται, ἐν ταῖς γραφαῖς
5 δ' οὐ μόνον, ἀλλὰ καὶ πρατ
Οἱ δὲ Ἕλληνες, ὦ βασι
καὶ μητέρων καὶ ἀδελφῶν κα
εἰς τοὺς Χριστιανοὺς τρέπο
βεῖς, φιλαλήθεις καὶ μακρό
10 ὑπομένουσι τυπτόμενοι καὶ
εὔχονται ὑπὲρ αὐτῶν, ἵνα τῇ
αὐτῶν ἀποτρεπ...

In Unwissenheit habe ich dieses gethan. Und er reinigt sein Herz, und seine Sünden werden ihm vergeben, weil er sie unwissentlich begangen hat in der früheren Zeit, als er die wahre Erkenntnis der Christen verhöhnte und schmähte. Und sicherlich: glückselig ist das Christenvolk vor allen Menschen, welche auf der Oberfläche der Erde sind.

V. Syr.	V. Gr.
Verstummen mögen nunmehr die Zungen derer, welche Leeres reden und die Christen bedrängen, und sie mögen nun die Wahrheit reden. Denn es ist ihnen viel nützlicher, dass sie den wahren Gott anbeten, als dass sie einen ununterscheidbaren Schall anbeten. Und sicherlich: Gottes ist, was vom Munde der Christen gesprochen wird, und ihre Lehre ist die Pforte des Lichts. Nahen mögen ihr also alle, welche Gott nicht kennen, und unzerstörbare	διὸ παυσάσθωσαν οἱ ἀνόητοί σου σοφοὶ ματαιολογοῦντες κατὰ τοῦ κυρίου· συμφέρει γὰρ ὑμῖν θεὸν κτίστην σέβεσθαι
Worte empfangen, diejenigen welche von je und von Ewigkeit her sind. Sie mögen also zuvorkommen dem furchtbaren	καὶ τὰ ἄφθαρτα αὐτοῦ ἐνωτίζεσθαι ῥήματα,
Gericht, welches durch Jesus den Messias	ἵνα, κρίσιν ἐκφυγόντες καὶ τιμωρίας, ζωῆς

ἐν ἀγνοίᾳ ἐποίησα, καὶ καθαίρει τὴν καρδίαν καὶ ἀφίενται αὐτῷ αἱ ἁμαρτίαι, διότι ἐν ἀγνοίᾳ ἥμαρτεν ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ βλασφημῶν τὴν γνῶσιν τῶν Χριστιανῶν. Μακάριον δὴ τὸ γένος τῶν Χριστιανῶν ὑπὲρ πάντας τοὺς ἀνθρώπους τοὺς ἐπὶ τῆς γῆς. 1

Διὸ παυσάσθωσαν οἱ ματαιολογοῦντες καὶ ἀδικοῦντες τοὺς Χριστιανοὺς καὶ εἰπάτωσαν τὴν ἀλήθειαν. συμφέρει γὰρ θεὸν κτίστην σέβεσθαι ἢ ψόφον ἀδιάκριτον· θεοῦ δὴ τὰ ὑπὸ τῶν Χριστιανῶν λεγόμενα, καὶ ἡ διδαχὴ αὐτῶν πύλη ἐστὶ φωτός. Ἐγγισάτωσαν οὖν πάντες οἱ τὸν θεὸν ἀγνοοῦντες καὶ ἄφθαρτα ῥήματα δεξάσθωσαν [τὰ ἀπ' αἰῶνος], κρίσιν ἐκφυγόντες τὴν διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ 5 10



Euseb. chronic. (
apostolorum auditor et
philosophus Atheniensis
ticas (apologiae, respon
et a Serennio (s. Seren
de christianis, quod nem
sine inquisitione, neque
dius (Phundius) procons
incusatione non damnare
circumfertur (Schoene. E
ὁ ἱερὸς τῶν ἀποστόλω
κράτορι λόγους ἀπολογ
τούτῳ καὶ Ἀριστείδης
ἀκόλουθα τῷ αὐτοκράτο
ξάμενος ὁ Καῖσαρ σὺν τ
μένου, ὡς ἄδικον εἴη κτε
ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἐγκλημάτ
θυγάτρῳ τῆς Ἀσίας Ἀδρια
καὶ κατηγορίας (Syncellus

Euseb. h. e. 4, 3, 1.
λόγον προσφωνήσας ἀναδ
καθ' ἡμᾶς θεοσεβείας, ὅτ
τέρους ἐνοχλεῖν ἐπειρῶντ
τῶν ἀδελφῶν ...

στείδης δὲ πιστὸς ἀνὴρ τῆς καθ' ἡμᾶς ὁρμώμενος εὐσεβείας τῷ Κοδράτῳ παραπλησίως ὑπὲρ τῆς πίστεως ἀπολογίαν ἐπιφωνήσας Ἀδριανῷ καταλέλοιπε. σώζεται δέ γε εἰς δεῦρο παρὰ πλείστοις καὶ ἡ τούτου γραφή.

Hieron. chronic. (p. a. 2142. Hadr. 10) Vall. VII 706 f. Quadratus discipulus apostolorum et Aristides Atheniensis noster philosophus libros pro Christiana religione Hadriano dedere compositos, et Serenus Granius . . . literas ad imperatorem mittit . . . Quibus commotus Hadrianus Minutio Fundano proconsuli Asiae scripsit etc.

Hieron. de vir. illustr. 20 Aristides Atheniensis philosophus eloquentissimus et sub pristino habitu discipulus Christi, volumen nostri dogmatis rationem continens eodem tempore quo et Quadratus Hadriano principi dedit, id est, apologeticum pro Christianis, quod usque hodie perseverans, apud philologos ingenii eius indicium est (Vall. II 847).

Hieron. ep. 70 (al. 84) ad Magnum Quadratus apostolorum discipulus et Atheniensis pontifex ecclesiae nonne Hadriano principi Eleusinae sacra invisenti librum pro nostra religione tradidit? Et tantae admirationi omnibus fuit, ut persecutionem gravissimam illius excellens sedaret ingenium. Aristides philosophus, vir eloquentissimus, eidem principi apologeticum pro Christianis obtulit contextum philosophorum sententiis: quem imitatus postea Iustinus, et ipse philosophus, Antonino Pio etc. (Vall. I 426).

Oros. hist. adv. pag. 7, 13, 2: hic [Hadr.] per Quadratum discipulum apostolorum et Aristidem Atheniensem, mirum fide sapientiaque plenum, et per Serenum Granium legatum libris de Christiana religione conpositis instructus atque eruditus praecepit per epistulam ad Min. Fund. etc. — Vgl. Ottonis Frising. chronicon 3, 21 (Mon. Germ. hist. XX p. 183).

Martyrologium Romanum parvum ed. Rosw. zum 31. Aug. Apud Athenas, Aristidis, qui Adriano principi de religione Christiana libros obtulit (Martyrol. Adonis ed. Dom. Georgius Romae 1745 I p. XXXIV sq. cf. Acta Sanct. ed. Bolland. XL 650); zum 3. Oct. († Dionys. Areop.) ut Aristides testis est in opere, quod de Christiana religione composuit: hoc opus apud Athenienses inter antiquorum memorias clarissimum tenetur (M. A. l. c. XXXVI).

Martyrol. Adonis († 875) zum 31. Aug. Eodem die apud



Vgl. Usuard. (de la Ba
Paris. 1583 p. 560v 566v);
ed. Jac. Basnage Antv. 172
Jesus Christus verus ess
peroravit).

Martyrol. Romanum ed
Athenis sancti Aristidis, fid
principi de religione Christi
continens rationem, et quod
sente ipso imperatore lucul

—

Nan

Wort- und Sachregister.





δέσμιος 21₅. 24₁₃. — *τινα ἐξ αὐτῶν δεδέσθαι κτλ.* *38₆ ff. (*35₅ f.) cf Hom. Clem. 11, 4. PP. app. GH I 1 p. 101 A. III p. 101 A. Sbg 228 A. 2

δημιουργεῖν 33₈.

δημιουργός: *ἀνομημάτων* 18₂. — *τοὺς θεοὺς αὐτῶν ὑπὸ τῶν δημιουργῶν πριζομένους καὶ πελεκουμένους καὶ κολοβουμένους, παλαιομένους τε ὑπὸ τοῦ χρόνου καὶ ἀναλυομένους καὶ χωνευομένους* 31₄ ff. cf. Is. 40, 18—20. 41, 7. 42, 17. 44, 9 ff. Ier. 10, 2 ff. ep. Ier. 7. 45. Dan. 5, 4. 23. Ps. 115, 4 (LXX 113, 12). Sap. Sal. 13, 11 ff. 15, 7 f. Apoc. Ioh. 9, 20. Act. ap. 17, 29. Praed. Petri: *ὧν ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν εἰς χρῆσιν, μορφώσαντες ξύλα καὶ λίθους, χαλκὸν καὶ σίδηρον, χρυσὸν καὶ ἄργυρον, τῆς βουλῆς αὐτῶν καὶ χρήσεως τὰ δοῦλα τῆς ὑπάρξεως ἀναστήσαντες σέβονται.* Sib. 3, 586 ff. 5, 82 ff. 2 Clem. 1, 6. Iustin. apol. 1, 9. (Tatian. or. 4). Theoph. ad Aut. 1, 1. 10. 2, 2. Ps. Mel. 46. Athenag. suppl. 15. ep. ad Diogn. 2, 2 ff. Hom. Clem. 10, 8. 17, 3. Recogn. 4, 26. Tert. apol. 12. Min. Fel. 23, 9 ff. etc. — *δ.* s. *θεός*.

διαιρεῖν: *γνῶμαι διῃρημέναι* 33₄ (s. *φύσις*).



Petri: πετεινὰ τοῦ ἀέρος κα θαλάσσης τὰ νηκτὰ καὶ τῆς τὰ ἑρπετὰ καὶ τὰ θηρία σὺν νεσι τετραπόδοις τοῦ ἀγροῦ, γ τε καὶ μῦς, αἰλούρους τε καὶ κ καὶ πιθήκους. Iustin. apol. 1 Theoph. ad Aut. 1, 10. Athe suppl. 1. 14. Sib. frgt. II 22. 3, 30. 5, 279 f. Hom. Clem. 10 18. Recogn. 5, 20. Tert. (apol. adv. Marc. 2, 14. Min. Fel. 28, Clem. Alex. cohort. 2 [Potter p. paed. 3, 2 [Pott. p. 253]. str 5, 7 [Pott. p. 670 f.]. Orig. c. C 3, 17. 19. 21. 4, 90. 5, 51. 6, Athanas. contra gentes [ed. Col 1686] I p. 10 C. 26 B. Cyrill. Hier catech. 6, 10. Greg. Naz. or. 5, 39, 5. Epiph. ancor. 103. Chrysc in Genes. serm. 1 [ed. Montf. 647 A]. ad pop. Antioch. hom. [M. II 110 A]. Hieron. comment. Isaiam IV [Vall. IV 165]. Priscillia tract. ed. Schepss; Sbg 191 A. 1. ἥλιος 15_{12} ff.

***θάπτειν**: θάπτοντες τοὺς νεκροι (sc. οἱ Ἰουδαῖοι) 35_6. cf. Tob. 1, 17 2, 7 ff. 12, 12 f. (Tacit. hist. 5, 5

θαυμαστός 10_1. — μεγάλη ... κα θαυμαστὴ (ἡ διδαχὴ) *41_1 f. [c Apoc. Ioh. 15, 3. 1 Clem. 26, 1 50, 1. 2 Clem. 2, 6. 5, 5. (13, 3) etc.

θεά 13.. 14 ..



προνοίας. Möller Kosm. 177 A. 5 etc. — *τὸν ποιήσαντα τὰ πάντα χάριν τῶν ἀνθρώπων *3_1. 15_7 f. (εἰς χρῆσιν ἀ., εἰς χρείαν τῶν ἀ. $14_{3.5}$. $15_{1.9}$ f. 16_3 f. $_{11}$). cf. Cic. de nat. deor. 2, 53. 60 f. Herm. mand. 12, 4, 2. Iustin. apol. 1, 10 p. 58 B. 2, 4. 5. dial. 5 p. 223 B. 41 p. 260 A. Tatian. or. 4. Ps. Mel. $42_{12.14}$. ep. ad Diogn. 4, 2. 10, 2. Iren. 5, 29, 1. Tert. adv. Marc. 1, 13. Orig. c. Cels. 4, 23. Hom. Clem. 3, 36. 11, 23. (Harnack, Dogmengesch. I[2] 150 A. 4. Sbg. 222 A.) etc. — *δι' αὐτοῦ δὲ τὰ πάντα συνέστηκεν* 6_2. cf. Col. 1, 16 f.: *τὰ πάντα δι' αὐτοῦ ... ἔκτισται, καὶ αὐτός ἐστιν πρὸ πάντων καὶ τὰ πάντα ἐν αὐτῷ συνέστηκεν.* Ps. Mel. 41_{24}. — *πάντα .... ἀλλοιοῖ καὶ μεταβάλλει* 13_2. — *ἐπιταγὴ θεοῦ* s. *ἐπιταγή, ἐπιτάσσειν, προστάσσειν.* — *τὰ ἀγαθὰ (τοῦ θεοῦ)* 39_3. *$_{12}$ f.

γινώσκειν, εἰδέναι θεόν 11_7. 36_4. *39_{11}. cf. *43_8 f. — *σέβεσθαι θ.* *3_2. $35_{2.4}$. 36_5. 43_6. — **θεῷ λατρεύειν* 35_9. ($_{10}$.) — **μιμεῖσθαι θ.* (23_1.) 35_4 f. cf. Eph. 5, 1: *γίνεσθε οὖν μιμηταὶ τοῦ θεοῦ.* Praed. Petri: *ὁ κατὰ θεοῦ μίμησιν ἐπιδούς .... μιμήσασθε ἰσότητα θεοῦ.* Ignat. ad Eph. 1, 1. ad Trall. 1, 2. ep. ad Diogn. 10, 4 ff.



[...] κελευόντων. μήτε μοιχεύειν μήτε στασιάζειν μήτε ἁρπάζειν. Ἐν μεγάλῃ οὖν καθειστήκειν ἀμφιβολίᾳ οὐκ εἰδὼς ὅ τι χρησαίμην ἐμαυτῷ· οὔτε γὰρ ἄν ποτε τοὺς θεοὺς μοιχεῦσαι καὶ στασιάσαι πρὸς ἀλλήλους ἡγούμην, εἰ μὴ ὡς περὶ καλῶν τούτων ἐγίγνωσκον, οὔτ᾽ ἂν τοὺς νομοθέτας τἀναντία τούτοις παραινεῖν, εἰ μὴ λυσιτελεῖν ὑπελάμβανον. cf. Hom. Clem. 4, 23. Athan. c. gent. 11 f.]

παρεισάγειν 17_{14}. 19_{3}. 20_{5}. $21_{4 \cdot 7 \cdot 9}$. *$23_{2 \cdot 4 \cdot 9}$. $24_{2 \cdot 8 \cdot 14}$. $25_{7 \cdot 14}$. $26_{3 \cdot 14}$. 27_{1}. *$_{10}$. $28_{2 \cdot 12}$. 29_{10}. 30_{14}. *31_{11}. *32_{4}. 34_{9}. cf. Sbg 351.

παροικεῖν: παρῴκησαν .. εἰς Αἴγυπτον 8_{4} cf. LXX Gen. 12, 10. 47, 4; Act. ap. 13, 17.

πατροκτόνος 18_{4}. *22_{11}. 23_{3}.

**πείθειν*: πείθουσι Χριστιανοὺς γενέσθαι 37_{9}. [cf. Ps. Mel. 43 o.]

πελεκᾶν 31_{5}.

**περιτομή* 35_{11}.

περιφέρεσθαι 15_{2}.

πίθηκος 30_{5} (Aeg.).

πικρῶς (θρηνοῦσα) 29_{1}. — *39_{9}. [cf. 1 Clem. 2, 6: ἐπὶ τοῖς παραπτώμασιν τῶν πλησίον ἐπενθεῖτε.]

**πῖλος* 23_{5} f.

πλανᾶν: τὰ δὲ λοιπὰ ἔθνη πλανῶνται καὶ πλανῶσιν 41_{9}. cf. 2 Tim. 3, 13: πλανῶντες καὶ πλανώμενοι.





Lipomanus tom. 5 (Fabricius-Ha
Prolegomena bei Lequien ed. op
Die Übersetzung des Billiu
sanctorum historiis. Colon. 1570
Vitae Patrum Antv. 1615 p. 242

Den Textanmerkungen
folgende Abweichungen der

p. 6 *Z.* 8 *v. u. hinter* uns .

„ 6 „ 1 „ „ „ 6
„ 11 „ 8 „ „ „ damit)
„ 12 „ 3 „ „ „ 11
„ 13 „ 4 „ „ „ *om. S*

„ 14 „ 11 „ „ *vor* 8

„ 15 „ 17 „ „ *hinter* 6
„ 17 „ 5 „ „ *vor* 10
„ 18 „ 12 „ „ „ 1 sqq.
„ 26 „ 12f. „ „ *statt* eine Ju
„ 31 „ 2 „ „ *hinter* 9

„ 36 „ 1 „ „ „ *S*

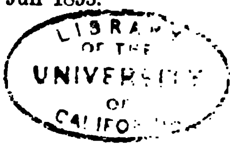
sowie zw. sich *und* Fleisch *p.* 9 *Z.*
Bei der Unsicherheit einer En
G und *S* bestehende Diskrepanz tra
Vorschlag zu einer Rekonstruktion
Wortlaut nach: ὧν οὐδὲν ἐπιδ...

Die im Register mehrfach auftretende Chiffre *Sbg* weist (cf. o. p. XX) auf die jüngst und kurz vor Beendigung des Druckes der vorliegenden Arbeit erschienene umfassende Untersuchung von Seeberg (in Zahn's Forschgn. zur Gesch. des NTl. Kanons etc. V 2: Die Apol. des Arist. untersucht und wiederhergestellt S. 159—414), deren reichhaltige Sammlung von Parallelstellen der angrenzenden Literatur noch in letzter Stunde berücksichtigt werden konnte. Freilich gestehe ich, Seeberg's weitgehender (S. 208 f., gg. Neue kirchl. Ztschr. II 957) Schätzung der syrischen Version nicht zustimmen zu können.

Zu den an den Charakter der Aristides-Apologie stärker anklingenden Schriftstücken des 2. Jahrhunderts lässt sich auch die, wie verlautet, armenisch wiederaufgefundene Schutzrede des **Apollonius** rechnen, aus der einige Stellen zu 33_7 f. 30_7. $(_{11}$ f.) $_4$ f. $11_{(3}$ f.) $_{12}$ f. (37_7) Parallelen abgeben.

Göttingen, 10. Juli 1893.


E. H.





Beric

p. 10_3						*statt*
„ 11	*Z.* 1	*v. u.*				„
„ 13	„ 1	„ „				„
„ 34_{13}						„
„ 46	„ 11	„ „	*(rechts)*			„

(NB. Auf p. 96 der Zeitschr. ist sub 1 statt *S*: *G* zu lesen.)





